GERMANIENS VÖLKERSTIMMEN: SAMMLUNG D. DT. MUNDART IN DICHTUNGEN, ...

4° P.o.germ. 62 t/1

Digitized by Google

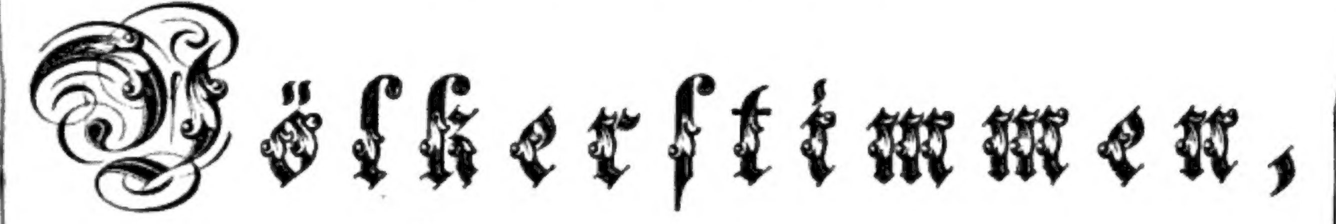
<36608142150011

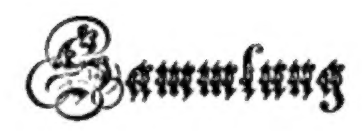
<36608142150011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Germaniens





der

deutschen Mundarten

in

Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w.

Herausgegeben

von

Johannes Matthias Firmenich.

Was ist des Deutschen Vaterland? — — —
Das ganze Deutschland soll es sein,
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott zur Ehre Lieder singt!
Das soll es sein, das muß es sein,
Das ganze Deutschland soll es sein!

Berlin.
Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.

Digitized by Google

4° P. o. germ. 62 f/1

Berlin, gedruckt bei L. Kolbe.

56 G

Digitized by Google

Dem großen einigen deutschen Vaterland

in Liebe und Begeisterung

gewidmet

vom

Herausgeber.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Wie nothwendig eine sorgfältige Sammlung aller deutschen Mundarten war, wird Jeder wissen, der da erkannt hat, wie unerläßlich das Studium derselben für das tiefere Eindringen in den Geist der deutschen Sprache ist. Die Veranstaltung einer solchen Sammlung durfte, wie viele Ausdauer das mit so mannigfaltigen Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmen auch erheischt, um so weniger verzögert werden, als es dem Beobachter nicht entgehen kann, daß die Mundarten durch Schule, Kanzel, Militairdienst und andere Einwirkungen fast mit jedem Tage von ihren Eigenthümlichkeiten einbüßen und durch den geistigen und verkehrlichen Aufschwung, der im deutschen Vaterland die alten Schranken der Absonderung zum Frommen der Nation zu sprengen fortfährt, einer um so raschern Zusammenschmelzung in die hochdeutsche oder Schrift-Sprache, wenn auch in einigen Gegenden mehr, in andern weniger, unvermeidlich im Laufe der Zeit entgegengehen. Obgleich nun diese erweiterte Herrschaft der hochdeutschen Sprache als wirksames Förderungsmittel der deutschen Nationaleinheit freudig begrüßt werden muß, so würde uns doch der gerechte Tadel der Nachwelt getroffen haben, wenn unsere Zeit, die in ihren großen wissenschaftlichen Bestrebungen auch das Entfernteste erforscht, die mundartlichen Schätze unserer herrlichen Sprache, diese kostbaren, naturfrischen, reichlich sprudelnden Quellen, aus deren urkräftiger Fülle sich unsere Sprache so unendlich bereichern und so manche Goldkörner aneignen kann, in unverzeihlicher Nichtbeachtung unbenutzt hätte versiegen lassen. Für welchen Gewinn würde man es mit Recht erachten, wenn uns alle Mundarten der alten Griechen und Lateiner überliefert wären! Welchen Blick würde uns ein solcher Sprachschatz in das innerste Leben dieser Völker des Alterthums gewähren, ohne der umfassenden Kenntniß noch zu gedenken, die wir dadurch von der griechischen und lateinischen Sprache nach allen Richtungen bis in die tiefsten Schichten und verborgensten Quellen erlangt haben würden. Wie Manches würde uns klar vor Augen da liegen, welches wir jetzt kaum durch unsere tiefsten und angestrengtesten Forschungen aufzuhellen vermögen. Es war darum, wie aus dem Obigen erhellt, die höchste, höchste Zeit, um die deutschen Mundarten noch einigermaßen in vollkommener Reinheit und Unvermischtheit, wie sie dem Sprachforscher zweckdienlich sind, sammeln zu können. Bei einigen Mundarten, die bereits aus dem Munde des jüngern Geschlechtes verschwunden waren, mußte 30 bis 40 Jahre hinaufgegangen werden, und glücklicherweise fanden sich noch alte ehrwürdige Greise, welche diese Mundarten als süße Klänge ihrer Jugend und als theures Erbstück ihrer Väter treu im Gedächtniß aufbewahrt hatten und schätzbare Proben, alte Lieder u. dgl., mittheilen konnten. Deutschland stand also im Begriff, einen absterbenden Zweig nach dem andern von dem großen Stamme seiner Sprache zu verlieren, ohne es nur zu bemerken und ohne sich werthvolle Ueberreste von den einst so üppig grünenden und blühenden Sprachzweigen zu sammeln. Das ist aber der unselige Fluch, der so lange auf unserm Vaterland gelastet hat und zum Theil noch lastet, daß man über dem Fremden das Einheimische vergißt, wodurch die Entwickelung einer Selbstständigkeit und Mündigkeit unserer Nation hauptsächlich mit bis auf die jüngste Zeit zurückgehalten wurde. Wir haben leider noch manche verknöcherte und verstockte Gelehrte, die für die Entzifferung einer einzigen Hieroglyphe oder für eine glückliche Lesart in einem alten Codex, die ihrer kühnen Conjectur über die eigentliche Bedeutung eines Partikelchens zu Hülfe käme, das ganze Deutschthum sorglos zu Grunde gehen ließen. Glücklicherweise hat aber unter vielen, vielen deutschen Gelehrten ein anderer, lebensfrischerer Geist angefangen, seine mächtigen Fittiche zu schlagen, der sie das Vaterländische mit begeisterter Liebe zu umfassen heißt, ohne deshalb den Schätzen des Alterthums und dem Ausländischen überhaupt den gebührenden

Digitized by Google

Werth und die vernunftgemäße Achtung zu verkürzen. Unter dieser würdigen Zahl leuchtet vor Allen der um das Vaterland so hochverdiente Jacob Grimm hervor, ein Name, der das Herz in jeder deutschen Brust freudiger und höher schlagen machen sollte!

Fast in demselben Maßstabe wie dem Sprachforscher bietet das Studium der Mundarten auch dem Geschichtforscher die belohnendste Ausbeute, indem sie uns nicht allein in den eigenthümlichen, ursprünglichen Geist des Volkes tiefer einführen, sondern auch in Betreff der Abstammung und engern Verwandtschaft der einzelnen Volksstämme Licht verbreiten und in mancher Hinsicht da, wo uns bestimmte geschichtliche Ueberlieferungen fehlen, als sichere Leiter durch das Gewirre der großen Familienverzweigungen der deutschen Nation sich erweisen. Den mannigfaltigsten Forschungen bietet sich daher ein neues Feld dar, dessen Bebauung die schätzenswerthesten Aufschlüsse zu geben verspricht. Unsere Sprachforschung wird nie auf einer vollkommen festen Grundlage ruhen, so lange nicht eine erschöpfende Kenntniß aller deutschen Mundarten und aller Nebenzweige des großen germanischen Sprachstammes die Gewähr für ihre unumstößliche Haltbarkeit leistet. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird von keinem Gelehrten bestritten werden, es sei denn, daß er auch in dem nur Unwissenheit bekundenden Wahne befangen wäre, als ob alle Mundarten nur ein im Munde des Volks verderbtes Deutsch oder Kauderwälsch seien, das keiner Beachtung werth sei. Nein, unsere deutschen Mundarten sind zum großen Theile die leiblichen, einst ebenbürtigen Schwestern der hochdeutschen Sprache, sie sind die kräftigen, dem unverfälschten deutschen Sprachgenius entquollenen Laute Vieler unserer Altvordern und Väter, in denen manche wichtige deutsche Angelegenheit zur Entscheidung gekommen ist, sie sind die lebendigen Sprachquellen, in denen der Geist des Volkes zu schaffen nicht aufgehört hat und fortwährend unserer allgemeinen Sprache Nahrung zufließen läßt, und, was den Mundarten noch einen mehr als wissenschaftlichen Werth verleiht, sie sind in einigen Ländern deutscher Zunge, welche leider vom gemeinsamen Mutterlande abgerissen sind, die mächtigen Träger der deutschen Nationalität, die allen Angriffen und Stürmen Trotz bieten. In Bezug auf Reinheit der Sprache ist die kräftige und kernhafte Sprache des Volkes im Allgemeinen jener mit unzähligen französischen u. s. w. Wörtern und Floskeln durchflickten und zerlappten Sprache der sogenannten feinen Welt bei weitem vorzuziehen, indem unsere Sprache fast in keiner Mundart in solchem bettelhaften, erborgten und jämmerlichen Gewande erscheint, wie wir sie in unsern sogenannten feinen Kreisen tagtäglich zum Spott und Hohne des überreichen deutschen Sprachgeistes auftreten sehen müssen. Gegen die erbärmliche und flachköpfige Franzosensucht hat der edle, noch lange nicht nach seinem hohen Werthe gewürdigte Herder schlagende und inhaltsschwere Worte gesprochen, die man den Deutschen nicht oft genug wiederholen kann, weshalb sie auch hier eine Stelle finden mögen: „Eine viel tiefere Wunde hat uns „die Franzosensucht geschlagen, als der gute Premontval angiebt. Wenn Sprache das Organ un„serer Seelenkräfte, das Mittel unserer innersten Bildung und Erziehung ist: so können wir nicht „anders als in der Sprache unseres Volks und Landes gut erzogen werden; eine sogenannte fran„zösische Erziehung in Deutschland muß deutsche Gemüther nothwendig mißbilden und irre führen. „Mich dünkt, dieser Satz stehe so hell da, als die Sonne am Mittage. Von wem und für wen „ward die französische Sprache gebildet? Von Franzosen, für Franzosen. Da nun in keiner Sprache „so sehr die Mode herrscht, als in der französischen; da keine Sprache so ganz das Bild der Ver„änderlichkeit, eines wechselnden Farbenspiels in Sitten, Meinungen, Beziehungen ist, als sie; da „keine Sprache, wie sie, leichte Schatten bezeichnet und auf einem Farbenclavier glänzender Luft„erscheinungen und Strahlenbrechungen spielet: was ist sie zur Erziehung deutscher Menschen in „ihrem Kreise? Nichts, oder ein Irrlicht. Also ist es gar nicht vermessen, zu sagen, daß sie „unserer Nation in den Ständen, wo sie die Erziehung leitete, oder vielmehr die ganze Erziehung „war, den Verstand verschoben, das Herz verödet, überhaupt aber die Seele an dem Wesentlichsten „leer gelassen hat, was dem Gemüth Freude an seinem Geschlecht, an seiner Lage, an seinem Be„ruf giebt; und sind dies nicht die süßesten Freuden?“ u. s. w. — Damit soll natürlich keinesweges gegen die Erlernung der französischen Sprache, die nun einmal als allgemeine Verständigungssprache der Völker angenommen ist, geeifert sein; nein, es soll damit nur gesagt sein, daß wir einen höhern Werth auf unsere Muttersprache legen und derselben in jeder Hinsicht in Familie, Schule,

Digitized by Google

Staat und Kirche den Ehrenplatz einräumen sollen. Wie ist es möglich, daß eine Nation sich wahrhaft achten lernen soll, wenn ihre Sprache, das unveräußerliche ehrwürdige Vermächtniß ihrer Väter, der lebendige Abdruck ihres innersten Wesens, die geheiligte Hülle, worin sie ihre frommen Dankgefühle zum Schöpfer aufsteigen läßt und ihre theuersten Erinnerungen und Empfindungen aufbewahrt und einschließt, wenn, sage ich, dieses allgemeine Nationalgut vor ihren Augen eine stiefmütterliche Pflege erfahren und in Bezug auf Würdigung sogar fremden Eindringlingen weichen muß. Kann es anders sein, als daß das Urtheil der Nation hinsichtlich ihres eigenen Werthes dadurch irre geleitet wird. Wie soll ein dauerhaftes Nationalbewußtsein, der Hebel der Größe und Bedeutung einer Nation, sich in Deutschland gestalten, wenn man fortfährt, auf unsern Bildungsanstalten das Studium der Muttersprache als Nebensache zu betrachten, wodurch unserer Jugend eine Nichtachtung des Vaterländischen gleichsam aufgedrungen wird. Kann man sich wundern, wenn unsere Nation, von Jugend auf daran gewöhnt, das Einheimische zu mißachten, fremden Interessen eine so lange Zeit hindurch eine größere Aufmerksamkeit zugewendet hat als den eigenen und bei aller ihrer innern Kraft und Gediegenheit fast zu einem einflußlosen müßigen Schattenbild in Bezug auf die Angelegenheiten der Völker hinabgesunken war. Müssen wir nicht bei allen Gelegenheiten, die eine öffentliche, freie Rede erheischen, mit peinlichem Gefühle gewahren, wie beschämend gering, in Folge der Vernachlässigung des Studiums der deutschen Sprache, die Anzahl der Männer ist, die sich der Sprache in dem Maße bemächtigt haben, daß sie in edler, freier, ungezwungener und fließender Rede ihre Gedanken in öffentlicher Versammlung zu äußern vermögen. Diese Unbeholfenheit und unmännliche Blödigkeit ist lediglich Folge unserer Erziehung, wodurch wir nie zur Mündigkeit gelangen können. Was hilft es uns, wenn wir einen Cicero und Demosthenes verstehen und die Anwendung des Studiums dieser ausgezeichneten Redner des Alterthums so weit vernachlässigen, daß wir nicht im Stande sind, in beredter deutscher Sprache über deutsche Angelegenheiten in der Versammlung deutscher Männer zu reden. Wenn das Studium der alten Sprachen nicht seinen Höhepunkt in dem klarern Verständniß und der sorgfältigern Pflege und Ausbildung der Muttersprache und überhaupt in der fördernden Nutzanwendung für das jetzige Leben findet, so muß es als einseitig und nicht dem Zweck entsprechend bezeichnet werden. Wir sind nicht geboren für die Vergangenheit, sondern für die Gegenwart. Haben die Griechen und Römer geschaffen, so sollen wir, auf ihren Schultern stehend, weiter schaffen und nicht in unthätiger Anschauung und Bewunderung ihrer Werke unserm Schöpfer den Tag abstehlen. Der aus träumerischem Hinbrüten erwachte deutsche Geist, der auf den mächtigen Flügeln eines verjüngten Aars nach der lichtvollen, weitherrschenden Höhe einer nationalen Selbstständigkeit strebt, wird in demselben Maße, wie er dem Auslande gegenüber Achtung vor deutschen Bestrebungen, vor deutscher Thatkraft zu erzwingen wissen wird, auch eine gebührende Würdigung und Hochstellung der deutschen Sprache in allen Bildungsanstalten des deutschen Vaterlandes dringend erheischen.

Außer dem sprachlichen und geschichtlichen Interesse, das mir eine Sammlung aller deutschen Mundarten dringend erscheinen ließ, war mein Hauptaugenmerk bei diesem Werke auch dahin gerichtet, die in dem Munde des deutschen Volkes lebenden dichterischen Erzeugnisse der Volksmuse, als da sind: Lieder, Sagen, Mährchen, Legenden u. s. w., so viel als möglich zu sammeln und vor dem gänzlichen Untergang, den die vielbewegte Zeit ihnen bedrohen könnte, zu schützen. Nach meiner Absicht soll das Werk wenigstens einen genügenden Blick in die reiche Schatzkammer der deutschen Volksmuse gewähren. Für das Sammeln des ganzen Reichthums derselben dürfte schwerlich ein Menschenalter ausreichen. Der Kreis, den ich bei meiner Sammlung der Volksblüthen zog, erstreckt sich über die Gränzen der zum eigentlichen Deutschland gehörigen Länder, weshalb ich dem Werke auch den Namen: „Germaniens Völkerstimmen" gab. In Bezug auf den dichterischen Werth vieler dieser in freier Natur wild hervorgewachsenen Blüthen werden vielleicht Manche, die das Volksleben nicht kennen und überhaupt keinen Sinn für Volksthümlichkeit haben, spöttelnd die Achseln zucken. Solchen sei gesagt, daß das Volk nicht für die Kritik, sondern für sein eigenes Bedürfniß dichtet und sich wenig daran kehrt, ob die Kinder seiner Freude und seines Schmerzes, seiner Sehnsucht und seiner Wehmuth, seiner Laune und seines Muthwillens eine gute Aufnahme in aesthetischen Theekreisen finden. Wenn es diese theuren Kinder um den Heerd versammelt hat

Digitized by Google

und sie ihm auf ihren leichtbeschwingten rosigen Flügeln in langen Winterabenden die lachenden Gärten der Phantasie eröffnen oder durch ein schalkhaftes munteres Liedchen die Lebenssorgen von der Stirne scheuchen, so ist es vollkommen befriedigt und hegt und pflegt diese Kinderchen, wie seine Vorfahren es gethan haben und seine Enkel es thun werden. Viele dieser Lieder und Sagen sind mit dem Gemüthsleben des Volkes durch die vielen heimathlichen Erinnerungen, die sie dem Kinde wie dem Greise erwecken, so eng verwachsen und innigst verbunden, daß sie gleichsam mit zur Familie gehören und im Stande sind, wie dies nicht selten der Fall ist, die glühendste Sehnsucht nach der Heimath in der Fremde mit fast zauberischer Gewalt hervorzurufen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdienen dieselben um so mehr die Beachtung der Nation, insofern man es nämlich für einen Gewinn hält, den Geist und das Seelenleben des deutschen Volkes nach allen Richtungen, in allen Beziehungen zu erforschen, wie dies meine Ansicht ist.

Als dritte Veranlassung zu der Herausgabe dieses allen deutschen Volksstämmen gemeinsamen Nationalwerkes sei noch erwähnt, daß ich die kühne Hoffnung hegte, durch dieses vaterländische Unternehmen, welches seinem Wesen nach in allen deutschen Gauen zur Mitwirkung und Theilnahme aufforderte, zur Erstarkung der deutschen Einheit und des deutschen Nationalgefühls Einiges beizutragen, indem dasselbe nicht allein die verschiedenen deutschen Volksstämme an ihre gemeinsame Abstammung und ihr ruhmreiches gemeinschaftliches Vaterland erinnern, sondern dieselben auch zu einem gemeinsamen wissenschaftlichen Streben vereinigen würde. Die fördernde Theilnahme, die ich im gesammten deutschen Vaterlande bis zu den entferntesten Marken und Inseln gefunden, hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Was die so große Schwierigkeiten darbietende Rechtschreibung bei den Mundarten anbetrifft, so habe ich geleistet, was in meinen Kräften stand, und kann wohl sagen, daß meine Ausdauer in dieser Hinsicht manchmal harte Proben zu bestehen hatte. So lange die Rechtschreibung in unserer Schriftsprache nur auf Gesetzen der Willkühr beruht und sich in einem solchen verwahrlos'ten Zustand befindet, wie wir ihn leider zu beklagen haben, würde der Versuch von meiner Seite, eine alle deutschen Mundarten umfassende Rechtschreibung aufstellen und durchführen zu wollen, mit Recht eine Sisyphos-Arbeit genannt werden können. Was die vielen Gelehrten nicht bei unserer Schriftsprache zuwege zu bringen vermochten, wird man hoffentlich von einem Einzelnen bei 305 Mundarten, die ihm gegenwärtig vorliegen, nicht verlangen. Welche unsägliche Mühe hat schon die strenge Durchführung einer und derselben Rechtschreibung bei den einzelnen Mundarten gekostet! Eine große Erleichterung für den Sprachforscher würde es sein, wenn sorgfältige Wörterbücher für die verschiedenen Mundarten ausgearbeitet würden. Auf diese Weise allein würde man eine vollständige Uebersicht über jede einzelne Mundart erhalten und es überhaupt möglich sein, daß ein den ganzen unermeßlichen Reichthum des germanischen Sprachstammes umfassendes Wörterbuch angefertigt werden könnte. Jeder Befähigte füge einen Stein zu diesem riesigen, stolzen Bau und er wird sich zur Ehre und zum Ruhm der deutschen Wissenschaft und Sprachforschung prangend erheben. Aus kleinen Schneeflocken bildet sich die gewaltige Lawine und kleine Quellen fließen zu einem Strome zusammen, dessen mächtige Wogen die stolzen Schiffe zum Meere tragen und Nationen mit Nationen verbinden.

Schließlich sage ich allen jenen wackern, deutschgesinnten Männern in den verschiedensten und entlegensten Gauen des deutschen Vaterlandes, die dieses vaterländische Werk so bereitwillig und freundlich gefördert haben, auch öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank! Zur hohen Freude wird es mir gereichen, die Namen jener Männer, in deren Brust ein warmes Herz für das gemeinsame Vaterland schlägt, später mitzutheilen. — Mögen denn, wie sich hier die Blüthen der verschiedenen deutschen Zungen zu einem Ehrenkranze für Deutschland zusammenschlingen, auch die verschiedenen Stämme der gesammten deutschen Nation immer mehr und mehr zu einer großen Familie von einigen, liebenden Brüdern sich fest verketten und verbünden und das Vaterland jener Größe und Macht entgegenführen, die seine geistige und sittliche Kraft in Anspruch nehmen kann und muß. Die europäische Bildung und Gesittung bedarf eines starken, sie haltenden Ankers, und dieser rettende Anker zu sein ist die Bestimmung Deutschlands. Drum, deutsche Brüder, vorwärts in geschlossenen Reihen! Unsere Losung sei: Alaaf Deutschland!

Berlin. J. M. F.

Mundart der Insel Sylt.*)

Di Uurs-Leedti.[1]

Fan en Jungdre'ng.[2]

Hei, dirlumdei!
Di Wundter es forgingen,[3]
Di Sommer es nei;[4]
Di Uurs di haa wü fingen.[5]
Man wat Reed nü fuar mi?[6]
Hat geid' fan Luf naa Li.[7]
Ik mut ütfan,[8] dejr helpt nönbt fuar,[9]
Tö Fiirens[10] om min daagliks Bruad.[11]
Min Pas di es al klaar. :,:[12].

Jüha'reiwst[13] da wejrt:[14]
„Ja jir,[15] ja dejr,[16] welkjemmen![17]
„Ka'mst dü da tüs?[18]
„En ka'm er üd'ers nemmen?[19]
„Nö est uk bal' din Tid,[20]
„Nö feist di uk en Brid.[21]
Man nü er üd'er Soongen swei:[22]
„Mun' hi jit ek fan Hüs of mei?[23]
„Hi ka'm sa eed'er om. :,:"[24]

Jaa, jaa, ik weet Bissiid'![25]
Tö Jen' sen min gud Daagen,[26]
En di gud In'ner me;[27]
Ark Daat staandt nü ön Haagen,[28]
Tö skötwlin ön dit Ba.[29]
Ja te'nk wel uk: „Uuha![30]
„Wat heed' di Jaartid dag Forskel![31]

*) Die alte nordfriesische Sprache, die sich freilich nirgends mehr rein und lauter erhalten hat, soll nach der Ansicht des Sylter Dichters Hansen auf der Insel Sylt und Helgoland die wenigsten Abweichungen erlitten haben. So hat sich auf Sylt auch der Dual der alten nordfriesischen Sprache erhalten, z. B. wat (wir beide), at (ihr beide), jat (sie beide). Die Gen., Dat. und Acc. sind gleich: unk, — junk, — jam. Wat wel unk di önnem, wir beide wollen uns (beide) deiner annehmen. At mut mi help, ihr beide müßt mir helfen. Wü wel üüs tö Juu hual', wir (3 oder Mehrere) wollen uns zu Ihnen oder Euch (1, 3 oder Mehrere, aber nicht 2) halten. Jat sörgi fuar höm en höör, sie beide sorgen für ihn und sie. Ja skel me junk lewwi, Sie (3 oder Mehrere) sollen mit euch beiden leben. J haa Juu ön nönet tö kiiren, ihr habt euch oder Sie haben Sich (1, 3 oder Mehrere) an nichts zu kehren. Wat wel junk ed'er wat dö, wir beide wollen euch beiden etwas geben. Wed'er Faamen es deilker? Welches von beiden Mädchen ist schöner? Welk es di deilkst? Welche (von 3 oder Mehreren) ist die schönste? — Die etwas schwierigen Laute in der Sylter Mundart sind: ua, uai und ej. Ej wird von Andern auch durch iä bezeichnet, wejr', de,r = wiär, diär. Die Verdoppelung eines Vocals bedeutet, daß derselbe tiefgedehnt ausgesprochen werden muß. Soll a und e flachgedehnt ausgesprochen werden, so ist dies durch a', e' bezeichnet. Die Consonanten d, l, n und s nehmen häufig am Ende einer Sylbe eine Biegung oder einen Umlaut an, in welchem Falle sie durch ein (') bezeichnet werden, d', l', n', s', Gul' (Geld), ual' (alt), Win' (Wind), fin' (finden), Warel' (Welt), Jen' (Ende), heed' (hat), pleid' (pflegt), sei' (sagt), gans' (ganz). Das bezeichnete d' erfordert immer einen Mittellaut zwischen d und r. Seit mehreren Jahren läßt man in Keitum auf Sylt am Ende vieler Sylben das reine r hören, gur Reeren für gud Reeden.

1 Das Frühlingslied. 2 von einem jungen Seefahrer. 3 der Winter ist vergangen. 4 nahe. 5 den Frühling den haben wir bekommen, erhalten (ik fo, du feist, hi feid'). 6 aber was für ein Rath nun für mich. 7 es geht vom Höhern zum Niedrigern, vom Bessern zum Schlechtern, eigentlich: es geht von der Windseite zur Nicht-Windseite, engl. loof und lee. 8 ich muß fort von Hause. 9 dafür hilft nichts. 10 in die Ferne. 11 Brod. 12 der ist schon fertig. 13 vergangenen Herbst. 14 da hieß es, da war es. 15 hier. 16 da. 17 willkommen. 18 kamst du da nach Hause. 19 und kam da anders Niemand. 20 nun ist es auch bald deine Zeit. 21 nun nimmst du dir auch eine Braut. 22 aber nun da andre Lieder im Schwange sind, jetzt wird anders gesungen. 23 ob er noch nicht von Haus ab mag. 24 er kam so frühe zurück von der Fahrt. 25 ich weiß Bescheid. 26 zu Ende sind meine guten Tage. 27 und die guten Abende mit. 28 jedes gute Mädchen steht jetzt im Misthaufen. Die Frauen und Mädchen versehen, während die Männer auf der Seefahrt begriffen sind, alle Feldarbeiten. 29 zu schaufeln in dem Dreck. 30 sie denken wohl auch: Uha. 31 was hat die Jahrszeit doch

„Jüwundier gingdt sa deilk, sa wel![32]
„Hat wejr ek kuul bi Düür. :,: [33]

Hat de'd' mi rogt wat liid'.[34]
Ik wil' jam nog biklaagi.[35]
Man wat skel em sii:[36]
Auf Freude folget Plage.
En uk, seid jenner Brid,[37]
Formeit nü ek di Tid.[38]
Ik mut tölops aur Hals en Haud,[39]
Naa Hörnem, List of Muassem-Aud.[40]
Di Welkumst es al a'p. :,: [41]

Di Sommer-Leedti.

Fan en Ual'wüf.[1]

Aa, nö uudt wa'rem,[2] Gotsidank!
Di Wundter wejr uk swaar.[3]
Nö kjen emdt ha'rdi ön di Logt.[4]
Nö spring wü Ual'len ön di Bogt.[5]
Di Sommer es sa raar. :,: [6]

Min Siist haak ek sendt Mejriens-Dei[7]
Jer nö fan Leewendt hed.[8]
Man neis da waad' di Lappen we'l.[9]
Ik taagt: Naan, sa letk mi ek kwe'l;[10]
Da weg me Siist dag jer. :,: [11]

Üüs Jungen meen — — — ja sii welaast:[12]
„Hur mei J sa dag gung,[13]
Me Jun ual' gröggelk Siist ark Dei?“[14]
Man hat kjen höm fuul üd'ers drei;[15]
Em blewdt ek aldiet jung. :,: [16]

Hat uud' nö rogt sa riin forkiird[17]
Me di jung Wa'rel's Lid.[18]
Gurdt Skordier[19] dreis nö dejl[20] om Fet,[21]
Jen Pei man ön: dit jit da net.[22]
Dejr kumdt nog üd'er Tid. :,:

Ik haat sa aast üüs Faamnen seid:[23]
Let man[24] wat Ual'-Daags[25] hen.
Desjaaring fing em uk en Man,[26]
Al wust em fuul fan Prunk ek fan.[27]
Wiis net en riin fan Sen. :,: [28]

En Dre'ng sjogdt miistit — — —[29] Naan,
nö kjenk — — —[30]
Di Lappen sen rogt mal.[31]
Neis meendk sa wes,[32] ik waads[33] al kwit;
Man naan, ik fööl, ja sen er jit.[34]
Di Plaag geid' boowen al. :,:

Di Ha'rewst-Leedti.[1]

Fan en Jungfaamen.[2]

Di Wundter-Tid es ek lung hen;
Di Sommer es forgingen;
Gud Ha'rewst di heed' sin Bigen[3]
Nö döör di Ba'rigt fingen;[4]
Di Ekerlön'nen[5] haa wü[6] kaal;
Di Boomer let jaar Bleeden faal;[7]
Di Kreeken kum al flöen:[8]
Wü Faamnen mut naa Löen.[9]

Verschiedenheit. 32 vergangenen Winter ging es so schön, so wohl. 33 es war nicht kalt bei der Thüre. Auf Sylt ist es Sitte, daß junge freie Mannspersonen in den Winterabenden hingehen, wo junge freie Mädchen sind. Das Mädchen muß dem jungen Bewerber beim Weggehen zur Thüre folgen, und da bleiben sie denn eine Weile bei einander stehen. Ist er ihr denn lieb, so fühlt sie wenig von der Kälte. 34 es thut mir recht etwas leid. 35 ich wollte sie wohl beklagen. 36 aber was wird man sagen. 37 und auch, sagte eine gewisse Braut. 38 vermag es nun nicht die Zeit. 39 ich muß schnell fort über Hals und Kopf (Haupt). 40 nach einer Abfahrtsstelle, nach Hörnem, List oder Muassem. 41 das Willkommen ist schon auf, zu Ende, mit dem Willkommen ist es jetzt vorbei.

1 von einem alten Weibe. 2 nun wird es warm. 3 der Winter war auch schwer. 4 nun kann man es aushalten in der Luft. 5 nun springen wir Alten froh umher, nun sind wir recht froh und munter; holl. lustig in de bogt springen, sich recht lustig machen. 6 der Sommer ist so schön, prächtig, auserlesen. 7 meinen Pelz habe ich nicht seit Martinstag. 8 bevor nun, früher, eher als jetzt vom Leibe gehabt. Die häßlichen mit Kreide weißgemachten Schafpelze wurden im Anfange dieses Jahrhunderts ganz abgeschafft. 9 aber heute früh da wurden die Flöhe übertrieben munter, ausgelassen. 10 ich dachte: nein, so lasse ich mich nicht quälen. 11 dann weg mit dem Pelze doch eher. 12 Unsere Jungen (Kinder) meinen — — — sie sagen oft. 13 wie mögt ihr so doch gehen. 14 mit eurem alten häßlichen Pelze jeden Tag. 15 aber es kann sich viel anders drehen. 16 man bleibt nicht allzeit jung. 17 es wird nun recht so rein verkehrt. 18 mit den Leuten der jungen Welt. 19 große Weiberröcke zum Aufschürzen. 20 unten. 21 Füße; engl. feet. 22 einen Unterrock (haben sie) nur an: das heißt dann hübsch, nett. 23 ich habe es so oft unsern Mädchen gesagt. 24 nur. 25 Alltags. 26 in frühern Zeiten bekam man auch einen Mann. 27 jedoch wußte man viel von Prunk nicht ab. 28 seid nett und rein von Sinn. 29 ein junger Seefahrer sieht meistentheils. 30 nein, nun kann ich. 31 die Flöhe sind recht toll, böse. 32 heute früh meinte ich so gewiß. 33 ich würde sie. 34 aber nein, ich fühle, sie sind da noch.

1 Das Herbstlied. 2 von einem jungen Mädchen. 3 der hat seinen Beginn. 4 nun durch die Ernte erhalten. 5 die Eichenlande (wälder). 6 haben wir. 7 die Bäume lassen ihre Blätter fallen. 8 die Krähen kommen schon angeflogen. Im Sommer giebt es keine Krähen auf der Insel Sylt. 9 wir

Nö geid' dit:[10] Klipklap! Nagt en Dei.[11]
En Moodter set tö sjungen:[12]
„Sa, Faamnen, wejrri juu nö frei![13]
„Di Juuden kum al gungen.[14]
„Dö nö juu be'st, en wiis ek trag;[15]
„Da koopi ik sandt fiiner Slag[16]
„Tö Skordter en tö Dokker,[17]
„Boshundti, Kraagersmokker.[18]

„Dejr i jit Wams en Uelken föörd,[19]
„En taagt ek om wat wennen,[20]
„Da fe'l dit Aadber mi tö Böörd,[21]
„En Waagin bi min Spennen.[22]
„Man nö kjen i öndt Aadber gung,[23]
„En eed'erdt uk jens „Heiaa" sjung;[24]
„Da so it tö fuarnemmen,[25]
„Hurtö i jir sen kjemmen.[26]

„Di Koffi es nö daalkenst klaar.[27]
„Ik haa uk jit wat Fletten,[28]
„En Sokker-Bödterskiiw sa raar;[29]
„Dit so i uk nog betten.[30]
„Sa, klapsi nö man tö wat flink,[31]
„En wan ik röp, da kum en drink![32]
„Wü wel, wan wü üüs wejrri,[33]
„Uk ek om Biiner tejrri.[34]

„Sen wü üüs Ha'rewst-Aadber fan,[35]
„Da gung wü jest öndt Siien,[36]
„En eed'erdt[37] bi me[38] alliman,[39]
„Tö pündtin en tö sliien:[40]

„Man ik skel bi min Weel, sommor,[41]
„En dit öndt Spennen,[42] snor, ror, ror,
„Tö Werk en tö wat Jaaren[43]
„Me Prekkeltjüg tö faaren.[44]

„Wejr Faad'er nö uk man ittüüs,[45]
„Da wust ik nog sin Gaagen.[46]
„Hi tördt, worendtig! gaar ek früüs:[47]
„Ön Buusem en aur Haagen[48]
„Dejr maat hi, üs en gurdt Sinjöör,[49]
„Dit Aadber sallew reed en föör;[50]
„En twesſkenlin, tö Nütti,[51]
„Wat kuardi en wat klütti.[52]

„Se tö, jens eed'erdt Te'rsken-Tid,[53]
„Wan Lid tö Wundter slagti,[54]
„Da kums nog tüs[55] fan wid en sid,[56]
„Al jer ems jen forwagti:[57]
„En Seeman, dejr hol' Ma'rig meid',[58]
„Sjogdt, dat er Lön' tö Ha'rewst feid';[59]
„En da bigen fan niien[60]
„Di Dre'nger om tö friien.[61]

„Da kumdt di jen, di twiidi geid',[62]
„Di tre'r set tö fuartellen,[63]
„Di fjaard jerd, wat en üd'er seid',[64]
„Di fift di kooped Brellen;[65]
„Gud sogst di föörd wat ön sin Skeldt,[66]
„Dejr hi jen ek ön Kööw fuarteld,[67]
„Di aagst di es en Skreier,[68]
„Di niigenst set üp Eier.[69]

Mädchen müssen nach der Treschterne. 10 nun geht das. 11 Nacht und Tag. 12 und Mutter sitzt zu singen. 13 So, Mädchen, bestrebet euch nun recht gut, brav. 14 die Juden kommen schon angegangen (um Putzwaaren feil zu bieten). Als es den Juden noch erlaubt war, auf der Insel Sylt zu hausiren, pflegten sie am häufigsten im Herbst zu kommen. 15 thut nun euer Bestes und seid nicht träg. 16 dann kaufe ich von der feinern Sorte. 17 zu Schürzen und zu Tüchern. 18 zu Ueberhemden und zu Kragen. 19 da ihr noch Wamms und Kinderzeug truget. 20 und nicht daran dachtet, etwas zu verdienen. 21 da fiel die Arbeit mir zu Theil. 22 und Wiegen bei meinem Spinnen. 23 aber nun könnt ihr an die Arbeit gehen. 24 und nachher auch einmal „Heisa" singen. 25 dann bekommt ihr es zu vernehmen. 26 wozu ihr seid hier (auf die Welt) gekommen. 27 der Kaffee ist nun baldigst fertig. 28 ich habe noch etwas Rahm, Sahne. 29 und Zucker-Butterbrod so schön, vortrefflich. Butterbrod, mit rohem Zucker bestreut, ist auf der Insel Sylt gebräuchlich und beliebt. 30 das bekommt ihr auch wohl gebissen, d. h. das werdet ihr auch wohl beißen können. 31 So, klappet (dreschet) nun nur zu etwas flink. 32 und wann ich rufe, dann kommt und trinkt. 33 wir wollen, wenn wir uns bestreben — unser Bestes thun. 34 auch nicht um Knochen uns herumzerren. 35 sind wir unserer Herbst-Arbeit entledigt. 36 dann gehen wir zuerst an das Nähen. 37 nachher. 38 mit. 39 Jedermann. 40 zu putzen und rein zu machen. 41 aber ich soll bei meinem Spinnrade, fürwahr. 42 und das am Spinnen. 43 zu Kleidern und zu etwas Strickgarn. 44 mit Strickzeug ausgehen zu können. Im Winter besuchen nämlich die Mädchen einander mit Strickzeug und werden dann bewirthet. 45 wäre Vater nun auch nur zu Hause. 46 dann wüßte ich wohl seinen Nutzen. 47 er brauchte, wahrhaftig, gar nicht zu frieren. 48 im Stalle und über Misthaufen. 49 da möchte er, wie ein großer Herr. 50 die Arbeit selbst rathen und führen. 51 und inzwischen, zum Nutzen. 52 etwas Wolle kratzen und etwas flicken. 53 seht zu einmal nach der Zeit des Dreschfanges. 54 wann die Leute für den Winter schlachten. 55 dann kommen sie wohl nach Hause. 56 von weit und breit, von allen Seiten; holl. wijd en zijd. 57 schon früher als man einen erwartet. 58 ein Seemann, welcher gern Wurst mag. 59 sieht, daß er Land zum Herbste bekommt, um die Herbstzeit landet. 60 und dann beginnen von Neuem. 61 die jungen Seefahrer zu freien. 62 dann kommt der Eine, der Zweite geht. 63 der Dritte sitzt zu erzählen. 64 der Vierte hört, was ein Anderer sagt. 65 der Fünfte der kauft Brillen, d. h. läßt sich etwas weis machen. 66 der gute Sechste der führt etwas in seinem Schilde. 67 das er einem nicht in der Wohnstube erzählt. 68 der Achte der ist ein Schwätzer, Verläumder. 69 der Neunte der sitzt auf Eiern, d. h. ihm wird die Zeit lange. Es ist Sitte, daß nur Einer auf ein Mal wieder weggeht. Steht dieser nun aber sogar eine Stunde oder noch länger mit dem Mädchen innerhalb der zugemachten Thüre, so darf doch kein

„Em heed' jüst ek fuul Fuardeel fan[70]
„Des niier Wa'rel's Küüren:[71]
„Hok Pilpen knek er dan endt wan;[72]
„Hiil Stün'nen stuuns bi Düüren;[73]
„Ön Kluad'er föörs jam wel sa kek,[74]
„En haa jens knap en Doos ön Fek;[75]
„Di Flot di uud' forbronnen;[76]
„Bit Aadber uud' nöndt wonnen.[77]

„Desjaaring bilds jam uk wat iin:[78]
„En da gings üt tö friien
„Ön lennen Bogsen wid bi Biin[79]
„En we'ben Knappisiien.[80]
„Man di Tid waad' em wel bitaagt;[81]
„Wans tüs ka'm, fing em Han'jeft braagt,[82]
„Ja dit wejr jens[83] hok Dre'nger!
„Sa fendt ems nö ek le'nger."[84]

Jaa, Moodter, dit es uk nog waar;[85]
Sok Soongen sen tö liiwen.[86]
Man es nö bal' Juu Koffi klaar,[87]
Me di gud Bödterskiiwen?[88]
Da let üüs jest öndt Drinken gung,[89]
En eed'erdt om Desjaaring sjung,[90]
Hur dat et jens fuar des'en[91]
Aur Söl'ring Lön' heed' wessen.[92]

Di Wundter-Leedti.[1]

Niin Jaartid es beedter üp Söl' üs di Wundter:[2]
Di Wundter heed' Frügged'[3] en Gudheid sa fuul.[4]
Ik meen, fuar en Friier, man ek fuar en Krumper —[5]
En Friier di fendt et ek legt oldti kuul —[6]
Man, dag weldt ek aldtet slaagi,[7]
(Ark mei sin Faad'er fraagi)[8]
Uk aaft grepdt en Sörrig di Friier bi Nak.:,:[9]

Sa wejr er jens en Feeger.[10]
Fan höm skel ik juu sii:[11]
Hi fingt ön Sen,[12] hi wil'[13] tö en jung Faamen[14] frii.
Nö hiir, hüt höm es gingen;[15]
Hi taagt, hi fing nog „Jaa".[16]
„Ik mut, ik mut, ik mut di Faamen haa."[17]

Hi ka'm höm dejr en In'nem,[18]
Üs jaa en Friier pleid'.[19]
Di Moodter seid': „Hur mun' di Dre'ng dag eed'er geid'?[20]
„Hi kumdt, hi kumdt sa faaken;[21]
„At haa nog wat ön Sen.[22]
„Dü feist, dü feist, dü feist nog likkerdt jen."[23]

„Hurom,"[24] swaaret di Faamen:
„Es hi ek[25] mans[26] en wel?
„Hi kjen[27] sa gud, sa dö, sa deilt[28] al wat er skel;[29]
„Hi weet höm sa tö skekkin;[30]
„Hi kjen sa me jen kiir;[31]
„Hi tördt, hi tördt, hi tördt rogt nöndt muar liir."[32]

Gud Dre'ng ka'm bal' jens web'er.[33]
Di Moodter ka'm tö Düür:[34]
„Üüs Faamen es kraank, üüs Faamen es kraank, jü heed' di Tüür.[35]
„Hat kumdt fan al dit Daan'sin.[36]

Zweiter in der Zeit hinausgehen, und so pflegt diesem dann die Zeit lang zu werden. 70 Man hat just nicht viel Vortheil von. 71 dieser neuern Welt Manieren. 72 einige Pfeifen knicken (brechen) da dann und wann. 73 ganze Stunden stehen sie an den Thüren. 74 in Kleidern führen sie sich wohl sehr hübsch. 75 und haben wohl einmal kaum eine Tabacksdose in der Tasche. 76 der Thran der wird verbrannt. Vormals brauchte fast jede Familie nur eine Thranlampe. 77 bei der Arbeit wird nichts gewonnen. 78 in früheren Zeiten bildeten sie sich auch etwas ein. 79 in (kurzen groben) leinenen Hosen weit am Bein. 80 und in gewebten Futterhemden aus eigengemachtem wollenem Zeug. 81 aber zu der Zeit wurde man wohl bedacht. 82 wann sie nach Hause kamen, bekam man ein Geschenk gebracht. 83 das waren einmal. 84 so findet man sie nun nicht länger. 85 ja, Mutter, das ist auch wohl wahr. 86 solche Lieder sind zu glauben. 87 aber ist nun bald Euer Kaffee fertig. 88 mit den guten Butterbroden. 89 dann laßt uns erst an's Trinken gehen. 90 und nachher über frühere Zeiten singen. 91 wie es einmal vor diesem. 92 auf dem Sylter Lande ist gewesen.

1 Das Winterlied. 2 keine Jahreszeit ist besser auf Sylt als der Winter. 3 hat Freude. 4 so viel. 5 ich meine, für einen Freier, aber nicht für einen frostigen Menschen (welcher sich krümmt vor Kälte); holl. krimper. 6 ein Freier der findet es nicht leicht allzu kalt. 7 aber doch will es nicht allzeit glücken, gelingen; holl. slagen. 8 Jeder mag seinen Vater fragen. 9 auch oft greift eine Sorge (Trauer) den Freier beim Nacken. 10 so war da einmal ein Stutzer. 11 von ihm werde ich euch sagen 12 er bekam es in den Sinn. 13 er wollte. 14 Mädchen. 15 nun hört, wie es ihm ist ergangen. 16 er dachte, er bekäme wohl das Ja. 17 ich muß das Mädchen haben. 18 er fand sich da eines Abends ein. 19 wie ja ein Freier pflegt. 20 die Mutter sagt: wornach mag der junge Seefahrer doch gehen. 21 er kommt so oft. 22 ihr beide habt wohl etwas im Sinne. 23 du bekommst wohl ohnehin Einen (Freier). 24 warum. 25 ist er nicht. 26 stark, kräftig, männlich, tüchtig. 27 er kann. 28 so schön. 29 alles, was er soll. 30 er weiß sich so zu schicken. 31 er kann so mit einem verkehren, umgehen. 32 er braucht recht nichts mehr zu lernen. 33 der gute junge Seefahrer kam bald einmal wieder. 34 die Mutter kam an die Thüre. 35 unser Mädchen ist krank, sie hat das Wechselfieber. 36 es kommt von all dem Tanzen. 37 sie hat sich gewiß erkä-

„Jü heed' hoor wes forkööld; [37]
„Dejrs nö, dejrs nö, dejrs nö wel le'nger fööld." [38]

„Jaa, ja," swaaret hi, „est kjemmen; [39]
„Jü maast wat oldti fuul; [40]
„Arkjen di nooms, jü wejr sa jaaf, hat wejr en Gruul. [41]
„Wat skel ik nö da skrualli! [42]
„Jü störrewdt dag [43] nog hen.
„Dit wejr, dit wejr, dit wejr en ring Bigen." [44]

Di Seemans Klaag-Soong.

Wat es dag en Seeman fan Jen' en tö Jen', [1]
Dejr swerwi en faar mut sa fuul üs er kjen! [2]
Hi heed' ek fuul Frügged', hi heed' ek fuul Steid: [3]
Bal' dejr en bal' dejr hen sin Uuning höm dreid; [4]
Hi sjogdt höm ek seeker en sön'ner Gifaar, [5]
Fuul Weeken, fuul Daagen, fuul Stün'nen öndt Jaar. [6]

Wandt Nagt uud', [7] da wiiled gud Lön'man [8] en Skuur. [9]
Wandt weid' en fuul storremdt, da lokdt hi sin Düür; [10]
Man da geidt tö See: [11] „Oweral! Oweral!
„Nee! Neewi! [12] Naa Boowen, dit Wed'er es mal!" [13]
Al hed em uk jer al [14] tau [15] nog sok lüng Biin, [16]
Da maat em aaft likkerdt en Paar jit hur liin. [17]

Wat es dag en Seeman! Al meend er fuar wes: [18]
„Wank ja dö, skeldt lekki!" est aaft dag jit mes. [19]
Sa fuulerlei [20] Töögenfal [21] kjen er höm fin', [22]
Dejr al sin gud Anslag forjaaged ön Win'; [23]
Sa aaft da foran'nerdt sin Mud en sin Lek [24]
Ön A'rmud, ön Kemmer, ön Eelend en Skrek. [25]

Wan Rasmus [26] es Feeger, — forstuun mi nö wel! — [27]
En Win' es di Faamen, [28] dejr feegeri skel;
Al te'nkt [29] da di Kaanker: „Ik haa wel niin Nuad; [30]
„Min Uuning es höl'len, [31] ik sen ek fan Luad:" [32]
Da kjendt höm dag messi; hi weet ek hur bal' [33]
Di Feeger höm nem kjen me Uuning en al. [34]

Wat es dag en Seeman! Ik wel nö man sii: [35]
Hi feid' höm en Brid, en hi let höm bifrii. [36]
Hat waared' man kuurdt, hi mut wed'er ütsan; [37]
Jü blewdt da ittüüs; hi jit da hoor Man. [38]
En wat da giböör kjen! — Em sjogdt et jaa iin: [39]
Di Wüfhaud sen uk ek fan Staal of fan Stiin. [40]

Di ual' Jungdre'ng. [1]

Knap wejr ik üt min Jungens Skuur, [2]
Knap Düüsend Weeken ual', [3]
Da ka'm dit Friien al ön min Sen. [4]
En Brid fuar mi, wejr Nummer Jen. [5]
Ark Jn' da löp ik hiir en dejr, [6]
Hur en Jungfaamen wejr. [7]

Bal' fing ik uk dit Jaa fan Jen. [8]
Man min Moodter wildt ek liid'. [9]

---

tet. 38 welches sie nun wohl länger fühlt. 39 ist es gekommen. 40 sie mußte etwas allzu viel. 41 Jedermann der nahm sie (zum Tanze), sie war so beliebt, es war ein Gräuel. 42 was soll ich nun da weinen. 43 sie stirbt doch. 44 das war ein schlechtes Beginnen.

1 Was ist doch ein Seemann von Ende und zu Ende. 2 welcher herumschweifen und fahren muß so viel als er kann. 3 er hat nicht viel Freude, er hat nicht viel Stätte, Stätigkeit, bleibenden Aufenthaltsort. 4 bald da und bald dort hin seine Wohnung sich dreht. 5 er sieht sich nicht sicher und sonder Gefahr. 6 viele Wochen, viele Tage, viele Stunden im Jahre. 7 wenn es Nacht wird. 8 Landmann. 9 Scheune, Scheuer, „Skuür" heißt aber auch: ein Zeitraum, eine Zeit hindurch, eigentlich: Schauer, Guß. 10 wenn es weht und viel stürmt, dann verschließt er seine Thüre. 11 aber dann geht es zur See. 12 Die Segel einbinden! holl. reeven. 13 nach oben, das Wetter ist toll. 14 hätte man auch früher schon. 15 zwei. 16 solche lange Beine. 17 dann möchte man oft gleichwohl ein Paar noch irgendwo leihen. 18 schon meinte er für gewiß. 19 wenn ich so thue, muß es glücken! ist es oft doch noch fehlgeschlagen. 20 so vielerlei. 21 Gegenfall, Widerwärtigkeit. 22 kann da sich finden. 23 Wind. 24 verändert sich sein Muth und sein Glück. 25 in Armuth, in Kummer, in Elend und Schrecken. 26 Erasmus, so viel als: Sturm. „En ual' Rasmus" nennt man auf Sylt auch ein altes polterndes zänkisches Weib, wie man ein solches in der Kölner Mundart „en alt Donnerwedder" nennt. 27 versteht mich nun wohl. 28 und Wind ist das Mädchen. 29 schon denkt. 30 ich habe wohl keine Noth. 31 gehalten. 32 ich bin nicht von Loth. 33 dann kann es ihm doch fehlschlagen, er weiß nicht wie bald. 34 ihn nehmen kann mit Wohnung und Allem. 35 ich will nun nur sagen. 36 er nimmt sich eine Braut, und er läßt sich ehelich verbinden. 37 es währet nur kurz, er muß wieder fort von Hause. 38 sie bleibt dann zu Hause, er heißt dann ihr Mann. 39 und was dann geschehen, vorfallen kann! Man sieht es ja ein. 40 die Weibsleute sind auch nicht von Stahl oder von Stein.

1 Der alte unverheirathete Seefahrer. 2 kaum war ich aus meinen Kinderschuhen. 3 kaum tausend Wochen alt. 4 da kam das Freien schon in meinen Sinn. 5 eine Braut für mich, war Nummer Eins. 6 jeden Abend dann lief ich hier und da. 7 wo ein junges Mädchen war. 8 bald bekam ich auch das Ja von Einer. 9 aber meine Mutter wollte es

Jü seid: „Min Seen, fortiine jest wat. [10]
„Din A'rwdeel maaked di Kual ek fat. [11]
„Wü sen jit di jest fjuurtein Jaar [12]
„Ek tiinet me en Snaar." [13]

Sok Uurder hed ik ek hol' jerd. [14]
Man wat wejr jir tö dön? [15]
Ütsan tö See wil'k mi da iiw, [16]
En fjuurtein Jaar fan Hüs ofbliiw. [17]
Töbeek es taumol nö di Tid, [18]
En ik haa jit niin Brid. [19]

En Bröl'leps Leedti. [1]

Wü sen jir tö en Bröl'lep. [2]
Jir mut wü uk wat sjung. :,: [3]
Üp sok gurdt Frügged'-Daagen, [4]
Da mut et lüstig gung. [5]
Huraa! Huraa! Huraa!
Da mut et lüstig gung! :,:

Bidt Sjungen jerd tö drinken. [6]
Ark heed' biid' Slunk en Smaak. :,: [7]
En jir es wat, dejr kölked! [8]
Dit es en fuarskel Saak, [9]
Huraa! Huraa! Huraa!
Dit es en fuarskel Saak. :,:

Wü ne'n da bi üüs Gle'sen, [10]
En let üüs hol' gifaal, :,: [11]
Rogt [12] dügtig jens [13] tö drinken,
Üüs Brid [14] en Bridmans [15] Skaal,
Huraa! Huraa! Huraa!
Üüs Brid en Bridmans Skaal! :,:

nicht leiden. 10 sie sagte: mein Sohn, verdiene erst etwas. 11 dein Erbtheil macht den Kohl nicht fett. 12 wir sind noch die ersten vierzehn Jahre. 13 nicht gedient mit einer Schnur, Schwiegertochter, d. h. uns ist nicht gedient damit. 14 solche Worte hatte ich nicht gern gehört. 15 aber was war hier zu thun. 16 fort von Hause zur See wollte ich mich dann geben (begeben). 17 und vierzehn Jahre von Hause abbleiben. 18 zurück, zurückgelegt, verstrichen ist zweimal nun die Zeit. 19 und ich habe noch keine Braut.

1 Ein Hochzeitslied. 2 wir sind hier zu einer Hochzeit. 3 hier müssen wir auch etwas singen. 4 auf (an) solchen großen Freudentagen. 5 gehen. 6 beim Singen gehört zu trinken. 7 Jeder hat beides Kehle und Geschmack; engl. both... and, sowohl ... als auch. 8 und hier ist etwas, welches sprudelt; holl. kolken, strudeln. 9 das ist eine verschiedene Sache. 10 Gläser. 11 und lassen uns gern gefallen. 12 recht. 13 einmal. 14 unserer Braut. 15 Bräutigams.

Di Faamnens miist Sennigheid. [1]

Ik weet nog wat; man ik dördt et knap sii — :,: [2]
Di Faamnen wel jam sa hol' bifrii. :,: [3]

Ark Daadten, dejr niin Bridman heed', :,: [4]
Es aaft jens ek sa rogt töfreed'. :,: [5]

Ja mut jen haa, ja haat wat swaar :,: [6]
Fan fiftein hen tö föftig Jaar. :,: [7]

En fos jen, dejr tö See üt fardt, :,: [8]
En kumdt en Üd'er, da jens allardt — —, [9]
Fuar höm haas da uk jit en Hart. [10]

Dejr jest me jam fuar Aaldter wel, :,: [11]
Dejr kjens [12] et ol'lerbe'st [13] me [14] stel. :,: [15]

Man wat skel em sii? Ja haa wat rogt, :,: [16]
Ja hual' jam ön [17] di fasti [18] Bogt. :,:

Ja te'nk: Skul' mi di Jen hur slip, :,: [19]
Da haldt di Üd'er dag nog tip. :,: [20]

Uudt Moodi, dat di Faamnen frii, :,: [21]
Da mut di Pröst wat aafter wii. :,: [22]

Wat skul' ja da jens gung tökiir, :,: [23]
Da maast em fuul nii Wetten liir — — [24]
Di Faamnens Politik geid' fiir. [25]

Wel geidt aaft nö wat wunnerk tö; :,: [26]
Man da waadt rogt en Gruul, [27] bi nö. :,:

1 Der Mädchen meistes Sinnen, Bestreben. 2 ich weiß wohl etwas, aber ich darf es kaum sagen. 3 die Mädchen wollen sich so gerne ehelich verbinden, verheirathen. 4 jedes Mädchen, das keinen Bräutigam hat. 5 ist oft einmal nicht so recht zufrieden. 6 sie müssen Einen haben, sie haben es etwas schwer. 7 von funfzehn hin zu funfzig Jahren. 8 und bekommen sie Einen, welcher zur See ausfährt. 9 und kommt ein Anderer, dann sind sie vergnügt; franz. alerte. 10 für ihn haben sie dann auch noch ein Herz. 11 wer zuerst mit ihnen vor den Altar will. 12 der kann sie. 13 am allerbesten. 14 mit. 15 stillen. 16 aber was soll man sagen? sie haben etwas Recht. 17 sie halten sich an. 18 feste. 19 sie denken: sollte mir der Eine irgendwo entschlüpfen, entwischen. 20 dann hält der Andere doch wohl Stand. 21 wird es Mode, daß die Mädchen freien. 22 dann muß der Priester etwas öfter weihen, einsegnen. 23 was würden sie dann einmal gehen zu Kehr, d. h. nach Belieben schalten und walten. 24 dann mußte man viele neue Gesetze lernen. 25 der Mädchen Politik geht fern. 26 wohl geht es oft nun etwas wunderlich zu. 27 aber dann wurde es recht ein Gräuel. 28 es ist wohl Zeit. 29 muß, soll. 30 nur aus, zu Ende. 31 daß ich für mein Lied (Sang) nichts bekomme auf die

Hat es noȝ Tid,[28] en sked'[29] man üt, :,: [30]
Datk suar min Soong nöndt so üp Snüt. :,: [31]
Wel wenski, dat, jer Jaar ön Jen', :,: [32]
Di Faamnen aldtimaal Bridder sen, — — [33]
En di Bridder frei Jungwüffen [34] sen!

Schnauze. 32 wollen wünschen, daß, ehe das Jahr zu Ende. 33 die Mädchen allzumal Bräute sind. 34 junge Weiber, Ehefrauen. — Schließlich machen wir noch aufmerksam auf J. P. Hansen's treffliches Lustspiel in der Sylter Mundart: Di Gidtshals of di Söl'ring Pid'ersdei (der Geizhals oder der Sylter Petritag) und auf dessen Erzählung: Di lekkelk Stjüürman (der glückliche Steuermann).

Mundart der Insel Helgoland.

Di swaar[1] Wonter[2] twesken[3] 1840 en 1841 ühp[4] Helgolunn.[5]

Kommst di[6] all[7] wär,[8] inbeeden[9] Gast?
Di kommst dät hiermal edder[10]!
Wat findst di hier? en leddig Kast!
Di Skrapp[11] lecht[12] es[13] en Fedder,
En leddig Bualkem,[14] leddig Tänn![15]
Ha bring wi dät tütt[16] Vöerjuar[17] hen?
Keen[18] Wahnten[19] en keen Heesen,[20]
So slecht hatt't laang nigg weesen.[21]

Haltst di laang uhn,[22] dann gungt[23] dät Mark
En Fleesk[24] üß[25] van di Knaaken![26]
So arm eß ja keen Müß[27] uhn'n Kark,[28]
Keen Bruad[29] hab' wi tu baaken,
Wuar[30] skell[31] wi hen? all wuar wi köhm,[32]
Lait[33] nä[34] ühs[35] Körper es en Sköhm.[36]
Wann Armudd uhn üß[37] fullig,
Liat wi van fieren mullig.[38]

Voll Iß[39] om't Lunn,[40] dät Weeter[41] witt![42]
Wat uhrs[43] junk[44] grön hatt skimmert,
Dät halt uhn acker,[45] es et Kitt,
So blank es Glas dät flimmert.
En furchtbar Ühnsecht![46] awerall[47]
Drift[48] Iß rünn om di Kimmen[49] pall[50]
Di Strunn[51] diar van[52] bedecket —
En läyt[53] uhn Stäcken[54] knäcket.[55]

Es Luats[56] en Fesker dogg keen Bruad!
Dät eß dogg tum Erbarmen!
Met Wiff[57] en Kinner uhn di Nuad,
Keen Jaleng,[58] üß tu warmen!
Dät kann nigg leest wurr[59] — dogg eß't wahr!
Keen warem Iten[60] staant[61] üß klar,[62]
Wann wi ühp Mäddaÿ[63] höpe,[64]
Mutt[65] Theeweeter[66] üß döpe.[67]

Kahl eß[68] et Lunn![69] kahl eß ühs Skapp![70]
Kahl eß et aller Weegen!
Hab' wi en Skelleng[71] — di eß happ
En Buÿtt[72] wardt üß tu weegen.
Di Armudd miahrt[73] jamm[74] ühp et Lunn,
Di Hongers-Nuad nemmt awerhunn;[75]
Keen Fesk uhn't Hüß tu wennen,
Uhrs[76] nicks es[77] leddig Tännen.[78]

Dogg höpe wi ühp Gottes Macht,
Wann't Vöerjuar kommt met Segen:
Nemm wi ühs Seefahrt dann uhn[79] Acht,
Kommt üß sien Help gelegen;

---

1 Der schwere, harte. 2 Winter. 3 zwischen. 4 auf. 5 Helgoland. 6 du. 7 schon. 8 wieder. 9 ungebetener. 10 fruhe. 11 Tasche. 12 leicht. 13 wie. 14 Boden, Speicher. 15 Tonne. 16 bis; holl. tot. 17 Fruhjahr, Vorjahr. 18 keine. 19 Handschuhe. 20 Strümpfe. 21 ist es lange nicht gewesen. 22 an, in. 23 geht. 24 Fleisch. 25 uns. 26 Knochen. 27 Maus. 28 Kirche. 29 Brod. 30 wo. 31 sollen, angs. sceolan. 32 kommen. 33 sieht aus. 34 nun. 35 unser. 36 Schatten. 37 in uns. 38 sehen wir von ferne erdig aus vor Elend. 39 Eis. 40 Land. 41 Wasser. 42 weiß. 43 anders, sonst. 44 dick, dicht, dunkel. 45 in einander. 46 Anblick. 47 überall. 48 treibt. 49 Horizont. 50 fest, unbeweglich; holl. pal. 51 Strand. 52 davon. 53 liegt. 54 in Stücken. 55 zerknickt, zerbröckelt. 56 Lootse. 57 Weib. 58 Brennmaterialien, Feuerung. 59 nicht geglaubt werden; leest, engl. believed. 60 Essen. 61 steht. 62 fertig, bereit. 63 Mittag. 64 hoffen. 65 muß. 66 Theewasser. 67 uns taufen. 68 ist. 69 Land, Insel Helgoland. 70 Schrank. 71 Schilling. 72 kleines Roggenbrod. 73 mehrt, vermehrt. 74 sich. 75 überhand. 76 anders. 77 als. 78 Tonnen. 79 in. 80 leben. 81 von Neuem. 82 wieder auf. 83 im Schrank. 84 geflogen. 85 Sorge. 86 gehen. 87 nicht mehr. 88 auf den Berg, aufs Bergen.

Dann lewwe [80] wi van Ney [81] wär app, [82]
Dann hab' wi wär ühs Bruad uhn't Skapp, [83]
Weg flögen [84] eß di Surrig! [85]
Wi gung [86] nigg muar [87] tu Burrig. [88]

Feskerleed [1] uhn [2] Helgolunner Spröek. [3]

Maak Hast! di Böerjuar kommt ball uhn, [4]
Satt [5] Alles nä [6] uhn Stann! [7]
Wi stunn dann mä di nayhst Vollmuhn [8]
Kompleet es [9] Feskermann.

Ühs Schlüp eß dann ühp See ühs Hüß; [10]
Keen Lunn tu sin rünn om! [11]
Ball köhm wi freud' ball trurig tüß, [12]
Dät Glück spelt [13] om en dom.

Skull üß dann Sturmwinn awersaal [14]
Nä [15] bi ühs Fesken [16] dann,
Mutt [17] wi ühs Mäest [18] van Sayels [19] kahl
Läyt maake, [20] es wi kann. [21]

So slicke [22] wi üß [23] uhn [24] di Wall, [25]
Es wenn nicks weesen hatt, [26]
Wann man [27] nigg jiahn [28] diar [29] staant [30] för pall [31]
En hatt di Seefahrt satt.

Dogg hab' wi oftmals Säunschinn ook,
Di Locht [32] dann hell en klar,
Dann eß van Viuhr [33] dogg jiahn [34] so klook [35]
En kööket Fesk üß gar. [36]

Di Wacht wardt apsatt, [37] tau Mann sliahp [38]
Uhn't Fränner [39] braw en nett;
Di uhr tau [40] dann, es arem Schiahp, [41]
Bi't Ruur [42] en Skwuaten [43] sett. [44]

Dogg eß di Wacht uff, [45] Koffe gar, [46]
Dann hitt et awerall: [47]
Nä, [48] wenn man [49] jiahrst [50] di Kummen [51] klar,
Dann drink wi alltumal. [52]

Nä kommt di Böhrt [53] uhn üß, [54] wi tau [55]
Uhn Ihl [56] tu Koy [57] nä gung, [58]
Wi wiar vörhen all aarig flau, [59]
Di Tidt [60] wurr üß recht lung. [61]

So wesselt [62] Seefahrt uff en app [63]
Met Glück, met Freud en Truur, [64]
Dogg hab' wi man [65] ühs Bruad uhn Skapp, [66]
Van Quäl [67] eß [68] dann keen [69] Spur.

Sömmer- en Harrews-Feskerleed [1] uhn Helgolunner Spröek.

Kumm, Manntjes, [2] satt di Sayels app! [3]
Uhn [4] See nä [5] ütt [6] tu fahren!
Wardt üß di Struam [7] uhrs [8] knapp,
Wi fahr met fröleck Senn [9]
Uhn ühs Beruf nä hen,
Om en gudd Fang tu wenn. [10]

Satt Alles, Kant [11] en Klüwfock [12] ütt! [13]
Di Tidt wardt üß [14] van dunnen, [15]
Wann wi mutt bütters [16] ütt.
Nä eß ühs Kraam ühp Semm, [17]
Liat üß [18] diar [19] jiahn [20] ühp nemm, [21]
Dann jewst [22] dät uhrs [23] en Stemm.

Prost! ühp moy Weer, [24] ook [25] en gudd Fang!
Dät well wi dolleng [26] höpe, [27]

---

1 Fischerlied. 2 in. 3 Sprache. 4 das Frühjahr kommt bald heran. 5 setzt. 6 nun. 7 in Stand. 8 wir stehen dann mit dem nächsten Vollmond. 9 als. 10 Unser Boot ist dann auf der See unser Haus. 11 kein Land rundum zu sehen. 12 bald kommen wir freudig, bald traurig nach Hause. 13 spielt. 14 sollte uns dann Sturmwind überfallen. 15 nun. 16 bei unserm Fischen. 17 müssen. 18 unsern Mast. 19 Segel. 20 liegen machen. 21 wie wir können. 22 schleichen. 23 wir uns. 24 an. 25 Ufer, Küste; holl. wal. 26 als wenn nichts gewesen wäre. 27 nur. 28 nicht Einer. 29 da. 30 steht. 31 fest, daß er nicht mehr fort kann; holl. pal. 32 Luft. 33 vier, von den 4 Mann, aus denen die Besatzung des Bootes besteht. 34 Einer. 35 klug. 36 und kocht Fische uns gar (zurecht). 37 die Wache wird aufgesetzt, aufgestellt. 38 zwei Mann schlafen. 39 in der kleinen Kajute. 40 die andern Zwei. 41 als arme Schafe. 42 bei dem Steuerruder. 43 Segelschooten, die untersten Ecken der Segel. 44 sitzen. 45 abgelöst. 46 der Kaffee gar, gekocht. 47 dann heißt es überall. 48 nun. 49 nur. 50 erst. 51 steinerne Tassen, Schalen. 52 allzumal 53 Reihe, Gebühr. 54 an uns. 55 wir zwei. 56 in Eile. 57 zu Bette, zur Schlafstelle. 58 nun gehen. 59 wir waren vorhin schon ziemlich ermattet. 60 Zeit. 61 lang. 62 wechselt. 63 auf und ab. 64 Trauer. 65 nur. 66 unser Brod im Schrank. 67 von Qual. 68 ist. 69 keine.

1 Sommer- und Herbst-Fischerlied. 2 Leutchen; holl. mannetjes. 3 setzt die Segel auf. 4 in. 5 nun. 6 aus. 7 der Strom, die Strömung. 8 anders, etwa. 9 mit fröhlichem Sinn. 10 gewinnen. 11 das äußerste Vorsegel. 12 dreieckiges Vordersegel auf kleinen Schiffen. 13 aus. 14 wird uns. 15 vonnöthen. 16 äußerst, am weitesten; derjenige Fischer, welcher zuletzt vom Strande abfährt, muß am weitesten in die See hinausfahren, um fischen zu können, weil die andern Fischer ihren Strich zum Fischen schon eingenommen haben. 17 Schnur an der Angelruthe. 18 laßt uns. 19 da. 20 einen (nämlich einen Trunk Branntwein). 21 nehmen. 22 giebt. 23 anders, mal. 24 auf schönes Wetter. 25 auch. 26 heute. 27 hoffen. 28 wir thun. 29 darum.

Wi du [28] üß diarom [29] bang!
Hab' wi Vertienst en Bruad, [30]
Dann lied [31] wi ook keen Nuad,
Uhrs [32] bleft [33] di Kock [34] üß duadt. [35]

Nä vörwuaß [36] dann met freudig Mudd! [37]
Wi fahr uhn [38] Gottes Nahmen
Met Liff [39] en Hab' en Gudd, [40]
Met holle [41] See vertraut,
Diar [42] oftmals ühp üß [43] haut,
Dogg ühs Vertienst ühp rauht. [44]

Met Gott alleeft! [45] diar gungt [46] er hen!
Liat schütt [47] uhn Gottes Nahmen!
Nä läyt uhn't Meer di Tänn.
Herr! ühp dien Wurr [48] alleen!
Kann wi et hartelk meen, [49]
Wann ook di Fang eß kleen.

Wann wi dann hab' ühs Glees ütt düürt, [50]
En wi begenn tu haalen [51]
Di jiahrste [52] Wettleng [53] spürt,
Dann rapt [54] di Vörmann: „blauk!"
Dann hitt et: [55] Gott sei Dank!
Liat köhm! [56] Klamom! [57] nä mank.

Eß dann di Fang üß gudd, wi fli [58]
Dann rick [59] van Gottes Segen
Na Hüß tu [60] dann, en si [61]
Ühs Wiff [62] en Kinner stunn [63]
Nä höpend bi di Strunn, [64]
Wi köhm voll Freud uhn't Lunn. [65]

Di Armen, diar jamm [1] fallew [2] tröste, ühp [3] Helgolunn.

Ühs Legt [4] sen [5] app, [6]
Ühs Thran eß knapp,
Wi drink bi Day, [7]
Dann ütt di Way, [8]
Wi sliahp bi Naagt, [9]
Dann kann wi saagt, [10]
En stunn wi app, [11]
Dann läyt uhn Skapp [12]
En grot Stäck Bruad, [13]
Wi hab' keen Nuad, [14]
Wi iht en drink, [15]
Wat Memm [16] üß bringt,
En sen wi satt,
Dann bleft [17] nogg, wat
Wi awrig [18] haa [19]
Tu Meddday [20] na. [21]

Di tofreden Helgolunner uhn sien Lewfk.*) [1]

Letj' Famel, kumm ens juart tu mi! [2]
Di best di Vast ühp Lunn, [3]
Ick ben verleeft, hohl väll ühp Di, [4]
Ick bed, du mi Dien Hunn. [5]

Skuld Di met mi tofreden wees, [6]
Es ick met Di ook ben, [7]
Wiar ook ühs Klohr van Boy en Frees, [8]
Wann wi tofreden sen. [9]

Dann eß ühs Hemmelrick nigg fier, [10]
Ühs Glück haa wi uhn't Hart; [11]

30 Brod. 31 leiden. 32 anders, sonst. 33 bleibt. 34 der Koch. 35 todt. 36 vorwärts. 37 Muth. 38 in. 39 Leib. 40 Habe und Gut. 41 mit hoher. 42 da, für: welche. 43 auf uns. 44 worauf jedoch unser Verdienst beruhet. 45 „alleeft" ist unübersetzbar, es ist ein altes Wort, welches die Fischer, ohne den Sinn desselben genau angeben zu können, noch immer beibehalten; es soll so viel heißen als: „mit Gott, im Vertrauen auf Gott möge Alles nach Wunsch gehen, Alles gelingen." Mit diesem Worte dürfte das niederrheinische „Alaaf, Alaf," (z. B. Alaaf Köln!) nahe verwandt sein. Die Aachener sagen als Wunsch in Bezug auf die Wohlfahrt ihrer Stadt: „Alaf Ochen en wenn et versönk!" (Aachen möge gedeihen, blühen und hochleben, und wenn es versänke!) Vergl. das englische aloft (hoch, erhaben, hoch auf). 46 geht. 47 laßt schießen (die Tonne). 48 „Herr! auf dein Wort", dieses soll auf Petri Fischzug hindeuten, auf die Stelle der heiligen Schrift, wo Petrus sagt: „Meister, wir haben die ganze Nacht u. s. w." Der schmale schwarze Streifen, welcher quer über den Rücken des Schellfisches läuft, wird von den Helgoland'schen Fischern für die Narbe von dem Griff des Petrus gehalten. 49 herzlich meinen. 50 ausgedauert; nämlich mit dem Einziehen der Fischerleinen eine halbe Stunde gewartet. 51 holen. 52 den ersten. 53 Schellfisch. 54 ruft. 55 heißt es. 56 laßt kommen. 57 „Klamom" rufen die Fischer, wenn zwei Schellfische sich zusammen in die Angeln verwickelt haben und zugleich in den Kahn gezogen werden. 58 fliegen. 59 reich. 60 nach Hause zu. 61 sehen. 62 unser Weib. 63 stehen. 64 nun hoffend an dem Strand. 65 wir kommen voll Freude an das Land, zur Insel Helgoland.

1 sich. 2 selbst. 3 auf. 4 unser Licht, unsre Lichter. 5 sind. 6 auf, zu Ende. 7 wir trinken bei Tage. 8 dann aus dem Wege. 9 wir schlafen bei Nacht. 10 sanft, gelinde, leicht. 11 und stehen wir auf. 12 dann liegt im Schrank. 13 ein großes Stück Brod. 14 keine Noth. 15 wir essen und trinken. 16 Mutter. 17 bleibt. 18 übrig. 19 haben. 20 Mittag. 21 nach, zurück.

*) Mitgetheilt von Theodor von Kobbe. Wir verweisen zugleich auf dessen Schrift: „Briefe über Helgoland." Bremen. Verlag von Wilhelm Kaiser. 1840.

1 Der zufriedene Helgolander an sein Liebchen. 2 Kleines Mädchen, komm einmal her zu mir. 3 du bist die Beste auf der Insel Helgoland. 4 Ich bin verliebt, halte viel auf dich. 5 Ich bitte, gieb (thue) mir deine Hand. 6 Solltest du mit mir zufrieden sein. 7 Wie ich mit dir auch bin. 8 Wa-

Haa wi keen Wien, dann drink wi Bier, [12]
Wi wet van keenen Smart. [13]

Wann wi met acker foyern gung, [14]
Wi gung ühs aya Way, [15]
Di Tidt wardt üß dann gar nigg lung, [16]
So flöggt üß ball di Day. [17]

En kommt ühs Kostday, o! ha swett [18]
Gung wi di Day uhn jin, [19]
Wann wi uhn Freud bi acker sett, [20]
En höpe na di Jnn. [21]

Wi lewwe hüßelk dann en stell, [22]
Tofreden met ühs Stann, [23]
Vertienen wi dann ook nigg väll, [24]
Wi knoje, es wi kann. [25]

En kommt di Wonter met sien Koll [26]
En skell wi Jaleng haa, [27]
Dann kope wi bi Sacker voll, [28]
Bleft van Vertienst nicks na. [29]

Wi höpe ühp di Vöerjuar dann, [30]
Dät Feskeu dann begennt, [31]
Wi werke dann es Wiff en Mann, [32]
Ühs Fliet dann Segen wennt. [33]

So lapt di Sömmer üß uhn jin, [34]
Jiar wi üß dät versü, [35]
Di Maaren flöggt so es di Jnn, [36]
En Naagt en Day met Di. [37]

Wat well wi muar, sen sünn en well [38]
En haa ja gudd ühs Bruad, [39]

ren auch unsere Kleider von Boy und Fries. 9 Wenn wir zufrieden sind. 10 dann ist unser Himmelreich nicht fern. 11 unser Glück haben wir im Herzen. 12 haben wir keinen Wein, dann trinken wir Bier. 13 wir wissen von keinem Schmerze. 14 wenn wir mit einander lustwandeln gehen. 15 so gehen wir unsern eigenen, besondern Weg. 16 die Zeit wird uns dann gar nicht lang. 17 so fliegt uns bald der Tag hin. 18 Und kommt unser Hochzeittag, o! wie süß (engl. sweet). 19 gehen wir dem Tag entgegen. 20 wenn wir in Freude bei einander sitzen. 21 und hoffen nach dem Abend. 22 wir leben häuslich dann und still. 23 zufrieden mit unserm Stande. 24 verdienen wir dann auch nicht viel. 25 wir arbeiten, wirken, wie wir können. 26 und kommt der Winter mit seiner Kälte. 27 und sollen wir Feuerung haben. 28 dann kaufen wir sackweise, Säcke voll. 29 bleibt vom Verdienst nichts nach, zurück. 30 wir hoffen auf das Frühjahr dann. 31 das Fischen dann beginnt. 32 wir wirken dann als Weib und Mann. 33 unser Fleiß dann Segen gewinnt. 34 so läuft der Sommer uns entgegen. 35 ehe wir uns dessen versehen. 36 der Morgen fliegt hin so wie der Abend. 37 und Nacht und Tag mit dir. 38 was wol-

Eß dann dät Glück met üß uhn Spell, [40]
Dann lied wi ook keen Nuad. [41]

Di tofreden Helgolunnerin herr Antwort. [1]

Di spräckst mi uhn, ob ick mien Hunn [2]
Met Dien uhn acker lay, [3]
Di sayst, ick ben di Vast ühp Lunn [4]
En wellt mi diarom frey. [5]

Dat ick ühp Lunn di Vast nigg ben, [6]
Dät wet ick sallew well, [7]
Dogg best Di et, dät sayt mien Senn, [8]
Wiar ick met lewwe skell. [9]

Dät Jawurr kann ick Di well du, [10]
Wi sen ja lick van Stann, [11]
Ick treed dann ütt mien Famels-Skuh, [12]
En wi wurr Wiff en Mann. [13]

En ha wi sider fort köhm kann, [14]
Dät mutt di Tokunst liar, [15]
Dät eß Dien Plicht ja dann es Mann, [16]
Wann wi tu acker hiar. [17]

Vertienst Di wat, dann hohl ick dät [18]
Es Hüßwiff dann tu Riath, [19]
Dayst Di dät nigg, wi köhm tu splöet [20]
Uhn Nädel ook en Triaht. [21]

Dogg höpe ick, Di dayst Dien Vast, [22]
En haltst mi surrigfrey, [23]
Haa wi dann 'n Betjen uhn di Kast, [24]
Dann kann wi ruhig lay. [25]

len wir mehr, wir sind gesund und wohl. 39 und haben ja gut unser Brod. 40 ist dann das Glück mit uns im Spiel. 41 dann leiden wir auch keine Noth.

1 Der zufriedenen Helgolanderin ihre Antwort. 2 du sprichst mich an, ob ich meine Hand. 3 mit der deinigen in einander legen will. 4 du sagst, ich bin die Beste auf der Insel Helgoland. 5 und willst mich darum freien. 6 daß ich auf der Insel Helgoland die Beste nicht bin. 7 das weiß ich selbst wohl. 8 doch bist Du es, das sagt mein Sinn. 9 wo ich mit leben soll. 10 das Jawort kann ich dir wohl thun (geben). 11 wir sind ja gleich von Stand. 12 Ich trete dann aus meinem Mädchen-Schuh. 13 und wir werden Weib und Mann. 14 und wie wir ferner fortkommen können. 15 das muß die Zukunft lehren. 16 das ist deine Pflicht ja dann als Mann. 17 wenn wir zu einander gehören. 18 verdienst Du etwas; dann halte ich das. 19 als Hausfrau dann zu Rath. 20 thust du das nicht, so kommen wir zu bald. 21 In Nadel auch und Draht, d. h. wir verarmen, wir bedürfen der Nadel und des Drahtes, um unsere zerrissenen Kleider zu flicken. 22 doch hoffe ich, Du thust dein Bestes. 23 und hältst mich sorgenfrei. 24 haben wir dann ein Bißchen in unserm Kasten (Kiste, Koffer). 25 dann können wir ru-

So slütt wi dann met Mütt en Hart [26]
Üß Treu bet tu di Duad, [27]
O! mocht wi dann frey blief van Smart [28]
En wenn dät Glück uhn Skuat! [29]

Gespröck twesken en Bad'gast en 'n Helgolunner.

Haa jimm [1] 'n Wuhnung tu verhüren? [2]

Ja, mien Herr! gar tau; [3] jiahn Dönsk [4] met jiahn, en jiahn met tau Vader. [5]

Ick well di Dönsk met tau Vader nemm, wiel ick met mien Fränn, [6] diar ball julligt, [7] toop [8] wuhne well. Ha väll skell [9] dät Loschi kost?

Twallew Mark di Week. [10]

Ha väll kost dät Koffe?

Di Portion kost met Bruad en Bötter acht Skelling.

Sen mien Saken nogg nigg hier?

Ne, mien Herr, dinn wurr [11] all vör dät Conversations-Hüß brocht [12] en van diar uffhaalt. [13]

Na gudd, dann well ick diar hen gung [14] en jamm hier juart ordere. [15]

Skell mien Famel jimm di Saken haale? [16]

Dät skell mi liff wees. [17]

Ji kann ja met mi gung. [18]

Eß hier en Lianbibliothek? [19]

O ja, bedeelen [20] bi Hinnerk [21] Bredau.

Wanniar [22] wardt [23] hier uhn [24] di Gasthüser etten? [25]

hig liegen (schlafen). 26 so schließen wir dann mit Mund und Herzen; Mütt, engl. mouth. 27 uns Treue bis an den Tod. 28 o! möchten wir dann frei bleiben von Schmerz; engl. smart. 29 und gewinnen das Glück in den Schooß.

Die mitgetheilten Dichtungen haben den alten Schiffskapitän Hans Frank Heikens zum Verfasser. Mehrere größere Gedichte (z. B. „Di Helgolunner eß Fries', Dähn en Ingelsmann," der Helgolander ist Friese, Däne und Engländer; „Di Fucks en di Bar," der Fuchs und der Bär; u. s. w.), welche dieser helgolandische Volksdichter uns zusandte, konnten wegen Mangels an Raum nicht abgedruckt werden. — Die Bewohner der Insel Helgoland, welche sich hauptsächlich vom Schellfisch- und Hummerfang ernähren, stammen von dem kräftigen deutschen Stamme der Friesen ab. Die Insel, deren Bevölkerung sich auf etwa 2300 Seelen beläuft, gehörte früher zu Dänemark und jetzt zu England.

1 Haben Sie. 2 zu vermiethen. 3 sogar zwei. 4 ein Zimmer. 5 mit zwei Betten. 6 Freund. 7 welcher bald folgt. 8 zusammen. 9 wie viel soll. 10 zwölf Mark die Woche. 11 diese werden. 12 gebracht. 13 und von da abgeholt. 14 da hin gehen. 15 und sie hier her bestellen. 16 soll mein Märchen Ihnen die Sachen holen. 17 das soll mir lieb sein. 18 sie kann ja mit mir gehen. 19 Leihbibliothek. 20 da unten, im Unterlande. 21 bei Heinrich. 22 wann. 23 wird. 24 in. 25 gegessen. 26 die meiste Zeit um halb Drei. 27 Sonntags.

Miars Tidt om huallewai Tree, [26] en Sänndahmen [27] om Tree.

Liat jimm en Potöter köhm. [28]

Ook en Skoster, [29] en Snieder, en Smett. [30]

Wiar [31] wuhnt di Doctor?

Wanniar haa wi Ab? [32]

Wanniar haa wi Fludd?

Wat haa wi di Winn? [33]

Wi haa Süden, Nooren, Westen, Ostenwinn.

Haa wi Tönner en Loid [34] tu fürchten?

O ne, mien Herr! so laang di Winn nigg üt [35] Süden kommt, hätt di Helgolunner keen Tönner en Loid tu verwachten. [36]

Wat eß dät för en herrlig Skien? [37]

Dät Weeter lochtet. [38]

Wiar wellt Di hen, hübsk Famel?

Ick well uhn't ruad Weeter. [39]

Ha verstunn ick dät? [40]

Dät eß en Hüß, diar alle Meddeweeken [41] en Sänndahmen [42] sprungen wardt. [43]

Ha gung et dien [44] Freier?

Hi eß ohstert en haalt tau Heeren uhn di Wall. [45]

Springst Di dann ook ahn hem? [46]

Hi skell well ball na köhm. [47]

Wiarom skull ick nigg ook met mien Verwandten spring? Alle Helgolunners sen ja Bruhrs en Söstere. [48]

Ha väll kost dät Meddahsiten? [49]

Ha väll kost di Vorrel Wien? [50]

Ick mocht giaren rünn om Kleff fahr. [51]

Recht well, mien Herr! stiege jimm man ihn. [52]

Ick mocht ook giaren met üt tu fesken. [53]

Diartu [54] kann wi lecht köhm; [55] alleen wann wi bi dät Lunn blief well, dann du wi [56] am Basten en fahr üt tu stellten. (om Gölken.) [57]

Nemm jimm hier en Hukk, [58] diar well ick en Würrem [59] awer [60] ennse. [61]

Ha wennt jamm di Wettleng? [62]

28 Lassen Sie einen Barbier kommen. 29 auch einen Schuster. 30 Schmied. 31 wo. 32 wann haben wir Ebbe. 33 Wind. 34 Donner und Blitz; engl. thunder and lightning. 35 aus. 36 erwarten. 37 Schein. 38 das Wasser leuchtet. 39 in's rothe Wasser. 40 wie verstehe ich das. 41 Mittwochen. 42 Sonntage. 43 gesprungen, getanzt wird. 44 wie geht es deinem. 45 er ist nach den Sanddünen gefahren und holt zwei Herren an die Insel, an das Gestade. 46 ohne ihn. 47 nachkommen. 48 Brüder und Schwestern. 49 Mittagessen. 50 Flasche Wein. 51 Ich möchte gern rund um die Insel fahren. 52 steigen Sie nur ein. 53 mit ausfahren um zu fischen. 54 dazu. 55 leicht kommen. 56 thun wir. 57 und fahren aus auf den Dorschfang. 58 Nehmen Sie hier eine Angel. 59 Wurm. 60 über. 61 am Ende befestigen.

Uhn eepen See met Hukk.[63] Di Hommer hengegen bi di Brunen met Neet,[64] diar me Plumpers en Tieners namm.[65]

Bring jimm mi Legt.[66]

Bring jimm mi Saalt.[67]

Bring jimm mi Bruad.

Bring jimm mi Bötter.

Bring jimm mi Fleesk.[68]

Bring jimm mi Weeter.[69]

Dät skell dolleng gudd uhnfaal.[70]

Dreeg jimm mi ütt di Buat, ick ben bang, dat ick wiat wurr.[71]

Jimm verlang tu däll.

Diar haa jimm en Drinkjell.

Gudd Maaren, ha befinn jimm jimm?[72]

Ha haa jimm slippen?[73]

Mien skiön Kinn, ick bed mi tu dien Kost.[74]

Recht well, dann skell mien Freier jimm van di Fastewall haale.[75]

Leiwe well, Di treu iarlicher[76] Helgolunner!

Leiwe jimm well, mien Herr![77] en köhm[78] jimm tokmen Juar[79] wär hier juart.[80] Ick wenske[81] jimm gudd Fulgen van jerrem[82] Badkur.

Gott befullen!

Haa jimm en Hüßslötel?[83]

Ne, ühp Helgolunn bleft di Hüßdöör eepen, wi haa keen Deef.[84]

Segensspruch der Fischer auf Helgoland.

Anker met[1] Gott, kumm wär[2] met moje Wedder[3] en gudd Fang, met sünn[4] Bulk en sünn na Hüß![5]

62 wie gewinnt, fängt sich der Schellfisch. 63 in offener See mit Angeln. 64 der Hummer hingegen bei den Klippen mit Netzen. 65 die man Plumpers und Tieners nennt. 66 bringen Sie mir ein Licht. 67 Salz. 68 Fleisch. 69 Wasser. 70 das wird heute gut einfallen, die Wogen des Meeres werden heute wild an die Insel schlagen. 71 tragen Sie mich aus dem Boote, ich bin bang, daß ich naß werde; wiat, engl. wet. 72 guten Morgen, wie befinden Sie sich. 73 wie haben Sie geschlafen. 74 mein schönes Kind, ich lade mich zu deiner Hochzeit. 75 vom Festlande holen. 76 lebe wohl, Du treuer, ehrlicher. 77 leben Sie wohl, mein Herr. 78 und kommen. 79 Sie im nächsten, zukommenden Jahr. 80 wieder hierher. 81 wünsche. 82 von Ihrer. 83 haben Sie einen Hausschlüssel. 84 Nein, auf Helgoland bleibt die Hausthüre offen, wir haben keine Diebe.

1 Ankere mit. 2 wieder. 3 mit schönem Wetter; holl. mooi. 4 gesundem. 5 Haus.

En Tweskenspröck änner en Sköel Luatsen uhn di Harrews bi Ühppaßen, wanner Skeppen uhn Secht köhm.[1]

A. (es Offziar.)[2] Di Locht socht ütt, es wann di Harrewsstürmer nigg fiere sen.[3]

B. Dät latt so,[4] dät skin,[5] es wann wi Junlang[6] dät Wedder nigg haa skell, wat et nä[7] eß, di Locht wardt tjock en sochtig.[8]

C. Dät ohleng Stäck, wat alle Harrews wär kiart.[9]

D. Dogg mannigmal met Ännerskeet.[10]

E. Iwen es vergingen Juar, da hidd wi bet Uttgungen October gudd Wedder.[11]

F. En vör tau Juar, wat hidd wi da?[12]

G. Oh! da wiar,[13] nogg jiar[14] di October ütt[15] wiar, Skeppen en Mensken nuggen[16] verläffen.[17]

A. Ha swuart waret ühp dät Weeter.[18]

B. Dät wardt en swaar Kääk.[19]

C. Nä mutt di Skeppen herrm Trallwerk all wegg.[20]

D. Diar bleft et nigg bi, di Reffen mutt uhn di Mastsayels.[21]

E. Nagerad muar Winn, dät skell well ühp en Sturm üttlop.[22]

F. Di Locht bräckt jamm uhn di noorelk Kant,[23] diar kommt en Blink, velucht wenn wi en Sturm ütt Nooren.[24]

G. A! di halt nigg laang uhn,[25] stronn Heeren rechte nigg laang.[26]

A. Ja, wann Alles tu Grünn[27] en Buddem[28] layt,[29] welk staant dann wär app?[30]

B. Diar jiahnmal duadt eß, di hatt er weesen.[31]

1 Ein Zwischengespräch unter einer Anzahl Lootsen im Herbst beim Aufpassen, wann Schiffe in Sicht, zu Gesicht kommen. 2 als Offizier. 3 die Luft sieht aus, als wenn die Herbststürme nicht fern sind. 4 das sieht so aus, das läßt so. 5 scheint. 6 Abends. 7 nun, jetzt. 8 die Luft wird dick und feucht. 9 das alte Stück, das alle Herbst wieder kehrt. 10 Unterschied. 11 Eben wie im vergangenen Jahr, da hatten wir bis Ausgang Oktobers gutes Wetter. 12 und vor zwei Jahren, was hatten wir da. 13 waren. 14 noch ehe. 15 aus. 16 genug. 17 verloren. 18 wie schwarz wird es auf dem Wasser. 19 das wird ein schweres Ungewitter. 20 nun müssen die Nebensegel der Schiffe alle fort, weg. 21 da bleibt es nicht bei, die Mastsegel müssen gerefft werden. 22 nach gerade mehr Wind, das soll wohl auf einen Sturm auslaufen. 23 die Luft bricht sich an der nördlichen Seite, Kante. 24 da kommt ein heller Schimmer zum Vorschein, vielleicht bekommen wir einen Sturm aus Norden. 25 an. 26 strenge Herren herrschen nicht lange. 27 Grund 28 Boden. 29 liegt. 30 welcher steht dann wieder auf. 31

C. Eß vogg Skad[32] om Skepp en Gudd, en vör all om Menskenleben.
D. En Skepp uhn Secht![33] uhn di Noordkant, van di Blink![34]
(Di Uhren alltumal lickacker:)[35]
En Skepp, en Skepp!
A. Maak Hast met Lottsnutten,[36] dat dät Skepp Help wennt![37]
B. En Sieler off en Rudder?[38]
A. En Rudder. Met en Sieler kann wi vör acht Reffen nigg stunn.[39]
B. Dann mutt wi gau wees, jiar dät Skepp uhn di Barleng ihn kommt.[40]
A. Eß alle Mann hier? dann lay di Riahmen[41] turecht.
B. Wi sen hier all sästein.[42]
A. Dann uhn Gotts Nahmen vörwuaß.[43]
B. Dät Skepp sien Flagg wayt.[44]
A. Ick löw, di Flagg wayt verklart.[45]
B. O hey! dann eß hi uhn Nuad.
A. Dann ru tu, Manntjes! dät gung om Mensken tu redden.[46]
B. Haal ütt,[47] Manntjes! haal ütt, om Skepp en Gudd en Mensken tu bergen!
C. Dät Skepp eß uhn di Barleng, dät skell harr hohl, diar där tu köhmen.[48]
A. Diar kommt en holl Tidt jin uhn, — liat lay vör.[49]
H. Lay eß.
A. Liat di diar Störtsee nogg awer gung, dann mutt wi där di Barleng hen satt.[50]
(Alltumal:)
Uhn Gotts Nahmen.
A. Nä eß et en slecht Tidt,[51] Manntjes! Hurrah! där di Barleng hen!
(Alltumal:)
Hurrah! Om en gudd Vertienst!
B. Dät Skepp sien Mastsayel slayt en Stäcken![52]

C. Di Mastkwuat[53] eß sprungen.
D. Hi hätt keen Skepps Macht muar.[54]
B. (tu A.) Wat fange wi uhn?[55]
A. Uhn Burr, je ar je liewer,[56] wi mutt ühp[57] en slecht Tidt paße, om uhn Burr tu köhmen.
B. Dann mutt wi di hier bös Tidt awer gung liat,[58] di See eß allmachtig gröw,[59] dät skell harr hohl, uhn Burr tu köhmen.
C. Wi mutt en skell uhn Burr,[60] dät Skepp eß uhn Sinken, si jimm nigg,[61] dat all dät Vulk uhn di Pump eß?
A. Stopp vör,[62] skone Mastbeenk.[63] Paße ühp et Vörtag.[64] Ru tu allerweegen![65]
A. (Recht bi't Skepp rapt A. tu di Captain): *) Wo kommt de Reis von dann?
Captain. Von Brasilien.
A. Wo geit de Reis na to?
Capt. Na Hamborg.
A. Is Hee ook unner Karantähn? oder hätt Hee eenen reinen Gesundheitspaß?
Capt. Mien Papieren sind rein, ick heff keen Karantähn.
A. Worin besteit de Ladung?
Capt. In Koffe un Zucker.
A. Will Hee Lootsen hebben oder is nogg besonders Help von Nöden?
Capt. Dat se'et Ji woll, dat ick nogg besonders Help hebben mot, da mien Volk von lange anholende Arbeit af is, un ick deßfalls nigg alleen Lootsen sondern ook Arbeitslüd benödigt bin.
A. Hätt Hee sien Anker un Tauen nogg vullständig?
Capt. Nä, ick heff man een mehr an, mien best Anker un Tau heff ick op de Noordküst verlahren un darto is mien Schipp schwaar leck.
A. Verlangt Hee denn, dat wi mit alle Mann bi Em bliebt?[66]
Capt. As Ji mien Schipp un Good retten könnt, ja woll.
A. Na, denn betalt Hee, falls wi sien Schipp un Good glücklich in en seekern Hafen bringt,

---

wer einmal todt ist, der ist da gewesen. 32 Schade. 33 ein Schiff in Sicht. 34 aus der Helle. 35 die Andern allzumal miteinander. 36 macht schnell mit dem Loosen, Looswerfen. 37 daß das Schiff Hülfe bekommt, gewinnt. 38 ein Segelboot oder ein Ruderboot. 39 stehen. 40 dann müssen wir schnell sein, ehe das Schiff in die Brandung hinein kommt. 41 legt die Ruderstangen. 42 sechzehn. 43 vorwärts. 44 weht. 45 ich glaube, die Flagge weht verkehrt; es ist dies ein Zeichen der Noth. 46 dann rudert zu, Leutchen! das geht um Menschen zu retten. 47 holt aus. 48 das Schiff ist in der Brandung, das wird hart halten, da durch zu kommen. 49 da kommt eine hohle, hohe Flut gegen an, — laßt liegen vorne. Der Jüngste von Allen pflegt auf der vordersten Ruderbank zu sitzen. 50 laßt da die Sturzwoge noch vorüber gehen, dann müssen wir durch die Brandung hin setzen. 51 nun ist es eine schwache Flut; Tiet, engl. tide. 52 das Mastsegel des Schiffes schlagt in Stücke. 53 Mastschoote.

54 mehr. 55 an. 56 an Bord, je eher je lieber. 57 auf. 58 vorüber gehen lassen. 59 stark, hoch, grob; im Holländischen sagt man auch grof spelen, hoch spielen. 60 wir müssen und sollen an Bord. 61 seht ihr nicht. 62 vorne. 63 Mastbank. 64 passen auf das Vortau. 65 rudert zu von allen Seiten. 66 bei Ihm bleiben. 67 Schaluppe. 68 sunstau.

*) Die Anreden und Antworten (vom Stern Seite 13 bis zum Stern Seite 14) geschehen in einem Küstenplattdeutsch, dessen die meisten Schiffer kundig sind.

uns för söstein Personen un de Schluppe[67] fifdusend[68] Mark Kurant.

Capt. Gott bewahr, dat is vähl Geld.

A. Nigg to vähl, wi wagen ook us Leben un laaten uns von Fro un Kinner afköpen,[69] um sien Schipp un Good un Minschen to bargen.

Capt. Na, ick will betalen, wat recht is.

C. Wat is recht? Wenn Hee mit sien Schipp erst glücklich binnen is, denn kriegt de Schiffsmaklers Em faat,[70] denn is da nicks wäsen as moje Wedder[71] un klare Luft, un een ohle Fro har[72] Em binnen bringen kunnt.[73]

A. Stell, hohl di Mütt![74] (helgol.)

Capt. Laat et denn op gode Männer ankahmen,[75] wat de utspräcken, schall[76] uns beidersiedig recht sien; um de Wahrheit to seggen, kann ick mien Journal ja vörwiesen.

A. Obglik wi sehr oft karglich von gode Männer Utspraak betalt[77] worden sind, so wöllt wi düttmal[78] nogg wedder us Leben bi Em wagen. Sehr hart un schmartvull[79] is et uns aber, dat Ji us Land[80] im Sommer nigg kennt, un wi in Harfst[81] un Winter nicks as Nothhelpers sien möt.[82]

Capt. Dat liggt buten[83] mien Kraft; genog, Ji hebbt nu öwer mien Schipp un Good to befehlen. Maakt, dat Ji glücklich damit binnen kahmt!

A.* (tu sien Mannskap). Di Hallewten uhn[84] di Pump, en di Hallewten rechte Sayels app,[85] wuar ji[86] am Basten passe, dann wat nogg änner Raa eß, dät eß terreven.[87] Di uhn't Ruhr stühre[88] Südwest, om jäpp Weeter tu wenne,[89] dann mutt wi Noordhowen ihn,[90] en där di Wall-Siele twesken dät Lunn en di Hallem där.[91]

B. Wat teenkst di dann, skell wi uhn Südhowen tu Anker gung en nemm en Anker en Tag muar van't Lunn uhn Burr?[92]

A. Nähn, di Winn[93] eß Nooren, wi mutt met jiahns na di Ellew tu lense,[94] om bennen tu köhmen.

B. Dann awerfallt üß di Naagt, jiar wi en Howen wenn.[95]

A. Dät mutt diar ühp uff, dat di Locht hem met Sännenännergang omklahrt, en di Füren där köhm, dät Luad mutt aber kontewierig gung.[96]

B. Wann dät aber so junk bleft,[97] en wi si üß twungen,[98] uhn di Ellew tu ankern, wat dann? wi haa man jiahn[99] Anker en Tag,[100] en dät bi Sturmwedder!

A. A! wat? wann di Hemmel deelfallt,[101] lay wi diar All änner.[102]

B. Nä dann uhn Gotts Nahmen.

A. Stühre Süd Süd Ost! Lick[103] twesken dät Lunn en di Hallem där.[104]

C. Fräsk[105] Bulk bi di Pump.

D. Well, Maat![106]

A. Spöre jimm ook, dat dät Weeter männert?[107]

C. Nähn, dät eß nogg All dät Sallewyke,[108] diar eß nogg immer tree en huallew Futt Weeter uhn't Skepp.[109]

A. (tu di Mann uhn't Ruhr.)[110] Stühre Süden, om di Stört van di Ahd tu mieden.[111]

B. Sen er gudd Tagen fast uhn di Rudder?[112]

C. Ihrenfast.[113]

B. Well, dät eß ook nödig. Dann wann dät Skepp stört,[114] mutt di Rudder ühs Liffberger wees.[115]

A. (tu di Mann uhn't Ruhr.) Stühre Süd Ost en Süden, lick tu eß di nayhst Way na di Ellew.[116]

B. Ja, wi skell Day nugg tu kort köhm.[117]

---

fend. 69 ablaufen. 70 zu fassen. 71 gewesen als schönes Wetter. 72 und eine alte Frau hätte. 73 gekonnt. 74 still, halt den Mund. 75 ankommen. 76 was die aussprechen, soll. 77 bezahlt. 78 diesmal. 79 schmerzvoll. 80 daß Ihr unser Land. 81 Herbst. 82 nichts als Nothhelfer sein mussen. 83 außer. 84 die Hälfte an. 85 richte die Segel auf. 86 wo sie. 87 unter dem Raa ist, das ist zerrissen. 88 der Mann am Ruder steure. 89 um tiefes Wasser zu gewinnen. 90 in den Nordhafen hinein. 91 und durch die Meerenge zwischen der Insel Helgoland und der Düne durch. 92 sollen wir im Sudhafen zu Anker gehen und einen Anker und ein Tau mehr von der Insel Helgoland an Bord nehmen. 93 nein, der Wind. 94 wir mussen mit einmal, sogleich, schnell nach der Elbe zu lenzen, d. i. bloß mit dem Fock-segel segeln. 95 dann uberfällt uns die Nacht, ehe wir den Hafen gewinnen. 96 das muß darauf hin, daß die Luft sich mit Sonnenuntergang aufklärt, und die Leuchtfeuer durchkommen, das Loth (Senkblei) muß aber immerwährend gehen. 97 so dick, dunkel bleibt. 98 und wir sehen uns gezwungen. 99 wir haben nur einen. 100 Tau. 101 der Himmel niederfällt. 102 unter. 103 gerade. 104 Düne durch. 105 frisches. 106 wohl, Kamerad, holl. maat, engl. mate. 107 spürt ihr auch, daß das Wasser sich mindert. 108 das Selbige. 109 da ist noch immer drei und ein halber Fuß Wasser im Schiff. 110 am Ruder. 111 Steure Süd, um die Sturzwelle der Ahd zu meiden. „Ahd“ heißt die Sudspitze der Sandinsel, welche Helgoland gegenuber liegt. Eine Sturzwelle vermag hier einen Dreimaster zu zertrümmern. 112 sind gute Taue fest im Ruderboot. 113 eisenfest; engl. iron, Eisen. 114 stürzt. 115 muß das Ruderboot unser Lebensretter sein. 116 gerade zu ist der nächste Weg nach der Elbe. 117 wir werden Tageslicht genug zu kurz kommen. 118 das ist nicht zu ändern, wir müssen es nehmen, wie es

A. Dät eß nigg tu ännern, wi mutt et nemm, es et kommt.[118]
B. Dät Lunn bejunket uhn di Kääk;[119] wi mutt ühp siev Glees luade.[120]
A. Ja, ühp'et söẞt Glees sen wi vör di Grünn.[121]
B. En dann eß et Naagt.[122]
A. Liat üß man jiahrst[123] diar jiahn ühp nemm,[124] dann wenn wi muar Mudd.[125]
A. (Tu all di Uhren.)[126] Prof't! ühp moy Weer en klar Hemmel![127]
(Alltumal:)[128]
Dät jiehw[129] Gott!

kommt. 119 die Insel Helgeland verdunkelt sich in dem Ungewitter. 120 wir müssen bei dem funften Glase sondiren mit dem Senkblei. Ein Glas = eine halbe Stunde. 121 bei dem sechsten Glase sind wir vor der Untiefe, vor dem Grunde. 122 und dann ist es Nacht. 123 laßt uns nur erst. 124 da einen (Trunk) auf nehmen. 125 dann bekemmen, gewinnen wir mehr Muth. 126 zu allen Andern. 127 Prof't! auf schönes Wetter und klaren Himmel. 128 allzumal, allzusammen. 129 das gebe.

Ostfriesische Mundart.

De twee Königskinner.

Der[1] weeren twee Königskinner,
De hadden eenanner so leev;[2]
Bi 'nanner kunnen se nich kamen:
Dat Water weer vöels[3] to deep.

„Du kannst je goot schwemmen, mien Leeve,
So schwemm denn heraver to mi,
Van Nacht[4] sall een Fackel hier brannen,
De See to belüchten föer[5] di."

Der weer ook een falske Nunne,
De schleek[6] sück ganz sacht na de Stee,[7]
Un dampte dat Lücht hüm tomal uut, —[8]
De Königssöehn bleev in de See.

De Dochter sprok[9] to de Moder:
„Mien Hart[10] dat deit[11] mi so seer,[12]
Lat' mi in de Lüggt[13] gahn to wandeln
Woll an de Kant van dat Meer."

„„Doh[14] dat, mien leevste Dochter,
Man[15] alleen dürst[16] du nich gahn;
Waak[17] upp dien Brör,[18] de jungste,
Un de lat' mit di gahn.""

„Och nä![19] mien Brör, de jungste,
De is so wild, dat Kind,
De schütt[20] na[21] all' de Vöegels,
De an de Seekant sünd;

„Un schütt he denn all' de macken,[22]
De wilden de lätt he[23] gahn,
Denn seggen gelick[24] alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn."

„„Man Dochter, mien leevste Dochter,
Alleen dürst du nich gahn;
Waak upp dien jungste Süster,[25]
Un de lat' mit di gahn.""

„Och nä! mien jungste Süster
Is noch een spöelend Kind,
De löppt na all' de Blömtjes,[26]
De an de Seekant sünd;

„Un plückt se denn all' de roden,
De witten[27] de lätt se stahn,
Denn seggen gelick alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn."

De Moder gung na de Karke,[28]
De Dochter gung an dat Meer;
Se gung so alleen un so trurig,
Dat Hart dat de'[29] höer[30] so seer.

1 Da, es. 2 lieb. 3 viel. 4 van Nacht bedeutet: Heute Nacht. 5 für. 6 schlich. 7 Stelle. 8 löschte das Licht ihm auf einmal, plötzlich aus. 9 sprach. 10 Herz. 11 thut. 12 wehe; engl. sore. 13 Luft. 14 thue. 15 aber. 16 darfst. 17 wecke. 18 Bruder. 19 nein. 20 schießt. 21 nach. 22 die zahmen; holl. mak. 23 er. 24 gleich. 25 Schwester. 26 lauft nach allen Blümchen. 27 weißen. 28 Kirche. 29 that. 30 ihr. 31 siehst. 32 fur euch. 33 warf [schmiß].

„Och Fisker, mien goode Fisker,
Du süchst,[31] ick bin so krank;
Du kannst je un musst mi helpen,
Sett uut dien Fisknett to Fank.

„Hier hebb' ick mien Leevste verlaren,
Wat ick upp Erden hadd',
Man riek will ick di maken,
Kannst du uppfisken de Schatt.“

„„Föer jo[32] will ick dagelank fisken,
Verdeen ick ook nix as Gott'slohn;““
He schmeet[33] sien Nett in dat Water,
Wat fung he? — de Königssöehn!

„Dar, Fisker, mien leevste Fisker,
Dar nimm dien verdeende Lohn:
Hier hest du mien golden Ketten
Un mien demanten Kron'.“

Se nehm höer Leevst' in höer Arme,
Un küssde sien bleeke[34] Mund;
„Och, trohe[35] Mund, kunnst du spreken,
Denn word' mien Hart weer[36] gesund.“

Se drückde hüm fast[37] an höer Harte,
Dat Hart dat de' höer so seer,[38]
Un langer kunn' se nich leven,
Se sprung mit hüm in dat Meer.

Wegenleed.

Sü! sü! mien söte[1] Kind!
Dien Vader geev[2] mi 'n golden Ring;
Een golden Ring hebb'[3] ick hüm[4] dahn,[5]
So rund un blank as Sünn un Mahn.[6]

Sü! sü! noch 't Kindje waakt?
Een Engelke het dat Ringelke maakt,
De nehm uut[7] Sünn- un Mahnenschien
Dat Gold so week[8] un warm un fien.

Sü! sü! schlap in, mien Kind!
Wat Sünn un Mahn givt, wasst[9] un winnt;
Dar dunkt[10] dat Grasje[11] uut de Grund,
Un 't Blömtje[12] ook[13] so söt[14] un bunt.

Gramberg.

West[1] lüstig.

(Na Hölty.)

Wel wull sück woll mit Grillen plagen,
So lank dat Vöerjahr[2] vöer uns is?
Wel treckt[3] in siene junge Dagen
Een Fratz, de lank geen Mod' mehr is?

Dat Leven mutten wi geneten,[4]
So lank as wi upp[5] Erden sünd;
Van Sörgen will wi nix mehr weten,[6]
Wel lüstig is, de is uns' Fründ.

Noch bruust un suust dat wilde Water,[7]
Noch stahn de Diken[8] hoch un drög;[9]
Noch liggt bi't Füer de olle[10] Kater,
War he to[11] Bessvaars[12] Tied[13] all leeg.[14]

Bi Moders[15] Breepot[16] lat uns bliven,[17]
Dat Vaderland steit baven[18] an,
Geen[19] Düvel[20] sall uns druut[21] verdriven,
Wi setten Blot[22] un Leven dran!

Moi[1] Hanne.

De Nachtwind de strickt[2] döer[3] de Bladen[4] hendöer,
De Vullmahn de kummt achter Wulkens hervöer.

Moi Hanne de geit[5] aver 't Feld mit de Wind;—
Wat will se bi Nacht woll so ielig, dat Kind?

Will aver de eensame Heide woll gahn,
Dar sücht se de düstere Niclaas stahn.

„God'n Avend, moi Hanne, war willt du noch hen?
Dat sallt du mi seggen, wi sünd nu allenn.“

„„Och, lat' mi doch, Niclaas, wat hebb' ick di dahn?
Wi sünd nich allennig,[6] hell schient je de Mahn.

---

34 bleichen. 35 treuer. 36 wieder. 37 ihn fest. 38 das that ihr so weh.

Dieses alte Volkslied findet sich in vielen deutschen Mundarten vor.

1 Süßes. 2 gab. 3 habe. 4 ihm. 5 gegeben; wörtlich: gethan. 6 Mond. 7 nahm aus. 8 weich. 9 wächst. 10 taucht. 11 Gräschen. 12 Blümchen. 13 auch. 14 süß; angs. swete, engl. sweet, holl. zoet, dän. und schwed. söd, söt.

1 Sein. 2 Frühling; wörtlich: Vorjahr. 3 wer zieht. 4 genießen. 5 auf. 6 wissen. 7 Wasser. 8 die Deiche, Dämme. 9 trocken. 10 alte. 11 wo er zu. 12 Großvaters; wörtl. besten Vaters. 13 Zeit. 14 schon lag. 15 Mutter. 16 Breitopf. 17 laßt uns bleiben. 18 oben. 19 kein. 20 Teufel. 21 daraus. 22 Blut.

1 Schöne. 2 streicht. 3 durch. 4 Blätter. 5 geht. 6 alleen, alleen, allennig, allein. 7 Lauf. 8 Rohr, Ried. 9 war-

„„Dat segg' ick di nich, war mien Loop [7] hengeit;
Och, lat' mi, ick mutt noch döer Busk un Reit.““ [8]

„Willt du mi nich seggen dien Weg un Steg,
Kummst du van de Heide nich leventig weg.“

„„Sall ick van de Heide nich leventig weg,
Denn mutt ick di seggen mien Weg un Steg.

„„Mien Hildebrand het upp de Nacht mi bestellt,
He wacht [9] upp mi achter [10] dat Heidefeld.

„„Ick bidd' di, nu lat' mi nich langer hier stahn,
Ick bidd' di, nu lat' na mien Leevste mi gahn.““

„Moi Hanne, woll achter dat Heidefeld,
Dar wacht he di, de di dar henbestellt.

„Ja, bet an den jüngsten Dag wacht he di dar,
He wacht di noch, wenn all schneewitt dien Haar.“

„„Segg', Niclaas, wu [11] hest du dien Fingers so roth?
Dien Fingers de laten [12] so roth van Blot.““

„Woll sünd mien Fingers van Blot so roth,
De hebb' ick mi wusken [13] in Minskenblot.“

„„Wat sall denn de spitzige Degen dien,
Wat willt du darmit bi Mahnenschien?““

„Ick hebb' mit de spitzige Degen mien
Dien Hildebrand umbrocht bi Mahnenschien.

„Ick hebb' hüm begraven woll unner een Steen;
Moi Hanne, nu bin ick dien Leevste alleen.“ —

Woll aver dat Heidefeld susset de Wind,
De Vullmahn kruppt [14] achter een Wulken geschwind.

Moi Hanne ritt [15] Niclaas de Degen van d' Siet,
Un steckt [16] in sien Hart hüm so deep [17] nu so wiet;

Löppt aver de Heide woll hen un her,
Se söcht na höer Leevste, un findt hüm nich weer. [18]

Enno Hektor.

tet. 10 hinter. 11 wie. 12 lassen, sehen aus. 13 gewaschen. 14 kriecht. 15 reißt. 16 sticht. 17 tief. 18 ihn nicht wieder.

An de Eene, de ick meene.

Du, mien Gedank bi Nacht un hellen Dage,
Du, mien Gedank bi Sünn- un Mahnenschien,
Du, de ick in de Sinn so lank all drage,
Du witte Rose, weerst du mien!

Ick kann di nix anbeden, [1] as mien Leven,
Nix as een Hart vull Leevd [2] un Troh [3] darbi.
Dat will ick ganz, man mehr kann 'k di nich geven;
Du witte Rose, willt du mi?

Denk' ick an di, seh' ick de Himmel apen, [4]
Denk' ick an di, föhl' ick geen Angst of Pien;
Denk' ick des Nachts an di, kann ick nich schlapen;
Du witte Rose, weerst du mien!

Um di wull ick mi döer de Flammen schlagen,
Um di leep ick döer Störm un Dönnerwehr, [5]
Um di wull ick woll Noth un Sörgen dragen,
Du witte Rose, un noch mehr!

Sall ick man um di wesen in mien Drömen? [6]
Man in Gedanken Alles dohn um di?
Segg', sall ick di nich ganz mien eegen nömen?
Du witte Rose, willt du mi?

Woll huult [7] de Wind, de Waterbulgens [8] grahlen, [9]
Geliek darupp all schwiggt dat wilde Spill,
Man in mien Hart, willt du de Störm nich dahlen, [10]
Du witte [11] Rose, word [12] 't nich still.

Enno Hektor.

De Orsaak [1] van 't Flöken. [2]

Gerd-[3] Ohm [4] kummt ins-mal [5] bi Jantje-[6] Möh, de een heel [7] Tucht [8] Kinner het. As he to de Döer [9] intrett, hört he, dat de Kinner ganz gottlos flöken. „Jantje-Möh,“ seggt Gerd-Ohm, „van wel hebben jo Kinner dat Flöken doch lehrt?“ [10] „„Ja,““ seggt Jantje-Möh,

1 anbieten. 2 Liebe. 3 Treue. 4 offen. 5 Donnerwetter. 6 nur um dich sein in meinen Träumen. 7 heult. 8 Wasserwogen. 9 eigentlich lallen; hier kühner Ausdruck für: brausen. 10 stillen, beschwichtigen, niederschlagen. 11 weiße. 12 wird; holl. wordt.

1 Ursache. 2 Fluchen. 3 männl. Name, Gerhard. 4 Ohm, Onkel. Der Ostfriese fügt bei Leuten vom Lande dem männlichen Vornamen das Wort „Ohm“ bei, so wie dem weiblichen das Wort „Möh,“ Muhme, Tante. 5 einmals. 6 weibl. Name, Johanna. 7 ganze. 8 Zucht, Menge. 9 Thüre. 10 von wem haben eure Kinder das Fluchen doch gelernt. Der Ostfriese unterscheidet auch „lehren“ und „lernen“

„„de Düvel mag weten, [11] war de Blixemskinner [12] dat verdammte Flöken herhebben.““

„West man [13] still, west man still, Jantje-Möh,“ seggt Gerd-Ohm, „nu weet ick 't all!“

Dat Recept.

Klaas Janssen stunn [14] in sien Schürdöer, [15] un keek [16] heel bedrövt [17] uut, as de Dokter Liefspien nett [18] verbileep. „Herr Dokter,“ reep [19] Klaas Janssen, „kaamt doch even her!“

„„Nu, wat givt 't denn Good's, Klaas-Ohm?““

„Nix Good's, Herr Dokter, mien jungste Söehn is krank.“

„„Wat schad't hüm denn eegentlik?““

„Nu ja, Herr Dokter, so un so.“ Nu beschreev Klaas wietlüftig de Krankheit van sien Söehn.

„„Das nix,““ meen de Dokter do, „„dar weet ick Rath föer. Man ick hebb' nich lank Tied, ick will dat Recept hier man gau [20] even henschrieven.““

As Dokter Liefspien dit seggt hadd', kreeg [21] he 'n Stück Kried uut d' Task, un schreev darmit dat Recept an de Schürdöer.

„Siso, [22] dit köenen ji [23] de Aptheker man wiesen. Ick kam' naher weer bi jo. Dag, [24] Klaas-Ohm.“

„„Dag, Herr Dokter.““

Klaas gung geliek na de Aptheker Pillendreier hen, un sä': „Herr Aptheker, de Dokter Liefspien het mi dar 'n Dings an mien Schürdöer schreven, ick löv', [25] 't is Kremerlatien. Will ji nich even mitkamen? Ick sull jo dat Dings wiesen.“

Och wat, schnaut [26] de Aptheker hüm an, dar kann ick nich um henlopen, ji mutten mi dat Recept hierher bringen.

„Ook goot, Herr Aptheker.“

Wat maakt unse Klaas Janssen nu? He geit na Huus, nimmt de ganze Schürdöer upp sien breede Schullers, un draggt se na de Aptheker.

„As jo bleevt, [27] mien Herr Aptheker, hier hebb' ick dat Concept.“

Herr Pillendreier sall groote Ogen maakt hebben! [28]

Ostfriesische Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten.

1. Achterna [1] kamen de Rekens. [2]
2. Anto [3] is noch nich halv.
3. As de Wagen nich schleet [4] un 't Perd nich freet, [5] weer 't goot Fohrmann wesen. [6]
4. Beter [7] 'n Lapp, as 'n Gatt. [8]
5. 'n Bietje [9] to laat [10] is vöels to laat.
6. Bist du Hor' [11] of [12] Deev, [13] mit Geld bist du leev.
7. 't Best' in 't Midden, [14] sä' [15] de Düvel, do leep [16] he tüsken [17] twee Papen. [18]
8. Der kummt vöel Nee's [19] upp, sä' de Jung', as he beden [20] sull.
9. Der sünd mehr Hunden as Bunken. [21]
10. De sück an 'n Esel schürt, [22] kriggt der Haar van. [23]
11. Dat Oge [24] will ook wat, — sä' de blinde Jabk, [25] do freid' [26] he na 'n moj' [27] Wicht. [28]
12. De pleiten [29] will um 'n Koh, [30] gev' leever een to.
13. De Pot [31] verwitt [32] de Ketel, [33] dat he schwart is.
14. Dat is 'n Hund van 'n Perd, sä' de Jung', do red' [34] he upp 'n Katt.
15. De 't all' hebben will, kriggt nix.
16. De wieder [35] springen will, as de Stock [36] reckt, [37] fallt in de Schloot. [38]
17. Elk [39] freh' [40] sien Nabers [41] Kind, denn weet [42] he, wat he findt.
18. Ewigkeit is 'n lange Tied, man Mai kummt mien Leven nich, hadd' de Maid seggt, do se um Mai trohen [43] sull.
19. Elk deit wat, sä' de Junge: Mien Vaar [44] schleit [45] mien Moor, [46] mien Moor schleit mi, un ick schla' dat Bigg'. [47]
20. Gott lat' unse Vagt [48] noch lank leven; wi kunnen woll 'n schlimmern Düvel weer kriegen.

…n der Aussprache nicht. 11 wissen. 12 Blitzkinder, Donnerwetterskinder. 13 seid nur. „Man“ heißt bald: „aber“, bald: „nur“, und bald hat es die Bedeutung des hochdeutschen: „man.“ 14 stand. 15 Scheunthüre. 16 sah. 17 ganz betrübt. 18 gerade, just, eben. 19 rief. 20 schnell; geschwind; holl. gauw. 21 nahm, kriegte. 22 bedeutet ungefähr so viel als: damit wär' ich fertig. 23 ihr. 24 Ellipse für: Ich wünsche guten Tag. 25 glaube. 26 schnauen, unfreundlich, mürrisch sprechen; anschnauen, mit mürrischen, kurzen Worten anfahren. 27 wie euch beliebt. 28 mag große Augen gemacht haben.

1 Hinterher. 2 Rechnungen. 3 beinahe. 4 verschliß, abnutzte. 5 fraße. 6 sein. 7 besser. 8 Loch. 9 Bißchen. 10 spät. 11 Hure. 12 oder. 13 Dieb. 14 in der Mitte. 15 sagte. 16 lief. 17 zwischen. 18 Pfaffen. 19 Neues. 20 beten. 21 Knochen. 22 reibt [scheuert]. 23 der — van davon. 24 Auge. 25 Jakob. 26 freite. 27 schönen. 28 Mädchen. 29 prozessiren. 30 Kuh. 31 Topf. 32 verweiset. 33 Kessel. 34 ritt. 35 weiter. 36 nämlich: Springstock. 37 reicht. 38 Graben. 39 Jeder. 40 freie. 41 Nachbars. 42 weiß. 43 trauen, heirathen. 44 Vater. 45 schlagt. 46 Mut-

21. Holl [49] di an 't elfte Gebot: Lat' di nich verblüffen!
22. He schmitt [50] mit 'n Mettwurst na 'n Siet [51] Speck.
23. Hei [52] upp, Koh dodt.
24. He is so egensinnig, as Jan Fink, de an de Galg' sull un wull nich.
25. He sitt upp 't Perd un söcht [53] darna.
26. Is man erst aver [54] de Hund, kummt man ook woll aver de Stert. [55]
27. Inbill'ng [56] is schlimmer, as de Dard'dags-Koll. [57]
28. In 'n Beker [58] verdrinken mehr, as in 'n See.
29. Moor, wat is de Welt groot, [59] sä' de Jung', do queem [60] he achter [61] de Kohltuhn. [62]
30. Natur geit aver d' Lehr.
31. 'n geven [63] Perd word in d' Beck [64] nich keken. [65]
32. Proten [66] is gootkoop, [67] man Dohn [68] is 'n Ding.
33. 't regent [69] nich alle Dag' Botter [70] in de Riesbree. [71]
34. Verspreken [72] is adlik, man Hollen [73] is börgerlik.

Aventüür

van

de Paster Schmulke un sien Mester [1] Bakel.

(Na Langbeen.)

Pass upp! wi loopen miss! [2] Daar stahn
Nu vör de Döhr de Gööse! [3]
Ick wahrschoow [4] hüm nig links to gahn,
He mit sien wiesen Nööse. [5]
Brr! 't is van Nacht [6] so grieselik,
Flink! Mester, redd' he mi un sück! [7]

„Hier stockt das Wasser!“ [a]) — Här Pastor,
Mien Moth wurd ook nig veller;
Ick bün nig bang as mennig Dohr [8]
Vör Deev' un Busebeller:
De Sprök seggt: „Wer von Sünden rein,
Braucht selbst die Mohren nicht zu scheu'n.“ [b])

Och! weer he doch mit sammt sien Snack [9]
To'm Blix — un ick in 't Bedde;
He spott't noch woll, dat ick mien Pack
Vör Angst un Noth nig redde?
Töv' ins! [10] mi dünkt, daar fluckert [11] noch
'N Lücht, [12] man driest! [13] He folgt mi doch?

Courage! — Domine, daar moet
Doch woll 'n Minsk logeeren;
De Bös' mit Stärt un Pärdefoot [14]
Schall daar [15] woll nig huuseeren.
Driest vörgels! — denn mi dünkt, ick spöör
'N Glas van 't beste Bitterbeer.

Nu stüürten beide na dat Lücht;
Ji [16] kennt doch all hör [17] Namen?
— De stahn hier baven [18] vör 't Gedicht —
Hört to, van waar se kamen:
Se swaj'den van een Tröstel-Beer,
De Task' vull Stuten, [19] scheef d'r her.

De beiden swarten [20] Passageers
De raakten [21] vör een Huus;
In't rootstriept [22] Baantje [23] leet Jan Weers
Hör binnen, düll un kruus.
Se beeden hüm so jammerlik
Um Dack un Fack; — 't was Jan-Ohm gliek.

„Man“ — sä' he — „Hären, mi gebreckd't [24]
An Bedden. Ick kann Jo, [25]
Wenn't an Jo Nööse ook wat steckt — [26]
Verquicken [27] bloot upp Stroh;
Sünn Ji tofräh' [28] mit de Versöök,
Dann strew ick 't glicks hier naast de Kök'.“ [29]

Bedröövt keek nu upp sienen Pans [30]
De Paap, [31] as wull he seggen;
För Di, mien Oll', [32] is't ook gien Kans [33]
Di upp dat Stroh to leggen!
Man Bakel sä': [34] „Vollkommen ist
Auf Erden nichts!“ ick maak dat Nüst.

Knapp sä' he 't, as he 't ook all deeh. [35]
De arme Paster Schmulke

---

ter. 47 Ferkel; holl. big, bigge, engl. pig. 48 Vogt. 49 halte. 50 wirft, schmeißt. 51 Seite. 52 Heu. 53 sucht. 54 über. 55 Schwanz, Sterz. 56 Einbildung. 57 das dreitägige kalte Fieber. 58 Becher. 59 groß. 60 kam. 61 hinter. 62 Kohlgarten. 63 einem gegebenen, geschenkten. 64 Maul, Schnabel. 65 geguckt, geschaut. 66 Sprechen. 67 wohlfeil, wörtlich: guter Kauf. 68 aber Thun. 69 es regnet. 70 Butter. 71 Reisbrei. 72 versprechen. 73 halten.

1 Schulmeister, Magister. 2 irre, fehl. 3 da steh'n nun vor der Thür die Gänse, so viel als: da steh'n die Ochsen am Berge. 4 warne. 5 Nase. 6 heute Nacht. 7 rette er mich und sich. 8 wie mancher Thor. 9 Geschwätz. 10 warte einmal. 11 flimmert. 12 ein Licht. 13 nur dreist. 14 Pferdefuß. 15 wird da. 16 ihr. 17 schon ihre. 18 eben. 19 eine Art Weißbrod, namentlich bei Leichenbegängnissen werden solche „Stuten“ vertheilt. 20 schwarzen. 21 gelangten, kamen, geriethen; holl. raken. 22 rothgestreift. 23 schmaler Gang, Weg; Geschäft, Amt; holl. baantje. 24 gebricht's. 25 euch. 26 sticht. 27 erquicken; holl. verkwikken. 28 seid Ihr zufrieden. 29 nächst der Küche. 30 betrübt sah nun auf seinen Bauch. 31 Priester, Pfaffe. 32 mein Alter. 33 ist es auch kein Glück; holl. kans. 34 aber Bakel sagte. 35 als er es auch schon that. 36 es war ihm ganz er-

Hung — 't was hüm heel unösel nee — [36]
An't Schössteenboort sien Wulke, [37]
He lä' sück [38] upp dat biester [39] Stroh
Un sien Kumpan smeet sück d'r to. [40]

'N halfduums Schott [41] was tüsken [42] hör
Un 't Bedde van Jan Weers,
De nühntj't sien Wief uut 't Sangbook [43] vör
Woll över twintig [44] Vers';
As dit vörbi was, do fung Jan
Noch mit sien Wief to röteln [45] an:

„Hör', Moor! [46] so dra de Hahn man kreiht, [47]
Will ick de Beiden schlachten;
Se sünd, wenn man d'r dicht bi steiht,
Fett, mehr as wi verwachten; [48]
De een van hör is kugelrund,
Mi watert all [49] na hüm de Mund."

Jan-Ohm de sprak — mit Ehr'n to melden —
Mit Mooder van sien Swienen; [50]
Och! Här! man unse beide Helden
De wull 't doch haast [51] woll schienen,
As ging de Proot hör Levent an, [52]
As sull'n se in de Mustertpann'!

He! Mester! slöpt he, [53] hört he 't recht,
Wat naast [54] uns in sien Bedde
De Minskenfräter van uns seggt? [55]
'N Möördner [56] is't, ick wedde, [57]
De uns in dit verdammte Huus
Ofsmooren [58] will to 'm Middagsschmuus!

„O Jammer!" doch wi sünd noch nig
In Urian sien Klauen,
Noch kön't Jo Kiusen [59] mennig Bigg' [60]
Un mennig Mähl-Püht [61] kauen.
Tövt ins! ick schuuv [62] dat Fenster upp,
Da spring wi uut, Hals över Kopp. [c)]

Ja! so 'n Spucht [63] as he een is,
De kann de Sprang woll wagen
Un naderhand sien Lichgaam friss [64]
Un sund na Huus hen dragen;

Man een as ick — dat Gott erbarm!
Ick stördt' [65] soglieks in Toodes Arm.

Munns [d)] Bakel leet sien ratte Snuut [66]
Dardör noch nig verkläven,
D'r kwamm unösel völ herunt [67]
Upp Här Pastor sien Leven;
De Bangebüx [68] muss, quaad of goot, [69]
'N Toloop [70] nehmen uut sien Noth.

Nu kwamm d'r Striet noch, wel van hör [71]
To-eerst de Hüpp sull maken,
Se kakelden [72] lang hen un her,
Elk dogdt' an siene Knaken; [73]
Doch Mester-Ohm, de dünne Spier,
Fluppsdt' uut dat Fenster as 'n Lier. [74]

Nett midden in de Mess-Foldt [e)] full [75]
He — mit Permiss to melden —
Un wiel 't doch eenmal wäsen sull, [76]
So söötjes [77] full he selden;
Man nu full heel baldaardig [78] plump
De dikke Paap hüm [79] upp de Rump.

So minn' [80] as 'n Möhlsteen, [81] ook gien Sier, [82]
Verröögd' he sück; dat Flööken
Van Bakel hulp nix. Dör de Jier [83]
Muss de sien Uutgang sööken: —
'N Messförk' — [84] de stund jüst noch buuten — [85]
Brogd' de Pastor wär [86] upp de Kluuten.

Pickdüüster [87] was't, in Mollen [88] [f)] gooht
De Regen uut de Wulken;
'N biester Ding! de Noth was groot
För Bakel un för Schmulken!
Hier buuten: in de Jiere-Sloot, [89]
Un binnen: mörgen beide doot!

Se wurden beide nu recht naar, [90]
Se wassen [91] dicht an 't Krieten; [92]
Doch wull'n se garn mit dröge [93] Haar
De körte Tied noch slieten. [94]

schrecklich [außerordentlich] neu. 37 an das Schornsteinbret seinen gewölkten in runde Falten gelegten Kragen. 38 er legte sich. 39 trübe, düster, schlecht, elend, traurig. 40 warf, schmiß sich dazu. 41 eine halbraumens Schiebthür. 42 war zwischen. 43 seinem Weib aus dem Gesangbuch. 44 wohl über zwanzig. 45 schwatzen, plaudern; holl. reutelen. 46 Mutter. 47 so bald der Hahn nur kräht. 48 erwarten, hoffen. 49 mir wässert schon. 50 von seinen Schweinen. 51 bald. 52 als ginge das Sprechen ihr Leben an. 53 schläft er. 54 nächst. 55 der Menschenfresser von uns sagt. 56 ein Mörder. 57 ich wette. 58 abschmoren. 59 eure Backenzähne; holl. kiezen. 60 manches Ferkel. 61 und manchen Mehlkuchen, Mehlpudding. 62 schiebe; angs. scufan. 63 kleiner, schmächtiger Mensch. 64 und nach der Hand (nachher) seinen Körper frisch; holl. ligehaam. 65 stürzte. 66 ließ seine rasche Schnauze, sein rasches Maul. 67 da kam erschrecklich viel heraus. 68 Büx, Hosen, Bangebüx, einer der wenig Muth hat. 69 bös oder gut, willig oder unwillig. 70 Zulauf, Anlauf. 71 nun kam der Streit noch, wer von ihnen. 72 schwatzten; holl. kakelen. 73 jeder dachte an seine Knochen. 74 Leier. 75 Gerade mitten in die Mistgrube fiel. 76 und weil es doch einmal sein sollte. 77 sanft, weich, süß; holl. zoetjes. 78 fiel ganz unverschämt, ungezogen 79 ihm. 80 wenig. 81 wie ein Mühlstein. 82 auch nicht das allergeringste, auch kein Haar; „Sier" heißt eigentlich die sogenannte Reitliese, ein kleines Insekt; holl. zier, ziertje. 83 Mistjauche. 84 Mistgabel. 85 draußen. 86 brachte den Pastor wieder. 87 stockfinster, pechdüster; angs. pic, holl. pik, engl. pitch, Pech. 88 Mulden. 89 Mistjauchen-Graben. 90 traurig, bange; holl. naar. 91 waren. 92

Unmiss was't nig, dat Spräkwoord lährt:
„Wel matig wünskt, [95] wurd ook woll hört.“ [96]

Un so wull ook denn nu 't Gefall,
Dat se dat Swienhuck truffen, [97]
De olle Mutten leegen all [98]
To snurken [99] un to kuffen,
„Herunt d'r mit!“ reep Bakel stief,
„Söökt Ji Jo anderswaar Verbliev!

De Swienen, Blix! de kneepen uut, [100]
Dat Huck bleev sperrwiet apen,
Pastor un Mester Babbelsnuut
De wullen nu hier slapen:
De olle Stümpers! nett as Bröhrs [101]
Full'n [102] se mit 'nander upp de Neers. [103]

„Bedenkt 't ins, Fründ! is nig dat Grafft [104]
'N Poort to 't bät're Leven?
De Kaiser, de hier snufft un blafft, [105]
Mutt daar sien Kron' ofgeven. [106]
He, Mester, bruukt daar ook [107] nig mehr
För mi upp 'n Bösskupp a) hen un her.“

„Ja! mooje [108] klingt dit upp Latiensk:
„„Si ruit hora mortis;““
Dat heet: Wenn't uut is mit de Minsk,
Denn gelt, wel hier ook Lord is, [109]
Is man de Huut un Fleesk d'rvan, [110]
Nix mehr as Jan — un — allemann.“ [111]

So köseln [112] beide in de Stall,
Bit dat de Hahnen kreihden;
Frotiedig kwamm [113] ook Jan-Ohm all
Un reep stünds [114] an de Beiden:
„Herunt! Ji Drummels! [115] marss! herunt! [116]
In 'n Stünd is't mit Jo Levent uut! [117]

Jan greep [118] herinn mit siene Hand
Un wull [119] de Mutten fangen;
Man gau, [120] as harr he sück [121] verbraunt
An Bakels heete [122] Wangen,
Sprung he torügg; [123] „Wat, Swärenoth!“
Flöökd' he, [124] „waar [125] is mien Swiene-Good?“

Allenken [126] gingen d' Oogen upp [127]
Pastor-Ohm un sien Bakel;
Un fleudig dunkden beide upp [128] —
Daar was nu [129] dat Mirakel!!
Doch, naderhand, [130] kwamm 't Köpke [131] Thee,
— 't Elfübrtje b) [132] in Pellseer [133] un Fräh'. [134]

Bi 't Weggahn [135] do belaavden sück [136]
De dree: nix to verrahden. [137]
Man lezt-ins nöögd' ick unse Prüük' [138]
Upp Rippkes, [139] lecker brahden, [140]
Dat haagd' [141] de Olle heel un dall, [142]
He smüüsterlacht' [143] un sä' mi 't All! [144]

Naschrievsel. [145]

Wenn 't hier un daar in 't Döhntje [146] nig so recht mit unse Wennst [147] uutkummt, denn bidde ick 't to verexcuseeren. Ick muss mi na de Här Langbeen richten. Tokaamend Jahr sall 't bäter bottern! [148] Gooden Dag mit 'nander!

N. A. v. H.

Aanmarkungen.

a) „hic haeret aqua!“
Langbeen sien Mester kann latiensk proten. [149] Dat kann mien un mennig ander Mester-Ohm hüm nig nadohn; [150] he kann sück bloot in 't Hoochduitske verstiegen.

b) —, purus sceleris
Non eget Mauri jaculis.“

c) Hier mutt ick nödig bemarken, wo Jan-Ohm sien Huus-Gelegenheid — Localität harr gewiss de Mester seggt [151] — was. [152] In 't umliggend Kuntrey [153] nöhmden [154] se 't Huus „dat Spöökhuus,“ [155] wiel't [156] so alleen stund. De Kellerkaamer un de Fensters wassen

Weinen. 93 trockenem; holl. droog. 94 die kurze Zeit noch verleben, hingehen lassen, verbrauchen, verschleißen. 95 wer mäßig wünscht. 96 wird auch wohl erhört. 97 den Schweinstall trafen; holl. hoek, Winkel, Ecke, Ort; hok, Stall. 98 lagen schon. 99 schnarchen; holl. snorken. 100 kniffen aus, liefen davon. 101 Brüder. 102 fielen. 103 auf den Hintern; holl. naars. 104 Grab. 105 groß thut, prahlt; holl. blaffen. 106 abgeben. 107 braucht da auch. 108 schön. 109 dann gilt, wer hier auch Lord ist. 110 ist nur die Haut und das Fleisch davon. 111 nichts mehr als Jan (Johann) und Jedermann; holl. alleman. 112 plaudern; holl. keuzelen. 113 frühzeitig kam. 114 und rief sogleich, zur Stunde. 115 Drummels nennt man Menschen oder auch Thiere, die dick und gedrungen sind. 116 marsch heraus. 117 ist es mit eurem Leben aus. 118 griff. 119 und wollte. 120 aber schnell. 121 als hätte er sich. 122 heißen; holl. heet. 123 zurück. 124 fluchte er. 125 wo; holl. waar. 126 allmählig, allgemach, nach und nach; holl. allengskens. 127 die Augen auf. 128 und freudig tauchten beide auf, kamen beide zum Verschein. 129 da war nun. 130 nach der Hand, nachher; holl. naderhand. 131 kam das Schälchen, Körbchen, Täßchen; holl. kopje, engl. cup. 132 Elfuhrchen, um 11 Uhr Vormittags wird nämlich ein gehöriger Imbiß genommen. 133 Plaisir, Vergnügen. 134 Frieden, Wohlbehagen. 135 beim Weggehen. 136 gelobten, versprachen sich; holl. beloven. 137 verrathen. 138 nöthigte ich unsre Perrücke; holl. pruik. 139 Rippchen. 140 gebraten. 141 das gefiel, behagte; holl. hagen. 142 dem Alten ganz und gar. 143 er schmunzelte. 144 und sagte mir Alles. 145 Nachschrift. 146 Schwank. 147 Gewohnheit; holl. wenst. 148 im nächsten (zukommenden) Jahr soll es besser buttern, gelingen; holl. het wil niet boteren, es will nicht gelingen. 149 sprechen; holl. praat, Gerede. 150 ihm nicht nachthun, nachmachen. 151 hätte gewiß der Magister gesagt. 152 war. 153 Gegend; engl. country, frz. contrée. 154 nannten; holl. noemen. 155 Spukhaus. 156 weil es. 157 waren außergewöhnlich hoch.

buuten de Wennst hoch.[157] 'N Sprang daar uut is för 'n old dick Mann noch all 'n stunren[158] Hund! Pastor-Ohm seeg[159] d'r gegen an! Man driest, Maatjes![160] 'T geiht sach's goot! —

d) Munns, Munn-Sühr, heet upp Franzk: „Monsieur.“ Dat hebb 'k as Junge all lährt! —

e) Bi 'n ördentlik Buuren-Huus is de Messfoldt vör 't Achter-Ende.[161] Man Jan Weers haar gien Schür,[162] un, as sück versteiht, ook gien Achter-Ende bi dat olle Kasteel. Sien Bedriev was ook man lütjet,[163] he haar 3—4 Swienen un 1 Koh.[164] Dar to haar he sülvst 'n Verschlag buuten Huus torechtetimmert.[165] 'T Winterfoor haar he upp de Böhn liggen.[166] Jan-Ohm was 'n Swierbolt[167] un van 'n bestigen[168] Klei-Plaatse[169] verdräven. Achterna löppt Dünnbeer![170]

f) gooht, imperfectum van „geehten,“ giessen.

g) „Bösskupp“ (Botschaft); dit is so schräven[171] as 't uutspraken wurd. Dat is wat för de Uutlanders!

h) 't Elführtje! 'n baasigen[172] Mode! dat is 'n ander Kumm-her as 'n „Thee mit Spiel“ u. s. w. Wat weet de Buur van Gurken-Salat? —

Die mitgetheilten Proben sind, mit Ausnahme des Schwankes: „Aventüür van de Paster Schmulke un sien Mester Bakel,“ in der Mundart des ungefähr eine Meile vom Nordseestrande entfernten Fleckens „Dornum“ abgefaßt. In jeder Ortschaft, in jedem kleinen Dorfe sogar findet man hinsichtlich einzelner Wörter und Redensarten eine andere Aussprache und Ausdrucksweise. In Betreff des mit „öe“ bezeichneten Lautes ist zu bemerken, daß die Aussprache desselben, welche nicht genau bezeichnet werden kann, ungefähr die Mitte hält zwischen ä und ö, und mit der Aussprache des dänischen ø ziemlich übereinkommt; jedoch wird jener Laut in einigen Gegenden Ostfrieslands ganz wie ein langes ö ausgesprochen. — Als Probe der altfriesischen Sprache (ihrem Character nach die scandinavische, wie Grimm in der „deutschen Grammatik“ sagt) diene hier der Anfang eines Reimgedichts vom Jahre 1252, welches über die den Friesen von Karl dem Großen angeblich geschenkte Freiheit handelt:

158 harter, starker. 159 sah. 160 nur dreist, Genossen, Gesellen. 161 Hinter-Ende. 162 hatte keine Scheune. 163 seine Wirthschaft war auch nur klein. 164 Kuh. 165 zurechtgezimmert. 166 das Winterfutter hatte er auf dem Boden, Speicher liegen. 167 lustiger Bruder, Schwärmer, Saufbruder; holl. zwieren, dän. svire. 168 sehr guten, eigentlich: viehischen. 169 Platz, Stelle, wo lettiger, lehmiger Grund ist. 170 hintennach lauft Dünnbier. 171 geschrieben. 172 herrliche; Baas: Herr, Meister; holl. baas.

„Thit was to there Stunde,
Tha thi Kening Kerl riuchta bigunde.
Tha waster ande there Saxinna merik
Luidingerus en hera fele sterik.
Hi welde him alsa waldlike
Thagethan ther hi fon riuchta scolde
bihalda tha Kening Kerlis Kairska rike.
Ac welde hi ma duan.
Hi welde tha sterka Fresan under sinne
teghetha tian.
In hi badie efter elle sine rike,
Thet ma hine hete scolde Koninc waldelike.
Tha thi Kening Kerl thit understod,
Torning was him hir umbe sin mod.
Hi let hit tha Fresum tha kundig duan,
Hoddir hia thene nie Kening mith him
mit stride welde bistan.“ etc. etc. etc.

Uebersetzung.

„Es war zu der Stunde,
Da der König Karl zu herrschen begann.
Da waren in den sächsischen Marken
Lüdgerus und viele starke (mächtige) Herren.
Er (Lüdgerus) wollte für sich gewaltlich (mit
Gewalt)
Den Tribut, den er von Rechtswegen schuldete,
behalten gegen des Königs Karl kaiserliches
Reich.
Auch wollte er mehr thun.
Er wollte die starken Friesen unter sein
Schatzungsrecht ziehen.
Und er gebot Jedem in seinem Reiche,
Daß man ihn heißen sollte einen gewaltigen
König.
Da der König Karl dies vernahm,
Ward ihm zornig hierum (darüber) sein Gemüth.
Er ließ den Friesen kund thun,
Ob sie ihm gegen den neuen König
im Streite wollten beistehen.“ u. s. w. u. s. w.

Im alten ostfriesischen Landrechte, welches von Edgard I., Grafen zu Ostfriesland, welcher im Jahre 1528 starb, herrührt und zu Anfang des 16. Jahrhunderts verfaßt wurde, heißt es unter Anderm:

Juramentum fidelitatis.

Cap. 180.

„Ick will mynen gnedigen Heren truwe sin, und siner Gnaden argeste wenden und keren, na mynen hogesten Vermogen, und siner Gnaden beste doen, woir ick kann unde mach; so wairlichen helpe my Gott unde sin hillige Evangelium.“

Uebersetzung.

„Ich will meinem gnädigen Herrn treu sein, und seiner Gnaden Aergstes wenden und kehren, nach meinem höchsten Vermögen, und seiner Gnaden Bestes thun, wo ich kann und mag; so wahrlich helfe mir Gott und sein heiliges Evangelium."

Mundart des holländischen Frieslands
(des früheren Westfrieslands).

In dieser Mundart werden unter den holländischen Mundarten Proben mitgetheilt werden.

Mundart der Herrschaft Jever
im Großherzogthum Oldenburg.

Vorbemerkung. — Nachfolgende Sagen und Dichtungen sind in derjenigen niedersächsischen Mundart geschrieben, die in der zum Großherzogthum Oldenburg gehörigen Herrschaft Jever gesprochen wird. Mit geringen Abweichungen herrscht dieselbe auch im eigentlichen Oldenburgischen. Zur Bezeichnung des eigenthümlichen langen Vocals, der ein Mischlaut zwischen ö und ä ist, ward das dänische ø gebraucht.

Dat Seewief.

[Das in dieser Sage vorkommende Minserolloog war in früheren Jahrhunderten, bevor es vom Meer überflutet wurde, die östlichste von den Inselchen, die längs der Nordseeküste liegen. Jetzt ist es nur noch eine kahle Sandplatte.]

Daar is 'n old Seggåår [1] bi uns to Lann', [2] dat vør [3] lang' Tieden [4] de Lü' [5] van 't Olloog [6] 'n Seewief [7] fangen hebt, [8] dat s' ni' wåår [9] na 't Water 'ninlaten [10] wullen, [11] so väl se ook bidden un bädeln [12] de'. [13] Se hebt lever in är' Vemätenheit [14] 'n groot Puhä [15] anslagen un dat arm Seewiefken up all' Düvelswis' [16] tribleert: [17] wull se [18] free' wäsen, [19] so sgull s' 'n Middel seggen, [20] dat helpen mug gägen elk Gebräken. [21] Do hette [22] Waterjümfer spraken, [23] wat Nüms [24] ni' [25] verstaan het: [26]

„Kölln [27] oder Dill, [28]
ik segg' jo nich, waar 't good før is, [29]
un wenn ji mi ook fillt!" [30]

Un mittest [31] het s' är' Tied afluurt [32] un is as 'n [33] Aal äår to d' Hann' uutgläden, [34] un dat een Loops [35] na 't Watt [36] henünner, [37] wat 't Tüüg hollen kunn. [38] Un 't ward seggt, [39] dat se veller lopen [40] het, as 'n Swaalk flügt, [41]

1 Da ist eine alte Sage. 2 zu Lande. 3 vor. 4 langen Zeiten; das „ng" ist etwas durch die Nase zu sprechen, also „lang'" fast wie das franz. l'an. 5 Leute; Lü' abgekürzt aus: Lüde. 6 Minserolloog; Olloog, alter Ort, altes Dorf. 7 Seeweib, Meerweibchen. 8 gefangen haben; ik hef, du hest, he het, wi hebt oder hest, ji hebt oder hest, se hebt oder hest 9 das sie nicht wieder; der Vocal in dem Worte „ni'" (abgekürzt aus „nich") ist wie der in „no'" (abgekürzt aus „noch") kurz und geschärft zu sprechen, als wenn der abgeworfene Consonant noch folgte. 10 hineinlassen. 11 wollten. 12 betteln. 13 that; de' abgekürzt aus „dede". 14 sie haben lieber in ihrer Vermessenheit. 15 einen großen Lärm; in „Puhä" ist die letzte Sylbe zu betonen. 16 auf alle Teufelsweise. 17 gequält. 18 wollte sie. 19 frei sein; das Wort „free'" läßt wie „nee'" (neu) ein halbes j nachklingen. 20 so sollte sie ein Mittel sagen. 21 das helfen möchte gegen jegliches Gebrechen. 22 hat die; „hette" liebt das Volk anstatt „het de" zu sagen. 23 Wasserjungfer gesprochen; spraken, Partic. von „spraken". 24 Niemand. 25 nicht. 26 verstanden hat. 27 ein Kraut, Saturei, satureja officinalis. 28 Dill, Dille, ein Kraut, anethum. 29 ich sage euch nicht, wo es gut für ist, wofür es gut ist. 30 und wenn ihr mir auch das Fell abziehet. 31 mit dem, unterdeß. 32 hat sie die Zeit abgelauert. 33 wie ein. 34 ihnen zu den Händen ausgeglitten, d. i. ihnen aus den Händen geschlüpft. 35 eines Laufs. 36 nach dem Watt; Watt heißt eine Sandstelle, seichte Stelle; Schlamm, den die Ebbe unbedeckt läßt; lat. vadum. 37 hinunter. 38 was das Zeug halten konnte, d. i. aus allen ihren Kräften. 39 und es wird gesagt. 40 schneller gelaufen. 41 Schwalbe fliegt. 42 oder als ein Pfeil geht. 43 Bogen.

of as 'n Piler geit,[42] wenn he van d' Flitzbagen[43] kumt, un är' lang' Haar' blaugrö͞ön,[44] aste See sülvst,[45] hebt up är' witt' Sgullers[46] 'rümdanzt, datte Lü' ganz ni' wussen,[47] wat s' derto[48] seggen sgullen.[49] Man[50] astat[51] Seeminsk[52] nu wa͞ar säker un good[53] in 't Soltwater[54] seet,[55] do het s' sik no' ee'maal ümdreit,[56] un het 't Land ankäken[57] mit Ogen, de sik nich besgriven[58] laat't.[59] Ankäken, segg' ik, het s' 't Land, un ahn[60] 'n Woort to spräken, un ahn 'n Geluud[61] van sik to gäven, är' witte Hann' in d' See stäken[62] un mit eens[63] Soltwater gägen d' Dünen ümhoog gaten.[64] Daarup is s' ünnerduukt[65] un 't Ma͞ar is over är' Kopp gaan,[66] un niks is wider to hören of to seen west.[67] Wind un Water bleef[68] still un good, as vorha͞ar;[69] man de Straaf de slöpt ni',[70] un dat Seewief harr[71] Soltwater an 't Land gaten. So heet 't in 't Leed:[72]

De Lü' de staat't verwunnert,[73] nakäken heb' s' a͞ar all':[74]
Weet[75] Nüms ni', wat he denken un wat he seggen sgall;[76] —
Man de Tranen[77] in d' Welt de waskt nich weg de Daad,[78] de hier is daan,[79]
So wiß[80] as Water flütt[81] in d' See, dat kumt a͞ar dü͞ur to staan.[82]
Stillswigens, eer dat s'[83] ünnerduuk',[84] dat Seewief kikt[85] up 't Land,
Soltwater güt se[86] derover mit är' sneewitte[87] Hand; —
De Tranen in d' Welt nich wusken weg de Daad, de hier is daan,
So wiß as Bulgens[88] gaat't[89] up d' See, dat kumt a͞ar dü͞ur to staan.

Den annern Mörr'n[90] aste Lü'[91] upstunnen,[92] do het all dat grö͞ön Land van 't Olloog witt uutseen.[93] Man dat kunn keen Snee wäsen,[94] denn 't weer[95] midden in 'n Sömmer[96] un günk[97] dicht na d' Hun'sdag' hen.[98] Dat weren de witte Seekobben,[99] de van buten[100] kamen sünd,[101] un sik bi dusend un no'maals dusend[102] over 't Eiland henlagert hebt,[103] as wullen se seggen,[104] de Grund un Bodden keem a͞ar to.[105] De Lü' van 't Olloog hebt nu wel Ogen maakt;[106] indoch[107] leten se sik 't ni' sünnerliek to Harten gaan,[108] daar[109] de Sünn' no'[110] ganz heller uut 't Osten ha͞ar sgien',[111] un daar 't[112] no' so still weer buten Huus,[113] dat 'n[114] keen Blatt sik rören seeg.[115] So heet 't in 't Leed:

Man noch'öt[116] Wa͞ar so heller,[117] un no'ö't so still up 't Watt,[118]
Et rö͞ort sik in de warme Mörr'nluft[119] keen Linnenblatt;[120]
Dat Vee[121] up d' Weid' verwunnert kikt sien' witte Nabers an:[122]

Armbrust. 44 blaugrün. 45 wie die See selbst. 46 auf ihren weißen Schultern. 47 daß die Leute gar nicht wußten. 48 dazu. 49 sagen sellten. 50 aber. 51 als das; astat fur as dat. 52 Seemensch. 53 nun wieder sicher und gut. 54 in dem Salzwasser, Meerwasser. 55 saß. 56 da hat sie sich noch einmal herumgedreht. 57 angeschauet. 58 beschreiben. 59 lassen; ik laat, du letst, he lett, wi laat't, ji laat't, se laat't. 60 ohne. 61 Laut. 62 ihre weiße Hand in die See gesteckt. 63 mit einmal, auf einmal, plotzlich. 64 Salzwasser, Seewasser gegen die Dunen hinauf gegossen; „Dunen" werden die Sandhugel an der Seekuste genannt. 65 untergetaucht. 66 und das Meer ist über ihren Kopf gegangen. 67 oder zu sehen gewesen. 68 blieb. 69 wie vorher. 70 schlaft nicht. 71 hatte. 72 heißt es im Liede. 73 die Leute die stehen verwundert. 74 nachgesehen haben sie ihr alle; heb' s' fur hebt s'. 75 weiß. 76 sell. 77 aber die Thranen. 78 die waschen nicht weg die That. 79 die hier ist gethan, verubt. 80 so gewiß. 81 fließt. 82 ihnen theuer zu stehen. 83 stillschweigend, ehe daß sie, bevor sie. 84 untertauchte; unnerduuk' fur „unnerduukde." 85 schaut; ik kiek, du kikst, he kikt, wi kiekt, ji kiekt, se kiekt. 86 gießt sie. 87 mit ihrer schneeweißen. 88 Wellen, Wogen. 89 gehen; ik ga, du geist, he geit, wi gaat't, ji gaat't, se gaat't. 90 Morgen; Mörr'n für Morgen. 91 als die Leute. 92 aufstanden. 93 weiß ausgesehen. 94 aber das konnte kein Schnee sein. 95 es war. 96 mitten im Sommer. 97 ging; gunk, auch „gunk". 98 nach den Hundstagen hin. 99 das waren die weißen Seemöwen. 100 von draußen, von der See her. 101 gekommen sind. 102 und nochmals tausend. 103 hingelagert haben. 104 als wollten sie sagen. 105 der Grund und Boden käme ihnen zu, wäre ihnen verfallen. 106 die Leute von Minserolloog haben nun wohl (nun zwar) Augen gemacht. 107 jedoch, indessen. 108 ließen sie sich's nicht sonderlich zu Herzen gehen. 109 da, weil. 110 die Sonne noch. 111 hell aus dem Osten her schien. 112 und weil es. 113 war außer dem Hause, draußen im Freien. 114 daß man. 115 kein Blatt sich ruhren sah. 116 aber noch ist das. 117 Wetter so hell. 118 noch ist es so still auf dem Watt. 119 Morgenluft. 120 kein Lindenblatt. 121 Vieh. 122 sieht verwundert seine weißen Nachbarn (die Seemöwen) an.

Wat will van d' See dat Vogeltüüg,[123] keen Minsk 't begriepen[124] kann.

Man as 't gägen Middag weer, do is 'n Lucht overkamen[125] uut 't Westen, so dick un swart, dat 'n knapp vor Ogen seen kunn.[126] Ni' lang', do buus'[127] ookte[128] Wind an, un sloog Drapen as Arfken groot[129] gägen d' Fensters. De Seekobben fleegt up[130] un drieft bi Schocken in d' Luft herüm,[131] un äär Kriten[132] heb' s' hören kunnt dor all dat Unwäär hendor.[133] Dat düür'[134] so den Namerdag,[135] dat düür' de Nacht; — noch hebtte[136] god' Dünen[137] dat Seewater möt.[138] Man gägen Mörr'ntied wurd de Störm all düller un düller,[139] un sprunk toglieks na 't Noorwesten üm:[140] un do weer 't Möten daan.[141] 'N Ümseend[142] is 't wäsen,[143] un de Sanddünen sünd dorbraken[144] un 't Soltwater kumt in.[145]

'N Etmaal[146] weer vebi.[147] De Störm harr sik leggt,[148] de Sünn' keem heller[149] to 't Osten uut — man waar is[150] uns' Minserolloog? Nikk to seen:[151] mit Mann un Muus hette[152] See 't inslaken.[153] Un waar vorhäär de god' stenen Hüüs' stunnen,[154] un waar dat Vee in kneehoog Gras oversied leeg,[155] daar streek nu dat blanke Water hen.[156] We ji weten,[157] waarävens[158] 't Olloog weer? Gaat't[159] na Wangeroog to, un fraagtte[160] Sgippers![161] Se fööri so na d' Oostkant hen,[162] un wiest up 'n lütt' Sandplaat[163] in 't Water, daar de Seekobb' sik raut.[164]

123 Gevögel, Vogelzeug. 124 kein Mensch es begreifen. 125 da ist ein düstrer Wolkenzug überkommen, herangekommen. 126 so dick und schwarz, daß man kaum vor den Augen sehen konnte. 127 da braus'te, schwoll an; buus' abgekürzt für „buusde." 128 auch der. 129 und schlug Tropfen wie Erbsen groß. 130 die Seemöwen fliegen auf. 131 und treiben schockweise in der Luft herum. 132 ihr Schreien. 133 durch all das Unwetter hindurch. 134 dauerte; düür' abgekürzt für „düürde." 135 Nachmittag. 136 noch haben die. 137 guten Sandhügel. 138 das Seewasser abgehalten, im Laufe aufgehalten; möt Partic. von möten. 139 aber gegen die Morgenzeit wurde der Sturm immer toller und toller. 140 und sprang zugleich nach dem Nordwesten um. 141 und da war das Abhalten, Aufhalten gethan, d. h. es war vorbei mit dem Abhalten der Meeresflut. 142 ein Umsehen, ein Augenblick. 143 ist es gewesen. 144 durchbrochen worden. 145 und das Salzwasser, Seewasser kommt ein, herein in's Land. 146 eine Zeit von 24 Stunden. 147 war vorbei. 148 hatte sich gelegt. 149 die Sonne kam hell. 150 aber wo ist. 151 nichts zu sehen. 152 hat die. 153 See es eingeschluckt, verschlungen. 154 und wo vorher die guten steinernen Häuser standen. 155 und wo das Vieh in kniehohem Grase versteckt lag. 156 da strich nun das blanke Wasser hin. 157 wollt ihr wissen; ik will, du wullt, he will, wi willt, ji willt, se willt, — für „willt wi, willt ji," ist aber gebräuchlicher: „we wi, we ji." 158 wo. 159 geht. 160 fragt die. 161 Schiffer. 162 sie fahren euch nach der Ostseite hin. 163 und weisen, zeigen auf eine kleine Sandplatte, Sandbank. 164 da, worauf die Seemöwe sich ausruht.

De Banter Karkhof.

(Es wird berichtet, daß Jeverland einst so nah mit Butjadingerland zusammenlag, daß man vom diesseitigen Ufer hinüber rufen konnte zum jenseitigen. Allmählig durch mehrere große Sturmfluten bildete sich der jetzige Jadebusen aus. Besonders trug auch dazu bei die sogenannte Antoniflut vom J. 1511, in Folge deren 7 Kirchdörfer ausgedeicht werden mußten. Von diesen allen ist keine Spur mehr vorhanden, nur daß man noch einen kleinen grünen Hügel auf dem Außengroden findet, hart am Rande der Flut. Das ist der alte Kirchhof des vor 300 Jahren mitausgedeichten Dorfes Bant, den allein noch die Gewalt des Wassers verschont hat.)

1.

Mennigerlei Snak[1] is over d' Banter Karkhof. Insee'maal[2] günk ik mit 'n ollen Käärl van d' Banterrieg' 'n Strääk up 'n Diek langs,[3] waar 'n Stück-of-wat Deckers[4] anwent weren,[5] de Got'[6] dicht to maken, de 't Water bi den lesten Buusdert[7] 'ninräten harr.[8] Wi kemen[9] daarbi up d' Ja'[10] to spräken, un ik sä':[11]

„Da 's hier[12] wol 'n bistern Hörn,[13] as 't uutsütt?"[14]

„„Ja, dat will ik Üm[15] man seggen, of

1 Mancherlei Gerede. 2 einsteinmal. 3 Deich hin. 4 wo einige Decker; stellenweise an diesen Küsten steigt das Seewasser bei jeder Flut mehrere Fuß hoch am Deich hinauf und läßt auf diese Weise an der Wasserseite desselben keinen die lockere Erdmasse befestigenden und zusammenhaltenden Graswuchs aufkommen. Da sucht man denn der rohen Masse der Deiche oder Dämme größere Dichtigkeit und Festigkeit zu verschaffen mittelst des sogenannten Deckens, welches darin besteht, daß man die Außenseite des Deiches mit Stroh gleichsam pflastert, das mit einem eigenen Instrument hineingebohrt wird. 5 angewendet waren. 6 Löcher; Got', im Singul. Gat; holl. gat. 7 bei dem letzten kleinen Sturm; Buusdert wird ein mäßiger Sturm genannt. 8 hineingerissen hatte. 9 kamen. 10 Jade. 11 sagte; sa' abgekürzt für „sade." 12 das ist hier; da 's für „dat 's." 13 weh eine schlimmere Ecke. 14 als es aussieht. 15 ihm; auch „hum" und „em"; der gemeine Mann, wenn er höflich sein will, gebraucht zur Anrede das Wort „he", er; seines Glei-

dat ook 'n düstern Hörn is! Mennieg Roggenschoof[16] hettiss'[17] Diek all upfräten.[18] Sied[19] 'n god' veertein[20] Dag' is 't Water wââr rein in 't Will.""[21]

Ik froog, of dat immer daar so slimm wäsen weer.

„Nu, wat sgall 'n[22] der vââl van seggen! — meen' he,[23] un maak' 'n bedächtig Gesicht. Good is 't sienlââf nich wäsen.[24] De Ja' is gannig,[25] seggt 'n wol,[26] de kann vââl bruken."[27]

„„Mi wunnert man,[28] wo de Karkhof[29] sik so lang' holt! Daar hôôrt 'n[30] doch siendag' ni' van, datte[31] wat läden[32] het.""

„Ja, ja! — geef de Oll' mi[33] to Antwoort, un reck'[34] sien' Arm uut — ik segg' Üm, wenn He daar waan',[35] denn seet He[36] so drög'[37] as baven[38] up 'n Toorn[39] van Jever."

Ik keek üm[40] an, un froog, wo[41] he dat meen'.

„Wo iktat[42] meen? — Herr Kristes Kinner! Het He denn nich van d' Klock[43] hôôrt, de in d' Vanter Karkhof sitt?"

Nu weer 't Wunnern[44] wââr[45] an mi. „Klock in d' Karkhof!?" sä' ik.

„Ja, wiß![46] As 't Vanterloog[47] wegreet,[48] do wurd dat Klockhuus[49] ook van 't Water ümsmäten:[50] een Klock is na d' Grund 'ninsunken, un daar sitt se no'. Un wat meer is, de Klock het 't tomeest un alleen daan, datte Karkhof no' steit un ni' längst so platt is as 'n Pannkook.[51] Ik hef, as 'k no' 'n Jung' weer, vakentieds[52] van mien' Grootvader vertellen[53] hôôrt, dat hier woleer[54] ganß' Kaspels[55] van 't Water wegräten sünd, un datte Ploog[56] trucken[57] is, waar nu de Sgäp' hensailt.[58] Daarüm segg' He mi doch: wenn over all' de anner oll' Lög'[59] daar de Ja' strikt,[60] wo iste[61] Vanter Karkhof alleen overbläven[62]? wo kunn he overbliven so lang' Jaren hento,[63] wenn dat ni' sien' ganz eegen Bewandniß harr?[64]

„Man 't Allerwunnerbarelkst'[65] dat kumt hier no'. Wenn in d' Hill-Kristnacht[66] all' Klocken gaat't[67] un uns' Hââr Kristus willkamen heet't[68] up d' Welt, denn fangt ookte Klock[69] in d' Karkhof mit an to lüden —[70] dat kann s' nu ee'maal nich laten.[71] Un dütelk is s'[72] van de annern aftokennen:[73] 't klingt vââls to[74] holl un mall,[75] 't hôôrt 'n glieks,[76] dat 't ünner d' Äär weg kamen moot.[77] Man wo dat togeit,[78] wel de Klock daar lütt,[79] of de Doden 't doot't,[80] un wo se lütt wären[81] kann daar in d' Grund, dat is mien' Sak' ni' to seggen.[82] Uns' Hâârgott[83] kann vââl doon,[84] so ward he dat ook wol to maken weten."[85]

Ünnertüsken[86] weren wi so wied kamen,[87] dat mien' Sellsgüpp[88] 'n annern Weg to nämen harr,[89] un he sä' mi Gun-Nacht.[90] Alleen stund ik nu up 'n Diek[91] hââr un seeg na d' Vanter Karkhof henover,[92] de as 'n dicken swarten Plack[93] to 't anner Dunker 'ruutkeek?[94] Alleen stund ik un sä' to mi sülvst:[95] „Daar also sitte Klock,[96] de d' Karkhof fast maken

chen redet er mit „ji", ihr, an. 16 Bündel Roggenstroh. 17 hat dieser. 18 Deich schon aufgefressen. 19 seit. 20 vierzehn. 21 wieder ganz im Wilden, d. i. ganz wild und unruhig. 22 soll man. 23 meinte er. 24 gut ist es sein Leben nicht (ni mals) gewesen; auch „siendag' nich" fur: niemals. 25 die Jade ist gierig 26 sagt man wohl. 27 brauchen. 28 mich wundert nur. 29 wie der Kirchhof. 30 da hört man. 31 daß der. 32 etwas gelitten. 33 gab der Alte mir. 34 reckte. 35 wohnte; waan' abgekurzt fur „waande." 36 säße Er. 37 trocken. 38 wie oben. 39 Thurm. 40 sah ihn. 41 wie. 42 ich das 43 Glocke. 44 war das Verwundern. 45 wieder. 46 gewiß. 47 das Vanterdorf. 48 weggerissen wurde. 49 Glockenhaus, Glockenthurm. 50 umgeschmissen, umgeworfen. 51 Pfannkuchen. 52 oftmals. 53 erzählen. 54 wohleher, d. i. vor Zeiten. 55 ganze Kirchspiele. 56 daß der Pflug. 57 gezogen. 58 wo nun die Schiffe hinsegeln. 59 alte Dörfer. 60 da die Jade streicht. 61 wie ist der. 62 übrig geblieben. 63 hinzu, herzu. 64 hatte. 65 das Allerwunderbarlichste. 66 in der heiligen Christnacht. 67 gehen, d. i. lauten. 68 willkommen heißen. 69 auch die Glocke. 70 zu lauten. 71 das kann sie nun einmal nicht lassen. 72 und deutlich ist sie. 73 abzukennen, d. h. zu unterscheiden. 74 viel zu. 75 hohl und wunderlich, sonderbar; holl. mal, narrisch. 76 es hort man gleich, d. i. man hort es gleich. 77 daß es unter der Erde wegkommen muß. 78 aber wie das zugeht. 79 wer die Glocke da läutet. 80 ob die Todten es thun; ik do, du deist, he deit, wi doot't, ji doot't, se doot't. 81 und wie sie gelautet werden. 82 das ist meine Sache nicht zu sagen. 83 unser Herrgott. 84 viel thun 85 so wird er das auch wohl zu machen wissen. 86 unterdessen, eigentlich: unterzwischen. 87 waren wir so weit gekommen. 88 Gesellschaft, fur: Gesellschafter. 89 zu nehmen hatte. 90 und er sagte mir gute Nacht. 91 allein stand ich nun auf dem Deiche. 92 und sah nach dem Vanter Kirchhof hinuber. 93 wie ein dicker schwarzer Flecken. 94 aus dem andern Dunkel heraussah. 95 und sagte zu mir selbst.

deit[97] gägen 't wild Water. Un to Wiehnachten,[98] wenn all' Klocken gaat't,[99] denn kann se 't ni' laten,[100] se moot mitlüden[101] un uns' Haar Kristus mit willkamen heten[102] up d' Welt. Klock, weren de Lü'[103] doch all' so fraam,[104] as du[105] büst!"[106]

2.

Seggt mi, wel is dat günnert[1]
Daar upte[2] Karkhofskant?
So still sitt he[3] un trorig,[4]
Un he röört ni'[5] Foot of[6] Hand.

Un deit dat[7] wol de Maansgien?[8]
Of seggt, wo geit dat to:[9]
De Kaarl de 's witt[10] un gesig,[11]
As weer 't uut d' Karkhof 'n Door'.[12]

Un beed' ji üm[13] Gun-Avend,
Seggen denn niks sgall he;[14]
Man 't Dodengesicht, dat witte,
Kikt all henuut[15] up d' See.

'S Nach's öslangs,[16] wenn 't heller Maansgien weer, heb' s' 'n[17] Kaarl sitten seen up d' Banter Karkhof. Wat dat vor[18] 'n Kaarl is, dat weet keen[19] Minsk recht to seggen. Dit ward averst vertellt:[20]

Insteens[21] is 'n Heppensder[22] laat[23] in d' Nacht över d' Groo gaan.[24] He kumt an d' Banter Karkhof vebi[25] un süttaar[26] up d' Oestkant an 't Water 'nuut[27] ganz alleen 'n Minsk häärsitten.[28] Dat wunnert üm,[29] un he denkt so bi sik: Düvel, wel sgull dat no' wäsen.[30] He geit[31] dichter hento un süt,[32] dat 'n ollen[33] Kaarl is. „Gun-Avend!" röpt he. Man keen' Antwoort is kamen, un de Kaarl de röört sik ni' inminsten.[34] Dat kumt üm[35] nu no' upfallender vor: he blift stillstaan. Un do'ste Maan[36] jüüst achter 'n Wulk[37] weg kamen,[38] de üm bet sowied häär[39] verstied hollen harr,[40] un do süt he eerst recht, datte oll' Kaarl sien Gesicht ganz witt un so witt weer as 'n Door'. Un all het he still for sik hensäten, d' Kopp in Hand, un kikt över 't Water; un he het man trorig uutseen. Do is 't uns' Heppensder eerst in 't Sinn fallen, dat 't 'n Karkhof weer, waar he up stund, un he 's wat trikel[41] waren.[42] Indoch he kann 't ni' laten, 't dwingt üm, dat he no' ee'maal van d' Sied hengluren[43] moot. Man [illegible] üm dat witte Dodengesicht so in d' Ogen [illegible], dat d' Haar' üm dervan to Barg' stunnen,[44] un datte koll' Grivels üm d' Rügg' daalloren sünd.[45] He dreit sik üm[46] un föölt sien Hart puffen in sien' Böst.[47] Man d' Beenen[48] de sünd üm lank waren[49] un knapp het he sik getroo't,[50] een' Foot[51] vor 'n annern to setten. As he entelk d' Dick[52] to faten kreeg,[53] is tat[54] in 'n vullen Satz henupgaan,[55] un daar sütt he de Spookkaarl[56] no' van färens[57] upte sülwig' Stää[58] sitten, waar he üm toeerst funnen harr. Dat koll' Sweet[59] het üm vor d' Kopp staan, as he glücklk un good in 't Heppensderloog[60] ankeem; man sienlaaf[61] nich wäär,[62] seggtte[63] Lü', is he 's Nach's na d' Groo 'nuutgaan.[64]

'T moot wahr wäsen,[65] daar gaat't[66]

96 da also sitzt die Glocke. 97 fest machen thut. 98 zu Weihnachten. 99 gehen, d. i. läuten. 100 nicht lassen. 101 sie muß mitläuten. 102 heißen. 103 waren die Leute. 104 fromm. 105 wie du. 106 bist; ik sun, du bust, he is, wi sund, ji sund, se sund.

1 Wer ist das drüben. 2 auf der. 3 sitzt er. 4 traurig. 5 rührt nicht. 6 Fuß oder. 7 thut das. 8 Mondschein. 9 wie geht das zu. 10 der ist weiß. 11 blaß, fahl. 12 ein Todter. 13 bietet ihr ihm. 14 wird er. 15 schaut stets hinaus. 16 des Nachts bisweilen. 17 haben sie einen. 18 was das für ein. 19 weiß kein. 20 wird aber erzählt. 21 einst. 22 ein Heppenser, ein Einwohner des an der Jade liegenden Dorfes Heppens. 23 spät. 24 gegangen. 25 vorbei. 26 sieht da. 27 hinaus. 28 hersitzen, dahinsitzen, sitzen. 29 ihn.

30 wer sollte das noch sein. 31 er geht. 32 sieht. 33 ein alter. 34 nicht im Mindesten. 35 ihm. 36 da ist der Mond. 37 gerade hinter einer Wolke. 38 weggekommen. 39 die ihn bis soweit der, bis dahin. 40 versteckt gehalten hatte. 41 furchtsam; „trikel" wird besonders von der Gespensterfurcht gebraucht. 42 geworden. 43 hinblinzeln, verstohlen hinsehen. 44 zu Berge standen. 45 und daß die kalten Schauder ihm den Rücken hinabgelaufen sind. 46 er dreht sich um. 47 sein Herz pochen in seiner Brust. 48 aber die Beine. 49 lang geworden. 50 getraut. 51 Fuß. 52 endlich den Deich, Damm. 53 zu fassen kriegte, d. i. erreichte. 54 ist das. 55 hinaufgegangen. 56 Spuk-Kerl. 57 noch von ferne. 58 Stelle. 59 kalte Schweiß. 60 das Dorf Heppens. 61 sein Leben. 62 wieder. 63 sagen die. 64 hinausgegangen.

wunnerbarelk' Dinger vör in d' Welt. Fründ, sguſtu[67] ins na d' Ja' häärbiſtern,[68] ſo blief ni' to lang' bi d' Vanter Karkhof behangen! Di mug[69] daar överkamen,[70] wat vör 'n lang' Tied de god' Fründ uut 't Heppensdevloog över=kamen is.

De Vanter Karkhof.

1.

De Ja' de rullt är' Bulgens,[1]
Gannig[2] is ſe na Land; —
Wat will dat gröne Warſken[3]
So dicht an Watersfant?

Dat iste[4] Vanter Karkhof,
Belaten[5] liggt he häär,[6]
De het van 't Rüſterland[7] ſtalen[8]
Vör Tiden dat wilde Määr.

Dat iste Vanter Karkhof,
De liggt butendieks[9] up d' Groo;
De Tüten[10] de roept[11] un d' Seekobb' kritt,[12]
De Doden de hööͤrt to.[13]

Na 't Osten 'nuut un na Süden
Daar ſtriktte ſolte Floot,[14]
Un bi dat Water=Bruſen
Ik ſegg' jo,[15] raut 't ſik good.[16]

Liggt hoog un drög'[17] de Karkhof,
Faſt[18] ſteit he up ſien' Fööt',
Un bi dat Seeluſt=Süſeln
Wol ſlaaptte[19] Doden ſööt.

Man weit 't[20] un ſtörmt 't uut 't Weſten,
Denn kumtte[21] Ja' in 't Will:[22]
De Karkhof as velaren[23]
Steit midden in 't Bulgenſpill.[24]

Denn wäärt in 't Graſt[25] de Doden
Angſtig un dröömt ſo mall[26] —
Dat Stänen,[27] dat ſtigt van Grund up,
Dat maaktte[28] Doden all.

Se dröömt daar denn, dat kamen
Up d' Äär[29] de jüngſte Dag:
De Welt vegeit,[30] ſien Enn'[31] nu
Keen Minſk entlopen mag.

Ook dröömt ſe denn, dat 't Water
Flütt över 't Jeverland:
Van diſſieds[32] ſtriktte[33] Ja' häär,
D' Noordſee van d' anner Kant.

Un över unſ' Land, dat arme,
Bruuſt hen de wilde Floot,
Un wat in twintig Kaspels[34]
Lebennigs,[35] bitt[36] ſe dood.

Man all unſ' Land, dat gröne,
Dat is nu rooen Slick; —[37]
Un in är' Graſt vör Sörgen
Ümdreitte Doden ſik.[38]

2.

Rein as Sülver ſgienttte Maan,[39]
D' Seekobb' het äär Kriten=daan;[40]

Liggtte[41] Ja' ſo ſtill un glatt:
Maan he drift[42] up 't blanke Watt;

Un ünner 't lange Laken van Snee[43]
Witt 's[44] de Groo, as witt de See.

Dör[45] de Nacht en Lüden![46]
'T klingt van Noren un Süden.

---

gen. 65 wahr ſein. 66 gehen. 67 ſollteſt du. 68 herirren. 69 möchte. 70 begegnen.

1 Wogen. 2 gierig. 3 ein kleiner Hügel. 4 iſt der. 5 verlaſſen. 6 daher. 7 Rüſtringerland; vor Zeiten war Jeverland in 3 Bezirke getheilt: Ruſtringen, Oſtringen und Wangerland. 8 geſtohlen. 9 außerhalb des Deiches. 10 eine Art Schnepfen, Sandſchnepfen, Küſtenſchnepfen. 11 rufen. 12 die Seemöwe ſchreit. 13 hören zu. 14 ſtreicht die Salzflut. 15 euch. 16 ruht es ſich gut. 17 trocken. 18 feſt. 19 ſchlafen die. 20 aber weht es. 21 kommt die. 22 in's Wilde. 23 verloren. 24 Wogenſpiel. 25 werden im Grab. 26 träumen ſo ſonderbar, wunderlich. 27 Stöhnen. 28 machen die. 29 Erde. 30 vergeht. 31 Ende. 32 von dieſer Seite. 33 ſtreicht die. 34 in zwanzig Kirchſpielen. 35 Lebendiges. 36 beißt. 37 roher Seeſchlamm. 38 umdrehen die Todten ſich. 39 ſcheint der Mond. 40 ihr Schreien gethan. 41 liegt die. 42 der Mond er treibt. 43 Tuch von Schnee. 44 weiß iſt. 45 durch. 46 ein Lauten. 47 läuten. 48 morgen. 49 heili-

Klocken lu͡ud't, [47] de besten!
'T klingt van Osten un Westen.

Mörr'n [48] Hill-Krist [49] will kamen: [50]
Grö͡öt't [51] se üm [52] tosamen.

Hö͡ör'! mit deepen, [53] dumpen Klang
Röpt [54] en Klock in de Klockensang.

Kumt 't [55] van d' Hemmel? kumt 't van 't Mä͡är?
Kumttat 'rup [56] uut d' swarte Ä͡är? [57]

Nich van d' Hemmel, nich van 't Mä͡är; [58]
Kumt de Klang uut d' swarte Ä͡är.

Doot't [59] de Klocken är' [60] Wiehnacht'splicht,
D' Banter Klock denn ook ni' swigt; [61]

D' Banter Klock 't ni' laten [62] kann:
Seggt [63] Hill-Krist är' [64] Doden an.

Wallgank. [1]

(Die Scene für dieses Gedicht bildet ein sogenannter „Junkerplaaß" d. i. ein Sitz eines der vielen kleinen Landedelleute in Jeverland zur Friesenzeit. Ein Graben von 8—10 Schritt Breite mit einem kleinen darauf folgenden Walle, wie solche sich vielfach bis auf unsre Tage erhalten haben, pflegte um eine solche Junkerwohnung herumzugehen.)

To Sparenbörg is 'n wide Graft, [2]
Van grönen Wall ümslungen; —
Wol up 'n Wall to Sparenbörg
Twe Söteleefkens [3] gungen. [4]

Un beid' is ä͡är dat Hart so swaar, [5]
As heemell' Leew [6] 't will maken:
De Ogen de weet't 't un de kiekt 't sik to, [7]
Man noch 's [8] dat Woort ni' spraken. [9]

Man stiller wurd dat upte [10] Welt,
Avend keem [11] an to lüstern, [12]
Un over 't Land un over den Wall
Hengünk [13] en arig [14] Flüstern.

'T is wäsen [15] de kölige Harvstavendwind, [16]
He de' [17] in de Wall-Esken [18] biten,
Un hier un daar vor är' Fö͡öt' hedaal [19]
De' en gä͡äl [20] Blatt he smiten. [21]

'T is wäsen de kölige Harvstavendwind,
De geef dat Graf'swater [22] Tungen, [23]
Un dor [24] de Waterwilgens [25] he weit, [26]
De van 't Öfer [27] derover hungen. [28]

Un d' Esken un 't Water un d' Wilgens ook,
'T weer as de'en se trorig süchten: [29]
„Wo kold [30] un wo kold is 't upte [31] Welt,
Deitte [32] warme Sünn' [33] ni' lüchten!" [34]

Un d' Bulgens [35] in d' Graft un 't gä͡äl Esken-
loof [36]
'T weer as sproken s' [37] in 't Besünner: [38]
„Beller as wi [39] so flüt de Tied!" [40]
Un: „In d' koll' Ä͡är geittat 'nünner!" [41]

De Junker un 't Frölen [42] dat weren se, [43]
Ni' länger heft se swägen, [44]
Un vull trö͡ö' Leew [45] twe Harten heft
För 'nanner apen [46] lägen.

Daar is se küßt up är' roden Mund,
Ik segg' jo, [47] dat wurd ni' laten, [48]
Un in Frölen Anna är' Ogen beid'
Sünd Freudentranen schaten. [49]

ger Christus. 50 kommen. 51 grüßen. 52 ihn. 53 höre, mit tiefem. 54 ruft. 55 kommt es. 56 kommt das herauf. 57 Erde. 58 Meer. 59 thun. 60 ihre. 61 auch nicht schweigt. 62 lassen. 63 sagt. 64 ihren.

1 Wallgang. 2 ist ein weiter Graben; holl. gracht. 3 zwei Sußliebchen, d. i. Liebende. 4 gingen. 5 ist ihnen das Herz so schwer. 6 wie heimliche Liebe. 7 die Augen die wissen es und die blicken es sich zu. 8 aber noch ist. 9 nicht gesprochen. 10 auf der. 11 kam. 12 lauschen, horchen. 13 ging hin. 14 ein artiges, hier so viel wie: „ein seltsames."

15 gewesen. 16 Herbstabendwind. 17 er that. 18 Eschen, Eschenbäume. 19 hernieder. 20 ein gelbes, falbes. 21 schmeißen. 22 der gab dem Wasser im Graben. 23 Zungen. 24 durch. 25 Wasserweiden. 26 er weht. 27 vom Ufer. 28 darüber hingen. 29 es war, als thaten sie traurig seufzen; holl. zuchten. 30 wie kalt. 31 ist es auf der. 32 thut die. 33 Sonne. 34 nicht leuchten. 35 Wellen, Wogen. 36 Eschenlaub. 37 als sprachen sie. 38 im Besondern. 39 schneller als wir. 40 fließt die Zeit. 41 in die kalte Erde geht das hinunter. 42 Fräulein. 43 waren sie. 44 haben sie geschwiegen. 45 voll treuer (trö͡ö' mit nachklingendem j) Liebe. 46 offen. 47 euch. 48 gelassen. 49 Freudenthränen geschossen.

Hexenritt.

Grau' Wulken se driest [1] na 't Südenland hen,
Un de Maan kikt [2] trorig over d' Fenn', [3]
Un de Luft de weit [4] so kold.

De Maan sgient bleek [5] achter 't Huus [6] up 't Pad,
Un de glitt [7] overhen watse 'n [8] Scharr [9] istat? [10]

Süster [11] Elsk', Süster Greetk', Süster Geesk', de dre, [12]
Wel ritter, [13] wel flügtter [14] so vell [15] as se?

Un Bessemstääl [16] dat een Päärd weer, [17]
Denn dretinnt' Fork', wat we ji meer? [18]

Dat dard' Päärd [19] 'n Kater so swart un groot; —
Na d' Blocksbarg se jaagt, un wol jaagt se [20] good!

Un hei ji [21] wol höört 'n Henn', deder kreit? [22]
'K beswär' jo 't, [23] dor Mark un Been dat geit.

Oll' Hex' vääl sgarper, [24] vääl bäter reep: [25]
Sguder' in 't Harvstgras de Lewerk, de sleep. [26]

„Güstravend ikie nee' [27] Weg hensaar [28] —
Daar geit 'n leef Paar un daar steit 'n leef Paar. [29]

Un de smaßt so vääl, de smaßt so luut, [30]
Un so wier [31] de Däärn [32] un wier de Bruut. [33]

Ik kunn 't [34] nich anseen, [35] un ik kann 't nich anseen!
„Hi, hi, ji Kinnerkens, [36] wat so alleen?“ [37]
Un de Däärn krupt [38] ganz na de Jung' hen-in: — [39]
„Wat geitti [40] an, wat hest in 't Sinn?“

Un: „Oll' Hex'!“ — so sprook se sacht in 'n Wind,
Dat Dannerslag, [41] dat Düvelskind!

„Tööf, [42] tööf! de Tied kumt, mien' gode Bruut,
Dat 't Lachen is düür, [43] datte Bliedsgüpp [44] uut!“ [45]

De Brøgam [46] to Huus keem [47] üm Middennacht, [48]
Man miens is he [49] un is in mien' Macht:

Twe Fedderkranzen [50] in 't Overbedd',
As Üz [51] 'k mi sülvst ünner [52] 't Koppküssen sedd';

Ik krorp üm, [53] krunp üm iesfold [54] over 't Hart: [55]
Dat zidder' un bääf' [56] vor Pien un Smart. [57]

Ik kneep [58] hüm, ik steek hüm, [59]
Ik heb üm 't andaan! [60]
Ik puul' [61] hüm, ik tuul' hüm [62] —
Sgall [63] ni' meer upstaan!“ [64]

Dat weren de Hex usüsters, de dre,
Wel ritter, wel flügtter so vell as se?

De Scharr günthen [65] over d' Stoppelhamm [66] strikt,
Un vesgrucken [67] de Has' uut sien Läger kikt,
Un de Luft de weit so kold.

---

1 treiben. 2 und der Mond blickt. 3 über die Fenne, d. i. das grüne Weideland, worauf schon im Frühjahr Vieh getrieben wird; das Maheland hingegen läßt man nicht früher abweiden, als bis Heu davon gewonnen ist. 4 die weht. 5 scheint bleich. 6 hinter dem Hause. 7 gleitet. 8 für: watför en, was für ein. 9 Schatten. 10 ist das. 11 Schwester. 12 die drei. 13 wer reitet. 14 wer fliegt; das „er“ in „ritter“ und „der“ in flugtter (für: flugtder) ist bloße Nachschlagsylbe ohne besondere Bedeutung, wie sie besonders häufig im Mittelniederlandischen vorkommt, z. B. met haren blanken handen dat syder dat belleken clone. 15 schnell. 16 Besenstiel. 17 das eine Pferd war. 18 dreizackige Mistgabel, was wollt ihr mehr. 19 das dritte Pferd. 20 jagen sie. 21 habt ihr. 22 gehört eine Henne, die kräht. 23 ich schwöre euch es zu. 24 alte Hexe viel schärfer. 25 besser rief. 26 es schauderte im Herbstgras die Lerche, welche schlief. 27 gestern Abend ich den neuen. 28 hinfahre. 29 und da steht ein liebes Paar. 30 die küssen so laut. 31 fröhlich, innerlich vergnügt. 32 Dirne, Mädchen. 33 Braut. 34 ich konnte es. 35 ansehen. 36 ihr Kinderchen. 37 allein. 38 kriecht. 39 hinein, d. i. schmiegt sich eng an ihn an. 40 was geht's dich. 41 Donnerschlag, ein übliches Scheltwort. 42 warte. 43 ist theuer. 44 daß die Fröhlichkeit; holl. blijdschap. 45 aus, zu Ende. 46 Bräutigam. 47 nach Haus kam. 48 um Mitternacht. 49 der meinige ist er. 50 zwei Federkränze; solche von Hexenhand gemachte und heimlich in die Bettdecken oder Kissen hineingesteckte Kränzchen bewirken nach dem Volksglauben Siechthum, und gar, wenn man sie nicht zeitig genug entdeckt und herausnimmt, den Tod. 51 Kröte. 52 ich mich selbst unter. 53 ich kroch ihm. 54 krieche ihm eiskalt. 55 über das Herz. 56 zitterte und bebte. 57 vor Pein und Schmerz. 58 kniff. 59 stach ihn. 60 ihm es angethan. 61 zauste; engl. to pull. 62 ich zerrte ihn. 63 soll, wird. 64 aufstehen. 65 fernhin. 66 Stoppelfeld, Stoppelland. 67 erschrecken.

Ik blief'[1] siens[2] un he blift miens.[3]

Jungens[4] gift 't as Gras in d' Mee,[5]
  Fixen[6] sünd daarmanken;[7]
Man wenn Een[8] mi nögen de',[9]
  'K wull[10] mi nett bedanken.
Ik blief' siens un he blift miens!
  Wel hettaar[11] wat gägen?

Därens[12] gift 't ook drall[13] un glatt,
  Over[14] blift no' mennig'; —[15]
Därens, Därens, 't helpt jo[16] niks,
  Maakt üm[17] nich afwennig.[18]
Ik blief' siens un he blift miens!
  Wel hettaar wat gägen?

Moder seggt: „Mi hōōr' du nett,
  Nimm uns' riken Naser![19]
Twintig Matt[20] mit Rogg' he het,
  Dartig[21] Matt mit Haser."

„„Moder, Moder, swieg[22] doch still!
  De sgall[23] mi ni' hollen!
Wäs' he riek[24] so vaal he will:
  Ga mi[25] mit dien' Ollen![26]
Ik blief' siens un he blift miens!
  Wel hettaar wat gägen?""

„Man uns' Vaagt[27] sien Søn,[28] Magreet,
  Maaktti[29] nu doch swigen?
D' Annern lett he all, ik weet,[30]
  Kann he di man[31] krigen."

„„Moder, kumm mitte[32] nich an,
  Magder[33] ni' van hören!
Moder, hōōfst mi,[34] glōōf du 't man,[35]
  Keen' meer[36] rekumm'deren:[37]
Ik sün Jan siens,[38] Jan is miens!
  Hef mi daar[39] niks gägen![40]

1 bleibe. 2 die seinige. 3 und er bleibt der meinige. 4 junge Bursche. 5 Mahde, Ort, wo Gras gemäht wird. 6 tüchtige, wackere, feste, mannhafte. 7 darunter, dazwischen. 8 aber wenn Einer. 9 mich nöthigen thäte. 10 ich wollte. 11 wer hat da. 12 Mädchen, junge Dirnen. 13 rund, fleischig, von festem Fleische. 14 übrig. 15 noch manche. 16 es hilft euch. 17 macht ihn. 18 abwendig. 19 unsern reichen Nachbar. 20 zwanzig Matten, Äcker. 21 dreißig. 22 Mutter, schweig. 23 der soll. 24 sei er reich. 25 gehe mir. 26 mit deinem Alten. 27 Vogt. 28 sein Sohn. 29 macht dich. 30 weiß. 31 er dich nur. 32 mit dem. 33 mag da. 34 brauchst mir. 35 glaube du es nur. 36 Keinen mehr. 37 rekommandiren, anempfehlen. 38 ich bin Johann (des Johanns) Seine. 39 habe mir da. 40 nichts gegen.

Mundart Bremens.

De letzte Danz.

(Nach folgender Inschrift, die sich an einem der westlichen Pfeiler des Thurms der St. Stephans-Kirche in Bremen befindet:)

„Hyr schy't ydermann lyk unde recht,
„Hyr licht Herr, Frowe, Maget un Knecht,
„Gelerde un Kinder leggen ook hyr by,
„Dunket dy, dat Underscheet der Personen sy:
„So kam un schow se alle wol an
„Un segge, welker is de beste darvan."
(Mon-beschrift.)

Süh! de Dood, he danzt mit Allen,
  Maket Kumpelmente nich,
Deiht he Nümsten[1] ook gefallen,
  Givt he Allen doch den Stich.

Un he danzt mit Ryk un Armen,
  Mit de Frow un mit den Knecht,
Hett mit kienem Furst Erbarmen,
  Elkeen[2] givt he lik un Recht.

1 Niemandem. 2 Jedem.

Danzen deiht he mit den Köster
  Un den Dodengräber ook,
Mit Avkat un Borgermäster:
  Jeder kummt in't groote Book.

Doch düt Book ward erst upprullet,
  Wenn de Danz to Ende is,
Wenn de Tytpunkt is erfullet,
  Den man [3] Eener weet gewiß.

Darna warst du't baben [4] krygen,
  Wie du dy hest hyr uppfehrt,
Dyne Daaten weert [5] da tügen, [6]
  As de Bibel dy et lehrt.

Dat ehliche Gluck.

(Na Vondel. Waar werd opregter trouw etc.)

Wo ward upprich't'gre Trow [1]
As twuschen [2] Mann un Frow
  Upp disser Welt gefunnen?
Twe Seelen, an enander fögt
Un fest gekittet un verbunnen
  Durch Leefd un Dögd. [3]

Dat Band, dat't Harte bind't
Der Mooder an ähr Kind,
  Geboren unner Smarten,
An ährer Brust sik drinkend rood,
So lang gedragen unner'm Harten,
  Verbind't dat Blood.

Nog starker bind't dat Band
Von't Paar, dat Hand an Hand
  Een godet [4] Leben fehret,
Un dat nu, Jaare lang gepaart,
Dem aischen [5] Ehedüvel wehret,
  Ganz glyk van Aard.

Wiel so de Leefde veel,
So hett se't ook nich heel,
  Dat Hart an Hart' schall puckern; [6]
De Leefd is starker, as de Dood,
Un will nich wyken [7] noch stuckern [8]
  In kiener Nood.

Kien Water lescht dit Fyr,
Dat edelste, dat hyr
  De Harten snell vörgleiet.
Dit is de beste, schönste Glut,
De sik de Minsch hyr weihet,
  Un geit nich ut.

De Sunndag un de Sunnavend.

(Na Hebel.)

To'n Sunndag hett de Sunnavend segt: —
„Nu hew ik se alle släpen legt.
„Se schöl't vom lopen her un hen
„Wol alle möe un slep'rig syn.
„My schall it even so meist gähn,
„Ik kann bolde upp nien [1] Been meer stähn."

Nu sleit it twolf, as he dat segt;
He sik ook gau [2] tor Raue [3] legt. —
De Sunndag segt: „Nu käme ik!"
Un slut de Döre sagte achter [4] sik. —
He duselt achter de Steeren an,
Un geit, as konnde he nog nich gähn.

As he de Ogen utrivt, do
Geit he upp't Huus der Sunne to;
De slopt [5] in ährer Kämer nog.
He klippert an dat Finster doch
Un sprikt: „Kumm, Sunne! dy rope ik!"
De segt: „Ik käme den Ogenblik!"

Un sagte upp de Tanen [6] geit,
Un frundlik upp den Bargen steit
De Sunndag. — Elkeen [7] slopt nog still.
Wiel he se nu nich wekken will,
Moot he in't Dorp stille gähn
Un wispert: „Schast my nich verraen!" [8]

Wenn eent nu uppwäkt, is't so nett,
Dat man de Nagt good släpen hett;
Denn steit he dä in Himmels Schien,
Un kikt een'n in dat Finster h'nin,
Mit synen Ogen from un good,
Un hett de Mayen upp den Hood.

So good un hartlik ment he dat,
Un darum is et ook so glad,
As man nog still im Bedde ligt
Un de Sunne all hoog am Himmel stigt.

---

3 nur. 4 oben. 5 werden. 6 zeugen.
1 Treue. 2 zwischen. 3 Liebe und Tugend. 4 gutes. 5 bösen, unartigen. 6 soll pochen, klopfen. 7 weichen. 8 in eine schnelle Flamme aufflackern und bald verzehrt werden wie Stroh u. s. w.
1 auf keinem. 2 schnell. 3 Ruhe. 4 hinter. 5 schläft. 6 Zehen. 7 Jedermann. 8 verrathen (nämlich zum Hahn,

Darum is he so sagte gåhn,
Un kann nu ook so frundlik ståhn.

Wo flunkert nu upp Gras un Loof [9]
In Morgendau de Sulverstoff! [10]
Et waiet de friske Mayenlucht
Vull Lindenbloite un Schlehenduft.
De Immen [11] dräget flink un frisk,
Se weet et nich, dat et Sunndag is.

In puren Golde prunkt de Stroom,
In witten Schien de Appelboom;
Violen blau, de Tulpen bunt,
De Slötelblom' mit geelen Mund,
Un alle de Annern rood un grön,
Man ment, in't Paradies to seën.

Un et is so hemelik un so still,
Wente [12] Elkeen ruhig wesen [13] will.
Man hört im Dorp nien „Har!" nog „Hot!" [14]
Een: „gooden Dag!" un: „dank dy God!"
Un: „et givt van Dage [15] een'n mojen [16] Dag!"
Dat alle is't, wat man hören mag.

De Klokke fangt to lüden an,
Wi willt by Tyts na'r Karke gåhn;
Un een' Aurikel neme ik mit,
Upp der de Stoff as Parlen sit.
Myn Junge! den besten Rok bringe her,
Un plante de Mayen vor de Dör'!

Erlkönig.

Wer rit nog so låte dör Nagt un Wind?
De Våder is et mit synen Kind;
He holt den Jungen wol in dem Arm,
He fatet en seker, he holt en warm.

„Myn Söne! Wat bargst du so angstig dyn
Gesicht?"
„„Myn Våder! Suft du den Erlkönig nich?""
„Myn Söne! Myn Söne! Ik seë et nau:
De oolen Wilgen schinet so grau!"

„„Myn levet Kind! Kumm! Gåh mit my!
Een golden Wams givt de Moder dy;
Ik spele mit dy, dat du dy frau'st,
Wente du my mynen Willen deist!""

„„Myn Våder! Hörst du wol, wat he will?
Un wat he versprikt so lieskenstill?""
„Wes' du man ruhig, myn levet Kind!
Mit de drögen Blåder spelet de Wind."

„„Myn söte Junge! Wult du mit my gåhn,
Myne Dögter schölet jummer um dy ståhn;
Se danzet mit dy den Ringelrigen,
Un weget dy mit Danzen un Singen in.""

„„Myn Våder! Myn Våder! Suft du se nich
gåhn?
Då unner, wo't düster is, blivt se beståhn.""
„Myn Söne! Myn Söne! Ik seë et nau,
De oolen Wilgen schinet so grau." —

„Ik mag dy, du bist jo so snigger [1] un glad,
Un kummst du nich willig, so geist du mit Quaad."" [2]
„„Myn Våder! Myn Våder! He fatet my an,
Erlkönig hett my wat to Leede dåhn.""

Den Våder gräset, he rit so swind,
Im Arme holt he dat stönende Kind,
Un as he na Huus kummt mit Angst un Nood,
Då was em im Arme dat Kind all [3] dood.

Bald krigst Du en Hüsken un etwas Feld,
Da is't gar herrlich um Dy bestellt:
Denn nimm en artig, bravet Wief
Tor Lust Dy un tum Tytverdrief!
Süh nich upp Geld un Good alleen,
Um suke Ding' is bald geschehn.
Dat Water kummt, dat Fyr dat brennt,
Un weg is't, wat man't Dyne nennt;
Doch wat Dy Hart an Harte puckert, [1]
Dat is nich över-, nee, verzuckert!

In Middernagt, tor twolften Stund,
Maakt Roland to Neejaar syn Rund,
As oоler Bremer Groot-Papa,
Un glooft Du wyt em, is he da.
He weet, wo Barthel synen Most
Herhoalt un wat de Staat uns kost.
He wunschet Dy, myn sötet Kind,
En froher Neejaar, drum geschwind

welcher krähen will). 9 Laub. 10 Silberstaub. 11 Bienen. 12 weil. 13 sein. 14 Har! Hot! die bekannten Worte, wodurch die Fuhrleute den Pferden andeuten, ob sie rechts oder links gehen sollen. Zweifelsohne bedeuten die Worte: Haar! Haut! Ersteres zeigt dem Pferde an, daß es nach der Seite gehen soll, wo es sein Mahnenhaar hat. 15 heute. 16 schönen.

1 frisch, hubsch, munter. 2 Besem, hell. kwaad. 3 schon.
1 klopft, recht.

Giv my de Hand un Druck un Kuß,
So'n zuckersöten Hochgenuß,
Dat is em löwer, as 'ne Ode
Un leerer Singsang na der Mode.

Kennst Du use Griesegrau,
Loppt all' Dage in den Dau?
Kennst Du ook den Muller drupp?
He heet: Peter uppen Strump,
Is en Bursche, slank un fien,
Mag de Deerens [1] geerne brü'n. [2]
Doch dat kummre Dy man nich,
Troo upp em man seekerlich!
Hest Du em man erst am Haaken,
Scheerst Du em ook wol dat Laaken.

In Äberfloot denk' an de Nood
Un in Gesundheit an den Dood;
Un hest Du jimmer, wat Dy freit:
Gesundheit un Tofreedenheit,
So denk' in Neejaar ook der Armen
Un doh der Kranken Dy erbarmen;
Vor allen help verschämte Lü',
De ähre Nood nie klagen Dy.
Du kannst an ähren Mienen lesen,
An ähren Huusstand un ähr Wesen;
O laabe se mit Brot un Schinken:
Dann kannst erst: Prof't Neejaar! Du drinken.

Dat Geld steit nu mal bawen an,
Dat is gewiß, un jeder Mann
He trachtet stets na Geld un Good
Un dat em drucket nich de Hood.
Dat doh Du ook, doch maak Dy nich
Den Kopp verruckt un wunderlich!
Will't nich vom Himmel regnen Gold,
So sy Tofreedenheit Dyn Solt, [1]
Dat itt vergneegt to Brot un Schinken
Un laat de Deerens Dy towinken.

O laat us weren doch en Paar!
Ik kame hiete nog een Maal;
Ik sä' Dy't all verleeden Jaar,
Weest wol? da upp den Trummelsaal;
Lest Du my hiete wedder stahn,
So magst Du na den Düwel gahn.

Wat wunsch' ik Dy, myn söte Deern?
Dat ik Dy jimmer hen mag sehrn

[1] Mädchen. [2] necken, äffen.
[1] Salz.

To jeden lust'gen Zechgelaag
Un wo man is de Freide wach:
To Hochtytsdans un Kinnerdöp,
Wo manker Fant wol geern hen löp,
To lust'gen Stucken im Theater,
To sinn'gen Fahrten upp dem Water,
Vor allen in dat Hochtytsbedd,
Da is't so moye [1] un so nedd!

Ik wunsche, dat dit Jaar de Stork,
Ook Äbär [1] heet de grote Lork, [2]
Wol söwen Maal Dy besöken mag,
Doch sy et endlich ook am Dag,
Dat ik mal seë, wie he bringt
So wunderbar un so geschwind
De Kinner in den Snabel her,
De he so wyt hoalt äber't Meer.
Dat geit nich to mit rechten Dingen,
Wat scholl'n de Wichter [3] sunst so singen?

Ole Liebe rostet nich!
Dat is klaar un seekerlich;
Darum wer' my wedder good,
Bist doch so en olet Blood.
Kumm nu her, tum neën Jaar,
Maak de Freeree man klaar! [1]

Wat schall ik gräteleeren dohn
Un plappern veel im franschen Toon?
Von Harten wunsch' ik Dy, dat Du
Nog lange sist in gooder Ruh,
Kanaster smökest un Cigarren
Un loopen lest de dullen Narren.
Wat helpt jem aller Staat un Orden
Un siedne Kleeder, goldne Borden?
Dat is man alle Firlefanz,
Leev Du in Dynem Gotte ganz!

Von dem Himmel kummt dat Gluck,
Wie de Äbär [1] von Ostindien!
Kehrst, myn Deern, Du toruck,
Bin ik glucklich, wie in Indien;
Bin een Nabob un een Keenig,
Lebe, wie in Granada,
Un ik häg' [2] my gar nich wenig;
Denn myn Alles bist Du ja!

---

[1] schön.
[1] Äbär wird der Storch genannt, welches Wort nach der Meinung Einiger „Kinderbringer" bedeuten soll. [2] Lork heißt eigentlich eine Kröte. [3] die kleinen Kinder.
[1] fertig.
[1] Storch. [2] spare, hebe auf, wahre.

Süh, wie flink wol upp de Knaken
Im Neejaar de Lüe sind!
Da gievt't hagelneë Saken,
Jeder drupp studeert un sinnt,
Wat he seggen schall dem Annern,
De em Frund un Frundin is,
De mit em dör't Leben wannern
Deit nog manchet Jaar gewiß.
So wunsch' ik Dy langet Leben,
Kohl un Speck, en Hüsken ook,
Un, wat Du denn magst erstreben,
Niks vergah in Wind un Rook.

Mundart der jetzigen Angler
(ehedem Angelsachsen).

Vorbemerkungen über die Aussprache.

â und ô, beide gleich dem dänischen aa, dem schwedischen å, dem englischen a in water, all. (Das â kommt mehr gedehnt, das ô mehr geschärft vor.) Des Hochdeutschen wegen wurden für den einen Laut beide Zeichen gewählt, wie es denn ja auch im Englischen so ist.

ö̊, der Umlaut von â oder ô, wenn er gedehnt ist.

ö, vor 2 Consonanten oder einem doppelten ist es stets das geschärfte ö̊, also entfernt vom geschärften ü.

aa, wie das englische a in father, z. B. Vaaders, aall (alles, zu unterscheiden von all = schon). Steht ein r hinter aa, so wird Ersteres fast nicht gehört.

g, nur am Ende der Stammsylben, wenn eine Nachsylbe damit verbunden ist, wie g, sonst wie ch; gg stets wie ch.

d, geht oft in ein sanftes r über; in solchen Fällen ward nach der Aussprache geschrieben.

ſ, wird scharf ausgesprochen, fast wie ß.

Hinsichtlich der Dehnung und Schärfung der Vocale wurde wie im Hochdeutschen die Regel beobachtet, daß nach einem geschärften Vocal der Consonant verdoppelt wird, wenn nicht wenigstens 2 Consonanten folgen; nur wurden in Übereinstimmung mit der hochdeutschen Orthographie folgende Ausnahmen gemacht:

af, am, an, as, bet, bin, dat, em,
(ab, am, an, als, bis, bin, das, ihm,)
daß, ihn,)
en, et, hen, in, is, man, mit, ob,
(ein, es, hin, in, ist, man, mit, ob,)
nur,
op, tum, um, un, von, wat, wer, wol.
(auf, zum, um, und, von, was, wer, wohl.)

En (ein), Artikel, zu unterscheiden von Een, die Zahl Ein. Bet (bis), zu unterscheiden von Beet, ein Bißchen.

In folgenden Wörtern wird der Endvocal geschärft ausgesprochen: „de, he, se, so, to, wo", auch wenn sie in Zusammensetzungen vorkommen.

Wo es sonst für nöthig gehalten wurde, ist die Dehnung des Vocals durch die Verdoppelung desselben, und die Schärfung durch ' angedeutet. Wo hinter dem i kein e, und auch keine 2 Consonanten stehen, wird es weder gedehnt noch geschärft, sondern nur etwas kurz ausgesprochen.

Angeln un de Angler.

Angeln liggt twischen de Slie [1] un de Flensburger Wyk (Wik) un geit näh't Westen bet to de Herrweg (Landsträt) twischen Sleswig un

Flensburg. Dat is hen gegen ver[2] Miel lank un bret un meistto[3] vertein Quadrātmiel grot.

Dat Land is fruchtbār; hier un dār geit wol en Sandstrek dādȫr,[4] āber de is denn dȫch man[5] kleen un small. Frielich is de Lehmgrund nich allerwegen like[6] fett. Vel[7] dāvon is ole Höltland,[8] un dat driggt[9] wol in de eerste Jāhren billig wat,[10] āber nāhher mutt et vel Düng hebb'n, wenn et gude Kohrn[11] bringen schall.[12] De Oosterkant is am fettsten, dā hebb'n se wunderschöne Bötter un Kohrn, un dārop leggen de Bur'n[13] sick dār ock[14] vȫr aall. In de ȫbrige Deel[15] waard[16] vel Junkveh[17] trocken[18] un nāh Hölsteen un Mekelnburg verkȫfft,[19] denn dat angelsche Veh is man kleen un fritt[20] nich vel, un gifft dȫch gude Melk.[21] Dat Land is meistto allerwegen eben; wenn et sick āber ock man[22] en Stār[23] en kleene Beet heeft,[24] so nennt man et gliks[25] en Baarg.[26]

Angeln is fröher meist gans mit Hölt[27] bewussen wesen;[28] in de letzte hundert Jāhr is schrecklich vel dāvon utrād't[29] word'n, dȫch kann man nȫch in velerwegen rund um sick Hölt sehn. Dat meiste Hölt hört de König to, dȫch hebb'n de Bur'n ock nȫch vel, dat steit unner königliche Opsicht, āber wo se ankāmen kȫnen, rāden se et geern ut, um Kohrn to seien.[30]

In ole Tieden[31] is Angeln gans dān'sch wesen un in de nohrer Deel[32] waard[33] nȫch vel dān'sch sprāken.[34] Gans vele Dörper hebb'n dān'sche Nāmen un sind ȫft tosāmenseti[35] mit „Bye" (spr. bü) un „Rup" (spr. rupp), de in dat egentliche Dān'sche nȫch hüppiger[36] vȫrkāmen un so vel as Dörp[37] bedüden,[38] tum Biespil: Broderssbye, Ülsbye, Sȫrup (Seedörp, von dat dān'sche Sø, denn dat liggt an en See), Hürup (Hochdörp, von dat dān'sche hȫi; de Hüruper Mȫhl is wiet[39] to sehn).

In Angeln is de Ȫbergang von dat Dütsche in dat Dān'sche. Süden von de Slie sprickt keen Minsch dān'sch un nohren[40] von de Flensburger Wyk[41] sprickt man keen Dütsch. In Angeln versteit man beide Sprāken un de nohrer Hälfte kann ock beide Sprāken spreken, utnāhmen[42] en Deel von de junge Lüde. Dāgegen sind in de süder Deel man enige ole Lüde,[43] de dān'sch spreken kȫnen. De Stadt Flensburg ist meistto gans dütsch, dā is man een dān'sche Preester un gār keen dān'sche Schol;[44] de dütsche Städe[45] langen wieder[46] hen af nāh't Nohren,[47] as de dütsche Dörper.

De dütsche Sprāk brezet sick[48] in Angeln immer mehr ut, un dat Dān'sche rittereert[49] nāh Nohren to. Kaspeln,[50] wo vȫr föftig[51] Jāhr bienāh luter Dān'sch sprāken worr, sind nu meistto gans dütsch word'n, tum Biespil: Ülsbye, Sātrup, Thumbye, Boel (spr. Böhl). De dütsche Sprāk is nich alleen dȫr de Hannel[52] mit de Dütschen, de is ock dȫr Kaarken un Scholen,[53] de aalltohopen[54] dütsch sind, ȫber dat Dān'sche Herr word'n, dādȫr hett dat angelsche Dütsch vel hochdütsche Wȫrer[55] in sick opnāhmen.[56] Op de Flensburger Kant waard dat Dütsche nȫch wat dān'sch utsprāken,[57] se seggen dār[58] slank[59] weg: dat Baarch, dat Disk; ick heff to Skol[60] wesen;[61] min Strümpen sind sei[62] natt;[63] de Skāp[64] gāhn in de Skoster[65] sien Lück;[66] ick geit,[67] ick steit[68] u. s. w., dȫch is dat man op de buterste[69] Kant. In de ȫbrige Deel von Angeln is āber ock vel Verschel[70] op de Sprāk, knapp twe Kaspeln[71] sind to finnen,[72] de nich in welke[73] Wȫrer von

1 Schlei, ein Meerbusen. 2 vier. 3 ungefähr. 4 dadurch. 5 nur. 6 gleich. 7 viel. 8 altes Holzland. 9 trägt. 10 so ziemlich etwas. 11 gutes Korn. 12 soll. 13 die Bauern. 14 sich da auch. 15 Theil. 16 wird. 17 Jungvieh. 18 gezogen. 19 verkauft. 20 frißt. 21 Milch. 22 auch nur. 23 eine Stelle. 24 ein kleines Bischen hebt. 25 gleich, sogleich. 26 Berg. 27 Holz. 28 bewachsen gewesen. 29 ausgerottet (mit der Wurzel heraus). 30 Korn zu säen. 31 in alten Zeiten. 32 in dem nördlichen Theil. 33 wird. 34 gesprochen. 35 zusammengesetzt. 36 häufiger. 37 Dorf. 38 bedeuten. 39 weit. 40 nördlich. 41 Bucht; engl. wic.

42 ausgenommen. 43 alte Leute. 44 Schule. 45 Städte. 46 weiter. 47 nach dem Norden. 48 breitet sich. 49 zieht sich zurück, retirirt. 50 Kirchspiele. 51 fünfzig. 52 Handel, Verkehr. 53 durch Kirchen und Schulen. 54 die alle zusammen, allzumal. 55 Wörter. 56 aufgenommen. 57 etwas dänisch ausgesprochen. 58 sagen da. 59 schlank, gerade. 60 Schule. 61 gewesen. 62 sehr. 63 naß. 64 Schafe. 65 Schuster. 66 Koppel (Stück Feld). 67 gehe. 68 stehe. 69 nur auf der äußersten. 70 Verschiedenheit. 71 kaum zwei

enanner afwiken.[74] Wenn dathiere[75] Kaspel seggt: „de båberste,“[76] so seggt datdåre:[77] „de bo̊berste“ un dat dridde: „de bo̊belste.“ Wat hier schreben[78] is, is Såtrupkaspelsch[79] Dütsch, dat so wat[80] in de Mirr[81] is.

In de letzte Jåhren is hier ümbie in de Wochenblåder en rålige[82] Stried[83] o̊ber de dån'sche un dütsche Språk wesen, wo wiet[84] en jeder von de beiden gåhn schall.[85] Åber de Angler hebb'n sick wenig dånåh kehrt, se sind in de wisse[86] Menung, dat man se mit to dat Dütsche rekent,[87] un so vel se sick ock sonst no̊ch gefallen leten,[88] wenn se man keen Kosten dåvon hebb'n, so wurr[89] et do̊ch wol themlich[90] unruhig waard'n,[91] wenn hier de dån'sche Språk inführt waard'n scholl.[92]

Dat Bye-Nåmen[93] hebb'n ock vele Dörper op de süder Sied[94] von de Slie, åber wenn man von Angeln o̊ber de Slie kommt, so kann man't all[95] glik sehn, dat dår gans annere Minschen sind, denn dat Wagenspor[96] is en halbe Fot wieder[97] un de Hüser hebb'n keen Scho̊steen.[98] In Angeln is keen Ko̊sel[99] so kleen, dat et nich en Scho̊steen haarr.[100] De Språk is ock gans anners op Güntsied,[101] se seggen dår: ick sün, wi bünt; dat drücken de Angler do̊ch årig[102] wat siener un richtiger ut, se seggen: ick bin, wi sind. Un so is et in vele Deelen.

De angelsche Deerns[103] hebb'n ock do̊ch nich so'n oltmodische Tüg[104] an, as de Güntsieder;[105] se hebb'n Geographie in de Schol lehrt un weten ock, wo Paris liggt. Ock låten[106] se sick nich so mißbruken, as de güntsieder Deerns, dat se des Mörns[107] um de Klo̊ck ver[108] opståhn scholl'n,[109] mit de Knechten to do̊schen.[110] Un Fohrwaark drieben[111] ko̊nen de Deerns un Fruens in Angeln ock nich, as de Güntsieder un no̊ch mehr de buten[112] in't Westen, de mit en Föder[113] Törf to Stadt fåhren. Åber wenn et sonst man Deernsaarbeiten sind, so ko̊nen se wol süßeln[114] un sausen. —[115] De Junkkehrls[116] sind so wat[117] eben so, as anderwegens, do̊ch drinken un spelen se nich mehr so vel, as fröher. Manns- un Fruenslüde, de d'r[118] Aarbeiten in't Feld un in de Stall hebb'n, gåhn dåbie in Höltenschoh,[119] just so as de Jütländer. De Holsteener, de dåbie immer Stebeln[120] anhebb'n, lachen dåro̊ber, åber dat is sominn[121] nich so'n ringe Mor,[122] se hebb'n, wenn se dör de Dreck gåhn, dröge[123] un waarme Föt.

De Bur'n haarr'n[124] vör en tein bet twintig[125] Jåhr ehr Paart, åber nu hebb'n se sette Jåhren hatt, un dår is man gans enkelt[126] Een,[127] de d'r mit sien Utgiften[128] in Rückstand is. Nu smiten[129] se ehr ole Hüser dål[130] un buen[131] sick welke niön[132] op, de Årt un Schick[133] hebb'n. De Unnerscheb is all immer twischen de angelsche Hüser un de Hüser op Güntsied un in Holsteen wesen, dat de Angler ehr[134] Hüser mehr för de Minschen as för dat Veh buen, op Güntsied un in Holsteen åber hett dat Veh de meiste Platz von de Hüser. Besonders sind de Hüser dårin verscheden, dat de Holsteener ehr Ingang von de Enn[135] lank de grote Dehl[136] twischen dat Veh dör hebb'n, un so beholen[137] se gewöhnlich man twe örndliche[138] Stuben in de achterste[139] Enn o̊ber, un enige Kåmern op de Sied von de Dehl. Dågegen

Kirchspiele. 72 zu finden. 73 in etwelchen. 74 abweichen. 75 dieses. 76 oberste. 77 jenes. 78 geschrieben. 79 aus dem Kirchspiele Satrup. 80 ziemlich, beinahe, ungefähr. 81 in der Mitte. 82 häßlicher. 83 Streit. 84 wie weit. 85 gehen soll. 86 in der gewissen, festen. 87 rechnet. 88 ließen. 89 würde. 90 ziemlich. 91 werden. 92 eingeführt werden sollte. 93 den mit „Bye“ zusammengesetzten Namen. 94 Seite. 95 schon. 96 Wagenspur. 97 Fuß weiter. 98 Schornstein. 99 platter Ausdruck für: Häuschen. 100 hätte. 101 jenseits der Schlei, Schwansen. 102 artig, bedeutend. 103 Mädchen. 104 Zeug. 105 Jenseiter, Jenseitigen. 106 auch lassen. 107 des Morgens. 108 Glocke vier. 109 aufstehen sollten. 110 zu dreschen. 111 Fuhrwerk treiben. 112 diejenigen außen (jenseits der Flensburger Landstraße). 113 Fuder, Fuhre, Fahrt. 114 kleine täglich wiederkehrende häusliche Geschäfte verrichten. 115 hurtig arbeiten. 116 die jungen Bursche. 117 ungefähr. 118 da. 119 Holzschuhen. 120 Stiefel. 121 wahrlich. 122 nicht eine so schlechte Mode. 123 trockene. 124 hatten. 125 zehn bis zwanzig. 126 einzeln. 127 Einer. 128 Ausgaben, Abgaben, Steuern. 129 nun schmeißen, werfen. 130 nieder. 131 bauen. 132 neue. 133 Form, Geschick. 134 ihre. 135 Ende. 136 der offene Raum im Hause, Diele, Tenne. 137 behalten. 138 ordentliche. 139 in dem hintersten. 140 Wohn-

hebb'n de Angler ehr Ingang von de Sied von et Hus, dâ geit also nich de grote Dehl dat ganse Hus lank," un nimmt de beste Platz för de Stuben weg. De Wöhnstuf [140] (dat Stuf) un de Pesel [141] liggen geern nâh Süden. Blot [142] dat Stuf un dat nohrer Stuf [143] hebb'n Kachelâb'ns, [144] de Pesel nich. In de Pesel pleggen [145] de Koffern un Kisten to stâhn, wenn nich justement en Beerschupp [146] is, sonst waard'n [147] se uttransportéert. In de letzte Jâhren fangen de Bur'n ock vel an, dat Wöhnhus för sick to buen, un Loh [148] un Vehstall ock för sick.

Dat gifft dre Slags [149] Beerschuppen: Höchtied, [150] Aarsbeer [151] un Kinddöp [152] (Kinnerbeer). Bie disse Beerschuppen sitten de Gäste in de Pesel, [153] wo an dre Sieden stöhlt is, [154] so dat de Sied nâh de Wöhnstuf âpen [155] blifft. De middelste Platz, gewöhnlich vör de Backleidöhr [156] is bâberst un dâr sitten achter [157] de Disch bie en Höchtied Brut un Brüdigam mit ehr Biesitters, worop denn de neechsten Verwandten fölgen un de Fremden, de am wietsten her sind. Bie en Aarsbeer sitten de neechsten Verwandten von et Lik [158] bâben [159] an, bie en Kinddöp de Vaaders [160] un denn de neechsten Verwandten. Disse Rangörnung mutt genau beobachtet waard'n, un wenn en twiebelhafte [161] Fall intritt, so will jeder de Beschedenste sien, un dat is denn keen Kleenigkeit, de Lüde to Disch to kriegen. De Scholmeister oder Köster, de de Gäste setten mutt, un de Wehrt [162] oder de Schaffer, de em [163] dâbie helpen, kreteln [164] sick öft en lange Tied mit de Gäste, wer von de beiden striedigen [165] bâben sitten schall. Bie deß [166] fangen de Klümp [167] an to sinken un de Köksch [168] bie ehr Fürheerd an to schellen. In so'n Noth waard denn mitünner en kleene Beet [169] Gewalt bruckt. [170]

To Vörsitt, de bâberste Platz gegenöber sitten Preester un Köster oder Scholmeister. De Köster oder Scholmeister mutt dat Eten [171] op de Disch setten, woto he denn frielich Handlangers nug [172] hett, un de Preester mutt dat bâberste Stück Fleesch snieden; [173] dat sind wichtige Ehrenämter. Wenn de Gäste âber to Disch sitten, so sitten se nich so bunt dör enanner, as de Lüde in de Stadt gewöhnlich dohn; de Mannslüde sitten langs de Disch op de Finstersied, [174] de Fruenslüde sitten an de Disch, de langs de Binnerwand geit. Dat sücht [175] ock vel ehrbarer ut, as wenn se bunte Reg [176] sitten. De Gerichte sind: Supp, brâden [177] Höhner, Rindfleesch un Riesgrütt [178] mit Zwetschen to, dat mutt d'r wenigstens sien; öft gifft et nöch Wiensupp, Brâden, kökte Schink [179] un so wat. Twischen de Gerichte steken denn de Mannslüde ehr Pip [180] an, un de Fruenslüde gâhn enmâl nâh de Kohlhöff, [181] um sick de Been [182] en Beet [183] to vertreden. [184]

Wenn d'r mehr Gäste inlâden sind, as in de Pesel sitten könen, so sitten de öbrigen in et Stuf, un wenn d'r nöch nich Platz nug is, so möten se in de Loh [185] sitten. Bie gans grote Höchtieden dröppt [186] et sick öft, dat welke Gäste sogâr in de Kohstall sitten möten. [187] Wenn de Wehrt dat ock vörut berekeneu kann, so scheneert he sick döch nich, se intolâden, [188] un de Nachbârn un Kutschers, de dâr gewöhnlich to sitten kâmen, [189] tröstèn sick gewöhnlich dâmit, dat se seggen: et is eenerlei, wo wi sitten, [190] wenn wi man wat [191] in et Fatt [192] hebb'n.

———

stube. 141 großes Zimmer, Saal. 142 bloß. 143 und die nördliche Stube; das genus von Stuf, Kâmer, Kôk, Keller und manchen andern Wörtern ist im Norden sächlich und in der Mitte Angelns schwankend. 144 die Öfen sind durchgängig von Eisen, äußerst selten von Kacheln, dennoch werden sie stets Kachelofen genannt. 145 pflegen. 146 Bierschaft, Bierfest. 147 werden. 148 Dreschtenne. 149 Gattungen. 150 Hochzeit. 151 Erbschaftsbier, Leichenessen, Leichenmahl. 152 Kindtaufe. 153 in dem großen Zimmer. 154 gestuhlt ist, Stühle um die Tische stehen. 155 offen. 156 Thüre der Hinterkammer. 157 hinter. 158 Leiche. 159 oben. 160 Gevatter, Taufzeugen. 161 zweifelhafter. 162 Wirth. 163 ihm 164 streiten. 165 streitigen. 166 mittlerweile, unterdessen.

167 Klöße von Mehl. 168 Köchinn. 169 Bißchen. 170 gebraucht. 171 Essen. 172 genug. 173 schneiden. 174 Fensterseite. 175 sieht. 176 Reihe. 177 gebratene. 178 Reisgrütze. 179 gekochten Schinken. 180 ihre Pfeife. 181 Kohlgarten. 182 Beine. 183 ein Bißchen. 184 zu vertreten, d. i. um sich zu bewegen. 185 Dreschtenne. 186 trifft. 187 müssen. 188 sie einzuladen. 189 kommen. 190 wir sitzen.

Sonst reisen de Angler ock öft to Gaste-bött,[193] dat heet,[194] wenn se bie annere Gelegenheiten enanner besöken.[195] Dat geschicht äber gewöhnlich nich to Middag, sondern des Nähmedägs,[196] wenn de Weg nich allto lank is. Denn kriegen se eerst de Kaffe, un denn waard des Nähmedägs üm fif,[197] söß[198] oder söben eten.[199] Disse Gesellschaften sind gewöhnlich nich grot.

De Angler mögen geern öft enmål eten. Wenn en Bur en Daglöhner hett, so kriggt de des Mörns,[200] wenn he kommt, eerst Bötterbrot un Brannwien, en Stunn[201] oder twe[202] nähher kriggt he Grütt to Frohköst.[203] Op de Vörmiddag kriggt he wedd'r Brot un Branntwien to Vörmiddagsvesper, nähher kriggt he denn de Middagsköst, meiste Tied Speck un Fleesch. Des Nähmedägs kriggt he wedd'r Brot un Branntwien to Nähmiddagsvesper, un des Åbens, wenn de Aarbeit verbie is, kriggt he Grütt to Åbendköst; dåmit mutt he sick denn henhelpen[204] to de annere Mörn. Dat sind åbest ock[205] jeder Ebenlied[206] söß Måhltieden.[207]

De Angler sind nich ring[208] lehrt, denn in Angeln is all[209] vör vele Jåhren mennige gude Scholmeister wesen, un de Schol waard dår[210] nich, as in annere Gegenden, de ganse Sommer utsett,[211] wenn ock de grote Scholkinner des Sommers nich so flitig[212] to Schol kåmen, as des Winters. Då is wol knappest Een in Angeln to finnen, de d'r[213] sonst bie Verstand is, de nich lesen kann; schrieben un reknen könen se ock so wat[214] aall. Då sind vel Bur'n, de de Avisen[215] lesen, un dat Itzehoer Wochenblatt is so wat in de meiste Dörper. Se hebb'n mehr Verstand, as man globen scholl,[216] wenn man se toeerst kennen lehrt, denn se seggen ehr Menung nich so lik[217] to, as de Hölsteener, de öft gröff[218] sind. De Angler luhren[219] dat eerst 'nmål af, mit wen se to dohn[220] hebb'n, un wo de mit sien Snack[221] hen will, mit de se spreken; un woto he dat wol bruken will, wat se em seggen; un ob he dat ock öbel nehmen kunn,[222] wat se em seggen; un ob se ock Schår[223] dåvon hebb'n kunnen, wenn he dat to weten[224] kreg, un wat nöch sonst aall to bedenken sien[225] kann. Vör aall so'n Bedenklichkeiten kriggt man denn öft von ehr wåhre Menung nich vel to weten. Op so'n Manneer sind se vel klöker,[226] as de Hölsteener, un gans ehr Nachbårn näh't Nohren to ähnlich. Obglik se sick dåbie öft en Beet verstellen möten, so kann man se döch nich so egentlich falsch nennen; se holen blot[227] ehr Menung för ehr Egendohm,[228] worop sonst keen Minsch en Recht hett. Se wöll'n Annere nich wat wies måken, se wöll'n sick man selbst vörsehn. Een, de d'r falsch oder en Windbüdel is, steit[229] dåför ock in grote Mißkredit. Vie dat aall is et döch öft en ärgerliche Kråm, dat se mit ehr Hartensmenung,[230] so to seggen, achter et Baarg holen,[231] wo et går nich nödig wär. Doch finn't[232] man ock so'n,[233] de disse Fehler inseḧn, un sick dåvon frie to måken söken.[234]

Adelige Höfe sind in Angeln nich vel, dat Meiste is königlich. Mehrere grote Höfe sind de König tofollen[235] un in et vörige Jåhrhundert sepereert word'n, ock is dåmåls de Livegenschaft[236] in gans Angeln ophef't[237] word'n. Döch föhlt[238] de Angler sick nöch nich so recht frie, as tum Biespil de Dithmarscher, denn då is keen Friheit in Commünsåken. Nützlichkeit geit dårum ock för de Angler öber Friheit, un wenn de König dat Land en friere Verfåtung[239] gef,[240] de de Angler ock man en Pår Schilling mehr kösten dår,[241] so würd'n se ring[242] dåmit tofreden[243] sien.

191 nur etwas. 192 Faß; Schüssel. 193 Gasterei; eigentlich Gastgebot, Gastentbietung. 194 heißt. 195 besuchen. 196 Nachmittags. 197 fünf. 198 sechs. 199 gegessen. 200 Morgens. 201 Stunde. 202 zwei. 203 zum Frühstück. 204 hinhelfen. 205 aber auch. 206 die Zeit von 24 Stunden, gleichviel von welcher Tageszeit an gerechnet. 207 sechs Mahlzeiten. 208 gering. 209 schon. 210 wird da. 211 ausgesetzt. 212 fleißig. 213 der da. 214 ungefähr, ziemlich. 215 Zeitungen. 216 sollte. 217 gleich. 218 grob.

219 lauern, lauschen. 220 mit wem sie zu thun. 221 Reden. 222 könnte. 223 Schaden. 224 zu wissen. 225 sein. 226 viel kluger. 227 sie halten bloß. 228 Eigenthum. 229 steht. 230 ihre Herzensmeinung. 231 hinter dem Berge halten. 232 findet. 233 solche. 234 frei zu machen suchen. 235 zugefallen. 236 Leibeigenschaft. 237 aufgehoben. 238

Dâ is man een Dörp in Angeln, wo Jâhrmaark hollen waard, dat is Brârup (Süderbrârup). Brârupmaark is um Jâcobi, denn hebb'n de Bur'n dat Heu so wat in, un dat Kohrn is nöch nich rip.[241] Dat is en fâhlig[245] lustige Maark. Dat waard hollen[246] op en grote Koppel,[247] de voll von Telten[248] is, nich blot kleene Telten, worin de Krämers un de Kokenbäckers[249] to Maark stâhn, dâr sind ock grote Telten, worin man Sült[250] itt un Wien drinkt un danst. Op enige Mielen umher mutt man döch to Brârup, denn dat kommt man eenmâl in't Jâhr. Wenn man nich eben in en Telt sitt, um wat to geneeten,[251] so spatzeert man umher un kriggt so vel ole[252] Bekannten to sehn, dat et rein en Schreck is. De Dingsdag[253] reisen de Bur'n selbst un de Vörnehmigen hen, de Mirreweken[254] de Deensten[255] un alle junge Lüde. Wenn se denn des Âbens to Hus reisen, un de Junkkehrls nöch wat op de Nâht[256] hebb'n, so geit dat lebe Leben in jeder Krog[257] wedd'r los, dâ waard wedd'r[258] danst un drunken. De Deerns[259] hebb'n op et Maark bie de Örgeln en niü Leed[260] lehrt,[261] dat waard denn ünnerwegs un nâhher des Âbens op et Melkstär[262] sungen, bet et[263] wedd'r Brârup waard. Dat is en schrecklich[264] nette Maark, un et wär sominn en Schann[265] för en Bur, wenn he sien Deensten nich Pere un Wâg[266] geben woll, to Brârup to fâhren.

fühlt. 239 eine freiere Verfassung. 240 gäbe. 241 thäte. 242 wenig. 243 zufrieden. 244 reif. 345 sehr. 246 wird gehalten. 247 auf einem großen Felde. 248 Zelten. 249 Kuchenbäcker. 250 gekochtes Schweinefleisch, das kalt mit Essig und Pfeffer gegessen wird. 251 zu genießen. 252 viele alte. 253 Dienstag. 254 Mittwoche. 255 Dienstleute. 256 etwas auf der Naht, d. i. in der Tasche. 257 Schenke, Krug. 258 wird wieder. 259 Mädchen. 260 neues Lied. 261 gelernt. 262 Platz, wo die Kuhe gemolken werden (Nagel). 263 bis es. 264 für: außerordentlich. 265 wahrlich eine Schande. 266 Pferde und Wagen.

Mundart der Insel Fehmarn (Femern).

Dat Fehmarsche Leed.*)

Ach Wulne, ach Wulne! du liggst wol in dem Grunde,
To Avendorp, to Avendorp, da hebben se groote Munde.
Ach Bliesch endorp! :,: da heft se 't schier vergeeten, 1
To Strukamp, :,: da sünd se wol geseeten.
Ach Alverdorp! :,: da fangt 2 se veele Vische,
To Teschendorp, :,: da dreegen 3 se s' to Dische.
Ach Mummendorp! :,: da hebben se veel groot' Göse, 4
To Satjendorp, :,: da drinkt 5 se uut de Kröse. 6
Ach Nei-Jellingsdorp! :,: da plögen 7 se deep in de Eerde,
To Lemkenhafen, :,: da fören 8 se blanke Sweerde.
Ach Ool-Jellingsdorp! :,: du liggst wol an dem Wege,
Op Sült- bi Oort, :,: da sünd de Kladdermägde. 9
Ach Püdsee! :,: da fangt se veele Bütte, 10
To Flügge, :,: da wart se ook wol nütte. 11

*) J. F. Schütze bemerkt zu diesem Lied: Die Idee des alten Versmannes, der wahrscheinlich im Auslande sich mit Heimweh seines Vaterländchens erinnerte, war diese: bei jedem Orte, Dorf oder Stadt (Burg) der Insel Fehmarn irgend eine, wo nicht Merkwürdigkeit doch Lokal-Eigenheit sich und andern in's Gedächtniß zu rufen. Bei einigen dieser Notizen liegt der Sinn offen und klar in Zeile und Reim; bei andern durfte er schwer zu errathen sein und hat vielleicht in irgend einer Anekdote oder Neckerei der Vorzeit den Grund, den mir bei meiner Anwesenheit auf der Insel die braven und geselligen Insulaner nicht anzugeben wußten.

1 vergessen. 2 fangen. 3 tragen. 4 Gänse. 5 trinken. 6 aus den irdenen oder zinnernen Krugen mit einem Schlagdeckel, dän. Kruus, holl. kroes. 7 pflugen. 8 führen. 9 die unachtsamen, verschwenderischen Frauenzimmer. 10 Butten,

Ach Sülsdorp! :,: du liggst wol an de Wunde,
To Gollendorp, :,: da schient de leeve Sunne.[12]
Ach Lemkendorp! :,: du liggst wol an de Ringen,
To Petersdorp :,: hört man de Hamer[13] klingen.
To Kopendorp, :,: da sünd de jungen Brüde,[14]
To Bojendorp, :,: da waant[15] de Havenlüde.
Ach Mardelsdorp! :,: du liggst wol an den Haven,[16]
To Slagsdorp, :,: da baad'n se sik in Staven.[17]
Ach Denschendorp! :,: da waant de rieken[18] Heeren,
To Wenkendorp, :,: da riedt[19] se hooge[20] Peere.[21]
Ach Gammendorp! :,: du liggst wol achter 'n Barge,[22]
To Badersdorp, :,: da bindt[23] se groote Garven.
Ach Bisdorp! :,: du liggst wol an de Haide,
To Landeskrone, :,: da hebben se knappe Weide.
To Markelsdorp, :,: da sünd de Herren Wiese,
To Hinrichsdorp, :,: da mögen se geren[24] kiesen.

Bütten (Seefische). 11 nuz, nütze. 12 dieses Dorf ist nämlich mehr der Sonne ausgesetzt und minder beschattet als andere. 13 Hammer. 14 Bräute, Kopendorp ist nämlich reich an jungen Mädchen. 15 wohnen. 16 Hafen. 17 in Badebehältern, vermuthlich im Gegensatz zum Baden in der offenen See. 18 die reichen. 19 reiten. 20 hohe. 21 Pferde. 22 hinter dem Berge. 23 binden. 24 gern. 25 grüne Straßen. 26 führen, tragen. 27 blanke, glatte Schürzen. 28 bauen. 29 Hokken heißen mehrere zu einem Haufen zusammengebundene Korngarben; im Holländischen heißt hok eine Scheune. 30 lauten. 31 Glocken; Bannesdorf ist nämlich ein Kirchdorf.

To Todendorp, :,: da hebben se gröne Straaten,[25]
To Putgarn, :,: da fört[26] se blanke Plaaten.[27]
Ach Preesen! :,: da bouwen[28] se veele Hokken,[29]
To Banstorp, :,: da lüden[30] se mit de Klokken.[31]
Ach Clasdorp! :,: du liggst wol an de Fleeten,[32]
Ach Goolendorp! :,: da könt se liefe scheeten.[33]
Ach Bizdorp! :,: du liggst wol an de Loopen,
To Staversdorp, :,: da hört man 'n[34] Kukuk roopen.[35]
Ach Meeschendorp! :,: da is de Akker düre,[36]
To Sarensdorp, :,: da liggt[37] se bi dem Füre.[38]
Ach Niendorp! :,: da sünd de schönen Jungfrouwen,
Wohl zu der Burg, :,: da laten[39] se sik beschouwen.[40]
Ach Glambek! :,: du büst fast[41] eerenrieke,[42]
To Niendorp, :,: da sütt[43] man Seegel strieken.[44]
Ach Fehmerland, ach Fehmerland! ik segg di[45] Pries un Eere,
In aller Land, wo ik man kam',[46] will ik din Loff[47] vermeeren.

32 den Kanälen. 33 gleich, gerade schießen, das Ziel gut treffen. 34 man den. 35 rufen. 36 theuer. 37 liegen. 38 Feuer. 39 lassen. 40 sich beschauen; Schütze bemerkt zu diesem Vers: Sehr naiv, daß hier, bei der Stadt Burg, wohin die schönen Mädchen aus Niendorp, als zu dem Sammelplatze der Fehmarschen schönen Welt sich zur Schau begeben, das Lied sich auf einmal aus dem Plattdeutschen in's Hochdeutsche erhebt und versteigt: Wohl zu der Burg, wie fast in allen Handschriften dieses Liedes gelesen wird. 41 fest, sehr; engl. fast. 42 ehrenreich. 43 sieht. 44 streichen. 45 sage dir. 46 nur komme. 47 dein Lob.

Mundart Kiels und der Umgegend.

De Grotenflimbecker Buern vörtellt sick wat vun 't Lotterie-Spill un den Düvel.

(Hans, Hinnerk un Jochen sitt in Kroq, drinkt en Snapps un roekt en Piep Toback.)

Hinnerk: Abers, Hans, du schust mi ja de Nummers 5. 12. 7. 80. besetten mit drüddehalv Schilling bi den Collectör ... in Kiel; hest du dat vergeten?

Hans: Ne, vergeten heff ick dat nich, abers ick mutt di man seggen, de Düvel hett drin slaaen.

Jochen: Na, du glöwst doch wull nich mehr an den Düvel?

Hans: Dat nu wull eben nich, abers ick heff

doch en höllischen Respeck för den Keerl mit den Peerfoot kregen.

Hinnerk: Na, wat klöhnst[1] du denn da, du glöwst an keen Düvel nich un doch büst du so bang vör em?

Hans: Na, laat ju dat vörtellen. Bi Wulf up de Klink da heff ick en Schilderaaz[2] sehn, da föhr de Düvel in de Höll mit alle Lotterie-Speelers. Dat weer en verdeubelt Bild, ick wull, ick har't mitbröcht. Wenn ji tohören wüllt, will ick ju dat haarkleen vörtellen.

Hinnerk un Jochen: Na, so vörtell man, abers faat di fort.

Hans: Up dat Bild da weer ers 'n groten Altaar buut, da brenn dat höll'sche Füür up. An den Altaar da stünn mit groten Bockstaben schrewen: „Lotto." Up den Altaar da brenn in't höll'sche Füür een Tunn un dre Büdel mit Geld, da stünn upschrewen: „800 Mill. falsche Hoffnung, 90 Mill. Waisengeld, 70 Mill. Blutgeld, 40 Mill. Betrug."

Jochen: Dat weer de Henker, so väel Geld, abers ick müg sun Geld doch nich hemm.[3] Aber wer har denn dat Geld up den Altaar leggt?

Hans: Dat will ick ju vörtell'n: Rund um den Altaar stünden heel veel[4] Lüüd, de bröchen all dat Geld dahen. Da weer under Andern een Keerl, de leggd sin letzten Heller up den Altaar; een Jungfer eer Unschuld; een oolt Wief har sogar 'n Lomberzettel up 'n Underbett; een Mann mit gewalkte Mütz — ick glöw en Muurgesell — sinen Verdeenst; een Mann mit 'n grot Snuut,[5] — ick glöw, et sull en Amtsverwalter sien — öffentliche Gelder, de vun Börger un Buuren an den König betalt word. Ja, da weer uck een Afzeer, de verspeel sin Ehr; een Keerl weer wull bang, dat he to laat[6] keem, he maak gewaltig grote Schritt, he har uck en Büdel in de Hand, da stunn upschrewen: „Erbschrift." Dat dullst vun all'n weeren en oolt Wief up hölten Tüffeln[7] un Krücken, de eer Armengeld verspeel, un 'n lütten Jung mit de Sparböß, de nich 'n mal herupklauern[8] kunn.

Hinnerk: All de Lüüd setten to in de Lotterie, wer gewunn denn wat?

Hans: Ja, dat weer't eben. Een eenzig Minsch wünn 20 Mark, all dat Ander nehm de Düvel to sick. De Düvel har för sick een groten Glückspott, de brenn uck in't höll'sche Füür. Un da weern uck twe Keerls, de reepen uut, dat man bi se tosetten kunn. Een Mann uut de Stadt, de uck bi Wulf weer, — he har geel Spaarn an de Hacken un sun Rock mit Quasten an, — säh,[9] dat schulln de Collectörs sien.

Jochen: Aber wat maak de Düvel denn mit all dat Geld?

Hans: Dat de Düvel dat Geld to bruken versteit, künn ji wull denken. He geef uck wat dafür wedder uut. He smeet heel veel Snaaken[10] uut över all, de in de Lotterie sett harn, un up de Snaaken stünn schrewen: Trunksucht, Liederlichkeit, Armuth, Schande, Diebstahl, Tod, Faulheit, Gefängniß, Verzweiflung, Mord, Galgen.

Jochen: Wat sull dat bedüden?

Hinnerk: Dat kannst ja wull denken. All dat is de Folg davun, wenn man jümmer in de Lotterie speelt.

Hans: Ja, dat geit noch wieder;[11] heel achter[12] to da hung all een in Galgen. He har ja wull so lang in de Lotterie speelt, dat he toletzt stahlen[13] un mohrt[14] har. Unner dat Bild weer uck noch so'n Ding — de Mann mit de geele Spaarn nenn't Meister Fliegenschreck, — da seet en grot Krüzspinn mirr'n[15] in't Nett un söög de Flegen, de sick darin verbiestert[16] har'n, dat Bloot uut. Wat dat to bedüden hett, weet ick nich so rech; mi swaant so wat, aber dütlich maaken kann ick ju dat nich.

Hinnerk: Na, wi verstaat wull. Aber hört, Kinners, ick heff sünst an den Düvel nich veel Gloovm, abers hier glöw ick doch an em. Dat is man goot, dat du mi de Nummers nich besett hest; ick will, hol's de Düvel, nich wedder speelen.

Jochen: Mi is uck gans wunderlich dabi waarn.[17] Min Olsch[18] säh mi güstern, ehr har vun Nummern dröhmt, ick sull doch mal insetten, nu will ick vun dat Bild vörtellen, so verlüst[19] se wiß de Lust. — Lotterie, Lumperee! —

Hans: Dat is rech schaad, dat dat Bild nich för 'n Schilling to hemm is, dat weer en beter Leed för uns Huuslüüd un för de lütten[20] Lüüd un

---

1 schwatzest. 2 Gemalde, Bild. 3 haben. 4 sehr viele. 5 Schnauze. 6 spät. 7 Pantoffeln. 8 hinaufklettern. 9 sagte.

10 Schlangen. 11 weiter. 12 hinten. 13 gestohlen. 14 gemordet. 15 mitten. 16 verirrt. 17 geworden. 18 Alte. 19 verliert. 20 kleinen. 21 morgen.

de Deensten, as de Moordgeschichten, de de Dreiorgelkeerls herumdregt.

Jochen: Wenn ick morn [21] to Stadt kam', will ick doch sehn, ob ick so'n Schilderaaz nich kriegen kann.

De Grotenflimbecker Buern gaat dem Volksbaden [1] to Lief.

Jochen: Hör he mal, min leve Mann, he hett da in sin Book van uns schrewen, davan sünn wi nich tofreden, he har eben so goot van de Lüttenflimbecker oder Meimersdörper oder Rönnaer oder Baarsbecker snacken [2] künnt.

Der Bote: Freilich hätte ich ein anderes Dorf nennen können, aber seht mal, liebe Leute, wir Holsteiner sind nun einmal so ein eigen Volk, das gern von sich selbst spricht und von sich sprechen hört, und da dachte ich, müßte es Euch ganz recht sein, wenn die andern Leute in den Herzogthümern erführen, daß es in Großenflintbeck auch kluge Leute giebt.

Hinnerk: Hans Hinnerk so heet ick; hett he mi damit meent, so will ick em verklagen; ick will nich in sin Book staan, ick will uck nich, dat de Lüüd glöben schöllt, dat ick in de verflachte Lotterie sett. Dat is en Düvelswark, damit will ick nix to dohn hemm.

Der Bote: Die Namen sind nur erdichtet, ich habe keinen von Euch damit gemeint.

Mehrere Bauern: Dat schall he öffentlich wedderropen, sünst schall he.........

Der Bote: Gerne will ich das in der nächsten Nummer thun, wenn Ihr mir versprechet, auch die nächste Nummer kaufen zu wollen.

Hans: Na, wi wüllt sehn, wenn he Wort hölt un sick sünst goot schicken deiht, — aber laat he uns ungeschaaren. Wenn he Geschichten vörtellen will, so vörtell he sun Geschichten, de gar nich passeert sünd un van sun Dörper, de et gar nich geben deiht, damit he keen Lüüd beleidigt.

Der Bote: Ich habe Euch wirklich nicht beleidigen, sondern nur unterhalten wollen, der Name thut ja nichts zur Sache. Da will ich Euch z. B. eine kleine Geschichte erzählen, die sich irgendwo zugetragen haben soll.

Ein Prediger in einem großen Kirchdorfe hielt eines Sonntags eine Predigt, in welcher er seine Gemeinde zu fleißigem Kirchengehen ermahnte. Er erzählte, es habe ihm in der vorigen Nacht geträumt, er sei gestorben und in den Himmel gekommen. Da habe er denn viele verstorbene Freunde und sonst allerlei Leute getroffen, aber nicht einen einzigen — Lotenauer.

Ich weiß nicht, ob's ein Kirchdorf Lotenau giebt; gesetzt, es wäre nun so und die Lotenauer läsen dieses, würden sie deshalb auf mich zürnen?

Hinnerk: Dat schull ick meenen, wenn dat wahr weer! Ick will mal annehmen, de Prester har seggt, he har in Himmel nich een eenzigsten Grotenflimbecker sehen, schulln de Flimbecker damit tofreden sien?

Mehrere Bauern: Ne, damit sünn wi nich tofreden!

Der Bote: Nun, es ist ja hier nicht von Euch die Rede, sondern von einer Geschichte, die sich irgendwo zugetragen haben soll. Wir haben ein deutsches Sprichwort, das heißt: „Wen's juckt, der kratze sich!“ —

Jochen: Hört, Kinners, laat den Keerl man snacken! Wi wüllt Freden mit em sluten, [3] sünst maakt he dat noch duller. De Keerls van de Fedder künnt jümmer [4] mehr seggen, as 'n ander ehrliche Minsch, — abers maak he dat man [5] nich to dull un laat de Grotenflimbecker in Roh, — hört he!

---

1 geben dem Volksboten (redigirt von Baurmeister in Kiel). 2 schwatzen. 3 schließen. 4 immer. 5 nur.

Mundart Eutins und der Umgegend.

De Möller von de Brakermöhl.

Een gode half Stun'n von de Stadt Eutin da ligg 'n Möhl, de heet de Brakermöhl. Upp diß Möhl da wahn vör voln Tien'n [1] en Möller, dat weer 'n gans'n leeg'n [2] Keerl; he besööp [3] sick all Dag, speel [4] all Sünndaag un ünner de Predig Kaart'n un flucht dabi, dat em de Ogen in'n Kopp stahn blee'm. [5] Dat Leegs [6] weer aberst noch dat, dat he all de Lüer, [7] de em Koorn to Möhl [8] bring'n mütten, gans beestig [9] mit de Matt [10] bedrög. [11] Dat güng 'n denn besünners opp de arm Lüer los, denn de Buern höl [12] he noch to Frönn'n, de mit em sup'n un speel'n dö'n; [13] so köhm dat denn oft, dat mennig [14] arm Wittfro, de 'n Schepel Koorn to Möhl brögg, man 'n halm [15] waller [16] kreeg.

Wenn he de Saak gar to dull maken döh, un en arm Minsch, denn he uck bedrag'n harr, em bi 'n Gerichsheler verklag'n wull, so kreeg de 'n Schnut, [17] un wörr em segg. [18] de Möller weer 'n ehrlich'n Keerl; he weer 'n Stankmaker, he schull sie'n Weg gahn, un wenn he mit so'n Quackelee waller köhm, [19] schull he in'n Bull'nstall [20] schmeten warr'n. De Gerichsheler wüß [21] wull, wat he rög, [22] de Möller weer sie'n Frönnd, de dat beß Mehl jümmer [23] för 'n grot'n Dank [24] bi em affla'n [25] döh. Dat Dink güng [26] 'n so lang 'n god, bett [27] de Möller mal glupsch [28] störf. [29] Nu wörr 'n grot Graffbeer [30] anricht, wo to all de Buern ut de gans Naberschupp [31] beer'n [32] wörr'n. [33] Morns, [34] as he begra'm [35] warr'n schull, [36] köhm'm ach [37] Dräges un all de Folges tohop [38] in de Möhl. As nu de Liek [39] upp denn Wag'n sett warr'n schull, wörr'n veer von de Dräges un Folges liekenblaß, keen Minsch wüß aberst, wat ehr fehl, [40] se see'n uck nix na, [41] danas vertelln [42] se aberst, dat se en grot'n, swarten Kater mit fürig'n Og'n harr'n [43] upp dat Sark sitt'n seen; [44] un diß veer, dat weern Lüer, de upp 'n Sünndag to kam'm [45] weern. Nu schull de Liek upp denn Wag'n sett warr'n; de ach Dräges faten dat Sark an, see'n: [46] help Gott! un böörn [47] to, se kun'n [48] aberst mit all de Forsch [49] dat Sark nigg ripp'm na rög'n; [50] all de Lüer kreeg'n [51] dat Stillswieg'n un seeg'n [52] sick gans verblixt [53] an; nu faten noch ach von de Folges mit an; se see'n uck: help Gott! un all de söstein [54] Mann kun'n dat Sark nigg rög'n. Nu wörr een von de Dräges gallig [55] un see [56] to de annern föstein: [57] grieb [58] noch mal an! un as se losböörn, rööp he: nu, in dre Döbelsna'm! un nu kreeg'n se dat Sark gans flerig [59] upp 'n Wag'n. Denn Möller [60] sien veer swart'n Peer, [61] de von dat stahl'n [62] Koorn so vehl fret'n harr'n, [63] dat se vö [64] Fett quaweln dö'n, wörr'n nu vö denn [65] Wag'n spannt, un schulln denn do'n [66] Möller na 'n Karkhoff teen; [67] aberst de Peer kun'n mit all de Mach [68] denn Wag'n eb'm [69] rög'n, un se bruk'n [70] upp denn Weg, denn jed'r ool Fro [71] in een Stun'n krup'n [72] kann, hup'm [73] dre Stun'n, ehr [74] se in de Stadt köhm'm. Ünnerweg'ns harr'n de

---

1 vor alten Zeiten. 2 schlechter. 3 besoff. 4 spielte. 5 stehen blieben. 6 das Schlimmste, Schlechteste. 7 Leute. 8 zur Mühle. 9 viehisch, ungeheuer, ungewöhnlich, übermäßig. 10 Abgabe, Abzijst vom Korn in der Mühle. 11 betrog. 12 hielt. 13 thaten. 14 manche. 15 nur einen halben. 16 wieder. 17 Schnauze, wurde angeschnauzt. 18 wurde ihm gesagt. 19 wieder käme. 20 Gefängniß; auch ein bedeckter Durchgang unter einem Hause, der von einer Gasse zur andern führt. 21 wußte. 22 rührte, d. h. warum sich's handelte, woran er war. 23 immer. 24 so viel als: umsonst, ohne Bezahlung. 25 abladen. 26 ging. 27 bis. 28 plötzlich, unerwarteter Weise. 29 starb. 30 Grab-Bier, Begräbnißschmaus. 31 Nachbarschaft. 32 gebeten. 33 wurden. 34 Morgens. 35 begraben. 36 werden sollte. 37 acht. 38 zusammen. 39 Leiche. 40 was ihnen fehlte. 41 sie sagten auch nichts davon. 42 erzählten. 43 hatten. 44 sitzen gesehen. 45 zugekommen, geboren, auf die Welt gekommen. 46 sagten. 47 heben. 48 konnten. 49 Kraft, franz. force. 50 nicht bewegen noch rühren. 51 kriegten, bekamen. 52 sahen. 53 wie vom Blitz getroffen. 54 sechzehn. 55 gallig, böse, zornig. 56 sagte. 57 fünfzehn. 58 greift. 59 leicht. 60 dem Müller. 61 Pferde. 62 gestohlenen. 63 so viel gefressen hatten. 64 vor. 65 vor den. 66 sollten den todten. 67 nach dem Kirchhof ziehen. 68 Macht. 69 eben. 70 brauchten. 71 den jede alte Frau. 72 kriechen. 73 reichlich, gut. 74 ehe, bevor. 75 hatten die vier Sonntagskin-

veer Sünndaagskinner [75] denn swart'n [76] Kater noch jümmer [77] upp 't Sark [78] lieg'n seen. As nu de Liek'ntog [79] in de Stadt köhm, [80] schwög'n [81] all de Stadtlüer un quäl'n sick, weer [82] de veer Schimmels hör'n, [83] denn so vehl Schuum [84] leeg [85] upp de swart'n Peer, dat all de Lüer ehr sö [86] Schimmels anseeg'n. [87] As nu de Wag'n vö de Kark'ndöhr [88] köhm, böörn [89] de söstein Mann dat Sark von'n Wag'n, abers as se dat Liek in de Kark dreg'n [90] wulln, [91] weer [92] dat, as wenn se hunnerttusen' Pund höl'n, [93] un de Böhr [94] plump dahl; [95] da grep'n [96] all de Folges mit an, un nu böörn wull 'n dörrdig [97] Mann, abers se kun'n liekers [98] dat Sark nigg ripp'm un rög'n. Nu müß [99] de Prester ka'm [100] un sien Salm [101] vö de Döhr hol'n. [102] As de ut weer un de Lüer na de Kuhl [103] güng'n, kun'n de Söstein dat Sark flerig [104] dahenn dreg'n; se setten dat Sark in de Kuhl, un de Sünndaagskinner seeg'n denn Kater noch da bab'm [105] upp sitt'n; as abers Eer [106] upp dat Sark smet'n [107] wörr, güng 'n [108] de Kater na't Sark herinn. All de Lüer, de hier bi weß [109] weern, weern gans verweert [110] un wüss'n [111] nigg, wat se dato seng'n [112] schulln.

Nigg lang 'n na diss Ümstän'n ree [113] de Buervag [114] ut Kl.... gans lat [115] ut de Stadt, un as de Klock eb'm twölf slag'n harr, köhm he bi de Brakermöhl, un ree dörch de Au; em wörr [116] abers gans narrsch to Sinn, as he hier noch wat klopp'm hör, [117] un dach [118] bi sick: weer schull hier noch so lat Tüg [119] affklopp'm. He kunn [120] in'n Düstern Nümms [121] seen un rööp: Gonab'n! [122] wat wasch ji [123] hier so lat? Da antwoor em een: wi wasch denn Möller [124] denn Koorndeef [125] denn Duß [126] ut de Seel! Na, segg [127] de Buervag, dat geiht uck, [128] wenn de Loog [129] man god is. Wullt du se mal prö'm? [130] segg waller [131] een un gööt [132] em achter [133] wat upp't Peerd. Da löp dat Peerd, wat dat loop'm [134] kunn, un stün'n [135] nigg ehr still, as bett dat [136] in't Hus weer. Denn annern Morg'n beseeg [137] de Buervag sien Peerd, un da weer achter Hut [138] un Haar von dat Peerd affbrennt. De Buervag schürr [139] denn Kopp un see: [140] dat schull nigg weß hatt hem'm! [141]

der. 76 schwarzen. 77 immer. 78 auf dem Sarge. 79 Leichenzug. 80 kam. 81 wunderten sich. 82 wem; „weer" wird nicht declinirt. 83 gehörten. 84 so viel Schaum. 85 lag. 86 für. 87 ansahen. 88 Kirchthüre. 89 hoben. 90 tragen. 91 wollten. 92 war. 93 hielten. 94 Bahre. 95 nieder. 96 griffen. 97 dreißig. 98 ebenso, gleichfalls, gerade so. 99 mußte. 100 kommen. 101 Psalm. 102 halten. 103 Grube, Grab. 104 leicht, ohne Mühe. 105 oben. 106 Erde. 107 geschmissen, geworfen. 108 'n von „en" ist Ausfüllungspartikel. 109 gewesen. 110 verwirrt. 111 wußten. 112 sagen. 113 ritt. 114 Bauervogt. 115 spät. 116 ihm wurde. 117 klopfen hörte. 118 dachte. 119 Zeug. 120 er konnte. 121 Niemanden. 122 Guten Abend. 123 ihr. 124 dem Müller. 125 dem Korndieb. 126 Staub, Schale des Korns. 127 sagte. 128 geht auch; das u in „uck" ist zwischen o und u. Die dunkeln Laute und das mit einem eigenen Hauche ausgesprochene th, so wie die Weichheit der Zusammenziehungen geben der Sprache viel Musik. 129 Lauge. 130 prüfen. 131 wieder. 132 goß. 133 hinten. 134 laufen. 135 stand. 136 als bis es. 137 besah. 138 Haut 139 schüttelte. 140 sagte. 141 das hätte nicht gewesen sein sollen.

Mundart in der Gegend von Segeberg und Oldesloe.

(Der Bauervogt Behn Schlund, Jochen Larren, Paul Abendsegen, Clas Naßdruppel, Chrischan Gretschnut und Hinnerk Bratscher sind versammelt, jeder mit der kurzen Lieblingspfeife im Munde und einen Schnapps Doppelkummel vor sich.)

B. Sch. To dull is to dull: dajeg'n hebt ji dag nicks? — Reg'n hebt wi all Dag. Naber, segg mal, köhn wi nun dat Wädder [1] gaut tofreden wehn? [2]

J. L. De Minsen [3] in de Masf, [4] seggt uns Schaullärer, de dat hairt [5] het, licht [6] bi düt Wädder ok nich op Rausen, [7] denn in de Jegen' [8] deit de Focht [9] nog mair Schad'n.

P. A. Buhrvagt! schenk' mal en Glas Bair in, un värtell uns, wonawies [10] dat gung de Minsen in de Dörper, wo du dörg kehmst, as du güstern na Lübk [11] wairst.

1 Wetter. 2 gut zufrieden sein. 3 Menschen. 4 Marsch. 5 gehört. 6 liegen. 7 Rosen. 8 Gegend. 9 Feuchtigkeit. 10

H. V. Ja, in Jesendörp kuhn se dat Foder[12] nich ut de Wiösen[13] krieg'n, denn da stun todäg'n[14] Water up.

C. N. Mien Wäck[15] wruckhalst[16] vel Paggen[17] un Melken[18] in de Kiep,[19] dat schall gaut Wädder bedüden, un ok hebt de Sven[20] sien Böck sick vun Dag[21] todäg'n feist.[22]

H. V. Ick mut mi man in düöse Saak leng,[23] denn sohn Klöhn[24] mackt nicks ut. — Wat schölt wi anfang'n mit dat Wädder?

V. Sch. Mi dünkt, wi kunn op uns Wiössen todäg'n Sand föhren, denn deh[25] ähr de Reg'n so licht nicks, un uns Paier[26] har'n fasten Faut,[27] wenn wi dat Foder hahlen schölt.

H. V. Da jeg'n bin ick, denn uns Grotöllern[28] kunn sick int Sark umkehrn, wenn se hör'n, dat wi ut uns Wiössen Haid' mackt har'n. Mien Frau kennt de Naddel, un de kann uns grauten Bettlaken tosahm schniederneihn,[29] un de deck' ick äber de Wiös. Ji köhnt dat ok so dohn. (schlägt auf den Tisch.)

J. L. Du schleist op den Dis; aber dat steck' ick dag in de Taös. Schon' dien Füst! Lath uns dat Foder man meihn[30] un ut dat Water siösen, denn wi köhnt to Huus bi Lütten[31] in den Backaben drögen.[32]

P. A. Ick wait dat bäter. Wi köhnt in Ruh to Bää[33] gahn, wenn wi en depen Grab'n um de Wiössen macken lath, un ok en todäg'n depen in de Mirr,[34] un denn en recht depe Kuhl,[35] worin all de Focht leppt.[36] Darto gäf ick mien Mucker[37] oder ok en Hingst[38] mit to här. Wat dat denn in den Harfst oder Winter fresen[39] deit, so hebt wi ok Jelegenheit to dat Schorschen.[40]

Chr. G. Lath uns suppelsehren, dat de Reg'n ophören schall! Wi köhnt dar ok jo man jeg'n in kahm, as wi all jümmer dahn hebt wenn wi an de Schaul[41] wat macken oder geben schullen. Darto gäf ick mien Preuschen[42] mit to!

Alle schreien durcheinander: Ja, ja, suppelsehren, suppelsehren, dat wöllt wi! Jeg'n in kahm....[43]

Bauervogt (steigt schnell auf den Tisch, reißt seinen hölzernen Pantoffel vom linken Fuß, womit er kräftig an die Stubendecke schlägt, um Stille zu gebieten und schreit:) Nabers, Nabers! lath mi dat Wort krieg'n un hört: wenn wi up den Grund sehn, un dat na den Rechten gait, so lath dat uns dag nag 8 oder vairtein Dag de Saak ansehn, ähr wi uns darin leggt; un wenn dat Wädder denn nag nich dohn will, wat schall, so lath dat denn dohn,[44] wat dat will!

C. N. Mi dünkt, dat het wat vär sick, wat de Buhrvagt seggt! Lath uns dat nag bett[45] överleggen!

Die Andern. Buhrvagt, du helpst uns up dat rechte Stück, un hest in diöse Saak den Dicksten.[46] — Lath uns nu man paar Spill lübsche[47] Karten krieg'n, un ok nag en paar Schnapps Duppelköhm,[48] en Focht[49] mut de anner verdrieben. Kriet[50] giff uns ok! Wat schölt wi spelen: Lanzknecht, Fips oder Fiefkart bi'n so'n schlechte Tied?

(Sie spielen Fiefkart.)

---

wie, auf welche Weise. 11 Lubeck. 12 Futter. 13 Wiesen. 14 sehr viel. 15 Enterich. 16 wurgt. 17 Frösche. 18 Regenwurmer. 19 Kober; Bauch, Leib. 20 Hirte; engl. swain, isl. swein, goth. swen. 21 heute. 22 gestoßen. 23 legen. 24 Geschwätz. 25 thäte. 26 Pferde. 27 festen Fuß. 28 Großeltern. 29 zusammen nahen. 30 mähen. 31 bei Kleinem. 32 trocknen. 33 zu Bette. 34 Mitte. 35 tiefe Grube. 36 lauft. 37 $\frac{1}{3}$ Stuck. 38 ein neues hannoverisches und uberhaupt jedes $\frac{2}{3}$ Stuck. 39 frieren. 40 Schlittschuhlaufen. 41 Schule. 42 preußischen Thaler. 43 einkommen. 44 thun. 45 besser. 46 d. h. du hast Recht. 47 lubeckische. 48 Doppelkummel. 49 Feuchtigkeit. 50 Kreide.

Mundart des Dithmarschen Gebietes in Holstein.

Den bloodtüügn[1] för unsen gloobm,[2]

Henrick van Zütphen

syn

saak,[3] arbeid, lydn un dood[4]

in Dithmarschen.

Beschrebbm[5]

van

Claus Harms.

Dat eerste capitel.

Wat Henrick van Zütphen för een man weer un op wat förn aart he na Dithmarschen kaam[6] is.

Den Gott bruukn will, weet he allerwehgn to findn un schickt em hierhen un daarhen bet an den rechten oort. Henrick van Zütphen (na syn gebuurtsstadt also benöömt,[7] sons weer[8] syn eegentliche tonaam Möller) uck[9] en Augustinermönk as Doctor Luther, den reep Gott uut de Nedderlande hen na Wittenbarg, daar van Doctor Luther to leern den waaren gloobm un dat rechte prehdigen. He bewyöre sick fraam[10] un flytig un düchtig, un ging wol uutrüst[11] wedder in syn vaaderland torüg,[12] wo he in Antwerpen toeerst syn licht lüchten leet.[13] Alleen daar, so wie vehlerwehgn, leesn[14] de minschn de finsterniß meer as dat licht un settn em fast,[15] hardn em uck[16] gewiß tom füür brocht,[17] as man plegde damaaln, wenn nich barmhartige lüüd, besonders fruuentimmer[18] em to de flucht behölplich wehsen weern. Nu wull he wedder hen na Wittenbarg, reisde äwer[19] Bremen, da word he aber van fraamern haudn anhooln,[20] de em op den prehdigtstool in St. Ansgariikark settn, wo he bleef van 1522, un, frylich mit grooter wedderspraak un verfolgunk, doch toglyks mit grootn byfall un sehgen arbeidt.

In Dithmarschen höör[21] man van dissen preester, — de vernunft segt, da dat land to de tyd mit Bremen in verkeer stunn, de gloof segt, wyl Gottes woord en starkn klang hett. Reine seeln kennt[22] et all an den klang. Twee solke seeln weern in Meldörp, en preester mit naam Niclaus Boje un en wittfru, Wiebke Jungen; de beide mit noch vehlen annern fraamen lüüdn int karspel[23] leegn[24] Henrick an, to jüm[25] heräwer to kaam un ehnen (so schreebm se) „dat woord Gades[26] to verkündigen un se „uut den rachen des Antichrist to rytn,[27] denn „desülwe[28] da gewaltig regyrede." Wat en true knecht Gottes is, de hööt uck gau,[29] wenn de Herr röpt,[30] un lett nich lang op sick tööbm.[31] Henrick entsloot sick dahen to reisn. Syn früündn[32] wulln em nich laatn, stelln em vör ünner annern, em mug daar wat tostöötn,[33] wat allerdings grund genog harr; he aber wus[34] se to trööstn un reisde af den maandag na den eersten Advent (1524) op Brunsbüttel un keem[35] de letztn daag glücklich in Meldörp an, wo em syn früündn daar mit grootn frolocken emfungen.

Dat tweete capitel.

Wat man dehd,[1] um em van de canzel to hooln,[2] un wo[3] standhaft he weer.

Aber syn fynde raudn[4] uck nich. En ole schrift uut de tyd segt: „De dööwel rook[5] „den braadn un wor törnig mit syn lydmaatn,[6] „wie et fast allnthalbm togeidt, wo Gades woort „henkomt." De prior in dat Meldorper kloster, heet Augustinus Torneborch, maak sick des sonnabends na Heide to de 48 verweser (herren, regenten) des landes, de daar tohoop weern.[7] He

1 dem Blutzeugen. 2 Glauben. 3 Sache, Rechtssache. 4 Leiden und Tod. 5 beschrieben. 6 gekommen. 7 benannt. 8 war. 9 auch. 10 fromm. 11 ausgerüstet. 12 zurück. 13 ließ. 14 liebten. 15 setzten ihn fest, in's Gefängniß. 16 hätten ihn auch. 17 zum Feuer, zum Scheiterhaufen gebracht. 18 Frauenzimmer. 19 über. 20 angehalten. 21 hörte. 22 kennen. 23 in dem Kirchspiel. 24 lagen. 25 zu ihnen. 26 Gottes. 27 zu reißen. 28 denn derselbige. 29 auch schnell. 30 ruft. 31 warten. 32 Freunde. 33 ihm möchte da etwas zustoßen. 34 wußte. 35 kam.

1 that. 2 halten. 3 wie. 4 ruhten. 5 der Teufel roch. 6 Mitgliedern, Mitgenossen, Gliedmaßen. 7 die da zusam-

geef an, dat se Henrick van Zütphen nu in Meldörp hardn, de wordt hyr maakn as in Bremen un de ganze landschop verkettern.[8] Vollboort[9] un bystand funn[10] de prior an eenen 48ger uut Lunden, naams Peter Nannen, de en brooder weer (en unglyke brooder) van Wiebke Jungen, un an den landschryver, herrn Günther Warner. Se tosaam stelln vör: wo[11] dat Marienlof[12] falln word, wenn de kettery inreet;[13] wat för tweespalt un oproor[14] darunt entstaan word, daaräwer se ehre fryheit verleeren kundn;[15] wat se sick för gunst un gnaad erworbm[16] by ehren erzbischop (to Bremen), wenn se dissen kerl verbrendn,[17] un dergl. So en politische naagel pleg to treckn,[18] aber se mut em doch nich recht opm kopp draapm hem,[19] denn da worr[20] noch keen blootordeel fällt, sondern se geebm man[21] en breef uut an dat karspel Meldörp un een an den pastor Boje: dat he den mönk wegjaagn un nich meer prehdign laatn schull[22] by de höchste straaf na gelegenheit des landes. Torneborch hardt[23] wol geern scharper hatt,[24] doch ging he voller freud to huus un leet in de nacht opm sonndag den pastorn syn breef em insinueren. De beseeg[25] den breef, bedacht sick en weinig un sehd:[26] Den befehl kann ick nich pareren, de 48ger hebbt um karkensaakn[27] sick nich to bekümmern, dat komt de gemeen by un hyr hebbt (Meldörp weer do en stadt) börgermester un radt[28] to sprehken. Henrick weer ehbm[29] sowol nich verfeert,[30] as Boje em hyrvan naricht geef, un da he höörde, wat landes recht un bruuk[31] weer in solken saakn, erkläär[32] he: Ick will myn beroop nakaam,[33] will prehdigen so lang, ast de gemeen[34] gefallt, denn man mut Gades woord[35] meer gehorchen as den minschen; will Gott dat ick in Dithmarschen starbm[36] schall,[37] so is de himmel my hyr so neeg[38] as annerwehgn, — ick mut doch um Gades woords willen myn bloot noch vergeeten.[39]

men waren. 8 verketzern 9 Vollmacht. 10 fand. 11 wie. 12 Marienlob. 13 einriß. 14 Aufruhr. 15 konnten. 16 erwarben. 17 verbrannten. 18 zu ziehen. 19 auf den Kopf getroffen haben. 20 wurde. 21 gaben nur. 22 lassen sollte. 23 hatte es. 24 gehabt. 25 besah. 26 sagte. 27 Kirchensachen. 28 Rath. 29 eben. 30 erschrocken, in Furcht gesetzt. 31 Brauch. 32 erklärte. 33 nachkommen. 34 als es der Gemeinde. 35 denn man muß Gottes Wort. 36 sterben. 37 soll. 38 mir hier so nahe. 39 mein Blut noch vergießen.

Dat drüdde capitel.

Van syn prehdigen in Meldörp.

Des morgens stunn he op de canzel. Dat evangelium am tweeten Advent, Luc. 16, 25—36: „Und es werden Zeichen geschehen rc." — paßde so, as wenn et uutsocht weer,[1] so wie he to syn inleidn[2] uck wol keen behtern[3] spruch harr wähln kunt[4] as Röm. 1, 9. ff.: „Gott ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelio von seinem Sohne." Wat förn indruck disse prehdigt maakde, kann man afnehmen uut dat allgemeene ordeel daaräwer:[5] „De hillige Geest spricht uut ehm, wente[6] he uns ganz entzündet un angesteckt." Des namitdaags hett he waarschynlich äwer de epistel prehdigt, denn anmarkt as[7] syn text is de spruch, Röm. 15, 1.: „Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben." So waant demood alltyd[8] in een huus mit de kraft. Des mittewehkens,[9] weer[10] Nicolaidag, prehdig[11] he wedder tweemaal, un dat volk leep uut alle winkeln tohoop,[12] eerst äwer Luc. 19, 12. ff.: „Von den anvertraueten Pfunden," — dannegst äwer Hebr. 7, 23. ff.: „Und jener sind Viele, die Priester wurden;" — beydemaal mit solken verstand un geist, dat yderman sick wunder[13] un Gott beed,[14] he mug den prehdiger lang by süm laatn.[15] Daarop des frydaags äwer Matth. 1. wedder tweemaal. (Ach! wy[16] jetzige preesters sünt nich so ryk[17] an prehdigtn, gewiß wyl[18] wy nich so ryk an gloobm sünt.) He prehdig van de groote verheetunk,[19] de den väädern scheen[20] weer un wat se förn gloobm hatt hardn op den tokaamendn[21] Christum, vermaande daby dat wy uck mit solken gloobm mussn seelig wardn ahn[22] all unse verdeenst. Uut disse prehdigt besonders kreegn se dat klaare licht davan, dat mönken un paapm[23] mit leegn[24] un dreegn[25] weern umgaan.[26] So prehdigde Henrick; aber by de groote freud fürchtn de lüüd, he mug anner=

1 als wenn es ausgesucht wäre. 2 Einleiten. Einleitung. 3 keinen bessern. 4 hatte wählen können. 5 Urtheil darüber. 6 dieweil, indem. 7 denn angemerkt als. 8 so wohnt Demuth allezeit. 9 des Mittwochs. 10 es war. 11 predigte. 12 zusammen, zuhaufen. 13 daß Jedermann sich wunderte. 14 bat. 15 bei ihnen lassen. 16 wir. 17 reich. 18 weil. 19 Verheißung. 20 geschehen. 21 zukommenden. 22 ohne. 23 Mönche und Pfaffen. 24 Lügen. 25 Trugen. 26 umgegangen.

wehgn henroopm[27] wardn un süm[28] verlaatn, daarum beedn se em, dat he äwern Wyhnachtn doch bleef un yder[29] hillige dag (damaals weern dree hillige daag) tweemaal optreed.

Welke gewalt des woordes is dat! welke bewehgunk in de seeln! Davör schwigt still, de selke dinge nich an sick sülws erfaarn hett. Aber wer gaar keen religion in sick föölt, as leider vehle, den mut sowat wol narrisch vörkaam, tom verglyk as sick de danzers uutnehmd,[30] wenn man de oorn[31] vör de musik tohölt.

Dat veerde capitel

handelt van den weltlichen verloop disser saak, bet to[1] den anslag, Henrick gewalt to doon.[2]

Do Henrick de eerste prehdigt daan harr,[3] leet de prior Torneborch en befehl van de 48ger, den annern breef, vört karspel lehsn, — as noch gebruuklich is in Dithmarschen, wenn de Gottesdeenst uut is, — de daarhen luud:[4] dat karspel schull[5] den mönken Henrick nich prehdigen laatn by straaf van dusend rhynische gülden, äwrigens schull dat karspel den maandag eenige bevollmächtige na Heide schickn, denn de landschop keem wehgn wichtige oorsaakn tosaam. Mit grootn wedderwilln un toorn[6] worr[7] disse breef anhöört, dewyl so en breef ganz jeegn[8] verfaatunk[9] un landesbruuk anleep: Wat hebbt[10] de 48ger in de saak to seggn! yder[11] karspel in ganzn lann[12] kann ja preesters insettn un afsettn[13] as et will! wo määgt[14] doch unse eegen mitbröders uns disse fryheit to beroobm sööku![15] se grypt to wyd,[16] dat kün wy un muss wy nimmer lydn![17] Daarop beslooten se denn tovörders,[18] Henrick as ehren prehdiger antoseen[19] van nu an, em to beschützn un beschirm; ferner, um doch keen larm un opstand to maakn, wennt[20] villicht in guudn afgaan[21] kun, beslootn se den annern dag bevollmächtige hentoschickn mit fründliche un eernsthafte vörstelln äwer de saak. Dat gescheeg.[22] De pastor Boje harr ehr uck noch en breef mitgehbm[23] an de 48ger, worin he erkläärde: dat nich he noch Henrick de meenunk[24] weern, oproor to maakn, sondern Gottes woord rein to leern, woräwer he jeegn yderman to recht staan wull;[25] man mugde doch de mönken nich lööbm,[26] as de bloot[27] uut haat un nyd to wark gingn.[28] Mit dissen breef verbunn[29] de Meldörpers ehrn mündlichen andrag, alleen dat schyn, as wennt all umsons weer, de herren weern to doll verhißt,[30] een seh[31] dit de anner dat, un by solken larm kun[32] et nich tom slus kaam.[33] Tolest tree de ole[34] wyse Peter Dethlefs van Delv hervör, he weer een van de öldsten un swaarsten[35] 48ger un sehd also: „Wy weet[36] ja, leebm fründn, da is groote tweespalt in allen landn äwer den gloobm, man[37] wy as ungeleerte, in solkn saakn unverständige minschn, könt[38] nich richtn, drum laat dat unse meenunk wehsn,[39] dat wy de saak opschuubm[40] bet to en allgemeen concilium, wat ja in kortn hooln ward,[41] as unse herr landschrywer bericht; wat denn unse guuden naawers[42] hooln un gloobm ward,[43] datsülwige, dachd ick, neem wy uck an; is et awer de fall, as man segt, dat Gottes woord nich genogsaam klaar geleert ward un jemand is, de dat klaarer un reiner leern kann, will wy[44] dat nich verbeedn, denn wy könt keen oproor lyden; daarum laat yderman tofrehdn[45] syn un de saak op sick berauen[46] bet to oostern, midlertyd ward et sick sülm wol uutwysn,[47] wat recht un wat unrecht is." De rehd[48] funn[49] byfall, dafür denn uck ja keen buur sick schaam[50] dörft, un as Peter Dethlefs wull, word beslaatn.[51] De Meldörper aber toogn[52] mit groote freud na huus, brochdn de gemeen[53] disse angenehme bäädschop,[54] un yderman hääp,[55] de saak schull nu wol guud wardn.[56]

---

27 anderwärts hingerufen. 28 sie. 29 jeden. 30 ausnehmen. 31 Ohren.

1 bis zu. 2 zu thun. 3 gethan hatte. 4 dahin lautete. 5 sollte. 6 Zorn. 7 wurde. 8 gegen. 9 Verfassung. 10 haben. 11 jedes. 12 Land. 13 absetzen. 14 wie mögen. 15 zu berauben suchen. 16 sie greifen zu weit. 17 leiden. 18 beschlossen sie denn zuvorderst. 19 anzusehen. 20 wenn es. 21 im Guten abgehen. 22 geschah. 23 mitgegeben. 24 Meinung. 25 stehen wollte. 26 glauben. 27 bloß. 28 aus Haß und Neid zu Werke gingen. 29 verbanden. 30 verhetzt. 31 sagte. 32 konnte. 33 zum Schluß kommen. 34 zuletzt trat der alte. 35 schwersten, gewichtigsten, einflußreichsten. 36 wissen. 37 aber. 38 können. 39 sein. 40 aufschieben. 41 in kurzem gehalten wird. 42 Nachbarn. 43 halten und glauben werden. 44 wollen wir. 45 zufrieden. 46 auf sich beruhen. 47 ausweisen. 48 Rede. 49 fand. 50 schämen. 51 beschlossen. 52 zogen. 53 brachten der Gemeinde. 54 Botschaft. 55 hoffte. 56 werden.

Dat föfte capitel

entholt en lütje äwerglööſche[1] geschichte, wer se dafor nehm will, de sick währnder tyd todraagn hett mit Boyen Claus Boye to Süderdiek, karspel Wesselburen.

Ungloof is so vehl in unsen lann, dat wol en bethjen[2] äwergloof mank[3] herdäärloopen[4] kann, wennt uck man[5] is den ungloobm[6] tom körtswyl.[7] Op stehdn,[8] wo de nye[9] altonaer bibel in de school bruukt ward,[10] könt[11] uck de nääswyſn[12] jungns an disse geschichte sick ööbm,[13] wunder natürlich to erklään, so dat se nahehr[14] mit de wunder, de in de Bibel staat,[15] flink umtospringn weet,[16] ahn alltyd in de noten to seen. Oder will man de begehbmheit betrachtn as dat lütje lood[17] an de klock,[18] damit dat groote lood, de ungloof, nich heel[19] hendaalrutscht,[20] hef ick in eernst nicks dajeegn. De geschichte aber hett de ole dithmarsche geschichtschrywer Neokorus mitdeelt,[21] un mit den syn eegn wöördn[22] will ick se hiehehr settn, uut syn eegn handschrift, de wy nu in Kiel hebbt[23] un woruut wy bald meer un anders wat bekaam ward.[24]

„Dewile averst de van Meldörp dorch ehre bevollmächtigden Commissarien wegen disser Sake up negsten mandag vör dat ganze Land beschehden und Boyen Claus Boye to Weßlingbuhren, en Vörnehmer under den 48zern, vörmals nich tor Heyde gewesen, als dat Gebot und Citation aver de Meldörper utgegefen, ward ehm Bädeschop,[25] dat he um groter Orsaken willen tor Heyde kamen moste, wente dar sy[26] en Mönk van Bremen gekamen, de prehdigde wedder de Moder Gades. Darup he geantwortet: Ja, ick will dar kamen, schull ick uck up den groten votestöhne[27] darhen hinken. — Averst[28] höre Gades wunder und gerichte! Alsobald föhlet he Wehdag[29] in demsülven sines votes[30] töhne[31] in hehler hudt,[32] welke so hefstig togenahmen, dat he darvan en tydlang to Bedde gelegen, grote unverwindliche schmerten geleden[33] und endlicken[34] daran gestorfen, allen tyrannen, vienden[35] und verfolgeen Göttlichen wordes und desülven deenern to enem merklichen exempel, und lehren desülven hier samt allen, als dat ock de heyden erkennen unde bekennen möten,[36] vam Poeten Homero: ἔχει Θεὸς ἔκδικον ὄμμα.“ (Düdsch: Mit en handumkeern kann Gott di wat anners leern.)

De olde schall leegn,[37] nich wahr? Oder wenn ji seckt,[38] et is natürlich togaan,[39] so fraag ick bloot mit verlööf:[40] Wohehr weet ji dat?[41] —

Dat söste capitel.

Da ward van frischen naböll[1] un de mord-anslag smehdt.[2]

De mönken un andern synde hardn[3] sick den uutfall in Heide nich also dachd un mussn[4] nu dafor sorgn, dat dat anlechte[5] un anblaaste füür[6] nich wedder koold[7] worr. Währnder tyd Henrick een dag um den annern prehdigde, bewyſn se sick flytig[8] op ehre aart. Torneborch ging mit en gewissen Doctor Wilhelmus, de van Hamburg schickt weer, (Bolten meent van Bremen) um de reine leer to dämpm,[9] hen na Lunden to de mönken daar, welke baarfööter[10] oder graue heeten[11] (de meldörper heeten Jacobiner) un brochden dorch de towehg,[12] dat eenige van de angeseensten lüüd roopm wordn,[13] wie denn de norderdeel[14] jümmer de bäärwerhand[15] in Dithmarschen hatt hett.[16] Peter Swyn, Peter Nannen, Claus Node keem.[17] Da klaagden de mönkn Gotteösklaag, as man wol denken kann. Peter Nannen sehd:[18] Wy hebbt ja schrehbm an den pastor un an den mönkn, wie se sick verhooln schulln,[19] wennt nöödig deid,[20] so will wy noch eenmaal schrybm.[21] Nee,[22] seh[23] de prior, dat geid[24] nich! schryf ji[25] an em, so antwoord he wedder un ji ward in syn kettery[26] verflochtn unverwaarns,[27] wy mut de saak anners bykaam! dat beste mittel is, wy nehmt em des nachts gefangn un verbreunt em,[28]

1 eine kleine abergläubische. 2 ein Bißchen. 3 dazwischen. 4 hindurchlaufen. 5 wenn es auch nur. 6 dem Unglauben. 7 Kurzweile. 8 an Orten. 9 neue. 10 gebraucht wird. 11 konnen. 12 naseweisen. 13 sich uben. 14 nachher. 15 stehen. 16 wissen. 17 Loth, Gewicht an einer Uhr. 18 Uhr. 19 ganz. 20 herniederrutscht. 21 mitgetheilt. 22 und mit dem seinen eigenen Worten, dessen eigenen Worten. 23 haben. 24 bekommen werden. 25 Botschaft. 26 dieweil da sei. 27 Fußzehe. 28 aber. 29 Schmerz (Wehtage). 30 seines Fußes. 31 Zehe. 32 bei heiler Haut. 33 gelitten. 34 endlich. 35 Feinden. 36 müssen. 37 wird lügen. 38 wenn ihr sagt. 39 zugegangen. 40 bloß mit Erlaubniß. 41 woher wißt ihr das.

1 nachgeschurt, geheʒt. 2 geschmiedet. 3 hatten. 4 mußten. 5 angelegte. 6 und angeblasene Feuer. 7 kalt. 8 fleißig. 9 dampfen, auslöschen, ersticken. 10 Barfüßer. 11 hießen. 12 zuwege. 13 gerufen wurden. 14 der nördliche Theil. 15 immer die Oberhand. 16 gehabt hat. 17 kamen. 18 sagte. 19 verhalten sollten. 20 thut. 21 schreiben. 22 nein. 23 sagte. 24 geht. 25 schreibt ihr. 26 Keʒerei. 27

eher de landschop un dat volk daar wat van wys[29] ward. De anslag gefull.[30] Peter Nannen as en besondre fründ van den prior äwerneem[31] dat wydere.[32] De landschrywer Günther word hentotreckn[33] un in den syn[34] huus to Nynkarken beslaaten, eenige ammirals, d. h. groote, starke, verwaagen[35] lüüd as hööftlüüd[36] to hölp to nehm, de yder denn wedder anner volk an sick treckn[37] schull, un all schulln tohoop kaam[38] in Hemmingstedt frydag, den 10ten dec. jeegn aabnd,[39] wenn de behdklock[40] sloog — as uck gescheeg.[41]

In de luthersche schrift hyrvan, de de öldste is, (de orsprünkliche plattdüdsche hef ick nich opfindn kunt) steit noch: Man sollt hie billig der namen schonen, nachdem sie aber ehre[42] gesucht zu erlangen, muß man sie ihrer ehre nicht berauben. Das sind die namen der heuptleute:

Peter Nannen.
Peter Swyns Son Henrick zu Lunden.
Johann Holm von Neuenkirchen.
Lorenz Hennemann von Wennewisch.
Ludwick Hennemann von Wennewisch.
Bastel Johann Preen von Tibensee.
Claus von Weßlingbuhren.
Brosi Johann von Wockenhusen.
Maquard Kremer von Heustedt.
Lütje Johann von Weßling.
Peter Grot Vagt von Hemmingstedt.

Dat sääbmde capitel.

Henrick ward uut Meldörp afhaalt[1] un op en schreckliche aart na Heide brocht.[2]

To bestemmter tyd keem se in Hemmingstedt, en halwe myl to noordn Meldörp,[3] tosaam by syshundert man stark, denn van een oder twee stieg[4] lett en gemeen,[5] de wat van ehren preester hölt,[6] sick denfüllwen wol nich nehm. Toeerst wordn de wehge, de na Meldörp gaat,[7] belegt, damit nims[8] henkaam un waarschuen[9] kun. Daarop dehd man den grootn huupm[10] kund, wat se schulln, denn bethehr hardn bloot[11] de hööftlüüd bescheed wust. Aber de gemeen man entsett[12] sick vör so en bööse daad, de hööftlüüd mussn mit swaarer bröök drauen,[13] de mönken eenige tonn hamborger beer[14] tom besten gehbm,[15] do gingn se voll un doll drop loos. De klock twölf toogn se in Meldörp herin. All leeg in deepsten slaap.[16] Aber int kloster weer man munter un wach. Hyr kreegn[17] se licht un fackeln. En verrääder mit naamen Grot Johanns Maes, de int preesterhuus (is gewiß dat sülwige, daar noch dissen dag de hööftpastor in waant)[18] bescheed wus,[19] steeg[20] in de lunk[21] un maakde op. Nu ging et an en brehkn, stöötn,[22] hauen, plündern un roobm,[23] den karkherrn Boje reetn[24] se henuut na de straat un schreegn,[25] he schull mit, andre dajeegn, se schulln den gaan laatn, daar hardn se keen befehl to, — den guudn Henrick kunn se eerst nich findn, praaln,[26] wo is de mönk? wo is de mönk? bet se uck den dreepm,[27] reetn em naakt uutm bett, sloogn un stöttn em, bundn em de hann scharp opm rüggn un toogn so mit em af. — De äwerfall weer to stark un unverwaarns, by nachtslaapm tyd, doch mut de Meldörper eenigen wedderstand daan hem,[28] wie man uut dat geschryg[29] sluutn[30] kann, dat de mörders föört hebbt: slae dood! slae dood! — obglyk my dat verhooln[31] der Meldörpers nich begryplich is, besonders dat se nich des morgens achterna[32] treckn sünt, um ehrn so leewen preester to befryen. Aber dat is ja de macht, de en dryste daad hett, dat se minschn bedutzt un behaalt[33] maakt. — Se reetn so fürchterlich mit Henrick herum, dat sülfs syn arge fynd, Peter Nannen sick erbarm muus un sehd, se schulln em loos maakn, he ging wol van sülm. Daarop word en groote kerl roopm, Bolke Johann uut de Lieth, de schull em leidn, wo de sleef[34] aber man gelegenheit seeg,[35] da föör[36] he den armen minschen dörch pütt un pööl[37] un scharpes ys,[38] dat em dat roode bloot uut de fööt sprung. In Hemmingstedt heeln se wedder an. Henrick weer ganz af, he kun nich wyder, —

---

unversehens. 28 verbrennen ihn. 29 weis, gewahr. 30 gefiel. 31 übernahm. 32 das Weitere. 33 hinzugezogen. 34 und in dem seinem, in dessen. 35 verwegene. 36 Hauptleute. 37 ziehen. 38 sollten zusammenkommen. 39 gegen Abend. 40 Betglocke. 41 wie auch geschah. 42 Ehre.

1 abgeholt. 2 gebracht. 3 eine halbe Meile nördlich von Meldorf. 4 eine Stiege-Anzahl von zwanzig. 5 läßt eine Gemeinde. 6 hält. 7 gehen. 8 Niemand. 9 warnen, einen Wink geben, wahrschauen. 10 dem großen Haufen. 11 denn bisher hatten bloß. 12 entsetzte. 13 mußten mit schwerer Strafe drohen. 14 Bier. 15 geben. 16 im tiefsten Schlaf. 17 kriegten, bekamen. 18 wohnt. 19 wußte. 20 stieg. 21 Luke. 22 Stoßen. 23 Rauben. 24 rissen. 25 schrieen. 26 rieten, schrieen. 27 trafen. 28 gethan haben. 29 Geschrei. 30 schließen. 31 Verhalten. 32 nachher. 33 betroffen, verwirrt. 34 der plumpe ungehobelte Grobian; Sleef heißt eigentlich ein hölzerner Kuchenlöffel: dän. Slev. 35 sah. 36 führte. 37 Pfützen und Sümpfe. 38 Eis. 39 Pferde. 40 auch

un musde doch. He beed, se mugden em en pehrd[39] gehbm. Do fungn se an to lachen: wo man de ketter uck pehr hooln schull![40] — fraagn em, wodennig[41] he int land kaam weer un wat he hyr verlaarn harr, worop he so fründlich un blyd[42] antwoorde, dat se all bewehgt wordn in ehr gemööt, betr[43] roopm word: Man[44] weg! man weg! sprehk ji mit em, so verkettert he ju.[45] Also gingt wedder vörwarts in de nacht, na Heide to, dat is noch en halwe myl wyder.

Dat achte capitel.

Wat sick to Heide in de saak todraagn hett so wyd, dat he vört füür stunn.

Se brochdn em in en huus, de man heet Mal Drewes, daar wulln se em en stock mit ysern kehdn[1] anleggn, dat kun de man syn mitlydn[2] nich togehbm un he ging so eernsthaft jeegn se an, dat se syn huus verleetn.[3] By en annern huusweerd, en herr Reimer Hözeken, de mit de paapm[4] un mönkn in verbindunk stunn, hardn se frye hand, daar settn se Henrick in den keller, dreebm[5] allerley spectakel mit em, as ja plump un duun[6] volk nich anners kann. Daar keem uck[7] de landschrywer. Günther hen un fraag[8] Henrick, ob he wull[9] na Bremen schickt wardn to den bischop oder syn loon[10] in Dithmarschen emfangn. He antwoorde: Hef ick wat unchristliches leert oder daan, kün ji wol my daarum straafen, — de wille Gottes gescheeg! Hört, leewen frünn, seh[11] Günther, he will in Dithmarschen starbm.[12] De klock acht des morgens treedn[13] se opm markt tosaam, raat to hooln,[14] wat nu wyder mit den ketter to maakn. Da brülln se all: Tom füür![15] tom füür! — un de kehln, de noch beht[16] heller weern, settn hento: so wardn wy hüden[17] by Gott un lüüden eere verwarbm,[18] he mut starbm. So worr[19] de unschuld verdammt, unverhöörter- un unbetüügterwys.[20]

Daarop word uutroopm: All de den mönkn haalt[21] hebbt, schüllt sick mit wehr verseen un em ruutfööörn tom füür. Do bundn se em strängn un reepn[22] um lyf,[23] um hals, um hann un fööt, un elkeen heel en enn faat,[24] slehpm em fort, een toog hyr- de ander darhen, bet to oosten de Heide, wo dat füür all bött weer.[25] Op Lütjenheide, da se vörby keem, stunn en huusfru in ehre däär,[26] de seeg den jammer an un ween,[27] dat worr Henrick wys[28] un seh to ehr: Leewe fru, weent nich äwer my, denn dat is Gottes wille! As se byt füür keem, wo Henrick vör groote mattigkeit sick daalsett,[29] tree[30] de vagt Schoeters Maes hervör un sprook dat ordeel mit de wöördn: Disse böseewicht hefft geprehdigt wedder de moder Gades un den christlicken gelowen, ut welker orsake ick en verordele van wegen mines gnädigen bischopes in Bremen tom füre. Henrick antwoor daarop: dat hef ick nich daan, doch, Herr, dyn wille geschehe! — dann beed he syn gloobm hehr, sloog syn oogen nadn himmel un sehd: Herr, vergif ehnen, denn se weet nich, wat se doon! dyn naame is alleen hillig, himmlische Vader!

Dat nehgnte capitel.

Wiebke Jungen will Henrick noch rettn.

En kleene laabunk[1] för Henrick as ehbmfalls[2] för uns, de wy syn geschichte mit hartn[3] un smartn[4] lehst! Dat weern doch nich all barbarn; syn meldörper frünn hardn doch nich all em verlaatn.[5] Paster Bose mus[6] wol to huus blybm,[7] den se so böös toricht hardn,[8] aber Wiebke Jungen leet sick nich hooln,[9] sondern reisde soglyks achterna.[10] Frylich, man schull denken, dat hardn vehl meer daan. „Wente[11] he uns ganz entzündet un angestecket:" wo deep weer dat nu gaan? — Aber wo[12] mag den gundn Henrick syn hart erfreut wordn syn, as he doch een seeg[13] uut Meldörp! as he Wiebke Jungen seeg! Se wull em noch rettn. Se arbeid sick dör de lüüd, tree vört füür un rehde de mörders mit fryen mood an: Wat will ji? wat maakt ji? Ick hef em roopm! ick hef em int land brocht! Slaat my! pytscht my! un noch daarto will ick dusend gülden erleggn, wenn

Pferde halten sollte. 41 wie so. 42 munter, heiter. 43 bis da. 44 nur. 45 euch.

1 Ketten. 2 das konnte dem Mann sein Mitleiden, des Mannes Mitleiden. 3 verließen. 4 mit den Pfaffen. 5 trieben. 6 betrunkenes, besoffenes. 7 da kam auch. 8 fragte. 9 wollte. 10 Lohn. 11 sagte. 12 sterben. 13 traten. 14 Rath zu halten 15 zum Feuer. 16 besser. 17 heute. 18 Ehre erwerben. 19 wurde. 20 unbezeugterweise. 21 geholt.

22 Stricke. 23 Leib. 24 und Jeder hielt ein Ende gefaßt. 25 wo das Feuer schon angezündet war. 26 Thüre. 27 weinte. 28 weis, gewahr. 29 niedersetzte. 30 trat.

1 Labung. 2 ebenfalls. 3 Herzen. 4 Schmerzen. 5 verlassen. 6 mußte. 7 bleiben. 8 zugerichtet hatten. 9 halten, abhalten. 10 hintennach, hinterdrein. 11 dieweil. 12 wie. 13 sah. 14 half. 15 trunken. 16 Bier. 17 rissen.

ji den man fry laat bet den neegstn maandag, dat dat ganze land em verhöört un denn verdammt! — Ach! dat holp[14] nicks. De minschen weern tweemaal duun,[15] van beer[16] un van bosheit, se reetn[17] de fru to ehr,[18] pettn ehr[19] mit de fööt, stöttn[20] ehr nutn krink[21] henuut. Gott weet, wodennig[22] se noch lebendig daran kaam[23] is.

Dat teinte capitel.

Syn letzte marter un syn dood.[1]

Wenn by[2] bööse minschen en förbehd[3] nich hölpt,[4] so deid[5] se schaadn. As Wiebke Jungen wegstött[6] weer, drungn se grimmiger op Henrick in. Johann Holm van Nynkarken sloog em mit en fuusthaamer,[7] en ander hau[8] em mit en slootbehgn äwern kopp, en ander steek[9] em in de syt, in'n rüggn,[10] in de arms, allwo se man[11] bykaam kunn, un dat so twee klockenstunn, wyl dat füür nich brenn wull. De mönkn hardn ehr freud daaran un sehdn: Nu gaa ji de saak recht na; — Günther aber maak[12] et fast noch doller, de sehd, unglooflich to vertelln:[13] Frisch to, leebm[14] früün, hyr spehld[15] Gott mit. In naakdem hemm,[16] in rehgn un snee, äwer un äwer blöödig stunn Henrick vört füür un harr[17] syn hann foolt[18] un seeg[19] van himmel op, denn he weer ja ahn alln menschlichen troost. Telest[20] kreegn se em op en ledder[21] un bundn em fast, um em so int füür to schuubm.[22] Do fung he an, syn gloobm noch eenmaal to sprehkn, se sloogn em aber op syn mund, kunn em dat nich günn,[23] un sehdn: Eerst schast[24] du brendn, neegst[25] kannst du behdn. So fürchterlich heel[26] ehr de mordgeist besehtn![27] Een sett em den foot op de bost[28] un bunn em mitn sträng den hals an den ledderbalkn so stram, dat dat bloot uut nääs[29] un mund leep. Nu stelln se de ledder schreeg op un settn en hellebart oder en spitt[30] daarünner an en trehm,[31] dat gleed[32] af un dat spitt ging Henrick dörcht lyf. Daarop smeetn se em mit de ledder opt holt, full[33] aber op de ander syt wedder herdaal.[34] Do keem Johann van Nynkarkn mit syn fuusthaamer un sloog em so gewaltig op de bost, dat he em dat hart in'n lyf dööd.[35] — Nu röög[36] he sick nich meer. — Den dag äwer bleef de lyknaam in den rook un schmook[37] unverbrennt, da dat füür ganz nich[38] opflamm wull, den andern dag haudn se em kopp, hann un fööt af, de verbrenn se, de rump worr bekleyet.[39] De koppel,[40] wo de grueldaad vollföört is, ligt to noordoostn Heide, de letzde twischn den weddingstehder un henstehder weg, höört[41] nu den herrn landvaagt Griebel in Heide to, un se kreeg den naamen Mönkenbarg,[42] de tyd aber, do et gescheen is, den 10ten un 11ten December as man schreef na Christi gebuurt een dusend fyf hundert un veer un twintig.[43] Van de naawers wordn de Dithmarscher lange tyd de mönkenschmöökers schölln.[44]

18 ihnen, sich. 19 traten sie. 20 stießen. 21 Kreis. 22 wie sie. 23 gekommen.

1 Tod. 2 bei. 3 Fürbitte. 4 hilft. 5 thut. 6 weggestoßen. 7 Faustbammer. 8 hieb. 9 stach. 10 in den Rucken 11 nur. 12 machte. 13 erzählen. 14 liebe. 15 spielt. 16 Hemd. 17 hatte. 18 gefaltet. 19 sah. 20 zuletzt. 21 Leiter. 22 schieben. 23 gönnen. 24 sollst. 25 nächst, dann. 26 hielt. 27 besessen. 28 Brust. 29 Nase. 30 Spieß. 31 Tram, Balken. 32 glitt. 33 fiel. 34 hernieder. 35 tödtete. 36 ruhrte. 37 Rauch und Schmauch. 38 gar nicht. 39 wurde begraben, mit Lehmerde bedeckt. 40 Stuck Feld. 41 gehört. 42 Menchsberg. 43 vier und zwanzig. 44 gescholten.

Holsteinische Lieder und Volksreime.

Äbär Langbeen.*)

Äbär[1] Langbeen,
Wenneer[2] wullt[3] du to Lande teen?[4]
Wenn de Rogge[5] riepet,[6]
Wenn de Pogge[7] piepet?
Wenn de gollnen Ringen
In de Kisten klingen?

1 Storch. 2 wann. 3 willst. 4 ziehen. 5 Roggen. 6 reifet. 7 Frosch.

*) Dieses Lied wird als Wiegenlied gesungen; der Storch wird auch Arebar, Ebeher, Aanbart und Asebaie genannt. Das Wort soll „Kinderbringer" bedeuten, wie wir bereits früher bemerkten. Allerdings könnte in der Schlußsylbe der Begriff des Herbeitragens (engl. bear) liegen.

Wenn de roden Appeln
In de Kisten klappern?

Meelämmken, Mee.

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep [1] in't Holt, [2]
Et stött [3] sik an een Steeneken, [4]
Do deed [5] em wee [6] sin Beeneken, [7]
Do seed [8] dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Stöckelken, [9]
Do deed em wee sin Köppelken, [10]
Do seed dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Strükelken, [11]
Do deed em wee sin Bükelken, [12]
Do seed dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Döreken, [13]
Do deed em wee sin Öreken, [14]
Do seed dat Lämmken Mee!

Slaap, min Kindjen, slaap!
Din Vader hött [1] de Schaap, [2]
Din Moder plant't [3] en Bömeken, [4]
Slaap to, min hartleev [5] Höneken, [6]
Slaap, Kindjen, slaap!

Hör! hör! hör!
Wat steit [1] vör unse Dör? [2]
Da steit en Mann mit siner Kiepen, [3]
De will uns' lütj [4] Kindjen griepen, [5]
Hör! hör! hör!

Eija! Wi, Wi!
Wer slöpt [1] över Nagt bi mi?
Schall [2] min lütj Kindjen doon, [3]
Is min lütjet Sukkerhoon. [4]
Eija! Wi, Wi!

Eija Popeia! wat russelt im Stro?
Unse lütjen Göse [1] de hebben keen Scho. [2]
Schoster hett Ledder, keen Leesten dato,
Dat he de lütjen Göse kann maken [3] eer Scho.
Eija Popeia!

Eija Pumpum!
Unse lütje Jung
Will ook nich alleene slapen,
Will sik noch rumpumpeln [1] laten. [2]
Eija Pumpum!

Eija Poleia!
Kaakt [1] min lütj Kindjen en Breia,
Doot [2] dar [3] Sukker un Botter henin,
So krigt min lütj Kindjen en smidigen [4] Sinn.
Eija Poleia!

Bukököken [1] vun Halberstadt!
Bring doch unse lütj Deeren [2] wat!
Wat sall ik eer denn bringen?
Rosinen un Mandelkeern,
De itt [3] unse lütj Deeren geern.

Bukököken vun Halle!
Wat steit in unsem Stalle?
Eene schöne bunte Koh,
De hört uns' lütj Kindjen to.

Blinde Koh.

A. Blinde Koh, [1] ik leide [2] di.
B. Woneem [3] hen?
A. Na'n Bullenstall.
B. Wat sall 'k [4] da doon?
A. Klütjen [5] un söt Melk [6] eeten.
B. Ik heff keen Lepel. [7]
A. Nimm en Schüssel. [8]
B. Ik heff keen Schüssel.

---

1 lief. 2 Holz. 3 es stieß. 4 Steinchen. 5 da that. 6 ihm weh. 7 sein Beinchen. 8 sagte. 9 Stöckchen. 10 Köpfchen. 11 Sträuchlein. 12 Bäuchlein. 13 Thürchen. 14 Öhrchen.

1 hütet. 2 Schaafe. 3 pflanzt. 4 Bäumchen. 5 herzliebes. 6 Hühnchen.

1 steht. 2 Thüre. 3 Tragkorb, Kober. 4 kleines. 5 greifen.

1 schläft. 2 soll. 3 thun. 4 mein kleines Zuckerhuhn.

1 Gänse. 2 Schuhe. 3 machen.

1 wiegen. 2 lassen.

1 kocht. 2 thut. 3 da. 4 einen geschmeidigen, ruhigen.

1 Kuh, in der Kindersprache; man will „Bukóken" auch auf einen Bischof von Halberstadt, Namens Bucco, beziehen, der ein großer Kinderfreund gewesen sein soll. 2 Mädchen. 3 ißt.

1 Kuh; beim Blindekuhspiel werden diese Verse gesprochen. 2 leite. 3 wo. 4 soll ich. 5 Mehlklöße. 6 süße

A. Nimm en Tüffel.[9]
B. Ik heff keen Tüffel.
A. Süh to,[10] wo du een krigst.

Bakke, bakke Köken! *)
Händken sünd so söten,
Düsse Händken sünd so small,
As de Koken[1] wesen schall.[2]
Schuf[3] in Aven,[4]
Bekker hett sin Fro geslagen
Mit den Schüwer[5] up den Kopp,
Un dat is en Hunsfott.

Lang un small
Hett keen Gefall,
Kort un dick
Hett keen Geschick,
Vun miner Maat[1]
Un dat hett Laat.[2]

Kringelkrans, **)
Rosendans,
Keetel up dem Füre,
Jumfern sünd so düre,[1]
Jumfern sünd so goode Koop,[2]
Hundert up een Strohoot.[3]

Omgarn.[1]

Hans Voß[2] heet[3] he,
Schelmstück weet[4] he,
De he nich weet, de will he leeren,[5]
Huus un Hoff will he verteeren.[6]

Milch. 7 Löffel. 8 Schaufel. 9 Pantoffel. 10 sieh zu.

*) Dieses Liedchen wird gesungen, wenn man den Kindern spielend die Händchen zusammenschlagt, um sie zu beschwichtigen oder zu erheitern. 1 Kuchen. 2 sein soll. 3 schieb. 4 Ofen. 5 Schieber, das Bret, womit das Brod in den Backofen geschoben wird.

1 Maß. 2 das läßt gut.

**) Diese Verse singen die Holsteinischen Mädchen zu einem Spiele, wobei sie im Kreise herumtanzen. 1 theuer. 2 guten Kaufs, wohlfeil. 3 Strohhut.

1 Omgarn oder Omgarn (eigentlich muß es Omgaan heißen) bedeutet: umgehen, von Haus zu Haus gehen. Die Knaben ziehen nämlich im Sommer (besonders im Holsteinischen Flecken Neumünster) von Haus zu Haus und singen obiges Lied, wofür sie eine kleine Gabe erhalten. Einer der Knaben trägt in einem Korbe einen todten Fuchs oder eine todte Krähe. Ueber eine ähnliche Kindersitte bei den Altgriechen und Neugriechen haben wir in „Τραγούδια ῥωμαϊκά. Neugriechische Volksgesänge. In Zusammenstellung mit den uns aufbewahrten altgriechischen Volksliedern.“ Seite 94, 95 und 96 gesprochen, wo wir das altgriechische und neugriechische Schwalbenlied (χελιδόνισμα) im Urtext nebst Uebersetzung mittheilten. (Ein zweiter Theil neugriechischer Volkslieder folgt.) 2 Fuchs. 3 heißt. 4 weiß, versteht. 5 lernen. 6 verzehren. 7 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 8 vor diesem, vordem. 9 Laub. 10 wohnte. 11 reicher. 12 Beutel. 13 oben. 14 fest. 15 hangen. 16 Mettwürste. 17 laßt. 18 die kurzen. 19 nur. 20 ein Bißchen, ein Wenig. 21 zerbrechen. 22 können wir. 23 ebenso gut, gleichwohl. 24 kochen.

Brod up de Drag,
Speck ünner'n Wiem,[7]
Eier in't Nest,
De mi wat gibt, de is de Best!
As ik hier vordüssen[8] weer,
Do weer hier nix as Loof[9] un Gras,
Do waan[10] hier keen rieken[11] Mann,
De uns den Büdel[12] füllen kann
Mit en Schilling dree, veer,
Wenn't ook en halv Ricksdaler weer.
Baven[13] in dat Huus fast[14]
Do haugt[15] de langen Mettwüst,[16]
Gevt uns von de langen
Un laatet[17] de korten[18] man[19] hangen,
Sünd se wat kleen,
So gevt uns twee för een,
Sünd se en bete[20] tobraken,[21]
So könt wi[22] se liekers[23] kaaken,[24]
Sünd se wat fett,
Je beter as se smekkt.

Bauernlied.

Riepen Gassen[1] wöl wi meien,[2]
Stoppeln wöl wi laten staan;[3]
Junge Jumfern wöl wi freen,[4]
Oole Wiever laten gaan.
Ik bün en Keerl un de wat leert[5] hett,
De ook noch wat över'n Steert[6] hett.
Nananana, Nananana,
Spreekt dat Jawoord ook man to!

Heisa up dat eene Been, *)
Hopsa up dat anner!
Wenn min Fro[1] den Affscheed neem,[2]
Kreeg[3] ik wol en anner!

Bauernlied auf einen geplagten Ehemann.

Vun eenem bösen Wief[1]
Da krieg ik nix as Kief,[2]

---

1 reife Gerste. 2 wollen wir mähen. 3 stehen. 4 freien. 5 gelernt. 6 Sterz, Steiß; d. h. welcher nicht mit lumpichten Kleidern einhergeht.

*) Diese Verse singen die Holsteinischen Bauern, wenn sie ihre Frauen necken wollen. 1 meine Frau. 2 nähme. 3 bekäme.

Min Elend un min Plag
De heff [3] ik alle Dag.

Sobald de Dag brikt an,
So geit [4] dat Schellen [5] an,
All Schötteln [6] un all Putt [7]
Schmitt se mi an den Kopp.

Ach, Nabersch, [8] leent mi doch
För eenen Sösling [9] noch,
Doch lat't [10] min Fro nich seen,
Wenn se villicht [11] inkeem! [12]

Lied auf ein tanzlustiges Mädchen.

So een, twee, dree un veer Paaen [1] to maken,
Bald vör un bald rügwerts, bald över de Sied, [2]
Bald niegen, [3] bald Kontredans, herrlige Saaken!
O frölige Stunden, o lustige Tied! [4]

Den Foot [5] nett to setten, dat Köpken to dreien, [6]
Den Lief wol to dregen, [7] de Boſt [8] stark vörut,
Is frie wol wat beter as spinnen un neien, [9]
Dat bringt uns veel Leevde [10] un makt uns tor Brut. [11]

Lustig sien, singen, danssen un springen,
Vör [12] Rok up, lat Föt seen [13] traltaltaltaraltera u. s. w.

Trinklieder.

Broder, ik un du
Wi gaat [1] na Burtehu',
Wölt [2] den Buuren in Keller krupen [3]
Un em all sin Beer utsupen, [4]
Broder, ik un du
Wi gaat na Burtehu'.

Ik ging 'nmal na'n Olugamm [1] tor Köst, [2]
Ik meen, ik wull recht lustig sien,
Un soop mi vull vun Brandewien —
Vör Fröst, vör Fröst, vör Fröst.

Negen Eel [1] Bottermelk [2] *)
Un söven [3] Eel Klümp, [4]
Un wenn de Scho [5] versapen [6] sünd,
So dansk [7] wi up de Strümp!

Un is de Buur nich en duzzigen [1] Schelm!
He will den Dans för 'n Sösling hebb'n,
Süh, [2] wo he hinkt, süh, wo he springt,
Kiek, [3] wo de Düvel sin Geld verbringt!

Hör, min Sön, [1] ik will di leeren,
Wenn du warst [2] to Kindelbeeren [3]
Oder süss [4] to Gaste beeden,
Stell di ja nich slökrig [5] an,
Denn man sull [6] dat nümmer glöben,
Wat man denn in't Lief [7] slaan [8] kann.

Min Dochter, wenn du freen [1] wullt, [2]
So nimm di eenen Papen, [3]
De kann sin Brod mit Snakken [4] verdeenen,
So kannst du lange slapen. [5]

Bumbambeier, **)
De Katt [1] de mag keen Eier.
Wat mag se denn?
Spek in de Pann. [2]
Ei, wo [3] lekker is unse Madam!

De Wind de weit, [1]
De Haan de kreit, [2]
De Bekker de bakkt,
De Klokk sleit [3] acht. [4]

Goodn Abend, goode Nagt!
Mit Roosen bedacht,

1 Weib. 2 Keifen, Zanken, Scheltworte. 3 habe. 4 geht. 5 Schelten, Schimpfen. 6 Schüsseln. 7 Töpfe. 8 Nachbarinn. 9 Sechsling, sechs Pfennige. 10 laßt. 11 vielleicht. 12 hereinkäme.

1 Schritte; vom franz. pas. 2 Seite. 3 neigen. 4 Zeit. 5 Fuß. 6 drehen. 7 tragen. 8 Brust. 9 nähen. 10 Liebe. 11 zur Braut. 12 hebe. 13 sehen.

1 gehen. 2 wollen. 3 kriechen. 4 aussaufen.

1 Oele Gamm und Nie Gamm heißen zwei Dörfer in den Hamb. Vierlanden. 2 zur Hochzeit.

*) Dieses Lied wird von den Holsteinischen Bauern bei frohen und wilden Gelagen gesungen. 1 neun Ellen, soll den Ueberfluß bezeichnen. 2 Buttermilch. 3 sieben. 4 Klöße. 5 Schuhe. 6 versoffen. 7 tanzen.

1 tölpelhafter. 2 sieh. 3 schaue, gucke; holl. kijken.

1 Sohn. 2 wirst. 3 Schmausereien bei Kindtaufen. 4 sonst. 5 gierig hineinschluckend, gefräßig. 6 sollte. 7 Leib. 8 schlagen.

1 freien. 2 willst. 3 Pfaffen, Geistlichen, Prediger. 4 Schwätzen. 5 schlafen.

**) Dieser Reimspruch wird den Kindern vorgesungen. 1 Katze. 2 Pfanne. 3 wie.

1 weht. 2 kräht. 3 schlägt. 4 Um 8 Uhr Abends pflegen die Holsteinischen Kinder zu Bette gebracht zu werden, worauf sich diese Ammenreime beziehen.

Mit Neegelken [1] besteeken,
Kruup [2] ünner de Deeken;
Morgen fröh wöl w' uns wedder spreeken.

Herr Danneboom, Herr Danneboom,
Wo grön sünd dine Bläder!
Grönst du nich im Winter,
So grönst du doch im Sommer.
Herr Danneboom, Herr Danneboom,
Wo grön sünd dine Bläder!

1 Nelken. 2 krieche.

Mundart Hamburgs und der Umgegend.

De Isenbahn. [1]

Bliewt, Lüde, hier en Bitjen stahn,
Un seht mal an de Isenbahn!
Wer harr [2] woleh'r [3] dergliecken dacht,
Wat uns man so entgegen lacht.

Nömt [4] mi en Stadt, de so wat hett,
Wo allens is so smuck un nett;
So'n Isenbahn, so'n Altmannshöh,
So'n Wall! so'n Uutsicht! nee! nee! nee! —

Drüm ewig wahr dat Sprickwoort blifft,
Dat et man [5] een so'n Hamborg givt;
Et glickt, [6] wohen man blickt, förwahr!
Der smuckstèn Jumfer upp en Haar.

Rutsch wi eerst upp de Isenbahn,
Wer wull denn wol to Foot noch gahn?
Nä! as en Vagel [7] fleeg [8] wi denn
Na Bardorp [9] un Veerlannen [10] hen.

Grad as en Snoor [11] löppt hen de Bahn,
Man bruukt man upp den Wall to stahn,
Denn kann von Hamborg uut elkeen [12]
In't Muul de Lüüd in Bardorp seen.

Wat ward [13] dat för en Uppstand sien,
Wenn't losgeiht upp de Isenschien;
Da reckt, [14] dat glöv' [15] ick sekerlich,
Des Daags sieshunnert Wagens nich.

De eerste Tied, [16] na, glöv't mi to,
Da blifft keen Minsch, so Mann as Fro [17]
To Huus; wat eben krupen [18] kann,
Dat rutscht ook upp de Isenbahn.

Da dröppt't sick [19] denn ook gans gewiß,
Dat Bardorp mal in Hamborg is,
So'n Ehr [20] heff [21] wi noch neemals hatt, [22]
Dat to uns kümmt en ganze Stadt.

Uut Bardorp ward in korter [23] Tied
En Stadt, berööint, so breet as wiet;
Doch nimmt man't recht in Oogenschien, [24]
So ward't wol nicks as Weerthshüüs sien. [25]

De nehmt [26] uns denn recht in de Kniep, [27]
De Buur ook, wenn de Eerbeern riep; [28]
Dat leert sick bi de Isenbahn,
Wi bruukt na Harborg nich to gahn. [29]

Des Sommers is't ook gar to nett,
Wenn man dörch Damp sick fahren lett, [30]
De fritt keen Hawer, as de Peer; [31]
Och! wenn't doch man so wiet eerst weer!

Ook in Gesellschopp fahr wi denn
Mit Kalwer un mit Ossen hen; [32]
Denn fehlt et uns nich an Musik,
Wenn Kalwer blökt un Swine quikt. [33]

---

1 Eisenbahn. 2 hätte. 3 früher (eher). 4 nennt. 5 nur. 6 gleicht. 7 Vogel. 8 fliegen. 9 Bergedorf (Bargdorp), Städtchen bei Hamburg. 10 und nach den Vierlanden. 11 Schnur. 12 Jedermann. 13 wird. 14 reichen. 15 glaube.

16 Zeit. 17 Frau. 18 kriechen. 19 trifft es sich. 20 so eine Ehre. 21 haben. 22 gehabt. 23 kurzer. 24 Augenschein. 25 Wirthshäuser sein. 26 nehmen. 27 Kneipe, Kneipzange. 28 die Erdbeeren reif; der dortigen guten und vielen Erdbeeren wegen wird diese Gegend das Erdbeerenland genannt und von den Hamburgern vielfach besucht. 29 gehen. 30 läßt. 31 Pferde. 32 mit Kälbern und mit Ochsen hin. 33

Een Deel [34] steiht abers mi nich an:
Dat man ook mal ümsmieten [35] kann,
Un wenn so'n Lokumtiv mal springt
Un uns flink na den Himmel bringt.

Doch dat passeert, maakt ju keen Qual,
Wol alle hunnert Jahr eenmal,
Löppt [36] ook toletzt upp eens henuut, [37]
Man flüggt [38] mal upp — un denn is't uut! [39]

Dat Riemels upp den Handwarksstand.

Von Handwarkslüden will ick ook ins wat vertell'n;
Von Meisters nich alleen, oh nä! ook von Gesell'n,
Denn een ahn anner kann nu eenmal nich bestahn,
Se mööt tohoop, as Frünn, vergnögt dörch't Leben gahn.

En Handwarksmann de ward mit Recht upp düsser Welt
To dat, wat man uppstünns [1] nich missen kann, getellt.
To Adams Tieden weer noch luter naakten Kraam,
Dörch Handwarkslüüd is eerst, wat loos un fast is, kam'.

De degde [2] Handwarksstand hett eenen gollnen Foot,
Bi Fliet un Spaarsamkeit kümmt neemals he in Noot.
So'n Handwarksmann steiht wiß, hett he sien Saak man leert,
Mööt em de Lüüd wol kam', denn he is jem [3] wat weert.

Seggt, seet de Kaiser wol upp sienen gollnen Troon,
Kunn he ahn Handwarkslüüd wol Hüüs un Slötter boon?
Weer nich de heele [4] Welt man Bööm un Gras un Sand,
Wenn nich de Handwarksmann se eerst harr sett't in Stand?

Da weer keen Stadt, keen Kark, keen Huus un ook keen Stall,
Naakt lööp de Minsch ümher, as vör dem Sünnenfall;
Kuum aber keem togang de brawe Handwarksmann,
Da schaff he ook in'n Snupps [5] den Lüden alles an.

He kleed jem warm un nett in Tüüg von Kopp to Foot,
He slach dat Veeh, he broo jem Beer, he back jem Brood;
Voo Karken, School un Hüüs, maak Huusrath blank un nett,
För riek' un ringe Lüüd, Schapp, [6] Disch un Stool un Bett.

Den Königstroon so good as Buuern-Ploog un Eg,
De brawe Handwarksmann bröch allens dat toweeg,
Den himmelhoogen Toorn, [7] den Nagel in de Wand,
De Orgel in de Kark, den Lepel in de Hand.

Sülfst to den Krieg maakt he den Sabel un de Flint,
Un wat de Minsch wol sünst to döden noch erfinnt,
Kanonen un Lafeet, mit Kugeln lütj un groot,
De Handwarksmann helpt hier alleen man uut de Noot.

De Schipper sailt to Schep na Ost, Noord, Süd un West,
Un dabi deiht denn ook de Handwarksmann dat Best;
Ahn em weer wol noch keen Kantüffel [8] mal to krieg'n;
Von Sukker, Koffe, Thee un so wat will ick swieg'n.

Wat seggt de Koopmann nu, wenn he so dick sick deiht;
Wekeen [9] hett wol de Schuld, dat he so good sick steiht?
Drüm sull bi Geld un Good de Minsch ook nich vergeet'n,
Na Riekdaag nich den Stand, nee, na Verdeenst to meet'n.

Wat is so'n Snieder nich vör veelen annern weert,
De uns mit Bücks [10] un Wamms so nett bedeckt den Steert?

---

und Schweine quieken. 34 Theil. 35 umschmeißen, umwerfen. 36 läuft. 37 auf eins hinaus. 38 fliegt. 39 ist es aus.

1 zur Stunde, jetzt, gegenwärtig. 2 tüchtige, rechtschaffene. 3 ihnen. 4 ganze. 5 im Augenblick, sogleich. 6 Schrank. 7 Thurm. 8 Kartoffel. 9 welch einer, wer. 10 Hosen. 11

Dat wi as Nakedeis nu nich mehr loopt ümher,
Wat bi uns Kristen doch wol nich to raaden weer.

De Schooster is en Mann, den wi ook lawen [11] mööt;
Wo kreegen wi wol Schoo un Steweln an de Fööt?
Doch wenn keen Handwarksmann, as düsse beiden, weer,
So harr keen Schooster Ledd'r, keen Snieder Tüüg un Scheer.

Ook annre Handwarkslüüd, so'n Muur- un Timmermann,
So'n Groff- un Kleensmitt steiht, förwahr! nich ünnen an.
De Discher, Gläscher ook, de Dreir [12] un Koppersmitt,
De Pütjer un Tappzeer hört mit in Reeg un Glidd.

Bleedeckers bruukt wi ook, un Blickenslägers [13] sünd
So good as all tohoop, de Ehr un Loff man günnt.
De Bökerbinner sülfst, offgliek he Gottes Woort
Eerst ünner'n Haamer kriggt, he helpt uns doch drin foort.

Nu awers heff wi noch nicks in dem slappen Lief.
Wo rahd wol in de Kääk [14] dat lütje, raare Wief,
Wenn Bäcker, Slachter, Broor, wenn nich de Küper weer?
Denn knuwwern wi wol Näät [15] un Wörteln uut de Eer. [16]

Veel fixe Handwarkslüüd, de ick hier nich beröör,
Wiel mi dat gar to wiet, den Riem to söken, föör,
De seh' ick, kort un good, as all de annern an,
Ahn de uppstünns de Welt pertu nich lewen kann.

Nicks hett, nicks is de Minsch, nicks löppt em langs den Darm,
De Handwarksmann mutt eerst sick över em erbarm;
Un kümmt toletzt de Dood, denn heet et: Meister, her!
Maak Sark un doo dien Best, de Minsch, he mutt tor Eer.

leben. 12 Drechsler. 13 Klempner, Blechschläger. 14 Küche. 15 Nüsse. 16 Wurzeln aus der Erde. — „Pütjer" heißt ein Topfer.

So heff ick, as mi dügt, vör düssen Riemel leert,
Wat uns de Middelstand, de Handwarksmann, is weert.
Doch sall de Kündler ook un de Geleerde lew'n,
Un Hannlung un Bedrief uns allen Nahrung gev'n!

Wat de beiden Vetters [1] Goodbeer uut Hamborg un Troohart in de Windmöhl to Staad [2] tosamen snackt hefft von wegen Beer un Branntwien.

T. Süh [3] da, Vetter Goodbeer uut Hamborg, willkamen in Staad! willkamen in de Windmöhl!

G. Schönen Dank, Vetter! Wo [4] geiht dat di denn noch?

T. Mutt good sien, bit 't beeter ward! Wat föört di denn na Staad?

G. Ick will eegentlich na Bremerföör von wegen en lütje Aarfschaft. [5] De Kraam is da 'n Bitjen in'n Knütten [6] un so dach ick: „Selbst is de Mann" un sett mi opp den Damper. [7] Kannst du mi nu wol een'n gooden Foormann nawiesen, de mi foorts [8] wieder bringt? [9]

T. Dat will ick hüüt [10] wol blieben laaten, denn de Weeg sünd schlecht un hüüt Nacht blifst du ruhig hier. Kumm, sett di doch, drink 'n Glas Beer un stick di 'n Piep Taback an. Du büst mi von Harten [11] willkaam.

G. Dat weet ick un will mi ook nich lang nödigen laaten. Vör morgen fröh Klock tein [12] kann ick mienen Afkaten [13] doch nich good sprecken un denn kann ick all meist [14] in Bremerföör sien. Drüm topp! Ick bliev hier.

T. Dat is braaf. (He drinkt em to.) Gesundheit, Vetter!

G. Danke! Ick meen 't ook so. Junge! dien Beer is good.

T. Dat freut mi, wenn et di smeckt. Gegen Kiehn sien Baiersch kann dat aberst doch wol nich an.

G. Ehrlich geseggt, Nee! Aberst veel scheelen [15] deiht dat nich. Man sütt, de Broeers hier in Staad doot sick Möh. [16]

1 „Vetter" nennen sich auch gute Freunde, die keine Verwandte sind. 2 die Stadt Stade. 3 sieh. 4 wie. 5 wegen einer kleinen Erbschaft. 6 im Kneten, verwirrt, mit Schwierigkeiten verbunden. 7 Dampfschiff. 8 sofort, sogleich. 9

T. Dat doot se un findt ook Afnehmers, sitdem wi hier eenen Vereen gegen den Brannwien hefft.

G. So geiht dat in Hamborg ook. Wol eerder[17] kunnen[18] de Brooers gegen de oole Lüücht[19] anbrooen.[20] Nümms[21] drunk Beer. Kantüffelbrannwien[22] un denn von den lekkern Rum un Konnjack nut Preissen, dat drunk de aarbeidende Mann, un Wien de fiene.[23]

T. Na wat du da seggen deist, mutt ick glöben, dat du dien Brannwienschenk angeben hest un in'n Vereen gahn[24] büst. Wat drifſt du denn nu för 'n Hanteerung?

G. Ick bün Kröger[25] vör as na,[26] bloot dat ick keen Brannwien mehr verköpen doo.[27] Beer un Koffe heff ick aberst un dat ächt. Een Glas Wien schenk' ick ook un nehm' mienen Wien von goode Lüüd.

T. Segg mi mal, wo[28] büst du denn dato kamen?[29] Ick weet doch, dat dat Brannwienschenken in Hamborg höllisch wat afsmieten deiht. Un denn nu gar 's Sünnabends Abends dat Silentium.

G. Dat will ick di in Korten[30] vertellen. Du hest ja mienen oolen Schoolkolleeg, den starken Kasper, noch kennt?

T. Mien Gott! is denn de doodt?

G. Dat is he, leider Gott's! He is opp'n Krankenhoff an'n Süperwahnsinn[31] storben.

T. Jammerschaad üm den gooden Keerl. Dat weer ja övers[32] 'n Knecht as 'n Eekboom[33] — wo kunn denn dat angahn?

G. Ja, dat segg man noch mal. Trurig genoog weer dat; all mien Daag waar ick't[34] nich vergeeten. He plech[35] jümmers[36] bi mi vörtokeeren un tomal 's Sünnabends Abends weer he faste[37] Mann. Verdeenen deed he fix, goodgäwig[38] weer he, un seeden[39] de Annern denn: „Kumm, Kasper, gifst Een'n nut?!" so kunn he nich „Nee" seggen. Ackraat as de jungen Faarkens[40] dat Dreckfreeten leert,[41] so leer he all[42] bi Lüüjen dat Supen un Speelen un leet sien Fro un Kinner toletzt Hunger lieden. Wenn he 's Sünnabends denn achter'n[43] Silentiumdisch seet,[44] keem sien Fro mennigmal bi Klock tein nut un seed: Kumm, Kasper, gah[45] doch mit to Huus! Denn haar he aberst jümmers Eenen faat[46] un snack ehr[47] wedder weg. Na twölben[48] gung he denn meistentieds eerst weg mit lichte[49] Taschen un 'n swaren Kopp. So'n Bitjen na Faßlabend[50] wurr he gans wirrsch; de Dokter kreeg em na'n Krankenhoff un da weer dat flünig mit em vörbi. Keen Minsch kunn em retten, denn Lung un Lebber weeren hen. Den Morgen as he storben weer, keem sien Fro bi mi un maak mi de bittersten Vörwürf. Dat steek mi dörch't Hart un ick müß mi vör mien' eegen' Fro un Kinner schaamen. Ick versprööl de Weedfro, ick wull ehr nich verlaaten un heff ook troo[51] Woort hollen. Etwas Schulden haar Kasper ook nalaaten, denn so'n unglücklichen Süper betaalt[52] opp 'n Letzten Nümms mehr. De Fro wascht un plett[53] nu un hett ehr Brood un de Kinner sünd dörch de Förspraak von mienen Huusweerth in de Aarmenschool kamen un gaht örntlich in'n Tüüg.[54]

T. Geewst du denn do dien Brannwienschenken an?

G. Foorts! — Mien' Kraamstücken verköff ick un leet mi dörch mienen Huusweerth in'n Vereen oppnehmen. Toeerst wull dat nich recht mit de Weerthschaft; as aberst de Een un Anner to hören kreeg, dat ick mi Kasper siener Fro un Kinner annahmen[55] haar, kunnen se sick bi Lüütjen[56] wedder an un nu sitt se 's Abends gans vergnögt bi mi achter 'n Kroos[57] Beer oder ook 'n Glas Wien un anstaats Silentium speelt[58] se Damm un Domino üm'n Schilling, de denn verteert[59] ward. Klock halbig elben is de Weerthschaft vörbi un Striet un Laarm, as wol eerder, kenn' ick nich mehr.

T. Kumm, so wat hör' ick geern. Drink nu nut un laat uns na mienen Huus henöber gahn un'n Votterbrood eeten. De Knecht kann toſluten,[60] denn de Möhl steiht all still.

weiter bringt. 10 heute. 11 Herzen. 12 zehn. 13 Advokaten. 14 schon so ungefähr. 15 verschieden sein, Unterschied machen. 16 Mühe. 17 früher. 18 konnten. 19 Leuchte. 20 anbrauen. 21 Niemand. 22 Kartoffelbranntwein. 23 der Feine, Vornehmere. 24 gegangen. 25 Krüger, Schenkwirth. 26 vor wie nach. 27 verkaufen thue. 28 wie. 29 gekommen. 30 in Kurzem. 31 am Säuferwahnsinn. 32 aber. 33 Eichbaum. 34 werde ich es. 35 er pflegte. 36 immer. 37 fester, lange sitzen bleibender. 38 freigebig. 39 sagten. 40 Ferkel. 41 lernen. 42 schon. 43 hinter dem. 44 saß.

45 gehe. 46 gefaßt. 47 schwatzte sie. 48 zwölf. 49 mit leichten. 50 Fastnacht (Fastelabend). 51 treu. 52 bezahlt. 53 plättet, bügelt. 54 und gehen ordentlich in der Kleidung. 55 angenommen. 56 nach und nach. 57 Krug. 58 spielen. 59 verzehrt. 60 zuschließen. 61 sechs. 62 auf meinen Braunen. 63 reiten. 64 Jahren. 65 tief.

Morgen fröh Klock söß[61] kannst du di opp mienen Brunen[62] setten un na Bremersöör rieden,[63] tom Föhren[64] is dat doch to deep.[65]

De Hamborger Kööksch.[1]

Na, Lüüd! nu will en Kööksch Jo wat vertellen,
Wat Jo gewiß recht orntlich amuseert;
Doch mööt Ji nich mien Snack vör Löögen schellen,
Denn dat is gans gewißlich so passeert.
Hört: Upp en Abend ging ick dörch de Straaten
Un quäl mi nich üm den Skandal un Laarm,
Upp eenmal kriggt mi Jemand da to faaten
Un haakt mi ook so slankweg in den Aarm.
Ick kiek mi üm: — Wat hett dat to bedüüden,
Wat will he mi? He? is Em wol nich recht?
Laat he mi gahn un gah He sülfst bi Tieden,
Sünst kennt He de Hamborger Köökschen schlecht!
„Hm" — seed He — „Sie, Sie müßten mir doch kennen;
Sünd Sie nich de Magreth von da und da?"
Kuum hör ick em de beiden Namens nennen,
So seed ick fründlich ook to em: Jh ja,
De bün ick! — „Nu, un ick bün der Geselle,
Der vörrig Jahr bei Ihnen hat gemalt;
Se weeten wul, der mit de Wasserkelle
De Klüüten[2] Ihnen aus dem Putt gehaalt!"
Har Je! Se sünd dat? sünd Se noch am Leben?
Wo geiht et denn? wat maakt denn noch Ihr Ool?[3]
Sünd Se de ganze Tied noch bi em bleeben
Un geiht sien Bursch noch na de Teekenschool? —
So fröög ick em uut Angst wol twintig Saaken,
Eh he mi kumm een Antwoort geben kunn,
Un leet em ruhig in den Aarm mi haaken,
Wiel ick en sööten Minschen in em funn;
He haar en Schnauzbart, rook Zigarrenstummel,
En korten[4] Rock mit Litzen haar he an,
En scheebe Mütz mit eenen langen Bummel,
En Uhrkeed mit en golden Slott daran; —
Keen Plattdüütsch kunn he, hochdüütsch aber klönen,[5]
So fien, so artig, wie een von't Kantoor![6]
„O" — seed he — „sanft geht sich's am Arm der Schönen,
Wenn ihre Töne winseln in mein Ohr!" —
So ungefähr; ick kann't nich so vertellen,
As richtig is, doch so is't ungefähr,
Ach, so en sööten nüdlichen Gesellen
De kummt so licht keen Köökschen in de Queer.

Toletzt da seed he: „Finden Sie Vergnügen,
Wir haben morgen Abend einen Ball,
Den wir so licht für's Erst nich wiederkriegen,
Da baben im Elb-Pavillon am Wall;
Ich lüsterte schon lang nach einem Mädchen,
Denn ohne Dame is so'n Ball doch nicks,
Und wollen Sie, Sie syrupsüßes Gretchen,
So schmieten Sie sich zu halv acht in Wicks!"
Hu, dat weer upp mien' Möhl en rechtes Water!
Vör Freiden geew den Minschen ick en Kuß,
Un straak[7] em, dat he brumm, as wie so'n Kater;
So keem ick denn mit eenmal fix in Schuß.
Wi gingen Aarm in Aarm dörch manche Straaten,
Woben mi eegentlich mien Weeg nich föör,
Toletzt da muß he mi denn doch verlaaten,
Denn ick stunn bi mien' Herrschaft vör de Döör.
To'n Abschied muß ick noch een Kuß em geben,
Un dafför drück he mi so dull de Hand,
Dat ick fung an to zittern un to beben;
He seed: „Das is der Liebe Unnerpfand!"
Drupp ging he weg un grööl:[8] „Nich to vergeeten,
Halv acht des Abends!" — Husch, weer ick in't Huus!
Ick spood mi, broch mien' Herrschaft Abendeeten
Un stell mi an, as weer ick gans kumfuus.
De Oolsch de fröög mi: „Wat deiht Ehr denn fehlen,
Se is ja so verwirrt un uut de Tüüt?
Twee Treppen hoch, hör ick Ehr eerst all gröölen,
Se sung för dull, — Mien Gott, wat denkt de Lüüd!"
Nu weer et Tied, — mit demuthvullem Hatten[9]
Fröög um Erlaubniß ick upp morgen an;
Da glören ehr de Oogen wie de Katten,
Ick weet nich, wo en Minsch so glupen kann.
Nu platz se loos, ick mag man nich vertellen,
Wat se to snuben un to seggen haar,
Ick aberst leet ehr gans geruhig schellen,
Un dach so bi mi: Dat is all nich wahr! —
De Ool, de Knasterbart, de mag mi lieden,
Wenn se nich da is, maakt he mi de Kuur,
De keem glick an: „O Kind! so laat dat Strieden,
De Deern de sitt hier ja wie in so'n Buur;
Laat ehr man gahn, denn hett se mal Vergnögen
Un ward noch mal so flink, drüm laat ehr man,
Se is noch jung, se mutt sick düchtig rögen,
Mutt danzen, springen, sünst waßt se man an."

1 Köchinn. 2 Kleße. 3 Alter, Meister. 4 kurzen. 5 schwatzen. 6 Comptoir. 7 streichelte. 8 rief laut. 9 Her-

Dat holp. De Oolsch haar etwas noch to brummen,
Doch seed se bald: „Na, na, dat mag denn sien.“ —
Fröh stunn ick upp, schüür Treppen un spööl Grapen [10]
Un endlich, endlich keem de Abend an.
En wittes Kleed, besett mit Brüßler Spitzen
Un mit so'n Sleep, wo man de Straat mit fegt,
En sieden Dook, hübsch naturell mit Litzen
Un en Mattilde, [11] as de Damens drägt,
Ring' upp de Finger, Dooknadel, Granaden,
Blaßgeele Danzschöh, Strümp gans sauberwitt;
So stunn ick da un wuß mi kuum to raaden,
Et wöör eerst söß un ick wull nu all mit!
Da slöög't: halv acht. Rrr, rasselt da en Wagen,
Burr, seed de Kutscher, grad vör miene Döör;
He sprung heraf, de Schlag wurr apenslagen
Un mien Herr Maler rutsch gans licht hervör.
He keem herin, he grüß de Oolsch, den Oolen
Mit Anstand, geew mit Anstand mi den Aarm,
Wi steegen in, de Peer wör'n kuum to hoolen
Un vörwärts ging't, mi wurr bald kold, bald warm.
De Maler smeichel mi, fung an to kieken,
He laav mien Antog, drück mi eenen opp,
Seed, dat he in mien Haar Pomad kunn rüken
Un snüffel ümmerloos mi opp den Kopp.
He weer in swatte Klink un swatte Hosen,
Haar 'n witten Kragen um, en swatten Dook,
En bunte Atlasweft, in't Knoplock Rosen,
Man bloot, dat he nut Schicklichkeit nich rook. [12]
Wi keemen an. — Glick sprungen welk' an Wagen,
Se hulpen mi un em gans sanft heruut,
Bekeeken mi, von'n Foot bet an den Kragen,
Drupp beed de eene sick en Drinkgeld uut;
Mien Maler geew em. Binnen aber neemen
Uns mehre Malers fründlich in Empfang:
„Woll'n Se zur Gadderobe sick bequemen,“ —
So heet et, — „eben da die Dehl entlang!“
Hier leet ick mien Mattilde, un dagegen
Bekeem ick denn en Kaart mit Nummers opp;
Hu! jetzt keem ook mien Krischan antosleegen, —
So heet mien Maler, — doch im blooten Kopp;
Sien Hoot haar in de Herrngadd'rob he laaten,
Streek gravelteetsch dat Haar sick upp un daal,
Kreeg mi mit Anstaad bi den Aarm to faaten
Un schreed mit mi gemachlich in den Saal.
Da seeg ick Lichter, Uhren, goldne Keeden,
Mattilden, Kleeder swatt un witt un bunt,
Hier wurren Kooken, da Gesichter sneeden,
De Minsch weer mager un dat Neihding rund;
Makkörs de löpen da mit Thee un Buddel,
Mit Eierpunsch, Grock, Limonad un Beer,
Hier dräng sick eener dörch den Kuddelmuddel,
Da rööp en anner wedder: „He, Makkör!“
Wi setten uns an Disch, Thee to geneeten,
Mien Krischan haal mi Backwark noch dato,
Wi drunken un nadem wi 'n bitten seeten,
Da keemen sien Bekannten upp em to.
Nu gung et an een Smöken un Vertellen,
Von Hans un Greeten un von düt un dat;
Drupp schienen se en Mustrung antostellen,
Von düsse Dam', ehr Schönheit, ehren Staat,
Von jem ehr grooten Proppentreckerlocken, [13]
De jem herünnerbummeln ehlenlang,
Dat de den Kopp mit Grönigkeit dörchtrocken,
Dat de to dick weer, wedder de to slank.
Doch boots weer't uut. — De Musikanten fungen
Upp eenmal mit en sanften Walzer an;
Nu wurr mal wüthend dörch eenander sprungen!
De Danz gung loos, de Oldgesell vöran.
Wi walzen, schottischen, jägern un bi hoppen,
Wi Backwark eeten, drinken un vertell'n,
Wi smöken, kieken, grüßen un bi foppen
Verging de Tied un langsam slöög et elm.
De Oldgesell de fung da an to ropen:
„Is es gefällig, meine Herrn, zu Disch?“
Darupp keem Alles ilig antolopen
Na'n Nebensaal im nüdlichsten Gemisch.
Wi neemen Platz. De Karpentöller gungen
Von Hand to Hand, Kantüffeln, Meeretting
Dato; de Wien wurr inschenkt, Gläser klungen,
Kuum kunn man eeten mal vör dat Gekling.
Söß Stücken Karpen haar mien Maler laaten
Un doch spöör he noch gräsigen Apptit;
Gottloff! da keemen noch twee Sorten Braden
Un Sellereesallat, so witt as Kriet, [14]
Andiwen, Wötteln, Beeren, roode Beeten [15]
Un veelerlei, wat ick nich nennen kann.
Da schien mien Krischan eerst mal recht to eeten,
He fung all Oogenblick von frischen an.
De Nadisch bröch uns wunnervulle Taarten
Un Früchte, — noch lick' ick de Finger na —
Nu keemen aber eerst de rechten Fahrten,
De grooten Sülverbekers keemen da
Mit sienen Wien. Nu wurr Gesundheit drunken,
Frisch achter Rad, [16] wat Tüüg man hoolen wull,

zen. 10 Tiegel. 11 für: Mantille. 12 rauchte. 13 Pfropfenzieherlocken. 14 Kreide. 15 Rüben. 16 nach der Reihe, nach

De Gläser rasselten wie Füür un Funken
Un immer schenken se von frischen vull;
Ook de Musik möök gräsigen Spektakel,
As wenn de Höhner jagt ward uut en Busch.
Dröpp sungen wi en Leed. En Malermeister,
De ook mit da weer, haar dat nüdlich dicht;
Fix ging et loos, in Juchei un Kranzheister,[17]
Un fürig wurr en jegliches Gesicht.
En Hurrah! bröchen se den brawen Dichter,
De heelt en Reed mit noch en annern Mann;
Naher stell, bi de glöhndigen Gesichter,
De Oldgesell Sammlung för Aarme an.
De Disch wurr leddig, wedder gung't an't Sitten
Tum Kottiljon un Alles flög upp Siet;
Da möök de Wien sick musig man en bitten,
Et keem, Gott weet wovon, en lütten Striet.
Mien Krischan meng sick glick mang[18] de Gesellen,
Mit Donnerstimm neem he en mächtig Woort,
He ünnerleet nich, Ordnung hertostellen,
Un räsonnir dabi in eenem foort:
„Wat is dat hier, Gott! wat für ein Bedragen!
Soll dat en Aufstand oder Anstand sien?
He, Du un Du! wat habt Ihr da zu sagen?
Schamt Euch, dat is ja schlecht, dat is nich sien,
Wat denkt de Meisters, denken de Makkören?
Wir sind ja keine Handwerksleute nich,
Wir sind nich dumme Jungs, nich lütje Göören,[19]
Gebt Euch de Hand un lebet briederlich!
Da, zankt Euch nich um danzen un um springen,
De Unberoopnen bleiben uut de Reeg;[20]
So — Ihr gaht weg, soll Ruhe uns gelingen,
Denn geht der Kram för't Erst nich wedder schreeg!"
So snack he. — Bald terstreiten sick de Hoopen
Un lustig ging dat över'n Hopser her.
Nadem bröch Krischan mi noch wat to snopen[21]
Un glick dabi en Glas mit Eierbeer.
Jetzt keemen ook noch welke antodrapen,
De bald na'n Eten gans verschwunden weern,
Se harren eerst mal jem ehr'n Rausch verslapen,
Drüm bleeben se wie billig in de Fern.
So wurr et Morgen un de Klock flöög söben;
Da seed he: „Jetzo patschen wir to Huus,
Den letzten Walzer hat es auch all geben,
Der Ball is aus un somit hoolt wi Puuß." —
Krischan gung hen mit de Gadd'robenteeken,
Haal mien' Mattild un sienen Kanas her,
Kreeg en Zigarr, um sick to Huus to smöken,
Denn kummandeer he: „Achtung, rechts umkehr!"
Haak mi in Aarm, un nu gung dat vun dannen.
Ook ünnerwegs möök he noch manchen Witz,
Kneep mi in Hals, terdrück mi beide Hannen
Un küß subtil mi opp de Neesenspitz.
Bet vör de Huusdöör deed he mi geleiten,
Da seed he: „Schönes Gretchen, großen Dank!
Daß Sie mir thaten auf den Ball begleiten,
Vergnügten mich bei Danz und Bekerklang;
Wöör ick en Truubelbuur, so wollt' ick singen
In schöne Leeder meiner Liebe Smerz,
Jetzt kann ick nicks als ledd'ge Worte bringen;
Doch das gesteh' ich, Ihnen schleit mein Herz!
Verzeihn Sie meine Kienheit, holdes Mädchen,
Vernehmen, Deure, Sie der Liebe Swur,
Vergessen Sie mich nich, mein Syrupgretchen,
Ick bleibe Ihr beglückter Truubelbuur![22]
Nu muß ick fort, wir schauen uns wol wieder,
Doch een Deel noch erbitt' ick tum Beschluß:
Die Oogen slagen Se man nich drum nieder, —
O, bitte, Ööte! nu noch eenen Kuß!"
Gerührt von siene Wöör, leet ick dat gellen,
Un drück em Eenen — nee, een Dutzend opp!
Da schööf he af. — Wat sall ick sünst vertellen?
Ick heff nu grade wieder[23] nicks in Kopp;
Doch dat verspreek ick: sull ick wedder fieren
Mit mienen Krischan eenen Malerball:
So is gewiß, wat Jo ward intressiren
Un wat Jo Spaß maakt, dat vertell' ick all!

D. Bartels.

einander. 17 wildem Treiben; ick will em kranzheistern: ich will ihn fortbringen, ihm Beine machen. 18 unter, zwischen. 19 kleine Kinder. 20 Reihe. 21 naschen. 22 für: Troubadour. 23 weiter.

De Veerlander Swier.[1]

Glück to, Kompeers, kamt nöger her,
Un laat en Gläschen klingen,
Ick will ju hier de neë Swier
Vun gans Veerlanden singen.
Vun Bardorp an dat hooge Sand,
Da liggt dat sööte Eerbeernland,
Wo man in Freud un Segen
Sien Lief un Wief kann plegen.

1 Trinklied der Vierlander Bauern; „swieren" lustig leben, schwärmen; dän. svire.

Faßlabendleed.[1]

Is düt nich Faßlabendsest?
Lustig sünd de Buuren,
Lustig sünd de Börger överall,
Lustig sünd de Swien in Stall.

Aus dem bekannten Hamburger Aalverkäufer-Liede.

„Hier stah ick mit mien Aal
Un roop Straat upp un Straat daal[1]
Un kann se nich verdeelen.“ —
„„Mien Fründ, et is to laat,[2]
Et is de beste Raad,
Ji mööt[3] se sülfst[4] verneelen.““[5]

Mit Ober- un Unnergeweer *)
Morgen fröh vör mien' Döör![1]
So doo ick ju keen Verdreet[2]
Mit mien spansch Reet.[3]

Eid der Bürger in Hamburg.

Ick lave[1] und schwöre tho Gott dem Allmächtigen, dat ick düssem Rahde und düsser Stadt will truw und hold wesen,[2] Eer Bestes söken unde Schaden affwenden, alse ick beste kann und mag, ock nenen Upsaet[3] wedder düssem Rahde und düsser Stadt maken, mit Woorden edder Werken, und efft ick wat erfahre, dat wedder düssem Rahde und düsser Stadt were, dat ick dat getrüwlick will vormelden. Ick will ock myn jährlickes Schott,[4] imglicken Törkenstüer, Tholage, Tollen,[5] Accise, Matten,[6] und wat sünsten twischen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgerschop belewet und bewilliget werd, getrüw- und unwiegerlick by myner Wetenschop entrichten und bethalen. Alse my GOTT helpe und syn Hilliges Woort!

---

1 Fastnachtslied.

1 nieder. 2 spät. 3 Ihr müßt. 4 selbst. 5 verzehren, vernichten.

*) Ein Hamburger Spottreim auf die Bürgerwache. 1 Thüre. 2 Verdruß. 3 Rohr, Ried.

1 gelobe. 2 sein. 3 keinen Aufruhr. 4 Schoß, Hauptabgabe der Burger nach Verhaltniß des Vermögens. 5 Zollgelder. 6 Abgabe vom Korn.

De verdorvene Werlt un ere nye Maneeren.

(Ein älteres Hamburger Gedicht.)

De Sueck![1] wo geiht de böse Werlt in disser Tydt tho Kehre![2]
Da höhrt ja nu keen Minsch nich mehr na unser Möhmen Lehre!
Dat golden Kleenoth disser Stadt, de Boocksbuel[3] iss tho nicht,
Da iss nu hier keen Minsch nich mehr, de sick na sülcken richt.

Een jeder hefft wat sunderlicks, un tritt dat Old mit Föten,[4]
Ja ock dat schlichste Keller-Wyf[5] will et ock van sick stöten.[6]
De eenen kahlen[7] Jungen hett, een Schattje[8] van de Deern,
De kann den braven Heeren-Nahm nich mit Gedult anhöhrn.

Heht he Sinjor ahns Hengers Danck,[9] ja woll Patron inglicken,
Un de em so nich hehten will, dörff em in't Huß nich kieken.[10]
De schlichste Keerel[11] iss een Baas,[12] de dummste Möser-Knecht
Mehnt, wenn man em keen Printz nich heht, geschüt em gantz[13] nich recht.

De Wyfer mackt et even so, se willt nich Fruw[14] mehr hehten,
Neen, Jffrou[15] kann dat stolte Ohr mehr suverlick versoeten.
Ja, kriegt se eenen Tabbert[16] an, willt se Madamens syn,
Un dünckt sick de in sülcken Staat wahrhaftig gantz[17] keen Schwyn.

Wy kriegt nu luter Mussiörs vör use Junggesellen,

---

1 Krankheit. 2 so viel als: wie treibt die böse Welt es in dieser Zeit so bunt. 3 der zierliche Beutel, den die Frauen ehemals an der Seite trugen, um ihr Gesangbuch hineinzustecken, wenn sie zur Kirche gingen. 4 und tritt das Alte mit Füßen. 5 Weib. 6 stoßen. 7 kahl, abgenutzt, nichtswürdig. 8 Liebling, Schätzchen. 9 Henkers Dank, auch Spott, Äfferei. 10 sehen, in't Huß nich kieken, in's Haus nicht kommen dürfen. 11 Kerl. 12 Meister, Herr. 13 geschieht ihm gar. 14 Frau. 15 „Jffrou“ wurden Frauen höheren Standes angeredet. 16 ein Frauenmantel, der bei den vornehmern Damen damals Mode war. 17 gar. 18 und un-

Un use leve Jungferntüg [18] werdt luter Mamsellen.
Dat mackt dat Lopen döhr de Werlt, dat Reisen mannigfalt,
Davan kummt, dat des Vaders Brook [19] dem Söhn nich mehr gefallt.

Denn wenn Don Jan [20] uht Spanjen kummt, so hett he hoge Reden,
So kennt he use Katt [21] nich mehr, so geiht he deftig [22] treden,
He strickt [23] den Baart verwägner Wyss, kriegt syne Dohss hervör,
Nimmt eene Nees vull Schnufftoback, un gifft [24] se denn ümher:

Hadalgos, [25] segt he, na Madrid, will gy glücklick wehren, [26]
Los Espagnollos [27] sünt, vorwahr! dat beste Volk up Eeren.
Kummt denn een ander drullig Quant uht Frankryck hergeraast,
So iss he in der Liberté un Fransöser Mood verbaasöt. [28]

Man höhrt em alle Ogenblick Chansons un Arjen singen,
Syn Gang iss eene Menuet, vull Harlequins syn Springen.
Jeni, segt he, que vive donc la France de bon coeur!
Denn, Foutre! wat uht Frankryck kummt, dat hett de rechte Geer. [29]

De Dames en Paris de sünt en anges abjousteret,
Un eere Cavalleers de gaht hehl proper habilleret.
Dat Leed singt he all Dag, un mackt't den Lüden wyss.
Darvan wehrt de Gesellen un de Jungfern wunderwyss.

Da dricht [30] man nu keen Kappen mehr, neen 't wehren [31] all Cornetten.
Keen Hembd, keen Vörmau [32] gelt [33] nich mehr ahn [34] Points [35] un ahn Manschetten.
Et iss keen Minsch, de mehr een Wamms, un mehr een Rock antüht,
Dewyl man luter [36] Cammissols un Chamberlouquen süht. [37]

Wat sall ick van der dullen Dracht, van den Fontangen [38] seggen?
De nu de Jungfern alltomahl ahn Underscheed anleggen?
Man leggt dat Haar up Isern-Draht mit sunderlicken Flyt, [39]
Man neiht [40] dat Band up Isern up: O rechte Isern-Tydt! [41]

Man mackt se uther [42] wysen hoch, un hett de Maat [43] verlahren,
Man bout hier Pyramiden up. O recht hochbeente [44] Jahren!
Höhrt, Deerens, [45] sitt se juw to hoch, so nehmt de Sueck [46] hervör,
De iss jo ock noch paslick hoch, un kledt juw mit mehr Ehr.

O Heuck [47] un Sueck! du brave Dracht, der Grot-Möhm [48] beste Zierde,
Wo stund et doch in Hamborg tho, als man dy noch recht sierde!
Denckt, wo de Ohlen eenmahls schulln uht eerem Graff upstahn,
Un sehn de junge Werlt hier mit de Klütjen-Kercke [49] gahn,
O! würden se nich süchten dohn, [50] un disse Klage föhren:
Hamborg, nu du de Sueck afleggst, werdt dy de Suecke [51] röhren!

ser liebes Jungfernzeug, Jungfernvolk. 19 Hosen. 20 Johann, Hans. 21 unsere Katze. 22 stolz, vornehm, ansehnlich, vortrefflich. 23 streicht. 24 giebt. 25 für: Hidalgos, Edelleute. 26 wollt ihr glücklich werden. 27 für: los Españoles, die Spanier. 28 verwirrt, verstört. 29 Geruch, Geschmack. 30 tragt. 31 nein, es werden. 32 Vorärmel. 33 gilt. 34 ohne. 35 genähte Spitzen. 36 lauter, immer, nur.

37 sieht. 38 Bandschleifen auf dem Kopfputze der Frauen. 39 Fleiß. 40 näht. 41 eiserne Zeit. 42 außer. 43 Maß. 44 hochbeinige. 45 Märchen. 46 Regentuch. 47 Kappe mit hinten herabhängenden mantelartigen Kragen, eine alte Frauentracht. 48 Großmutter. 49 die hohen Fontangen wurden spottweise so genannt, „Klutjen," Klöße, „Kercke," Kirche. 50 seufzen thun. 51 Krankheit, Seuche.

Mundart Lübecks.

Kinder- und Volksreime.

To Bett, to Bett!
Wer 'n Leewsten heit;
De keenen hett,
Mütt ook to Bett.

Go'n Abend, gode Nacht! *)
Mit Rosen bedacht,
Mit Neegelken [1] besteeken,
Kruup [2] unner de Decken,
Morg'n wülln wi uns wedder spreeken.

(Zur Martinszeit.)

Wi wülln en Bitten [1] in Maanschien [2] gahn,
Wenn man de bösen Rüters nich kaam;
Da kaam s' all her
Mit vullen Gewehr!
Juch haandrei!

A. Blinn Koh, ick lei' di. **)
B. Woneem hen?
A. Na 'n Bullenstall.
B. Wat sall 't dor deen?
A. Klümp [1] un sööt Melk eeten.
B. Heff keen Leepel.
A Nimm 'n Schüffel.
B. Heff keen Schüffel.
A. Nimm 'n Tüffel.
B. Heff keen Tüffel.
A. Süh to, wo d' een krichst.

Ick wull, de Düwel weere dood,
Un ick seet in de Höll,
Un weeren luter Jumfern dor, [1]
Un ick weer Junkgesell!

Gräm' di man nich,
Gräm' di man nich!
Ick heff dree Sößling, [1]
Dat weetst du man nich.

Räthsel.

To Wittenbarch in Dom,
Da iß een geele Blohm,
Un wer de geele Blohm will eeten,
De mütt gans Wittenbarch terbreeken.

(Auflösung: das Ei.)

Grabschrift. *)

Hier unner liggt Hans Kerkering,
De so schep [1] up de Föte ging.
O Here! mack em de Schinken liek [2]
Un help em in din Himmelriek!
Du nimpst di ja de Lämmer an,
So lat den Buck doch ok mit gan! [3]

Grabschrift. **)

Hier liggt begraben Peter Quann,
Organist in Travemünde;
Gott vergaff em sine Sünde,
Denn he weer sin Speelmann.

---

*) Vergleiche Holsteinische Lieder und Volksreime. 1 Nelken. 2 krieche.

1 ein Bißchen. 2 Mondschein.

**) Vergleiche Holsteinische Lieder und Volksreime. 1 Mehlklöße.

1 da.

1 Sechser.

*) Diese sonderbare Grabschrift auf den Bürgermeister Kerkering ist in der Marienkirche zu Lübeck zu lesen. Ueber dem Grabsteine steht ein Crucifix. Unter demselben eine Heerde Lämmer, die zum Crucifix hinaufsehen. Mitten unter diesen Lämmern liegt in vollem Ornate das Ebenbild des Bürgermeisters Kerkering, welcher krumme Beine gehabt haben muß, betend auf den Knieen, die Blicke ebenfalls zum Crucifix gewandt. Vermuthlich war Kerkering ein Mann voll froher Laune, welcher diese Grabschrift bei Lebzeiten selbst verfaßte und nach seinem letzten Willen keine andere auf seinem Grabsteine haben wollte. 1 schief. 2 gleich. 3 gehen.

**) Diese Grabschrift lies't man auf einem Grabstein in Travemunde unweit Lubeck.

Mundart Schwerins und der Umgegend.

Bemerkungen über die Aussprache.

Die Verdoppelung des Vocals deutet an, daß derselbe gedehnt ausgesprochen werden muß.

å lautet fast wie oa.

â wie das ä im Hochdeutschen, aber stets etwas gedehnt.

æ ein eigenthümlicher, sehr oft vorkommender Laut zwischen ä und ö, der dem französischen e in que, de, me, ne etc. entspricht, jedoch gedehnter ist.

ė lautet fast wie ä, nur kürzer.

ĕ fast wie æ, jedoch viel kürzer.

In den meisten Endsylben auf „en" wird das e fast gar nicht ausgesprochen. In solchen Fällen ist statt des e ein ' gesetzt.

Die mit lateinischen Buchstaben gedruckte Sylbe „er" lautet wie ein kurz angestoßenes ä mit kaum hörbarem r.

Die Dehnung des i ist durch ein angehängtes e oder durch i angedeutet.

Das g klingt durchgehends wie das französische g vor a, o und u. Wo es am Ende mancher Sylben wie ch oder k lautet, ward ch oder k geschrieben, indem dadurch die Aussprache bestimmter bezeichnet wird.

Das lateinisch gedruckte r wird kaum hörbar angestoßen.

Das einfache s ist in allen Fällen weich, wie im Französischen das s zwischen zwei Selbstlautern; soll es geschärft sein, so muß es verdoppelt werden.

Gehören zwei in einem Worte auf einander folgende Selbstlauter zu zwei verschiedenen Sylben, so stehen die Trennungspunkte über dem zweiten Selbstlauter.

De werdein unn datt gespenst.

Inn swerin wier [1] inn oll'n tieden een franziscaner klooster, dâr hett mann anno 1559 inn een'n bökerschapp [2] eene lattiensche schrifft funn'n, de eene spöökgeschicht enthöllt, de ick hier upp plad-düütsch vertell'n will.

De geschicht sall anno 1222 passiert sien; werr't nich glööb'n will, de lett't blieb'n.

De werdein [3] unn een mönch ut diss'n swerinschen klooster harr'n inn lübėk watt to doon hadd, unn wier'n upp'n trüüwech [4] inn dunkelln vonn 'n wech aff na'n hoff lütt'n brüütz henn kaamen; disse hoff licht twee lütte miel vonn swerin unn hüürte dunn [5] een'n herrn vonn halwerstadt to.

Disse mann harr all lang inn een' vonn sien kamers een verdüüwelt gespenst markt, datt all' de lüüd' imm huus nacht unn dach veckſierte, so datt fast keen minsch davær slaapen künn.

Aß de herr de beid'n mönch' kaam'n seeg, sâr [6] he to sick sülwst: kiek [7] maal! de werdein unn sien orn'sbroder; datt sünnt fraame lüüd' unn will'n de nacht hier blieb'n; de mæg'n inn de kamer slaapen, wo de bös' geist ümmer de lüüd' pienicht; ick will doch maal see'n, opp he de ook watt annhebb'n kann.

Nu neem [8] he de beid'n paters früüntlich upp, geew [9] se to ėt'n unn to drink'n, unn leet se to gewöönliger tied na ėrer slaapkamer bring'n, wo se bäädten [10] unn sick ahn [11] arg to berr lâr'n. [12]

Aß datt nu so geg'n twölw wier, da keem datt gespenst unn füng ann, de mönch' to piesakk'n [13] unn smeet datt ganze berr so ümm, datt de mönch' sick wunnert'n, datt se unner, unn datt berr upp se leeg.

Aß de werdein nu æwer markt', watt datt wier, so sâr he to datt gespenst: Laat uns to frėėd'n, du hest keen recht ann uns unn keene gewalt æwer uns.

---

1 war. 2 Bücherschrank. 3 Aufseher; ital. padre guardiano. 4 Rückweg. 5 gehörte damals. 6 sagte. 7 sieh. 8 nahm. 9 gab. 10 beteten. 11 ohne. 12 zu Bett legten. 13 peinigen. 14 wieder. 15 zu Leide that. 16 sage. 17 willst

Doch bald dârupp füng datt gespenst werrer[14] ann, se to tarr'n, oppschoons he se nix to leed'n deer.[15]

Dâr spröök de werdein: leewe broder, laat uns to frêêd'n, sech[16] ick di, hüür upp, uns to narr'n, watt helpt di datt, wenn wi de ganze nacht æwer keen oog too doon unn morgen nich inn stand sünnt, unsen herrgott denn schuldigen deenst to doon?

Dârupp sär de geist: wißdu[17] mi tumm deener[18] hebb'n? ick will dien unn diener bröder truuer knecht unn du saßt[19] mien herr sien.

Emm antwuurde de werdein: Laat mi nu inn ruu; wißdu mi æwer deenen, so will ick di meeden: watt sall ick di to loon gêb'n? (ditt wier gâr nich sien iern'st, he woll denn geist mann loos sien.)

De geist freute sick, datt he son'n herrn kreeg, unn sär: fær miene truu'n deenste saßt du mi eenen bunt'n rock mitt klokken drann gêben, emm æwer so lanng verwaaren, bett ick emm förrer.[20]

Nu maakt' datt gespenst emm flink datt berr werrer, datt he desto bêter slaap'n künn.

Aß datt nu dach würr, so sär de geist tumm werdein: ick bünn nu dien knecht, wiel du mi meed't hest: wißdu nu, datt ick all wechgaa, oder sall ick noch een bêt'n blieb'n?

De werdein geew emm toor antwuurd: ett iß nu tied, datt ick uppbrêk, süss kaam ick nich tumm middachêt'n to mien'n brödern na swerin.

Mitt een's seet de geist baab'n upp'n huus unn reep: ick will mitt di gaan!

He æwer sär: schêr di diener wêg; ick verlang' dien' gesellschafft nich.

Aß nu de werdein tumm herrn vonn halwerstadt keem, so fræg disser emm, opp he ook rung slaap'n harr?

Nee, hoochanseenlicher unn mechtiger herr, sär de werdein; to ierst hebb'n wi gâr keen' ruu hadd; de fürchterliche geist leet uns nich slaapen; — unn so vertellte he emm de ganze geschicht na de reeg.[21]

Drupp sär de goodsherr: ick woll, datt de bös' geist annerswo wier, he quält all' mien' gesst'.

Hierupp antwuurde de werdein: ick heff emm fær mien klooster inn deenst naam'n unn emm een'n gewissen loon verspraaken.

Aß ditt de huusherr hüür't, so reep he vuller freuden uut: ierwürdiger vader, du hest mi unn all' denn mienen een'n grooten deenst daan, wofær ick mi nich nooch[22] bedanken kann.

Wi nu de beiden mönch' vonn 'n hoff güng'n, dâr seet datt gefärlige gespenst, datt graad aß 'n aap[23] uutseeg, æwer de hoffpuurt unn reep: herr, nu gaa ick mitt, denn ick bünn ju knecht.

Hierupp antwuurde de werdein: gaa du mann[24] na unser klooster unn bestell uns watt to êt'n.

Kuum hett de geist ditt hüürt, so iel't he inn't klooster unn secht to denn kækenmeister: maak flink watt good's to êt'n, du krichst gliek gesst'!

De koch verwunnert sick, aß he de stimm hüür't unn keen'n minschen süüt: wer spreckt hier? frœcht he, wer büßdu? Nu hüür't he werrer: spood' di, maak flink datt êt'n torecht, de gesst' sünnt gliek hier.

De werdein wier noch vær de stadt, aß he denn geist mitt twee vulle bäkers upp datt duur twischen de Swienborch unn de stadt sitt'n seeg, de emm fræg: will mien herr mitt mi drink'n? De werdein würr recht bedröôwt; de hüüw'l unn all' siene spitzbôwerie'n feel'n emm inn, unn he sär to sick sülwst: sü, ick heff mi een'n slimm'n geist tumm deener meed't, de gewiß bös's gegen mi unn miene bröder imm sinn hett, wovonn ick räkenschopp afflegg'n mütt.

He æwerwünn æwer doch siene truurichkeit unn sär to denn geist: ick heff mi noch nich vernüchtert; ick mach noch nich drinken.

So wi de werdein inn't klooster treed, keem emm ook de geist to ierst entgeg'n unn sär: willkam'n, mien herr, willkam'n alltied!

Na disch sär he to sien'n herrn: du hest mi een'n rock aß loon versspraak'n, laat emm mi nu ook bald maaken, süss[25] hest du nich frêêd' vær mi; iß de rock fardich,[26] so häg' emm mi upp,[27] bett ick emm förrer. Nu will ick ook all' dien' uppdräg' besorg'n. Watt sall ick doon?

De werdein sär: si so good unn weck miene bröder ümmer gegen morgen; doo se æwer nix to leed'n!

De geist sär: du hest mi een good ampt uppdraag'n, datt will'k gier'n verrichten, denn ick slaap gâr nich; watt sall ick mier[28] doon?

Du saßt aß 'n anner knecht uutsee'n unn aß

---

du. 18 zum Diener. 19 sollst. 20 bis ich ihn fordere. 21 Reihe. 22 genug. 23 Affe. 24 gehe du nur. 25 sonst. 26 fertig. 27 hebe ihn mir auf. 28 mehr. 29 engl. puck, Kobold;

kækendirn arbeit'n, schötteln unn töllers upp-waschen, unn, watt süss dahenn hüür't, verricht'n.

Datt will ick all doon, sär de geist, dėm mann denn naam'n vonn püük[29] geew — dregst du mi noch süss watt upp?

Du saßt mien'n brödern inn all'n stükken deen'n, se æwer dörchuut keen'n schawernack spääl'n.

Ook datt verspröök he unn heel ook fääle[30] jår dörch sien wuurd.

Nu begeew 't sick, datt de kloosterstall aff-brennte. De werdein woll datt gebüd' werrer uppbuu'n unn reiste darümm to een'n goodsbe-sitter unn beed emm ümm ballk'n unn anner hollt, wiel de æwerstöödich wallbunk harr.

De ėd'lmann verspröök emm datt.

Wißdu mi datt hollt schenk'n, watt mien een knecht inn eener nacht ümmhaut unn tooricht?

Watt sall een knecht fääl maak'n? schick du mann 'n dutzend lüüd'; watt de ümmhau'n unn tooricht'n, datt saßdu hebb'n.

Mien een knecht iß mi nooch,[31] spröök de werdein.

Upp ėd'lmannswuurd, datt saßdu gier'n hebb'n.

Denn annern morgen keem de ėd'lmann inn sien'n walld unn versiert' sick[32] gefärlich æwer de fääl'n bööm, de ümmhaut unn toostutzt wier'n, unn reep: Werr hett sick datt unnerstaan, inn eener nacht so fääl' groote bööm afftohau'n?

Nu keem de werdein ook all[33] mitt all' sien'n knecht'n unn fääl waag'ns, ümm datt hollt upp-tolaad'n.

Aß de ėd'lmann ditt seeg,[34] sär he: pater, watt sall datt bedüden? watt hefft ji ju unner-staan künnt, so fääl hollt affhau'n to laat'n?

Emm antwuurde de werdein: gnėd'ger herr, hefft ji mi nich verspraaken, datt mien klooster all datt hollt hebb'n süll, watt mien een knecht inn eener nacht ümmhaute? diss' knecht hett datt alleen daan. (hierbi wies't he upp püük.)

Holt! pater werdein, sär de herr, so gau[35] geit 't nich; watt to fääl iß, iß to fääl! heff ick ju datt gliekwoll verspraak'n: so iß datt nu doch mitt 'n unnerscheet; ji kænt een deel hollt upp ju waagens inn't klooster füür'n, datt anner laat't ji mi æwer hier.

Mien leewer herr, geew emm nu de mönch toor antwuurd, ick will ju 'n annern værslach maa-ken: ji sæl't mi mann so fääl hollt schenk'n, aß mien een knecht upp'n maal fuurtbring'n kann.

Kuum harr de ėd'lmann hierto „ja" secht, aß ook de kloosterknecht, nemmlich de vonn püük, all datt hollt mitt sick dörch de lufft wechneem.

De ėd'lmann sparr't muul unn nääs' op'n, aß he markt', datt he annfüürt wier, unn sär to de, de dabi stünn'n:[36] datt geit mitt 'n düüw'l to!

Son'n knäp' heit de geist fääl' maakt.

Aß püük nu æwer dörrtich[37] jår imm kloo-ster aß knecht deent harr, (he sall, aß mann secht, mann[38] upp eenes swerinschen doomherrn dood tööft[39] hebb'n) so keem he eenst mitt specktaak'l vær denn pater werdein sien' dær unn förrert denn lenngst fær emm verwårt'n rock, aß sienen loon.

De werdein schüll[40] emm æwer sien larm'n uut, unn sär: du hest gewiß mien'n brödern een'n scha-wernack späält, oder süss een'n dumm'n streich maakt, wiel du so ielich wech wißt.[41]

Nee, pater, ick heff dien'n brödern nix to leed'n daan; giff mi nu æwer datt verspraak'n geschenk, wofær ick di so fääle jår truu unn flie-tich deent heff.

Da geew he emm denn bunten rock mitt de fääl'n klokk'n. Kuum harr püük denn ann-trokk'n,[42] aß he ook inn de lufft steeg, sick fääl schüddelt' unn dårdörch mitt sien'n klokken groot'n larm æwer 'n klooster maakte, unn da-vonn flög.

He sall ook eene sülwern kan'n mittnaam'n unn dårfær eene åb'n sonne bliecern trüülaat'n[43] hebb'n, de noch hüüt unn diss'n dach[44] „de püük" nennt warrt: werr weet æwer,[45] opp se emm ditt mann nich so upp'n liew schünnt[46] hebb'n?

Gespräák twischen mutter unn dochter.

Mutter. Lieschen, wenn du frieën wißt,[1]
Watt nimmst du denn fær 'n mann?
Dochter. Je, mutter, ick heff ook all dacht,
Wo doo'k[2] amm besten drann?
Wenn ick so een'n pastuuren neem',
Denn harr[3] ick datt woll gans bekweem?
M. Pastuur'nfruu'ns de hebb'n't[4] nich good,
De mütt'n to fääl singen.

---

geth. puke. 30 viele. 31 genug. 32 erschrak. 33 schon. 34 sah. 35 schnell, geschwinde. 36 standen. 37 dreißig. 38 nur. 39 Tod gewartet. 40 schalt. 41 hinweg willst. 42 kaum hatte Puuk den angezogen. 43 zurückgelassen. 44 nämlich im Jahre 1559. 45 wer weiß aber. 46 „schünnen" (angs. scynnan, dän. skynde), zum Besten haben, einem etwas anhängen.

1 willst. 2 thue ich. 3 hatte. 4 haben es. 5 schwitzen.

D. So will'k denn een'n goldsmitt nêm'n,
Denn praal'k mitt golden ringen.
M. De goldsmittsfruuens hebb'n't nich good,
De mütt'n to fääl sweeten.[5]
D. Denn will ick een'n docter nêm'n,
So krieg'k fääl nie's[6] to weeten.
M. De docterfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De kierl's hebb'n to fääl' nükken.[7]
D. So will'k denn eenen gârdner frie'n,
Denn kann'k fääl' bloomen plükken.
M. De gârdnerfruu'ns hebb'n't ook nich good,
Se kœn'n nich uutslaapen.[8]
D. So will'k denn eenen schipper nêm'n,
Denn heff ick fääl to gaapen.[9]
M. De schipperfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De mütten ümmer sorgen.
D. So frie ick eenen dichter denn,
Unn slaap amm hellen morgen.
M. De dichterfruu'ns de hebb'n't nich good,
De hebben slechtes frêten.
D. Denn will ick eenen bekker frie'n,
So kann ick kooken[10] êten.
M. De bekkerfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De mütten ümmer süüren.[11]
D. So will ick eenen êd'lmann frie'n,
Denn kann'k inn kutschen füüren.
M. De êd'lmannsfruu'ns hebb'n't gâr to good,
De bruken nich to sorgen;
Hebb'ns[12] ook keen geld, hebb'ns doch keen noot:
Se kœn'n ümmer borgen.

Sprickwüürter.

1. Watt darinn begriest't,[1] datt begraagt[2] ook darinn.
(Eigenheiten, die Jemand im Anfange des Greisenalters noch nicht abgelegt hat, die legt er auch als völliger Graukopf nicht ab.)

6 Neues. 7 Grillen, Tucken, Mucken; holl. nuk. 8 ausschlafen. 9 gaffen, gedankenlos hinstarren. 10 Kuchen. 11 den Teig zum Schwarzbrod zurichten. 12 haben sie.

2. De lanng slöppt unn denn flink löppt, kümmt ook to städ'.[3]
(Man kann auch manches Versäumte durch desto größere Thätigkeit wieder einholen.)
3. De keen'n dreelink[4] acht, warrt keen'n daalers harr.[5]
(Wer wohlhabend werden will, der muß auch in Kleinigkeiten nicht verschwenderisch sein.)
4. Mann süüt[6] emm woll lenngs d'n arm, œwer nich lenngs d'n darm.
(Warnung für denjenigen, welcher auf Essen und Trinken viel verwendet, sich dagegen in seinem Aeußern schlecht hält.)
5. Je lennger he lach,[7] je fuler he waß.
(Durch zu langes Schlafen wird man immer träger.)
6. Giff mi wien-kollschaal,[8] wenn ick doot[9] bünn.
(Willst du mir eine Wohlthat erzeigen, so thue es, wenn ich dieselbe genießen kann, sonst ist es zu spät.)
7. Stääl watt, so hest du watt; laat œwer 'n jed'n datt sienich.
(Stiehl, laß aber einem Jeden das Seinige, d. h. lerne!)
8. Aß du kümmst, so geist du.
(Wie gewonnen, so zerronnen.)
9. Kümmst du mi so, so kaam' ick di so.
(Ich richte meine Behandlungsart nach der Deinigen ein.)
10. De lannk hett, lett lannk heng'n.
(Der Reiche kann seinen Reichthum zeigen.)
11. Wo nix iß, dâr hett de keiser sien recht verlaar'n.
(Wo nichts ist, da kann man nichts nehmen.)

1 begreiset. 2 bezrauet. 3 zur Stelle. 4 Dreiling, Dreier. 5 Herr. 6 sieht. 7 lag. 8 Weinkalteschale. 9 todt.

Mundart des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

wie sie ziemlich im Allgemeinen dort gesprochen wird, obwohl dieselbe in manchen Gegenden des platten Landes viel breiter und abweichend sich darstellt.

Anm. Das eigenthümliche stumme „r", das nach o fast wie oa, nach e fast wie ă klingt, da die Zunge bei der Aussprache nicht vibrirt, ist durch ein lateinisches r angedeutet. ē wird fast wie ä ausgesprochen.

De Hiring un de Schull.

De Fisch' keeken [1] in de Welt; Alles harr 'n König, orer woll eenen hebben. Donn [2] freegen [3] se ook Lust. „Ach, wu schön wier't, wenn wi ook 'n König harrn, de Recht un Gerechtigkeit hier unnen in 'n Water doon künn! De verdeent wol de Kroon am iersten, de am flinksten schwemmen kann un den Lütten bistaan, [4] wenn em de Groot wat doon will."

„Ja, de am flinksten schwemmen kann, sall König sien!" reepen se all'. Nu stellten se sick an 'n Stran'n [5] up; mennig een seeg [6] sick all na 'ner bunt Muschel üm, de he sick as Kroon upseten woll. Donn gaf de Hēkt [7] dat Teken [8] mit 'n Swanz. Nu schwümmen se all' loos: as 'n Piler [9] schöt [10] de Hēkt hen un de Hiring [11] un de Gründling un de Bors [12] un de Karpen un vēl anner. Ook de Schull [13] schwümm mit.

„De Hiring is vör! De Hiring is vör!" reepen se ball. — „Wen [14] is vör?" frög verdreetlich de platt Schull, de wiet torüggblēwen was: „Wen is vör?" — „De Hiring, de Hiring!" was de Antwuurt. — „De naakte Hiring?" reep vull Affgunst [15] de Schull: „De naakte Hiring?" —

Sietdem steit de Schull dat Muul scheef. [16]
So bestraft sick Affgunst!

1 sahen, guckten. 2 dann, da. 3 kriegten, bekamen. 4 dem Kleinen beistehen. 5 am Strande. 6 sah. 7 Hecht. 8 Zeichen. 9 wie ein Pfeil. 10 schoß. 11 Häring. 12 Bars, Barsch. 13 Scholle. 14 wer. 15 Mißgunst, Abgunst. 16 seitdem steht der Scholle das Maul schief.

Papendönning.

An 'n Ratzeborger See, nich wiet von Utecht, is 'n groot un deep Brook [1] un Muur; [2] in 'ner Mirr [3] wahnt' eens [4] up 'n Öwer [5] in 'n swarten Katen [6] 'n Ritter, de Papendönning heeten deer. [7] Papendönning seeg [8] gruuglich uut un was 'n dullen Röwer; doorüm wiern [9] all' de Lüür [10] bang vör em; äwerst Keener wüßt, wo he wahnt'. Aller wēgent harr he friegen [11] wollt; äwerst Keen' woll em hebben. Donn füng he 't listig an un roowt sick 'n rieken Koopmann uut Lübeck sien' Dochter.

De Wiewer sünd sanftmödig. Se mägen de Mannslüür wol lieden, wenn se man good sünd; äwerst Papendönning döcht' [12] nich. He was barboorsch gegen sien' Fruu; doorüm was se em ook nich recht todaan; [13] se künn jo ook nich anners.

Gredel freeg 'n lütten Jung; nu glööwt se, würr de Mann fründlicher warrn. Se bröcht' dat Kind ēren Mann. De neem dat up de ruugen [14] Arm un danzt' mit em ümmer rund 'rüm. Nu ging 't ümmer duller. Dat Kind füng an to schriegen. Door packt he 't mit de Fuust an de Been un sien' Ogen würrn gleuend roth, un he danzt' un brüllt', un schlenkert' dat Kind üm 'n Kopp un schlög em de lütten Knaaken an de Balken entwei.

Säwen [15] maal freeg Gredel 'n lütten Jung, un säwen maal führt de Unminsch son'n Danz up. Dat künn dat arm Mutterherz nich uuthollen. Gredel dacht' up List, un se güng good.

As Papendönning Gredel eens leew harr, deer [16] se em goor to vēl, dat se ör' Verwandten

1 Bruch, niedriges feuchtes Land. 2 Moor. 3 Mitte. 4 einst, einmal. 5 Anhöhe. 6 Hütte, Bauerwohnung. 7 heißen that. 8 sah. 9 waren. 10 Leute. 11 freien. 12 taugte. 13 zugethan. 14 rauhen.

in Lübeck besöken künn. Toierst woll he nich; äwerst se leet em nich Frër,[17] äwerst se müst em verspreken, dat se in vier Daag werrer kamen woll un keenen Minschen ër Schicksaal klagen un Keenen seggen, wo he wahnt.

Se güng weg. Ach, wu freuten sick de Öllern[18] un de Swëstern, as se ër leew Gredel werrer seegen! Nu frögen se vël un ook: „Wo kümmst du hër?" — „Dat darf ick Keenen seggen," antwuurt se. — „Nu, denn bliew ümmer bie Vaarer[19] un Moorer!" — „Ach nee," süfzt se, ick mööt na vier Daag werrer weg; ick heff't verspraaken." — „Mien' Dochter, wat quält di?" fragt de Moorer[20] un weent. — „Dat darf ick Keenen seggen," sër se, „ick heff't verspraaken." — Den drürrn[21] Dag güng se mit ër jüngst Swëster up't Feld spatzieren. Door leeg 'n grooten Steen an'n Weg. Gredel stört' daal[22] un ümklaspert den Steen mit beir[23] Arm un reep: „Keen Minschenkind darf ick mien Schicksaal klagen; Steen, du büst doof,[24] di kann ick vertellen, wu Papendönning mi behandelt, wo he wahnt, un dat he mien' säwen Kinner, de ick von em krögen heff, to Door[25] danzt hett." — De Swëster hüürt dat all un vertellt to Huus alles, wat se hüürt harr. — Nu müst Gredel werrer weg, as de viert awend keem. All' weenten un wiern truurig, un Gredel weent ook; as se Affscheed neem, müsten se ër äwerst vörhër de Schört[26] vull Arften[27] gäwen. Dat verstünnen de Öllern un dreewen ër 'ne Sääg[28] mit Farken[29] na. De Sääg güng ümmer de Arften na, de Gredel uutstreugt harr, bet Papendönning sien Röwerlock. Donn würr Papendönning fungen[30] un na Lübeck bröcht un köppt.[31]

De Watermööm.[1]

Bie Slaat, nich wiet von Parchen, flütt 'n Water, un dat Water is deep. Eens 's Awens güng de Paster unner de hoogen Eeken an de Eld[2] up un daal spatzieren. De Sünn was all unnergaan un dat füng all an düster to warren. Door[3] reep 't uut 'n Water ganz dump: „De Stunn[4] is door, äwerst de Knaaw[5] noch nich!" As de Paster dit hüürt, kreeg he kort Been un maakt', dat he na 'n Dörp keem. As he all an 'n Tuun[6] wier, keem 'n smucken Jung anlopen. „Wuhen, mien Söön, wuhen so ielig?" — „Na 're[7] Eld, sër[8] dat Kind driest, ick will Snicken[9] un Muscheln söken!" — „Nich doch," sër de vörsichtig Mann," hier hest 'n Schilling, mien Kind; gaa hen un haal[10] mi mien' Biewel." De Jung leep hen. As de Paster bie 'n Kroog[11] vöräwer güng, keem de Knaaw mit de Biewel all werrer[12] torügg[13] un woll[14] nu na 'n Water daal. „Nich doch," sër de Paster, „du büst döstig,[15] du hest so lopen; du saft ierst[16] drinken. Leew Kröger,[17] een Glas Bier för den lütten Jung!" — He drünk, — un feel doot daal.[18] De Stunn was door, un de Knaaw ook.

De Ehstand.

(Nach D. G. Babst.)

De di[1] een smuckes Wief besitt,
Van gooden Wasdoom,[2] hagelwitt,
De is di good to Wëg';[3]
Doch is se ëren Mann nich trü
Un löppt na Annern spär un frü,
Denn hett he keene Dög'.[4]

Is se ook häßlich as de Nacht
Un nimmt man[5] ëre Ding' in Acht,
Is he doch good to Wëg';
Doch wenn se 'n beten[6] nippen mag,
Towielen goor in 'n Rönnsteen[7] lag,
Denn hett dat keene Dög'.

Wenn se di jede Dugend leewt[8]
Un ümmer sick in 'n Gooden öwt,[9]
Wu[10] good is he to Wëg'!
Doch klätert[11] se de Nawers man[12]
Un richt di Stank un Unfrër[13] an,
Dat hett di keene Dög'!

Wenn se di hübsch to Raade hölt
Un deit, wat ëren Mann gefölt,

15 sieben. 16 bat. 17 Frieden. 18 Eltern. 19 Vater. 20 Mutter. 21 dritten. 22 stürzte nieder. 23 beiden. 24 taub. 25 zu Tode. 26 Schürze. 27 Erbsen. 28 Sau. 29 mit Ferkeln. 30 gefangen 31 geköpft.

1 Wasserfrau, Nixe. 2 der Fluß Elde zwischen Parchim und dem Dorfe Slate. 3 da. 4 Stunde. 5 aber der Knabe.

6 Zaun. 7 nach der. 8 sagte. 9 Schnecken. 10 hole. 11 Krug, Schenke. 12 schon wieder. 13 zurück. 14 wollte. 15 durstig. 16 sollst erst. 17 lieber Krüger, Schenkwirth. 18 fiel todt nieder.

1 dir, hier pleonastisch. 2 Wachsthum, Wuchs. 3 der ist dir wohl zu Wege, d. h. der ist wohl daran, ist glücklich. 4 Gereihen. 5 nur. 6 ein Bißchen. 7 im Rennstein, in der Gosse. 8 liebt. 9 übt. 10 wie. 11 beklatschet. 12 Nachbarn nur. 13 Unfrieden. 14 kochen. 15 taugt. 16 klatschen

Denn is he good to Wëg';
Doch wenn se nich to kaaken [14] döcht, [15]
Un leewer to klakeuschen [16] söcht,
Denn hett he keene Dëg'.

Wenn se 'n gooden Daaler bringt,
Smuck danzt un as 'n Nachtgaal singt,
Denn is he good to Wëg';
Doch wenn he unnern Tüffel [17] steit,
Se nicks as danzen un singen deit,
Wu lang' hett dat wol Dëg'?

Nimmt se dat Sienige in Acht
Un is recht furttokam'n bedacht,
So is he good to Wëg';
Doch wenn se sick oll' Wiewer hölt
Un heemlich hier un door verfellt, [18]
Denn hett he keene Dëg'.

Wenn se de Kinner good ertüht, [19]
As trüe Moorer na se süht,
Denn is he good to Wëg';
Doch loven se vör Wind, vör Waag, [20]
Un se spëlt Korten alle Daag,
Dat hett ook keene Dëg'.

Wenn mennig Wiesken sick recht quält,
Dat ër de Naame Moorer fehlt,
Is he denn good to Wëg'?
Is se vernünftig un he klook, [21]
So leewen se sick liefer [22] ook
Un hebben beir [23] goor Dëg'.

Weck [24] Ehstand is di denn föörgood? [25]
Wi hebben all' jo Fleesch un Bloot, [26]
Keen eenzig is to Dëg';
En jerer [27] fëg vör siene Dör
Un holl [28] sick keen Gebrëken vör,
Denn sünd wi good to Wëg'.

Sprickwüürter.

1. De Giez [1] helpt wol up, äwerst he helpt nich dragen.
(Ein Geizhals übernimmt sich leicht.)
2. Wer ümmer up sienen Kopp besteit, [2] kümmt an 'n Enn [3] up 'n Kopp to staan.
(Der Eigensinnige leidet zuletzt Schaden.)
3. Barg un Daal [4] begegnen sick nich, äwerst wol Minschenkinner.
(Man muß an Vergeltung denken.)
4. Van 'n grötern Braden lett sick 'n gröter Stück affsnieden.
(Ein größeres Ackerland giebt mehr Vortheil als ein kleineres.)
5. Wo de Tuun am siedsten [5] is, is am lichtsten äwerstiegen.
(Geringe Leute ziehen stets den Kürzern.)
6. Man kann in 'n Kroog [6] oft för 'n Schilling wat to weeten krigen, wat 'n Daaler wiert is. [7]
(In Gesellschaften lernt man.)
7. Dat is nich good, wenn de Minsch to tierig [8] in 'n Dau [9] geit, denn hett he den ganzen Dag natt' Föt. [10]
(Man muß nicht gar zu früh anfangen.)
8. Wer dat letzt uut de Kann drinken will, den fölt [11] de Deckel up de Snuut. [12]
(Man muß nicht unmäßig sein.)
9. 'N graawen Knuust [13] is bëter as 'n lërrig Fuust. [14]
(Besser etwas als nichts.)
10. 'T is keen Pott so scheef, door paßt en Stülpen to.
(Es ist kein Topf so schief, es paßt ein Deckel dazu d. h. es findet sich zu jeder Art Menschen einer, der zu ihnen paßt.
11. En klook Hoon leggt ook maal in 'n Nettel.
(Ein kluges Huhn legt auch einmal in die Nesseln d. h. auch der Klügste nimmt leicht Schaden.)
12. Wo keen Holt haugen ward, fallen keen Spöön.
(Wo kein Holz gehauen wird, fallen keine Späne d. h. wenn nicht etwas vorgefallen wäre, würde man nicht davon reden.)
13. Wo Rook is, is ook Für.

---

gehen. 17 Pantoffel. 18 verkauft. 19 erzieht. 20 Welle, Flut, nasses Wetter. 21 klug. 22 auf gleiche Weise, dennoch, nichtsdestoweniger. 23 beide. 24 welcher. 25 auserlesen gut, vollkommen gut. 26 Blut. 27 jeder. 28 halte.

1 Geiz. 2 besteht. 3 am Ende. 4 Berg und Thal. 5 niedrigsten. 6 Krug, Schenke. 7 werth ist. 8 zeitig. 9 Thau. 10 nasse Füße. 11 dem fällt. 12 Schnauze. 13 eine grobe Kruste, das Ende vom Brod. 14 als eine leere Faust.

(Wo Rauch ist, ist auch Feuer d. h. wo eine Wirkung sich zeigt, muß auch eine Ursache vorhanden sein.)

14. De Gööf' gaan allenthalwen barfft.
(Die Gänse gehen überall barfuß d. h. es ist überall wie bei uns.)

15. De knarrigen Waagens gaan am längsten.
(Die knarrenden Wagen gehen am längsten d. h. Menschen, die über kleine Uebel und Unpäßlichkeiten viel klagen, leben am längsten.)

16. Een'n Offen un 'n Förer Heu mööt 'n uut 'n Wäg' gaan.
(Einem Ochsen und einem Fuder Heu muß man aus dem Wege gehen d. h. einem groben Menschen muß man ausweichen.)

17. He lett nicks liggen as gleuendig Ihsen.
(Er läßt nichts liegen als glühendes Eisen d. h. er ist ein Dieb.)

18. Wenn de Mus satt is, smeckt dat Möhl bitter.
(Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter d. h. der Reiche verachtet das Gewöhnliche.)

19. As de een uutsüht, heet de anner.
(Wie der Eine aussieht, heißt der Andere d. h. sie sind sich einander ganz gleich.)

20. Dat lett sick nich mit eens in 'n Backaawen schuuben.
(Es läßt sich nicht mit einem Male in den Backofen schieben d. h. Alles kann nicht auf ein Mal geschehen.

21. Uutverschäämt lett nich good, äwer föödt doch good.
(Unverschämt (sein) läßt (kleidet) nicht gut, aber füttert (nährt) doch gut.)

22. Den'n Herrn sien Brood ick ät', den'n sien Leed ick sing'.
(Dem Herrn sein Brod (wessen Herrn Brod) ich esse, dem sein (dessen) Lied singe ich d. h. ich rede und thue dem zu Gefallen, von dem ich Gutes erhalte.

23. Fraag' mien'n Nawer Fick, is äb'n so'n Schelm as ick.
(Frage meinen Nachbar Fick, er ist eben so ein Schelm als ich. — Diese Redensart gebraucht man, um einen von der andern Partei vorgeschlagenen Zeugen als ungültig zurückzuweisen.)

Mundart der westlich gelegenen Ortschaften im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Dat Gespenst up'n Kirchhoff.

(Vergl. Hebel.)

In gen Dörp, dat ick ok namhaft maken könn, geit een oll Fautstieg [1] ăöwe'n [2] Kirchhoff un von do'e [3] ăöwe'n Acke [4] von den'n Bu'en, [5] de an de Kirch wahnt, un dat is een Recht. Wenn nu de Ackewääg bi natt'n Wäre [6] zappig [7] un glitschig sünd, güng'n se ümme wi'ere [8] in den'n Acke h'nin [9] un pe'rten den'n Egendöme [10] de Saat dahl, so dat bi anhollend fucht [11] Wäre de Weg ümme breere [12] un de

---

1 Fußsteig. 2 über den. 3 da. 4 Acker. 5 von dem Bauern; eigenthümlich ist das Dehnen der Vocale und der Consonanten, was durch (') angedeutet ist, den'n Bu'en. Vor nd, nt und auch am Ende mancher Wörter läßt der Bauer ein schnelles i hören, so daß er rund etwa rujend mit Verschluckung des e spricht; oft hört man dies i auch, wo ein d in der Aussprache wegbleibt; r nach Vocalen wird nicht ausgesprochen, dafür aber der Vocal lang gedehnt; d und g nach n werden verschluckt, weshalb diese Buchstaben nicht geschrieben wurden außer g in güng, wo es in dem vorhergehenden n gehört wird, wie dies auch im Hochdeutschen der Fall ist. 6 Wetter. 7 saftig, schlammig, schmutzig. 8

Acke ümme ßmalle wörr,[13] un dat was keen Recht.

Deels wüß de benadeeligt Mann sick woll to helpen. He paßt Daags, wenn he süss[14] nicks to daun[15] harr, flietig up, un wenn een unfraudig Minsk[16] dissen Weg keem, de leewe den'n Nawe[17] sien'n Gasten[18] as sien Schau[19] in'n Dreck pe'rd, so was he flink do'e un pannd[20] em ore[21] deer[22] 't mit 'n Po'e[23] Dasiegen fort aff. Nachts äöwe, wenn man noch am leewsten 'n säken'n Weg brukt un söcht, wi'e't[24] üm so leege,[25] un de Stöcke un Du'enbüske,[26] mit de he de Fautgänges wiesen woll, wonäben de Weg güng, wi'en[27] jümmewääg[28] in een ore twee Nachten ümräten ore dahlpe'rd,[29] un elk[30] deern't ok woll ut Schawenack.

Nu, harr dit nich hulpen, so hülp em sien anßlägich Kopp. Mit ins[31] wörr dat up den'n Kirchhoff nich recht richtig, äöwe den'n de Weg güng. Wenn dat dröög[32] Wäre un 't Nachts 'n Bäten[33] hell wi'e, seeg man hüpig een lan'g witt Gespenst äöwe de Gräwe wanken.[34] Rägent[35] dat ore was dat düste, denn so hü'et[36] man in 't Liekenhuus bald en grugelig[37] Stähnen un Jaugeln,[38] bald we'rre[39] een Kläöten'n[40] un Klappen'n, schi'e[41] as wenn all' de Dodenköpp un Dodenknaken do'e in läwig[42] wa'en[43] woll'n. De dat hü'et, den'n keem de Grugel[44] an, un de neegst Kirchhoffsdö'e was em de leewst.

So seeg man in kort Tied, wenn dat schummerig[45] wörr un de letzt Sswäölk to Be'rr was,[46] säke nümßen mi'e[47] up den'n Kirchhoffsweg, bet ins een Mann ut'n Dörp in de Nawesсhaft, (de Insichten von de Saak harr un an 't Spöken nich lööwt,)[48] wiel em dat to laat wörr,[49] den'n neegsten Weg na Huus äöwe diss deraup'n Stäär[50] un äöwe den'n Gastenacke neem. Sien Frün'n möchen em dat Leeg vö'chollen[51] un affwi'en,[52] so vääl se woll'n, he leet sick dörch nicks affbring'n. Wenn dat 'n Geist is, säär[53] he, so gah ick mit Gott as 'n i'elichen Ki'el[54] den'n neegsten Weg to mien Fru un Kinne, heww nicks Args dahn, un een Geist, wenn 't ok de leegst is von alltohoop,[55] deit mi nicks. Is't äöwe'st Fleesch un Blaud,[56] so heww ick twee Füüst an'n Liew, de sünd de ok all mit bi wäst.[57] Un do'emit güng he.

As he äöwe'st up den'n Kirchhoff keem, un man äben bi 't tweet Graff vö'ebi wi'e, hü'et he achte[58] sick wat stähnen un wat günsen,[59] un as he sick ümkeek,[60] hu, do'e steeg 't achte em up as ut 'n Sa'eg,[61] wat Lang's un wat Witt's.[62] De Maand schimmet blaß dörch de Gräwe. Dodenstill was 't rund ümhi'e, bloot 'n Po'e Fleeremües flögen hen un hi'e em üm de Oan'n.[63] Donn wörr unsen Bostbengel doch nich gaud[64] to Sinn, as he sülvst nahi'e ingestünn, un gi'en[65] wi'e he ümki'et,[66] harr he nich noch ins[67] an den'n Spauk vö'ebi mößt. Wat was to daun? Langsam un still güng he sienen Weg mank[68] de Gräwe un an mennig ßwa'et Dodenkrüz vö'ebi; langsam un günsend keem em gräsig[69] de Spauk na, bet an 't En'n von 'n Kirchhoff, un dat harr sien'n Schick,[70] un bet but'n vö'en[71] Kirchhoff, un dat was dumm.

Äöwe'st[72] so geit 't. Keen Bedreege[73] is so klauk,[74] he veraart sick sülvst. Denn as man un's J'enmann[75] dat Gespenst up'n Acke fraud wörr,[76] dacht he bi sick sülvst: Een öddenlich Gespenst mütt as 'n Schildwacht up sien'n Po-

immer weiter. 9 hinein. 10 und traten dem Eigenthümer. 11 bei anhaltend feuchtem. 12 breiter. 13 wurde. 14 sonst. 15 zu thun. 16 ein unachtsamer Mensch. 17 der lieber dem Nachbar. 18 Gerste. 19 Schuhe. 20 pfändete. 21 oder. 22 that. 23 Paar. 24 war es. 25 schlimmer. 26 Dornbusche. 27 waren. 28 immerfort. 29 oder niedergetreten. 30 manche. 31 mit einem Male. 32 trockenes. 33 ein Bißchen. 34 über die Gräber wandern, gehen, wandeln. 35 regnete. 36 hörte. 37 ein schauerliches. 38 Wimmern. 39 wieder. 40 Rauschen, Prasseln. 41 schier. 42 lebendig 43 werden. 44 Grausen, Schauer. 45 dämmerig. 46 und die letzte Schwalbe zu Bett war. 47 sicher Niemanden mehr.

48 glaubte. 49 zu spät wurde. 50 Stelle, Ort, Statte. 51 das Schlimme vorhalten. 52 verrucken, verweisen. 53 sagte. 54 als ein ehrlicher Kerl. 55 auch der Schlimmste ist von allen zusammen. 56 Blut. 57 gewesen. 58 hinter. 59 winseln. 60 umschaute. 61 Sarg. 62 Weißes. 63 Ohren. 64 gut. 65 gern. 66 umgekehrt. 67 einmal. 68 zwischen. 69 grausig. 70 rechte Weise, rechte Form, gehörige Art. 71 bis draußen vor den. 72 aber. 73 Betrüger. 74 klug. 75 als nur unser Ehrenmann. 76 auf dem Acker gewahr

sien blieb'n, un sön'n Geist, den'n sien Bebeet [77] de Kirchhoff is, geit nich up 't Feld. Un so faat't he sick mit ins 'n Ha'et, [78] dreit sick flink üm, packt de witt Gestalt fuustfast an, un ma'ekt [79] nu bald, dat he ünne dat Laken 'n Bengel bi'n Bostdauk [80] hett, de noch nich up'n Kirchhoff to Huus hü'et. [81] As he em so mit de een Hand wiß hölt, döscht [82] he mit de ann'e up em los, bet he sien'n Mooth kööls hett, un do'e he vö'e dat Laken sülvst nich seeg, wo he hen haugt, so möß de arm Spauk de Sslääg hennähmen, as se feelen.

Do'emit was de Saak vö'ebi, un nümms [83] hett wi'ere wat do'evon hü'et, as dat de Eegendöme von den'n Gastenacke elk Wäken [84] mit grön un gääl [85] Striepen in 't Gesicht herümgüng, un von Stun'n an keen Spökels mi'e up'n Kirchhoff to seen wi'e. Denn son'n Lühr, [86] as un's handfast J'enmann, dat sünd alleen de rechten Geistebesträke, un wi söll'n wünschen, dat jeere ann'e [87] Bedreege un Poppenspäle so sien Recht un sien'n Meiste fünn. [88]

De Denkstun'n.

Vö'edäm, as wi noch recht gaud weeten, wörr hi'e up'n Lan'n in de Schaulen [1] nicks wi'ere dräben [2] as Läsen un Bäden, [3] Kakissen [4] un Sprüch, un wenn dit a͡öwehü'et was, mössen Jungs un Di'ens [5] Meß fo'en, [6] Holt halen, [7] Ketüffel [8] schellen, Veeh dör'n, [9] un wat süss den Schaumeeste [10] un de Sienigen noth deer. De Öllen'n [11] wi'e [12] dat recht, denn se günnten den Schaumeeste ok sien däglich Brod. Nich so de Herrn do'e baben. [13] To nie [14] Schaumeestes seit'ten se Lühr in, de wat li'et harrn [15] un de Jungs wat li'en söll'n, un de ollen dachten se 'n Sticken to stäken [16] do'edörch, dat se een Gebot geeben, jidwereen söll 'n Stunn'nplan bi sien'n Preeste [17] inreichen.

Nu güng de Spektakel los. Wöck [18] de nich mal wüssen, wat dat fö'en [19] Ding wi'e, wörren obsternatsch; [20] vääl' a͡öwe hülpen sick so gaud se können, un schreeben in den Stunn'nplan, wat se wüssen, un wat se nich wüssen. Ünne [21] ann'en sett't ok een an: von acht bet näg'n [22] Denkstun'n.

As dat den'n Preeste vö'e Ogen keem, dacht he: Ssüh, [23] dat is noch een von de Oll'n, un he kennt doch all de nie Li'e; [24] du sast doch taukieken, [25] wo [26] he de Saak angeit, un reets [27] to em wanken. [28] A͡öwe'st he makt groot Ogen, as he den'n Schaumeeste von acht bet näg'n bi 't Morgenbrod dröppt. [29]

„Mien leew Schoolmeiste, wat maken Se?"

„„Herr Pasto'e, ick frühstück.""

„Un de Kinne? [30] ick meen, de hebben Denkstun'n?" [31]

„„Ja, Herr Pasto'e, de lat ick ünne de Tied denken, wat se will'n.""

De Ha'rk. [1]

Hans Limme't was woll, so to räken,
Een Vi'tteljoa un wenig Wäken [2]
Bi sienen Vette in de Stadt;
Do'e, meent sien Vaare, li'et he wat. [3]
Kuum könn he sienen Namen schrieben,
Donn woll he do'e nich länge blieben
Un wankte we'rre trügg na Huus. [4]
Nu was de Hans en rechten Duus: [5]
Sien Rock harr heel [6] 'n ann'en Snitt,
Von Pure sünd de Hoa em witt, [7]
Nu drög he eenen hogen Hoot,
Kortüm, he was von Kopp to Foot
Upstunns [8] binah nich mi'e to kennen

wurde. 77 Verbleib, Aufenthaltsort. 78 ein Herz. 79 merkt. 80 Brusttuch. 81 gehört. 82 drischt. 83 Niemand. 84 einige Wochen. 85 und gelben. 86 Leute. 87 jeder andere. 88 Meister fände.

1 Schulen. 2 getrieben. 3 Beten. 4 Katechismus. 5 Mädchen. 6 Mist karren. 7 holen. 8 Kartoffeln. 9 Vieh tränken. 10 dem Schulmeister. 11 Eltern. 12 war. 13 da oben. 14 zu neuen. 15 gelernt hatten. 16 und den Alten dachten sie einen Stecken zu stechen (stecken) d. i. sie anzuhalten. 17 Priester. 18 welche, einige. 19 für ein. 20 halsstarrig. 21 unter. 22 neun. 23 sieh. 24 schon die neue Lehre, so nannten die Bauern den verbesserten Unterricht. 25 zusehen. 26 wie. 27 sogleich. 28 wandern, gehen. 29 trifft. 30 Kinder. 31 Denkstunde.

1 Harke, Rechen. 2 ein Vierteljahr und wenige Wochen. 3 da, meint sein Vater, lernt er etwas. 4 und wanderte wieder zurück nach Hause. 5 Daus, Aß. 6 ganz. 7 von Puder sind die Haare ihm weiß. 8 jetzt, zur Stunde. 9

Un leet sick Muschü [9] Limmert nennen.
He deer so stu'e, [10] makt eenen Vaare,
Spreckt hochdütsk bloot, un wenn sien Vaare [11]
Em röppt: Hans, kumm un dösk 'n Bäten! [12]
Ve't he, [13] as harr he dat vegäten.
Ens liggt de Ha'rk em vö'e de Föten,
Do'e fangt he an se wegtostöten
Un fragt den'n Vaare: Saget mir,
Was für ein Ding ist dieses hier?
De Vaare spreckt: Wist du mi brüden? [14]
Gah, Jung, un schäm di vö'e de Lüden! [15]
He geit un ve'rt i'e up de Tänen, [16]
Vaff! sleit de Ha'rk em vö'e de Schänen. [17]
„Au!" schri'et Hans, „dumme Harke du!"
„Esüh," [18] röppt de Vaare, „kennst du s' nu?"

Wilken.

Monsieur. 10 er that so stolz, groß. 11 Vater. 12 drisch ein Bißchen. 13 geberdete er sich. 14 willst du mich äffen, zum Besten haben. 15 vor den Leuten. 16 und tritt ihr auf die Zähne. 17 Schienbeine. 18 sieh.

Mundart in der Umgegend von Rostock.

De Apthekeburß. [1]

Een Apthekr hi'e in'n Lan'n [2]
Kreeg 'n Burßen, de van Stan'n [3]
Un to disse Kunst sick paßt.
Diß vesprack, sick good to schicken,
Öwe'st he möggt gi'en ok licken, [4]
Söts, [5] dat was em nich vehaßt.

Un's Apthekr [6] wüst vääl Saken
Good in Zucke intomaken,
As so de Kandites dohn.
Nu wurd em mit eenmal bangen,
Jochen möggt do'e ok na langen,
Un dat toog em [7] in de Kroon.

„Hö'e!" sää he an eenen Morgen,
„Ick mööt ganz gewiß besorgen,
Dat du di mal Schaden deist.
Süh, in disse Voart do'e baben, [8]
Dat is Gift, wat in den'n Haben,
De dat ett, girt up sien'n Geist.

Jochen müst em alles glöwen,
Woll den'n Herrn ok nich bedröwen,
Denn sien Läwen was em leew.
He wüst sick ok good to schicken,
Ob he gliek sünst [9] bi dat Licken
Na sien oll Gewohnheit bleew.

So as dat bi vääl Mode,
Dat de Li'ejungs [10] eene Hoode [11]
Ann'e Arbeit öftes dohn,
So müst Jochen ok erfoaren,
Dat man in de i'esten [12] Joaren
Em as Deenstbaar [13] nich veschon.

Eenmal müst he Braden wennen,
Denn de den'n Apthekr kennen,
Weeten, dat he 'n öftes att.
Diß müst hüt [14] na eenen Kranken,
— He was Dokte in Gedanken —
Wo'e he bet üm Middag satt.

Kuum dat Herr un Kaöksch man weeken, [15]
De as Mann un Fru sick gleeken, [16]

1 Apothekerbursche. 2 im Lande. 3 von Stande. 4 aber er mochte gern auch lecken. 5 Süßes. 6 unser Apotheker. 7 zog ihm. 8 sieh, in diesem Fachwerk da oben. 9 gleichwohl. 10 Lehrbursche. 11 Menge. 12 in den ersten. 13

Fung de Burß to licken an,
Toog de brune Huut von'n Braden,
De halw goa [17] un nich mal saden, [18]
Dat man sick woll denken kann.

Unse Käökſch de kreeg dat Bäwen,
Harr in i'eren ganzen Läwen
Son'ne böse Daht nich seen.
„Jochen!" ſäär ſ', „he wa'ed di ſchinnen,
Wa'est [19] 'n bösen Herrn hüt finnen,
Von dien Oan'n [20] bliwt di keen."

Jochen den'n wurd blind vö'e Ogen,
As wenn ſ' em dat Fell afftoogen,
Un sien Oan'n harr he leew.
Sick in't Wate [21] to vesupen, [22]
Do'ebi wurd em dat so krupen,
Wiel he do'e nich drög [23] bi bleew.

He keem gliek up den'n Gedanken:
„Weet een Mittel vö'e mi Kranken,
Will mi 'n lichten [24] Dood andohn:
Will mi man mit Gift vegäwen,
Denn wat helpt mi nu mien Läwen?
Sünst so krieg ick argen Lohn."

Nu, dat 's woa, [25] de könn sick faten,
De wi'e [26] good to een Soldaten,
De wi'e in dat Fü'e [27] h'nin gahn.
Wenn de ann'en do'evon lopen,
Bleew he vö'e se alltohoopen [28]
Ganz gewiß bi siene Fahn.

He ging gliek mit starken Träden, [29]
Ahn to singen, ahn to bäden, [30]
Gra'r [31] na de Apthek henin,
Namm de Lerre, [32] steeg na baben,
Ging bi 'n allegröötsten Haben,
Un söcht sienen Dood darin.

Disse Gift füng an to glieden.
Kamen nich bald ann'e Tieden,
Will 'ck na dissen Gift hengahn.
Jochen fratt, de Keek [33] wurd ſchumen,
Heel [34] in beide Hänn' de Dumen,
Meend, he könn nich länge stahn.

He ßleek [35] sick na 'n Herrn sien Timme, [36]
Meend, as wenn 't vö'e 'n Ogen ſchimme't,
Esmeet sick in den'n Lähnstohl dahl,
Dacht an Vaare, dacht an Moore, [37]
An de Süste, [38] an den'n Broore,
Säär ſ' Adjü [39] woll hunne'tmal.

De Aptheke kamm anwanken [40]
Un ging deep in sien Gedanken
Ruhig na sien Stuuw [41] henin.
Kuum dat he sien'n Pels afftagen, [42]
Sach he Jochen, hö'et em klagen; —
„Jung! wu'e kümmst du hi'e herin?

Up mien'n Lähnstohl? Tööf, [43] du Lümmel!
Meenst d', as wenn du up den'n Schimmel
Von dien Vaares Grootknecht runkst? [44]
De Karbatſch de ſall di li'en, [45]
Mienen Lähnstohl to ſchampi'en! [46]
Segg mi, wo'erum du hallunkst?"

„„Herr! — ick kann — keen Antwoad — gäwen,
Bald is't ut — mit mien jung Läwen,
Eslahn Se mi nich, — bün bald dood!"" —
„Jung, wat fehlt di?" „„Gift heww 'ck krägen."" [47]
De Aptheke was velägen
Un kreeg ſchi'e [48] de sweere Noth.

„Gift hest d' krägen, Jung? wo'enäben?
Gegengift will ick di gäwen,
Segg mi man, wo'e d' 't [49] krägen hest."
„„Wa'ed mit mi bald — ut — utwäsen."" [50]

---

ihn als Dienstboten. 14 dieser mußte heute. 15 kaum daß Herr und Kochinn nur wichen. 16 glichen. 17 gar. 18 gesotten. 19 wirst. 20 Ohren. 21 Wasser. 22 ersaufen. 23 trocken. 24 leichten. 25 wahr. 26 ware. 27 Feuer. 28 alle zusammen. 29 Tritten. 30 ohne zu beten. 31 gerade. 32 nahm die Leiter. 33 Mund, Maul. 34 hielt. 35 schlich. 36 Zimmer. 37 Mutter. 38 Schwester. 39 sagte ihnen Lebewohl. 40 angewandert. 41 Stube. 42 abgezogen. 43 warte. 44 dich streckest und dehnest. 45 lehren. 46 entehren. 47 habe ich bekommen. 48 schier. 49 wo du, es. 50 aus sein

Potts, nu wurd den Herrn mal gräsen, [51]
So was em sien Daag nich wäst. [52]

He möggt Jochen tei'nmal [53] fragen,
Nicks as Utslen un as Klagen
Kreeg he von den Jung herut.
He müst man sien Kåökſch h'rin ropen;
De veteld [54] em 't alltohoopen
Von de brune Bradenhuut.

„„Ja, mien leew Herr, will nich leegen; [55]
Dat Se 't nich to weeten kreegen,
Dacht ick: Help di van de Weld.
Gift heww 'ck vääl, vääl åöweßlaken, [56]
Üm mien Läwen 'n End to maken,
Dat mi ok nich mi'e [57] gefölt.""

Dacht de Herr nich an de Saken,
De dit ganz Spektakel maken?
Ne, do'e dacht he go'e nich an,
Un he meend, dat he Gift frägen,
Müst sick krüzen, müst sick sägen, [58]
Reep: „Ick unglücksälig Mann!"

„Jochen, kumm mit mi henåöwe, [59]
Wies mi, [60] — süh doch, wo'e ick bäwe! —
Wies mi ßwind un gra'r de Büß." [61]
Jochen ßwäkt, [62] de Herr de ßwöögde, [63]
Freud' sick, dat he sick noch röögde, [64]
Geew em go'e ut Angst dree Küß.

De Apthekendö'e [65] ging apen, [66]
Un de Kåökſch fung an to kapen, [67]
Jochen hinne, Jochen vö'e.
Diß de sää: „„Herr, hi'e, do'ebaben, [68]
Seet 't in'n grooten gläse'n Haben, —
Mi wa'ed ßlimm, dat Gift ßleit dö'e."" [69]

Kuum harr he diß Wö'er [70] utspraken,
Dacht de Herr gliek an de Saken,
Un sien Angst de gaff sick gliek.
„Tööf, den'n Gift will ick vedriewen,
Kannst 'n Bäten hi'e man bliewen;
Un Du kumm mit mi, Mariek!"

Herr un Kåökſch de ging'n henuten,
De Apthek de sää i'e buten, [71]
Wat fö'en Gift dat wäsen wi'e.
Un he langt do'erup den Tagel [72]
Von den'n grooten Stubennagel,
Un nu gaff dat keen Quati'e. [73]

„Jochen," sää he, „Du möößt weeten, [74]
De di so een Gift geneeten, [75]
Wa'eden [76] dörch dit Dings kuri'et.
Mithridat un all de Saken
Wa'eden di nich bäte [77] maken,
Ok nich, wenn man däägt [78] purgi'et."

Nu gaff dat mal groot Portschonen,
Unzenwies woll hi'e nich lohnen,
Punnen, Zentne würden dat.
Jochen wurd dat Gift utdräwen, [79]
Lickt sick ok in sienen Läwen
Nich an söten Saken satt.

D. G. Babst.

---

zu Ende sein. 51 grausig zu Muthe. 52 gewesen. 53 zehnmal. 54 erzählte. 55 lugen. 56 ubergeschluckt. 57 mehr. 58 segnen. 59 hinuber. 60 zeige mir. 61 Buchse. 62 schwankte. 63 redete klagend viel durcheinander. 64 ruhrte. 65 Apothekenthure. 66 offen. 67 gaffen. 68 hier, da oben. 69 schlägt durch, wirkt. 70 Worte. 71 sagte ihr draußen. 72 Prugel von Lederriemen, die geflochten sind. 73 Quartier. 74 wissen. 75 genießen. 76 werden. 77 besser. 78 tuchtig. 79 ausgetrieben.

Mundart des Landvolkes zwischen Rostock, Wismar und Parchim.

De Stallknecht as Preeste un de Huusknecht as Köste.

Een Ministe, de sien Garderojungke vefrie'n [1] möß, wörr mit den'n Stallknecht eenig, dat de s' nähmen woll, wenn he 'n Stä'er [2] freeg, wo he könn all Daag in'n Slaaprock mit de lan'g Piep up'n Sofa sitten un sick dree Deel Äten tügen [3] as sien Herr. Kort un good, de Ministe makt sien'n Johann to'n Preeste. Dat he dat nich li'et [4] harr, do'erüm soll he sick keen gries Hoa wassen laten: Du verkündigst Epistel und Evangelium, sagst: ihr Bauern seid Schlüngel, ihr betrügt Gott und euren Herzog alle Tage; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen.

De sülwig Saak was dat mit den'n Köste [5] in dat Dörp, den'n harr de Propost von'n Huusknecht to'n Köste makt un em heeten, he söll man sing'n as de Ann'en [6] all.

As nu de Preeste sien Kanzel bestiggt, fangt he an: „Ich verkündige euch Epistel und Evangelium, ji Bauerns, die Slüngels, ji bedrügt God und euren Herzog all' Tag'; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen." De Köste a͡öwe'st singt: „As de Ann'en all," un do'emit was de Kirch ut. Un so geit dat eenen un all Sünndaag, de God wardn leet.

Do'e will'n de Bu'en sick schi'e von'n Daag'n dohn; [7] se kamen in'n Kroog tosam'n un ahn sick to vetü'en ditmaal, besluten se, se will'n an'n Hettzog gahn un veklag'n den'n Preeste mit sammst sien'n Köste.

As de Hettzog se fragt, watt'e denn all we'rre los wi'er, bringen se i'e Saak vö'e, se harrn wi'ere nicks gegen se intowenn'n, as i'e Preeste de harr nich studien'n li'et, un i'e Köste könn nich sing'n; de Preeste vekündigt se dat Epistel un Evangelium: ji Bauerns sied Slüngels, ji bedrügt God und euren Herzog all' Tag'; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen — un de Köste sung jümmewääg: „As de Ann'en all." Wenn ju'g [8] Köste singt as de Ann'en all, spreckt de Hettzog, worans sall he denn bäte sing'n, un wenn ju'g Preeste Epistel un Evangelium vekündigt, so is dat de christlich Li'er; wenn he ju'g seggt, dat ji God un mi all Daag bedreegt, so hett he Recht. Bedreegt ji nich jug'n God un ju'g Seelen Seligkeit, un mi üm Koppgeld un Konterbutschoon? Disentü'en [9] nich ju'g Jungs all Ogenblick van't Volk? [10] Dat ji a͡öwe nich dohn will'n, wat de Preeste ju'g heet, do'efü'e kriegt ji fiew un twintig [11] up'n Buckel. Ju'g Preeste un Köste a͡öwe'st sünd rechtschaffen Lühr, un de Ministe sall an den'n Propost schrieb'n, dat de i'e dat utfarigt. [12]

1 an den Mann bringen. 2 Stelle. 3 verschaffen, machen lassen. 4 gelernt. 5 Küster. 6 wie die Andern. 7 von Tagen thun, d. h. sich todt grämen, außer sich gerathen. 8 euer. 9 desertiren. 10 hier soviel als: Militair. 11 fünf und zwanzig. 12 ausfertigt.

Mundart von Warnemünde.

De Warneminne.

Diß Lied [1] de sind ehn Stenschen wiert, [2]
Will ok mal von en schnacken, [3]
Wiel se ok mit to Rostock hiert, [4]
So wies 'ck en nich de Hacken.

Ick weet nich, wue dat doch van kimmt,
Dat binnen ehn Paar Mielen
Sick eere Spraak so schnatsch utnimmt;
Drüm will 'ck man wiere [5] ielen.

De Mannslied fischen meistens all,
Ok seel'n se Lozen heeten, [6]
Den'n Schippern helpen se, so ball
Se eeren Weg nich weeten.

Se sind tum Deel ok flietig g'nog;
Se hebben eegen Hieser,
Doch keenen Acke, keenen Ploog,
De See de is eer Wieser. [7]

Eer Hieser sind so rein un blank
Un Disch un Steel un Beddeu,
Se weeten na een gooden Fang
De Nedden uttospredden.

Mit jeden Morgen sehn mi jo
De Fruens up den Straten,
Se bringen uns de Fisch all to,
De sick woll eten laten.

Im Sommer kimmt halw Rostock woll
Na Warnemin'n herunner,
Un baden sick dar, Jung un Oll,
Ok scheene Fru'nslied drunner.

De Jungs de diekern [8] ok für Lohn,
Man schmitt en Schilling h'ninner,
Se dreegen [9] aff, de baden dohn,
Bedeenen all as Kinner. [10]

Ick holl se all für goode Lied,
Hebb nicks mit en to deelen,
Denn wenn ick se vetiern [11] un brieb, [12]
So leeten se 't mi feelen.

Dat gah en good, Jahr ut, Jahr in!
Dat will ick jedem winschen;
De Diewel hahl den Wedderſinn
Un wiek van allen Minschen!

---

1 Diese Leute. 2 werth. 3 von ihnen sprechen. 4 gehören. 5 weiter. 6 auch sollen sie Lothsen heißen. 7 Zeiger, Führer, Weiser. 8 tauchen. 9 trocknen. 10 verdienen schon als Kinder. 11 erzürne. 12 necke, affe.

Mundart in der Gegend von Ahrensberg *) im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Ne Piep [1] Toback.

Is doch wat Noas [2] sön'n [3] Piep Toback!
Mien olle gore [4] Piep!
Wua [5] füll [6] ick't mäken in der Welt,
Wia't [7] eens mit mi so slicht bestellt,
Dat ick mi nich mia tähmen künn [8]
Sön'n Piep Toback na mienen Sinn!
Mien olle gore Piep!

---

*) Ahrensberg liegt eine Meile südlich von Neu-Strelitz.

1 eine Pfeife. 2 Rares, Schönes. 3 so eine. 4 meine alte gute. 5 wie. 6 sollte. 7 wär's. 8 mehr gönnen könnte.

Wenn mi wat feht, dat mâkst du fuats,[9]
  Mien olle gore Piep!
Gliek kickst[10] du mi so göötlich an,
Un nörigst, nörigst[11] to di ran,[12]
Dat all mien Gräm un Herzeleid
Den Ogenblick in Rook[13] vegeiht,
  Mien olle gore Piep!

Wua kümmt uns dat so sachting an,
  Mien olle gore Piep!
Jast[14] sträk[15] wi uns un snäweln[16] uns,
Un frägen, wua't uns geht upstunds;[17]
Näst[18] opset wat up dienen Hiad,[19]
De beste Fitibus spendiat,
  Mien olle gore Piep!

Denn paff ick bäben,[20] unna[21] du,
  Mien olle gore Piep!
Doa käm'n[22] wi beid denn so in't Füa,[23]
Un hebbn so up un dup[24] Plesia,
Dat unsen Herzog ganz gewiß
Nich ümma so anmorig[25] is,
  Mien olle gore Piep!

Sfü![26] gähn wi beid so up un dâhl,[27]
  Mien olle gore Piep!
Un smiet[28] wi uns wat in de Bost:—[29]
Flügt 't Rökefaß[30] na West un Ost,
Un Wulkenhimmel bülgen[31] ran,
Wat gähn uns doa Thronhimmel an!
  Mien olle gore Piep!

Is't nich, as kehm de Rook uns näh?[32]
  Mien olle gore Piep!
Denn, mâk wi[33] Kiat,[34] kiat he sick ook,[35]
Un küsselt[36] sick, as wiar[37] he klook,
As wull he gian[38] noch eenmâl tehn[39]
Dörch Nüa[40] un Mund, as dehr't[41] so schön,
  Mien olle gore Piep!

Wua't mi schön deht,[42] dat weetst[43] du jo,
  Mien olle gore Piep!
Mench enen[44] büst du'n Argeniß:
Ick weet nich, wua dat möäglich is;
Mi büst du't nich, du lewes Bloot,[45]
Ick bün di goa un goata goot,[46]
  Mien olle gore Piep!

Ick bliew[47] di goot ook bet an't Graw,[48]
  Mien olle gore Piep!
Un mâk ick goa keen Hehl doavan:
Trett mi de Dodesengel an,
So wull[49] ick, mien letzt Äthentog
Wia'n Tog ut di,[50] mien Piepken noch,
  Mien olle gore Piep!

9 sofort. 10 gleich guckst. 11 nöthigst. 12 zu dir heran. 13 Rauch. 14 erst. 15 streicheln. 16 schnäbeln. 17 zur Stunde. 18 nachstdem, nachher. 19 Heerd. 20 oben. 21 unten. 22 da kommen. 23 Feuer. 24 vollauf. 25 immer so armuthig. 26 sieh. 27 auf und nieder. 28 schmeißen, werfen. 29 Brust. 30 Rauchfaß 31 wallen, wogen. 32 nach. 33 machen wir. 34 Kehr. 35 kehrt er sich auch. 36 kreiselt. 37 wäre. 38 als wollte er gern. 39 ziehn. 40 Röhre. 41 thäte es. 42 thut. 43 weißt. 44 manch einem. 45 liebes Blut. 46 gar und gar zu gut. 47 bleibe. 48 bis an's Grab. 49 wollte. 50 wäre ein Zug aus dir.

An Düaten.

(Von'n twelfjoaschen Jung.)

— Ook goata veelmâl dank wi di,
Lew Düaten,[1] foa den schönen Slie;[2]
Du hest Bewies uns werra[3] geben,
Dat wi tosâm as Frün'n[4] leben.

Hüt[5] Middag kehm[6] de Slie ganz frisch
Up unsen lütten[7] runn'n Disch. —
Wat smeckt he schön, — tomâlen mi,
Wenn ick bedacht, he wia[8] von di.

Mien Swesta har den Fisch goot kaakt,[9]
Se har en[10] mit frisch Bottä[11] mâkt;[12]
Doa stippt[13] ick sacht mien Tüften[14] in,
Un denn so wuppti wuppti rin![15]

1 Lieb Dörtchen. 2 Schleihe (ein Fisch, cyprinus tinca). 3 wieder. 4 als Freunde. 5 heute. 6 kam. 7 kleinen. 8 wäre. 9 gekocht. 10 hatte ihn. 11 Butter. 12 gemacht = angerichtet. 13 da tauchte, tunkte. 14 Kartoffeln. 15 hinein.

So hew ick di'n ganz oarig Beten [16]
Von dienen schönen Sliefisch eten; [17]
Sön'n Diat [18] löppt [19] hia nich allto oft
Uns inna Köä [20] so unvehofft.

Kumm du nu sülwst man ball eens hea, [21]
Dat Schrieben wad een'n ümma swea;
Denn willn wi mündlich uns bi di
Jast [22] recht bedanken föa den Slie.

To d'n Polteåbend.

(De Brutmann was Prinzenlihra un de Brut Schoolmamsell. 'n Mann mit Kelln up'n Puckel kummt rin nåra Stuw un segt:)

God'n Åbend hia!
Se waden [1] nich ve öäwel [2] nehmen,
Dat ick so grårs Wegs rinna kåm.
Ick ging hüt Åbend hia dörch Gråbow
Un hüat, [3] morn [4] süll hia Hochtied syn.
Na, wenn ick wat von Hochtied hüa,
Denn wad [5] mi gliek [6] dat Hart so week: [7] —
Ick dacht, wißt hen [8] un sehn eens to,
Wua Brut un Brutmann låten dohn, [9]
Wenn't ook man is so dörcha Döa, — [10]
Un nu bün'k hia —
Un gråtulia.

'ch Gott, 't möt [11] doch ganz wat Prächtigs syn,
So Mann un Fru tosåm,
Wenns' beid so recht na'n anna sünd,
Un dehlen Freud un Gråm,
Ick wüßt nicks up de ganze Welt,
Wat Stich mit sön'n Poa Minschen hölt;
Denn sünd se flietig, [12] bråw un goot,
So hett't mit däglich Brot
Nich Noth,
Brukt Jera Kopp un Glira,
So helpt uns' Herrgott wira. [13]

Man to! [14] Se [15] kann dat goa nich fehlen.
Ick hüa, Se hebbn sick öäwerall
So holln, [16] as Recht un Billigkeit,
Un alle Minschen sünd Se goot;
Herzbråwe Frün'n hebbn Se erworben;
Doabi sünd Se gesund un frisch: —
Mi dücht, wenn't Eenen glücken kann,
So ståhn Se beid mit båben an.

Still eens! ick hew hia [17] noch
Ne rechte schöne Kell, —
De will ick Se veian. [18]
Ick wünsch, dat ümma 'n Ketel [19] vull
Se hebbn doamit to rüan. [20]

Se [21] gew ick gian [22] sön'n lütten Stock,
He deht de Jugend goot.
Sön'n Prinz is öäwast [23] wol wat fien,
Doa müch he doch nich anlegt syn.
Se waden't wol am besten weeten.
Uns' Herrgott wad in Gnåden geben,
Dat Se veel Freud an em erleben.
Wat wiat möt 't syn, [24] sön'n Fürstensöähn
Mit Heil un Segen uptotehn. [25]

Un nu wi'ck ook nich länga snacken. [26]
Ick wünsch Se, as ick wünschen kann,
Von Herzen Glück un Segen an.

Meckelnborg.

Uns' Meckelnborg dat gehta mit,
Ick woll't süss ook nich löben: [1]
Nu hew'k mit mennig suan'n Tritt [2]
Müsst Lür [3] un Land dörchstöben,
Doa seh'k [4] denn nu ganz åpenboa, [5]
'Tis up de Welt nich mia so roa, [6]
As bi uns Meckelnbörga.

---

16 So habe ich dir ein ganz artig Bißchen. 17 gegessen. 18 Thier. 19 lauft. 20 Kuche. 21 selbst nur bald einmal hieher. 22 erst.

1 werden. 2 fur übel. 3 hörte. 4 morgen. 5 wird. 6 gleich. 7 das Herz so weich. 8 willst hin. 9 lassen thun, aussehen. 10 durch die Thure. 11 es muß. 12 fleißig.

13 weiter. 14 Nur zu! 15 für: Ihnen. 16 so gehalten. 17 habe hier. 18 verehren (der Braut). 19 Kessel. 20 ruhren. 21 Ihnen (dem Bräutigam). 22 gäbe ich gerne. 23 aber. 24 etwas werth muß es sein. 25 aufzuziehn. 26 reden, schwatzen.

1 glauben. 2 mit manchem saurem Tritt. 3 Leute. 4 da sehe ich. 5 offenbar. 6 nicht mehr so schön.

Mundart Vorpommerns.

Lewark [1] un Sünn. [2]

Lewark is all tidig wach,
Stigt so hoch, so hill. [3]
Weetst du, wat dat singen mag,
Weetst, wohen dat will?

Lewark flügt an't Sünnenhuus:
„Lewe Sünn 't is Tiet.
Nacht versoop mit Mann un Muus,
Un dien Weg is wiet.

„Möst den Himmel hoch herup,
Möst de Wulken daal. [4]
Maak nu schwinn [5] de Ogen up,
Schlaap en anner Maal!"

Vaagel Lewark is vörut,
Sünn is bi de Hand,
Se so fründlich as 'ne Bruut,
He de Musikant.

Lüttes [6] Lewark! groote Sünn!
Sünd ji ju [7] so god? —
Wenn ick mit ju flegen künn,
Freut ick mi all dod.

1 Lerche. 2 Sonne. 3 schnell, dringend. 4 hinunter. 5 geschwind. 6 kleines. 7 seid ihr euch.

De Hünen.

Up de Barg daar baaben, [1]
Ach, wat groote Steen!
Up de Barg daar baaben
Is de Stadt to sehn.

Groote Riesen legen [2]
Daar in Suus un Storm,
Puchten all un segen [3]
Naa Jakobi Thorm.

Wullen dat nich liden,
Prester, Krüz un Kark, [4]
Füngen an to striden,
Weg dat Paapenwark! [5]

Hu, wat Steener flögen,
As de Haagel so!
Riesenwiewer drögen [6]
Steen von unnen to.

In de Barg begraaben
Sünd se een bi een,
Up de Barg daar baaben
Is de Thorm to sehn.

1 da oben. 2 lagen. 3 sahen. 4 Kreuz und Kirche. 5 Pfaffenwerk. 6 trugen.

An de Stettiner Kooplüde. *)

Kinder, för dat Publikum
Latet true Wünsche hören,
Floreat commercium!
Denn dat bringt to Glück un Ehren;
Ja, förwoar, vör allen Dingen
Moot det Koopmanns Goot gelingen,
Süst [1] gelht oalles scheep un krumm.

Kommt, ji Schipper von de Swien! [2]
Moakt den wackern Koopmann rieker,
Kommt, versorgt uns hübsch mit Wien,
Füllt de Kasten, Keller, Spieker,
Bringt uck Kaffee unsern Wiewern,
Süsten müchten se sich iewern, — [3]
Un uns Knaster, Knaster, de recht fien!

*) Ein verbreitetes Volkslied in Pommern. 1 sonst. 2 Swine. 3 ereifern.

Mundart Neu-Vorpommerns.

Dat Vöägling.

Ehn buntes Vöägling so keck un flink,
Ehn lüttes,[1] lewes, lustiges Ding,
Dat satt upp'n Bohm un was so vergnögt,
As wenn de Frühling al[2] Blomen wegt.

Dohr[3] kamm ehn jungen Jägersmann
Un keek von fiern[4] dat Vöägling an,
Un dacht bi sick: „Ick will doch probiren,
Ob ick kann ehn geschickten Schuß vullführen.“

Un dohrmit spannt he ohk den Hahn
Un kamm noch'n Beting[5] neger to gahn;
Un puff! — dat Vöägling lag in'n Schnee,
Un farst em mit sien blödig[6] Weh;
Ihrst wull he noch von dannen fleegen,
Averst he kunn siene Flüchten nich rögen.[7]
„Ach, herrst[8] du mi in't Hert doch troffen,
So dürft ick upp'n Dod nich so hoffen,
Mi von miene zitternde Angst un Pien
Un von mienen groten Schmerz to befrien!“

Un doon[9] keek he den Jägersmann
Recht mit siene klähren Ögings[10] an
Un säd[11] to em: „Ick bidd Di sihr,
Scheht doch kehne lütte Vöägel mihr,
Verschon' doch ähr unschuldig Leben,
Dat enn[12] de lewe Godd hett geben;
Ick was so jung un was so froh
Un freugt mi to den Frühling so,
Un all miene lütten gohden Frünn',[13]
De köän' mi nu gär nich wedder finn'.“[14]

Un ball was ohk dat Vöägling dodt,
Un den Jägersmann siene Hand vull Blohd.
Ach, wenn dat doch dat letzte wihr,[15]
Un he schöht[16] kehne lütte Vöägel mihr!

1 kleines. 2 schon. 3 da. 4 schaute (guckte) von fern. 5 ein Bißchen. 6 blutig. 7 seine Flügel nicht regen, rühren. 8 hättest. 9 dann. 10 Äuglein. 11 sagte. 12 ihnen. 13 Freunde. 14 finden. 15 wäre. 16 schösse. 17 ihm.

Denn würd' ähr unschuldig Leben un Singen
Emm[17] dusendmal mihr Vergnögen bringen.

Luise N...st.

De Vöägelkens an L. N...st.

Du gohdes Herz, de Vöägelkens
De weeten Di dat Dank,
Un äpnen ähre Schnäwelkens
To Dienem Lobgesang!

Dien Leid[1] dat hett uns Freden schafft,[2]
Denn jere[3] Jägersmann,
De sünst so oft na uns gepafft,
De denkt gewiß darann.

Noch liggt de Schnee upp Busch un Feld
Un bringt uns Ungemak;
Denn unse Köäk[4] is schlicht[5] bestellt,
Ohk fehlt uns Dack un Fack.

Doch wenn im Frühjahr Allens bleugt[6]
Un Allens gröhnt un lacht,
Sick Allens to einander neigt,
Wat sünst där nich ann dacht:

Denn laht de olle Stadt torügg[7]
Un Allens, wat Di preßt;
De Nachtigall un Grasemügg
De geben denn ähr Best.

Un all wi annern stimmen inn,
Sobald Du man erschienst;
Wi hämm't[8] to gohd mit Di im Sinn,
Weil Du so gohd dat meenst.

De Stieglitz un de Hämperling[9]
De spälen upp mit Macht;
De Bookfink röppt sien: Pink, Pink, Pink!
De Kukuksköster[10] lacht.

1 Lied. 2 Frieden verschafft. 3 jeder. 4 Küche. 5 schlecht. 6 blüht. 7 zurück. 8 haben es. 9 Hänfling. 10 Wiede-

De Lewark [11] trillt von baben dahl, [12]
De Roordump pänkt von fiern;
De Zeisig un de Nachtigall
Sünn knapp darvöär to hür'n.

De Wippstaart [13] sitt upp sienen Steen
Un wippt un schleet den Takt;
Musch Adebår, [14] de Langebeen,
Hett upp de Poggen [15] Acht.

So hämm wi Allens arrangirt
In'n Brunnen [16] un to Pütt; [17]
Kumm nu man ball ganz unschenirt
Un bring den Frühling mit!

B.......t.

Wi sint söäwen.

(Vergl. Wordsworth's: We are seven.)

— Een eenfach Kint,
Demm licht [1] de Athem geht,
Demm Liew un Seel' vull Läwen sint,
Wat dat von'n Dod woll weet?

Ick truff [2] 'ne lütte Buerdihrn,
Se säd', se wihr acht Jåhr,
Rund um hung dick um Kopp un Stihrn
In Locken åhr dat Håår.

Se was man bürisch antosehn,
In Tühg ging se man schlicht,
Åhr Oog wihr schön, wihr går to schön,
Mi freugt åhr hübsch Gesicht.

„Schwestern un Bröder, lewes Kint,
Segg' mi, wo veel sint ji?“ [3]
Se sprack: „In All'm wi söäwen sint!“
Un keek grot upp to mi.

„So segg' mi doch, wo sint denn de?“ —
„Söäwen sint wi,“ — namm se't Wurt — [4]
„To Franzburg wahnen von uns twe,
To See sint ohk twe furt.

---

hopf. 11 Lerche. 12 von oben nieder. 13 Wippschwanz, d. i. Bachstelze. 14 Monsieur (Musje) Storch. 15 Frösche. 16 die parkähnliche sogenannte Brunnen-Au bei Stralsund. 17 ein Kirchdorf bei Stralsund.

1 leicht. 2 traf. 3 wie viele seid ihr? 4 nahm sie's

Twe von uns liggen schon in'n Graff, [5]
Mien' Schwester un mien Broder;
Bi'n Kirchhoff, wenig von enn' [6] aff,
Wahn' ick mit miene Moder.“ —

„Du seggst, dat twe to Franzburg sint
Un twe to See sint wech;
Doch ji sint söäwen — lewes Kint,
Kann dat woll so sinn? Segg'!“

To Antwurt mi dat Mäken gaff:
„Ja, unser söäw'n sint wi,
Twe von uns liggen schon in'n Graff,
De Boom steht dicht dabi.“ —

„Du löppst, [7] mien Kint, springst in de Höcht,
Hest Läwen noch in'n Liew;
Doch wenn al twe in't Graff sint bröcht, [8]
Denn sint ji jo man fiew.“ — [9]

„Åhr Graff is gröhn, Du kannst dat sehn“ —
Se mi to Antwurt gaff —
„Bi Moders Dör, [10] twölf Schritt davöär,
Dår [11] sint se Graff an Graff.

Ick strich [12] dår Strümp so mennigmal,
Sööm dår an Dook un Kleed,
Sett upp de gröhne Grund mi dahl
Un sing' an se een Leed.

Un oft na Sünnenunnergang,
Wenn't hell noch is un klår,
Dräg' [13] ick dårhen mi Spies' un Drank
Un äht [14] to Abend dår.

Toihrst [15] bleef uns' lütt Hanning [16] dodi,
Se lach un klagt so sihr,
Bett Godd se fri maakt von de Noth,
Doon sach ick se nich mihr.

Un upp den Kirchhoff wurt se bröcht,
Un doon den Sommer dörch
Doon spälten um åhr Graff wi recht,
Ick un mien Broder Jörch.

Un as de Ihrd [17] von Schnee wurt witt,
Un ick leep hen un her,

Wort. 5 Grab. 6 ihnen. 7 läufst. 8 gebracht. 9 fünf. 10 Thür. 11 da, dort. 12 stricke. 13 trage. 14 esse. 15 zuerst. 16 Hannchen. 17 die Erde. 18 konnte. 19 Himmel. 20 weißt. 21 vergebens. 22 blieb das Märchen.

Doon kunn[18] mien Broder Jörch nich mit,
Un he liggt nu bi ehr." —

„Wo veel sint ji denn" — froog ick doon —
„Wenn de twe sint in'n Häwen?" [19]
Dat Mäken sprack: „Du wettst[20] jo schon,
Herr, wi sint unser söäwen!" —

„Doch de sint dodt, de twe sint dodt,
Ähr' Seelen sint in'n Häwen!"
Dat was vergäws,[21] denn immerfurt
Bleef't Mäken[22] doch bi'n sülwen Wurt
Un säd': „Ne, wi sint söäwen!"

H. v. P—e.

Mundart der Insel Usedom.

Sagen.

In ollen tieën, woo noch de riesen hier to lan west sin, dâ is auk mâl ein west, dei het, as dat klauster to Pudagla buucht[1] waar, einen grauten stein nâmen, un het deen vannen Hööfder barg[2] bi Loddin (ännere seggen van Lassân är Grüssow) na't klauster dâl[3] smeeten, äverst de stein is em uute fingern uutglipt un is uppen Kâmker barg bi Pudagla dâl fâllen, un is dun van bâben[4] runner truuëlt un in't wâter liggen bliewen, woo hei noch to seien[5] is. Wiel dun[6] äverst de stein noch wassen[7] deeën, is de stein so weik west, dat de fief fingers sik indrückt hebben, un as hei dun haar[8] wuur, sin dee auk immer noch to seien bliewen, un de kuul,[9] woo hei vannen barg runner truuëlt is, is auk noch to seien.

1 gebaut. 2 Berg. 3 nieder. 4 oben. 5 sehen. 6 damals, dann. 7 wachsen. 8 hart. 9 Grube.

Dâ is auk mâl en riesenminsch west, de het wullen sine geus[1] in't felt driewen, un as dei sin van nander flagen,[2] dâ het hei eine beuk[3] uutreeten, uut dee ein dree auk veer klasper holt haugen künnt, un het sei dâmet alltohope[4] in't felt driewen.

Ên riesenmâken[1] het auk mâl einen knecht met twei ossen unnen hâken un all tüüch[2] in äre schörte[3] packt, wiel är dat lütte[4] wörm duurt[5] het.

1 Gänse. 2 geflogen. 3 Buche. 4 allzusammen.
1 Riesenmädchen. 2 Zeug. 3 Schürze. 4 kleine. 5 gedauert, leid gethan.

Mundart der Insel Rügen.

De soewen Müüs'*) to Pudmin.

To Pudmin bi Swantow up Roien waant vörbissen ene olle Buursfruu, de harr soewen Kinner, lutter Diernš, een ümmer 'n bêten lütter as de anner; eer Mooder heel se smuck in Kleding, un truck[1] se ümmer oewereens an; se harren all bunte Jopen,[2] bunte Schörten, un rode Hüllen[3] up. Up'n stillen Fridach gink de Fruu to Kerken, un leet de lütten Dierns to Huus. Achter'n Awen harr se enen Büdel mit Eppel un Noet henlecht; den wull se 's Namiddaags ere Pööd'[4] henbringen. As de lütten Dierns

*) Die sieben Mäuse; oe ist ein Diphthong, welcher zwischen ö und ä in der Mitte liegt; ö ist das hochdeutsche o in „schön."

1 zog. 2 Jacken. 3 Mützen. 4 Pathchen.

den Büdel to seen kregen, gink't drup loos, un se verteerden allens wat derin was. Doon kam de Mooder to Huus, un keek na'n Büdel; oewerstens[5] door was nich Eppel, nich Noet mier in. Se wurt so dull, dat se sik nich vör'n stillen Fridach schämd', un an to puchen un to fluchen funk: „Gi Musemärten,[6] säd' se, dat ju de Sweerangst! ick wull, dat gi lutter Müüs' würrt!"

Un sü doon so,[7] wat schach doon? Unse Herrgott harr dat Fluchent hüürt, un mit ees[8] leepen in de Stuuw soewen bunte Müüs', de harren een buntes Fell un rode Köpp, jüst as de lütten Dierns bunte Jopen un rode Hüllen up hatt harren. As de Knecht de Stuuwendoer upmaakt, leepen de Müüs' heruut uut'n Huus, na de Günzer Scheed' hen, un so oewer't Schoritzer Feld na Dumsvitz to, in'n Busch herin. De Mooder leep achter an all wat se kunn, un huuld'[9] un handslaagd', un bat unsen Herrgott, dat he eer doch ere Gören[10] weddergäwen müch. Oewersten se kunn de Müüs' nich inhalen.[11] Bi den Busch up'n Dumsvitzer Feld' was 'n Pool;[12] as de Müüs' an de Kant van den Pool keemen, stünnen se noch ees still, un keeken sik üm na ere Mooder, un doon sprüngen se all in den Pool, un versöpen. De Mooder wurt vör Schreck tom Steen. De Pool is noch to seen, un heet de Musepool, un doorbi licht de grote Steen. 'S Nachchens[13] kamen soewen bunte Müüs' uut't Waater, un lopen üm den Steen herüm, un de Steen snirrt,[14] as wenn he spräken wull, un de Müüs' singen denn:

Heruut, heruut, du junge Bruut,
Dien Brüdegam schal kamen!
Se hebben di doch goor to frü
Dien junges Läwen namen.
Sitt de Recht' up'n Steen, wart he Fleesch un Been,[15]
Un wi gaan mit den Kranz,
Soewen Junkgesellen uns ledden schoelen[16]
Juchhe! tom Hochtietsdanz!

Dat bedüüd't, dat de soewen Müüs' noch ees[17] wedder Dierns warden koenen. Oewersten denn so mööt ene Buursfruu wäsen,[18] van den idigen Öller[19] as de Mooder van de soewen Müüs' was, as se uut de Kerken kam, un de mööt soewen Jungs hebben, jüst so olt as de lütten Dierns wieren. Wenn denn de Fruu up eenen stillen Fridach mit ere soewen Jungs sik up den Steen bi den Musepool set't, denn schoelt de Müüs' uut't Waater kamen, un wedder Dierns warden, un de Steen löwt ook wedder up, un wart 'ne Mooder, un se hebben wedder all so'n Tüüch[20] an, as se vör dusent Joor harren. Wenn denn de viertein Kinner groot sünt, frigen[21] se sik, un warden riek un läwen lange Tiet. Doorüm schoelt gi[22] an'n hilligen stillen Fridach nich dawen[23] un fluchen. Dat kann unse Herrgott nich liden.

An die Braut zu Poseritz.

(Von einer Mönkguterinn (von der Halbinsel Mönkgut) in ihrer schwarzen Tracht; sie überbringt ein Paar Pantoffeln und einen Brief von dem Vetter der Braut.)

Go-naawent,[1] lewe Jumfer Bruut,
Se süüt jo noch iel[2] wachting[3] uut;
Kiek se mi man so ööt[4] nich an,
As wier'k van Pack un allemann!

Mi dücht, mi lett dat ook noch smuck,
Wiel ik mien Sünndaagsch Tüüch[5] antruck;
De nige Hüll,[6] de swarte Joop,[7]
Dat schikt sik goor to goot to hoop.

Mien Süsterken[8] lett grüüßen ook,
Se sitt to Huus in Rook un Smook;
Se schraapt[9] de Boors, un kaakt[10] de Grütt,
Tom Reisen is se noch to lütt.[11]

Se hett eer hier torecht wat stoppt,
Un Stich bi Stich to hoop[12] gepropt;
Se prüünt,[13] ik weet nich sülwen[14] wat,
Ik lööw',[15] Muttswesser[16] säd' eer dat.

Ik haal 't nu man ganz driest heruut;
Dat süüt ball as'n Poor Tüffeln uut;
Wenn nich väël Pütten[17] buuten staan,
Denn mach 't tor Noot wol doormit gaan.

---

5 aber. 6 Mauser, kleine Diebe. 7 und sieh da so. 8 mit eins, plötzlich. 9 heulte. 10 Kinder. 11 einholen. 12 Pfuhl, Teich. 13 des Nachts. 14 giebt einen Laut von sich. 15 wird er Fleisch und Bein. 16 leiten sollen. 17 einmal. 18 sein. 19 von dem nämlichen Alter. 20 Zeug. 21 freien. 22 sollt ihr. 23 toben.

1 Guten Abend. 2 zusammengezogen aus „itel," ganz, lauter. 3 Diminutiv von „wacht," munter. 4 spröde. 5 Zeug. 6 die neue Mütze. 7 Jacke. 8 Schwesterchen. 9 schabt. 10 kocht. 11 klein. 12 zusammen. 13 nähte hudelnd. 14 selbst. 15 glaube. 16 Mutterschwester. 17 Pfützen. 18 beschaffen. 19 Liebe. 20 Mutterschwestersohn.

Doch nëëm' se se man goot in Acht,
Se sünt so week un sacht getacht,[18]
Wenn't jo noch wat to kloppen geew,
Se kloppen sacht as lutter Leew.[19]

Ik heww' nu ook noch enen Breef,
Den eer Muttswessersoen[20] eer schreef;
He is mit Sülwer blank bemaalt,
Dat Postgeld is ook al betaalt.

Dat Mittel vör dat Fewer.

Hür, Mutting,[1] sprok een rügensch Bur,
Ganz dütsch un degen[2] von Natur,
Hür, dat du jetzt dat Fewer krigst
Un ganze Dag' to Bedde ligst,
Kann mit de Wirthschaft nich bestahn,
Ick möt wol man to'm Doctor gahn.

Sieh, Arbeit kümmt jetzt äwer noog,
De Acker lurt up Peer un Plog,
Im Goarden sall dat Graben syn,
De Satt sall in de Erd' herin;
Ja, wenn wi so im Winter wär'n,
Wär eher Tiet to febereern.

Wenn man in't Hus nich Ordnung hölt,
Deit Knecht un Diern, wat en'n gefüllt,
Denn is de Katt nich fir in't Hus,
Danzt up de Disch' un Bänk' de Mus.
Lat uns ook een Poar Drier tahlen,
Dat Fewer sall de Düwel halen.

Ja, Vading,[3] seggt' sien Fru un weint,
Dien Rath is wol recht got gemeint;
Doch süht so'n vornehm Doctorsmann
Di kum noch äwer d'Achsel an,
Leist du nich gliek de Dahlers kling'n
Un in sien'n groten Bübel spring'n.

Da kenn' ick dese Herrn to got,
Se rühren ümsünst nich Hand noch Foot,
Ne, ne, de Doctor lett sich dühr
Betahlen sien lütt Stück Papier.
Wat he verlangt, möst du em bringen
Ahn eenen Witten aftodingen.

Un de Apthefer —, Sündengeld
Is't, wat in sienen Kasten föllt,
So'n Volk het goar keen minschlich Hart,
Un het't ook een, is't kahlenschwart;
Drum will'n wi mäglichst uns vör Beeden,
Vör Doctor un Apthefer, höden.

Denn Beede weten stets Bescheed,
Drum schrift de Doctor Krähenföt
Di up't Papier. So'n Dewslatien,
As Hak un Öhs',[4] les't di keen Schwien;
Wenn se nich Hokuspokus drewen,
Glöw man, dat se di dütlich schrewen.

Ne, Vading, wenn ick raden kann,
Denn sehn wi dat noch'n beten an —
Uns' Schäper kennt so mancherlei,
Kurirt by Minschen un by Veih,
Het manches Fewer afgeschrew'n[5]
Un up de Stell is't weggebleb'n.

By mi schlög ook sien Kur wol an;
Drum eh' wi to dem Doctor gahn
Un tahlen da dat blanke Geld,
Dat schwer uns to verdeinen föllt,
Lat doch den Schäper dat probir'n,
De mag mi wol ümsünst kurir'n.

De Schäper was een Hasenfoot,
Dehr weder Gott noch Minschen got,
Een Schuft; wenn he de Fru kurirt,
Wad avendrin de Mann balbirt;
Drum her ook Vading goar keen Uhren
To siene angeradne Kuren.

Wieb! reep he, bist du rasend dull?
De Schäper? de Hallunk? Ick wull
Im dat nich rad'n! käm de hier her,
Earwt ick verdammt dat Fell em möhr![6]
De Knacken wull ick em toschlagen,
He süll s' in Sack na Hus hendragen.

Ne, morgen gah ick na de Stadt
Un hal di vör dat Fewer wat;
Ick glöw, dat do wol Jedermann
Mehr, as so'n Schuft von Schäper kann;

---

1 Mütterchen. 2 tüchtig, rechtschaffen. 3 Väterchen.

4 wie Haken und Ohsen. 5 Fieber abgeschrieben, d. i. durch sympathetische Mittel, durch Worte oder Charaktere an den Betthimmel des darunter liegenden Fieberkranken geschrieben, z. B. „Fieber, bleib' aus, N. N. ist nicht zu Haus!“ oder auch durch Worte, Charaktere in einem verschlossenen Papier oder an einer Schnur, die der Kranke auf der bloßen

Vom Doctor will'ck noch goar nich red'n,
Wiel du mi eben drum gebed'n.

As Morgens früh de Hahn en weckt,
Uns' Bur sien Sünndagsch Tüg antreckt,
Stack eenen Buß sich up de Kuhs'[7]
Un schleek ganz still sich ut dem Hus';
Noch immer summten em de Uhren
Von de verfluchten Schäperkuren.

Wenn he sich sünst von Hus eens makt,
Wurd stets sien Fru so hartlich strakt,[8]
Ook manchmal küßt; doch hett' he hüt
To so'ne Ding' nich recht Apptit.
Verdammt mocht em dat Ding krepir'n,
Dat se en hinner't Licht wull führ'n.

Halv teihen[9] schlog de Thormuhr, hür!
Do käm uns' Landmann an dat Duhr.
He sprok den ersten besten Mann,
Den he da truff, truherzig an:
„Is hier nich jemand uptostaken,[10]
„De miene Fru gesund kann maken?

„Am Fewer ligt se still to Bedd,
„Wiel't ehr nich Dag noch Nacht verlett.“—[11]
„I wat,“ foahrt de em bassig an,
„He möt to'm Plasterjunker gahn,
„Da, wo de beeden groten Lind'n
„Vör't Finster stahn, wad he en find'n.“

Na de Apthek wees' he en rin.
Uns' Bur was froh in sienen Sinn
Un frog, wiel he nicks Arges ahnt,
Ob hier de Plasterjunker wahnt,
Een Mittel müch he em verschriewen,
Sien Fru dat Fewer to verdriewen.

Un de Apthekar, nich to ful,
Paßt links un recht em eens by't Muul;
Drup dacht de Bur, dat dese Schmeer
Dat Mittel vör dat Fewer wär.
Dat Ding lett sich jo licht probir'n
Un mücht veellicht sien Wiev kurir'n.

„Schön'n Dank, Herr Plasterjunker!“ sprok
De Bur un makt sich ut den Rook.

Nu nehm he sich en'n frischen Buß,
Köfft sich en'n Schnapps un ging na Hus,
Dat wohlfeil Mittel to versöken
Un siene Fru eens to verreeken.

Stillschwiegens treet he in de Stuw'
Un packt 'ne Zwetsch ehr in de Huw',[12]
De nich von Stroh was. Von den Schreck
Blev up de Stell dat Fewer weg.
So'n Kur is keenen antoraden,
Het he nich sichre Finsterladen.

Was nu dat Mittel so probat,
Wull he ook danken dörch de Daat.
Vom besten Käs' een halves Schock,
De grötste Mettwust ut den Rook
Wüll he dem Plasterjunker schenken,
De süll noch oft an em gedenken.

Den dritten Dag käm mit des' Fracht
He by'm Apthekar anmaracht:[13]
„Herr Plasterjunker, veelen Dank!
„Mien Fru was to'm krepiren krank,
„Jetzt is se wählig[14] as een Piert,
„So schön het ehr de Zwetsch kurirt.

„Damit ick nu ook dankbar wier,
„Herr Plasterjunker, sehn Se hier,
„So packt ick mi dit beden in
„Un dacht daby in mienen Sinn,
„De Plasterjunker mücht so'n Bet'n
„Wol so byher to'm Frühstück et'n.

As de Apthekar hürt den Gruß,
Wurd em de Kamm all wedder krus;
Doch as de Bur de Mettwust wees'
Un dat halv Schock vom besten Käs',
Makt siene Tung' en'n Wirbeldanz
Üm't Mul herüm, as'n Lämmerschwanz.

„Dat Mittel hulp im Ogenblick;
„Halv hew'ck't man brukt,[15] dat anner will'ck
„Em wedder bringen,“ sprok de Bur,
„Dat Äwrig wad[16] by mi man sur,
„He kann doch mal eens eher eenen
„So'n armen Düwel damit deenen.“

Brust tragen muß. 6 mürbe, weich. 7 Backenzahn. 8 gestreichelt. 9 zehn. 10 aufzutreiben. 11 verläßt. 12 Haube.

13 abgemüdet an. 14 frisch, munter, stark, gesund. 15 habe ich es nur gebraucht. 16 das Übrige wird.

Schwapp! gaw he em eens in de Freet,
Ick mein', föerwahr, wer so'ne Määt
Dagdäglich uptoknacken krigt,
Dem geht dat mit sien Tähnen schlicht.

Eh' de Aptheker sich besunnen,
Was unse Bur all lang verschwunden.

Sagard. E. S.

Mundart des Binnenlandes Hinterpommerns.

Im Allgemeinen sind die hier mitgetheilten Proben in den Mundarten Hinterpommerns abgefaßt, welche in den Kreisen: Fürstenthum, Belgard, Neustettin, Rummelsburg, Bütow, Lauenburg, Stolpe und Schlawe gesprochen werden. Es erstrecken sich diese Mundarten jedoch noch längs der Küste der Ostsee bis in den jetzt zum Stettiner Regierungsbezirk gehörigen Theil von Hinterpommern. Obwohl diese Mundarten in mancher Hinsicht sehr von einander abweichen, so unterscheiden sich doch vornehmlich zwei Hauptklassen derselben, wovon die Eine im Binnenlande Hinterpommerns und die Andere in der Nähe der Küste der Ostsee gesprochen wird. oa und öa sind durchgängig Doppellaute.

Voate Hähnk.[1]

Voate Hähnk was fliet'g, syn Fru, dat Haun[2] was ful. Sei mauk[3] sick nischt to goade,[4] un schafft sick nischt, as wat sei upatt.[5] Voate Hähnk hadd 'n grote Pott, dei was vull Grütt' un Fige.[6] As't nu kolt wurd un Schnei feil, kunn dat Haun buten[7] kei Fauder finne. Nu hungert ehr un sei besünnt sick, wat Voate Hähnk in sym Pott hädd. Dat stund em an un müchr' 't frete. Nu laug[8] sei un säd to ehrm Mann: Voate Hähnk, morgen is Sünndag, un us Frünn loate ehr Kind christen, ick bin tum Vadderer bäde,[9] schall ick man hen? Voate Hähnk säd: joa. Nu gung dat ful Haun hen un söcht 'n Pott, wo em Voate Hähnk verstäken hadd un att em schlicht[10] af. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: Wo hitt[11] dyn Päht?[12] Sei säd: Schlicht af. Voate Hähnk säd: dat is 'n narrsch Noam. As't wedder Sünndag was, sprack dat Haun to ehrm Mann: Voate Hähnk, Voate Hähnk, ick bin to Vadderer bäde, schall ick man hen? Voate Hähnk säd: joa. Nu gung syn Fru hen, söcht syn Pott un att em half ut. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: wo hitt dyn Päht? Sei säd: Half ut. Voate Hähnk wunnert sick un säd: Narrsch Noam. So dehd ok dat ful Haun tum dridde Moal, fratt 'n Pott ut un stülpt em üm, un säd to ehrm Mann: Myn Päht hitt Stülp üm. Voate Hähnk wunnert sick. Nu kräj Voate Hähnk eis[13] sülwste Hunger up wat Gaud's,[14] gung un söcht syn Pott. Doa sach[15] hei, dat de Pott ümstülpt was. Nu feil em glicks in, wo[16] syn Fru seggt hadd, dat ehr Pähte heite: Schlicht af, Half ut, Stülp üm. Dat argert Voate Hähnk un wurd wild, dat em syn Fru vörloage. Nu namm hei se un sedd se up't Hoakelwark.[17] Doa sadd nu 't Haun un hadd Frucht,[18] wyl sei loagen hadd. Nu kamm d'Hoawk,[19] namm se un drägt se wig in syn Huus. As sei doa were, gefeil sei em un leit[20] se läwe un mauk se to syn Wirthin, wyl em syn Fru sturwe was. As Voate Hähnk dat erfaur, verdroot 't em un wull syn Fru wedder hoale. Nu mauk hei sick 'n Woag'[21] van Splitt un namm 'n Pits'k van Tweern[22] un faur af. As hei 'n kort Inn[23] föart[24] was, begegnet em 'n Knul[25] Wull un drin 'n Stoppnoadel. Dei bütt[26] em „gude Dag" un säd:

---

1 Vater Hähnchen. 2 Hahn. 3 sie machte. 4 zurecht, bereit für die Zukunft, in Vorrath. 5 aufaß. 6 Backobst. 7 draußen. 8 log. 9 zum Gevatter gebeten. 10 gerade, eben, glatt. 11 wie heißt. 12 Pathe. 13 einmal, einst. 14 Gutes. 15 sah. 16 wie. 17 auf den hohen Strauchzaun. 18 Furcht. 19 Habicht. 20 er ließ. 21 einen Wagen. 22 eine Peitsche von Zwirn. 23 Ende. 24 gefahren.

Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Hei seggt: Noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Stoppnoadel batt em un säd: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage. Wat wist Du doa? Nu seggt Stoppnoadel: ick schall[27] my räche, 'n Mäke[28] schickt my, dei stoppt sick mit my 'n Strump, ünner dat kamm d'Hoawk un namm ehr 'n Lamm. As Voate Hähnk dat hört, leit hei se upsitte un faure dei Beid' sülwanner. Nu kamm 'n ful Gaus'-Ej,[29] bütt „gude Dag" un fraug: Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Voate Hähnk säd: noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Dat Ej batt: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage, wat hädd hei dy doan?[30] Dat Ej sprack: Hei namm d' Gaus ehr Gößle[31] un ick schall ehr räche. Nu leit Voate Hähnk ok dat Ej upsitte un faure dei tosame sülwdridd. Nu kamm ok 'n Aent', dei wull mit un kloagt, dat d'Hoawk ehr all ehr Kinner noame hädd'. Voate Hähnk namm ok diss' Aent' mit. Drup kümmt noch 'n Zeegenbuck lope, dei sach schlimm ut, syn Oge were roth vam Weine un syn Wange were noch natt van Throane, wyl em d'Hoawk syn einzig Kind noame. Voate Hähnk namm em mit. Tum letzten stund 'n Hauklotz am Weg', dei reip un wull ok mit. Voate Hähnk wull eirste[32] nich un säd: Dy hädd hei doch nischt noame. Dei Hauklotz säd: My hädd hei wol nischt noame, awerst hei hädd up my alles schlacht, wat hei namm, un hei hädd my schünnt,[33] doa hei up my Blaut van manch ünschülig Deird[34] vergoot. Doa namm ok disse Voate Hähnk mit un faure nu sei tosame un keime[35] fort noa Middag in't Hoawken-Nest. D' Hoawk was nich in, so ginge sei drist in't Huus un truffe dat Haun, dat was vergnögt, wie't syn Mann sach, leip[36] up em tau un gaff em 'n Puß.[37] Daun[38] gung sei un sloot[39] up un hoalt Brodt un Fleis'k. Daun eite[40] sei un weren vull Freud. Nu heil[41] sick Voate Hähnk nich up, namm syn Fru un faur met ehr noa Huus. Doa dehd sei em gaut un was 'n fliet'g[42] Wyf.

Awerst d' Hoawk kräj[43] syn Stroaf. Eh hei van syn Jagden kamm, verstoaken sick, dei Voate Hähnk mitbröcht hadd. Stoppnoadel leggt sick up'n Grootvoatestaul, Ful-Ej krop in d' As'k,[44] d' Aent' sedd sick in d' Woatertunn, Zeegenbuck verstack sick hinner't Handauk,[45] Hauklotz steeg up't Dack. As nu d' Hoawk kamm un fund syn Wirthin nich, dei em bett nu koakt un broade hadd, verdroot 't em sehr. Hei sätt sick up'n Staul, doa prikt[46] em Stoppnoadel, faur em in't Lief, dat hei upsprung un wull sick Licht moake. As hei nu in d'As'k scharrt, truff hei dat Ej, dat sprung un begoot em 't Gesicht. Nu kräj hei 'n Schreck, wyl hei stunk un wull sick was'ke. Nu kamm hei by d' Tunn, wo d'Aent' verstäke was. Dei schlaug met ehr Flöagel un mauk em natt bett[47] as hei wull. Nu gung hei noa'm Handauk un as hei 't to foaten[48] kräj, stött em Zeegenbuck beid' Oge ut. As hei didd vernamm, wull hei pröwe, of hei noch seie[49] künn, tratt ut d' Huusdöar, doa feil Hauklotz raf[50] un truff em, dat hei stracks dod bleew.

Nu hadd de Deiw funne, wat alle Deiwe hört.

---

25 Knäuel. 26 bet. 27 soll. 28 Mädchen. 29 ein faules Gänse-Ei. 30 gethan. 31 Gänschen. 32 erst. 33 geschändet.

34 Thier. 35 kamen. 36 lief. 37 Kuß. 38 dann. 39 schloß. 40 aßen. 41 hielt. 42 ein fleißiges. 43 bekam, kriegte. 44 Asche. 45 Handtuch. 46 sticht. 47 besser, mehr. 48 fassen. 49 sehen. 50 herab.

Mundart der hinterpommerschen Ortschaften, die der Küste näher liegen.

Vam Söan,[1] dei sick wat versöcht.

Myn Voate heit[2] Haas[3] Voagelsnest,
Hei was Bu'r in Pomölle,
Hei was 'n Moal up Reise west[4]
Un künn nu wat vertelle.
Hei säd eis[5] tau mi: Dscho wo[6] Jung',
Du mußt dy wat versöke,
Du bliwst mi süß[7] oakroat so dumm,
As Eike[8] un as Böke.[9]
Dat leit ick my nich tweimoal segg'n;
By'm Döschen[10] heil[11] ick so nich Stich,
As wie by'm Plaug un Aegg'n.
Doa hest du tejen[12] Doaler Gild,
Doa brükst du nich to stehle,
Doa kümmst du mit dürch d' ganze Wilt,
Dat darf[13] dy goar nich fehle.
As ick nu kamm, müßt ick heran,
By'm Rhein, an dei Franzose.
Doa keim 'n Moal 'n twintig[14] Mann,
Dei kräje my to foate,
Dei töje[15] my 'n bunt Röckske an
Un meik[16] my tum Saldoate.
Sei schleppte my in't Loazereth,
Sel wulle my kureire;
Doa was kei Stroh, doa was kei Bädd,
Doa müßt ick moal recht freire,
Doa kräj ick nischt as Hoabersleim,
Ook noch nich 'n Moal to drinke.
Ick hadd 'n Schott[17] an't linke Bein,
Mutt uppestäds[18] noch hinke.

1 Sohn. 2 hieß. 3 Hans. 4 gewesen. 5 einmal, einst. 6 Ei wie. 7 sonst. 8 Eichen. 9 Buchen. 10 Dreschen. 11 hielt.

12 zehn. 13 kann. 14 zwanzig. 15 zogen. 16 machten. 17 Schuß. 18 jetzt auf der Stelle, jetzt im Augenblick.

Mundart der hinterpommerschen Ortschaften in der Nähe der Küste, nördlich und westlich von Köslin.

Diese Mundart unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß st nicht scht, sp nicht schp, sch aber wie sk, bisweilen auch getrennt s ch, ausgesprochen wird. j im Anfange der Sylbe, womit das Wort beginnt, wird wie dsch gesprochen.

Dei Noth vam Bure.

Nu, Chim,[1] du sühst dscho[2] ut
As 'ne bedreuwte Kuhn,[3]
Du kümmst vam Kroame-Markt,
Bist nich 'n bädje duhn.[4]
Wo, Kracht,[5] wo geit dat tau?
Is't Beir of all verboade,
As't mit 'm Brannwin is?
Bewoar us Godd in Gnoade!
Wo ward 't denn tolitz[6]
Noch disse Welt ergoahn?
Dat sühst du wol, Matin,[7]
Wo 't in de Welt togeit;
Doch kumm eis[8] noa 'm Berlin,
O Godd's Gerechtigkeit!
Doa geit 't noch duller rund!
Ick smeet myn Toback nedder
Un köft my doa 'n Pund,
Dat düch,[9] dat dy de Blädder!

1 Joachim. 2 ja. 3 kalekutisches Huhn. 4 betrunken. 5 wie, der Tausend! 6 zuletzt. 7 Martin. 8 einmal. 9 daß

Vö'm Krieg gaw't jedwed' Stunn'
Pricks eis [10] so veel Toback
För dree Lübschilling [11] d' Pund,
Wo leiflich [12] hei vam Smack!
Nu mußt, o wo verdrütt't!
Föst'halben Schilling gäwe
Un is doatau nist nütt!
Wo su'r ward eim dat Läwe!
Verhungre möten ball
Us' Ossen, Pär [13] un Köj', [14]
Un nist heww wi! 't is all! [15]
Us' bädje Koon un Höj, [16]
Ach! wo bedreuwt is dat,
Möt wi oahn Räsonnire
Draguners in de Stadt
Tum allerbeste stüre. [17]
Dat leiwe Koon stund dünn,
Un doa ward nist [18] noa froagt,
Lohn will dei Knecht, dei Jung,
Ok hewwe Lohn dei Moagd.
O Godd, betracht de Tyde!
Oanmöaglik köan wi me [19]
As wi itzsündes [20] leiwre,
Dei Last drückt us to sehr.
Am Togveih fehlt mench Höft, [21]
Dat Feur' [22] is äwerhöft.
Schlecht is dat usig [23] Lohn;
Wenn use hellje [24] Kracke
Ne me [25] im Springe goahn,
Dann giw ehr [26] öwer'n Nacke.
Un döste [27] mußt du doatau,
As jenne blinne Kau.
De Wulf, de Wulf, de lädje Wulf,
Dei mutt us ok noch hije. [28]
Wo voake [29] plegt hei wol
Noa use Päre frije.
Veläde [30] beet hei my
De brune Wallach dod
Un noch 'n Kalw doatau,
Wat bringt dat nich fa [31] Noth!
Herr Godd, wä hadd' dat meint!
Usinnig warn wi noch
Un hewwe 't wol verdeint.
O Lüd', wat wer' wi doch
Vö'm Krieg fa grote Narre!
Dunn [32] wull wi mit Gewalt
Us' eigne Herre ware. [33]
Jedweder säd dunn ball:
Hei wer' nich unne an.
Dunn wer' wi upsternoats, [34]
Oanmöaglik kunn dat goahn.
'N Bu'r bliwt Bu'r oahn Roads,
Kann aegge, vleuge, [35] feure [36]
Un nich me veel doatau;
Doch kann hei nich regeire
Mit alle syne Deire. [37]
Wo bleewst du, gaude Tyd,
As man att Fleis'k un Smolt,
Recht gaude Ejeklüt? [38]
Nu hädd ma [39] kuum dat Solt
Tum bädje [40] Kohl un Röwe.
Ne'n Beir [41] ka [42] ma utpröwe.
Nu ka ma för syn Geld
Ne'n Sluckske Brannwin hope, [43]
Dei Brüer [44] säde all:
Wi hewwe ne'n Groape, [45]
Wi baanne [46] ne'n me.
Mit Haas [47] springt Trin ne me,
As wol vör dissem schach. [48]
O Lüd', dat is 'n Dag!
Dei Pipsack ka us 't Geld
Nich ut de Fike [49] hije.
Wä giwt nu noch 'n Kloatsch? [50]
Wä hädd nu Lust to frije? [51]
Dei Pipsack möckt [52] us nich
De leddje Moage satt.
Dat Gillbeir [53] is vaby,
Nist me is in dat Fatt.
Ma is all [54] ganz verdröjt [55]
Un nich 'n bädje fett,
De Näs' is eim so spitz,
Doa ka ma Müs' mit finge.
Dat Putzmetz [56] is so dü'r,
Ma mutt de Boart awsinge. [57]
O Brüning, [58] du ligst doa!
O wer' ick ok so wiet,
So kweim [59] ick van de Ploag,
So kweim ick eis to Row [60]
Un hadd' 'n bätre Dag!

---

dich. 10 genau noch einmal. 11 Lübecker Schillinge. 12 wie lieblich. 13 Pferde. 14 Kühe. 15 es ist aus, zu Ende. 16 Korn und Heu. 17 steuern; senden. 18 wird nichts. 19 mehr. 20 jetzt. 21 Haupt. 22 Fahren. 23 unser. 24 abgemagerten. 25 nicht mehr. 26 ihnen. 27 dursten. 28 necken, anführen, um etwas zu entwenden; listig rauben. 29 rüstig. 30 jüngst (verlitten). 31 für. 32 damals. 33 werden. 34 halsstarrig. 35 pflügen. 36 fahren. 37 mit allen seinen Thieren. 38 Eierklöße. 39 man. 40 Bißchen. 41 kein Bier. 42 kann. 43 aufbringen, kaufen. 44 Brauer. 45 Graven, Tiegel von Erz oder Eisen. 46 brennen. 47 Hans. 48 geschah. 49 Tasche. 50 lustiges Essen. 51 freien. 52 macht. 53 Pfingstbier. 54 schon. 55 vertrocknet. 56 Rasirmesser. 57 absengen. 58 Bräunchen, so wird der braune Wallach angeredet, welchen der Wolf todt gebissen hat. 59 käme. 60 Ruhe.

Hi[1] in hädd 'n Olle-Beltzer Kind schräwe, wat dei im Kaspel[2] to Olle-Beltze, Preiste, Lehrer un de Gemein to ehrm Köning Friedrik Willem de Veirt'n ganz uprichtig spreike am 14. September 1840, as hei dürch dat Kaspel faur.

O Köning, nich in Syden,
Wi koame nich in Pracht,
Doch wenn Du us wist lyden,[3]
Sin wi ok nich veracht.
Dyn Hand müch wi Dy drücke,
Dyn Könings-Hand is leiw,
Dyn Könings-Og to blicke
Us Aller Will us dreiw![4]
Wi häwwe wol vernoame,
Dat Dy de Voade sturw,
Un as dei Botschap koame,
By us all Lust verdurw.
Hei hädd as Lannes Voade
Ut Knechte Kinner moakt,
De Wöst,[5] vörhen versloate,
Wurd unner em all[6] broakt.[7]
In Freeden kunn wi bliwe
By synem Regiment,
Un Lehr[8] un Arbeit driwe
Bet hen to usem End.
Drum wern wi ok vertoaget,[9]
As dod diß Köning bleew,
Wi häwwe um em kloaget
Um dissen Voade leew.
Wi häwwe um em sunge,
De Throane in dem Og,
As use Klocke klunge,
Nimmed[10] de True[11] log.
Wi häwwe för em bäde
De groten Voade us:
Leiw Godd, loat em nu träde
In Dynet[12] Himmels Hus.
O Köning, Voade's Söane,[13]
Nu koame wi to Dy
Un bidden Alle schöane:
Stoah Du us fürder by.
Stoah by us, Lannes Voade,
Wi truen fast up Dy.
Lenk us noa Dynem Roade,
Wi brüken[14] em ok hi.
Regeir us fast,[15] in Freeden,
Dat use Filler[16] blöhn,
Un wi, oahn Wedderreden,
Vör alle Lanne grön'n.
Nu will wi för Dy bäde
Un Dyne Königinn,
Du hest as Voade läde,[17]
Wat bringt Dyn Kinner Sinn.
To Ehren will wi läwe
Dy, Köning, Du bist gaut![18]
Wi un us' Kinner sträwe
För Dy met usem Blaut!

A. Gossow, Preiste to Olle-Beltze.

---

1 hier. 2 Kirchspiel. 3 leiden. 4 trieb. 5 Wüste. 6 schon. 7 beackert, gepflügt. 8 Religionsübung, Gottesdienst. 9 verzaget. 10 Niemand. 11 Trauer. 12 Deines. 13 Sohn. 14 brauchen. 15 fest. 16 Felder. 17 gelitten, ruhig zugesehen. 18 gut.

Mundart Danzigs.*)

De Seelenwandering.

En Gespräk tweschen twe Puren.

Joost.

Na Pauls, eck wensch von Harten Glöck!
Jun[1] Jahn es von de Reis gekamen;
Eck sach emm man det Ogenbleck,
He sitt[2] schmock ut, häst[3] togenamen;
Dat schwarte Kled, de Fedderhot
Steit emm, der Duhs! recht extra god.

Pauls.

Dat sall eck glowen; man de Jahn
Kost ok en Schwaret,[4] kann eck seggen;

---

*) Wie sie am Ende des vorigen Jahrhunderts in Danzig noch allgemein und vorherrschend war, und zwar im geselligen Leben, zumal in Mennonitenfamilien, mehr als Hochdeutsch gesprochen wurde. — Vergl. die treffliche Abhandlung über die Volksmundarten der Provinz Preußen von Prof. Dr. Lehmann, Gymnasialdirektor in Marienwerder. Preuß. Provinzialblätter, Januarheft 1842.

1 euer. 2 sieht. 3 hat. 4 ein Schweres. 5 sterben.

Dat kam mi op den Bibel an,
Denn jahrlikſch wer wat toteleggen.
Man wat de alles häſt gelerd,
Es ok en ſchönen Schelling werd.
Eck ſpar oft Näs on Ohren op,
Wenn he ſo anfängt to vertellen;
Wat häſt de alles en den Kop!
He ſchnakt, dat eem de Ohren gellen.
Man wenn dat wahr es, wat he ſecht,
Denn häſt ons Predger doch nich Recht.
Seht, Vader, eck verſtah man nich
Dat Ding ſo ſennrik värtoſtellen,
Et es ok gar to wunderlich,
De Jahn kann dat man recht vertellen.
Ons Predger ſecht doch, dat de Dod
De Menſchen drägt en Abrams Schot.
Min Jahn lacht äwer ſonem Schnak;
He ſecht: de Geiſt kann gar nich ſtarwen,[5]
Dat Lief[6] nennt he den Madenſack,
Den waren ok de Maden arwen.
On onſe Geiſt kregt ſin Verblief
Stracks wedder en een ander Lief.
So bleſt he emmers op de Welt
On kröpt[7] op ene Stopenledder.[8]
Dat es en Ding, wat mi gefällt.
Denn hört, nu ſecht min Jahnke wedder:
De klenſte Worm häſt enen Geiſt,
De äwer alle Stopen reiſt.
He ſecht: Ganz unden ſteit de Lus,
On häſt de op den Kop gekrägen,[9]
Denn kröpt är Geiſt en ene Mus,
De häſt all enen grötern Brägen,[10]
Denn en de Elk,[11] denn en dat Schap,
Bett endlich en de kloke Ap.
Wat men jü,[12] Jooſt? Son Düwelskop
Secht driſt to ju on mi: Herr Broder;
He ſtigt en Stopken höcher op
On ſchlikt en ene Menſchenmoder.
De dommſte Menſch grenzt an't Gedert,[13]
Jahn mend, eck ſelwſt wer erſcht en Perd.
Man eck ſach emm gramſtürich[14] an
On ſäd: ſoont[15] kann eck gar nich lawen.
Stell, ſtell, Herz-Vader! ſäd min Jahn,
Gleewt he denn, he es all ganz bawen?[16]
Ehr he ſo hoch komt bett em Knop,[17]
Stigt he noch mennge ſchöne Stop.
Ne, gleew he mi man rein gewes,
Dat darf emm ganz on gar nich ſtören,
Dat he en Veeh geweſen es,
He kann noch Land on Lied[18] regeren.
Als Bur deit he jä ſine Plicht,
Ken Wunder, wenn he höcher ſtigt.
Man de hier nich deit, wie he ſall,
De mott, ſäd nu min Jahn ok wedder,
Sobold he dod es, Knall on Fall
Zopp, zopp, herunder von de Ledder;
On ging he ok em Hermelin,
So fahrt he wedder en een Schwin.

Jooſt.

Na Pauls, hört op, mi gruhelt all.[19]
Wenn ſoont ſick mäglich kunn gebohren,[20]
Sett eck den Fot nich mehr em Stall;
De Schlag muſt doch vör Schreck eem[21] röhren,
Wenn ſo de Boll[22] ut ſinem Schlung[23]
Met enmal an to reden fung,
On wenn eck enmal ſchlachten wöll
Een groten fetten Maſtſchabander,[24]
On de ſchregt under lud Gebröll:
Eck ſen[25] de grote Alexander!
Wat fung eck en de Angſt wol an?
Gleew jü, dat eck emm dodſchlan kann?
Mi gruhelt, wenn eck denken ſall,
De Schwinjung dröſt met ſinem Tater[26]
Vur junge Herrſchaft ut dem Stall;
De Deef Kartuſch[27] wer nu min Kater,
On dat för ſinen Sünden Lohn
Em Kujel ſtok[28] een Herr Baron.

Pauls.

Ei, Vader Jooſt, dat es eenboont,[29]
Wat onſe Schwin on Rinder weren,[30]
De Schurkes worden ſo gelont,
On dar ſe nu tom Veeh gehören,
Scher' eck mi väl an är Gebröll,
Wenn eck ſe enmal ſchlachten wöll.
Man, Vader[31] Jooſt, hört wider to.
De beſte Menſch ward ſtracks en Engel,
Sobold he ſtarwt, wie oder wo,
Was he ok noch ſoon armer Bengel,
On kregt een Lief, de es ſo fin
As wie de Spiritus ut dem Win.
De Engels ſend von Gott beſtellt,
Dat ſe hübſch motten darop denken,
De Menſchen hier op diſſer Welt
To allem Goden hentolenken.

---

6 den Leib. 7 kriecht. 8 Stufenleiter. 9 bekommen. 10 Gehirn. 11 Iltiß. 12 meint ihr. 13 Gethier. 14 böse blickend.

15 ſolches. 16 oben. 17 Knopf. 18 Leute. 19 mir grauet ſchon. 20 zutragen, begeben. 21 Einen. 22 Stier. 23 Schlund. 24 Maſtochſen. 25 bin. 26 treibt mit ſeiner Peitſche. 27 der Dieb Cartouche. 28 im zahmen Eber ſtäke. 29 ei-

Wenn eck erscht so een Engel ben,
Denn sall dat hier ganz bäter sen.
Geiht alles denn na minen Kop,
Denn sall de Bur seck nich mehr plagen;
Podwood [32] on Scharwerk hörd stracks op,
Den Vogt war eck nam Düwel jagen.
On wenn de Bur häst utgeseit, [33]
Denn sorg eck, dat dat Koorn god steit.
De Mäkens salen [34] alle frien [35]
On arbeitsame Männer kriggen;
De Hus- on Veehstand sall gediehn,
Keen Ploggeweng [36] mehr leddig liggen.
Denn waren alle Nahbers stahn
On seggen: Dat häst Pauls gedahn!

C. von Almonde.

Danziger Schiffsjungenlied beim Ablaufen eines Schiffes vom Stapel.

Behaune [1] Reis', Schepper Hartwich!
Meister Zielke sin Fahrtig [2]
Heft enmal ene Reis' gedahn
Ahne Mast on ahne Fahn,
Ahne Seil [3] on ahne Stier, [4]
Heft de Diewel soon Schepp gesehn?
Hurrah! Hurrah!

(Immer dasselbe wiederholt; am Schlusse mit Sturmlaufen auf dem Schiffe.

Beschriewing, wie et bi dem Begrefniß enet warderschen Buhren togegangen.

Wiel eck ju wat well vertellen,
Bed eck, horcht en betken to!
As eck noch to Junggesellen
Hörd, en Vorschken lustig, froh,
Wurd eck ehnmal sehr gebeden
Met to dragen ene Lick;
Von dem Doden let sich reden,
Denn he wör gewaltig rick.

Wör en Buhr en sienem Lewen,
Dem woll mencher Eddelmann
Görn sien Kind tur Fru gegewen,
Awerscht he sach keene an.
Lewd' on storf as Junggeselle,
Sehd: „Wat sall 'ne Fru för mi,
Kam' eck uck schon en de Hölle,
Bliew eck hier man qualenfrie."

Kam de Dod on löt em starwen,
Glick erscheenen, kleen on grot,
Onsre Buhren, siene Arwen,
Funden en det Kastens Schoot
Hundert dusend Steck Dukaten,
Hus on Schien on Land dato,
Garwen hoch emporgeschaten,
Weiten, Garscht- on Hawerstroh.

Wie de Hawkens [1] on de Nawen
Fullen se darewer her,
Awerscht schmock em to begrawen
Namen se sich denner ver.
Motten schon ver allen Fällen,
Wiel he storf as Junggesell,
Em uck dragen Junggesellen
Ewer siene Husenschwell.

Hewwen denn uck mi gebeden,
Dodendräger met to sen,
Holp doch keen Entgegenreden,
Sach dat schon von selwer en.
Hew nu schwart mi angetrocken, [2]
Met Manschetten witt on krus,
Dreid mi en Paar Siedenlocken,
Trat darop en't Dodenhus.

Als sich dit heft togedragen,
Blös just en Oktoberstorm,
Sewen had de Gluck geschlagen
Von dem ohlen Karkenthorm.
Morgens sewen es gerade
För den Buhren tämlich spad,
Awer bi 'ner Tru'rparade
Es et om de Tiet nich schad.

Nu hew eck mi denn begewen
En de Gaststaw. [3] Zestig [4] Gäst
Fund eck schon — en lostig Lewen
Wör't, gerad wie op 'ne Kest. [5]
Schmökten Toback, äten Fladen,

nerlei, ein Thun. 30 waren. 31 Gevatter. 32 Fuhrdienst. 33 ausgesäet. 34 die Mädchen sollen. 35 freien, heirathen. 36 Pflug gewende, Morgen Landes.

1 glückliche; holl. behoud, Erhaltung, Wohlfahrt; adj. und part. behouden. 2 Fahrzeug. 3 ohne Segel. 4 Steuer.

1 Habichte. 2 angezogen. 3 Gaststube. 4 sechzig. 5 Hoch-

Bayerische Staatsbibliothek München

Koken, Stretzel, seet [6] on fien,
Ossen=, Schwien= on Kelwerbraden,
Drunken Schnaps on Ungerwien.

Als et tiegen [7] had geschlagen,
Heet et, nu makt ju t'recht,
Wellen nu den Doden dragen.
Menchem wör dat noch nich recht,
Had geweß noch eent gehawen,
Dacht he nich gerad daran,
Wenn de Dode es begrawen,
Geiht et hier von veeren [8] an.

Kick, [9] da fangt et an to göten, [10]
Naberſch, seht dat Wedder bloß!
Schwarte, dicke Wolken löten
Emmerwies den Regen los.
Alles löt den Doden stahn,
Röckte an den Desch heran;
Bet de Regen wurd vergahn,
Stok man sich de Piepen an.

Ut dem Beerglas wurd gedrunken
Wien on Brandwien wie Koltschal,
„Freude, schöner Götterfunken!"
Sungen nu schon Alltomal.
Fungen Brusbart [11] an to spelen;
Naberſch, hof Ohm Görge an,
En Plesehr deit ons noch fehlen,
On dat was — 'ne Fiddelsmann.

Buten [12] got et emmer driester,
Als de Regen endlich löt,
Kam de Awend, schwart on düster,
Weren schwar schon alle Föt.
Under Deschen, under Bänken
Lag de ganze Bröderschaft,
Nu noch an den Doden denken,
Hade Godes nich geschafft.

Als wi endlich heemwärts gingen,
Wör et spad om Meddernacht,
Met Musik on Leedersingen
Wurd uck eck na Hus gebracht.
Morgen, wenn et seß geschlagen,
Stellt ju Alle wedder en,
Wellen denn den Doden dragen,
Heet et, na dem Karkhof hen.

Punkto seß am andern Morgen
Lag eck noch em Bedd' on schleep.
Om Verspadung voller Sorgen
Wak eck endlich op on leep
Feckskens [13] hen tom Lickendragen,
Wör ju doch de erschte Mann,
Als de Glock had 8 geschlagen,
Kömen endlich eenge an.

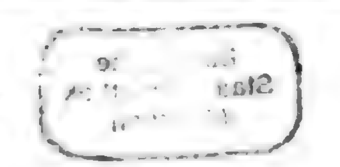
Schlog drop negen, [14] schlog drop tiegen,
Wi schmökten, [15] äten Soltenfleesch,
Drunken denn met langen Zügen,
Fölen [16] wedder under'n Desch.
Als de Andern send gekamen,
Kunnen wi nich länger stahn,
Affscheed hew' wi nich genamen,
Mußten stell to Bedde gahn.

So wör uck de Dag vergangen
On de Awend brok heran, —
Wat se endlich angefangen
Met dem armen doden Mann?
Na, na [17] dree verflatnen Dagen,
Als man endlich sonn darop
Na dem Karkhof em to dragen,
Schlog he siene — Ogen op.

Es uck [18] bold to sich gekamen,
Nam den Arwen [19] Hus on Geld,
Heft [20] sich denn 'ne Fru genamen,
Lewt noch hiet op disser Welt.

---

zeit. 6 füß. 7 zehn. 8 vorne. 9 sieh. 10 gießen. 11 ein Kartenspiel, bei welchem es gewöhnlich sehr stürmisch hergeht. 12 draußen. 13 Dimin. von fix. 14 neun. 15 schmauchten, rauchten. 16 fielen. 17 nach. 18 ist auch. 19 Erben. 20 hat.



Mundart bei Danzig.

Bauernepistel.

Eck heb hier so wat lüdden hören,
Man wöll tom Sinndag op Sullmien,[1]
En Freudendagken celebreren
So recht op Old[2] bi Danz on Wyn.
De Dag heft enen goldnen Schnett,
He kam ver enge twinlig[3] Jahren
Vom Himmel frindlich angefahren
On brocht en Engelken ons met;
Dem Engelken ben eck sehr got.
Drom krebbeld mi ver Freud dat Blot,
Als eck dit hörd', bett en de Finger.
Eck ben wol man en schlechter Jünger
Vom Dichtergott, genemnt Apoll,
Doch wurd mi so ambarschtig[4] voll,
Dat eck nich kunn bim Dreschen blüwen.[5]
Myn Flegel flog stracks äwer Stühr;[6]
Eck lep on socht en Stöck Paper,
Om mi den Kröbbel uttoschriewen.[7]
Drop bund eck wedder enen Kranz,
Ähr,[8] truhtstet[9] Kind, en't Har to flechten.
De Blomen send nich von de schlechten,
De nuscht[10] mehr hebben als den Glanz;
Nee! disse ricken[11] wunderbar,
Man sicht[12] se em Verborgnen wassen;
De söte Blomkens, ja, se passen
Geweß recht schecklich en Ähr Har.
Eck wet, Se wart mi nich verachten,
Dafär kenn eck Ähr väl to got.
Doch word Se wol en besken rod,
Wenn Se dat Ding wart recht betrachten,
Dat so en dommer Ackerschmann
Sich understeiht an Ähr to schriewen,
Wat he doch man sull laten bliewen,
Wiel he kuhm bokschtaweren kann,
Tomal, wenn gar noch spetze Tungen
Ähr darmet foppen op den Dag
On seggen: Armes Mädchen, ach!
Von Bauern wirst du gar besungen!
Drom schwieg Se hübsch von allen[13] stell,
Se kann den Breef ju hemlich lesen
On dohn so, als weer nuscht gewesen.
Dat es't, wat eck Ähr raden wöll.
Sehn denn de Juwfern ok den Kranz,
Dar es nich väl daran gelegen,
Den bringt to Koop ju allerwegen
De erschte beste Blomenstanz.[14]
Man Ähr bliew he tom Angedenken
An enen olen truen Frind,
Bett sich de Glöcklige enst find,
Dem Se sich sammt den Kranz wart schenken.
Ok wenn eck lang ben utgeseit[15]
Em Acker, wor so väle schlapen,
Von de wi Kristen alle hapen,[16]
Se ripen[17] fer de Ewigkeit:
Denkt Se wol noch an dissen Schwank.
Gesundheit, Moot on väl Vergnegen!
De Blomkens motten voort Ähr blegen[18]
Ähr ganzet schenet Läwen lang! —

1 nach Sullmin. 2 auf alte Weise. 3 vor einigen zwanzig. 4 übermäßig. 5 bleiben. 6 rückwärts, wörtlich: über Steuerruder. 7 um mir das Kriebeln (in den Fingern) auszuschreiben. 8 ihr. 9 trautestes. 10 nichts. 11 riechen. 12 sieht. 13 von allem. 14 Blumenverkäuferinn. 15 ausgesäet. 16 hoffen. 17 reifen. 18 müssen immerfort ihr blühen.

Mundart der Danziger Nehrung (Niederung).

Dat verlearne[1] Paradis.

Von enem Metneaber[2] der Pantzker Nearing ter Tid,[3] as de Franschen[4] em Hus on Hof verbrennt hadden. 1813.

Ver[5] Tiden, as't so schnorrig wer,
Dat wie de Mensch so eok[6] dat Der[7]
Noch reden kunn, don[8] weren Rinder
So kleok[9] bol[10] als de Menschenkinder,
On seone[11] wille greauwe[12] Ent
Ferd[13] wie en Firscht är Regiment,
Versteiht sick, onder äres Glicken;[14]
De schlauwe Foss[15] must är nich ricken,
Sonst kreag[16] he är stracks bi ne Schnüt[17]
On alle Herrlichkeit wer üt.
So hadd nu jeder enzge Schlach
Von Veeh eok sinen egnen Schach.
De föhrden Krig om klene Seaken
Recht so als't nü de Menschen meaken.
Se beten[18] sick enander dod
On schwelgten recht en Flesch on Blod.
De Mensch kreag so wat nich te ricken,
He must dat man von Wids bekicken;[19]
Denn ohne Hörner, Klauen, Start[20]
Sat he em Garden engespart,[21]
Herüter durst he sick nich weagen,
Sonst kreag de Bar[22] em bi den Kreagen.
Oft sat he biglick[23] wie em Drom
Op enem hogen Kearschberbom[24]
On sach den Lauen[25] Breaden freaten,[26]
Wenn he must Awt[27] on Wearteln[28] eaten.
Dat ging em barsch en't Hosd[29] herom.
He säd: Wi send doch schlagschen domm;
De lewe Gott nennt sont onschuldig,
Ons meakt et awerscht ongeduldig,
To setten wie de Mus em Loch,
On büten grült[30] en Mensch sick doch.
Hadd wi man Hörner oder Klauen,
Wull wi ons eok herommer hauen
On nähren ons von Flesch on Blod,
Dat wer wol emmersch noch so god
Als Wearteln, Plümen oder Veren,[31]
Von de wi ons nü motten nähren.
So morrden[32] alle, grot on klen;
Wat kunn wol anders nü geschehn? —
De Düwel kreag dat Ding to hören.
Wacht![33] säd de, ju[34] woll[35] eck bekehren.
He kam als wie en hübscher Mann
Em schönen groten Garden an,
On plapperd pure schneaksche Seaken;
Om se recht niüschirig to meaken,[36]
Brogt he eok Breaden en de Pann
On lit dat schmecken Mann för Mann.
Gotts Lichting![37] nu ging't an't Schmerlexen.
Wat es dat? kann de Kerdel hexen?
So fuschelt en dem andern to,
En Mensch läwt noch enmal so froh
Bi sone leckre Traktementen!
De Düwel säd: Seht, dat sen Enten,
Dat es en Stöck vom jungen Reh,
Dat Schmorflesch es vom Ossenveeh;
Kamt, schmeckt enmal den solten Schinken,
Dear lett sick billig god op drinken.
Dat klene Breadken es en Lamm,
De grote es en Rinderkamm,
Jenn Hotschpotsch[38] dat send junge Düwen.[39]
So let he alles em beschnüwen,
On alle freten vör Gewalt.
Met enmal schreg[40] de Düwel: halt!
Wöll jü sont[41] emmersch eok geneten,
Denn mot eck ju ersch lehren scheten;
Begegent ju denn eok en Bar,
Denn heft et nie met all Gefahr;
Jü flitschen[42] em denn dörch de Neren,

1 verlorene. 2 Mitnachbar. 3 zur Zeit. 4 Franzosen. 5 vor. 6 auch. 7 Thier. 8 da. 9 klug. 10 bald. 11 so eine. 12 wilde graue. 13 führte. 14 Gleichen. 15 Fuchs. 16 bekam, kriegte. 17 Schnauze. 18 bissen. 19 begucken, anschauen. 20 Sterz, Schwanz. 21 eingesperrt. 22 Bär. 23 gänzlich. 24 Kirschenbaum. 25 und sah den Löwen. 26 Braten fressen. 27 Obst. 28 Wurzeln. 29 Haupt, Kopf.

30 und draußen graus't, grauet. 31 Birnen. 32 murrten. 33 wartet. 34 euch. 35 will. 36 neugierig zu machen. 37 Blitz. 38 Fleisch in kleinen Stückchen; holl. hutspot. 39 Tauben. 40 schrie. 41 wollt ihr solches. 42 schießt.

Dat he nich ene Flet[43] kann reren.[44]
Man darfär, dat eck ju dit lehr,
Gäwt mi als junem[45] Herrn de Ehr.
Den Garden hier den mot jü miden,
Gott kann dat Dodschlean[46] nich recht liden.
Kamt, bed't mi an, fallt op de Kne,
Eck föhr ju eok mank't[47] leiwe Veeh.

(mit dem Pfeilbogen); holl. flits, Pfeil. 43 Flesse, hier uneigentlich gebraucht. 44 rühren. 45 eurem. 46 Todtschla-

Gesegt, gedean. Nu wurd geschaten,[48]
De schöne Garden ward verleaten,[49]
Dat Veeh verlor vör Angst de Spreak,[50]
De Mensch blef awerscht doch en Teak.[51]
Erscht lehrd he sick dat Veeh bedwingen
On denn met sine Bröder ringen.
De böse Krig kam en de Welt;
Nu es dat met ons schlecht bestellt!

gen. 47 unter das. 48 geschossen. 49 verlassen. 50 Sprache. 51 Narr.

Mundart Königsbergs.

Trine onn Dschin.[1]

Goode Morge, truutste Gevaddersche, wie geiht ett? —

Wie wart ett gâne, ömmer koddrich[2] onn lostig. —

Jâ, Tschin, de Tiede ware von Jâr toh Jâr schlächter, onn Bracherke[3] öss[4] mien Breederke; âwer watt hällpt datt Granse,[5] Stâne onn Klâge! Ömm Harfst plömmpert[6] ett mänchmâl von bâwe raff, watt vom Himmelke kâme kann, âwer ömmer blösst gruriget Wädder, onn weinich schient de Sinnke dorch de Schwaarke.[7] Sunnstige Jährsch hadde wi doch ömmer e Märrtiensgans toh vertäre, âwer wer unnder onns ârme Lied' kann sick hiedigen Dâgs betäme,[8] e Gansrommp toh koope? Öck[9] boot hiede schon förr een hundsmägret Dink twei Gille, onn de Buhrschfruu schlooch mött de Hand onn säd: dei Tiede sönnt verbie! —

I jâ, Trine! datt öss wâr, allet dieër onn dâbie kein Verdeenst, kein Handel onn Wandel nich. Du kannst ârbeide, datt di de Pluhts[10] vöre Föte söllt, onn du kröchst vär[11] Ditke Dachlohn. Wovon sullst du läwe, wovon di watt opp et Lief schaffe? Eenem stâne de Hâr toh Barg, wenn datt wedderhenn so gâne sull. Mienem seelge Mann schwând mändchmâl so watt, onn hei säd: „Moder, Moder, wenn de Pollak keine Wittinne[12] mähr schöckt, motte wi alle opp Strommp onn Stâhl kâme!" onn pass mâl opp, hei heft Recht! De Prägel öss woll noch âpe,[13] âwer Schwâgersch Juhlke ähr Mann, wo opp de Spiekersch toh dohne heft, hällpt ähr anjetzo toh Huhs Spuhlke mâke onn Gârn spönne. —

Jâ, datt Juhlke jachelte[14] fröjer, als dien Schwâger noch am Läwe onn goht ömm Stand wär, mött de Kopp heromm onn wull ömmer hoch ruht; dâ wär ähr de greidige[15] Dressler, wo dernâh önn de Fremd gink, omm de Welt toh beseehne, toh schlächt. Nu mach sei toh Tiede an emm denke, wenn sei griene mott, datt de Kinger[16] nâh Broot schrieë, onn sei nuscht heft toh gäwe. Wie mott sick een ârmer Mönsch doch so stömpre, omm ehrlich dorch de Welt toh kâme onn Jettweedem gerecht toh ware. —

Datt meen öck uck; âwer ett öss doch bäter, ârm sönn onn ruhich önn't Fädderlant kruupe,[17] als so een rieker Spötzbub, wo wie Dâgdeef dâm leewe Gott de Dach wechstellt, dräwer sömmelâhrt,[18] wie hei de Lied' âwer't Ohr haue kann onn bie Schlâpenstied ömm Bedd sick rommwölltert[19] onn nich önnschleppt.[20] —

1 Regina. 2 lumpig. 3 Bettler, Zusammenscharrer; die Diminutive sind in der Königsberger Mundart sehr vorherrschend. 4 ist. 5 Greinen, Weinen. 6 regnet giessend. 7 Regengewölk. 8 gönnen, zu gute thun. 9 ich. 10 Lunge, auch Eingeweide. 11 vier. 12 lange Kähne, in denen aus Polen Getreide kommt. 13 offen, nicht zugefroren. 14 fuhr (mit dem Kopfe) fröhlich und lustig umher. 15 der grosse und schlankgewachsene. 16 Kinder. 17 kriechen. 18 nachdenkt.

Kick mâl de Kährl von Offzier an, wo dâ verbiegeiht. Jâ, de Soldâtepoppkes häbbe ett bie onns goht. Hei sprißt de Beenke, wie de Vâgel, von welkem hei de Fäddre opp dem Hoht drâcht; hei mâkt de Dâmkes Kratzföt, kickt de Lieds önn de Fönster, gröppt nâh 'em Fädderhoht, geiht toh Huhs, frätt, söppt onn schleppt goht. Sei lâte de Bärgerschlied' onn de Buhre förr sick ârbeide onn dooge toh nuscht als tomm Dohtscheete. Kunne dei önn Freedenstiede nich grohtendeels affgesett ware? Glick wäre de Affgâwe onn de Akzise nich so groht, onn wi Ärme wäre bäter dran. —

Gevaddersche, sie stöll! opp e däget Muhl kömmpt nich sölle[21] e däge[22] Hand. So watt passt förr de Manns, nich förr onns domme Wiewer. Kömmpt Tied, kömmpt Râth. Ett wart doch nich ömmer so bliewe. —

Datt gäw' Gott! Wäre de Mönsche bäter, wulle de Tiede bohl bäter sönn. Atgees! — —

Na schlach, Nâbersche! wohenn so ihlich? du warscht mi doch nich so verbieloope, ohn' goden Dach toh segge onn toh frâge: wie geiht? watt mâkst? —

Jâ, jâ, mien Ohlerke! öck micht woll däm Diewel oppe Renn loope, wenn öck man wußt, wie öck däm Dschahn,[23] mienem leewe Sähn, wo biem Meister Klaus Schusster lährt, hällpe kunn. —

Datt deit mi schwâr leet; watt fählt emm denn? —

Hei keem ährgistre toh Huhs onn klâgd äwer Schwollst uht heeler Huht am Hals. Nu öss ett e grohtet Jeschwür, ganz klâr onn volläddich,[24] onn schon ömmer schient e Peddik[25] ruht,[26] äwer noch wöll ett gâr nich oppbräke. Uck schwiemschlââcht[27] de ârme Jung ömmer henn onn her onn schröcht[28] mi de Ohre voll äwer Rieting[29] ömm Kriez onn äwer Stöch önne Siede. —

Bruukst du denn gâr nuscht?

Na nu, Nâbersche, war öck denn nuscht bruuke? Schon'e hallwe Dâler hebb öck önne Dokterapptheк uhtgespâge,[30] äwer ömmsonst. Nu hör öck von Bârbants Jötte, datt önne Wittgarwer Dwärgaß[31] e klooke Fruu wâhnt, dei schon mänchem gehollpe, wo de Doot huppuch drooch. An sei wöll öck mi wende, ähr e Pâr Bund' Pötterzöllge,[32] Gâhlmähre, Pasternack onn e Pâr Höhft Kommst[33] bringe, onn öck gloow, sei wart mi toh tröste weete. —

So geiht ett, du leewer Gott, ömmer watt Niës onn sölle watt Gohts. —

J jâ! — Onn nu kömmpt mi noch datt, datt miene Dochter tomm ärschte önn'e Deenst geiht, onn hiede hebbe wi schon de fiewonntwinntichste October. Öck bliew denn moderwint alleen onn Allet mi opp'em Hals. Kein ohlet onn marohdet Kirrassierpâhrt kann ett so schlömm hebbe, als öck! Datt öss rein tomm Verzâge! Ach, öck mott schluke,[34] mien leewer Dschahn wart an mi denke; glick wöll öck wiederloope. —

Na, Nâbersche, verzâg nich, ett wart uck noch emâl onns de Weite bleeje.[35] Önne Fierstund wöll öck anhorche kâme, watt de klooke Fruu gemeent heft. Läw woll! — Dei öss krank onn dei; durscht öck dâ nich von Glöck räde bie disse schlömme Tiede, datt öck noch gesund sie?

Lipp onn Hangs.

Lipp, mien Breederke, öck hadd bie onns hiede e scheene Spââß. —

Na segg, spood[1] di äwer, Hangs, öck hebb weinich Tied, denn miene Fruu Meistre ähr Oogäppelke, de Herr Studdjosus onn Schusterssähn, schöckt mi nâh'e Päckke von dierem Luuswenzel[2] onn schröch[3] mi önn't linke Ohr, datt mi ett noch ömm rechte bruhst: Fataler Pechengel, nimm deine Füße in die Hände! —

Lippke, doh däm Fieblatschke[4] datt tomm Gefalle onn mi uck, legg diene Beenkes äwer disse Eckstееn, befâht se mött de Klaue onn hâr mi an! —

Jâ, Breederke, ett wart woll Rieting[5] gäwe, wenn öck däm Herre Jung' toh spâd kâm, äwer onnser Oellermann Barth heft schon mänchmâl eenem ârme Lährborsche opp'em Puckel gebonnert, onn ett wär nich emâl Donnerschdâch, wie hiede. Ei watt, öck lâht emm wachte.[6] —

19 herumwälzt. 20 einschläft. 21 selten. 22 gute, tüchtige. 23 Christian. 24 mit Eiter angefüllt. 25 Mark (das Innerste); angs. pitha, engl. pith. 26 heraus. 27 schwankt ohnmächtig hin und her. 28 schreit. 29 Reißen. 30 ausgespien, für: nutzlos ausgegeben, vergeudet. 31 Quergasse.

32 Petersilie. 33 Kopfkohl. 34 schlucken; das Schlucken wird für ein Anzeichen gehalten, daß eine theure Person an den Schluckenden denkt. 35 der Weizen bluhen.

1 spude. 2 Lausewenzel, schlechter Rauchtaback. 3 schrie. 4 dem Fibelhelden, Spottname der Studenten. 5 Risse,

Dâh deiſt du recht! Juhn [7] Studdentke wart, wenn hei ſick uck'e Wärdelſtund ſpäder de Piepekopp mött Knaſter vollſtoppt, doch man däm ſeelge Perſeſſer Kant ſo ſchlachte, [8] wie'ö Mollkedeewer [9] däm Höhnerhâwke. [10] —

Na nu babbel nich, vertell mi, watt juh förr'e Spââß hadde! —

Toh mienem Meiſter köm hiede Morgens e Kährl, mött'e groht Pungel, [11] ſchwarrte Kopp onn foſſge Bârt onn ſäd: Bedenken Se doch den armen Handwerks-Kſellen! Mien Meiſter: Von wo ſie juh, Muſſjöh, onn welken Gloowens? Hei greep nâh ſiene roode Wonnze [12] unndre Gurkenäs, ſtelld ſick önn Poſetur onn reep: Flenſchpurger bin ich und meines Glaubens ein Schuſter. Mien Meiſter ſchoof de Zigg [13] opp eene Sied, ſchmuhſterd [14] onn ſäd: Bliewt bie mi, ſett juh dâhl [15] onn verſâhlt diſſe Steewel. Vörr Freide pudſcheid [16] hei däm Meiſter de Backe, ſtoppt ſick'e Preemke Toback önn't Muhl, neem de Spannreeme toh Hant onn kloppt opp'et Lädder mött 'em Hâhmer, als wär hei biem Wallkmeller önne Lähr gewäſe. —

Na, watt ſäd diene Fruu Meiſtre dâtoh? —

Datt kann man ſick denke. Dei gluhpt ährem leewe Mann vonn'e Sied an, wie hei giſtre däm Erkuhter. Sei hadd' nu toh Mödbach e Fräter mehr onn mußt önn't Kätelke, wo de Knâhkeſopp kähkt, e Stoppke Wâhter tohgeete. Buhte [17] önne Köch mach ſei ſcheen gebrommt hebbe. Mött'em Klockeſchlach twâllf wurd gegäte. De Meiſterſche mucht woll bang ware, datt ſei toh korrt keem onn ſchnarrd dorch'e Näs: de Knâhkens ſönnt doch ömmer datt bäſte. Ja, ſäd de Flenſchborger, drum will ich die Knochen vor Ihnen laſſen, onn greep däg [18] nâh 'em Fleeſch. —

Donner jâ! datt wart ährem Giezmâge ſcheen gefalle hebbe! —

Mönſch, [19] ähr ginge de Ooge äwer, als hadd' ſei Zipple gerahke; [20] ähr Muhl kruhſd ſick biem Knâhkebeſuhge, als wär önne Weekwann [21] voll Ätik [22] gewäſe. — Näh'm Äte neem ſtracks de Flenſchborger ſien Pungel, ging quanzwies wech opp'e Herrberg onn ſull noch wedderkâme. Mi plinkt hei âwer toh: Junge, nimm dein Leder in Acht! —

J jâ, Hangs, opp mienem Lädder wart woll de Spannreeme e Naſchwalzer danze, wenn öck toh Huhs kâm. De Herr Studdent wart de Menuhtkes mött'e Bröll angekickt hebbe, onn denn, Puckelke, frei di! Ann'e Plommpeëck önne Fierſtund ſeehne wi onns wedder.

Hiebe. 6 warten. 7 euer. 8 gleichen, ähnlich ſein. 9 Molkendieb, ein weißer Schmetterling. 10 Hühnerhabicht. 11 Bündel. 12 Bart. 13 Schlafmütze, auch Perrücke; Ziggerverſähler, Spottname für Perrückenmacher. 14 ſchmunzelte. 15 nieder. 16 ſtreichelte. 17 draußen. 18 tüchtig. 19 Menſch. 20 Zwiebel gerochen. 21 Weichwanne. 22 Eſſig.

Mundart bei Königsberg.

Mien Flaſchke.

Det Morgens, wenn eck ut dem Bedd
Mien Fotke hebb herut geſett,
Denn ſeek eck mi mien Kannke,
Wo eck mi Kaffe koke kann,
Denn gah eck, mak mi Fierke an,
Brenn Bohne en mien Pannke.

Eck hebb e rechte gode Pann,
Eck ſchafft ſe mi dit Jahr man an,
Eck kofft ſe vom Pollacke;
So kann eck mi ok manchet Mal,
Wenn eck e bedke Deeg behol, [1]
E dege [2] Pannkok backe.

On Schnieſke [3] awer ſchnuw eck ok,
On ſull eck ok dat letzte Dook
Mi von de Kopp afknepe:
So lat eck mi doch Senktemer,

Det andre Tieg's [4] so gren wie Gersch,
Mi ut de Stadt met bringe.

On wat mi denn noch leiwer es,
Als du, mien leiwet Schniefke, best,
Dat es mien Branntwiens-Flaschke!
Eck sie [5] ganz ohsig, kos nich wat,
Denn drink eck mi am Schnapsöke satt,
Glick geit et: Wischke, Waschke!

On wenn mi denn met aller Macht
De Kolke [6] plagt bie Dag on Nacht,
Denn drink eck flietig Schnapsöke;
O Schnapsöke, o verlat mi nich,
Denn glow mi, eck verlat di nich,
Du kannst de Kolke mindre.

1 Teig behalte. 2 einen guten, tüchtigen. 3 Schnupftaback. 4 das andere Zeug ist. 5 ich bin. 6 Kolik.

Mundart Samlands

(zwischen Ostsee, Pregel und Deime).

Mien leewer Herr, eck wa enne wat vertelle von de Underhördschkes. [1]

Bie demm fröhere Kreeger [2] Hans en Ålexwange, dei schonst sehr lang doht ös, hadde sick de Underhördschkes angewennt, ehre Teppkes [3] oppe Heerd te stelle on an sienem Fier te koke. De Knechts on de Mergelles [4] mâkte sick äwer den Spââß, uhtgekemmde Hâr en't Fier te schmiete, on dâ dei ohl Hans sehr vehl Gesind heel, sau kunne de Underhördschkes kein Bätke [5] runderschluke, âne [6] een Hâr dren te finde. Se beschwerde sick bie emm östersch wegen disse Ångetâgenheit [7] on badde, se afftestelle, äwer emsonst. Teletzt tâge se aff, bunde äwer noch verheer de beide beste Peerd vom Kreeger an de Zägels tesamme on hengde se äwer eene Balke em Stall sau opp, datt von jede Sied ent bommeld.

Wiegenlied.

Die Bauersfrau.

On wenn et regent, denn ös et natt,
Denn geit min Mann nich nâ de Stadt.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann.
Schlâp en, min Kind, en goder Roh,
Mâk dine blanke Ochkes to!
Wisch, wisch, wisch 2c.

Mann.

Fru, wat singst du doch hüde ser dammliget Tig? [1]

Frau.

Eck kann doch singe, wat eck wöll,
Eck krieg doch sonst min Kind nich stöll.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann.
Schlâp 2c.

(Der Liebhaber klopft.)

Frau.

Hei ös e rechter Dommerjâhn,
Kann hei denn gâr kein Dütsch verstâhn?
(Mit Betonung.)
Min Mann ös to Hus 2c.

(Der Liebhaber klopft weiter.)

Frau.

Dâ mag dat Donner on Wedder dren schlâhn,
Kann hei denn nich von de Dehr weggâhn!
Min Mann ös to Hus 2c.

(Der Liebhaber entfernt sich.)

Frau.

De Angst de ös nu äwerstande,
Nu ös hei von de Dehr gegange.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann!
Schlâp en, min Kind, en goder Roh,
Mâk dine blanke Ochkes [2] to!
Wisch, wisch, wisch!

1 von den Unterirdischen (Erdmännchen). 2 Krüger, Schenkwirth. 3 Töpfchen. 4 Mägde, Mädchen; litthauisch merga, das Diminutiv mergéle, é wie ä gesprochen und betont. 5 Bißchen. 6 ohne. 7 Ungezogenheit.

1 für albernes Zeug. 2 Äuglein.

Aeltere samländische Mundart.

Anke van Tharaw.

(S. Heinrich Albert's „Arien und Lieder." Königsberg, 1644.)

Anke van Tharaw öß, de my gefölt,
Se öß mihn Lewen, mihn Goet on mihn Gölt.

Anke van Tharaw heft wedder eer Hart
Op my geröchtet ön Löw'[1] on ön Schmart.

Anke van Tharaw, mihn Rihkdom, mihn Goet,
Du, mihne Seele, mihn Fleesch on mihn Bloet.

Quöm'[2] allet Wedder glihk ön ons tho schlahn,
Wy syn gesönnt by een anger tho stahn.

Krankheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn
Sal unsrer Löwe Vernöttinge[3] syn.

Recht as een Palmen-Bohm äver söck[4] stöcht,
Je mehr en Hagel on Regen anföcht:

So wardt de Löw' ön ons mächtig on groht,
Dörch Kryhß, dörch Lyden, dörch allerley Noth.

Wördest du glihk een mahl van my getrennt,
Leewdest dar, wor öm de Sönne kuhm kennt;

Öck wöll dy fälgen[5] dörch Wöler, dörch Mär,
Dörch Yhß,[6] dörch Jhsen, dörch fihndlöcket[7] Här.

Anke van Tharaw, mihn Licht, mihne Sönn,
Mihn Lewen schluht[8] öck ön dihnet[9] henönn.

Wat öck geböde, wardt van dy gedahn,
Wat öck verböde, dat lätstu my stahn.

Wat heft de Löwe dach ver een Bestand,
Wor nich een Hart öß, een Mund, eene Hand.

Wor öm[10] söck hartaget, kabbelt[11] on schleyht,[12]
On glihk den Hungen on Katten begeyht.

Anke van Tharaw, dat war[13] wy nich dohn,
Du böst mihn Dühkke,[14] myn Schahpke, mihn Hohn.[15]

Wat öck begehre, begehrest du ohck,
Öck laht den Rack[16] dy, du lätst my de Brohk.[17]

Dit öß, dat, Anke,[18] du söteste Ruh',
Een Lihf on Seele wardt uht öck on du.

Dit mahckt dat Lewen tom Hämmlischen Rihk,
Dörch Zanken wardt et der Hellen gelihk.

Simon Dach.

1 Liebe. 2 käme. 3 Vernietung. 4 über sich. 5 folgen. 6 Eis. 7 feindliches. 8 schließe. 9 in Deines. 10 wo man. 11 zankt. 12 schlägt. 13 werden. 14 Täubchen. 15 Huhn. 16 Weiberrock. 17 Hosen. 18 Annchen.

Mundart Tilsits und der Umgegend.*)

Ein Tilsiter Schullehrer an den Kronprinzen von Preußen.

Dorchlauchtigster Kronprinz, eck bedd' Emm gar sehr,
Se michte seck gnädig un huldvoll erbarmen
Hier äwer mi kläglgen Stömper, mi Armen!

E Schoolmeister sie[1] eck en Tels',[2] en de Stadt,
Met zehn mal zwälf Dahler det Jahr; es dat wat?

Dat bruhkt manch Offzier schon allehn for sien Pehrt,
Wat he man met Hehg[3] un met Hawer traktéert. —

*) Östlich einer Linie, gezogen von Angerburg bis Tarlaken an dem Pregel, Tariau, Labiau und das kurische Haff, wird auf dem Lande litthauisch gesprochen, jedoch ist in der südlichen Hälfte dieses Bezirkes das Deutsche ausgebreiteter. Südlich einer Linie, gezogen von der Mündung der Ossa in die Weichsel über Freystadt, Deutsch Eilau, Osterode, südlich von Gutstadt und Rößel um Rastenburg bis an den Mauer-See über Angerburg und Goldap, wird auf dem Lande (vom gewöhnlichen Mann auch in den Städten) überall vorzugsweise polnisch gesprochen. Wo das Polnische oder das Litthauische vorherrschend ist, kann natürlich von einer deutschen Mundart nicht die Rede sein. Der Litthauer lernt das Niederdeutsche schnell und leicht, wogegen er das Hochdeutsche gewöhnlich radbrecht.

E Jungske, dat hier en't Gymnasjum kuhm geit,
Un seck noch met amo un τύπτω befreit,
Mott oft schon so väll bloß for Kostgelt betahle,
Wie eck als mien Lohn mi darf Jahr äwer hahle.[4] —

E Dener, de langsamke Akte man drägt,
Hett zwehundert Dahler, dat kribbelt mi recht.
He bruhkt to de Konst kein Exam tu bestahne,[5]
Denn, wer man[6] gesund es, kann drage un gahne.

Ja, wör nu mien Amt schon nich nitzlich dem Land,
Dann blehf eck all geren met leddiger Hand;
Doch Schoole, de mahke dem Mensche erscht mild,
De zeige em bawe[7] dat göttlige Bild;
Se zeig' em de Schönheit von Fräde un Ruh,
Un lehre em: Gott un den König leew du! —
Et hälpt ock, denn wie ehnst wurd' alles vorröckt,
Da blehf et Land Preuße von Ruhe beglöckt.
Korz, wart nich en Schoole recht flietig gelehrt,
Denn motte de Zuchthüser ware vermehrt. —
Dat sehne de mächtige Herrens ock en,
Un quäle ons Lehrersch recht flietig tu sen;
Doch beddet se ener om gröteret Brot,
Well keiner nuscht höre, denn keiner kennt Noth.
Un klagt man all sehr, na denn heht et: „Geduld!
Em Himmel durt lohnet ehnst göttlige Huld!"
De Trost, de klingt niedlich, un es ock recht nett,
Wenn, wat man op Erde hier bruhkt, man ock hett.

So schient mi, jen Landmann de mahkt et nich recht,
De futtert sien Kohke met Stroh man, un seggt:
Em Winter geff, Kohke, väll Melk ohne Hehg,
Em Frehjahr denn war' ock väll Bloomkes di blehg'.[8] —

Durt seeh eck, da schröfft e Sickeltähr[9] opp'e Post,
De krecht e Gehaltke! da hefft man ock Lost.
So kömmt ock durt munter e Konterlehr her,
De tiit geweß äwen so väll, wenn nich mehr,
Bett drehundert, oft ock bett seßhundert Dahler. —
Ja, dat es är Lohnke! — Doch eck sie noch kahler,

Wie spad schon em Winter de aarmste Muhs,
De Nahrung mott sehke von Huhöke to Huhs.
Kuhm häbb eck tu äte, da fehle mi Schoh,
E Mantel, e Rockke, e Brostlatz[10] darto;
Da häbb eck nich Wahnung, da häbb eck nich Holt,
Da fehlt mi e Bohkke, denn Wiesheit es Gold. —
So mott eck denn Stunde ohn Underlaat gäwe, —
Wenn eck se noch kriege kann, — ehrlich tu läwe.
Doch ohne en Wieske, da mucht et tur Noth
Noch gahne, wenn man seck recht quält om sien Brot.
Nu sull eck mi awer stracks nehme e Fruh,
Dat seggt mi mien Dokter, — wiel'k krank sie — wat nu?
E Mäke, dat riek es, dat krie eck ja nie;
Noch letztens prabehrd[11] eck, — se stöwerde[12] mi! —
E aarmet? Ach Gotike! eck hadd' et woll lehf,
Doch wenn man bie Aarmuth de Leew emmer blehf! —
Wie trurig, wenn nuscht es tu nehme, tu bräke;
Wie schömplig, als Spetzbub en Schulde tu stäke;
Wie schmerzlich, de Fruh darnach griene tu sehn'
Vor Sorge; nä! so wör de Welt mi nich schön!
Korz, trurig, sehr trurig! so steit et met mi;
Eck arbeid, wie mancher, un häbb nuscht darbie. —

Drom, huldricker Kronprinz, drom drägt mi dit Mal
Mien Roß äwer Hügel, dorch Wölder un Thal,
Nich etwa tur Mummel am plätschernde See,
Nich etwa tum Schäfer op blomiger Höh', —
Mien Pehrtke dat drägt mi — mi schwindelt de Kopp —
Tu mienem Dorchlauchtigste Kronprinz hinopp!

Da ligg eck en Ehrforcht der Hoheit tu Föte,
Un bedd' Eun, mien Läwe met Huld tu vorseete![13]
Tum Anfang der Werthschaft, ach, schenke Se mi
En Sommke! — Gott weth dann, wie glöcklig eck sie!
Tum Anfang der Werthschaft! denn, ach, da es schwar,
Dat weth eck un seeh eck vorruht opp'en Haar. —

Dorchlauchtigster Kronprinz, doch eh' eck nu schluht,[14]

---

1 kin. 2 Tilsit. 3 Heu. 4 holen. 5 bestehen. 6 nur.

7 oben. 8 blühen. 9 Sekretär. 10 Weste. 11 versuchte. 12 sagte fort sogleich. 13 versüßen. 14 schließe.

Da sprudl' uht dem Herz e Paar Wenschkes mi ruht:

„Tum Niejahr un allen, de Gott gefft darto,
Da sien Se gesund un ock emmer recht froh!
Un Enne Allhohe Gemahlin sull läwen
Recht lang un gesund un hipsch frindlich darnäwen!

Un önstens als König häbb jeder so lehf
Em Vaderland Enne, als de, de dit schrebf,
Damm göfft met Vorgnöge bie Krieg un bie Noth
Enn' jeder met Freude sien Läwe, sien Bloth!" —

Nu hoff eck, Enn' Hoheit lätt mi nich vordarwe,
Un wöll drop met önnigster Ehrforcht erstarwe.

F. B.

Mundart der Deutschen in Litthauen.

Putthöhnke.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Wat deist ön onnsen Hoff?
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du måkst et allto groff.
Mamake ward di keise,
Papake ward di schlåhn.
Putthöhnke, Putthöhnke,
Wie ward et di ergåhn?
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du måkst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Hest Blohmkes affgeplöckt,
Dat Blohmke, dat so fründlich kickt,
Dat söt wie Honnich rickt.[1]
Nu ös Mamake kurrich,
Papake hett dö Knut;
Putthöhnke, Putthöhnke,
Lop ut den Gåerde rut!
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du måkst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Hest je å Sporn am Been;
Huck di doch opp å Perdke,
Denn böste[2] nich mehr kleen.
Denn kannste galloppäre,
As mancher Rieder deit.[3]
Putthöhnke, Putthöhnke,
Galloppär ut den Gåerde rut!
Du plöckst je[4] alle Blohmkes aff,
Du måkst et allto groff.

1 riecht. 2 bist du. 3 Reiter thut. 4 ja.

Dö Liedke.[1]

Opp dö gröne Wese,[2]
Farirommm,
Steit å Bohm mött Näte,[3]
Fari fara derr Näwelke[4]
Derr wunderschenet Knäwelke,[5]
Fari fara faromm.[6]

Wär satt denn då dårunder?
Farirommm,
Dö Liedke, dö junge Jumfer,
Fari ꝛc.

Wär satt denn då dårbi åhr?
Farirommm,
Dö Kristjåhn, då junge Frieer,
Fari ꝛc.

Wat sull sö[7] mött dem Bengel?
Farirommm,
Ös å Mäke[8] wie å Engel,
Fari ꝛc.

Dem wöll wi åhr wechnähme,
Farirommm,
Dem Michel wöll wi åhr gäwe,
Fari ꝛc.

Wat sull sö mött dem Molkebröch,[9]
Farirommm,

1 Die Liedchen. 2 auf der grünen Wiese. 3 mit Nüssen. 4 Wohl nur ein bloßes Reimwort, wie dies in Volksliedern nicht selten ist. 5 für wunderschönes Knäbelchen, Knäbchen. 6 Falls dies nicht ein litthauisches Onomatopoetikum ist, so kann es wohl verstümmelt sein aus: „Fahr herum" oder Ähnlichem. 7 sie. 8 ist ein Mädchen. 9 Molkenbauch.

Ös ä Mäke wie ä Sölwerströch,[10]
Fari 2c.

Dem wöll wi ähr wechnähme,
Faristomm,
Dem Friede[11] wöll wi ähr gäwe,
Fari 2c.

(Nach Variationen ähnlicher Art folgt die Schlußstrophe:)

Dem sull sö woll behole,[12]
Faristomm,
Vom Nieë bös tom Ohle,[13]
Fari fara verr Närelke,
Verr wunderschenet Knäwelke,
Fari fara faromm!

10 Silberstrich. 11 Gottfried. 12 behalten. 13 vom Neuen bis zum Alten, d. h. auf immer und immer. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 1. Heft, Nro. 8.

Mundart Natangens

(um Friedland, Schippenbeil u. s. w.).

Die Erbsenschmecker (oder Erbsenschlucker).

Aus einem diesen Titel führenden Gedicht sind die folgenden in echt Natangischer Mundart verfaßten Strophen, welche besonders den charakteristischen Vokalismus derselben darstellen. Zur Ergänzung des Inhalts dient die in Ostpreußen bekannte, auf Schippenbeil bezogene Sage, daß ein Bauer Erbsen zum Verkauf nach der Stadt brachte und die Einwohner, Alt und Jung, von denselben so lange Proben zum Schmecken holten, bis gar nichts mehr übrig geblieben. Daher soll sich auch jener Spottname herschreiben.

Holla! (Fing er an zu bitten)
Kjinja,[1] foamt doch uopp dai Gaff![2]
Jäck hiäbb Ahrfte von Palkiette,[3]
Sönn sau gehl aff jwunjä Waff.[4]
Sei sönn uok sau zockersiait[5]
Aff gekaukte Fiarkelsiait.[6] — —

(Als alle Säcke leer sind.)

Friait diän Schwollst iänn juhne Moage![7]
Hiäfft miä hiäde dä Pakulls[8]
Denn noah Schöppenpöll[9] gedroage?
J, drömm schloag miä[10] sau dä Puls,
Aff iäck uät diäm Därp ruät fuahr[11]
Uonn diäm lüinkä Schau varluahr.[12]

Ach, wie gait ätt doch miä Oarme![13]
Ach, wie wahrt miänn liäwed Wiäff[14]
Uomm diä schaine Ahrfte karme;[15]
J, wenn jio iänn juhne Liäff[16]
Jeduuchd Ahrfte wuff sau graut[17]
Aff iä Dommnausch Dittkebraut![18] —

1 Kinder. 2 auf die Gasse. 3 ich habe Erbsen von Palkitten. 4 sind so gelb als gewundenes Wachs. 5 sie sind auch so zuckersüß. 6 Ferkelfüße. 7 freßt den Schwulst in euren Magen. 8 hat mich heute der Pikolles (der Gott der alten Heidenpreußen). 9 Schippenbeil. 10 schlug mir. 11 als ich aus dem Dorfe heraus fuhr. 12 und den linken Schuh verlor. 13 geht es doch mir Armen. 14 wird mein liebes Weib. 15 um die schönen Erbsen sich grämen. 16 doch in eurem Leib. 17 jedwede Erbse wüchse so groß 18 als ein Domnauisches Dittchenbrod. Von den Dittchenbroden der Stadt Domnau im Kreise Friedland werden viele Geschichtchen erzählt.

Mundart der Gegend um Rastenburg.

Vom klooke Schniedake.[1]

Et wea[2] emâl e Prinzesse gewaltig stollt; keehm e Fria,[3] so geew se em mâl to rââde op, on wenn he et nich rââde kunn, so was he möt Schömp foatgeschöckt.[4] Se leet ook bekennt mââke, wä't rett, sull se frieē,[5] on migd kâme, wea dâ wull. Toletzt funge söck ook dree Schniedasch tosamme; von deene meente de ölzte, se hädde so manke siene Stöch gedâhn, on hädde't getroffe, dâ kunn et enne nich fähle, se müsde't woll ook hia[6] treffe; de drödde âwascht[7] wea e kleene on nätta fickja Keerdel,[8] de nich mâl sien Hanjwark vastund. Dâ sprooke de twee to em: „bliew man to Huus, du waschst möt dienem Bätke Vastand ook nich wiet kâme.“ Dat Schniedake leet söck âwascht nich afströste on säd, he hädd emâl siene Kopp drop gesett on wull söck schonst helpe, — on ging dahenn, as wea de Wölt sien.

Dâ keehme alle dree bie de Prinzesse on säde, se sull enne e Rathsel opgeewe, et weare de rechte Lied angekâme, de hädde dat Rââde ruht. Dâ sprook de Prinzesse: „öck hebb tweealie Hââ[9] op'em Kopp, von wat forr'e Farw ös dat?“ „Wenn't wieda nuscht ös,“ säd de ēaschta, „et ward schwart on witt sönn, wie Kähmel on Solt.“ De Prinzesse säd: „fâlsch gerââde! reed de angre.“ Dâ säd de angre: „ös't nich schwart on witt, so ös et bruhn on roth, wie mienes Vâdasch Sünndagsrock.“ „Fâlsch gerââde,“ säd de Prinzesse, „reed de drödde, dem seeh öck et an, de weet et gewöss.“ Dâ tret dat Schniedake vâ on sprook: „de Prinzesse heeft e sölwernet on e goldenet Hââ op'em Kopp, on dat sönn tweealie Farwe.“ Wie de Prinzesse dat höat, wurd se blatt on wea va Schreck bohl hengefalle; denn dat Schniedake hadd et getroffe, on se hadd gewöss gegloowt, dat migd keen Mönsch op'a Wölt ruhtbringe. As â dat Hart weddakeehm, sprook se: „damöt häst du mi noch nich gewonne, du mosst noch eent dohne; unga[10] öm Stall ligt e Bââ,[11] bie dem sullst du de Nacht tobringe; wenn öck denn morge opstâh, on du böst noch läwendig, so sullst du mi frieē.“ Se docht âwascht, damöt wull se't Schniedake loot ware, denn de Bââ hadd noch keene Mönsch läwendig gelââte, de em unga de Klaue gekâme wea. Dat Schniedake leet söck nich afschrecke, on sprook vagneegt: „dat wöll öck ook noch uhtrichte.“

As nu de Âwend keehm, ward mien Schniedake runga tom Bââ gebrocht; de wull ook gliek op'et loot on em möt siene Klaue e gohde Wöllkomm gäwe. „Besacht, besacht!“ sprook 'et Schniedake, „öck kann di noch to Röst[12] bringe.“ Dâ neehm et gans gemâgg, as hädd et keene Sorg, Wallnät uht'a Fupp,[13] beet se op on att de Karne; wie de Bââ dat sagg, kreeg he Lost on wull ook Nät[14] hewwe. Dat Schniedake greep ön de Fupp on reekd em e Hanj voll; et weare âwascht keene Nät, singa Steene. De Bââ stöckt se ön't Muhl, he kunn âwascht nuscht opbiete, so doll he ook beet. „Schlagg!“[15] docht he, „wat böst du sa e domma Klott! kannst nich mâl de Nät opbiete!“ on sprook tom Schniedake: „biet mi de Nät op.“ „Kick emâl, wat du sa e Keerdel böst,“ säd dat Schniedake, „häst so e grootet Muhl on kannst de kleene Nät nich opbiete.“ Dâ namm et de Steene, wea geschwing, stöckt dasäa e Nät ön't Muhl, on knacks! wea se op. „Dat Tingj mott öck noch mâl proowe,“ säd de Bââ, „wenn öck et mi bedenk, öck möst et könne.“ Dâ gaff em dat Schniedake wedda de Steene, on de Bââ strappzeert söck on beet so hart he kunn, âwascht du gleewst ook nich, dat he se opgeknackt hädd. Wie dat vabie wea, hâlt[16] dat Schniedake e Viglien unga'm Rock vâ on späld e Stöcksken drop. As de Bââ dat höat, kunn he et nich lâte on fung an to danze, on as he e Wiehlke gedanzt hadd, gefull em dat so woll, dat he tom Schniedake sprook: „höa, ös 'et Fiddle schwâ.“ „Gâ nich, sittst du, möt de Linke legg öck de Finga op on möt de Rechte striek öck möt dem Bââge drop

1 klugen Schneiderchen. 2 war. 3 Freier. 4 fortgeschickt. 5 freien, heirathen. 6 hier. 7 aber. 8 Kerl. 9 zweierlei Haar. 10 unten. 11 Bär. 12 Ruhe. 13 Tasche. 14 Nüsse. 15 ein sehr gebräuchlicher Ausruf, so viel als: Donnerwet-

loot, dâ geit et lostig, hopsasa, falladra." „Wöllst du mi Ungaröcht[17] gäwe?" sprook de Bââ, „so fiddle migd öck ook vastähne, dat öck danze kunn, wenn öck Lost hädd." „Von Harte geern," säd dat Schniedake, „wenn du't lehre wöllst, âwascht wies emâl diene Klaue he, de sönn grusam sea langj, öck mott äascht de Nägels beschniede." Dâ was'n Schrusstock gehâlt, on de Bââ läd siene Klaue drop, dat Schniedake âwascht schrof se fast on sprook: „nu wacht,[18] böt öck de Scheer bring!" leet de Bââ bromme, so väl as he wull, läd söck ön de Eck op e Bund Stroh on schleep ön. De Prinzessie, as se det Âwens de Bââ so grusam sea bromme höat, gleewt nich angasch,[19] as de brommt va Fraid, on möt dem Schniedake ös et uht. Morgens stund se gans ohn Sorg on vagneegt op; wie se âwascht na dem Stall kickt, so steit dat Schniedake gans munta on ös gesung wie e Fösch öm Wâta. Nu kunn se nuscht dawedda segge, se hadd et ver alle vasprâke, on de Könik leet e Wâge kâme, drönne musd se möt dem Schniedake to'a Kark fâhre on sull se dâ getruth ware. Wie se öngestâge weare, ginge de beids angre Schniedasch önne Stall, on schrowe de Bââ loot; de weare fâlsch on gönnde em sien Glöck nich. De Bââ wea nu voll Boossi on leep hinga dem Wâge he. De Prinzessie höat em schmuuwe on wea â[20] angst, dâ säd se: „Schlagg! de Bââ ös hinga[21] ons, on wöll di hâle." Dat Schniedake wea geschwing, stelld söck op'e Kopp, stöckt de Beene tom Fönsta ruht on reep: „kannst de Schrusstock seehne?[22] wenn du nich geist, so sullst du wedda rönn!" Wie de Bââ dat sagg, drellt[23] he öm un leep foat. Mien Schniedake foa dâ rohig ön de Kark, de Prinzessie was öm angetruth, on läwd he möt â vagneegt, wie e Löwrik[24] unga'm Himmel. E Dâhla, wâ't nich gleewt.

ter. 16 holte. 17 Unterricht. 18 warte. 19 anders. 20 war ihr. 21 hinter. 22 Schraubstock sehen. 23 drehte. 24 Lerche.

Mundart zwischen Preuß. Eilau und Landsberg.

De Ungaeadschkes.[1]

Biem fröhere Kröga[2] Hans önn Alexwange, de all sea lang dot ös, hadde seck de Ungaeadschkes angewengt, âh Deppkes opp'e Heat[3] te sette onn an sienem Fia[4] te kâke. De Knechts onn de Mägd mâkte seck âwa den Späß, utgekemmde Haa ön't Fia te schmiete, onn wilt de ohl Hans sea väll Gesing höl,[5] kunne de Ungaeadschkes kein Bösske runga schlucke, ohne een Haa dabönn te finge. See beschweade seck âwa solk Unt[ua]cht[6] onn batte see awtestelle, doach ömmsöst. Teletzt tog's[7] aw, bunge[8] âwa noach tewäre[9] dem Kröga sien beid beste Pead[10] mött de Zägel tehob[11] onn hunge see âwa eene Balke ömm Stall so opp, datt von jeda Sied eent bommeld. De Kröga mag schlaggsche Oge gemächt hebbe, als he obwâcht.[12]

1 Die Unterirdischen, Erdmännchen. 2 Krüger, Schenkwirth. 3 Heerd. 4 Feuer. 5 Gesinde hielt. 6 Ungezogenheit, Unzucht. 7 zogen sie. 8 banden. 9 zwei. 10 Pferde. 11 zusammen. 12 aufwachte.

Et Läwe hängt am siedene Fadem.

Een Weath[1] ut Pobethe hett eenige Mâl vatellt,[2] datt een Mägd (vamuthlich ut Ulekrog,[3] denn önn Ulekrog wähnd see fröja) tum Onfall gekâme[4] onn ann'a Tiet wea.[5] Da wurd see noach mött eene angre Mägd opp'et Fölt gräwe geschöckt. Wie see de Spâdems ansette, sprung ver enne e ganz awscheulich Krät opp.

1 Wirth. 2 erzählt. 3 Eulenkrug. 4 zum Unfall gekommen, d. h. ihre Unschuld verloren. 5 und an der Zeit

De anga Mågd wull de Krät glick mött dem Spådem ätweischlåge, datt goode Mäke äwa höl see terügg onn såd: „Du hest a [6] et Läwe nich gegäwe, du sullst et a ook nich näme!“ Tawill'z [7] wea de Krät vaschwunge. Wie de good Mågd danåh neddakåme sull, köme dree Ungaeadschkes, broachte groote onn rieke Geschenke onn hebbe see getröst, datt de löwe Gott alla tem goode Eng [8] föhre wadt. Ook köme see tem angre Mål dem jung gewoardene King [9] te grateleere, vasprooke da Mågd groote Vadeenst, valangde äwa ook, datt see alle Dåg eene Fennig terügglegge sull, denn, såd's, nåh koarta Tiet sull see te enne te Påde gebåde ware, onn datoo sull see doach e Pådegeschenk hebbe. Darepp nöm's Awschöd, onn obglick et a Mågd wungalich våkamm, datt de steenrieke Ungaeadschkes von åh een Pådegeschenk valangte, so död see doach nåh ähren Befehl. Wie see opp dis Aht eene Dåla gesammelt hadd onn geråd mött ährem Brydgam daraöwa spåsd, wiesde seck de Ungaeadschkes tem drödda Mål onn nich alleen et Brutpaa, ook de bös Mågd lod's [10] te seck önn. De Deenstlüd trude seck te easchi [11] nich te enne te gåne, teletzt ging's de Ungaeadschkes an eene groote Barg nåh. Önn denn Barg stög's rönn. Da wea natürlich alla volla Sölwa onn Gold, önn eenem hübsche Sål löz de Seswehkasche, [12] de see good opnöm onn an een herrlich besett Tåfel nöhdigd. Wie nu de bös Mågd mödd [13] öm Ricktum huggd [14] onn all de Herrlichkeite mött ähre Oge äwakigd, [15] söch see von ohngefäh önn de Höcht onn söch nuscht mea onn nuscht wönja, — ass e schwåre Mehlsteen, de an eenem eenfache siedene Fådem äwa ährem Koapp bommeld onn all Ogenblöck see taschlåge wull. Datt vasteit seck, datt see ganz blaß wurd, Gåwell [16] onn Messa wegläd onn kein Bössike mea äwa de Löppe bringe kunn, äwa see vatellt et ook ähra Kamrådsche, onn et Vagnöge höad unga enne opp. De Seswehkasche, de woal mungkeld, [17] watt de Mönsche so vaströmmt mook, såd te enne: „Söht, so hung mien Läwe doh am siedene Fådem, wie öck als Krät unga junem Spådem wea; so wie öck äwa doh dorch goode Mönsche gerett wurd, so sit ook ju nu gerett, denn jenn Fådem wadt keinmål riete!“ Opp dis Råd wea alla wedda lestig onn eascht spåd nöme de Deenstlüd Awschöd. An datt valangte Pådegeschenk wurd nich wieda [18] gedoacht, de good Mågd noach datoo mött rieke Gåwe äwaschött!

(der Niederkunft) war. 6 ihr. 7 verweilen. 8 Ende. 9 dem neugeborenen Kinde. 10 luden sie. 11 zuerst. 12 Wöchnerinn. 13 mitten. 14 niedersaß; „gg“ in huggd wird wie „ch“ gesprochen. 15 übersah; „i“ in äwakigd wird beinahe wie „ü“ gesprochen. 16 Gabel. 17 merkte. 18 weiter.

Mundart in der Gegend von Wormditt im Ermländischen.

Die Mundart der Ermländer in der Gegend von Wormditt, Heilsberg, Seeburg und Gutstadt hat einen entschieden oberdeutschen Charakter, obwohl dieselbe viele niederdeutsche Wörter von den sie umgebenden niedersächsischen Mundarten angenommen hat. Die Mundart würde es daher allein schon als durchaus unzweifelhaft darstellen, daß die Ermländer jener Gegend oberdeutschen Ursprungs sind, wenn sich selbst auch nicht noch folgende bestimmte Stelle darüber bei Lucas David (Band IV, 132, 133.) vorfände: „Nachdem in Deutschen Landen allenthalben kund ward, daß Gott in Preussen gnedigen Friede geben, seindt auch auf des Ordens Fordern vnd Zusage viel

Leute aus Deutschen Landen willig hereinkommen vnd hat sich ein Jder gefaßt, da es Jme gelegen oder am besten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wässerige Orte, die aus Sachsen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländische Bisthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack vnd Rößel, da dann die beiden Dörffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldrischen vnd Jülichschen reisigen Knechten seindt besetzt worden, ins Culmische, Pomezanische, auch zum Theil ins Ermländische seindt viel aus Oberdeutschen Sprachen kommen vnd sich allda gefaßt, also, daß auf ein Mahl auß Meissen, weil das Land der Zeit voller Volk gewesen, vber 3000 Bauern seindt in Preussen ankommen. Dadurch ist Preussen in kurzem ziemlichen wieder angebauet worden, insonder das Ermländische Bisthumb, welches so sehr besetzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vordriessen daran gehabt." Diese Übersiedelung fand um das Jahr 1276 statt. Die Ermländer in und um Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Rößel und Bischofstein sprechen hingegen niederdeutsch. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß sich auch viele Schlesier aus der Gegend von Breslau im Ermländischen angesiedelt haben, worauf schon, wie Dr. Lilienthal richtig bemerkt, die Bezeichnung der Ermländer für die in der Gegend von Wormditt u. s. w. gesprochene oberdeutsche Mundart, welche sie die „breslauische" nennen, hindeutet.

De Heiráthschaft.

Funk. Mutta! öch dönk, nu kunn's woll och Zait saie,[1] dass wa[2] de Gritt[3] wo kunne unjga[4] bröngе; 's Mahche[5] öss all önna Möstelfua[6] van fönbezwanzig Jähre gewast.

Trude. Joh, Väta! de tausengd Gille[7] löge unjsere Beiläd,[8] onn Bett' hä öch all[9] fer se geschött;[10] wenn söch man öre[11] wo e gudde Mensch truff.

Funk. Höa, Mutta! de Hunj belle, wa krihe[12] valeicht noch Fremd.

Trude. J wo doch, da Wingd ballat[13] man so an e Thöre.

Greif. (eintretend) Gelobzai Jeses Christ'e!

Trude. 'n Ewikeit Ämen! Wöllkomm bei ons.

Greif. Sai öch hia[14] recht ze Seuwazwahl[15] beim Paua[16] Funk?

Funk. Joh, joh, kommt man nähgja onn setzt euch.

Greif. J na, öch steh woll och, öch wöll noch waakse.

Funk. Joh, möt da reise Gjarscht[17] öm de Wett. Kommt man, setzt euch, öch sah je, daß Ea lähm said.

Greif. J na, öch muß stracks wödda[18] reite, 's wett ma[19] sonst ze düsta.

Funk. Wo gelt[20] de Röß' hön?[21]

Greif. Man beß bei euch; — öch komm egentlich ön groß a Angelageheit. Ea hät e Tächta, onn öch hä e Sohn, das kunn valeicht e Pää abgjane.[22]

(Funk. J na, wozu nich? — Mutta, hol doch e Schnaps, 's öss je nu sölg kähl Wata[23] dausse.[24]

Greif. Joh! 's öss recht gluupsch[25] kählt.

Funk. Na, van wo said Ea denn?

Greif. Öch sai je van Pöss[26] da Greif.

Funk. J was Teichat![27] hä öch nich e mohl möt euch off öhn griesschömmelg Kobbel[28] getauscht?

Greif. O joh! öch gab je euch e gjahle[29] Wallach dafoa, e dög[30] Zagg.[31]

Funk. Na, nahmt man öascht e Troppe fä de bös Loft.

Greif (trinkt). J, das öss nette Schnaps; van wo häta dane?

Funk. Van Seebeck vam ahle Gröwena. J joh, da Mann pflag ömma gudde Schnaps ze häe.

Greif. Na, wie wett's denn möt da Heiráthschaft?)

Funk. Na, wie vöhl Huwe[32] hät Ea?

Greif. Drei Huwe, onn gudd Lanjd.

Funk. Onn wie vöhl Kingja?

Greif. Man öhne Sohn.

---

1 sein. 2 wir. 3 Margaretha. 4 unter. 5 Mädchen. 6 ist schon im Mistfahren, zur Zeit des Mistfahrens. 7 Gulden. 8 eine besonders abgeschlossene kleine Abtheilung in den Koffern der Landleute. 9 habe ich schon. 10 geschuttet. 11 sich nur irgend. 12 bekommen, kriegen. 13 poltert. 14 bin ich hier. 15 Seubertswalde. 16 Bauer. 17 Gerste. 18 wieder. 19 es wird mir. 20 gilt. 21 die Reise hin. 22 abgeben. 23 Wetter. 24 draußen. 25 tückisch. 26 Peissau. 27 Teufel, Teichert. 28 Stute. 29 gelben. 30 guten, tüch-

Funk. Na, öch dönk, wa wölle ons man voaz[33] duzze. Trink doch, dass de döch öascht e bössche dawärmst.

Greif. Na, off ons Gesunjkeit!

Funk. Helf Gätt! — Dass da Teichat muss hole, 's Pfard steht noch ömma an da Dachlöta.[34] Anjdröss, Jung! geh doch, breng's Pfard önne Stall, onn göb em e Wöschche[35] Hä ze frasse!

Greif. Ea hât doch man öhn Tâchta?

Funk. Joh, zwä Söhns saie todt.

Greif. Na, wenn Eua Tâchta möt meinem Sohn zehof[36] kwäm, onn dass se nâch onsem Tod mein onn Eua Gütta kriete, onn da liewe Gâtt en Sajen gäw, so kunne se recht glöck'lg lawe.

Funk. Na, Schwogache! wie hösst denn deina Sohn?

Greif. A hösst Möchel.

Funk. Möchel, e hübscha Nâme, onn mein Tâchta die hösst Gritt.

Greif. Na, Möchel onn Gritt, das watt söch woll passe.

Trude. Na, öss da Möchel och e hübscha Mensch van Ansahns? De Gritt öss ömma sea nâch em Hübsche.

Greif. O joh! Voaz e Kjardel[37] wie e Gemähltnuss, onn sölg roth Backe hât a, wie e Blum.

Funk. Na, öss es och sonst e orntelja Mensch?

Greif. O joh! a öss gesunjd onn stark, a vasteht all de Ârbeit aus'm Grunj; a hât och drei Joa d'm Können gedient, a stanjd mangke Karassiea,[38] — — —

Trude. Mangke Soldâte ware mänj jung Leut vatârwe.

Greif. O nä, disa nich; meina Sohn öss kön Sausa, kön Herömtreiwa, kön Wingdbeutel. Vam Spöll[39] vasteht a och was, a bläst Trompet ön a Körch, onn wenn meina Möchel nich off em Kua[40] öss, denn könne de Mosekante nich e mohl Trumpf[41] mache.

Funk. Sisst, Mutta! so öhna muss doch da Gritte gefalle.

Greif. Na, öss och Eua Gritt e dög Mahche?

Funk. O joh! die öss so hübsch, dass söch all mänj Freia de Oge nâch a ausgekikt hâe. Se öss so runjmaulsch, wie e Eppelche, onn off[42] de Wörthschaft voaz, wie e — — — na, do lâss de Mutta selvst sâge.

Trude. Na, se vasteht gutt es Spönne onn Werke, all de Feld- onn Gärtcârbeit, 's Koche, 's Braue, 's Nähe onn es Ströcke, kârzöm, se kann iller onn alla,[43] was man[44] e Weiwavâlk könne sull.

Greif. Na, wo hât a denn 's Grittche? öch witt se doch och gjare sahne[45] wölle, dass'ch em Möchel kunn vazähle.

Funk. Se öss Gröz stampe. Mutta, geh doch onn russ sei! — Schwogache, öns[46] wull öch döch frâge: wie kösst du denn ze deinem lâhme Fuss gekomme?

Greif. Ön meine junge Jâhre wâr öch so e Willfang onn sill vam Schoppe önne Kuhstall, onn grâztache[47] da Kuh mangk de Härna; dâ schmöss se möch off de Kröbb, dass öch ma voaz de Hustknâche zabrâch, onn kön Dokta kunn ma was helfe. Na, lâss wa das gutt saie! nu sâg ma man öascht, was wöllst denn da Tâchta mötgjane[48] as Brautschatz?

Funk. Höa hie! tausengd Gille gjan öch, och es best Pfard, och e Ochs, och e Beschlagwâge,[49] onn denn noch Klinekeite aus da Wörthschaft.

Greif. Na na, wa ware woll önig ware. — Dott,[50] jens öss woll de Grittche!

Funk. Joh, joh!

Gritte (eintretend). Na, was sull öch denn so geschwing?

Trude. Na, heirâthe sullst.

Gritte. J Mutta! das öss je so e ahla Bräutkom, onn noch dazu e lâhma.

Trude. Geh, geh, domm Dingk! 's öss je Bräutkom's Vâta.

Greif. Na, mein Kingd, komm doch e bössche nähgja! Was hâst denn dâ öm Schoos?

Gritte. Öch wââ Schwâdegröz stampe, diss öss e Kâchsel[51] off märge[52] ze Frühstöck.

Greif. Na, illa gutt! 's öss illa gutt. —

---

tigen. 31 Klepper. 32 Hufen Landes. 33 sofort, sogleich. 34 Dachleiter. 35 ein kleines Bündchen. 36 zusammen. 37 Kerl. 38 unter den Kurassieren. 39 Spiel, Musik. 40 Chor. 41 in den katholischen Kirchen Ermelands wird am Schlusse des Gottesdienstes ein Marsch zum Verlassen der Kirche geblasen, Triumph genannt. 42 auf. 43 alles und alles. 44 nur. 45 gern sehen. 46 eins. 47 geradezu. 48 mitgeben. 49 einen starken mit Eisen beschlagenen Wagen. 50 dort. 51 ein Kechsel, so viel als zu einer Mahlzeit

Na, Schwogache, wenn waht a denn komme möt da Tächta Häff besahne?[53]

Funk. Na, wöff öch, öch dönk, wenn Schlötbähn[54] blaivt, off de Fastnachte.

Greif. Na, joh! — Anjdröff, geh doch, hol ma's Pfard!

Funk. Na, Schwogache, trink doch noch e mohl!

Greif. Na, denn blaivt illa[55] gesunjd! Gätt bewähr euch! Atcheh,[56] Grittche!

Alle drei. Glöckelg Röf'!

gefecht wird. 52 auf morgen. 53 besehen. 54 Schlittenbahn. 55 alle. 56 Adieu.

Mundart Braunsbergs.

Mooda, wi sönd önjelade.*)

Mooda,[1] wi sönd önjelade[2]
Frindlich dörch sien eeje Kind,
To wäm, wascht[3] du schwealich[4] råde,
Hee öff[5] onsa besta Frind.
Morje full wi Jeste[6] sien,
Mooda, putz di stramm on fien.

Öck denk, öt waare[7] väle Frembde
Jewößlich ook woll dott[8] hengån;
Plett ons beide nett de Hemde,
Dat wi ook als Jest beschtån;[9]
De blanke Mötz sett op sa[10] di,
Dän Eggehoot[11] berscht[12] uut sa mi.

Wöllkomm waa[13] wi heere roope,[14]
Wenn wi dott bie'm Frinde[15] schtån;[16]
Du most ook een Knöcköke[17] måke
On to alle frindlich gån.
Jöff öm jeeden[18] nett de Hand,
Måk di möt alle Jest bekannt.

Mooda, wie waa wi dotta[19] schpringe,
Klinge möt däm Vivat-Glas,
Wenn de Föble[20] waare klinge
On dat Trompeet möt[21] däm Baff!
Hopsa jeit öt denn möt ons,
Tolle[22] waa wi båå[23] on nich möt Bons.[24]

Mooda, du wascht Kaffee drinke,
Du wascht äte[25] Weitebrood;
Öck näm denn een Stöck vom Schinke,
Dat mi schmeckt dat Beake[26] good.
Heisa jeit öt frösch drop an,
Ön jeeda[27] danzt, so good hee kann.

So danz wi bett anne helle Morje
Ömma[28] lostich frösch darop;
Frind wat[29] ons eene Schnaps besorge,
On du jeist[30] bie'n Kaffeetop.
Toletzt jeschpält wat[31] Hömdedröm,
Dann danz wi alla noch eenmål eröm.

Endlich näm wi von alle Affcheed,
On du jöffst[32] ön Knöcks dato;[33]
Uutjeschpält nå miem[34] Jefalle
Gå wi uuteenanda[35] froh,
Nåsch nå Huuff on schläpe[36] uut;
Denn schmeckt ons wedda[37] Schempa[38] good.

*) Ein beliebtes Volkslied.
1 Mutter. 2 eingeladen. 3 wirst. 4 schwerlich. 5 er ist. 6 Gäste. 7 es werden. 8 dort. 9 bestehen. 10 für. 11 Eckenhut. 12 bürste. 13 werden. 14 hören rufen. 15 wir dort bei dem Freunde. 16 stehen. 17 Knickschen. 18 gieb einem jeden. 19 wie werden wir dorten. 20 Geigen, Fiedeln. 21 mit. 22 tollen. 23 baar, für baare Bezahlung. 24 und nicht mit Bons, auf Credit. 25 essen. 26 Bierchen. 27 ein jeder. 28 immer. 29 wird. 30 gehst. 31 gespielt wird. 32 giebst. 33 dazu. 34 nach meinem. 35 gehen wir aus einander. 36 schlafen. 37 wieder. 38 Schemper.

Mundart zwischen Preuß. Holland und der Passarge.

Aus dem Leben.

Schwarz (in die Wirthsstube tretend). Helf Gott!

Krüger. Dank schön. Wöllkomm! Na, komm nöza on setz döch, dâ öß ön Stuhl.

Schwarz. Na, giß man öscht ön Schnapps önn.

Krüger. Wie vöhl?

Schwarz. Ön halw Quatia.

Hans. Du wârscht denk gesta önn Mohring off 'öm Kuppelmarcht?[1]

Licht. Jâ Henka, du hâst jö denk woll dön braunö Hengstwallach vakooft?

Schwarz. Ne, vatauscht hâ öch ön.

Krüger (bringt den verlangten Branntwein). Na, dā Kröt, dā Hengstwallach, wââ all schlecht, âwat was du nu wärst göbrâcht hâö, das wärd dach woll gââ zö nuscht saiö.[2]

Hans und Licht. Jâ, jâ, so wärd's dach woll saiö.

Schwarz. Lacht man,[3] lacht, wöa wärö sehö, wā gutt gekooft hât. Öch hâ woll ön guddes Färd göbrâcht, on nach zwö Thâla zu.

Licht (zu den Andern). Dâ könnt a all hörö, was öz fer ön nettes Dink wärd saiö.

Krüger. Na, höa, Purzel,[4] das kannst ma denn all schenkö, on öch wöll's nich.

Hans. Dâ kann öna all[5] hörö, — zwö Thâla zu! denn mussö jeene Lait göräd besoffö göwäst saiö, denn öch micht dänö Wallach nich am Wek offnehmö, wenn öch ön funk.

Krüger. J, Purzel, du wöllst ons zöm Bestö hââlö, du hâst önn dainöm Läwö nach nich gutt gekooft on getauscht, on du sullst nu hâö![6]

Schwarz (empfindlich). Jâ, eha wöllt möch zöm Naarö hââlö, wie öch seh. Âwat öch wā möch nich lâssö; önn Lichtmessö wââ öch all van zwöönfufzöz Jâha, on hâ all Metchös[7] dörch gömacht, was eha nich hât, on sull nich tauschö könnö!

Krüger. Was? Van zwöönfufzöz? Du böst woll nich recht baim Groschön![8]

Licht. Lâß öz och hoch draizöz saiö, möh âwat och nich ön Ströch.

Krüger. Öch wull nu baal möt öm off dö Fraischaft gehö, âwat wenn a all so aalt öß, denn lohnt's woll nich.

Schwarz. Eha Kärdöls[9] said alla nich recht kluk, eha wöllt möch woll jinga machö, als öch sai; ne, das kann öch ma dach onmöglöch gefallö lâssö.

Hans. Na, wea rödö je dö Wâhrheit.

Schwarz. Macht ma man nich vöhl Krintönvintö,[10] sonst geh öch nach bai ö Här Fahr, dā wärd ma woll dö Toffchain gäö.[11]

Krüger. Andasch kann weersch da och nich globö.

Schwarz. Hâst nich ö Flasch? Föll man ö Quatia Branntwain önaina affö Wek,[12] denn wā öch gehö. Öch wā aich Kärdöls dach bewaisö, daß öch Recht hâ. (Nimmt die gefüllte Flasche und geht.)

(Beim Pfarrer eintretend.) Guddön Tâg, Här Fahr!

Pfarrer. Schönen Tag, lieber Schwarz, was bringt Er mir Gutes?

Schwarz. J, Här Fahr, dö Kärdöls dâ saiö dönratsch,[13] sö sägö ömma, öch sai achtözwanzöz Jâha aalt, on öch wââ dach all önn Lichtmessö van zwöönfufzöz; das wullö sö ma nich globö, nu komm öch zö Em, ab He möa[14] nich micht dö Toffchain gäö?

Pfarrer. O ja, mein Lieber. (schreibt.) Hier ist der Taufschein!

Schwarz. Na, öch bödank möch och, Här Fahr; wenn Sie eenmál wöllö nach Holland fährö, denn wā öch Em och dö Färd davoa gäö. Gott behitt Enn!

Pfarrer. Adieu.

Schwarz (kommt zu seinen Freunden zurück).

---

1 Pferdemarkt. 2 zu nichts sein. 3 nur. 4 ein Spitzname für kleine, dicke Personen. 5 schon. 6 haben. 7 Manches. 8 Groschen, so viel als: nicht recht klug. 9 Kerls. 10 Narrheiten. 11 geben. 12 auf den Weg. 13 nicht klug, ohne gesunden Verstand. 14 mir.

Seht, eha Spötzbubö, hâ öch nich Recht? göräd önn Lichtmessö van zwöönfufzög göwäst. (Alle lachen.)

Krüger. Brudaherz, du böst ön thichtga Kärröl, nu komm, trink!

Möt den Wulwön muß man heulön. Nö! das muß man nich!

Möt den Wulwön muß man heulön. Das hößt: wenn man zö önvanönstögön Leutön kömmt, muß man och önvanönstög thuön wie sie. Merköt: Nö! das muß man nich! Sonda ehrstlöch: Du sullst döch nich unga dö Wulw mischön, sonda ihnön aus dem Wegö gehön. Zwötens: Wenn du ihnön nich entgehön kannst, so sullst du sägön: Öch bön ön Mensch on kehn Wulw; öch kann nich so schön heulön. Dröttöns: Wenn ön Fall kömmt, wo du mönst, ös sai nömma andasch von ihnön loszökommön, so kannst du ön- oda zwömâl möbellön, âwa du sullst nich möt ihnön beissön on andöra Leutö Schâjö fressön, sonst kömmt zöletzt dä Jäga on du wörst möt ihnön geschossön. Eher läß döch von den Wulwön fressön, als daß du ihnön nur ön Lamm frößt.

Mundart im Marienburger Werder.

Volkslied. *)

Wenn man bim Bure deent,
Deent man bim Plog. 1
Krecht 2 man't Jähr eenen Keddel, 3
Weinich 4 genog.
Keddel onn keen Knowske 5 dran,
Buer es keen Äddelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur.

Wenn 2c.
Deent 2c.
Krecht man't Jähr eene Metz, 6
Weinich genog.
Metz onn keen Schuerke 7 dran,
Buer es keen Äddelmann 2c.

Wenn 2c.
Deent 2c.
Krecht man't Jähr eene Jack,
Weinich genog.
Jack onn keen Scheeske 8 dran,
Buer 2c.

Wenn 2c.
Deent 2c.
Krecht man't Jähr een Pâr Stäwle, 9
Weinich genog.
Stäwle onn keene Schechtkes 10 dran,
Buer 2c.

Wenn 2c.
Deent 2c.
Krecht man't Jähr eenen Hot,
Weinich genog.

*) Wahrscheinlich ist dieses Volkslied ein Spottlied der dienenden Klasse (der Knechte und Mägde), worin sie den Geiz der reichen Bauern (der sogenannten Nachbarn, ihrer Herrschaft) verspotten und zwar im Gegensatz zu den adeligen Herrschaften auf der Höhe, welche, obwohl oft viel ärmer als so mancher niederungscher Bauer, dennoch mehr Staat mit ihrer Dienerschaft machen und derselben namentlich bessere und reichere Kleidung zu Theil werden lassen und so sie mehr zum Putz und Luxus verleiten. — Es liegt also in diesem Gedicht die Unzufriedenheit der dienenden Klasse besonders mit ihrer ärmlichen Kleidung ausgeprägt, ihr neidischer Hinblick auf die übermüthigen, auch Luxus liebenden reichen Bauern. — Auch Bauern selbst singen hin und wieder dies Lieblingslied, doch ist der Refrain natürlich ihrer Ehre anstößig, und da ihn die Melodie nicht umgehen läßt, so singen sie statt der Worte: „Schälm von Natur" bald euphemistischere Worte oder: hem hem, haha u. dergl. — Wie der Text dieses Liedes, so ist auch die Melodie höchst charakteristisch.

1 Pflug. 2 bekommt, kriegt. 3 Kittel. 4 wenig. 5 Knöpf-

Hot onn keen Boddemke dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jåhr een Pår Strömp,
Weinich genog.
Strömp onn keen Fotling [11] dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jåhr een Pår Schoh,
Weinich genog.
Schoh onn keene Sålkes [12] dran,
Buer es keen Äddelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur.

(Und so weiter.)

chen. 6 Mütze. 7 Schirmchen. 8 Schößchen. 9 Stiefel. 10 Schachtchen, Stulpchen. 11 Fußling. 12 Söhlchen.

Mundart der Gegend um Saalfeld im Kreise Mohrungen.

Min Kressjahn.

Lüdkes, ach beduert mi doch!
Mi es, as sullt eck glick vergåhne.
Ete on Drinke schmeckt mi nich,
Eck kann opp kenen Fot mehr ståhne.
Grine [1] micht eck, denk eck dran,
Denk eck an min Kressjåhn.

Gistre [2] gaff hei mi en Schmatz,
As eck satt opp jennem Klotze,
Nennd [3] mi sinen läwsten Schatz,
Anne Suskeu man tom Trotze.
Seh eck nu den Klotz då an,
Denk eck an min Kressjåhn.

Niglich [4] dresch wi opp de Schien,
Ha, wie schwung hei då den Flegel!
Hemlich traf hei emmer mi,
Ach, wie ware wi so kregel! [5]
Seh eck nu den Flegel an,
Denk eck an min Kressjåhn.

Opp den Esel nam hei mi,
As hei ut de Stad war kâme;
Watt hei seggt, datt segg eck nie;
Hei gaff mi manche fine Nâme.
Seh eck nu den Esel an,
Denk eck an min Kressjåhn.

Vörjen Sinndag ett hei noch
Bi mi sure roggne Klömpe; [6]
Eck satt derbi on fleckt mi noch
Mine roth on blauge Strömpe.
Seh eck nu de Strömpe an,
Denk eck an min Kressjåhn.

Dromm, Lüdkes, [7] ach beduert mi doch!
Mi es, as sullt eck glick vergåhne. [8]
Ete on Drinke schmeckt mi nich,
Eck kann opp kenen Fot mehr ståhne.
Grine micht eck, denk eck dran,
Denk eck an min Kressjåhn.

1 weinen, greinen. 2 gestern. 3 nannte. 4 neulich. 5 glücklich. 6 Roggenklöße. 7 Leutchen. 8 vergehen.

Mundart des Schlochauer Kreises im Regierungsbezirk Marienwerder.

Fastelauwenslied.[1]

'ck häb't venaume,[2]
D' Fastelauwen sin gekaume.
Herzensmutte, hö-e,[3]
Däuh de Deeg[4] to Gä-e,
Muist us Schurrback[5] moke,
Fleesch u Woost[6] uck koke.
Hüt wad tappe[7] 'ringewögt,
Dat sick Boom u Balke bögt.

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
Lese, Brannwie he-e![8]
U en Kuffel Bee-e,[9]
Abe vo dem beste
Bring to dissem Feste!
Na dem olle Bruck u Recht
Wad hüt woll u bet gezecht.

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
Mäkes,[10] Junges, singt,
Bet an 'n Boone springt!
Laut[11] Ju use Scheepe[12]
Met de Fiedel reepe,[13]
Danzt, dat Rock u Schödel[14] schwunkt,
Juchet, trampelt, dat 't su punkt!

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
He, juchhe rassa!
Ick bin uck no da!
Drinke, singe, danze,
Bullschlon[15] miene Ranze
Wi ick maul[16] de ganze Nacht!
Lustig, lustig, dat 't su kracht!

1 Fastnachtslied. 2 vernommen. 3 höre, das e in hö-e klingt nur wenig nach. 4 Teig. 5 Fastnachtsgebäck. 6 Wurst. 7 wird tapfer. 8 her. 9 Bier. 10 Mädchen. 11 laßt. 12 unsern Schäfer. 13 rufen. 14 Schürze. 15 voll schlagen. 16 will ich mal.

Mundart Zempelburgs und der Umgegend im Kreise Flatow.

Dei Tüffke.[1]

Peter.

Höet, Naubes,[2] watt dei Lüd vetelle,
U watt uk ues Preiste[3] segt,
Datt Tüffke, dei wi schraupe, pelle[4]
Vo fröh bät spaud,[5] dei Herr ud Knecht
Ud Frug ud Kind mit Lust vätere,
Datt Tüffke este[6] hie ni[7] were.

Christoph.

Watt seg Gi! Tüffke were nich?
I, Naube, Gi sind wunnelich.

Peter.

Ick seg't Gu. Aste,[8] Grütt u Bohne,

1 Die Kartoffeln. 2 hört, Nachbarn. 3 unser Priester. 4 schälen. 5 bis spät. 6 erst, vorher, früher. 7 nicht. 8 Erb-

Dei gaff datt dunnemal [9] immetau,
Bät ehs e Herr „aus fernen Zonen,"
So segt ues Preiste, drüm is't wau', [10]
„Franz Drake, der 'ne Reise machte,
Zu Meer sie uns aus Peru brachte."

Christoph.

Datt di de Mull abaßt! [11] ferre Mah, [12]
Dei Drauke; hö't e Misch maul ah! [13]

Peter.

Ja, Naubes, Gott mugt em vergille! [14]
Twe hunnet Jaue, uk mä sind hä,
As hei dei Tüffke schickd, as sille, [15]
Na Ingeland ah ene Pä; [16]
Dei leit sei stracks mit Flit utplante,
Dei Tüffke, höet mah, [17] mang [18] dei Anke! [19]

Christoph.

Na, so watt läwt ni, höet maul ah!
Dei Tüffke? — Na, vetellt us mah!

Peter.

Nu höet! — Fast mügd mah browe lache,
Wu dumm oft grote Here sind. —
Dei Pä leit's as ne Schatz bewache,
Namm sei i nacht ve [20] Stom u Wind;
U as sei groine Äppel krege,
Mok hei ä g'waltiget Begnöge.

Christoph.

Am In [21] wu hei dei Kluntre [22] äte?

Peter.

Dei rikste Lüd leit stracks hei bidde
Tau enem hübsche silne „Schmaus,"
As allik ah dem Disch all sidde, [23]
Dunn brengt dei Koch ne groinen Maus. [24]
Watt mein Gi, was datt färe Gericht? —
Bä Tüffke-Äppel; raud [25] Gi't nich?

Christoph.

Na, säd ick't ni?

Alle.

Wä sud do löwe, [26]
Datt soe dumme Lüd hätt gäwe!

Peter.

Dei mügten schön dä Mund verquere,
As sei dä groine Maus geschmeckt!
Bädrießlich säde all dei Here:
„Der Drake hat uns schlimm geneckt;
Die schöne Frucht — Ha, ha, ha, ha!
Mag schön sein in Amerika."

Na, höet! Dei Pä weä [27] schlimm tau spräke
Up Drake, u dei Gärtne ret
Dei Studen, dei wo gaud [28] taum Breke,
Be Iwe [29] ut; dei Tüffke schmet
Hei binauh all i't Füe. [30] Na, löwt,
Datt hätt em us Herr Gott igäwt. [31]

Christoph.

Datt Schaup! [32] datt had datt do [33] sullt weten,
Datt graud [34] dei Tüffke sind taum äten.

Peter.

Dunn kam dei Pä, fung ah tau schnüffle.
„Was, Gärtner, ist das für ein Duft?
Was das für Nüsse?" — „„Herr, dei Tüffke
Ut Peru heb ick utgerufft,
Dei braude [35] woll."" — Dei Pä nimmt en
U schmeckt u räppt: „Die schmecken schön!"

Christoph.

Hei had sei mah [36] mit Speck sullt kauke, [37]
Denn wüd hei este Ogen mauke! [38]

Peter.

Na, höet! Hei was dunn d'hinne kaume, [39]
Datt ni dei Kluntre Tüffke sind;
Glik rep heid' [40] Gäst noch maul tausaume, [41]
U bull weä Drake alle Fründ.
„Ja" — säde sei — „das läßt man gelten,
Ein solch Gericht ist köstlich, selten!"

Christoph.

Datt di de Mull baßt! — Löwt ick do,
Dei Aste were bete no. [42]

Peter.

So segg Gi, Naube, denn Gi hebbe
Dei Kule u dä Källe vull.
Datt Waute, [43] plegt mie Broidesch [44] segge,
Lauwt [45] mah oft est, wä drög [46] dei Kul.
Gi sulle en Wäk [47] ken Tüffke äte,
Denn wüd Gi uk wo [48] annes räde.

U vullesd dunn! — Dei rike Lüde,
Dei settde's dunn mit Tauvesicht, [49]
Bät nau u nau, vä Tied tau Tiede,
Uk Dis u Jenne dau va kricht; [50]
U owe hunnet Jau [51] vestreke,
Bät sei hie bi us Tüffke settde.

---

sen. 9 dazumal. 10 wahr. 11 daß dich der Maulwurf anbellt! ein häufiger Ausruf. 12 Mann. 13 mal an. 14 vergelten. 15 selten. 16 Pair. 17 nur. 18 zwischen, unter. 19 vielleicht verstümmelt aus: Pastinaken. 20 in Acht vor. 21 Ende. 22 die grünen Samenkapseln der Kartoffeln. 23 häufiger: „seete." 24 Muß. 25 rathet. 26 wer sollte doch glauben. 27 war. 28 wohl gut. 29 vor Eifer, Zorn. 30 in's Feuer. 31 eingegeben. 32 Schaf. 33 doch. 34 gerade. 35 braten. 36 nur. 37 kochen. 38 machen. 39 gekommen. 40 er die. 41 zusammen. 42 besser noch. 43 Wasser. 44 Brudersfrau. 45 lebt. 46 wenn trocken. 47 Woche. 48 ihr auch wohl. 49 Zuversicht. 50 davon bekommt, kriegt.

Hans.
Gi hebbe Recht. Erkutes keme,
Denn so vetellt mie Urgrot[52] väl,
U blewe bät's[53] dä Spauden nehme
U Tüffke settde na Befehl. —
So müßte mah dei Bure twinge,
Dä Saage[54] sick i't Hus tau bringe!

Christoph.
Watt sed Gi, Naube, weä datt so?
Doch[55] Twang este keme sei detau?

Peter.
Doch Twang este settden väle Bure
Dei Tüffke! 't sind nu hunnet Jau,
As Vaude[56] Fritz — dei wüßt tau plure,
Wo't Noth e det, brauv i de Hau[57] —
Üm glücklich all sieä Volk tau mauke,
Uk woll, mah su brauv[58] Tüffke kauke.

Christoph.
Daue[59] fällt mi lä, datt is do ni gaud,
Wä mah datt Nig[60] veachte daud.[61]

Peter.
Ick mein! Nu seiht, watt wi all mauke
Vä Tüffke: Brot u Klies' u Grütt,
Uk Kes u Kuchen, — Zukke kauke
Sei gaue dauva,[62] u watt wet ick!
Uk bruk wi ni mä Taback köpe,[63]
Wi kone Tüffkebläder schmöke.[64]

Hans.
'tis waue.[65] Do ent, wä't weä wä blewe:
Dei Brannwie. — 't wad do awedräwe![66]

Peter.
Uk waue. Do wad datt Allebeste
Wo awedräwe, Naube leiw.
E ontlich Misch[67] drinkt u steht feste,
Ä Veh mah süppt sick vull as e Deiw.
Wä ni up Gott dä Here vetrugt,
Dei sop uk, eh mah Tüffke bugt.

Drüm, Naubes, laut,[68] so oft wi äte
Dei leiwe Tüffke, laut us ni
Dä leiwe, gnädge Gott vegäte,
Uk Drauke ni, uk Fritze ni!
Nehmt't Glas. — So lang't wad Tüffke gäwe,
Sa[69] Fritz u Drauke bi us läwe!

Alle.
Vivat! sei sölle bi us läwe,
So lang as 't no[70] wad Tüffke gäwe!

---

51 Jahre. 52 Urgroßvater. 53 blieben bis sie. 54 Segen. 55 durch. 56 Vater. 57 Haare. 58 sollte brav. 59 da. 60 wenn man das Neue. 61 thut; häufiger: „ded." 62 sie gar davon. 63 kaufen. 64 rauchen. 65 wahr. 66 übertrieben. 67 Mensch. 68 laßt. 69 fell. 70 noch.

Mundart der Neumark.

De kühne held.

In Schwaben woar en moal ene stadt
van fienden ingeschloaten,
un dag un nacht met ener soat
van kulen[1] övergoaten.

De muure trutzt dem fiendesstorm,
darinne koam de hungerswerm
un fing de menschenmaan
gewaltig an to plaan.[2]

Gliek schatten liep det volk herum,
un sproak: Ergest ju, narren,
de hunger trekt[3] uns scheef un krumm,
wi kön'n nich länger harren!

Doa tratt met löwenmuth herbie
en meester van de schnieberie,
un sproak: Ach tuscht man,[4] memmen!
ick will det unglück hemmen.

Drup liet he sick, de kühne held,
in ene bucksbuut näähn,[5]
un liet sick hooch van aller welt
doa van de muure seehn.

Nu meckert he heraf
driemoal uut vullem hals,
dat de schall den fiend im laaër[6] weckt
un manchen melkboart[7] schreckt.

---

1 Kugeln. 2 plagen. 3 zieht. 4 nur. 5 Bockshaut nähen. 6 Lager. 7 Milchbart. 8 Böckchen.

Nu schreeën de belaaörnden:
Jitzt weeren wi uns drollen,
wi weeren doch woll nimmermehr
de stadt uuthungern wollen!

De schurken hevven, wie man spurt,
no fleesch to äätan hie; doa spatziert
en bückskên [8] up de muure
un meckert noa de bure.

Hans Vogelnest.

Mien voader hitt Hans Vogelnest,
was buure in Pomellen,
he was en moal up reesen west,
drum kunnt he wat vertellen.
He koam to huus, he sproak to mi:
Du must di wat versêken, [1]
du bist ja akkerat so dumm,
as eeken [2] un as beeken. [3]
Det liet ick mi van voaderween
woll ook nich tweemoal seien, [4]
die't dreschen holl ick so nich stich,
as wie die't pluuch un eien. [5]
so nimm de pindel un schnier'n d'in
un morgen kannste loopen.
Un wie ick noa de stadt ran koam,
doa hiert ick noa mi rupen:
Wo kimmste hää, wo werste hen?
Doa kree'n se mi to soaten,
un trekten [6] mi son bunt rekêken [7] an
un moakten mi tom soldoaten.
Wie ick nu exerciren kunnt
un miene sache recht verstund,
must ick woll reesen am Rhein noa de Franzosen.
Doa was de General Dummerjoahn
un wo [8] de kerls all hieten,
se musten woll doa keenen spoas verstoan
un kree'n doa glick det schieten.
Ick sproak: He wat! — Jungens, seht ju veer, [9]
det sin ja luuter lüüde!
un as ick mi det recht versoah,
hatt ick de schut im liewe.
doa schleppten se mi noa det laz'reth,
doa wollen se mi korieren,
doa was keen stroh, doa was keen bett,
doa must ick düchtig frieren.
Doa kricht ick nischt as hawerschliem
un nich moal ees to drinken,
doa kricht ick mienen suut [10] nich heel,
mutt hiete [11] dran noch hinken.

1 versuchen. 2 Eicken. 3 Bucken. 4 sagen. 5 Eggen. 6 zogen. 7 Röckchen. 8 wie. 9 euch vor. 10 Fuß. 11 heute.

Mundart von Neudamm unweit Küstrin.

Sipp, Sapp, Seepe. *)

Sipp, Sapp, Seepe,
Moak mi 'ne Flöte.
Wovon denn?
Von Meieroan, [1]
Von Thymegoan,
Det se balle mag affgoahn. [2]

*) Dieses Liedchen singen die Knaben beim Abklopfen der Rinde von den Weidenzweigen, woraus sie sich Pfeifen machen.
1 Majeran. 2 abgehen.

Wiegenlied.

Suse, Lämmkin, suse!
Wo woahnt Peter Kruse?
In dem blanke Huse,
Wo de blanke Püppkens stoahn,
Wo de schöne Jumfern goahn,
Doa woahnt Peter Kruse.

Häsekin.

Häsekin, versink, verschwind,
Det di keen Jäger oder Jagdhund nich find!
Häsekin, buck [1] up,
De Jagdhund is doa!

Möller, Möller, Moaler.

Möller, Möller, Moaler,
Di Mäkens [1] kriehn in [2] Doaler,
Di Jungens kriehn in [3] Reiterpeerd,
Det is woll dausend Doaler werth.

Schacke, reit'.

Schacke, [1] reit', Schacke, reit' noa Möllen,
De Priester sitt up't Föllen,
De Köster sitt up de bunte Kuh,
Schacke, reit', Schacke, reit' noa Möllen tu.

Hans Vogelnest.

Mien Voater hitt Hans Vogelnest,
Woar Bur woll in Pomellen;
Hä woar ok moal up Reesen g'west,
Drum kunnt hä wat vertällen.
Ens sägt' hä tu mi: „Na, mien Jung',
Du mußt di wat versuken,
Sonst bliffste ackerat so dumm
As Ekken un as Büken.

Doa häste ok dien Doaler Geld,
Denn brukste nich tu stehlen,
Denn kümmste durch de ganze Welt,
Det kann di goar nich fehlen.
Jungk biste joa un dato hübsch
Von Schnute un von Pooten,
Hüt' schnür' di man dien Pündelkin,
Un morgen kannste loopen."

Det leet ick mi denn ok woll nich
Von'n Voater zweemoal seggen,
Bie't Dreschen heel ick so nich Stich,
So ok bie Pluuch un Eggen.
As bidd' ick Weopen in det Lief,
So kreech ick nu det Loopen —
In eenen Dag des noa de Stadt,
Doa hörd' ick noa mi rupen.

Wat meen'n je [1] woll, wer det woll woar?
Doa kän'n ji lange roaden;
Det woar en dicker Unteroff'sier,
D' bekeek [2] mi Kopp un Woaden:
„Wo is dien Paß? wo kümmste hä?" [3]
So kreech hä nu sien Wäsen, [4]
Un kreech mi in de Wache rinn,
Doa hulp keen Federlesen.

Doa woarn woll noch an zwanzig Mann,
De krichten mi tu packen,
Se treckten [5] mi 'n bunt Röckekin an
Un moakten mi tum Soldoaten;
Doa schwitzte ick wat Ehrliges
In de enge Jack un Hosen,
Un mußte, as ick g'nungk exersirt,
An'n Rhein noa de Franzosen.

Doa woar de Gen'ral Dummerjoahn
Un wie de Kärdels [6] heeten,
De moakten nich vill Fasson
Un krichten glich det Schieten.
Doa seed' ick: „Jungs, nehmt ju in Acht,
Doa stoahn jea so vill Lüde!"
Eh ick mi't awerscht recht versah,
Hadd' ick en Schuß in'n Liewe.

Nu schleppten se mi in't Lazereth,
Doa wolld'n se mi korriren,
Doa woar keen Stroh, doa woar keen Bedd,
Doa mußt ick erscht recht frieren.
Doa gaf et nischt as Hawerschliem,
Ick kricht nich moal tu drinken;
Se krichten mi mien Been nich heel,
Drum mutt ick hüt' [7] noch hinken.

Doa dacht' ick denn in mienen Sinn:
Goaht jü [8] doch all' noa'n Galgen!

---

1 beuge.

1 Mädchen. 2 einen. 3 ein.

1 Schecke, scheckiges Pferd. — Unter Absingung dieses Liedchens läßt man die Kinder auf seinen Knieen reiten.

1 ihr; wenn es lang gesprochen wird, heißt es „ji." 2 beguckte, besah. 3 her. 4 sein Wesen, seine üble Laune, närrische Grille. 5 zogen. 6 Kerle. 7 heute. 8 geht ihr.

Wat hebb' ick doabie för Gewinn,
Met ju mi rumm tu balgen?
Det is nich Jedermann sien Dingk,
Det sinn man Narrenliebe!
Ick gingk noa Huus un nahm mi'n Wief:
Det woar det End von't Liebe.

Mundart von Groß-Neuendorf im Oderbruche.

Goliath un der kleene Doavid.

Hört es, [1] woat ick ju seien [2] will,
Hölt [3] man no [4] en Bitken still,
Woat der Riese Goliath
Un der kleene Doavid doath.
Goliath, det woar en grooter Moann,
Doavör woar'n alle Lüde bang.

Doavidken sien Voader woar ok keen kleen Moann,
He säd: „du sust in Kri-ege goahn,
In Kri-ege, wo de Bröder dien,
Un sehn, aff [5] se no läwich [6] sind;
Nemm en'n witten Käse met,
Det se sich still'n den Hunger doamet."

As der Kenningk Suul det vernoahm,
Leit he den Doavid vor sich koam'n;
He säd: „Heste son'n Heldenmoth,
Det du mi schleest den Riesen doot?
Schleest'n doot un bliwst oam Lä'n, [7]
Will ick di miene Dochter gä'n."

Doavidken treckt [8] sich den Panzer oan,
Roopt: „Herut, du Krie'rschmoann, [9]
Misst [10] du glich sechs Ellen langk,
Sall mi do ne [11] werr'n bang."
He nemmt de Schlepp Schlapp Schlüder in'e Fuust,
Schmitt se em up'e Näse, det et man so pruuscht.

As nu der groote Esel doa loag,
Doavid se [12] noa de Plemp' ümsach,
Heef em den Kopp von'n Rump heraff:
Dunderschlapperment, woat ser'n Baller [13] det et gaff;
Treckt 'n noa 't Loa'r [14] to:
Doamet woar ganz Israel froh.

1 einmal. 2 sagen. 3 haltet. 4 nur noch. 5 ob. 6 lebendig, lebend. 7 am Leben. 8 zieht. 9 Kriegsmann, wörtl. Kriegersmann. 10 missest. 11 doch nicht. 12 sich. 13 Getöse, Geräusch, Knall. 14 Lager. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 2. Heft, Nro. 37.

Hotte jü, noa Göll'n. *)

Hotte jü, noa Göll'n, [1]
Der Preester sitt up't Föll'n,
Der Köster up'e bunte Kuoh,
Hotte jü, noa Göll'n to!

Woat sall ick di denn breng'n?
Peeperkooke un Kringeln, [2]
Peeperkooke un Wittbrot,
Det schmeckt unse Fritzken goot.

*) Dieses Liedchen wird gesungen, wenn man die Kinder auf seinen Knieen reiten läßt. — 1 auch „Möll'n." 2 Bretzeln; isl. kringla, dän. Kringle, engl. cracknel.

Ringelreigenlied der Kinder.

Ringel, Ringel Rosenkranz,
Sett en Pöttgen Woater bi,
Morgen will'n we [1] waschen
Schöne schwarte Sachen;
Wenn der Kätel [2] ümme fällt,
Fall'n we allemoale üm.
Kikeriki!

1 wir. 2 Kessel. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 5. Heft, Nro. 42.

Kinderspiel.

Pulejänsekes, [1] koamt noa Huus! —
We därr'n ne. [2] —
Fer wen'n? —
Fer'n Wulf. —
Wuo sitt er denn? —
Hinger't Strükiken. [3] —
Woat duot er hinger't Strükiken? —
He plückt sich en Blömiken. —
Woat duot er met 'et Blömiken? —
He flecht't sich en Kränsiken. —
Woat duot er met 'et Kränsiken? —
He streept sich up 'et Schwänsiken. —
Woat duot er met up't Schwänsiken? —
He jeht en'e Kerke. —
Woat duot er en'e Kerke? —
'ä [4] singet en Gesangk. —
We langk? —
We de Banke langk. —
Pulejänsekes, koamt noa Huus!

1 Rupfgänschen. 2 wir dürfen nicht. 3 Sträuchlein. 4 er.

Suse, Juskeu, [1] suse.

Suse, Juskeu, suse!
Unse Mutt'r is ne to Huse,
Unse Voad'r is noa d'n Busch gegoahn,
Will et Kingeken en Vählken [2] foahn, [3]
'N rechten schönen gählen, [4]
Wo't Kingeken kann met spählen. [5]
Su, su, su!

1 Augustchen. 2 Vögelchen. 3 fahen, fangen. 4 gelben. 5 spielen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 5. Heft, Nro. 61.

Olle Moann wull' ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Un hadde keen Peerd;
Olle Fru noahm Zickenbuck [1]
Un sett 'n oll'n Moann doarup,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen' Pietsch;
Olle Fru noahm Strümpenbänge,
Gaf em Strümpenbänge in de Hänge,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Toom; [2]
Olle Fru noahm Hemdensoom,
Moakt em en'n Peeretoom,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Spoarn;
Olle Fru noahm Harkentähn, [3]
Stickt em den in de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Satt'l;
Olle Fru noahm Ti-elsteen, [4]
Klemmt em den mank [5] de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keene Stebbeln;
Olle Fru noahm Emmer [6] van,
Stülpt em den van de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Rock;
Olle Fru noahm Ungerrock,
Schmitt em den äer'n [7] Kopp,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Hoot; [8]
Olle Fru noahm 'n Pißpott,
Sett 'n oll'n Moann up'n Kopp,
Lett 'n so ried'n.

1 Ziegenbock. 2 Zaum. 3 Harkenzahn. 4 Ziegelstein. 5 zwischen. 6 Eimer. 7 über den. 8 Hut. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 2. Heft, Nro. 17.

Mundart in der Gegend von Wrietzen im Oderbruche.

Hopp, hopp, Hoadermoann.

Hopp, hopp, Hoadermoann!
Spoann dän witten Schimmel oan,
Foahre hen noa Niestoadt,[1]
Ät di in Botter un Sämmel soatt,
Bränk unse Mächen ooch woat.

Schloaf, Mächen, schloaf.

Schloaf, Mächen, schloaf!
Vör de Diehre steet een Schoaf,
Een schwoartet un een wittet,[1]
Un wär nich schleppt, dän bitt[2] et.

1 Neustadt Eberswalde.

1 weißes. 2 beißt.

De Bu'r un dä Uhl.

Woar moal een Bu'r un där hoatt' een' Uhl.[1] Sätzt si de Bu'r voan dä Schübn in dä eene Äck un dä Uhl in dä oander Äck. Bu'r kuckt Uhl oan un Uhl kuckt Bu'r oan.

1 Eule.

Wär in't Noahr sett, schnitt[1] Piepen.

1 schneidet.

Mundart in der Gegend von Alt-Lietzegöricke bei Freienwalde.

As ick noch so kleene woar.

As ick noch so kleene woar,
Da fand ick enen Dreier,
Un as ick en Bißken gröter woar,
Da kooft ick mir ene Putthinne.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo[1] mine Putthinn' soll heeten.[2]
Diriderinne hitt[3] mine Putthinne.

As ick nu 'ne Hinne[4] hadde,
Wolld' ick och 'n Hoahn[5] hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Hoahn soll heeten.
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Diriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'n Hoahn hadde,
Wolld' ick och 'ne Ent' hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo mine Ent' soll heeten.
Schnetterdenn hitt mine Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Diriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'ne Ent' hadde,
Wolld' ick och 'ne Gans hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo mine Gans soll heeten.
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Diriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'ne Gans hadde,
Wolld' ick och en Schoap hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Schoap soll heeten.
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Diriderinne hitt mine Putthinne.

1 wie. 2 heißen. 3 heißt. 4 Henne. 5 Hahn. 6 Pferd.

As ick nu 'n Schoap hadde,
Wolld' ick och en Schwien hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Schwien soll heeten.
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'n Schwien hadde,
Wolld' ick och 'ne Kuoh hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap, u. s. w.

As ick nu 'ne Kuoh hadde,
Wolld' ick och en Perd [6] hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien, u. s. w.

As ick nu 'n Perd hadde,
Wolld' ick och 'n Knecht hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Hebbe-recht hitt der Knecht,
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh, u. s. w.

As ick nu 'n Knecht hadde,
Wolld' ick och en Wief hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Hange-an hitt der Mann,
Heckselknief [7] hitt min Wief,
Hebbe-recht hitt der Knecht, u. s. w.

As ick nu 'n Wief hadde,
Wolld' ick och 'n Huus hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Huus soll heeten.
Alles uns hitt et Huus,
Hange-an hitt der Mann,
Heckselknief hitt et Wief,
Hebbe-recht hitt der Knecht,
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

7 Häckselmesser. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 7.

Mundart in der Gegend von Schwedt.

Schloap, Kinneken, schloap.

Schloap, Kinneken, schloap!
Din Voader höt't [1] de Schoap,
Dine Moder set [2] in'n Rosengoard'n,
Spinnt dat beste Sidengoarn, [3]
Schloap, Kinneken, schloap!

1 hütet. 2 sitzt. 3 Seidengarn. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 5. Heft, Nro. 63.

Mundart der Uckermark.

(Vor dem Stettiner Thor der Stadt Prenzlow steht ein steinernes Kreuz ohne Inschrift; eine halbe Stunde weiter nahe am Wege sieht man ein dem erstern ganz ähnliches Kreuz. Über beide geht folgende Sage.)

Wulf.

Varra[1] Krukenbarg, weßt[2] du nich, wat dit stena'n Krühz bedüht?

Krukenbarg.

So reāl as ick hüat[3] heb', so hett all[4] lang vöār*) de Schwedentied hia[5] en Brora[6] sienen Brora dodt stoaken. Beid' sin Offziers west, de ehn hia in Prenzlow, de änna in'n Uhtlann.[7] Beid' hebb'n sich in lang Tied nich seehn. — De to Prenzlow hett ehs[8] all sien Geld de Nacht vörspeālt un schmitt sich ganz vädrehtlich up sien Peād un jöcht[9] stracks uht' Stettinä Doahr. Hia an disse Stell stött he met ehn'n tosammen, — denn 't is noch schummrig[10] west, — un dat kamm em so recht to paß. Genug, se trecken[11] Beid' blank un de Prenzlo'sch steckt den ännän[12] dodt. Kuhm künn em dissn noch seggen, wo[13] he heeten deit un dat he in Prenzlow sienen Brora hett besöken wullen, so sturw he. Doa hett de Prenzloa met Schrecken hüat, dat he sienen leibhaft'gen Brora dodt stoaken hett, un sien Gewissen woakt up, un as de wille Jagd, so jöcht he queāfeldin bes an'n Ellingschen Weg, wo groad ohk sön[14] Krühz steit.

Wulf.

Woll, woll, dat Krühz heb' ick ohk all seehn.

Krukenbarg.

Na jo, doa is he met sien Peād stört,[15] un hett sich't Genick broaken.

*) Das verkommende lateinische r darf in der Aussprache nur leise angedeutet werden; dasselbe gilt von dem angewandten lateinischen a und von dem ĕ.

1 Gevatter. 2 weißt. 3 gehört. 4 schon. 5 hier. 6 Bruder. 7 im Ausland. 8 einmal. 9 jagt. 10 dämmerig, ein wenig dunkel. 11 ziehen. 12 andern. 13 wie. 14 solch ein. 15 gestürzt.

„Du drögst[1] de ganze Mahrk."

Ehn Ukamarker will ick sin,
De Oat[2] is trü un stahrk,
Ehn Ukamarker drohg ehs ganz
De Brannenborger Mahrk.
Dat steit ohk in de Weltgeschicht
Vand' Ukamahrk allehn:
„De Fürscht wurd hia up Händ'n
droagt."
Dat bliwt uns' Earensteen.
Ehs[3] har'n de Pomma'n so in'n Gluhp[4]
Sich Prenzlow togelegt;
Doa kamm de iahste[5] Friederich
Uht' Zollersche Geschlecht
Ganz hehmlich heā van Angermünn
Bie Nacht un Neābel 'ran,
Doa steak'n se up'n Steanbarg[6]
Em hoch en Stearn an.
Dit was dat trüe Teken[7] em:
„Nu kumm, wi passen up!" —
Doch was doa bie de Woatapohrt[8]
Veāl Sump de Üka[9] 'rup,
Un Brera[10] un Faschienen blos,
De deehnten nu as Steg;
Mien Landskind huckt 'n Mahrkgroaf up,
Un wehs em so d'n Weg.
Ehs wull he sinken met de Last —
Vand' Rüstung goar to stahrk —
Doa seād' de Mahrkgroaf: „stoah jo fast,[11]
Du drögst de ganze Mahrk!"
Dit gaw em werra[12] frischen Muth —
He weit[13] jo, wat he drögt;
Un ball ging't los, dat trüe Volk
Dat fund sich gliek to recht:
„Hia[14] Brannenborg! hia Brannenborg!

1 trägst. 2 Art. 3 einst. 4 im Augenblick. 5 erste. 6 Sternberg; eine etwas hochgelegene Straße wird seitdem so genannt. 7 Zeichen. 8 Wasserpforte. 9 Ucker, ein Fluß. 10 Bretter. 11 fest. 12 wieder. 13 weiß. 14 hier.

Wi holl'n 't met de Mahrk!" —
De Pommer ging doarup adchehs,
Un wi sind trü un stahrk.

Dea ukamarksche Reisĕknecht.[1]

Wenn ick mi noch de Tied vöa stell,
As mi de Kösta[2] noch dat Fell —
Wenn ick so Narrenspöll har moakt —
All Doag en poa moal dörchdraschoakt[3]
Un he dun seäd': „Jung', du leahst[4] nich
Schwienhöden, glöw mi sichalich!"
Doa hew' ick't doch to wat noch brocht:
Tum ukamarkschen Reisĕknecht.

Van Schelmeri doa satt ick vull,
Un menchmoal mohk ick't woll to dull;
Ging ohk de Kösta 'rut man blos,
So was't, as wir de Deübel los,
De Mäkens dun — met Schört un Joop,[5]
De neägt[6] ick stracks in'n Gluhp tohoop.[7]
Gaw't ohk veäl Klopp' un dat met Recht,
Bin doch'n stramma[8] Reisĕknecht.

Mien Sach' vastoah ick allameist;[9]
Waat[10] noa Valin[11] met Weiten reis't,
Kehn Minsch kümmt mi an'n Woagen moal,
Denn ick hau vuats[12] van boaben doahl.[13]
Vallstürig,[14] jo, ick will't nich strieden,
Dat bin ick noch to mengen[15] Tieden;
Doch wea met Pihtsch un Stock nich fecht,
Dat is kehn stramma Reisĕknecht.

Is de Kallied[16] met goode Kost —
Broaw Schinken un'ne Gänsebost,
Un Kes' un Botta un 'n düchtig Brod —
Vullsackt, wat hett 'n[17] denn söa Noth?
De Branntwin waat[18] jo goa nich all,[19]
Dran holl ick mi up jieden Fall,
Wenn d' Beer, as Etsch,[20] oft nich wat döcht:
Dat drinkt kehn stramma Reisĕknecht.

Schassee[21] upstäh[22] is'n goode Sach',
Doa schafft 'n wat in ehnen Dag.
Fiew Dooge mockt 'n[23] allens af,
De Reisĕ 'rup un werra[24] 'raf;
Un wenn 'n so von Soadel fuaht,[25]
Met ehnen Spoahn[26] de Peär regiat,
Waat in Kamroadschaft ohk ehs zecht
Van'n ukamarkschen Reisĕknecht.

Spurrkoaters[27] — he! dat hett nich Noth!
Met de äahr Peär as Nudeln[28] grot
De bögen imma ut de Wäg',
Süss gift et ganz erbahrmlich Schläg';
So koam ick't Oabens in d' Quatteär,
Doa sorg' ick lähst söär miene Peär:
„De nich goot forahr,[29] fuaht ohk schlecht,"
Dat deit kehn stramma Reisĕknecht.

Drup do ick rüm spiegniren goahn,
Wo hoch de Koanpriese steahn,
Un wat et Nieës geäwen deit,
Un wie't met Krieg un Unfried' steit.
Menchmoal gewt't Krieg met uns ornär,[30]
Kümmt uns sön quodat[31] Stadtkind queär,
Doa waat de Zopp em 'n bäden[32] flecht
Van'n ukamarkschen Reisĕknecht.

Pläsehr, — dat hett 'n in Valin,
Dat Puppenspöll, dat is so mien,
De baiersch' Hüsel,[33] — Himmel un Höll'!
Wat roart[34] Hanswost doa in sien Spöll![35]

---

1 „Reisĕknecht" (das ĕ hinter dem s wird fast nicht gehört) heißt der oft mit Korn nach Berlin fahrende kernfeste Fuhrknecht. 2 Küster. 3 durchgeprügelt; das „sch" wird sehr mild ausgesprochen. 4 lernst. 5 Jacke. 6 nähte. 7 im Nu zusammen. 8 kräftiger. 9 in der Uckermark sehr gebräuchlich in dieser Bedeutung. 10 wird. 11 Berlin. 12 sofort, sogleich. 13 von oben hinunter. 14 auffahrend, widerstrebend, störrig, unbändig. 15 manchen. 16 Kober, Korb.

17 hat man. 18 wird. 19 zu Ende. 20 Essig. 21 Chaussee, Kunststraße. 22 anjetzt. 23 macht man. 24 wieder. 25 fährt. 26 Sporn. 27 Spurrkoaters oder auch Sandkreätels werden die den leichten Sandboden beackernden Bauern genannt, die sich dazu der kleinen Pferde, drei oder vier nebeneinander gespannt, bedienen. In der Uckermark ist meistens guter Weizenboden. 28 Kartoffeln. 29 futtert. 30 ordentlich, tüchtig; et is hüt ornär kolt, es ist heute recht tüchtig kalt. 31 kleines, im geringschätzenden Sinne. 32 ein Bißchen. 33 der berüchtigte Räuber. 34 brüllt, schreit; engl. to roar. 35 Spiel.

Wenn't oft ohk noch so rühand [36] was,
He mohk et nägen [37] moal vertwas; [38]
Flohkt [39] hett he, wie 'n to seggen plegt,
Met unna as 'n Reisekneçht.

Ehs hüa ick d' Wachmosik met an,
Vöa mi stund de Posaunen-Mann,
Un stött un stött, so wiet he kunn,
Doch kreg he 't Ding absluț nich 'runn.
„Töw," [40] dacht ick, „töw!" — un passe up
Un reht [41] et 'raf met ehnen Schub. [42]
„Broawo, broawo!" hett allens segt,
„Dat is en stramma Reisekneçht."

Doch wurt mi dat fast säwel noahm,
Denn All' sind ut 'n Tärt glick koam,
Un nu, üm mi to maltrettean,
Süll ick 'n bäd in d' Wach spazean;
Doch kamm de Hauptmann noch tum Glück,
De lacht un drehw se All' torügg'
Un säd': „He meint dat nich so schlecht
Sun ukamarkschä Reisekneçht."

Is't Koan [43] vaköft un d' Geld in d'Katt,
Heb'n d'Peär sick roht, [44] un sind se satt,
Un heb' ick ohk mi üm un dümm
Recht ondlich sädigt rund härüm,
So köhp ick Stuten [45] söä Christin,
Doamet geit't lustig ut Balin;
Denn Stina'n schmeckt kehn Pröhl [46] mea recht,
Sühts' ball nich eähren Reisekneçht.

So leäw' ick nu Joah in Joah ut,
Arbeid' un bin getrü de Brut,
Un denk', wenn't ichtens [47] lät sick doahn,
Michehl [48] all [49] voär de Tru [50] to stoahn.
Heb' ick 'n Fru, die 'n [51] wascht un prüht, [52]
Un die 'n bäd up Ornung süht,
So bin un bliew' ick dubbelt ächt
En ukamarkschä Reisekneçht.

Cantor Schulz.

36 rührend. 37 neun. 38 verkehrt. 39 geflucht. 40 warte. 41 riß. 42 das „sch" wird sehr mild ausgesprochen. 43 Korn. 44 geruht. 45 eine Art Weißbrod. 46 Vesperbrod; im Havelland sagt man: Halwachtern. 47 irgend. 48 Michaelis. 49 schon. 50 Trauung. 51 die einem. 52 flickt; auch „pruhmt," besonders vom Ausbessern der Strümpfe gebraucht.

Kinderspiel.

Herr. Pirregänsken, kummt to Hus!
Gänschen. Nee, wi därwen nich.
Herr. Wosöär?
Gänschen. Föär den Wulf.
Herr. Wat hett he ju to Leeden doahn?
Gänschen. He hett uns een Pott vull Grütt upfräten.
Herr. Wo [1] groot?
Gänschen. As en Brood.
Herr. Wo lang?
Gänschen. As en Bank.
Herr. Wo is a denn?
Gänschen. Hinnar'n Barg. [2]
Herr. Wat deit a doa?
Gänschen. He plückt sick en Blöhmken.
Herr. Wat deit a met dat Blöhmken?
Gänschen. He flecht sick en Kränzken.
Herr. Wat deit a met dat Kränzken?
Gänschen. He ströpt et sick up't Schwänzken.
Herr (geschwinder und lauter sprechend). Pirregänsken, kummt schwind, schwind to Hus!

(Die Gänschen laufen dann dem Herrn zu, und der in der Mitte stehende Wolf hascht sich Eins, das nun den Wolf machen muß.)

Odebäa, du lange Been. *)

Odebäa, [1] du lange Been,
Wennia [2] willst du wechen teen? [3]
Wenn de Roggen riep is,
Wenn de Vagel piep schricht,
Wenn de gäle Bään [4] fall'n
Un de sülwa'n [5] Läpel [6] schall'n.

1 wie. 2 hinter dem Berge.

*) Dieses Storchlied wird in Gramzow in der Uckermark gesungen. — 1 Storch; vergl. Holsteinische Lieder, Seite 53. 2 wann. 3 weg ziehen. 4 die gelben Birnen. 5 die silbernen. 6 Löffel.

Mundart in der Gegend von Klein-Mutz bei Zehdenick an der Havel.

As ick moal en riker Mann was.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi ene Hinn. [1]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt [2] dänn dine Hinn?"
Kiek-in't-Spinn [3] hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi enen Hoahn.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Hoahn?"
Kokeldoahn hitt min Hoahn,
Kiek-in't-Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi ene Ent.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn dine Ent?"
Schnädderädädänt hitt mine Ent,
Kokeldoahn hitt min Hoahn,
Kiek-in't-Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi ene Gans.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn dine Gans?"
Langhals hitt mine Gans,
Schnädderädädänt hitt mine Ent, ꝛc. (Wie vorher.)

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi enen Gänt. [4]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Gänt?"
Träränt hitt min Gänt,
Langhals hitt mine Gans, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi en Schoap. [5]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Schoap?"
Trippeltropp hitt min Schoap,
Träränt hitt min Gänt, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi en Schwien.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Schwien?"
Trippeltrien hitt min Schwien,
Trippeltropp hitt min Schoap, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi en Kalf.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Kalf?"
Frett-mi-half hitt min Kalf,
Trippeltrien hitt min Schwien, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi enen Os.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Os?"
Rothbrost hitt min Os,
Frett-mi-half hitt min Kalf, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi enen Knecht.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Knecht?"
Hebbe-recht [6] hitt min Knecht,
Rothbrost hitt min Os, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi en Wief. [7]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Wief?"
Tiedverdrief [8] hitt min Wief,
Hebbe-recht hitt min Knecht, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da koft ick mi en Kind.

---

1 Henne. 2 wie heißt. 3 Guck' in das Spind, in die Spinde. 4 Gänserich. 5 Schaf. 6 Haberecht, Rechthaber. 7 Weib. 8 Zeitvertreib. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 50.

Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Kind?"
Schätterling hitt min Kind,
Tiedverdrief hitt min Wief,
Hebbe-recht hitt min Knecht,
Rothbrost hitt min Os,
Frett-mi-half hitt min Kalf,
Trippeltrien hitt min Schwien,
Trippeltropp hitt min Schoap,
Traränt hitt min Gänt,
Langhals hitt mine Gans,
Schnäbberäbäbänt hitt mine Ent,
Kokelboahn hitt min Hoahn,
Kiek-in't-Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

Sibbe, sibbe, sibbe, Säubken. *)

Sibbe, sibbe, sibbe, Säubken!
Loat mi dät kleine Fleutken
Goot af goahn, goot af goahn,
Bes up dän letzten Knoaken. [1]

Hott jü, hott jü noa de Möll'n.

Hott jü, hott jü noa de Möll'n,
Karel [1] ritt up't Föll'n,
Ann' Dürt [2] up de bunte Koh,
Hott jü, hott jü noa de Möll'n to!

*) Diese Verse werden von den Knaben gesungen beim Abklopfen der Rinde von den Weidenzweigen, woraus sie sich Pfeifen machen. — 1 Knochen.

1 Karl. 2 Anna Dorothea.

Möller, Möller, Moaler.

Möller, Möller, Moaler!
De Jungs kosten 'n Doaler,
De Mäkens [1] kosten 'n Duben-Dreck,
Dän fegt me [2] met d'n Bessen weg.

Kinderspiel.

Wuhlegänskens, koamt to Huus! —
Wi därben nich. —
Woför? —
För dän Wulf. —
Wo sitt hä dänn? —
Hinner dän Berg. —
Wat möckt hä da? —
Hä möckt sich't Mezzerken scharp. —
Wat will hä met dät Mezzerken dohn? —
Hä will to Hochtied goahn. —
Wat will hä to Hochtied dohn? —
Fleesch un Broade hoalen. —
Wat will hä met Fleesch un Broade dohn? —
In 'n Rook hang'n. —
Wo groot?
As en Brod groot. —
Wo langk? —
As 'ne ganze Bank langk. —
Wuhlegänskens, koamt to Huus!

1 Maedchen. 2 man.

Mundart der Priegnitz.

To unsen gnädigsten Krohnprinzen sien'n Geburtsdag.

Ik bün en Buhr, hev nich stodehrt,
Un't Bökälesent [1] ohk nich lehrt;
As, [2] wat ik segg', dät mein' ik so,
Un höhd' mi, dät ik Unrecht doh!

Wänn d'Sunn so wahrm an'n Himmel steiht,
Un maokt, dät Allens goht gedeiht,
Dänn denk' ik: „So is akkeraot
Uns' König ohk mit Raoth un Daoth!"

Wänn d'Aobendstärn recht fründlich glimmt,
As — unbäseh'ns sien'n Afschied nimmt,

So wärd mi gaor to week [3] to Sinn:
  Ik denk' an d'gnädigst' Königinn! —

Doch kümmt he dänn as Morgenstärn,
  Dänn freu' ik mi, un seh' äm gärn;
So schön, as he an'n Häwen [4] swäwt,
  So schön Se nu in'n Himmel läwt! —

De Maond kricht van de Sunn sien Licht,
  Un schient damit, un deiht sien Plicht;
Kuhm rüst't sik d'Sunn, to Bedd' to gaohn,
  So süht'n [5] d'Maond an'n Himmel staohn.

So is't mit Äm, Här Krohnprinz, ohk;
  He denkt un deiht! — dät maokt Äm klohk,
Dät He al [6] braow regehren kann,
  Wänn Vaorä [7] seggt: „Fang' nu män [8] an!"

Na, gnädig' Här, behöhd' Äm Gott
  Väör Krankheit, Krieg un Sorg' un Noht!
Un wäs' [9] He, wat Papa uns is,
  Dänn ehrt un lehwt [10] Äm't Land gewis! —

Un geiht dänn ichtendwo [11] wat loß,
  Rögt sik wol gaor de oll' Franzos',
So staohn wi all' väör ehnen Mann,
  Un fluhschen, [12] wat'n [13] fluhschen kann.

Fäwaohr! uns' Preussisch Königs-Krohn,
  Un dän Gott rehp up unsen Trohn,
De uns regehrt mit Ehr' un Loff, [14]
  Is uns so lehw, [15] as Huhs un Hoff. —

Nu grüß' He noch Sien Frau van mi!
  Se is jo ohk en Minsch as wi!
Zwaorst is Se schön un klohk dato,
  As, — Krohnprinzessen mütten't so!

Dr. K. Witte d. Ä. [16]

1 Bücherlesen. 2 aber. 3 weich. 4 Himmel. 5 sieht man. 6 schon. 7 Vater. 8 nur. 9 sei. 10 liebt. 11 irgendwo. 12 blind drein schlagen, um besser zu fördern; „fluhschen" ein Lieblingsausdruck der alten preußischen Krieger. 13 was man. 14 Lob. 15 lieb. 16 auch als Verfasser von Gedichten in hochdeutscher Sprache bekannt.

Neijaohrswunsch.

Na, Lühd'! dät Jaohr is nu väbi,
  Gott Loff un Dank! noch läwen wi;
Un äöwä uns schient d'Sunn noch hell,
Un d' Stärnkens bliekän [1] klaor un grell!

Un Vaorä [2] Maond blivt ohk nich ut,
  Besöcht jo oft de Eähr', [3] sien Brut,
Un schient up Waotä, [4] Wisch [5] un Steg,
  Un lücht't uns z'Nachts up unsen Weg.

Ohk d'lehwä Gott is röhrig noch!
  Wi sehn Äm nich! — He schenkt uns doch:
Dät Licht, de Luft, dät Führ, dät Brodt,
Dät Veh, dät Gras; — wat dänn väör Noht? —

Un Kind un Frau sünd roth un witt,
  Un helpen uns bi d'Arbeit mit;
Un Pärd un Koh un Hund un All' —
  I! jerä [6] deiht jo, wat he sall.

Un unsen König, de — bedenkt! —
  Väör Krieg uns waohrt un Fräden schenkt!
He het sien Bloht un Läwen waogt,
  Dät de Franzos' uns nich mehr plaogt.

De redlich'-Här! — wüßt He't män [7] all',
  He bröcht wol män'gen Schelm to Fall,
De unväschaomt dän ahrmen Mann
  Mit Föten trett un — grient [8] äm an. —

„Giv, lehwä Gott! wi bidden Di,
  „Dät sönne Boßheit wäs' [9] väbi!
„Giv, dät uns' Landesvaorä braow
  „De Läögnärs [10] un Bedrögäs [11] straof'!" —

Wi hebben hier, — ik was jo wiet! [12] —
  Fäwaohr noch dusendgohde Tiet!
'T givt Lännä, [13] wo't väöl schlichtä steiht,
  As't — Gott sie Dank! — in Preußen geiht.

1 glänzen, scheinen; holl. blijken. 2 Vater. 3 Erde. 4 Wasser. 5 Wiese. 6 Jeder. 7 nur. 8 höhnisch anlacht. 9 sei. 10 Lugner. 11 Betrüger. 12 weit. 13 es giebt Länder. 14 bessert's.

Ne, ne! wi blieven hier, un sünd
Mit Gott tofräden, as en Kind
Mit sienen lehwen Vaorä is; —
Wi kaonnen't ohk! dät is gewis! —

Drüm wünsch' ik niks! — Wi hebben't goht!
Bewaohrt uns Gott vöör Krieg un Noht, —
Un beäter't [14] b'gnädigst' König noch,
So juhchzen wi: „Uns' Här läw' hoch!"

Dr. K. Witte v. A.

An dän Herutgewä. [1]

Mien gohde Här, He bat mi wol,
Dät'k noch en Lehdken maoken sol;
As, [2] lehwä Gott! ik kann't nich mehr,
Dänn't Ollä [3] drückt mi gaor to sehr!

Ik gaoh in't vehrunsäöb'ntigst Jaohr,
Un höhr' un kiek' [4] nich recht mehr klaor!
Ohk Noht un Sorgen plaogten mi,
Un swaore Krankheit was dabi!

Ahch Här! — dät ik't Äm seggen mag; —
Ik wust oft niks van'n hellen Dag;
Un körrät' [5] as en Däömelhans, [6]
Un süfzt' un wehnt', un swehg wol ganz! —

He meint', ik sehg noch rüstig ut,
Ut söstig [7] wehr'k noch lang nich rut! —
Jä! hahr [8] He vöör acht Jaohr mi sehn!
Dun was ik flink noch up de Behn!

En Lehd — was mi män Kleinigkeit,
Un doch het't Jung un Olt oft freut!
Upstuns, [9] ahch Gott! is't nich mehr so! —
Ik brösch', — as'k [10] krieg' män [11] Spreu un Stroh.

Drüm nehm' He fründlich so välehw;
Mehr as'n [12] het, givt män en Dehf!
Ik swär't Äm to as ehrlich Mann:
Ik gav mi Möh, so vöol ik kann!

Nu grüß' He Frau un Swestä noch!
— Se wehr'n mit mi so lehwlich [13] doch; —
Un röpt mi Gott, eh'r He't hahr dacht,
So wünscht all' Dre mi: „Gohde Nacht!"

De oll Witt.

---

1 Herausgeber. 2 aber. 3 Alter. 4 sehe. 5 schwatzte.

6 alberner Mensch. 7 sechzig. 8 hätte. 9 jetzt, zur Stunde. 10 aber ich. 11 nur. 12 als man. 13 liebevoll, freundlich.

Mundart der Altmark.

De olle [1] Fritz.

Gevaddern! nu moal bitchen still!
Vom ollen Fritz, den König, will
Ick zund [2] nich dumme Rede föhr'n,
Ji mütten män [3] verständig hör'n.

De olle Fritz, Pots Schlag in't Huus!
Dät was en König as en Duus! [4]
Groot von Gestalt woar he just nich,
Dät Groote satt äm innerlich.

Sien Rock un Wams un Stäbelpoar
Was ook dät Nie'ste nich von't Joahr,
Oft keek dät Unnerfudder ruut,
He sach drüm doch as König uut.

Sien Wünschelhoot was ook so so,
Sien Krückstock paßte ganz derto;
Doch, sprack he mit den Krückstock wat,
Hem [5] se verflucht Respect gehat.

---

1 alte. 2 jetzt. 3 ihr müßt nur. 4 Daus. 5 haben.

Sien Ogenstroahl was Sunnenlicht,
Un wer von äm en scharp Gesicht
Bi dumme Strick in Ungnoad kreg,
Dem was, as wenn de Blitz äm schlög.

Leet he sick up de Stroat [6] moal sehn,
Was Klein un Groot flink up de Been,
Mit Juchhei! „Hoch leb' Voader Fritz!"
Un in de Luft flog Hoot un Mütz.

Satt he to Peer, [7] denn hem de Jung'n
An Toom [8] un Bägeln sick gehung'n.
„De Schimmel schleit! Jung's, seht ju vör!"
Reep Fritz, — denn gung't recht bunt erst her.

So was't äm recht. He dacht bi Siet:
Wo't Volk juchhei't, is goode Tied;
Hät fründlich uns denn togenick't,
Dran hät sick Olt un Jung erquickt.

Up Vornehmsin kamm äm nischt an,
He sprack mit den geringsten Mann,
Un leet sick in den Satz nich stör'n,
Dät alles siene Kinner weer'n.

As en getrüer Voader gaf
He vöäl sick mit de Wirthschaft af,
Un fund he wat nich recht noah Sinn,
Denn fohr en Dunnerwäder drin.

All' Joahr leet he de Böker breng'n,
De Roathsherrn mußten Räknung leng'n, [9]
Un wenn äm wat verprudelt was,
Doa schreef de Düwel glick den Paß.

De Kist- un Kasten woaren vull,
Doch lagg dät Geld äm nich as Null,
Nä, klöglich bracht he't, so un so,
Den Unnerthoanen wädder to.

So leep de Doaler hen un her,
So wuß [10] de Schatz alldäglich mehr,
Dät Schulligsin was nich sien Sitt,
Doa knabbern [11] de Intressen mit.

Un woll de Fiend äm in dät Land,
He was vorweg all [12] bi de Hand,
Drüm hät he in de Kriegsgeschicht
Den Noamen „Noaber Flink" [13] gekrigt.

En harter Krieg word angespunn'n,
Vom Thron soll Voader Fritz herrun!
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
Weer äm noch groote Gnoad gedoahn.

Jä, goode Nacht! Fritz was nich fuul,
He wischte Jeden över't Muul;
Dät Kriegeshandwerk was et just,
Wo Fritz von keenen Spoaß wat wust.

Was ook de Fiend teinmoal [14] so stark,
Dät estemeert he män en Quark;
Doadrin verleet de olle Fritz
Sick up sien Volk un sienen Witz.

Un reep he de Saldoaten an:
„Frisch, olle Jung's! nu drup un dran!"
Potz Schwenzelenz! denn was't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't Loager knappe Noth:
Den lezten Schluck, dät lezte Broot
Hät Fritz gedeilt mit den Grandeer,
As wenn he ganz sien Kamroad weer.

Was den Saldoat bi schlimmen Kroam
De lust'ge Moth moal wat benoahm;
Denn blooß he up sien Fleutrowehr, [15]
Glick gung et, heissa! rund ümher.

So hät de Fiend äm nich en Hoar
Gekrümmt in vulle söäben Joahr;
Un as de Kamp to Enn is west,
Satt Jeder in sien ollet Nest.

Dät segg' ick hier: sö'n König as
De olle Fritz von Prüßen was,
Is noch nich west, un kümmt, forwoahr!
Nich wädder in männch Dusend Joahr.

Drüm dickdohn will ick drup, wie hüt,
So dörch mien Leben alle Tied:
Dät Voader Fritz mit mi toglick
Hät läw't, — joa! doamit doh ick dick!

Un kümmt he mi — wenn't Gott gefällt —
Entgegen moal in jenne Welt:
Hoch schmieten will ick miene Mütz,
Mit Juchhei! Juchhei! Voader Fritz!

Wilhelm Bornemann.

---

6 Straße. 7 zu Pferde. 8 Zaum. 9 legen. 10 wuchs. 11 kauen, nagen; holl. knabbelen. 12 schon. 13 Nachbar Flink, besonders wurde Friedrich der Große von den Bauern so genannt. 14 zehnmal. 15 Flöte.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Kiekt de schmucke Bruut moal an,
Un den drallen [1] Brüt'gamsmann,
Wat se sick so herzig schnütern, [2]
Un mit Füer-Ogen klütern! [3]
Schnütert, klütert frisch drup in,
Bruutlüd mütten hitzig sien.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Hei! wat de Trumpeten schall'n,
Un de Pulverbüssen knall'n;
Alle Klocken treckt [4] de Köster,
Ingesegnet hät de Preester
Hans un Greeten bi de Tru, [5]
Hans un Greet sien Mann un Fru.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Schlag! se breng'n uns all herbi
Den kap'toalen Hersebrie
Stief mit Sandel [6] överzuckert,
Dät dät Herz im Lieve puckert; [7]
Uut de Müler pieperlings [8]
Löpt dät Woater rechts un links.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Klümpe, [9] mehr as Fusten dick,
Up den Mann en twintig Stück;
Backenbären, [10] Schwienebroaden,
Fleesch mit sure Bröh gesoaden,
Kookenwerk [11] werd upgepackt,
Dät de Toafel piept [12] un knackt.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Beer un Brännwien rund ümher
Ligt in Tunnen an de Eer. [13]
Wo de Kröge läddig werren,
Bruukt et goar keen Muulupsperren;
Mit den Deckel män [14] geklappt,
Frisch werd wädder vull getappt.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Vör dät Fräten, Napp an Napp,
Is to sehn dät Dischdook knapp!
Wer kann woll in Eenen Moagen
All de Hochtiedsgoaben schloagen!
Doch wenn wi gemöthlich kau'n,
Lett sick schon wat rinner [15] schnau'n. [16]

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Hört doch de Bruutmutter an,
Se will sick entschullgen man,
Dät de groote Botterfloaden
Nich to Dank är is geroaden;
Weer de Bärm [17] wat nutze drin,
Oeber handhoch müßt he sien.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Wat sick nich verdellgen [18] lett,
Nehm' wi för de Krabben [19] met.
Ganze Runken [20] von dät Beste
Drögt Fru Pastern sick to Neste;
Veertein Doag hät se to Huus
Dran genog mit Mann un Muus.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Mit den Baß un Vigelien
Stell'n sick de Muskanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wi danzen
Un de Deerens [21] rüm koranzen;
Heissa! hopsa! sall et goahn,
Dät de Röcke överschloan.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Alle Hoagel! Schultens Knecht
De versteit dät Stü'rsche [22] recht;
An den Achter [23] mit den Hacken
Knallt he, dät de Buxen [24] knacken!
Anneliese mütt hüt ran,
Dät se kuum noch piegen [25] kann.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Blix! de Nacht is all [26] verrunn'n,
Upgoahn deit de leewe Sunn!
Nochmoal düchtig sölln ji [27] stöten, [28]
Spällüd! in de Lärmtrumpeten:
Afgedanzt werd nu de Kranz,
Spält uns den Grootvoaderdanz!

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Nu packt ju to'm Huuse ruut,
Denn to Bedde mütt de Bruut,

1 drall = dicht, fest, von festem Fleisch, rund und fleischig, voll und frisch. 2 küssen. 3 sich mit weichen Sachen wie Schnee, Klöschen u. s. w. bewerfen. 4 zieht. 5 Trauung. 6 Rohzucker, Puderzucker. 7 pocht. 8 rasch hintereinander fließend, strömend. 9 Klöße. 10 gebackene Birnen. 11 Kuchenwerk. 12 pfeift, stöhnt. 13 Erde. 14 nur. 15 herein. 16 schlingen, schnabeliren. 17 Hefen. 18 vertilgen, verzehren. 19 Kinder. 20 große Stücke. 21 Dirnen, Mädchen. 22 das Steierische, den steiermärkischen Tanz. 23 Hintern. 24 Hosen. 25 athmen. 26 schon. 27 sollt ihr. 28 stoßen. 29 treibt.

Un de Brüt'gam drift[29] un prachert,[30]
Dät dät Herz äm män so jachert.[31]
Eenen Schluck geewst schwinn[32] noch her:
Up en lustig Kindelbeer![33]

W. B.

De Suerkohl.

— Et was moal in Westphälschen Lann
In Ungnoad fall'n en Eddelmann,
Herdörch mußt doa de König goahn, —
Wat hät de Eddelmann gedoahn?

He koakte suren Kohl vullup,
Gebroadne Bollen boaben drup;
De König reep: „loat still uns holl'n!
Ick ruuk[1] hier Suerkohl mit Boll'n."

Un he steeg af; up't Dischgedeck
Stund all[2] de sure Kohl mit Speck.
Un herzhaft at he gliek drup in,
Un sä: Adje! mit gnäd'gen Sinn.

Ook goar is för den leid'gen Dood
De sure Kohl towielen good;
Ick will von Hunnerdusenden
For hüt män[3] een Exempel nenn'.

Et putzte moal en Grosschmedts-Knecht,
De lagg an't hitz'ge Fieber schlecht,
En Napp vull Su'rkohl von den Disch,
Un stund gesund up as en Fisch.

En Schnieder hät et noah gedoahn,
Is över gliek kaput[4] gegoahn;
Denn wat sick paßt för'n Grosschmedts-Knecht,
Is justment nich för'n Schnieder recht.

Dät Su'rkohl immer frisch sick hölt,
Dät is't, wat mi vör all'n gefällt;
Denn jed' Butik un Loaden-Döär
Schrift frischen Suerkohl uns vör.

En Wunner is dät üm so mehr,
Oft müfft de Su'rkohl dörch de Döär,
Dät't eenen schier den Hals to drückt,
Un orndlich in de Näse zwickt.

So sall geehrt denn hoch un wiet[5]
De sure Kohl sien alle Tied!
Man eens — dät will'n wi nich probeer'n,
Vom Dood uns doamit to koreer'n.

W. B.

---

30 bettelt, bittet flehend. 31 sich wild hin und her bewegt, munter umherspringt. 32 geschwind. 33 Kindtaufbier, Kindtaufschmaus. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 40.

1 rieche. 2 schon. 3 nur. 4 todt. 5 weit.

De Grosschmedts-Knecht un Schniedergesell.

Et lagg en Grosschmedts-Knecht moal sehr
An't hitz'ge Fieber krank;
De Dokters hem to Dree un Veer
Verschräben Pill'n un Drank.

Wenn mannhoch trst de Dokters-Lüd
To'm armen Kranken koam'n,
Denn is't gewiß hart an de Tied,
Wo Afschied werd genoahm'n.

En Eenziger kann Düwelsdrank
Verschrieben all[1] vullup,
Wo mehr sien, gift et doch män[2] Zank,
Denn geit de Kranke drup.

Genog, de arme Grosschmedts-Knecht
Was in goar grooter Noth;
De Dokters hem[3] eenstimmig segt:
Bet[4] morgen is he dood. —

„Fru Meistern!"[5] — sprack de Grosschmedts-Knecht,
„Bald is et mit mi uut!
Ick bin, so hem de Dokters segt,
Bet morgen fröh kaput!

To gooder Lezt mücht ick denn doch
Mi noch moal göödlich dohn,
Un sterb ick ook denn hüte noch,
Bekehrt heb ick mi schon.

Up suren Kohl steit mien App'tit,
Koak se mi doch geschwinn
Mit Speck en dücht'gen Pott vull hüt,
Ook dikke Erften[6] drin!

Von schlabberige Hoabergrütt,
Von Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meistern! doavon goah ick quitt,
Dät kann den Buuk[7] nich füll'n."

De Fru hät flink den Kohl gekoakt,
Mit Erften dörchgeröhrt,

---

1 schon. 2 nur. 3 haben. 4 bis. 5 Frau Meisterinn.

Se hät 'ne Schöttel vull gemoakt,
As't för tein[8] Mann gehört.

De kranke Grosſchmedts-Knecht hät sick
Nu gööblich dran gedoahn;
De groote Napp vull, ogenblick
Was happs! happs! rin geschloan.[9]

Trup hät he sick up't Ohr gelegt,
Un rög't nich Hand noch Foot;
Se hem in't ganze Huus gesegt:
De arme Minsch is dood.

To Morgens koam'n in aller Fröh
De Dokters an, sick, sack;
De Kranke satt stief in de Höh,
Un schmökt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Halloh un Wunner nu
Von wegen suren Kohl!
Am meisten lacht de schmukke Fru,
Worum? dät wußt se woll.

En junger Dokter was derbi,
He leep so neben her,
Un schnöäkert,[10] of nich doa un hi
För äm ook Kundschaft weer.

Mücht ick an siene Stelle sien,
Mit Böten[11] füng ick an;
Glick seet ick in de Wulle drin,
Dät nährt jizt sienen Mann.

Erfoahrung is de beste Lehr,
Drüm schreef ook ganz geschwinn
De junge Dokter hinnerher
In sien Rezept-Book rin:

„En Napp vull Suerkohl, recht good
Mit Erften mengeleert,
Moakt glick dät hitz'ge Fieber dood,"
Dät heb ick hüt gelehrt.

Bald word en armer Schnieberg'sell
Okk hitzig Fieber schlecht,
Lagg elend in sien Bettgestell,
Doa hät de Meister segt:

„Bamberger! hör moal an, mi dücht,
Von sülwst werst du nich geod;
Du krigst zund[12] all[13] sö'n gäl[14] Gesicht,
Di deit en Dokter Noth.

Sö'n Dokter, de rüm kutschen deit,
Kümmt all to hoch di ran,
So eener, de to Foot noch geit,
Schrift[15] denn ook billig an.

Ick stell mi up de groote Brück,
Doa loopen väle 'lang,
De Dokters kenn ick, Stück för Stück,
An den gesippten Gang.

Sitt unse Schnieder-Foaden denn[16]
Noch in den Rockschott drin,
Merk ick, dät se nich toalen[17] könn',
Un drüm ook wollfeil sien."

Kuum hät de Schnieder an de Brück
Sick sienen Posten noahm,
Is glick im ersten Ogenblick
De junge Dokter koam.

De Schnieder heel den Andrag nu,
De lütge[18] Dokter sä:[19]
„Dät hitz'ge Fieber heel' ick ju[20]
Bet höchstens morgen fröh."

As se den fiebrigen Patron
Äm[21] nu vör Ogen föhr'n,
Sprack he: „ick will 'ne Kur hier dohn,
Doa sall de Welt von hör'n!

Hier stickt de Karre deep[22] in Dreck,
Hier helpt keen Medezin,
En Napp vull Suerkohl mit Speck,
Un düchtig Erften drin:

Dät mütt he sick in't Lief rin schloan,
Denn deit bet morgen fröh,
Doaför will ick as Dokter stoahn,[23]
Keen Finger äm mehr weh!"

De arme Schnieder moakt sick ran;
Mit Angstschweet, kolt un stief[24]
Wörgt he, so lang he wörgen kann,
Den Froaß sick rin in't Lief.

6 Erbsen. 7 Bauch. 8 zehn. 9 geschlagen. 10 schnupperte. 11 „Böten" bezeichnet die Handlung, wenn die Heilung irgend eines Uebels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils, also ein ländlich sittliches Magnetisiren.

12 jetzt. 13 schon. 14 gelbes. 15 schreibt. 16 Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden sich findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der Schneiderfaden ist noch drin, der Rock ist noch nicht bezahlt. 17 zahlen. 18 kleine. 19 sagte. 20 euch. 21 ihm. 22 tief. 23 stehen. 24 steif.

„Ick kann nich mehr!" sprack de Gesell,
„Et geit an't Leben mi!"
Un gliek[25] hät äm ook up de Stell
De Schlag geröhrt derbi.

I Blix! wat hät dät Dökterchen
För'n höll'schen Schreck gekrigt!
To'm ollen[26] Dokter rönnt he hen
Un kloagt äm de Geschicht.

De olle Dokter hät gesegt:
Dät merkt ju, junge Lüd!
En Schnieder is keen Grossschmedts-Knecht,
Dät is de Unnerschied.

W. B.

De Fröhling.

Dät Land ergrönt all öber all,
De Luft werd mill un warm!
Schon kehrt torügg[1] mit hellen Schall
De bunte Vägel Schwarm.

So kündigt sick dät Fröhjoahr an,
De starre Winter schwinn't,
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann![2]
De Fröhlings-Dag beginnt.

Herbi! herbi! ji Akkerslüd!
Schon lukker is dät Feld;
Doa seegnet Gott, wo rechter Fleed
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land
De Soat to'm Ährend-Dag![3]
Uut Gottes Allmachts vullen Hand
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wi versai'n[4] in Sorg un Möh,
Dät Kören[5] is so klein,
Doch herrlich drift[6] et in de Hödyd,[7]
Mit Seegen to erfreun.

So werden wi moal uut den Dood
In Herrlichkeit un Glanz
Hervörgoahn uut den Erdenschoot
To'm Himmels Ährend-Kranz.

W. B.

De Ollmärksche Brunkohl.

Mutter, Mutter! kiek[1] enmoal,
Wat et frisch utsüht![2]
Gott hät unsen Brunenkohl
Öberzuckert hüt.[3]

Noch bet Middernacht hen was
Nischt uns upgetömt;[4]
Jund[5] is allet Fensterglas
Üm un üm beblömt.

Unse Herrgott paßt et doch
Recht verständig af,
Dat he just to Sönndag noch
Frost un Ruhriep[6] gaf.

Brunerkohl werd honnigsöt,
Hät et scharp gefroar'n;
Deerens![7] nu fix up de Föt,
Rinner[8] in den Goar'n![9]

Bloaden[10] söll'n ji[11] hastig schwinn[12]
Twee, dree Kiepen[13] vull,
Werd genog to Middag sin,
Frät' wi noch so dull.

Scharwen[14] hüte sall Kathrin,
Nich de Annegret,
De dät lezte Moal mit in
Ären[15] Dühmling[16] schneet.[17]

Moakt von Kalf- un Ferkendrank,
Is noch Boddensatz,
Jund den Schwiene-Kettel blank,
Dät de Kohl krigt Platz.

Nu den Kettel vull gepackt,
Kachelt[18] düchtig drup!
Wenn dät Füer recht knisterknackt,
Koakt et ball hoch up.

Schlag! dät gwurkt un gwuckert all,[19]
Bloasen fustendick
Dohn sick up mit Puff un Knall
Jeden Ogenblick.

Jizt erst recht to Düwelhoal,[20]
Nu dät Schmolt[21] is drin,

25 gleich, alsbald. 26 alten.
1 zurück. 2 Gespann. 3 Ernte-Tag. 4 aussäen. 5 Körnchen. 6 treibt. 7 Höhe.

1 sieh. 2 aussieht. 3 heute. 4 aufgezäumt. 5 jetzt. 6 Rauhreif. 7 Mädchen, Dirnen. 8 herein, hinein. 9 Garten. 10 abblatten. 11 sollt ihr. 12 geschwind. 13 Kober, Tragkörbe. 14 klein schneiden. 15 ihren. 16 Däumling. 17 schnitt. 18 heizet. 19 schon. 20 zum Teufelholen.

Qwaddert et forsch up un doal,[22]
Werd woll goar nu sin.

Kell't män up! Kartüffeln 'ran!
Brun in Botterschmool
Knusper-broadig uut de Pann
Passen to den Kohl.

Vornehm Volk in Öbermoth
Deit Kastangen to;
Sin de Tüffeln sünst män good,
Rutscht et eben so.

'Ran to Disch, wo Jeder paßt!
Mützen afgenoahm!
„Kumm, Herr Jesu, mit to Gast!"
Bäden wi erst froam.

Peter! schämen doh[23] di nich!
Holl di tapper[24] dran!
Putz moal weg up ollen Strich,
Wat dät Muulwerk kann.

Lieschen! will et nich mehr goahn?
Stopp män 'rin in't Lief!
Is de Panzen[25] vull geschloan,
Sitt de Rock hübsch stief.

Deckt män af! Ook sülwsten[26] ick
Kann nischt mehr betwing'n;
Wat noch Rest blift, dät lett sick
Upgewärmt verschling'n.

Wärmen — moakt den Kohl nich sval,[27]
Söter werd he dea;
Unse Herrgott Moal för Moal
Zuckert däglich noah.

Mit den Brunkohl is et just
As huusbacken Broot,
Werd he Dag för Dag geschmus't,
Immer schmeckt he good.

Grönkohl werd kuum spannenlang,
Krupig[28] von Geschlecht;
Brunkohl streckt sick dörch de Bank
Mannshoch in de Höchd.[29]

Broatworst, Päkelribben, Speck,
Ook Kaldunenschmool,
All so'n[30] Fleeschwerk up den Fleck
Stimmt to Brunenkohl.

Schlickt[31] de Wiehnachtslied heran,
Is de Winter frisch,
Steit bi Buur un Eddelmann
Brunkohl up den Disch.

Kümmt en Ollmärkisch ehrlich Kind
Uut de Fibelschool,
Werd sien erstet Blarren[32] sind:[33]
Mutter! Brunenkohl!

Mag et hergoahn noch so flott,
Dick un dull drup in,
Hochtied, Kindööp[34] — allebott[35] —
Napp vull Kohl mütt sin.

Kohl hölt Lief un Seel tosamm,
Is en nährig Kruut,
Doavon süht de Ollmarksstamm
Ook so handfest uut.

W. B.

Martins-Lied.*)

Märtens, Märtens Vöägelken,
Mit dien vergülden Flöägelken
Fleeg so wiet, bet an de Siet,
Doa kamm de groote Märtin,
Schlacht 'n groot fett Schwien,
Doa kamm de groote Joakob
Fratt all mit 'n moal up.
Kloppen, kloppen Ringelken,
Hier stoahn poar arme Kinnerken,
Geewst se wat un loat se goahn,
Dät se hüt noch wieder[1] koam
Bet vör Noabers Döär,
Noabers Döär is nich wiet,
Aeppel un Bär'n sind all riep,[2]
De Nöät[3] de mag ick gärn.

---

21 Schmalz. 22 nieder. 23 thue. 24 tapfer. 25 Wanst. 26 selbst. 27 schal; auch blaß, bleich, fahl. 28 kriechend, niedrig an der Erde wachsend. 29 Höhe. 30 so ein. 31 schleicht.

32 Schreien. 33 sein. 34 Kindtaufe. 35 allezeit, traun, wahrlich, gleichwohl, jedenfalls.

*) Dieses Lied wird in der Gegend von Gardelegen von den Kindern am Martinsvorabend gesungen, indem sie von Haus zu Haus ziehen und eine kleine Gabe heischen, die ihnen denn auch, bestehend in Äpfeln und Birnen, Nüssen u. dgl., gern und freudig verabreicht wird. 1 weiter. 2 reif. 3 Nüsse.

De Maienkönnig.*)

Den Maienkönnig uptostell'n,
Mit sienen Rumpelknecht,
Dät is, vör weg fort antomell'n,
Ollmärkschet Peerjungs-Recht.

To Pingsten, eh'r in Höhnerstall
De Hoahn kraiht morgensfröh,
Doa sitten ook de Peerjungs all
Stramm up dät Krackenveeh,

Un jackeln los, dät dampt mån so,
Un krieschen: Huhjuhuh!
Wer up den Anger kümmt vör to,
Is Maienkönnig nu.

Drup schniedern se den Könnigsrock
Uut frische Maien an,
Süht uut, just as en Immenstock,[1]
Rund üm Pajengen dran.

Doa mütt de Peerjungs-Könnig rin,
Denn is von Kopp to Tohn,[2]
Steit he stief up erst midden in,
Keen Tippel mehr to sehn.

De Rumpelknecht, mit schwart Gesicht,
Kehrt vörn un hinnen af,
Sind Deerens[3] allto nieschierigt,[4]
Un ook dät Hunngeblaff.

En Stück Hanswörst is ümmer nütt,
Mit Pritsch un Jöökelmütz;[5]
Sülwst bi den grooten Roland sitt
Uhlspeegel unner'n Stütz.

So föhren se den Könnigsjung'n
Dät Dörp entlang ümher;
En Bäddelspruch werd afgesung'n
Uem Goaben, Döär bi Döär.

Speck, Eier, Schinken, Kooken, Worst,
Mank[6] in ook en Stück Geld,
Dät werd för Hunger un för Dorst
Den Peerjungs togestell't.

Up Oabend fängt bi Huusmanns-Beer
Dät Schnoabeleeren an,
Un Jung för Jung hölt siene Peer
Up't Beste drüm in Stann.

De Engelänner, dät segg' ick,
Vör Tied is't all geschehn,
Hem 'n moal in unse Ollmark sick
Dät Wettrönn' afgesehn.

*) Dieses Lied beschreibt das alte volksthümliche Maienkönigs-Fest, welches die Pferdejungen auf dem Lande in der Altmark an den Pfingsttagen zu feiern pflegten.

1 Bienenstock. 2 Zehen. 3 Mädchen. 4 neugierig. 5 Narrenkappe. 6 zwischen.

Zu Stendal in der Altmark wird das Martins-Lied von den Kindern gesungen, wie folgt:

Märtin, Märtin Vögelken,*)
Met die vergoldte Flögelken,
Fleeg hoch des över'n Wiem:[1]
Morgen is et Märtin;
Märtin is en goden Mann,
De uns All wat gäwen kann.
Äppel un Bär'n
Mag ick gärn,
Nööt schmecken ock all goot,
Schmieten Se mi weck[2] in Strohhoot.
Gäwt se wat un loat se goahn,
Dät se hüt noch wieder[3] koam
Bes vär Märtins Döre,[4]
Da gäwt Äppel un Bäre.

*) In diesem Liede tritt der Einfluß der hochdeutschen Sprache auf die Stendaler Mundart schon merkbar hervor.
1 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 2 welche, einige. 3 weiter. 4 Thure.

Mundart der Gegend zwischen Brandenburg, Nauen und Rathenow in der Mittelmark.

(Das eigenthümliche, fast wie ein kurzes ä lautende e nach i ist durch ië bezeichnet.)

Dät Lach.[1]

Ne, Kinder, glöwt mi, dät is so:
Uns' Lach was dit Joahr nich van Stroh!
Dreš Väleär[2] was de Mesterknecht,[3]
Un där bedrew die Sache recht.
Fünef Keärels hebb'n uns upespöält,[4]
Fünef Tunnen Bier sind uutenöält.[5]
As 'n Dehl de Steäbeln dörchebanzt,
Doa hebb'n wi noch up Füddeken[6] ranzt.
Drië Dah'[7] un Nächte — huuch,[8] dät geit!
As ob 'n Moahn[9] man riewen deit.[10]
Van Huus to Huus am iësten[11] Dag
Ging'n wi, dät is so Bruuk[12] in't Lach,
Die Schüngaffel[13] un Musike vöäran,
An d' Gaffel kömmt Band un Broatwost dran,
Dänn kiëm'n[14] die Knechte un juuchen[15] tennenmank,[16]
Dät schallt' de ganze Stroate lang.
Die Jungens met Toabeln[17] puckeln[18] hinnen,
Un siëhn,[19] wo se Botter un Keese finnen,
Ook Hässe[20] un Eier sind met to neähmen:
To eäten un drinken sall keener sich scheämen.
Bi Bure un Kotzen[21] wärd innekehrt,[22]
Un Band un Wost[23] un allens vermehrt.
Dänn leät[24] ens[25] los, wat danzen kann,
In't ganze Huus müt allens ran,
Herzmutter met Tüffeln[26] danzt 'n Dusen,[27]
Dän 'n könn'n de Jung'n nich mehr verknusen,[28]
To sachtmöig[29] geit dät söär Carlinen,
Dät kritt[30] se färtig met Pantinen.[31]
So geit et ümmer präsch[32] un drup,
Dië Siet lang raff, un dië lang rup,
Bes in't Quattier,[33] doa wärd befoahlen,
Wat se söär Mäkens[34] t'Ane[35] hoalen:
Schmucken un drallen[36] mütten't sind,[37]
Un flink tum Danzen wie där Wind.
Lowise[38] Schulten het vöär Allen
Bi unsen Mesterknecht gefallen;
Drië Ellen Band van öähr — so blank —
Där[39] flunkert as d'r Blitz dermank.[40]

Na, Mäkens schmuck in öähren Stoat
Sind wie de Puppen up'n Droaht
Bi uns, un weählig[41] ook mankheär,[42]
Dät Danzen deit öähr alle möär;[43]
Doch so drië Dah' moal lostoleggen,
Doa künn'n[44] se doch kuum „zipp" noch seggen. —

Up Ornung hebb'n wi alle hollen,[45]
Wär't so nich will, där kann sich trollen,

---

1 Gelag, ein unter den Knechten und Mägden gewöhnliches Fest, besonders um die Fastnachtzeit. 2 Andreas Vogeler. 3 Meisterknecht, Ordner des Festes. 4 aufgespielt. 5 behaglich nach und nach ausgetrunken worden. 6 auf Socken, auf den von den Strümpfen abgeschnittenen Füßlingen. 7 drei Tage. 8 juchhei. 9 Mohn. 10 reiben thut; durch diese Redensart wird das Schnelle bezeichnet. 11 ersten. 12 Brauch. 13 Scheungabel, womit man beim Dreschen das Stroh umkehrt; diese wird beim Umgang durch das Dorf an dem Feste gleichsam als Panier vorgetragen, an einem Zacken hängt das Band, welches die Mädchen schenken, und an dem andern Zacken die lange zusammengebundene Bratwurst (Knackwurst) von den Hausfrauen. 14 kamen. 15 jauchzten. 16 dazwischen. 17 mit Kobern. 18 trugen. 19 sahen. 20 Hirse; beide ss in „Hässe" werden sehr sanft ausgesprochen. 21 bei Bauern und den Besitzern einer Hütte und einiger Morgen Landes. 22 wird eingekehrt. 23 Wurst. 24 legt. 25 eins. 26 mit ledernen Pantoffeln. 27 einen langsamen, ehrsamen Walzer; vom franz. doux, douce. 28 hinunterkriegen, leiden. 29 zu sanftmüthig. 30 bekommt, kriegt. 31 mit Holzpantoffeln. 32 wie mit der Peitsche getrieben, „präsch" soll das Rastlose ausdrücken. 33 das durch freie Wahl bestimmte Festwirthshaus. 34 Mädchen. 35 zu Abend. 36 runde, fleischige, frische, blühende, von festem Fleische. 37 müssen es sein. 38 Luise. 39 „Band" wird in dieser Mundart männlich gebraucht. 40 dazwischen. 41 jugendlich übermüthig. 42 zwischenher, zuweilen. 43 mürbe,

Un wär dät dänn nich doahn het,
Där kreg recht düchtig Jackenfett.[46]

Een Bengel, där, met dörch to mähen,[47]
Noch müt sich sülwer[48] dünne säen,
Un up'n Dörpel,[49] wie 'n Mann,
Noch nich twe Scheäpel[50] böären[51] kann, —
Där letzte ümmer in'n Taß,[52]
Där ieste äwers bi dät Glas,
Was ju so dährig vull[53] besoapen,
Dät hä, üm'm so recht küehl to schloapen,
In'n iesten besten Meßpuehl geit;
Doa wärd hä nüchtern balle un schreit
Ganz klählich: „Helpt, ick falle rin!
Un satt bes't Hoasenspängsel[54] drin.
Un allens lacht, — doa, meinderseelen!
Fangt an där Bengel tue krackehlen.
Hä sach uut as 'ne Roggenmüehne,[55]
Van Neäs' un Oh'n[56] was nüst[57] to siehne.
Nu wurd hä in 'ne Weäteringe[58]
Jëst[59] affespüehlt nich ganz gelinge,[60]
Dänn bracht'n wi äm awsiet man blos,
Halland[61] ging't met twe Streäken[62] los!
Jëst aar un baar un noch ternedder,[63]
So kreg hä düchtig wat up't Ledder.

Dit was dänn so dät letzte Roasen,
Drup liet'n[64] wi uns to Huuse bloasen.

De Honnigschweie.[1]

Kotts krumme Noth, wie geit et eenen!
'T is nich tum Lachen, 't is tum Wenen —
Wie pisackt[2] mi 'ne Honnigschweie!
Wi hoalden letzthen uut de Heie[3]
Föär unsen Köster 'ne Fuhre Holt;
Nu was dät ganz unbännig kolt,
Doa seäd de Köster tu unsen Ollen:[4]
„Packt ümmer up, wat't Tüg[5] will hollen,
Is't freilich ook en Bitchen wiet,
Denk' ick doch, tue Halwachterntied[6]
Dänn sind wi doa up jieden Fall
Un eäten Honnigstulle[7] all',
Un piepen[8] sachte eenen tue,
Dät gewt 'ne rechte süete Rue."
Van Rue kann äwer ick nich seggen,
Ick kann mi nich moal nedderleggen. —
Wi kiemen met dät Holt ook an,
Un Hunger hadde Mann föär Mann;
Där Honnig was drüm goar to sehr
Willkoamen, un de Schnaps noch mehr.
Die Ändern drünken[9] iest, wat't gaw,
Ick fratt 'n halwen Tälder[10] af.
Et was all[11] schummrig[12] ganz un goar,
So wurd dät keender[13] recht gewoahr,
Doch schmeckt de Honnig goar to sarp,[14]
As wier hä recht värsolten[15] scharp;
Ick spoälde[16] drüm met Brännwin noa.[17]
Drup kost't de Köster ook, un — doa
Pruuscht hä[18] un spuckt wie dull un rehp:
„Holt, Kinder, 't is jo schwarte Sehp!"[19]
Hä hadde sich in de Hast värsott,[20]

---

wehl, behaglich wohl. 44 könnten. 45 gehalten. 46 Prügel, Hiebe, Schläge. 47 mit durch zu mähen, d. h. in der Erntezeit den Tag über im Mähen den guten, kräftigen Mähern folgen zu können, auch wenn das Korn nicht dünn gesäet ist. 48 selber. 49 Dörpel heißt die etwa drei Fuß betragende Erhöhung unter dem Scheunthor, welche dazu dient, um das Korn auf der Tenne zu beschützen, wenn das Scheunthor offen ist. Beim Einfahren kann diese Erhöhung weggenommen werden. In der Kölner Mundart wird jede Schwelle „Dürpel" genannt. 50 Scheffel. 51 heben. 52 „Taß" heißt der Raum rechts und links von der Tenne. 53 überaus voll, übervoll. 54 Hosenbund, Hosengurt. 55 Roggenmüehne wird ein fabelhaftes Ungethum genannt, das man den Kindern als im Roggen hausend darstellt, um das Verirren derselben im Korne zu verhüten. 56 Augen. 57 nichts. 58 Pfuhl, Tränke; holl. watering, Zusammenfluß von Wasser. 59 erst. 60 gelinde; streng genommen müßte es „gelinne" heißen, indem man nur südlich und östlich von Brandenburg, aber nicht nördlich, statt Lende: Lenge; statt Linde: Linge, u. s. w. sagt. Jedoch machen einzelne Wörter für einzelne Dörfer Ausnahmen; so sagt man statt Lade: Loage; statt Spaten: Spoage, und eine Meile weiter: Loa und Spoa. 61 plötzlich, sogleich. 62 Streichhölzern (zum Schärfen der Sensen). 63 über und druber und noch danieder. 64 ließen.

1 Honigpflaster; Honig mit Mehl zu einer Salbe gemischt dient als gewöhnliches Zugpflaster. 2 plagt, quält, peinigt. 3 Heide, Wald. 4 Alten. 5 Zeug. 6 zur Vesperzeit. 7 Honigbrod. 8 trinken. 9 tranken. 10 Teller. 11 schon. 12 dämmerig. 13 keiner. 14 herbe. 15 versalzen. 16 spülte. 17 nach. 18 nieset er heftig, prustet er. 19 Seife; eine solche Verwechselung soll wirklich vorgekommen sein. 20 ver-

Dänn geit et döämlich[21] allebott,[22]
Un ick was goar to happich ook[23]
Drar heä,[24] wat bloß där Hunger mohk.[25]
So hebb' ick nu to mien Verdruß
In de Mae[26] Sehpenspiritus.
Jëst het mi schmeählich d'r Buhk weh do hn,
Un nu het't sich noa uten[27] schloahn.
Een Schweär, woll as 'ne Fuste groot,
Dät priekelt wie die schwere Noth.
Statts[28] dät de Honnig süll[29] in de Ma',
Hebb' ick up'n Buhk all seäwen Dah'[30]
'Ne Honnigschweie, die treckt[31] wie dull!
O de värfluchte Sehpenstull![32]

faßt, vergriffen. 21 dämisch. 22 allemal. 23 zu gierig auch. 24 drüber her. 25 machte. 26 Magen. 27 nach außen. 28 anstatt. 29 sollte. 30 schon sieben Tage. 31 zieht. 32 Seifenbrod, Seifenbämme.

Mundart von Neustadt an der Dosse.

Knäppner, Knäppner, Langbeen.

Knäppner,[1] Knäppner, Langbeen,
Wat deist up unsern Dämmsteen?
Du häst ja rothe Strümpe an,
Et lät[2] di wie en Eddelmann.

1 Klapperstorch. 2 läßt.

Mundart in der Gegend von Brunne bei Fehrbellin.

Bäh, Lämmkin, bäh.

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött[1] sick an dät Steenekin,[2]
Däh[3] äm weh dät Beenekin,
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött sick an dät Strükekin,[4]
Däh äm weh dät Bükekin,[5]
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött sick an dät Stöckekin,
Däh äm weh dät Köppekin,[6]
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

1 stößt. 2 Steinchen. 3 that. 4 Sträuchlein. 5 Bäuchlein. 6 Köpfchen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 12.

Mundart von Birkenwerder bei Oranienburg.

Ringelreigenlied der Kinder.

Ringe, Ringe Rosenkranz,
Sitt up de Wiede,
Spinnt 'n Föömken [1] Siede;
Sett 'n Pötken Woater bei,
Morgen will'n wi waschen
Kleine Wasche, groote Wasche,
Küкerüküü!

1 Fädchen.

Mundart von Blumenberg unweit Berlin.

Putthinneken, Putthähneken.

Putthinneken, Putthähneken,
Wat mockst up unsern Hoff?
Du plückst uns alle Blümkens af,
Du mockst et gar zu groff.

Mama will di schellen, [1]
Papa will di schloan, [2]
Putthinneken, Putthähneken,
Wat heste [3] denn gedoahn?

1 schelten. 2 schlagen. 3 hast du.

Schloap, Kindeken, feste.

Schloap, Kindeken, feste!
Wir freien [1] fremde Gäste,
Die Gästkens, die da kommen 'rein,
Det sind die liebe Engelein.

Suse, Kindeken, suse.

Suse, Kindeken, suse!
Wo woahnt denn Peter Kruse?
In dem bunten Huse,
Wo die blanke Tübbekens [1] stoahn,
Wo die glatte Mäkens [2] goahn,
Da woahnt Peter Kruse.

1 bekommen.
1 Kübelchen. 2 Mädchen.

Mundart von Falkenberg bei Berlin.

Wiegenlieder.

Buhköhken, buh!
Wovon bist du so ruh? [1]
Ick bin so ruh, ick bin so glatt,
Ick bin de Buhkuh von Halberstadt.
Buhköhken, buh!

Buhköhken von Halberstadt,
Kööp [1] di Semmel un äht di satt,
Breng unse Kindeken ook wat mit!
Wat soll ick ihm denn brengen?
Peperkuke un Krengeln, [2]
Zucker, Rosin' un Mandelkern,
Det äht liebe Kindeken geern.
Un wat noch mehr datu?
En Paar neie Schuh
Un en neiet [3] Röckeken,
Klinget wie en Klöckeken.
Buhköhken, buh!

1 rauh.

1 kaufe. 2 Bretzeln. 3 neues.

Mundart von Hohenschönhausen bei Berlin.

Wiegenlied.

Schloap, Kindeken, schloape,
Ruter [1] sind zwee Schoape,
In [2] schwoartet un in wittet, [3]
Wenn det Kind nich schloapen will,
Kommt det schwoarte un bitt [4] et.

1 draußen. 2 ein. 3 und ein weißes. 4 beißt.

Mundart Berlins.

Die zweedeitijen Namen.

(Der Arbeitsmann Wächter steht in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr vor der Wohnung seines Freundes Feier in der Klosterstraße.)

Wächter (in kurzen Zwischenräumen rufend). Feier! — Feier! — he! Feier! —

Der Nachtwächter (kommt eiligst herzu). Wo d'nn? —

Wächter (erstaunt). Worummen?

Nachtwächter. Na, wejen Feier!

Wächter. Ach so! — Da oben, drei Treppen ruff.

Nachtwächter. Ick seh ja aber nischt.

Wächter. Na, ick ooch nich; darum schrei ick ja.

Nachtwächter (ärgerlich). Wodrum schrein Se?

Wächter. Na, weil ick'n sehn will.

Nachtwächter. Wem d'nn?

Wächter. Nu, Feiern. Kennen Se'n denn nich? Er wohnt ja hier oben drei Treppen ruff. Se missen ihm ja schonst ofte Effnung [1] verschafft haben, weil er nie nich jern zu rechte Zeit zu Hause is, un'n Bißken sehre jerne schwudderiren dhut.

Nachtwächter (grob). Also, Feier is'n Mensch?

Wächter (ebenso). Na, 'n Affe nich!

Nachtwächter (ihn bei der Brust fassend). Un Se wollen hier'n Nachtwechter schickanir'n, wie deß 'r Feier [2] tuten soll, un blinden Lerm machen? Na, warten Se, Mennekin, det soll Ihn schon anjestrichen weer'n! Ick weere Ihn schon befeiern!

Wächter (erstaunt). Aber na nu?! — Wat soll'n det Vordebrustjejrapsche? — Se weer'n mir doch woll nich verbieten woll'n, mein juten Freind sein Namen zu rufen? —

Nachtwächter. Jrade weer' ick det! Un wenn Se mir wirklich nich vor'n Narren hetten halten woll'n, so dirften Se doch keen Menschen rufen, der so'n zweedeitijen Namen hat. Aber Se wollt'n mir bloß vexir'n. —

Wächter (nachgiebig). I, Nachtwechterkin, sind Se doch nich des Deibels. Ick Ihn vexir'n — ! Sehn Se, so wahr ick'n ehrlijer Kerl bin — ick will mit mein Freind morjen frieh um 4 Uhr 'ne Landpartie nach Templo machen, un da woll'n w'r unse janze Familjen mitnehm'n, un da wollt' ick ihm bloß perschwaddir'n, deß'r de Jule ooch mitnimmt, weil mein Freind Pickel dabei is, un der findt ohne de Jule nu mal keen Verjnijen nich. — Ick hidd'et [3] ihm bei Stippenatzky's in Keller sagen kenn, — nu ja, det is wahr, — aber, mein Jott, wer kann davor? — ick habe des verdusselt, un na nu —

Eine Stimme (aus der Ferne). Wechter! Heda, Wechter! —

Nachtwächter / Wächter (zugleich). Hier!

Nachtwächter. Na, wat soll'n des nu wieder? — Ick kann alleene vor mir „hier!" schrein!

Wächter. Vor Ihn woll, aber nich vor mir. Die Stimme hat Wechter jerufen, un det bin ick.

Nachtwächter. Wat sind Se? Wechter sind Se? —

Wächter. Ja, Wechter bin ick.

Nachtwächter. I, so muß doch aber jleich der Deibel drin schlagen! Erscht schreit'r Feier, un nu is'r jar der Wechter! (ihn fester fassend) Na, warte, Flesch!

Stimme (weit näher). Wechter!

Wächter (froh). Alle Wetter, det is Feier! — Hier, hier! ollet [4] Haus! — Hierher, Feier! hier! —

Ein Vorübergehender. Nachtwechter, wo iss'n des Feier?

Der Arbeitsmann Feier (kommt). Herrjees! wat iss'n hier los? — Wechter, wat hast'n mit'n Nachtwechter vor?

Wächter. Ja, da fraachste mir zu ville. Ick habe dir hier jerufen, un dadrum helt'r mir feste.

Nachtwächter. Dadrum nich. Er hat hier Feier jeschriejen.

Feier. Na ja, des bin ick! Ick bin Feier.

Nachtwächter. So? — Se sind Feier? (ihn auch beim Kragen nehmend) Freit mir, det ick die Ehre habe Ihn kennen zu lern. (schreiend) Heda! Hülfe! Hülfe! Is Keener nich da? — Hülfe! Hülfe!

(Es treten nach und nach mehrere Menschen herzu; hier und da öffnet sich ein Fenster. Nach einer Weile kommt eine Patrouille.)

Soldat. Was is hier los? — Platz da! — Jehn Sie außennander!

Nachtwächter. Hier, Jrennadier, bringen Se mich mal die beede Menschen na de Wache. Se haben mir jekunjenirt!

Soldaten. Vorwärts mit Ihn! (fassen Wächter und Feier an.)

Feier. Hert mal, Jrennadiers, werdt nich unanjenehm. Wir haben nischt jemacht. Wir sind janz unschuldig. —

Soldat. Das jeht uns nischt an! Vorwärts!

Einige Zuschauer. Hurr Je, da kommt'ne Spritze!

(Eine Spritze mit Fackeln, von Menschen gezogen, kommt näher. In der Königsstraße wird das Feuerhorn geblasen.)

Nachtwächter. Da! da haben w'r de Prostemahlzeit. Kompletter Feierlerm! (zu Wäch-

---

1 Öffnung: bekanntlich hat jeder Berliner Nachtwächter die Schlüssel zu den Hausthüren seines Viertels. 2 Feuer

ter und Feier) Sehn Se na nu, wat Se von Ihren Unsinn haben? —

Wächter. Kotts Himmeldausendzackerment! Nu werdt's mir bald zu bunt! Is denn hier Allens voll, oder bin ick et volleicht?

(Die Spritze ist ganz nahe gekommen. Auf dem neuen Markt wird Feuerlärm geschlagen. Ein Hornist kommt die Klosterstraße entlang und blas't.)

Ein Gensd'arme. Heda, Wächter, warum macht Ihr denn keinen Lärm? — Was ist hier los? —

Nachtwächter. Herr Schandarm, — is denn etwa noch nich Lerm jenunk [5] um nischt un wieder nischt. Diese beede Menschen hier haben Schuld an den janzen Schkandal. Se haben mir vor'n Narren haben woll'n, un da hat der eene „Feier" jeschriejen un der andre „Wechter," un da junk [6] die Jeschichte los.

Ein Mann bei der Spritze. Wat? Et is jar keen Feier? I, da muß ja der Deibel drin schlagen! Un ick bin in vollen Kajeer nach'et Spritzenhaus jeloofen, un habe jezogen wie'n Esel, det ick mein Rebbes [7] machen wollte mit de erschte Spritze? — Wer bezahlt mir'n nu? —

Viele Stimmen. Ja, wer bezahlt'n uns nu? —

Einer. Schlaacht die Kerls dodt!

Geschrei. Ja, Keile [8] missen se haben! Haut se! Hurrah!

Gensd'arme. Ruhe, sag' ich! — Patrouille, führt die Menschen auf die Wache! Ihre Schuld oder Unschuld wird sich da ausweisen!

Soldaten (an's Gewehr schlagend). Vorwärts, Marsch!

Feier (im Abgehen). Na, so wat is noch nich da jewesen, deß Eener um sein Namen arretirt werdt! Schade, Wechter, deß unse Vaterschaften nich mehr leben; die wollten w'r meiern, [9] deß se uns nich besser bedacht haben.

Wächter. So is et, Feier! — In übersjens, wat werdt Deine Feiern dazu sagen?

Feier. Un Deine Wechtern, un unse Landpartie? — (sie werden abgeführt.)

Gensd'arme (zu den Spritzenleuten). Ihr Andern kommt mit zur Stadtvogtei, da werden wohl noch mehr Spritzen hinkommen.

Nachtwächter. Herr Schandarm, wat meen' Sie'n: soll ick volleicht mein Vertel ooch abtuten?

(Allgemeines Gelächter. Der Feuerlärm hat sich durch die ganze Stadt verbreitet.)

Nante.

Det beste Leben hab' ick doch,
Ick kann mir nich beklagen;
Pfeift ooch der Wind durch't Ärmelloch,
Det will ick schonst verdragen.
Det Morjens, wenn mir hungern dhut,
Ess' ick 'ne Butterstulle, [1]
Dazu schmeckt mir der Kümmel jut
Aus meine volle Pulle. [2]

Ick sitz' mit de Kammraten hier,
Mit alle, jroß un kleene;
Beleidigt ooch mal Eener mir,
So stech' ick ihm jleich Eene!
Un drag' ick endlich mal wat aus,
So kann ick Iroschens kneifen,
Hol' wieder meine Pulle raus,
Un dhue Eenen pfeifen.

Da mag et kommen, wie et will,
Ick lasse mir nich stören,
Un stände selbst de Welt mal still,
Det soll mir wenig scheeren;
Den Trost behalt' ick jedenfalls,
Wenn't mir mal eeklich schiene:
Ick werfe mir an deinen Hals,
Un küsse dir, Karline!

Un sagt der Tod mal: „Nante, Du,
Komm' mit die jroße Strecke!"
Da spring' ick bloß un ruf' ihm zu:
Ick bin schonst um die Ecke! —
Doch hört er nich uff diesen Witz,
Denn seufz' ick: Line, Kümmel!
Denn koof' ick mir den letzten Spitz
Un nehm' dir mit in'n Himmel.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eener Eenen nimmt,

---

3 hätte es. 4 altes. 5 genug. 6 ging. 7 Gewinn; eigentlich: betrügerischer Gewinn, Prellerei. 8 Hiebe, Prügel. 9 derb zurechtweisen, ausschelten, auch durchprügeln.

1 Butterbrod, Butterbämme. 2 Flasche.

Wenn wabblich Een um't Herze is,
Denn weeß ick't woll bestimmt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eener Eenen pfeift,
Un Eener mal in Stillen so
Recht ochsig Eenen kneift.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eenen jar nischt paßt,
Un Eener denn aus Dischbraziohn
Jeschwinde Eenen faßt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man sich Eenen kooft,
Un dernach, wo er wollfeel is,
Ne halbe Meile looft.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Der jern en Dünnen drinkt,
Zum Frühstück oder Vesperbrod
En Eisbeen [1] an sich bringt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn't Een in Leibe quält,
Un Eener denn en Jrunewald [2]
Vor allen Andern wählt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man en Paar jenießt,
Un Eener denn halb sieben werdt
Un wie 'ne Krähe schießt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man sich delektirt,
En Vertel schonst in Leibe hat
Un Eenen noch riskirt!

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
(Wat ooch woll kann jeschehn,)
Det Eener sanft in Rennsteen licht
Un dröhmt [3] von Uffersiehn!

En sanften Heinrich [4] lob' ick mir,
So lang et Eenen jibbt,
Un soll et Eener extra sinn,
Werdt en Offzier [5] jekippt.

---

1 der Theil der Schweinspfote, welcher hauptsächlich zum Kochen der Gallerte gebraucht wird. 2 Schnapps mit bittern und scharfen Arzeneitropfen. 3 traumt. 4 Rum mit Kirschbranntwein. 5 Kümmel-Liqueur mit Doppelkümmel.

Un is et mal en jroßet Fest,
Drinkt man in Companie,
Apsonderlich jelutscht werdt denn
So à la Tivoli!

Hat Eener denn zu vill jepietscht
Von wejen Kersch mit Rum,
Is mucksch un will nich jrade jehn,
So looft er scheef un krumm.

Doch wenn ick dhu spatzieren jehn,
Nehm ick mir Eenen mit,
Wenn ja denn schlimm mich weeren dhut,
Werdt Eener uffjeschütt.

Drum is det Beste allemal,
Wenn Eener Eenen hat,
Mag Eener sinn, wo Eener will,
Vor't Dohr wie in die Stadt.

Die Menagerie. *)

(Die Scene spielt in einer Bude auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore. Es ist Mittag. Der Viktualienhändler Breese, seine Frau und ihr kleiner Sohn sind die einzigen Zuschauer.)

Breese (hereintretend). Jotte doch, wat is des hier leer in de Menarjerie! Keen Mensch is hier, wir sind man janz alleene. Na nu hab' ick sechs Jroschen Currant ausjejeben, nu seht euch ooch die Thiere orndtlich an, damit ick wat vor mein Jelt habe. Karline, jeh hier links un laaß mir in de Mitte. Aujust, du kommst hier rechts her un stellst dir uff de Spitzen, damit dir nischt entjeht. Na, is keen Wärter hier! Wat is det vor 'ne Zucht! die Thiere sind sich janz alleene überlassen, un wir wissen ooch nich, woran wir sind. (er nimmt eine Prise.)

Caroline. Am Ende weer'n wir jar nich erklärt!

August (mit sehr dünner Stimme). Vater, worum is denn Keener hier?

Breese. Na wart't man, [1] ick weer' [2] die Sache jleich machen. (er schreit.) Van Aken!

Caroline. Er werdt jat nich zu Hause sind.

Breese (ärgerlich). J wat werdt er nich zu Hause sind! (er schreit stärker.) Van Aken!

---

*) S. „Buntes Berlin." 1 nur. 2 werde.

Wärter (kommt aus einer Hinterthür). Wat is denn los? Ja so!

August. Vater, des is ja man Ener, wo is der Andere?

Breese. Det is Van! Aken werdt nich beiweje sind.

Wärter. Nehmen Se't nich übel, deß der eijentliche Erklärer, der des jebrochene Deutsch spricht, nach de Stadt Mittagbrod essen jejangen is. Ick kann des Jebrochene noch nich rauskriejen, weil ick een Bärliner bin un mein reenes Hochdeutsch spreche. Ick kann Ihn'n die Thiere überjens och erklären, objleich ick erscht seit zwee Monaten hier bin.

Breese. Na bitte, fangen Se man an!

Wärter. Schön! (er nimmt einen Stock, geht damit von Käfig zu Käfig und erklärt mit ernster Miene und pathetischem Tone.) Dieses, meine Herrschaften, is der jroße südenamerikanische Löwe, männliche Jattung. Er funkelt mit seine Oojen, hat Vorschten unter die Nase un stammt von die Katzen. Er hat sehr viel Majestät un frißt däglich sechszehn Pfund rohes Fleesch, wozu er sich nur seiner Füße bedient. Eijentlich fräße er woll noch mehr, alleene aberscht wir halten uff Diät. (Der Löwe brüllt.) Seh'n Sie, jetzt brüllt er. Dieses is überjens noch jar nischt jejen seine Natur; wenn er in die Wüste brüllt, so krauchen [3] alle Thiere vor Schreck in die Erde. Wat Sie jetzt jehört haben, is nischt als een starker Husten, von den er jedesmal befallen werdt, wenn man ihm aus die freie Wildniß nach Europa bringt. Wenn Herr Aken hier wäre, der jeht zu ihm rin un steckt seinen Kopp in seinen Rachen. Aber mir beißt er.

August. Vater, des Thier is janz so jemacht, wie des aus de Arche Noah, wat ick zu Hause habe.

Breese (zum Wärter). Entschuldjen Se die Dummheit des Kindes, es is mein Sohn. (zu August) Dummer Junge, dieser Löwe is Natur, deiner zu Hause is man Spielzeuch.

Wärter. Dieses weiße Vieh is der sojenannte Waschbär, welcher in Zone jefangen werdt, welches sehr nördlich licht. (er nimmt den Stock und stößt den Bären.) Na, will er woll uff! — Dieses Thier hält sich zu Lande un zu Wasser uff, des Herbst, im Winter, wenn es jefroren is. Man hat es jefangen jenommen uff die Eisfelder von Island, wo das Moos herkommt. Worum es da eijentlich rumlooft, hat man noch nich erfahren können, wahrscheinlich vertritt es sich bloß die Beene, wenn es lange in seine Höhle jelejen hat. Alle Sonndage wäscht er sich, weshalb er den Namen „Waschbär" bekommen hat.

August. Zieht er denn ooch en reenes Hemde an, Vater?

Breese. Nein, mein Sohn, die Thiere ziehen jar nischt an, sie kommen jleich mit ihre Kleidungsstücke uff de Welt, un haben ooch keene Schneider nich. Dieser Bär trägt eenen Pelz, ooch im Sommer. Überjens halt's Maul un störe den Herrn nich mit deine Dummheiten. (zum Wärter) Entschuldjen Se, Herr Van!

Caroline. Jott, Breese, so fahre doch des unschuldije Kind nich immer so an, wenn es seine Jefühle äußert. Wat versteht des Kind von des Beesterzeuch!

Breese. Na, na, brumme nich, kleener Waschbär.

Wärter. Dieses jroße un von Anseh'n sehr häßliche Thier is des Kameel, welches die Arraber vor Pferde jebrauchen un vor ihre Wagens spannen, wenn sie durch die Wüste fahren. Man nennt des in Arrabien Karre-Fahne. Des Kameel hat im Innern eenen wiederkäuenden Magen.

Breese. Schade, det man nich überall im Innern eenen wiederkäuenden Magen hat! Entschuldjen Se, Herr Van!

Wärter. Bitte! (fortfahrend) Mit diesen Magen kaut des Kameel wieder. Was es heute frißt, frißt es in drei oder vier Dagen noch mal. Wenn Sie ihm jetzt een Dreijroschenbrod jeben, so verzehrt es des Brod, un is janz ruhig. Mit eenmal nach drei Dagen holt es des Dreijroschenbrod wieder ruff un verzehrt es noch mal.

Breese. Des macht eijentlich sechs Jroschen.

Wärter. Sehr richtig, aber dem Kameel janz eenjal. Jeld hat es nich un frißt daher ohne Unterschied des Preises. (er geht weiter.) Dieses is eene Hyjäne, een scheußliches Thier, welches keenen Bejriff von Moral hat. Sie zerfleescht lebendije un dodte Menschen, ohne det jeringste Mitleid mit ihn'n zu empfinden; wat ihr bejejent, is Leuche. [4] Die, welche hier licht

3 kriechen.

4 Leiche.

un mir anjlupt,[5] is überjens een ausjezeichnetes Exemplar, welches Sr. Majestät Don Mijul bei unsere Anwesenheit in Rom sehr jefiel. Ick bin überzeugt, meine Herrschaften, det diese Hyjäne jeden Dach eenen janz lebendijen Menschen un zwee der fettsten Leuchen verzehren kann.

Breese. Na, hör'n Se, Herr Van, ohne eenen Schnapps würde ihr doch sehr eeklich zu Muthe weer'n.

Wärter. Ick will Ihn'n sagen, — mit wen habe ick denn eijentlich die Ehre?

Breese. Bitte, Herr Van! Ick bin der Viktualienhändler Breese, Bürjer. Des hier is meine Frau, jeborne Neumann, un dieses is mein Sohn Aujust Friedrich Alexander Breese, der Eenzije. Meine Wohnung is in de Fischerstraße Nr. 87, vorneraus in Keller.

Wärter. Ick wollte Ihn'n nur sagen, Herr Breese, wenn die Hyjänen sich zum Beispiel in unsere Wälder uffhielten un hernach uff die zwee Leuchen eenen Eckensteher fräßen, so brauchten sie keenen Schnapps druff zu nehmen.

Breese (lacht). Sehr witzig! Besuchen Sie mir doch jefälligst, Herr Van, wenn Sie mal in meine Jejend vorbeikommen.

Wärter. Bitte, mit vielem Verjnijen! Erlauben Se, deß ick Sie weiter erkläre. Dieses Thier is een Affe, den Menschen am ähnlichsten; er hält sich in die Wildnisse von Urang-Outang uff un is blau um die Nase. In die dortije Landessprache heeßt er Pavian, in Deutschland nennt man ihn Simia. Bei unsern Aufenthalte in London hat ihn der Herzog von Wellinkton eijenhändig drei Wallnüsse jeschenkt. Er hat eene jroße Schnauze un verachťt die Menschen; in Wäldern wirft er Steene uff sie un bringt ihn'n um; denn seine Kraft is furchtbar, so kleene, wie er is; er hebt über zwee Centner.

August. Warum fleischt er'n de Zähne so, Vater?

Wärter. Die reene Bosheit! Wie jesagt, er kann die Menschen nich leiden, un mir ooch nich.

Breese (zu August). Halt's Maul!

Wärter (dreht sich um). Wer?

Breese (sich wundernd). Wie so?

Wärter. Wejen des: Halt's Maul!

Breese. Wer?

Wärter. Na, Sie!

Breese. Wat? Icke?[6] Ick soll's Maul halten?

Wärter. Ne, ne, Sie sagten doch eben —

Breese. Nu ja, Herr! worum soll ick denn nich etwas sagen? Vor meine sechs Iroschen kann ick doch woll —

Karoline. Ne, Breese, du verstehst den Herrn nich!

Breese (sehr erzürnt). Wat? Ick verstehe den Herrn nich? Nu werdt es mir zu doll! Ick kann die Thiere alle auswendig, wenn es druff ankommt!

August. Vater, hast De nich 'ne Wallnuß bei dir vor den Affen?

Breese. Halt's Maul!

Wärter. Herr Breese, beruhijen Se sich doch man! Ick frage ja man janz eenfach: haben Se des vorher auf mir jesagt?

Breese. Was d'nn?

Wärter. Halt's Maul!

Breese. Icke? I, des haben Sie ja —

August. Ne, Vater hat des zu den Affen jesagt, weil er die Zähne so fletschte.

Wärter. Ach so! So? Entschuldjen Se, Herr Breese, ick jloobte, Se hätten des auf mir jesagt.

Breese (noch immer erzürnt). Ne, ick habe es ooch nich zu den Affen jesagt! Ick habe es zu Aujust'n jesagt!

Caroline. Na aber, Breese, so sei doch man nu darüber ruhig! Det is ja janz eenjal, ob De des zu Aujusten oder zum Affen jesagt hast!

Wärter. Ja woll; ick dachte nur, Sie meenten mir, weil ick jrade sprach. So hat es nischt zu sagen, nu weiter! — Hier seh'n Se die sojenannte Zibethkatze, welche man in de Aptheke als Medezin jebraucht. Sie is eijentlich aus Hinter-Indien, wo die Wohljerüche herkommen. Auf ihr hat es indessen keenen Einfluß jehabt, denn wenn man an ihre Drüsen kommt, so stinkt es fürchterlich. Sie kann überjens nich davor, aber es stinkt schändlich. Wenn man viel dran riecht, so kriegt man Koppweh. — Hier daneben is een sehr niedliches Vieh, der Ichneumond.

5 tückisch anschielt.

6 ich.

Breese. Ichneumond? Des Thier sollten Se nach de Jadcompanie bringen.

Wärter. Er hält sich in Aejypten uff, — des heeßt, dieser nich, — un nährt sich von de Eier der Krokodille.

Breese. Entschuldjen Se, Herr Van. Karline muß mir die Eier immer flaumenweech machen: wie eßt se'n der Ichneumond?

Wärter. Darüber habe ick keene Wissenschaft nich, Herr Breese, aber des kann ick Ih-n'n sagen, det dieses Thier in seine Art mehr werth is, als mancher andere Mensch. Der Ichneumond, so unschuldig wie er aussieht, stürzt sich uff die jrößten un jiftigsten Schlangen, un versetzt ihn'n eenen solchen Katzenkopp, det se nach den zweeten niemals verlangen. Dann setzt er sich in Jefühl, die Menschheit jedient zu haben, uff die Erde, un knabbert die Schlangen uff.

Breese. Jesejente Mahlzeit!

Wärter. Schön Dank! (er geht weiter.) Dieses Thier, meine Herrschaften, des is der merkwürdlje Strauß, wovon Se schonst jehört haben weer'n.

Caroline. I Herr Jees, een Strauß! Nu seh! Also des is des Thier, was die hübschen Walzer singt? Ne, so hätt' ick'n mir nich jedacht. Sagen Se mal, Herr Van, haben Se nich ooch den Lanner?

Wärter. Sie ürren sich, Madam Breese, jeborne Neumann: dieser Vogel is des nich, von den die Walzer herrühren. Dieser Vogel, welchen Sie hier seh'n, hält sich in Afrika uff, un der mit die Walzer in Wien, im Lande Oestreich.

Breese. Aber sagen Se mal, Herr Van, die Straußfedern kommen doch von des Vieh da in den verschlossenen Stall?

Wärter. Von des Vieh hier, nein! denn Se seh'n, es hat noch alle seine Federn. Aberscht von sein Jeschlecht kommen sie allerdings her, Herr Breese; nämlich im Frühjahr, wenn er rauht, [7] so verliert er alle seine Straußfedern. Die Afriker langen sie uff un vertauschen sie vor Nürnberjer Spielzeuch an die Europäer. Dieser Vogel jeht barfuß, un zwar niemals anders als in jestreckten Jalopp. Wenn er aber müde werdt, so jeht er bei weiten langsamer, weil er nich mehr jut fort kann. So wie er eenen Jäjer sieht, der ihn schießen will, so steckt er seinen Kopp in eenen Busch, un is der Meenung, det ihm der Jäjer nich jewahr werdt, weil er ihn nich seh'n kann.

Breese. Na, erlauben Se mal, Herr Van, in dieser Hinsicht bin ick derselben Meenung wie Strauß. Denn wenn er ihm nich jewahr werdt, so kann er ihn ooch nich seh'n! Seh'n Se mal, anjenommen, ick stände hier, wo ick jetzt stehe, un meine Frau würde mir nich jewahr. Würde sie mir denn woll seh'n?

Wärter. Ne, Erkäse, Herr Breese, Se schmeicheln sich, mir nich verstanden zu haben. Ick meene, wenn der Strauß seinen Kopp in eenen Busch steckt, so verliert er doch die Aussicht; denn natürlich, die Blätter hindern ihm in de Sperspektiefe. Nu jeht der Jäjer um den Busch rum un sieht immer von hinten. Nu is der Strauß aber der Meenung, det er den Jäjer nich sieht un darum kann der Jäjer ihm dodt schießen, ohne det er's merkt.

Breese. Ach so meenen Sie des?

August. Vater, ick seh' ja den Jäjer nich!

Breese. Halt Dir de Oojen zu! Bitte, Herr Van, fahren Se fort.

Wärter. Der Strauß erreicht mit die Zeit een hohes Alter un stürbt verschieden. Nach einijen Jelehrten werdt er 20 Jahr alt, Andere lassen ihn noch älter weer'n. Seine Eier legt er bloß in die Sonne un brütet sie jar nich aus, sondern überläßt des dieser, welche in Afrika sehr warm is. — Auf Franzöſch heeßt dieses Thier Bukett.

Breese (zu August). Merke Dir die Vokabel, Junge! Bukett, der Strauß, Jenitiv: de la Bukett, dem Strauße.

Wärter. Dieses Thier, meine Herrschaften, is der sojenannte Vielfraß. Es werdt in Norden jeboren, hält sich da uff un jibbt eenen kostbaren Pelz zu Enveloppen. Er frißt sehr viel, weshalb man ihn ooch den Namen Vielfraß jejeben hat.

Breese (zu August). Siehste, des kommt daher, wenn man nie jenunk kriejen kann.

Wärter. Bei uns indessen frißt dieses Thier viel wenijer.

Breese. Sagen Se mir mal, Herr Van, woran mag'n des liejen?

Wärter. Erschtens leben wir in die je-

---

7 sich federt.

mäßigte Zone, un zweetens jeben wir ihn nich viel.

Breese. Des hat wat für sich.

Wärter (an einem andern Käfig). Dieses —

Caroline. Jott, wat is des vor 'n abscheuliches Biest!

Breese (erzürnt). Aber, Karline, so beleidje doch den Herrn nich, biste nich klug! Wie kannste denn den Herrn sein Thier en Biest nennen?!

Wärter. Bitte, Herr Breese, des hat jar nischt zu sagen. Es bezog sich ja nich auf mir, sondern war bloß een thierischer Ausbruch. Dieses is der Kennjuruh aus Neuholland.

Breese. Neuholland? Det jetzije Beljien, nich wahr?

Wärter. Ja woll, det jetzije Beljien. Dieses Thier hat vorne zwee janz kleene Hände un hinten besitzt es zwee sehr lange Hinterfüße. Uff diese Weise springt es weite Sätze, un legt in eene jewisse Zeit eene jroße Strecke zurück. Überjens hat es weiter keenen Nutzen, sondern existirt man bloß so.

Breese. Ja, eijentlich is es merkwürdig, Herr Van, deß manche Thiere man bloß so existir'n! Man sollte doch jlooben, det jedes Thier eijentlich zu eene Bestimmung bestimmt wäre, aberscht ne, manche leben bloß vor sich janz alleene. Wat meenen Sie?

Wärter. Ja, seh'n Se, Herr Breese, een Thier looft herum, es sucht sich, was es braucht; es hat im Jrunde keenen Jedanken; denn natürlich een Thier, als Jeschöpf bloß umherjehend, wenn man es recht nimmt, es hat seine Nothdurft, un worum sollte es sich also den Kopp zerbrechen. Es is eenmal da, un man kann ihm nich verwehr'n, sich uffzuhalten. Im Jejentheil, der Mensch is viel schlechter dran, wie een jroßer Philleſoph sagt, un besonders die zahmen Menschen.

Breese. Ja natürlich, Se haben janz Recht. Indessen wir Preußen sind noch sehr jlücklich dran, aber nu nehmen Se mal zum Beispiel Spanjen.

Wärter. Ja, versteht sich, des is een Elend. Se haben woll ooch an de Papiere verloren?

Breese. Ne, Jott sei Dank, det ick mir damit nich befaßt habe. Seh'n Se, Herr Van, ick leje mir mein bisken Erüberchtes uff die Sparkasse an. Da krieg ick mein Buch, die Zinsen weer'n mir zujeschrieben, eens kommt zu's Andere un man weeß, wat man hat. Natürlich, viel is es nich, denn man will als redlicher Mensch bestehen un Jeden det Seinije jeben un der Junge reißt eenen ooch viel Zeugs vom Leibe runter.

Caroline. Du, Breese, wir haben nich mehr viel Zeit! Laaß des lieber bis uff en anders Mal. Der Herr kann uns ja mal besuchen.

Wärter. Wenn Se erlauben, weer' ick so frei sind, Madam Breese, jeborne Neumann.

Breese. Wat drink'n Se'n vor'ne Sorte, Herr Van?

Wärter. Jewöhnlich reenen Kümmel.

Breese. Schön, Se sollen bei mir eenen Kümmel drinken, wie Se ihn in janz Bärlin nich finden.

Wärter. Sie sind sehr jütig, ick weer' nich verfehlen. Haben Se de Jüte, mir nach den Kasten da zu foljen. (Er hebt einen Deckel auf und zeigt eine kleine Schlange.) Dieses, meine Herrschaften, is die jroße Riesenschlange; sie is bunt jesprenkelt von mannigfache Farben un besitzt zwischen ihre Backzähne Jift, was sie ohne eenen Schein vom Dokter verabreicht. Sie hält sich in Boa conschtricter uff un erreicht in ihr Vaterland eene Jröße von 20 Paar Schuh; hier is sie kleener.

Caroline. Entschuldjen Se, worum is se denn hier kleener, worum wächst se'n nich?

Wärter. Die Schlangen haben eenen tück'schen Charakter, Madam Breese, jeborne Neumann.

Breese (indem er etwas näher geht). Sagen Se mal, Herr Van, beißt se?

Wärter (weiter erklärend). Diese Schlange, meine Herrschaften, werdt zuweilen sehr unanjenehm. Sie schießt von eenen Boom runter auf det jrößte Rindvieh, umringelt es un drückt es dodt, deß man Allens so knackert.

Breese. Na, hör'n Se, da weer' ick mir doch in Acht nehmen! Aujust, willst De woll wech hier! dummer Junge, Du jloobst woll, det is en Neunooje?[8]

Wärter. Bitte, Herr Breese, bei dieses Thier haben Se keene Angst.

8 Neunauge, Lamprete, Bricke.

Breese. I, ick kann mir woll berechnen, det die nich mehr so schlimm is, wie die vaterländ'schen, aber so'nen Jungen, wie Aujusten, knabbert se am Ende doch noch uff.

Caroline (bei Seite gehend). Ja, mir is et ooch ängstlich!

Breese. Ne, ne, Du kannst ruhig stehn bleiben. Dir kriegt se nich kleene.

Wärter. Wenden Se jetzt jefälligst Ihren Blick hierher! Des seind Vöjel. Nachdem sie von die Natur ausjestattet sind, unterscheiden sie sich; ihre Federn sind eben so verschieden, wie ihr Jeschrei. Dieser hier z. B., der sich über mir schunkelt, [9] des is der jemeene Papajei oder der Kakadu. Er —

Breese. Herr Jees, er hat Ihn'n wat uff den Kopp fallen lassen, Herr Van!

Wärter. Ja, des dhun diese Thiere nich anders; natürlich sie sind nich so jebildet, wie wir.

Breese. Bitte! (er verneigt sich.)

Wärter. Dies also is der jemeene Papajei oder der Kakadu. Er schreit immer Kakadu, weshalb man ihn den Namen Kakadu jejeben hat. Daneben hängt eener, der immer Arack rufen dhut.

Breese. Wenn er Durscht hat, nich wahr?

Wärter. Ne, ooch so. (weiter erklärend) Dieses hier is de sojenannte jroße Eile, [10] welche nur bei Nachte sieht, weil ihre Oojen alsdenn funkeln wie'n Paar jlühende Kohlen. Am Dage macht se de Klappe zu, welche se über de Oojen hat, un sieht dann nischt. Sie lebt in de Wälder von Raub, denn natürlich, arbeeten braucht se nich, davor is se Eile. — Weiter rechts seh'n Se hier den Wiedehopp, welcher drei Kanten an seinen Schnabel hat, un aus Aejypten jebürtich is. Er stinkt.

Caroline. Ach, des is der Vogel, der wie'n Wiedehopp stinkt?

Wärter. Zu dienen, Madam Breese, jeborne Neumann! — Der daneben is der Lämmerjeier; seine Nester sind zu Hause in Tyrol un in die Schweiz, jewöhnlich uff Alpens. So wie er eene Heerde Schaafe sieht, schießt er mit zusammenjeduckte Flüchteln [11] runter, langt sich eens mit den Schnabel un stürzt wieder ruff. Die andern kleenen un jrößeren Vöjel kann ick Ihn'n nich alle erklären, denn sie sind sehr verschieden unter sich. Doch sind sie zu mannigfaltig, als deß man die Zeit dazu hätte. (er verneigt sich.) Meine Herrschaften, dieses sind alle die merkwürdijen Thiere, welche aus alle Welttheile der Erde zusammenjefangen sind, nich alleene aus Europa, sondern ooch aus Amerika, Afrika, Asia un Caviar. Haben Se de Jüte, uns jehorsamst zu kommandir'n!

Breese (nimmt den Hut ab). Se kennen sich druff verlassen, Herr Van; ick habe mir sehr erjetzt un weer' Ihn'n kommandir'n. Leben Se recht woll un verjessen Se nich, mir recht bald zu besuchen. Mach' en Diener, Aujust!

Caroline. Adje, Herr Van! Na, besuchen Se uns recht bald.

Wärter. Leben Se woll, Madam Breese, jeborne Neumann. Ick weer' nich verfehlen. Adje, Herr Breese! Adje, kleener Aujust! (Er dreht sich um.)

Breese (an der Thüre). Sagen Se mal, Herr Van!

Wärter. Ja?

Breese. Sagen Se mal, woher kommt des, deß des in de Menarjerien so riechen dhut?

Wärter. Des will ick Ihn'n sagen, Herr Breese, des is von die Thiere!

Breese. Ach so! Na, leben Se recht woll! (ab)

9 schaukelt; holl. schongelen. 10 Eule. 11 Flügeln

An einer Straßenecke.

Eckensteher. Junge, wat machst du'n hier?
Straßenjunge. Ick mache hier nischt.
Eckensteher. Wat bist du'n?
Straßenjunge. Ick bin ooch nischt.
Eckensteher. Wat dreibst du'n?
Straßenjunge. Ick dreibe jar nischt.
Eckensteher. Dreibst nischt? Wat, dreibst nischt? Wo wohnst'n?
Straßenjunge. Ick wohne ooch nich.
Eckensteher. Wat? du machst nischt, du bist nischt, du dreibst nischt, du wohnst nischt? Infamigte Kreete, [1] ick will dir sagen, wat de bist un wat de dreibst un wo de machst un wat de wohnst! Rumdreiber, det wohnste un Leute cujenir'n, det biste! — Dämelack! [2] — Flesch! [3]

1 Kröte. 2 Dummkopf, dämischer Mensch, Tölpel. 3 Halunke.

Mundart der Gegend zwischen Belitz und Treuenbrietzen.

Dåhän, dåhän.

Dåhän, dåhän, då lott uns jåhn,
Då wu d' Lüde upp d' Köppe ståhn;
Dåhän, dåhän, dåhän!
Wü uns is allens umjeschlåhn,
Wä weet, mag't då nich jråde jåhn,
Dåhän, dåhän, dåhän!

Mundart von Treuenbrietzen.

Wiegenlieder.

Suse, Putthinnekin, suse,
Wo wåhnt denn Peter Kruse?
In den bunten Huse,
Wo de schmucken Mäkens ståhn
Un de ård'jen Bridejams jåhn,
Då wåhnt Peter Kruse,
He is man nich to Huse,
He is man nå dat Schlot [1] jejåhn
Un helpt de Köchen [2] Vätter schlåhn.

Suse, Putthinnekin, suse,
Wo wåhnt denn Peter Kruse?
In den bunten Huse,
Wo de blanken Tübbekins [1] ståhn
Un de ård'jen Bridejams jåhn,
Då wåhnt Peter Kruse,
He is man nich to Huse,
He is man nå de Stadt jejåhn
Un kikt sich då de Jåhrmarcht an.

1 Schloß. 2 Köchinn.

1 Kübelchen, Zoberchen.

Fastnachtslied der Kinder.

Kariedel, [1]
Mien Biedel! [2]
Der Wienstock håt sien Lohw [3] verlårn.
Wer sall 'en dåfär sorjen?
Det sall unse liewe Harrjott duhn,
He sorgt jo alle Morjen. —
Jeff mei [4] de lanje,
Lott de korte [5] hanjen
Bäs öbber't Jåhr,
Denn will ick se mei woll nåhålen!

1 „Kariedeln" nennt man das Herumziehen der Kinder am Fastnachtsdienstage mit den Kariedelstöcken, um sich Geschenke einzuholen, die sie an den Kariedelstöcken befestigen. 2 Beutel. 3 Laub. 4 gieb mir. 5 kurze (Wurst).

Mundart der Männekendörfer oder Flemminger [1] bei Treuenbrietzen.

Waar sich lustig draht.

Waar [2] sich lustig draht [3]
Un fün [4] Späß v'rstäht,
Daar kümmt därch d' janze, janze Walt.
Waar tu Huse sitt,
Bü [5] Hüstorjen schwitt,
Daar ward öbber-, öbberall jeprallt.
Lustig hingene [6] drum,
Lustig värne rum,
Lustig, lustig, lustig öbberall!

1 „Flemming" wird ein hochliegendes Land in ebenen Gegenden genannt. 2 wer. 3 dreht. 4 fein. 5 bei. 6 hinten.

Mundart von Anhalt-Zerbst.

Bucco von Halberstadt.

Bucco von Halberstadt,
Bring' doch unse kleene Kindeken wat!
Wat soll ick em denn bringen?
'N Paar rothe Schooh met Ringen,
'N Paar rothe Schooh met Gold beschloan, [1]
Da kann unse Kind drop to Danze goahn. [2]

1 beschlagen. 2 gehen. — Der Bischof Bucco von Halberstadt (1060—1088) soll ein großer Kinderfreund gewesen sein. Sein Name lebt noch immer in vielen Wiegenliedern fort. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 6. Heft, Nro. 62.

Mundart in der Gegend von Leitzkau.

Spinn, mine lewe Dochter.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Hut."
„„Nee, mine lewe Modder,
Der deut [1] mi keen gut.
Ick kann nich meh spinnen,
Wie schwört mi meen Finger
Un deut mi so weh!""

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di 'ne Mütz."
„„Nee, mine lewe Modder,
Die is mi nischt nütz.
Ick kann nich meh spinnen,
Wie schwört mi meen Finger
Un deut mi so weh!""

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Duch."
„„Nee, mine lewe Modder,
Der is mi nischt gut.
Ick kann ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Rock.“
„„Nee, mine lewe Modder,
Der werd mi to kort.[2] ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di 'n Paar Schau.“[3]
„„Nee, mine lewe Modder,
Die daun[4] mi keen gut. ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Mann.“
„„Ja, mine lewe Modder,
Den will ick all[5] han!
Nu kann ick all spinnen,
Nu schwört mi keen Finger
Un deut mi nischt weh!“ “

1 thut. 2 kurz. 3 Schuhe. 4 thun. 5 schon. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 43.

Mundart Magdeburgs.

Deh Madeborger Heringswiewer.

Deh Madeborger Heringswiewer rohpen upp den Markt: Männeken! vergett höh[1] deh Heringe nich! et gift dreizehne fohr'n[2] Groschen un sieben toh! hört höh! Männeken! se sen schneckefett, vergett höh se nich!

1 er. 2 für einen.

Selbstgespräch eines Magdeburger Kornmäklers.

Ja, ja! miehn Brohder hatt Recht, wie höh gistern Ahbend schnackte,[1] als wü[2] beede ehnen Krohg Wöhtzenlagerbier dranken, denn höh seggte: „Datt is alles nix, Brohder! wü hebb'n uns ohk beede nix mähr toh bifählen, abber ehns mott eck deck doch seggen, nemlich: Wann du den'n Bohern kannst ehnen gohden Priehs fohr't Kohrn verschaffen, dann rept höh bistimmt fohrts:[3] Beschahn![4] breng deh Tohbelkühpe[5] rinn un lang roht,[6] watter[7] drinn is, un dann gehst et watt fohr't Metz.[8] Ja, ja! höh hatt Recht, eck well man mahl nehmen: et kohmt alleweele en Boher[9] gefahren un eck frahge ehm: Doh Fadder![10] watt hast du uppe? nu well eck nehmen, höh seggt: Garste[11] hebbeck[12] upp. Nu frahge eck ehm widder: Watt sall se gill'n?[13] Foddert höh nu ehnen Dahler, un eck segge: et is vorkohst, spann uut! so is der Boher schon lange tohfröhden,[14] un eck ohk. Dahrum segge eck noch ehnmahl: miehn Brohder hatt Recht.

1 sprach, schwatzte. 2 wir. 3 gleich, sofort. 4 Sebastian. 5 Tragkorb. 6 und lange heraus. 7 was da. 8 für das Messer. 9 Bauer. 10 Gevatter. 11 Gerste. 12 habe ich. 13 gelten. 14 zufrieden.

Mundart von Osterweddingen bei Magdeburg.

D'r Junker Hanjorje un de drai Buermäkens.

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
In dän daipen Sumpen
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

D'r Vader. Kinder, willnje[1] Naamidbach mit nah Silldorp foiren?[2]

Kinder. Rechtjäär'n, Väderken, wennde uns mitnähm wißt. Hots, hots, wi foiren mit!

D'r Vader. Awer ji mutten jich[3] eersch Erlaubniß halen, offjeok ute[4] Nahschtunne bliem[5] kenn.

Kinder. Unse Harr Kanntor iss nah Schtadt.

D. V. Ickunnet[6] denken, 'tiss Middewochen, un darum willickjich jäär'n bi mick hemm;[7] bide Knechtsliē[8] kannickjich nich laten, da lehrenje[9] nischt Jutes.

A. Allewiele jlieks?

D. V. Ick will man unsen klain Bullen eerschmal sugen laten, un de Koien[10] paar Kiepen vull Wickfutter rinndragen. Tu, Ülster, du kannst mick hilpen![11] Da issneklaine Kiepe vorr dick. Wär sich opp'n Huusknecht verlätt, där iss verlaten, un unse Mäkens hemm doch Arbeit nauch,[12] dee wirte[13] Mutter schon anschtellen. Ji andern ji kenn eersch noch'n bettchen lehren. Draißig Koie un denn de Rinder! Halen daun[14] se sich nischt, wattse hemm sollen, mutten wese[15] Alles in'n Schtall dragen. Da jait doch nochne halwe Schtunne drewwer henn.

L. Unse Päre trecken[16] jo alle achte nah't Feld, wumit wißte[17] uns denn hennfoiren?

D. V. Wi nähm mien klain Jälen[18] un dän lichten Kutschwagen. Ick heivwene[19] jistern'n janzen Dach nicheredden,[20] bets[21] nah Silldorp de Vortelschtunne kanne[22] schon mal trecken. Lop mal ropp opp Iroßmitterken[23] ehre Schtuwe un frach mal, offse fortich[24] weere, ick will'n Jälen anseelen,[25] un will anschpannen. — — Nu, Mitterken, ick will Se'n[26] bettchen ansaaten.

De Irotmutter. Lat man, mien Sohne, ick kann alleene. Nu, Kinder, kommt rinn!

D. V. Lieschen, raup doch mal de Fruē, wi willen nu furt.

De Mutter. Sittenje[27] denn woll alle recht orntlich?

D. Irotm. De bai Klain hewwick hinnen bi mick, un de bai Iroten wären sich schon feste hollen.[28]

D. M. Datt dauet[29] jo, där Jäle iss sau[30] wild.

D. V. Ick willne schon hollen. Läwewoll, Trineken! Arbaie dick man nichte moie.[31]

D. M. Wi willen't sachte anjahn laten.

D. V. Ja, ick kenne dick! du kwälst dick immerteveel.

D. M. Foiert jlicklich un kommt nich sau schpäde wedder.

D. V. Vorr sechse binnick schon wedder oppet Feld bide Knechtsliē. Raup doch'n Huusknecht, dattedicket Dorwäch[32] taumaken hilpt, eitissjo sau schwar.

D. M. No ja! datt kannick alleene. — —

Fritz. Väderken, ick kenne schon alle unse Sticken.

A. Ja, de[33] paar, dee opp disse[34] Halwe[35] liēn, datt jleewick,[36] datt sind nich mal drai Haum.[37] Awer ick kenne ok[38] dän in Appen-

---

1 wollt ihr. 2 fahren. 3 ihr müßt euch. 4 ob ihr auch aus der. 5 bleiben. 6 ich konnte es. 7 haben. 8 bei den Knechtsleuten. 9 lernet ihr. 10 den Kühen. 11 helfen. 12 genug. 13 wird die. 14 holen thun. 15 wir ihnen. 16 unsere Pferde ziehen. 17 willst du. 18 Gelben. 19 habe ihn. 20 nicht geritten. 21 bis. 22 kann er. 23 „Iroßmitterken" für: „Irotmitterken" sagen die sich schon für etwas vornehmer haltenden Leute. 24 fertig. 25 anschirren. 26 Sie ein; die Kinder der Arbeitsleute sagen zu Vater und Mutter meistens „Ji" (Ihr). 27 sitzt ihr. 28 halten. 29 thuet. 30 so. 31 nicht zu müde. 32 daß er dir den Thorweg. 33 das „e" in dem „de" ist hier der helle Laut des e, aber er darf nur ganz kurz angehalten werden. 34 jedes „s" muß in „disse" summend ausgesprochen werden. 35 Seite. 36 glaube ich; man sagt auch: jleeweck oder jleew'k. 37 Hufen, eine Hufe hat dreißig Morgen. 38 wenn ein Nachdruck auf „ok"

dorp, wu [39] wete Jahre Schtaine von'n Korchhoff uteploiet [40] hemm. Iſſ denn Appendorp underejahn? [41]

D. V. Datt jleewicknich. Etmutten woll hierrumhär veel Dorpereläj'n hemm. Sainje [42] woll da links unſe Schtainkuhle, [43] wuje'n Sennbach Schlangentungen [44] un verſchtainerte Muschelnesocht hemm! Da d'rhinder, de Barje, datt iſſ Piljerſchdorp. [45] De Dorper ſind gewiſſ in'n Kriech terſchtert [46] un de Liö ſind nah de andern Dorperetreckt. [47]

D. Irotm. Nah Piljerſchdorp mutt eerſchen Wäch hennejahn ſinn, datt iſſ d'r Ilſenjraitenbriönwäch, där dorch unſe Draizähne [48] jait. Wattlachſtedenn?

Fritz. Datt iſſ jo'n putzijer Name: Ilſenjraitenbriönwäch.

D. V. Ilſe datt iſſ allewiele Lieſchen, un dän Namen Jraitlieſchen haſte doch ſchon ofteheert, unnne Briö un'n Wäch kennſte doch ook.

L. Kiek doch dän Blocksbarch, iſſ där mal jrot! Wu wiet iſſen [49] där?

D. V. En Mielenner achte.

A. Väderken, du haſtje ſau jefährlich veel Waitenesaiet, un ſau wennich Roggen?

D. V. Sau veel, wiewebruken, ären we, wenn't uns d'r liewe Jott erhält; Roggen lat dee ewwerde Elwe in'n Sand ſaien, da waſſt wieder [50] niſcht, wie Roggen un Kienholz, da jiftet Dorper, da ſchlachten ehrrvier Buerſchliö ain Schwien.

Fr. Watt iſſ denn datt da vorrne ſchwarte Tafel bide Silte, de hewwick jo na nicheſaien. [51]

A. Da ſchtait dropp, wär ut datt Seelſchprink un bets da, wu de Seele in de Silte lept, ſich Seele hennimmt, där ſoll zähn Daler Schtraſe geem oder d'rvor ſitten.

Minne. Kiek doch, opp dän Hoff da ſchpringet et Water in de Luſt.

D. V. Da hattet Kloſter bohren laten, ſe wolln orntlijes Drinkwater hemm. Water hemm ſe nauchefunnen, [52] awer drinken kann man't nich.

L. Watten vorren Kloſter?

D. V. De Franzoſen hemm et wecheretten, et ſchtund zwiſchen Madeborch un Bukau.

A. Da bi Bukau hatt woll där Biſchöpp ewohnt, von dän Jroßmitterken immer ſinget:

Mukoiken von Halwerſchtadt,
Brink doch unſe klaine Minneken watt!
Watt ſollickſe denn bringen?
Jäle Schau mit Ringen,
Jäle Schau mit Jold beſchlan,
Da ſoll unſe Minneken dropp danzen jahn.

D. V. Nä, där hatt in Halwerſchtadt ewohnt. Nu, Mitterken, nu baö Se ſich man recht ſcheene. Ick will de Kinder noch'n Pleſſier maken, un will ſe nah'n daipen Sump foiren. Schpädeſtens inne Schtunne binnick wedder da. Kaffee hewwick ſchon beſchtellt.

D. Irotm. Kinderkens, nähmt jich da jo in Acht, dattje nich inſinken. —

D. V. Nu, Jäler, kratze ut! Sainje datt lanke Viereck, dattiſſ d'r Sump.

A. Wu iſſ denn Sump? Hai iſſ jo janz jroin.

D. V. Siehſte denn de Jraams [53] nich, deeſe treckt hemm, dattet Water affloppen mutt.

L. Hurre, watt kwillt et hier.

F. Wu iſſ denn et Lock, wu d'r Wagen rinnderesunken iſſ?

M. Wän ſien Wagen iſſ denn da rinnderesunken?

D. V. 'n Junker ſienen.

A. Watt iſſ denn datt vorr en Junker eweſt? [54]

D. V. Eerſch willnwemal dän Sump affſchritten. Hundertfinwenſiebzich Schritt hatt jede lanke Halwe, [55] un finwenzwanzich Schritt jede korte. Hier nah Schtemm'rn henn iſſet Oiwer [56] hoch, awer balle an datt Enne, watt nah Bahrendorp hennſchitt, hemm ſe de Hechte affedragen unnen Fahrwäch runderemakt; awer man opp de Halwe nah Schtemm'rn, denn von de andern Halm [57] jait et ſchreech tau. Von diſſe Oppſahrt nich wiet liet in de Midde en Schtain, där vier Fuß lank iſſ un balle drai Fuß brait, awer wu dicke iſſ, datt weit [58] Kainer. Schtemm'rn liet uns nah Middach unnen klain Bettchen nah Morjen.

A. Datt iſſ nich wiet, da kannick balle hennſchmieten.

---

liegt, ſo ſpricht man „eek." 39 wo. 40 ausgepflügt. 41 untergegangen. 42 ſeht ihr. 43 Steingrube. 44 ſind Fiſchzähne. 45 Billingsdorf. 46 zerſtört. 47 Dörfern gezogen. 48 ein Ackerſtück von 13 Morgen. 49 iſt denn. 50 weiter. 51 noch nicht geſehen. 52 genug gefunden. 53 die Graben. 54 geweſen. 55 Seite. 56 Ufer. 57 Seiten. 58 weiß.

L. Watt iſſ denn datt da vorr'n Buſch bi Bahrendorp, wu allewiele de Sunne drewwerſchtait?

D. W. Där Buſch hatt am Enne dän Junker eheert. Nu ſett jich wedder opp, wi willen d'rbi dorchfoiren, et iſſ nich veel umme, ick will jich underwäjens de Jeſchichte v'rtellen, ick wett awer nich, off ſe janz wahr iſſ. Bi diſſen Buſch iſſ en Hoff, wie unſer, awer et heert noch mähr Acker d'rtau, wie tau unſen. Ȧm [59] ſonne Hewwe ſind ok in Sillborp un Schtemm'rn eweſt. Opp diſſe Hewwe wohnten vorr ollen Tieten Edellië. Ainer von diſſe Edellië harre man ainen Jungen; offet nu awer in Sillborp, oder in Bahrendorp, oder in Schtemm'rn war, da will ick bi laijen, datt iſſ ok janz ejal. Där Mann war ſienen Jungen ſau jut, datte maken kunne, wattewolle. Prijel kreeche [60] jar nich. Datt marke ſich Hanjorje balle, un daat, wattewolle. Wennen ſien Vader in de Schaule ſchickte, denn kreeche Voggelneſter ut in där Wiele, oder naſchte in'n Jaren [61] rum. Lehren wolle niſcht, un arbaien wolle ok nich, Jreepe [62] un Schpaden faate nich an. Awer ſienen Vader ſiene Jachthunne kwälen, datt kunne meſterlich, hai kneepſe in'n Schwanz oder hitzeſe hinder de Lië här oder oppet Vaih. Et Ams [63] verveere de Lië [64] opp de Schtrate, un wenne opp ſienen Vader ſien Rietpärd ſat, denn jeche immer wie wild hinder de Lië här, un haueſe mitte Rietpietſche, oder nahm ſe watt wech. Sien Vader beſchämene ſau ofte, aweret ſchlauch bi dän Jungen nich an. Jenauchetwaren [65] Daukainjut. [66] Sau wie ſien Vader ſchtorf, da koffte ſichen Wagen, et wird woll d'r eerſchte hier rum eweſt ſinn, un dunn [67] ſchaffte ſichen Rietknecht an, där muſſte kutſchen, da karjoolten ſe immer im Lanne rum. Wenn de Lië oppet Feld ſienen ollen Wagen ruttern heerten, denn laipen ſe tehoope, [68] datt ſe ſich jejenne [69] wehren kunnen, de Mäkens [70] laipen awer oppen mährſchten, denn dee laite [71] jar kaine Freë, [72] hai drauch [73] ſe in'n Wagen, watt ſe ok krieſchten, un nahm ſe wiet mit. Dadrum harre ſchon ſau veel Prijel ekrecht, awer hai lait et nich. — Ainmal jungen en Sennbach vorr Micheelije drai Buermäkens, et waren Schweſtern, von Oll'nweddije froimorjens nah Madeborch nah Miſſe, un koſſten ſich ſcheene robe Friesrecke, (dee allewiele nich mähr Mode ſind) un jroine Bänder dran, un Tiech [74] tau Mitzen mit de [75] drai Schnawels, de ok balle nich mähr Mode ſinn wären, dee ſe in de Korche oppſetten wollen. Vorr ehre klaine Schweſter te Huſe harren ſe en Hunnichkauken [76] unnne Klapperpuppe unnen Poolrock. [77] Von dän Poolrock wollen ſe ſeijen, ſe harrenne en Bock affejecht, un da wollen ſe ſingen:

Blä! ſecht [78] d'r Bock:
Verehre mick dienen Rock! —
Soll'k dick mienen Rock verehren,
Soll'k en janzen Winter frieren?
Blä! ſecht d'r Bock.

Wie ſe wedder nah Huſe jungen un dorch Oſterweddije kamen, betreckte ſich d'r Himmel, un wie ſe hinder Sillborp in de Jrund kamen, da word et janz ſchwart. Da ſäën de Mäkens: „Wenn we man eerſch mit Jude nah Huſe ſind. Wenn datt Jewitter roppkimmt, denn kommen we nich mal ewwer de Jraams!" Hier kiekt mal henn, da links von uns da unnen waren ſe ſchon, un in jroter Ang'ſt, da heerten ſe opp ainmal opp de andere Halwe nah Oll'nweddije henn Hanjorjen ſienen Wagen ruttern, un wiel d'r Wind dahär kam, heeren ſe, datte tau ſienen Kutſcher ſä: „Dee Mäkens willn we fängen, wenn ſe ewwer'n Jraam kommen. Diſſe Jrund iſſ mien Fängel!" Un diſſe Jrund hait noch hitijes Dages Fängel. Wie de drai Mäkens datt heerten, reeten ſe ut wie Schapledder, immer riewarts hier dorch, wu we allewiele foiren, de Jrund hier hoch, un immer ackerqueerrewwer nah Schtemm'rn tau. Da marke Hanjorje, datt ſene [79] entwiſchen wollen, un ſä tau ſienen Kutſcher: „Kiek, de [80] rieten ut nah Bahrendorp! ewwer'n Jraam [81] kenn we nich; haue opp de Päre, wi willen ſe ſchon kriën!" De [82] Mäkens laipen awer, watt haſte watt kannſte opp Schtemm'rn los, un wie Hanjorje nah'n Bahrendorpiſchen Buſch kam, da waren ſe nich mähr wiet von dän Sump, wu we härkommen. Da flauchte d'r Junker, reet'n Kutſcher de Teſ-

59 eben. 60 bekam er. 61 Garten. 62 Miſtgabel. 63 des Abends. 64 erſchreckte er die Leute. 65 genug, es war ein. 66 Thukeingut, Taugenichts. 67 dann. 68 zu Hauſen, zuſammen. 69 gegen ihn. 70 Mädchen. 71 ließ er. 72 Frieden. 73 er trug. 74 Zeug. 75 vergl. 33. über die Ausſprache. 76 Honigkuchen. 77 Faltenrock. 78 ſagt. 79 ſie ihm. 80 vergl. 33. über die Ausſprache. 81 Graben. 82 vergl. 33.

jeln[83] un de Pietsche ute[84] Hänne un jeche forchterlich. Jrade laipen de Mäkens um'm Sump, wie e opp de andere Halwe[85] ankam. Datt saach e woll, wenn e eersch um'm Sump rumfoiren wolle, denn waren se in där Wiele under de Schtemmerschen Beeme, un schprungen ewwer ne Jarenwand. Darum dreef e siene Päre opp disse Halwe inde Ecke von'n Sump, dattet Water man sau rumschpritze, un wolle dän Fahrwäch inde Hechte foiren, denn harre[86] se; un de Mäkens kunnen ok nich mähr furt. Da schtund datt Unthier in'n Wagen un pietsche un flauche un raip: „Waart, nu will ick jich woll kriën!“ Hai war balle an'n Fahrwäch, da kam opp ainmal en Blitz, unnen jefährlijer Schlach hinderhär, datt de Mäkens vorr Schreck un Ang'st an de Äre[87] failen. De Päre worren schu, un schprungen links von Halm opp dän jroten Schtain, dän ick jich ewieset hewwe; da jlitschten se ut un runder in'n Breddel, un in dän Breddel sunken se rinn, da hulp kain Flauchen un kain Pietschen, se sunken bets an't Kriezwark, un terletzt bets ewwer de Ohren. D'r Wagen sunk hinderlos, eersch de Vorrräder un denn de Hinderräder. Da schprungen se terletzt baie[88] opp dän Schtain, d'r Kutscher weene un d'r Junker flauche. In där Wiele war janz Schtemm'rn rutekommen, se lachten, watt se kunnen, un wecke[89] raipen: „Stäkt dän Dejenicht hinder sienen Wagen här!“ Da sunk ainer d'rvon antesingen:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Ach, watt weenter[90] Rieterknecht,
Ach, watt flauchter Junker!

Hullerdebuller, de Wage will wech!
In dän daipen Sumpen
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

Da harren sich de Lië mejen wältern vorr Lachen. Hanjorje un sien Kutscher mussten nu dorchbaën; se sagen ut wie de Schwiene, wie se ut'n Sump kamen, un janz Schtemm'rn jaf se't Jelaite nah Huse, un dän janzen Wäch sungen se hinderhär: „Hullerdebuller, de Wage will wech!“ rc. — De Schtemmerschen verschweejen datt nich, un de janze Welt lache, un wiet un siet,[91] wennne Mutter wolle ehr Kind in'n Schlap bringen, denn sunk se:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
In dän daipen Sumpen
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

(Da laitse[92] denn et Flauchen un Weenen wech.) De Kinder opp de Schtrate sungen et ok janz luë.[93] Datt kunne Hanjorje nich uthollen un toch wech nah Italien. Da waren se hier datt Unfrut los. Awer't Singen jait[94] noch hite[95] sienen Jank:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Ach, watt weenter Rieterknecht,
Ach, watt flauchter Junker!

Hullerdebuller, de Wage will wech!
In dän daipen Sumpen
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

Anton un de Rothkähl'ken.

De jroinen Blääder oppde Beeme waren roth un jäl,[1] d'r Näwel treckte[2] dorchet[3] kahle Feld, de Schwaaleken[4] harren sich allange tehoopefunn,[5] un waren wiet wech, nah Midbach tau, inde warm Länderefflogen, inde Bische butten[6] zickerten de Rothkähl'ken sau[7] helle: da danzte Anton von siene Schprenkel[8] här, siene Ogen blitzten, un siene Backen brennten vorr Freude; harredoch[9] zwe Rothkähl'kennefungen.[10] In jede Hand harre ains, un de Vejjel kik'nne[11] mit ehre schwarten Ejelken[12] helle an. „Ach, watt sind je[13] hibsch!“ jäë,[14] „sau jlatt, sau lichte, sau munter, un sau roth vorr de Brust. Datt iss man jut, datt jich[15]

über die Aussprache. 83 Zügel. 84 aus den. 85 Seite. 86 hatte er. 87 Erde. 88 beide. 89 welche, einige. 90 weint der. 91 weit und breit. 92 ließ sie. 93 laut. 94 geht. 95 heute.

1 gelb. 2 zog. 3 durch das. 4 Schwalben. 5 zusammen gesunken. 6 draußen. 7 so. 8 Schlinge zum Fangen der Vögel. 9 hatte er doch. 10 Rothkehlchen gefangen. 11 guckten ihn. 12 Äugelchen. 13 seid ihr. 14 sagte er. 15 euch.

kaine olle[16] Katze in'n Schprenkelesunn hatt, un datt kains von jich siene klain Baine zwaiebroken[17] hatt. Tau datt, watte inde rechte Hand harre, säë: „Mien Thiereken, dick soll Otto hemm, dän sien Vader sau rike iss, du bistet eerschte, wattickefungen hewwe, un hai hatt mick vorret eerschte Rothkähl'ken zwe Iroschen verschproken; un denn kannicken Brot keepen vorr miene arme Mutter un vorr mick. Ach, miene laiwe Mutter! söiss[18] je sau schwach un sau matt!" Wië[19] an siene Mutter dachte, junke[20] sachte, un de hellen Thränen laip'nne[21] ewwer't Jesichte, half vorr Kummer, dattse sau matt war, un halb vorr Freude, dattese[22] hite Brot verschaffen kunne. Dunn drickte[23] datt andere Rothkähl'ken an siene Lippen un sä: „Awer du sost[24] miens sinn. An Flaijen[25] un Brotkroim soll't dick nich fählen, un Water will ick dick alle Dage hennsetten, dattedick[26] ba'n kannst; ick hale dickne[27] jroine Raue,[28] un stellese dick opp't Schrank, dattein't Jroine schlapen kannst. Datt soll mal lustich sinn, wenndeummickrum flichst, un micket Brot ute[29] Hand pickst." — Da kam opp ainmal d'r Keenichefoiert[30] un saach[31] den Jungen watt tau ut'n Wagen, datte mitte Wejjelkens sau frindlich daat. Anton saachen Keenich, un jreep hastich nah siene Mitze, datteje affnähm wolle; ach, du liewer![32] da floochet[33] aine Rothkähl'ken inde Luft; rasch faate[34] mit bal Hänne tau, datte't wedderfängen wolle, awer, hilf Himmel! furt flooch ook datt andere Rothkähl'ken. Munter schprungense von ain Tacken[35] opp'n andern un zickerten lustich; awer Anton schtund janz schtarre, un kikte verblifft hinderlos. Vorr Schreck kunne nich weenen, un raip man immer: „Ach, miene Rothkähl'ken! Ach, miene Mutter! Ach, d'r Keenich!" Dunn awer junke[36] jefährlich anteweenen unteschnucken,[37] un raip immer wedder d'rzwischen: „Ach, miene Rothkäbl'ken! Ach, miene Mutter! Ach, d'r Keenich!" D'r Keenich heere datt, lait'n Wagen hollen, un wenke.[38] Anton hail siene Mitze inde Hand, trat bi'n Wagen henn, un wischte sich de Thränen aff, de immer wedder voorkwullen. Frindlich sä d'r Keenich taune:[39] „Wu haitst'n du, mien Sohne?" Anton. „Wu olt bist'n?"[40] Noin Jahr. „Watt iss'n[41] dien Vader?" Mien Vader iss'n Soldatewest,[42] se hemmne doteschoten in'n Kriech. „Wuvon läm je[43] denn nu?" Wi schpinnen; awer miene Mutter iss krankewest, un kann vorr Mattichkait na[44] nich wedder schpinnen. „Jaistedenn orntlich inde Schaule?" Ach, ick jinge sau jäär'n alle Dage rinn, awer sau lange wie miene Mutter na nich wedder jut iss, muttick immer schpinn, un wi hemm doch kain Brot. „Watt haste denn allewiele saueweent?"[45] Ach, miene Rothkähl'ken sind jo furt un ick sollte doch vorr't aine zwe Iroschen hemm.[46] Wenn miene Mutter man[47] Brot harre, ick wolle jäär'n noch hungern. „Issetcn[48] wahr?" sä d'r Keenich, un kiftene inde jroten blauen Ogen un jriente.[49] „No, hier sind zwe Iroschen, awer morjen froi brink mick davoor'n Rothkähl'ken in mien Huus. D'r Wagen foirte[50] furt, Anton kikte sien Jeld an, laip rasch nah'n Bäcker, law'te siene Mutter, schpunntunn[51] wedder dichtich bets en Amd[52] un schprok man immer von'n Keenich, un datte sau jut weere. Wie't anfunk dister te wärn, laipe[53] nah'n Busch, un schtellte siene Schprenkel opp. Sau wie't man'n bettchen helle wurre, ware[54] schon butten[55] un funten[56] Wejjelken drin. Hai schprunk nah'n Keenich sien Huus, als wenne flog. D'r Keenich war schon opp. „No, Anton, bring'st'n Rothkähl'ken?" Ja, Harr Keenich. Awer Se metten't[57] dichte an't Fenster setten, siss[58] flicht et sich dot jejen de Schiem,[59] un't iss doch sonn niedlijes Thier. D'r Keenich lachte. „Sech[60] mal, Anton, wostewoll bi mick bliem?[61]" Recht jäär'n, Harr Keenich, awer ick mutt vorr miene Mutter schpinn. „Ick sorje vorr diene Mutter, un dick schickeick nu orntlich inde Schaule. Wäre[62] jut un fromm, denn soll't dick jut jahn!"[63] D'r klaine Junge follte siene Hänne, weente luopp[64] un sä: Liewer Jott, o du liewer Jott! Du makstet[65] jut mit uns! Nu wird miene Mutter balle wedder schpinn kenn.[66]

---

16 alte, im verächtlichen Sinne. 17 entzwei gebrochen. 18 sie ist. 19 wie er. 20 ging er. 21 liefen ihm. 22 daß er ihr. 23 dann drückte er. 24 sollst. 25 Fliegen. 26 daß du dich. 27 ich hole dir eine. 28 Ruthe. 29 aus der. 30 der König gefahren. 31 sah. 32 „Jott" zu ergänzen. 33 flog das. 34 faßte er. 35 von einem Zweige. 36 fing er. 37 und zu schluchzen. 38 winkte. 39 zu ihm. 40 wie alt bist du denn.

41 ist denn. 42 Soldat gewesen. 43 lebt ihr. 44 noch. 45 so geweint. 46 haben. 47 nur. 48 ist es denn. 49 lächelte. 50 fuhr. 51 spann dann. 52 bis zum Abend. 53 lief er. 54 war er. 55 draußen. 56 fand ein. 57 Sie mussen es. 58 sonst. 59 Scheiben. 60 sage. 61 bleiben. 62 werde. 63 gehen. 64 laut auf. 65 machst es. 66 können.

Mundarten der Magdeburger-Börde im Kreise Kalbe an der Saale.

Madeborger-Böhre[1] Puggenlieder[2] un Schnurrpiepen.

Börde-Reim.

Stemmern, Biere, Bahrendorp,
Zenz, Mühlinge, Eikendorp,
Brumby un Glöthe,
Üllnitz un Förstädte,
Atzendorp licht[3] midden drinn,
Dat sollen doch elf Dörper sinn.

Rosmari un Thymian
Wäckst in unsen Gahren,[1]
Wer mien Dortchen fryen will,
Mutt noch lange wahren.

Schlahpe, Kinnecken, söhte,[1]
Ick pugge[2] dick mit de Föhte,
Ick pugge dick mit de gählen Schauh,
O Kinnecken, daug[3] de Ögelken tau!
Schläpst du sau,[4] so wirst du fromm'n,
Sau ohk de Engel tau[5] dick komm'n
Un währ'n dick bewahren,
Datt dick nischt kann wedderfahren.

Puthhänicken, Puth!
Trilise[1] is de Bruth
Un Balster is der Briethgen,[2]
Se gebb'n sich beid' en Schnüthgen,[3]
Un datt schmeckt guth.

Danz, danz, Popelmann,
Op unsen Bodden rumm!
Wärst du nich en Popelmann,
En Dahler gäb' ick drumm.

Blählämmecken Bock!
Verehr mick dienen Rock! —
Soll ick dick mienen Rock verehren,
Wer soll mick denn den Wind afwehren?
Blählämmecken Bock!

Hulderdebulder, der Wohgen[1] will weg,
Pährekens[2] sind verdrunken,
Schwischen Stemmern un Bahrendorp
In den deipen Sumpe.
Wanne![3] wie wöhnt[4] der Rieterknecht,
Wanne! wie flaukt[5] der Junker.

Piep,[1] Schahper,[2] piep!
Dreimal um'n Diek,[3]
Dreimal um de Korschenkähren,[4]
Kleine Mähkens[5] danzen gährn.
Piep, Schahper, piep!

Mohköhken von Halberstadt!
Bring doch unse Kinnecken watt! —
Watt soll ick't denn bringen? —
Ein Paar Schauh[1] mit Ringen,
Ein Paar Schauh mit Golle[2] beschlahn,
Da soll unse Kinnecken drop danzen gahn.

Suhse, Männecken, suhse!
Wu wohnt Vetter Kruhse? —
In den blanken Huhse,
Wu de blanken Schettelkens[1] stahn,
Wu de wackern Mähkelkens[2] gahn,
Da wohnt Vetter Kruhse.

---

1 Berde, Nachbarschaft, zusammenstehende Häuser; holl. buurt. 2 Wiegenlieder. 3 liegt.
1 Garten.
1 süß. 2 wiege. 3 thue. 4 so. 5 zu.
1 Katharina Elisabeth. 2 Bräutigam. 3 Küßchen, eigentl. Schnäuzchen.
1 Wagen. 2 Pferdchen. 3 O weh. 4 weint. 5 flucht.
1 pfeife. 2 Schäfer. 3 Teich. 4 Kirschenkerne. 5 Mädchen.
1 Schuhe. 2 Geld.
1 Schüsselchen. 2 Magdeleinchen.

Ringel, Ringel, Rosenkranz,
Kauhschwanz!
Op de Schahperie
Steht en Pott vull Klie;[1]
Stahn kleine Mähkens drop,
Hebb'n blanke Mützen op,
Will'n gährn frien,[2]
Könn'n keinen krien.[3]
Grohte Nöhte,[4] kleine Nöhte, Kikrikie!

Rau, Rau, Runze!
Ick socht 'ne Luhs un fundse,[1]
Ick stohk se alle beid' Ohgen uhs,
Da wurr't 'ne arme blinne Luhs.

Zuckel, Zuckel Rieter![1]
Wenn hei fällt, denn liehter,[2]
Fällt hei inn'n Graben,
Sau fräht'nen[3] de Raben;
Fällt hei inn'n Diek,[4]
Sau fint'n Keiner glick;
Fällt hei inn'n Sump,
Sau seggt datt Pähreken:[5] plump!

Blählämmecken, bläh!
Datt Lämmecken leip vorhäh,[1]
Et stott sich ahn en Steinecken,
Da daht sau weih sien Beinecken,
Da schrehg datt Lämmecken: bläh, bläh!

Rau, Rau, Riepe!
Gähl[1] is de Piepe,[2]
Schwart is der Dudelsack,
Wu de Piepe drinne stack.

Ringel, Ringel, Rose!
Wu lieht Frohse?[1]
Hinder Solt[2] un Schönebeck,
Da koch'n se Kohl un Schwienespeck,
Kleine Nöhte,[3]
Grohte Nöhte,
Kikrikikie!

Schlahpe, Kinnecken, schlahpe!
Inn'n Gahrn[1] gahn zwei Schahpe,
En schwartet un en wittet,[2]
Un wenn datt Kind nich schlahpen will,
Sau kimmt datt Schwarte un bittet.[3]
Schläpst du nu lange, sau wirscht du witt,
Sau kricht der Teite[4] Lust tau dick.
Schlahpe, Kinnecken, schlahpe!

Ihje, Pulihje!
Koch unse Kind 'ne Brühge,
Un daug[1] en half Pund Botter drahn,
Datt unse Kind recht pappen[2] kann.

Eijapuleije, schlag Kiekelken[1] dohd!
Watt will we mit mahken, se sinn nah[2] nich
groht. —
Wei will'n se kochen, wei will'n se brahd'n,
Wei will'n unse Kind tor Gaste tau lahd'n.

Susel, Pathusel, watt nistelt in't Stroh?
Et sinn de kleinen Gänse, de sinn jo nich froh,
De Gänse sinn barwes,[1] se hebb'n keine Schauh,[2]
Der Schauster hett Ledder, keine Leisten tortau,[3]
Drum krigen de Gänseken ohk keine Schauh
Un darum freiern unse Gänseken sau.[4]

Ruh, Ruh, Reste!
Unser Mann hett Gäste,
Hett 'ne olle Kauh[1] geschlacht,
Hett de Kaldun'n nich reine gemacht,
O du olle Mazpumpe![2]
Kaldüneckens schmecken sau stumpe.

Tram, tram, Trittchen!
Ick weit[1] en Vogelnest
Hinder unsen Kohben,[2]

---

1 Kleie. 2 freien, heirathen. 3 bekommen. 4 Nüsse.
1 fand sie.
1 Reiter; „zuckeln“ schlecht reiten. 2 liegt er. 3 so fressen ihn. 4 Teich. 5 Pferdchen.
1 vorher, vorweg.
1 gelb. 2 Pfeife.
1 Stadt Frohse an der Elbe. 2 Salze. 3 Nüsse.

1 Garten. 2 weißes. 3 beißt es. 4 Vater.
1 thue. 2 essen; von „Papp“ Brei.
1 Küchlein. 2 noch.
1 barfuß. 2 Schuhe. 3 dazu. 4 so.
1 alte Kuh. 2 ein trunkener Geck.
1 weiß. 2 Schweinstall.

De Ollen sinn eflohen,
De Junken kakken in't Nest.

Müsemau Kättchen sprung öbber den Saal,
Harre en griesegrau Röckelken ahn,
Müsemau Kättchen, wu wist du denn dahl? —[1]
Ick will na Grohtvaders Huhse gahn,
Da schlacht'n se'n Schwien, da drinken se Wien,
Da soll't jo recht lustig un fröhlich bi sinn.

Mohköheken, Moh!
Wuvon bist du sau roh? —
Ick bin sau roh, ick bin sau matt,
Ick krigge datt krumme Stroh nich satt,
Ick Mohköheken, Moh!

Ruh, Ruh, Saldaten-Kind!
Schlahpe, bes dien Vahder kimmt,
Dien Vahder is in Frankenland,
Kimmt na Huhs mit Kranz un Band,
Moskau is ohk ahfebrennt,
Bonapart is furterennt.
Dien Vahder dregt en Landwehr-Krihz,
Datt gahf 'n unser König glieks.
Ohk hilpen de Kuhsahken
Mit ihre lanken Stahken.[1]
Nu blaumen[2] unse Rosen,
Denn furt sinn de Franzosen.
Un wenn dien Vahder wedderkimmt,
Denn repstu: Memme! Teite[3] kimmt!
Denn äht'n we[4] Klump un Graupen,
Da könn'n we recht na paupen,
Un du wirscht stark un dicke,
Schlettst[5] de Franzosen in Stücke;
Denn fröet[6] sich dien Teite,
Drum schlahpe, Kinnecken, seite![7]

Pui, pui, Saldaten-Kind!
Wenn der Buer mit'n Knippel kimmt,
Un schlett[1] datt arme Saldaten-Kind,
Datt et uht de Pugge[2] springt.

Maikäwer, fliehg!
Dien Vahder is in Krieg,
Diene Mutter is in Pommerland,
Pommerland is ahfebrannt,
Maikäwer, fliehg!

Rumpeldepumpel, datt Kinnecken schläpt,
Rumpeldepumpel, Franzose der lept.[1]
Laht'n doch man lohpen,
Hei war in unse Schotten,
Der Miwemmesenschwarm.[2]

Rumpeldepumpel, datt Kinnecken wahkt,
Rumpeldepumpel, Franzose sich packt!
Hei mutt ohne Lahtschen[3]
Bes na Frankreich patschen,
Der Miwemmesenschwarm.

Eya, Puleye!
Wei hebb'n der Kinder dreie,
Un hädd'n we[1] keinen Vahder lortau,[2]
Watt soll'n we mit de Kinderkens dauhn.[3]

Maikäwer Flucks!
Dien Vahder is en Fuchs!
Diene Mutter hört tau de Meerkatzen,
De sich hinn'n un vorne kratzen.

Schlahpe, Kinnecken, pluhse![1]
Hinder unsen Huhse
Plehget[2] Vetter Kruhse,
Ohne Plaug un ohne Pährd
Plehget Vetter Kruhse.
(Auflösung: der Maulwurf.)

Et kohk[1] en Mähken durch en Tuhn,[2]
Ick dacht', et wär' 'ne Uhle.[3]
Nu wahre![4] ick will't de Mutter sehgen![5]
De sall dick't[6] Lock verkuhlen.[7]

---

1 hinunter.
1 Stangen. 2 blumen, blühen. 3 Vater. 4 essen wir. 5 schlägst. 6 freuet. 7 süß.
1 schlägt. 2 Wiege.
1 läuft. 2 Ameisenschwarm. 3 unbeschuhet.
1 wir. 2 dazu. 3 thun.
1 behaglich. 2 pflüget.
1 guckte. 2 Zaun. 3 Eule. 4 warte. 5 sagen. 6 dir das. 7 vergraben, zuwerfen.

Ick grehp mal na mien Tintefaht,
Gung in de Schaule un lernte watt,
Un da mien Vahder en Discher [1] war,
Sau mahkte hei mick 'ne Piepe;
Da piept' ick alle Morgen,
Datt klung sau wie 'ne Orgel.
Drop tohg [2] ick miene Stewweln ahn,
Un reis'te bes na Hamsterdam,
Von Hamsterdam na Kulikam,
Von Kulikam bes Kus.

Bruthdanz.

Bringt de Bruth [1] den Pißpott her,
Is se doch keine Jungfer mehr.
Pißpott hen, Pißpott her,
Is se doch keine Jungfer mehr.
Dreidudill dall lall lall,
Bringt de Bruth en Pißpott!

Mohköheken von Halle!
Watt döhst [1] du in unsen Stalle? —
Wär' ick Mohköheken von Halle nich,
Denn stünn ick in juen [2] Stalle nich.

Nustel, Patustel, watt röchelt denn so?
Der Vahder storbet, [1] de Mutter is froh,
Denn nimmt se sich wedder en andern Mann,
Mit den se von frischen wedder gnöckern [2] kann.

Der Wind der weihet,
Der Hahne der kreihet,
Der Fuchs sitt op'n Tuhne,
Plickt [1] sich 'ne gähle Pluhme. [2]
Ick sähr, [3] hei solle mick ohk eine geb'n,
Da wolde mick spitze Steinder [4] geb'n.
Spitze Steinder wolde ick nich,
Gähle Pluhmen krehg ick nich.
Da kam 'ne olle Heckebelle, [5]
Reip durch 'n Tuhn de Schnatterkapelle, [6]
Jüh [7] ollen fuhlen Greiten!
Da könn'n jüh nischt bereiten.
Un dunn kam Vetter Jacob,
Der schlaug se op'n Dusselkopp.

1 Tischler. 2 zog.
1 Braut.
1 thust. 2 eurem.
1 stirbt. 2 zanken.
1 pflückt. 2 gelbe Pflaume. 3 sagte. 4 Steine. 5 zanksüchtige Klatscherinn. 6 Plaudertasche. 7 ihr.

Klapperstorch, Ester!*)
Bring mick 'ne kleine Schwester.
Klapperstorch, Auder!
Bring mick en kleinen Brauder.

Wieh'! [1] Wiehen! Wittentungen!**)
Jue [2] Kieken [3] sinn verschlungen,
Sind inn'n rohd'n Kasten schlohten
Un mit rohd'n Blaut begohten.

Eine wahrhaftige Historia gescheihen in Staßfurth.

Ick Lorenz Dönerth, Parrherr tau Staßfurth bekenne öffentlich vor Jedermänniglich, bi mienen wahren Wöhren, [1] dat im Jahr 1534 am heiligen Abend der Geburt Christi, unsersch Heilandes, de Historia alsau gescheihen im Bericht wie hienah folget un alsau wahrhaftig ergahn is:

Ick hebbe op den heiligen Abend der Geburt Christi nah gehollener Vesper inn'n Bichtstauhle sehten un dat Volk underwieset tum christlichen Glauben, de de folgenden Christdohge hebben woll'n communiciren, un wie ick Niemand mehr eseihen, [2] der bicht hett, bin ick oppestahn, in Willens wedder nah Huhse te gahn, so is noch einer ekommen, en einfältiger Minsche ahnteseihen, aber in der Huht en Erzbösewicht, mit'n schwarten Rocke un einem böhsen Hauhte op sienem Haupte, denselben harre hei gar in de Ohgen etohgen, is tau mick in den Bichtstauhl eträhden un mit starken Wöhren ahnefungen un esegt: Herr, woll'n Jüh miene Bichte hören? Ick hebbe antwöhrt: Ja, sette dick tau mick. Vahle is hei op de Ähre [3] kniet, woll zwei Schritte von mick, da hebbe ick tau ehm esegt: Wistu bichten, sau must du mick näher kommen, dat ick dick hören kann, wat du mick bichst; hett hei antwohrt: et wäre nahe genung, ick worre et jo woll hören, wat hei mick segen worre un hett darop ahnefänget [4] un mick efrohget: Herr, wat hol-

*) So rufen die Kinder, wenn sie einen Storch sehen.
**) So rufen die Kinder den Gänsen, Enten u. s. w. zu, wenn ein Raubvogel sich in der Nähe blicken läßt.
1 Hühnergeier, Weihe, auch Raubvogel überhaupt. 2 eure. 3 Küchlein, junge Brut.
1 Worten. 2 gesehen. 3 Erde. 4 angefangen. 5 haltet

len Jüh[5] von de Geburt Christi? Ick hebbe ehme antwohrt: Ick holle vehl davon; denn, wie uns de heilige Schrift zeiget, hett hei uns dorch siene Minschwerdunge, Geburt, bitter Leiden un Starben, fröhliche Operstehung un Himmelfahrt befryet un erlöhset vom Flauch det Gesetzes, vom ewigen Dode un Verdammniß. Hei hett wihder[6] efrohget: Wat ick denn holle von siener Empfängniß un wie hei geboren? sau hebbe icke antwohrt: Hei is empfangen vom heiligen Geiste un geboren uht Maria, der reinen Jungefrue, wekke[7] eine Jungefrue is ewest[8] vor un nah de Geburt Christi des Herrn, wie wei sons[9] in unsen christlichen Glauben bekennen un de heilige Schrift sons genungsam uhtwieset. Hei hett segt: Wu steht dat eschrebb'n, dat hei von eine Jungefrue geboren? hebbe ick ehme antwohrt: Et steht im Propheten Esaia, im 7. Cap. Matth. am 1. un Luc. 1. Capitel. Darop hett hei antwohrt: Et mag woll da stahn, aber ick verstünne de Schrift nich recht u. s. w. — Ick hebbe ehme antwohrt: Dat lügst du, dat kannstu tau ewigen Tieten noch Niemand bewiesen, ohk nich dardauhen.[10] Noch hett e segt: Hei is jo um siene Sünne willen estorben, darum, dat hei en Oebberträhder det Gesetzes Mosis west is. Ick hebbe ehme antwohrt: Dat is ohk oppet allderhöchste lohgen. Denn hei hett nie keine Sünne dahn, is ohk kein Bedrug in sienem Munde west, denn hei is ekommen als dat unschullige Lämmlein Gottes, dat hei de Sünne der ganzen Weld drage un henwegnehme. Hei hett esegt: Ick bin einstmale gahn oppem Felle[11] un hebbe den Himmel seihen oppen stahn un Moses hett uht den Himmel kuft mit siene beiden Hörnder,[12] ahn dem einen Horn Mosis hett Christus ehenget,[13] derselwe harre sich understahn, dat Gesetz Mosis tau verstöhren un Moses is zornig worren un hett'n von dem Horn runder op de Aehre schmetten, da hebb'n ehn de Juden greppen un um siene Oebberträhdung willen gegen dat Gesetz kreuzigst un edödet, un op den andern Horne hett esähten der, der Adam un Eva im Paradiese von dem Appel hett tau ähten gebben; un mick ohk dreimal darumme frohget: Kennen Jüh den Mann woll, wer he is west? Darop bin ick erschrucken un hebbe antwohrt: Hei is der Döhwel! Da schwehg he stille un sähr[14] kein Wohrt. Da hebbe ick tau ehme segt: Wurum verlögnest du Christum, verachtest, lästerst un schändest ehn? un alle disse Wöhre, de du räd hest, sinn erlohgen. Et hett jo der Döhwel silwest bekennt, dat Christus Gottes Sohn is. Hei hett efrohget: Wu steht dat eschrebb'n? Ick hebbe antwohrt: im Luc. Cap. 4. un andern mehr, im heiligen Evangelio, da der Minsch besähten in de Schaule mit einem unsaubern Geiste, wekker schrehg luhde un sprohk: Holt, wat hebb'n wei mit dick tau schaffen, Jesu von Nazareth, du bist kommen, mick tau verdarben, ick wett,[15] wer du bist, nähmlich der heilige Gottessohn. Wihder dasilwest: Et sauhren de Döhwels uht un sprohken: Du bist Christus, der Sohn Gottes. Hierop hett e sprohken: Et mag woll sinn, dat da steht eschrebb'n. Disse Wöhre hett der Döhwel, sau in dem Besähtenen west is, nich emeint, dat hei Christum hett eholl'n[16] for Gottes Sohn, sondern hei harre in der Tiet eine guhde Harbarge, de hei nich gährn rümen[17] wollde, darum hett hei'n nennt Gottes Sohn.

Summa, Summarum: hei hett Christum ganz un gar verlöhgnet un esegt: hei herre for uns nischt edahn, dat tau unserer Seelen Seligkeit nützlich wäre. Endlich un tum letzten Male hebbe ick tau ehme segt: Wistu bichten un begährschtu von mick eine Absolution von dienen Sünnen un Unglauben, um tau empfangen in einem rechten Glauben dat heilige Sacrament? hett hei esegt: hei frahge nah keiner Absolution odder Sacrament, hei wüßte nich, wutau[18] et deinte, könne ohk wennig Nutzen odder Frucht damit schaffen, hebbe ick tau ehme segt: Sau gah' von mick, dahen du gehörscht! Hei antwohrtete: ick will't dauhen un morgen woll'n wei wihder davon räden. Da sähre ick tau ehm: Ja, dat dauhg[19] nohr. Da stund hei op von mick un leiht[20] en grühlichen Gestank hinder sich, wu hei aber hennekommen un wer hei is ewest, wett Gott; hei is aber siener Tausohge[21] nah nich wedder ekommen, ick begähre

---

Ihr. 6 weiter. 7 welche. 8 gewesen. 9 solches. 10 darthun. 11 auf dem Felde. 12 Hörnern. 13 gehangen. 14 sagte.

15 weiß. 16 gehalten. 17 räumen. 18 wozu. 19 thue. 20 ließ. 21 Zusage. 22 lieben. 23 Pfeiler. 24 weit.

ohk siener nich. Darum wei Gott immerdar bidden sollen, dat hei uns vor dem listigen Satan gnädiglich behüten wolle, un uns alle en seliges Enne bescheeren, um Jesus Christus sienes leiwen[22] Sohnes, unsersch Herrn un Erlösersch willen. Amen. — —

Spähderhen hett man tau disser Geschichte de Legende hentauefügt, dat der Döhwel dorch en Kerchenfenster flohgen sey un ahn einem Pieler[23] in de Kerche siene Mütze hebbe hengen lahten. Et hung wirklich sau etwas ahn dissem Pieler un wurre de Döhwelsmütze nennt un war under dissem Namen wieht[24] un breiht bekannt, sau dat vehle Fremme, de sich in de Staßfurthsche Kerche besohen, sich am allererschten nah disse Mütze erkundigten. Se is erscht vor einigen Jahren von ihrem Platze, wu se sau lange ganz unschädlich un unschullig henget harre, weggenommen worren. Wat man de Döhwelsmütze nennte, war dat Murdell[25] einer Stormhauwe, wie se de ollen Ritter edragen hebben. Ick hebbe se silwest hengen seihen, als ick im Jahre 1814 als Landwehrmann in Staßfurth ½ Miele von Forschschbede[26] in't Quartier bi Glaser Lehmann'n lag. Wat wahr is, mutt wahr bliewen!

Nahdrohg.[27]

Lorenz Dönerth hett sich sehr tau Luthers Lehre henneneiget, is ohk en Frind un persönlicher Bekannter det grohten Reformators eweſt. Hei is von Staßfurth verdrebben worren. De Börger tau Kwell'nborg[28] nahme'n op un föherten ehn in de Parrkerche St. Aegidii, dat hei dasilweſt preddigen sollde. Et wedderstunten aber Magister Johann Matthias, der Päbstliche Priester dasilwst gar heftig. Dönerth kunnte keine Harbarge finn'n, wiel de Päbstlichen de geistlichen Hühser meist innenommen harr'n, un opgliehk dat Parrhuhs leddig stund, wurre hei dorch de Wuht der Päbstlichen, et tau beteihen,[29] ahfeholl'n.[30] Denn disse puchten mit Herzogen Georg von Sachsen, dissem bekannten geschwornen Fiende Luthers, wekker 1540 starf. De Börger tau Kwell'nborg möhdeten dem Parrer Dönerth dat Huhs eines ihrder Mitborger Jochim Otto; doch hett Dönerth nich lange mehr lebet, sondern is in dem Herrn selig entschlahpen. De Päbstlichen versähr'n'n[31] ein ehrliches Begräbniß; doch aber gegen ihren Willen hebb'n ehm de frommen Börger tau Kwell'nborg op dem Kerchhofe St. Benedicti dorch de Schölder,[32] wekke guhde Liedere sungen, en gebührliches Liekenbegräbniß eholl'n. Dit is der Pastor Dönerth, bi wekkem, als hei noch in Staßfurth war, im Jahre 1534 der Döhwel hett bichten wollen. Silweſt Luther erwähnt in sienen Schriften dissen Vorfall un bemerkt, dat Dönerth vehl vom Döhwel hädde lieden mötten.*) Dönerth hett de Geschichte davon silweſt oppeschrebb'n un eigenhändig oppeteiknet.[33]

25 Modell. 26 Förderstädt. 27 Nachtrag. 28 Quedlinburg.

29 beziehen. 30 abgehalten. 31 versagten ihm. 32 Schüler. 33 aufgezeichnet.

*) Ein Beweis, daß selbst ein Mann wie Luther in dieser Hinsicht ein Kind seiner Zeit war. Aus der Erzählung Dönerth's geht übrigens nicht hervor, daß Dönerth den Ungläubigen wirklich für den Teufel gehalten habe.

Mundart von Förderstädt.

Ick kunnte nich wiet seihen.

Als ick noch Konskribirter war,
Lath Juch [1] den Spaß vertellen!
Da mußt ick, wie't dunn [2] Mode war,
Mick als Westphale stellen;
Allehn, ick hadde keine Lust,
Mihn Fählder [3] war mick jo bewust:
Ick kunnte nich wieht seihen. [4] —

Nu feil der ganze Schwarm op mick,
Ick kunnte mick kaum rehgen. [5]
Der Eine nahm vom Böhkerrück
En Bauk, [6] ick sollt uhtlehgen,
Wat hier französisch stünd op dütsch,
Un dat dath ick, doch sau pullitsch, [7]
Dat s't alle Byfall schenkten.

Nu brocht'n s'n [8] Kasten Brillen her,
Da sollt ick nu durchkühken; [9]
Ick prohpte se de Krütz un Quer,
Doch keine wollte glücken.
Da nahm der Arzt sien Fingerken,
Un murkelte mihn Oehgelken
Un sprohk, ick wär' en Myops.

Indem dat ick als Zickertähr [10]
De Probe sollte mahken,
Da kam en Herr vom Militär,
Der sprohk wat von Kuhsahken; [11]
Hei hadde ohk en grohten Breif,
Der war den Herrn Präfekt nich leif. [12]
Hei leiht [13] mick ajourniren.

Da leip'n se uht de Stuwe ruht
Un leihten mick allehne
By einen Schriwer, dat war gut,
Noch denk' ick ahn de Scene! —
Der schrehf mick gliehks en Zieleken, [14]
Ick sollte noch en Wieleken
Bes Wihderorder lohpen.

Un als ick nu nah Huhse kam,
War alles vulder Fröden; [15]
Potz Geyer! als man gar vernahm:
Kuhsahken, Preußen, Schweden!
Da gung dat Dobbry-Bratschky los,
De grand-Armee krehg einen Stoß,
Dat Hals un Beine brohken.

Da dankt' ick Gott uht vulder Brust,
Ick feil op mihne Knien,
De Alliance war mihne Lust,
Gott lohnte ihre Mühen;
Denn unse arme Waisen-Land
Kam wedder in de rechte Hand
Det allerbesten Vaders.

Die deutschen Mundarten.

Wei [1] seggen: wer der grötste Dütsche is,
Der schmelze uns tesamme,
Un plant' en dütsches Paradis,
Wu alles wäckst vom Stamme;
Denn wu de Sprahke sich vereint,
Da is der grötste Trumpf verdeint,
Drop will ick in Forstedde [2]
Woll winnen noch de Wedde.

1 euch. 2 damals. 3 Fehler. 4 sehen. 5 rühren. 6 Buch. 7 pollitisch, klug. 8 sie einen. 9 durchgucken. 10 Sekretär. 11 Kosaken. 12 lieb. 13 ließ. 14 Zeilchen. 15 voller Freuden.

1 wir. 2 Förderstädt.

Gespräch verschiedener Bewohner der Börde,*) jeder in seiner Mundart.

Ein Förderstädter. Gott sei Lob un Dank, dat wei nu endlich mit de intfahme Angerseparation tau Enne sinn; wemme man [1] ersch mit de Ackerseparation ohk sau wiet wären, dat me man ersch orntlich wedder plehgen [2] un Meß [3] fahren könne, denn de Uhtwertigen kehpen [4] uns allen Meß vor de Nehse [5] weg, se mahken 'n uns ohk noch obendrinn dier; [6] kurz, man mutt sich ergern.

Ein Glöth'scher. Ja, Vetter, wat Jüh da von Arger seigen, [7] dat hett uns in Glöthe ohk nich besser gegehn, [8] denn da is kein Weig [9] geblehben op de Stöde, wue [10] sonst war. Ick bin gistern nah Kalbe gewest un hebbe Ziehlen [11] gehohlt, da saht [12] ick sau oppen Waahn, [13] un da mutt ick mick den Maahen [14] verkillt [15] hebben, ick wolle doch morgen gährn wedder pleihgen un eigen [16] un de Ziehlen mutten ohk öbber de Halbe. [17]

Ein Uellnitzer. Laht Juch [18] mal wat sehgen, Vetters, wenn Jüh Juch den Mauhen [19] verkillt hebb'n, denn laht Juch enne Teile [20] warm mahken un lehget de op't Liehf un damit in't Bedde, denn gift sich der Mauhen, un Jüh kennen plehgen, ehgen un de Teilen öbber de Halbe bringen.

Ein Atzendorfer. Wat sinn Jüh for Körls! ick foöhere [21] Meß, ick ploöge, ick hoöde de Koöhe, schadet mick alles nischt. Nahmiddoge will ick nah Staßpar [22] fohhern un en Foöder [23] Meß hahlen, ick gebe zunt [24] 3 Dahler for't Foöder.

Ein Neu-Gattersleber. Das müßt Ihr bei uns oh gähn, [25] annersch kreiht [26] Ihr kehnen, frahgt, wähn Ihr wollt, frahgt den Harrn selber.

Ein Stadt-Staßfurther Köthger. Griethe! Wat steihst du da un sparrscht de Schnuthe op? laht de Buhern föddern! Griethe! hahle, hahle mick stantepeh an half Punt Quellenborger von Paul Stein'n, mit der tau! schmieht mick abber den Buddel nich inzwei, mit der tau, sonst krihst du de nien un nienzigste schwäre Nauth, mit der tau. Der Buddel is mick leiwer als wer weit wat, denn Brauder Michel hatt'n mitbracht von Kalisch, mit der tau. Griethe! hoh! Griethe, kumm her! ick hebbe en Hecht gefengt, en rechten grothen, brahg 'n bih'n Oberamtmann, acht Groschen laht dick gehben, mit der tau.

Ein Stadt-Staßfurther Bürger. Ick bin henngegehn, weddergekommen un doch nischt uhtgericht!

Ein Unseburger. Horr! wat sinn dat for Pietschenstöcke, deh sinn mahl smieblig, sonne hett Heinisch [27] Heinrisch nich, dehn sihne sinn nist [28] nütte, swig doch man stille! du versteihst jo nist davon! — Horr! öbber dat Mähken! [29]

Ein Börneck'scher. Hewweckert [30] nich gliehk sehgt, foöhere wenn't Dag is, abber ick mott mick dod orgern, wennehr [31] doöthe't? [32] wann de Dihwel starbet, eiher nich, hei isser [33] awwer noch nich krank. —

Ein Atzendorfer. Wat scheigen [34] soll, schicht.

Ein Bierescher. Ick troht hier henn, ick troht da henn, kurz, ick hebbe op alles trohden, [35] aber de Mohet [36] hat't doch nich seihen. [37]

*) In der Magdeburger Börde weichen die Mundarten fast in jedem Dorfe von einander ab. Die Staßfurther Mundart hat einen eigenthümlich singenden Ton.

1 wenn wir nur. 2 pflügen. 3 Mist. 4 kaufen. 5 Nase. 6 theuer. 7 saget. 8 gegangen. 9 Weg. 10 wo er. 11 Ziegel. 12 saß. 13 Wagen. 14 Magen. 15 erkältet. 16 pflügen und eggen. 17 Seite. 18 euch. 19 Magen. 20 Ziegel. 21 fahre. 22 Staßfurth. 23 Fuder, Fuhre. 24 jetzt. 25 auch geben. 26 kriegt, bekommt. 27 Heinrich. 28 nichts. 29 Mädchen. 30 habe ich es. 31 wann. 32 thut er es. 33 ist. 34 geschehen. 35 getreten. 36 Magd. 37 gesehen.

Mundart in der Gegend von Aschersleben.

De Paltrock.[1]

Et leit sick en Bur en Paltrock snien,[2]
En Paltrock snien,
Von sebbentein Ellen, von sebbentein Ellen
En Paltrock snien.

„Ach, harzeleibe Wäsche[3] mien,
Wäsche mien,
Wu[4] sit mick, wu steit mick
De Paltrock mien?“ —

„„Wu sit dick, wu steit dick de Paltrock dien?
De Paltrock dien?
Hei hat ja an alle
Veir Eck'n en Swipp!““[5]

„Hat hei an alle veir Eck'n en Swipp,
Eck'n en Swipp,
Sau will ick 'ne hendrah'n
Nah'n Snieder Wipp!“

„J, du verfluchter Snieder Wipp,
Snieder Wipp,
Du hast ja versnedden
Den Paltrock mien!“

„„Hebb' ick dick versnedden den Paltrock dien,
Den Paltrock dien,
Sau hebb' ick 'ne snedden
Vie Mandenschien.““

„Hast du 'ne snedden bie Mandenschien,
Bie Mandenschien,
Sau sast[6] 'ne betalen
Bie Sunnenschien!“

„„Sall ick 'ne betalen bie Sunnenschien,
Bie Sunnenschien,
Sau möchte de Düvel
Dien Snieder sien!““

---

1 Faltenrock. 2 schneiden. 3 Muhme, Base. 4 wie. 5 verkehrte Falte. 6 sollst. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 9.

Slop doch in, mien Döchterken.

(Die Frau:)
Slop doch in, mien Döchterken,
Du dei, du dei, dibeldit chen du dei.
(Der Metzger:)
Wu hegge[1] denn de Kau,[2] de ji will verkepen?[3]
(Die Frau:)
Se steit wol in den Stalle.
Du dei, du dei, dibeldit chen du dei.
(Der Metzger:)
Wat will ji denn davör hebben?
(Die Frau:)
Ick wolle gern tein Dahler hebb'n.
Du dei ꝛc.
(Der Metzger:)
Hier is Geld!
(Die Frau:)
Leget det man under't Koppkiss'n!
Du dei ꝛc. (Der Metzger geht ab.)
(Der Mann:)
Fru, wu haste de Kau laten?
(Die Frau:)
Ick hebbe se wol verkepet.
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Wu haste denn dat Geld?
(Die Frau:)
Et leit[4] wol under't Koppkiss'n.
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Da leit et aber nich!
(Die Frau:)
Sau hat mick de Schelm betro-en!
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Dann will ick dick aber dat Fell vullslan!
(Die Frau:)
Un dat sast wol bleiben laten!
Du dei, du dei, dibeldit chen du dei.

---

1 wo habt ihr. 2 Kuh. 3 verkaufen. 4 liegt. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 53.

Mundart von Radisleben[1)] bei Ballenstedt.

Gespräch zweier Frauen.

L. Wat spricktme[2] denn von use Förstlen[3] oben?
De Lüde soll'n se ja gewaldig loben?
T. Ei nu, dat wär ock, Baddersche, nich recht, —
Sei soll sau gut sin, wie't en jeder segt.
Den Armen let se vel de gude kommen,
Dei wären halig ohne Sei umkommen.
L. Ja! ja! Se gaf en Holt, dabau[4] ock Brod,
Un ret se ud[5] dem Winter, ud der Noth.
Sei soll ehr Kinn'ken[6] silben[7] stillen,
Un, wie Se segt, de Mutterpflicht erfüllen.
T. Dat is de rechte Gruß! Se lebe hock!
Un gebe uns ob's Jahr en Prinzken ock.

1 „Raschlebbe" in der Mundart, z. B. wei sin ud Raschlebbe, wir sind aus Radisleben. 2 man. 3 Fürstinn. 4 dazu. 5 aus. 6 Kindchen. 7 selber.

Mundart in der Gegend von Halberstadt.

Dei Buer in dä Kerke.

Och, denket meck oarmen Buersmann!
Meck kahm einmahl dat Frommsühn ahn,
Eck weit nich, wie ecket[1] hevve vornoam'n,
Ars[2] eck bin in dei Stadtkerke koam'n.

Tauer[3] rechten Sühte[4] von Ahngesicht
Wars ein Theater oppericht,
Dat wars sau rund un krumm eschrenket,[5]
Nu segget meck, wer sau en Ding erdenket!

Da boaben[6] stund ein hohet Huhs,
Da kuckten luter Höhrns[7] ruht,
Dei waren vehl grötter ars wie eck,
Un piepten ohk recht wunderlich.

Ohk'n Kannrick vull lüttje[8] Jungens,
Dei hebbet[9] von luter Poapier esungen,
Sei sungen dalle helle, dalle groff, dalle klar,
Eck wuste nich, offet[10] wat Guhes[11] war.

Ohk kahm ein Kährl uht'n Fenster ekrohpen,[12]
Dei mochte seck woll hebben dei Beine entwei ebrohken,
Hei harre einen Barmstein in dei Hand,
Eck wuste nich, wat dadrob stund.
Hei schullt ohk grühlich mit'n Lühen,[13]
Ohk wuste eck nich, wat dat solle bedühen.

Da kahm ohk'n Kährl uht'n Melkschrank egahn,[14]
Dei hadde in dei Hand 'ne lanke Stange
Un dran enne Zippelmitze bunnen,[15]
Dei mochte hei hebben in dei Kerke funnen.

Hei hat se ohk'n Jidweden vorrerecket,
Et hebbet 'ne[16] ohk vehle wat rinder[17] estoaken,
Ohk waren wedder vehle, dei hebbet enicket,
Eck glowe, dei hadden kein Geld in dä Ficke.[18]

1 ich es. 2 als. 3 zur. 4 Seite. 5 geschrankef. 6 oben. 7 Hörner. 8 kleiner. 9 haben. 10 ob es. 11 Gutes. 12 gekrochen. 13 Leuten. 14 gegangen. 15 gebunden. 16 ihm. 17 hinein. 18 Tasche.

Et war 'nmahl 'n Buersmann.

Et war 'nmahl 'n Buersmann,
Dei war 'nmahl in dei Stadt rinder koam'n,
Hei wuste nich, wie hei seck harre vornoam'n,
Dat hei war in dei Kerke rinder koam'n.

Ein Mann op siehne Hutsche[1] saht,
Datau uht einen Bauke[2] las,
Un wenn hei denn an saun Höltken greip,
Sau gahf et flucks ein'n dausendsakermentschen
Piff.

Da stunnen seß Kährels, sau ars[3] eck,
Dei harren alle saune gäle Schüsseln[4] vor seck,
Un wenn dei Schüsseln nich sau recht wollten piepen,
Sau daden sei se flucks an dei Ohren kniepen.

Da stund ein Ding op einen Bein,
Dat moste woll dei anderen öhre Großmutter siehn;
Mit dei eine Hand saht[5] hei sei um un um,
Mit dei andern striekte hei öhr op den Buhke[6] rum.

Doch ars hei öhr kahm in't Gesichte,
Dat Ding wollte sei vordraen[7] nich,
Sei summet un brummet von Ungefähre
Ars wie saun ohlder[8] Zoddelbähre.

Da stund ein Kährl, hatt' 'ne Woft[9] in't Muhl,
Mit dei Fingers da war hei ohk gar nich fuhl,
Hei hohf dei Fingers un leggte se nedder,
Da sunk[10] dei Woft gar alderliebste Lieder.

Ein paar Ketteln hungen ohk an dei Wand,
Dei Kährl harre ohk 'n paar Knüppel in dei Hand,
Hei slaug damit in dei Krühtze, in dei Quer,
Ars wenn dei Kährl det Dühwels war.

Ein Mann mit einder grohten Stange,
Da hungk ohk saun kleinder Sack dranne,
Dat hat hei denn ohk'n Jidweden sau hennerecket,
Da hat öhne[11] denn ohk'n Jeder wat rinder stoaken.

Un weil eck dachte, nu is Alles uht,
Da kummt noch saun lüttjer Junge ruht,
Ein paar Zeddeln harre dei Junge in siehne Hand,
Dei Dühwel weit, wat darrob stund.

1 Fußschemel. 2 Buch. 3 so wie. 4 Schaufeln. 5 faßte. 6 Bauche. 7 vertragen. 8 alter. 9 Wurst. 10 sang. 11 ihm.

Mundart des Hüttenortes Schierke in der Nähe des Brockens.*)

Usen junken gnädigsten Heeren[1] un siener allerlaibesten Brut, dai öhm upp'n Schloß is anetrud, wullen mai[2] Schierk'schen ock sau geeren en bett'n wat wünschen un seggen un dit Blaat taun Feuten[3] leggen.

Wie mai gistern taur Lohnung waren,
Da hebb'n mai upp'r Faktrie erfahren,
Dat inner Stadt en grotet Fest
Un alle Fenst'r vull Lecht ewest,[4]
Dat greune Dann'n[5] upp veelen Straten
De Börger herren[6] planten laten,
Un grote Löben[7] upprebuht.
Da herren sai verweg'n trumpeitet,
Espehlt, etrummelt un efleitet.
Blaut! sähn[8] mai alle, wat mag dat
Wol hebben tau bedühn[9] ehat!
Un da wolle man usch[10] seggen,
Use jüng'ste Heere herre kreggen[11]
Taur Brut gar all taun' schöne Cunteß.
Mai wullen't weit'n[12] un ging'n indeß

*) Von den obersächsischen Mundarten des Harzes werden später Proben mitgetheilt werden.

1 dem Grafen von Stolberg-Wernigerode bei dessen Vermählung im Jahre 1768. 2 wir. 3 Füßen. 4 gewesen. 5 grüne Tannen. 6 hätten. 7 Lauben. 8 sagten. 9 bedeuten. 10 uns. 11 bekommen. 12 wissen.

Naa'r Paare[13] un naa'r Försterie,
Un da hören mai't upp't nie,
'Twörr 'n elften 't Abends 'schein.[14]
Da freuen mai usch, groot un klein,
Un wie mai nu tauhope[15] kamen
Un öt in Överleggung nahmen,
Dat, ub mai glief im Bargen wohnt,
Usch doch de Herrschaft spies't un lohnt,
Von usch doch öhnen ock 'ne Ohre[16]
Wol billig an tau dauen[17] wöre,
Säh einer dit, de annre dat.
De eine säh: mai möt[18] naa'r Stadt!
Könn'n mai denn von den Hütten komen?
Dat wörre schlecht wär'n[19] uppenomen,
Wenn mai de Mieler[20] leiten stahn
Un woll'n na Warngeroe[21] gahn.
En anner säe: wenn mai gaiten,[22]
Sau lath usch öhre Namen gaiten
Upp veele Ob'n[23] mie grobber Schrift,
Dat is von Isen,[24] un dat blift.
Mai wilt ock mit den Manne spreeken,
Hai sall usch saune Formen steeken.
Herna da redden mai öt af:
En Kölermester mot heraf,
En Hüttemann sall midde gahn,
Dai solt naa'n junken Paare frahn,[25]
Un wenn sai denn nu vor Sai komen,
Sau solt sai segg'n: mai herr'n vernomen
Upp'n Schierke, dat öhr Hochtiets-Fest
De vor'ge Woche wörr ewest.
Könn'n mai glick nich veel reck'n un schrieben,
Woll'n mai doch nich taurügge[26] blieben.
Von usen Harten wünschen mai
Veel Glücks! Dat use Herr Gott Sai
Veel Jahr bisammen leite leben
Un Öhnen alles rieklich geben,
Wat Öhnen nütte is un gut;
Dat richten mai hiemüdde[27] ut.

---

48 Stolbarger, dai düßen Carmen geeren wolten hebben,
Säen: Mai wilt[28] tauhope leggen
Un wilt ön an Herr Löhrsen[29] schicken,
Dai sall ön uns ob't[30] nüe drücken,
Sau ock eschein den 16. December 1768

13 nach der Pfarre. 14 geschehen. 15 zusammen. 16 Ehre. 17 thun. 18 wir müssen. 19 werden. 20 Meiler, Oefen. 21 nach Wernigerode. 22 gießen. 23 Oefen. 24 Eisen. 25 fragen. 26 zurück. 27 wir hiermit. 28 wollen. 29 Fr. Ad. Löhrs, Buchdrucker. 30 aufs.

Mundart Braunschweigs und des Bezirkes Wolfenbüttel.

De leivmoidige[1] Huusfrue.

Ene fortällinge.[2]

Up sinem seikebedde[3] lag
En heil[4] forkwyned[5] pape,
De süs[6] mid grotem iver plag[7]
To schören sine schape,
Un wäg ön[8] foor dem mule frat[9]
All wat öm hög're,[10] des to bat[11] —
For enen papendaler. —

Up köstien,[12] bygraft,[13] döpelsmuus[14]
Was hei't, de spisen deelde,
Un sik dat fleisch na sinem huus
To schikken nig forfäl'de.
Dat knokenwark un senen[15] dog

1 liebevolle, liebmüthige. 2 Erzählung. 3 Siechbett. 4 ganz. 5 abgekränkelter. 6 sonst. 7 pflegte. 8 ihnen. 9 fraß.

10 behagte, Freude machte. 11 desto besser. 12 Hochzeiten. 13 Essen bei Begräbnissen. 14 Kindtaufschmaus. 15 Sehnen.

Deild' hei den andern gästen nog
So rykklik as he konde.

Fan sülken bündels leevd' he nu
De ander tyd bekwämlik,
Un was darby mid siner fru'
Heil plus[16] un fät so täm'lik;
Went mankedoor[17] leit hei nog worst
Un eiger,[18] un ook for den dorst
Wat fan den buren halen.

Düt droigen se nu mid geduld
'Ne lange rege[19] jare,
Un geiven öm for sine huld
De bäste ätelware.
Men[20] lästens maakd' hei 't dog to bunt,
He nam ön allent foor der mund
Wäg, wat hei konde faten.

Tohoop[21] schraapd' hei sik jennig, wat
He man to schraapen wüste,
Un sammede sik riken schat
In ene isern kiste,
De under siner spunding'[22] stood,
Un was so breid un lank un groot,
Hei kon s' alleen nig bören.[23]—

Hei greip um sik un dagte nigt
Up sines standes weerde,[24]
Nog up de meine minschenpligt,
Nog, dat ön rykklik när'de,
Up syn inkomend overgroot,
Nog sülvst an't sevvende gebood —
Hei nam wat hei kon krigen.

Nein[25] buur uut sinem karkspeel gav
Öm meer as sine pligte,
Un heil word hei 'esnedden[26] av
Fam deilen der gerigte
Up köften, gravten, kindelbeer;
Wyl nergen word hei nödig'd meer
Un mid to gaste bäden.

Do ward de pap' alheil forgrilld,[27]
Un oivet aische wrake,[28]

Den lüden lük[29] un ere stilt,
Un drivt alsülke sake,
De wisse[30] iderm[31] andern man,
De hadde neinen swartrok an,
Härr'[32] amt un ere kosted.

De amman dagt' in sinem mood:
„Lat' strafen ik den papen,
„Dat is ein byspeel overgroot!
„Ne, ne, ik laat' it slapen!
„Est düt[33] by lovens-lerers[34] schü't,
„By'm meinen[35] folk forwisse tü't[36]
„De pape[37] sülvst den körsten!“

So dei'[38] he av fan öm sik bloot,[39]
Un sloot öm too de döre,
So dat dem riken wranie-pot[40]
De wessel bleiv un köre,[41]
To äten, wyl ön nems[42] meer bad,
Sik bloot am eigen dische sad,
Or[43] ook daran to smagten.

Düt läste dei' he meerstens ook,
Hei fastede karenen,
Un elken[44] dag sik meer avbrook,
Sik 't ätend[45] av to wänen.[46]
Men wän to seer de hunger dwung,
Hei nedder sone saken slung,
De ook en hund forsmade.[47]

Nu word toläst hei krank un seik,[48]
Un lag up sinem bedde
Forkwynd, fordröged,[49] likenbleik,
Un' arstedy,[50] de hädde
Öm geld 'ekosted altofeel,
Un' jennig[51] lavsaal, un alheel
Dario nog ungesüverd.[52]

Doon[53] hei foor ogen sag[54] den dood
Mid siner seisse[55] komen,
Den amman hei to sik entbood,
Döm hei nog wolde nomen[56]
Dat ein' un't ander heemlik ding
In siner kärken-räkening,
Un sou[57] syn huus bestellen.

---

16 in gutem Stande; holl. plais. 17 denn zwischendurch, nebenbei. 18 Eier. 19 Reihe. 20 aber. 21 zusammen. 22 Bettlade. 23 heben. 24 Würde. 25 kein. 26 geschnitten. 27 ergrimmt. 28 garstige Rache.

29 Glück. 30 gewiß. 31 jedem. 32 hatte. 33 obgleich dieses. 34 bei Glaubenslehrern. 35 gemeinen. 36 zieht. 37 Pfaffe. 38 that. 39 bloß. 40 Murrkopf. 41 Wahl. 42 Niemand. 43 oder. 44 jeden. 45 Essen. 46 ab zu gewöhnen. 47 verschmähte. 48 siech. 49 vertrocknet. 50 ohne Arzenei. 51 ohne jegliches. 52 ungesäubert. 53 da. 54 sah. 55 Sense. 56 nennen. 57 so.

In 't eerst de amman wold' it nigt
 Un dagt' in sinem mode:
„Wat schal ik by dem bosen wigt?
 „Feel lük to sinem dode!
„Dog 't ende guud is allent guud!"
He sägt un gait tom huus henut,
 Den papen to besoiken.

Nadēme dän de pape nu
 Syn' heemligheid gebigted
Un sine räk'ning (aan den smu)[58]
 Mid liser stimm' berigted,
Hei sä: „Ik bin so swak, og, og!
„Og, härr' ik fan dem wyne dog
 „Uut örem riken keller —

„Mik to forkwikken[59] nog emaal,
 „Un mik daran to laven,
„Eir[60] se mik balde senket daal,[61]
 „Un in de kule[62] graven!"
„Og," dagt' de amman, praghèr[63] du,
„Du köndest fan dem groten smu
 „Bät wyn ar ik dik köpen![64]

„Dog 't ende guud is allent guud!"
 He gait to huus un stüret[65]
De huusmaad mid dem wynkorv uut,
 Un sei nig lange türet,
Un brägt ön na dem papen to,
De blide[66] heil[67] un overfro
 Hen na den pullen[68] piret.[69]

It staat[70] 'er agte up dem disch,
 Un alle wol forpikked:[71]
Wo[72] ögelt nu de helge frisch,
 Wo mid der tung' he likket!
For froude hei aldegs forgit,[73]
Der deern[74] to deilen drankgeld mid,
 De gait enwäg un — gnurret.

„Nu, leive Lotte!" reip he uut:
 „Nu schänke mik en stopen[75]
„Fan düssem kosteln[76] wyne guud,
 „Dēn ik kreig[77] wedder hopen!
„Ik hävv' it wisse nig 'elöv'd,[78]
„Dat hei, dön ik so faken[79] schöv'd,
 „Den wyn mik wolde schänken!"

„Ne, fader, ne, dat dou ik nigt —
 „Ik sätt' ön in den keller!"
Reip too de fru' dem seiken wigt:
 „To sparen elken heller —
„Häg' ik ön up, bet — balde du
„Werst starven!" — Og, de trüwe fru',
 Og, dat leidmood'ge harte![80]

„Sü,[81] dän gev' ik 'er water tou,
 „Ön igtens av to swäkken,
„Un wil ön by der bygravt sou
 „Den likenbrägers rekken;[82]
„Sou hävv' ik neine[83] kosten meer!"
— Du[84] sügtede[85] de pape seer,
 Un sloot de droven[86] ogen.

58 ohne den kleinen Gewinn. 59 erquicken. 60 bevor. 61 hinunter. 62 Grube. 63 Bettler. 64 kaufen. 65 sendet. 66 froh, vergnügt. 67 ganz. 68 Flaschen. 69 gucket; engl. to peer. 70 es stehen. 71 verpicht. 72 wie. 73 sogar vergißt. 74 Mädchen. 75 einen großen Weinkrug. 76 köstlichen. 77 bekam. 78 geglaubt.

79 oft. 80 Herz. 81 sieh. 82 reichen. 83 keine. 84 da, dann. 85 seufzte. 86 trüben.

De Jode fan Spindler.

Ene nige-tide [1] fan K. N.

Splintje, de bösige [2] kutscher, fan welkem im Döneken-boke [3]
Waarmunds stait alrede [4] geschreven, wo dat he dem arsten, [5]
De ön mid sniden un bärnen [6] un lü'g fam aischesten [7] bysmak
Harre geheild, for loon un betaling wolde — wat pruusten,
Word forläben [8] geropen fan sineme heern in de dörnse, [9]
De de gepakkd daar lag fan jigt up sineme fuulbedd'.
Alreids [10] weren de smärten besuted, [11] dog was he nog soolaam,
Unde he was allene forstüred, [12] to driven de tyd wäg,
Bet dat wedder he rögen [13] un bögen de schaken [14] formögte,
Um süswoor [15] sik bätere lust un froude to soiken. [16]

1 Neuigkeit. 2 dämische, einfältige, dumme. 3 Schnurrenbuche. 4 schon. 5 Arzt. 6 brennen. 7 garstigsten. 8 verlängst, eigentl. verlitten. 9 Wohnzimmer. 10 schon. 11 beschwichtigt. 12 darauf bedacht, erpicht. 13 rühren. 14 Glieder. 15 sonstwo. 16 suchen.

Splintje de kwam,[17] trad in, un reip:[18] „Her Steern, wat befäl't Se?"
„Hyr, da hä-ji[19] en gröschen! Nu gaat darmede to Meier —
—„Hör'-ji — to Meier — na Meier! un haalt[20] mik den Joden fan Spindler!"
„Nu, ik forsta:[21] na Meier, un haalt mik den Joden fan Spindler!"
Steern de meende[22] dat Misensche book,[23] den Juden von Spindler,
Dat öm de arste geraden to läsen to siner forhöging,[24]
Un mid Meier da menede he den bökerforhüret.[25]
Splintje de gung un sprak for sik hen: „Na Meier, un haalt mik —
„Hem — fan Spindler den Joden — den Joden fan Spindler —! Nu Meier
„Is holthakker by üsch,[26] de dat holt kort saget un klövet![27]
„'T is en destigen[28] keerl, de kan fasthoolden en Joden!
„Twaars[29] ook könd' ik't allene, jodog is düsse fil igte[30]
„Swip[31] up den foiten,[32] un ik bin igtwes styv[33] in den leden.[34]"
Splintje de gung to Meier dem klustholtsager, un säde:
„Lük[35] too! Meier! myn heer, her Steern de schikkt mik to Öne,
„Dat he mid mik fan — fan — fan Spilner, ja Spilner — den Joden
„Halen öm scholde!" — „Fan Spilner? O dat is seker en erdoom.
„Spilner de was gölgeiter,[36] un is reids[37] lange forfuled.[38]
„Eft[39] düt[40] man nig Spengler 'en is, am Klinte de goldsmed?
„By däm wonet en Jode, de foskop[41] Gumpel, en wess'ler!"
„Spengler? Dat kan ook syn! Füst löv'[42] ik it sülven! Ja Spengler!
„Nu so koom' He! Dog hyr, hyr hävv' ik en gröschen för Öne!"
„Gröschen? Nu dat 's wat regts fan sonem gewäldigen Koopman!
„Dog man[43] hër! Just rekket[44] he hen: ik drink 'er en sluk foor —
„Im bumps-keller — fan dubbeldem köm![45] Ik foil' 'en'k wat hellig!"[46]
Darhen güngen se, Splintje de kutscher, un Meier de klöver,
Snakkden[47] tohoop' un wunderden sik, worumme dog twei man
Steern henschikkde to halen en inigen spugtlgen[48] Joden,
De darto kwaad[49] were to foot! Men Meier de sägde:
„Sü't[50] he: forwis, her Steern is klook, un waart sik fan allen
„Halven![51] He gisset[52] fil igt, un dat mid fülligem regte,
„Dat He alleen sam Joden 'ne näs'[53] andraien sik leite —
„Wyl" — (he wold' öm säggen: „dewyl He wat dösig un but[54] is!"
Men he forslook't un säde:) „de Jod' alwäges[55] en schelm is!
„Nu wi wilt ön wol hoolden! Ik blive bestaan[56] an der huusdö'r,
„Wyl He halet den Joden heruut. He kumt 'er nig wäge!"
Un düt schag,[57] un Splintje de stapp'de[58] henin to dem goldsmed,
Toog sam koppe den pekkel un sä: „Her Spengler, de koopman
„Steern, myn here, de lät Se gröten! Ik schelde fan Öne
„Hyr avhalen den Joden!" — „Den Joden fan mi? Nu dat möste
„Gumpel jo syn, de woont hyr agter[59] im huse!" — „Ja Gumpel
„Het he, as Meier mi jägt, de de buten[60] dar stait an der huusdö'r."
Spengler de reip nu Gumpel heruut, un Splintje de sä öm,[61]
Dat he kweme, to Steern ön to halen, dem wäldigen[62] koopheern.

---

17 kam. 18 rief. 19 habt Ihr. 20 holt. 21 verstehe. 22 meinte. 23 Buch. 24 Aufheiterung, Belustigung. 25 Bücherverleiher. 26 uns. 27 spaltet. 28 starker. 29 zwar. 30 vielleicht. 31 schnell, flink. 32 Füßen. 33 steif. 34 Gliedern. 35 Glück. 36 Gelbgießer. 37 schon. 38 verfault. 39 ob. 40 dieses. 41 Fuchskopf, Rothkopf. 42 fast glaube.

43 nur. 44 reicht. 45 von Doppelkümmel. 46 durstig. 47 schwatzten. 48 schmächtigen, kleinen. 49 schlecht. 50 sieht. 51 Seiten. 52 vermuthet. 53 Nase. 54 ungeschickt, ungeschliffen, dumm. 55 immer. 56 stehen. 57 geschah. 58 trat. 59 hinten. 60 draußen. 61 sagte ihm. 62 gewaltigen.

„Nu! reep Gumpel, un smuuscherde[63] blid',[64] by Steern, den he wandags[65]
Hadde geschaved un schöved, en rebbes[66] fan nigem to maken:
„Kümm ich doch klaich!" — „Ne, ne!" reip Splintje: „ik schal ön gelikes
„Mid mik bringen! Darumme so maak' He neine Kramansen!"
„Hot's denn sülliche Eil, sau hol' ich den Schtock mer und Hut nur!"
Düt was daan, un flink word rede[67] de Jode tom midgaan.
Meier de trad avhalven,[68] un leit[69] uuthümpeln den Joden,
De by islikem Streed[70] uptukkde[71] fan smärt, un awai! reep;
Wyl krai'nogen he hadde an iderem tone,[72] so dik as
Nötte,[73] dat kuum he konde de söle bewägen. De kloken[74]
Lüde de nemen negtan[75] in de midde den Joden fan Spengler,
Un gryplaghden[76] darby, dat he sik forwunderude umkeek.[77]
Foord to Steern nu gung it aldus,[78] un do se'n im huse
Harren toläst, leip[79] Splintje foruut, un reip in de dörnse:[80]
„Hyr, her Steern, daar bring' ik un Meier den Joden fan Spengler!"
Steern de keek un keek, un wüste nig, wat he to sein[81] kreeg,
Doon[82] intrad in it timmer de fössige[83] Gumpel, de Jode.
„Wat tom krankd![84] wat hävve-ji[85] daar?" reip laghend de Koopman,
Laghde un laghde, so dat he sik scheer for laghen den buuk[86] heild,
Wölterde[87] laghend herum up der fuulbank, laghend heravsprung,
Un in der dörnse, gelyk as weer' he besäten,[88] herumdansd'.
Done[89] he noug nu hadde gedansd un hadde gelaghed,
Dat he den adem forloos,[90] do snappd' he na lugt,[91] un de trauen
Lepen öm piperlings[92] daal up den bakken: he fel up en stool hen.
Do he sik hadde forhaald[93] un forpruusted, un uppe den fōen
Wedder herumgung, hör'd' he de sake un laghde fan nigem,[94]
Greip in de fikke[95] toläst, un gav mildbädig den butten[96]
Lüden, de öme[97] den Joden gebrogt, ein bögtige beergeld,
Unde dem mouschel darto, de öm hadde de lämede[98] heiled.

De Botegang.[1]

Ein Dönekeu.[2]

Tom bigtstool kwemen[3] twei gesellen,
Un tredden foor den mönnik[4] hen,
Öm öre sünden to fortällen,
Un sündloos wedder av to teen.[5]

Se beden öre bigte trulik,
Un fäden öre missedaad.
Wat was se freislik[6] unde grulik,
Wat was se övel, aisch[7] un kwaad![8]

„Ji sünt fordomed!"[9] reep de pape,
„Ji möten[10] sware bote doon!
„To morne,[11] ji forloren schape,
„Schölji[12] mid arvten[13] in den schoo'n

„Un sünder[14] strümp' up jünnen[15] hogen[16]
„Un stikkeln barg[17] upstigend gaan,
„Un underwäges jük[18] nig bogen,
„Nog, uut to rouwen, stille staan.

---

63 schmunzelte. 64 froh. 65 täglich, gewöhnlich, gemeiniglich. 66 Gewinn, Prellerei. 67 bereit, fertig. 68 bei Seite. 69 ließ. 70 bei jedem Schritt. 71 aufzuckte. 72 an jeder Zehe. 73 Nüsse. 74 Klugen. 75 dennoch. 76 lachten heimlich. 77 umsah. 78 also. 79 lief. 80 Wohnstube. 81 sehen. 82 da, als. 83 fuchsrothhaarige. 84 Krankheit, Kränke. 85 habt ihr. 86 Bauch. 87 wälzte sich. 88 besessen.

89 da, als. 90 verlor. 91 Luft. 92 strömend. 93 erholt. 94 von Neuem. 95 Tasche. 96 den ungeschickten, dummen. 97 ihm. 98 Lahme, Lähmung.

1 Bußgang. 2 Schnurre, Schwank. 3 kamen. 4 Mönch. 5 ziehen. 6 entsetzlich, schrecklich. 7 garstig. 8 schlecht, böse. 9 ihr seid verdammt. 10 ihr müßt. 11 morgen. 12 sollt ihr. 13 Erbsen. 14 sonder, ohne. 15 jenen. 16 hohen. 17 Berg. 18 euch.

„Ji schölt der söte smärt irliden,[19]
„Un rüig bäden foord un foord,
„Un elk geschrigt[20] darby formiden,
„Bet dat ji raket[21] an den oord,

„Woor[22] up des barges spiöse boven[23]
„Ein krüz' tom teiken[24] is gerigt,
„Woor ji 'ne fertelstunde toven[25]
„Un rusten[26] künt, mär[27] länger nigt.

„Dän möt ji, sünders, stigen nedder
„Up juwen[28] arvten in den schoo'n
„Den stunden=hogen barg hernedder,
„Un halen avlaat[29] ju to loon.

„Dog möt ji bätern juwe leven,
„Un läggen islik[30] laster av,
„Un ju jük heil[31] der döged[32] geven,
„Un leven rüwig bet int grav.

„Süs kümt üg wedder alle sunde,
„De ji toforen[33] hävvet[34] daan,
„Wowol ji bet to düsser stunde
„Den fullen avlaat hät entfaan."

Des morgens mid dem dagerode
Sag men de twei to barge gaan,
Nig heil im ilverhildsten spode[35]
Toog tukkend[36] ein de föte an.

De ander dog de gung wat ligter
Un friger up den föten hen,
Un sneed nig sülke smartgesigter,
As syn kumpaan, de trekkebeen.[37]

De knepp de lippen, ankd'[38] un stön'de,
Fordraide ogen, muul un kop,
Un reep intläste, dat it drön'de:
„Ik kan nig wider[39] stigen op!

„Un eft[40] ik nü to avlaat rake,[41]
„Un mi de düvel sülven krigt,
„Ik kan nig forder! Schigt ik make![42]
„Dog säg mi eins, du lose wigt!

„Bist mid dem düvel du im bunde,
„Dat du so ligt darhenne gaist,
„Un sülven[43] nig uut dinem munde
„Den klensten smartens=sügter[44] daist?"

„Og, ne!" reep düsse sünder floken:
„Des düvels bin ik selig[45] jo;
„De arvten leit ik weik[46] eerst koken,[47]
„E'r ik se deed in mine scho."

De Hundetugt.

Ene snurrige fortällinge.

En schouster in der wörste=stad
De koste sik en teven,[1]
Dewyl he neine krabben[2] hadd',
Ön pleg' un food[3] to geven,
Un hävven darav tyd=fordryv:[4]
Dat maakde, dat syn aische[5] wyv
Ön alto leiv[6] nig hadde.

Dän beide sloigen[7] sik by nagt
Un klai'den[8] sik by dage,
Se schülden, keven[9] sik mid magt
Den nabers to behage,
So dat ön tyd nig altofeel
Bleiv overlei[10] tom minne=speel,
Um gören[11] to irtelen.[12]

He hadde rikedage[13] noug,
Un wyn in sinem fate,
Un na dem riken schouster froug
Men bloot up siner strate,
Un iver[14] wys'd' ön hen na Mö'r,
De stund daar breid in siner dö'r,[15]
Un smökd'[16] uut lanker pipe.

Wo mäster Mö'r den rykboom kreig,
Hät men üsch[17] nig forkunded,
Wyl sülvst syn wyv d'rav[18] stille sweig;

---

19 erleiden. 20 jedes Geschrei. 21 gelanget. 22 wo. 23 oben. 24 Zeichen. 25 warten, verweilen. 26 ruhen, rasten. 27 aber; holl. maar. 28 auf euern. 29 holen Ablaß. 30 jegliches. 31 euch ganz. 32 Tugend. 33 zuvor. 34 habet. 35 nicht ganz in der allerdringendsten Eile. 36 zog zuckend. 37 Ziehbein, Schlerrbein. 38 achzte. 39 weiter. 40 ob. 41 gelange. 42 ich mache Schicht, ich höre auf, halte ein, ruhe aus.

43 selbst. 44 Schmerzensseufzer. 45 im Holländischen bedeutet „veilig" gefahrlos, sicher, geschützt. 46 ließ ich weich. 47 kochen.

1 Hund; holl. teef, Hündinn. 2 keine Kinder. 3 Nahrung. 4 davon, daran Zeitvertreib. 5 garstiges. 6 lieb. 7 schlugen. 8 kratzten, klauten. 9 zankten. 10 übrig. 11 Kinder. 12 zeugen; holl. telen. 13 Reichthum. 14 Jeder. 15 Thüre. 16 schmauchte. 17 man uns. 18 davon.

Dog hät men düt irgrunded,
Dat it fan arbeid nigt 'en was,
Dän nemse[19] maakde he to pas
De angemäten stevvel.

Fil igte[20] dat he Jodenwys
Fan frömder arbeid leevde,
Or sik in woker[21] 'n högsten prys
Or arveschop[22] irstreevde,
Or in der lotery gewan,
Genoug, he was en rike man,
Un kofde sik en teven.

De rödde[23] was fan sülker aard,
De de men pinscher nömet;[24]
Dän rödden ook na örer faard
Sint all darto fordömed,[25]
Lyk hood[26] un rok, lyk[27] west' un dook[28]
Un schou un stevvel, strümp' un brook[29]
To wesseln[30] na der mode.

De pinschers an der tyd nu sint
Mid avgesnedden oren,
Stads[31] mops un spits un brak[32] un wind
Un däm dat fel geschoren
Des sömmers werd, wän it is heit,
Dem hunde, de int water gait,
Ik mein' den rugen[33] pudel.

De schouster dog en wüste[34] feel
En pinscher-hund to tämen,
Nog idern[35] andern, swart or gēl,[36]
Den he sik wolde nemen.
He heild[37] ön dus[38] in grotem dwang
In sinem huus drei weken[39] lang
Fast[40] bunden un besloten.

Nu, sägt he, is he kweer enoog!
Un bind ön fan der kedde,
Maakt up de dö'r — de teve dog
Rit uut, as of ön hädde
De düvel säten up dem bak,[41]
Un froudig to sik sülven sprak:
Dat widest' is dat bäste!

De schouster stait forfeerd[42] un ropt
Un grölet[43] utermaten,
Un fleitjet, dog de pinscher lopt
Syn' wäge up der straten,
Un kykt sik gans alheil[44] nig um.
De schouster trekt[45] de flarre[46] krum,
Un raart[47] mid täne-knurschen:

„Forflookde köter,[48] doomde[49] hund
„Du boven alle maten!
„Ik hävv' ön dog so männig stund
„For hunger jölen[50] laten,
„Ik hävv' ön dog so feel eslaan[51]
„Mid minem kny-reim, un nogtan[52]
„Leit sik dat beist nig wänen!“[53]

Bookstävelik ware Schigten.[1]

En bookschriver to Brunswyk hadde läsen, dat Lessing en synd fan tabaks-roke wäst sy. Umme to wetten,[2] of düt waar were, un nig 'elogen, dewile in bökern so feel löggen staat,[3] dat men nig weit, wat men löven[4] sal, schreib he an enen fründ na Wulfenbüttel, dat he öme dog den gefallen doun solde, un sik na der sake ummehören, of se waar sy or[5] nig. Slumperwys[6] droop[7] düsse Wulfenbüttelsche fründ Lessings oolde huushöldersche, de öm am ilderbasten[8] darover narigt geven konde. He froug se darumme, of it waar sy, dat Lessing nig 'eroked[9] hädde? „Ne, ne!“ sä de ooldsche,[10] „smöked[11] hät he nig, wän he man süs[12] wat 'edogt[13] härre!“

Int eerste[1] word Lessings bild-süle neffen dem tüghuse[2] foor der Wulfenbüttelschen bökerie[3] uppestelld, so dat alle paal-börger[4] un

---

19 Niemandem. 20 vielleicht. 21 Wucher. 22 oder Erbschaft. 23 Hund. 24 nennt. 25 verdammet. 26 Hut. 27 gleich. 28 Tuch. 29 Hosen. 30 wechseln. 31 anstatt. 32 Spürhund. 33 rauhen, rauchen, wolligen. 34 wußte. 35 jeden. 36 oder gelb. 37 hielt. 38 also, deshalb. 39 Wochen. 40 fest. 41 Rücken; engl. back.

42 erschrocken. 43 schreit, lärmt. 44 ganz und gar. 45 zieht. 46 Maul, Lippe, eigentl. Lappen. 47 schreit, brüllt; engl. to roar. 48 gemeiner Straßenhund. 49 verdammter. 50 heulen, winseln, plärren. 51 geschlagen. 52 dennoch. 53 gewöhnen.

1 Geschichten. 2 wissen. 3 Lügen stehen. 4 glauben. 5 oder. 6 zufällig. 7 traf. 8 allerbesten. 9 geraucht. 10 Alte. 11 geschmaucht. 12 nur sonst. 13 getaugt.

1 zuerst, anfangs. 2 Zeughaus. 3 Bibliothek. 4 Pfahlbürger.

de buren, de to markede keimen, mid groten ogen se ankaapden,[5] un sik utermaten wunderden, dat men sonen rökelosen[6] minschen as Lessing so feel ere[7] andede. Alle pastöre un papen härren dog sowol fan der känzel, ar in schriften, un süs nog, öme allen schimp un schande annedaan.[8] Do kwam ook en bure uut Stökken mid siner frue un trad neffen de süle. „Sü, Antrine, hyr kanstu sein,[9] wat de leive „God dait, wän men öme towedder is, nig an „ön lövet[10] un den kristenloven forsäket!"[11] Darmede wisede he up de beiden larven. „So glad „sag he uut,[12] do he nog froom was, regt as „en waren ängel; averst kyk[13] dat swarte ge„sigte darneffen, wo aisch[14] it is! Dat kreig[15] „he, done[16] he God forlaten harre, un ön de „düvel haalde.[17] Ik krige allebot[18] gousehuud,[19] „wän ik dat grulige schügter[20] ankyke!"[21]

Ene wedfrue[1] to Brunswyk hadde twei mändre[2] graven[3] laten. Beide hadde se to dode geärgerd un gepiniged, wowol ör rügge alle dage, un faken[4] meer as einmaal, dögtig avgesmëred word, so dat he ständig blau, groin un gël[5] bleiv. Dat gefël ör in neiner[6] wise, likersere[7] konde se dat snuten-tü'g[8] nig hoolden un maakde allent den mändren to schure[9] un spite.[10] Nu droop[11] se up der strate enen fädder, de ör forsprook, dat he ör enen man too frywarveren[12] wolde, mid däme se wisse[13] tofreden leven könde. Se harre nist[14] darwedder, un so fyrde se in korter tyd öre dridde hogtyd. Feertein[15] dage darup möite[16] se den sülvesten fädder fan unschigt. „Nu, nu, „fru' wase![17] upstund[18] is se dog tofreden mid „düssem manne?" „Wat? ik tofreden mid düs-

5 angafften. 6 ruchlosen. 7 so viel Ehre. 8 angethan. 9 sehen. 10 glaubt. 11 verläßt. 12 sah er aus. 13 sieh. 14 garstig. 15 bekam. 16 da, als. 17 holte. 18 immer, jedesmal, allezeit. 19 Gänsehaut, d. h. einen Schauder. 20 Scheusal, Scheuche. 21 ansehe.

1 Wittfrau, Wittwe. 2 zwei Männer. 3 begraben. 4 oft. 5 gelb. 6 keiner. 7 gleichwohl, nichts desto weniger. 8 Schnauzenzeug, Maulwerk. 9 Aerger, Verdruß. 10 Trotz. 11 traf. 12 anwerben, freiwerben, an die Hand thun. 13 gewiß. 14 nichts. 15 vierzehn. 16 begegnete. 17 Frau Muhme, Base. 18 jetzt, zur Stunde.

„ser slaap-mütse?[19] Ne, ne, soun kerel or gaar „neinen![20] De hat nein hart[21] im live! Denk' „He sik emaal, in düssen feertein dagen hat hei „mik nog nig emaal 'ne oorbatse[22] geven, ja, „nog nig emaal en ungetogen woord 'esägd! „Ne, ne, soun kerel or alheil[23] neinen! De hat „nein hart im live!"

De borgemäster W.... to Brunswyk was nig as andere sines geliken to syn plëget, so dat he fan felen gehated un fan felen utelaghed un forspotted word. 'T is nog nig utemaked un stait nog in twivel, of se regt hadden. Twei wiver fam Klinte hadden tohope groten kyv,[1] un keimen to öm gelopen. He forhörede se na enander, worsan he fele moie[2] hadde, dewile eine der andern jümmer[3] int woord fel, so dat he füste daran was, sine geduld to forleisen.[4] Toläst schüdde he den kop, un sä dem einen wive: „Frue, se hat unregt, ga se na „huus un swige se müseken-stille!" Dat wyv leip forgrilled[5] uut der dö'r un reip: „Sei künt mik ook —!" W.... dei',[6] as of he nist hör'de. Syn schriver avers sprung up un reep: „Her borgemäster! Hävvet[7] Se nig „'ehör'd — dat wyv —" „Nu, wat dän?" — „Myn God! Se schölden se —!" — „Ja, wil „ik 'en dat ook? Dat kan se mik tein[8] maal „säggen, un ik dou' it dog nig!"

'Ne buurfrue kwam nagts um twölve to dem parner[1] öres dörpes Dörnten im Stigte[2] H. un bad ön umme Goddes willen, dog örem manne, de in den lästen leige, dat nagtmaal tokomen to laten.

Averst, leive frue, forlanget dän jue[3] man werkelik darna? froug de parner.

Og ne! Sei wet ja, dat he kärke un nagtmaal forsworen hat; darumme wolde ik ook

19 Schlafmütze. 20 Keinen. 21 Herz. 22 Ohrfeige. 23 oder ganz und gar.

1 Zank. 2 Mühe. 3 immer. 4 verlieren. 5 erbost. 6 that. 7 haben. 8 zehn.

1 Pfarrer. 2 Stift. 3 euer.

unno', [4] dat Sei sülven keimen. Averst ik mot dog sine sele to reddén soiken! seit [5] Se?

Nu, un wu [6] wolde Ji dän dat anfängen?

Og! ik hävve dagt, dat Sei mik dat nagtmaal man midde geiven — ik wold' it öm dän wol in keilekenmous bybringen, ane [7] dat he it märkede!

To Scheppenstidde wolden se it ook dēn fan Brunswyk nā doon, woor se sele klippe hävvet buten [1] den duvenklippen, klipkrögen [2] un klipscholen, dat se kume to tällen sint, un ook alderdegges [3] enen knegts-klip, wowol se se Clubs nömet, [4] un menet, dat were süs wat. Se wolden to Scheppenstidde ook enen klip hävven, un ein umloopschrivend [5] an alle de foornémen darsülvest, dat sint kramer, bruwer, slukbränder, huushölder, (in spite [6] mes-finken [7] geheten,) de heren sam rade, regt, schērbüdel [8] u. s. f. bragte ein tämelik [9] rudels tohope, [10] de sik underschreven, un nu word de eerste klip 'ehoolden up dem raadhuuskeller. Se nömeden [11] ön den Harmony-Klip, un de harmony was so groot, dat se in der eersten stunde sik by den haren kregen, un mid stökken gallerden, [12] so dat ein paar, un fornuut de negen-un-negentiger, [13] dat is apotheker edder pillendraier [14] or arstedy-kramer, [15] uut dem fenster hukken mosten, so dat se balde den hals 'ebroken härren. Un darmidde was de heile [16] klip ute. Gelikermaten dreev ook to B. ene selschop [17] 'ne durige kivvel-kavvelie, [18] so dat balde uut enander leipen [19] de hoog- un schrivtgeleerden, de de wysheid mid leppeln [20] getten hadden un darup uutgüngen, den nigen [21] Babylonischen toorn [22] to buwen. Se stötten sik darby in de ribben, tredden sik up de töne, [23] un stünden sik so im wäge, dat se dat wark liggen laten mosten, un ider [24] sine wysheid bystēken un mid na huus slepen.

De sülveste borgemäster, fan dēme wi boven fortälld [1] hävvet, dat he einem klinter-wive den gefallen nig doon wolde, by ör to gaste to gaan, un wän se ön ook tein maal nödigede, gung eins foor enem huse forby, worinne he ein groot geschrigt [2] un ramenten [3] hör'de. Nu, dagte he, du bist dog borgemäster, un most hyr frede stigten! [4] He trad in: daar sag he, dat de huusweerd syn kwade [5] un aische [6] wyv mid ener swöpe [7] döged avgallerde. [8] Hoold, reip de borgemäster, wat is düt hyr? Hampe, (so heit [9] de weerd) leit [10] av, un trekkede [11] sine mütse. Sein [12] Se! fortällede he, dat wyv bringt mik um allent, um guud un ere, um rouwe un freden! un so las he öm ein groot sundenfortekenis [13] foor, so dat düsse den kop schüddelde un sä: Frue, frue! dat mot se jo nig doun! — Hei! raarde [14] dat wyv, Sei bruukt sik ook nig mank [15] elüde to stēken! — Ja, dat is ook waar! reep de borgemäster. Her Hampe, so slagen Se dän man [16] tò! Un so gung he siner wäge, un Hampe betengede syn wark [17] fan foorn.

'Ne kramersche to Brunswyk harre sik fan einem deile öres hoves enen blomen-gaarden maken laten. Düsse gaarde nu lag twischen enem andern gaarden an dem flete, [1] dat de Ovecker het. [2] Nu mogde uut dem naber-gaarden ene grote ü'tsche [3] edder [4] pogge [5] dorg ein gat [6] in der blanke kropen [7] syn. De kramersche sag dat seldsene [8] beist, un schriede luud up, un grulede [9] sik so seer, dat se sik mere dage nig in den gaarden to gaan truede. Dog int läste fatede se ein harte, [10] kreig [11] ene grote schute, schüffelde de ü'tsche darup un smeit se blinderlings mid avgewenden ogen over dat stakit in de Ovecker. Middés trad ene wä'sche [12] herby un reip: Og, dat is 'ne ü'tsche! Og, dat arme deir, [13] nu mot it forsupen! [14] Worumme hästu dat 'edaan, soun deir to forsöpen?

---

4 ungern. 5 sehen. 6 wie. 7 ohne.

1 außer. 2 Klippschenken. 3 sogar, noch dazu. 4 nennen. 5 Umlaufschreiben. 6 Spott. 7 Mistfinken. 8 Scherbeutel, Barbiersack. 9 ziemlich. 10 zusammen. 11 nannten. 12 prügelten. 13 Neun und neunziger. 14 oder Pillendreher. 15 Arzeneikrämer. 16 ganze. 17 Gesellschaft. 18 Wortgezänk. 19 liefen. 20 Löffeln. 21 neuen. 22 Thurm. 23 Zehen. 24 Jeder.

1 erzählt. 2 Geschrei. 3 Lärmen, Toben. 4 stiften. 5 böses. 6 garstiges. 7 Peitsche. 8 tüchtig abprügelte. 9 hieß. 10 ließ. 11 zog. 12 sehen. 13 Sündenverzeichniß. 14 schrie laut. 15 zwischen. 16 nur. 17 Werk.

1 Kanal. 2 heißt. 3 Kröte. 4 oder. 5 Frosch. 6 Loch. 7 gekrochen. 8 seltsame. 9 grauste. 10 Herz. 11 nahm. 12 Base, Muhme. 13 Thier. 14 ertrinken.

Mundart in den Fürstenthümern Grubenhagen und Göttingen.

Von'n scheepe, dat aane wind un waater gung.*)

En köönig, dö harre 'ne dochder, dei was schöäne vor allen mäkens in'n lanne. Daa was drang[1] genaug dernäe, un et keimen der friers veele, dö naa öör frieden; de köönig wolle se aawer neinen[2] geewen, hei bröchte ööne süst en schep,[3] dat aane wind un waater günge. Dat höärde aak en auheere;[4] dö dachte nuu bie sek, de köönigesdochder solle siene wēren. Drup nam he de baare,[5] un gung wiet, wiet weg naa en'n waale, um dat holt dertau too langen. As he an den waald kam, sat daa en klein wit männeken, dat fraug ööne, woo he hen wolle, un wat he maaken wolle. As de auheere ööne düt esegt harre, leit he sek de baare geewen, un see,[6] he solle sek mant[7] an siene stēe[8] setten, un toiwen,[9] bet hei wēer keime; hei wolle vor ööne hengaan, un dat holt langen.[10] De auheere harre en schuuer[11] vor'n waale esēten, daa kam dat kleine wite männeken an in en'n scheepe, dat aane wind un waater gung. Jetzund leit[12] he den jungen int schep ninstiegen, un heit[13] 'ne alles mēe[14] nöömen, wat he up der straaten[15] andrööpe. He mochte nuu wol 'ne ecke[16] eſört[17] sien, daa sach he 'n'n minschen an'n wēge sitten, dö frat met graater gier von en'n daaen pēre.[18] Up de fraage, worümme[19] dat dēe,[20] antwuure[21] jöne,[22] hei herre saun'n beetschen[23] hunger, dat he all[24] tein pēre bieslaan[25] herre, un allewiele[26] an'n ölſden seite,[27] un doch wööre noch lange nich sat. Daa sprook de auheere, hei solle mant mēe föören, wenn hei de köönigesdochder kreege,[28] denn solle sek aak recht sat ēten. Drup föörde wier, un baale kam he an 'ne stēe, daa lag ein an'n dieke un soop. Ook düsen fraug he, worümme dat dēe, un jöne antwoore, hei herre en'n sau gluupschen dost,[29] dat he 'ne nümmer stillen könne; uut tein dieken herre[30] alreits[31] dat waater uutesoopen, nuu leige an'n ölſden, un wööre doch noch jümmer döſtig. De auheere see vor ööne, he solle mant mēe gaan, wenn he de köönigesdochder friede, solle sek sat suupen. Sau föörde wier, un et modde öön'[32] ein, dö harre dat eine bein up de schulder elegt, un leip[33] doch noch sau geswinne, as de wind wöjet[34] un de vuugel flügt. As he düsen fraugde, wat hee't sau hille[35] herre, sēe,[36] hei wolle noch veele stunnen wiet, un sien middaages[37] ēten. Nuu leit de junge aak düsen instiegen, un see vor ööne, wenn he de köönigesdochder kreege, wolle[38] ööne in sienen deinst nöömen. Hei fööre wier, un fund en'n, dö an der ēre lag, un met den flizbaagen enken[39] ziele.[40] Düsen fraug he, wornäe zielde, un jöne antwoore: veele, veele stunnen wiet up der spitze enes kerktoorens,[41] daa seite 'ne mügge,[42] dö wolle runder scheiten. Daa segde de auheere vor ööne, hei solle mēe gaan, wenn hei de köönigesdochder efriet herre, wööre[43] hei ööne in sienen deinst nöömen. As he

*) Dieses Mährchen stammt aus Dorste im Amte Osterode.

1 Gedränge, eifrige Bewerbung. 2 Keinem. 3 ihm sonst ein Schiff. 4 ein Hirtenjunge, der dem eigentlichen Dorfhirten zur Hülfe beigegeben wird. 5 die Barte, eine kleine Art. 6 sagte. 7 nur. 8 Stelle, Platz. 9 warten. 10 holen, greifen, nehmen. 11 eine Weile. 12 ließ. 13 hieß. 14 mit. 15 Heerstraße, Weg. 16 Strecke. 17 gefahren. 18 todten Pferde. 19 weshalb er. 20 thäte. 21 antwortete. 22 jener. 23 beißenden, grimmigen.

24 schon. 25 beigeschlagen, zu sich genommen. 26 jetzt eben. 27 säße. 28 bekäme. 29 gewaltigen, unersättlichen Durst. 30 aus zehn Teichen hätte er. 31 bereits, schon. 32 so fuhr er weiter und es begegnete ihm. 33 lief. 34 wehet. 35 er es so eilig, dringend. 36 sagte er. 37 Mittags-(brod). 38 wollte er. 39 genau, sorgfältig. 40 zielte. 41 Kirchthurms. 42 säße eine Mucke. 43 würde.

nuu endlich met sienen scheepe, un met sienen ëter, un met sienen drinker, un met sienen löäper, un met sienen schütten naa der kööniges borg kam, daa gaf he den köönige dat schep, un föderde dei kööniges dochder taur fruuen. Dë aawer was nich moitig[44] tau ener solken frijaade,[45] un see, dat is jaa heeres junge, den mag ek nich taun manne hem.[46] Öör vaader, de köönig, wolle aak sien kind neinen auheeren geewen, un see, de hochtiet könne nich eer sien, as bet he von hundert moldern weite dat braat[47] upegetten herre. Daaran kreeg nuu de auheere sienen ëter, un as dë dermêe[48] reie[49] was, was he kuume sat. Aawer de köönig wolle 'ne siene dochder doch noch nich geewen, un bedüüe 'ne, de hochtiet könne erst denn sien, wenn he von hundert moldern gaste[50] dat beer uutedrunken herre. Doch aak daa harre de auheere kene bange voor; sien drinker maakede sek dran, un drunk et baale uut, un as he dermêe reie was, was he ëben sat. Nuu konne de köönig den auheeren siene dochder nich lenger afslaan, un et solle de hochtiet sien. Doch as nuu bruut un brödegam taur kerke gaan wollen, daa feile[51] düsen de böäpschien,[52] un et woord den auheeren mant eine stunne tiet egeewen, den schien taur stêe too schaffen. Allsebaale[53] schicke[54] de auheere sienen löäper af, aawerst all naa geräe[55] was de tiet ümme, un de löäper noch nich wëer daa. Nuu woord de schütte af eschikket, dë solle tausein,[56] woo de löäper bleewe. Dë sach 'ne aak baale[57] up en'n përkoppe[58] in deipen[59] slaape lien,[60] un schoot nuu ööne met den baagen[61] den përkop under'n koppe weg; daavon waakede de löäper up, un kam met den böäpschiene noch taur[62] rechten tiet.[63] De köönig aawer moste nuu den auheeren siene dochder taur fruue geewen, weil he dat schep ebrocht[64] harre, dat aane[65] wind un waater gung, un dertau[66] noch edaan[67] harre, wat de köönig föderde.

44 geneigt, Lust habend, bereit. 45 Heirath 46 haben. 47 Maltern Weizen das Brod. 48 damit. 49 fertig. 50 Gerste. 51 fehlte. 52 Taufschein. 53 alsbald. 54 für: „schickede," schickte. 55 allmählig. 56 zusehen. 57 sah ihn auch bald. 58 Pferdekopf. 59 tiefem. 60 liegen. 61 Bogen. 62 zur. 63 Zeit.

64 gebracht. 65 ohne. 66 dazu. 67 gethan.

Du schöäne, böäse kind.

Nur tweimal hebb' ek dek seien,[1]
  du leiwe, leiwe kind!
dat harte hest du mek droopen,[2]
  du schöäne, böäse kind!

Wenn ek dek noch einmal seie,
  du leiwe, leiwe kind!
sau glöäb' ek, mot ek wol starben
  door diene aagen,[3] kind!

Diene aagen sint bruun un kralle,[4]
  un du weißt et wol nich, mien kind!
dat se gluue funken scheitet[5]
  int harte, böäse kind!

Door sei steit mien harte in füüer,
  un brennt tau asche, kind!
wenn du et nich baale[6] dämpest,
  sau bin ek[7] vergaan, mien kind!

1 gesehen. 2 mir getroffen. 3 Augen. 4 lebhaft, beweglich, was sich leicht dreht. 5 schießen. 6 bald. 7 ich.

Mundart von Hildesheim.

Martins-Lied.

Wi komet [1] woll vor eines riken Manns Döör, [2]
Tau düssen Marten-Abend!
Wi wünschet dem Heeren einen goldenen Disch,
'N gebratenen Fisch,
'N Glas mit Wien,
Dat sall des Heeren Mahltiet sien,
Tau düssen Marten-Abend.

Wi wünschet der Fruen 'n goldenen Wagen
Mit Silber beschlagen,
Drin sall sei denn spatzieren fahren,
Tau düssen Marten-Abend.

Wi hebbet [3] 'ne Junfer geschooren,
Von Gold un Silber 'ne Krone,
Dei Krone dei is sau wiet un breit,
Bedecket dei leiwe [4] Christenheit,
Bedecket dat Kruut un grüne Graff,
Dat Gott, dei Heere, erschaffen hat,
Tau düssen Marten-Abend.

Dieses Lied hat in seinem Gange eine auffallende Aehnlichkeit mit dem altgriechischen unter dem Namen Εἰρεσιώνη bekannten Liede, welches nach der Aussage Herodot's von den Kindern zu Samos von Haus zu Haus gesungen wurde, indem sie um ein Geschenk baten, um das Fest Apollo's feiern zu können. Zur Vergleichung theilen wir das Lied, welches bekanntlich dem Homer zugeschrieben wird, hier mit:

Εἰρεσιώνη.

Δῶμα προσετραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
ὃς μέγα μὲν δύναται, μέγα δὲ βρέμει ὄλβιος αἰεί.
αὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι· πλοῦτος γὰρ ἔσεισιν
πολλός, σὺν πλούτῳ δὲ καὶ εὐφροσύνη τεθαλυῖα,
εἰρήνη τ' ἀγαθή· ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη,
κυρβαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἕρποι μάζα.
[νῦν μὲν κριθαίην εὐώπιδα σησαμόεσσαν.]
τοῦ παιδὸς δὲ γυνὴ κατὰ δίφρακα βήσεται ὔμμιν,
ἡμίονοι δ' ἄξουσι κραταίποδες ἐς τόδε δῶμα·
αὐτὴ δ' ἱστὸν ὑφαίνοι ἐπ' ἠλέκτρῳ βεβαυῖα.
νεῦμαί τοι, νεῦμαι ἐνιαύσιος, ὥστε χελιδών.
ἕστηκ' ἐν προθύροις, ψιλὴ πόδας· ἀλλὰ φέρ' αἶψα
πέρσαι τῷ Ἀπόλλωνι γυιάτιδος

Εἰ μέν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐχ ἑστήξομεν.
οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλθομεν.

In einem neugriechischen ähnlichen Kinderliede, deren wir im zweiten Theile der neugriechischen Volksgesänge (Τραγούδια ῥωμαϊκα) mehrere mittheilen werden, singen die Kinder zum Lobe der jungen Hausfrau, um sie desto freigebiger zu machen, unter andern folgende Verse:

Σὰν ἔβγανες νὰ στολισθῇς ἀπ' τὸ ταχὺ ὡς τὸ γεῦμα
Βάνεις τὸν ἥλιον πρόσωπον, καὶ τὸ φεγγάρι στῆθι.

Wenn du dich schmückst, Gebieterinn, vom Morgen bis zum Mittag,
Dann machst zur Sonne dein Gesicht, zum Monde deinen Busen.

Am Schlusse des Liedes wünschen die Kinder der Hausfrau ein hohes Alter und singen:

Νὰ ζήσῃ χίλιαις Πασχαλιαῖς, καὶ δυὸ χιλιάδες Φῶτα,
Ν' ἀσπρείσῃ σὰν τὸν Ὄλυμπον, σὰν τ' ἄσπρον περιστέρι.

Mög' tausend Ostern leben sie, zwei tausend Phota-Feste, (d. i. Fest der Erscheinung Christi)
Schneeweiß, so wie der Olympos, mög' einst ihr Haupthaar werden,
Vor Alter werde sie so weiß, wie eine weiße Taube!

---

1 wir kommen. 2 Thüre. 3 haben. 4 die liebe.

Hänschen dei satt in Schoßsteine.

Hänschen dei [1] satt in Schoßsteine, [2]
Un flicke [3] sine Schau;
Da kamm 'n hübschet Mäken [4] her,
Dat hör' [5] sau niepe [6] tau.

„Mäken, wenn du friën wußt, [7]
Sau frië du na meck!
Eck hebb' 'n blanken Daler,
Den will eck geben deck!“

„„Hans, nimm se nich! Hans, nimm se nich!
Se hett 'n scheiwen Faut!““ [8]
„Et deit [9] öhr nicks, et deit öhr nicks,
Et wert schon wedder gaut.“

Sprüchwörter und Redensarten.

1) Eck will deck wat up dat Lickebrett leggen.
Ich will dir den Gefallen nicht erweisen.
2) Twischen den Könnig Salomo un einen Schaufflicker geit eine grote Heerstrate.
Zwischen N. und N. ist ein bedeutender Unterschied.
3) Hei löppt as en bliern Vögel.
Er geht langsam.
4) Eck kann nich tau Queeken [1] komen.
Ich komme nicht vorwärts.
5) Den Dreck in't Huus fegen.
Sich selbst zum Schaden sein.
6) Wer lank hett, lett lank hengen.
Wer reich ist, kann Aufwand machen.
7) Hei hett en gastrigen [2] Bock emaket.
Er hat einen groben Fehler begangen.
8) Sei süht uut, as wenn sei Wiehwater [3] Suppen gegetten hebbe.
Sie stellt sich fromm.
9) Man weit woll, wat en hölten Bock for Talg hett.
Er kann vom eigenen Gelde diesen Aufwand nicht machen.
10) Sei deit, as wenn sei dat Water nich slaumet hebbe.
Sie stellt sich unschuldig.
11) Hei lett nicks liggen, as gluhe [4] Köhle un Möhlensteine.
Er ist ein arger Dieb.
12) Mit der Wost [5] na der Siehe [6] Speck smieten.
Für ein kleines Geschenk ein großes zurück verlangen.
13) Twei Fleigen mit einem Klappe slahn.
14) Et pladdert [7] vom Himmel, as wenn 't mit Mollen gütt.
15) Hei is ein snodderich Junge, Snoppenkiel, [8] Flahensnute.
Er ist ein Gelbschnabel, Rotzbube, bartloser Junge.
16) Hei fleitjet upper Teute. [9]
Er trinkt viel Bier.
17) Hei is ein wahnschapen [10] Bengel.
Er ist ein alberner Mensch.
18) Dei Quark Pook [11] hett en Snute [12] as en Rattenfänger.
Der kleine Knirps weiß sich mit dem Munde gut zu vertheidigen.
19) Hei löhrt [13] as en Schoof [14] Stroh.
Er spricht dumm.
20) Eck köhre von Tüten, du hörst von Hüten.
Du verstehst mich nicht.
21) Hei is dalling [15] (dallje) en Queesenkopp, [16] Seegeler.
Er ist heute eigensinnig.
22) Moren Moren is Marie Latern. [17]
Übermorgen ist das Fest Maria Geburt.
23) Hei is en Dreupsteert.
Er ist ein langsamer, unthätiger Mensch.
24) Hei is en Fleetangel.
Er ist ein garstiger Mensch.

---

1 der. 2 im Schornsteine. 3 flickte. 4 Mädchen. 5 hörte. 6 genau, scharf. 7 willst. 8 Fuß. 9 thut.

1 „queeken“ bedeutet: unnütze nach Fortschaffung der Garten- und Feldfrüchte zurückbleibende Wurzeln ausjäten. 2 garstigen. 3 Weihwasser. 4 gluhende.

5 Wurst. 6 Seite. 7 regnet stark. 8 Unrath aus der Nase. 9 auf der großen Kanne. 10 misrathener dän. ranskabet. 11 Kind. 12 Schnauze. 13 schwatzt. 14 Bund, Schaub. 15 heute. 16 eigentl. ein kopfkrankes Schaf, Queesen sind Bläschen. 17 von „late,“ spät, weil das Fest Maria Geburt spät im Jahre kommt.

25) Hei fleutjet uppen Dumen.
Er freut sich.
26) Sei lügt, dat seck dei Balken böget.[18]

Mahnbrief.

Mien leiwe Meister .....,
Sei sind nu all [1] lange uter [2] Schaule,
Un wetet, [3] as 'n vernünftigen Mann,
Dat eck sau lange nich borgen kann.
Sei sind meck nu all seben Jahre schüllig,
Nahgrade weer eck awer ungedüllig,
Un willt Sei meck nu noch nich betahlen,
Sau sall Sei de Dübel dör'n [4] Avkaten hahlen.[5]

18 biegen.
1 schon. 2 aus der. 3 wissen. 4 durch einen. 5 holen.

Mundarten im Fürstenthum Kalenberg.

De lütje [1] vogel ohne namen.

De vogels keimen [2] maidag tohope [3] un wollen sik en könig wählen; wer am högsten fleigen könne, dei schöllet [4] wesen.[5] Do keimen tohope de adler un de baukfinke, uule [6] un kraie, leerike [7] un sparling, de kukuk un sin köster,[8] un saun [9] ganzen lütjen vogel, dei harre [10] keinen namen. Do flaugen se up von en felle,[11] fräu [12] an en dage, dat keiner seggen könne, ik herre wol noch fleigen könt, averst et is nu abend eworen [13] un darum woll ik nich meer. Sau [14] harren se alle tiet tau fleigen sau hoch, ans [15] se man können; dat gaf'n gefluster af up den rume,[16] dat de stof flaag,[17] un in der luft, dat et susen dē.[18] De lütjen vogels bleiwen bale trügge [19] un können nich meer. Dei am högsten flaug dat was de adler, dei kam sau hoch, dat e [20] herre der sunne de ogen uthacken könnt; averst ans he sach,[21] dat hei de öpperste was, dachte,[22] wat wut [23] du höger fleigen, du bist ja doch de könig. Mit der wile [24] sung e an to sinken un de annern vogels reipen: du most use [25] könig wesen, keiner is höger ekomen ans du. „Utgenomen ik!" reip [26] de lütje vogel ohne namen, dei sik in den adler sine feddern verkropen [27] harre, un nu, ans de adler mäue [28] was, upsteg in de luft, sau hoch, dat e Gott uppen himmelsstaule konne sitten seien.[29] Do nam he sine flünke [30] tohope un leit sik daalfallen,[31] bet e an de ere [32] kam. De vogels mossten nu zwarst seggen, dat he am högsten ekomen wörre,[33] avers tom könjen wollen se ön [34] nich hebben. Se wollen ön im gegendeile fangen un recht over ön spreken wegen siner ränke un listen. Do wort den lütjen vogel bange um sin lütjet harte [35] un he krop vor angst in'n muselok.[36] Do stellen se de uule vor dat lok taun [37] wachen, un sēen ör,[38] se schölle den schelm nich herut laten, so leif [39] ör dat leben wörre. De uule stund un wake [40] den ganzen namiddag un dē kein oge tau. De annern vogels wörren mäue von den fleigen un gingen mit wif un kinnern to bedde, ans et abend wort. De uule averst stund un wake. Mäue was se ok un se sē bie sik: ein oge kanste wol tau daun,[41] du wakst jo mit den annern noch, un de lütje deif [42] sall er nich herutkreipen [43] ut sinen loke. Sau dē se dat eine oge tau un keik [44] mit den annern up dat muselok. De lütje deif kam

1 kleine. 2 kamen. 3 zusammen. 4 der sollte es. 5 sein. 6 Eule. 7 Lerche. 8 und sein Küster, d. i. der Wiedehopf. 9 so ein. 10 hatte. 11 von dem Felde. 12 früh. 13 geworden. 14 so. 15 als. 16 Raume. 17 Staub flog. 18 that. 19 bald zurück. 20 er. 21 sah. 22 dachte er. 23 willst. 24 mittlerweile. 25 unser. 26 rief.

27 verkrochen. 28 müde. 29 sehen. 30 Flügel. 31 niederfallen. 32 Erde. 33 wäre. 34 ihn. 35 Herz. 36 Mauseloch. 37 zum. 38 sagten ihr. 39 lieb. 40 wachte. 41 zuthun. 42 Dieb. 43 soll da nicht herauskriechen. 44 guckte.

mit'n koppe herut kiken un woll wegwitschen, averst de uule trat davor un de gaudeif trok[45] de kopp trügge. Do dö de uule dat eine oge weer[46] up un make[47] dat annere tau, un sau wolle se wesseln de ganze nacht. Averst aus se dat annere mal dat eine oge tau dö, make se dat annere nich weer up, de lütje vogel keik ut sinen loke vor, sach sinen wächter slapen, slaug up un davon. Aus de vogels den annern dach recht spreken wollen, was de schelm wege.[48] Sit[49] der tiet draf[50] sik de uule nich meer bie dage seien laten, sons sint er de annern vogels hinner un wilt[51] er an't fell, weil se den lütjen schelm hat wegwitschen laten; un ok de lütje schelm mag sik nich seien laten, weil öm bange is, dat se öm an en[52] kragen gaat.[53] Hei krupt[54] nu in tünen[55] un hagen herumme un de vogels nennt öne[56] mit spit[57] tuunkönjen.[58]

Kiwit.*)

Kiwit[1]
Bliv' ik;
In'n Brummelbeerenbusch
Da sitt' ik,
Da fleut' ik,
Da hebb' ik mine Lust.

Un wenn nu de Pott en Lock hett.**)

„Un wenn nu de Pott en Lock hett?
Mien lebe Heinrich, mien lebe Heinrich!"
„„Stopp et tau, mien lebe, lebe Lischen,
Mien lebe Lischen, stopp et tau!""

„Womit ßall eck 't denn taustoppen? lebe Heinrich!"
„„Mit Stroh, mien lebe Lischen!""
„Un wenn dat Stroh tau lang is?"
„„Snie 't af, mien lebe Lischen!""

„Womit ßall eck 't denn afßnien?[1] lebe Heinrich!"
„„Mit 'n Messt,[2] mien lebe Lischen!""
„Un wenn dat Messt nu stump is?"
„„Mosst 't ßliepen,[3] mien lebe Lischen!""

„Worup ßall eck 't denn ßliepen? lebe Heinrich!"
„„Up 'n Sliepstain, mien lebe Lischen!""
„Un wenn de Stain nu drög[4] is?"
„„Göit[5] 'r up, mien lebe Lischen!""

„Worin ßall eck 't Water halen?[6] lebe Heinrich!"
„„In'n Pott, mien lebe Lischen!""
„Un wenn nu de Pott en Lock hett?"
„„Stopp 't tau, mien lebe Lischen!""
u. s. f.

Dortchen un Miekchen.[1]

Tau'm Jahrmarktsdanz im vor'gen Jahr
Ging'n Dortchen un Miekchen ganz einig;
Blank wören dei Schau,[2] blank ok dat Haar,
Tau'm Danze wör'n Beide sau beinig.
Un as sei keimen in dat grote Telt,
Da hadde dei Philipp seck[3] ok schon instellt.

Dei Philipp dat is en gar smucken Jung',
Den hadden se Beide up'n Kieker;[4]
Doch sau lang' dei Fiedel[5] un dei Baß noch klung,
Leit[6] Miekchen nich los dei ole Slieker.
As Dortchen dat sagg,[7] dat mak' en Gesichte
Sau blaß un sau lang, as den Nachtwächter siene Lüchte.

---

45 zog. 46 wieder. 47 machte. 48 weg. 49 seit. 50 darf. 51 wollen. 52 an den. 53 gehen. 54 er kriecht. 55 Zäunen. 56 nennen ihn. 57 Spott, Hohn. 58 Zaunkönig.

*) Ein Volksliedchen. 1 Kibitz.

**) Dieses sehr beliebte Volkslied ohne Anfang und Ende wird besonders von den Soldaten auf Märschen gesungen.

1 abschneiden. 2 Messer. 3 schleifen. 4 trocken. 5 gieß. 6 holen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 20.

1 Mariechen. 2 die Schuhe. 3 sich. 4 Fernglas, d. i. im Auge, auf dem Korne. 5 Geige. 6 ließ. 7 sah.

Denn dat hadde Dortchen forwahr nich dacht,
Dat Philipp sei ganz könn' vergetten;
Hei hadde se oft sau fründlich anlacht
Un manch Mal sau dicht bie öhr setten.[8]
Drum rög'[9] seck jetz bie öhr dei blasse Neid,
Dat glöbst du, mien Leser, meck[10] sicher ohn' Eid.

Doch söll[11] öhr Ärger nich duren to lang';
Denn as Philipp un Michel seck packen,
Un Hans un Fritz hölpen, un den Deerens[12] wurd bang',
Un Manchen de Ribben fast knacken:
Sprung hastig de Unnervogt up de Twei,
Wie vordem an der Moskwa de General Ney,
Kreeg Philipp bie'n Kragen un smeit 'n henut,
Un kummandire: Halt! un — dei Danz was ut.

8 gesessen. 9 regte. 10 mir. 11 sollte. 12 Mädchen.

Mundart im Deister Gebirge zwischen Springe und Rodenberg.*)

Heruhtfodrungs-Leid vor der Schlacht bih Minden.

Kumm, Franzmann, achter'n[1] Mohr heruht!
Wih wilt deck eis[2] korranzen,
Du trillerst jo, un bist so luht,
So schast[3] du ok eis danzen.

Du ligst deck in den Löckern krumm
Mit dihnen groten Hupen;[4]
Wat löpst du um den Brih herum!
Wat wut[5] du deck verkrupen![6]

Düt is vor deck de leegste[7] Ohrt,
Kannst jo kein Bair[8] verdragen,
Drum will wih nah den Rihn[9] deck fohrt,
Tom Wihn will wih deck jagen.

Blihf du up dihner Mische,[10] blihf
Du hübsch in dihnen Laune!
Tau user[11] Kost hast du kein Lihf,
Kein Muhl tau user Kanne.

Kein Kahlenbarger deint deck jo,
Is nich vor dihnen Magen;
Wihn[12] Wihn un Water kannst du froh
Papihr-Manschetten dragen.

De Pumpernickel un dat Speck
Is nich nah dihner Wihse;
Du frest man[13] Zuppe, Schneppendreck,
Brah'st Katten,[14] Krahn[15] un Mühse.

Seg, Franzmann! seg, wat kannst du noch,
As Singen, Danzen, Licken,
De Mäkens[16] tau verwehnen; doch
Dat schall deck sau nich lücken.[17]

Vor Ollers[18] keimen[19] Römer mahl
Up dühtschen Grund to muhsen,
Doch Herrmann schlaug de ganze Tahl;
Just sau will wih deck lusen.

Kumm, schähr Muschö! denn süh,[20] hihr is
Nich länger tau verwihlen;
Wih[21] luhrt all[22] up, um deck gewiß
Tom Lann' hennuht to kihlen.**)

*) Die in dieser Mundart mitgetheilten Dichtungen sind aus dem Jahre 1776.

1 hinter dem. 2 wir wollen dich einmal. 3 sollst. 4 Haufen. 5 willst. 6 verkriechen. 7 schlimmste. 8 Bier. 9 Rhein. 10 Brod, Laib Brod; franz. la miche. 11 zu unserer.

12 beim. 13 nur. 14 Katzen. 15 Krähen. 16 Mädchen. 17 glücken. 18 Alters. 19 kamen. 20 sieh. 21 wir. 22 schon.

**) Für den Begriff „schlagen" ist eine ungewöhnlich große Menge von Ausdrücken vorhanden. Den außerordentlichen Reichthum in dieser Hinsicht kann man aus folgenden 63 Ausdrücken entnehmen: „affschmären, böften, bumfasen, bumpsen, dachteln, dolwen, dreschakeln, dröschen, fegen, fitjen, fitzen, fühstjen, fuchteln, gallern, giefeln, garben, hallaschen, hamern, herumhalen, klappen, knüppeln, kloppen, knipsen, kihlen, köllern, kranzheistern, korranzen, knirsitjen, karwatschen, kurwachteln, klabastern, kaleschen, kasterviolen, knuffen, karnüslen, knüfseln, laschen, lusen, leddern, pauken, pietschen, prügeln, pisacken, pulen, schlaen, schmieten, schmären, schrallen, schrammen, striegeln, tageln, tackeln, taudecken, taurichten, tuhlen, versohlen, verfuestkihlen, walken, wamsen, weisen, wicksen, wullen, wörteln." Die einzelnen Ausdrücke bezeichnen nicht vollkommen dasselbe, sondern in denselben ist zum großen Theile die Art und Weise angedeutet, wie Jemand geschlagen worden ist oder wer geschlagen worden ist oder welche Personen sich untereinander geschlagen haben. Bei Krefeld z. B. wurden die Franzosen von den Deutschen geknüppelt; bei Mähr, gekranzheistert; bei Fellinghausen, gelaschet; bei Ochsendorf, gedreschakelt; bei Minden, gewullet; bei Covelt, geklabastert; bei Wilhelmsthal, gekasterviolet; bei der Brücken-Mühle, gebumpset (mit Bezug auf das heftige Kanonenfeuer); und aus dem Lande wurden sie im Jahre 1758 hinaus gebumfaset. Die Kinder werden in der Schule geklappt; die Buben fühstjen sich untereinander; in der Schenke knüffelt man sich; der Vater wicks't oder weift seine ungezogenen Kinder; das Kind ist gefitzt worden (mit der Ruthe); unverträgliche Eheleute karnüflen sich; Knechte und Mägde werden getagelt (Tagel, ein Prügel aus geflochtnen Lederriemen), u. s. w.

Sieges-Leid nah der Schlacht bih Minden.

Löpst nu, kehrst üsch [1] den Rüggen tau,
  Du dröge [2] Peter du!
Löpst ohne Stewel, ohne Schau,
  Hühlst as 'ne ohle Fruh!

Dihn vive le roi was ehrens wehrt,
  Un dat du tue reipst;
Hast üsch doch kuhm dat Hahr versehrt,
  Reipst vaken [3] sau un leipst.

Hanovrien! ja, ja, hei kummt,
  Un giegt deck eines up;
Süngst süss [4] sau schön, bist nu verstummt?
  Stillschwiegens löpt de Trupp.

O! süh eis, [5] wo dihn Rüter jault, [6]
  Dei üsch umsüss nich voppt;
Dohrt ligt de Juhl, [7] hei hihr un krault [8]
  Im Dreck, springt up, un lopt.

Lopt grühlig, denn de fransche Faut, [9]
  Dei mehr as use met, [10]
Is grötter! doch nich sau dihn Maut,
  Dei keinen Dütschen fret.

Kihk hihr, nich half sau stark as Ji
  Stah wih, un lacht jück [11] nah;
De Knoken starker hewwe wih,
  Kumm, pröw't noch eis un stah!

Wat helpt deck dihne Bähren-Mütz,
  Du grote Granadihr!
Bewst jo vor usen Pulver-Blitz,
  Vor usen höll'schen Führ.

Nah Balsam stinkt dihn Officier,
  Von eau de bergamote;
Wat helpt deck nu dihn lang Rappihr,
  Manschetten, Schminkepott!

Dat Band, dat Krühz, dei bunte Quast,
  Dei schöne Puder-Stank!
Un dat du hihr dihn Graff [12] nich hast,
  Davor seg Soubise Dank.

---

1 uns. 2 trockener. 3 oft. 4 sonst. 5 einmal. 6 heult, schreit. 7 Gaul. 8 schreit. 9 Fuß. 10 als der unsrige mißt. 11 euch. 12 Grab.

Du bist nu oft genaug etuhlt,[13]
Nah Huhs, un denke dran!
Madam un schähr Mamsell dei muhlt
Deck[14] noch von Roßbach an.

Minne! mihne Minne!

Minne! mihne Minne!
Wenn eck Rosenknobben sinne,
Un se deck tom Kranze binne,
Denk eck an dihn blank Gesicht.
Is't glihk as des Mondes Licht,
Mot [1] et doch as Rosenknobben welken.

Leiwe,[2] seüte [3] Deeren! [4]
Wut [5] du nicks von Minne hören,
Schall deck doch de Rose lehren,
Dei all [6] morgen nich mehr is:
Hüte bläumst [7] du, doch gewiß
Bist du nich, dat du nich morgen welkest.

Minne! mihne Minne!
Da eck alle Dage sinne,
Wo [8] eck dihne Leiwe winne,
Da dat Schmucke bald vergeit,
Un et nich geschrewen steit,
Dat du nich noch morgen all verwelkest:

Sau kumm, seüte Mäken,[9]
Hüte noch! eck will verspräken,
Nicks schall dihne Kedden bräken,
Wut du hüte mihne sihn,[10]
Will eck deck meck[11] ewig wihn,
Wenn glihk morgen dihne Schönheit welket.

Minne-Leid.

O! du lütse,[1] nühtleke[2] Deeren,
Du sühst geeren,
Dat eck deck seg Bescheid,
Wenn du mihn ewig Leid
Nich wut verstahn.
Alle mihn Kören [3]
Wut du nich hören,
Dat schall up deck nich gahn.

Du fregst vor schwart un wit,
Wo deck de Schönheit sit.
Höhr eis, mihn Lüht!.[4]
Schall eck recht spräken,
Schön bist du, Mäken,
Alles an deck is sihn.
Dat mot en Oße [5] sihn,
Dei dat nich süht! [6]

Brauer! kumm to Bair.

Brauer! [1] kumm to Bair, un laht üsch suhpen!
Süh eis,[2] wo [3] deck doch de Brailöse [4] schühmt!
Schöll [5] eck ok up allen vairen krupen,[6]
Blihw eck, bet dat Fat is upperühmt.
Laht se in der Stadt man jümmerst jaulen,[7]
Dat Schampanjer bäter sih;
Könt se doch darnah nich bäter schraulen,[8]
Suhpt se seck nich dicker doch as wih.

Höhr! vohrt gift et deck der Kehrls en Hupen,[9]
Dei von nicks as Rihnschen Wihne singt;
Singt davon, un mötet[10] Water suhpen,
Bet eis[11] einer öhre Lihre[12] dingt.
Davor schmeckt us use Brailöse bäter;
Keimen[13] geern to üsch heruht!
Sind sau mager, mihne Zeeg is fetter,
Seiht[14] as upgedrögte[15] Hehrje uht.

---

13 gezaust. 14 dich.

1 muß. 2 liebe. 3 süße. 4 Dirne, Mädchen. 5 willst. 6 schön. 7 heute blühest. 8 wie. 9 Mädchen. 10 sein. 11 ich dir mich.

1 kleine. 2 niedliche. 3 Sprechen, Schwatzen. 4 mein Mädchen. 5 muß ein Ochs. 6 sieht.

1 Bruder. 2 einmal. 3 wie. 4 Bier. 5 sollte. 6 kriechen. 7 nur immer schreien. 8 brullen, laut schreien, kreischen. 9 Haufen, Menge. 10 müssen. 11 bis einmal. 12 ihre Leier. 13 kämen. 14 sehen. 15 aufgetrocknete.

Brauer! fülle meck de ganze Stanne![16]
Hüte Abend sin wih jo so luht,
Un meck dörstet. Süh! de dumme Kanne
Is jo alle Ogenblicke uht.
In der Stadt, da gift et lütje[17] Glase,
Gastrig[18] Bair, un weinig Trohst.
Water suhpt se; Water süpt de Hase,
Doch wih suhpet Brailöse! Brauer, prohs't!

Michel un de Rüter.

Ji guen Lüe,[1] komt heran!
Höhrt! wat seck tauedragen
Mit einen dicken Buersmann,
Nich wiht von Langenhagen.

Sihn Nahm was Michel, alle Daag
Lag hei im Brannwihns Huse;
Hei was bih jeden Suhpgelach,
Was jümmerweg im Suse.

Den Braiel[2] den verstund hei guht
Mit sihner Fuhst to böhren,[3]
Hei wuste uht der Dönßen[4] h'ruht
Se alle aftoschmären.

Da kam mahl eis en Rüter her,
As sei bihn suhpen seiten,[5]
Dei trat, et kam von Ungefehr,
Den Michel up den Feuten.

Up sprung de Kehrl, just sund hei dar
En frisch gemahkten Kauken;[6]
Schmeht dehn den Rüter in de Hahr,
Fonk grühlig an to flauken.

De Rüter ging, un heilt dat Muhl;
Wih seigen[7] an den Feuten[8]
En dicken Kluns. Hei, up sihn Juhl,[9]
Dacht' Michel doch to meüten.[10]

Doch düße johp, blehf in dem Kraug[11]
Un harre sihne Freude;
Doch ging hei, as et twöllwe schlaug,
Nahr Varenwohler Heide.

Hei woll nah Langenhagen gahn,
Un moste seck verbihstern;[12]
Doch bih dem Galgen blehf hei stahn,
Sonst gruh[13] öhm nich in Düstern.

Hihr stund hei vast[14] un konne seck
Nich draien[15] un nich rögen;[16]
Bet an de Knei stund hei im Dreck,
Herr[17] gleren wihken mögen.

Draf, draf, da kam de Rüter an,
Un Michel konn nich kören,[18]
Denn Stöpken[19] sag[20] hei vor seck stahn
Mit sihnen groten Hören.[21]

Dei krehg öhn bih de Wulle, stund,
Un segt': hihr bliwen schaste;[22]
Hei grehp den armen Düwel, bund
Öhn an den Galgen vaste.

Tuhthu, tuhthu, des Morgens kam
De Post dohrt hergereen,[23]
Dei hör' öhm jaulen[24] an den Stamm,
Herr 'n geeren afeschneen.

Dei gaf't to Langenhagen an;
Man dorfte nich verwihlen,
Un schicke[25] glihk den Fillersmann,[26]
Öhm aftoschnihn to ihlen.

As dei tom Galgen kam, o seiht!
Hadd' Stöpken mit der Pote
Den Hals öhm rund herumedraiht
Un Michel was all[27] dote.

Ji guen Lüe, siht[28] nich dull,
Un laht't[29] dat grühl'ge Flauken![30]
Suhpt jück[31] nich alle Dage vull,
Schmiht't Stöpken nich mit Kauken!

---

16 hohes Faß, welches unten weiter als oben ist. 17 kleine. 18 garstiges.

1 Ihr guten Leute. 2 Flegel; engl. flail. 3 heben. 4 Stube. 5 saßen. 6 Kuchen. 7 wir sahen. 8 Füßen. 9 Gaul. 10 begegnen.

11 Krug, Schenke. 12 verirren. 13 graus'te. 14 fest. 15 drehen. 16 ruhren, regen. 17 hätte. 18 sprechen. 19 der Teufel wird so genannt; holl. stoepje, Häscher. 20 sah. 21 Hörnern. 22 sollst du. 23 hergeritten. 24 schreien, heulen, winseln. 25 schickte. 26 Schinder, Abdecker. 27 schon. 28 seid. 29 laßt. 30 Fluchen. 31 euch.

De Leiwe en't nich alltied gaut.

De Leiwe is en selßen[1] Ding,
  Un en't[2] nich alltied gaut;
Drum spehle nich mit Hart un Ring,
  Du junge dühtsche Blaut![3]

De Pihn kümmt öfters achter[4] nah,
  Un mahkt dat Lewen schwahr;
Denn steist du vor der Tied all[5] da
  Mit dihnen grihsen Hahr.

Marih, höhrt! as 'ne Danne schlank,
  En Mäken[6] jung un glatt, —
Kein Mäken was sau schön, sau blank,
  Dei ging eis[7] nah der Stadt.

Ging bih 'ne gnäd'ge Fruh int Broht,
  Dat junge, leiwe Blaut;
„Taurügge,[8] Mäken!" seg eck bloht,
  „Dat en't, Marih, nich gaut!"

Ein Jahr was um, da kam de Söhn
  Tau Huhs von Unversteit;
Dei sag dat Mäken, fund et schön
  Un köre[9] lang un breit

Dem Mäken wat von Minne vor,
  Doch Mihke[10] heilt seck hart,
Segt': Junker, sih hei doch kein Dohr,
  Eck bin vor öhm kein Part.

Den Junker deh[11] düt nich genaug,
  Hei wohrd vor Leiwe krank,
De Dokter kam, de Pulst dei jaug,
  Hei gaf öhm Pill un Drank,

Vehl Tühg[12] uht Büß[13] un Kruken in,
  Doch bäter wohrd hei nich.
Hum! dacht' hei oft in sihnen Sinn,
  Höllt[14] mihne Kunst nich Stich?

Sau vehle heww eck all kureirt
  Von Krankheit un vom Doht;
Sau vehle heww eck all purgeirt
  Un holpen uht der Noht.

Doch, wat hihr düßen Junker fehlt,
  Seih öhm de Düwel an;
Wenn öhm nich wat im Harten quält,
  Wat eck nich ruken[15] kann.

De Dokter dacht', hum, hum! un segt'
  Der gnäd'gen Fruh int Ohr:
De Junker is verhamert[16] schlecht,
  Eck bring 'er öhm nich dohr.[17]

Nu wohrd der Mihke 't Harte weik,
  Sei sag dem Junker an,
Dat Fleisch was furt, de Lippen bleik,
  'Twas[18] gar en elend Mann.

O Mihke! segt' hei, süh, du bist
  De Schuld an mihnen Doht!
Doch dihne Leiwe gift meck Frist,
  Eck lew up dihn Geboht.

O Mihke! duhrt deck nich de Mann,
  Un nich mihn freüe[19] Graff,
Sau süh doch dohrt de Moder an,
  Dei meck dat Lewen gaf!

Dat Mäken hühle, un da leip
  De Trahn' öhm up dem Arm,
Dei küß' hei up; düt drunk öhr deip[20]
  Int Hart un mahkt et warm.

Drup nam et seck des Junkers an,
  Dei of glihk Bätrung fund;
Üt konne,[21] wat kein Dokter kann,
  Un mahk' öhn bald gesund.

Nimm, Leiwken! segt' hei, düßen Ring,
  Eck frih'[22] deck, wenn eck kann;
Et glöw et ok, dat gaue[23] Ding,
  Un nam den Ring glihk an.

De Junker was nu wedder ficks,
  Vergat ganz sihn Gelof;
Hei segt' der gnäd'gen Frue nicks,
  Ging flihtig[24] an den Hof.

---

1 seltsames. 2 endet. 3 Blut. 4 hinten. 5 schon. 6 Mädchen. 7 einmal. 8 zurück. 9 schwatzte. 10 Mariechen 11 that. 12 Zeug. 13 Buchse. 14 hält.

15 riechen. 16 verhammert, so viel als: sehr, ungemein, hochst, verhenkert. 17 durch. 18 es war. 19 fruhes. 20 tief. 21 es (Mariechen) konnte. 22 heirathe. 23 gute. 24 fleißig.

De Junkers sind gar sellen truh,
Un Mihke hadd' hei satt;
Dohrt fand hei Fröhlens, manche Fruh,
Dei geern en Leiwken hat.

Von einer Fröblen ganz scharmeirt,
Boht hei seck öhr tom Mann,
Vergat dei, dei öhm doch kureirt.
Sei nam den Andrag an.

Man brogte nu mit allen Fliht
De Sahken in den Gang,
Un sung nah einer korten Tied
Den lust'gen Hochtiedsfang.

Kutsch un Portschaisen keimen an,
Vull wohrd dat ganze Hubs,
Man at, man drunk, de Giegelmann
Spehl' up tom Suhs un Bruhs.

Doch Mihke leit[25] seck gar nich seihn,
Sihn Harte[26] was tau schwahr;
Wat dihn[27] Kureiren was gescheihn,
Wohrd nu all[28] openbahr.

„Is düt[29] vor mihne Kuhr de Dank!
Sprohk ruller Höllen-Pihn
Dat Mäken. „Schall eck lebenslang
Nich Fruh, nich Junfer sihn!

„Wo[30] öft nenn'st du meck dihne Bruht,
Versprohkst meck duhsend Lust!“
Hihr reht[31] seck 't alle Hahre uht,
Un schlaug seck sihne Brust.

„Wer reddet meck von düßer Pihn! —
Von Schahm un Schann un Noht
Kumm, leiwe Doht, meck to befrihn,
Kumm, leiwe, seüte[32] Doht!“ —

O Leiwe! bist en grühlig Ding,
Du en'st nich alltied gaut!
Drum spehle nich mit Hart un Ring,
Du junge dühtsche Blaut!

Grabschrift.

Nösser.
Peter Nösser.
Use [1] leiwe Peter Nösser use,
Den sau mannig Recensente luse,
Kaue Feddern, un verschmäre Black, [2]
Mahk' [3] in sihnen Leben mangen Klack, [4]
Scheide druht, un hat nu uhteklackert.
Herr [5] hei sihnes Vaders Land beackert,
Leig [6] hei nich sau freü [7] im Aschenhuhse,
Peter Nösser use.

25 ließ. 26 Herz. 27 beim. 28 schon. 29 dies. 30 wie. 31 riß. 32 süßer.

1 unser. 2 Tinte. 3 machte. 4 Klecks. 5 hätte. 6 läge. 7 so früh.

Mundart von Limmer bei Hannover.

Aus einer Trauungsrede von Jobst Sackmann.*)

Erret [1] de Speel-Lüde nich! So, myne leeven Frünne, spreckt de wyse Mann Sirach im twey un dertigsten [2] Capittel, im föfteinden Versikel. Sirach was een Mann, de syne Klookheit nich ut den Fingern sogen hadde. O nee! he hadde veele gude Böker gelesen, un allen Saken in der Welt flytig nadacht, un daby was he denn ook een oold Mann worren, de veel erfahren hadde, dat maakte et denn

*) Dieser höchst eigenthümliche Geistliche war bis zum Jahre 1718 Prediger zu Limmer, einem Dorfe nahe bei der Stadt Hannover. Bei seinen Predigten bediente er sich sehr häufig der Mundart, was fast bis zum Anfang des jetzigen Jahrhunderts, namentlich auf dem Lande, nichts Ungewöhnliches war. An Derbheiten, die man jetzt im Munde eines Predigers für unpassend halten würde, nahm jene Zeit keinen Anstoß.

1 irret, störet. 2 im zwei und dreißigsten.

ook, dat he so klook spreeken konnde. Ja, ball hedd' eck et vergäten, aß he noch een lüttek [3] Junge was, da hadde öhn syn Vader un syne Moder schon wakker angeföhrt, un öhn alles Gudes lehrt; darum konnde denn een gud Mann ut öhm weren. Höre jy [4] woll, jy mötet jue [5] Kinner to'r Schaule schicken un to Huus möte jy se to allen Guden hübsch anholen, [6] sünst willt se all myn Lävedage nich klook weren, un so weret se ook solke Hengers-Kinner, aß eck schon etlicke in myner Gemeene hebbe.

Na, wat sä'e [7] de ole wyse Sirach? He sä'e. Erret de Speel-Lüde nich! Wat mögt dat vör Speel-Lüde syn, de man nich erren solde? Et gift mancherlei Speel-Lüde in der Welt, dei man awerst woll erren darf. Sei't [8] mal, wenn se da so in dem Kroge [9] üm den Disch herüm sittet, un met Kaartgen un Wörpelken ganze leeve lange Dage un ganze Nächte herdorch speelet, supet un floket, dat seck de Erdboden updoon mögte, da verspeelet se denn öhr Geld, un öhren Fruen un Kinnern dat Brodt, ook woll de Koie [10] darto, un da geit denn alles darunner un daröber, bet dat se met den Öbrigen an den Beddelstaff komen sünd. Solke Speel-Lüde mag woll Sirach nich gemeent hebben. Nee! nee! solke Düvels-Kinner solde man ja woll erren un da solde use Ammann hübsch Achtung up geven. Da haben wir die Landes-Verordnungen gedruckt und sie sind angeschlagen, und ich habe sie auch oft von der Kanzel abgelesen; aber, wanne! [11] wanne! wo [12] schöne werd drober holen! [13]

Et gift ook noch andere Speel-Lüde, de man awerst woll erren darf. Wenn da Steffen Hartwig un mynes Nabers Velten syne Kinner up den Pingstanger herüm springet un öhr Speel maket, warum solde man de nich erren? Könt se doch wedder van vören anfangen.

Wat mögt et denn nu awer vör Speel-Lüde syn, davon de gude Sirach spreckt? Eck will't ju seggen: dat syn de Lüde, de da so herüm sittet un met öhren Gygen un Floitgen, met Harfen un Cittern un Trumpeitgen eene Gesellschap lustig maket. Öhr Grootvader hett Jubal heten, [14] im 1. B. Mose, 4.

Ja, de Lüde solde man nu nich erren; wenn se speelet, so solde man nich dartwischen kakeln, [15] sondern hübsch tohören, un nich met eenanner so lude pralen, [16] aß etlicke Flahmschnuten [17] so pleget.

Nu, so denket denn hüte up der Hochtyd ook hübsch daran, wat ju de ole, leeve Sirach seggt, un erret de Speel-Lüde nich! Weet jy noch woll, wo et up Kasper Tylmanns syner Hochtyd her gink? O wanne! wanne! wat was da vör een Tostand! da hadden se den Speel-Lüden den Feddelbogen met Talg inschmäret, dat Trumpeitgenlokk hadden se öhnen met een Sch—tt tostoppet, dat se nich mehr speelen konnden. Awerst dat gaff een Freeten vör usen Ammann! denn se schlögen seck eenanner de Köppe grülick entwey, dat dat Blood dikke umher floot un da moßten se denn tapper in de Büsse [18] blasen. Da nemet ju nu hübsch vör in Acht un erret de Speel-Lüde nich!

Eine Leichen-Predigt*) von Jobst Sackmann,

gehalten bei Beerdigung des Küsters und Schulmeisters zu Limmer, Michel Wichmann.

Gar sünderbare un merkwürdige Woorde sünd et, myne Andächtige! welke wy by den ersten under den veer groten Propheten, eck meine den heil. Propheten Esaias, upgeteknet finnet, wenn he seck also vernehmen lett: Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu. Düße Woorde staht beschreven im veertigsten Capittel, darsülvst im sösden Vers.

Myne Andächtige! Eck will my nich wietlöfig inlaten to ünnersöken, un ut düßen Woorden to bewiesen trachten, dat et schon to Esaias Tyden im Gebruk wesen, selig verstorbenen Personen eene christlicke Lieken-Predigt, oder wenigstens eene Standrede to holen, [1] un dat dat veellicht schon damals den leiven Propheten, als een pars salarii met angereeknet worren, da jy [2] ahndem sacht denken könt, dat eck van usen sel. Schaulmeester vor düße Meuhe [3] nicks nemen were, sondern eck will man [4] sau veel seggen, aße [5] eck am vorigen Frydag, da eck

3 ein kleiner. 4 hört ihr. 5 eure. 6 anhalten. 7 sagte. 8 sehet. 9 Schenke. 10 Kuhe. 11 o weh, ach. 12 wie. 13 gehalten. 14 geheißen.

15 schwatzen. 16 laut sprechen, schreien. 17 bartlose, vorlaute Mauler, Rotzmauler. 18 in die Armenbuchse.

*) Diese Leichenpredigt durfte wohl zu den sonderbarsten Leichenpredigten gehören, die je gehalten worden sind.

1 halten. 2 ihr. 3 Muhe. 4 nur. 5 als.

noch am Dische satt, un eben myn beetchen Stockfisch met gröne Arvken[6] to Liebe bracht hadde, un een Schlückschen Kümmel-Aquavit darup setten wulle, myne jüngste Dochter Anntrienken togelopen kam, un ut vullen Halse reip: Papa, de Schaulmeester is dodt! (se hadde woll teuwen[7] mögt, bet dat eck de Mahltyd geschloten hadde, awerst de Kinner verstaht dat sau nich. Aße myne Dochter, segge eck, my dat taureip,[8] so düchte my dat eben sau veel to syn, aß wenn da steit: Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu. Manch wiesnäsichte Kumpan mögte hier seggen: Wat predigt use Pastor? Is alles Fleisch Heu? so mot ook ja woll alles Heu Fleisch wesen,[9] my düchte awerst, he wull eene kruse Näse maken, wenn man em up de Köste[10] anstatt Fleisch Heu vorsette. Ja, dat hädde eck ook Orsake, du grave[11] Gesell! Sollst du dynen Seelen-Hirten ook woll vor eenen Heu-Ossen ansehen? daby süst[12] du eben, wo unentbehrlicke Lüde Lehrer un Prediger sünd, um de Woorde recht uttoleggen. Alles Fleisch ist Heu, will sau veel seggen: Alle Menschen sind wie Heu, sind so vergänglich wie Heu, oder aß de christlicke Karke[13] singet: Alle Menschen müssen sterben, Alles muß vergehn wie Heu. Alle Minschen, keenen utgenohmen, als Henoch un Elias, awerst een oder twey Schwaalken[14] maakt keenen Sommer. Ja, wenn seck de Dodt met Gelle[15] wulle afkopen laten, so däde manch Schaab-Hals[16] synen Harten noch woll eenen Stoß, un telle[17] een dusend Dalerken af, un wenn et ook luter Willemannsdrittel wesen mußten, awerst de Dodt lett seck de Hänne nich schmären, he maakt et aß use Schaulmeester, de plegte to seggen: Wat Vader, wat Fründ? Junge, treck[18] de Pören[19] af! De Dodt lett seck ook dorch Soldaten, dorch Hellebarden un Flinten nich afschrekken, nee, sonne ole[20] Hoore is he nich.

Up den Schlosse to Hannower is immer eene starke Wache, awerst se hett öhn doch nich afholen kunt, dat he nich in de fürstlicken Gemacker henin drungen, un nich alleen alle fürstlicken Kinner un Gemahlinnen, sondern ook den Landesherren sülvest[21] overwältiget hett. Up düßen Schlosse wohne, aß eck noch een Schöler was, de Herzog Georg Wilhelm. Awer wo is he blewen? mortuus est. Aße düße na synes öldesten Broders Dode dat Fürstendohm Zelle antrat, so trocke[22] syn Broder Johann Friedrich up dat Hannöwersche Schloß, awer wo is he blewen? mortuus est. Düße wulle dat Zellsche Fürstendohm ook lewer hebben, wiel et een betschken mehr indrägt, se trocken ook schon gegen eenanner to Felde, dat er[23] balle[24] sauen Pannekokenkrieg ut entstahen ware, awerst gode Lüde legten seck in't Middel, dat alles (lieben Herren! wie habt ihr doch das Eitle so lieb? seggt David im andern Psalm) vergeten un vergeven were. Un dat is ook am besten. Friede ernähret, Unfriede verzehret. Düße Johann Friedrich was een braaf Mann, awerst dat gefull my nich, dat he katholisch was, da kregen de Paters de Schloß-Kark in, un leisen da de Messe, dat geef een groot Upsehen in Hannower, eck ging sülvest mannigmal hen, aß eck noch saun jung Bengel was, deils ut Neuschierigkeit, deils ook de schöne Musick antehören. Ja, dat kann eck seggen, aß eck se tom erstenmal höre, so dachte eck nich anners, als dat eck im Himmel were, so kunnen de Blood-Schelmen quinkeleiren.[25] Ole Kerels van dörtig, veertig Jahren sungen eenen Discant sau hoch, sau hoch, aß de beste Deern,[26] dat maakt awerst, dat se kapunet weren, dergleichen Leute sie in ihrer Sprache Castraten heißen. Seht einmal! wat lacht dort de beyden groten Deerens met eenanner? veellicht daröver, dat eck vom kapunen segge? Eck löve,[27] jy weet ook schon, wo Barthold Must halet,[28] un juck[29] were woll met sauen Kerel nich gedeenet, un wenn he noch sau schöne Stückchen sünge. Sau eenen armen Schelm is woll nich lachhaftig to Mode.[30] Wie ein Verschnittener seufzet bey einer Jungfrauen, sagt der weise Salomo. Eck hole et ook vor Unrecht, dat se de Minschen sau verstümmelt, of et glieк wahr is, dat se ganz vordrefflick singet; doch dat gefull meck ook nich, dat se de Woorde sau dulle utsproken, tom

6 Erbsen. 7 warten. 8 zurief. 9 sein. 10 Hochzeit. 11 grober. 12 siehst. 13 Kirche. 14 Schwalben. 15 Geld. 16 habsüchtiger, filziger Mensch. 17 zählte. 18 zieh. 19 Hosen. 20 solche alte.

21 selbst. 22 zog. 23 da. 24 bald. 25 hoch und gekünstelt singen, trillern. 26 Madchen, Dirne. 27 ich glaube. 28 holet. 29 euch. 30 zu Muthe.

Exempel, wenn er[31] stund: Ceciderunt, so sungen se Tschetschiderunt. Dat is ja en dummen Snack,[32] welker Düvel sall dat raden, wat dat heten sull? Weren se by usen sel. Schaulmeester in de Schaule gahn, de wull se anners bookstaveren lehret hebben. Na Herzog Johann Friedrich kam syn Broder Ernst August naer[33] Hannower. Awer wo is he blewen? mortuus est. Düße Herr was awerst Lutherischer Religion, un Bischof to Oßnabrügge, he hadde ook eene Fru nach der Ermahnung Pauli: Ein Bischof sall syn synes egenen Weibes Mann. — Da nu de Dodt de Fürsten, Käser un Könige nich eenmal verschonet, wat is et denn to verwunnern, dat he seck an usen Schaulmeester ook vergräpen hett, of he gliek eher een lank Läwen verdeine als manch Fürst un König, de met syne Underdahnen umgeit, als of se Hunde weren. Use sel. Schaulmeester was een sehr nützlich Mann in ganzen Dorpe. Et sünd zwar ook andere Hirten, also hat man Kau-Hirten, Schap-Hirten, Schwiene-Hirten, man hat ook Göse-Hirten,[34] awerst jy dörf nich meinen, een Hirte is een Hirte, aß günne[35] Mann säde: Een Ey is een Ey, un nam dat grote Ey vor seck. Nee vorwahr, sau groot de Underscheid is under Schaape, Schwiene, Ossen un Minschen, so groot is he ook under Seelen-Hirten un andere Hirten. Een solker Seelen-Hirte was denn ook use sel. Mitbroder. De gude selige Mann hadde de jungen, eck hebbe de olen Seelen under myner Upsicht, he weide de Lämmer, eck de Schaape, ja, Schaape günge noch woll an, wenn man nich sau veele Böcke un Zögen darunner weren.

Use sel. Schaulmeester empfund ook syn Deil, man weit woll, wat dat is, Jugend hat keine Tugend, awerst he was braaf hinderan, wenn se mautwillig weren, oder öhre Lectionen nich lehret hadden. He ging awerst nich met se um, aß en Böddel oder Tyrann, de se schinnen un villen[36] wull, oder se alle över eenen Kamm schore. Nadem eener sünnige, nadem worr he straft. Erst kreeg he Ohrfiegen, herna Handschmede oder Kniepkens, dann kreeg he eenen ledernen Arsbull (da tog he em ganz stram in de Höchte, dat dat Hinderkastel ganz prall word) met den Stock vör de Böxen, un wenn he et gar to groff maakt hadde, dann kreeg he eenen rechten met de Raude[37] vör den bloten Steert, nach der Ermahnung des weisen Königs Salomo: Wer sein Kind lieb hat, der hält es unter der Ruthen. De Rauden hadde he vorher in't Water legt, dat se beder därtrocken,[38] un de Strafe is ook am besten, da beholet de Jungens heile Knocken by. He hadde eenen besondern Handgriff daby, wenn de Böxe herunder was, so kreeg he den Jungen twischen de Beene, schlaug syn rechte Knei over em her, met de linke Hand heil he em dat Genicke nedder, da hadde he öhn in syner Gewalt, dat he keen Spalks[39] maken kunne, wenn he met de rechte Hand haue. Dat hebbe eck noch van em lehrt un by myne Kinner ook so maakt, denn artifici in sua arte credendum est. Mannigmal moßten se seck ook woll met de bloten Kneie up Kirschensteene setten, un dat halp by ettlicken mehr als Schläge, na de Regul Pauli: Prüfet alles, und das Gute behaltet. He heil[40] awerst nich alleen over gude Tucht by syne Lämmer, sondern he weide se ook so, dat se wat lehren. Veele ünner juck jungen Bengels worren't sau wiet nich brocht hebben, dat se et mannigmal weitet,[41] wenn eck een Vers oder Capitul unrecht anföhre, wenn se nich sauen klooken Schaulmeester hatt hadden, de was bibelfast un he wust et gliek, of een Book im nieen oder olen Testamente stund, un wenn eener by em nicks lehre, so lag de Schuld nich an em. He was ook nich een Schaulmeester na de gemeene Art, nee, en paar Mylen wieder[42] van de Stadt hadde he to'r Noth eenen Pastor afgeben können, wenn he man were up Universiteiten wesen; de andern Prediger ut der Naberschap heft[43] seck oft over em wunnert, wenn se em reden hören, un to my segget: Herr Confrater! (so nennen wy Predigers uns undereenanner) wo hett he den klooken Schaulmeester herkregen? säune Gäste pleget den Pastor veel to daun[44] to maken, awerst dat däde he nich, de selige Mann; he gaff my alltied mynen Respekt, als synen Oberhaupt, nach der Ermahnung Pauli: Ehre, dem Ehre ge-

---

31 da. 32 Geschwätz. 33 nach. 34 Gänse-Hirten. 35 jener. 36 die Haut abziehen.

37 Ruthe. 38 besser durchzogen, durchdrungen. 39 Lärm, heftiges Herumarbeiten mit Händen oder Füßen. 40 hielt. 41 wissen. 42 weiter. 43 haben. 44 zu thun.

bühret. By uns droop[45] dat Sprickwoord in: Ole Lewe rustet nich; denn eck hebbe em schon kennt, aß eck noch up de hoge Schaule to Hannower ging, da was damals Rector, Herr M. David Erythrophilus. Myn Vader hadde eenen Breef an em schrewen, dat he my doch to eenem hospitio verhelpen mögte, un eenen braven fetten Puderhahn daby geschickt. Aß eck in syn Huus kam, drap eck da up de Deele eenen met de Mantel an, de frog my, wat eck wull un säde, dat he vice-custos were. Jy mötet nich meinen, dat dat een Türk wesen is, wiel türksche Bohnen un Vice-Bohnen eenerley is. Düße melde my denn an by den Rectore, aß he de Töhre upmaakte, säde he to my, Accede, subjectum. Eck fing an to beben, as een Espenloof un dachte: Snackt de vice-custos schon Latien met dy, so werd de Rector woll gar met Griecksch angestegen kamen; awerst Gott gaff Gnade, dat eck in dem examine woll bestund un in mynen exercitio bosen drey oder veer vitia grammaticalia nich weren, worup he my vorerst in Secunda sette, da de Subrector un Conrector eent um't andere informeiren, he bedankte seck ook ganz fründlick vor den Puderhahn, nam gratiarum actio est ad plus dandum invitatio. Eck freeg ook gelick een hospitium up de Sagemühle, un de hospes was een recht gud Mann, awerst dat Wief döchte den Düvel nicks, et was een recht Hinderveerdel vom Satan un hadde den Haut[46] un de Böxen,[47] aß ja leider de meisten hebben by düßen letzten verderbten Tyden, gegen den ausdrücklichen Befehl, der ihnen bey der Copulation vorgelesen wird: Und er soll dein Herr seyn. Myne Frue wull dat in Anfange ook so maken; wenn dat nich alles na öhrem Kopp günge, so paue[48] se my de Ohren sau vull; se versolte[49] my de leive Gottesgabe, oder leit se anbrennen; wenn eck öhr wat befohlen hadde, so däde se grade dat Gegendeil un wull my herna bereden, eck hädde et sülvst so hebben wullt; sull se my den Kragen ummaken, so bund se immer sauen paar Nacken-Haare met henin, dat et my, wenn eck in de Bewegung kam, groot Kneipen verursake; eck sach[50] dat sau eene Wiele met Geduld an, aß et seck awerst nich ännern wull, da dacht eck: sachte wat! Mannes Hand hört baven,[51] un brukte myn Recht, aß et seck höret un gebeuhret. Wanne,[52] wat kunne se gude Woorde geven! Sied der Tyd is se schmiedig wesen, dat eck se woll hadde um en Finger winnen können, un wat se my an den Ogen ansehen kann, dat deit se. So balle eck des Morgens upstah, so is myn warm Beer parat; se fragt: Vader, wat will jy äten? Sall eck ook wat ut der Stadt bringen laten? un dat Hart lacht öhr im Liewe, wenn se süht, dat et my schmeckt, ja, vördüßen kunn eck noch woll mynen Mann stahn, use Superndent un Ammann hebbt seck mannigmal over my wunnert, wenn wy by Visitationen tosamen kämen, un to my seggt: Gott gebe es ihm zu gute, Herr Sackmann, wie kann er essen! awerst by solken Gelagen deit man denn ook woll een betschken mehr, als wenn man alleene is; dat kummt nich alle Dage. Eck daue,[53] wat Paulus seggt: Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. Nee, dat sall my keener naseggen, wat etlicke van mynen geistl. Brödern in Christo (sull eck woll seggen, awerst in dat sünd et Schelme in Folio) naseggt ward, dat een ehrlick Huusmann syne Fru nich alleen vor seck beholen kann. Nein, ich bin meinem lieben Weibe getreu, so wie sie mir getreu ist, es ist unter uns ein Herz und eine Seele. Wenn ich des Sonnabends aus dem lieben Beichtstuhl zu Hause komme und müde bin von dem vielen Reden, so lasse ich mir ein Fußbad zurechte machen von Kamillen-Blumen un Weiten[54] Kleyen, dann eck leve de Renlichkeit. Wenn ich nun das Fußbad gebraucht habe, so leidet meine liebe Ehefrau nicht, daß eine Magd mir die Füße abtrocknet. Wat! seggt se, sull eck dat leiden, dat eene dreckliche Deern met öhren grawen Buer-Füsten mynes Mannes bloten Lief bereure, da he een Diener des Herrn is? Damit strickt se dat Hemdd van de Arme, settet seck up de Kneie, un dreugt[55] my de Feute[56] af, se mot et sehr hille hebben,[57] wenn se et eenen van öhren lieflicken[58] Döchtern överlaten sall. Und das hat auch die Art nicht mit denen,

45 traf. 46 Hut. 47 Hosen. 48 klaffte, bellte. 49 versalzte. 50 sah.

51 oben. 52 ach. 53 ich thue. 54 Weizen. 55 trocknet. 56 Füße. 57 dringende Arbeiten haben. 58 leiblichen.

sie wissen sich nicht so gut vorzusehen an gewissen Stellen, dann eck bin met de Kraien-Ogen sehr geplagt. De Deerens sünd sünst gud, se könt gud spinnen un flicken, Gesadenes un Gebradenes maken, un sull et ook eene Duven- oder eene Anten-Pasteh[59] wesen, insonderheit kann myne Annetrienken eenen Karpen met der polnischen Brühe torecht maken trotz dem besten Koch to Hannowwer, awerst noch gar to unvorsichtig un butterhaft[60] sünd se. Nühlich hadde my de eische[61] Söge[62] een Glas ut myne Brill entwey maakt, da eck erst in den Jahrmarkt in Hannowwer 8 Margen-Groschen vör geven hadde, wiel my de Brill sau vordrefflick tosäde, dat Gesicht fangt meck jetzunder sehr an to dreegen, dat eck dat anner paar Ogen nich mehr entbehren kann, un wenn eck de Brill met eenen Glase up de Näse sette, dat leit ook man sau dulle.

Ja, un wenn se Männer kriegt, de mögt jym[63] dat noch afgewöhnen, wat nich dögt, eck hebbe dahn, wat an meck is, und meine liebe Hausehre auch, welches gar eine andere Frau ist, als meine ehemalige hospita in Hannowwer. In düßem Huse worr eck bekannt met usen sel. Schaulmeester, de damals man een Current-Schöler was. Awerst was nich use sel. Herr Lutherus ook een Current-Schöler? Eck verholp em bien Cantor, dat he met in dat Schöler-Chor kam, da he mehr Geld verdeinde, un ook de Musick etwas lehre. Wat he vör Coloraturen maken kunne, davon sünd jy alle Tügen.[64] Aß eck na Unversteiten tog, da satt he in tertia, da he ook en tämlick[65] Fundament im Latien legt hatt, wovon jue[66] Kinner den Nutzen speuret heft. Dat hebbe eck jyck[67] oft by synen Läven noch seggt: Wiet un briet is sauen Schaulmeester uppen Lanne nich aß Michel Wichmann. Wenn he de Predig in de Kärke herlaß, so wuste he to rechter Tyd syne Stimme to erheben, als eene Posaune, un to rechter Tyd leit[68] he se wedder fallen. Met der Collecte hett he syn Dage keenen Pudel maakt, aß anderswo oft geschiecht. Meck wörd nielich noch vertellt, dat to Isenhagen im Lüneburgischen, wo dat adeliche Jungfern-Kloster is, am ersten Wynachtsdage, da twey Predigten holen wart,[69] de Pastor up den Zettel, wo he de Gesänge upschrivt, des Namiddags settet: Die Collecte bleibet, wie sie diesen Morgen gewesen ist. Wat geschiecht? Aß de Prediger vor den Altar tritt un singet: Ein Kind ist uns geboren. Alleluja! So antwortet de dumme Düvel: Die Collecte bleibet, wie sie diesen Morgen gewesen ist. Alleluja! Wat mein jy? wenn hier de Schaulmeester sauen dummen Streich make, eck löve,[70] jy leiven[71] stante pede na Hannowwer un verklagen den Pastor met sammt den Schaulmeester vor dem Consistorio. Ja, so geht's, Undank ist der Welt Lohn. Dat säde ook de Superndent, aß eck hier by jyck infeuret[72] worre: Esels Arbeit un Zieschen-Futter worren jy meck woll geven. Eck kann meck zwar eben sau groot nich beschweren, dat jy meck wat enttogen heft, awerst dat weet jy doch ook woll, dat de Parre sau indrägglick nich is, aß se utropen ward,[73] insonderheit, wenn man ein Häufchen lieber Kinder hat, wie ich habe. Veele Schwiene maakt den Drank dünne. Karsten[74] Dackstein hadde et zwar gud im Sinne, he hadde et meck gern af disputeert, dat eck nich sau veel Schwiene in de Mast schicken kunne, aß eck wulle, awerst wo[75] ging et em? Was he nich in eener Stunde lebendig un dodt? wo he gefahren is, dat mag he weiten, eck will em nich richten, awerst dat was doch merkwürdig, dat eck eben moßte krank wesen,[76] un em also keene Lieken-Rede kunne holen weren, aß sünst Wiese un Manier is, tomal by sauen Principal-Buren, aß he was, da ging et em, als den König Joackim: Man wird ihm nicht klagen: Ach Bruder, ach Schwester! Man wird ihm nicht klagen: Ach Herr! Ach Edler! Er soll wie ein Esel begraben werden. Eck leit em mal to my ropen, aß he de Putzen[77] anfung un schlaug em de Bibel up, da da stund: Du sollt dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. He wulle my da zwar veel Inwendung maken, awerst eck säde em düchtig Bescheid nach der Ermahnung Salomons: Antworte dem Narren, daß er sich nicht weise dünke. Met usen

59 Enten-Pastete. 60 ungeschliffen, ungeschickt, linkisch. 61 unartige, garstige. 62 Sau. 63 ihnen. 64 Zeugen. 65 ziemliches. 66 eure. 67 euch. 68 ließ.

69 gehalten werden. 70 glaube. 71 ihr liefet. 72 eingeführt. 73 wird. 74 Christian. 75 wie. 76 sein. 77 Possen.

sel. Schaulmeester hadde he et noch schlimmer vör. Et is van undenklichen Tyden in Limmer Gebruk wesen, dat de Buren nich alleen dem Pastor, sondern ook dem Schaulmeester eene gewisse Tal[78] Eyer un eene brave groote Wost[79] alle Jahr gevet, da wulle düße Karsten Dackstein behaupten, dem Schaulmeester dat to geven, were keene Schuldigkeit, sondern eene Gudheit, un he müße se alle Jahr etlicke Wocken vorher darüm anspreeken. He fraug meck um Rath, eck säde, he sulle dat nich dauen, dat Consistorium würre em schon bystahn. Wat geschach? Karsten Dackstein maakte dat ganze Dorp rabbelköppsch, un aße de Schaulmeester syne Eyer afhalen wulle, da hadde'r eene Uhle[80] säten, he moßte geliek een memorial an't Consistorium overgeven, awerst de Buren stacken seck hinner'n Ammann, düße was meck damals ook eben upsettig, dat de Sake up de lange Bank kam.

Eck vergät et myn Dage nich, et was uppen Sonndag Lätare des Abends, aß eck myne letzte Piepe Toback schmökte, un mynen Stummel nun eben weglegen und mit meiner lieben Hausehre zu Bette gehen wollte, da worr een Geschricht[81] im Huse, de Schaulmeester un Karsten Dackstein wullen eenanner im Kroge umbringen. Eck schmeet geliek mynen Priester-Rock over, damit se mehr Respect vor meck hadden un ging so aß eck was, im Broostdook[82] met de Mütze un up Tüffeln[83] naen Kroge, hadde awerst eenen davon underwegens in Drecke steken laten, wiel et stark geregnet hadde. Aße eck dahen kam, hadden se eenanner noch in Haaren un wören sau vergrellt[84] up eenanner, dat se meck nich gewahr worren, un hadden seck ook de Ogen sau dick schlagen, dat se nich herunder sehen kunnen, dat ging, ligge unnen, ligge baven,[85] ball behoolde de Schaulmeester, ball Karsten Dackstein de Overhand. Eck sach dat sau en Wielken an, endlich säde eck: Pax vobiscum! Awerst se wusten vör Dullheit nich, dat eck et was, bet dat eck endlich säde: שָׁלוֹם אֲלֵיכֶם*) Aß de Schaulmeester dat Hebräische höre, so kunn he endlich woll denken, dat et keener anders, als de Herr Pastor syn könne, un leit geliek loß. Eck wuste woll, wer de meiste Schuld hadde, darum säde eck: Michel Wichmann! waröver hett de grave Osse met ju anfungen? dat is ahne Twiefel over de Eyer herkamen. Ja, Herr Gevadder, säde he, (eck bin een Vadder to synem ölsten Söhn) Karsten Dackstein seggt un flukt: se heft meck de Eyer affschneden, un so wöre eck vorwahr en elennen Kerel. Dat söllt se woll blieven laten, säde eck. Michel Wichmann, da will eck schon en Sticken bystéken,[86] gaht na Huus un lat ju Fru jyck[87] dat Blood afwaschen, awerst deck hannebunken[88] Runks[89] will eck up den Sonndag de Predig lesen; he kreeg et ook, aß jy alle weetet, hadde eck bether den Stab sanfte bruket, so brukte eck nu den Stab weihe, un wiel't nich anners syn kunne, so beet eck in eene harre Nott,[90] ging hen tom Ammann, un verdrog meck met em, da worren nich alleen den Pastor sondern ook den Schaulmeester syne Eyer sau faste maket, dat se keener wedder antasten ward. Underdessen will eck nich davör schweren, dat düße Sake dem sel. Mann nich en Nagel to synen Sarke wesen is. Denn wenn em so wat begegne, so säde he nich veel, awerst he fratt et in seck, un dat is veel schädlicher, aß wenn et eener herutbullern[91] kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat. Nun so schlafe sanft in deinem Grabe, du getreuer Hirte der Limmerschen Lämmer! Ich, dein Oberhirte, der es doch wohl am besten verstehen muß, lege das Zeugniß ab:

Michel Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen.

Aus einer Leichen-Predigt von Jobst Sackmann,

gehalten zu Limmer am dritten Pfingsttage bei Beerdigung des Kirchenvaters Hinrich Nottelmann.

— — Wanne,[1] wanne, welke böse Schelme waren diese Schriftgelehrten und heillosen Pha-

78 Zahl. 79 Wurst. 80 Eule. 81 Geschrei. 82 Brusttuch, Wammş. 83 Pantoffeln. 84 ergrimmt. 85 oben.

*) Schalom alechem, Friede sei mit euch!

86 das will ich mir merken, da will ich schon Einhalt thun. 87 euch. 88 grobknochigem, vierschrötigem. „Bunken" heißen die großen Knochen vom großen Viehe. „Hunkebunken" wird im Holsteinischen ein magerer Ochs genannt, dem die Knochen hervorstehen. 89 Tölpel, Flegel, Grobian, Faulpelz. 90 harte Nuß. 91 herauspoltern. — 1 ach, weh.

risäer! Awerst se sünd et nich alleen, et sünd noch veel ehres gliefen, man gah na Hannower, da kann man't sehn, da sehe wy to, dat wy ook en Doctor- oder Licentiaten-Titel kriegen, legt grote lange mächtige Prüken [2] to, da allerhand lange Klunkern anhängt, dragt [3] ook woll en dammasten Camsol, un andre Bedelhen mehr, hangt grote Manteln um, so fragt denn de Lüde, wat is doch dat woll vor een Mann? so antwortet de ander denn: dat is en Docter, dat is en Licentiat; awerst dat is nich wahr, et sünd Deeve, un so maakt et ook de jungen Rabbschnabels, [4] de Studenten, de gaht ook nich tor rechten Döhr in Schaapstall, sondern se stegen anderswo henin, da lopt se, da rennt se, dat se mögt Parren kriegen, awerst hört, jy Bengels un Flahm-Schnuten, [5] eck will ju drey Wege un Döhren wiesen, da jy könt tor Parre kamen. De eene Döhr is eene Hof-Döhre, de andere eene Fruen-Döhre, de dridde is eene Geld-Döhre. Will jy nu dorch del Hof-Döhre tor Parre kamen, so seht to, dat jy an Hofe kahmt, un dat jy gode Lüd an de Hand kriegt, seht to, dat jy eenen Hofrath oder andern Prälat tom Fründe kriegt, so kön jy balle [6] tor Parre kamen. Kön jy awerst nich dorch de Hof-Döhre kamen, so seht to, dat jy dorch de Fruen-Döhre gaht, fragt, of se nich een Kammer-Mädgen heft, [7] dat will jy nemen, wann sei ju de Parre geven willt, [8] un wenn dat nich helpen will, so gript in de Tasche, un dat is de Geld-Döhre, holt an um eene Parre, awerst seht to, dat jy heft Schuv vor den Duhmen. Willt du in den Schaapstall, so süh to, dat du wat heft vor den Duhmen to schuven, [9] — — hörst du dat woll, du Bengel, Hans Ahnebart! [10]

Aus einer Predigt von Jobst Sackmann,

gehalten zu Limmer am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Lachen hat seine Zeit, dat is een wahr Woord, dat Salomon spraaken [1] heft im Prediger-Book am dridden Capittel, wenn eck ween, so lache eck nich, doch dat Lachen ook nich vergeten. Wat gelt et, jy schölt to hope [2] noch in't Lachen fallen, bedet erst rc.

Nun will ich was Schönes erzählen: Es waren eensmals een paar Philosophi genönt, [3] doch dat verstah jy nich, so een paar Grillenfängers, klooke Köppe, Narrens egentlick, doch sau dumm weren se woll nich, de eene heet Democritus, de andre — süh, dat weet eck sülvst balle nich mehr, ja, ja, Heraclitus heet he, een Blarrgesche [4] oder Blarrhans, de ander en Gnicker [5] un Gehlbart; wanne, de Kattenkrankt [6] noch to, wann de Gnickerbart hütiges Dages noch läven schulde, un sege [7] dat grote Becker-Huus vör'n Kalenbergischen Dohre, wanne de Kukuk! de Kerel lachte seck de Panze entwey; eck weet vörwahr nich, of de Becker den Churförsten up den Saal met synen Pretzeln tracteeren will? ja, dat hest du dacht, he will dy jo nich kamen; ja, dat geit gar dull to in der Welt, immer duller as dull, unrecht un umgekehrt; sünst hebben de Fruens Fohlen [8] in de Röcke dragen, nu nich, nu gaht de Kerels met Flegen-Fohlen, is dat nich eene Fruensdracht? Ja, seht mal an de Röcke. Aße eck dit Kleed maken leit (eck hebb't erst tüget, [9] dat Laken is goot, et kostet meck een un 'n halven Daler in Hannower, by Herr Schilling betalt [10] un nu de Schniedermeester Jochen met de Kniebscheere daby kam, so säde eck: Wo nu vor den Düster, will jy my eenen Wiewer-Rock maken, schall eck nu ook up myne olden Dage en Wief, een Narr weren? ja, säde de Schnieder, eck will um ju nich tom Schelm weren, dat is de Mode so, eck säde: Hol deck de Krankt met dyner Mode! jede Galgendeef hett doch den Rock na syner Mode maket; hier hebbe eck 5 Fohlen, hier ook 5 Fohlen, un achter [11] 5 Fohlen, sünd föfteien [12] Fohlen. O eck arme olde Mann! damit mot eck my schlepen, un bin ahndem sau matt, dat eck kuum de Lennen naschlepen kann. Ja, myn Christe, du schost [13] mal de groten Hansen (balle hadde eck Haasen seggt) in Hannower sehn, de heft woll 100 Fohlen in de Röcke um den Steert hangen. Wanne, wanne, use Gnickerbart, wenn he dat sege, wo [14] wolde he gnickern, un wo de andere, de grote Blarrhans,

---

2 Perrücken. 3 tragen. 4 Gelbschnäbel, vorlaute Mäuler. 5 Rotzmäuler, bartlose, vorlaute Mäuler. 6 könnt ihr bald 7 haben. 8 wollen. 9 schieben. 10 Ohnebart.

1 gesprochen.

2 zusammen. 3 genannt. 4 Plärrgesina, weinerliche Person, Plärrmaul. 5 Lachmaul. 6 Katzenkränke. 7 sahe. 8 Falten. 9 machen lassen, angeschafft. 10 bezahlt. 11 hinten. 12 funfzehn. 13 solltest. 14 wie.

daby stünde, wo wörre he blarren, ja, dat wurre laten, ha, ha, ha, een de grint,[15] de ander de blarrt, ja, se sünd sau dumm nich, se heft dat grote Orsaak. Nun lasset uns weiter gehen. Wo geit et hütiges Dages met dem Äten to? Da mot luter französisch Freeten to Dische, Raguen, Fricasseen, Pasteten, Tarten un wo dat Tüg mehr heten mag. Ich kenne es alles wohl, meine selige Schwester hatte den Mund-Koch bey dem seligen Churfürsten, de fragde na de Schmaddery[16] nich, dat Brunswickfche Gericht: Kohl un Speck, dat was syne Kost, un dar hool eck et ook met, kann't man[17] nich mehr verdragen. Awerst eener gah mal hen na de Bürgers in Hannower, wanne, wat freet se lecker, dei denkt an Kohl un Speck nich. Wenn use Gnickerbart un Blarrhans dat sehen sullen, wanne, wat wörren sei seck dulle anstellen. Ich muß noch einmal auf die Frauenskleider wieder kommen: de Hengers[18] drägt[19] ja gar keene Fohlen mehr, heft upstellende Küken-Körve an, um den Steert Tunnen-Bänne, Stricke neit[20] se in de Röcke, dat mot stiefe hen stahn, keen ehrlick Minsch kann daby her gahn, eenen groten Ballerjan[21] hengt se um den Stinkerjan,[22] den legen[23] Püsterjan,[24] man mot daröver lachen, doch nee, nee, nee, man schul darbver weenen. — — — Jerusalem was recht eene wilde Sue. Wenn de Jäger syn Speet[25] in de Hand heft un röpt: Huß Sue, Huß Sue, Bahr Su! so löpt dat dumme Schwien liek[26] up dat Speet: so maakte et dat böse Volk in Jerusalem, se leiven in öhr egen Unglück, deshalben sollten sie nun mit Krieg angegriffen werden. — Im Kriege bin eck ook west,[27] eck weit, wo et dar hergeit, dar is bynr Kukuk Lieves- un Lävens-Gefahr by. Eensmals were et met meck balle nich goot gahn, alleen eck wehrde my myner Huut. Een Schelm Franzos wolde meck plünnern, eck tog awerst flucks vom Ledder un wiese ehm de Täne.[28] Oft in twey Dagen kriegt man nicks aß en betschken Brodt, wanne,[29] wat schollen[30] de Kerels de Heerse-Grütte gern freeten, de de groten Plöge-Kerels nich freeten mögt, de fuulen Deeve draut[31] de Buren, se willt[32] to Kriege gahn, lat se lopen! lat se lopen! se schölt[33] noch woll an Limmer denken.

15 lacht. 16 Sudelei. 17 nur. 18 Henker. 19 tragen. 20 nähen. 21 wörtl. Getösehans.

22 um den Hintern. 23 schlechten. 24 Blasebalghans. 25 Spieß. 26 gleich, gerade. 27 gewesen. 28 Zähne. 29 ach. 30 sellten, würden. 31 drohen. 32 wollen. 33 sollen, werden.

Mundart der Stadt Hannover.

Auf dem Waterloo-Monumente.

So, Landsmann, stell deck fest; dä Swindel geiht vorröber,
Dä ohle Treppe war verdeuwelt lang un krumm.
Hohld am Geländer deck, da fällst du nich heröber,
Un kiek deck drieste nu nah allen Sieten um.
Süh, dat is unse Stadt! Wat segst du tau den Dinge?
Nich wahr, dat is wat Rechts! Nu süh mal unnen dahl[1]
Upp dä Soldaten henn: wie lütjet[2] un geringe!
Sei hüppet wie de Flöh', man süht se kuhm emal.
Paß upp, eck will deck jetz dä ganze Sahk' erklären,
Damit du Alles wesst; un wenn wie[3] fertig sind,
Willt wie bie Halberstadt[4] dat Abendbroht vertehren.
Eck mahk et kort un gud, dann geiht et ohk geswind.
Süh mal dä Thorens[5] an; 't sind veire, aber merke
Deck man den breien dohrt, dä in der Midde steiht,

1 nieder. 2 klein. 3 wir. 4 ein Gasthaus. 5 Thürme.

Dä is vor allen hoch un hatt dä grötste Kärke,
Man kummt er ümmer henn, wenn man nah'n Marke geiht.
Von unsen Hühsern süht man blos dä rohen Däker;
Dat is ohk schon genaug; denn wat darunner sitt,
Dat is den Buhren doch tau vornähm un tau lekker, —
Un wat nich vornähm is, dat mahkt doch gehren [6] mit. —
Da vorren licht dat Sloß, dat tüt [7] seck in dä Länge,
Un 't hatt noch nich den Swans, dä kummt er ohk noch an,
Wehl Schönes is darin un Silbertüg dä Menge,
'Twar den französchen Specht tau swär, drum leitet [8] stahn.
Dä Leine flütt [9] biwech, un tüt seck dorch Hannower,
Un snitt dä Ohlstadt dohrt hier von der Niestadt aff,
Sei flütt dorch schönet Land, un werrt et öhr tau power,
So gifft dä Aller noch bie Tieden öhr dat Graff. [10] —
Sei flütt hier in twei Arm'; dä hier 'ne Insel mahket;
Hier, wo dä Möhle steiht, tüt seck dä an're fohrt. —
Süh, wo dat schöne Huhs uht den Gebüschen rahket,
Is Alten-Gahren [11] ohk, Karl Alten lewe [12] dohrt.
Hei tratt se in dä Kuhl', [13] hei is deck doch bekannt?
Wat Düwel, frag' eck noch! Du drägst ja 't rohe [14] Band.
Bie Alten-Gahren licht jetz noch dä hoge Schaule, [15]
Wo man't Studiren lehrt. Da lohpt so Wehle nah,
Dä ehr den Pakkedraht un Nadel oder Spaule
Tau feuren lehret harrn, als solke Dinge da.
Wie'r Möhle licht en Huhs, dat werrt dä Münze heten,
Da werrt dat Geld emahkt, wat wie in allen Nöthen
Gebruken könnt; denn süh, wie söllen wie [16] bestahn,
Wenn wie, wat Jeder will, nich selber können slahn! —
Jetz kiek hier südder her! — Süh düssen Platz [17] mal an!
Man kann upp öhn so schön wie in der Stuwe gahn.
Hier werrt dat Milletär taun Kriege exerziret,
Un taur Parade werrt dagdäglich hier marschiret.
Taur Linken licht en Huhs, dat werrt Archiv enennt,
Da steiht so manchet Bauk, dat hier kein Minsche kennt.
Dä Drukker druckt so'n Dink, un dann set't man darinner
Un mahkt en Titel dran; mehr sitt er [18] nich darhinner.
Taur Siete mosst du deck dä Kammer noch bemerken,
Mehr segg' eck nich davon, denn süh, dat schickt seck nich.
Dicht bien Archive licht dä reformirte Kärken,
Da licht se ohk all gud, herinner geiht se 'r nich.
Rechts licht dat Niedohr, [19] da geiht nah'n Schüttenhuhse,
Da lewt taur Sommertiet dä Stadt in Suhs un Bruse.
Hier dicht bien Munnement taur Linken un taur Rechten
Sind forr dat Milletär Kasernen uppebuht,
Dä Messe licht da ohk, nah'n Fasten un Kasteien
Laht't dä Offziere hier taun Ritterdienst seck weihen,
Dicht vorr dem Huhse steiht upp einer lütjen Höchte [20]
Dat Leibnitzmunnement. Dat war meck ohk dä Rechte!
En Hexenmester wahr't. Eck glöw', hei is verbrennt
Mit Allen, watte [21] harr', weil Keiner öhn mehr kennt.

---

6 gern. 7 zieht. 8 ließ er es. 9 fließt. 10 Grab. 11 Graf Alten's Garten. 12 lebte. 13 Grube, Grab. 14 das rothe. 15 hohe Schule.

16 wir. 17 Paradeplatz, Waterlooplatz genannt. 18 da. 19 Neuthor. 20 kleinen Höhe. 21 was er.

Dä Klaterseller[22] hait velleicht von öhm noch wat,
Weil dä doch mehrsten Tiet gelehrte Sahken hatt. —
Dä schönen Hühser links am Wall sind alle niet:
Et hett[23] de Adolfstraht', jedoch sei geiht nich wiet.
Wat werrt in unser Stadt nich alle mahkt un buhet!
Wer sei tein Jahre lank seck nich beseihen hatt —
Wat Wunder, wenn dä Minsch' kuhm sinen Ohgen truhet
Un voll Verwunn'rung roppt: Is dat dä ohle Stadt?
Jetz dreie deck herum! Da süh dä Ihme fleiten,
Sei tüt an Linnen weg, bie Egestörp vorbie.
Dat grote Dörp da rechts dicht bie der Stadt hett Linnen,
Da gifft et vehl te daun,[24] tau wewern un tau spinnen.
Un vorr uns südderhenn dat grote Dörp hett Döhren,
Da lohpt dä Städter vehl, da gifft et vehl tau köhren.[25]
Un südderhenn da wohnt dä Kalenbarger Buhren,
Dä mosst du, wenn se köhrt, taun[26] Spaße mal beluhren:
„Hau! Kouik eis![27] Soui eis! Jau, un nei. Wullt nah Hannauwer?
Un aisch[28] un brrait un sau.“ Nich wahr, dat klinget sauber?
Un doch is manche Narr, de secht,[29] wie spräken so,
Un gifft uns ei statt e, un au statt a un o. —
Am Enne tüt seck noch dä Deister in de Breide,
Dä mahkt dä Uhtsicht schön, hei licht von hier nich wiet,
Da gifft 'n lustig Volk vull Fründlichkeit un Freude,
Det Sommerdags verdrifft seck Mancher da dä Tiet.
Nu laht uns wedder gahn. Doch Eins woll eck noch snakken.[30]
Kennst du dä Junker hier, dä upp der Sühle[31] steiht?
Man leip[32] öht lange nah, un konn se erst nich pakken,
Weil sei Napoleon durchuht nich von seck leit.[33]
Jetz sall se 'r uns woll stahn! Vehl slanke Jungens lohpet
Dagdäglich tau öhr her; un will se ohk nich frihn,[34]
So mag dat Mäken[35] doch dä slanken Jungens liehn,[36]
Weshalv wie Alle denn sei tau beholen[37] hopet.[38]

Dä Steebelwichser.

(Auf dem Markte, wo Streit um zwölf Groschen entstand.)

„Paßt upp, eck will jück[1] uht'n Drohm helpen! Ji mött't[2] nämlick weeten,[3] dat eck in miener Jugendtiet eine Tietlang Steebelwichser bie'n rumreisenden optischen Hexenmester wesen bin; denn daher verstah eck meck nu noch wat upp dat Zaubern. Eck weit, wo dat Twölfgroschenstück hängen deit.[4] Ein Zaubergriff, so wöer et mien, aberst eck will ehrlich sien un meck mien Gewissen nich verpacken; aver wat lohnt et forr meck, wenn eck dat verfumfeite Twölfgroschenstück einen Steckbreif nahschicke un et „an die betreffende Behörde“ afliebere?“ — „„Dann kriegst du von meck einen Groschen!““ — „Gud, angenohmen dat! so presentiren Se mal öhren rechten Ellnbogen, Madam, da sitt et anne!“

22 Lumpenverkäufer, Trödler. 23 heißt. 24 zu thun. 25 schwatzen, plaudern. 26 zum. 27 einmal. 28 garstig, unartig. 29 sagt.

30 plaudern, schwatzen. 31 Säule; auf der Waterloo-Säule steht die Siegesgöttinn. 32 lief. 33 ließ. 34 heirathen, freien. 35 Mädchen. 36 leiden. 37 zu behalten. 38 hoffen.

1 euch. 2 ihr müßt. 3 wissen. 4 thut.

Aeltere Mundart in der Gegend von Hannover.

Up dei grote Munsterung,[1] welcke Georg de Tweite, Könje van Grot-Britannien, Franckrich un Irrland, Hartog[2] tau Bronswig un Lüneborg, des Hilligen Röm. Riecks Ertz-Schatzmester un Chörfürst, den 14. Jul. 1732 vor Hannauver heilt, word düt vertelt under twey Buhren, Henje Kolwes un Lülff Hancklöwe.

Braur,[3] tüh[4] dei Jacken an, dar is wat taute kieken![5]
Gah tau[6] un sühme nich, gah man[7] nich lange schliecken,
Wiel uhse[8] Lannes-Heer uht Engelland is kohmen
Un eis[9] sien Volck tau seih'n[10] seck wisse vorrenohmen.

O ja, eck gah mit deck,[11] wenn du mant[12] weist den Ohrt,
Et sy sau wiet et wil, eck gae mit deck fohrt.
Wie keimen[13] up den Platz, eck rohk dei Schwienebrahn:
Hier freiten wie sau dick, dat wie nich können stahn.

Ey, kieck eis, wat het düt, dei Hüser sünt van Linnen,
Un schnicker[14] Fruens-Volck is ohk darinn tau finnen;
Man welkein schöll dog nu wol uhse Könje wesen?[15]
Du dumme Vent,[16] hei stait deck dichte vör der Näsen.

Hier keimen welcke her up schwarten Pehren[17] rien,
Wie freugen, wat dat dog vör welcke schöllen sien?
Sei sähen,[18] dat sei wiß van Pompietin schölln wesen:
Dei wörren lieke[19] lanck, as wann sei uhtelesen.

Drup kam en Regiment dat heiten sei van Löwen,
Dei seigen[20] Glupisch[21] uht as wenn sei ein anschnöven;
Forwar, eck hedde nich mit dei meck schöllen haken,
Sei hedden my süß[22] wol umwickelt as en Laken.

Des Könjes sülver-Garr[23] kam ohk up luhter Schimmeln,
Dei Pehre lieke grot mit witten Schwaiffen wimmeln,
Sau grote Kerels heff eck fortens nog nich funnen,
Van Sülver wörren sei gans uht un duht bespunnen.

Do kam dei Garr tho Faut sau pruncke ohk angahn,
Dei Krancket[24] schölle seck mit öhrer einen schlahn!
Sei wöhren all sau risch[25] as wann sei regent wöhren:
Un trampen dat man knap sien eigen Word kon hören.

Hierna do keimen dei van Campen un van Schwaan,
Gewiß, dei schöllen ohk nog vor den Führe stahn,
Sei trampen alle glieck, un wöhren sau tau freh:[26]
Dat, wer sei mant ankeick, most lachen upper Steh.[27]

Druchtleben, Querenheim, dei keimen ohk Marscheirt,
Un schlenckern öhre Bein' sau stieff as wenn sei schneurt:

1 Musterung. 2 Herzog. 3 Bruder. 4 zieh. 5 zu schauen. 6 geh zu. 7 nur. 8 unser. 9 einmal. 10 zu sehen. 11 mit dir. 12 nur. 13 wir kamen. 14 frisches, munteres. 15 sein. 16 Kerl; holl. vent. 17 Pferden. 18 sie sagten. 19 gleich.

20 sahen. 21 tückisch, grimmig. 22 sonst. 23 Garde. 24 Krankheit, Kränke. 25 gerade, aufrecht. 26 zufrieden. 27 auf der Stelle.

As uhten Dannen-Bohm sau schnahr all uppewossen,
Sei habden an den Haut[28] half witt un schwarte Tosten.

Dei Fincke, un dei Bähr, dei keimen ohk anstiegen,
Glieck freit'n sei einen up un wolln den annern kriegen,
Dei schöllen einen wol den Rump sau faste drücken,
Dat dei Kaldunen börst'n in luhter kleinen Stücken.

Hier keimen nog hertau Zastrow, un Sommerfeldt,
In greun un roht Mundeirt hergahn vors Könjes Feldt,
Man[29] düsse fünt vorlängst all in den Raume[30] wesen,
Dat sei seck leiten[31] nich veel purren[32] upper Näsen.

Na düssen sag[33] eck ohk van Worm un Melvin kohmen,
Dei wörren sau agal as wenn sei uhtenohmen:
In witt un gehl Mundeirt, dat sag all schmucke uht,
En groten schwarten Bahrt had elkein upper Schnut.[34]

Loni, Hasberg, un Wendt, dat wörn dei allerlesten,
Dei Kerels un dei Pehr hohl[35] eck von allerbesten,
Sei leiten[36] sau barbarsch van Köppen un van Bähren,[37]
As wenn sei uhten Deig sau dicke weltert[38] wöhren.

Do düt nu was vorby, ginck glieck dat Führend[39] an,
Sei schöten all up eis en jder Mann vor Mann,
Dat knall as wenn dei Ehr[40] up eis schöll undergahn,
Man kon vor Damp un Rohk knap up den Platze stahn.

Trup sett dei Könje seck in sienen halwen Wagen,
Un leit in vullen Drav na Heerenhusen jagen.
Eck wünsche, dat wie lang öhm möget Munstern seihn,[41]
Sau ward[42] dat ganze Land seck mit den Buhren freun.

28 Hut. 29 aber. 30 Ruhm. 31 sich ließen. 32 klauben, stechen, stoßen, reizen; holl. porren. 33 sah.

34 Jeder auf der Schnauze. 35 halte. 36 sie ließen, sahen aus. 37 Bärten. 38 gewälzt. 39 Feuern. 40 Erde. 41 ihn mögen mustern sehen. 42 so wird.

Mundart in der Gegend von Celle.

De buer ut Gassen.

Vor Gassen[1] ligt'n vorwark un bie den vorwarke ein dannenholt; en buer hat sik verswores, dat holt höre öme,[2] un dat was nich wahr. Nu is he estorven un geit umme. En buer ut Gassen moste bie winterdagen na Boye[3] gaan un kam't abens weer trügge;[4] hei geit sines weges like ut,[5] avers hei fäult,[6] dat jim immer einer in de site stött; ans he sik tor halve[7] kikt, geit de grote kerl mit'n langen stocke neven öme her un is ganz knistersŵart, dei verleitet den buern, dat e[8] ganz von en wege afkumt un over sniebarge[9] un lemkulen[10] weg, do süt[11] e an en lesten[12] enne[13] en lütjet lucht[14] un denkt: „du sast da mal up tau gaan.“ Wie e hen kumt, is e ganz von en rechten wege af

1 Dorf bei Celle. 2 ihm. 3 Dorf bei Celle. 4 wieder zurück. 5 gerade aus. 6 fühlt.

7 Seite. 8 er. 9 Schneeberge. 10 Lehmgruben. 11 sieht. 12 am letzten. 13 Ende. 14 ein kleines Licht.

un na Scheuen[15] koomen. De buer was ut Scheuen bürtig un denkt: „nu sast[16] du den weg doch wol na Gassen nich weer verleisen."[17] Hei geit also weer tau, avers de kerl bufft ön weer in de siten un will'n weer verleiten. De buer steit stille un besinnt sik, wo öm denn eigentlich is, da steit de kerl ok stille un legt de hänne[18] over sinen stock, dat kinn up de hänne un kikt den buern an. „Mien Gott," segt de buer bie sik, „wo[19] wer' ik den kerl los?" Da fallt öme in, dat se segget, wenn man wat ummekere, so dröften[20] de bösen geister ein nich länger plagen, un hei gript[21] forens[22] in de tasche un legt sien mest[23] umme up de annere halve.[24] Von der tiet süt e[25] nix mehr; aver mit der site, wo ön de swarte kerl inne bufft[26] hat, mot[27] he noch hinken. De pastor ut Grotenhehlen un de schaulmester ut Gassen sint ok verleitet, aver se heft[28] er[29] nich sau reine mit herut ewollt.

Düssen winter hat e weer[30] einen verleitet.

Bie Scheuen an en[1] beke[2] geit 'n wit[3] kint, dat de minschen verleitet; erst is't sau grot ans en lütjet[4] kint un wart[5] denn immer gröter, bet et sau grot is ans en ordentlich minsche; dat is ganz kridewit.[6]

„Guen Avend."

In einem dörpe lag en rüter,[1] dei en breif kreg, dat he an denselven avend noch na'n[2] annern dörpe koomen schölle. „Nimm dik in acht!" sēen de lüe[3] tau öm, „wenn du over den beck[4] geist, sau grüße nich weer,[5] wenn dik „guen avend" eboēn[6] wart." „„Lat mik man[7] gewären,"" meine de rüter, „„mit dem guen avend will ik schon fertig weren."" Hei ging los un ans[8] hei an dat steg kam, dat over den beck lag, sach hei nix, aver hei höre, dat ein „guen avend" sē. „Guen avend" sē[9] de rüter un do sprak de spauk[10] weer: „ik hebbe bie leftien[11] nein[12] minschen guen dach un guen wech[13] eboēn, nu moste ik ummegaan schont sau lange, ans düsse ole boole[14] hier ligt; nu du mik guen avend segt hast, kann ik ruen un könt ji[15] ruen." Von der tiet an hat sik dat späukeding[16] nich weer seien[17] laten.

De schaper[1] unner der egge.

Wer sik in der faastnacht innen holte unnerne[2] egge setten deit,[3] kann allens seien,[4] alle gediertse[5], dei dorch dat holt trekket, den könig upp'n wagen, wo de fösse[6] vorgaaēt, un allens, wat sik in der nacht seien lät. Dat wuste en schaper un de wolle dat versoiken; hei ging innen holte unnerne egge sitten un keik[7] dorch, un sach allens, wat passire; ans nu de spaikeris[8] vorbie was, wolle[9] weer unner der egge herut kreipen,[10] avers hei sat faste. Do stund de düvel bie öm un wiese de täne[11]; „hast du nich en swart schap?" sē he, „dat gif mik, denn kumste weer los." De schaper bleif avers noch unner der egge liggen, bet dat et dach wort. Do keimen lüde dorch't holt gaan un seigen[12] ön unner der egge; ans se ön los maken wollen, do können se't nich. De schaper sigte:[13] „haalt[14] mik mien swart schap, denn kann ik los koomen." Ans se öme[15] dat schap brochten, nam't de düvel un ging er[16] mit in de luft; de schaper was nu weer los.

---

15 Dorf in der Gegend von Celle. 16 sollst. 17 verlieren. 18 Hände. 19 wie. 20 dürften. 21 greift. 22 sofort, sogleich. 23 Messer. 24 Seite. 25 er. 26 gestoßen. 27 muß. 28 haben. 29 da. 30 wieder.

1 an dem. 2 Bache. 3 weißes. 4 kleines. 5 wird. 6 kreideweiß.

1 Reiter. 2 nach einem. 3 Leute. 4 Bach. 5 wieder.

6 geboten. 7 nur. 8 als. 9 sagte. 10 Spuk. 11 Lebzeiten. 12 keinem. 13 Weg. 14 als diese alte Bohle. 15 ihr. 16 Spukding. 17 sehen.

1 Schäfer. 2 unter eine. 3 thut. 4 sehen. 5 Thiere, Gethier. 6 Füchse. 7 sah. 8 Spukerei. 9 wollte er. 10 kriechen. 11 Zähne. 12 sahen. 13 sagte. 14 holet. 15 als sie ihm. 16 da.

Mundart der Aemter Winsen, Fallingbostel und Bergen in der Lüneburger Heide.

Zwischen Heidenhoff und Soltau steht ein hölzernes Kreuz, worüber folgende Volkssage geht:

Vörr hunnert Jahren [1] lähvt' [2] im Heidenhoop äin [3] frommer Minsch, von Nahmen Stähr. Wäil häi so fromm wöhr, so gäif [4] ett väile Lüh, [5] däi ämm [6] dettwegen niedisch tou [7] wöhren [8] unn upp alle Wies ämm watt wullen. [9] Häi awer kümmer sick wenig darüm, schöll däi Lüh uut, unn säh bih allen, watt häi däh [10] unn anfüng, jümm [11] tumm Trotz, „midd Goddes Hölp [12] unn Währ," wobih säi sick allemal argerten.

Als Stähr späderhenn störv, [13] käumen [14] väile Minschen uut däi Ümmgegend, däi ämm kennt härren, [15] touhopen, [16] ümm ämm tou begraben. In damahliger Tied wöhr ett awer so Gebruuk, datt däi Doo'n [17] uut den Kasspell [18] nich als hüüdigen Daages nahr 'n [19] Kärkhoff hennfeuhrt, [20] sonnern henndraagen würren. [21] Den Dagg, als man awer Stähr nah Soltau tumm Begraben bröch, [22] unn als däi Lüh ünnerwegs damidd wöhren, füng ett dull [23] ann tou rägen, [24] so datt däi Drägers den Sarg dahl [25] setten mössen, [26] ümm sick uuttourauhen [27] unn tou erhahlen. Dabih füng äiner von'n Gefolge uut Langerwihl ann tou säggen: [28] „midd Goddes Hölp unn Währ, säh [29] Stähr," unn als häi dütt säggt härr, [30] füng upp inns [31] Stähr uut den Sarge ann tou antworden: „datt is wähn [32] unn is ook noch."

Däi Lüh erschreuken bih düssen Wohrden, unn mehnen, [33] datt Stähr werder läbendig wor'n wöhr. [34] Als man awer datt Sarg apen meuk, [35] läig häi gans still drinn, wöhr doot unn bläiv ook doot.

Alle, däi düsse Geschichten wies wurr'n, [36] glövten [37] daruut antounehmen, datt Stähr wörklich äin sehr frommer Minsch wähsen härr, [38] unn datt häi dettwegen seelig wor'n, [39] da Goddes Stimme uut sihnen Lihknahm erschöll. Däi Buur tou Heidenhoop awer läit [40] uut Andacht upp däi Stäh, [41] wo Stähr uut den Sarge spreuk, [42] äin höllten Krüüz upprichden, worrann däi Geschichten in affgebroocken Wöhrdern tou läsen is.

1 für: vor sehr langer Zeit. 2 lebte. 3 ausgesprochen zwischen ähn und ein. 4 gab. 5 viele Leute. 6 ihm. 7 ausgesprochen zwischen to und tau. 8 waren. 9 etwas wollten. 10 bei allem, was er that. 11 ihnen. 12 Hülfe. 13 starb. 14 kamen. 15 gekannt hatten. 16 zusammen. 17 Todten. 18 Kirchspiel, heißt so viel als: vom platten Lande, außerhalb des Kirchdorfes. 19 nach dem. 20 hingefahren. 21 wurden. 22 brachte. 23 toll, stark, sehr. 24 regnen. 25 nieder. 26 mußten. 27 auszuruhen. 28 sagen. 29 sagte. 30 dies gesagt hatte. 31 auf einmal. 32 gewesen. 33 meinten. 34 wieder lebendig geworden wäre. 35 offen machte. 36 gewahr wurden. 37 glaubten. 38 gewesen wäre. 39 geworden. 40 ließ. 41 Stelle. 42 sprach.

Däi grundlose Kolk.

Nich wiht von Frilingen inn'er Haide is 'n gans lütjet, [1] nich affflätendet [2] Flatt, [3] datt mortsch däip [4] is unn dettwegen datt unergrünnliche Lock oder ook däi grundlose Kolk [5] nennt watt. Käin Minsch hätt ett noch nich uutgegründet. Vörr langen Jahren, als däi Buur tou Frilingen mahl Hoggtied häul, woll häi dütt inns [6] midd mehren Frünnen [7] uut Soltau versäuken unn läit äinen langen Reep, [8] worrann 'n groter Kähtel [9] vull Stäin bunnen wöhr, in't Lock rünner. Säi wöhren hiemidd jüst [10] inn bessen Gange, als datt Water im Kolke ann tou kaken [11] unn immer mehr ann tou brusen füng, bett upp inns baben upp 'n schrecklich Däird [12] tumm Vörrschien käum. Ett säih faß uut als 'n Wief, [13] härr twäi grote Bössen, [14] langet Haar unn lange Arme, achter [15]

1 kleines. 2 abfließendes. 3 stehendes Gewässer in Niederungen. 4 ungeheuer tief. 5 Abgrund, Schlund, Wasserloch. 6 einmal. 7 Freunden, Verwandten. 8 Strick, Seil. 9 Kessel. 10 eben. 11 kochen. 12 Thier. 13 Weib. 14 Brüste. 15 hinten.

statt däi Bäin' awer 'n langen Stebrt,[16] womidd ett gans gewaldig hänn unn her unn in't Water schläug. Däi gansse Lihw wöhr midd Schoppen bedeckt, unn midd grimmigen Uutsäihen füng datt Däird ann, däi Lüh uuttouschillen, datt säi datt stille Water stöhren, unn säh, soball als jichchens[17] äiner werder versäuken würr, den Kolk uuttougrünnen, so söll däi gähle Hahn[18] äöber Frilingen unn Soltau kreihen. Nah düssen Reden verschwünn datt Däird werder in 't Water unn däi Hoggtiedlüh güngen gans bestörrt nah Frilingen trügg.[19] Damidd awers datt, watt datt Däird uutsäigg,[20] nich inndreup,[21] hätt käiner bett tumm hüüdigen Dagg ett versäuken möcht, datt unergrünnliche Frilinger Lock in sihner Däipe tou mähten.[22]

Däi klouken Soltauer Börger.

(geschichtlich)

Vörr eddwas länger als dräihunnert Jahren*) wöhr inns äiner von usen vörrmahligen Harrtögen, Hinnerk von Lünenborg nennt,[1] in Unnfräih[2] midd'n Harrtogg von Brunnsswiek, däi Erick heht.[3] Düsser Erick söll midd sihnen Lüh'n in't Lünenborgsche unn brenn unn fäng, wohenn häi käum, all's weg. Touleß käum häi ook nah Ülßen unn woll von da äöber Soltau in't Sticht[4] Verden henninn, da däi Bischopp von Verden äum frünnd tou wöhr, Hinnerk von Lünenborg awer höllisch achter[5] ämm midd sihnen Lüh'n herranbruhs.[6] Däi Lüh in Soltau wöhren sehr angst, als säi den grusamen Harrtogg Erick herrankahmen unn nah Ülßen tou väil Rook von brennenden Dörpen säihen, denn säi dächch'n, datt ett ähre Stadt eben so als düssen gahn würr, wenn däi Harrtogg midd sihnen Heer käum,[7] den säi doch nich trüggholen[8] können. Da wöhren awer äinige wackere Soltauer Börger noch, däi härren nich so trurige Gedanken, unn wollen allehn dörrch List den ganssen Brunnsswieger Hupen[9] uppholen. Säi näumen[10] also'n grot't Lahken, bünden 't ann 'n lange Rick,[11] näumen datou dräi Musketen, däi innzigen im Ohrt, unn 'n groten Kähtel, womidd säi sick fräuh Morgens upp den Weg nah Ülßen tou bett dahenn meuken, wo däi Harbersche Sandbarg sick dörrch däi Haide trekkt. Upp düssen Barg stellen säi sick henn unn teüben[12] upp däi Brunnsswieger, wovon säi ook ball däi vörderssen Lüh wies wurren. Dann läuten[13] säi ähr grot't Lahken in 'n Wind weihen unn schäuten[14] midd däi Musketen in inns fohrt upp säi, wobih säi midd ähren Kähtel 'n schrecklichen Larm meuken. Däi Brunnsswieger erschreuken unn mehnen, als säi däi grote Fahnen säih'n unn den Larm hören, datt datt gansse Lünenborger Heer achter'n Barg wöhr unn gegen säi herrankäum. Säi kehren darümm ihlig[15] ümm unn datt gansse Heer näum äinen Ümmweg ümm't Mour[16] äöber Hötzel[17] nah't Verdensche tou. Upp düsse Wies gewünn awer Harrtogg Hinnerk Tied, midd sihnen Lünenborgern herrantoukahmen unn däi Brunnsswieger biem Wieh, twäi Stunnen von Soltau, strict[18] ann däi Stichtsgränssen tou äöberfallen unn mortsch tou hauen, so datt ähr ganßet Heer tou Grunnen güng unn sick zerstreu, däi Harrtogg Erick awer gefangen nahmen[19] unn nah Soltau brocht würr.[20] Däi klouken[21] unn moudigen Soltauer härren also nich allehn ähre Stadt redd't, sonnern wöhren ook däi Uursaak, datt Harrtogg Hinnerk noch däi Brunnsswieger tou packen kräig[22] unn schläug,[23] ehe säi in't Verdensche käumen, wo säi sähker[24] würren, da Hinnerk nich datt fremme Gebäit[25] beträh'n dröff.[26]

Peder Laborenz.

Hans Peder Laborenz
Wöhr gans flihdig[1] in däi Dönz,[2]
Da käum[3] däi Knüppel[4] bih ämm ann,

---

16 Schwanz. 17 jemals. 18 der gelbe Hahn, d. i. eine Feuersbrunst. 19 zurück. 20 aussagte. 21 eintrafe. 22 messen.

*) im Jahre 1519. 1 genannt. 2 Unfrieden, Krieg. 3 hieß. 4 Stift. 5 hinter. 6 heranbrauste. 7 käme. 8 zurückhalten.

9 Haufen. 10 nahmen. 11 Stange, Schaft. 12 warteten. 13 ließen. 14 schossen. 15 eilig. 16 um's Moor. 17 Hötzingen, ein Dorf. 18 hart, sehr nahe. 19 genommen. 20 gebracht wurde. 21 klugen. 22 kriegte, bekam. 23 schlug. 24 sicher. 25 fremde Gebiet. 26 betreten durfte.

1 fleißig. 2 Stube, Wohnstube. 3 kam. 4 Botstock; in mehreren Lüneburgschen Dörfern besteht noch die uralte Sitte, in erforderlichen Fällen die Einwohner des Dorfes eiligst durch einen Stock, welcher von Haus zu Haus möglichst schnell getragen wird, auf einen bestimmten Platz oder nach dem Hause des Ortsvorstehers zusammen zu berufen.

Däi im Dörp roppt [5] jedermann.
Unn Peder güng ihlig [6] nah'n Hupen [7] hänn,
Däi wöhr midd däi Stichders [8] in Handgemeng.
Däi grihsen [9] Prachders [10] würren kamen
Unn wollen uff Leeges [11] alltousamen.
Säi würren ähver gar sehr väil,
Säi härren Knüppels unn Pietschenstähls, [12]
Womidd säi wisse [13] ümm sick schläugen, [14]
Unn uff am Ende villicht bedräugen. [15]

Awer Laborenz, däi wack're Mann,
Käum tiedig [16] upp 'en Platze an;
Besünnen däh häi sick nich lang
Unn näum [17] 'n groten Pahl [18] tour Hand.
Däi Stichders meuken [19] 'n langet Muhl,
Als Peder upp säi hau' nich fuhl, [20]
Den Mouth verläuren [21] säi alsbald
Unn räiten [22] nut in Ihle [23] all'.
Säi kräigen [24] upp 'en Weg noch väil,
Unn Schou [25] vörr Peders groten Stähl. [26]
Säi trou'n [27] sick nich werder inns [28]
Nah't Dörp, so lang' als lähvte Laborenz.

Diak [1] unn Hinnerk.

Tiak. Hör mal, Hinnerk, ick beduhr dih,
Datt du noch so unklouk bist
Unn als Schehper [2] in 'er Haide
Tagg unn Nachd dih rümme driffst.
Gah doch, wäi [3] ick, ook nah'r Stadt hänn,
Bähter lähvt man da alltied,
Sütt [4] väil mehr unn watt väil kleuker,
Watt [5] däi Langewihle quiet.
Alle Sönndagg kann man danzen
In 'er Stadt midd hunnert Dirns,
Geld verdäint man da wiet [6] bähter,
Lichter kahmt [7] däi Dahlers nirns. [8]
Fine Klehder, blanke Knöpe
Driggt [9] da däi geringste Knecht:
Wahrlich, Hinnerk, du kannst glöhben,
In 'er Stadt, da lähvt man recht.

Hinnerk. Gah doch, Diak, midd dien Prahlen,
Wunn're mih, datt du so sprickst!
Du veracht'st dien vörrig Leben!
Neh! dien Sprähken däöget [10] nicks.
Watt gait äöber't Schehperleben!
In 'er Haide lähvt man frih,
Maggst mih dusend Dahler geben,
Ick gah nich tour Stadt midd dih.
Langewihle hävv ick nimmer
Bih mien Heerd' unn Immentuhn; [11]
Dröschen dou ick ja im Winner,
Unn upp Arbäit is gout ruhn.
In mien Tühg [12] von wullen Lahken
Midd däi Mütz von Haasenhaar
Binn ick gout bih Köll [13] unn Rägen
Unn vergnäugt in miener Kahr. [14]
Awer du, du wast verwäiklicht
Bih däi Arbäit in 'er Stadt;
Must gans schou [15] 'n Herrn gehorchen,
Isst villicht dih nich inns satt.
Anners doch, biem Buurenähten [16]
Blifft man stark, frisch unn gesund,
Kann 'n König wacker däinen,
Wenn däi Franzos werder kummt.
Neh! ick laht mih nich verbihstern, [17]
Wenn ook all's is upp däi Luur, [18]
Geld unn Gout, unn all dien Rehden:
Bliev äin ehrlick dühtscher [19] Buur.

---

5 ruft. 6 eilig. 7 Haufen, Versammlung. 8 Leute aus dem nahen Stifte Verden. 9 die Stifter tragen einen langen, schlichten, greisen Rock von grobem Wollenzeuge. 10 Bettler. 11 Schlimmes, Böses. 12 Peitschenstiele. 13 fest, stark. 14 schlugen. 15 vielleicht betrögen. 16 zeitig. 17 nahm. 18 Pfahl. 19 machten. 20 faul. 21 verloren. 22 rissen. 23 Eile. 24 kriegten, erhielten. 25 Scheu. 26 Stiel. 27 getrauten. 28 wieder ein einziges Mal. Die Stifter treiben in großer Anzahl im Lüneburgschen Hausirhandel und übernehmen auch für Lohn Acker-, Wiesen- und Moorarbeiten.

1 Dietrich. 2 Schafer. 3 wie. 4 sieht. 5 wird. 6 weit. 7 kommen. 8 nirgends. 9 trägt. 10 taugt. 11 Bienenzaun. 12 Zeug. 13 Kälte. 14 Schaferkarre, worin die Schafer bei ihrer Heerde im Sommer übernachten. 15 scheu. 16 Bauernessen. 17 irre, bestürzt machen. 18 Lauer. 19 ein ehrlicher und deutscher, eine Redensart, worunter der Bauer im Lüneburgschen alles Gute und Wahre und alles das versteht, was er sein muß und soll.

Mundart in der Gegend von Stade.

Dat Wettloopen twischen den Haasen un den Swinegel up de lütje [1] Heide bi Buxtehude.*)

Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen,[2] Jungens, awer wahr is se doch! Denn mien Grootvader, van den ick se hew, plegg jümmer, wenn he se mi vortüerde, dabi to seggen: „Wahr mutt se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen!" De Geschicht hett sick awer so todragen.

Et wöör an eenem schönen Sünndagmorgen, to'r Harvstiet,[3] jüst as de Bookweeten bloihde. De Sünn wöör hellig upgaen am Heewen,[4] de Morgenwind güng warm öwer de Stoppeln, de Larken[5] süngen inn'r Lucht,[6] de Immen[7] sumsten in den Bookweeten, un de Lühde güngen in ehren Sünndagsstaht nah'r Karken, un alle Kreatur wöör vergnögt, un de Swinegel ook. De Swinegel awer stünd vör siener Döhr, harr de Arm ünnerslagen, keek dabi in den Morgenwind hinut, un quinkeleer'de[8] en lütjet Leedken vor sick hin, so god un so slecht as nu eben am leewen Sünndagmorgen en Swinegel to singen pleggt. Indem he nu noch so half liese vor sick hin sung, füll em op eenmal in, he künn ook wol, mittlerwiel siene Fro de Kinner wüsch un antröcke,[9] en beeten in't Feld spazeeren un mal tosehn, wie siene Stähkröwen[10] stünden. De Stähkröwen wöören awer de nöchsten bi sienem Huuse, un he pleggte mit siener Familie davon to eten, darüm sahg he se as de sienigen an. Geseggt, gedahn. De Swinegel makde de Huusdöhr achter[11] sick to un slög den Weg nah'n Felde in. He wöör noch nich gans wiet von Huuse, un wull jüst üm den Stühbusch,[12] de dar vör'm Felde liggt, nah den Stähkröwen-Acker hinupdreien, as em de Haas' bemött,[13] de in ähnlichen Geschäften uutgahn wöör, nämlich um sienen Kohl to besehn. As de Swinegel den Haasen ansichtig wöör, so böhd' he em en fründlichen „Go'n Morgen!" De Haas' awer, de up siene Wies' en vörnehmer Herr was, un grausahm hochfahrtig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel sienen Gruhß, sondern seggte to'm Swinegel, wobi he en gewaltig höhnische Miene annöhm: „Wie kummt et denn, dat du hier all[14] bi so fröhem Morgen im Felde rumlöppst?"

„„Ick gah spazeeren,"" seggt' de Swinegel.

„Spazeeren?" lachde de Haas', „mi dücht', du kunnst de Been' ook wol to betern Dingen gebruuken!"

Disse Antwoord verdrööt den Swinegel ungeheuer, denn Alles kunn he verdreegen, awer up siene Been' leet he nicks kommen, eben weil se von Natuhr scheef wöörn.

„„Du bildst di wol in,"" seggt' nu de Swinegel to'm Haasen, „„as wenn du mit diene Been' mehr uutrichten kunnst?""

„Dat denk' ick," seggt' de Haas'.

„„Dat kumpt up'n Versöök an,"" meent de Swinegel, „„ick pareer, wenn wi in de Wett loopt, ick loop di vörbi!""

„Dat is tu'm Lachen, du mit diene scheefen Been'," seggt' de Haas', „awer mienetwegen mach't sien, wenn du so overgroote Lust hest. Wat gilt de Wett?"

„„En goldne Lujedor un'n Buddel[15] Brannwien!"" seggt' de Swinegel.

„Angenahmen!" sprööк de Haas', „sla[16] in, un denn kann't glief los gahn!"

„„Ne, so groote Ihl[17] hett et nich,"" meen de Swinegel, „„ick bün noch gans nüchdern, erst will ick to Huus gahn un en beeten fröhstücken; inn'r halven Stünd' bün ick wedder hier up'n Platz.""

Damit güng de Swinegel, denn de Haas' wöör et tofreden.

Ünnerweges dachde de Swinegel bi sick: „De Haas' verlett sick up siene langen Been', awer ick will em wol kriegen; he is zwar en

---

*) erzählt von W. Schröder.

1 auf der kleinen. 2 erzählen. 3 Herbstzeit. 4 Himmel. 5 Lerchen. 6 Luft. 7 Bienen. 8 trillerte. 9 anzöge. 10 Steckruben. 11 hinter. 12 Dornbusch. 13 begegnete.

14 schon. 15 Flasche. 16 schlage. 17 Eile.

vörnehm Herr, awer doch man'n[18] dummen Keerl, un betahlen sall he doch!"

As nu de Swinegel to Huuse ankööm, spröök he to sien Fro: „Fro, trekk[19] di gau[20] an, du mußt mit mi nah'n Felde hinuut!"

„„Wat givt et denn?"" seggt' sien Fro.

„Ick hew mit'n Haasen wett't üm'n goldne Lujedor un'n Buddel Brannwien, ick will mit em inne Wett loopen, un da sallst du mit dabi sien!"

„„O, mien Gott, Mann,"" füng nu den Swinegel sien Fro an to schreen, „„büst du nich klook, hest du denn gans den Verstand verlaarn? Wie kannst du mit den Haasen in de Wett loopen wollen?!"" „Holt dat Muul, Wief," seggt' de Swinegel, dat is mien Saak! Resonehr nich in Männergeschäfte. Marsch, trekk di an, un denn kumm mit!"

Wat sull[21] den Swinegel sien Fro maken, se mußt wol folgen, se mugg nu wollen oder nich.

As se nu mit eenanner ünnerwegs wöören, spröök de Swinegel to sien Fro: „Nu paß up, wat ick seggen will. Sühst du, up den langen Acker dar wüll wi unsen Wettloop maken. De Haas' löpt nämlich in der eenen Föhr,[22] un ick inner andern, un von baben[23] fang' wi an to loopen. Nu hest du wieder nicks to dohn, as du stellst di hier ünnen in de Föhr, un wenn de Haas' up de andere Siet ankummt, so röpst du em entgegen: „Ick bün all[24] hier!" Damit wöörn se bi den Acker anlangt, de Swinegel wiesde siener Fro ehren Platz an, un güng nu den Acker hinup. As he baben ankööm, wöör de Haas' all da.

„Kann et losgahn?" seggt' de Haas'.

„„Ja wol!"" seggt' de Swinegel.

„Denn man to!" un damit stellde jeder sick in siene Föhr, de Haas' tellde:[25] „Hahl Een, Hahl Twee, Hahl Dree!" — un los güng he wie en Stormwind den Acker hindahl.[26] De Swinegel awer lööp[27] ungefähr man dree Schritt, dann duhkde he sick dahl in de Föhr, un blev ruhig sitten.

As nu de Haas' in vullen Loopen ünnen am Acker anköööm, rööp em den Swinegel sien Fro entgegen: „Ick bün all hier!" De Haas' stutzd' un verwunderde sick nich wenig; he meende nich anders, as et wöör de Swinegel sülvst, de em dat torööp; denn bekanntlich süht den Swinegel sien Fro jüst so uut, wie ehr Mann.

De Haas' awer meende: „Dat geiht nich to mit rechten Dingen! Noch mal geloopen! Wedder üm!" Un fort güng he wedder wie en Stormwind, dat em de Ohren am Koppe flögen. Den Swinegel sien Fro awer blev ruhig up ehrem Platze. As nu de Haas' baben anköööm, rööp em de Swinegel entgegen: „Ick bün all hier!"

De Haas' awer, gans uter sick vör Ihver,[28] schreede: „Noch mal geloopen! Wedder üm!" „„Mi nich to slimm,"" antwoorde de Swinegel, „„mienetwegen noch so oft, as du Lust hest.""

So lööp de Haas' noch dree un sövenligmal, un de Swinegel höhl[29] et ümmer mit em uut. Jedes Mal, wenn de Haas' ünnen oder baben anköööm, seggten de Swinegel oder sien Fro: „Ick bün all hier!"

Tum veer un söventigsten Mal awer kööm de Haas' nich mehr to Ende. Midden am Acker stört' he to'r Eerde, un blev dodt up'n Platze.

De Swinegel awer nöhm siene gewunnene Lujedor un den Buddel Brannwien, rööp siene Fro uut de Föhr aff, un beide güngen mit eenanner nah Huus; un wenn se nich storben sünd, lewt se noch. So begew et sick, dat up der Burtehuder Heid' de Swinegel den Haasen dodtloopen hett, un siet jener Tied hett et sick keen Haas' wedder infallen laten, mit'n Burtehuder Swinegel in de Wett to loopen.

De Lehre awer uut disser Geschicht is, eerstens, dat Keener, un wenn he sick ook noch so vörnehm dücht, sick sall bikommen laten, over'n geringen Mann sick lustig to maken, un wöör't ook man'n Swinegel; un tweetens, dat et gerahden is, wenn eener freet, dat he sick 'ne Fro uut sienem Stande nimmt, un de jüst so uutsüht, as he sülvst. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn, dat siene Fro ook en Swinegel is; un so wieder![30]

---

18 nur ein. 19 ziehe. 20 schnell. 21 sollte. 22 Furche, Spur, welche beim Pflügen auf beiden Seiten des Ackers entsteht. 23 oben. 24 schon. 25 zählte. 26 hinunter. 27 lief.

28 Eifer, Zorn, Ärger. 29 hielt. 30 weiter.

Mundart der Stadt Stade.

Zum Polterabend.

Güstern häff ick in Wastaad [1] vernommen,
Dee Brögamm [2] von Mamsell dee is annekommen,
Dee Hochtiet wör' [3] Dinstag, deen [4] see mi seggen,
Un glick dana güng' et denn fort na St. Jürgen. [5]

Da full mi dat recht swar up't Hert,
Ick ween' [6] un klag' in bittern Smert;
Wenn ick see schull vör dee Reis' nich mehr sehn,
So kunn mi nicks Grötters to Leede geschehn.

Dee Weg hierher is freelich wiet,
Aber hier bin ick to rechter Tiet,
Un bring' eer ok mit een lütj' [7] Angedenken,
See weet woll, groot' Ding' kann ick eer ok nich schenken.

Wenn dee Froo Pastoren will in dee Kööк [8] verkehren,
So brukt see woll Leepel, dee Supp' umtoröhren,
Recht glatte un sniggere [9] bring' ick eer her,
Dee findt man nich alle Daag so vör de Döhr. [10]

Un wenn see junge Erfken [11] un Schinken will eeten,
Häff ick dee hölten Teller dato nich vergeeten;
Hier sünd see, von Lindenholt witt [12] un so blank,
Gewiß, dee blieft [13] so mannig Jahr lang. –

Doch sölt [14] dee Spisen gesund sin un gefallen,
Mutt Solt [15] daran sin, dat beste Gewürze von allen,
Een Soltfatt, grön, bunt un mit Gold, is een Zier,
Un dat beste, wat ick kriegen kunn, bring' ick eer hier.

Dee Gaben sünd all', Wünsch' häff ick noch veel:
Dat gröste Glück werr eer in Allem to Deel!
Un will see, Froo Pastoren, wat wedder mi schenken,
So doo see ok fründlich eens [16] miner gedenken!

1 Warstade, Dorf bei Stade. 2 Bräutigam. 3 wäre. 4 thaten. 5 Pfarrdorf in der Nähe von Bremen. 6 weinte. 7 kleines. 8 Küche. 9 frische, hübsche.

10 Thüre. 11 Erbsen. 12 weiß. 13 bleiben. 14 sollen. 15 Salz. 16 einmal.

Mundart in der Gegend von Sittensen im Amte Zeven.

De Währwulf.

Mien Grootvader heft mi, ans ick noch 'n lütt [1] Junge wörr, düsse Geschichte vertellt, un seggt' darbi, dat sien Grootvader se von sienen Grootvader vertellen hört harr, un bi den sien Lebenstieden wörr se passeert.

Dar baben vör't Dörp, wo nu Gripenkeerl's Schaapkaven [2] steiht, stünn in ohlen Tieden en

1 kleiner. 2 Schafstall.

Huus, dat meist gans verfallen wörr, un wo Keener in wahnen deh.[3] Uut düt Huus harrn de Lüüd faken[4] 'n Wulf loopen seeihn, un de Wulf wörr 'n gans greesig Deehrt,[5] he freeit den Buern jümmer de Schaap up. Keen Minsch wüßt, wat dat egentlich för'n Deehrt wörr, denn 'n ordligen Wulf wörr't doch nich; de Schoolmester seggt' aberst, dat wörr 'n Währwulf, nämlich en Minsch, de sick in 'n Wulf verwandeln deh.

Dat Gerücht von den Währwulf güng döör't ganße Land, un de König harr't ook hört. Eenes Dages köim nu de König anföhren,[6] un wull de Saak sülfst mit ünnersöiken. De König wörr aber „incognito," — dat heet, „in der Kutsche," seggt' unse seelge Köster, — in't Dörp ankamen, un keen Minsch wüßt, dat he de König wörr, man meen aber, dat 't en Amtmann oder sünst 'n groot Herr wörr.

Nu güngen se alle nah dat ohle Huus, de König, de Pastor, de Köster, de Buermester un alle Lüüd uut et ganße Dörp. Dat Huus wörr aber rundrüm fast' to, se wull'n de groote Döhr all insslahn, ans se blangen[7] 'ne lütte Klappe fünnen, wor jüst 'n Keerl döörkreepen[8] kunn. Keener aber von jüm[9] harr dat Hart henintokreepen, bet endlich en arm Hüüssel[10] för'n Drinkgeld dat Waagstück ünnernöihm. Ans he drin wörr, maak he de Blangendöhr[11] apen, un nu güngen se alle in't Huus henin. Se harrn dat ganße Huus all döörsöcht, un kunnen nicks finnen, wat jüm verdächtig vörköim. Tolest köimen se in'ne kleene Dönße,[12] in welker achter'n Aben[13] 'ne ohle Fuulbank[14] stünn; hier, meeinen se, müßt de Währwulf wesen,[15] aber se fünnen em doch nich. Nu reeten se de Fuulbank dar weg, da wörrn se in de Höhren[16] en lütt Schapp[17] wies,[18] welket toosslaaten wörr; se bröiken dat Schapp apen, aber 't wörr 'er[19] nix in, as 'n ohlen[20] leddern Reeimen mit isern Spangen.

Da seggt' de Buermester: „Ick hew den Wulf ins[21] seeihn, un he harr 'n leddern Reeimen üm't Lief; ick glööf, wenn man den Reeimen ümspannt, denn ward[22] man 'n Wulf, un wenn man 'n wedder loos maakt, is 'n[23] wedder en Minsch. Laatet uns dat man ins versöiken." Ans aber Keener dar wörr, de sick den Reeimen ümspannen laten wull, da seggt' de König: „Ick will't wol versöiken, wenn ji mi verspreken doht, dat ji mi den Reeimen wedder loos maaken willt, wenn ick 'n Wulf warr, un ick et nich sülfst kann."

„Ja wol," seggien se alle, un geeiben dem König de Hand drup.

Nu spann de König den Reeimen üm, un — mit ins wörr't en greesigen Wulf. De Lüüd aber wörrn all angst un bang un flüchten sick alle up'n Bööhnen,[24] un leeiten den Wulf en Wulf wesen. De Wulf aber löip un sprüng in'n Huus herüm as 'n Unding, un maak beestig veel Larm, un brüll, dat 't ganße Huus dröhnen deh, bet he am End vör de Klapp köim an de Blangensiet, he sprüng hendöör un löip weg in de Heide.

De Hüüssel, de to eerst in't Huus gahn wörr, wörr beestig driest un wagehalsig, un kunn ook good scheeten. „Ick will't ins versöiken," seggt' he to de annern, „ob ick den Wulf nich drapen[25] kann." He nöihm sien Büsse[26] un güng loos.

Acht Daag lang harr he all[27] söcht, ans he endlich den Wulf wies wörr, de jüst en Schaap tweireeten harr un upfreeten deh. De Hüüssel leggt an, schütt to, un mit ins steiht de König dar up'n Platze; he harr jüst den Reeimen ünner'n Buuk[28] döörschaaten,[29] dat he uteneen[30] gahn wörr.

Ans he nu mit den König in't Dörp anköim, seggt' de König: „Kinners, ji[31] möögt et nu glöben oder nich, ick bin de König; un de Hüüssel, de mi rett't hett, schall hebben, wat he hebben will."

Da seggt' de Hüüssel: „Wenn He de König is, so hört Em jo dat ganße Land; nu, veel Esnack[32] füllt keenen Sack, kört un good, He kunn mi wol 'n beten afgeben."

„Ja," seggt' de König, „wenn du damit

3 wohnen that. 4 oft. 5 Thier. 6 angefahren. 7 neben an der Seite. 8 durchkriechen. 9 ihnen. 10 Häusler, Miethmann. 11 Seitenthüre. 12 Stube. 13 hinter dem Ofen. 14 Faulbank, Sopha. 15 sein. 16 Ecke, Winkel. 17 Schrank. 18 gewahr. 19 da. 20 alter. 21 einmal.

22 wird. 23 ist man. 24 Hausboden. 25 treffen. 26 Büchse. 27 schon. 28 Bauch. 29 durchgeschossen. 30 auseinander. 31 ihr. 32 Geschwätz.

tofredden bist, so schast du dat Good hebben, den Königshoff, mit allen wat drup is."

De Königshoff wörr aber 'n Domäne, de wol twee hunnert dusend Daler werth wörr.

„Ne," seggt' de Hüüssel, „He hett mi nich recht verstahn, ick wull man geern 'n beten Land hebben, wor ick 'n lütt Huus up bouen, Kantüffeln[33] up planten un Roggen un Bookweeten up seien kunn." „Wenn't nich mehr is," seggt' de König, „dat schast du hebben, du kannst di hier von mien Holt,[34] wor de Böhm afhauet sünd, so veel nehmen, ans du wullt.

Nu geef de König den Lüüden noch wat to'm besten, Brannwien un Beer, so veel as se drinken wullen, un denn reis' he af nah siener Stadt.

De Hüüssel aber güng mit sienen Säöhn henuut, un se beseeken[35] dat Land, wat se hebben wullen. Ans se nu so güngen, köimen se an en dicken hollen Bohm. „Tööf!"[36] seggt' de Ohle to sienem Säöhn, „ick will mi in den hollen Bohm setten un luut bälken,[37] so wiet as du dat hören kannst, schall't unse Land wesen.

De Ohle sett sick in den hollen Bohm, de Säöhn nöihm lütte Päöhl,[38] un so wiet, as he den Ohlen sien Stimm hören kunn, ssloig he de Päöhl in de Eer,[39] nahhehr maaken se 'n Tuhn[40] herüm, bouen[41] sick 'n lütt Huus darup, un leben so lange, bet se dood bleben.

Dat Wettloopen twischen den Haasen un den Swinegel.*)

Düsse Geschicht is lögenhaft to vertellen,[1] Jungens, aber[2] wahr is se doch! Denn mien Grootvader pleggt' jümmer darbi to seggen, wenn he se vertellen deh:[3] „Wahr müt se doch wesen,[4] mien Säöhn, anners kunn man se jo nich vertellen!" De Geschicht hett sick aber so todragen.

33 Kartoffeln. 34 Holz, Wald. 35 besahen. 36 warte. 37 überlaut rufen, schreien. 38 Pfähle. 39 Erde. 40 Zaun. 41 bauten.

*) vergl. dasselbe Volksmährchen in der Mundart der Gegend von Stade.

1 erzählen. 2 sprich das „b" in „aber" mit einem Laute, der zwischen b und w liegt. 3 that. 4 sein.

Et wörr an eenen schönen Sönndagmorgen, to'r Harvsttiet,[5] jüst as de Bookweeten[6] riep wörr. De Sünn wörr hell upgahn am Heewen,[7] de Morgenwind güng warm aöber de Stoppeln, de Larken[8] süngen inner Lucht[9] un de Lüüd güngen in ehren Sönndagsstaat nah'r Karken,[10] un alle Kreatur wörr vergnöigt, un de Swinegel ook. De Swinegel aber stünn vör siener Döhr, harr de Arm ünnerslagen, keek dabi in den Morgenwind henuut un quinkeleer'[11] en lütt Leed vör sick hen, so good un so slecht, as nu eben am leewen Sönndagmorgen en Swinegel to singen pleggt. Ans he nu noch so half lies vör sick hen süng, füll em up eenmal in, he künn ook wol, ünnerwiel siene Fro de Kinner wüsch un antröck,[12] en beten in't Feld spazeeren un mal toseeihn, wie siene Stähkröwen[13] stünnen. De Stähkröwen wörrn aber de nöchsten bi sienem Huuse un he pleggt' mit siener Familie davon to äten, darüm seeihg he se as de sienigen an. Geseggt, gedahn. De Swinegel maak' de Huusdöhr achter[14] sick to, un sloig den Weg nah'n Feld in. He wörr noch nich gans wiet von Huuse, un wull jüst üm den Dornbusch, de dar vör'm Feld steiht, nah den Stähkröwen-Acker henup dreien, ans em de Haas' bemött,[15] de in ähnlichen Geschäften uutgahn wörr, nämlich üm sienen Kohl to beseeihn. Ans de Swinegel den Haasen ansichtig wörr, so böhd' he em 'n fründlichen „Go'n Morgen". De Haas' aber, de sick up siene Wiese 'n vörnehmen Herrn dücht, deh gewaltig hochfartig un antwoor' nicks up den Swinegel sienen Gruß, sondern seggt' to'm Swinegel, wobi he 'n gewaltige höhnische Miene annöihm: „Wie kummt et denn, dat du all bi so fröhem Morgen im Feld rumlöppst?"

„„Ick gah spazeeren,"" seggt' de Swinegel.

„Spazeeren!?" lach' de Haas', „mi dücht, du kunnst de Been' ook wol to betern Dingen bruken!"

Düsse Antwoord verdröit den Swinegel uutverschaamt, denn alles kunn he verdreegen, aber up siene Been' leeit he nicks kamen, eben wiel se von Natuhr scheef wörrn.

5 Herbstzeit. 6 Buchweizen. 7 Himmel. 8 Lerchen. 9 Luft. 10 Kirche. 11 trillerte. 12 anzöge. 13 Steckrüben. 14 hinter. 15 begegnete.

„„Du bill'st di wol in,““ seggt' nu de Swinegel to'm Haasen, „„as wenn du mit dien' Been' mehr uutrichten kunnst?““

„Dat denk' ick,“ seggt' de Haas'.

„„Dat kummt up'n Versöök an,““ meein' de Swinegel, „„ick pareer, wenn wi in de Wett loopt, ick loop di vörbi!““

„Dat is to'm Lachen, du mit diene scheeve Been',“ seggt' de Haas', „aber mienetwegen mag 't sien, wenn du so ööbergroote Lust hest. Wat gilt de Wett?“

„„En gollen Lujedohr un 'n Buddel Brannwien!““ seggt' de Swinegel.

„Angenahmen!“ spröök de Haas', „sla in, un denn kann't glick loosgahn!“

„„Ne, so groote Ihl[16] hett et nich,““ meein' de Swinegel, „„ick bin noch gans nöchtern; eerst will ick to Huus gahn, un 'n beten fröhstücken; in'ner halben Stünn bin ick wedder hier up'n Platz.““ Damit güng de Swinegel, denn de Haas' wörr't tofredden.

Ünnerweegs dachd' de Swinegel bi sick: „De Haas' verlett sick up sien' langen Been', aber ick will em wol kriegen; he is wol 'n vörnehm Herr, aber doch man 'n dummen Keerl, un betahlen sall he doch!“

Ans nu de Swinegel to Huus anköim, spröök he to sien' Fro: „Fro, treck di gau[17] an, du müst mit mi nah'n Feld henuut!“

„„Wat gifft et denn?““ seggt' sien' Fro.

„Ick hew mit 'n Haasen wett't üm'n gollen Lujedohr un 'n Buddel Brannwien, ick will mit em inne Wett loopen un da sasst du mit darbi wesen!“

„„O, mien Gott!““ füng nu den Swinegel sien' Fro antoschreein, „„büst du denn nich klook, hest du denn gans den Verstand verlaarn? Wie kannst du mit den Haasen in de Wett loopen wull'n?!““

„Holt dat Muul, Wief!“ seggt' de Swinegel, „dat is mien' Saak! Resonehr nich in Männergeschäfte. Marsch, treck di an, un denn kumm mit!“

Wat sull den Swinegel sien' Fro maaken, se müst wol folgen, se mog nu wull'n oder nich.

Ans se nu mit eenanner ünnerweegs wörrn, spröök de Swinegel to sien' Fro: „Nu paß up, wat ick seggen will. Sühst du, up den langen Acker dar will wi unsen Wettloop maaken. De Haas' löppt nämlich in de eenen Föhr, un ick in'ner annern; un von baben[18] fang' wi an to loopen. Nu hest du wieder[19] nicks to dohn, as du stellst di hier ünnen in de Föhr, un wenn de Haas' up de annere Siet ankummt, so röpst du em entgegen: „Ick bin all hier!“

Damit wörrn se bi den Acker anlangt, de Swinegel wies' siener Fro ehren Platz an, un güng nu den Acker henup. Ans he baben anköim, wörr de Haas' all[20] da.

„Kann et loosgahn?“ seggt' de Haas'.

„„Ja wol!““ seggt' de Swinegel.

„Denn man to!“ un damit stell' jeder sick in siene Föhr; de Haas' tell':[21] „Hahl Een, Hahl Twee, Hahl Dree“ — un loos güng he wie 'n Störmwind den Acker hendahl.[22] De Swinegel aber lööp ungefähr man dree Schritt, denn duhk' he sick dahl in de Föhr, un bleeiv ruhig sitten.

Ans nu de Haas' in vullen Loopen ünnen am Acker anköim, rööp[23] em den Swinegel sien' Fro entgegen: „Ick bin all hier!“ De Haase stutz', un verwunnere sick nich minn.[24] He meein' nich anners, as et wörr de Swinegel sülfst, de em dat toroopen deh; denn bekanntlich süht den Swinegel sien' Fro jüst so uut as ehr Mann.

De Haas' aber meein': „Dat geiht nich to mit rechten Dingen! Noch mal geloopen! wedder üm!“ un loos güng he wedder wie en Störmwind, dat em de Ohren am Koppe flöigen. Den Swinegel sien' Fro aber bleeiv ruhig up ehrem Platze. Ans nu de Haas' baben anköim, rööp em de Swinegel entgegen: „Ick bin all hier!“

De Haas' aber gans uter[25] sick vör Ihwer, schreei': „Noch mal geloopen, wedder üm!“

„„Mi nich to slimm,““ antwoor' de Swinegel, „„mienetwegen noch so faken,[26] ans du Lust hest.““ So lööp de Haas' noch dree un söbentigmal, un de Swinegel höihl[27] et jümmer[28] mit em uut.

Jedes Mal, wenn de Haas' ünnen oder baben anköim, rööpen de Swinegel oder sien' Fro: „Ick bin all hier!“

---

16 Eile. 17 geschwind, schnell.

18 oben. 19 weiter. 20 schon. 21 zählte. 22 hinunter. 23 rief. 24 wenig. 25 außer. 26 oft. 27 hielt. 28 immer.

To'm veer un sobentigsten Mal aber köim de Haas' nich mehr to End. Midden am Acker störrt' he to'r Eerde, un bleeiv doodt up'n Platze.

De Swinegel aber nöihm siene gewunnene Lujedohr un den Buddel[29] Brannwien, rööp siene Fro uut de Föhr[30] aff un beide güngen mit eenanner nah Huus; un wenn se nich storben sünd, leeft[31] se noch.

So hett et sick begeewen, dat de Swinegel den Haasen doodt loopen hett, un siet jener Tied hett et sick keen Haase wedder infallen laten, mit 'n Swinegel in de Wett to loopen. De Lehre aber uut düsse Geschichte is, eerstens, dat Keener, un wenn he sick ook noch so vörnehm dücht, sick sall bikamen laten, över'n geringen Mann sick lustig to maaken, un wörr't ook man[32] 'n Swinegel; un tweetens, wenn eener freeien will, so müt he sick 'ne Fro uut sienen Stanne nehmen, un de jüst so uutsüht,[33] as he sülfst.[34] Wer also en Swinegel is, de müt toseeihn, dat siene Fro ook 'n Swinegel is; un so wieder!

Hans Peter Claus aus Sittensen an den Herausgeber des Hannöverschen Volksblattes.

Se wetet doch so veel Näiet[1] uut de ganße Welt, un willt doch jümmer noch mehr weten, da dachte ick, ick wull jüm[2] ook mal wat schrieben; denn, wenn't ook man[3] 'n Dörp is, 't passeert doch mitünner wat. Warüm schull'n wi Lüüd up'n Dörp denn nich ook mal 'n beten mitßnacken;[4] wenn 't ook man 'n Dörp is, 't is doch noch nich achter[5] de Landkaart.

Toeerst kann ick jüm seggen, dat unse Karkthoren[6] bouet un repareert ward.[7] Unse Thornklock[8] dogt ook nicks mehr, se is all faken[9] repareert; aber man glööst nu, dat se gar nich wedder in Stann brocht warn[10] kann, un denn harr'n wi gar keen Thornklock. De ohle Klock ßlöög orndlich Vertels, as wenn't inner Stadt wöör. De Klock müt aber all beestig old wesen,[11] denn't ward seggt, se wöör fröher to Bremertörde wesen,[12] up't Amt, as dat noch'n Sloß wesen is.

Unse Kark schall 1608 bouet wesen, von eenen Herrn von Schulte to Burgsittensen, de harr se de Gemein schenk't; dat müt doch 'n ohlen braven Mann wesen hebben. Da is de Klock wol all gans old wesen, as se hier her kamen is, un nu is't all wedder so lang her; wenn se nu aber gar nicks mehr dögen deit, ward wi wol keene wedder kriegen.

Wi hefft ook 'n näit Steinpflaster kregen, nu blifft man doch nich mehr in Dreck steken, un brickt de Wagens nich mehr twei in de Löker; 't betert sick alle Daag wat in de Welt. Nu schall ook 'n Schaußeh maak't warn; dat ward aber keen orndlich Schaußeh, ne, da ward an beiden Sieden Grabens maak't, dat Sand ward in de Midd ßmeeten, fertig is't. Doch beter wat as nicks.

Ick müt jüm ook noch seggen, dat hier ook 'n Mäßigkeits-Verein existeert siet lesten Winter; 't hefft sick wol noch nich gans veel Mäßige ünnerschreben, aber 't is doch good, denn veele Annern markt nu ook, dat 't Brannwiendrinken nicks dögen deit.[13] Man seggt hier to Lanne: Aller Anfang is ßwahr, aber 't Lumpensammeln nich, denn da geiht man mit 'n leddigen Sack loos.

Dat is't för dütmal all.

Hans Peter Claus.

Ein Bauer auf der Geest,[1] welcher auf seinem Sterbebette lag, rief seinen Sohn Johann zu sich und sprach:

Ach Gott! mien lääwe söite[2] Johann,
Ick föil, dat ick nich lang mehr bi di blieben kann;
De Dood sitt mi all[3] up de Tung',

---

29 Flasche. 30 Furche, Spur. 31 leben. 32 nur. 33 aussieht. 34 selbst.

1 Neues. 2 Ihnen. 3 nur. 4 mitschwatzen. 5 hinter. 6 Kirchthurm. 7 wird. 8 Thurmuhr. 9 schon oft. 10 gebracht werden.

11 sein. 12 gewesen. 13 thut.

1 Geest wird die Sand- und Heidegegend im Herzogthum Bremen genannt; eigentlich: „trockenes Hochland“ als Gegensatz von „Marsch“: niedriges fettes Land an Elbe und Weser. 2 süßer. 3 schon.

Darüm, mien läwe söte Jung',
Will ick di för dien künftig Leben
Noch ährwel[4] goode Lehren geben.
Fritt[5] langsam, mien läwe söte Johann!
Du glööfst nich, wo[6] veel man denn bipacken kann;
Un wenn du up Kindelbeeren[7] un Kösstten[8] bist,
Süh jo to, dat du nich to förhig[9] frist.
Vör allen noch müt ick di to bemarken geben:
Brannwien is dat halbe Leben,
Bien[10] Brannwien deit mien Daag[11] de Mooth nich sinken,
Mien Sãöhn, man müt em aber mit Maten drinken.
Wenn man em so bi Gläser in de Weerthshüser krigt,
Dat kummt so beestig düür, drüm dogt dat nich.
Ook hew ick markt, du magst geern Froonslüüd liden,
Dat is man gar nich good bitieden;[12]
De Froonslüüd kleeft ans Pick,[13]
Ick hew jüm[14] beestig dick;
Un wenn man jüm ins brüüt,[15] so sind se geern still,
Denn glööft se gliek, dat man jüm fräien[16] will.
Du bist noch veel to jung, un müst di an de Deeren[17]
Noch lange nicks nich kehren.
Noch eens, mien läwe söte Johann,
Wat ick di nich verssiriegen kann.
In unsen Keller achter'n grooten Block
Da is en togemuert Lock,
Da liggt, mien Sãöhn, mark di den Platz!
Da liggt en grooten, grooten Schatz,
Den dacht' ick mittonehmen, ach!
Nu bin ick aber veel to swack.
Ick segg di, unnerstah[18] di nich, em antofaten,
Du sasst[19] em bet an dienen Dood da liggen laten.
Nu hew ick di mien Hart[20] gans apenbaret,
Un mienen lesten Willen di verklaret.
Nu is't mit mi vorbi, ick müt di nu vorlaten,[21]
In jene Welt will wi uns wedder drapen.[22]
Nu blarr[23] ook nich to veel, mien läwe söte Johann!

4 sehr. 5 friß. 6 wie. 7 Kindtaufen. 8 Hochzeiten. 9 zu wenig. 10 beim. 11 mien Daag — nich, meine Tage nicht, niemals. 12 frühzeitig. 13 wie Pech. 14 sie. 15 einmal neckt. 16 freien, heirathen. 17 Mädchen. 18 unterstehe. 19 ollst 20 Herz. 21 verlassen. 22 treffen. 23 plärre, weine.

Mundart von Thedinghausen.*)

Der Bauer Chrischan Duse erzählt seiner Familie die Sehenswürdigkeiten des Bremer Freimarktes.

No,[1] ji Lüüe, gooden Aben!
Wo is't hier denn an der Tiet?
Hä,[2] dat hätt 'er mal hersnaben,
Bremen is twee Miele wiet,
Man[3] in knappe drütt'half Stünne
Droog mi her dee oole Foss,[4]
Ünnergahn woll all[5] de Sünne,
As ick upsatt mit Jenn[6] Voss.

Jochen,[7] tüh[8] den Foss nah'r Schüne,
Hannk em wullne Däåcken üm,
Nimm dee Lüchten,[9] du Antrine,
Hankt da bie'en Hohnerwiem,[10]

*) Zu bemerken ist, daß in einigen Dörfern im Kreisgerichte Thedinghausen das Sch, wenn es am Anfange eines Wortes steht, wie Sg, z. B. schaft—sgaft, schön—sgön, u. s. w. ausgesprochen wird; steht es aber am Ende des Wortes oder der Stammsylbe, so wird es wie sk ausgesprochen, z. B. Disch—Disk, risch—risk, waschen—wasken, u. s. w. — Das ò wird in der Regel wie òa, d. h. zwischen ò und å ausgesprochen; eine Ausnahme macht „wöör," war.

1 Na; das o in „No" ist kurz.

2 ein Ausrufungswort, das ä ist kurz. 3 aber, doch. 4 Fuchs, fuchsrothes Pferd. 5 schon. 6 Johann. 7 Joachim. 8 ziehe. 9 Laterne. 10 bei dem Huhnerhaus, Hühnerstange.

Denn et schöll mi mächtig duuren,
Wenn to Dode[11] güng dat Peerd,
Snackt[12] se ook van'n groten Buren,
Dütt wöör doch nich lachenswerth.

Harm,[13] snall mi ins[14] aff de Spooren,
Hä, wo staht[15] dee Stääweln to,
Keem in Dreck bet an de Ohren,
Lang' mi ins de Tuufeln,[16] Froo!
Kinner, in denn eeg'nen Huse
Is man doch an besten stellt,
Wöör mi do to vääl Gedruse,[17]
Un denn kennt de Bremer — Geld.

So, nu gäst mi wat för'n Snaawel,
Flau ick anners jo noch weer',
Man nien[18] Sluck, bünn nich kumpabel,
Ick äät Bottermelkswarmbeer;
Chrischan möffte sick jo schämen,
Drünk hee hier noch Brannewien,
Up 'en Freemarkt[19] do in Bremen
Güng 'er jo all noog[20] hinnin.

No, fang man[21] nich an to weenen,
Anne, et so slimm nich wöör,
Bleef noch rischer[22] up 'en Beenen,
As bien lesten Kinnerbeer,[23]
Ja, man kummt 'er denn so twüschen.[24] —
Wat maakt denn dien Kusenkähl?[25]
Kumm, will di de Ogen wischen,
Ssüh,[26] ick harr jo nich to wäät.

Häff för di un use Kinner
Ook wat mitbrocht van'n Freemarkt,
Ward dat Geld upstähnd[27] ook minner,[28]
Vader jo denn doch nicks narrt,
Tööst,[29] ick häff't hier in 'nen Taschen,
Gesche,[30] hier en Fingerring,[31]
För dat Lüttste[32] wat to naschen,
Un för Harm Tüüg to'n Lording.[33]

Düssen Band schast du, mien Anne,
Hee lätt[34] goot bie dien witt Fell,[35]
Krist ook noch en nêe[36] Panne,
Hinnerk[37] see mitbringen schöll.
No, nu sö ji[38] doch tofräe?[39]
Harm, lang' mi dat Piepken her!
Un to denn, de nu ward möhe,[40]
Säge ick: nah'n Bedde schär'!

So, nu will ick jo[41] vertellen,
Wat in Bremen is to sehn,
Appel kôö[42] wi dabie schellen,
Dabie geiht dat Snacken schön.
Nich ganz wiet van Kleenerts Huse,
Grote Böme staht daför,
Wä ji,[43] wo ick Kasten[44] Kruse
Lestens henrekommandeer,—

Ja, do leepen, schöllt nich glöben,
Peere,[45] witt un brun un gäl,[46]
Wören woll sonn Stücker säben,
Up sonn Dings, dat heet Crußell,[47]
Dat güng jümmer in en'n Krüsel,[48]
Grote Keerels ook drup reen,[49]
Ick beköm davan den Düsel,[50]
Mocht et kum mal mit ansehn.

Leeber woll'k nien[51] Piepken smööken,
As up solken Peeren riehn,
Sää'n,[52] ick mocht et ins versöken,
Man ick danke jem[53] glatt fien;
Hier in usen Thäenhusen
Man van so wat doch nicks weet,
Un et freit sick Chrischan Dusen,
Wenn sien' Peer' den Plog man teht.[54]

Do güng ick mit diener Swester[55]
Un mit Coord[56] un Dierk[57] un Brühn[58]
Ook nah'n Herren Hexenmester,
Könn ook woll de Döwel sien!
Denn hee namm jo[59] ganz väl Uhren,
Nich blot de van Börgerslüü'n,
Nä, ook väle van us Buren,
Kreeg se in en'n Möser[60] h'nin,

Füng de Uhren an to slööten,
Mi bröök rein dat Angstsweet ut,

11 Tode. 12 schwatzen. 13 Hermann. 14 einmal. 15 wie stehen. 16 Pantoffel. 17 Gewirr. 18 aber keinen. 19 Freimarkt. 20 genug. 21 nur. 22 gerader, aufrechter. 23 Kindtaufschmaus. 24 zwischen. 25 Zahnschmerzen. 26 sieh. 27 zur Stunde, jetzt. 28 weniger. 29 wartet. 30 Gesina. 31 Fingerhut. 32 Kleinste. 33 kurze Jacke; holl. lor, Lumpen. 34 läßt, sieht aus. 35 Haut. 36 neue.

37 Heinrich. 38 seid ihr. 39 zufrieden. 40 wird müde. 41 euch. 42 können. 43 wißt ihr. 44 Christian. 45 Pferde. 46 gelb. 47 carrousel. 48 Kreisel, Kreis. 49 ritten. 50 Schwindel. 51 kein. 52 sagten. 53 ihnen. 54 nur ziehen. 55 auch „Suster" gebräuchlich. 56 Conrad. 57 Dietrich. 58 Bruno. 59 euch. 60 Mörser.

Denn ook de, kannst't nu woll wäten,
Anne, de mi geerst ans Bruut,
Do nu füng ick an to flöken,[61]
Schüll den Gökelspäler[62] uut,
Alle Lüüe mi ankeeken,
Sää'n: de Keerel is mal butt.[63]

Man et gliefs mi ook geröde,
Dure man en lüttchen Tick,[64]
Seet de Uhr mitsammst der Kääe[65]
Heel[66] mi wedder in der Fick,[67]
Ja, ji willt et woll nich glöben,
Kiekt, un heel bleef ook dat Glas,
Un so güng't mit allen säken,
Keerel was en klaren Baas.[68]

Aberst, nu knööpt up de Ohren,
Ih, wat woll ick sägen? Tööf![69]
Wat et vör den Heerderdohren[70]
Nu noch för'n Spitakel geef.
Et wöör do up jennen Stääen,
Wo se an's[71] dat Riehen[72] lehrt,[73]
Do kreeg ick jo denn to sehen
Uut Amerika en Dehrt.[74]

Gooen Platz harr ick jüüst drapen,[75]
Denkt jo[76] aberst mienen Schreck,
Ans mit eens en groten Apen[77]
Sprungen kamm hoch aber't Heck.[78]
O! ahnwäten[79] putzig[80] döö[81] he,
Wöör anthand[82] in eenen Klump,
Van Culörje, ja, do leet[83] he
Meist so ans mien griese Strump.

Klatt're jüüst ans use Munschen,
Un sprüng jo van baben h'naff, —
Anne, Trine usen Puuschen[84]
Doch ook wat to fräten gaff? —
Ja, un twüschen eener Ledder
Kreep[85] hendöhr hee ans sonn Aal,
O! ick meen, de arme Köter
Fäll all näselang[86] herdahl.

Un do woll'n se mi upbinnen,
Dat harr all nien Ape dahn, —
Meent denn, is dat Tüüg van Linnen,
Stickt 'er[87] in en Dummerjahn, —
Sää'n, et wöör nicks ans en Minschen,
Un hee heete Klitzkenick,[88]
Ja, denn woll ick dat nich wünschen,
De brööf tein[89] Mal dat Genick.

No? wo[90] is't, sö ji ook möhe?
An's[91] wo[92] wi nah'n Bedde gahn,
Bünn ook wäsen nah'r Comöje,
Un häff weent do manche Thran'.
Wallensteener se upföhren,
O! wat wör'n de Keerels fix,
Un wat för en glatte Dehren,[93]
Gegen dee sünd use[94] nicks!

Ih! wo mocht se doch noch heeten?
Teckel![95] süh, nu fallt mi't bie.
Se harr man en lüttchen Bäten
Gar to grote Ogen mi;
Lax,[96] so heeten se denn Jungen,
De ähr geeren häbben woll,
Hee harr't man nich recht anfungen,
Un de Olen[97] maken Kohl.[98]

Hee mösst ümmer de Soldaten,
Woll de ole Pickelmi,[99]
Un do häfft[100] se em dootschaaten,
Anne, weenst du? duurt et di?
Du wöörst sprungen in 'er Kuhle,[101]
Wöör et wäsen dien Chrischan,
Teckel man[102] en Bäten huhle,[103]
Un is do toom Töwel gahn.[104]

Ook en Keerel späle noch mit,
Leet[105] nu ganz putzwunnerlich,
Harr en Bart, de leet doch so wilt
Ans up user Bleek[106] dat Tüg,
Dat was jo en baaren Szatan,
Alles uut den Steeren sach,[107]
Hee leet meist ans Jude Nathan,
Wöör en sönnerbaren Slag.

61 fluchen. 62 Gaukler, Taschenspieler. 63 grob. 64 nur einen kleinen Augenblick. 65 Kette. 66 ganz, unbeschädigt. 67 Tasche. 68 Meister. 69 warte. 70 Herderthor. 71 sonst. 72 Reiten. 73 lernen. 74 Thier. 75 getroffen. 76 euch. 77 Affe. 78 Hecke, Stacket, überhaupt eine Umfriedung. 79 außerordentlich, ohne Wissen. 80 komisch. 81 that. 82 zu Zeiten. 83 ließ, sah aus. 84 Katze. 85 kroch. 86 jeden Augenblick.

87 da. 88 Klitschnigg, ein Equilibrist. 89 zehn. 90 wie. 91 anders, sonst. 92 wollen. 93 Mädchen. 94 unsere. 95 Thekla. 96 Max. 97 Alten. 98 machten es verkehrt. 99 Piccolomini. 100 haben. 101 Grube. 102 nur. 103 heulte. 104 gegangen. 105 ließ, sah aus. 106 Bleiche. 107 sah.

Teckel's Vader se dootslöögen,
Weil de Kaiser em nich goot,
Gist harr ähre Wääsche[108] frägen,
Ook de Möömen[109] keem to Toot.
Ja, wat schöll dat nu bedüüen,
Dat do starben mösst elkeen,[110]
Alle Schuld keem van'n Bruutlüüen,
Töwelstüg harr sick schöll freen.[111]

Man, den Dosent! tein is Glocken,
Un dat Lütte slöppt all[112] in,
Jochen, is de Slag[113] totrocken,[114]
Dat de Ilk[115] nich kann hinnin?
An's[116] woll ick di moornen[117] sägen.
Anne, stick den Krüsel[118] an!
Van den Bremer Narrentögen[119]
Fang ick moornen wedder an.

Gretschen.

Hußa! balle hool[1] ick Köst[2]
Mit den glattsten Jungen,
Harr hee man nich jümmer Döst,[3]
Denn de leegen[4] Tungen
Häfft denn vaaken[5] wat to snacken,
Gäft mi denn wat up de Hacken.

Hee anthand[6] woll eenen nimmt,
Doch mag ick em lieen,[7]
Hier in'n Törpe väle sünd,
Weet't van usen Lüüen,[8]
Scheepers Chrischan, Coord[9] mit'n Kruuck[10]
Nähmt vaakner noch ans Dierk[11] en Sluck.

Nülich Aben[12] vör der Döhr
Sä mi Nabers Anne:
Gretschen, Gretschen, ßüh di vör,
Dierk de freet nah Hanne.
Kinner, wat sünd dat för Dehren![13]
Ick mag nicks van Bremen hören.[14]

Harre Dierk mi nich so leef,
Woll hee mi nich frêen,
Vaaken reep hee: „Gretschen, tööf![15]
Hanne schall et sehen!"
Denn leep hee mi in de Möte,[16]
Smuckt[17] mi, un dat smeckt woll söte.

Vader is nu ook goot stellt,[18]
Sä noch nülich Snabend:[19]
Gretschen, seg in aller Welt,
Wo blifft Dierk von Abend?[20]
Kummt hee nich di to besööken?
Woll mit em en Piepken smööken.

„Seg mi ins," so sä hee do,
„Magst du Dierken lieen?
„Is de Bursse di ook troo,
„Un wäll di nicks brüüen?"[21]
„„Vader,"" sä ick, „„ji künnt löben,[22]
Dierk de kummt noch vör Glock säben.""

„„Middag sä hee noch to mi,
Un dat sünd nien[23] Löögen:
V'nabend[24] kaam[25] ick noch to di,
Will't den Vader sägen,
Ob ick schall sien Söhne weeren,
Un di freen, du leebe Dehren.""

Ans ick't sä, so kamm et ook,
Dierk tratt in'er Dönzen,[26]
Säben wöör noch nich de Glock;
Den Brunen up to swänßen
Woll de Vader jüüst nah'r Schüne,
Ick wöör buten[27] bie Smuths Trine.

Do häfft[28] see't in't Reine maakt,
Dierk frööz ook nah'r Uutstür,
Häfft vääl hän un her drüm snackt,
Frêen kummt doch höllschk düür![29]
Vader mösst em vull uutlaben,[30]
An's[31] harr Dierk mi doch nich nahmen.[32]

Föfftig Dahler krieg ick mit,
Un de bunte Starke,[33]
All dat Linnen ward noch witt,
Wat upstähnd[34] ick warke,[35]

108 Tante. 109 Mutter. 110 jeder. 111 sollen heirathen, freien. 112 schon. 113 Taubenschlag. 114 zugezogen. 115 Iltiß. 116 sonst. 117 morgen. 118 Lampe. 119 Narrenstreichen.

1 bald halte. 2 Hochzeit. 3 Durst. 4 bösen, schlimmen. 5 oft. 6 zu Zeiten. 7 leiden. 8 Leuten. 9 Conrad. 10 Krücke. 11 Dietrich. 12 Abend. 13 Mädchen. 14 eine Redensart, wenn man Mißtrauen in etwas setzt.

15 warte. 16 mir entgegen. 17 küßt. 18 zufrieden. 19 Sonnabend. 20 heute Abend. 21 foppen, necken, anführen. 22 glauben. 23 keine. 24 heute Abend. 25 komme. 26 Stube. 27 draußen. 28 haben. 29 theuer. 30 versprechen; holl. uitloven. 31 sonst, anders. 32 genommen. 33 junge Kuh, die zum ersten Mal kalbt. 34 zur Stunde, jetzt. 35 webe.

Brögamshemden mööt ick maaken,
Un denn siene Hochtietslaaken.

Denn de grote Richtebank[36]
Is all klar[37] bien Snittcher,[38]
Tänntüüg[39] kummt in ähr glatt blank,
See is nich vääl lüttcher[40]
Ans de hier up user Däle,[41]
Jüüst so ans de up'er Möhle.

Denn kummt ook dat bunte Rad
Up den Hochtietswagen,
Un dat nëe Botterfatt,
Krieg't in düssen Dagen.
Hä, wo willt de Dehrens kieken,
Un vör allen Bärbrüns Mieken![42]

Sönndag weer' wi uptenbahn[43]
Van usen Herrn Pastoor,
Wo[44] willt denn de Snuten[45] gahn,
Wenn hee erst segt: Dierk Knoor
Un Marg'rethe Bullerbääen
Woll'n in hiel'gen Eh'stand trääen.[46]

Balle heet ick nu Froo Knoor,
Dräge ßammt'ne Mützen,
Lüüe sägt sick denn in't Ohr:
Ssüh! üm't Näpken[47] Spitzen!
Ja, ji Lüüe, schöllt ins[48] sehen,
Dierk de is mit mi tofrääen.

Gretchens Abschied von ihrer Freundinn Marie, einem Stadtmädchen.

Nu heet et bold mit us: Ade!
Wo[1] wäll mi dat ankamen![2]
Du leebe Tiet, mit di, Maree,
Mocht ick so geeren kramen![3]
Ick häff di so van Harten leef,
Un kickt mien Dierk darüm ook scheef,
Ick mi an em nich schäre.

Bünn em jo so upstähnd[4] nich goot,
Hee freet nah annern Dehren,[5]
Lätt hee dat nich, gäf ick em Bott,[6]
Dat kann mi nümms[7] nich wehren,
Et sünd 'er Burssen jo noch väl,
Mit mienen Linnen, mienen Drell[8]
Krieg ick noch tein för eenen.

Wo steiht et denn mit di, Maree,
Wullt du noch nich bold frëen?
Heet et noch nich mit di: Juchhe!
Wee ji[9] in'n Kranz mi sehen?
Doo, wääs'[10] uprichtig doch tolest!
Seg mi, 'keen[11] du in'n Harten häst,
Kannst mi et driest vertrooen.

Dat et en Bursse nut 'er Stadt,
Kann ick nu woll andrägen,[12]
För't Dörp da is dien Tüüg to glatt,
Kannst di in em nich röögen;[13]
Ook dräggst du eenen golnen Ring,
Denn schenkt keen Burss mit den Lording,[14]
De sünd man all van Sülber.

O Kinner! so een Chrischan, Harm[15]
Woll goot mit di h'rüm springen,
Ick löbe[16] meist, se slöögen Larm,
Wollst du mal ins een't singen,
„Wi brukt hier keene Nachtigaall,
Spinn du, Maree, man dienen Tall!"[17]
Spröök denn de grabe[18] Äsel.

Mien leebe Dehren, lööf't mi to,
Et woll di snaaksk[19] vörkaamen,
Würst du van mienen Dierk de Froo;
„Harr ick em doch nich nahmen!"
Reepst du, wenn di dat witte Fell
De leebe Sünne denn stickt gäl[20]
Bien Planten un bien Binnen. —

Man in'er Stadt geiht annners her,
Da heet't: „mien süßer Engel,
„Lang' mi ins mal dien Snutchen[21] her!"
„„Recht geern, mien Ssuckerbengel!""
So anterst[22] du, gifsst em en Smuck,[23]

---

36 Anrichte. 37 schon fertig. 38 Tischler. 39 Zinnzeug. 40 kleiner. 41 Diele, Hausflur. 42 Mariechen. 43 aufgeboten. 44 wie. 45 Schnauzen, Mäuler. 46 treten. 47 Stirnbinde, die bei hohem Staat mit Spitzen besetzt ist. 48 einmal.

1 wie. 2 ankommen. 3 umgehen, zu thun haben.

4 jetzt. 5 Mädchen. 6 kündige ich ihm auf, gebe ich ihn auf. 7 Niemand. 8 Drillich. 9 wollt ihr. 10 sei. 11 wen, welch einen. 12 merken. 13 rühren. 14 mit der kurzen Jacke. 15 Hermann. 16 glaube. 17 Zahl. 18 grobe. 19 wunderlich, sonderbar. 20 gelb. 21 Schnäuzchen, Mäulchen. 22 antwortest. 23 Kuß.

Dee smeckt em sööter ans en Sluck,
Un stiggt em nich to Koppe.

Maree, dien Gretschen meent et goot,
Drüm free du keenen Buren!
Harr ick man an's[24] dat leebe Brodt,
Woll ick den Dierk wat luren![25]
Hee mi jo meist upstähnd all[26] sleit,
Wer weet, wat nah der Köst[27] hee deiht,
Ick arme, arme Dehren!

Man all de Trahnen helpt mi nicks,
Mööt em tolest doch nähmen;

24 sonst, anders. 25 den Wünschen oder Anmuthungen nicht entsprechen. 26 schon. 27 Hochzeit.

Man is hee butt,[28] denn loop ick glieks
To di, Maree, nah Bremen,
Un help di singen in'n Cunßert,
Dat hätt mi use Kanter lehrt
Mit siener Viggelin.

Nu bitt ick di to goorlest,[29]
Mi ook nich to vergäten,
Denn wünschk ick di dat illerbest,[30]
Satt drinken un satt äten,[31]
Daatoo en Burssen slank un glatt,
Un jümmer Bottern[32] in dat Fatt!
Denn so häst du nien Leege.[33]

28 grob. 29 zu guter Letzt. 30 Allerbeste. 31 essen. 32 immer Butter. 33 kein Schlimmes, keinen Mangel.

Mundart des Butjadingerlandes im Großherzogthum Oldenburg.*)

I Kroog.[1]

Wat is Treuhold doch dat Rymen
Un dat Leedermaken nütt?
Bringt et doch nyn[2] Speck tom Wymen,[3]
Dat hee all dat Black[4] vergütt.
Darvär wull ick lever supen,
Ef[5] my schlaan bet up dat Bloot,
Ef my by de Magd verkrupen,[6]
Ef ins so: dree Kaart dree Groot![7]

Hee schull man den Ploogstehrt faaten,
As sien Vaar[8] un Grootvaar dee;[9]
Un denn's Avens mit den Laaten[10]
Supen een Vaan[11] Beer er twee,
Dat's een Wark, dat is to prysen;
Averst de latiensöke[12] Buhr
Holt sick klook, as alle Wysen,
Un is doch een armen Luhr.[13]

Ey, ick doe wat up de Böker,
Up de Gunst, up all den Brüh![14]
Ja, verdeent de wyse Klöker[15]
Dar de Kohljüch[16] woll daby?
Hee schull by siens Glyken blyven,
Wy kahmt[17] also wyt as hee.
Ick kann lesen, reknen, schrieven:
Dat is noog, woll gar vär dree.

*) Die folgenden Mundarten des Großherzogthums Oldenburg sind uns erst später mitgetheilt worden, weshalb wir sie der Mundart der Herrschaft Jever (s. Seite 23—31) nicht nachfolgen lassen konnten. — Die Dichtungen in der Mundart des Butjadingerlandes haben den Landmann Hinrich Janßen zum Verfasser. Derselbe verfaßte auch viele Gedichte in hochdeutscher Sprache, die im Jahre 1768 in Stade unter dem Titel: „Hinrich Janßens, eines niedersächsischen Bauers, sämmtliche Gedichte," von dessen Sohne herausgegeben worden sind. Hinrich Janßen wurde zu Hofswürden im Butjadingerlande 1697 geboren und starb 1739.

1 in der Schenke; der Verfasser schildert eine Wirthshausscene, in welcher zwei reiche Bauern sich uber ihn als Dichter lustig machen. Da demselben von vielen angesehenen Männern manche auszeichnende Aufmerksamkeit zu Theil geworden war, so war er Gegenstand des Neides bei mehreren seiner Mitbauern geworden. 2 kein. 3 Querstange. 4 Tinte. 5 oder. 6 verkriechen; die Sitten dieser Bauern hat der Verfasser ubrigens mit zu grellen Farben geschildert. 7 ein unter den Marschbauern ehemals noch mehr als jetzt beliebtes Spiel. Dree Groot (eine kleine Münze) drücken nur den niedrigsten Satz aus. Es wurde manchmal sehr hoch gespielt, man erzählt z. B.: Drei Karten drei Kühe, weshalb das Spiel auch im Hannöverschen verboten ist. 8 Vater. 9 that. 10 mit den Spaten. 11 vier Kannen oder acht Quart. 12 Hinrich Janßen beschäftigte sich auch mit der römischen Literatur. 13 Laurer, der auf einen kleinen Gewinn lauert. 14 Schererei, Neckerei, Spott. 15 Klugling. 16 Kohlbrühe. 17 kommen.

Wenn hee Thee un Koffe schlyret,[18]
Un Kanaljezucker[19] drinn,
Ef up siener Flöyte lyret,
Kahmt de Putzen[20] em in Sinn.
Doch, Grölpsbloot![21] sien Dichtelwesen
Haget my woll eens so goot,
Dat man vär herdahl[22] kann lesen,
Dat, meen'ck, up de Waterfloth.[23]

Ick heb Geld, un wär geehret,
Wenn so en Keerel achter steit;
Un wenn hee sick dat beschweret,
Schlaa'ck em, bet hee schwiegen deit.
Dusent heb ick all up Rente
Hier un dar stahn, dat is wiß,
Dat de Intreß nu umtrente[24]
Bolde taltrum qualtrum[25] is.

Myn Wyf dregt Dreckhoren[26] Mützen,
Un ehr Kleeder van Dammast,
Ja, de allerfiensten Spitzen.
Wat wull so en kahlen Gast?
Gift so en Keerel my nig Ehre,
Gift hee nig Respeck genoog,
Schmeckt syn Puckel (ja, ick schwere)
Mynen Reitstock[27] wiß im Kroog.

Ja, ick schlaa em, as een Junge,
Ef my mag de Donner schlaan,
Dat de Brägen[28] up de Tunge
Liggen schall, un laat en gahn.
Moot ick denn jo Bräke[29] geven,
Waag'ck en dree veer Käue[30] dran.
So een Keerl, as ick, kann leven;
'T Nymen heb'ck den Düvel van.

Ick heb söß un dartig[31] Käue,
Ick heb Peerde, Schaap un Schwien,
Husraht, Roggen, Kohrn un Heue,
Un tor Frouw myn gladde Trien,
Jung Veh, Kalver, Lammer, Barken.
Broder! sing eens: Heydideldumm!
Wult du mit na Rumpelskarken?
Wult du mit? so kumm! so kumm!

Broder! 't gelt dy! up Gesundheit
Dyner Inkelnation!
Un up ehres Lyves Rundheit!
Ey wat Runkelbabylon?
Dat mag woll een Hoore wesen![32]
(Dann rief Matz:) Runks, holt et Muhl!
Ef ick schmyt di up de Näsen!
Nu, (schrie Runks) du dumme Uhl![33]

Ey wat wult du denn, du Racker!
Kannst du nyn Latien verstahn?
Sülke Wörde latet wacker.
Güstern queem't[34] nog up de Bahn,
Un ick hörd' et van'n Pastore,
De der Vägdinn Sundheit drunk.
Darum schwyg, du ohle Hoore!
Ef ick help di up den Sprunk! —

Treuholds Abschied von den Musen.

Nu, dar ligg', verflökte Pype!
Dat nyn Hand dy mehr begrype,
Du myn ohle Buhrenflöyt!
Du warst my nyn Brod verwarven,
Sündern endlich ganz verdarven,
Wyl där[1] dy myn Unglück blöyt.

Weetst du nig galant to hücheln,
Weetst du nig charmant to schmycheln,
Un mit falscher Politik
Uut B-Moll een Stück to spehlen?
Warst du dy vergeflick quälen,
Un my ook mit dy to glyk.

Kunn ick dy in Gold verwanneln
Un darvär dree Kracken[2] hanneln,
So künn ick to Markte gahn,
Un de Dummen braf bedregen,
Un recht groote Stücker legen,
O! dat schull my beter stahn.

Nadem dat August gesturfen,
Un Mäcenas ook verdurfen,

---

18 schlürfet. 19 Kanarienzucker. 20 Possen. 21 für: Gottesbloot. 22 herunter. 23 Anspielung auf ein Gedicht Jansens. 24 ungefähr. 25 für: alterum tantum. 26 für: drap d'or. 27 spanisches Rohr. 28 Gehirn. 29 Geldstrafe. 30 Kuhe. 31 sechs und dreißig.

32 sein. 33 Eule. 34 kam es.

1 durch. 2 schlechte Pferde; Anspielung auf den Pferdehandel, wodurch manche Landsleute Janßens sich nicht immer auf redliche Weise Vermögen erwarben.

Is et luter Bedely
Mit den ohlen wysen Musen.
Neemand will se mehr behuhsen.
All ehr Dohn is Rasery.

Geld un Gold dat sünd de Saaken,
De uut Narren Wyse maaken.
Ja! de allerklökste Mann
Is un blyft, ahn [3] allen Twifel,
Ahne Geld een armen Düvel,
De to nicks nig kahmen kann.

Runks, den graven, [4] plumpen Bengel
Maakt syn Geld jo fast to'n Engel;
Dat hee Monsieur Runcus heet,
Dat man schwiggt, so bald hee schnacket,
Dat et woll rükt, wat hee k—,
Maakt syn golden Jödenspeet. [5]

Clio! hadst du braf Dukaten,
Nimmer wüll ick dy verlaten,
Seegst du as een Kattuhl [6] uut,
Hadst du seven Hoorenkinner,
Weerst du dummer as de Rinner,
Noch nöhmd [7] ick dy leve Bruut.

Averst dat du singst un spehlest,
Un wat up de Flöyte dwelest, [8]
Un my darto mit verschünnst, [9]
Dat will my nig glücklich maaken,
Wären't glyk de schönsten Saaken,
De du ook nig vählen günnst.

Midas segt: Et schafft nyn Nutzen,
Dooren heeten't Narrenspuzen,
Un de nog de Kunst verehrt,
Segt noch woll: Ick wull den Minschen
Woll een beter Glücke wünschen,
Ja gewiß! hee wär et wehrt!

Nu is twar dat Dink to prysen,
Rohm to hebben by den Wysen,
Averst helpt et uut der Noht?
Blyf ick nig een armen Sünner?
Un kahmt myne leven Kinner
Ook där disse Ehr to Brod?

Hans Stupide was vähl klöker,
Hee befohl dem Krankt [10] de Böker,
Nehm darvär dat ohle Wyf
Mit ehr hunnert dusend Dahler.
Nu steit disse groote Prahler
Fast van Gold un Sülver styf.

Moot hee nig Herr Docter heeten?
Het hee glyk up Unverstäten
De Pandekten nig gelehrt;
Weet hee kuhm Latien to lesen,
Geld maakt dit Gebrek genesen,
Geld segt: Ehr dem Ehr gehöhrt.

Clio, weg, du arme Deeren! [11]
Du warst my nyn Glück bescheren,
Ohle Junffern sünd veracht;
Un du brukst nyn goldne Schminke,
Darum warst [12] du nimmer flinke,
Wyster [13] Deeren! goode Nacht!

De Dood, de böse Meyer.

De Meyel-Tiet [1] is nu heran,
Un darum moot een Jedermann
Um Meyers sick bemoyen,
De em dat Kohrenfeld barbeert,
Un erst des Grönrocks Grasbart schärt,
So krigt man wat to heuen.

Putz Krankt! wiel ick up Meyers sinn',
Un mehr as eene Sorte finn',
Will ick darvan wat singen,
So goot, as ick dat Dink verstah,
De't beter kann, de mag herna
De Saake wyder bringen.

Nehm ick värerst den Namen wahr,
So finn't man jümmer hier un dar
Ganz vähl mit Namen Meyer;
De wäret tühgt [2] van Vaar un Möhm, [3]
Se waßt in Wahrheit nich up Böhm,
Un kruhpt [4] ook nich uut Eyer.

---

3 ohne. 4 groben. 5 Judenspieß. 6 Katzeule, Uhu. 7 nännte. 8 faselst. 9 anreizest, verlockst.

10 Kränke, dem Kuckuck. 11 Mädchen. 12 wirst. 13 unfreundlich, düster, häßlich.

1 Mähezeit. 2 werden gezeugt. 3 Mutter. 4 kriechen.

Ick glöve, Bremen ward noch jo,
Inglieken Hamborg even so,
An Docter Meyer[5] denken;
De strehfden recht vär Gottes Ehr
Un ook vär Luthers reine Lehr,
Nien[6] Düvel drüst[7] se kränken.

Herr Raht van Meyern,[8] du Jurist,
De du noch in Hannover bist,
Dien Rohm moot ewig läven!
Dat de Westphählsche Frädenspakt
(Den Menngeen brekt un darup k—)
Van dy is nett beschräven.

So hebbet vähle Eddellüd'
Ook Meyers, de se vaken[9] drü'd,[10]
Dat sünd elende Meyers,
Deenstbare Geester, lastbar Veh,
De moot't[11] hennuut in Frost un Snee,
As arme Lurrendreyers.[12]

Een Junker fragd' sien Meyer af,
Wat hee sien Veh to freten gaf,
Un dee[13] em düsse Frage:
Wat smittst du diene Ossen to?
De Antword was: „Stroh Junker, Stroh!"
Dat paff'd up siene Frage.

Een ann're ook gestrenge Mann
Gung mit den Meyer barghenan,
De Meyer gung to'r Rechten.
„Ick laht nien'n Narren baven[14] gahn,"
Sä[15] Junker Star. „Ick kann't verstahn,"
Sä Mew's,[16] gung linksum fechten. —

Nu kummt de allergröitste Noot:
Een Meyer is de bittre Dood,
Man malt em mit de Lehe;[17]
Hee schonet nienes Minschken Kind,
Hee nimmt se All' as hee se findt,
Hee deit so Menn'gen wehe.

Du böse Meyer geibst to Feld,
Brukst nien Respect vär Good noch Geld,
Vär Pastor oder Vaget,[18]
Kaat'st Karkswar,[19] Kröger, Kramer, Buhr
Na diener gierigen Natur,
Wenn't diener Lust behaget.

Well[20] is doch, de dy trouwen kann,
Man dröpt[21] dy man to vaken an
Up eenen fahlen Pärde;
Doch denk, de Helle folgt dy na,
Wenn ick na d' Apenbarung[22] gah,
Dat is ook diene Währde.

Een klook un christlick Minschkenkind,
Dat äftimeerd dy as den Wind,
De aver'n Boom henfahret,
Wiel där[23] des Wiefes Saat gewiß
Dien Stakel stump un elend is
Un korte Tied man[24] wahret.

Du bittre Dood, ick spräk' dy Hohn,
Wat kannst du my as Christen doon?
Schärt as de falsche Tunge
Ook diene Leh', 't is doll vorby,
Too dien'n Toorn segg' ick: legge dy!
Ick denk' as Goldsmitts Junge.

Herr Brägamm,[25] un Jy ook, Frouw Bruut,
Nähmt juw[26] in Acht mit Haar' un Huut
Vär dissen slimmen Gänger!
Jy hebb't em in de Naberschup,[27]
Da'r luurt hee wol in'n Slaap juw up,
De lege[28] Minschken-Fänger.

Ick wünsche, dat de leve Heer
Em stühr', dat hee fortan nich mehr
An juw to'm Ridder wäre,[29]
Dat hee juw, wenn jy ohld un gries,
Geleide in dat Paradies,
Un denn vandann sick schäre.

Wes't[30] fruchtbar un vermehret juw,
Denn kön' jy em, by miener Truw!
Den besten Putzen[31] spälen;
Hee mindert gehrn dat Volk der Welt,

5 ein damals berühmter Kanzelredner, der von Hamburg nach Bremen berufen wurde. 6 kein. 7 durfte. 8 F. G. von Meyern, welcher die Acta pacis Westphal. u. m. a. W. herausgegeben hat. 9 oft. 10 hudeln, scheeren, quälen. 11 müssen. 12 Lendendreher, Schleicher, Lug- und Trugmacher, besonders beim Seehandel gebräuchlich, wenn einer mit falschen Pässen, Flaggen u. s. w. fährt. 13 that. 14 oben. 15 sagte. 16 Bartholomäus. 17 Sense.

18 Vogt. 19 Kirchgeschworene werden diejenigen genannt, die mit Zuziehung des Predigers die Angelegenheiten der Kirche besorgen. 20 wer. 21 trifft. 22 Offenbarung. 23 durch. 24 nur. 25 Bräutigam; das Gedicht ist an ein Brautpaar gerichtet. 26 euch. 27 Nachbarschaft, die Braut wohnte am Kirchhofe. 28 schlimme. 29 werde. 30 seid. 31 Possen.

Doch mehret jy dat as een Held,
Denn moot[32] sien Will' em fehlen.

Nu, goode Nacht! gaht hen to Nest,
In't weeke[33] Bedd' un doht juw Best',
Ick denk', jy wär't nich sümen.
Glück to! Mien Wunsch de folgt juw na,
Wenn ick ook gliek darbuten[34] stah
Un moot de Kamer rümen.

32 muß. 33 weiche.

34 da draußen.

Volkslieder des Ammerlandes im Großherzogthum Oldenburg.

Das Alter der Ammerschen sogenannten „Kaspelleeder" (Kirchspiellieder) ist unbekannt, doch scheint Manches auf ein hohes, wenigstens dreihundertjähriges Alter zu deuten. Sie haben sich bloß durch mündliche Fortpflanzung unter den Einwohnern erhalten, die sich gegenseitig damit necken, und sie in einer sehr einfachen Melodie einander zusingen, so daß die Antistrophe mit einem scharfen, schneidenden Tone gesungen, dem Chore aber der größte Nachdruck gegeben wird. Gedruckt wurden sie zum ersten Male in den „Oldenburgischen Blättern" 1821, Nr. 50.

Westersteder Kaspelleed.

1. Ick weet wol, ick weet wol, wo goot wahnen is:
To Hollwege, to Hollwege, wenn't Sommer is.
Chor: To Hollwege, u. s. w.
2. De Halstruppers, :,: de hewwt[1] de fetten Swien';
De Moorborgers, :,: de driewt[2] se henin.
Chor: De Moorborgers, u. s. w.
3. De Halsbecker, :,: hewwt de hogen Schoh';
De Eggeloger, :,: snöret se to.
Chor: De Eggeloger, u. s. w.
4. To Jühren steiht dat hoge Holt;
To Lindwege sünd de Derens[3] stolt.
5. Dat Garnholt is nich all to groot,
Doch et't se geren Stutenbrod.
6. To Hülstede sünd de Straaten deep;
To Westerstee sünd de Maikens leep.[4]
7. De Fikenholter hewwt de Snippern-Schoh',[5]
Damit treet se na de Westersteder Karken to.
8. To Mansie gaht de Stakenhauers uht;
To Ochholt staht de Sögen[6] Hud'.
9. De Torsholter stickt ähre Staveelken uht;
Det weerd' de Howieckers selden froh.
10. De Seggerners hewwt eenen hollen Boom,
Drinn hangt se ähren Sadel un Toom.[7]
11. To Westerloy sünd de Graven tobraken;[8]
To Lindern sünd de Dooren geslaten.[9]
12. To Borgforde da staht de hogen Poppeln,[10]
Dar geiht dat ganze Kaspel to Koppeln.
13. To Westerstee da steiht de hoge Toorn,[11]
Darby schall dat ganze Kaspel versoor'n.[12]

Anmerkungen.

1. Hollwege hat eine angenehme Lage, Häuser, Gärten und Ackerfelder sind mit herrlichem Eichengehölze umgeben; Weiden, Wiesen und Äcker sind wie die Waldungen vorzüglich, aber die Hohlwege, wovon es den Namen hat, waren ehemals im Winter fast unbrauchbar.

2. Halstrup hat schöne Waldungen und Schweinemast, doch sollen die Schweine der

1 haben. 2 treiben. 3 Mädchen. 4 scheel, triefäugig. 5 Schnörkelschuhe, Schnabelschuhe.

6 Säue. 7 Zaum. 8 zerbrochen. 9 geschlossen. 10 Pappeln. 11 Thurm. 12 verdorren.

Bewohner von Halstrup ehemals auch nach Moorburg hinübergestreift und von den dortigen Einwohnern geschüttet (gepfändet) worden sein.

3. Hohe Schuhe waren ehemals ein Zeichen des Wohlstandes; Arme, welche keine Schnallen bezahlen konnten, schnürten die Schuhe mit Riemen zu.

4. Jühren hat noch jetzt besonders hohe Bäume; der Stolz der Mädchen zu Linswege deutet vielleicht auf den noch dort herrschenden Wohlstand.

5. Garnholt hat schöne Waldungen und gutes Roggenland. Stutenbrod ist Brod von ausgesiebtem Roggenmehl; Stuten, Waizenbrod.

6. Zu Hülstede waren ehemals schlechte Dorfwege.

7. Die Junker von Fikenholt waren die Angesehensten des Ammerlandes und trugen Schnabelschuhe, wenn sie zur Kirche gingen.

8. Stakenhauer nennt man Bauern, die ihre Waldung schlecht bewirthschaften und das junge Holz zu Zaunpfählen (Staken) hauen. Daß in Ochholt Säue (Sögen) auf der Wache (Hud') stehen, bezieht sich auf eine alte, nicht mehr klare Sage, wonach Ochholt von dem Klageton einer Sau den Namen bekommen haben soll.

9. Staveelken sind Stiefel an Holzschuhe genagelt, deren man sich in moorigten Gegenden viel bedient. Der zweite Vers ist etwas unverständlich; man deutet ihn darauf, daß die Torsholter das Holz zu ihren Holzschuhen ehemals aus den Gebüschen zu Howieck geholt.

10. Die Junker von Seggern sollen unordentlich gewirthschaftet haben und daher so arm geworden sein, daß sie Sattel und Zaum in einem hohlen Baume geborgen haben.

11. Im Jahre 1456 fielen die Friesen über Westerloy in's Ammerland und zerstörten die Verschanzungen, wovon noch Spuren zwischen Westerloy und Westerstede sichtbar sind. Die Westersteder ermuthigten sich aber und schlugen die plündernden Nachzügler des gegen Oldenburg gezogenen Feindes, worauf sie in den engen Pässen bei Mansie und Lindern Verhacke anlegten, die den zurückkehrenden Friesen den Weg versperrten, so daß nur wenige den unter dem Grafen Gerhard sie verfolgenden Oldenburgern entkamen.

12. Burgforde, ehemals eine Burg, später ein Amthaus. Warum das Kirchspiel dort zu Koppeln (Haufen) getrieben worden, ist nicht ganz klar. Man bezieht es auf Hofdienste, welche sie leisten mußten. Andere beziehen es auf das Amt, dann aber müßte diese Strophe neueren Ursprungs sein, denn das Amt kam erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dahin.

13. Das Verdorren (Versooren) des Kirchspiels bei dem hohen Thurm bezieht sich vielleicht auf die Kosten des Thurmbaues.

Aper Kaspelleed.

1. De Winkelers, :,: de hewwt dat groote Goot;
De Klampeners, :,: draagt eenen frischen Moot.
Chor: De Klampeners, u. s. w.
2. To Klampen steiht de hoge May;
To Hingstforde dar geiht de Treie.
3. To Espern da staht de Seven [1] Hud'; [2]
To Apen da gaht [3] de Landsknechte uht.
4. De Bokelers slacht't eene fette Koh,
De Godensholters smiet't [4] se de Bunken [5] to.
5. De Holtgasters de hewwt de Hud',
Darmit gaht se na Nordloh hennuht.

Anmerkungen.

1. Winkeln war ein sehr großes Bauerngut. Worauf sich der frische Muth der Klampener bezogen, ist nicht mehr zu erforschen.

2. „May" ist der Name der Birke, wird aber auch im Allgemeinen für eine waldige Gegend gebraucht, wie z. B. in den Reimen, welche die schwarze Garde im Jahre 1514 auf die Feinde des Grafen Edgard von Ostfriesland machte, und welche die Chronyk van Oostfriesland S. 546 mittheilt:

De Grave van Oldenborch in de May,
Christoffer van Jever in den Klay,
Hero Omken in den Bohnen,
Grave Edgard wilt't juw doch noch lohnen.

Treie, Treide heißt das Werkzeug, womit der Flachs geklopft wird. Bei Klampen ist viel Gebüsch, besonders von Birken- und Erlenholz; in Hingstforde wurde viel Flachs gebaut.

3. Espern hatte ehemals sieben Hausleute, denen der Wachtdienst oblag. Hausleute waren nämlich die einem Hause oder einer Burg zum Dienst als Fußsoldaten verpflichteten Bauern, während die Burgmänner oder Burgmannen

---

1 sieben. 2 Hut, Wache. 3 gehen. 4 schmeißen, werfen. 5 die großen Knochen.

und Edelleute mit ihren Lehnpferden den Reiterdienst versahen. Die Festung Apen war mit Landsknechten besetzt.

4. Bokel hat einen fruchtbaren Boden, Godensholt dagegen einen magern. Während man in Bokel fettes Vieh schlachten konnte, mußte man, wie das Lied andeutet, in Godensholt sich mit Knochen (Bunken) begnügen.

5. Die Holtgaster hatten die Gränze zu bewachen, welche sich bis nach Nordloh erstreckte.

Mundart der Stadt Oldenburg.

An use dörlüchtige un gnedige Arvprinzessin, by Vörstellung van eenen grooten Ossen, den 17. Nov. 1817, van't Schlächter-Amt to Oldenborg.

Elk [1] eenet Land het siene Gawen
Van uses leewen Goddes Hand,
Affünderlik steit välen baven, [2]
Prinzeß! Dien nöe [3] Vaderland.

Dit Land sitt warm in siener Wulle,
As hier by us een Spräkwoord seggt;
Vör allen het et Veeh in Fulle,
Een Veeh, dat lacht dem Kenner recht.

Een'n Ossen willt [4] wi vör Di föhren,
Dat sülvst Du süst, [5] wo [6] groot se sünd;
Doch kann sick faken [7] et gebören, [8]
Dat man se noch väl gröter findt.

Een gröter Deert, [9] as dit, to finden,
Wull us ditmal nich möglik syn;
Doch schull het [10] Dienen Byfall winnen,
So is dat beste Smoorstück Dien.

So'n Smoorstück is een smacklik Bäten, [11]
Dat findt elk eene, de et prövt.
Du warst [12] mennk Smoorstück hier noch äten,
Wenn Godd nich usen Wunsk bedrövt;

Warst lang vergnögt by us hier läwen,
Un Dienen Mann tor Siden stahn,
Un Prinzen väl dem Lande gäwen,
Dat nich de Stamm mag unnergahn.

Dat Volk ward Di as Moder leewen,
Un trö Di un ergäwen syn;
Denn, söte [13] Fro! Du kannst et glöven, —
De Harten [14] sünd all [15] alle Dien.

1 jedes. 2 oben. 3 neues. 4 wollen. 5 siehst. 6 wie. 7 oft. 8 zutragen, ereignen.

9 Thier. 10 es. 11 Bissen. 12 wirst. 13 süße. 14 Herzen. 15 schon.

Mundart in der Gegend von Oldenburg.

Elk [1] sien Möge. [2]

Mien Kind, du kannst mi't driest töglöven,
Dat: „Elk sien Mög'" is 'n wahret Woort;
Süh, Friederk kann to Hus nich blieven,
Klootscheten [3] dat is sien Pleiseer,
He moot in't Feld un moot probeeren,
Wo wiet he noch woll flüchten [4] kann;
Man hett he in de Bahn ins smäten,
Un hett he wunnen eenen Schott, [5]
Denn fallt em gliek man all' to Föten,
Un denkt, he weer en littjen [6] Gott.

1 ein Jeder. 2 Geschmack, Neigung, was man mag. 3 Werfen mit Kugeln, im Winter ein sehr beliebtes Spiel in den Marschen.

4 term. techn. statt: werfen. 5 Schuß, Wurf. 6 ein kleiner.

Harm[7] freut sick, wenn by Uhtschußwahlen
  Sien Nam' up jeden Zedel steiht,
Un denkt: se doht di mächtig ehren,
  Man du büst ook der Ehren werth.
Claus lacht mal recht, wenn up der Dehlen[8]
  Na'n Döschken[9] väle Sacke staht,
Ja, wer so recht hett sien Vergnögen,
  To gahn mit'n Ploogsteert in de Hand,
Geiht nich van siener Dellern[10] Stehe,
  Un fahtet[11] nich den Rohrrenn[12] an,
Kunn he ook riek as Rothschild weren,
  Wenn he Soltwater[13] plögen wull.
So'n Schipper aver denkt woll faken,[14]
  Wenn uht de Lucht[15] een Stormwind weiht,
Wenn d' Masten kraakt, de Seils[16] gaht floiten,
  Un d' Bräkers[17] aver't Schipp herfallt:
„Laat Andre up de See 'rumdrieven,
  Hev' ick dit man[18] erst överstahn!
'T is beeter doch an Land to blieven
  Un 's Avends na den Kroog[19] to gahn."
Man averst is he binnen kamen
  Un is sien Jäckert[20] man half drög',[21]
Löpt he all glieks, of he kann timmern,[22]
  Un hört sick um, wat d' Frachten doht.
Dat Leddiggahn will em nich smecken,
  Na Geldverdeenen steiht sien Sinn,
Un Mennigeen erfreut up Ehrden
  Doch Nicks, as by een good Glas Wien
Sick up den Kanapee to räkeln,
  Of[23] up de Straat herumtostahn,

7 Hermann. 8 Tenne, Diele. 9 Dreschen. 10 Eltern. 11 faßt. 12 Ruderrinne am Steuerruder. 13 Salzwasser, das Meer. 14 oft. 15 Luft. 16 Segel. 17 Brechwellen, Sturzwegen. 18 nur. 19 Krug, Schenke. 20 Schifferjacke. 21 trocken. 22 zimmern, das Schiff ausbessern lassen. 23 oder.

Cigarren to smöken, un to japen
  In't Water oder in den Wind.
Jann denkt: „wat kunn't woll Mojers[24] gäven,
  As Trummeln un Trumpettenklang,
As up d' Parade 'rumtotrehen
  Mit'n Sabel un'n bunten Rock,
Un denn de Derens[25] antolachen,
  Dat d' Olsche[26] maakt 'n bös Gesicht.
So'n Jäger trett dör[27] Moor un Heide,
  Em raakt[28] nich Küll,[29] nich rusig Wehr,[30]
Statt achter'n[31] Avend[32] he kunn sitten
  Mit siener Leevsten in den Arm,
Wenn in den Snee he'n Hasen spöret,
  Of d' Hund vör'n Koppel Höner steiht.
Ook Mennigeen sitt över d' Böker
  Un simuleert woll Dag un Nacht,
Un heet't[33] se em man erst Professor,
  Tuschkt he nich mit'n General.
Un mi, mien Kind, ick will't man seggen,
  Mi maakt vör Allem man Pleiseer,
Wenn ick di Döntjes[34] kann vertellen,
  Un singen mal een littjet[35] Leed.
Wenn wi denn nett by 'nander sittet
  An't Für, un ick vertell di wat,
Of sing' en Leed, un du sprecktst fründelk:
  „Dat was förwahr een fienet Leed,
Un nu vertell mi noch een Döntjen,
  So steiht in mennig Book nich in,
As du vertellst, un singen kannst du
  So fein[36] as nümms[37] nich in de Stadt."
Denn kummt mi 't vör as waar ick Kaiser,
  Ick tuschkd' nich mit den Grootherzog!

24 Schöneres. 25 Mädchen. 26 Alte. 27 durch. 28 trifft, rührt. 29 Kälte. 30 rauhes, stürmisches Wetter. 31 hinter dem. 32 Ofen. 33 heißen. 34 Schnurren, lustige Mährchen. 35 kleines. 36 „fein" statt „fien" zeigt einen höhern Grad der Schönheit an. 37 niemand.

Volks- und Kinderreime aus dem Oldenburgischen.

Ick will di wat vertellen
Un leegen,[1] wat ick kann:
Ick seeg[2] 'n Möhle fleegen,
Den Müller d'r achter[3] an,
Ick stund in'n Droom un seeg di an,
Nu hör is,[4] wat ick leegen kann.

1 lügen. 2 sah.

3 hinten. 4 einmal.

Hans un Gretel de küßden sick mal
Hulter de Pulter de Treppen hendal.[5]

Dubberdubberdub mien Mann is kamen.[6]
Dubberdubberdub wat hett he mitbrogt?
Dubberdubberdub 'n Schipp mit Schellen.
Dubberdubberdub wat schölt se gellen?
Dubberdubberdub 'n halben Stüver,
Dubberdubberdub dat is to dühr.

Jan,[7] spann an,
Dre Katten voran,
Dre Müs' achterup,
Jan baben[8] up.

Eenmal weer d'r is 'n Buur,
De Buur de harr 'n Koh,
De Koh de kreeg 'n Kalv,
Nu is de Telk[9] halv.
De Buur de jagt de Koh hennuut,
Nu is mien Telk all[10] ganz uut.

De Voß seet up 'n Tuune[11]
Un plukt sick gäle[12] Plume,
Ick sä, he schull mi eene gäven,
He sä, he wull mi Steene gäven,
Do neem ick mienen witten[13] Stock
Un slog em up den kahlen Kopp.

Janmann[14] seet[15] in 'n Schosteen[16]
Un flickde siene Scho,
Do keem 'n smukke Därn[17] her,
De sprock em niepe[18] to:
„Janmann, wullt du frëen,
So frëe du na mi,
Ick hebb 'n blanken Daler,
De is noch good vor di."
„„'N blanken Daler is to väl,
'N Penniuk is to minn.""[19]

Ohrbeer,[20] Langebeer,
Bring mi 'n littjen[21] Broder her.

---

5 hinunter. 6 gekommen. 7 Johann. 8 oben. 9 Erzählung. 10 schon. 11 auf dem Zaune. 12 gelbe. 13 weißen. 14 Hänschen. 15 saß. 16 Schornstein. 17 Dirne, Mädchen. 18 scharf, zudringlich. 19 wenig, gering. 20 Storch. 21 kleinen.

Storchlied.*)

Ohrbeer (Abeer, Åbeer), du Langebeen,
Wenneer[22] wullt[23] dien Land verteen,[24]
Wenn de Rogge riep[25] is,
Wenn de Pogge[26] (Vagel)[27] piep is,
Wenn de golden Ringen
In de Kiste klingen,
Wenn de golden Appeln
In de Kiste rappeln.

Ssa, ßa Piepen.**)

Ssa, ßa Piepen,
Up 'n Möhlendike
Dar seet 'n Mann,
De heetde Jan,
De harr[28] twe rode Stäveln an,
De eene hörde mi to,
De anner hörde Köster to.
Do keem[29] 'n ohle[30] Hexe
Mit 'n blankt Messt,[31]
Sneet 'n Küken[32] 'n Kopp af,
Smeet 'n in 'n Busch,
Plump, plump, sä[33] de Busch.
Is de Ssapiepe[34] noch nich good?
Ja, ja — nä, nä.

Wi sammelt wat to't Osterführ,[35]
De ohlen Theertunnen sünd so dühr,
Willt Se us nich 'n Grooten[36] gäven,
So schölt Se de Freude ook mitbeläven.[37]

'N Leed van de Sniggen.[38]

Anton, Anton, Gerderud,
Stäk dien dre, veer Hörens[39] uut,

*) Dieses und das verhergehende Liedchen singen die Kinder, wenn sie einen Storch fliegen sehen.

22. wann. 23 willst. 24 verziehen. 25 reif. 26 Frosch. 27 Vogel. 28 hatte. 29 kam. 30 alte. 31 Messer. 32 Hühnchen. 33 sagte. 34 Saftflöte. 35 Osterfeuer sind noch allgemein gebräuchlich. Die Kinder sammeln, indem sie dieses Liedchen singen, Geld, um Theertonnen zu kaufen. 36 eine kleine Münze. 37 miterleben, sehen, erfahren. 38 Schnecken; diesen Reim singen die Kinder den Schnecken vor, um sie zu veranlassen, daß sie herauskriechen und die Fühlhörner ausstrecken. 39 Hörner.

**) Sappiepen nennen die Kinder Flöten von Weidenrinde, welche sie im Frühling, wenn der Saft in die Weiden getreten ist, durch Klopfen losmachen und dann vom Zweige abziehen. Beim Klopfen singen sie dieses Liedchen und schlagen den Takt dazu.

Un wullt du se nich uutstäken,
Will ick dien Huus tobräken,[40]
Will ick dien Huus mit Steener besmieten,
Schast[41] d'r dien Läben un Dag nich 'ruutkieken.

Martens, Martens Göse.***)

Martens, Martens Göse[42]
Sünd ook all to böse.
Hier 'n Stohl un dar 'n Stohl,
Up jeden Stohl 'n Küssen
Un dar 'n Pankooken twüschen,
Un harr ick nicks van 'n Pankook krägen,[43]
So weer de Panne busten.
Holt een Seil,
Holt twe Seil,
Holt dremal up 'n witten Weg,
Moder, sitt mien Dook[44] ook recht?
Ick kaam[45] ver'n Abend nich wedder.
Kummst du ver'n Abend nich wedder,
So haal[46] ick Jakub Janssen,
De schall di lehren danssen,
De schall di lehren Trummelslaan,
Darmit we[47] wi na'n Bedde gaan.[48]

Kinderspiel.

Wer sitt dar achter 'n Rock? — Ick.
Wat maakst du dar? — Ick sök' Spöne.
Wat wullt d' darmit? — Führ anböten.[49]
Wat wullt d' mit 't Führ? — Water kaaken.[50]
Wat wullt d' mit 't Water? — Slipsteen[51] begeeten.
Wat wullt d' mit 'n Slipsteen? — Messt[52] sliepen.
Wat wullt d' mit 't Messt? — Küken Kopp affnien.
Wat hett dat Küken di towedder daan? — Is in mien Vader Lands Koorn gaan.[53]

Use Moder is good genog,
Kaakt[54] us wat to äten,
Sett us 'n Teller vull Knaken[55] up 'n Disch,
Dar hett se 't Fleesch affräten.

---

40 zerbrechen. 41 sollst. 42 Gänse. 43 bekommen. 44 Tuch. 45 komme. 46 hole. 47 wollen. 48 gehen. 49 anzünden. 50 kochen. 51 Schleifstein. 52 Messer. 53 gegangen. 54 kocht. 55 Knochen.

***) Dieses Lied wird im Herbst gesungen, indem die Kinder mit einem ausgehohlten Kurbiß oder einer großen Gurke, worin ein Licht brennt, durch die Straßen ziehen.

Ick wull um dusend Daler nich,
Dat mi de Kopp af weer,
Denn leep[56] ick mit 'n Rump herum
Un wuss nich, war[57] ick weer.

Abend,[58] Abend, ick bä di an,
Giv mi eenen goden Mann,
De mi nich kleit,[59]
De mi nich sleit,[60]
De all Abend mit mi na'n Bedde geiht.

'T is 'n Slump,[61] 't is 'n Slump,
Dat 'n Soldat in 'n Himmel kummt.

Hopp, hopp, hopp, Habermann,
Tüh[62] dien Pärd de Sparen an,
Ri[63] darmit na Amsterdam,
Van Amsterdam na Spanien,
Van Spanien na Oranien,
Un as ick na Oranien kam,
Dar seeg[64] ick 'n grootet Wunder an:
De Koh de seet[65] bi 't Führ un spunn,
Dat Kalv leeg in de Weeg un sung,
De Hund de wusch de Schötteln,[66]
De Katte drögt[67] se af, (karnt[68] de Botter,)
De Fleddermuus de fägt dat Huus,
De Swalken[69] drogen 't Mull[70] henuut.
De Kreien smükkden de Wanden
Mit rothsidenen Banden,
Un baven[71] stund de Bruut,
Harr 'n grooten Rokken an,
Dar hungen woll dusend Klokken an.
De Klokken fungen an to klingen,
De Engels fungen an to singen.
Hierhen, darhen,
Baben waant[72] de rieke Mann,
Rieke Mann to Päre.[73]
Use leve Häre
Lett wassen
Good Koorn un good Lienfaat,
Frooken, is dat nich 'n gooden Huusrath?

Grise, grise grau
Steiht all Nacht in 'n Dau,
Hett weder Fleesch noch Blood
Un deit[74] doch allen Minschen good.
(Auflösung: Mühle.)

---

56 liefe. 57 wo. 58 Ofen; bei einer Aufgabe im Pfänderspiel wird dieser Reim gesprochen. 59 kratzt. 60 schlägt. 61 Zufall. 62 zieh. 63 reite. 64 sah. 65 saß. 66 Schusseln. 67 trocknete. 68 bereitete, machte. 69 Schwalben. 70 Schutt, Unrath. 71 oben. 72 wohnt. 73 zu Pferde. 74 thut.

De Sunn geiht unner,
De Buuk ward[75] dunner;
De Koie[76] gaat[77] sitten,
Kriegt Melk in de Titten.[78]

Sprüchwörter.*)

1. Lär[1] um Lär, sleist du mi, sla ick di wär.[2]
2. He will Melk[3] van de Gört[4] äten, wenn d'r kien up is.
3. Daar mutt 'n dood Swien um lachen.
4. Dat sleit in, as Pingsten up'n Sonndag.
5. He bätert sick up't Oller[5] as de Winterswienen.
6. He geiht d'r up to, as de Buck up 'n Haversack.
7. De sick nich satt ett, likkt sick ook nich satt.
8. De väl fragt, ward väl wies.[6]
9. Good is good, man[7] alltogood is allermanns Narr.
10. 'T kummt up de Grötte[8] nich to, anners kunn de Osse woll 'n Hasen belopen.
11. He südd uut, as wenn he usen leven Härgott 'n Schuur Rägen afbidden wull.
12. He stappt[9] as 'n Pogg[10] in'n Maanenschien.[11]
13. Moder, wat is de Welt doch groot, sä de Jung, do keem he achter'n Kohlhoff.
14. Väl Köppe hefft väle Sinnen, sä de Knecht, as he mit'n Wagen vull Buuskohl umsmeet, un de eene trüllde hierhen, de anner trüllde darhen.
15. He bekehrt sick van'n Schrubber[12] to'n Haidbessen.
16. He maakt 'n Gesicht as de Buur, den't in't Heu regnet hett.
17. Du snackst mit as Jan Bremer, de harr 'n Ohrfiege krägen.
18. Du schast mit up Janblievtohuus sienen Wagen.
19. Dat weer een van't Dusend, sä de Nadelmaker, Jung, gah hen un haal[13] mi 'n Kroos[14] Beer.
20. Dat steiht em an as den Hund dat Pottschrappen.
21. Den de Schoo passt, de trekkt[15] em an.
22. He hett Infälle as 'n ohld Huus.
23. Alles mit Maaten, sä de Snieder un slog sien Wyf mit de Ähle.
24. Midden in't Fahrwater, so raakt 'n[16] nich up'n Grund.
25. Arme Lüe Pankooken un rieke Lüe Krankheiten rukt[17] wiet.
26. Hier is Schuul,[18] sä de Voß un kroop achter'n Bänthalm.[19]
27. Wenn de Katte mus't, so maut se nich.
28. All Dage is kien Sonndag, (kien Karkmess, sünd kien Fangeldage).
29. Ungewände[20] Arbeit maakt Queesen.[21]
30. Daar is kien Pott so scheef, daar passt 'n Stülp'[22] up.
31. Hoffahrt mutt Pien lien.[23]
32. Fleuten, sünd dat ook Piepen?
33. Wenn de Kinner to Markte kaamt,[24] kriegt de Kramers Geld.
34. Eerst Ohm, denn Ohms Kind.
35. Eerste Gewinn is Kattengewinn.
36. Kort un frägel[25] is bäter, as lang un 'n Flägel.
37. Kinner un Kalver är Deel, so behold se är Liev heel.
38. Wat d'r wäsen[26] mutt, dat mutt d'r wäsen, sä de Jung, do harr he sick 'n Muultrummel kofft.
39. He is so vorsichtig as Kösters Koh, de gunk dre Dage vor'n Rägen in'n Stall un doch wurd är de Stärt natt.
40. De sien Koie[27] vor Ossen anspannt, mag sien Päre[28] melken.
41. De Schaap un de Göse[29] frät't de Botter uut de Töse.
42. Mien Var[30] wull 'n Bull[31] kopen, man harr he ook Geld?
43. Vor Geld kann man 'n Düvel danssen sehn.
44. Bäter 'n Luus in 'n Kohl, as gar kien Fett (Fleesch).
45. De eene holt 't mit 'n Büdel, de anner holt 't mit 't Geld, war holst du 't mit? — Mit de Hand.

---

75 wird. 76 Kühe. 77 gehen. 78 Zitzen.

*) Die Jever'sche Mundart klingt in diesen Sprüchwörtern manchmal durch.

1 Leder, Haut. 2 wieder. 3 Milch. 4 Grütze; holl. gort. 5 Alter. 6 gewahr. 7 aber. 8 Größe. 9 tritt, schreitet. 10 Frosch. 11 Mondschein. 12 steife Bürste zum Reinigen der Fußböden. 13 hole. 14 Krug mit Schlagdeckel.

15 zieht. 16 geräth man. 17 riechen. 18 „schulen," sich verbergen, aus einem Lauschwinkel lauern; holl. schuilen. 19 Wassergras. 20 ungewohnte. 21 Blasen, Schwielen. 22 hohler Deckel. 23 leiden. 24 kommen. 25 munter, vergnügt. 26 sein. 27 Kühe. 28 Pferde. 29 Gänse. 30 Vater. 31 Stier.

46. De hungrige Luus bit scharp.
47. Ick mende, dat de Voß[32] 'n Hase weer un as'k recht to seeg, weer 't 'n Foor Heu.
48. In 'n Düstern is 't good snüstern,[33] lat't[34] alle Katten grau.
49. 'T is bäter, wat d'r schient as wat d'r quient.[35]
50. Den de Koh hört, de faat't[36] se bi'n Stärt.
51. De Knüppel ligt bi'n Hund.
52. Achttein Handwark is nägentein[37] Unglück.
53. De lang hett, lett lang hangen.
54. Kruus Haar, krusen Sinn.
55. Mund, wat segst du? Hart, wat denkst du?
56. Ohle Violen[38] ruckt nich mehr.
57. De rugsten[39] Falen[40] gävt de besten Päre.
58. Elk[41] sien Möge,[42] sä de Düvel, do eet he Torf mit Theer; (sä de Jung, do eet he Figen; sä de Buur, do eet he 't Kind sien Bree up).
59. Nümms[43] sla siene Kinner dood, he weet nich, wat d'r noch uut werden kann.

32 Fuchs. 33 naschen. 34 lassen, sehen aus. 35 kränkelt. 36 faßt. 37 neunzehn. 38 Veilchen. 39 rauhesten. 40 Füllen. 41 Jeder. 42 Geschmack, Neigung, was man mag. 43 Niemand.

60. Wat weet de Buur van Gurkensalat, den frett he mit de Meßfork.[44]
61. Man mutt sien Föte nich südder stäken, as de Däke geiht.
62. Gott stürt de Böme, dat se nich in den Häven[45] wasst.
63. All Baat[46] helpt, sä de Mügge, do pissde se in 't Jahder Meer
64. De leste Heller geiht nich uut 'n Keller.
65. Bäter 'n Kriddelkopp as 'n Dudeldopp.[47]
66. Good, dat ick d'r nicks mit to dohn hev, sä de Jung, as sick 'n Paar Kreien[48] beeten.[49]
67. Allto akkrat is börgerlick.
68. 'N Bäten[50] scheef heit Gott leef.
69. 'N Bäten scheef is vörnehm.
70. Bunt lett wacker.[51]
71. Givt Gott Jungens, givt he ook Bücksen.[52]
72. Hangen hett nien[53] Hast.
73. 'T is man[54] 'n Avergang, sä[55] de Voß, as se em 't Fell aver[56] de Ohren trukken.[57]

44 Mistgabel. 45 Himmel. 46 Hülfe. 47 Tropf. 48 Krähen. 49 bissen. 50 ein Bißchen. 51 läßt schön. 52 Hosen. 53 keine. 54 nur. 55 sagte. 56 über. 57 zogen.

Mundart des Saterlandes*) im Großherzogthum Oldenburg.

Ihk kahn nit sette, kahn nit stoende.**)

Ihk kahn nit sette,[1] kahn nit stoende,[2]
Etter[3] min Allerljowste[4] wall[5] ihk gounge.[6]
Dehr[7] wall ihk var[8] de Finnster stoende,
Bett dett[9] de Oolden etter Bedde gounge.

*) Die vielen friesischen Anklänge, welche sich in der Mundart des Saterlandes (auch Sagterland genannt) vorfinden, deuten darauf hin, daß die Saterländer, wennsgleich durch die Zeit vermischt mit Niedersachsen, friesischen Ursprungs sind. Gleichsam abgeschlossen durch undurchdringliche Moore und Sümpfe, wie die Saterländer sind, welche nur durch die Sater-Ems mit dem Nachbarlande in Verbindung stehen, konnte die niedersächsische Sprache bei ihnen die Oberhand nicht in dem Grade gewinnen, wie dies in vielen andern Gegenden, wo früher auch friesisch gesprochen wurde, der Fall war. Es läßt sich vermuthen, daß an der ganzen Nordseeküste (S. Strackerjan's Beiträge zur Geschichte des Großherzogthums Oldenburg, B. I, S. 381 u. 442) die friesische Sprache die herrschende war.

**) Dieses so wie das folgende Volkslied bezeichnet das im Saterlande und in mehreren Gegenden des Niederstifts Münster übliche Fenstern, den nächtlichen Besuch, welchen die jungen Freier ihren Geliebten abstatten.

1 sitzen. 2 stehen; stoende wird ungefähr wie stohende, „stohen" in eine Sylbe zusammengezogen, ausgesprochen. 3 nach, zu. 4 Allerliebsten. 5 will. 6 gehen; ou wird als ein Vokal, der Mittellaut zwischen o und u, ausgesprochen. 7 da. 8 vor. 9 bis daß.

Well stand[10] der[11] var, well kloppet an,
De mi so sennig[12] apwaakje[13] kahn?
Dett is din Allerljowste, din
Schatz, stoend[14] nu ap,[15] un let[16] mi der in!

Ihk stoende nit ap, lete di der nit in,
Bett dett min Olden etter Bedde sünt.
Gounge[17] du nu fout[18] in den grenen[19] Wold,
Denn mine Olden schlepe[20] bald.

Wo[21] lange schell[22] ihk der buten[23] stoende?
Ihk sjo[24] dett Meddenroth[25] ounkume,[26]
Dett Meddenroth, two[27] helle Sterne,
Bi di, Allerljowste, schlepe[28] ihk jedden.[29]

Ihk stoende var fins Ljowstes Finnster.

Ihk stoende[1] var fins Ljowstes Finnster,
Schlepst du of[2] waakest du?
Ihk schlepe nit, ihk waakje,
Ihk lete di der nit in,
Ihk herr[3] an din Ballen,[4]
Dett du de Rejochte[5] nit best.

Un wenn ihk dann de Rejochte nit ben,
So tell 't[6] mi an, din Wod;[7]
Denn ihk un din Kamerad
Wi Be,[8] wi sünt Soldat,
Wi gounge meden[9] fout.[10]

Un wenn wi meden fout gounge,
Wett fregje[11] wi dann etter[12] di,
So freeje[13] ihk etter oers en[14]
Un lachje[15] di wett ut.

---

10 wer steht. 11 da. 12 sinnig, sacht, leise, zart. 13 aufwecken. 14 stehe. 15 auf. 16 laß. 17 gehe. 18 fort. 19 grünen. 20 schlafen. 21 wie. 22 soll. 23 da draußen. 24 sehe. 25 Morgenroth. 26 ankommen. 27 zwei. 28 schliefe. 29 gerne.

1 ich stehe. 2 oder. 3 höre. 4 Sprechen. 5 Rechte. 6 sag's. 7 Wort. 8 wir Beide. 9 wir gehen morgen. 10 fort. 11 was fragen. 12 nach. 13 freie. 14 nach anders einer, einer Andern. 15 lache.

Trog[16] di ben ihk hier kemen,[17]
In Rig'n[18] un in Schnee,
Nahn[19] Wei[20] hett mi vertrett,[21]
Dett ihk etter di tou gounge.[22]

Gespräch eines Vaters mit seinem Sohne.

Bahbe,[1] wett wollen wi daelich[2] dwo?[3]

Du kust[4] Heede[5] mioh,[6] ihk wall[7] Eed[8] säure,[9] men[10] du kust irst[11] wei[12] säure, un hahljen[13] ehn Fouger[14] Eed, un etters[15] kuste[16] etter Fahn[17] gounge.[18]

(Die Bent[19] säuert[20] medden Wajehn[21] wei.[22]

Gespräch des Sohnes mit einem Mädchen.

Wihr wolte[23] medden Wajehn wei, Ahljet?[24]

Ihk woll Eed hahlje. Wihr wolt du wei, Teidje?[25]

Etter Fahnsen,[26] un woll Eed apsleien.[27]

Dann kustja mee[28] säure. Hoh! kladde ap.[29] Verste jehrsten[30] of etter de Viole[31] wese, Teidje?

Jeh,[32] dehr[33] hebbense ja noch Schiel[34] het.[35]

Jeh, ju hidden wett Woude.[36] Wett hiddense dann?

Nach, wett hiddense, dehr was de Jann, un die[37] kahn sick nit oggje,[38] un wenn die Fusel der jers ahne[39] is, dann hebbe se alltied wett. Je, dett is so, men,[40] wo bestu Sonndei[41] wese?

---

16 durch. 17 gekommen. 18 Regen. 19 kein. 20 Weg. 21 verdrossen. 22 gehe.

1 Vater. 2 heute. 3 thun. 4 kannst. 5 Heide. 6 mähen. 7 ich will. 8 Torf. 9 fahren. 10 aber. 11 erst. 12 weg. 13 holen. 14 Fuder. 15 hernach. 16 kannst du. 17 nach dem Moore. 18 gehen. 19 der Junge, Bursche. 20 fährt. 21 mit dem Wagen. 22 weg. 23 wo willst du. 24 Ahlerich. 25 Thekla. 26 nach dem Moore. 27 Torf ringeln, in Ringel setzen, aufsetzen. 28 mit. 29 klettre auf. 30 bist du gestern. 31 Violine (Tanzboden). 32 ja. 33 da. 34 Streit. 35 gehabt. 36 sie hatten was Worte (Wortwechsel). 37 der. 38 kann nicht ruhen, keinen Frieden halten. 39 erst darin. 40 aber. 41 Sonntag.

Etter de Ime.[42]

Wo[43] kuste ap[44] sohn Dei[45] etter de Ime gounge?[46]

Ihk hitt wol tijon Kurwe,[47] do[48] jerône[49] schwormje kuden,[50] maste deraap paßje,[51] dettse nit wei flegene,[52] dett was mi beter, as etter Viole. Men, Teidje, wett hebbe ihk heert,[53] walt du hilkje?[54]

Wie best du dar bi kemen?[55]

De Loudje[56] balle[57] darvon.

42 nach den Bienen. 43 wie. 44 auf. 45 Tag. 46 gehen. 47 ich hatte wohl zehn Körbe. 48 die. 49 gestern. 50 schwärmen konnten. 51 mußte darauf Acht geben. 52 wegfliegen. 53 gehört. 54 willst du heirathen. 55 gekommen. 56 Leute. 57 reden.

De balle wol wett, der is nicks van med. Hold inkes,[58] ihk wall droun kladdje,[59] ihk mond dehr wei.[60] Mehist of betonket wese,[61] ihk wall di eis wier[62] appen Waijen[63] nieme.

In Strukelje[64] hebben ja Sonndei etter Middei[65] n' Allosje[66] outschete.[67]

Wehr[68] is se weigehn?[69]

Etter Boulnje,[70] die Blackers Vent.[71]

Gosi Krüder![72] kahn die Vent so sjote?[73]

58 halt eben, einen Augenblick. 59 absteigen. 60 ich muß da hin. 61 mögest auch bedanket sein. 62 mal wieder. 63 auf den Wagen. 64 das Dorf Strucklingen. 65 nach Mittag. 66 eine Taschenuhr. 67 ausgeschossen. 68 wo. 69 weggegangen, hingekommen. 70 nach Bollingen. 71 des Blackers Junge. 72 auch „Goß Krutz", Gottes Kreuz. 73 kann der Junge so schießen.

Mundart des Kreises Vechta im Großherzogthum Oldenburg.*)

Ick kann nich sitten, kann nich stahn.

Ick kann nich sitten, kann nich stahn,
Na miner Allerlefsten will ick gahn,
Dar will ick vär datt Fenster stahn,
Bett datt de Olen[1] na Bedde gahn.

Well steit dar vär, well kloppet an,
De mi so sinnig upwecken kann?
Datt is din Allerlesste, din
Schatz, stah nu up, un laat mi der in!

Ick stah nich up, late di der nich in,
Bett datt mine Olen na'n Bedde sünt.
Gah du nu hen in den grönen Wald,
Denn mine Olen schlapet bolle.[2]

Wo lange schall ick dar buten stahn?
Ick see datt Morgenroth ankamen,
Datt Morgenroth, twe helle Stern',
By di, Allerlesste, schlöpe[3] ick geren.

*) Zur Vergleichung sind hier die saterländischen Lieder und Gespräche in der Mundart des Kreises Vechta mitgetheilt.

1 Alten. 2 schlafen bald. 3 schliefe.

Ick stah vär fins Lefstes Fenster.

Ick stah vär fins Leffstes Fenster.
Schlöppst du of waakest du?
Ick schlape nich, ick waake,
Ick late di der nich in,
Ick höre an din Spreken,
Datt du de Rechte nich bist.

Un wenn ick dann de Rechte nich bin,
So seg't mi an, din Wort;
Denn ick un din Kamerad
Wy Beyde, wy sint Soldat,
Wi gaht[1] morgen weg.

Un wenn wy morgen weg gaht,
Watt frage wy dann na di,
So freeje ick na anders eene,
Un lache di watt uut.

Dör[2] di bin ick hier kamen[3]
In Reng'n[4] un in Schnee,
Mien[5] Weg heff mi verdraten,[6]
Datt ick na di tou gah.

1 wir gehen. 2 durch. 3 gekommen. 4 Regen. 5 kein. 6 verdrossen.

Gespräch eines Vaters mit seinem Sohne.

Pappe, watt will wy hüte doen?

Du kanns Heide meihn, ick will Törf föüren,[1] man du kanns eers weg föüren, un hahlen een Föüjer[2] Törf, un dann kannste na'n Moore gahn.

(De Junge föüert mit den Wagen weg.)

Gespräch des Sohnes mit einem Mädchen.

Wo wultu mit'n Wagen hen, Ahlerich?
Ick will Törf hahlen. Wo wultu hen, Thekla?
Na den Moor, un will Törf upsleejen.

Dann kannste mit föüren. O! klattre up. Bistu gistern ok na de Viole wesen, Thekla?

Ja! dar hebbt se noch Verscheel[3] hatt.

Ja, hadd'n se Wöre? watt hadden se dann?

Och, watt hadd'n se, dar was de Jann, un de kann sick nich egen,[4] un wenn de Fusel der eers inne is, dann hebb't[5] se alltied watt. Ja, datt is so, man, wo bistu Sonndag wesen?

Na de Immen.[6]

Wo[7] kannste up so'n Dag na de Immen gahn?

Ick hadde wol tein Körve, de gistern schwermen konnden, un moßte darup passen, datt se nich wegflögen, datt was mi beter, as by de Viole. Man, Thekla, watt hebb ick hört, wustu[8] hyrathen?

Wo[9] bistu dar by kamen?

De Lüe sprekt darvan.

De kürt[10] wol watt, dar is nicks van mitte. Holt even, ick will affstiegen, ick mout düß Weges. Magst ok bedanket wesen,[11] ick will di ees[12] weer upp'n Wagen nemen.

In Strücklingen hebbt se ja 'n Sonndag na Middag 'ne Uhr uutschaten.

Waar[13] is se hen kamen?

Na Vollingen, de Blackers Junge.

Gotz Krütz! kann de Junge so scheeten?

1 fahren. 2 Fuder. 3 Streit.

4 kann keinen Frieden halten. 5 haben. 6 Bienen. 7 wie. 8 willst du. 9 wie. 10 schwatzen. 11 fein. 12 einmal. 13 wo.

Mundart in der Gegend von Quackenbrück.

Schön Rosamond*).

Van England Könink Hinrick was't,
De sick den Tweeden schreev,
De hadde mehr as Kron' un Thron
En schön, fien Mäken[1] leev.

En schöner Mäken fünd man nich,
So wiet man söken[2] gink;
Der was[3] keen Prinß, de je tor Lust
En söter Wicht[4] ümsink.

Liek[5] goldnen Fähmen[6] krüllde[7] sick
So lank un fien ehr Haar,
Twee Margenstären lachden fromm
Ut ehrem Ogenpaar.

Up ehrem Antlat[8] mahlde sick,
As stridden Rosen rod
Met witten Liljen üm den Pries,
Dat junk-gesunde Blod.

Ja, Rosamond! schön Rosamond!
Di nömde[9] Jedder schön,
Un wer dat ungärn hörde, was
Fru Ellinor alleen.

Fru Ellinor, de Köninginn,
Verquam[10] vör Stolt un Nied;

*) Vergl. Fair Rosamond in Percy's Reliques.
1 Märchen. 2 suchen. 3 da war. 4 Märchen. 5 gleich. 6 Fäden. 7 kräuselte.

8 Antlitz. 9 nannte. 10 verkam, verzehrte sich.

Se drömde[11] nix as Givt un Dod
Siet langer, leever Tied.

Drüm hadde Könink Hinrick ok
To Woodstock siener Brut,
Dem leeven, bangen Düveken,[12]
En heemlick Nest gebu't.

En listiger Geböd',[13] as dat,
Was nümmer sehn tovör;[14]
Dorch hunderd Dören slünk[15] de Weg
Sick to der lesten[16] Dör.

De Könink, de den Weg erdacht
Met wunderklokem Sinn,
Fünd sülvest ahn'[17] en Twärendklu'n[18]
Sick wedder ut noch in.

Un to des Leevkens Sekerheet
Vör blödiger Gefahr
Gav he dem bravsten Riddersmann
Dat Slötken[19] in Verwahr.

Alleen dat Glücke, wäbberlünsk,[20]
Wann et am hellsten lacht,
Vertiggd'[21] em bald sien Hemmelriek
Met all der Fröd' un Pracht!

Sien Söne,[22] den des Vaders Gunst
An Macht so hoch gestellt,
De tog in Frankriek tegen[23] em
Upröreriek in't Feld.

Nu mößd' he weg, de gode Först,
Wiet weg wol aver See,
Doch eh'r de rees'de, nam he so
Van Rosamond Ade:

„O Rosamonde, Rose du,
Vör allen Blomen schön,
De mienen Sinn gefangen höldt,
Gefangen ganß alleen!

Du mienes Härtens Paradies,
So riek an Säligkeet,

O miene Krone, dusendmal
Segg' ick di nu Valet!

Denn ach! ick mott van miener Lust,
Van mienem Röskeu scheh'n,[24]
Mott hastig den Rebellenstolt
In Frankriek nedderträh'n.[25]

Doch sy gewiß, du sühst mi bald
Heemkehren, heem to di;
So wiet ick gahe, dräg'[26] ick doch,
Mien Röskeu doch met mi."

So sprack he, se vernam et kum,
Gliek swünd[27] de Sünnenschien
Der Schönheet van ehr, upgetährt[28]
Dorch innerlicke Pien.

De bittern Thranen drengden sick
Üm ehren Ogenstrahl,
Un quellden Sülverperlen gliek
Ehr Angesicht herdahl.[29]

De Lippen, erst korallenrod,
Verglöhden krank un bleek[30]
Met ehrem Läven, dat togliek
Ut allen Adern week,[31]

So, dat se swiemelnd[32] up enmal
Vör Hinricks Föte sünk,
De bevend üm den sarten[33] Liev
De starken Arme slünk.

He küßd' ehr mehr as twintigmal
Vertwievelnd Og' un Mund;
Un endlick gav met Süvten[34] sick
Dat Läven wedder kund.

„Wat ängstigt miene Rose so?
Wat ängstigt ehren Geest?"
„„Dat,"" seggde se, „„to Slachd un Dod
Mien Her van hinnen reest.

Dat frömde Land! de wilde Fiend!
Gefahren averall!
Seggd, wenn ji Liev un Läven wagt,
Worüm ick blieven schall?

11 träumte. 12 Täubchen. 13 Gebäude. 14 zuvor. 15 schlang, wand. 16 letzten. 17 ohne. 18 Zwirn-Knäuel. 19 Schlößchen. 20 wetterlaunisch. 21 vernichtete; „vertiggen" bedeutet sonst: verwerfen, verzichten; holl. vertijen. 22 Sohn. 23 gegen.

24 scheiden. 25 niedertreten. 26 trage. 27 schwand. 28 aufgezehrt. 29 herunter. 30 bleich. 31 wich. 32 ohnmächtig. 33 zarten. 34 Seufzern.

O! lat't mi juen Pagen sy'n,
Ju[35] drägen Schild un Swerd,
Dat jedder Slag na juer Bost[36]
Vör miener wedderkehrt!

Met Fröden hold' ick Disk un Bedd',
Un, wann ji möd' un heet
Am Avend ut dem Felde komt,
En smöde[37] Badd bereet.

Vör mienes Köninks Gegenward
Verlach' ick Möt' un Nod;
Doch sunder em is Läven Dod,
Nä! bittrer as de Dod!""

„Still, Leevken, still! ick late di
Man[38] up 'ne kleene Du'r;[39]
Du blivst im schönen Engelland,
De Rees' is di to su'r.

De Frede is't, nich Krieg un Blod,
Wat schönen Fru'n gefellt,
En wöhntlick[40] Stövken, Danß un Spel,
Un nich dat harte Feld.

Schön Röskén körtet[41] wohlverwahrt
Sick met Musik de Tied,
Wielst Hinrick siene Fiende söcht,[42]
Wor't[43] scharpe Piele[44] schnie't.[45]

Se blenkt van Sied' un Gold, un danßt
Vergnögt in Sekerheet,
Wielst Hinrick blankgewapnet sick
Met sienen Fienden sleht.[46]

Ju aver, Thomas! ju vertruw'
Ick nu mien Rösken an;
Wahrt miene wackre[47] Rose wol,
Wann ick et nich mehr kann!"

Un darmet süvted'[48] he so swar,
As wenn dat Härt em brack,
Noch swarer se, de stumm vör Angst
Keen Stärvensword mehr sprack.

Wol blödd'[49] ehr Härte nich ümsüss,[50]
Un sienet nich, so seer;[51]
He sach na dessem Ogenblick
Schön Rosamond nich mehr!

Kum dat he man sien Kriegesschepp
Den Wienden avergeev,[52]
As ok de Nied Fru Ellinor
Sogliek na Woodstock dreev.[53]

Se kümmt, se röpt,[54] un Thomas ihlt,[55]
As he sick ropen hört,
Hervör met sienem Kluen,[56] ihlt —
In siener Mörner[57] Swerd!

Dann reit[58] se wild den Twärendfahm[59]
Em ut der Hand, un tratt
Herin, wor Rösken stillvergnögt
Liek enem Engel satt.

Doch as se nu so wunderschön
Den Engel sitten süht,[60]
Verschreckt dat Härt' in ehrer Bost,
Met sienem Hat' in Striet.

„Herav dat Kleed!" so röp se dann,
„Dat rieke Kleed herav!
Drink wat ick bringe, dessen Drunk,
Un drink di in dat Grav!"

Un Rösken, och! vull Schreck un Gru'n,
Se bedd' up ehren Kneen:
„„Vergevt mi, wenn ick mi vergahn,
Vergevt mi, wat geschehn!

Seht miene Jahren gnädig an,
Ick bin ja noch so junk!
Un twingt mi nich in't kolde Grav
Dorch dessen bittern Drunk!

Gärn segg' ick mienen Sünden av
In Klostereensamkeet,
Dorchtwäle,[61] wenn ji[62] willt, verbannt,
De Welt so wiet un breet!

Verschont mien Läven, un bestraft,
Wat Sünden ick begink,

35 euch. 36 nach eurer Brust. 37 weiches, sanftes, geschmeidiges. 38 nur. 39 Dauer. 40 behaglich, gefällig, traulich, gemüthlich. 41 kürzet. 42 sucht. 43 wo es. 44 Pfeile. 45 schneit. 46 schlägt. 47 schöne, schöngeputzte. 48 seufzte.

49 blutete. 50 umsonst. 51 wund, schmerzend; engl. sore, hell. zeer. 52 übergab. 53 trieb. 54 ruft. 55 eilt. 56 Knäuel. 57 Mörder. 58 riß. 59 Zwirnfaden. 60 sieht. 61 durchirre. 62 ihr.

So scharp ji möget, — räket[63] nich,
Wat mi tor Sünde twünk!'"[64]

So balt se, brünk[65] gen Hemmel up
De witte Liljenhand;
Van ehrem Antlat flickerden
De Thranen in den Sand.

Doch stillde nir den olden Nied
Der stolten Fiendinn mehr;
De höld' ehr, wiel se kneend batt,
Den Dodesbeker vör.

Se nam en endlick, sach[66] dat Givt,
Un grusend risk'de[67] se,
Den swarten Dod in banger Hand,
Sick up van ehrem Knee.

63 rechnet, bringt in Anschlag. 64 zwang. 65 rang; holl. wringen, angs. wringan. 66 sah. 67 richtete.

Se röp, de Ogen hemmelwärts,
Gad üm Erbarmen an,
Un drünk dat Givt, un drünk et kum,
Do was't üm se gedahn.

Un as nu snell dat wilde Fü'r
Ehr Läven utgetährt,
Bekennde sülvst de Mörnerinn:[68]
„Se was des Köninks werd."

To Godstow wörd in aller Still
Bestadet ehr Gebeen;
Un dar, nich wiet van Oxfordstadt,
Is noch ehr Grav to sehn.

Brotermann.

68 Mörderinn.

Mundart von Menslage.

De Mauder[1] un de Söhn.

Mauder.

Antönges, mien hartentrute Söhn,
O segge mi doch, wat di scheelt![2]
Et is ja, als wenn di de Sücke[3] verteert,
Als wenn di ook süss[4] noch wat queelt.
Jau saken noch
Un all jedoch
Du süst üm de Neesen[5] so piiligen[6] ut
Un hangest de Schnut',
Dat einen för't Angeblerr[7] gru't.

De Söhn.

Jau, Mauder, ick kann't ju nich seggen all,
Wat mi üm dat Harte sau tüht;
Et is ook, als wenn in mien Hoofte all
Mien Bregen[8] gans dick un bunt süht
Un üm mien Hart
Da knipt't un schmert'd,
Et is ook, als wenn't der[9] so schwar üm sie,
Als hönge dabie
Een Klumpen van Blie.

Mauder.

Loop grade un hale den Krüsel[10] met Thran,
Un rief[11] di drüm, dat et man schnuft,
Üm't Harte, so werd di de Angst wol vergahn,
Dei di darüm pienigt un knuft,
Un leg der denn
Wat warmes hen,
Tüh ook den Vader sien Bostdook[12] sien an,
Damet di nich kann
Stöten de kolde Wind dran.

De Söhn.

Jau, Mööme,[13] un wör't ook alle dat,
So wör et doch Brüerie[14] sien,
Verschreef mi ook eis[15] de Docter wat,
So bleef mi doch ümmer de Pien,

1 Mutter. 2 fehlt. 3 Seuche. 4 sonst. 5 Nase. 6 blaß. 7 Anplärren. 8 Gehirn.

9 da. 10 Lampe. 11 reibe. 12 Brusttuch, Wamms. 13 Mutter. 14 Neckerei, Schererei. 15 einmal.

Dei ick mot utstahn,
Dran ick mot vergahn,
Un wenn 'k ook als 'n Wallnot[16] grot Pillen verteerd',
Met Golde beschmeert,
So werd doch mien Schmärte[17] vermehrt.

Mauder.

Dat mötet[18] mi ja dulle Weihdage[19] sien,
Dei du mi jetzunder all hast.
Du schast[20] openbaren dat Harte mi dien,
Ick lat di weder Ruhe noch Rast.
Du bist mien Söhn,
Ick diene Mööm',
Du schast mi seggen un vertellen mi wal
Diene Gedanken all',
Wenn ick di d'rut helpen schall.

De Söhn.

So oft ick det Nabers Kind, Fieke, man seih'—
So löwet[21] mi, Mööme, man frey,

16 Wallnuß. 17 Schmerz. 18 müssen. 19 Schmerzen. 20 sollst. 21 glaubet.

So is't, as wenn sick mien Harte met'n Breischleif[22] ümkehrt,
As wenn der 'n Meßgreepe[23] in wör;
Un seih' ick denn
Man na sei hen,
So werd mi to Sinne, dat löw't mi förwahr,
Dat ick sei wol gar
Upfriete met Hut[24] un met Haar.

Mauder.

Dik! dat di dei Donner, dei Dübel nicks dau!
Will denn so en Bengel all[25] frien?
Dat Wicht[26] dat wör jau met sammt di nich klauk,[27]
Wenn dat di nu mögte all lien![28]
I, i, — I, i, —
Dat wunnert mi!
Schlau[29] du di de Dorheit to'n Koppe herut,
Un schnak[30] mi nich mehr van de Brut!

22 Breilöffel. 23 Mistgabel. 24 Haut. 25 schon. 26 Mädchen. 27 klug. 28 leiden, gern haben. 29 schlage. 30 schwatze.

Mundart von Osnabrück.

Sau manig, manig Minske.

Sau manig, manig Minske
Heff[1] nich et leewe Braud!
Wenn he doch flietig spünne,
He wööre uut 'er Naut![2]
Wer flietig spinnt, ess wol daran;
Drüm spinn' ick, wat ick spinnen kann!

Sau manig, manig Minske
Heff lange Wiel' un Tied!
Wenn he doch flietig spünne,
He wöör' se baule[3] kwiet!
Wer flietig &c.

Sau manig, manig Minske
Heff Aerger un Vordreet.[4]

1 hat. 2 Noth. 3 bald. 4 Verdruß.

Wenn he doch flietig spünne,
He sünge baul' en Leed!
Wer flietig &c.

Sau manig, manig Minske
Vorlängt[5] nau[6] Dans un Spell!
Wenn he doch flietig spünne,
He hadde, wat he well!
Wer flietig &c.

Sau manig, manig Minske
Geht sau tor Leigheed[7] in!
Wenn he doch flietig spünne,
He krieg' en betern Sinn!
Wer flietig spinnt, ess wol daran;
Drüm spinn' ick, wat ick spinnen kann!

5 verlangt. 6 nach. 7 Schlechtheit.

Miene Fründinn, de ick söke.

Miene Fründinn, de ick söke, [1]
Ess mie hartlick leef un werth!
Geiwe Godd, dat ick se füne, [2]
Wat'en Glück wöör' mie beschert!
Hört, ick will se ju [3] beschriewen,
Dat se'n Jeder kennen kann.
De et Glück heff, se to fienen, [4]
O, de segg' et mie doch an!

Ehr Gesicht ess (wenn 'k nich irre —
'k heww' se nau [5] nich eenmal seen!) —
Man sau wat, man middelmäutig [6] —
Häßlick nich, un auk nich schön.
Doch se heff wat in den Augen,
Wat et Harte [7] to sick tüht! [8]
Jeder kann et ehr anseenen:
„S' ess'en gans unschuldig Lüt." [9]

Wenn se kann, ess se in Tüüge — [10]
(Wat mie sehr an ehr gefällt!) —
Nich de Leig'ste, [11] nich de Beste,
Sau dat se et Middel hält!
Darbie ess se nett un reenlick —
Sie [12] et Sunn- off [13] Werkeldagg!
S' ess in ehrem ganssen Üütern, [14]
Ass' m'et geren seenen mag!

Spell un Dans mag se wol lieen [15] —
Doch se weet auk Maut [16] un Tied.
's Auwens [17] met et Düsterweeren
O, dann ess se all — wau wiet!
Off et mößt' all wunner komen,
Dat se sick gans seker wöör'!
Waar [18] Gefahr ess — nau sau ringe —
Heff se Angst un nin [19] Plaseer!

Geld un Good kann ehr wol feilen,
Aber nich dür [20] ehre Schuld!
S' heff tor Arbeed Mood un Lussen —
Good Geschick un auk Geduld!
Un auk weet se't wol to wahren,
Achtet Allens — Lütk [21] un Graut [22] —
Un bespart et üm to redden
Sick un Ann're in der Naut!

In dem Krese, [23] waar se huset,
Ess't [24] alltied et beste Weer! [25]
Düster Lunen, stürmisk Dullern [26]
Hört un füht man nich van ehr!
Ehren Kopp weet se to dwingen,
Un to tügeln ehren Sinn!
Wat s' in't Gooe [27] nich kann hewwen,
Sückes [28] fällt ehr nich mehr in!

Wat ehr Harte lüßt un leewet, [29]
Ess vor all' et Anner Godd!
Darüm well se Em gefallen —
Darüm döht se sien Gebodd.
Fründ ess ehr, un ehr Vergnögen,
De met ehr tom Gooen geht,
Un ehr Fijend, [30] ehr Bedröwen,
De nau up dat Leige [31] steht!

Jeder wünsket ehre Fründskup —
Doch de Leigen schuwwet [32] sick!
Blaut [33] de Gooen denket jümmer:
„De to hewwen, wat'en Glück!"
Darüm söket se to weeren [34]
Auk sau good, ass' se et ess!
Glieke Unschuld, glieke Dugend
Kricht allein ehr Harte löss!

Düsse Fründinn, de ick söke,
Ess mie hartlick leef un werth!
Geiwe Godd, dat ick se füne,
Wat'en Glück wöör' mie beschert!
Seht, ick heww'se ju beschriewen,
Dat s'en Jeder kennen kann.
De et Glück heff, se to fienen,
O, de segg' et mie doch an!

Een Dutz wol lätt mie fraugen.

Een Dutz [1] wol lätt mie fraugen, [2]
Off'k lehr will Fründinn sien.
Doch ick will mie wol wahren,
Bet'k ens'en Gooen fien! [3]
Wenn'k nich en Gooen [4] kriegen kann,
Dann gau'k [5] alleine hemelan!

---

1 suche. 2 fände. 3 euch. 4 finden. 5 noch. 6 mittelmäßig. 7 Herz. 8 zieht. 9 Mädchen. 10 im Zeuge, in den Kleidern. 11 die Schlechteste. 12 sei. 13 oder. 14 Äußern. 15 leiden. 16 Maß. 17 des Abends. 18 wo. 19 kein. 20 durch. 21 Kleines. 22 Großes.

23 Kreise. 24 ist es. 25 Wetter. 26 Tollen, Toben. 27 im Guten. 28 solches. 29 liebt. 30 Feind. 31 Böse. 32 scheuen. 33 bloß. 34 zu werden.

1 Dutzend. 2 fragen. 3 finde. 4 einen Guten. 5 gehe ich.

Den Eersten mag'k nich nömen —
He spreckt sau [6] liederlick!
Wat doo'k [7] met sau'nen Minsken?
He gau, [8] un schäme sick!
Wenn'k nich ꝛc.

De Twede ess'en Süper, [9]
Off drinkt doch vol to veel!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He heff'en grauten Scheel! [10]
Wenn'k nich ꝛc.

De Drüdde ess'en Speeler,
Off [11] achtet doch nin [12] Geld!
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De't nich tohaupe [13] hält?
Wenn'k nich ꝛc.

De Veerde ess'en [14] Knauser,
De Nümmend Etwas günnt!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He ess'en leigen [15] Fründ!
Wenn'k nich ꝛc.

De Füfte ess'en Lichten, [16]
He flügt van Allens weg.
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De gar up Nicks sick legg?
Wenn'k nich ꝛc.

De Seßte ess'en Fulen,
De vor den Daud [17] nich löpt!
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De jümmer geht un schläpt?
Wenn'k nich ꝛc.

De Seesde [18] ess'en Dummen,
De gar Nicks weet off lehrt. [19]
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He kümmt alltied vorkehrt!
Wenn'k nich ꝛc.

De Achte ess'en Stolssen,
De jümmer römt un prault. [20]
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
Waar [21] Wiend ess, daar ess't kault! [22]
Wenn'k nich ꝛc.

De Neeg'de [23] ess'en Dullert, [24]
He wüthet, howw't [25] un steckt! [26]
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De mie den Hals tobreckt? [27]
Wenn'k nich ꝛc.

De Teej'de [28] ess'en Lunert, [29]
He seggt nich, wat em gnäggt! [30]
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De mie nin Woord to seggt?
Wenn'k nich ꝛc.

De Elfd' ess sunner Glauwen,
Off lew't doch jümmer sau!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
Em folgt nicks Goods nau! [31]
Wenn'k nich ꝛc.

Wenn Godd mie soll toropen:
„Met düssen Mann gau met!"
Dann meent he seker'n Gooen,
De mie aff' Engel ledt.
Wenn'k sau'nen Gooen kriegen kann,
Dann gau'k met em wol hemelan!

Vor uss ess Spell un Dans vorbie.

De Aulske. [1]

Vor uss ess Spell un Dans vorbie!
Wie [2] mööt'er uss in giewen,
Un danken geren Godd, dat wie
Im Sitten [3] nau könt [4] liewen,
Un dat wie'n beter Lewen kennt,
Un dat wie em sau neige [5] send!

De Aule.

Ick kann't nich länger mehr anseen —
Ick mott'en Dänsken maken!
Kumm, Möörken, [6] up et beste Been!
Wie doht et nich mehr vaken! [7]
Wat kümmert uss de aule Dag?
Gif Die man [8] löss un weer'ens [9] wach!

---

6 so. 7 thue ich. 8 er gehe. 9 Säufer. 10 Fehler, Streit, eigentl. Unterschied, Verschiedenheit. 11 oder. 12 kein. 13 zusammen. 14 ist ein. 15 ein schlechter. 16 Leichter, Flieger. 17 Tod. 18 Siebente. 19 weiß oder lernt. 20 prahlt. 21 wo. 22 kalt.

23 Neunte. 24 Toller, Tober. 25 hauet. 26 sticht. 27 zerbricht. 28 Zehnte. 29 launischer Mensch, Maulhänger. 30 nagt. 31 nach.

1 Die Alte. 2 wir. 3 Sitzen. 4 noch können. 5 so nahe. 6 Mütterchen. 7 oft. 8 nur. 9 werde einmal.

De Aulske.

Ick meende, Du wöörst ault un stief!
Ick hör' Die jümmer klaagen!
Nu wullt[10] Du nau mie aule Wief
Im Dans herümme jagen!
Doch, wenn Du meenst, sau kumm man an!
Ick will ens seen, wat ick nau kann.

(Sie tanzen.)

De Aule.

O Möörken, halt, mien Kopp, mien Kopp!
Mie biewet alle Knoken!
O Möörken, halt, mien Hopp, mien Hopp!
Ick gläuw', et ess mie broken!
O Möörken, halt, ick weere krank!
O help mie sachte up de Bank!

Beede.

Vor uss ess Spell un Dans vorbie!
Wie mööt'er uss in giewen,[11]
Un danken geren Godd, dat wie
Im Sitten nau könt liewen,
Un dat wie'n beter Lewen kennt,
Un dat wie em sau neige send!

Hör, Fruwwe, de Grönlänner drinket kein Beer.

(Der Mann:)

Hör, Fruwwe,[1] de Grönlänner drinket kein Beer—
(Die Frau:) O weh!
He drinkt sick den schlibbrigen Thraun[2] vor Plaseer —
(Die Frau:) O weh!
De Fruwwe — de drünke auk geren dat Fett,
Doch nei — in dem Hemel — dar kricht se wat met!
(Die Frau:) O weh! o weh! o weh!
O wehja, o wehja, o weh!

Ick hewwe hier, Fruwwe, en Krögsken met Beer!
(Die Frau:) Juchhe!
Ick weet wol, Du drünkest et geren woleh'r![3]
(Die Frau:) Juchhe!
Ick heww' er en Krömelken Sucker in daun,[4]
Üm dat et Die sööter[5] herunner sall gaun.[6]
(Die Frau:) Juchhe, juchhe, juchhe!
Juchheja! juchheja, juchhe!

(Die Frau, nachdem sie getrunken hat:)

Dat mott ick doch seggen, düt weet ick Die Dank!
(Der Mann:) Juchhe!
Et ess doch een gans allerleewesten Drank!
(Der Mann:) Juchhe!
Ick weet nich, ick weere sau munter un licht —
Wenn mie man[7] dat Krögsken to Koppe nich stiggt!
(Der Mann:) Juchhe rc. Juchheja rc.

Godd Dank, dat wie[8] beeden in Grönland nich send!
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat wie en beteren Hemel doch kennt,
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat Du nich lichte wat Gooes[9] genüst,
Wat Du nich van Harten mie geren auk büst![10]
(Der Mann:) Juchhe rc. Juchheja rc.

(Der Mann:)

Dar send auk wol Männer, de drinket sick Wien,
(Die Frau:) O weh!
Un gläuf man, dar mööt[11] er vull Dalers bie sien!
(Die Frau:) O weh!
Un lichte, dat se er bedrunken van weerd[12] —
Nu kannst Du wol denken, dann geht et vorkehrt!
(Die Frau:) O weh rc. O wehja rc.

Un Veele — de supet dat Brannewiensgift —
(Die Frau:) O weh!
Dann send se, als wenn se de Böseiwicht drifft!
(Die Frau:) O weh!
Se bringet de Fruwwe in Jammer un Naut,
Un straffet sick sülwens met Krankheed un Daud!
(Die Frau:) O weh rc. O wehja rc.

(Die Frau:)

Godd Dank, dat Du Die van dem Wiene enthälst—
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat Du auk nich up den Brannewien fällst!
(Der Mann:) Juchhe!

---

10 willst. 11 geben.

1 Frau. 2 Thran; der Grönländer trinkt den Thran vom Seehunde. Da die Jagd nicht immer glücklich ist, so vertröstet er die Frau, die er dann nicht mittrinken läßt, mit der Hoffnung, daß es mit der Jagd im Himmel besser gehen werde und er sie dort stets nach Herzenslust mittrinken lassen könne.

3 ehemals, früher. 4 gethan. 5 süßer. 6 gehen. 7 nur. 8 wir. 9 Gutes. 10 bietest. 11 müssen. 12 werden.

Mann, wullt Du wat hewwen vor Lust un Plaseer,
Sau drink Die man geren sau'n Krögsken met
Beer!
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

Un wenn ick nich kann off to ielig ens[13] den —
(Der Mann:) O weh!
Dann gau Du auk geren alleine man hen —
(Der Mann:) Juchhe!
Un drink Die en Krögsken met fröhligen Mood —
Et schmeckt allerleewest — bekümmt Die auk good!
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat allerleewest.

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
O singet em een Leed!
Un haulet[1] alle jüst de rechte Wiese —
Un dat et munter geht!

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
De Wien ess düür un suur!
He ess kein Drank vor uss hier in Westfalen.
En drink' de rhiensken Buur!

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Weg met dem Brannewien!
He stiggt to Koppe, tehrt[2] an Lief un Lewen!
He ess een wahr Vernien![3]

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Un't kosset graots kein Geld!
Sau dann un wann kann't Jeder wol betalen,
Wenn he'r'er[4] man to stellt.

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Un't maakt nich knüll un dick!
Doch stillt et den Vordreet[5] un auk den Ärger,
Un maakt vorgnögelick!

13 einmal.
1 haltet. 2 zehrt. 3 Gift, venenum. 4 er es da. 5 Verdruß.

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Un et bekümmt auk good!
Et maakt nich kault,[6] et maakt auk nich to
hitzig —
Et paßt in't düütske Blood!

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Un't maaket stark un stolt!
Drüm drünken't auk de aulen[7] düütsken Helden!
Dat heww't[8] de Römer follt!

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Sau wunnerleef un sööt —
Dat sülfs de Fruwwe met den leewen Kinnern
Uss geern beschehen[9] döht!

Sau'n Krögsken Beer — wat schmeckt dat al-
lerleewest!
Drüm stäutet[10] Alle an!
Un Jeder drink' un rope em tor Ehre
Dat Höchste, wat he kann!

Wie aulen Lüde send'er öwer.

Wie[1] aulen Lüde send'er över!
Wie send den jungen gans toveel!
Se günnt uss nich mehr, dat wie lewet![2]
Un klaage wie, sau giff't Krakeel!
Wat hewwe wie et suur gewunnen!
't ess alle use Schweet un Blood!
Un nu uss nich et Braud to günnen?
Dat brinkt uss gans in Twiewelmood!

Doch eene Plauge mööt wie hewwen —
Et ess nich anners in der Welt!
Et ess auk seker use Beste —
Du, Godd, hest't sülwens sau bestellt!
Wie mööt un willt dat Krüße[3] drägen[4] —
Wie hewwet et gewiß vordeent,
Un't lehrt uss nau[5] den Hemel söchten,[6]
Un dat wie't Gooe ernstlick meent![7]

6 kalt. 7 alten. 8 haben. 9 bescheiden, Bescheid thun. 10 stoßet.
1 wir. 2 leben. 3 müssen und wollen das Kreuz 4 tragen. 5 nach. 6 seufzen. 7 meinen.

Auk müg'sick, dat se nich sau denket,
  Als blaut [8] in Ärger un Vordreet,
Un dann ess't licht, ehr [9] to vorgiewen,
  Üm dat et gliekś doch leid ehr döht.[10]
Un ach, wenn se et leige [11] meenet —
  Wenn Haat [12] un Neid in ehr regeert,
O Godd, dann send se to beduuren —
  Dann help uss, dat wie se bekehrt!

Och, wat ick mie doch kweelen mott.

Och, wat ick mie doch kweelen mott [1]
  Den Dag bet in de Nacht!
De Rieke [2] — wat heff [3] dee't doch good —
  De sitt sau week un sacht!

Daar [4] ess nin [5] Weer [6] sau wunnerlick,
  Ick segg'er [7] wat van nau! [8]
De Rieke — dee vorheget sick,
  Un wahrt sick süss un sau!

Wat kümmt'er grauts up mienen Disk?
  Daar ess jä gar nicks an!
De Rieke — dee heff Fleesk un Fisk,
  Gesaaen [9] un gebraa'n!

Dat kaule Waater ess mien Drank,
  Dat Beer ess mie to düür!
De Rieke — dee sitt stunnenlank
  Bie'm Wien, un glööi't [10] ass' Füür.

Mien Kleid, mien Huus ess alltomett [11]
  Nich wacker, [12] nich bekwäm.
De Rieke heff dat alle nett,
  Gans schäun [13] un angenäm!

Ick ben alltied en armen Blood!
  Mien Büül [14] ess jümmer [15] lieg! [16]
De Rieke — dee heff Geld un Good —
  Van Bang'raud weet he nich.

Mien Ansehn — dat ess auk nich graut,
  Man heff mie vor'en Spaaß!
De Rieke — dee föhrt Pracht un Staut, [17]
  Un he ess Heer un Baas! [18]

Wat ick doch nu auk klaagen mag,
  De Rieke klaagt mie nau! [19]
En Jeder heff sien Hartgelag,
  Ick süss, de Rieke sau!

De Welt ess een verdorwen Spell
  Vor Lütk [20] un auk vor Graut!
Nin [21] Minsk' heff't, ass' he't hewwen well
  En Jeder heff't to kwaad! [22]

Drüm will'k auk nich mehr klaagen, Heer!
  Du mosst mie düt vorgiewen!
Ick meende, dee sau rieke wöör',
  De könn vorgnögder liewen.[23]

Uss Beeden kümmt de aule Dag.

Uss [1] Beeden kümmt de aule Dag!
  Wie sittet [2] vuller Plieten! [3]
Un wenn man auk nau [4] wol wat mag,
  Man kann et nich mehr bieten! [5]
Doch jeder Minsk' heff siene Pien'!
  Et könn met uss vull leiger [6] sien!

Een Glück nau ess, wie könt [7] uss good —
  Gans wunnergood vordrägen, [8]
Un auk de jungen Lüde doht
  Ehr beste, uss to hegen!
Un geht et auk wol ens verkehrt,
  Sau sen [9] wie uss doch leef un werth!

Süss [10] hewwe wie auk keine Naut —
  Wie bruukt uss nich to kweelen —
Wie mööt [11] vor use däglick Braud
  Man [12] met de Kinner speelen!
Un dat ess uss en wahr Plaseer,
  Als wenn man sülwens junk weer [13] wör!

Sau kön' [14] wie hier up use Art
  Nau gans vorgnöget liewen!
Sau lange Godd uss sau bewahrt,
  Kön' wie uss lichte [15] giewen!
Un wenn't uss hier mal nich gefällt,
  Dann denke wie an jene Welt!

---

8 bloß. 9 ihnen. 10 thut. 11 böse. 12 Haß.
1 muß. 2 der Reiche. 3 hat. 4 da. 5 kein. 6 Wetter. 7 ich sage da. 8 nach. 9 gesotten. 10 glüht. 11 mitunter, zuweilen. 12 hübsch, schön. 13 schön. 14 Beutel. 15 immer. 16 leer, ledig, holl. leeg. 17 Staat. 18 Meister.

19 nach. 20 Klein. 21 kein. 22 schlecht, schlimm, böse. 23 leben.
1 uns. 2 sitzen. 3 solche Übel oder Plagen, welche man sich durch schweres Arbeiten, Erkältungen rc. zugezogen hat, und die man erst im Alter fühlt. 4 noch. 5 beißen. 6 schlechter, schlimmer. 7 wir können. 8 vertragen. 9 sind. 10 sonst. 11 wir müssen. 12 nur. 13 wieder. 14 so können. 15 leicht.

Avendgebät.

's Avends, wenn'k to Bedde gaae,[1]
Legg'k mie in Marieens Schaut,[2]
Marie is mien' Mooder,
Johannes is mien Brooder,
Jesus is mien G'leidesmann,
De mie 'n Weg wol wysen kann.
Waar[3] ick ligg' un waar ick staae,
Folg't mie veertein[4] Engel na:
Twee to mienem Koppe,
Twee to mienen Föten,[5]
Twee to miener rechten Syt,
Twee to miener linken Syt,
Twee de mie decket,
Twee de mie wecket,
Un twee, de mie'n Weg tom Hemel wys't.[6]

Wann hier 'n Pott met Baunen stönd'.

Wann hier 'n Pott met Baunen[1] stönd',
Un daar[2] 'n Pott met Bry,
Un hier 'n Gläsken Brannewyn,
Un daar 'n Wicht[3] derby:
Ick löte[4] Baunen Baunen syn,
Un auk den Pott met Bry,
Ick näm' dat Glas met Brannewyn
Un kreeg' dat Wicht 'rby.

1 gehe. 2 Schooß. 3 wo. 4 vierzehn. 5 Füßen. 6 weisen.
1 Bohnen. 2 da. 3 Mädchen. 4 ließe.

Ick woll, ick wör 'n Botterbloom.

Ick woll, ick wör 'n Botterbloom
Un selt' in 'n grönen Gras,
Dann queime[1] wal 'n Schäupken[2] hieer
Un freit'[3] mie in sien'n Maas;[4]
Un scheite mie dat Schäupken dann
Wier[5] in dat gröne Gras,
Dann wörd ick wier 'n Botterbloom,
As ick tovüren was.

Dar ginten, dar kiket de Strauten henup.

Dar ginten,[1] dar kiket de Strauten[2] henup,
Dar stahet[3] wat aule[4] Wywer in 'n Trupp,
De Annke, de Hildke,[5] de Geeske,[6] de Silke,[7]
De Trinke,[8] de Äulke,[9] de Elsbeen,[10] de Täulke;[11]
Wann de sick entmötet,[12] dat niget, dat grötet,
Dat flaaret,[13] dat plubert, dat schnaatert sau sehr,
Liefhaftig as wenn't in 'n Gausestall[14] wör.

1 käme. 2 Schäfchen. 3 fräße. 4 Hintern. 5 wieder.
1 holl. ginder, ginds, dort unten; engl. yonder. 2 Straßen. 3 stehen. 4 alte. 5 Helena. 6 Gesina. 7 Sibilla. 8 Katharina. 9 Adelheid. 10 Ilsabe. 11 Adelheid. 12 begegnen, entgegenkommen. 13 schwatzt. 14 Gänsestall.

Sagen aus dem Osnabrück'schen.

De Drake.[1]

Bremme to Lechtingen arbeetet es[2] up synen Feilde. Do kümmt en Drake annefluogen, bührt[3] em up un flügt met em wiit üober Land un Water. An't leste, as he buoben en graut Water is, segt de Drake: Bremme, siegne Di! Do segt Bremme: Nei, dat doe ick nich. Do segt de Drake wier:[4] Bremme, siegne Di! Ick doe et nu nich, segt Bremme. Do segt de Drake ton drüdden Maule: Bremme, siegne Di! Do segt Bremme: Ick hebbe et Di oll[5] tweemaul segt, ick doe et nich! — Denn wenn he sick siegened hadde, harre[6] de Drake em fallen lauten droft,[7] un Bremme wör in dat graute Water fallen un gewisse verdrunken. Drümme

1 Drache. 2 einmal. 3 hebt.
4 wieder. 5 schon. 6 hätte. 7 lassen gedurft.

döh[8] he et nich, un de Drake, as he seige,[9] dat Bremme enen sturen[10] Kopp hadde, moste em wier hen bringen, woer he em kriegen harre un konne em nicks Lees andohn.

De Pestor[11] to Achelrien.

Et was der[12] es enmal en Pestor in Achelrien, de was man ganz arm, as he nah Achelrien henkam. Aber dat durde nich lange, da wörd he mechtige riek. Dat kam sau. He stellde det Dönnerdages Aubens enen Pott up dat Für unner den Schattsteen[13] — aber nich anners, as det Dönnerdages Aubens —, un det annern Muarens[14] was de Pott ganz vull van Gold. Dat schall[15] em en füriger Drakel bracht hebben, de det Nachts ganz schlie, schlie dür[16] den Schattsteen kweim,[17] un ut sienen Halse dat Gold in den Pott spiede. Ens[18] woll de Pestor et sehn, wau[19] de Drakel dat makede, un he keik[20] dür de Stuabendür. Dat sach[21] aber de Drakel, un spiede em twee glönige[22] Kugeln in de Post.[23] De Lüe fünen[24] em det annern Muarens daut[25] in de Stuaben liggen, un em was dat Knick bruaken.[26]

8 that. 9 sah. 10 störrigen. 11 Pastor. 12 da. 13 Schornstein; „Schatt" bedeutet: Schoß, Abgabe, ehemals wurde nämlich von dem Rauchfange die einzige Abgabe in den Schatz gegeben. 14 Morgens. 15 soll. 16 durch. 17 kam. 18 einmal. 19 wie. 20 guckte. 21 sah. 22 glühende.

De Kolk[27] to Icker.

Ene riike Fruwe[28] resede met enen Wagen un veer Pieren üober Land. As se up de Stie[29] kweim, wor[30] nu de Kolk is, wollen de Piere[31] nich voran, denn de Grund unner eeren Föten was week, un se konnen nich vaste totrieen.[32] Un de Fruwe segt to'n Fohrmann: Nu föhr[33] doch to in's Döbels Namen! Nei, segt de Fohrmann, ick föhr in Goddes Namen! Met dem drift he de Piere an un föhrt to. As se auberst[34] inner Midden sind, breckt de Dielsen[35] kott un de Stränge ritet[36] un de Wage sammt der Fruwen sinket innen Grund. De Fohrmann auber un de Piere sind nich versunken. Siit dem is dor[37] en deepen Kolk, wor de Wage innen Grund sunken is.

23 Brust. 24 die Leute fanden. 25 todt. 26 gebrochen. 27 Abgrund, Schlund, tiefes Wasserloch; diese Sage ist noch nicht sehr alt, indem der Kolk zu Icker erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. 28 Frau. 29 Stelle. 30 wo. 31 Pferde. 32 zutreten. 33 fahre. 34 aber. 35 holl. dissel, Deichsel. 36 reißen. 37 da.

Mundart in der Gegend von Osnabrück.

Hans in der Kiärken.[1]

O Greete, wat hebb' ick esehn
In eener grauten[2] Stadt am Mayn;
Dar was ick in de Kiärke gaun,[3]
Üm 'n bietken unner 'n Schuur[4] to staun.[5]

Dat was 'n Huus, sau graut un lank,
Asse[6] use lütke Roggenkamp:[7]
Et was sau hell, sau reggen[8] drin,
Sau schäun un ganz na minen Sinn.

Dar was 'n Dink in de Lucht[9] estellt,
Ick dachd', wenn dat herunner fällt!
Dar keiken[10] Häärens[11] fort un lank
Heruut, met jümmer frisken Klank.

Un üm dat Brummedink herum
Dar stünden Keerels schlank un krumm,
De harren giele Brieer[12] in 'n Aarm,
De möökеn[13] ganz gewalt'gen Laarm.

Un wann se nich mehr wollen schreggen,[14]
Dann möst'n se se achter'n Oahren kleggen;[15]

1 Kirche. 2 großen. 3 gegangen. 4 Obdach. 5 stehen. 6 wie. 7 unser kleines Roggenfeld. 8 rein.

9 Luft. 10 da guckten. 11 Hörner. 12 gelbe Bretter. 13 machten. 14 schreien. 15 kratzen.

Se folden't wual, dat mierk'de ick,
Se schregg'den dann ganz jämmerlick.

Mar[16] eene stönd up eenen Been,
Dat scholl wual der Annern Grautmoor[17] sin,
De harren se recht in de Nacken packt,
De brummde as 'n Dudelsack.

Een Keerl de beit[18] up 'n hölten Stock,
De schreggede nett as 'n Ziegenbock,
Un sau gawwe[19] harr' he nich uuteschregget,
Dar wöörd em faarts[20] de Hals umbregget.

Met eenmal wöörd et muuskenstill,
Een schwart Mann stönd (wat de wual will)
Up 'n moojen[21] bunten Triatrum,
De rööp wat uut van lank un krumm.

Dann kweim 'r auk up eenmal an
Nau[22] eenen annern schwarten Mann,
De kräup[23] uut'ne halwe Tunne 'ruut,
Mar de sach ganz verdreetlick uut.

Eerst küürde[24] he bedierw'[25] un sachte,
Dann rööp he, dat de Kiärke krachte,
He küürde 'n Huupen[26] Tüüg's derhier,
As wenn he allein in'n Huuse wör.

Een Keerl schleik an de Lüüe heran,
De dröög 'n Stock met 'n Müssken[27] dran,
Darünner harr' he 'n Schellken maaket,
Wat dat scholl,[28] dar bin'k nich achter raaket.[29]

He gönk darmet bi Fruwwe un Mann
Un keik se ganz barmhartig an,
Se stippeden[30] alle de Finger d'rin;
Ick stippede 'r mine auk met in.

Un as nu alles uut scholl sin,
Do kräup de Mann in de Tunne wier[31] in;
Dann föngen alle, Fruwwen un Mann,
Wier jämmerlick to gröölen[32] an.

Een' aule[33] Fruw' toneigst[34] bi mi,
De frööz mi: „Mann, wat jaape Ji[35]
In düssen Goddestempel 'rüm?
Dat lät[36] jau sau gewaltig dumm.

Ick seggde: Fruw', ick kiek mi blind,
Wat dat doch all' for Herrens sind,
De up der moojen haugen[37] Hiil'[38]
Sau'n Laarm'n maakt vor langer Wiil'.

Do seggd' dat Wiif: Ji Dummerjan,
Wat ick Ju darvan seggen kann:
Muskanten sind't un auk wat Sänger;
Nu gaet[39] met Godd, un jaapt nich länger!

---

16 aber. 17 Großmutter. 18 biß. 19 schnell. 20 sofort. 21 schönen. 22 noch. 23 kroch. 24 schwatzte. 25 leise, sanft. 26 Hausen. 27 Mutzchen.

28 sollte. 29 hinter gekommen. 30 tauchten. 31 wieder. 32 schreien, heulen. 33 alte. 34 zunächst. 35 ihr. 36 läßt, sieht aus. 37 schönen hohen. 38 holl. hild, Boden über dem Kuhstall zur Aufbewahrung des Strohs &c. 39 geht.

Mundart der Vogtei Bissendorf im Amtsbezirk Osnabrück.

Se sind sau dumm nich mehr.

Wual[1] ehrdaages[2] kreigen wi faaken[3] to häären,[4]
Dat de Schöppenstiäer dwaasige[5] Lüüe wöören;
Man[6] is 'r eerst Eene en paarmal uptuagen,
Gliiks werd 'r[7] auck allfaartan[8] en Huupen tuagen.[9]
Dach upstunds[10] werd[11] mählick de Minskheit wat klööker,
Dat dooet[12] de gooen Leermesters un Bööker,

---

1 wohl. 2 vermals, fruher. 3 oft. 4 hören. 5 einfältige, närrische, verkehrte.

6 aber. 7 gleich wird da. 8 sofort, alsbald. 9 hinzu gelogen. 10 jedoch jetzt. 11 wird. 12 das thun.

De näwerall wanket[13] un allwerts inkehret,
Un Aulen[14] un Jungen de Wietenskup[15] lehret.

Sint[16] dessen passeert daar[17] auck düügre[18] Geschichten,
Ick will ju van Daage[19] man eene berichten,
Dann schöl' ji[20] dach seggen, dat harr'k[21] nich ement,[22]
Dat s' in Schöppenstädt sau wiet al raaket[23] send.

Wann-me[24] dat van 'n Windbüül vertellen[25] häärde,
Soll-me meenen, dat't auck wual sau'n Daamelschnack[26] wööre;
Dach is et verweums[27] un wahrhaftig escheenen,
Min Suöhn' hest't[28] met eegenen Augen ansehnen.

Een Buur harr' ses Gäuse,[29] de woll he sick fetten,
D'rüm lööt[30] he se in sinen Gausestall setten,
Dann woll he se schlachten, un räukern, un salten,
Un ankuomen[31] Winter den Kaul[32] 'r[33] met schmalten.

Se wööreu nagraae al neit in 'n Tuage,[34]
Süh, daar harr't den Buuren dach baule[35] bedruagen[36]
Un wöör' em apartige leig 'r met gaunen,[37]
Harr' he 'r nin[38] vernünftiget Insehn to daunen.

Een's Auwends siä d' Aulöke:[39] Ann'-M'rigge-Cathrine,
Wann Du de Kohbeester[40] hest foor't[41] un de Schwiene,
Dann gif auck den Gäusen wat in eeren Trag,
Uut 'r ächtersten Balgen,[42] dat weist Du dach.

Man neffens[43] der Balgen, bi'n Waskelsteene,
Daar stönd nau[44] 'ne andre, dat was jüst sau eene,
Darin harren se Kliggen[45] un Brannewiensdrank
Vor de Fierkensuuge[46] tosett't, dann de was krank.

Des Naubers[47] Jan-Hinnerk stönd achter der Düüren,
De harr' wat met Anne-M'ri-Trine to küüren,[48]
Se schnack'den en Bräuskeu[49] van düt un van dat,
Met des greip dat Lüüt[50] in et unrechte Fatt.

Et sprünk wier na'n Dribeen[51] un tröck[52] sine Fissen,[53]
Man Mooder de lüünsk'de[54] un fönk an to gissen,[55]
Un konn sick nich biergen[56] vor Nigg'laut[57] un Niid,
Dann se dachd' manch 's[58] nau geern an de aulen Tiid.

Wat woll Di Jan-Hinnerk? Ick kenn't[59] nich verstaunen;[60]
„De scholl mi de afschliet'nen[61] Holsk'[62] wier upklaunen.“[63]
Föllt 'r[64] nich auck sau'n Käär'n van Sünt-Annen bi to?[65]
Tüs![66] hööt Di vor de Jungens, et is na to froh![67]

De Gäuse de lööten sick't nütte goot schmecken,
Man baul' föngen s'an sick in'n Ströggsel[68] to strecken,
Se tück'den[69] un wegg'den nich Kopp un nich Been,
Dann se wööreu verreckt, dat konn-me wual sehn.

De Aulöke siä: M'ri-Trin', de Klocke schleit siewen,
Du kannst Di man wenner[70] na'n Bedde begiewen:
Dach kiek' eerst nau ens na de Kögge[71] un Schwiene,
Dann bist Du auck goot... Gode Nacht, Ann'-M'ri-Trine!

De Kögge un Schwiene de harr'n eer Genöögen,
Man bi den ses Gäusen daar gaf't wat to schwöögen:[72]
Wi bloodsk' aarmen Kinner, wau kuom' wi to Maute,[73]
O Jees-M'rigge-Joseph, de Gäuse sind daute![74]

Dat gönk user Aulöken düür Mark un düür Knuaken,[75]
Se harr' sick wual leewer de Haare uutluaken,[76]

13 gehen, umlaufen. 14 Alten. 15 Wissenschaft. 16 seit. 17 da. 18 tüchtigere, vernünftigere. 19 heute. 20 sollt ihr. 21 hatte ich. 22 gemeint. 23 so weit schon gekommen. 24 wenn man. 25 erzählen. 26 dummes, dämisches Geschwätz. 27 fürwahr. 28 hat es. 29 sechs Gänse. 30 ließ. 31 kommenden. 32 Kohl. 33 da. 34 im Zuge. 35 bald. 36 betrogen. 37 schlimm damit gegangen. 38 kein. 39 sagte die Alte. 40 Kühe. 41 gefüttert. 42 aus dem hintersten Kübel. 43 aber neben. 44 noch. 45 Kleie. 46 Ferkelsau. 47 Nachbars. 48 schwatzen.

49 ein Weilchen. 50 Mädchen. 51 Spinnrad. 52 zog. 53 seine kleinen Stränge, „Fisse“ ist ein abgetheilter kleiner Strang gehaspelten Garns von einer gewissen Zahl Fäden, zehn solche Stränge gehen auf ein Stück. 54 launte, war verdrießlich. 55 muthmaßen; engl. to guess. 56 zur Ruhe geben. 57 Neugierde. 58 manchmal. 59 konnte es. 60 verstehen. 61 abgeschlissenen. 62 Holzschuhe. 63 unterhalb mit Klötzchen versehen. 64 fällt da. 65 d. i. Liebelei. 66 halt, sachte. 67 noch zu frühe. 68 Streu. 69 zuckten. 70 nachgerade. 71 nach den Kühen. 72 jammern. 73 wie kommen wir zu Maße, d. h. wie kommen wir zurecht, wie wird es mit uns werden. 74 todt. 75 durch Knochen. 76 ausgerupft.

Hier is nine[77] Hülpe mehr, schregg'de[78] de Fruu,
Wau[79] kann't een'n dach gaunen![80] Wat maake wi nu?

Ach, Anne-M'ri-Trine, wann Vaader dat hääret,
Dann sin wi unglücklick, dann werd he verkehret,
Du weist wual, in'n Twiedunkeln nimmt he sick eenen; —
Wo he us dann todrinkt, dat mööte[81] wi sehnen.[82]

Dat Wicht[83] siä: ick will s' in 'n Messe[84] toskleggen,[85]
Dann schall 'r nin Hahne af[86] Hoon wier na kreggen,[87]
Dann kuön' wi je seggen, de Voss harr' se haalt,[88]
Un wöör 'r met ginten[89] to Vierge in dwaalt.[90]

Dat gawwe[91] Bedenksel gesöllt wual der Aulen,
Dach woll se auck geeren de Fieren behaulen;[92]
Kumm to, Lüüt, un spööt' Di, wi plück't se eerst kahl
Un dann schmit' wi se achter[93] dat Huus in 'n Aal.[94]

Met 'n Ümmeseh'ns harr'n se de Fieren afrieten,[95]
Un de Gäuse na 'r Riige[96] in de Messkuhlen[97] schmieten;
Dach, harr' et de Schreck af dat Waater edaunen,[98]
De Daaen[99] wöören baule[100] alle sess' wier upstaunen[101]

Un möökén[102] sau'n unwies Spektaakel darbuuten,[103]
Dat de Huusheere upstönd un keik düür de Ruuten:[104]
O Mooder, kumm, kiek' es,[105] de Droos[106] schlaae mi daudt!
Daar stahet[107] ses Gäuse splint'r-naaket un blaut.[108]

He harr' 'r nau[109] nin Arg van, he harr' nau nich spruaken:[110]
Wat Düwel, wer heft den de Fieren uutluaken?[111]

Stönd d' Aulöke un M'ri-Trin' al bi em met Traunen[112]
Un siäen, se woll'n man faarts[113] Alles gestaunen.[114]

Geert[115] gaf sick up christlicke Wiise tofriäe,[116]
Un näwerlegd' et sanftmöödig un siäe:
Söll't de naakeden Gäuse alldach nich verrecken,
Mööt' wi 'n wual tohaupe[117] en'n Näw'rrock antrecken.[118]

He lööp na 'n Wandriiter[119] un haald 'n End Laaken,
Daar lööt he se Jacken un Bücksens[120] van maaken;
Daar pattket[121] se nu met, un riiret[122] un schrewwet,[123]
Bet dat s' eere eeg'ne Muldeerung wier hewwet.[124]

F. W. Lyra.

De Kapuziner Brooer[1] Eernst.

> Ach Heer, min Gott! ick ligge hier vor di up minen Kneen,
> Un näwertenk', wat in den langen Jahren
> Mi up 'r argen Welt is alles widerfahren.

Ick aarme Brooer Eernst, hier ligg' ick up'r Eeren
Un woll üm dine Gnad' di hartelick begehren,
Wiilen de Daudt, wann he auck sau gliek nich kümmt,
Mi sieker dach baule[2] dat Liewen nimmt;
Denn he is 'n Schliiker[3] un Erzbedreiger,
He kümmt us alle Daage neiger,[4]
He schnitt un frett un baaselt met Macht
Düür allen Pomp un alle Pracht.
Sau weenig de Aarmen as de Riiken
Kuönet dem staarken Daudt entwiiken,
Deshalw ick up en nich to lange mehr bouwe,
Noch up düssen liidigen Gast vertruwwe;
Dann he krüpt[5] mi sau van feer'n heran
Un maakt van Harten bange mi aulen Mann.
He mag wual denken: brüüe[6] dine Moor,[7]
Bist dach man[8] 'n aulen Kap'ziner Broor.

---

77 keine. 78 schrie. 79 wie. 80 gehen. 81 müssen. 82 sehen. 83 Mädchen. 84 Mist. 85 zukratzen, zuscharren. 86 oder. 87 krähen. 88 der Fuchs hatte sie geholt. 89 dort. 90 hergein gelaufen. 91 schnelle. 92 die Federn behalten. 93 hinter. 94 die aus dem Misthaufen ablaufende und sich in der Pfütze des Mistwassers sammelnde Gauche. 95 abgerissen. 96 nach der Reihe. 97 Mistgrube. 98 gethan. 99 Todten. 100 bald. 101 aufgestanden. 102 machten. 103 da draußen. 104 Fensterscheiben. 105 sieh einmal. 106 Teufel. 107 stehen. 108 bloß. 109 da noch. 110 gesprochen. 111 ausgerupft.

112 Thränen. 113 nur sofort. 114 gestehen. 115 Gerhard. 116 zufrieden. 117 zusammen. 118 anziehen. 119 Tuchhändler. 120 Hosen. 121 patschen. 122 schreien, plärren. 123 kreischen, schreien; holl. schreeuwen. 124 Montirung wieder haben.

1 Bruder. 2 bald. 3 Schleicher. 4 näher. 5 kriecht. 6 necke, schere. 7 Mutter. 8 nur.

Drüm nu gooe[9] Nacht, ji Heeren Paters,
Gooe Nacht, leewen Fründe, gooe Nacht, Confraters!
Ick hebbe biedelt[10] sau mannigen Stuuten,[11]
Gäuse,[12] Kalwer un auck wual Schruuten,[13]
Wuorteln,[14] Rööwen un Kabus
Un nümmer kam ick liig[15] to Huus;
Dat däe,[16] ick konn' sau goot gewehren
Met de grauten, riiken Heeren,
Den'n gaf ick dann up miner Reesen
Wual eenen Schnüüsken[17] uut miner Döösen
Un wünskede eer[18] daarbi veel Glücke,
Dann kreig ick meistens graute Stücke;
Apart' bi de Buurmöörs[19] konn' ick mi goot schicken
Un alltyd most' et mi dann glücken,
Wann ick man na den Wiimen[20] keik,[21]
Wo faaken[22] dat 'k 'n Schinken kreig,
Un Eersten,[23] giele,[24] un dicke griise,
De kreig ick dann oft schiepelswiise.[25]
Man, Blix! wat lach'den dann auck de Bröörs,
Wann ick wierkam[26] van nuse Möörs,
Wann de aule Broor Eerenst hick, hack, hack,
In't Huus trat met sinen Biedelsack;
Jau, se sprüngen asse Vösse[27] uut eeren Zellen,
Sau baul' se mi man häärden[28] schellen
Un neimen mi tohaupe[29] wahr,
As de lütken[30] Kinner eer'n Bestevaar.[31]

Nu, gooe Nacht, ji gooen Buurenmöörs,
De ji uuse aarmen Bröörs
Sau faaken holpen uut'r Naut
Met Schlachtelwierk,[32] met Beer un Braud;[33]
Vor Allen Meggeröke, Elseke[34] Hunings,
Ann' M'rigge Weitkamps, Greetlisken Brunings,
Gooe Nacht tohaupe, o gooe Nacht!
Dann ji[35] hebt us ümmer best bedacht.
Ick mot mi nagraae van düsser Eeren[36]
To unsen leewen Herrngott henkeeren,
De gintebuawen[37] föhrt dat Regiment
Aune Anfank un sunder End.
Ach! konn' ick dach met düssen Heeren
Sau goot as met ju Möörs[38] gewehren,
Bloot! wat was ick dann för'n Gast,
Sunder Suargen, sunder Last!
Dann woll' ick auck nich lange süümen,
Woll' geeren van düsser Eeren rüümen,
Dann scholl he mi, de bittre Daudt,
Bringen eenen gooen Mout.
Abers denk' ick an de Ewigkeit,
Dat Hartbloot[39] mi in Mielk vergeit.
Dach, wat helpt all' dat bange Zagen
Un dat sau bedröw'de Klagen:
Nimm 'n Harte, Broor Eernst, un si 'n Mann!
Mostest du auck van Stund 'r[40] an;
Dann süh,[41] du hest dach Gott den Heeren
Allwisseweg socht[42] up düsser Eeren,
Den ganzen Dag, o leewe Heere,
Däe ick ja alles to diner Ehre,
Baule met Bruwwen,[43] baule met Backen,
Baule met Holt 'ntwei to hacken,
Un was 't in 'n Suomer auck faaken sau heet,[44]
Un was 't auck sau natt as 'n Otter van Schweet,
Dat mine Kapuzze, van Waater stiif,
As 'n Kloß mi mannigens[45] hönk an 'n Liif,
Un mogde et schniggen,[46] af[47] mogde et freesen,[48]
Broor Eernst de moste dach ümmerfoort reesen,
Baul' in 'n Hagel un baule in 'n Riegen
Was 'k aarme Brooer alldach up'n Wiegen;
Jau, mogde auck kuomen, wat 'r kam,
Broor Eerenst moste alltyd vöörwetan.
Et heft[49] wahrhaftig kostet Mögge[50] un Last,
Dat ick bin wooren sau'n aulen[51] Gast;
Drüm, o Heere in 'n Paradiese,
Denk' gnädig an mi aulen Griisen,
Help mi in miner lesten Naut,
Wann he nu kümmt, de bittre Daudt!
Heww' ick auck wual ens[52] näwertreden
Met 'n Drinken, af[53] met 'n Reden,
Heer, laut'[54] 't di nich kuomen an
Up'n Mundvull Wäärde[55] un up'n Kanne, —
Heww' ick mi dach üm dinetwillen
Min Liewentlank mööten[56] lauten drillen;[57]
Drüm gedenke miner tom Gnadenlohn
Un gif 'n Broor Eernst de Himmelskroon!

---

9 gute. 10 gebettelt. 11 eine Art Weißbrod. 12 Gänse. 13 Truthühner. 14 Wurzeln. 15 ledig, leer. 16 that. 17 eine Prise Schnupftaback. 18 ihnen. 19 Bauermuttern. 20 Fleischstange. 21 guckte. 22 wie oft. 23 Erbsen. 24 gelbe. 25 scheffelweise. 26 wiederkam. 27 wie Füchse. 28 hörten. 29 zusammen. 30 kleinen. 31 Großvater. 32 Schlachtwerk, Fleisch. 33 Brod. 34 Ilsabe. 35 ihr. 36 Erde. 37 dort oben. 38 mit euch Müttern.

39 Herzblut. 40 da. 41 sieh. 42 gesucht. 43 Brauen. 44 so heiß. 45 manchmal. 46 schneien. 47 oder. 48 frieren. 49 hat. 50 Mühe. 51 alter. 52 wohl einmal. 53 oder. 54 laß. 55 Worte. 56 müssen. 57 lassen plagen.

Leewe hil'ge Sünte[1] Viet.

Leewe hil'ge Sünte Viet,
Wecke mi to rechter Tiidt!
Wann du dat nich doonen[2] wult,[3]
Dann verlees[4] ick de Geduld,
Gaae[5] met'n Schäuper[6] in't Geschier
Un laut'[7] de Schaupe aune[8] Schäuper hier.

1 Sanct. 2 thun. 3 willst. 4 verliere. 5 gehe. 6 Schäfer. 7 lasse. 8 ohne.

Alle Muaren froh.[1]

Alle Muaren froh
Melk ick mine Koh,
Biäe[2] alle Hil'gen an,
Dat mi Gott gift eenen Mann,
De bi'n Diske wat mag
Un wierket[3] den ganzen Dag.

1 Morgen frühe. 2 bete. 3 wirkt, arbeitet.

Mundart im Amte Grönenberg.

Ick mochte wol friggen dat ehrlicke Lüüt.

Ick mochte wol friggen[1] dat ehrlicke Lüüt,[2]
Dat sittsam un arig un fründlick utsüht;
Doch is mi man bange, et mag mi nich lien,[3]
Un dat is dem Harten nich wenige Pien.

Vän Dage[4] dann seggt et, ick bin diene Brut,
Geht gären met sienen Hans Jürgen auk ut,
Doch muaren[5] dann döt[6] et, as wenn't us nich kennt;
Sau hütiges Dages de Lütens nu send.

Dann segg't[7] se verdretlick, de Kopp döt us weh,
De Eene will Kaffe, de annre will Thee.
Se segget, se grinen üm us bie der Nacht,
Dat sind Fameltüten; dat hewt se bedacht.

De Brügen[8] sall kuamen, drüm makt se den Staut,
Met Willen gefährlick un fürchterlick graut.

He schall man flatteren, dat will siene Brut,
Dat dohe de Schinner, dat stau[9] ick nich ut.

Dat mag ick nich lien, dat is mi tor Last,
Et maket de Lüten sick damet verhaßt.
En Schätzken van Trüwwe bliwt jümmer sick glick,
Un maket den Jungen an Säligkeet riek.

Dann bliwt auk de Junge nich hart asse[10] Holt,
Sien Miäken[11] is häuger[12] as Sülwer un Gold,
Dat giwt em in Fröden un Traurigkeet Moth,
Drüm is he dem Lüte auk jedertied goot.

O wüßt' ick sün[13] Miäken, ick gew' em de Hand
Un makte mi biäter[14] met em glick bekannt,
Dann neim' ick et endlick to mi unner't Dack,
Dann schlögen de Harten[15] tohaupe:[16] tick tack!

1 freien. 2 Mädchen. 3 leiden. 4 heute. 5 morgen. 6 thut. 7 sagen. 8 Bräutigam.

9 stehe. 10 wie. 11 Mädchen. 12 höher. 13 so ein. 14 besser. 15 Herzen. 16 zusammen.

Mundart in der Gegend von Melle.

Bliene Joost de hadd' 'ne Deeren.

Bliene [1] Joost de hadd' 'ne Deeren, [2]
De woll he van Harten geren
Bringen to den rechten Stand,
De eer van Gott was to erkannt.
Rira ridelbidelbum,
Rira rin ridelbidelbum,
Ridel budel badel bum,
Rira, rira, ridelbidelbum.

Antke Püster, sprack de Vaar, [3]
Wat ick segge, dat is wahr,
Krigt dat Deeren nich baul [4] en Mann,
S' belewe [5] wi nau [6] een Unglück dran.
Rira ꝛc.

Luks, de Schriewer, de wört roopen,
He kwam met den Schriefstüg loopen,
Un he schreef wal in den Breef,
Wat dat Deeren all' met kreeg.
Rira ꝛc.

Eenen Pott un eenen Schleef, [7]
Seß Paar Leepel, krumm un scheef,
Eenen Rock, seß Elen wiet;
O Jees! wo [8] fröggede sick dat Lüüt! [9]
Rira ꝛc.

Eenen Stohl un eenen Schrank,
Eene Tunne Schwienedrank,
Twee aule [10] Küssen, eenen Püül, [11]
Segget, ji Lüe, [12] is dat nich veel?
Rira ꝛc.

Rappelkappe heet de Paape, [13]
Gönk wal in de Mönkekappe,
Kreeg een ault Katgissenbook,
Geef s' [14] in een, twee, dree to houp. [15]
Rira ꝛc.

Damet gönk de Hochtied an,
Et was sau [16] lustig, Fruw un Mann,
Lustig wören alle Gäste,
Braade Hering' was dat Beste.
Rira ꝛc.

Jööken, schmecke es, [17] wau [18] Jööte!
Dönnerhal! et is ja Käute!
Junge, et is man Brannewien,
Ligt een Klümken Sucker drin.
Rira ꝛc.

Use Hänsken dull un vull
Greep sien Gretken, dat nich wull,
Schnaps! kreeg he een up de Schnut', [19]
Jees Mari Joseph, mien Auge is ut!
Rira ꝛc.

1 der blinde. 2 Mädchen. 3 Vater. 4 bald. 5 erleben. 6 noch. 7 hölzernen Kuchenlöffel. 8 wie. 9 Mädchen.

10 alte. 11 Kopfkissen; holländ. peul. 12 ihr Leute. 13 Pfaffe. 14 gab sie. 15 zusammen. 16 so. 17 einmal. 18 wie. 19 Schnauze.

Mundart von Börninghausen und der Umgegend.

Leed vor Osenbrüggeske [1] Burenwichter. [2]

Sau lesig [3] auk ji Jungens do't,
Ji makt us doch nich abel; [4]
Un schmert mi auk sau'n Hasenfot
Met Hannig [5] üm den Schnabel,
Un dö't auk nau [6] sau fromm de Fent, [7]
Ah, Flausen! dat he't [8] ehrlik ment.

1 osnabrück'sche. 2 Bauerdirnen. 3 prahlerisch, falsch. 4 dumm, irre.

5 Honig. 6 noch. 7 Bursche, Junge. 8 er es.

Sau manchet gooe[9] lewe Wicht,[10]
Unschullig as en Engel,
Bedräug[11] dat Blot- un Melkgesicht
Van enem glatten Bengel;
Drüm, is de Bengel nau sau glatt,
Ick trüww'[12] em nich un flöt' em wat,

Un schla min Schnipken vor dem Geck
Un wis' em dann de Hacken,
Un giw' em wat up't gele Beck,[13]
Wägt he mi antopacken;
To'm Galgen scheer', Du Dükerskind![14]
Du Karmelksheld[15] sist[16] vuller Wind!

Sau sall't ju falsken Jungens gau'n,[17]
Will ji[18] us Lütens[19] öwen;[20]
Wi willt ju in't Gesichte schlau'n,[21]
Un moßten wi auk töwen[22]
To't Tigenpart[23] bet dartig[24] Jahr;
De Gabe Gott's kümmt doch verwahr![25]

Un kümmt en redlik Kerlken an,
De us recht ment[26] in Ehren,
Dann seg' ick glik: Du bist min Mann!
Din Brütken will ick weren![27]
Ick tere[28] mi nich as de Apen;
Top! met Di stah ick vor den Papen.[29]

En ander Leed vor de Osenbrüggesken Burenwichter.

De Junfern in Stäen sind sierlik un fien,
Se sehet ut den Augen sau klar asse[1] Wien,
Drüm döstet[2] de Herkes,[3] schlank, wacker[4] un junk,
Nau[5] der für'gen Augen sau sötem Drunk;
Auk lautet[6] de schäunen[7] Junfern sik geren
In de Augen sehn van de vergnögeden Heren.

Un wenn de Junfern to'm Danse gaht,[8]
Dann sind de Herens to'r Hand, wo se staht,
Behet[9] Gläser met Wien an un Tassen met Thee,
Un maket vull Dieners bet deep up de Knee;
De fründliken Wichterkes[10] nehmet auk geren,
Wat ehr[11] bringet de unglückske arigen[12] Heren.

Asse Wienn[13] sau schwenkt dann de Tänsers sik flink,
De wat auk seht dür[14] en gläsernet Dink,
Wardür[15] se de dansenden Dämkes bekiket,
De van Schäunheet den Engeln im Himmel gliket;
De schlimmen Derenkes[16] lautet sik geren
Dür de Gläser sehn van de blindökeden[17] Heren.

Auk denket wal gar in ehrem Sinn
Dann manche hauffärrige[18] Dänserin,
Wenn de blitzenden Saken ehr sittet sau glatt,
Wenn de Stutzers könt an ehr nich kiken sik satt,
Un en Landwicht werd garut nich ansehn, —
Dat wi dann us ärgert ganz fort un ganz kleen.

Doch danset! — Dat Schnüffeln is nimmer nich good
Vor de Blömkes,[19] auk nich vor dat Junfernblood;
Drüm bliwet wiet van us, ji Fenkes der Stadt,
Us lewet[20] vull mehr use Heerd un dat Rad;
Is en Stadtwicht sau welk as im Herfste de Struß,
Dann blögge[21] wi frisk as de Fruen vam Huus.

9 gute. 10 Mädchen. 11 betrog. 12 traue. 13 auf den gelben Schnabel. 14 Teufelskind. 15 Buttermilchheld. 16 sitzest. 17 gehen. 18 wollt ihr. 19 Mädchen. 20 äffen. 21 schlagen. 22 warten. 23 Gegenpart, Gegenpaar, Bräutigam. 24 dreißig. 25 fürwahr. 26 liebt, minnt. 27 werden. 28 ziere. 29 Priester.

1 wie.

2 dursten. 3 Herrchen. 4 hübsch, geputzt. 5 nach. 6 lassen. 7 schönen. 8 gehen. 9 bieten. 10 Mädchen. 11 ihnen. 12 artigen. 13 Wind. 14 durch. 15 wodurch. 16 Dirnchen. 17 blinzelnden. 18 hoffärtige. 19 Blumchen. 20 beliebt, gefällt. 21 bluhen.

Mundart von Minden.

Sprüchwörter und Volksaberglaube.

1. Wo de Wulf licht, do bit[1] he nich.
2. We ssik wäggt, verwäggt ssien Glücke.
3. Wenn de Preddiger den Kinne in der Dope[2] en unrechten Namen giwt, tom Beispiel Triene in Katharina verwandelert, sso werd dat Kind ungessund.

1 beißt.

2 Taufe.

4. Ssmitt de Wennworm [3] in de Wasgkamer, sso sterwt de Housfrou bald.
5. Kriet [4] de kleinen Kinner toerst owwen im Munne de Tähne, [5] sso müttet sse fröh sterwen, wiel dat Nähl [6] ton Sjark ssind.

3 Maulwurf. 4 bekommen. 5 Zähne. 6 Nägel.

6. Entmött [7] dik unnerwegs en Tropp Sswine, sso biste ken erwünskt Gast in'n House, wo de hen wust; [8] begegnet dik Sgope, [9] sso biste willkumen.
7. Weeret [10] de Sprützen probelert, werd bald Füer leiert.

7 begegnet. 8 willst. 9 Schafe. 10 werden.

Mundarten in der Gegend von Minden.

Antworten eines Bauermädchens auf die Lobpreisungen des Stadtlebens.

Iß dat Ernst, laive Mann,
Oder mie tau narren?
Segg' hei mol, o segg', wo kann
Hei mik wat vorquarren?

Nä, ik lov' den Buren mie,
Nich die Stadtschlarapen;
Mott hei glik mit Angst un Müh
Sik sien Braud verschapen.

Lange Wiele kennt man nich
Bie den fliet'gen Buren,
Joh! hei mott stets flink un frisch
Et der Tied afluren.

Morgens, wenn dei Hahne kraihd,
Möte wie upstahen,
Wenn dei blanke Sünn' upgaihd,
All tau Faile [1] gahen.

Ei, wat köhrt [2] hei do denn noch,
Kann et nich verstahen,
Denn biem Buren möt in't Joch
Pär' un Kaihe [3] gahen.

Arbeid iß dem Buren laiv
Un hei daihd se geren,
Hei iß auk kein Dagedaiv
As de grauten Heeren.

Nä, mien Heer, hei iß nich klauk, [4]
Fraidlos us tau schellen;

1 zu Felde. 2 schwatzt. 3 Pferde und Kühe. 4 klug.

Late hei sik doch mol auk
Use Lust vertellen: [5]

Um us lachet dei Natur,
Dei jü [6] möt entbähren,
Wer sei sehn will, mott tum Bur
Sik herunner schären.

Up den Bargen, up der Au
Blaihet [7] Blaumen helle,
Un de Häven [8] klor un blau
Farvt dei Angerquelle.

Fählt us auk de grauten Theers
Un veel ann're Saken,
Könnt wie ohne Assangblees
Us doch lustig maken.

Denn det Sünndags up der Wisch [9]
Danzt de Buren flink un frisch,
Lustig, munner,
Wisch rup, Wisch runner,
De Riegel [10] gaihd,
Un et draihd
Rund im Kriese
Noh der Wiese
Sik dei schnak'sche [11] Burenkranz
In den lust'gen Hüppedanz.
Dei Brummbaß brummt,
Dei Gaige summt,
Dei Flaite guiket
Un schreit un piepet,
Un dei Buer danzet fort
Up den utstaffeerten Ort,
Bet [12] dei Avendwind streff [13] püstert. [14]

5 erzählen. 6 ihr. 7 blühen. 8 Himmel. 9 Wiese. 10 Reigen, Reihen. 11 possierliche, närrische. 12 bis. 13 rauh. 14 bläst, weht.

Sieht hei, Heer, dat sind de Fraiden,
Woran sik de Buren waiden.

Das Teufelsbad bei Kleinenbremen unweit Minden.

Nu late hei sick ohk vertellen, wat hier bi üsk[1] in ohlen Tien[2] passeiret is, 'n ganz putzige Geschichte. Dar baben[3] bi usen Dörpe an'n Scharseewege[4] nah Rinteln rechter Sith[5] is 'n Börm,[6] den heite wi Buren alltouhoope[7] dat Düwelsbad, un ick will glik vertellen, worümme. Upstund[8] segget[9] woll wekke[10] vörnehme Lüe[11] uth der Stadt anners darton, weil vör'n ettelken Jahren 'n Heere twei Bänke van Plaggen[12] darbi upschmieten leit,[13] wor hei denn touwilen in'n Sommer mit sines Gliken herschlörede.[14] Wi Buren kehret üsk awer an dat Neie awerhop nich vehl un bliwet jümmer bi usen ohlen Namen.

Nu, bi düssen Börm hett 't mal dull heregahn.[15] O Lüe! segge ick man, weck 'n verkehrde Weld was dat! Dar is vör düssen 'n Paape[16] wäsen, dei hett nich an 'n Düwel löwen[17] wollt un hett 't den Buren bi en Nohkopfer un den Jungens un Mäkens[18] up 'n Dansbrinke vörreköret,[19] dat 'r keene wöre. Dar heitet 't ohk: je gelehrder, je verkehrder. Awer — dei is eis[20] tour Besinnung komen, dat hei er[21] sin Lewe[22] anne dacht hett. Hu! de Haare stünnen mi jümmer to Barge, wenn mine sel'ge Grothmeume[23] üs Kinnern des Awends achter'n[24] Naae[25] darvan vertell'de.

Düsse Paape is eis buten[26] Dörps wäsen; wohenne? Dat weit ick so jüst akkerat nich mehr; genaug, hei kümmt baben up 'n Brinke[27] bi en Börm her un well wehr[28] nah Hus. Un et is an 'n hellen Middage. Sü! dar kümmt n mit ehnen Male so'n wunderlik Kehrel[29] entgegengahn, den hei vörher gar nich sehn hett. „Wat Düwel!" — denkt hei, „wat is dat vör 'n Kehrel? — Hett so'n Tüg[30] nich anne, ass' wi bi üsk drägd,[31] — hett düsterbrune Haare up 'n Balge, — so 'n lank Schnutentawe, wie 'n Zeegenbock, — grote rahe[32] Poten un Teene,[33] — so gar 'n Sterth van annerthalf Älen lank." Körrt[34] un gaut, minen Paapen fallt dat Harte[35] in dei Böcksen;[36] hei knippt uth, wehr trügge,[37] wo hei herekomen was. Awerst, dat durede nich lange, so is 'n dei Düwel up 'n Hakken un hett 'n as 'n Währ[38] bi'n Schlafittke.[39] „Goden Dag, Paape! wat maakst Du hier?" seggt dei Düwel. Min Paape hett nich dat Harte to antworen. „Goden Dag, Paape! segge ick; wor bist Du hennewäsen?"[40] röppt 'n dei Düwel noch ehnmal in't Ohr. „Nu," denkt de Paape, „most woll spreken, dar hei Di tweimal Dagestiet bütt[41] un fraget. Bist nu ehnmal in 'r Jöche[42] un most Di helpen, so gaut, asse Du kannst." Hei seggt also mit bewender Tunge, weit sülmst[43] nich wat. „Dank hebbt! min Heere! ick hesse[44] dar enn'r jungen Wettfrowen[45] Trost hennebrocht, dei in öhren Komer vergahn wolle." „So!" seggt dei Düwel, dat hest Du dahn?" un lachte darbi grall in't Gesicht. „Hest Du van 'n Düwel ohk wehr mundspeuket, ass' Dine Wise is? — Höre, barmherziger Tröster! ick bin dei Düwel sülmst; ick will Di mit ehnen Male bekehren un den Glowen in de Hand doun." Un darmehe[46] sperede hei sine Klawen[47] uth 'nander, pakkede minen Paapen in dei Wulle un segeld 'n up dei Plaggen, dat hei quackede. Min Paape nich fuhl, süht, wie et meunt[48] is, kleiet[49] wehr up de Beene un rekket den Düwel mit sinen Höltkeböhmen[50] ehnen dör[51] dei Ribbe, dat hei köchet. Nu werd de Düwel duller Haare un dei Paape dückhürder — sei fallet tou hoope, ass'n paar Bolzen,[52] kloppet un robbet sick arger, ass' Taterjungens[53] — bet sei beede to kullern koomt un den Brink henünner, plump! in 'n Börm purzelt. Dar werd 'n anners to Moue;[54] awer de Düwel is Mester wäsen un hett den Paapen garstig benaiet. Flink wüppet hei heruth uth'n Börm, ass'n Hittken,[55] schüddet sick 'n ittelke Mal wie 'n Pudelröhe,[56] dar is hei glik so dröge,[57] ass'n Goos,[58] dei ünner'n Water wäsen is. Awer, wie süht[59] min arme Paape uth!

---

1 unk. 2 Zeiten. 3 da oben. 4 Landstraße, Chaussee. 5 Seite. 6 Born. 7 allzusammen. 8 jetzt, zur Stunde. 9 sagen. 10 welche, einige. 11 Leute. 12 Rasen, Wasen. 13 ließ. 14 hinschlenderte. 15 hergegangen. 16 Pfaffe. 17 glauben. 18 Madchen. 19 vorgeschwatzt. 20 einmal. 21 da. 22 Leben. 23 Großmutter. 24 hinter dem. 25 Nade. 26 außerhalb. 27 Hügel, Anhöhe. 28 wieder. 29 Kerl. 30 Zeug. 31 tragen.

32 rauhe. 33 Zehen. 34 kurz. 35 Herz. 36 Hosen. 37 wieder zurück. 38 Wetter. 39 beim Flugel, beim Kragen. 40 bin gewesen. 41 bietet. 42 Bruhe. 43 selbst. 44 habe. 45 Wittwe. 46 damit. 47 Klauen. 48 gemeint. 49 kratzet, scharret. 50 dicken Stock. 51 durch. 52 Kater. 53 Zigeunerknaben. 54 zu Muthe. 55 Zicklein, Ziegenlamm. 56 Pudelhund. 57 trocken. 58 Gans. 59 sieht.

Sin Eerenklees-Rock un Kaput[60] is dicke mit Moen[61] awertagen,[62] ass'n inneseepet[63] Asökerlaaken; ja, de ehne Rockschlappe is benahe afsereten.[64] Sine Foßmüsse[65] hett ünner in 'n Natten[66] lägen un is touhoope[67] kouret ass'n Pannekooken, un in 'r Böcksen[68] pülsket dat klare Water: körrt to vertellen, de arme Minske süht so uth, dat 't 'n Steen hädde duren möcht. So kleiet hei heruth uth den Börm, puttket[69] mit sinen boußelrunnen[70] Buke[71] in 'n natten Plünnen[72] dem Barge up 'r Ostkante 'hentou, spukket vör Gift un Arger ass'n Afkate, dei den Prozeß verlahren hett, awer seggt darbi nehn[73] Tuckwoort. Dar hei den stielen Barg nich henan kleien kann, un jümmer wehr trügge glitt, so springt dei Düwel hentou, schmitt 'n sick up 'n Nakken, ass'n Jude den fetten Haamel, un drägt 'n baben an 'n Barg in 'n hellen Sünnenschien. Daruppe weltert[74] hei sick denn henn' un her, bet hei in sükkenst[75] wehr dröze werd. Bet up düssen Dag heit dei ganze Barg up de Mörgensithe tegen[76] den Börm noh darvan dei Paapenbrink. Un dei Düwel — ja, dei sitt ünnerdessen vor 'n in der Hurke[77] ass'n Burwief, wenn sei dat Mous inröhrt, hollt[78] sinen Buk in 'r Hand un lachet, ass' wenn hei kiddelt[79] wöre, un fickseret 'n noch dartou.

An 'n Enne werd 't doch meuhe,[80] denkt ohk woll: „most 'n armen Bussen nu nich mehr vör 'n Griesen hebben,[81] hett doch sinen Tappen weg — schost 'n mal wehr Honnig üm 'n Bart striken." Hei röppet also: „Paape! kumm herdahl![82] wi willt[83] üsk[84] wedder verdrägen." Awer min natte Minske liggt dar baben in 'r warmen Sünne, strekket alle veere van sick, süftet[85] deipe[86] un sprekt: „Weld, adde! ick bin di meuhe!" — „Ah!" seggt dei Düwel, „dat is Din Eernst nich, dartou kenne ick di bäter, kumm man[87] dar, wi willt wehr gohe[88] Karnuten[89] wären."[90] Nicks! dei Paape röget[91] keene Klawe. „Wart", seggt dei Düwel in sick, „ick kenn' 'n Köder, wormehe[92] man Fiske van Dines Gliken angelt," un darmehe kramet hei in 'r Fikken[93] un tüht[94] 'n groten Bühl[95] mit Golle[96] hervör. „Sühst Du düssen?" röppet hei, „dei is Dine, wenn Du wehr wutt[97] min Vedder[98] wären." Dei Tunner[99] fönk Führ. Dei Paape word ganz kregel,[100] schülket[101] van der Halwe[102] nah dem Bühle un vergatt Arger un Schmarten.[103] „Sühst Du düssen?" seggt dei Düwel noch ehnmal un klingelt noch duller; „hei is Dine, wenn Du in Toukunft van mi anners sprekst. Bestelle mörgen annern Dag dei Lüe tumm Röhkern, un opfere 'n Zeegenbock ginnen[104] in 'n Fehle[105] up 'n groten Eerdhope.[106] Vertell'en denn alles wehr, wat Du hüte hört un sehn hest; awer waske vörher Dinen Autogg." Un darmehe[107] leit[108] hei den groten Bühl mit 'n Golle up dei Eere[109] fallen. Min Paape raspet sick flink ass'n Rehböckchen up sine runden Beene, maket ehnen Knickskeu nah den annern, sprekt van nicks asse unverdeineder Göhe[110] un ünnerdänigem Danke, — asse sick dei Düwel, wie'n Ohnewähr,[111] stillschwiegens mit beeden Poten in dei Sithen grippt, twei Töppken[112] Haare hervör tüht,[113] worvan up 'r Stehe[114] twei grote Fittke[115] wasset. Dei spered' hei breet uth 'n anner, klappet drin ass'n Meßhahne,[116] dei up 't Hecke[117] flüggt, un bruset nu awer'n[118] Paapen weg, tegen den Barge dahl,[119] nah Bückeborg henünner. Dei Paape steit, asse[120] wenn 'n Ficks[121] dat Brod uppefräten hädde un röppet: „o Woudan! Woudan!" Baben den Fehle, wor nu Bückeborg steit, süht hei 'n noch, awer nich grötter[122] ass'n Ekerken;[123] darup is hei ganz weg. Nu grippet hei mit Gier nah sinen schwaren Geldbühle un ilet, dat hei nah Hus kümmt. Hier schüddet hei 'n hastig ümme un well tellen;[124] awer wat is 't nu? — Schemel'ge Bockspillen!! —

Dei Lüe,[125] den hei sin Schicksal vertellede, nenneden van Stünne an den Börm: Düwelsbad, den hogen Barg: Paapenbrink, un dat Feihld:[126] Paapenhop, un so heit 't noh bet[127] up düssen Dag.

60 Unterkleid, eine Art Kamisol. 61 Morast, Schlamm. 62 überzogen. 63 eingeseiftes. 64 abgerissen. 65 Fuchsmütze. 66 im Nassen. 67 zusammen. 68 Hosen. 69 watschelt. 70 kegelkugelrunden. 71 Bauch. 72 Lumpen. 73 kein. 74 wälzt. 75 nach und nach. 76 gegen. 77 in gelauerter Stellung. 78 hält. 79 gekitzelt. 80 müde. 81 zum Besten haben. 82 herunter. 83 wir wollen. 84 uns. 85 seufzet. 86 tief. 87 nur. 88 wieder gute. 89 Kameraden. 90 werden. 91 rührt. 92 womit.

93 Tasche. 94 zieht. 95 Beutel. 96 Geld. 97 wieder willst. 98 Vetter, Freund. 99 Zunder. 100 lustig, munter, vergnügt. 101 schielt, lauert, engl. to sculk. 102 Seite. 103 Schmerzen. 104 dort. 105 im Felde. 106 Erdhaufen. 107 damit. 108 ließ. 109 Erde. 110 Güte. 111 Ungewitter. 112 Buschel. 113 zieht. 114 Stelle. 115 Fittiche, Flugel. 116 Misthahn. 117 Zaunthure. 118 über den. 119 hinab. 120 wie, als. 121 Spitzbube. 122 großer. 123 Eichhörnchen. 124 zählen. 125 Leute. 126 Feld. 127 noch bis.

Brief einer Bäuerinn an ihre Tochter in der Stadt.

Laive Dochter!

Dienen Bref hebbe ick richdig kregen [1] un mi sehr darrebber frieet, [2] dat et Di sau gaud gehd; dat Du awer sau gehrn in de Stadt sien machst, well mi awerst nich sau recht anstahn, denn in den Stäen degt [3] et jetzun nich veel. Do sin sau veele junge Vorschen un Jungens, dei hinner den Mäkens [4] herlopet, ehnen gladde Wore vorköhret [5] un se to verfehren seuket, [6] do mötet se denn up erer Hut sin. Dit, laive Dochter, maket mi oft drurig, sau dat towielen ick grienen mögede, wenn ick daran denke, dat Di et nit besser gahn künne, daher bidde un ermahne ick Di ehrnstlick, Di jo in Acht to nehmen, dat Du gaud blieweſt un man Di nein [7] Schlechdes nasäen [8] künne, denn Du weßt jau sülven, [9] dat allerwärts beuse Minsken [10] seck sinnen. Leß slietig in Diener Biewel un bäe [11] öfders to God, dat hei Di bystaht un denke towielen an Diene Mudder, dei slietig vör Di bäet, nimm Di besonners in Acht vor de lichtferdigen Jungens, dei den Mäkens nolopet, [12] seg 'ne [13] mant: [14] lat mi tofreden, ick will met ju [15] nicks to dohn hebben.

Laive Dochter, sy immer slietig un haule [16] Di gaud un schriev bole [17] wedder an Diene

Di laiv hebbende Mudder.

Dien Va'er, Diene Sister [18] un Dien Bro er la'et Di grieten. [19]

Antwort der westphälischen Unterthanen an Friedrich Wilhelm III., König von Preußen,

nachdem er sie nach Abschluß des Tilsiter Friedens in einem Abschiedsschreiben vom 24. Juli 1807 ihrer Unterthanenpflicht entbunden hatte.

An den König Fredrich Wilhelm den Goden.

Dat Hart [1] woll [2] uns breken, as wi Dinen Avsgeed van uns lesen, un wi könen uns nog hüde nig överreden, dat wi uphören sgölt, [3] Dine trowen [4] Unnerdanen to sin, wi, [5] de Di jümme [6] so leev [7] haaden.

So wahr wi levt, [8] 'tis [9] nig Dine Schuld, dat de Generale un Ministers na [10] dem Erlag [11] bi Jena to bedonnert [12] un to verbiestert [13] weren, um de verstrüwten [14] Sgaren to uns hertostüren, [15] un se, met unsen Landknegden verenet, to'm nejen [16] Kamp optoropen. Liev un Leven hädden wi daran wagt. Denn Du must nig twiseln, dat in unsen Adern dat Blood der olen [17] Cheruskér nog fürig flüt, [18] un wi nog stolt darup sünd, Hermann un Wittekind unse Landslüde to nennen. Op unsem Grunde ligt dat Winfeld, [19] wor unse Vörfaren de Fiende, de dat düdisge [20] Hik [21] verwösten wullen, so slogen, dat se dat Upstaan [22] vergaten.

Wi hädden seker [23] dat Vaderland reddet; denn unse Landknegde hevt [24] Mark in den Knoken, un ere Seelen sünd nog nig anfreten. Unse Wieve [25] sögt [26] sülvst ere Gören, [27] unse Dögter sünd kene Modeapen, un de Tiedgeest hat över uns sine Pestlugt nog nig utgoten. [28] Intüsken [29] kön wi der Sulvwold [30] des Noodlots [31] nig entgaan. Og!

Leve wol, ole gode König! God geve, dat de Överrest Dines Landes Di trouwere Generale un klökere Ministers finden late, als de weren, de Di bedröveden. Eren Rad mosdest Du towilen wol folgen; denn Du bist nig allwetend, as de grote Geest der Welden.

Kön wi upstaan tegen [32] den isernen Arm des Noodlots! Wi möt [33] aldüs [34] met mannlikem Mood tolaten, wat nig in unsem Vermögen is to ändern. God stah uns bi!

Wi hopen, [35] dat unse neje Heer ward [36] ok unse Landesvader sin, un unse Sprake, unse Seden, [37] unsen Gloven un unsen Börgerstand even so erhollen [38] un agten, as Du, gode leeve König, et alltied daan [39] hast. God geve Di Freden, Sundheet un Fröde!

Wesen sün wi neet de Dinen. [40]

---

1 bekommen. 2 gefreuet. 3 taugt. 4 Mädchen. 5 verschwatzen. 6 suchen. 7 kein. 8 nachsagen. 9 ja selbst. 10 böse Menschen. 11 bete. 12 nachlaufen. 13 ihnen. 14 nur. 15 euch. 16 halte. 17 bald. 18 Schwester. 19 grüßen.

1 Herz. 2 wollte. 3 sollen. 4 treuen. 5 wir. 6 immer. 7 lieb.

8 leben. 9 es ist. 10 nach. 11 Niederlage. 12 betäubt, wie vom Donner gerührt. 13 verwirrt. 14 verstreuten. 15 her zu lenken. 16 neuen. 17 alten. 18 fließt. 19 Siegesfeld. 20 deutsche. 21 Gebiet. 22 Aufstehen. 23 sicher. 24 haben. 25 Weiber. 26 säugen. 27 Kinder. 28 ausgegossen. 29 inzwischen. 30 Eigensinn. 31 Schicksals; holl. noodlot, wörtl. Nothloos. 32 gegen. 33 mussen. 34 also. 35 hoffen. 36 wird. 37 Sitten. 38 erhalten. 39 gethan. 40 gewesen sind wir nicht die Deinen, d. h. wir sind und bleiben die Deinen fur immer.

Mundart im Schaumburgischen.

Das Teufelsbad auf dem Papenbrinke[1] bei Kleinenbremen.

(Vergl. dasselbe Volksmährchen S. 256.)

Nu late hei sik ohk vertellen, wat hie bi us in ohlen Tien passiret is, ene ganze puzige Geschichte. Da boben bi usen Törpe am Scharseewege nah Minteln rechter Siet is en Born, den heite wi Buren alltohope dat Düwelsbad. Un ek will gliek vertellen, worümme. Upstund segget wol wekke vörnöhme Lüe uth der Stadt annerś dartau, weil vor'n etliken Jahren en Herr twei Bänke von Plaggen dabi upschnilten leit, wor hei denn towilen innen Sommer mit sienes Glicken herschlörde. Wi Buren awerst kehrt us an dat nich vehl, un bliwet jümmer bi usen ohlen Nam'n. Nu, bi düssen Born hätt et mal dull hergahn. O Lüe! Lüe! segge ek ju man, wekke verkehrde Weld was dat! Da is vör düssen en Pape wäsen, dei hätt nich annen Düwel glöwen wollt un hätt ohk den Jungens un Mäkens upp'n Dansbrinke vorreköret, dat'r keener wöre. Dar heit't et ohk: je gelehrder je verkehrder! Awer — dei is eis tor Besinnung komen, dat hei er sien Lewe anne dacht hätt. Hu! de Haare stünnen mi jümmer to Barge, wenn miene seel'ge Grothmeume us Kinnern det Abens achter'n Na'e davon vertelle. Düsse Pape is eis bui'n'n Törpe wäsen, wohenne? dat weit ek so just akkerat nich mähr; g'naug, hei kümmt boben upp'n Brink bien Born her un will wehr nah Hus. Weil hei Herm hätt, sau sung hei justement sien Lied:

Hermen,[2]
Sla Dermen!
Sla Pipen, sla Trummen!
Dei Kaiser will kummen
Mit Hamer un Tangen,
Will Hermen upfangen.

Et was ann'n hellen Middage. Süh! dar kümmt ön[3] mit'n Male son wunnerliken Kehrel entgegengahn, den hei vörher gar nich seihen[4] hätt. Wat Düwel! denkt hei, wat is dat vör'n Kehrel? Hätt sau'n Tüg nich anne, as wi bi us dräget, hätt düsterbrune Haare upp'n Balge — sau'n lank Schnutentawe wie'n Zeegenbock, grote ruhe Poten un Tehen, sau gar'n Sterth von annerthalf Ehlen lank, den hei rist[5] in de Höchte hölt, as en Dragunerperth; kort un gaut, mien'n Papen fällt dat Harte in de Unnerböksen, hei knippt uth, wehr terügge, wo hei herkomen was. Awerst, dat dure nich lange, sau is'n dei Düwel upp'n Hakken, un hätt'n wehr bien Schlafittke. Gauden Dag, Pape! Wat makest du hier? seggt dei Düwel. Mien Pape hätt nich dat Harte to antworen. Gauden Dag, Pape! segge ek; wo bist du hennewäsen? röppt'n dei Düwel noch ehnmal in't Ohr. Nu, denkt de Pape, is et Tiet, most wol spräken, dar hei di tweimal Dagestiet bütt un fraget. Bist nu ehnmal inner Klemme, un most di helpen, sau gaut, as du kannst. Hei seggt also mit bewender Tunge, weit sülmst nich wat. Hew Dank! mien Häre! ek hebbe dar ener jungen Wittfrowen Trost hennebrocht, dei in öhrem Kummer vergahen wolle. So! seggt de Düwel, dat häst du dahn? un lacht'em dabi grall in't Gesichte. Häst du von'n Düwel ohk wehr mundspreuket, as diene Wiese is? Höre, Pape, du barmherziger Tröster! ek bin de Düwel sälmst; ek will di mit ehnem Male bekähren un den Glowen in de Hand dauen! Un darnahe späre hei siene Klauen uth, pakke mienen Papen in de Wulle un segele upp'n tau, dat mien Pape quakke. Düsse awerst nich fuhl, süht, wie et meint is, kleiet wehr up de Beene, un rekket den Düwel mit sienen Höltkeböhmenstocke,[6] häst'e nich seihen, ehnen dör de Ribben, dat et kracht. Nu werd de Düwel duller Haare, un de Pape noch krusemieriger[7] — sei fallet te hope, as'n paar Bolzen,[8] kloppet un roppet sik ärger as Taterjungens[9] — bet se beede to krüllern[10] komt, un den Brink herünner, plump! inn'n Born porzelt.

---

1 Pfaffenhügel. 2 Hermann; dieses Volkslied auf Hermann, den Besieger der Römer im Teuteburger Walde, ist in Westphalen sehr verbreitet. 3 ihm. 4 gesehen.

5 gerade, aufrecht. 6 dicken Stock von einem wilden Apfelbaume. 7 kriebeliger, gereizter; holländisch: mier, Ameise, vergleiche das Griechische μυρμηκίζειν, eine Empfindung haben, als ob Ameisen auf einem herumkröchen, neugr. μυρμηγκίζει, es kriebelt wie Ameisen, lat. formicare, ital. informicolare, span. hormiguear, franz. fourmiller. 8 Kater. 9 Zigeunerknaben; „tater" gelbbraun von Gesichtsfarbe. 10 kollern, rollen.

Dar werd 'n anners to Maue;[11] awer de Düwel is Mester wäsen un hätt den Papen gastig beneiet. Flink wüppet hei herut uth'n Born as'n Hittken,[12] schüddet sik'n etlike Mal as'n Pudelrühe; dar is hei gliek sau dröge as'n Goos, dei ünner'n Water wäsen is. Awer, wo süht mien arme Pape uth! Sien Cerenklos-Rock un Kapuzze is dicke mit Mudde[13] öwertogen, as'n inneseepet Askerlaken, ja, de ene Rockschlappen is benahe afreten. Siene Foßmüssen hätt ünner innen Natten lägen, un is tohopekouket as'n Pannekauken, un inn'r Böksen[14] pülsket dat klare Water; kort to vertellen, de arme Minske süht sau uth, dat't Steene hädde duren möcht. Sau kleiet hei herut uth den Born, putiket[15] mit sienen natten Plunnen[16] den Barg herupp'r nar Ostkante hentau, spukket vör Gift un Arger, as'n Avkate, dei den Prozeß verlahren hätt, awer seggt darbi nein Tückwoort. Dar hei den stielen Barg nich henankleien kann, un jümmer wehr terügge glitt, sau sprinkt de Düwel hentau, schmitt'n sik upp'n Nacken, as'n Jude den fetten Hamel, un drägt'n boben ann'n Barg inn'n hellen Sünnenschien. Daruppe wältert hei sik denn henn un her, as'n junk Föllen, bet hei in sükkenst[17] wehr dröge[18] werd. — Bet up düssen Dag heitet dei ganze Barg up der Morgensiete tegen den Born noh davvon dei Papenbrink. Un dei Düwel — ja, dei sitt ünnerdessen vör'n in der Horke[19] as'n Buerwief, wenn sei dat Mues inreuert,[20] hölt sienen Buk[21] inn'r Hand un lachet, as wenn hei kiddelt wöre, un fickfert'n noch dartau.[22] — Awerst nu denkt hei ohk: most'n armen Borschen nu nich mähr vör'n Griesen hebben, hätt doch sienen Schlappen weg — schaft'n mal Honnig ünner'n Bart strieken. Hei röppt also: Pape, mien Pape, mien allerlewste Junge, kumm herdahl, wi wüllt us wehr verdrägen! Awer mien natte Minske liggt dar boben inn'r warmen Sünne, strekket alle veere von sik, stöhnt dabi un sprekt: Ade, Weld! ek bin di meuhe![23] — Ach! seggt de Düwel, dat is dien Ärnst nich, dartau kenne ek di bäter; kumm man her, wi wüllt wehr gaue Karnuten wären. Nicks! dei Pape röget keene Klaue. Töv,[24] seggt de Düwel in sik, ek kenne Köder, wornahe man Fiske von dienes Gliefen angelt, un darnahe kramet hei inn'r Fikken un tüht'n groten Bühl mit Gelle[25] hervör. Sühst du düssen? röppet hei, dei is diene, wenn du wehr wutt[26] mien Vedder wären. Dei Tunner fönk Füer. Dei Pape word wehr gans kregel,[27] schülket[28] von der Halwe nah dem Bühle un vergatt Arger un Schmarten. Sühst du düssen? seggt dei Düwel noch ehnmal, un klingelt noch duller; hei is diene, wenn du in Taukunft von mi, den Düwel, anners sprekst. Bestelle morgen annern Dag de Lüe taun Röhkern, un oppere 'n Zeegenbock ginzen[29] inn'n Feihle[30] upp'n groten Ardhopen. Vertell'en denn alles wehr, wat du hüte höret un seihen häst; awer waske vörher dienen Antog. Un darnahe leit hei den groten Geldbühl up de Eere fallen. Mien Pape raspet sik flink as'n Reihbock up siene runnen Beene, maket ehnen Knikskeu nah den annern, sprekket von nicks, as von unnerdänigen Danke — as sik dei Düwel, wie'n Ohnewähr, stillschwiegens mit beeden Poten in dei Sieten grippet, twei Töppken Haare hervörtüht, worvon upp'r Stehe twei grote Fittke wasset. Dei späret hei breet uth'n anner, klappet drin as'n Meßhahne, dei upp'n Tuune slüggt, un bruset nu över'n Papen weg bien Born hendahl nah'r Bückeborg herunner. Dei Pape steiht, asse wenn de Fiks dat Brod uppefräten hädde un röppet: „Woudan! Woudan!" Boben den Feihle, worinne dei Bückeborg steiht, süht hei en nau, hei was nich grötter as'n Ekerken;[31] darup is hei gans wege. Nu awerst grippt hei nah sienen schwaren Geldbühl un il't,[32] dat hei nah Hus kümmt. Hier schüddet hei en hastig ümme un willt tellen;[33] — awerst wat is et nu? — Schemelige Bockspillen!! —

Dei Lüe, den'n hei sien Schicksahl vertellede, nennen denn von Stunne an den Born dat Düwelsbad un den Barg Papenbrink un dat Feihld Papenhop, un sau heit et nau[34] bet up düssen Dag.

11 zu Muthe. 12 Zicklein, Ziegenlamm. 13 Schlamm, Morast. 14 Hosen. 15 watschelt. 16 Lumpen. 17 nach und nach. 18 trocken. 19 in gekauerter Stellung. 20 einrührt. 21 Bauch. 22 dazu. 23 müde.

24 warte. 25 Geld. 26 wieder willst. 27 vergnügt. 28 lauert, schielt. 29 dort. 30 im Felde. 31 Eichhörnchen. 32 eilt. 33 zählen. 34 noch.

Mundart in der Gegend von Rinteln.

De Kehruth.

„O Hermann, schla [1] Lerm an!
„La' [2] all' Mann' risk [3] upstahn!
„La' piepen, [4] la' trummen,
„De Kaiser will kummen
„Met Hamer un Stangen,
„Will Hermann uphangen."

Un Hermann schlaug Lerm an,
Leit [5] all' Mann' risk upstahn,
Leit piepen, leit trummen,
Dei Fürsten sind kummen
Met all' ehren Mannen,
Hebb't [6] Varus uphangen.

Dat merk di, graut Häre! [7]
Dat nimm di tor Lehre!
Wi lat us nich foppen,
Wi hebbet no Troppen,
Dat sind wackre Mannen,
Makt Römer to Schannen.

Wat schall [8] dat Geschwätze
Van röm'schem Gesetze!
Wi sind neine [9] Knechte,
Wi kennt use Rechte.
Drüm la' di man [10] rathen,
In Ruh us to laten!

La' all' dat Gebieten!
Wi köhnt et nich lieden.
Wi hebbet schon Hären,
Dei möht [11] wi verehren.
Wi köhnt nich verdrägen,
Dat du us wutt [12] fegen.

Wi willt [13] di nich wehren,
Dei Römer to scheeren,
To wasken, to striegeln,
As wären't man Igeln.
Dei twick wal met Tangen;
Wi sinds nich verlangen.

Wi sind all' Germanen,
Un folgt usen Ahnen.
Wi staht [14] asse [15] Eisen;
Du Römer most weiken.
Nu lop man un renne!
Met di geit't to Enne.

Du makst us nich bange,
Du grimmige Schlange!
Dat du us wutt freten,
Us all' unnertreten.
Wi komet [16] met Hacken,
Un schlat di in Nacken.

La' du man dat Poken!
Wi hebbet no Knoken,
Dei schallt di wal lehren,
Dat du most umkehren.
Wi bläut di den Rücken,
Un schlat di in Stücken.

Drüm la' us in Frieden!
Hör up to gebieten,
Süst [17] kümmet de Hermann,
Un schleit [18] wedder Lerm an.
Nimmst du dann nich Rietuth! [19]
Hei spelt di den Kehruth.

1 schlage. 2 laß. 3 gerade, aufrecht; rasch. 4 pfeifen. 5 ließ. 6 haben. 7 Herr. 8 soll. 9 keine. 10 nur. 11 müssen. 12 willst.

13 wir wollen. 14 stehen. 15 wie. 16 kommen. 17 sonst. 18 schlägt. 19 Reißaus.

Mundart im Lippischen.

Lieder und Sprüche aus dem Munde des Volkes.

(„ui" und „iu" geben, wenn sie vollständig und gehörig verschliffen, etwa so, wie es die Italiener bei ihren Doppelvocalen thun, ausgesprochen werden, genau den entsprechenden Laut. Das Nämliche ist bei „äou" der Fall. Der letztere Laut könnte auch, in der Voraussetzung vollständiger Aussprache, „äu" geschrieben werden. Dann würde aber eine Verwechselung mit dem hochdeutschen „äu", welches wie „eu", und gleich diesem abweichend von dem vollständigen Laute der beiden verbundenen Vocale ausgesprochen wird, und welches so auch beim Schreiben der lippischen Mundart nicht entbehrt werden kann, möglich bleiben. Zur Unterscheidung davon schien es nothwendig, jenen Laut mit drei Vocalen, „äou", zu schreiben, welche, schnell hinter einander gesprochen, den nämlichen Laut geben, wie die beiden Vocale „äu", wenn diese nicht wie im Hochdeutschen, sondern nach Weise der Italiener vollständig ausgesprochen werden. Eine besondere Schwierigkeit macht noch das „iu" am Anfange eines Satzes oder eines Hauptwortes, wo der erste Buchstabe nach der herrschenden Rechtschreibung groß geschrieben werden müßte. Geschähe aber dieses, so würde der Leser „ju" statt „iu" sprechen, z. B. „de Jule" statt „de iule" (die Eule), und „Juslen" statt „iuslen" (die Stadt Uslen). Um diese Verwechselung zu vermeiden, schien bei Beobachtung der herrschenden Rechtschreibung nichts übrig zu bleiben, als beide Vocale groß zu schreiben, also z. B. IUle, IUslen.)

Das Lied vom Falkenstein.*)

Im Jahre 1403 schlossen Simon III., Edler Herr zur Lippe, und sein Sohn Bernhard VI., mit dem Grafen Hermann von Eberstein eine Erbverbrüderung, durch welche sie sich wechselseitig die Nachfolge in ihre Länder und Güter zusicherten. Graf Hermann war ohne männliche Nachkommen, der letzte seines Stammes. Seine Besitzungen umfaßten das Land zwischen Holzminden und Hameln an beiden Seiten der Weser, unter andern die jetzigen theils Braunschweigischen, theils Hannöverischen Ämter und Orte: Forst, Fürstenberg, Ottenstein, Polle, Bodenwerder, Grohnde, Ohsen und Erzen. Den Edlen Herren zur Lippe eröffnete die geschlossene Erbverbrüderung die nahe Aussicht zur Nachfolge in diese Besitzungen. Dieß erregte die Eifersucht der benachbarten Fürsten, vor allen des Herzogs Heinrich zu Braunschweig und dessen Bruders, des Herzogs Bernhard zu Lüneburg, welche ebenfalls ihr Augenmerk auf die bevorstehende Erledigung der Eberstein'schen Lande gerichtet hielten, und ihre Hoffnung auf den künftigen Besitz der Grafschaft nun vereitelt sahen.

Herzog Heinrich zu Braunschweig begann deshalb im Anfange des Jahres 1404 feindselige Rüstungen gegen Lippe und Eberstein. Den Vorwand dazu gab ihm der Umstand, daß Simon Edler Herr zur Lippe im Jahre 1403 den Brüdern Henning, Ernst, Dietrich, Otto und Friedrich von Reden, die mit dem Herzoge in Feindschaft lebten und aus dem Braunschweigischen Lande vertrieben worden waren, in seinem Schlosse Varenholz Aufnahme und Schutz gewährt hatte.

Hierdurch entstand die s. g. Eberstein'sche Fehde, welche fünf Jahre lang einen großen Theil von Westphalen und Niedersachsen in den Waffen hielt.

Zu Anfange war das Kriegsglück der Lippischen und Eberstein'schen Partei günstig. Bernhard Edler Herr zur Lippe zog den Braunschweigern bis Hameln entgegen, und lieferte ihnen dort am 19. November 1404 unter dem Odern- (Olden-) Berge ein Treffen, in welchem die Braunschweigische Mannschaft gänzlich geschlagen, und Herzog Heinrich mit vielen der Seinigen gefangen genommen wurde. Bernhard hielt den gefangenen Herzog drei Tage lang in einem Wartthurm vor der Burg zu Barntrup, oder, wie Andere erzählen, in dem Kirchthurme zu Hilverntorff (Hillentrup?), und führte ihn dann über Blomberg und Horn auf die Falkenburg im Teutoburger Walde. Hier

*) S. Lippisches Magazin, 1841, Nr. 39.

blieb der Herzog ein Gefangener, bis er auf die Fürbitte seiner Gemahlin durch einen am 22. Juni 1405 abgeschlossenen Vertrag gegen Übernahme eines Lösegeldes von 100,000 Rheinischen Goldgulden, und gegen die eidliche Angelobung, die erlittene Gefangenschaft nicht zu rächen, freigelassen wurde.

Heinrich bezahlte aber weder das Lösegeld, noch hielt er im Übrigen sein Versprechen.

Das Andenken an die oben erwähnte Gefangenschaft des Herzogs Heinrich von Braunschweig hat sich bei den Bewohnern der in der Nähe der Falkenburg liegenden Ortschaften lange erhalten. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde in den Trümmern der Falkenburg unter dem Namen der Fürstenkammer das Gemach gezeigt, welches dem Herzoge zum Aufenthalte gedient hatte. Länger aber, als durch die Trümmer der Falkenburg, deren Spuren immer mehr verschwinden, wurde zur Erhaltung des Gedächtnisses jener Begebenheit durch das folgende Volkslied beigetragen, welches die Befreiung des Herzogs Heinrich aus der Gefangenschaft durch die Fürbitte seiner Gemahlin besingt.

Der gegenwärtige Abdruck unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß für denselben die Worte unmittelbar aus dem Munde des Volkes genommen sind. Das Lied erscheint hier, wie es noch jetzt im Munde des Volkes lebt, und von den in der Nähe der Falkenburg, in Berlebeck, Heiligenkirchen und Frommhausen wohnenden Landleuten, meistens jedoch nur bruchstücksweise, gesungen wird. Aufgezeichnet ward dasselbe durch den Küster Stolte in Heiligenkirchen. Die Mittheilung dieses Liedes so wie auch der folgenden lippischen Lieder und Sprüche verdanken wir dem durch seine vaterländischen Bestrebungen bekannten Kanzleirath Petri in Detmold.

Eck sach muinen Heren van Falkensteun.

Eck sach [1] muinen [2] Heren van Falkensteun
Na suiner Borg upruiten; [3]
En Schild feure [4] heu [5] buiniben [6] sick her,
Blank Schwerdt an suiner Suiten.

„Gott gruiße juch [7] Heren van Falkensteun,
Sin jui [8] des Lannes eun [9] Here? —
Säo [10] gievet mui [11] wedder den Gefangenen muin,
Uemme oller [12] Jungfruggen Ehre!"

Den Gefangenen, den eck gefangen hebbe,
Den [13] eß [14] mui worren siuer; [15]
Deu ligt täom Falkensteun in dem Tauern, [16]
Dorin sall heu versiulen.

„Sall heu täom Falkensteun in dem Tauern,
Sall heu dorin versiulen:
Ei, säo will eck gigen de Muiren [17] treen, [18]
Un helpen Leuſken [19] träoren." [20]

Un os [21] se wal gigen de Muiren tratt,
Heure [22] se ehr Leuſken drinne. —
„Sall eck juch helpen, dat eck nich kann,
Dat nimmt mui Wit un Sinne."

Na Hius! [23] na Hius! muine Jungfrugge zart,
Un treustet jugge [24] arme Waisen,
Niemt juch up dat Johr eunen annern Mann,
Deu juch kann helpen träoren.

„Niem eck up dat Johr eunen annern Mann,
Bui enne [25] mößt eck schlopen,
Säo leut [26] eck dann auk muin Träoren nich,
Schleug heu muine arme Waisen.

Ei, säo woll [27] eck, dat eck eunen Zelter hebbe,
Un olle [28] Jungfruggen rien, [29]
Säo woll eck met Heren van Falkensteun
Uemme muin Fuinleuſken struiden." [30]

O nei! o nei! muine Jungfrugge zart,
Des mößt eck dregen [31] Schanne;
Niemt jui jugge [32] Leuſken wal bui de Hand,
Trecket [33] jui domie [34] iut [35] den Lanne.

„Ut duinen Lanne treck eck säo nich,
Diu gifſt mui denn eun Schruiben,
Wann eck niu [36] komme in fremde Land,
Dat eck dorin kann bluiben."

---

1 sah. 2 meinen. 3 aufreiten. 4 führte. 5 er. 6 beineben, dicht neben; holl. beneven, benevens, beneffens.

7 euch. 8 seid ihr. 9 ein. 10 so. 11 mir. 12 aller. 13 der. 14 ist. 15 geworden sauer. 16 Thurm; engl. tower. 17 Mauern. 18 treten. 19 Liebchen. 20 trauern. 21 als. 22 hörte. 23 nach Hause. 24 eure. 25 bei ihm. 26 so ließ. 27 wollte. 28 alle. 29 reiten. 30 streiten. 31 tragen. 32 ihr euer. 33 ziehet. 34 damit. 35 aus. 36 nun.

Os se wal in de graut' Heude[37] kamm,
Wo liude[38] deu[39] se do singen:
„Niu kann eck den Heren van Falkensteun
Met muinen Wäoren[40] twingen.

Dor[41] eck et niu nich henne seggen[42] kann,
Dor will eck denn henne schruiben,
Dat eck den Heren van Falkensteun
Met muinen Wäoren kann twingen.“

Hänsken.

Hänsken satt up'n Schottsteun[1]
Un flicke suine Schäou;[2]
Do kamm säou'n wakker Meken[3] her,
Dat keik[4] säou nuipe[5] täou.[6]

Hänsken, wenn diu[7] friggen wut,[8]
Säou frigge diu na mui;
Eck hebb' en blanken Daler,
Den will eck gieben dui.[9]

Hans, nimm se nich, Hans, nimm se nich!
Se hät en scheuben Fäout.[10]
Schmer Salben up, schmer Salben up!
Denn werd he wier gäout.[11]

Os eck nau[1] 'ne Jungfer was.

O, wenn eck doch eunmol in'n Hemmel eurst wör,
Et kümmt mui säou siuer[2] in den Euhestand vör.
O, wör eck doch jümmer[3] 'ne Jungfer blieben,
Un hedde mui nich an dat Friggen begieben!
Niu sitt' eck an der Weugen,[4] un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

Os eck nau 'ne Jungfer was, was eck säou fuin,[5]
Osse nenne[6] gnaidige Frugge[7] kann suin,
Do ging mui de Köppken säou säou un säou säou,
Do was eck säou fuin un säou schmuck un säou fräou;
Niu sitt' eck an der Weugen, un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

Os eck nau 'ne Jungfer was, do ging eck up'n Dans,
Up Hochtuit un Kermis, un auk biuten[8] Lanns,
Do keiken de Jungens van der Halben[9] mui an,
Un dächten, o Jungfer, wör eck doch duin Mann.
Niu sitt' eck an der Weugen, un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

De Eune de nickte, de Annre de wenkte,
De Drüdde den Häout[10] up'n Koppe 'rüm schwenkte,
De Veurde de äugle un gaff täou verstohn,
He woll wal vanobend[11] na Hius met mui gohn.
Niu sitt' eck an der Weugen, un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

Un was niu up der Kermis nicks meir täou däoun,[12]
Denn konn eck det Obends met'n Rae[13] iut[14] gohn.[15]
Dat sang sick, dat spann sick met Lust un Pläseur,
Denn seen[16] de Jungens, et eß doch en schmuck Deur.[17]
Niu sitt' eck an der Weugen, un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

Säou ging et mui, os eck 'ne Jungfer nau was;
Do ging de Viggeline, niu brummet de Baß.
Ei, wör eck man[18] jümmer 'ne Jungfer verblieben,
Un hedde mui nich an dat Friggen begieben!
Niu sitt' eck an der Weugen, un singe popei,
Eiga popeiga, Eiga popei.

O weu, o weu.

O weu, o weu,
Deut mui muin Luif[1] säou weu!
Hedde eck en Dröppen Brannewuin,
Möcht' der[2] wal gäout[3] för suin.[4]
O weu, o weu,
Deut mui säou weu!

O diu aule Schlunkenschleuf.

O diu aule[5] Schlunkenschleuf,[6]
Häst mui nich leuf;[7]
Spreckst mui nich eunmol[8] an,
Weust nich, wo et kumen kann;
O diu aule Schlunkenschleuf,
Häst mui nich leuf.

---

37 große Heide. 38 wie laut. 39 that. 40 Worten. 41 da. 42 hin sagen.

1 Schornstein. 2 flickte seine Schuhe. 3 so ein hübsches Mädchen. 4 guckte, sah. 5 genau, scharf. 6 zu. 7 du. 8 freien willst. 9 dir. 10 schiefen Fuß. 11 er wieder gut.

1 als ich noch. 2 mir so sauer. 3 immer. 4 Wiege. 5 so fein. 6 wie keine. 7 Frau. 8 außen.

9 von der Seite. 10 Hut. 11 heut Abend. 12 zu thun. 13 mit dem Rade. 14 aus. 15 gehen. 16 sagten. 17 Mädchen. 18 nur.

1 thut mir mein Leib. 2 da. 3 wohl gut. 4 fein. 5 du alter. 6 schlenkernder, nachlässiger Herumtreiber, Faulpelz; auch: Grobian. 7 lieb. 8 mich nicht einmal.

Wiegenlied.

Bukeuskan van Bremen,
Lot iuse lütke[9] Kindken betemen![10]
Läst diu iuse Kindken betemen nich,
Säou bist diu Bukeuskan van Bremen nich.

Wiegenlied.

Bukeusken van Halberstadt,
Kumm, bring diu iuse Kindken wat!
Wat sall eck en denn bringen?
Paar raue Schäuskan[11] met Ringen,
Paar greune Schäusken met Kneupken,
Do kann iuse Kindken in läupken.[12]

Wiegenlied.

Bä Lämmken bä,
Dat Lämmken leup in't Holt,
Et stodde sick an eun Steuneken,
Do deun[13] säou weu suine Beuneken,
Et stodde sick an eun Stöcksken,
Do deu säou weu suin Köppken,
Do reup[14] dat Lämmken bä bä bä.

Lied der Kinderwärterinnen.

Tucktuck tucktuck, muin Heuneken,
Kümmst mui över'n Hof,
Plückst mui olle Bleumeken,
Makst et gar täou groff.
De Luie[15] hebbet segt,
De Baer will dui schloen;
Tucktuck tucktuck, muin Heuneken,
Wo[16] werd et dui nau goen.[17]

Fritzken, Stiggelitzken.

Fritzken, Stiggelitzken,
De Bugel eß daut,[18]
Sitt achter'n[19] Oben
Un fret nen Stück Braud.

Johann, spann an.

Johann, spann an,
Dreu Katten vöran,
Dreu Muise vörup,
Den Blocksberg henup.

Kinderlied

Eß[20] en Mann in't Water fallen,
Hebb' en heuren[21] plumpen;
Hebb' eck en nich bui'n Schlappe haulen,[22]
Wör he mui verdrunken.

Kinderlied.

Jettken Pettken Pulvermius
Kamm vannacht[23] in iuse Hius,
Un woll den Schinken stehlen.
Do kreigen wui[24] et bui de Kehlen,
Un schmeiten'n up't Dack,[25]
Do see't[26] Quack.

Schaukellied.

Siegesage,[27] Hottewage,
Späune in't Fuier,
Dat Holt eß duier,[28]
Plump in't Water.

Lied der Kinderwärterinnen.

Bum Bam Begger,
Köster mag neune Egger.[29]
Wat mag heu[30] denn?
Speck in de Pannen.
Fitteka,[31] diu Leckertahn!

Wiegenlied.

Eiga popeiga schlog't Kuikelken[32] daut,
Kruig et in den Pott, denn werd et nich graut.[33]

Kinderlied.

A B C,
De Katte leup[34] in den Schnee.
Os se wier[35] heriut kamm,
Hadde se 'ne witte Büksen[36] an.

9 laß unser kleines. 10 in Ruhe. 11 rothe Schuhchen. 12 Dim. von laupen, laufen. 13 thaten. 14 rief. 15 Leute. 16 wie. 17 dir noch gehen. 18 todt. 19 hinter dem.

20 ist. 21 hören, gehört. 22 gehalten. 23 heute Nacht. 24 wir. 25 Dach. 26 sagte es. 27 engl. seesaw, Schaukel. 28 theuer. 29 keine Eier. 30 er. 31 in der Kölnischen Mundart: fiedifa, pfui. 32 Küchlein. 33 groß. 34 lief. 35 als sie wieder. 36 Hose.

A B C,
De Katte leup in den Schnee.
De Mius leup er no,[37]
Do see de Katte jo.

Kinderlied.

Ule Tute Dintefat,
Gonk in de Schäoule un lere wat;
Wenn diu[38] wier heriut kümmst,
Denn kannst diu wat.

Hört an, mein bester Freund.

Hört an, mein bester Freund,
Ich muß euch etwas fragen;
Könnt ihr mir nicht davon
Die rechte Nachricht sagen?
Wohnt nicht ein Schäfer hier,
Der sich Herr Jakob nennt?
Kommt, sagt es mir doch recht,
Wo ist sein Logement?

Jo, jo, muin leuve[1] Her,
Dat könn jui[2] wal erfohren:
Den Jokob kenn' eck niu
Buinoh' en Stuige[3] Johren;
Heu eß jo niu muin Her,
Eck sin[4] suin Scheipersknecht.
Wat hät heu juch[5] denn dohn?[6]
O, segget dat mui[7] recht!

Er hat ein Schäfchen schön
Von unsrer Weid' entführet,
Deshalben bin ich ihm
Nun selbsten nachgespüret;
Hab' auch erfahren schon,
Daß er es bei sich hat;
Er hält es lieb und werth
An seiner Liebsten Statt.

Wat'n Duiwel, für'[8] jui do,
Soll[9] muin Her Schope miusen!
Wenn heu dat Ding erfährt,
Den Kopp werd heu juch liusen;
Bui muiner armen Seul,
Jugg' Schnaken[10] steut[11] nich fuin,[12]
Muin Her deu[13] werd gewiß
De Schopedeuf[14] nich suin.

Gemach, gemach, mein Freund,
Laßt euch doch unterrichten!
Gestohlen ist es nicht,
Gemauset auch mit nichten;
Bekanntschaft hat's gemacht,
Daß es gefolget frei;
Urtheilet selbsten nun,
Ob das ein Diebstahl sei.

Muin Her hät Schope vel
Up suinen Hofe laupen,
Schwart, wit[15] un auk wal bunt
Hät heu se do bui Haupen;
Un leuvet[16] mui man[17] druist,
In düssen gantzen Land
Sind Schope graut un lütk[18]
Den Luien[19] wal bekannt.

Ich höre schon, mein Freund,
Ihr könnt mich nicht verstehen;
Es giebt der Schäfchen auch,
So auf zwei Füßen gehen;
Man wahret sie so gern
In seinem Hof und Haus;
Man hält sie lieb und werth,
Und ehrt sie überaus.

Wat'n Duiwel, für' jui niu,
Jui mak't mui liuter Fratzen;
Dat mak't jui mui nich wuis,[20]
Säo fängt man nenne[21] Spatzen;
Eun Ape,[22] Rüe,[23] Beer
Könnt up tweu Fäuten[24] gohn,
Van Schopen leuv' eck't nich,
De Duivel mag't verstohn.

Mein Freund, man kann doch auch
Die Mädchen Schäfchen nennen,
Die fromm sind oder gut;
Ihr müßt sie doch auch kennen.
Ein solches hat eu'r Herr
Mir weggelockt durch List.
O, schafft es mir zurück;
Der Lohn euch sicher ist.

---

37 Maus lief ihr nach. 38 du.

1 mein lieber. 2 ihr. 3 Stiege, Anzahl von zwanzig. 4 ich bin. 5 er euch. 6 gethan. 7 mir. 8 schwatzet. 9 sollte. 10 euer Schwatzen. 11 steht. 12 fein.

13 der. 14 Schafsdieb. 15 weiß. 16 glaubet. 17 mir nur. 18 klein. 19 Leuten. 20 weis. 21 keine. 22 ein Affe. 23 Rüde, Hund. 24 auf zwei Füßen.

Hedd' jui dat gluik[25] mui segt,
Off' jui eust täo[26] mui käunen,
Denn hedd' eck juch bescheu't,
Wo jui no[27] frogen däuen.
Her Jokob hät dat Wicht,[28]
Wo jui no seuken goht;[29]
Jui kruigt et öwverst[30] nich,
Un wenn jui up'n Koppe stoht.

Spinn, muine leuve[1] Dochter.

Spinn, muine leuve Dochter, eck giebe dui[2] 'n Paar Schäou.[3] —
Jo, muine leuve Motter, en Paar Tuffeln[4] dortäou.[5]
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume,[6] de Diume de deut mui säou weu.[7]

Spinn, muine leuve Dochter, eck giebe dui 'n Rock. —
Jo, muine leuve Motter, en Kamsol dortäou.
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume, de Diume de deut mui säou weu.

Spinn, muine leuve Dochter, eck giebe dui 'n Däouk.[8] —
Jo, muine leuve Motter, en Müssen[9] dortäou.
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume, de Diume de deut mui säou weu.

Spinn, muine leuve Dochter, eck giebe dui 'n Mann. —
Jo, muine leuve Motter, dat steut[10] mui wal[11] an.
Eck kann wal spinnen, mui schwert nen[12] Finger,
De Diume, de Diume de deut mui nich weu.

Wer de Räouse[1] breckt,
Mott luien,[2] dat se en steckt.

Fett schwemmt boben, un eß et auk man[3] Rüen-Fett.[4]

Giff mui 'ne Wost,[5]
Still' eck dui den Dost.

Schwäche und Bosheit.

Je laiger[6] de Rüe,[7] je ärger de Fläuhe.

Wer vel fregt, den wergd vel segt.[8]

Rast gifft Mast.

Wer kann vör't Kruitz, wenn dat Hius[9] vuller Haspel sitt.

Litera scripta manet.

Wat schrift, dat klift.

Nimm de eune Hand vull Dreck, un wünske dui wat in de annre; denn kuik täou,[10] in wecker[11] dat diu dat Beste häst.

Ansehn der Person.

Halbe Daler, diu häst Recht, öbberst,[12] Daler, diu moßt Recht hebben.

Unwürdige Neigung.

Wenn de Bire[13] ruip[14] eß, fällt se meir up'n Dreck, osse[15] up't Regne.[16]

De ruipe Bire fällt meir up'n Käouflatt,[17] osse up'n Räousenblatt.

Deu[18] met der Miulen[19] schmännet, kann met der Nesen bottern.[20]

Sünte[21] Peiter
Geut[22] de Winter weiter.

Twisken Austern[23] un Sünte Vuit[24]
Eß de beste Botter-Tuit.[25]

Papen[26] Gierigkeut
Un Gottes Barmherzigkeut
Wieret in olle Euwigkeut.

Fromme Luie[27] sind griddig.[28]

---

25 gleich. 26 zu. 27 ihr nach. 28 Mädchen. 29 suchen geht. 30 aber.

1 meine liebe. 2 dir. 3 Schuhe. 4 Pantoffel. 5 dazu. 6 Daumen. 7 der thut mir so weh. 8 Tuch. 9 Mütze. 10 steht. 11 mir wohl. 12 kein.

1 Rose. 2 muß leiden. 3 nur. 4 Hundefett. 5 Wurst. 6 kränker, schlimmer; magerer. 7 Hund.

8 wird viel gesagt. 9 Haus. 10 sieh zu. 11 in welcher. 12 aber. 13 Birne. 14 reif. 15 als. 16 auf's Reine. 17 Kuhfladen. 18 der. 19 mit dem Maule. 20 mit der Nase buttern, d. h. wer den Rahm (Schmant) von der Milch verzehrt, behält nichts übrig zur Butter. 21 Sanct. 22 geht. 23 zwischen Ostern. 24 Sanct Veit. 25 Butter-Zeit. 26 Pfaffen. 27 Leute. 28 gierig; engl. greedy.

Lütk[29] un kriegel[30] eß better, os en grauten Fliegel.[31]

Better eunen hebben osse tweu kruigen.[32]

In Bezug auf einen sehr empfindlichen Menschen.

Man mott met en ümmegohn, osse wenn man en Köttel[33] up'n Spaune[34] dregt.[35]

Luit,[36] däou de Augen up; Friggen[37] eß neu Peerekaupen.[38]

Die sechs Städte im Lippischen.

Detmold dat hauge[39] Fest,
Lemge dat Hexennest,
Blomberg de Bläoume,
Haurn de Kräoune,
Ulflen dat Soltfatt,[40]
Barntrup will auk nau[41] wat.

Die faulen Spinner.

Det Obends in der Ullen,[42]
Denn spinnet de Fiulen,
Denn geut dat Rad klipp un klapp,
Denn hedden se geren up'n Haspel wat.

Ackersmann Schlackersmann,[43]
Eck lobe mui den Handwerksmann.

Die Maurer.

Eune Stunne metet se,
Eune Stunne etet[44] se,
Eune Stunne liuert se,
Eune Stunne miuert[45] se,
Eune Stunne rauket se Taback,
Un säou[46] vergeut de ganße Dag.

29 klein. 30 munter, vergnügt. 31 als ein großer Flegel. 32 als zwei bekommen. 33 ein Stück Koth. 34 Span. 35 trägt. 36 Mädchen. 37 Freien, Heirathen. 38 ist kein Pferdekaufen. 39 hohe. 40 Salzfaß. 41 noch. 42 Dämmerung (Zeit der Eulen); auch: Ulenflucht. 43 Kothmann. 44 essen. 45 mauern. 46 so.

Repelied.[1]

Ruipe,[2] ruipe Gesten[3]
Will wui meggen,[4]
Stöppels in den Feile[5]
Will wui loten stohn,
Olle wackern[6] Mekens[7]
Will wui friggen,[8]
Olle aule[9] Jungfern
Will wui loten[10] gohn.

Hirtenlied.

Imbtepott[11] he,
Diu fiule[12] Kock he,
Wenneuer[13] sall eck
Muinen Imbtepott hebben!
Niegen Uer[14] eß et,
Teggen[15] werd et auk;
Elven druif[16] eck in.
Muine Kogge[17] sind dicke,
Hät Melke in den Titte.[18]
Imbtepott he,
Diu fiule Kock he.

Dreu Ossen, dreu Kälber.

Dreu[19] Ossen, dreu Kälber, un 'ne buntköppte Käou,[20]
De gifft mui muin Vaer,[21] wenn eck friggen[22] sall;
Gifft heu se mui nich, denn frigg' eck auk nich,
Un däoue nau[23] wat, dat segg' eck em nich.

De Papen[24] un de Hunne
Verdeunet[25] er Braud met den Munne.

Do en scheun Plecken[26] eß, schmitt de Duiwel en Klauster hen odder en Eddelmann.

Vornehme Verbindung.

Do goh wui her, see[27] de Kreihe, osse de Hawek[28] se in den Miule[29] hadde.

1 Repe: Maschine zum Abreißen der Knoten vom Flachse. 2 reife. 3 Gerste. 4 wollen wir mähen. 5 Felde. 6 alle hübschen. 7 Mädchen. 8 freien. 9 alle alten. 10 lassen. 11 Imbiß-Topf, Frühstück-Topf. 12 du fauler. 13 wann; engl. whenever. 14 neun Uhr. 15 zehn. 16 treibe. 17 Kühe. 18 Zitze. 19 drei. 20 Kuh. 21 mir mein Vater. 22 freien, heirathen. 23 thue noch. 24 Pfaffen. 25 verdienen. 26 Fleck, Ort, Stelle; holl. plek. 27 sagte. 28 als der Habicht; engl. hawk. 29 im Maule.

Deu[30] sick stött[31] an 'n Spier[32] Strau,
Werd suin Lieben[33] nich frau.[34]

Met den Augen iut den Breuse,[35] met den Hännen iut den Gelle.[36]

En betten[37] täou late,[38] vel täou late.

Wer nich paßt up'n Disk, deu mott eten, wat öbbrig blifft.

Wer nich kümmt täou rechter Tuit,
Deu eß suine Mohltuit quuit.

Deu freuh upsteut, vel verteyrt;
Deu lange schlöppt, den Gott ernehrt.

Trotz zu seinem eigenen Schaden.

Eck sin vandage affgohn[39] un hebbe muinen Heren trotzet, un — hebbe nicks getten.[40]

Der fetten Suge[41] schmeert man nich den Balg.

Geld-Heirath.

Eun Frigge-Daler eß niegen Grössen.[42]

Wat de Kopp vergettet,[43] möttet de Fäute nohalen.[44]

Täoun[45] Friggen[46] heurt meir os en Paar Schäou.

Wer teuben[47] kann, kriegt auk en Mann.

Wo geren[48] fret de Katte Wost;[49] wenn se man de Hiut[50] hebbe.

Säou geut et in der Welt,
De Eune hät den Buiel,[51]
De Annere hät dat Geld.

Wer scheuten[52] sall, mott laden; wer arbeggen[53] sall, mott eten.

30 der. 31 stößt. 32 Hälmchen. 33 sein Leben. 34 froh. 35 aus dem Briefe. 36 aus dem Gelde. 37 ein Bißchen. 38 zu spät. 39 ich bin heute abgegangen, aus dem Dienste gegangen. 40 gegessen. 41 Sau. 42 neun Groschen. 43 vergißt. 44 nachholen. 45 zum. 46 Freien, Heirathen. 47 warten. 48 wie gern. 49 Wurst. 50 nur die Haut. 51 Beutel. 52 schießen. 53 arbeiten.

Eun Kind Angstkind, tweu Kinner Spellkinner.

Lütke[54] Kinner treet in den Schaut,[55] graute Kinner in 't Hert.[56]

Lütke Kinner, lütke Sorgen; graute Kinner, graute Sorgen.

Spiggekinner,[57] Diggekinner.[58]

Deu mui nicks günnt un nicks gifft,
Mott luien,[59] dat mui dat Lieven[60] blifft.

Siupen[61] wenn eck upstoh,
Siupen wenn eck täou Bedde goh,
Siupen olletuit[62]
Makt mui den Biuk[63] säou wuit.

Beim Melken.

Strip strap strull,
Eß[64] de Leuben[65] nau[66] nich vull.

Neugierde.

Kick, see de Katte,
Keik se in den Pott,
Kreig se eunen met den Schleuf[67] up den Kopp.

Vel Köppe, vel Sinne, see de Duiwel, osse he eun Fäouer Höppers[68] laden hadde.

Olle Bate[69] helpt, see de Duiwel, osse[70] he de Bottern[71] met der Hög-Gabbeln[72] att.

Armer Luie[73] Pannkäoukeu[74] un ruiker Luie Krankheuten riuket gluik wuit.[75]

Raue[76] Hoore un Ellern-Hüchte[77]
Dreget nenne[78] gäoue Früchte.

Deu sick wiert[79] vör de Dot,[80]
För 't Leugen eß jümmer Noth.[81]

54 kleine. 55 Schooß. 56 Herz. 57 gespänte, entwöhnet Kinder? 58 gedeihende Kinder. 59 muß leiden. 60 Leben. 61 Suppe. 62 allezeit. 63 Bauch. 64 ist. 65 Milcheimer. 66 noch. 67 Kochlöffel. 68 Fuder Frösche. 69 jede kleine Hulfe, Zubuße, Vermehrung; holl. alle baatjes helpen. 70 als. 71 Butter. 72 Heugabel. 73 Leute. 74 Pfannkuchen. 75 riechen gleich weit. 76 rothe. 77 Erlen-Büsche. 78 tragen keine. 79 der sich wehrt, hütet. 80 That. 81 ist immer Rath.

Wenn olle Berge Bottern wören,
Un olle Grünne Grütte,
Un de Sunne up de Berge schuin',
Wat woll' dat för eun Freten suin!

Heu Heu Hammelfleusk,[82]
Reuben[83] dorup;
Luibetken, den Löppel her,
Greutken, füll up.

Et geut[84] nich vör 'n gäout[85] Botterbraud; et eß better osse den ganßen Dag gar nicks.

Krischon, lot[86] de Luie gohn!

Spiel.

Pinkepanke in wecker Hand,
In düsser odder in der?

Spruch der Kinder zum Abzählen beim Spielen.

Ater, Vater, Grabengeuter,[87]
Stiutenbäcker, Wagentrepper,
Ipp, App, Kalsenapp,
Laup diu do hen,
Denn diu bist aff.

Katte, diu moßt wetten,[88]
Unvergünnt Braud werd auk getten.

Wer vör der Hölle wonnt, mott sick den Duiwel täom Frünne wahren.

De Guiz[89] helpet uplaen, övverst[90] nich dregen.[91]

Je je, segt de Biuer;[92] denn weut[93] he nicks meir.

Willig Herte makt lichte Fäute.[94]

Wer sick nich satt eten kann, de kann sick auk nich satt licken.

Et eß better tweumol wal,[95] osse eunmol übel.

Eck schämme mui mol, do kreig eck nicks.

Friggen[96] eß säou seute,[97]
Osse gebrotene Lämmerfäute.

Wat helpt et, wenn de Käou en Emmer vull Melke[98] gifft un stött'n ümme.

Hohe Pläne.

Deu na'n güllnen Wagen ringet, kriegt allwenner[99] en Speiken[100] dervan.

De Melke[1] balget[2] wal, man[3] se talget[4] nich.

De Lius[5] in den Pott will den Kaul[6] nich fetten.

Better 'ne Lius in den Kaul, osse[7] gar nen[8] Fett.

De Panne schelt den Pott Schwartmiul.[9]

Inbildung eß schlemmer osse de Pestilenz.

He kann meir osse Braud eten.

Et geut der[10] her osse up Matzen Hochtuit.[11]

Ruf.

Kind, suist[12] diu mui[13] nich?

Zur Übung der Zungenfertigkeit.

Spitzken sprank in Kanzlers Kutzken.

Bramarbas.

Häoust Knäoust[14] Votterbraud
Schlaug suine Mäumen[15] met der Kosten[16] daut.

Andreuves[17] Misse
Kümmt de Winter gewisse.

---

82 Hammelfleisch. 83 Rüben. 84 geht. 85 gut. 86 laß. 87 Ziegelgießer. 88 wissen. 89 Geiz. 90 aber. 91 tragen. 92 Bauer. 93 weiß. 94 Füße. 95 zweimal wohl.

96 Freien, Heirathen. 97 ist so süß. 98 Milch. 99 zuweilen. 100 Speiche; doppelsinnig, indem „en Speiken kruigen" auch so viel heißt als: närrisch werden.

1 Milch. 2 macht einen Balg, dicken Leib. 3 aber. 4 giebt keinen Talg, Fett, keine Kraft. 5 Laus. 6 Kohl. 7 als. 8 kein. 9 Schwarzmaul. 10 da. 11 auf Matzen (der Juden) Hochzeit. 12 siehst. 13 du mich. 14 das obere, meist aus Rinde bestehende Stück des Brodes von den beiden Enden des Brodes. 15 seine Mutter. 16 Kruste, Rinde. 17 Andreas.

Fangt de Dage an täou längen,
Fängt de Winter an täou strengen.

Räthsel.
(Das Ei.)

Runtzelpuntzelken up der Bank,
Runtzelpuntzelken unner der Bank,
Eß nen[18] Docter in Engeland,
De Runtzelpuntzelken kureuren kann;
Roe mol,[19] wat eß dat.

Vexirräthsel.

Hart gebacken,
Hät dreu Tacken,[20]
Eß 'n Pott;
Wat eß dat?

Räthsel.
(Ein Knäuel Garn.)

Rund schmuit[21] eck et up 't Dack, un lang kümmt et wier[22] herunner; roe mol, wat eß dat.

Räthsel.
(Die Scheere.)

Lang schmuit eck et up 't Dack, un twees[23] kümmt et wier herunner.

Räthsel.
(Die Kohle.)

Rauth[24] schmuit eck et in 't Water, un schwart kümmt et wier heriut.[25]

Räthsel.
(Die Brenn-Nessel.)

Eß wat in'n Holte,[26] dat brennt Dag un Nacht. Wat eß dat?

Räthsel.
(Das Mark im Baume.)

Eß wat in'n Holte, dat beschinnt nich Sunne, nich Mond. Wat eß dat?

18 ist kein. 19 rathe einmal. 20 drei Zacken. 21 schmeiße. 22 wieder. 23 quer. 24 roth. 25 heraus. 26 im Walde, im Holze.

Räthsel.
(Der Sauerteig.)

Eß wat in'n Hiuse,[27] dat suit[28] iut os 'n affgefillte[29] Mehre.

Räthsel.

Grimgram griuf in der Eren,[30]
Puideritken stond nich feren;[31]
Wör Jsrael nich dortäou kumen,[32]
Wör Puideritken üm't Lieben kumen.
Roe mol, wat eß dat.

Auflösung.

Grimgram: die Sau. Puideritken: die Wurzel. (Puiderit, auch Duiderit, ist sonst der Dietrich[33] oder Nachschlüssel.) Jsrael: der Hund.

Wenn deu Berg wergd[34] bunt,
Säou mott deu Hawer in 'n Grund.

Klöwwest[35] diu mui[36] den Nacken,
Säou füll eck dui den Sacken.

Wenn iuser Her Goat en Naar'n hebben will, säou lädt heu den aulen Keerl dat Wuif sterben.

Wer nich täou suit, den nen Gäout schuit.[37]

Muin Mann hett:[38] Mak't dornohe, eck heute: Waltefriehe.[39]

Je naiger dorbui,[40] deste läter[41] dorin.

Heu[42] eß te wahr'n, os en Eg[43] upper Schwingen.

Dat Hegen eß et Hebben.

---

27 im Hause. 28 sieht. 29 abgeschundene, abgedeckte. 30 Erde. 31 fern. 32 dazu gekommen. 33 dadurch erklärt sich auch der im Lippischen vorkommende Familienname „Piderit", welcher nicht etwa slavischen Ursprunges, sondern gleichbedeutend ist mit Dietrich oder Theodorich. 34 wird. 35 krauest, kitzelst, d. h. eggest. 36 mir, nämlich dem Acker. 37 geschieht. 38 heißt. 39 wohl zufrieden. 40 näher dabei, d. h bei der Kirche. 41 später. 42 er. 43 wie ein Ei.

Mundart der Umgegend Bielefelds.

In der Spinnstuaben[1] bi der aulen Marigge un Janhiarm.

Dat wören älle wackere un fiene Lüdens,[2] de kårt[3] vår Wiennachten Åbens bi der aulen[4] Marigge[5] un Janhiarm,[6] iaren[7] Mann, in der Stuaben seten un spünnen. Se wören ut der Näwerskup[8] un dür den haujen Snee klabastert, ümme bi der goën Marigge in Sellskup[9] to sitten, denn dann geht de Arbeed swanke[10] vanner[11] Hand, de Tied werd eenen nich lank, un de Slâp kümmt auk nich so baule.[12] Dat Spinnrad bruke âwwerst[13] keen Lüd[14] unnerwiagens to driagen, denn jedet hadde eenen Jungen bi sick, de drog dat Rad un make den Lüe Mout,[15] wenn de Elk[16] reep un met glönnigen Augen ut'n Hagen keik, ådder wenn se bi eener Stië[17] vårbi keimen, wår man vår Kårtens den Wahrwulf sehn hadde. Marigge hadde een paar düchtige Knüwe[18] in den Uaben[19] smiëten, de brännen nu, un et was so sgön warm inner Stuaben; âwwerst buten[20] gunk de Wiend kauld.[21] Se seten älle vergnöglick to haupe[22] un de Lüdens treh'n[23] baule met den rechten, baule met den linken Foot dat Rad un de Finger tüögen[24] ut'n Dießen[25] de fienen Spiers Flaß, de met Spigge[26] natt makt wörten un dann dür de Sluken[27] ås'n Vuogel up de Spoole leepen. Een anner Lüd namm den Haspel un haspele dat Går'n[28] af un band dat Viend met'r Fissen[29] to haupe, wenn't knacke. Marigge gunk âwwerst in de Kamern un hale eenen Kuarf[30] met Vickebaunen,[31] de nau innen Sgauten[32] seten un sia[33] to Jüsken:[34] Hier håst du auk wat to dohn, de döppe,[35] dann brukst du nich ümmer Wieskken[36] an to glupen! Süh, dat is åll dat drütte Mål, dat se den Fahm[37] laupen lött! Älle lachen harre[38] up, un Wieskken wård raut ås Führ. Jüsken namm den Kuarf, un Anton, Willem, Ådolf un Paiter[39] setten sick bi een, âwwerst so, dat se de Lüdens konnen in't Gesicht sehn, un döppen. Hinnerk[40] snüte[41] de Lampen, de annen Haken henk, un make sien Giwihr räggen,[42] denn he moste de annere Nacht up't Patterleeren[43] gåhn. De aule Janhiarm satt bi den Uaben un hadde siene Beene up'r Bank liggen un sia: Hinnerk, brink mi biëtken[44] Führ, dat ick mienen åren Lüns[45] anstikken[46] kann, ick will di auk dårfår wat vertellen.[47] Do sprüngen se älle up, âwwerst Wieskken hadde to eerst Führ, un gaw et den aulen Janhiarm un lache fründlick dårbi: Nu vertellt us auk wat! — Jå, Wieskken, dat will ick dohn. Bist du åll dür den Bråkwisken Biarg[48] gåhn, wår an den Pattwiage[49] de Liekensteen is? — Jå, Janhiarm, âwwerst nich anners, ås bi Dage, et sall dår nich gans ächte sien un 's Åbens sall een Geest up den Steen sitten, de een witt Hiëmd anhätt, wårup raut[50] Bloot sitt. — Dat häww' ick sümst[51] sehn. Düsse[52] is daud slagen un dat is so kuomen. In den Bråkwisken Biargen wuone eene wackere Buerndächter un dåran friggen twee Bröërs van eener Grötte un Åller. Dat Lüd wußte nich, wekken et niëmen soll, denn se wören auk gliek riek. Do sia mål de eene Brå'r to den annern: Use Brut hätt mi säggt, se woll den friggen, de de stiarkste van us wöre; nu kumm in den Biarg, dår witt[53] wi us vertwingen. Dat Lüd hadd' et âwwerst nich säggt un he laug.[54] Ås he an de Stië met em kamm, wår nu de Dauensteen[55] liggt, namm he eenen Knüppel un slog en daud; dårup is he bi

1 Spinnstube; den Spinnstuben verdankt man hauptsächlich die Aufbewahrung und Überlieferung der Volkssagen und Volksmährchen, wozu folgende treffliche Schilderung den Beweis liefern möge. 2 Märchen. 3 kurz. 4 alten. 5 Marie. 6 Johann Hermann. 7 ihrem. 8 Nachbarschaft. 9 Gesellschaft. 10 schnell. 11 von der. 12 bald. 13 brauchte aber. 14 Madchen. 15 Madchen Muth. 16 Iltiß. 17 Stelle. 18 Klötze. 19 Ofen. 20 draußen. 21 kalt. 22 zu Hauf, zusammen. 23 traten. 24 zogen. 25 der auf den Rocken gewickelte Flachs. 26 Speichel. 27 Schlauch. 28 Garn. 29 mit einem feinen Faden. 30 holte einen Korb. 31 Schnittbohnen. 32 Schoten. 33 sagte. 34 August.

35 hülse aus. 36 Luise. 37 Faden. 38 laut, hart. 39 Peter. 40 Heinrich. 41 schnäuzte. 42 rein. 43 patrulliren. 44 bischen. 45 irdene Pfeife. 46 anzünden. 47 erzählen. 48 schon durch den Brackwedischen Berg. 49 Fußweg. 50 roth. 51 selbst. 52 dieser. 53 wollen. 54 log. 55 Todtenstein.

nachtslâpener Tied wäglaupen un unner de Seelenverkaipers gâhn. Dat arme Miaken is baule vâr Kummer un Grâm stuorben.

Wieskeu sia: Dat luët bidröwet;[56] wat bruke[57] de eene den annern daud slâhn, et giwt dâch genog Lüdens up'r Welt!

Janhiarm sia: De drütte Mann is'r bi'm Friggen ïawer,[58] dat sollen de dree bedacht un eener soll nägiëben häbben; äwwerst de Düwel miſket sick hüpig[59] in sükke Saken un grippt sick eene Seele.

Wieskeu sia: Wârümme mott de Düwel so hüpig up'r Ähren[60] harümme gâhn un nich de Engels?

Janhiarm sia: Wenn de Minsken fromm un god sind, sind auk de Engels bi en, âs jenem Hächtiedspaar passeert is. De beeden wören gans fromm, so fromm un god âs nu de Minsken nich mâr sind. Se heelen Hächtied un hedden rare Verwandten dârup bian.[61] Ås se giaten un drunken hedden, sia de Brut to ïaren Brügem:[62] Du, wi häwwet van Dage nau den Armen nich Goës dâhn, hedden wi man Giliagenheet dârto. Do kamm een armer Mann, de gunk anner Krücken un hadde auld terriëten[63] Tüg[64] an. Se wuosken[65] en un tüögen en een nigget[66] witt Hiëmd an un geben en Iäten[67] un Drinken. De aule Mann sia: Gâd launt! un gunk met den Beeden innen Gâren,[68] de bi den Huse was. Wat was de äwwerst wunnersgön wâren, un de aule Mann was 'n Engel wâren. In den Gâren blöggen[69] goldene un sülwerne Bloomen un rüöken[70] so sgön un de Baime blöggen un drögen to gliefer Tied, âs se in ïaren Liëben nich sehn hadden, un Vüögel met blenkernen[71] Fiarn[72] süngen wunnersgön un setten sick den Hächtiedspaar uppe Sgullern. In den Biöken[73] flaut[74] Wien un Mialke[75] un viële Engels güngen den Gâren up un af un danzen un süngen un spiëlen up'r Harfen un lachen den beeden fründlick to. Sonne[76] Fröde hadden se nau nich biliëwet.[77] Ås se wier ut'n Gâren keimen, do stond een nigget Hu's dâr un de Minsken, de dârinne wören, kennen[78] se nich. Am Enne kamm harut, dat se dree hunnert Jâre wören wäg wian.[79] Dat Hächtiedspaar liëwe nau lange Tied in Fröden up Ähren.

Et wören äwwerst auk mâl Weltföhrers;[80] de wören âll viële Jâre up'r Saie[81] wian un wören recht missmödig, dat se an keen Land keimen. Do met eenmâl sögen[82] se eene hauje, lange Müern,[83] de blenke'r innen Sunnensglen. Se lian[84] dat Sgepp dâran un eener steig up'n Maßbaum un sprunk van dâr uppe Müern. Ås he dârup stond, kloppe he inne Hänne un sprunk de Müern an der annern Siet haraf. Do steig wier eener up'n Maßbaum un mak'et laben so, un nau eener un wier eener, un keener kamm trügge.[85] De Heer vannen Sgeppe verbaut nu âllen, nich wier uppe Müern to stiegen, süss[86] wöre am Enne keener, de dat Sgepp trügge bröchte. Se neimen een paar Steene ut'r Müern un förren wäg. Ås se de Steene recht bisögen,[87] was't Gold. Do miarken[88] se, dat et dat Paradies was, wârvan se de Müern sehn hadden un wollen wier hen; se häwwet et äwwerst nich wier funen.[89]

Hinnerk sia: Ick sin kârtens Sunndags up'n Rabensbiarge[90] wian, wâr de deepe Saut[91] is, den dree Verbriakers makt häwwet. De seten dâr up'n Daud un erbüën[92] sick, eenen Saut to maken, wenn se dann löß keimen. Ås se en farrig[93] hedden, wârten se't[94] auk. Ick gunk den Armensünnerwäg harup, de van den Verbriakers den Namen hätt. Janhiarm, weest du vannen[95] Rabensbiarge nix to vertellen? Hier häst du 'n Rüllken Toback, dat häww' ick di lange to dacht.

Janhiarm sia: Dat laune di Gâd, du häst 'n god Gimöthe. Jâ, up'n Rabensbiarge wuone aulens[96] een Riese, un sien Brä'r wuone up'n Spârenbiarge,[97] de fief Stunne dârvan af liggt. De Riese vannen Rabensbiarge gunk mâl Âbens 'nen Trätt[98] nâr sienen Brä'r up'n Spârenbiarge. Se smöken to haupe eene Piepe un âs se de Asken utkloppen, konn man up twee Stunne Wiagens vâr Stâff[99] nich hairn[100] un sehn. De Rabensbiargiske Riese sia: Ick sehe, dat du insürt[101] häst, dat häww' ick auk dâhn. Häst

56 lautet betrübt, traurig. 57 brauchte. 58 überflüssig. 59 häufig. 60 Erde. 61 gebeten, eingeladen. 62 Bräutigam. 63 zerrissen. 64 Zeug. 65 wuschen. 66 neues. 67 Essen. 68 Garten. 69 bluheten. 70 rochen, dufteten. 71 blinkenden. 72 Federn. 73 Bachen. 74 floß. 75 Milch. 76 solche, so eine. 77 erlebt. 78 kannten.

79 gewesen. 80 Weltumsegler, Weltfahrer. 81 See. 82 sahen. 83 Mauer. 84 legten. 85 zurück. 86 sonst. 87 besahen. 88 merkten. 89 wieder gefunden. 90 Ravensberg. 91 Brunnen. 92 erboten. 93 fertig. 94 sie es. 95 von dem. 96 vor alter Zeit. 97 Sparenberg. 98 Tritt. 99 Staub. 100 hören. 101 eingesäuert.

du nich Platz in dienen Uaben, dat ick mien Braud met dienen to glieker Tied backen kann? Ick häwwe düt Mâl man tweehunnert Schiëpel insürt. Sien Brâ'r sia: Wârümme nich? âwwerst kumm muargen fröh met den Braue nich to late;[102] ick böte[103] to rechter Tied an. De Rabensbiargiske Riese sia: Dann kannst du mi wal den Gefallen dohn, un annen Daigträg[104] kloppen, wenn du dat Braud makst; ick verslâpe mi ümmer. Sien Brâ'r sia: Dat will ick gär'n dohn. Inner Nacht kratze sick de Riese up'n Spârenbiarg anner Hut.[105] Do wârd sien Brâ'r up'n Rabensbiarg wach, sprank up un leep met sienen Daigträg dür den deepen Sand nâr den Spârenbiarg to; unnerwiagens kamm viël Sand in siene Holsken[106] un he schüdde se ut, dârvan is de graute Hünenburg bi'n Jostbiarge wär'n, wârut hüdigen Dages nau de sgönen Sandsteene bruaken[107] wär't. Âs he nu up'n Spârenbiarg ankamm, sleep sien Brâ'r nau un innen Uaben was keen Führ. Lünink[108] un Jäcktern,[109] wat kuom' ick an! reep he, slöpst du nau? Du häst jâ ïaben annen Daigträg kloppt! Do smeit sick sien Brâ'r ümme un keik nâ der Uhr. Braud un Water! et is jâ eerst twialf Uhr, un ick häwwe nich annen Daigträg kloppt; ick häwwe mi man anne Beene kratzt, dâr moste mi wal 'n Flauh[110] stiaken.[111] Gâh nâr Hu's, ick will di wal[112] to rechter Tied ut'n Slâp kloppen.

Do lachen de Lüdens un sian: Dat most'n graute Kär'ls[113] sien! De aule Marigge sia dârup: Jâ, âwwerst se sind nu utstuorben. Dâr buaben achter Bräckwi is nau bi eenen Buërnhuawe een graut Läck,[114] dâr wuont Twiarke[115] in; so graut een Riese is, so kleen is 'n Twiark. Et sind ut Niggsgierigkeet[116] viële Lühe in düt Läck gâhn, un nich wier harut kuomen. De Twiarke, de nu nich mär an Dageslecht kuomt, güngen fröher bi Nacht harut un eener dârvan was 'n Smett.[117] De Buërn, de een Wagenrad tom Beslân, ädder eenen Plog,[118] ädder süss[119] wat vâr dat Läck bröchten, hedden et am annern Muargen fartig wier, un lian dârfâr een kleen Geldstück hen, dat sick de Twiark hale, ädder se setten Mialke dârvâr, de he gär'n drank.

Mâl hadden de Twiarke een't van ïaren Kinnern vâr dat Läck läggt. Eene Fruwwe namm et to sick un namm't an ïare Bost un wege[120] un verwahr't âs ïar egen Kiend. Jeden Muargen lagg bi den Twiarkkiene dicken Sand un dat wören âlle Goldkaiern,[121] un de Fruwwe wußt' et un hadde wal 'n Sgiëpel vull. Eenmâl lagg de kleene Twiark inner Wegen[122] un sgrägge[123] un ramente ungehaier. Do reep de Fruwwe: Verdüwelte Twiark, hâlt dien Muhl,[124] ädder ick smiete di vâr de Sualen![125] Den annern Muargen was de kleene Twiark van sienen Öllern wäghalt, un âs Gâd den Sgaden bisâg,[126] was der Fruwwe ïar sgön Sgiëpel Goldkaiern to Häckfel wâr'n.[127]

Janhiarm sia: Dat was ïar gans recht! Wer fâr een Kiend Öllernstiö[128] vertrian[129] will, de sall'r nich hart met ümme gâhn un se steiten; âwwerst wi sind van den Spârenbiarge afkuomen. Dâr was aulens een Mann to Bielefeld, wâr hüdigens Dages viële Kauplühe vâr Rickedum bölket,[130] de hadde met den Düwel eenen Bund up viële Jâre makt. De Düwel moste âlles dohn, wat de Mann verlange un dârfâr kreig he siene Seele; richte he âwwerst eenen Deil nich ârentlick[131] ut, dann gunk de Handel wier trügge. De Mann liëwe herrlick un in Fröden, keen Küönink liëwe so sgön. Âwwerst leier[132] güngen de Jâre to Enne un de Mann hadde nau twee Dage to liëben. Do kamm Holland in Naut. He bidachte sick hen un hiar un reep den Düwel, wârvâr us Gâd biwahre, un sia: Ick will in eener gliasern[133] Kuttsken[134] spatzeeren föërn, spann acht Piare[135] vâr un si rask hier, denn et werd mi süss to late. Ick will âwwerst sümst föërn. Et was man een Ümmesehn, do stond de Kuttsken vâr siener Dühr un acht peckswarte Hingste dârvâr. De Mann namm eene lange Pietsken,[136] sprank up'n Buck un färre innen Galopp wäg in de Biarge un sochte sick de slächsten Wiage ut un slog de Düwelspiare, dat'n dat Führ ut'r Niasen kamm. Süh, wat geschâch? Met eenmâl gunk 'n gliasern Rad kaputt[137] un de Düwel sprank ut'n Wagen âs 'n Blitz un drog sümst

102 mit dem Brod nicht zu spät. 103 ich lege das Feuer an. 104 Teigtrog. 105 Haut. 106 Holzschuhe. 107 gebrochen. 108 Sperling. 109 Elstern. 110 Floh. 111 stechen. 112 wohl. 113 große Kerle. 114 Hohle, Loch. 115 Zwerge. 116 Neugier. 117 Schmie. 118 Pflug. 119 sonst.

120 an ihre Brust und wiegte. 121 Goldkörner. 122 Wiege. 123 schrie. 124 Maul. 125 der unterste, auf der Erde liegende Thürpfosten. 126 besah. 127 geworden. 128 Elternstelle. 129 vertreten. 130 brullen, krähen. 131 ordentlich. 132 leider. 133 gläsernen. 134 Kutsche. 135 Pferde. 136 Peitsche. 137 entzwei.

de Assen[138] inner Hand. Äs düt de Mann säg, lache he stillken un färre risk[139] up'n Spären-biarg an un gans dicht anne Müern hiar, so dat de Düwel, de de Assen nich aflåten droffte,[140] gans fast an de Müern klemmt wärte un ümmer enger. He reep jömmerlick: Ick kann nich mär, hält in, ådder ick mott de Assen aflåten. De Mann äwwerst reep: Wenn du nich fast hölst, sin wi geschedne Lühe! un jog nau tänger.[141] Do konn de Düwel nich mär haulen un leet af; de gliaserne Kuttsken gunk in dusend granaten Stücke un de Düwel flokke barbar'sk un hadde älle siene lankjöhrige Uppassung ümmesüss dähn. He flaug wier när de Hölle un was sick ungehaier verdreetlick. De gliaserne Kutlsken wärte[142] to Strauh un de acht Hingste to acht Müse un de Mann birögge[143] siene Sünne un wärd Bruwwer[144] får de Påters.

Där fällt mi bi den Påters dat sgöne Lüd up'n Jostbiarge in. Hinnerk, du bist däch äll vaken[145] där wian?

Hinnerk sia: Jä, dat sin ick. Ick häwwe där äll viële Ülwern[146] un Bewern[147] socht un Vuogelsnester utnuamen. Et is 'n Platz där, de is gans lecht, un därup hätt fröher een Klauster ståhn; man süht nau hier un där eene Müern, wärup Moß[148] sitt, wärin Jäljedassen[149] laupet. Ick wäre ümmer bidröwet, wenn ick bidenke, dat där fröher im Klauster de Müönke wian sind un där de ewige Lampe brännt hätt.

Nu, sia Janhiarm, so will ick di vertellen, wo dat kuomen is, dat dat Klauster afriëten[150] wärd. De Påters, de aulens därin wuonen, wören keene goë Lühe, kärtümme,[151] se wören Spitzboben. Des Nacht tüözen düsse Sünnenbücke eenen Snår[152] ïawer den Wäg un bünnen[153] eene Klocken däran. Wenn nu de Klokken lutt, leepen se met Pistollen un Mässers up'n Wäg un neimen den Reesenen gefangen, de met den Knehen an den Snår stått[154] hadde; se neimen en sien Geld un Tüg af un smiëten en in een Läck, wärin viële Mässers seten, sodat he stiarben moste. Dat Klauster was 'n wahret Mörderläck. Mål fengen de Påters een junk Lüd; därümme, dat et so sgön was, wärd et nich daud makt, moste äwwerst vär den Påters eenen fürchterlicken Eed swiarn,[155] se nümmer to verrähn. Dat sgöne Miaken moste nu in jeder Wiëken[156] twee mål när Bielefeld gåhn un ällerhand får de Påters inkaupen. De Lühe frägen et, wår et wuone; et sia't äwwerst nich. Dat dure twee Jåre; do kamm et mål när 'n Kaupmann un säg so witt un bidröwet ut. De Kaupmann sia: Du häst wal grauten Verdreet bi den Lühen, wår du bi bist; sägg mi, wat sind dat får Lühe? Et äwwerst namm een paar Pund Järfte[157] un wenke den Kaupmann met'r Hand un leet eenige fallen. Se gunk rask wäg un strögge[158] ümmer Järfte achter sick. De Kaupmann wahre dat Spuar[159] un kamm endlick an't Klauster up'n Jostbiarge. He make Anzeige bi den Amtmann un de leet dat Klauster met Saldåten besetten. De Påters wärten faste nuamen un älle ïare Missedåten keimen an Dageslecht. Se wärten daud makt un dat Klauster afriëten; dat sgöne Miaken frigge[160] äwwerst de Kaupmann, van den se fröher de Waaren käst hadde.

Do stond de aule Marigge up un gunk när 'n Uaben un sgauf[161] de Knüwe när, un hale Appeln, de se innen Flasse verwahrt hadde un sia: Nu, Jungens, ji häwwet fliedig döppt,[162] nu sall auk jeder siene Betalunk häbben. Därup gaw se jeden dree Appeln, den Lüdens gaw se nix un sia: Ick weet wal, ji müöget[163] keene! De lachen helle up un sian: Dat wi de wal müöget, dat witt[164] wi ju wier denken! Do sprüngen älle Jungens up un jeder gaw sienen Lüe twee Appeln un beheel eenen får sick. Jüsken gaw äwwerst älle siene Appeln an Wiesken, un se drücke en stillken de Hand. Därup sia Kattrinken, de met Vaiter frigge: Janhiarm, vertellet wieter, ick hair't so gär'n. Janhiarm äwwerst was upper Bank innüöselt.[165] Marigge sia: Witt ji nich leewer[166] to spinnen uphairn? Settet ju älle ümme den Uaben, un de wat weet,[167] vertelle wat. Dat dehen se un jeder Junge sette sick bi sien Miaken un namm ïare Hand un Jüsken sia: Ick wäre ümmer bange, wenn ick dür 'n Sandhagen gåh, den aulen Biarg värbi. Där hätt 'n ault Jiager wuont, de sleep mål Nachts; do reep en eene bekannte

138 Achse. 139 fuhr gerade. 140 durfte. 141 noch schneller. 142 wurde. 143 bereute. 144 Brauer. 145 schon oft. 146 Erdbeeren. 147 Heidelbeeren. 148 Moos. 149 Eidechsen. 150 abgerissen. 151 kurzum. 152 Schnur. 153 banden, befestigten. 154 gestoßen.

155 schwören. 156 Woche; engl. week. 157 Erbsen. 158 streute. 159 Spur. 160 Mädchen heirathete. 161 schob. 162 ausgehülset. 163 möget. 164 wollen. 165 eingeschlummert. 166 lieber. 167 weiß.

Stemme dree mål met Namen. He taug sick an un henk dat Giwihr ümme un gunk harut. Åwwerst wat såg he? De Håre[168] stönnen em to Biarge: Et stond innen witten Hiëmde de aule Bäërnd[169] vår en, de åll siet dree Jåren daud was. He sia met hualer Stemme to Kasper den Jiager: Kasper, kumm met! Dårbi såg he en so bidlarben[170] an, sodat sick de Jiager een Härte[171] namm un met gunk. Se keimen up Failer[172] un up eene Ahnewehen,[173] wår een Snåtsteen[174] stond. De Geest sia: Kasper, ick häwwe bi mienen Liëbenstien düssen Steen bidreeglicke Wiese jöhrlick trügge rückt un mi dårdür viël Land to egent;[175] åwwerst ick kann nich äh'r[176] Ruhe innen Grawe häbben, bett he wier up siener rechten Stië steht; siet dree Jåren häww' ick jede Nacht den glönnigen Snåtsteen driagen most. Sett en dårhen, hier håst du diene Sguten.[177] De Jiager deh et, dårup sia de Geest: Dat laune di Gåd, mien liëwe Kasper; nu häww' ick Ruhe un kuome nich wier. Lange mi tom Affgeed den Sgutenstell[178] to, denn ick draff[179] miene Hand nich in diene läggen. Dat deh Kasper un de Stell verbränne dår, wår 'n[180] de Geest anpacke. Den Sgutenstell häww' ick vaken sehn.

Do sia Vaiter: Up densülben Faile[181] hätt åll vaken dat siëbenjöhrige Führ bränut, wårunner verbuargene Sgätze sind. Een Dasker[182] is des Muargens fröh dårbi hiar kuomen un hätt mennt,[183] et wör' een Führ van Artappelstrünke,[184] wat de Kohhäërs[185] dår anbott[186] hebben; he namm eene Kualen[187] dårvan un sticke sienen Düötel[188] dårmed an. Ås he dat Immt[189] glaten[190] hadde, was de Kuale tom Goldstück wår'n; dat Führ hätt he nich wier sehn; ålle siëben Jåre bränut et åwwerst un wer dann de Kualen met'n Stock ut'n anner raket, hätt sobiël Goldstücke, ås Kualen dår wören un den Sgatz kann he auk bühren,[191] denn de Düwel hätt dann de Macht dårïawer verluaren.

Jå, sia Ådolf, in der Jiügend vannen Sandhagen is't ümmer nich richtig wian. Dår häwwet fröher viële Häxen sick uphaulen un ïar Spiëll[192] driëben. De slemmste van ållen is Kattrinken wian,[193] de hätt åll ås Kiend ut affallnen Biërn[194] innen Mändsgiene labennige[195] Müse maken konnt, åwwerst åhne Stäërt.[196] Se leep mål innen Hasen verwannelt harümme un wårte vannen Jiager sguaten;[197] de Hase hinke når Kattrinkens Hu's, de Jiager folge lanksam nå, gunk in't Hu's un föddere Führ. Wat såg he? Kattrinken satt up'r Bank un stack sick den Hagel ut'n Föten. Ås dat de Jiager såg, mak' he sick tänger[198] wäg. Auk is se mål vannen Amtmann wiagen Härerigge citeert wåren; se is richtig når en hen kuomen un wårte glick van den Amtmann faste sett. Ås de nu eene Stunne later[199] ut gunk, entmott[200] em Kattrinken, de satt verkährt up'n Stiëgenbuck un hadde den Stäërt inner Hand un lache den Amtmann wat ut.

Wiëskèn sia: Si mål stille — hairt, dår blößt de Nachtwächter elben! Nei, nu is't Tied, dat wi når Hu's gåht; Jüsken, mak mi unnerwlagens åwwerst nich bange! De Lüdens dehen ïare Luërkappen[201] ümmen Korp un de Jungens neimen de Spinnrïar[202] un ålle sian:[203] Goë Nacht, Marigge, bett muargen Åbend, goë Nacht, Janhiarm! De åwwerst sleep un Marigge sia: Gåht met Gåd, Kinner! Wiëskèn, verlüs[204] diene Binzen[205] nich! Do make se de Dühr faste to, hale dat Gesankbook un namm de Brillen harut, stack se uppe Niasen un flått Janhiarm, ïaren Mann, an un sia: Lustre[206] to! ick will den Åbendsiagen[207] bian.[208]

De Rabensbiargiske[1] Håchtieds-bidder.

Ick sall ju[2] Goëndag säggen van ju'n[3] Nåwer[4] Luanhiarm, de is des Willens anståhnden[5] Gon'sdag[6] eene Håchtied antostellen un

168 Haare. 169 Bernhard. 170 traurig, leidend. 171 Herz. 172 Felder. 173 Rain. 174 Gränzstein. 175 zugeeignet. 176 eher. 177 Schaufel. 178 Schaufelstiel. 179 darf. 180 wo ihn. 181 Felde. 182 Drescher. 183 gemeint. 184 Kartoffelstrunken. 185 Kuhhirten. 186 angezündet. 187 Kohle. 188 kleine irdene Pfeife. 189 Imbiß, Fruhstuck. 190 gegessen. 191 heben.

192 Spiel, Unfug. 193 gewesen. 194 Birnen. 195 lebendige. 196 aber ohne Sterz. 197 geschossen. 198 geschwind. 199 später. 200 begegnete. 201 eigenthümliche Kappen, die den Kopf der Frauen fast ganz bedecken. 202 Spinnräder. 203 sagten. 204 Luise, verliere. 205 ein schmaler Zeugstreifen, den die Frauen und Mädchen zur Festhaltung des Haares um den Kopf binden. 206 lausche, höre. 207 Abendsegen. 208 beten.

1 Ravensbergische. 2 euch. 3 eurem. 4 Nachbar. 5 anstehenden, künftigen. 6 Mittwoch; engl. wednesday, d. i. Weranstag.

lött [7] ju fründlick bidden, ji [8] möchten en dách de Ähre un Liewe andohn un en an düssen sienen Ährendage met ju'n Fruwwen un Kinnern to bisöken, [9] denn älles wat Käck [10] un Keller vermag, sall ju dann to Denste stähn.

Fiske un Vüögel sind wal [11] gerähn, [12]
Un süölt [13] dann auk up'r Täfel stähn,
Plumen un Rasinen
Smeckt hier so god äs to Berlin,
Een Stücke vanner Panzen,
Där küönt ji god när danzen,
Een Stücke vannen fätten Sginken,
Där küönt ji god när drinken,
De Baß sall brummen, de Vijole sall klingen,
Där küönt ji wacker [14] när danzen un springen, —

un söllen ji ädder jue Kinner mäl wier wat van Tönt [15] häbben, so will jue Näwer gär'n wier to Denste stähn, un sollen ji nu kuomen küönen ädder nich, so säggat mi wieter därvan.

De kranke Sgaiper. [16]

De Sgaiper drift [17] upper [18] Heeë, [19]
Siene Bakken [20] sind so witt; [21]
He fettet sick met dem Veeë [22]
Anne Biëke, [23] drin 't Water flütt. [24]

He strickt an eenen Strumpe
Un grinnt [25] gans bitterlick;
De Bloomen innen Sumpe
Hairt et un verwunnert sick.

De witte Lämmerwolke
Süht en bidröwet an,
De Powwe [26] röpt innen Kolke: [27]
Wer heelt den armen Mann?

Den Sgaiper kann Keener heelen
Un wör' he 'n Küönink auk,
Sienen Jämmer kann Keener deelen —
De Sgaiper vergeht äs Rauk.

Äs up Failern brännen de Strünke,
Starf siene leewe Brut;
Up iaren Grawesbrinke [28]
Wässt lange Bloom' un Krut.

Un jeden Sunndagmuargen
Geht de Sgaiper an dat Graf:
De Jämmer, inner Bost [29] verbuargen,
Sinkt dann in Trainen haraf.

Dann säggt de Köster, de aule,
Wenn he tom Lühen [30] geht:
Den Sgaiper sing' ick baule
Wal auk et Liekenleed.

Nu strickt he annen Strumpe
Un grinnt gans bitterlick;
De Bloomen innen Sumpe
Hairt et un verwunnert sick.

He geht nich unner de Lühe, [31]
He denkt man annen Daud: —
De klooke Sgaiperrühe [32]
Läggt den Kopp in sienen Sgaut. [33]

De Augenverkaikeligge. [34]

To Bräkwi [35] was Kiarmisse mäl,
De Lühe stönnen äs 'n Päl
Un wollen sick nich sgicken; [36]
Denn Düwelskünste leet där sehn
Een Mann, de sprank met eenen Been
Up langen, haujen Stricken.

Dann sprank he vanner Liene af,
Un heelt, dat jeder 'n Kleenes gaw,
Sien Teller vär de Lühe.
De gaw twee Pänn'ge [37] un de dree,
Äs dat värbi was, sia he:
„Nu kümmt dat Beste, Lühe!"

Vär eenen Wäfebaum, [38] gans swär, [39]
Spann he 'nen lütken [40] Vuogel vär,
De taug [41] den Baum harümmer.
Do reepen älle Lühe: „„Wat
Is däch een grantet Kunnstück dat!
So wat süht man nich ümmer!""

---

7 läßt. 8 ihr. 9 besuchen. 10 Koch. 11 wohl. 12 gerathen. 13 sollen. 14 schön und flink. 15 Hochzeit, überhaupt jede Gasterei, wobei Musik und Geld gegeben wird. 16 Schäfer. 17 treibt, weidet. 18 auf der. 19 Heide. 20 Wangen. 21 weiß. 22 Viehe. 23 Bach. 24 fließt. 25 weint. 26 Frosch. 27 hell. kolk, Wasserloch, Schlund, Abgrund.

28 auf ihrem Grabhügel. 29 Brust. 30 Läuten. 31 Leute. 32 Schäferhund. 33 Schooß. 34 Verblendung der Augen durch Zauberkünste. 35 Brackwede bei Bielefeld. 36 d. h. Platz machen. 37 Pfennige. 38 Weberbaum. 39 schwer. 40 kleinen. 41 zog.

Do kamm de wack're[42] Ilsebeen
Un reep: „Wat giwt et hier to sehn?
Sägg, Vaiter, sägg, Marigge!"
„„Den Wiësebaum de Vuogel tüht!""
„Dat is 'n Strauhspier, dummet Lüd,[43]
Un Augenverkaikeligge!"

Dat hairen viële Minsken an,
Auk hair' et an de früömde Mann —
He leet den Vuogel fleegen.
Do keimen älle ut den Draum:
Een Strauhspier wärd de Wiësebaum.
So was't, man mott nich leegen.

Däch hair, der Ilsebeen kamm't dür.[44]
Se reep: „Wat flütt et Water hier,
Et kümmt mi anne Sguaken!"[45]
Se namm sick up bett ïawer't Knee,
Un reep un reep: „Hälpt! hälpt! — — Harrje!" —
Do lachen mäl de Uaken.[46]

Se sian: „„Wat is däch dien Liew
So witt! ick woll, du wörst mien Wiew,
Dann sost du baule weegen![47]""
Se reep: Ick sin in grauter Naut,
Dat Water stiggt, ick gähe daud,
Hälpt mi! Könn' ick man fleegen!"

Keen Water äwwerst was to sehn;
Dat Water säg man[48] Ilsebeen
Dür Augenverkaikeligge.
Wo sgiame sick dat arme Dähr![49]
Et gunk när keener Kiarmiss mär —
Et was drup gar nich nigge![50]

De witte Duwe.

„Wer timmert där unner, makt Eener Siarke?[51]
Et sind däch de Lühe inner Kiarke!"[52]
„„De Timmermann fört nau sien Biel,[53]
He timmert 'nen Galjen in grauter Ihl'.""

„Sägg mi, wer sall an den Galjen stiarben?
O sägge, un kiek nich so bidiarben!"[54]
„„Wenn de Sunne van Äbend unner geht,
Brinkt he di inne Ewigkeet.""

„Un mott ick dann stiarben dür den Sginner,[55]
Dann suarge[56] Gäd für miene Kinner,
Dann giëwe he ju een Teeken[57] auk,
Dat ick unsgüllig liehe[58] den Daud."

He was verklagt wiagen Grünwielbäten;
Bi en waken stuhrdür[59] sief Saldäten.
De güngen up un af vär der Dühr
Met blanken Söweln[60] un Giwihr.

Se setten en Nämmdags[61] uppen Wagen,
Witt was sien Hiëmd un witt sien Kragen;
Twee Papen seeten an siener Siet,
Se bian fliedig — de Wäg was nich wiet.

Un äs se keimen an eenen Gåren,[62]
Leep eene Fruwwe annen Kären:[63]
„Mien Willem, Gäd make di liggt[64] den Daud!
Gäd giwt dienen Kinnern un mi wal Braud."

He gaw ïar de Hand: „„Mien Wiesken,[65] där buaben[66]
Sind unsgüllje Lühe god uphuaben![67]"" —
Se färren[68] wieter; de Köster sank[69]
Met den Sgölern[70] een Leed, bidröwet un lank.

Un äs se an den Galjen keimen,
Van den Kären se en harunner neimen,
Dann mosst' he stiegen de Leddern haran —
Där unner stönnen se Mann an Mann.

De Richter lass sien Urtel helle.
„Bikenne, so kümmst du nich in de Helle!"
De Willem äwwerst sia där:
„„Gäd make ju miene Unsguld klär!"" —

He bia. Do namm den armen Sünner
Bi de Hand de graute, raue Sginner:
De smait dat Seil em ümme dat Knick[71] —
Do henk he inner Luft am Strick.

Wat wärte nu bimiarket vam Volke?
Et leet sick haraf eene witte Wolke,
Eene witte Duwe[72] flaug harut
Un sank met bisonneren söten Lut.[73]

42 hübsche, schöne. 43 ist ein Strohhalm, dummes Mädchen. 44 theuer. 45 Schenkel. 46 die ungezogenen Jungen. 47 solltest du bald wiegen. 48 nur. 49 wie schämte sich das arme Mädchen. 50 neugierig. 51 Sarge. 52 Kirche. 53 noch sein Beil. 54 traurig, leidend.

55 Schinder. 56 sorge. 57 Zeichen. 58 erleite. 59 stets hindurch. 60 Säbeln. 61 Nachmittags. 62 Garten. 63 Karren. 64 leicht. 65 Luise. 66 da oben. 67 aufgehoben. 68 fuhren. 69 sang. 70 Schülern. 71 Genick. 72 Taube. 73 Laut, Ton.

Se flaug üm den Stiarbenen dreemâl liese —
Se sank eene söte bisonnere Wiese: —
Dann flögen twee Duwen tom Hiëmel harup,
De witte Wolke namm auk sick up.

Et deh sick up de Hiëmel, un Engels
Sâg man ståhn met witten Liljenstångels;
De Duwen wårten twee Engels dâr: —
Do was den Volk Will'm's Unsguld klâr.

De Lühe fell'n uppe Knehe un bian,[74]
Et is Keener, de nich griëne,[75] drunner wian;[76]
Se kloppen sick âlle anne Bost:[77]
Jâ, düsse hätt unsgüllig stiarben most!

74 beteten. 75 weinte. 76 gewesen. 77 Brust.

Sprüchwörter.

1. Man kaupe Nâwers[78] Rind
   Un frigge[79] Nâwers Kiend,
   Dann weet man, wat man find.

2. Dat Hiëmd is mi naijer[80] âsse Rock.

3. Een goër Nâwer is biatter[81] âs 'n wieter Fründ.

78 kause Nachbars. 79 freie, heirathe. 80 näher. 81 besser.

Mundart in der Grafschaft Ravensberg (im jetzigen Bielefeld'schen).

Dei*) Fenezaner[1] un dei Buërn.

Bi Lübke[2] send upp'n haugen[3] Birge[4] dei Irwerbliessel[5] van'n Schlosse, wo dei Buërslüë Babbelünie[6] to sait.[7] Vâ aulen,[8] aulen Tiën häwwet up der Burg ganz rieke Gräpens wuont, dei meier Gold hedden, âll[9] ick Kiëſernksteine[10] häwwe. Tâ vâ viëlen Jâren van den Mameluken odder wo[11] dei Keiërls beiten, dat Schloß tostörgt[12] worgte,[13] dâ es dat viële Geld vâhiër[14] in'n Birge verstiaken[15] wâren, wo âllerhand Geister un Birgtwirke[16] den Schatz verwahren miöt't.[17] Dâch kann man âll Maidag, wenn man nur uppasset, dat Geld up den Müërn[18] blenken seen.

Düt heff vâ sif odder siftig Jâren auk mâl ein recht politschk Minöke haiert,[19] dei meier kiönen woll âll du un ick. Wat dei Keiërl âlle vâ Wippkens make, dat siö[20] Ji nu mâl haiern, wenn Ji witt.[21]

Diöse Minöke, ein Fenezaner, kamm to den Buërn, dei bi der Babbelünie wuont un sägg: „Ick will Ju dat viële Geld, wat inner Babbelünie es,[22] wâll verschaffen, wenn Ji mi hölpen witt, den Schatz to büërn,[23] un wenn ick met Ju in gliker Deilung kuomen sall."

Dei Buërn haiern[24] nipe[25] tou, denn sei wollen nix leiwer âll rieke weiern.[26] Dei Fenezaner sägg nu: „Dei den Schatz verwahrt, dat es 'n Freulen,[27] dat to den Gelle mi nich eier[28] den Schliötel[29] deut,[30] bätt et tor eiwigen Ruhe kuomen kann. Düt dötet,[31] wenn Ji ein ganz Hus liëg[32] maket, worin dann van Ju twialf[33] Männer met den Wiwern drei Nächte achtereinanner up den Kneien von Twialben bätt Eine bian[34] un singen miöt't. Dâch mott dann toërst in't Hus nâ[35] ein Altâr bowwet um dârup dusend Daler in Nüllkens gebunen

*) Die beiden Vocale „ei" werden jeder für sich, jedoch schnell wie eine Sylbe ausgesprochen.

1 Venetianer. 2 Lubbeke. 3 hohen. 4 Berge. 5 Überbleibsel. 6 Babylonia. 7 sagen. 8 vor alten. 9 als. 10 Kieselsteine. 11 wie. 12 zerstört. 13 wurde. 14 vorher. 15 versteckt. 16 Bergzwerge. 17 mussen. 18 Mauern. 19 gehert.

20 sollt. 21 ihr wollt. 22 ist. 23 beben. 24 hörten. 25 genau, scharf. 26 als reich werden. 27 Fraulein. 28 eher. 29 Schlussel. 30 thut, giebt. 31 thut es. 32 leer, ledig. 33 zwölf. 34 beten. 35 noch.

(dat es grade dei dusendste Deil van'n Schatze) lächt weiern.[36]"

Dat leiten[37] sick dei Lüë âlle geiörn gefallen. Sei lännen dei dusend Daler stillken ut 'er Stadt, rümmen den gialen[38] Keiërl ein Hus in, un hälpen bi'n Altâr timmern.

Åll dei drütte Åbend kamm, dâ sägg dei Mann: „Van Nachte[39] mott âwer nâ drei Stunne biat un sungen weiern, un kein Minske draf[40] vâdem upstân."

Åll eine Verrelstunne sungen un biat was, dâ sägg dei Fenezaner: „Düt hölpet âwerst. Ick seië[41] dat Freulen âll[42] upp'n Birge stân, un ick mott ihr inne Meute gân.[43] O haulet[44] Ålle an met Bian un Singen!"

Dat daiën[45] dei gouthargtigen[46] Buërn auk eierlick.[47] Dâ âwer twei dicke Stunne ümme weuern[48] un dei politschke Fenezaner nau[49] ümmer nich wiërkamm, dâ verdrutte den Meisten dâch dat Fameltütenmaken.[50] Einer reip:

„Nâwer,[51] ick haule dat Bian nich mar ut!"

Ein Anner: „O, ick sen[52] âll ganz heisterg[53] van den Roupen!"

Dei Drütte: „Hirm,[54] Hirmhinnerk! Mine Kneie blouet[55] van den Sitten!"

Sou spreuken dei andächtigen Buërn. Doleste stönnen sei âwer upp'n Mâl up un reipen: „Dat Bian haule dei Schinner[56] ut! Ick niëme min Geld van'n Altâr, un den Schatz mag dei Fenezaner âllaine behaulen!"

Åll[57] dei Buërn nu dei Geldrüllkens niëmen wollen, dâ kriëgen sei luter Laimenpinne[58] inne Hänne.

Ganz bedröwet send nu dei Buërn met ihren Wiwern nâ Hus gân, un häwwet[59] niemâls wir[60] wat van'n Fenezaner haiert.

Ji Rieken, o doët dâch den Armen gout!

In'en Bräkwisken[1] Kaspel[2] was mâl ens[3] eine arme Fruwwe. Ihr leiwe Mann was daute.[4] He hadde âwer, laier[5] Gâdds! siëben lüttke[6] Kinner achterlâten.[7] Dei arme Fruwwe genk nâr[8] einer rieken, un bidde sei ümmen Kriömeln Braud vâr ihre siëben Kinner, dei so graute Hungersnaut liëen. Dei rieke Fruwwe was âwer just nich gout to spriaken, un säggte: „Wat döt[9] dat Gepack hiër wir[10] to schräggen[11] ümme Braud. Ick häwwe nix inn'n Huse!"

Åwer dei arme Fruwwe leit nâ[12] ümmer nich aff met Bidden. Dâ make dei rieke Fruwwe dei Düër tou, un säggte nâ: „Dat Braud, wat ick inn'n Huse häwwe, mag to Steine weiern!"[13]

Ganz bedröwet genk nu dei arme Fruwwe nâ Hus. Un süh! Ålle ihre Kinner laigen in einer Riege[14] un schleipen, un sâögen[15] ut âll[16] Engelkens un âll hedden sei ganz satt giaten.[17] Dei Mömme[18] säg nâ 'ne Titlank[19] dei Kinnerkens an, un läggter[20] sick mitt'n tüsken.[21]— Ålle tohaupe[22] stönnen sei nich wir[23] up; denn Gâdd hadde sei an sinen Hiëmeldisk nuamen.[24]

Åwer, rieke Fruwwe! wat häs du maket, wo[25] arg häs du di versünniget!

Dei rieke Fruwwe wârd baule[26] hüngerrig. Dâ genk sei, sochte 'n Mäst,[27] un woll Braud schniën.[28] Åwer wat worgte[29] sein![30] Dat Mäst was bloutraut, un dat Braud was to Steine wouërn.[31] In'en sülben Augenblicke stonn, man wusse nich, wo dat kamm, ihr graute Hus upp'n Mâl in hellen Flammen. Dâ schrägge[32] dei rieke Fruwwe: „O arme, arme Fruwwe, hedde ick di dâch vâhen 'n Braud dân,[33] dann bruke ick hiër inn'n Füer siëker nich liën[34] so graute Naut.

Åll[35] half verbrennt leip dei Fruwwe ut'n Huse. Sei leip'r[36] nâ dreimâl harümme, un reip dreimâl ganz harre:[37]

„O Weh! o Weh! Ji Rieken,
O doët dâch den Armen gout!"

---

36 gelegt werden. 37 ließen. 38 gelben. 39 heute Nacht. 40 darf. 41 sehe. 42 schon. 43 entgegen gehen. 44 haltet. 45 thaten. 46 gutherziger. 47 ehrlich. 48 vorbei waren. 49 noch. 50 Faxenmachen, Ceremonienmachen. 51 Nachbar. 52 bin. 53 heiser. 54 Hermann. 55 bluten. 56 Schinder. 57 als. 58 Lehmstängelchen. 59 haben. 60 wieder.

1 in dem Brackwedischen. 2 Kirchspiel. 3 einst.

4 todt. 5 leider. 6 kleine. 7 hinterlassen. 8 nach, zu. 9 thut. 10 wieder. 11 schreien. 12 noch. 13 werden. 14 Reihe. 15 sahen. 16 als, wie. 17 gegessen. 18 Mutter. 19 Zeitlang. 20 legte da. 21 zwischen. 22 zusammen. 23 wieder. 24 genommen. 25 wie. 26 bald. 27 Messer. 28 schneiden. 29 wurde. 30 gesehen. 31 geworden. 32 schrie. 33 gethan, gegeben. 34 leiden. 35 schon. 36 lief da. 37 hart, laut.

Martins-Lied.

Dei Kinner krajölt[1] inn'n Bielefeldsken up St. Martin-Âbend sou:

Sünne[2] Marten, hilges[3] Mann,
Dei us wat vertellen[4] kann
Van Appeln un van Biërn;[5]
Dei Nöte[6] fallt van der Miërn.[7]
Siet[8] sou gout un giëwet us wat!
Lât't[9] us nich to lange stân!
Wi miöt't nâ 'n[10] Hüsken[11] södder[12] gân,
Van hiër bätt[13] nâ Käöken,[14]
Dâ miöt't wi auk krajölen,
Un Käölen es nâ[15] fâren.[16]
Käölen es 'n schöne Stadt;
Schöne Junkfer, giëwet us wat!
Giëwet us 'n biëtken Kouken![17]
Dann kiön[18] wi nâ heller roupen.[19]
Giëwet us 'n biëtken Sommerkrut![20]
Toukem[21] Jâr es Liesebätt[22] de Brut.

Palmsonntags-Lied.

Up Palmsunndag krajölt dei Kinner den ganzen Dag sou:

Palm'n, Palm'n Pâsken![1]
Lât't den Kukkuk krâsken![2]
Lât't dei Viögel singen!
Lât't den Kukkuk springen!

Satt[3] sonn Männdken achter[4] der Düër,
Woll so geliërn Krengelink[5] häbben.
Mi Einen, di Einen,
Âllen frommen Kinnerkens Einen.

Hänsken satt upp'n Schâtstein.

Hänsken satt upp'n Schâtstein[1]
Un flicke[2] sine Schou,
Dâ kammer[3] 'n wacker[4] Miaken[5] hiër,[6]
Dat kaik[7] so nipe[8] tou.

Miaken, wenn du friggen[9] wust,[10]
Dann frigge du nâ mi,
Ick häwwe 'n blanken Daler hi,
Den will ick giëben di.

„Miaken, doët[11] nich!
Miaken, doët nich!
Hei hätt en scheipen Fout!“[12]
„„Schmiar Salben up,
Schmiar Salben up!
Dann warg[13] dei Fout wir[14] gout!““

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Ordnung mott[1] sin, wenn auk in usen[2] Huse nich.
2. Wat sou viël weiert[3] es âll[4] 'ne Lus,
Mott man hiagen[5] to Hus.
3. Je geleierter,
Desto verkeierter.
4. Man mott sick nich eier[6] uttein,[7] âll wenn man to Bedde geit.
5. Wenn Pinksten upp'n Fridag kümmt, dann krist du din Geld.
6. Eier[8] ick daute[9] sen,[10] begrawet mi nich,
Süs[11] verklage ick ju vâ Gâddes Gericht.
7. Wenn ick ut gâe,[12] dann teie[13] ick't Hus upp'n Balken.[14]
8. Gesâlten Braud
Maket dei Backen raut.
9. Den Buck[15] mälken un inner Heië[16] fisken bringet Nix in.
10. Man mott vâ 'n Riagen[17] to Schuer[18] gân.
11. Wenn't donnert inn'n deuern[19] Baum, dann häwwet[20] dei Deiwe[21] kein Glücke.
12. Dei Frünne häbben will, dei mott sel sick maken.
13. Et es keine Brut so krus,[22]
Sei häff[23] dâch nâ[24] wâll 'ne Lus.

---

1 singen schreiend. 2 heiliger. 3 heiliger. 4 erzählen. 5 Birnen. 6 Nüsse. 7 Mauer. 8 seid. 9 laßt. 10 wir müssen noch ein. 11 Häuschen. 12 fürder, weiter. 13 bis. 14 Köln. 15 ist noch. 16 ferne. 17 Kuchen. 18 können. 19 rufen. 20 Birnenmuß. 21 zukommendes, nächstes. 22 Elisabeth.

1 Weidenkätzchen, die die Stelle der Palmzweige vertreten. 2 schreien. 3 saß. 4 hinter. 5 Bretzeln.

1 Schornstein. 2 flickte.

3 kam da. 4 schönes, hübsches. 5 Mädchen. 6 her. 7 guckte. 8 genau, scharf. 9 freien. 10 willst. 11 thue es. 12 schiefen Fuß. 13 wird. 14 wieder.

1 muß. 2 unserm. 3 werth. 4 als. 5 hegen. 6 eher. 7 ausziehen. 8 ehe. 9 todt. 10 bin. 11 sonst. 12 gehe. 13 ziehe. 14 Boden. 15 Ziegenbock. 16 Heide. 17 Regen. 18 Obdach. 19 dürren, unbelaubten (d. h. bevor der Baum sich im Frühjahr belaubt). 20 haben. 21 Diebe. 22 krausgelockt, schöngeputzt, schön. 23 hat. 24 noch.

14. Hei hätt 'n Kopp äll 'n Pape,[25] un 'n Buk[26]
äll 'n Bürgermäster.
15. Et es biater,[27] dat de Buk bäst,[28] äll dat
de Kost verdarf.
16. Dicke Mialk[29] un söte[30]
Giëwet schwanke[31] Föte.
Plunnermialk[32] un Wacken[33]
Giëwet stiewe Hacken.[34]
17. Wat süste[35] mi an?
Ick häwwe äll 'n[36] Mann.

25 wie ein Pfaffe (d. h. so dick). 26 Bauch. 27 besser. 28 birst. 29 Milch. 30 süße. 31 schnelle, flinke. 32 geronnene Milch. 33 Milchwasser. 34 steife Fersen. 35 siehst du. 36 schon einen.

Wörste äwer eier kuomen,
So hedde ick di nuomen.
18. Worümme stiarwet[37] dei Minsken?
Wil[38] sei dat Åmhalen[39] vergiat't.[40]
19. Wut[41] du nich leiern[42] Latin, Latan,
Dann sas[43] du leiern Spann-ut, Spann-an.
20. Dat geit sou tou vå user Düër,
Äll wenn dei Düwel inn'n Schåtstein[44] wöer.
21. Tüsken[45] Twialben[46] un Eine
Send älle Geister to Beine.

37 sterben. 38 weil. 39 Athemholen. 40 vergessen. 41 willst. 42 lernen. 43 sollst. 44 Schornstein. 45 zwischen. 46 zwölf.

Mundart in der Gegend von Steinhagen.

Ick sach minen Heern von Falkensteen.*)

Ick sach minen Heern von Falkensteen
To siner Burg uprieden;
Enen Schild hadde he in siner Hand,
Blank Schwerd an siner Syden.

„Gott grüße ju, Heer von Falkensteen!
Sin ji [1] des Lannes Heere?
So givet mi wier [2] den Gefangenen min,
Üm aller Jungfern Ehre!"

„„De Gefangene, den ick gefangen hewwe,
De is mi woren [3] suer:
He ligt to Falkensteen in den Thaur'n;[4]
Dorinn sall he verfulen!""

„Sitt he to Falkensteen in den Thaur'n,
Sall he dorinn verfulen;
Sau will ick wal tiegen [5] de Müren trei'n, [6]
Un helpen Leefken truren."

Un os [7] se wal tiegen de Müren trat,
Hört se ihr Leefken drinne. —

*) Vergl. dasselbe Volkslied in der lippischen Mundart, Seite 263.

1 seid ihr. 2 wieder. 3 geworden. 4 Thurm. 5 gegen. 6 die Mauern treten. 7 als.

„Sall ick ju helpen? dat ick nich kann,
Dat nimmt mi Witz un Sinne!"

„„Na Hus, na Hus, Frau Leiweste fien,
Un treistet jue[8] arme Waisen!
Nimet ju up't Johr enen annern Mann,
De ju kann helpen truren!""

„Neim[9] ick up't Johr enen annern Mann,
Möst ick by em jo schlopen!
Ick lete[10] doch min Truren nich,
Schlög he mine arme Waisen.

„Ei, sau wull[11] ick, dat ick en Zelter hedde,
Un dat de Jungfruen rieden,
Sau wull ick met Heeren von Falkensteen
Üm minen finen Leiwesten strieden!"

„„I ne, I ne, schöne Jungfruwe zart!
Dat möst ick dreigen[12] Schanne;
Nimt ji juen[13] Leiwesten by der Hand,
Un treckt[14] met em ut den Lanne!""

„Ut dinen Lanne treck ick sau nich,
Du gisst mi dann en Schriewen,
Wenn ick nu kumme in't frümde Land,
Dat ick dorinn kann bliewen."

8 tröstet eure. 9 nähme. 10 ließe. 11 so wollte. 12 tragen. 13 euren. 14 ziehet.

Os se in ene graute Heede kam,
Wal lut fonk[15] se an to singen:
„Nu kann ick den Heeren von Falkensteen
Met minen Worren twingen![16]

„Un wenn ick dat nich seggen kann,
Dohenn will ick et schriewen,
Dat ick den Heeren von Falkensteen
Met minen Worren kann twingen."

15 wohl laut fing. 16 Worten zwingen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 6. Heft, Nr. 36.

Mundart von Warendorf.

De nachtigall un de blinnerslange.[1]

Et was emol 'ne nachtigall un 'ne blinnerslange, de hadden beide men[2] én auge, un lläveden[3] tehaupe[4] in en hus lange tied in friäden[5] un verdrag. Emolés[6] woëre[7] de nachtigall nâ en frönd te gaste biäët,[8] un se siä[9] to de blinnerslange: ik sinn[10] dâ to gaste biäët, un mag mi met én auge dâ nich gäern[11] saien[12] lâten; si[13] doch so guet un lene mi 't dine dâtou, ik breng et di jiä[14] muâren[15] wiër. Un de blinnerslange daret[16] ut gafällikeit. — Âber an den annern dag, dâ de nachtigall nâ hus quamm, gefoll't[17] iër so guet, dat se twee augen innen koppe hadde un dat se nâ[18] beiden siën[19] kiken[20] konn, dat se de arme blinnerslange dat len'de[21] auge nich wiër glëwen[22] woll. Dâ siäde de blinnerslange, se woll se appat wol wiër krigen.[23] Gå men, siäde de nachtigall, un sök mâl!

Ik baue min nest op düese linne,[24]
So hauge, so hauge, so hauge,
Dâ west[25] du't din liäwe[26] nit finnen.

Sië[27] de tied häwwed[28] âlle nachtigallen twee augen, un âlle blinnerslangen kiënne augen. Âber wo de nachtigall iäer[29] nest bauet, dâ wuenet sige[30] in den buôk 'ne blinnerslange, un se sögg[31] alltied derup te krupen[32] un will iäern siggend[33] löeker[34] in de aier buoren un se utsupen.[35]

1 Blindschleiche. 2 nur. 3 lebten. 4 zusammen. 5 Frieden. 6 einsmals. 7 wurde. 8 gebeten. 9 sagte. 10 bin. 11 gerne. 12 sehen. 13 sei. 14 ja. 15 morgen. 16 that es. 17 gefiel es. 18 nach. 19 Seiten.

20 gucken, sehen. 21 geliehene. 22 geben, das „e" in „gieven" ist kurz. 23 kriegen, Vergeltung üben. 24 Linde. 25 wirst. 26 Leben. 27 seit. 28 haben. 29 ihr. 30 niedrig. 31 sucht. 32 zu kriechen. 33 ihrem Feinde. 34 Löcher. 35 aussaufen.

Mundart von Tecklenburg.

Schulten Hiärmen[1] tau Wechte.

Nich wiet van dei Stadt Tiäkenbuarg,[2] in dei Gemeine Lengerke,[3] in dei Buërskup[4] Wechte, häff[5] vâôr aulen[6] Tiën ein Mann wuont, dei inner ganzen Gräffkup un auk innen Mönsterlanne unner den Namen Schulten Hiärmen bekannt was. Dei was sau klouke, dat Jann[7] un alle Mann bi äm Rauth[8] sochte.

1. Wat dei Schulten Hiärmen vâôr 'ne Brügge[9] makt.

Ens[10] wollen dei Wechtöken nâ Lengerke inne Uchtekiärken.[11] Dau kaimen sei an eine Biëke,[12] dei ganz anschwollen was van Schneiwater.

1 Hermann. 2 Tecklenburg. 3 Lengerich. 4 Bauerschaft. 5 hat. 6 alten.

7 Hans. 8 Rath. 9 Brücke. 10 einmal, einst. 11 Frühkirche. 12 Bach.

Dau bliëben sei staun,[13] un wüßten nich, wat sei maken sollen; denn wil der[14] kiene Brüggen was, konnden sei nich darüärwer.[15] Dau ropte[16] Einer: O wöre hiër män[17] de Schulten Hiärmen! Dei soll wâl Rauth wiëten.[18] Soglik näggen[19] einige düchtige Jungens ut, ümme äm to halen.[20] Hiärmen staig up sinen Blinen[21] un jachte sau stark, âll[22] sin Piärd[23] män loupen konne. He befeult: Dei stiärkste un gräöẞte[24] Keiërl[25] unner Ju[26] mot sick dwiäs[27] üärwer dat Water leggen, denn dann es[28] he den Ännern eine Brügge un kiönt[29] driste üärwer äm gaun.[30] Dat schaug[31] auk; âbber dei eine Menske konntet[32] nich afhaulen;[33] he verlangede, Ännere sollen äm bistaun. Dâ lia[34] sick nâ[35] Einer up äm; un dat gönk sau lange voran, bätte[36] sick dei Biëke upstöwwede,[37] un dei ganze Giëgend unner Water settede. Un van diöser Irwerschwemmunge send nâ meier[38] Mensken üm't Liëben kuomen, äsſe[39] rähen inner Biëke.

Dat sau Viële to Däe[40] kaimen, dat schiarde den Hiärmen nich. Un dei Lüë[41] in Wechte siaën:[42] Et es ganz gewiß in der ganzen Welt nich sonnen klouken Keiërl, äsſe Hiärmen. Dei Wechtöken höülen[43] sick väör glückel°, dat unner iär[44] sau einer wossen was, de iäre ganze Buërskup berommt[45] maken könnde.

2. Schulten Hiärmen innen Buërnhuse bi'n isernen Biërbaume.[46]

Tüsken[47] Lienen un Lengerke steit anner Landstraute[48] in Lineresſke ein Linenbaum, dei hett[49] dei iserne Biërbaum. Dichte bi den Biërbaume wuone es[50] ein Buër, dei ens einen Wagen maken löut,[51] dei sine ganze Diale[52] anfüllede. Lüë, dei all[53] viël reiset hadden, siaën, sei hedden iär Liawedage[54] nâ nich sonnen grauten Wagen seiën.[55] Wo[56] sollen sei denn âbber ut'en Huse kriegen? Dat wußte kien Menske; âbber Schulten Hiärmen wußtet. Dei râdde[57] den Buërn, hei solle dat Hus anstiсken; denn, wenn dat Hus upbrennt wöer, dann könneden sei den Wagen aune[58] Hinnerniß wegtrecken.[59]

Sau âll[60] dei Schulten Hiärmen sia,[61] sau eßtet[62] schein.[63] Äsſe mâ[64] den Hiärmen darüärwer wat väörschmalt,[65] füer[66] dei, dat hedde hei nich wiëten konnt, dattet hat' sau kuomen konnt.

3. Schulten Hiärmen un dei Pütten[67] in Brochterbiëke.[68]

In Brochterbiëke wollen[69] sei es[70] 'ne Pütten utpütten;[71] âbber Kiener wußte, wu[72] sei dat aufangen sollen. Etlicke sian:[73] Jungens, dat geit — schlau[74] mi't Liar![75] ganz un gar nich, un es[76] reine weg unmiöʒelk![77] Häff denn ein Menske sin Liawe[78] häërt,[79] dat mâ[80] än Saut[81] liëg[82] pütten könne? — Wat was to daun?[83] Mâ löut[84] den Schulten Hiärmen kuomen. Dei spreuk:[85] Ji möttet[86] dwiäs[87] üärwer[88] dei Pütten 'ne Tällgen[89] leggen. Dei stiärkste Burse henk sick daran, un an sin Bein wir[90] ein Änner. Dat geit immer sau wieder,[91] bätte[92] dei Leste met'n Ämmer[93] an't Water kümp.[94]

Alle, dei dat härden, fröggeden[95] sick üärwer den wisen Rauthschlag, un wünnern[96] sick, dat sei dârup nich kuomen wören. Äsſe mâ âbber anfenk, den Rauth[97] in't Wiark[98] to setten, un all fif[99] Keiërls inner Pütten höngen, röp dei büawerste,[100] dei am meisten to haulen[101] hadde: Kinners, hault mal es 'n Keuern[102] stille! Ick mot ens inne Füste[103] spüätern,[104] süs[105] haule ick et nich ut! Dei Menske löut af, un dei ganze Bümmelie lagg inner Pütten. Schulten Hiärmen sia: Dat hedde ick dach[106] nu un all min Liawedag nich dacht, dat hiër dei Lüë sau dumm wören!

13 stehen. 14 da. 15 darüber. 16 da rief. 17 nur. 18 wissen. 19 „utnäggen“, ausreißen, schnell laufen. 20 holen. 21 Blinden. 22 als. 23 Pferd. 24 größte. 25 Kerl. 26 euch. 27 quer. 28 ist. 29 können. 30 gehen. 31 geschah. 32 konnte es. 33 aushalten. 34 legte. 35 noch. 36 bis. 37 aufstaute, hemmte. 38 noch mehr. 39 als. 40 Tode. 41 Leute. 42 sagten. 43 hielten. 44 ihnen. 45 berühmt. 46 eisernen Birnbaum. 47 zwischen. 48 an der Landstraße. 49 heißt. 50 einmal. 51 ließ. 52 Diele, Tenne, Hausflur. 53 schon. 54 ihre Lebtage. 55 gesehen. 56 wie.

57 rieth. 58 ohne. 59 wegziehen. 60 so wie. 61 sagte. 62 ist es. 63 geschehen. 64 als man. 65 vorwarf. 66 sprach. 67 Brunnen. 68 Brochterbeck. 69 wollten. 70 einmal. 71 auspfützen, reinigen. 72 wie. 73 sagten. 74 schlage. 75 Leder, Fell. 76 ist. 77 unmöglich. 78 Leben. 79 gehört. 80 man. 81 Brunnen. 82 leer, ledig. 83 thun. 84 ließ. 85 sprach. 86 ihr müßt. 87 quer. 88 über. 89 junge Eiche. 90 wieder. 91 weiter. 92 bis. 93 Eimer. 94 kommt. 95 freuten. 96 verwunderten. 97 Rath. 98 Werk. 99 schon fünf. 100 oberste. 101 halten. 102 Kernchen, Bißchen. 103 Fäuste. 104 spucken. 105 sonst. 106 doch.

Mundart von Rheine.

Jans, Niks un Giäd.[1]

Emâl wollen es drei Lüde van Büren nâh Mönster; het wüde[2] lâr âber Âvend, un se wüssen gar nich mähr, wâ se hen mossen. Dâ queimen[3] se by 'n Handwieser, de der an den Weg stäönn; dâ seiten drei Arms an. He, ropde[4] Jans, nu ståh wy niks mähr ut. — Âber het wäör all sau düster, dat se de Namens nich mähr liäsen konnen. Wu nu, siäde[5] Niks, wat helpt us nu de Handwieser, wi kün't jä dâch nich mähr liäsen. Ik wet[6] Râd, siäde dâ de diäde,[7] Giäd hedd'[8] he; legge dy der men es dahl,[9] dann will ik up dy ståhn gâhn, un fäör[10] dat Brettken Füer slâen; dann wikt[11] wall liäsen künen. He mökt[12] auk so, âber dat Dink gäönk nich. — Lât my der men es by, siäde Niks, ik sall't ju wall deraf liäsen. Âber het gäönk hem niks biäter. — Â wat, siäde Jans dâ, ik wet het[13] anners, wy willt de Arms deraf briäken, dann sall't wall biäter gâhn; he steg der by, un brak se der alle drei af. Dâ liäde he se up de Âde[14] un slög mit 't Stâl der Füer äöver. He, dâ häww wy 't jä all, reip he dann, hier is 't fâts,[15] „nâh Mönster ene Stunde" steit der up. — Ja, âber wâ hef't siäten, siäde Niks, wâ müd wy nu hen? — Ja, dat wet ik nich, siäde Jans, un kleide sik achter[16] de Âhren.

1 Gerhard. 2 „wüde" für „wude", wurde. Für das Imperf. indic. wird sehr häufig das Imperf. conjunct. gebraucht. 3 kamen. 4 auch „reip", rief. 5 sagte. 6 weiß. 7 dritte. 8 Gerhard hieß. 9 da nur einmal nieder. 10 vor. 11 will ich es. 12 machte es. 13 es. 14 Erde. 15 sogleich. 16 kratzte sich hinter.

Sprüchwörter.

1. Tietlangs[1] 'ne Flege, so ät[2] men lange van en Pund.
2. Wann de Katte muset, dann mauet se nich.
3. Selve[3] is en gud Krut, âber het wäß nich in allemanns Gâren.
4. Rieget ju, sagg de Buer, dâ hadde he men en Piärd[4] in den Stall.
5. Kiegen[5] 'n heten Uâven[6] is nich gud gapen.
6. Mit graute Härens is nich gud Kiässen läten.[7]
7. Alles mit Mâte, sagg de Snieder, dâ slög he sine Frau mit de Jäle[8] daud.
8. Dat gait, dat 't sa snüff, sagg de Junge, dâ red[9] he up de Suege.[10]
9. Biäter 'n demödig Föhren,[11] âs en haufâdig[12] Gâhn.
10. Fraulüde Râth un Röwesât[13] geräd men[14] alle sieven Jâhr.
11. Sünne Vit[15]
    Dann ännert[16] sik de Tiet,
    Dann gait dat Lauf in de Egge ståhn,
    Dann hebbt[17] de Vügel 't Leggen[18] dâhn.

1 zu Zeiten, zuweilen. 2 ißt 3 Salbei. 4 nur ein Pferd. 5 gegen. 6 Ofen. 7 Kirschen essen. 8 Elle. 9 ritt. 10 Sau; ue ist hier nicht wie u auszusprechen, sondern wie ein langes u. Nach alter westphalischer Schreibart wird die Dehnung der Vocale auch durch ein beigefugtes e angedeutet. So Raesfeld wie Raasfeld, nicht Rasfeld auszusprechen; Soest wie Soost; Koesfeld wie Koosfeld; Grothues wie Grothuus. 11 Fahren. 12 als ein hoffärtig. 13 Rubsaat, Rübsamen. 14 nur. 15 Sankt Veit. 16 ändert. 17 haben. 18 das Eierlegen.

Mundart von Koesfeld.*)

Wiegenlieder.

Suuse, Kindken, suuse!
Achter usen Huuse
Dâ steit 'n Beimken kruse,
Dâ steit 'n Mann met de Kiepen,[1]
De will use Kindken griepen.

*) Die Koesfelder Mundart unterscheidet sich besonders durch das ihr eigenthümliche Verkürzen der Vocale. Die Nachbarn sagen, um die Koesfelder zu necken: „Dat Pard metten kotten Stätt", das Pferd mit dem kurzen Sterz, oder: „Innen Stavven achter 'n Âven", in der Stube hinter dem Ofen.

1 Tragkorb.

Nee, Mann, so geit et nich,
Use Kindken krigst du nich.

Slâp, Kindken, slâp!
Dâr buuten[2] geit 'n Schâp,
Dat hev[3] sokke[4] witte Föötkes,[5]
De Melk[6] de smek so söötkes.
Slâp, Kindken, slâp!

Slâp, Kindken, slâp!
Dien Faader hött[7] de Schâp,
Dien Mooder hött de bunte Koo.[8]
Kindken, do[9] diene Äug'skes to!

Pusse, passe, Hottewagen,
Wilt de Koo nâ[10] Dev'nter jagen,
Keis'[11] un Bätter[12] sall se halen,[13]
Dat sall use Kindken doon.[14]

Ammenlied.

Fleddermuus, wâ is dien Huus? —
Bovven[15] up dat Râthuus. —
Wat dööst du dâr? —
Ik kemm mien Hâr,
(Will) morgen met dat Kindken gân.[16] —
Wu[17] sall dat Kindken heiten? —
Ann' Mariköken Greitken. —
Wel[18] sall dat Kindken weigen? —
De Müggen[19] un de Fleigen. —
Wel sall dat Kindken waaren? —
De Apen[20] un de Baaren.[21] —

2 da draußen. 3 hat. 4 solche. 5 Füßchen. 6 Milch. 7 hütet. 8 Kuh. 9 thue. 10 nach. 11 Käse. 12 Butter. 13 holen. 14 thun; geben. 15 oben. 16 gehen. 17 wie. 18 wer. 19 Mucken. 20 Affen. 21 Bären.

Wel sall dat Kindken begraven? —
De Köster un de Raven.

Jenskken sat up'n Schoßsteen.

Jenskken[22] sat up'n Schoßsteen[23]
Un flikket siene Scho,
Do kam son wakker[24] Mäken[25] an,
Dat keek[26] so nipen[27] to.

Mäken, wust[28] du frieën,
So frieë du nâ mi;
Ik heb son'n blanken Daaler,
De will ik gevven di.

Rüter te Pädde.

Rüter te Pädde,[29]
Blank van Swädde,[30]
Raut van Gold,
Hei! wat is de Rüter stolt!

Jan Trampel met de Mantel.

Jan Trampel met de Mantel,
Jan Snipsnap met de Bruut,
De danßten gistern Âbend de Päten heruut
Mette[31] kleine Fiole,[32] mette graute Brummbaß,
Wat dat nich wol fäör 'n Levven was!

22 Hänschen. 23 Schornstein. 24 schönes, hübsches. 25 Mädchen. 26 guckte, sah. 27 genau, scharf 28 willst. 29 zu Pferde. 30 Schwert. 31 mit der. 32 Geige.

Mundart von Münster und der nächsten Umgegend.

Dat Daudenhiempken.[1]

'Ne Möder hadd' en Söenken,
Dat was so'n gued, fromm Kind,
Un was so schöön un nüüdlik,[2]
Âs nich viel Kinder sind;
We't säh, de sprack: „ei süh doch,
Wu[3] mi düt Kind gefüllt!"

1 Todtenhemdchen; in „Hiempken, viel, spielen, wiel", u.s.w. liegt der Ton auf „i" und das „e" wird leise gehört.

2 niedlich. 3 wie.

Sin' Möder hadd't auk laiwer,[4]
Äs alles in der Welt.

Men[5] de laiwe Hêr hadd't laiwer,
Dârüm he't to sik namm,
De Möder wull vergâen,[6]
Äs ër dat öwerkamm;
Se konn' sik gar nich trööst'n,
Un grên[7] bi Nacht un Dag
Üm dat Kind, dat ër begräwen
In swatte Erde[8] lag.

Nich lang', so was dat Kinnken
Bi Nachte wir[9] dâ,
Wo't süs[10] sin' Möder alltit
Wull sitten un spielen säh;
Un grên de arme Möder,
So grên met ër dat Kind,
Doch alltit was't verswunnen
Vör'n ërsten Mâergenwind.

Men äs se nich te[11] jämern
Uphöörde Nacht un Dag,
Dâ quamm dat Kind in't Hiempken,
So äs't in't Sark dâ lag,
Met't Kränsken in de Häre
Gonk't sitten up't Beddespann[12]
To siner Möder Fööten,[13]
Un säh se bedrööwet an.

Et sprack: höör up te jämern,
O laiwste Möder min,
Süs kann ik nich inslâpen,
O lât[14] din Jämern sin,
Süs wed[15] min Daudenhiempken
Nich drüg,[16] et is so klamm,[17]
Wiel dine vielen Träenen
Dârup fallt alltesam'.

Äs dat de Möder höörde,
Gawt't ër[18] en'n Tuk[19] up't Heat,[20]
Se stillde ëre Träenen
Un stillde ëren Smeat.[21]
De Nacht dârup, äs wacker[22]
De Möder in Bedde lag,

Dâ quamm dat Kind met'n Lechtken[23]
In sine Hand un sag:

Süst du, min Hiempken wed drüge,
Nu hew ik Rû in't Graw,
Wiel mine Möder den Jämer
Us'n[24] Hergott öwergaw.
Dâ drog de Möder gedüldig
Un âne[25] Träen' ër Lêd,
Dâ sleip[26] dat Kinnken rüühig
Un sööt[27] in swatte Erd'.

De Biëckumer Raothhues-Püt.[1 *)]

Ji Narrn, ji seit[2] dat Beld dao an,
Un kriegt et nig by'n eene,[3]
Wat dao de Strank bedüden kann
Met so viel Arms un Beene.
So lustert,[4] 't is 'ne Narreri
Von Biëckem un de Buörgert.
O jerum! o jerum!

De Püt te Biëckem[5] was maol vull
Von Äöserie[6] un Muedde;[7]
M' mog pütten,[8] wat man pütten wull,
Et quamm der nix te guedde.
De Möörs[9] de wuodden[10] endlix wahn
Un snauden[11] den Buörmester an.
O jerum! o jerum!

„Is dat us auk 'ne Obrigkeit,
Wat helpt us all dat Stuoken![12]
Wann use vulle Püt nig gait,
Wu[13] könn wy Koffe kuoken?[14]
De Muedde un den Gauskendreck,[15]
Den suup je sölvst,[16] ji nolle Gäck!"
O jerum! o jerum!

D' Buörmester trock de Aohrn[17] by'n Kopp,
He raip den Raoth by'n eene;

---

4 lieber. 5 aber. 6 vergehen. 7 weinte. 8 in schwarzer Erde. 9 wieder. 10 sonst. 11 zu. 12 Bettgestell. 13 Füßen. 14 laß. 15 wird. 16 trocken. 17 feucht. 18 gab es ihr. 19 Zuck, Stoß, Schlag. 20 Herz; „ea" in „Heat" &c. wird fast wie „iea" gesprochen. 21 Schmerz. 22 wach.

23 Lichtchen. 24 unserm. 25 ohne. 26 schlief. 27 süß.

1 der Beckumer Rathhausbrunnen; den Einwohnern der Kreisstadt Beckum im Regierungsbezirk Münster werden mancherlei Geschichtchen scherzweise von den übrigen Münsterländern nacherzählt. 2 ihr seht. 3 beisammen. 4 lauschet. 5 zu Beckum. 6 Schmutz. 7 Schlamm. 8 man mochte schöpfen. 9 Mütter. 10 wurden. 11 schnaubten, schnauzten. 12 Schüren, Heizen. 13 wie. 14 kochen. 15 Gossendreck. 16 Ihr selbst. 17 zog die Ohren.

*) Dieses so wie das folgende Lied sangen die beiden originellen münsterischen Bänkelsänger Flör und Kösters viele Jahre hindurch Tag auf Tag in ihrer eigenthümlichen Weise. Vor einiger Zeit starb Flör, und Kösters ist nun auch verstummt.

Se saiten[18] un studeerden drop
Von acht Uhr bees nao eene.
„Wu schaff wy men[19] de Dryt[20] herunt,
Et gait us syn Liäwdag nig guot!“
O jerum! o jerum!

Naoth Sleif[21] de sprack: „My dügt, et gönk,
Wenn wy'n Tropp Mannslüde naimen,
Un een sik dann an'n andern hönk,
Bees se nao unnern quaimen.“[22]
Dao schreiden alle in den Saal:
„Wahrhaftig, 't gait, der Donner hahl!“
O jerum! o jerum!

Un äs[23] se sagten, mooken[24] 't glyck
Buörmester un de Räöde;[25]
De Biäck'mer Buörger stellden sik
Vuör Geld un guede Wäöde.[26]
Hans Vueggelnest quamm buowen[27] an,
'T was noppenhaor[28] de stärkste Mann.
O jerum! o jerum!

Un äs der nu de ganze Strank
Honk in den Püt herunner,
Dao wuodden Hans de Arms so lank,
Et was auk gar kyn Wunner.
„Seg, Mieke,[29] gaoh naon Hüöker[30] hen,
Un hahl[31] my eenen blaoen Twän.‘ [32]
O jerum! o jerum!

Dat Wyf dat laip in vullen Trott,
Hans konn kuhm Aohm[33] mehr krygen.
„He, Junges, haolt ju fast, ik mott
Es[34] in de Hände spygen!“[35]
He dai't, un ehr he'n Baum wier pokk,[36]
Dao laigens[37] all int deipe Lokk.
O jerum! o jerum!

De bedröfde Ehestand.

O Joost, wat büs du wull deran,
Guaodd[1] weet, ik günn et di;
Wat sin[2] ik vuörn[3] bedröfden Mann,
Wu laige[4] gait et mi!

Weest du mi Raoth te giewen,[5]
So help mi uut de Nauth!
Waosvuör kümmert mi dat Liäwen,[6]
Ik wäör jä laiwer daudt.[7]

Myn Wyf dat mäck[8] et mi te dull,
Dat et de Düewel slait!
Se röppet[9] mi den Kopp so vull,
Dat Häör'n un Sai'n[10] vergait.
De Schult'[11] hadd' use Hüere,[12]
Ik weet nig, wu et quamm,
Dat ik düt äös'ge[13] Diere
To mynem Wyfe namm.

Küer[14] ik met usen aollen Giät,[15]
Dann is de Düewel laos,
Dann röpp se gliek: du Siegenstiät,[16]
Du Heuepinn, du Oss!
Dann ment de beisen Siewen,[17]
Wi hädden et regt vuör,
Dann wull'k mi wuol vergiewen,
Un Giät slik[18] uut de Duör.

Will ik es maol in't Beerhues gaon,
Dann müelt[19] de Wiedergeist,
Dann röpp se mi uut't Fenster nao:
Nu suup di vull, du Beist!
Kär ik dat Ruhe[20] buuten,[21]
Un segge: Wyf, haolt Muel!
Dann segg se: haolt de Snuuten!
Du aolle Kaoren-Guel!

Se günnt mi nig dat laiwe Braudt,[22]
De Buaotter[23] slütt[24] se too;
O Joost, ik heff' myne laiwe Nauth,
Se mäck et immer so.
O Joost, wu sall ik't kären,
Wu sall ik't fangen an?
Dat Wyf mott biätter wären,[25]
Süs[26] laup' ik naog dervan.[27]

---

18 saßen. 19 nur. 20 Dreck. 21 Tölpel. 22 nach unten kämen. 23 wie. 24 machten. 25 Räthe. 26 Werte. 27 kam oben. 28 auf ein Haar. 29 Marie. 30 Höker, Kleinkrämer. 31 hole. 32 blauen Zwirn, d. i. Schnapps. 33 Athem. 34 einmal. 35 speien, spucken. 36 wieder packte. 37 lagen sie.

1 Gott. 2 bin. 3 für ein. 4 wie schlimm.

5 zu geben. 6 Leben. 7 ja lieber todt. 8 macht. 9 ruft, schreit. 10 Sehen. 11 Schulze. 12 unseren Dienst, d. h. hatte uns zusammen in Dienst. 13 dies ekelhafte. 14 plaudre. 15 Gerhard. 16 Ziegensterz. 17 die böse Sieben. 18 schleicht. 19 mault. 20 Rauhe. 21 außen. 22 liebe Brot. 23 Butter. 24 schließt. 25 muß besser werden. 26 sonst. 27 davon.

Nu schint de Sunne so hell un so klår.

Nu schint de Sunne so hell un so klår,
Is Hiemel so daip [1] un so wunderblâ;
Kin Wölkſken will gâen [2] den wieden Weg,
Will laiwer sik sünnen in Sunnenlecht;
Kin Vügelken singet in Hiemelsschin,
Wâ de Biecke [3] lecht [4] blenket, dâ slummert et in.

Dat Land süht swigend in Hiemelsschin,
Äs wull et ganz Liäwen, [5] ganz Sunnenglanz sin;
Sacht kraket dat Holt, lis wiägt [6] sik dat Blad,
Still ruskend lääp [7] Bieckſken [8] sin'n sülwernen [9] Pad.
Wu [10] en See so schiemert dat Kåren [11] in Gold,
Un sûg [12] vuller Fraide de Strålen so hold;
Un vull van Siägen, [13] vull stäligen Sinn
Üäwer [14] Åöhre [15] de Åöhre so fröndlick süht hen.

Dâch üäwer dat wiede, [16] dat gliemernde Feld
Süht Wâldes ensame, düstere Welt;
Un streckt sik tâ'r [17] Sunne de Äste met Macht;
Dâ innen is swigende, aisige [18] Nacht.
Ut de Daipe kümmp [19] stille de ensame Weg,
Grâ [20] ållernde [21] Eiken ümraget dat Steg,
Äs wull nu de Wâld ut sik herut,
Äs wull he nu giwen sin egen Gelut. [22]

O up dat Steg welk Hiemelsgesicht
Lâöt [23] brungoldne Locken waihen in Licht!
O dat Auge wu lecht, o dat Auge wu klâr,
Äs dat Water so daip, äs de Hiemel so blâ!
De witten [24] Glieder so schiemernd un fin,
Äs de biewende [25] Lucht [26] in'n sunnigen Schin,
So fröndlick un kindlick in fröhlicken Sinn,
Et mög [27] wull [28] en lustiglick Rehelin sin.

Un häör! in den Wâld dâr stig [29] en Gelut,
Un de Wind beginnt t' [30] wiägen de Åöhren so lut, [31]
Un dat Klöckſken [32] van fâren [33] giv [34] liseren Klank,
Un de Vuegel upstiegend sinkt [35] luten Gesank.

1 tief. 2 gehen. 3 Bach. 4 licht, hell. 5 Leben. 6 bewegt. 7 läuft. 8 Bächlein. 9 silbernen. 10 wie. 11 Korn, Kornfeld. 12 saugt. 13 Segen. 14 über. 15 Ähre. 16 weite. 17 zur. 18 grauliche, schauerliche. 19 Tiefe kömmt. 20 grau. 21 alternde. 22 Gelaut, Laut, Getön. 23 läßt. 24 weißen. 25 bebende. 26 Licht. 27 es mochte. 28 wohl. 29 steigt. 30 zu. 31 laut. 32 Glöckchen. 33 von ferne. 34 giebt. 35 singt.

O weg is nu Alles! häv ik wakt âder dräumt?
Dat Äwendrauth [36] nieden [37] de Wolken all [38] säumt.

Wat kiekt us de Stärnkes so fröndlick an.

„Wat kiekt [1] us de Stärnkes so fröndlick an,
O Möder, wat häv ik di laiv! [2]
O saih, [3] wu se spielet un lachet us an,
O Möder, wat häv ik di laiv!
Wat möcht ik gärn spielen met är,
Möder, könn ik men [4] kuemen to är!" — [5]
De Möder küßt swigend dat laiwe Kind:
„„Wäörn Stärnkes di immer so guet!"" —
„Nu slutet [6] se 't düstere Hüesken [7] up,
De Döär in de Klinke nu fäölt. [8]
O Möder, wat rück [9] uesse [10] Hus so fin,
Wat is uesse Küecke so graut!
Möder, wat müegt [11] dat föär Lüchtkes sin,
De waihet [12] un schienet [13] so rauth?
Van luter Flämmkes so 'n klainen Krink [14]
De spielt wull up uessen Härd?
Wat mot dat schön in'n Hiemel sin
Bi Stärnkes un Engelkes sin!" —

De Möder küßt swigend dat laiwe Kind:
„„Min Engel, Gott lâte [15] mi [16] di!""
Dat Mårgenrauth [17] witte [18] Händkes beschint,
De Möder sit swigend [19] un grint. [20]

Lambertus*) sall liäwen.

Lambertus sall liäwen, [1]
He het us so laiv.
We [2] dat nich will laiwen, [3]
Dat is 'n rechten Slaif. [4]

---

36 Abendroth. 37 unten, hinten. 38 schon.

1 was sehen. 2 lieb. 3 sieh. 4 nur. 5 ihnen. 6 schließen. 7 Häuschen. 8 fällt. 9 riecht. 10 unser. 11 mögen. 12 wehen. 13 scheinen. 14 Kreis. 15 lasse. 16 mir. 17 Morgenroth. 18 weiße. 19 schweigend. 20 weint.

1 leben. 2 wer. 3 glauben. 4 plumper, ungehobelter Mensch, Tölpel; eigentl. hölzerner Kuchenlöffel.

*) Am Lambertustage, so wie am Tage vor und nach dem Feste, wird in Münster und der Umgegend von Sonnenuntergang an bis tief in die Nacht hinein auf fast allen Straßen um eine festlich geschmückte und erleuchtete Pyramide von Kindern und auch von jungen erwachsenen Personen herumgetanzt, wobei man das obige Liedchen und andere kleine Lieder singt, die deshalb Lambertuslieder genannt werden.

En Vertelserken van Bärndken[1] van Gålen.

Ås Bärndken van Gålen vör Mönster lag,[2] un de Stadt gar nich krigen konn, då gonk[3] he to un verkleddе sik in 'n Buren, un namm en pår Höönkes unner'n Arm, un quamm so vör de Porte.[4] De Dörwake,[5] de em nich kennede, lait em forts[6] herin, un he gonk met sine Höönkes nå de Zittedelle un fonk[7] met de Solдåten an te handeln. Då up enmål lait he een Höönеken nå dat annere laupen. De smechtrigen[8] Soldåten gevven sik d'rächter[9] her te fangen, un kümmerden sik wennig üm den Buren. Åwer unnerdessen vernäägelde Bärndken alle Kanunnen, un nu konnen se em nich mêr scheiten.[10] Et durde nich lange, un de Stadt was sine.

En Vertelserken van Uulenspeigel.

Ås Uulenspeigel noch 'n klainen Jungen wåur, dåu schitre[11] sin' Mör[12] em nåu[13] de Stadt, he söll Gest[14] halen.[15] Underdessen gonk se to un legde Füer in den Backouwen. Et durde wat lange, dat he wir[16] quamm, un se moste, dat de Ouwen hêt[17] blew, immer wêr Holt drin smiten. Se lürde un stoekede[18] bes tom Åvend; he quamm nich. De Nacht vergenk; he was der[19] noch nich wir. Dat durde bes den diärden[20] Dag, et was ken Uulenspeigel te seien[21] noch te hören. Sin' Mör lait[22] den Ouwen nich utgåen.[23] Tolest slog êr doch de Verdrüet[24] derin; se stêg up'n Kerktourn[25] un kêk den Weg entlangs, uf[26] se en nich sein konn. Då quamm he van widen an, un gonk so lulaküg,[27] ås wenn he livenlam[28] wöre. „Du fule Nickel, nu mål es rask!" reip sin' Mör, „'t het lange gnog duert dör[29] dine Trümlerі!" Uulenspeigel de kêk sik up, un då såg[30] he erst, dat sin' Möder em wat wulde. Då fonk he an te laupen, un fêk nich vör sik un foll[31] met sinen Gestekrös derdål,[32] dat de Krös[33] kaput[34] gonk, ün de Gest op den Weg flot. Då quamm sin' Mör met en Knüppel anlaupen, un sagte: „Drei Dage bist du weg west,[35] un nu hew[36] wi doch niks, ik sall di ...."—„Jau, Mör," schreide Uulenspeigel, ås de Pengel up sinen Rüggen dansle, „dat kümmp van 't Hassebassen!"[37]

Timphot.[1]

(Aus dem Munde des Volkes in Münster niedergeschrieben.)

Viör aollen*) Tiden, ås de Nunnen noch in dat Tilöke Klauster[2] wassen, dao wuhnde up Süntilgen Straote[3] en fürstlicken Amtmann, dat was en grauten haufäddigen[4] Mann, he fahrde immer met Kutsken un Piäde herüm; daobi hadde he en grönsidenen Rock an, enen langen witten Prück[5] up, un sonnen grauten Timphot, dat em de Lüde immer Amtmann Timphot hedden.[6]

Up Scholastika's Dag, de föllt up den teinden Februar, dann was der immer en graut Fest int Tilöke Klauster, un de Lüdeкösters ludden[7] den Dag vörher un den ganzen Festdag gewöltig, dat jeder Kristenmenske sine Freude dran hadde. Düsem Amtmann was dat aower gar nig nao de Müske, un he leit de Nunnen öfters seggen, se sollen düt unwiese Lüden dran giewen, dao könn he sine Saken gar nig bi doben. De Nunnen kährden sick dao aower begriplick gar nig an, un ludden immer lustig wieder.[8] Et was nu grade up Scholastika's Dag, dao fahrde de Amtmann in sine prächtige Kutske, den grönsidenen Rock an, den witten Prück un den Timphot up, iöwer Süntilgen Straote, grade de Kiärke viörbi, ås de Klocken so recht im Gange waoren. Dao kêk he nao den Thorn herup un reip: „Scholastika, Scholastika, ick wull, dat di de Düwel höll!" Ås he dat aower essen sagt hadde, dao

1 wird gesprochen Päändken, wie denn überhaupt vor „n" und „t" das „r" vom Münsterländer gern verschluckt wird; Bernhardchen. 2 das „a" in „lag" ist kurz. 3 ging. 4 wird gesprochen Poorte, Pforte. 5 Thorwache. 6 gespr. foorts, sofort, sogleich. 7 fing. 8 hungrigen. 9 da hinter. 10 schießen. 11 schickte. 12 Mutter. 13 nach. 14 Gascht, Bierhefen. 15 holen. 16 wieder. 17 Ofen heiß. 18 stocherte, schürte. 19 da. 20 dritten, das „r" in „diärden" wird nicht gehört. 21 zu sehen. 22 ließ. 23 ausgehen. 24 Verdruß. 25 Kirchthurm. 26 ob. 27 träge, schleppend. 28 gliederlahm. 29 durch. 30 sah.

31 fiel. 32 darnieder. 33 Krug. 34 entzwei. 35 gewesen. 36 haben. 37 Übereilen, Überhasten; im Holländischen bedeutet „hassebassen" Kopfbrechen, Mühe; fortwährende Zankerei.

*) Durch ao ist der zwischen a und o schwebende Laut bezeichnet. In ie werden beide Vokale gehört; ebenso in ue.

1 Eckhut. 2 St. Ägidi Kloster. 3 St. Ägidi Straße. 4 hoffärtiger. 5 Perrucke. 6 hießen. 7 läuteten. 8 weiter.

queimen der glicks twee gleinige Düwels diör [9] de Luft, un Wagen un Piäde met sammt den Amtmann Timphot sanken in de Ärde herin. Dao häff he nu immer wieder herüm wöhlt, un häff öfters so haseleert,[10] dat man et nig allene up Süntilgen Straote, sondern auk iöwer de ganze Raumborg[11] häff häören konnt. Endlicks häff he't so wiet bracht, dat de Tilöke Kiärke un de Thorn[12] im Jaohr dusend achthundert en un twintig von sin Wöhlen instört is. Sietdem is he ut de Ärde befrieet, un spökt he up de Straoten herüm. He geit iöwer Süntilgen Straote, diör de Lüeke Stiege de Küningsstraote herunder; up de Raumborg darf he aower nig wieder kuemen, äs an Hellwegs Biozesken; weinigstens dreiet he sick, wenn he so wiet kuemen is, immer widder üm. Lessen,[13] äs de sialge Juffer Mertens dat leste Maol krank was, dao wakte des Nachts sonne aolle Kloppe[14] bi iär, de häff ut dat Fenster kieken, un het den Timphot dao met sine witte Prüke un sinen grönsidenen Rock un sinen ungeheuren Dreimaster viörbi striken seien.[15] He settet de Föte aower nig up de Ärde, äs en ander Menst, ne, he geit immer ungefähr 'ne JÄlle[16] iöwer de Ärde in de Luft herüm. Nu willt[17] de Lüde siör pos'tive versichern, dat queim daoher: wegen dat he immer in Kutöken fahrt hedde, un sin Liäwen nig hedde te Foot gaohen wullt, nu wullen de Düwels et auk jetzunder niz häwen, dat he de Ärde betriäden soll.

De Schatzgriäwer.

(Aus dem Munde eines Landmannes niedergeschrieben.)

Viör aollen Tiden dao wuhnde up de Luoden-Helde sonnen armen Kiöter,[1] de hadde nix te biten[2] noch te briäken. He hadde ene Frau met siev Kinder, de aower alle nutsaogen, äs wenn se Vast gnageden, dat dei[3] den armen Kiöter ganz fermose leed, un wuß sick in sine Hiätens-Angst nig te raoden noch te helpen. Biäden[4] un Flöken wesselde met enander aff. Nu kamm et es[5] enmaol, dat he des Nachts gar nig slaopen konn; denn den Aowend daoviör hadde sine Frau met grinenden Augen viörbiädet un sine Kinder antwortet, aower he bläbede nig met, sunnern wenn he sick et alle iöwerdachte, dann flokte he der[6] widder ächter hiar. — Nu leit em de balse Find düse Nacht kinn Auge an enander dohn. Et was grade sonne rüsige[7] Winternacht, de Wind hühlde, dat de Bäume krakeden, de Riagen pliärde viör de Fensters, un kinnen Stähn[8] wiör an en Hiemel te seihn, et was so düster, dat man kinne Hand viör Augen seihn konn. — De Buhr smet sick von de ene Siet up de andere, et was em nig miügelick, dat he slaopen konn. Up enmaol häörde he sonn Knistern, äs wenn et uut de Kiüke keim. Von lutter Unruhe geplaogt, stonn he up un kêk es[9] in de Kiüke; men[10] so he de Diöre loß dei, dao grummelde et so gewöltig, dat he up de Stelle in enander sunk. Äs he widder to sick kamm, dao was et ruhig; aower up den Hähd brann langsam flackernd en Flämmken. Anfangs stonn he, äs wenn he fest wassen wäör, un hesapede,[11] äs wenn he de suerste Arbeit daohn hädde. He getruede sick nig, neiger te gaohn, un wuß nig, off he biäden odder flöken soll. Äs he nu so stonn, dao grummelde et ganz langsam von widen, — em gruselde, — met enmaol häörde he von fären[12] ene Spraoke, well em sag: he soll under sinen Hähd grawen, dao leige Geld, dat wäöre dao begrawen; un aohne dat he et wull, sagg he: jau, — dao grummelde et wir ganz gewöltig, un enen ganzen Deel Düwels bassen em viörbi, un he wuode äs en Dopp[13] in de Ründe rieten, un stuode,[14] äs wenn he daut was, to Äde.[15]

Äs he widder to sick kamm, was et ganz still, un widder so düster äs viörher. He kruop aower viör Angst widder in en Bedde un lag dao bes den ander Muorgen in Daudesangst.

Äs de Dag nao men[16] erst met en Auge kêk, was he all[17] widder te Bene, un wuß sölvst nig, off he dromt odder waket hadde.

Äs he des Middags naoh Hus hen kamm, grenen sine Kinder viör Hunger. Dat terreht[18] em reineweg sin Hiat[19] un he dach in sinen Sinn: „Du saß es[20] doch versöken." He gaff

---

9 durch. 10 Lärm gemacht. 11 Rothenburg. 12 Thurm. 13 neulich, letzthin. 14 Begine, Betschwester. 15 gesehen. 16 Elle. 17 wollen.

1 Bewohner einer ärmlichen Hütte. 2 beißen. 3 that. 4 Beten. 5 einst.

6 da. 7 stürmische, rauhe 8 Stern. 9 einmal. 10 aber. 11 keuchte. 12 von ferne. 13 Kreisel, runde Schale. 14 stürzte. 15 zur Erde. 16 nur. 17 schon. 18 zerriß. 19 Herz. 20 einmal.

ehr dat letzte, wat he hadde, un schickte sine Frau sammt de Kinder naoh den Kamp.[21]

Nu gaff he sick ant Grawen, aower wat reht he sine Augen up, äs he drei kuoperne Kietels vull ümlaupend Geld staohn saog, he grep dernaoh, äs wenn Deiwe ächter[22] em wäören, un brach se in sin Kuffer.

Nu soll es ener dat Liäwen seihn häwen un den Stolt von düssen Kähl! He bauede sick en Hus, äs sonn adelick Guet, drev en graut Ackerwerk, dat alle Menßken sick dao herüm wünnerden. Aower de leigste[23] Kähl, de auk men uutkuemen konn, dat was he. De Lüde herüm saggen auk: „De Pott geit so lange te Water, bes he bräck," un „wenn't Klüen[24] vull is, dann löp et aff," men se hadden auk recht, dat konn so gar nig gaohen. Hadd' ick daomaols liäwet, et hädde mi üm sine arme Seele leed daohn.

Äs he nu so riek wuode, dao kamm sine aolle Moder to em un begiärde em üm manchsen en Biätken te iäten;[25] men he jog se uten Huse. Äs se dat tweddemaol kamm, dao namm he de Swiepe[26] un slog se blund un blao, dat ehr friümde Lüde naoh Hus hen brengen moßten.

Met sine Frau het he et nix biäter maket, de prügelde he alle Dage, denn se wull von dat verwünschte Geld nix hebben, un biädede alle Dage to ussen Hergott, he mög dat daoch ändern, aower et holp nix. Enmaol slog he se so, dat se genog kriegen hadde, aower he stöhrde sick nix dran, sunnern he dei enen Flohk, — den ick em aower nig naohseggen mag. Äs he an den andern Dag der widder hen gonk, lag se noch so daor. Dao streuhede uut, se hädde 'n Slag kriegen, un gonk en paar Dage up Reisen, un befall in Huse, dat se se begrawen sollen.

Äs he nu widderkamm, frog he der nig es maol naoh, un hackede up de Blagen[27] (dao he immer Hunde to sagg), bes he se baolle[28] to Krüpels hadde, dao hebbt em friümde Lüde, de et leed dei, se wegnuaomen un se versuaogt.[29] Nu stonn he allene, aower dao slog em kinne Ader von. Supen un Swärmen was sin beste Vergnögen, ene Sünde slog de andere, bes he toletzt elend von allerhand Krankheiten wuode, sine Haore wuoden viör der Tid gries, un he saog uut äs enen Lazarus.

So satt he nu es[30] eenmaol des Aowens in sinen Huse un johlde[31] ganz gewöltig iöwer sine Pine. Dao kamm tofällig enen aollen Geislicken sinen Huse viörbi un häörde düt Johlen, dat dei[32] em appat in de Seele weh un gonk herin, offschonst he wull wußte, dat he de Geislicken nig uutstaohen konn; aower dao mock[33] he sick nix druut un gonk herin. De Buhr satt in enen eiserlicken raorn[34] Lihnstohl un flok alle Düwels uut de Helle. Aower äs he den Geislicken saog,[35] dao wuode he still up 'ne kuote Tid un satt äs wann he naohdachte. Dann reht[36] he sine Augen loß, dat se iörndlick äs gleihende Füerkuegeln uutsaogen. Dann versogg he uptespringen, aower et gonk nig, sine Knuoken deien em te weh.

De geislick Här leit de Andern uut de Stuowe gaohn, un blew der allene bi; he sall twee Stunde bi em west sin, wao he tewielen ganz grülick hühlt hebben sall. Den andern Dag söllt em drei Geislicken met 'ne Kutske naoh de Kiärke hen hahlt hebben, wao en Hohamt liäsen wuode. Äs de Misse anfonk, trock[37] de ganze Hiemel vuller Wolken, de Wind hühlde, de Riägen wuode met Mollen von en Hiemel guoten[38] un et sall so griselick grummelt hebben, dat de Hüse biewet hebbt, de Muorgen wuode widder in Nacht verwandelt, blos wenn et blitzede, dann konn man seihn.

So duerde dat bes to de halwe Misse, äs de half was, dao grummelde un blitzede et so düstig, dat man dat Seihen un Häören verleisen[39] soll, un in den nämlicken Augeblick kreiede de raude Hahn[40] uut den Buhr sinen Dack, un dat ganze Hus un Hoff brannde rein herunder, denn kinn Menßk wull helpen.

Daorup wuode et widder Dag un de hellste Sunnenschin. De Geislick leit[41] alles rühmen, un de Stelle, wao dat Hus staohn hadde, wuode ümplöget un de andere Äde glik maket.

Den diäden[42] Dag brachen em de drei Geislicken naoh sin aolle Hüsken, wat he to en Stall bruket hadde un nig met affbrannt was. Alle Lüde stonnen herüm, üm den bekährten

21 Geld. 22 hinter. 23 schlechteste. 24 Knäuel. 25 manchmal ein Bißchen zu essen. 26 Peitsche. 27 Kinder. 28 bald. 29 versorgt.

30 einst. 31 heulte, schrie. 32 that. 33 machte. 34 äußerst schönen, seltenen. 35 sah. 36 riß. 37 zog. 38 gegossen. 39 verlieren. 40 krähte der rothe Hahn, d. i. es brach eine Feuersbrunst aus. 41 ließ. 42 dritten.

Schatzgriäwer te seihn. He saog ganz vergnögt uut, äs wenn he en ganz anderer Mensk wuoden wäör. Nu wuode he in sin Hüsken föhrt. Aower wat kêk[43] he, äs he et so reinlick fann! Un nog mehr reht he sine Augen up, äs sine Frau lebendig viör em stonn, he wull et iärst nig gleiwen; aower äs se an te spriäken fonk, dao vocken se sick üm un küssseden sick. — He was widder glücklich. —

He het nog lange liäwet un sine Kinder hebbt reiset un sind in friümde Länder graute Härens wuoden.[44] Sine Frau was daomaols blos ohmächtig west[45] un äs he se fiör daut erklärt hadde, dao gongen andre Lüde der[46] hen un saogen,[47] wat daor[48] loß wäör, un nammen se stille to sick, bes he bekährt was. Naoh sinen Daut[49] het dat Hüsken tom Andenken liedig staohn, bes met de Krige von Bäänken[50] von Gaolen et ganz von Grund uut zerstört wuoden is.

Ludgerus un de Geise.[1]

Äs de hillige Ludgerus enmaol in Kerspel[2] Billerbiek spatzeren gonk, dao quamm he sonn klein Kiöterhüsken viörbi. De Kiöter quamm uut de Diöre un klagede den hilligen Mann sine Naut: „Här," siädde he, „et kuemet alle Dage en ganßen Deel Geise up min Land, de friätet mi dat Vietk up, wat ick der nog up häwe, un wann ick se auk enmaol wegjage, dat badd[3] mi nix, wills dat se immer wir kumpt."[4] Dao fonk Ludgerus an te lachen un sagg to den Kiöter: „Du büs en dummen Buer, segg du de Geise, se söllen in dinen Stall gaohen!" un daomet gonk he wieder.[5] De Buer was klook genog, he dachte: helpt et nig, dann schad't auk nig. Dao gonk he up sinen Kamp[6] un sagg to de Geise: „Nu gaohet mi netkes[7] alle dao in den Stall herin!" Äs he dat aower effen[8] sagt hadde, dao queimen[9] de Geise in sonne lange Rige[10] der an, un gongen alle in den Buer sinen Stall. Den andern Dag dao quamm de hillige Ludgerus der wiër viörbi, un frog den Buer: „Wu süht[11] et nu met de Geise uut?" Dao soll de Kiöter up sine Knele, „Här," sagg he, „se sind alle in minen Stall gaohn." Ludgerus de lachede wiër, drüede[12] de Geise met den Finger un sagg: „Dat ji[13] mi nig widder druut gaohet!" Sietdem sind de Geise immer in den Buer sinen Stall bliewen, un hebbt em nix mehr von dat Land affriatten.[14]

De Kraomer in Tühr's Busk.

(Aus dem Munde eines Landmanns im Kirchspiel Angelmodde.)

Int Drübbelken[1] an en Prinzipaolen-Markt wuhnde viör aollen Tiden en Kraomer, de handelde met Linnen, Kaffe un Sucker, löwerhaupt met Ällenwaaren[2] un met en Smeerkraom. Et was en kleinen Mann, gonk etwas krumm, un hadde söäkke[3] kleine Äugeskes, de ganz gries uutsäögen,[4] un dao kêk he immer ganz piffig met uut. De gemeinen Lüde hadden em swaorens[5] immer naohseggt, he miöt met falske Ällen un hädde auk falsk Maot un Gewicht; men se konnen em doch sin Liawen nig ankuemen, un he waor enen von de anseihnlickſten un de riekſten Kraomers in de Stadt. Den Dag dernaoh, äs he storwen was, dao kêk sine Frau in den Laden, dao was de Älle, de Waoge un all't Linnen weg. Se mende erst, et wiör stuaohlen, dat was auk wull waohr, aower de Düwels hadden et wegnuaomen, se hadden et alle ganz gleinig[6] makt, un iähren Mann de Älle in de Hand giewen, de Waoge up den Kopp settet, un dat Linnen up en Puckel pakket. So mott he nu immer in Tühr's Busk, nig wiet von Angelmuede, herüm biärsten,[7] dao sind em all viele Lüde begignet. Des Nachts dann knipp em de gleinige Älle recht tüsken[8] de Finger, de Kopp un Puckel dohet em dann auk weh, dann fänk he fürchterlick an te hühlen:

Kuaot[9] Älle!
Small Laken,
Licht[10] Gewicht!
Hu, hu!

Dat heft de Lüde, de dao herüm wuhnt, oft genog häört. Se segget auk, he möößt dao so lange herüm gaohn, bes der es[11] en Kraomer

43 guckte. 44 geworden. 45 gewesen. 46 da. 47 sahen. 48 da. 49 Tod. 50 Vernhäreschen.

1 Gänse. 2 Kirchspiel. 3 hilft. 4 wieder kommen. 5 weiter. 6 Feld, Land. 7 schön, nett, artig. 8 eben. 9 kamen. 10 Reihe. 11 wie sieht.

12 drohte. 13 ihr. 14 abgefressen.

1 der Drubbel, viele zusammengebaute Häuser, die in der Mitte des Principal-Marktes zu Münster stehen. 2 Ellenwaaren. 3 solche. 4 aussahen. 5 zwar. 6 glühend. 7 rennen 8 zwischen. 9 kurze. 10 leicht. 11 da einmal.

diör Tühr's Buff keim, de auk Schoras maket hädde, den möß he daut slaon,[12] dann wiörde he erlöst un de andere queim an sine Stelle. Nu is et aower enen kleinen krummen Mann un kann nig guet laupen, daorüm het he bes jetzunder nog kienen fiör sick stellen konnt. Lessen[13] is es en Kaupmann diör Tühr's Buff gaohn, wao't auk wull so ganz echt nig met sin moste, den hädde he de Nädde[14] binaoh recht nütten[15] bekieken. Aowers de Kaupmann was em doch te flink aff; he kamm in enen Hesapen[16] in Angelmuede an, un fiöderte en Glas Beer. Dat wet[17] Gott, wu lange de arme Mann dao nog herüm spöken mott.[18]

Lüdinkhusen.

In aollen[19] Tiden, äs de Städte un Diörper nog kine Namens hadden, dao begaff et sick, dat se den Bischop Ludgerus sinen hilligen Licknam van Mönster naoh Weerden[20] brachten. Äs se dao diör en ganz ensöltig Duorp, siewen kleine Stunden van Mönster, queimen,[21] dao fongen up enmaol tor Ehren des Sünte[22] Ludgerus alle Thaonklocken[23] van sölvst an te lüden[24] un van den Augenblick an hedde[25] dat Duorp: „Lüdinkhusen“ un et wuaorde en nett Städtken deruut, wat nog hütigen Dages Lüdinkhusen hedd.[26]

Himmelfahrtsdag to Mönster.

Up Christi Himmelfahrtsdag trecket[27] se to Mönster en graut hölten Krüz met 'ne iserne Kiede[28] up 'en Apostelgank. An düsen Dag kuemet[29] alle Buren uut de ganze Giegend naoh Mönster, üm te tellen,[30] wu[31] oft dat Krüz bi dat Uptrecken[32] kraket, denn jüst so viel Dahlers kostet dann fiör dat ganze Jaohr dat Korn, nemlick dat Molter. Et leste Maol hewwet[33] de armen Buren so viel biädet äs der to,[34] aower et het doch, leder Gottes, men[35] en paar Maol kraket.[36]

12 schlagen. 13 lethin, neulich. 14 Nähte. 15 ordentlich, nützlich, tauglich, gut. 16 hinter Athem, athemlos. 17 weiß. 18 muß. 19 alten. 20 im Märkischen gelegen, in dortiger Mundart „Warn“ genannt. 21 kamen. 22 Sankt. 23 Thurmglocken. 24 läuten. 25 hieß. 26 heißt. 27 ziehen. 28 Kette. 29 kommen. 30 zu zählen. 31 wie. 32 Aufziehen. 33 haben. 34 als da zu, eine sehr gebräuchliche Redensart, der Sinn ist: so viel als dazu gehört, so viel als möglich, aus Leibeskräften. 35 nur. 36 gekracht.

Volks- und Kinderlieder.

Wu ändert sick de Tid.

Wu ändert sick de Tid!
Et denket mi nig lange,
Hadd' ick de Brut an 'en[1] Gange,
Ick mend', et wäör ähr recht.

Dao soll[2] et ähr int Rauen,[3]
Well[4] söll[5] sick daoviör höen,[6]
Dao kamm se sölwer hier
Un bracht den Trürink[7] wier.[8]

Dat is jä nig te denken,
Wu dat mi doch döt[9] kränken,
De Schad' is vull[10] te graut,[11]
Ick ärg're mi boll daut.

Wull tain[12] hadd' ick der giegen,
De 'k all för ähr konn kriegen,
Aower se was et alleen,
De mi int Häte[13] scheen.

Se was men under allen,
De mi dao dei[14] gefallen,
De Schad' is vull te graut,
Ick ärg're mi boll daut.

Men mott se ärst flatteeren,
Ehe men tor Eh' kann weren,
Dat is de gemeine Verlaup
Van de Dernens[15] alle tohaup.[16]

Burenleed.

Nu laot us singen dat Aowendleed!
Wiel wi müettet[17] naoh Huse gaohn,
Dat Kröskon[18] met dem Beere
Dat laot[19] wi jetzunder staohn.

Dat Kröskon met dem Beere
Dat will gedrunken sin,
Un so mott auk dat Aowendleed
Gesungen, gesungen sin.

Een Kröskon will wi nog drinken,
Wi hebbt kin Geld nig mehr,

1 an dem, am. 2 fiel. 3 in's Gereuen, Reuen. 4 wer. 5 sollte. 6 hüten. 7 Treuring. 8 wieder. 9 thut. 10 viel. 11 zu groß. 12 zehn. 13 Herz. 14 that. 15 Mädchen, Dirnen. 16 zusammen. 17 müssen. 18 Krüglein, Trinkgefäß mit einem Schlagdeckel. 19 lassen.

De Wäht[20] sall us wull buorgen;
Behöd us Gaodd, de Här!

Kindergebetchen.

Aowens wenn ick in min Bettken triäde,
Triäd' ick in Maria's Schaut.[21]
Maria is min' Moder,
Johannes is min Broder,
De leiwe Här is min Geleidsmann,
De mi den Weg wull wisen kann.
Twiälf Engelkes gaoht met mi,
Twee Engelkes an den Kopp-End,
Twee Engelkes an den Föten-End,
Twee an de rechte Siet,
Twee an de linke Siet,
Twee de mi decket,
Twee de mi wecket,
Jesus in min Hiätken,[22]
Maria in minen Sinn,
Im Namen Gaodes slaop ick in.

Ein Gebet, um zur rechten Zeit aufzuwachen.

Hillge Sünte[23] Viet,
Weck mi doch to rechter Tid!
Nig to fröh un nig to lät,[24]
Wenn de Klocke siewen slöät.[25]

Weigenleed.

Slaop, Kindken, slaop!
Der buten[26] geiht en Schaop,
Dat het söcke[27] witte Fötkes,[28]
De Mialke[29] smeck so sötkes,[30]
Slaop, Kindken, slaop!

Sipp, sapp, Sunne.*)

Sipp, sapp, Sunne,
Min' Moër[31] is en Nunne,
Min Vaër is en Pape,[32]
Kann alle Fleitkes[33] maken.
Sipp, sapp, Sunnenkrut,
Dat Water löpp der baowen[34] uut.

Jänsken satt in 'en Schorsteen.

Jänsken[35] satt in 'en Schorsteen
Un flickte sine Schoh,
Dao quamm een wacker[36] Miäken
Un kèk so nieyen[37] to.

Miäken,[38] wust[39] du friën,
Dann frië du naoh mi!
Ick hev sonnen blanken Dahler,
De is dann auk för di.

Weigenleed.

O du kleine Klüterken,[40]
Wat döst du in ussen Hoff?
Plückst us alle Blömkes aff,
Dat mäkst du viel te groff.

Pappa will di kriegen,
Mamma will di slaon;
O du kleine Klüterken,
Laot mi de Blömkes staohn!

Usse's Naobers Siegenbuck.

Usse's[41] Naobers Siegenbuck[42]
De löpp in ussen Gaoren,[43]
He frett us all dat Mooß wull up
Un döht[44] us grauten[45] Schaoden.
Jag em[46] deruut, jag em deruut!
Dat he us kin Schaoden duht.

Rüter te Piäd.*)

Rüter te Piäd,[47]
Blank von Swert,
Rauth[48] von Gold,
De Kaiser is stolt,
De Kiünink[49] is krank,
Miskätken häff 't Stiätken[50] verbrannt.

---

20 Wirth. 21 Schooß. 22 Herzchen. 23 Sankt. 24 spät. 25 schlägt. 26 da draußen. 27 solche. 28 weiße Füßchen. 29 Milch. 30 süß; das Beiwort nimmt häufig in den deutschen Mundarten die Verkleinerungsendung an.

*) Dieses Liedchen singen die Kinder im Frühjahr, wenn sie sich Flötchen von Weidenrinde machen.

31 Mutter. 32 Priester, Pfaffe. 33 Flötchen.

34 da oben. 35 Hänschen. 36 schönes. 37 scharf, genau, neugierig. 38 Mädchen. 39 willst. 40 scherzhafte Benennung eines Kindes. 41 unseres. 42 Ziegenbock. 43 Garten. 44 thut. 45 großen. 46 ihn.

*) Dieses Liedchen singt man, wenn man die Kinder auf seinen Knieen reiten läßt.

47 zu Pferde. 48 roth. 49 König; das „k" geht am Ende der Wörter und Sylben häufig in „t" über. 50 Sterzchen.

Weigenleed.

Buko van Halwerstadt,
Brent[51] doch usem Kinde wat!
Wat sall ick em dann brengen?
En Hottepiädken[52] un raude Schoh
Un enen höltenen Wagen daoto.

Heida, holla, futt.

Heida, holla, futt!
Wagen un Schoh sind futt,[53]
Piädken is versuoppen,
Kinnken is int Water fallen,
Klabushe, klabushe!

Hochzeitlied.

Jan Trantel met de Mantel, Jan Sippsapp met de Brut,
De danßten gistern Aowend de Paorten[54] herut
Met de kleine Vijole,[55] met den grauten Bumbam;
Männken Spielmann,
Wu gait et di dann
Met de kleine Vijole, met den grauten Bumbam?

Knost un sine drei Siöhne.

Daor was een Buhr in Soest, de hedde Knost, un hadde drei Siöhne.
De eene hedde Jost,[56] de andre Knost, un de diärde hedde[57] Janbäänken.[58]
De wullen alle dreie reisen; de erste was lamm, de twedde was blind, un de diärde konn gar nig gaohen.
Dao quammen se an en graut, graut Water, daor wassen[59] drei Schipp up.
Dat eene was lack,[60] dat andre dat brack, un dat diärde[61] dao was kinnen Buoden in.
Un dao, wao kinnen Buoden in was, dao gongen se alle drei in sitten.
De eene versank, de andre verdrank, de diärde quamm gar nig wier.
Un de nu gar nig wier kamm, de kamm in eenen grauten,[62] grauten Wold.
Un in den Wold daor[63] was eenen grauten, grauten, grauten Baum.
Un in den Baum dao was en busbaumenen Pastor, un en höltenen Köster in.
De delden[64] alle Sunndage dat Wiehwater[65] met Kniüpeln[66] ut.

Trinklied.

Jänsken von Bremen de hadd' ene Koh
Met ene brede Snute,[67]
Met en Auge saog[68] se nig guet,
Dat andre was rein ute.[69]
Sup[70] ute, rein ute,
Un wiske dine Snute!

De blinde Jost.

De blinde Jost[71] de hadd' 'ne Diärne,[72]
De wull he van Hiarten gerne
Brengen in de Ehestand,
De iähr[73] was van Gott erkannt.

Wat hadd' he in sinen Hoet?[74]
Enen halwen Swinefoet,[75]
En Stück Speck, en Häringsstiärt,
Is dat nig wull Friens wehrt?

Lur, de Schriewer, wuode ropt,[76]
He sin Schriewtüg medde[77] brocht,
Dao word schriewen in den Breew,
Wat de Diärn all medde kreg.

Enen Stohl un enen Sleif,[78]
En Paar Lieppels[79] krumm un scheef,
Enen Pott un enen Piühl,[80]
Seggt, ji[81] Härens, was dat nig viel?

Daomet gonk nu de Hochtid an,
Dao was lustig Frau un Mann,
Heisa, lustig, all' ji Knecht',
Drei Brodhäring'[82] was dat Best!

Dao kreg de Brut en[83] up de Snut,
Dao sagg[84] se: min Aug' is ut!
Dat di der Düster,[85] siädde[86] se,
Wat döt mi de Snute weh!

51 bringe. 52 Pferdchen, in der Kindersprache. 53 fort. 54 Pforten, Thore. 55 Geige. 56 Joseph. 57 hieß. 58 Johann Bernhärdchen. 59 da waren. 60 leck. 61 dritte. 62 großen. 63 da.

64 theilten. 65 Weihwasser. 66 mit Knüppeln. 67 Schnauze. 68 sah. 69 aus. 70 saufe. 71 Joseph. 72 Dirne, Mädchen. 73 ihr. 74 Hut. 75 Schweinsfuß. 76 gerufen. 77 mit. 78 hölzernen Küchenlöffel. 79 Löffel. 80 Pfühl, Kopfkissen. 81 ihr. 82 Bratheringe. 83 einen (Schlag). 84 sagte. 85 für: Düwel, Teufel. 86 sagte.

Is dat nig de lütke Düker.

Is dat nig de lütke[87] Düker![88]
Use Hans wull Greitken frien;
Dagt' ik dog, de aolle Slieker[89]
Wäöre all[90] so guet äs mien.
Konn he mi so frönblick spriäcken,
Äs he mi de Kiärmiß[91] gaff;
Un nu läöpp he met de Miäkens
Sik de Hacken baolle aff.

Andre Miäkens könnt nog kühren,[92]
Eene gait nao de andre sutt;[93]
Aower to mi ame Däne[94]
Spräck auk nig een Mensk en Waot.[95]
Use Aolske[96] sagg velieden:[97]
Töffel hädd en Aug' up di;
Dog wat helpet all dat Kühren,
Kümpt he dog nog nig to mi.

Eene Koh un een paar Swiene
Hädd de Vader mi vermaakt,
Un dat Flas is alle miene,
Wat de Moder swickt un braakt.[98]
Linnen häff ik up drei Stiegen,[99]
Un de Bedd'n sind alle fix;[100]
Un wat feilt[101] an mienem Tüge?[102]
Aower et passet gar nog nix.

Sin[103] ik nig eene glatte Däne?
Alle Lüde segg't et dog;
Un dog läöt[104] sik nog nix häören,
Immer blief ik liebig nog.
Söll dat Dink nog lange duren,
Gaoh ik sölwer up et Frien;
Resonneert auk dann de Buren, —
Endlix wäör et dog maol Tid!

Sprüchwörter.

1. En half Ei is biäter äs de liedige Dopp.[1]
2. Wat de Gewunheit nig döt, sagg de Snieder, dao stall (oder: stuaohl) he en Stück vo sine egene Buxe.[2]
3. So äs de Brie upgiewen[3] is, so mott man en auk friäten.[4]
4. Et is kin Hüsken, et het sin Krüsken.[5]
5. Kompanie is Biädelerie.[6]
6. Elleren Holt[7] un voßig Haor sind up gueden Grunde raor.
7. Mai köhl un natt füllt Keller un Fatt.
8. En Gewieten[8] äs 'ne lange Wieske,[9] un en Gewieten äs en Ekerndöppken[10] dauget beide nig.
9. Well[11] der[12] schriw, de der bliw.
10. De beste Koh geit nig te Markt.
11. Frie Guet kümpt nig an de diärde[13] Brut.
12. Well sick länger streck, äs he sick decken kann, de wädet[14] de Teene[15] kaolt.
13. April däöt[16] wat he will.
14. Ruh un Rast is de halwe Mast.
15. Wao ene Klaoppe[17] in't Hus is, dao sitt de Düwel up 'en Schorsteen.
16. Up Andreas Misse kümpt de Winter gewisse.
17. Dat is een ander Körn, sagg de Buer, dao beht[18] he up enen Musekütel.[19]
18. De bleide[20] Rüe[21] wedd[22] selten satt.
19. Dat Maorgenrauth[23] in de Gauskén[24] slaut, dat Aowendrauth guet Wiäder baut.
20. Manns Moor[25] is Frauen Düwel.
21. Dat Ende dreg[26] de Last.
22. Wenn de Buren wannet,[27] dann hebbt se dat Diäsken[28] daon.
23. Selwe[29] is guet Krut, men[30] et wäß[31] nig in Allemanns Gaoden[32]
24. De et erste kümpt, de et erste mahlt.
25. So wie sick Bartholomäus hölt, so is de ganze Hiärvst bestellt.
26. Lank un small mäck[33] kin Gefall,
Kuot[34] un dick het kin Geschick,
En Miäken von de Middelmaot
Geit am wackersten uöwer de Straot.
27. En Baum, dao man sick under schüren[35] will, den mott man ehren.
28. Well[36] den Düwel bannen will, mott rein van Sünden sien.

---

87 kleine. 88 Teufel. 89 der alte Schleicher. 90 schon. 91 Kirchmesse, Kirchweihgeschenk. 92 sprechen, reden. 93 fort. 94 armen Dirne. 95 Wort. 96 Alte. 97 neulich, eigentl. verlitten. 98 bricht. 99 eine Stiege ist eine Anzahl von zwanzig. 100 bereit und fertig. 101 fehlt. 102 Zeuge. 103 bin. 104 läßt.

1 leere Schale. 2 Hose.

3 aufgegeben, aufgetragen. 4 fressen. 5 Kreuzchen. 6 Bettelei. 7 Erlenholz. 8 Gewissen. 9 Wiese. 10 Eichelschälchen. 11 wer. 12 da. 13 dritte. 14 werden. 15 Zehen. 16 thut. 17 Begine, Betschwester. 18 biß. 19 Dreck von einer Maus. 20 blöde. 21 Hund. 22 wird. 23 Morgenroth. 24 Gossen. 25 Mutter. 26 trägt. 27 das Korn reinigen, wannen. 28 Dreschen. 29 Salbei; hier mit Anspielung auf „selbst, selber." 30 aber. 31 wächst. 32 Garten. 33 macht. 34 kurz. 35 schutzen. 36 wer.

29. De beste Koh döt et Heck[37] to.
30. Lechtmiß lecht,[38] is de Bur en Knecht, Lechtmiß dunkel, is de Bur en Junker.
31. Wenn de Jiäger Riüte[39] plükt, un de Rüens[40] muset,[41] dann het et Art.
32. Nao dee Viggeliene löt[42] sick guet danzen, sagg de Advaokaot, dao kreg he eenen Schinken.
33. Fabiaon un Sebastiaon löt den Saft in de Bäume gaohn.
34. So viel Kinder, so viel Paternoster.
35. Ehr is Twank[43] genog.
36. Nimm Naobers Kind, so weſt[44] du, wat du finst.
37. Brenkt[45] Rosemunde Sturm un Wind, is Sibille us[46] gelind.
38. Et geit nig duller, äs de Bure[47] up de Schuller.
39. Diör Wiörpel,[48] Kaat[49] un Kann Wedd Mancher tom armen Mann.
40. Dao gaoh wi hiär,[50] sagg de Kreihe, dao hadd' ehr de Hawk[51] in't Muel.
41. Dat geit, dat et snüf, de Junge sagg, dao rehd[52] he up de Suege.[53]
42. Tiedlicks[54] 'ne Fige, ät lange van en Pund.
43. Haug[55] Klemmer un deipe Swemmer waret[56] nig aolt.
44. Gröne Wihnachten, witte Ostern.
45. Kollen[57] Mai giff viel Heu.
46. Landeswiese, Landesehre.
47. Well lang het, löt lang hangen.
48. De äölsten Bükke heft de stiefsten Häöne.[58]
49. Fraulüde Raoth un Röwesaot[59] geröth alle siewen Jaohr.
50. Met Gewolt kann man 'ne Viggeliene an den Baum kuort slaon.[60]
51. Sünte Kattrine is de Winter up den Rihn.[61]
52. Alles met Maote,[62] sagg de Snieder, dao slog he sine Frau met de Ääle[63] daut.[64]
53. In Düstern is guet snüstern,[65] aower nig guet Fleie[66] fangen.

37 die Thüre eines Zaunes oder Gehäges, das Feldthor. 38 licht, hell. 39 Nüsse. 40 Hunde. 41 mausen. 42 läßt. 43 Zwang. 44 weißt. 45 bringt. 46 uns. 47 Hofe. 48 durch Würfel. 49 Karte. 50 her. 51 sie der Habicht. 52 ritt. 53 Sau. 54 manchmal, zuweilen, zu Zeiten. 55 hohe. 56 werden. 57 kalter. 58 Hörner. 59 Rubsaat. 60 kurz schlagen. 61 Rhein. 62 Maß. 63 Elle. 64 todt. 65 naschen. 66 Flöhe.

54. Sünte Mathis brek dat Iys.[67]
55. Rieget[68] ju! sagg de Bur, dao hadde[69] ene Koh in 'en Stall.
56. Enen aollen[70] Kapun is guet bi de Küken.[71]
57. Advaokaoten un Wagenriäder de mott man smiären.
58. Sünte Magdelene frett[72] de Niüte[73] allene.[74]
59. En gleinig[75] Wief stekt et Hus up alle veer Kanten[76] an.
60. Wat de Bur nig kennt, dat frett he nig.
61. Drüge[77] April is Landmanns Will.
62. Well kin Braud[78] in't Schapp[79] het, de mott de Tiäne[80] in de Wand slaon.
63. Well[81] nig will Vader un Moder ehren, de mott[82] dat Kalffell[83] häören.

Burenjunge.

Ick wull,[1] datter kin Hauchdütsk in de Welt wör. Dann bruken wi us auk so nig te plogen. Alle Augenblick segg men wat-Verkehrdes. Un wat mott men den Mund dreien, dat et herunt kümmt! Ik begripe nig, wat dat heiten sall. Worüm lätt men de unwise Sproke nig, wo se herkumen is? Vader un Moder wilt et nig es[2] hewwen, dat wi se in Huse führen[3] söllt. „Bliwt bi jue[4] Modersprok", segget[5] se, „de versteit jeddermann; bi dat frümde Geführ kümmt jä doch niks herunt. Un in de Schole söll wi alltid hauchdütsk führen! Wo sall dat to deinen? Gelehrde Lüde wär[6] wi apat nig. Un de Pastohr führt jä auk plattdütsk un de Magister auk, wann he nig in de Schole is. Dat Plattdütske is jä auk so leige[7] nig! Mi dücht, et lütt[8] noch vull[9] beter, äs dat Hauchdütske. Ik minstens mag et vull laiwer liden.

67 Eis. 68 reihet. 69 hatte er. 70 ein alter. 71 kleinen Hühnchen, Küchlein. 72 frißt. 73 Nüsse. 74 allein; nämlich wenn es an dem Tage regnet. 75 glühendes, zorniges, zanksüchtiges. 76 Ecken, Seiten. 77 trockener. 78 Brod. 79 Schrank. 80 Zähne. 81 wer. 82 muß. 83 Kalbfell, d. i. Trommelfell.

1 wollte. 2 einmal. 3 sprechen, 4 eurer. 5 sagen. 6 werden. 7 schlecht, übel. 8 lautet. 9 viel.

Mundart in der Gegend von Münster.

De Buer ut de Früemde.[1]

Min Vader hett Hans Buegelnest,
Was Buer unt Kiäspel[2] Aohlen;[3]
He was auk maol up Reisen west,
Dao konn he viel van praohlen.
Eens siäd'[4] he to mi: „Nao, min Jung'!
Du mos di wat versöken;
Süs blifsst du akkraot so dumm,
Äs Eeken[5] un äs Böken."[6]

„Dao häst du di tain[7] Dahler Geld,
Dann brukst du nich te stiälen;
Dann kümmst du duör de ganze Welt,
Et kann di gar nich schiälen.[8]
Junk büs du jao, un nett derto
Van d' Snuut büs up de Hacken;
Vandage[9] smiär di dine Schoh,
Un muorgen kannst' di packen."

Dat lait ik mi denn auk wuol nich
Van'n Aollen[10] tweemaol seggen;
Vi't Diäschken[11] holl[12] ik so kin Stiek,[13]
Un schüede[14] Ploog un Eggen.
Äs hädd' ik Wipsken[15] in dat Liev,
So gafft' ik mi an't Laopen,
In eenen Dag büs Dicken Wief,[16]
Dao häörd' ik nao mi roopen.

Wat mein ji[17] wuol, we dat nu wuör?
Nu raodet es[18] en Bietken!
Et was 'n mächt'gen Unner-Offiseer,
De kreeg mi bi't Slasitken:[19]
„„Wao is sein Paß? wao kümmt er her?""
So fonk h'an t'examneeren;
He trok[20] mi duör de Niedbenduör,[21]
Dao holp kin Protesteeren.

Dao wuören nu wuol 'n twintig Mann,
Dao quamm ik schön te Maoten;[22]
Se trokken mi 'n bunt Rököken an,
Un mooken mi tom Soldaoten.
Pock[23] ik't Gewiähr nich uörnblik[24] an,
So fongen s'an te raosen;
Un äs'k et konn, dao mos'k heran,
Nao'n Rhiin up de Franzosen.

Dao was de Generaol Dummerjaon,
Un wu[25] de Kärls all' heiten,
De mooken gar nich viel Fasson,
Un gaffen sik an't Scheiten.[26]
„Ji Donners!" schreid' ik, „kikt doch too!
Hier steit't jao vuller Lüde!"
Un ehr ik mi et recht versaoh,
Dao hadd'k en Schiüt[27] in Lieve.

Nu braochten se mi in't Lasseret,
Un wuollen mi kureeren;
Dao was kin Strau,[28] dao was kin Bedd',
Dao konn'k maol gar nich g'währen;
Et gaff der[29] niks äs Hafergöt,[30]
Un anners niks te drinken;
Un doch quamm'k met min Been in n' Kuöt,[31]
Upp'e Stunn'[32] mott ik noch hinken.

Dao dagd' ik denn in minen Sinn:
Gaot mi doch all' nao'n Galgen!
Wat heff ik daorbi fuör'n Gewinn,
Met ju mi h'rüm te balgen?
Dat es[33] mi 'n slechten Tiedverdrief,
Ik heff et längst verswuoren.
Ik guonk[34] nao Hus, un namm mi 'n Wief:
Nu sin'k[35] erst recht geschuoren.

---

1 Fremde. 2 Kirchspiel. 3 Ahlen im Kreise Beckum des Regierungsbezirkes Münster. 4 sagte. 5 Eichen. 6 Buchen. 7 zehn. 8 fehlen. 9 heute. 10 Alten. 11 Dreschen. 12 hielt. 13 Stich. 14 scheute. 15 Wespen. 16 so heißt ein Wirthshaus, wo die Fuhrleute halten, eine Meile von Münster entfernt. 17 meint ihr. 18 einmal. 19 Flügel.

20 zog. 21 Hinterthüre, Thüre auf der Diele, Tenne. 22 zu Maßen, zu Paß, zurecht. 23 packte. 24 ordentlich. 25 wie. 26 Schießen. 27 Schuß. 28 Stroh. 29 da. 30 Habergrütze. 31 Kürze, zu kurz, d. h. es wurde nicht heil. 32 zur Stunde, jetzt. 33 ist. 34 ging. 35 bin ich. — Melodie: Erl's deutsche Volkslieder, 1. Band, 2. Heft, Nro. 68.

Mundart von Freckenhorst.

Wu Jans Schrôkamp Nachtens iöever 'ne Bjieke[1] quamm.

„Laiw' Häär,[2] laiw' Häär, so blitz' doch äs!"[3]
Jans Schrökamp was ut 't Wäätshus[4] kjuemen,
Wö he all' Nacht satt bäs teläß.[5]
He harre Djoarst fjöer fiif of säß,[6]
Auk woll en Hälfken[7] te vjiel sik njuemen.

Woll quamm he up 'en rechten Patt.[8]
Et blitzt' un grummeld',[9] de Wind de hüülde,
De Rjeejen gaut,[10] de Wäg was glatt;
Wu fäken[11] stjoare Jans up't Gatt![12]
He grabb'lde sik wjier up un müülde,[13]

Un soch[14] met Hänne, Fööt' un Stok
Djöer Rjieke, Hjiegen,[15] Büsk' un Bräken[16]
Den richt'sten Patt,[17] dat rächte Lok.
So quamm he glüklik bäs an'n Höf,[18]
Wö iöever d' Bjieke laigen Stäken.[19]

Daip[20] was de Bjiek', dat Schemm[21] was schmöl:
Dö fjoar em 't Grüggeln djöer de Bollen.[22]
„Laiw' Häär, laiw' Häär, oh blitz' nö[23] 'n Möl!"
„O löcht' mi äs met 'n Wjeerlöchtstrôl!"[24] —
Laiw' Häär de dai 't em te[25] Gefollen.

De gänze Lucht[26] stait nu in Glöt.
Jans süüht[27] 'et Schemm dicht fjöer[28] sik liggen,
Will jüst d'rup setten siinen Föt:
Dö wät 't päkdüüster.[29] — Fjöer Unmöt
Fänk h' an te griinen un te spiggen.[30]

He rjiept up 't Gatt nö 't Ööver hen:[31]
„Laiw' Häär, nö 'n Möl!" — De löt[32] sik bidden.
Gau[33] grabbelt Jans met Fööt' un Hänn';
Van 't Schemmken grip[34] he 't êne Enn',[35]
Un rjiepet iöever de Bjiek' bestridden.[36]

1 über einen Bach. 2 lieber Herrgott. 3 einmal. 4 aus dem Wirthshause. 5 bis zuletzt. 6 er hatte Durst für fünf oder sechs. 7 ein halbes Glas. 8 auf den rechten Pfad. 9 donnerte. 10 Regen goß. 11 wie oft. 12 stürzte Hans auf den Hintern. 13 wieder auf und brummte. 14 suchte. 15 durch Stangen (Latten) und Hecken. 16 sprichwörtlich wie: durch Dick und Dunn. 17 nächsten Weg. 18 versteckten Ort. 19 lagen Stöcke, Bohlen, junge Bäume.

20 tief. 21 schmale Brücke, Fußsteig. 22 da fuhr ihm das Grausen durch Mark und Bein. 23 noch. 24 Wetterleuchten, Blitzstrahl. 25 that es ihm zu. 26 Luft. 27 sieht. 28 vor. 29 da wird es pechdüster. 30 fängt er an zu weinen und zu speien. 31 er rutscht auf dem Hintern nach dem Ufer hin. 32 läßt. 33 schnell. 34 von dem schmalen kleinen Fußsteig ergreift. 35 er das eine Ende. 36 rittlings, beschritten; engl. to bestride, reiten, beschreiten.

Mundart von Wiedenbrück.

De geschichte van den teggen-uurs-röüen.[1]

Et géit jieden*) äwend ümme teggen uur to Widenbrügge en grauten röüen in de stråten, den se dorüm auk den teggen-uurs-röüen heitet. Domit het et düesse bewandnüß:

To déi tid des siewenjörigen krieges was en gewissen Swanenwert, de was wiearber,[2] un he quamm[3] un namm de bouren déi jungens af, un band se miet keien[4] anenanner, domet se nig weglaupen können.

Tolest geschoh et, dat düesse Swanenwert van enen haupen bouern daudslagen wuer. Do was de léif up äimol verswunnen; owwer hinner de lanwer[5] sprung en swatten röüen weg, düesse röüe sprack: so géit et, welke annere löüie[6] verrött un verköfft; bis an den jüengsten dag sall ik düer de stråten laupen met 'ner keie üm'n hals, tor warnung, dat sik kener wie'er an annere löüie vergript.

1 von dem Zehn-Uhrs-Hunde. 2 Werber. 3 kam.
*) Das „e" in „ie" dient nicht als bloßes Dehnungszeichen des „i", sondern wird auch gehört.

4 mit Ketten. 5 Landwehr, eine doppelte Hecke. 6 Leute.

He gélt jleden åwend in de stråten, wann't teggen nur is, un wo hêt de jungens haalt hiet,[7] in de hüser kikt héi düör déi feenster, un måkt sik so graut, dat héi in de böeversten feenster herin kieken kann, un måkt en par glöönige[8] augen, ås 'n tåller graut.[9]

De geschichte van den abte, de in'n rawen verwandelt is.

Bim Baulanne (dat is en gebüsk bi Widenbrügge) ligd en stük lannes, dorop spöükt en geist in gestalt ener krägge.[10] Et was einst 'n klauster, worin vielle müönke würen (ik weit nich, of et dat klauster to Klaholz odder to Marienmönster was). Düesse müönke biddeden enen bouren üm en stük land, dat wuollen se gären[11] pachten. Déi bouer gaf en' dat land in pacht, dat habben se me'ere joere in pacht.

7 geholt hat. 8 glühende. 9 Die Sage von der Verwandlung des Schwanenwirths erzählt man in sehr vielen Orten Westphalens. 10 Krähe. 11 das „g“ klingt fast wie „ch.“

Owwer de bour quamm mit de tid in slechte umstänne, un wuol dat land gären wie'er häwwen. De abt odder de prior was hieröwwer ungehollen, doch biddede he den bouren, enne dat land so lange loten,[12] dat se dat inhaalt, wat se derup säggen[13] wuollen. Hiermet was de bour tosrîean,[14] un dachte nit an de echterknîeappe[15] van den abt. Düesse säggede anplats[16] roggen eckern[17] up dat land. Do soh de bouer sinen irdum in, un verklagede den abt; he konn owwer ken recht krigen, un worde van den abt harthiartig[18] torügge[19] wiesen, un quamm gans in armout. Na eniger tid starf de abt, un nou géit e[20] in dem holte spöüken. Wenn arme lôüie kuomt un holt halen wilt, so enstéit en starken wind, déi åll dat holt wie'er verwägget,[21] odder et flüch[22] en rawen öüwer ieire[23] köppe, un schragget[24] gans jöömerlik, un dat holt fänget an to brennen.

12 zu lassen. 13 säen. 14 zufrieden. 15 Hinterkniffe. 16 anstatt. 17 Eicheln. 18 hartherzig. 19 zurück. 20 geht er. 21 verweht. 22 fliegt. 23 über ihre. 24 schreit.

Mundart der Grafschaft Rietberg.

De Hannöttje.[1]

„Du, de prühsche Heer is doch e gud Heer.“
„„Wu dann, Hannöttje, hest du en gesehn?““
„Jo!“
„„Wat sähe[2] di denn to?““
„Hundsott, schä[3] dick ut den Wäge!“
„„Schläggst du en auk en Knippje to?““
„Jo!“
„„Sag[4] de prühsche Heer denn dat auk?““
„Néi, ick hadde de Hand in den Taschen.“
„„Junges, Junges, ick sall di wahrschuwen!““[5]

Drüm sägen de Rewwerschen[6] na hüttigen Dages: De Hannöttje geht ewwe[7] de Heeë,[8] steckt de Hand in de Tasch un schläggt e Knippje!

1 Heinrich Otto. 2 sagte er. 3 schere. 4 sah. 5 warnen. 6 Rietbergischen.

Wetterregel.

Soterdag[9] natt van Werken
Un Sunndag natt ut der Kerken
Bedüt ene reinke[10] Weke.[11]

7 über. 8 Heide. 9 Samstag; engl. saturday (dies Saturni). 10 regnerische. 11 Woche; engl. week.

Mundart des Dorfes Boke unweit Paderborn.

De Viärneske Hunne un de Boikske Hunne.

Bui[1] Viärne,[2] upp der Kriewedebuorg,[3] wuhnede in allen Tuien[4] en Hunne, un upp'er Buorg bui Biooke[5] auk aine. De baiden harren ssik gewältig laiw.[6] Se bäeden,[7] aarbeggeden,[8] ssmioorden,[9] brooeden un bakkeden tihaupe,[10] un wat de aine wußte, wußte de annere auk. Dä in Viärne harr en gewältig grauten Backuoowen. Wann he niu des Muoorens[11] den Uoowen hait harr, ssgrappede he an'nen Trooge; dann quamm[12] de annere Hunne van Biooke mit ssuinen Brauddäag,[13] un bakkede muie.[14] Ainmol wollen se auk des Muoorens bakken; et mochte en Uher of aine[15] ssuien, do bäät den Hunnen in Viärne en Flauh;[16] hai dräggede[17] ssik inn'en Bedde rümmer, un kratzede ssik an der Lennen.[18] Osse de Hunne van Biooke dat hooer,[19] mained'e,[20] et woier oll Tuit, de Uoowe woier oll hait; hai namm ssuinen Brauddäag upp'en Nacken, un quamm der muie anlaupen. De Viärneske Hunne lagg nau inn'en Bedde, un ssee:[21] „Wat wuste? Et is jiä ais halw twaie!“[22] Do iärgerde ssik de Boikske Hunne,[23] un moste toiwen,[24] wis et Dagg wiooer.[25]

Ssioo gunk et ne nau faken,[26] un jümmer harren sse ssik ssölwent oiwet[27] un iärgert. Ssioo funk et ainmohl just an ti räänen,[28] osse de Viärneske Hunne en Wagen vull Högg[29] upp'er Wiese upplahet[30] harr. He woll et Högg gäern druige[31] inn häwwen, un ssioo gessiwinne konn he der nit muie no Hius[32] kumen. Dorümme namm he dat Foier[33] Högg, un sorrde[34] et int Nasluok.[35] De Hunne in Biooke wußte do niks van, un namm in den Augenblicke just en Ssnuiweken[36] starken Ssniustebak. Do moste de Viärneske Hunne priusten,[37] un de ganze Wage vull Högg fäll iut der Nasen, un Ruhen un Näher[38] un Diessel[39] gunk kuort un klain.

Niu wolern sse't owwer moie.[40] Ümme[41] den aiwigen Verdruß ti maien,[42] tügen[43] sse tihaupe; sse verdroigen[44] ssik ssioo, dat de Viärneske Hunne muie no Biooke tog. Niu stund owwer de Kiärke,[45] wo se henne[46] güngen, inn'en Booerbriooke,[47] un de Hunnen mosten ollemohl üöwer de Lippe. Do konnen sse niu gutt üöwer strieen[48] mit äeren langen Bainen, dat was ne mänt niks,[49] owwer wann de Lippe mohl graut was, un iuttratt,[50] dann krieen sse duoch natte Foite.[51] Do küern sse ssik aw, sse wollen de Kiärke no Biooke dregen, dat sse se duhne[52] bui ssik herren,[53] un nit ais üöwer de Lippe böfften.[54] De aine Hunne namm ssächtken[55] de Kiärke mit den Thooern[56] upp'en Aarm, osse wann me en Blage[57] upp'en Aarm nimmet, un gunk upp de Lippe tioo.[58] Niu drosste[59] he owwer kenne wuie Struie[60] maken; ssüs woier[61] de Kiärke iutenain[62] fallen; dorümme gunk de annere Hunne ant Oiwer[63] ssitten, un lee[64] ssuin rächtere[65] Bain üöwer de Lippe, un de aine Hunne gunk Foitken vör Foitken[66] mit der Kiärke upp'en Aarme üöwer dat Bain hendahlen,[67] un ssatt[68] de Kiärke upp den Plaß, wo niu na[69] de Boikske Kiärke staiht.

De nit dofte Klocke.[1]

In Thuile hänk 'ne Klock' upp'en Thoo'rn,
De Klocke was nit doft,
Duoch wann se de Luie pingeln hoor'n,
Sse herrn't muin Liewe nit lowt,[2]

1 bei. 2 Werne, ein Dorf, zwei Stunden von Boke. 3 Krebsburg. 4 wohnte in alten Zeiten. 5 Boke. 6 lieb. 7 beteten. 8 arbeiteten. 9 schmorten. 10 zusammen. 11 Morgens. 12 kam. 13 seinem Brodteig. 14 mit. 15 gegen 1 Uhr. 16 Floh. 17 drehte. 18 Lende. 19 hörte. 20 meinte er. 21 sagte. 22 was willst du? es ist ja erst halb zwei Uhr. 23 der Bok'sche Hunne, der Hunne von Boke. 24 warten. 25 bis es Tag wurde. 26 ihnen noch oft. 27 angeführt. 28 zu regnen. 29 Heu. 30 aufgeladen. 31 trocken. 32 damit nicht nach Haus. 33 Fuder. 34 fuhr. 35 Nasenloch. 36 ein Schnüpschen, eine Prise. 37 prusten, niesen.

38 Stangen und Räder. 39 Deichsel. 40 müde. 41 um. 42 zu meiden. 43 zogen. 44 vertrugen. 45 Kirche. 46 hin. 47 Barbruch bei Thüle. 48 schreiten. 49 das war ihnen nur Kleinigkeit. 50 austrat. 51 Füße. 52 dicht, nahe. 53 hätten. 54 brauchten. 55 sachte, behutsam. 56 Thurm. 57 Kind. 58 zu. 59 durfte. 60 keine weiten Schritte. 61 sonst wäre. 62 auseinander. 63 Ufer. 64 legte. 65 sein rechtes. 66 Füßchen vor Füßchen, mit sehr kleinen Schritten. 67 hinüber, hinunter. 68 setzte. 69 nun noch.

1 die nicht getaufte Glocke. In katholischen Gegenden besprengt bekanntlich der Geistliche jede neue Kirchthurm-Glocke mit Weihwasser, spricht ein Gebet darüber und der Glocke wird ein Name gegeben. Diese Einweihung der Glocke wird die Glockentaufe genannt. 2 mein Leben nicht (d. i. nie) geglaubt.

Sse gunk ssioo wacker: Tink tank tink!
Un wuit hen sgallo' dat Pink pank pink.

De-Klock' was mak't upp Kilian,[3]
Un harr ken' Pahen[4] krien,
Do kamm Rauthwämmsken[5] glick heran,
Un woll de Pahe ssien.
Hai spigg' un ssnuit'[6] de Klocken an,
Dat was de höll'ske Daupe[7] dann.

De Klocke hait'[8] niu Ssatanas,
Dat was en Waih un Ach!
Wann Ssatan's Namensdagg niu was,
Fier' Klock'[9] auk Namensdagg. —
Dat gunk niu olle[10] gutt un stramm,
Wis d' aiste[11] Namensdagg ankamm.

Do gunk de Köster upp'en Thoo'rn,
Un woll den Ssegen lui'n,[12]
Do kräg he ainen an de Oo'rn[13]
Un fell do hen wie'n Sswuin;
De Rauthwamms namm et Ssääl[14] int Miul,[15]
Un ludd'[16] un sprank oss'n unbänsk Giul.[17]

Ssioo ludde hai den ganzen Dagg,
Wis Middernacht twiälf Uhr,
Un osse wie'r de Dagg anbrack,
Vam Rauthwamms kenne Spur.
Et gunk dann wieer gutt un stramm,
Wis d' twedde Namensdagg ankamm.

De Köster wie'r gunk upp'en Thoo'rn,
De Rauthwamms bläw nit lut,

De Köster kräg wuot an de Oo'rn,
Un't gunk, oss't Johr vörriut.[18]
Drupp gunk et wieer gutt un stramm,
Wis d' drüdde Namensdagg ankamm.

De Köster woll nit bui de Klock',
Do gunk de Pape rupp,
De Mester Rauthwamms Höllenbock
De was oll[19] buowen upp,
He kräg den Papen int Gekralls,
Un ümmedrägget was ssuin Hals.

De Rauthwamms namm et Ssääl int Miul,
Un ludde jümmertioo,
Un sprank dobui wie'n unbänsk Giul,
Un brüll'de oss'ne Kioo,[20]
Drai Dage un drai Nachte lank
Bläw Klock' in Sswunk un Pinkepank.

Den drüdden Muooren flog de Klock'
Tioon grauten Ssgalluok riut,[21]
Tioor Hölle flog de Höllenbock,
De Klocke gunk kätziut,[22]
Un flog upp't Booerbriook inn'en Ssump
Mit Sswengel, Ssääl un Kopp un Rump.

Dat is de Ssump, de ssunner[23] Grund,
De Klockenpiool,[24] de jiu woll kund,
Drin jöhrlik upp ssuin Namensfäst
De Rauthwamms lüdd ssuin Mäst' un Bäst'.[25] —
Van der Tuit[26] an no diusend[27] Johr'n
Dann hänkt de Klock' wie'r[28] upp'en Thoo'rn.[29]

3 am achten Juli. 4 keinen Pathen. 5 Rothwämmschen, d. i. der Teufel. 6 er spie und schnauzte. 7 Taufe. 8 hieß. 9 feierte die Glocke. 10 alles. 11 bis der erste. 12 läuten. 13 Ohren. 14 Glockenseil. 15 in's Maul. 16 läutete. 17 wie ein unbändiger Gaul.

18 voraus, vorher. 19 schon. 20 wie eine Kuh. 21 zum großen Schallloch heraus. 22 eigentlich: „Katz' hinaus", sehr gebräuchlich für: fort, weg, verloren. 23 sonder, ohne. 24 Glockenpfuhl (im Barbruche bei Thüle). 25 läutet sein Meistes und Bestes. 26 Zeit. 27 nach tausend. 28 wieder. 29 auf dem Thurm.

Mundart von Büren.

Dei verwünskede îsel.

Et was mâl en jungen düügenit,[1] dei was aller duiwelerigge vull, un hadde sein*) leawen nau niks dåen, år wat Goed un alle gude lüüe verdraut.[2] Ant leste[3] konn hei't unner dean ërliken lüüen nit mêr iuthallen, weilen dat eame ke menske[4] mêr truggede, un mit eame woll

1 Taugenichts.

*) Das „ei" wird nicht wie im Hochdeutschen ausgesprochen, sondern das „i" wird nach dem „e" gehört.

2 als was Gott und alle gute Leute verdroß. 3 zuletzt. 4 ihm kein Mensch.

te deuen**) hewwen.[5] Då namm he[6] sik vööer, unner de spitsbiuwen te gååhen. Hei kamm in einen wald, wo 'ne reuwerbanne was, un et duerde nit lange, då drap he de reuwers an, un sachte, hei könn auk eare professigeun,[7] un se söllen eane annimen. Sei sächten: jå; åöwwer hei möchte[8] eist sein preuwestükke mäken. Då kamm just en bûer mit 'nem isel döör dat holt, dei taug den isel ächter[9] sik her. Då sächten de reuwers: gåå henne un nim deam bûer den isel weag, åöwwer dat hei der niks van mearket. Då genk he sachte ächter dem bûer her, un stripede[10] deam isel den halternstrank[11] öewer den kopp un däh ene sik sölwer ümme, un den isel leit hei int holt laupen. „Mearkede dann de bûer niks?" Ken spierken.[12] Är hei en enne weages ächterm bûer hergååhen was, bleiw he stååhen un sachte: o mein leiwe hêr, giwet mei de freiheit! Dei bûer sååh sik ümme, un wör seu verjäged, dat he balle derdal[13] slågen wöör, wo hei sååh, dat hei en menske amme taume hadde. Marjeuseip![14] ik mente, diu wåörst en isel, sachte hei, wiu kümmet et, dat diu up einmål en menske bist? — O hêr, meine lääge moime[15] heat mik up seß jåår in en isel verwünsked, sachte de gaudeif, dårümme dat ik seu vil in kårten spület hewwe, un woll ear nit hööören; giwet mei doach de freiheit! Då sachte de bûer: „wat sall ik mit dei mäken? ik kann dik doach nit för en isel briuken, un ok nit verkaupen," un leit en gååhen. Då genk hei henne un brächte den isel den annern spitsbiuwen. Åöwwer se wåören nau nit tefreên; hei soll ne[16] wier den isel up dem markede verkaupen. Då brächte hei ne henne un band ne mank[17] de annern isels, un genk an de seit stååhn, weil hei van fêringes[18] dem isel seinen bûer kûmen sååh. Dei woll sik en annern isel wier kaupen. Asse åöwwer de bûer seinen isel wier sååh, fenk hei an te smiuskern[19] un dachte bei sik: då! då werd vandäge[20] wier einer mie[21] bedrågen. Hei weis mit fingern dårup: „wei[22] dean kennt, dei köft ne[23] nit." Un hei gaste deui isel einen[24] öewer den rüggestrank[25] un reip eame[26] int ör: „seg, heast diu wier kåårtket?"[27]

**) In „eu" wird das „u" nach dem „e" gehört; nicht wie „eu" im Hochdeutschen ausgesprochen.

5 zu thun haben. 6 er; hei, wenn es mehr betont wird. 7 Profession, Gewerbe. 8 hier: mußte. 9 hinter. 10 streifte. 11 Halfterzaum. 12 nicht das Geringste, kein Hälmchen. 13 darnieder, zu Boden. 14 Maria Joseph.

15 schlimme Mutter. 16 er sollte ihnen. 17 ihn zwischen, unter. 18 von ferne. 19 zu schmunzeln. 20 heute. 21 mit. 22 wer. 23 kauft ihn. 24 er gab dem Esel einen (Schlag). 25 Ruckgrat, Rücken. 26 ihm. 27 sage, hast du wieder Karten gespielt?

Mundart von Thüle*) bei Paderborn.

De Ssündsliooth.

De Mensken harren ssik staark vermährt,
De ganze Äere[1] was vull,
Woleier[2] harren se Guod verährt;
Niu was et owwer ti dull,
Sse froog'den niks mähr no'n leiwen Guod,
Un ssuorg'den mänt[3] för de gier'ge Struot.[4]

Sse fraiten,[5] ssüpen, un hioorden dull,
Einanner sloigen se daut,
Sse wören geil ossen Duorp-Rietbuli',
De Mäkens harren wuol Nauth!
Sse güngen nit no der Kiärken mähr,
Un stühlen un rauw'den leiwer d'rsör.

Guod griämd' ssik iöwer dat läge[6] Volk,
Un sprakk sslo in dullen Ssinn:[7]
„De ganze Äere ssall wären en Kolk,
Do ssög'je verssiupen d'rin!
Diu, Noe! diu bist en frumen Mann,
Diu ssast mit den lägen Volke nit d'ran."

„Diu ssast die buggen en Sgiep, ganz graut,
Do kannst'e dann in kriupen,

*) In der Mundart: „Thuile", zwei und eine halbe Stunde von Paderborn (drüddehalw Stunnen van Votterbuornen).

1 Erde. 2 wohl eher, früher, einst. 3 nur. 4 Kehle. 5 fraßen.

6 schlimme, böse. 7 d. i. im Zorn.

Do ssist'e druige,[8] un hiäst kenne Nauth;
De Annern ssöllt verssiupen.
Dien Frugge un Kinner un Frünnskopp niem mit,
Dann dei ssöllt auk verssiupen nit."

„Van ieder Ssorte Gedier auk niem
En Paar in't Sgiep mit die,
Un sseih die no wuot ti liäwen üm
För die un diene Lui;
Auk wuot ti friäten för ieder Dier
Niem mit, en iedern no ssien Gebühr."

„Dat Sgiep ssall ssien diärtig Iälen hauch,
De Buoden mot ssien dick,
Kiek tio, dat auk et Dack wuot daug,
Un bestriek et Ganze mit Piek!
Dreihunnert Iälen lank ssall't ssien,
Un füftig brät, dann bliew' je d'rin."[9]

De Ssündflauth.**)

(Furtssettunge.)

Un Noe dei Olles, wat Guod ssaggte,
Oss'en guden, fulgssamen Ssuhnen,
Un buggede bie Dag' un Nachte
An der Arche, d'rin ti wuhnen,
Un hei buggede hunnert Joher,[10]
Et steiht inn'er Bibel, 'tis alsso woher.[11]
Un do de Arche ferrig was,
Bekääk[12] sse Guod genau,
Un osse Noe d'rinne was,
Sluot Guod de Düer tau.
Nou rened'et ssau stark, ssau düht,
Oss' wann't mit Moll'n van Hiemel gütt.
Niks kunn dat gräätc Water hemmen,
De Arche funk oll an ti swemmen,
In Dääs-Angst[13] jeder biwede,
Verdielgd wurd Oll's wat liwede,
De Unnerdonen un de Heeren,
De Vuhl in Luft, de Wuorm in Eeren.
Noe, de frume Mann, un wat
Bie Noe was, dat wurd ni nat;
In'n Sgiep bläw Olles friök, gessund,
Un dank'de Guod mit Hiärt un Mund.

Dreihunnertfufzig Dahe stund
Buow'r Eeren ssau dat Water,
Do dachte Guod an ssienen Bund,
Un dat hei Noe's Vatter,
Do dei he Noe ssehnen,[14]
Do hörd'et up mit Renen,
Un na dertau kamm up enmol
En warmen Wind un Ssunnenstrohl.
Et Water fell,[15] de Arche bläw
Up einen Biärge stohen,
Do was ken Bääm[16] mähr, un ken Lääw,[17]
Dann Olles was vergohen,
De Biärgesspitzen kieken bläät[18]
Allmählik out den grääten Ssäät.[19]
Un Noe meik en Fenster uopen,
Un leit en Rawen derdüer;
De is gewisse na verssuopen,
Dann de kamm gar ni wieer.
Do leit hei eine Douive router;
Ak de bläw na ni lange bouter,
Se kääk[20] un kääk, un flog mänt jümmer
Rund üm de ganze Arch' herümmer.
Un Noe namm dat arme Dier
Barmhiärtig in de Arche wie'r.
No ssiewen Dahen leit'e wie'r
'Routfleigen dann dat ssülwt'ge Dier;
Do fund et oll 'ne Waterbrügge,
Dann eis an'n Owend kamm et trügge,[21]
Un harr — me ssoh et oll van feern —
In'n Moul en Twieg mit greunen Bläern.
Do dat nou ssau no Wunske gunk,
Do kräg de Noe Huopenunk,
Un ssaggte frauh tau ssienen Lüen:
„Et Water mut stark fallen ssieen!"
No ssiewen Dahen leit'e wie'r
'Routfleigen dann dat ssülwt'ge Dier,
Un dütmol — kamm et gar ni wieer.

Do ssaggte Noe: „Kumet, Lüe!
De Eere is nou wieer drüe!"
Un Noe gink mit Frugg' un Kinnern,
Mit Piären, Sgoopen, Ssieens,[22] Rinnern,
Mit Löwen, Baaren, Elephanten,
Mit Anten, Jänerk',[23] Gääsen,[24] Ganten,[25]
Mit Heunern, Löülingen,[26] Kapounen,
Mit Sgrouten,[27] Eeköstern,[28] Pagelounen,[29]

---

8 da sitzest du trocken. 9 dann könnt ihr darin bleiben, dann hat's Raum für euch. 10 Jahre. 11 wahr. 12 beguckte, besah. 13 Todesangst.

**) Dieser Theil des Gedichtes ist zur Vergleichung mit der Mundart von Thüle in der Mundart der Gegend von Paderborn abgefaßt.

14 da that er Noe segnen. 15 das Wasser fiel. 16 Baum. 17 Laub. 18 bloß, nackt. 19 aus dem großen Brunnen, Wassergrube, Pfütze. 20 guckte. 21 zurück. 22 Ziegen. 23 Enterich. 24 Gänsen. 25 Gänserich. 26 Sperlingen. 27 Truthühnern. 28 Elstern. 29 Pfauen.

Mit Fisken, Slangen, Möüsen, Ratten,
Mit Wülwen, Vössen, Hunnen, Katten,
Mit Roupen, Snielen,[30] Wüörmern, Hasen,
Mit Wennewüörmern,[31] Sgarperhasen[32] —
Mit ollen Dieren gink de Mann
Out ssienen gräöten Sgiepe dann,
Un Olles frögg'de[33] ssik ssau ssehr,
Ssau frögg'd ssik nou ken Menske mähr.
Nou was der Noe wieer düer,[34]
He dank'de Guod[35] den Heern derfüer,
He buggede[36] en Altor dann,
Un stikk'de en Brandopper an.

30 Schnecken. 31 Wendewürmern, Maulwürfen. 32 Igeln. 33 freute. 34 nun war da Noe wieder durch, wieder aus der Noth. 35 Gott. 36 baute.

Do kamm in'n wackern[37] Renebogen[38]
De leiwe Guod herawgetogen:
„Sseiht," ssaggte Guod, „ik make nou
Mit ollen[39] Menskeu un mit jou[40]
En Fründskoppsbund. Mien Liwe[41] ssall
Ni wieer[42] ssien ssau'n Ssündflauthsfall
Ssau lange oss'[43] de Eere[44] steiht,
Un bis de jüngste Dagg angeiht,
Is Ssoot un Arnen,[45] Dagg un Nacht,
Un Ssumer un Winter jou taugedacht.
Tau'n Teiken[46] häw ik heertogen
Hie düssen wackern Renebogen."

37 schönen. 38 Regenbogen. 39 allen. 40 euch. 41 Leben. 42 nicht wieder. 43 als. 44 Erde. 45 Ernten. 46 zum Zeichen.

Mundart von Paderborn.

(„g" wird in der Paderborner Mundart, wie überhaupt in den westphälischen Mundarten, im Anfange der Wörter und meistens auch im Anfange der Sylben fast wie „ch" ausgesprochen. Das „e" in ei wird nur leise gehört. „s" wird meistens scharf, wie ss, ausgesprochen.)

An den gelehrten Mann im Heienlanne.[1]

Gelehrte würen[2] ror,
Twei, drei, in hunnert Johr
Was viel in aller[3] Teidt.
Olle, de nu der seid,[4]
De kann kein Menske tellen,[5]
Me[6] let se olle gellen.
Bei düser Teidt regeirt
In Reiken, dei floreirt,
De Handelsgeist dat Land.
Dat annere is Tand.
Gelehrsamkeit de mott[7]
Nu weren Kaupmannsgutt,
Mit vielen Raum[8] un Geld
Betalet sei de Welt.
De Lust gedrückt te sien,
Gelehrte Saken schmïen,

1 Werglande; das Bielefeld'sche, die ehemalige Grafschaft Ravensberg, wird von den Nachbarn wegen des vielen Flachsbaues so genannt. 2 waren. 3 alter. 4 da sind. 5 zählen. 6 man. 7 muß. 8 Ruhm.

Is säute,[9] un steckt an
Nu mangen dëütsken Mann.
Nau[10] was Westfolen fry
Van düser Rosery.
En Mann im Heienlanne
De meint, hei wür im Stanne,
So wuol gelehrte Saken
Oss' annere te maken.
Hei wuste wuol de Kunst
Te kleisteren mit Dunst,
Wann hei wot[11] luowen wull,
Wat me[12] bewunren sull,
Hei wuste gigen Hellen
Dat Dunkele te stellen,
Scheif ducht iëm, dull, un polisk,
Dat, wat hei meint katholisk,
Dann rivelt[13] hei, sein Rivel
Süht ollerwegen Nivel.
Dat kamm, hei soh ni viel
Ohn den Vergröttrungs Brill,

9 süß. 10 noch. 11 etwas. 12 man. 13 entwickelt, löst auf, zerlegt; das Wort bedeutet besonders das Austrennen gewebter oder gestrickter Sachen.

Den habb' hei nu, un einen,
Do soh hei dür[14] im Kleinen,
Un olles ümmekert,
Den Kopp an für den Stert.
Dann socht hei wot te quasen,[15]
Kreig over[16] mange Nasen,
Un bittre Pillen sat.
So segt ein Teidungsblat.
Auk Oülenspeigel muste
Viel leien, doch he wuste,
Un het et auk gestoën,[17]
Hei hedde derno[18] doën.[19]
Nu den Vergröttrungs Brill
Den bruhkt he, wann hei will
Mit seinen Pinsel mohlen,
Un seine Gigend prohlen.
He segt, im Römsken Reike
Sei keine iëme gleike,
Do wösse[20] Roggen, Gesten,
Tom Bruggen,[21] Backen, Mesten,
Sat Haver, un Baukweiten,
Sat Maus[22] gutt to geneiten,
Do wösse Flaß un Hamp,[23]
Sat Graß in jiden Kamp,[24]
Tom Buggen[25] annre Dinge,
Kalk, Sandstein, Kiserlinge.[26]
Hei schreif no[27] Ost, no Westen,
Hei wull der Welt tom Bästen
Given herout ein Bauk,[28]
Un maken Lüe[29] klauk.
Se sullen schicken faken[30]
Noricht van allen[31] Saken,
De kamm, un auk dat Geld
Kamm oüt der weiden Welt.
Nu flaug des Mannes Raum[32]
Auk an den Poër-Straum.[33]
De Lüe olltemohlen
Segten, hei kann gutt prohlen,
Wann wei ni biëter[34] wüsten,
Dat sei het kaupen mösten
Tom Braue[35] usen Roggen,
Dann künn me et verdoggen,[36]
De Schöpe[37] leien Kummer,
Wann sei ni olle Sumer[38]

Sick keimen te begrasen
Up usen greunen Frasen.[39]
Do seid[40] süß gude Lüe,
Eerlik, dem Künig trüe,
Auk is de Künig gutt,
Hei het sei leif, doch mott
De Buer fleitig spinnen,
Wann hei wot[41] will gewinnen.
Ehr Flest un Linnen
Un Bleike is bekannt.
Dorüöver nigge Bäuker,[42]
Dei maket us ni kläuker.
Do wurr de Mann so beuse,[43]
Un sagte: jy seid Geuse.[44]
Ik will ju doch wuol finnen,
Un na dobel gewinnen.
Hei namm den twedden Brill,
Un rüterde[45] in Eil
Nu sülfst in use Land.
Doch wat hei soh un fand,
Stadt, Bääme,[46] Menskken, Veih,
Jëm was et einerlei,
No seinen Augen stunnen
Dei Köppe olle unnen.
Nu reit hei biërgheraf,
Do wo et Grünne gaff,
Biërgan, wo Biërge würen,
No seinen eignen Küren;[47]
Kamm nu no wike[48] Meilen,
Mit Eilen un mit Weilen,
Bet einen Klauster her,
Veräumt van Allers her,
Mit Namen Hardehusen,
Do wuhnt zwor keine Musen,
Doch Reisende in Nähr,[49]
Un Arme, kreit hei Bräht,[50]
No ehres Stiffters Willen.
Van hei up wike Meilen
Was süß[51] geförlik reisen,
Hei in den deipen Leisen[52]
(Et hett de Micken Padd)[53]
Bleif stiëken mannig Radd.
Auk in den dicken Walle[54]
Kamm Manger in de Falle,
Un moste hei sein Liven[55]

---

14 durch. 15 schwatzen, dumm reden. 16 aber. 17 gestanden. 18 darnach. 19 gethan, gemacht. 20 wuchse. 21 zum Brauen. 22 Gemüse. 23 Hanf. 24 Feld, eigentl. ein umzäuntes Feld ohne Thor. 25 Bauen. 26 Kieselsteine. 27 nach. 28 Buch. 29 Leute. 30 oft. 31 alten. 32 Ruhm. 33 Pader-Strom, Pader-Fluß. 34 wir nicht besser. 35 zum Brode. 36 verdauen. 37 Schafe. 38 Sommer.

39 auf unsern grünen Rasen. 40 da sind. 41 etwas 42 daruber neue Bücher. 43 böse. 44 Gänse. 45 reiterte, ritt. 46 Bäume. 47 Reden, Sprechen. 48 nach einigen, etwelchen. 49 Noth. 50 hier Brod. 51 sonst. 52 tiefen Geleisen. 53 Galgen-Pfad; holl. mik, Schnellgalgen. 54 Walde. 55 Leben.

Den Mörders üövergiven.
Do het nu use Land
Viel Dusend annewandt,
Den stikeln[56] Biërg te glätten,
Un Steine up te setten.
Hei süht me[57] paradeiren
Ein graut Huus tom Loscheiren.
Recht gude frümde Männer,
Der Saken rechte Kenner
Künnt dovon ni g'nog räumen,[58]
Doch hei will et ni näumen,[59]
Ni mohl ein bitken Raum[60]
Paßt iëm in seinen Krohm,
Hei soh no seinen Küren
Nicks osse lange Müren.[61]
Nu trock[62] hei furt in Eile
Na[63] ungefähr veir Meilen.
Kamm endlik an dat Doër[64]
Der Stadt, un an de Poër.[65]
Ni weit het van den Straum
Soh hei den allen Daum,[66]
Den wull hei auk ni räumen,
Un kunn up dëütsk ni näumen,
Wat hei do Guddes fand,
Hei näumt et imposant.
Dann socht hei seinen Padd
Am Enne user Stadt.
Hei is der eine Strote,[67]
Do löppt in eine Guote
Tesamen olle[68] Dreck.
Hei wellede de Geck.
Dat was für iën en Friëten.[69]
He kunn et ni vergeten,
Vergatt sogar te seih'n
Ein schön graut Huus van Stein,
Do seid[70] der armen Spinner
Hunnert un füfftig Kinner,
Jëm fell[71] up't Augenlid
Wot[72] up, hei[73] soh et nit.
Flucks reit hei no dem Doër,
Leit[74] rechter Hand de Poër,
Links Niggehuus[75] im Galoppe,
Soh olles up den Koppe,
Kamm endlik an de Grense,
Hell[76] dune[77] seine Trense,
Nu stund de Schümmel still.
Hei wesselde den Brill.
Ha, schöne Roreteiten!
Nu soh hei Waters fleiten[78]
Im Lipsken, in der Sinen,[79]
Na blanker osse Tinen.[80]
Hei most he Biërge steigen,
Ann're seid nicks dogigen,
Im Dahle würen Grünne,
Ni glauben würe Sünne.
Wat was dat Graß so schön!
Un olle Bääme[81] greun!
Halt, Schümmel, halt na[82] stille,
Lot nu dem Dichter Weile.
O schöne Haustenbeck![83]
Du hest sat Fett un Speck,
Hei blögget Mensk un Weib,
Un hunnert Saken mäh.[84]
Hedd' ik di to beschriven,
Wür't mänt[85] tom Teidtverdriven
Des frümden Dichters Pinsel,
Üm di mohld' ik 'ne Insel,
Wo Beier,[86] Uolg'[87] un Gört',[88]
Wo Miëlk[89] un Hannig[90] flütt.
Du maakst der Sinen Ehre,
Me räumt di nu van feren,[91]
Van Osten bis no Westen
Gehörst du to den Bästen.
Hört auk, jy edlen Deire,[92]
Nu klingen meine Leier!
Iu Sitte un Verstand
Werd nu der Welt bekannt.
Jy het (so segt de Mann)
Jën fründlik seihen[93] an,
Doch hedde jy[94] de Lust,
De hei ju maaket, wußt,
Dat jy sulln drücket weren,
Jy hedden olle geren
Drey Hirske un na[95] sieben,
De Küßhand iëne[96] given.[97]
Jü,[98] Schümmel! du most eilen,
Du heff na wike[99] Meilen.

---

56 steilen. 57 hier sieht man. 58 ruhmen. 59 nicht nennen. 60 Ruhm. 61 als lange Mauern. 62 zog. 63 noch. 64 Thor. 65 Pater. 66 alten Dom. 67 da eine Straße. 68 aller. 69 Fressen. 70 da sind. 71 ihm fiel. 72 etwas. 73 er. 74 ließ. 75 Neuhaus, ein Flecken. 76 hielt. 77 fest, straff.

78 fließen. 79 Sende, der Strich Landes, welcher sich zwischen der Lippe und dem Teutoburger Walde von Lippspringe bis nach Munster hinzieht. 80 noch blanker als Zinn. 81 alle Bäume. 82 noch. 83 Dorf an der Gränze der Sende. 84 mehr. 85 nur. 86 Bier. 87 Oel. 88 Grütze. 89 Milch. 90 Honig. 91 man rühmt dich nun von ferne. 92 Märchen, Dirnen. 93 gesehen. 94 hättet ihr. 95 noch. 96 ihm. 97 gegeben. 98 fort, vorwärts. 99 noch einige, etwelche.

De ssmachterje Teidt.[1]

(Nach der Erzählung einer alten Frau aus Paderborn.)

Inn'en Kalenner häw ik liäsen,[2]
Achtteinhunnertsästein wüer wiäsen
'Ne Hungersnäht sswoër,[3]
'T is öwwer ni woër,[4]
Weinigstens ni hei in düssen Lanne,
Dat weit ik mit meinen Manne.
Goërn- un Fäldfrüchte wüern g'naug wossen,[5]
Me sslachtede sätte Hamels un Ossen;[6]
De Hungers-Näht was na weit,
Dann et gaw genaug te iäten;[7]
Öwwer et was 'ne Hunger-Teidt,
Dann me wull ssik dääl friäten.[8]
Wat ssüss[9] genaug was für Achte,
Dat eiten[10] noû Tweie ssachte;[11]
De Kükinnens[12] renn'den un sprüngen,
Oût en Potte de Lüe sslüngen;[13]
Sswiekede vull[14] usen Teinemmerspott[15]
Kuokde ik für user Sässe ollboth.[16]
Den Lüen upp'en Fälle kunn me't Iäten[17] ni bringen,
Wei kunn ssau viel dreen[18] osse de sslüngen!
Jeder kamm no Hous un att ssik ssatt,
Me kunn koum mäer dreen oss' me ssülwenst[19] att;
Mansesmohl kunn me ni ssau viel kuoken,
Osse de Knächte un Mägede[20] ssluoken.
Me wurr gans verdusselt in Koppe, un faken[21]
Wußt' me würklik ni mäer, wat me ssull maken;
Et was, osse wann de Ssegen un Ssiärje[22]
Wiken[23] was oût der ganzen Niärje.[24]
Wann de Kinner ssüss oût der Sgaule keimen,
Fro'den[25] sse: „Wat häj Je kuoket ter Heimen?"
Öwwer inn'er ssmachterjen Teidt
Höör me sse läpen un raupen[26] weit,
Ho! wat sse do de Stroot' runner leipen,
Un vür der Housdüer oll harre reipen:[27]
„Mutter! is 't Iäten gar?" — Un gleik Wül-
wen[28]
Fäll'n sse drüöwer heer, un dat dei me ssülwenst.
Me bäät der int Twiäs un int Langes düer,[29]
'T muchte reip oder greun ssien, hart oder müer.[30]
Twei vulle Joër het et duert,
Bis et wieer anners wurr.
Et heitede[31] mänt jümmer: iät un beit![32]
Dat was de ssmachterje, sslingerje[33] Teidt.

1 die hungrige Zeit. 2 gelesen. 3 schwer. 4 wahr. 5 Garten- und Feldfrüchte waren genug gewachsen. 6 Hämmel und Ochsen. 7 essen. 8 todt fressen. 9 sonst. 10 aßen. 11 beinahe. 12 Köchinnen. 13 aus dem Topfe die Leute schlangen. 14 bis zum Überfließen voll, gehäuft voll. 15 Zehneimer-Topf. 16 für unser Sechs jedesmal. 17 auf dem Felde konnte man das Essen. 18 tragen. 19 selbst. 20 Mägde. 21 oft; in der Stadt wenig gebräuchlich. 22 Sättigung; in der Stadt wenig gebräuchlich. 23 gewichen. 24 Nahrung; in der Stadt wenig gebräuchlich. 25 fragten. 26 hörte man sie laufen und rufen. 27 laut riefen.

28 gleich Wölfen. 29 man biß da kreuz und quer hindurch. 30 mürbe. 31 hieß. 32 beiße. 33 gefräßige.

De Deif[1] un de Scharprichter-knächt.

En Deif, dei hönrichtet wären sull, biddede den Scharprichterknächt, dei iëne begledde,[2] of iëne ni na[3] de Bidde gewährt wären künne, dat hei na en Peipken Tuback räken[4] dröfte.[5] O jo, worümme ni, sachte de Scharprichterknächt un gaft' iëne seine Peipe un Tuback d'rin. De Deif namm en düchtig Stükke Tunner[6] un lachte[7] dat up den Peipenkopp. Osse[8] se noû up'n[9] Richtplasse würen,[10] was dat Tunner na ni oûtbrannt un de Deif hadde na gar ni räket.[11] Noû räk doch, sachte de Scharprichter-knächt, süss[12] werd et te[13] späte. Jo, sachte de Deif, meinst du dann, ik wüßte et ni, dat et ungesund würe, wann me[14] Tunner räket?

Eist[15] de Peip in Brand un dann 'n Ihsel[16] oût 'n[17] Grawen.

„Jaust,[18] heste mei[19] ni 'n Ihselken mië[20] nuhmen?"

„„Keik[21] dei eis[22] üm, hei licht in 'n Grawen.""

„Neû dann, eist de Peip[23] in Brand un dann 'n Ihsel oût 'n Grawen."

1 Dieb. 2 begleitete. 3 ob ihm nicht noch. 4 rauchen. 5 dürfte. 6 Zunder. 7 legte. 8 als. 9 auf dem. 10 waren. 11 geraucht. 12 sonst. 13 zu. 14 man. 15 erst. 16 den Esel. 17 aus dem. 18 Joseph. 19 hast du mir. 20 mit. 21 gucke, sieh. 22 einmal. 23 Pfeife.

Mundart in der Gegend von Lippspringe.

Hermen.[1]

Hermen,
Slâ[2] Lärmen,
Slâ Pipen, slâ Trummen!
De Keiser well kummen
Met Hamer un Stangen,
Well Hermen uphangen.

Un Hermen
Schlaug[3] Lärmen,
Leit[4] pipen[5] un trummen.
De Fürsten sind kummen
Met all ehren Mannen,
Hewt[6] Varus uphangen.

1 Hermann; ein in Westphalen verbreitetes Volkslied auf Hermann, den Besieger der Römer im Teutoburger Walde. 2 schlage.

3 schlug. 4 ließ. 5 pfeifen. 6 haben.

Mundart von Korvey.

Dai Köster un dai Buërn.

Vâ[1] änner Riё[2] van Jâren, as dai Lüë[3] nâ[4] nich sou klouke wâren, as sai van Dage[5] send, dâ wossen[6] dai Buërn alle nâ up as Aiken un Bäuken,[7] un Keener konne van se läsen. Wenn sai dann mal in 'n Kirkenhuse singen sollen, so säggte dai Köster et den Lüën vâr. Midden in 'n Singen namm mal dai Köster sine Brille van 'er Näsen[8] un sägg helle:

„Wat es[9] dat wâl met miner Brille?
Sai es ja gans met Fätt beschmärt."

Dat Volk sang:

„„Wat es dat wâl met miner Brille?
Sai es ja gans met Fätt beschmärt.""

Do säggte dai Köster:

„O Lüë, dat es ja nich min Wille."

Dai Gemaine singet auk:

„„O Lüë, dat es ja nich min Wille.""

Do sägg dai Kanter:

„Dat dumme Volk singt Åll'ns verkaiert."[10]

Dai Gemaine singt:

„„Dat dumme Volk singt Åll'ns verkaiert.""

As dütt[11] auk dai Gemaine sang, reep dai Kanter:

„Nu schlâ[12] dach — dütt — — un — dat — — darin!
Wat met den dummen Volk mag sin!"

Dat Volk sang:

„„Nu schlâ dach — dütt — — un — dat — — darin!
Wat met den dummen Volk mag sin!""

Dai Pastouer schraie[13] dârup: Herr Kanter, Kanter! pst! pst! pst! pst! pst!

1 vor. 2 Reihe. 3 Leute. 4 noch. 5 heute. 6 wuchsen. 7 Eichen und Buchen. 8 von der Nase. 9 ist. 10 Alles verkehrt.

Junge, seuk Späune.

Junge, seuk[14] Späune,
Miäken,[15] beut[16] 't Fuiër[17] an,
Vatter, kik dütt mal an,
Is dat nich schäune?[18]

11 dies. 12 schlage. 13 schrie. 14 suche. 15 Mädchen. 16 zünde. 17 Feuer. 18 schön.

Mundart von Bruchhausen im Kreise Hörter.

Hänschen satt im Schoastenstein.

Hänschen satt im Schoastenstein, [1]
Flikte sine Schäu,
Da kamm säu'n wacker [2] Mäken hiär,
Dat sach so neipe [3] täu. [4]

„Mäken, wenn diu friggen wutt, [5]
Denn frigge diu na mäi; [6]
Ik häwwe 'n blanken Daler,
Däin will ik giben däi."

„„Mäken, dauet ni, [7] Mäken, dauet ni!
Hei hett en schaiwen Fäut."" [8]
„„„Smer der [9] Salve up, smer der Salve up!
Dann wert 'e [10] wieder gäut."""[11]

1 Schernstein. 2 schönes, hübsches. 3 genau, scharf. 4 zu. 5 freien willst. 6 nach mir. 7 thue es nicht. 8 Fuß. 9 da. 10 wird er. 11 gut.

Mundart von Herstelle im Kreise Hörter.

Heinrich un Marleineke.

Et was mol 'n mann un 'ne frugge, [1] dei harren twei kinnere, einen jungen un ein mäken. Dei frugge mochte den jungen gor ni liën, [2] denn et was örre [3] stefssone. Eimol was dei mann verreiset, dau [4] gaf dei mutter örrer dochter 'n pår appele. Osse [5] dat de junge sach, [6] wolle [7] aak [8] einen häbben. De mutter sä: [9] kumm, go me! [10] krie dei sülwest [11] einen out 'en kuffer! De mutter mokede [12] öwwer [13] sülwest de kuffer open, un osse sek dei junge bükkede, leit se den deckel up den jungen sinen hals fallen, dat 'n [14] dei kopp van rumpe flaug. De frugge woll öwwer de schuld up dat mäken schouben; sei namm den kopp, un settede ne weer [15] up den rump, un wosch dat blaut af, un settede den jungen uppen staul, bund ne 'n dauk [16] ummen hals, un gaf ne einen appel in de hand. Dau sä sei taun [17] mäken: Go un spel 'n betten [18] mit Heinrich! Dat mäken gink hön [19] un sprak derme. [20] Osse dei junge öwwer gor ni antworde, gaf öt [21] ne einen an de aren. [22] Do läg de kopp! Dat mäken fenk an te grinen, leip na'r mutter, un vertellde, wat öt don harr. [23] Dau sä de mutter: sei dou mant [24] stille, do hest dou niks tau kont; et sall di niks geschein. De frugge harr ein hart herte; [25] se kokede van den jungen för örren mann eine soppe. Osse de mann na hous kamm, settede sek te dische un att. De soppe smekede önne [26] recht gaut. De knoken öwwer smet sei olle unnern disch. Dat kleine mäken sochte de knoken olle up, un bund se innen seiden dauk un grauf [27] se innen goren [28] undern machollerbam. [29] De vatter frode [30] bein eten na'n kleinen Heinrich. De mutter antworde, hei wäre van de leddern fallen un gleik date [31] wesst; se hedde ne rei [32] begroben loten. [33] Dat dä [34] den manne gans lät. [35]

Dat kleine mäken grän [36] öwwer na jümmer [37] ümme den Heinrich un gink jeden dag innen goren. Eimol was et weer innen goren, dau satt uppen machollerbame uppen mole ein gans wacker [38] voggel, dei fenk an te singen:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att, [39]
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle [40] mine beineke,

1 Frau. 2 nicht leiden. 3 ihr. 4 da. 5 als. 6 sah. 7 wollte er. 8 auch. 9 sagte. 10 gehe mit. 11 selbst. 12 machte. 13 aber. 14 daß ihm. 15 ihn wieder. 16 ihm ein Tuch. 17 zum. 18 ein Bißchen. 19 hin. 20 damit, mit ihm. 21 es. 22 Ohren.

23 es gethan hatte. 24 nur. 25 Herz. 26 ihm. 27 grub. 28 Garten. 29 Wachholderbaum. 30 frug. 31 todt. 32 schnell, rasch. 33 lassen. 34 that. 35 leid. 36 weinte. 37 noch immer. 38 hubscher, schöner. 39 aß. 40 alle.

Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Offe de voggel dat outsungen harr, flaug hei weg, gink uppen goldsmett sin dack sitten, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Dei goldsmett sä, hei soll dat na mol singen, hei soll aak[41] 'n golnen rink häbben. Dei voggel dä't,[42] un kräg den golnen rink. Do up[43] flaug[44] hei uppen schaumoker sin dack, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

De schaumoker sä, wenn hei 't na mol sünge, soll hei aak 'n pär schau häbben. De voggel dä't, un kräg de schau. Do up flaug hei uppen möller sin dack, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

De möller sä, wenn hei 't na mol sünge, soll hei aak 'n möllenstein häbben. De voggel dä't, un kräg den möllenstein. Nou flaug de voggel mit den ringe, schauen un den möllensteine up dat hous, wo in de kleine junge daat moket[45] was, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Dat kleine mäken hörde dat un kukede tau. Dau gaf ne[46] dei voggel den golnen rink. Aak de mann harre dat singen hört, hei kamm rout,[47] un kukede tau. De voggel gaf önne dei wackern schau. Endlik kamm aak dei frugge, dei den kleinen Heinrich daat moket harr. Sei moster[48] jets öwwer weer an. Dei voggel leit den möllenstein fallen un flaug weg. Dei stein fell der fruggen gräd uppen kopp. Sei fell gleik daat taur ären,[49] un stund ni weer up.

41 auch. 42 that es. 43 darauf. 44 flog. 45 todt gemacht. 46 da gab ihm. 47 heraus. 48 sie mußte da. 49 zur Erde.

Mundart des unteren Diemelthales in Kurhessen.

De Wüörpeltharen.[1]

(In der Stadtmauer von Hofgeismar stand vor etwa 50 Jahren über einem Mauerbogen ein Thurm, auf dessen viereckigem Unterbaue drei kolossale **Würfel** an den Ecken lagen, und welcher daher der Würfelthurm hieß, — eine Bezeichnung, die bis auf den heutigen Tag, auch nachdem der Thurm abgebrochen worden ist, jener Straßentheil noch führt. An den Namen knüpft sich folgende Sage:)

Süff[2] waff de Stadt Geismer viel*) grötter offe[3] jetzunder. Da hiet[4] se enmal enen Krieg ehat[5] mied viellen Heren,[6] de wollen[7] se ütbrennen. Se kemen mied ërren Lüën[8] un nammen de gantze Feldmark in, un liechden[9] sick vörr de Däre,[10] de tö emacht wören, un üemme de Müre,[11] un leten nemes[12] üt noch in. Se hadden auk de Kögge[13] van der Weide elanget, un de Swine hadden se wieg edriewwen, un ålles Veh, dat vörr den Heren geit. Dat gantze Feld

1 Würfelthurm. 2 sonst.
*) „ie" wird nicht wie im Hochdeutschen ausgesprochen, sondern es werden beide Selbstlauter gehört, man spreche also: viel, hiet, mied, iek, liechren, siek, nie u. s. w.

3 als. 4 hat. 5 gehabt. 6 Hirten. 7 wollten. 8 mit ihren Leuten. 9 legten. 10 Thore. 11 Mauern. 12 Niemanden. 13 Kühe.

hadden se afemägget,[14] un streggeden[15] de Frucht mied den Gülen.[16] Un est[17] wören se käwisch.[18] Se slachteden dat Veh, un wollen nix angeres[19] èten, osse Fleesch, un Smalt, un Wörste, un Braën,[20] un Zalat derbi. Awer osse âlles verterd wass, da hadden de viellen Lüë vörr der Stadt nix meir to ètene.[21] Nu wasset[22] in der Stadt awer auk nie bietter.[23] Se mâssden[24] drinne Hunger liën,[25] un wussden nie meir, wovan se lewwen solden. Da wass menker,[26] de dre Kohdeile[27] ehat hadde, un hadde nu kien enziges meir. Den Supen mâssden se dünne käken,[28] un Fleesch hadden se gar nie meir.

Da siet[29] se van beiden Parthiggen eens eworen,[30] se wöllen twe Mann, enen ût dem Lager, den angeren ût der Stadt, mied enanger[31] wöerpeln[32] laten, un seën, we[33] den hoigesten Wuorp[34] diedde.[35] De Wüörpeler ûtem Lager smeit siewwenteine.[36] Da kriechde de, denn se ût der Stadt eschicked hadden, en grauten[37] Schrecken. He verjâhr siek,[38] un dachde ree,[39] iet[40] wöre âlles verlâren. Awer smieten mâssde he doëch auk, un smeit — achteine! Un da lacheden de Büörger van Geismer de grauten Hense[41] ût, darümme, dat de Dickedoërs mâssden mager afgahn, un laten de Stadt mied Friedden. Dem Büörger awer, de so gâd[42] wöerpeln konnde, had[43] se in der Stadt en Teken[44] esat[45] up den Thâren,[46] by dem he ewöerpelt hadde. Se had dre graute Stene utehâgget,[47] osse[48] de Wüörpel siet,[49] un had se eliegt up de üngerste Müre vannen Thâren, un darup siet ewiest[50] to seëne[51] achtein Augen. De allen[52] Lüë, de nau[53] liewwet,[54] had[55] den Thâren, un de Wüörpele, de darup wören, nau eseën, un daavan hied[56] de Thâren eheiten:[57] de Wüörpelthâren.

14 abgemähet. 15 streuten, verstreuten; holl. strooijen. 16 Gaulen. 17 erst. 18 übermüthig. 19 anderes. 20 Braten. 21 zu essen. 22 war es. 23 nicht besser. 24 mußten. 25 leiden. 26 Mancher. 27 Kuhtheile, d. i. Stück Kühe. 28 kochen. 29 sind. 30 geworden. 31 einander. 32 würfeln. 33 wer. 34 Wurf. 35 thäte. 36 siebzehn. 37 großen. 38 entsetzte sich. 39 bereits, schon. 40 es. 41 Prahlhänse. 42 gut. 43 haben. 44 Zeichen. 45 gesetzt. 46 Thurm. 47 ausgehauen. 48 wie. 49 sind. 50 gewesen. 51 zu sehen. 52 alten. 53 noch. 54 leben. 55 haben. 56 hat. 57 geheißen.

De Kögge-Krawall *).

Dat is 'ne gruselicke[1] Geskichte, de ji[2] to hoiren krieget, un se is swar to vertellen.

Nu hoirt miek, ji Lüë, iek sall juch[3] vertellen
En Riedd[4] van den boisen un aischen[5] Gesellen,
De had siek to Haupe rotteert in der Stadt,
Geärgert Promeester un Skriber un Rath.

Et gelt èrren[6] Köggen. Dienn[7] will me[8] nu wèhren,
Dat Graß up den Wiessen der Stadt to vertèren,[9]
Wenn 't[10] Fröjahr anhümmet, de Ere[11] upgeit,[12]
Un höchder de Sunne am Himmele steit.

Verwahrend,[13] min Led dat is juch nie lichte;
Me bruket Kurasche bi düsser Geskichte;
Me mott[14] de Gedanken auk sammeln derbi,
Süss[15] bliwet me hangen; et lachet de Lü'.

Iek awerst mott grinen in Jamer un Smèrten,
De Sache bedroft[16] is, se geit miek to Herten.
Se wèrt[17] siek wall stèken[18] un hoggen[19] un slan,
Un don[20] siek den Daut[21] an, ehr wèrt se nie[22] gahn.[23]

Da siet ree[24] de Büssen, de Stangen, de Prangen;[25]
Se kommet un willt de Schandarmen uphangen. **)

*) Veranlassung zu diesem Gedichte gab ein Tumult, welcher in einer Stadt an der unteren Diemel darüber ausbrach, daß die künstlich gewässerten Wiesen von den Kühen der Stadt im Frühjahre nicht mehr abgeweidet werden sollten.— Der Verfasser verwahrt sich übrigens ausdrücklich hiermit gegen die Auslegung, als ob er in den Charakter-Zeichnungen wirkliche Personen habe lächerlich machen oder beleidigen wollen. Beides ist durchaus nicht der Fall.

**) Eine Parodie auf das auch an der Diemel im Munde des Volkes lebende Loblied auf Hermann (Arminius), welches also lautet:

Hermen, sla Dermen!
Sla Piven, sla Trummen!
De Kaiser will kummen
Mied Stangen un Prangen,
Will Hermen uphangen.

1 grausenhafte. 2 ihr. 3 werde, will, soll euch. 4 einen Schwank, eine Geschichte niederen Inhalts, hauptsächlich eine gereimte. 5 schlimmen. 6 gilt ihren. 7 denen, diesen. 8 man. 9 verzehren. 10 das. 11 die Erde. 12 aufgeht, d. h. aufthauet. 13 wahrlich, fürwahr. 14 man muß. 15 sonst. 16 betrübt. 17 werden. 18 sich wohl stechen. 19 hauen. 20 thun. 21 Tod. 22 nicht. 23 gehen. 24 sind schon. 25 Prügel.

Se staht inn'em Gliedde, de Scheten[26] im Arm,
Dat jiet[27] 'ne Geskichte, dat Goëd siek erbarm.

Darümme studert' iek up hauge Gedanken,
De will iek juch rimen, de browwet[28] nie wanken.
Nu so ji[29] et hoiren, min jamerig Led,
Iek sall juch[30] nu bringen den rechten Bescheb.

Dat este Stücke.

Vo[31] iet den Lüën up'm Rathse[32] publeceert woor,[33] dat et nie meir erlofft si, de Kögge vörr Maidag, osse süst,[34] up de Wiessen to driwen, un bo de Börgere den Kögge-Krawall besleëten, un wat de Polizei-Wachtmeester derto siechde.

De Stadt, de iek meene, hied vielle Gebügge;
Se liegget nie wiet van der Lamerder Brügge.[35]
Van Kassel un Warborch is se nie to wiet,
Se is mied Promeester un Raë im Striet.

Da jiet et auk Lüë,[36] de hèwet de Kanne,
Se lèset de Tidung un lewet de Stanne.***)
Nu hat se auk dünn Dach[37] esöket dat Huus[38]
Un lewet den Riewwel un lewet den Bruus.

Swarst[39] gaht se süss auk to dem Snapse gar gèren;
(Se denket, me dröfde[40] dat ienne nie wèhren)
Doch düttmal had se siek besonders rotteert,
Un had ierre Görgelen fröer esmèrt.

Se kommet vam Rathse. Et rep en Geklimper,[41]
Da hied he't verlesen (de Mann is kien Stümper),
De Skriwer de hied et verliest, dat Mandat,
Dat Kögge nie gahn sallt up Wiessen der Stadt.

Vörr Maidag siet iennen de Wiessen ewèhret,
Dat is nu den Börgeren wall proclameret;
De Here,[42] de 't waget un driwet darup,
De kümmet bi 'n Kröse[43] un kriget den Schupp.

So is et den Börgeren recommanderet,
Se had et ehoort, siek in Smòrten vertèret,
Se denket iemm' na, de Affäre is bey,
Drümm' oll de Gemene tom Wirthshuse ley.

Nu siet se to Haupe. Se floket un sèget
Van Rechten un Tiden vörr Alders elèget,[44]
Un Cunras, de Mann mied dem openen Mul',
He denket der Kögge, he swatzet nie ful.

Wat? (siecht he) hawwi nie[45] van Alders de Rechte?
Se siet os[46] eèrbet up use Geslechte!
De Kögge de kann me nu foren[47] oll'n Dach,
Un laten se jüëmmer in èrrem Beslag.

Da süht me[48] (sät darup de Snider) den Jamer!
Belatet de Kögge[49] Jahr-ut in der Kamer!
De bruket[50] nu nie meir[51] nie Wiesse[52] nau[53] Land!
We[54] jiet os nu Botter? We jiet os nu Smand?[55]

Da repen de Börger: „ja, use Promeester
„De dröget nurst jüëmmer in egene Nester;
„He hied use Stadt, use Kögge nie lef;
„He is en Tiranne, he is nurst en Def."

De Döre geit up, un de Skomaker spricket[56]
Van Lüën, de wall siet in Skriften gesticket;
Et wör' auk eprövet in Stadt un in Land:
Gief enne den Finger, se nommet de Hand.

Up eenmal kamm auk en gepussede Junge,
De brachte 'ne Snute, en Woord un 'ne Tunge,
He drog auk 'ne Uhre un Hanschen un Hot,
Me glosfde, he wör' wat un hedde en God.[57]

„Wat Düwel wi ji[58] hjer nau swatzen un maken?

***) Die Stanne ist der dreibeinige, hohe, unten breite, nach oben hin schmal ausgehende, mit einem Deckel versehene Bier-Stunz, aus welchem das Bier vermittelst eines Hahns (bei großen Hochzeiten u. s. w.) „in dat Loiven" (ein kleineres, mit einem Griff und einem langen Halse versehenes Gefäß) gezapft wird. Aus dem „Loiven" wird den Gästen durch einen Jungen, welcher ehemals durch Einen weißen Schuh kenntlich war und deshalb noch jetzt der Wittfoot heißt, eingeschenkt.

26 Flinten, jede Waffe zum Schießen. 27 giebt. 28 dürfen. 29 sollt ihr. 30 euch. 31 wie. 32 Rathhause. 33 wurde. 34 wie sonst. 35 Lamerden ist ein Dorf an der unteren Diemel, bei welchem eine neue, massive Brucke über diesen Fluß fuhrt. 36 Leute. 37 diesen Tag, heute. 38 das Wirthshaus. 39 zwar. 40 man dürfte.

41 das Geläut mit der kleinen Bürgerglocke. 42 der Hirte. 43 Name des Gefangenwärters. 44 d. h. sie reden von ihren alten Privilegien und den Gerichtsterminen, in welchen sie schon früher ihr deshalbiges Recht nachgewiesen haben. 45 haben wir nicht. 46 sind uns. 47 füttern. 48 sieht man. 49 Kühe. 50 brauchen. 51 nicht mehr. 52 Wiese. 53 noch. 54 wer. 55 Sahne, Rahm. 56 redet vernehm Hochdeutsch. 57 nämlich ein Rittergut. 58 wollt ihr.

„Ji hanget de Rechte nau oll' an den Haken!
„De Kingere awerst wèrt davan nie riek.
„Vam Afgang wierd drüge[59] de depeste Diek.[60]

„Un dat sall nie wèren, dat mod iek[61] verbéen!
„Ji mod juch na Friheit un Rechte ümm'sehen.
„Up mooren[62] is nu ree de Here bestellt,
„Wi driwet de Kögge mied emme in't Feld.

„We awerst utbliwet, de is en Halunke,
„Diemm jiet auk nie ener nurst Waater to'm Drunke,
„Verdoörsten sall de, un liën den Daut,
„Wi sehd et[63] un lèget de Henge[64] in'n Schaut."[65] —

„„Ein warnendes Wort der Versammlung zu geben,
„„(Jet wèrd[66] miek[67] nie swar,[68] tief studirt' ich das Leben)
„„Betret' ich, der Wachtmeister der Polizei,
„„Dies Haus des Krawalles und spreche: ei, ei!" "

So küëmmet de Mann, de up Recht helb un Sgranken,
(He hied auk sin skarpe Gewèhr in der Flanken)
He nüëmmet dat Woord siek un drinket Bescheд,
Dat draff[69] nie versswigen min jamerig Led.[70]

„Ji meent wall, ji Lüë, ihr dedet das Beste.
„Das Hemd ist euch neger,[71] als Rock und als Weste.
„Ji drowwet[72] nie gleuwen, daß der Polizei
„Entgehe das Küchlein, das Huhn in dem Ei.

„Jek weet ree[73] van mooren.[74] De Here[75] sall blasen.
„Promeester[76] un Stadtrath, die sind euch nur Hasen.
„Ihr denket, se leven up jugge[77] Gebot
„Ut Stadt un ut Land in Elend und Noth.

„Da habt ihr euch wahrlich gewaltig versehen.
„Jetzt habt ihr die Freude, dann kommen die Wehen.
„Ich sag' es bei meinem hochheiligen Wort:
„Ji gaht[78] nu na Heme,[79] sonst jag' ich euch fort."

De Priedbige[80] wasf nau[81] ni lange eswatzet,
Da wasf de Kurasche den Börgern eplatzet.
De ene woll wiech,[82] un namm sinen Stock,
De angere sochde de Scheute am Rock.

Nu wasf nau en Kèrel van klener Stature,
De kannde des Priedbigers ganse Nature,
De kamm ut der Ecke, un siechde:[83] „ei was,
„Sie thun mir, Herr Vetter, Bescheid auf ein Glas."

De Sup-ut[84] vergatt vörr dem Snapse im Glase
Den Vaër,[85] de Möhme,[86] de Tante, de Wase,[87]
Vergatt Polizei, Promeester un Rath,
Un drunk, un he drunk, un he hadde kien Maat.[88]

„Mitbürger," (so sät he) „ich kenn' Ihre Ehre,
Daher iek[89] auk juch nau to bliwen nie wèhre,[90]
Blist ji nurst[91] to Haupe[92] un supet un schrei't,
Bis de Stèren[93] vergaht un de Sunne upgeit."

Da konde de Rüm-ut[94] nie lenger meir staën,[95]
He mochde[96] ollein' up den Benen nie gaën.
Se moßden en schuwen un bören[97] un lien,[98]
Un brachden en heme maneerlek un fien.

So lep[99] de Gesfichte vam Drinken im Huse.
Se siechden: „wi willt nu de Kögge, oll' use,[100]
Marmorgen[101] utdriwen to Kögge-Krawall
Un laten auk niemal de lèste imm' Stall.

We awerst[102] utbliwet, de is en Halunke,
Diemm jiet[103] auk nie ener nurst Waater to'm Drunke,

59 trocken. 60 Teich. 61 muß ich. 62 auf morgen. 63 wir sehen es. 64 Hände. 65 in den Schooß. 66 es wird. 67 mich, mir. 68 nicht schwer. 69 darf. 70 Lied. 71 näher. 72 ihr dürfet. 73 ich weiß schon. 74 morgen. 75 Hirte. 76 Burgermeister. 77 auf euer.

78 ihr geht. 79 nach Hause. 80 Predigt. 81 noch. 82 wollte weg. 83 sagte. 84 Sauf-aus. 85 Vater. 86 Mutter. 87 Muhme, Wase. 88 Maß. 89 ich. 90 euch noch zu bleiben nicht wehre. 91 ihr nur. 92 zusammen. 93 Sterne. 94 der Ausräumer, ein Schimpfwort auf den Polizeidiener, weil er in den Wirthshäusern am späten Abend Ruhe zu gebieten und die noch vergessenen Gäste auszuweisen hat. 95 stehen. 96 konnte, vermochte. 97 heben, tragen. 98 leiten. 99 lief. 100 alle unsere. 101 den nächsten Morgen. 102 wer aber. 103 giebt.

Verdoüsten [104] sall de, un liën [105] den Daut,
Wi sehd et un léget de Henge in'n Schaut."

Dat twidde Stücke.

Vo [106] de Börgere den angeren Mooren wach woren, un upstunnen, un den Kögge-Krawall annfungen. Dat Loëf [107] det Kohheren un Nachtwechters Hanjürge.

De Nachtwechter hadde to'm Muntern [108] ree 'sungen,
De Hane was ree [109] van 'em Wimen [110] esprungen,
Da legen de Slépers nau jümmer up Siet
Un èrre [111] Gedanken de gingen nie wiet.

Se hadden de Güle [112] to foren [113] vergeten;
De Veestere [114] hadden nix vörr siek [115] to fréten;
De Geuse, [116] de Swine, van Hunger bedroft, [117]
Se repen: o Hère, [118] dat is nie [119] erlofft.

Doëch Slapen un Leiwen [120] nie jümmer sall duren,
(Dat Slapen un Leiwen vergeit one Kuren)
So wören dienn auk use Slépers nu wach,
Un dachden: „de Tied is; da is jau de Dach. [121]"

De Dengel [122] versochde toeest sine Bene,
Probeerde dat luchte, [123] dann wiedder [124] dat ene,
Un osse se drogen, [125] da toëch [126] he de Schoh,
Sin Rüchelen [127] an, auk dat Wammes derto. [128]

Auk wass et nie angers [129] mied Andrés, [130] mied Henner, [131]
Mied Lipped, [132] mied Stoffel, dem Braudewinsbrenner,
Se hadden den Dussel, et knick'den de Knee;
Doëch lèrden [133] se gaën, un foorden [134] dat Veh.

De Kohdeile [135] (meenden se) wören gar schriewwe, [136]
Se mößden bi Fleesche sin, wenn me se driewwe,
Un brechde se nut, [137] un se freten siek satt
Amm' Grönen. Wovörr siet de Wiessen so natt?

„Verwahrend," [138] (so siechde de Dengel) „iek mèrke
De Rede van jistert hied wall èrre Stärke.
Da füht me, wat so en Promeester nie deut [139]
Tom Skaën der Börger, to Jamer un Leid.

Gliek gah iek nu hünne un söke den Heren;
De Kögge mott nut, un dat sallt se nie wèhren.
Et is jau besloëten, (et fellt miek nu in)
De Kögge wör'n't möë [140] im Stalle to sin."

De Müsse [141] up'n Aure [142] lep Dengel in Ile
Tor Dürr nut, un snoëf [143] un kamm ene Wile
Darna tom allen Kohheren, [144] de lach [145]
Un slep, [146] wiel he Utdriwens [147] nie siek versach. [148]

„Mal rut, alle [149] Kèrel, de Swieppe [150] vam Nagel!
„In't Hören [151] epustet, süss sall juch de Hagel!
„De Ossen, de Kögge, de Kèlwere meend,
„Se hedden de Wiessen ree lange verdeent.

„Iek will't nie olleine, et siet èrrer vielle,
„(Viell Waater dat driwet de grö:teste Müëlle)
„Drümm wèrt ji nie dull sin un ségen miek: nei!
„Süss entgaht juch de Knöste un Koken vörr Mal. [152]"

Dat hadde de Here nu olles begrieppen;
He sochde den Jungen, [153] dat Hören, de Swieppen.
De alle Zaldate, [154] he hadde elèrt, [155]
Dat Gewalt vörr dat Recht geit un olles regeert.

---

104 verdursten. 105 leiten. 106 wie. 107 Lob. 108 der Nachtwachter muntert, wenn er durch seinen letzten Ruf die Schlafenden fruhmorgens weckt. 109 schon. 110 Hühnerhaus, Huhnerstange. 111 ihre. 112 Gäule. 113 füttern. 114 das Rindvieh. 115 sich. 116 Gänse. 117 betrübt. 118 o Herr. 119 nicht. 120 das Lieben, denn die Liebe fehlt jetzt der Mundart. 121 der Tag. 122 Daniel. 123 das linke. 124 wieder. 125 als sie trugen. 126 zog. 127 seine Aermelweste. 128 dazu. 129 anders. 130 mit Andreas. 131 Heinrich. 132 Philipp. 133 lernten. 134 fütterten.

135 Kuhtheile, d. i. die einzelnen Stück Kühe. 136 mager. 137 hinaus. 138 fürwahr. 139 thut. 140 wären es mude. 141 Mütze. 142 auf dem Ohre. 143 schnob. 144 zum alten Kuhhirten. 145 lag. 146 schlief. 147 Austreibens. 148 nicht sich versah. 149 alter. 150 die Peitsche. 151 Horn. 152 an den Festtagen bekommt der Hirt aus jedem Hause einen halben Kuchen, bei besonderen Nachrichten aber, die er der Herrschaft über ihr Vieh bringt, ein großes Stück Brod (den Hirten-Knust). 153 den Hirtenjungen, seinen Gehülfen. 154 alte Soldat. 155 gelernt.

Hanjürge, de Here, waſſ wall mied der Stimme
Begaſſt, un ſin Ahme [156] waſſ ſtarke; darümme
Waſſ he auk dam Raë [157] tom Wechter emacht,
Un hodde [158] de Stadt, un rep bi der Nacht.

Dat Hören, et waſſ nu ſin Lief-Inſtrumente, [159]
Un blus he't, — verwahrend! de't horde, he kennde
Hanjürgen, dienn Wechter, de't ſo god verſtund,
Hanjürgen, dienn loëſſde de Börger un Hund.

Sin Blaſen ging ollen dörr Mark un dörr Bene,
Sin Ropen bewiechde auk ſülweſt de Stene.
Kien Rüedde [160] diem Wechter bi Nachte upſtott,
De nie den Geſang mied iemme beſloëtt.

Dat Slapen verging auk den ſlap'rigſten Fulen,
De droſſden [161] nie raſten, wienn he mied der Mulen [162]
Sin Led [163] anſtimmede, un ſin Geſang
Dörr Wenge, [164] dörr Müren, dörr Fenſtere drang.

Gelart waſſ he auk. Iek weet 'ne Geſkichte,
De wiſet et ut, dat he auk Gedichte
To bietteren wußde up egene Hand;
Me moßde et merken, he hadde Verſtand.

Sin Vörfahr woll jüëmmer [165] bim Herrkommen hallen, [166]
Et waſſ emm' nie ſgiklich, dem abetofallen, [167]
Des [168] brachde he jüëmmer de ganz alle Bröh, [169]
Dat wören de ſemmtliken Börgere mö'. [170]

„Nu höret, ihr Herren, und laßt euch ſagen:
„Die Glocke hat zehn an der Uhre geſchlagen!"
Dat bleif, wat ümme tein [171] Uhre he rep,
He munterte kiennen dermiedde, [172] de ſlep.

So maked' et Nachtwechter Chriſtiane,
De hel [173] ſiek jüëmmer am Slendriane;
Hanjürge erwarf ſiek balle [174] en Loëf,
He kannde de Moden, oſſe Damen bi Hoëff.

Hanjürge verdeente viell gröttere Ehren,
Sin Nigge-kumm-up [175] dat hoirden ſe gèren.
Se hadden vörr Awends ree [176] in dem Betracht,
Vo [177] Hanjürge ſünge ſin Led bi der Nacht.

„Und wenn ihr, die Herren, jetzt ſchlafen wollt gehen,
„So muß ich, Hanjürge, auf Gaſſen noch ſtehen.
„Es iſt nun ſchon Zehne, ſo laufet die Zeit;
„Ihr aber belobt Gott in Ewigkeit!"

Dat waſſ uſe [178] Wechter, Hanjürge, de Here; [179]
He prieddig'de luë [180] un fromme de Lehre,
Un hadde en Woord to fören vörraſſ, [181]
Wo't Börgere, Stadt un Gemene bedraſſ.

So ſtund he torechte, dat Hören im Arme,
Den Jungen biſiet, — (dat Goëd ſiek erbarme!)
Ut'n Huſe, ut Stowe, ut Kamer he lep,
Mied emme de Fix, [182] dienn he ſochde un rep.

Dat dridde Stücke.

Vo Hanjürge dat Hören annſettet un tutet de Kögge to Haupe.

Hanjürge begaſſ ſiek an Oort un an Stiedde.
(Nurſt Ord'nunge waſſ et, de ehrde un liedde
He bi ſinem Tuten vörr Kögge un Stadt,
Dat waſſ emme dünn [183] Dach auk Regel un Maat.)

He namm nu den Platz in, un reif [184] ſiek de Bleſſe, [185]
(He hadde Kuraſche, he waſſ jau [186] en Heſſe,)
He greip to dem Hören [187] un blus ſin Tut Tut,
Da repen gliek Wenge [188] un Ställe: ut, ut!

---

156 Athem. 157 Rathe. 158 hütete. 159 ſein Leib-Inſtrument. 160 Hund. 161 durften, konnten. 162 mit dem Maule. Nur nach vorhergehendem mit iſt „Maul" in dieſer Mundart weiblich, ſonſt ſächlich. 163 Lied. 164 durch Wände. 165 wollte immer. 166 halten. 167 dem abzufallen, d. i. davon abzugehen. 168 deshalb. 169 die ganz alte Brühe. 170 müde. 171 um zehn. 172 damit.

173 hielt. 174 bald. 175 ſein Neu-komm-auf, d. i. ſeine Erfindung, Mode, die er aufbrachte. 176 ſchon. 177 wie. 178 unſer. 179 Hirte. 180 laut. 181 vorab. 182 Spitzhund. 183 dieſen. 184 rieb. 185 die Stirn. 186 ja. 187 Horn. 188 Wände.

Dat wass nu dem Hanjürgen Wunder un Teken;[189]
He brukede gar nie darna nau to söken,
He sach hier 'ne Schickung', de rört me nie an,
Se hied èrre Ehre, me lett se wall stahn.

Van Vaër, van Möhme, van Urellern wegen[190]
Wass usem Nachtwechter an Teken gelègen,
Un wenn't so en Bietten[191] dat Hemlike gull,[192]
So wass he der Künste diet Utlegens vull.

Jek draww et verraën, borümm'?[193] He wass wiese
In Dingen van der Art. De Eller,[194] de Liese,
De't iemme elèrt, wass en Sundagedkind,[195]
De seët[196] bi Nacht, siet[197] bi Dage nie blind,

Verdriwet Miedèters[198] un Warten[199] un Smèrten,
Besprèket dat Für un den Fluß amme Herten;[200]
Vörr ièrrem Gepuste de Swülste vergaht,
Un maket se Krüze, de Leiden nie staht.

Is diek wat estolen, — lat Hanjürgen soërgen,
De twinget den Def, dat he sülftigen Moërgen
Siek stelle, un hied he't vörr Dach nie edaan,
So is iemme Blod un Liewwen vergahn.

Vergahn un verdrügen[201] mott de one Gnaë;
Et bruket nurst dütt, dat Hanjürge slaë
'Nen Nagel im Rauke mied egener Hand
Un hange dem Def sine Spor an de Wand.[202]

Wat sall me nu sègen to Hanjürgens Ehren?
We is unger juch,[203] de se iemme will wèhren?

He is jau en Kèrel, de olles versteit,
Wat Kögge bedreppet[204] un Mingschen[205] angeit.

Ut, ut! wass sin Teken, bi diem he eklappet,
De Swieppe efoort[206] un dapper esnappet;
De Kögge un Börgere repen, dies frau:[207]
„Jet liewwe[208] Hanjürge! he driwet os nau.[209]

„De hied[210] nau Verstand un Vernunft imme Liewe,[211]
„De weet[212] intoseh'n, dat me[213] Beestere driewe,
„Un late se ut ièrrem[214] dösteren Stall;
„Dies waget he olles,[215] un wört auk Krawall."

Dat veerde Stücke.

Bo[216] de Börgere up dem Markede to Haupe kemen,[217] un hadden ièrre Waapen,[218] un wollen mied den Köggen nut tehen,[219] un brümme[220] de Rimer[221] hier hangen bliwet.

Bis hierhüënne hied miek iet leidlik egaën;
Jek hawwe miek braf döërr de Rime eslaën;
Doëch dat mod iek sègen, nu werd[222] miek iet swàr,
To tellen[223] de Lü' oll', to nennen de Skar

Der Börger, der Blagen,[224] der Bursen, der Fruggen,[225]
Der Mägede, Knechte, de olle mied Truggen[226]
Hanjürgen nagingen, dem Kögge-Gen'ral,
De Kögge utleten in sgrecklicher Taal.[227]

Jek kann se unmüëglek juch olle benömen;[228]
Jek kann juch[229] vörr Sgrecken nie jeden gliek römen
Na Daten un Namen un Ehren un Stand;
Me[230] mott se beseh'n eest,[231] dann siet[232] se bekannt.

---

189 Zeichen. 190 d. h. weil er solche Eltern gehabt hatte, wie sie, die Ureltern, gewesen waren, nämlich: abergläubische. 191 ein Bißchen, Wenig. 192 Geheimnisse galt, auf die Erklärung bedeutungsvoller Zeichen ankam. 193 warum. 194 seine Aeltermutter. 195 die am Sonntage Gebornen sehen nach dem Volksglauben das Verborgene; ihre Zauberkünste können sie aber nur immer dem anderen Geschlechte belehrend mittheilen, also die Frau einem Manne und umgekehrt. 196 sehen. 197 sind. 198 Mitesser; das Volk hält die verstopften Schweißlöcher für bevölkert von Würmern, die es Mitesser nennt. 199 Warzen. 200 alle rheumatischen Uebel sind dem Volke wegen des herumziehenden Schmerzes: Flüsse. Die hartnäckigsten sitzen am Herzen und müssen wie die Feuersbrünste besprochen werden. 201 vertrocknen. 202 die Fußstapfen, welche der Dieb im weichen Boden hinterlassen hat, werden ausgestochen, in einen Beutel gethan und im Rauche aufgehängt. So wie die Fußstapfen trocken werden, vertrocknet der Dieb auch, wie man wähnt. 203 unter euch.

204 betrifft. 205 Menschen. 206 geführt. 207 dessen froh. 208 es lebe. 209 er treibt uns noch. 210 hat. 211 im Leibe. 212 weiß. 213 man. 214 ihrem. 215 er alles. 216 wie. 217 zusammen kamen. 218 ihre Waffen. 219 hinausziehen. 220 warum. 221 Reimer, Dichter. 222 wird. 223 zählen. 224 Kinder. 225 Frauen. 226 mit Treue, treulich. 227 Zahl. 228 benennen, mit Namen nennen. 229 euch. 230 man. 231 erst. 232 sind.

Erlemmet ji [233] miek, dat de Namen anstaët,
Bis olle to Hauve tom Dore nut gaët, [234]
Dann will iek juch sègen bi dünn un bi diennn [235]
De Namen un Waapen, bo iek [236] et esehn.

Vörr eest awerst make iek ollen en Gliekniß;
Jet [237] kostet miek Flausen un vielle Versökniß;
Nu haww' iek rut, iet dreppet [238] un passd,
Iek sèg et im Erenst; hier wèrd nie espassd.

Ji kennd wall Gederze, [239] de, munter un klene,
Siek Hüsere bugget [240] in Ere [241] un Stene!
Da sittet un löppet [242] un krawwelt düt Veh,
Jet litt [243] klennen Kummer, [244] doit [245] nemes [246] nie weh.

We [247] awerst den Haupen beröret un rümet, [248]
De mod et erkennen, dat se siek nie sümet,
Den Fienden dat Glieke vörr Gliekes to dohn,
Dies had [249] se kien Hèhl, jiet [250] nemes Pardoon.

Se kommet, se krupet, [251] se laupet, se stèket, [252]
Ut depester Rugge [253] siet olle [254] erwecket;
Se stöörtet ut oll' ièrren Lööckern hervörr,
Un jedwede Ritze is ienne [255] 'ne Döörr. [256]

Iek hawwe auk wall [257] nau en anger Exempel,
Dat drieppet so, osse [258] in Müüllen [259] de Stempel;
De Immen [260] de siet et im Koërwe van Strau, [261]
Da liewwet se ruggig [262] un flietliek un frau. [263]

Se had ièrre Soërgen; de siet ièrr Geschäfte;
Se règet am Moërgen un Abend de Kräfte;
Se langet [264] den Hannig [265] van Wiessen un Feld,
Un rastet nie eest, bis de Nacht se befällt.

Et is wall am Zanken nix ienne gelègen;
Doëch fört se, [266] wenn't sin mott, [267] auk Flinten un Dègen;
Probeer du 't enmal, ung'lückliche Mann,
Wat Grimm un de Bosheit der Immen nie kann.

Lest du se [268] nie gaën un flegen un laupen, —
Se kommet [269] in Klumpen, in Skaren, in Haupen
Hiervörr ut dem Stocke, un swèrmet un summt,
De ganze Gesellskaft is eenig un brummt,

Un fällt up den Fiend, un hied ièrre Waapen,
Se latet den Gegner nie ruggen un slapen,
Se foalget iemm' na, bohüënn [270] he auk geit,
Se söket un drèpet ne, [271] bo he auk steit.

He krieget nu, wat he im Hauchmod [272] verdeenet,
To Rache un Kriech siet de Immen vereenet;
Sin Muul wèrd dicke, dat Auge is kleen;
He kann nie meir swatzen, he kann nie meir sehn.

Dies [273] achtet auk Immen nie Namen un Rechte;
Se gaht up den Fiend in, un kennt kien Geslechte;
Se stèket den Küënnig, den Grafen, den Knecht,
Will he nie beachten der Immen Gerecht. [274]

Un Börgere draww iek [275] mied Immen vergliekеn;
Et fallt auk de Omeizen [276] nüëmmer en wieken;
Se olle bestaht [277] up dem Rechte tomal,
Dat èhrt se tosammen in eniger Taal. [278]

So wass auk up enmal ut Hüsern un Ställen
Dat Marked, [279] de Strate van Meestern, Gesellen,
Van Börger'n, Bursen un Blagen [280] ganz vull;
Se lepen, [281] un krischen, un repen, wie dull.

Jet is in der Stadt, van der iek ertellet,
Dat Marked inmiddelst [282] gelègen; da stellet

---

233 ihr. 234 hinaus gehen. 235 bei diesem und bei dem. 236 wie ich. 237 es. 238 es trifft. 239 Thierchen. 240 bauen. 241 Erde. 242 läuft. 243 es leidet. 244 Noth. 245 thut. 246 Niemandem. 247 wer. 248 hinweggräumt. 249 haben. 250 geben. 251 kriechen. 252 sie stechen. 253 Ruhe. 254 sind alle. 255 ihnen. 256 Thüre. 257 wohl. 258 wie, als. 259 Mühlen. 260 Bienen. 261 Stroh. 262 ruhig. 263 froh. 264 holen. 265 Honig.

266 führen sie. 267 sein muß. 268 lässest du sie. 269 kommen. 270 wohin. 271 treffen ihn. 272 Hochmuth. 273 dabei, zudem. 274 der Bienen Gerechtigkeiten, Privilegien. 275 darf ich. 276 Ameisen. 277 bestehen. 278 Zahl. 279 Markt. 280 Kindern. 281 liefen. 282 in der Mitte.

De Jüëdden un Kristen, wenn Marked is, hüënn,[283]
Wat se willt vörr Groſken verkoipen dienn Lü'n.

Twiebäcke ſiet da, van Wulfhagen[284] ächte,
Se ſiet wall diem hungrigen Mulen gerechte,[285]
Un Wegge, un Koken, van Safferan geel,[286]
De ſmecket nie bitter, de ſeët nie[287] ſchel.

De Mètſchere[288] konnd ièrre Mezzere koipen;
We doëſterig[289] is, kann da ſiek beſoipen;
Vörr Mägede hied auk de Jüëdde en Plett,[290]
O kucket nurſt eenmal, bo rare dat lett![291]

Hier koipet me Stiewweln, mied Nègeln beſlaën;
Da draff me[292] vörr'n Drigger[293] ſin Glücke erraën;[294]
Un hieſt du en Rüchelen[295] noidig ut'Wand,[296]
Da liegget diek Tüg,[297] is glatt oſſe Smand.

Nu kommet de Buren, iet is en Gelèrme,
En Driwen, en Schuwen,[298] en graute Geſwèrme;
Doëch ſiet ſe diet Koipens[299] un Supens nu ſatt,
So gaht ſe na Heme, verlatet de Stadt.

Dann is van dem Jüëdden de Bure beluret,
He draww et nie ſègen, dat he is eduret,[300]
He hied je ſin Deil, he geit nu gar ſkef,[301]
Un hied ſiedder der Tied[302] dien Jüëdden nie lef.[303]

So löppet gewontliek[304] bütt Mark'd an der Diemel,
We nöchtern nau küëmmet, de krieget dienn Swimel;[305]
Nurſt ſketet[306] ſe nie, ſe ſlaat ſiek nie daut;
Se maket ſiek Rüggen un Arme nurſt raud.[307]

Doëch düttmal ſall't[308] anders[309] up'n Mark'de wall gaën;
Da bliwet ſe ſiecker bi'm Rangen[310] nie ſtaën.
Jek ſeh' et ree ſleten[311] dat ritzerau' Blod;
We jiet miek[312] tom Rimen Kuraſche un Mod!

Nè, nè, iek kann't hier nie lenger uthallen;[313]
Jek wère[314] wall gliek in 'ne Ahnmachte fallen.
Ji Lüë,[315] o kommet, o laupet, o ſehd,
Bo[316] jamerig utgeit min jamerig Led![317]

283 hin. 284 Wolfhagen, eine kleine, nahe gelegene, durch ihre Bäckereien bekannte Landſtadt. Daher die ſprüchwörtliche Redensart: van Wulfhagen ächte. 285 willkommen, gerecht. 286 gelb. 287 nicht. 288 Metzger. 289 durſtig. 290 ein Halstuch. 291 wie ſchön das läßt, ausſieht. 292 darf man. 293 für einen Dreier (Kreuzer). 294 errathen. 295 Aermelweſte. 296 aus Tuch. 297 Zeug. 298 Schieben. 299 des Kaufens.

300 geferpt. 301 ſchief. 302 hat ſeit der Zeit. 303 nicht lieb. 304 gewöhnlich. 305 Schwindel. 306 ſchießen. 307 nur roth. 308 ſoll es, wird es. 309 anders. 310 beim wilden wüſten Treiben. 311 ſchon fließen. 312 wer giebt mir. 313 aushalten. 314 ich werde. 315 ihr Leute. 316 wie. 317 Lied.

Mundart in der Gegend von Marsberg.

Wetterregeln und Sprüchwörter.

1. Fanget de dage an to lengen,
   Dann fanget ſe euk[1] an to ſtrengen.[2]
2. En drüigen[3] April is der biuern will.
3. Froien donner, viellen hunger.
4. Geröd de keul, ſeu verdirwet dat hoi.
5. Peiter un Paul
   Laupet de haſe innen kaul.
6. Barthelmei
   Knicket de hawer in de knei.
7. Viets-gierſte un Johannes-flaß
   Lät den biuern äs he was.
8. Sünte Viet
   Legget ſick dat blad up de ſit.
9. Gerdriud
   Geit de eiſte (eirſte) görner[4] iut.
10. Wei vöer fiftig[5] jären ritt, mot nä fiftig gäen.[6]

1 auch. 2 zu ſtrengen, d. h. ſtrenger, kalter zu werden. 3 trockener.

4 Gärtner. 5 funfzig. 6 gehen.

11. En wläg in de krümme is nit ümme.
12. Seu lange äs de leuwering [7] vöer Peiterdag singet, seu lange mot hei nâ Peiterdag wier inbucken. [8]
13. Wann't op Barthelmei riegent, dann gir [9] et en gueden hiärwest. [10]
14. Märte krigt de kau [11] bim stērte.
15. Wann't op kriutwigge [12] riegent, dann spinnet de spinnen den immen [13] de heide tau. [14]
16. De dläglike druope [15] bringet dor en harten stein.
17. Ümme lechtmisse is de winter wisse.
18. Fabiân un Sebastiân
Lât de sape [16] in de bäume gân.
19. Märtens snai [17] deit [18] den früchten wai.

7 Lerche 8 d. h. auf dem Boden bleiben. 9 giebt. 10 Herbst. 11 Kuh. 12 Krautweihe, am Maria Himmelfahrtstage wird Kraut in den Kirchen gesegnet, welches man bei heftigen Gewittern anzündet, um das Haus vor dem Einschlagen des Blitzstrahles zu schützen.

13 Bienen. 14 zu. 15 Tropfen. 16 Saft. 17 Schnee. 18 thut.

Mundart von Marsberg.

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Et git mä [1] bunte kögge [2] âsse eine.
2. Hei weit [3] woel witt, wann't snigget. [4]
3. Tin Oulenpingsten, [5] wann de böcke up dem eise danßet.
4. Bing 'ne katte för't knei. [6]
5. Dat heast diu out einem titte [7] ni soegen.
6. Hei steit dâ âsse [8] de butter in der sunne.
7. Ik hauw'et up dem markede ni koft. [9]
8. Eile [10] braud [11] un dâ niks tou, dat geit de ganße weake [12] sou.
9. Goedes barmheartegkeit un der paapen begierlegkeit douert bis in âlle ewigkeit.
10. De frugge [13] kann mä in der slüppe [14] out deam house dreagen, âsse de mann mit veier pearen [15] derin foüern [16] kann.
11. Hei ies van der eisten lügge [17] ni bueßten.
12. Hei ies dem doüwel out der koütse hüppet.
13. Beater 'ne lous in den kaul âsse gar kin fleisk.
14. Dat seid [18] ringeldouwen, dei schüt [19] me ni âlle dage.
15. Me mot ni siegen: [20] „hering", bis me ne [21] beim swanße heat.
16. Deam einen fällt de leiwe up den butterweck, deam annern up den koubreck.
17. Küren [22] ies kin gäld.
18. Hei geit kinner scheiwen sugge [23] out dem weage.
19. Wei sik mank [24] de drawe [25] miskek, mot leien, [26] dat eane [27] de sügge freatet. [28]
20. Et ies kin pott sou scheiw, et passet en deckel derup.
21. Hei weit dat bleaeken nâ dem winge [29] te dreggen. [30]
22. Hei nimmet kin blat för't moul.
23. Friske eggere, [31] gudde eggere.
24. Et geit ni, âsse wamme [32] en hitteken [33] an den toun binget. [34]
25. Me soüket neimes [35] hinger [36] dem oewen, wamme ni selwer derhingere seaten heat. [37]
26. Hei let roüwen [38] gud mous sein.
27. De teid [39] bringet reipen roggen.
28. Dat ies speck un sweinefleisk.
29. Hei weit sou vil dâvan, âsse de krägge [40] vamme sunndage; oder: âsse de osse vamme buggelsneste.
30. Et geit kin dull hund sibben jâre, hei werd eimâle schoeten.
31. Imme dunkeln ies gud munkeln.

1 mehr. 2 Kühe. 3 weiß. 4 schneit. 5 gegen Eulenpfingsten. 6 binde eine Katze vor's Knie, nämlich wenn du nicht sehen kannst. 7 Zitze. 8 wie, als. 9 nicht gekauft, nämlich das Gebrechen. 10 eitel, lauter, nur. 11 Brod. 12 Woche. 13 Frau. 14 Schürze. 15 vier Pferden. 16 fahren. 17 ersten Lüge. 18 sind. 19 schießt. 20 sagen. 21 man ihn.

22 Sprechen. 23 Sau. 24 zwischen, unter. 25 Träber. 26 muß leiden. 27 ihn. 28 fressen. 29 nach dem Winde. 30 zu drehen. 31 Eier. 32 als wenn man. 33 Zicklein, Ziegenlamm. 34 Zaun bindet. 35 man suchet Niemanden. 36 hinter. 37 gesessen hat. 38 er läßt Ruben. 39 Zeit. 40 Krähe.

32. Hei kukket äsſe en pöttekeu vull doüwels.
33. Moren[41] gât[42] hundert jâre weier[43] an.

41 morgen. 42 gehen. 43 wieder.

34. Ik sei sou blank, äss' et männeken amme oewen.
35. Wei bikken[44] will, mot kläggen.[45]

44 wer picken. 45 kratzen, scharren, wie es die Hühner thun.

Mundart von Schwalefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

De Hühnen upp 'er Schwaalenborgk.

Süh hinn, minn leiwe Sunn,[1] un hork!
De Berg, dat is de Schwaalenborgk, —
De was süss nach[2] sau hauch os' zunnt;[3]
Greiz[4] vill dervann[5] is in de Grund
Herrasser[6] wied geslooten.[7]

Upp dü'sem Berge stund fürr Tied
Enn Schlott sau graut, un hauch un wied,
Os' in der ganzen Welt kenn't[8] steit,
Bu[9] wied me[10] auk drinn ümme geit;
Dach Olles is verschwungen.

Un Hühnen wunn'den in dem Schlott,
De hadden erren eig'nen Gott,
Woor'n anderster os'se[11] du un ick,
Un läweden[12] sau hinn fürr sick, —
Woor'n hertensgudde Lüde.

Dach Hühnen sollen nitt mai[13] sien,
Un Menschken unser Oort[14] dohinn
Wo[15] sei sau lange Tieden sohn[16]
De Sunne am'me Heewen[17] stohn:
Sau was ett proffezigget.

Nu gungk emmool dat Döchterken,
Sau wacker[18] os' en Engelken,
Vamm' Schlotte raff spazeren
Un didd[19] sick wöst verfehren,[20]
Os' ett 'nenn Mann süht pläugen.

Ett nimmet sachte drupp den Mann,
De jöhrt[21] un krieschket, watt hei kann,
Un Perre,[22] Plaug un Oll's derbie
In erre Schörte,[23] denke die,
Un schlipped ett in de Stoowe.[24]

Gutz[25] säged ett: „leiwe Motter, süh,
Watt haww' ick närrschke Dinger hie!
Watt söllen datt fürr Deerken[26] sien?
Sei wooren te buten[27] in Sunnenschien."
Ett satt se upp de Ehre.[28]

De Motter schrigget: „leiwe Kind,"
Vobie[29] sei graute Thrönen grient,
„Datt is der kleinen Lüde Mann,
De lange wie gefrochtet[30] hann.
De wöllen uns verdriewen."

„Ach Motter," reep datt Kind in Naud,
Vobie auk ett in Thrönen flaut,[31]
„Dann is je[32] ümme unse Tied
Un unse Enge[33] is nitt wied;
Sau mott, sau sall't jo kummen!"

Drupp is dann auk in enner Nacht
Datt Schlott midd' oller siener Pracht
Verschwungen, un der Hühnen Oort
Is sidder[34] nü terüggekohrt —
Me süht noor erre Gräwer.

Sau is, minn Sunn, de Laup der Welt;
Un olle Dage gutz nach fällt
Denn Grauten vann der Grötte[35] wott;[36]
Do ett will hann de graute Gott,
Datt Olles glick 'mool wöre.

1 Sohn. 2 sonst noch. 3 als jetzt. 4 bereits. 5 viel davon. 6 herunter. 7 weit geflossen. 8 keines. 9 wie. 10 man. 11 als, wie. 12 lebten. 13 nicht mehr. 14 Art. 15 wo. 16 sahen. 17 Himmel; engl. heaven. 18 hübsch, schön. 19 that. 20 erschrecken. 21 schreit.

22 Pferde. 23 ihre Schürze. 24 Stube. 25 jetzt. 26 Thierchen. 27 draußen. 28 Erde. 29 wobei. 30 wir gefürchtet. 31 fließt. 32 ja. 33 Ende. 34 seitdem. 35 Größe. 36 etwas.

Sage von den Hühnen zu Schwalefeld.

Upp'm Vorgkringe [37] ise ä mool en Schlott gewäst. In dümme [38] Schlotte hann de Hühnen gewunnt; se hann äwwer in e'mme Kriege ruter [39] flüchten mötten, o'se vertallt [40] wird. 'T éste [41] hadde de Figgend [42] datt Schlott va'mme Schketen [43] nitt inne kriegen konnt, dütt is éste va'mme Frankenpade, [44] edder, [45] o'se se meint, va'mme Schanzengrawen ute geschéen. De Hühnen hann erre Vreewe [46] middegenummen, sied [47] no Usseln gohn [48] un had [49] se in Brokken un Mitzen [50] Huse liggen looten; doher kümmed ett, datt dü'sen binoh olle Gohren [51] un Wi'ssen [52] bie Schwalefeld tauhörig sied. De Hühnen sied graute Menschken gewäst; wann se upp'm Vorgkringe spunnen, [53] dann sollt se in lütteken [54] Schwaalefeld genettet [55] hann. Ett was auk ä mool en Buhre gewäst, de habbe bunger [56] dem Vorgkringe geackert, do was en Hühne gekummen; de Buhre hadde gesäggt, hei söll emme de Hand ginn; [57] de Hühne äwwer sädde, hei söll emme datt Sick [58] ginn. O'se hei datt nu hadde, terbrauk' ett, [59] sau stark was hei. Drümme säged me auk: Hei is o'se [60] 'ne Hühne.

37 Burgring. 38 diesem. 39 heraus. 40 erzählt. 41 zuerst. 42 Feind. 43 Schießen, der Name einer Gegend. 44 Frankenpfade. 45 oder. 46 Briefe, Briefschaften. 47 sind. 48 gegangen. 49 haben. 50 Familiennamen.

51 Gärten. 52 Wiesen. 53 spannen. 54 kleinen. 55 genetzt. 56 unter. 57 geben. 58 Sech, Pflugeisen. 59 zerbrach er es. 60 wie, als.

Mundart von Usseln im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Dai Prins un dat alde Wihf.

Ett was enmool en Künnig gewäst, dai hadde ennen kleinen Prins chad [1] van veer Johren. Nu — do verraiset enmool dai Künnig un dai Künnegin, un leeten den Prins te haime bie der Kingermaged. Do is den Owend en Dans in der Staad, do will dat Mähken [2] enmool kukken un leet den Prins imme Howwe sitten. In der Tiet kümmet en alde Wihf un stillt den jungen Prins. A'se [3] nu dat Mähken widder kümmet, do is dai Prins furrt; ett säuket [4] sau vill, awwer ett kann den Prins nitt fingen. [5] A'se nu dai Künnig kümmet, do jäget hai flukk [6] dat Mähken furrt, un läht nach en paar Daage säuken, awwer sai finget den Prins nitt. Dat alde Wihf was enne Spitzboben-Frugge wäst; dai hadde den Prins in enne Höhle bracht, un hadde'me [7] flukk dat Goldwerk affenommen. In der Höhle wooren nu nach twai Spitzboben ewäst; dai hadden dann datte getten, [8] watt sai stohlen hadden. A'se nu dai Prins grötter was wooren, [9] do will hai auk midde un stellen, awwer sai wilt enne [10] nitt midde looten. Do häldet dai Prins ümmer an der alden Fruggen an, sai söll emme [11] dat Woopen giwwen, datt hai hädde middebracht — un deem Prins sin Naame stund auf druppe un was luuter Gold. Endlick schleep enmool dai alde Frugge, [12] un do fängede sick dai Prins en Lecht an un gait dörr [13] sau ennen alden Gank, do sick Neemes [14] hadde meh dörr ewocht. Hai gait un gait; endlick gait emme dat Lecht uut, un nu gait hai imme Düsteren. Upp emmool kümmet hai awwer an Dageslecht bie ennen Schäuper; [15] do fägget hai förr, hai söll emme enn Lämmeken giwwen, awwer dai Schäuper bränget enn noh em Einsiedler, dai däut [16] enne do upp. Dai Einsiedler kennet den Prins amme Woopen un bränget enne do noh haime. A'se sai balde te haime sied, do is dat Mähken do, un hött [17] dai Schoope; dat kennet awwer auf flukk dat

1 gehabt. 2 Mädchen. 3 als, wie. 4 sucht. 5 nicht finden. 6 sogleich. 7 hatte ihm. 8 das gegessen.

9 geworden. 10 ihn. 11 ihm. 12 Frau. 13 geht durch. 14 Niemand. 15 Schäfer. 16 thut. 17 hütet.

Woopen un gait midde noh deme Künnige. A'se sai nu do ankummet, un dai Künnig dat Woopen süht, do is hai awwer in eer Fröde, un leet slukk en paar Bedelje Wien kummen. Do mott dai Prins vertellen, bo dai Höhle is; do goht[18] sai hin mit Salldoten un hollt dat alde Wihf un dai baiden angern Spitzboben, un do wärt[19] sai uppehangen, un dai Einsiedler rieklick belaunt.

18 gehen. 19 werden.

Mundart von Willingen im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Willgen.

Willgen ise änne Dorp vanne achtehundert Seelen unne ligget imme Upplange[20] tüschken[21] greauten Bergen. De Sprooke inne dümme Dorpe is, o'se de Usselschken säged, dat grüöweste inne deme Amte Isenberge. Kenne Beaum wässet imme Dorpe, Tiufeln[22] had[23] se geneaug, dat Breaud möttet ville kieupen.[24] Ett sied änne dörtigh[25] Daage, o'se ik inne dümme[26] Dorpe änne greaut Mann soh, de was beuse; hei saat[27] uppeme Stiaule,[28] sliaukede[29] unne säde: Dat söll Yih nitte daun,[30] edder änne Diunnerkiele sall Yuch stiautene![31] Seau?[32] reep änne Wiwes-Deer,[33] dat was sin Süster,[34] mih hört datte Hius,[35] unde hei sall eauk hie sin osse inne ämme Kliaustere.[36] Dat sall änne Woort sin, wanne Yuh eauk Yugge[37] Fleausen had. Hei is änne griusam guud Mann.

Gooh Yih nitte riuter![38] Wei'te[39] nitte brinket,[40] de kanne wachten;[41] inne diusend Dagen is ett better. Dann verbernt[42] de Kingere[43] uppeme Austerkoppe[44] bie Usselen Straub unde maket uppe dümme Berge änn unweise Füür ann, ter Ehre unses lewen Herr Christ. Haalt Meul![45] säde änne greaut Kärel, änne gruow Beure,[46] de heu[47] did rouiden.[48] Eau noi! reep dat Deer,[49] dat soide[50] saat, kummet hoyr, woui wüllt[51] uns Breaud schnoiden, what woui hie kroigene[52] kunt. Edder will Yih änne Reuse,[53] ik haww'er foiwe[54] vam minn Ellerpapen[55] kriggen, unn kann se nitte breukene.[56] Eau noi! ik will lewer o'se änne Bloome änne Häaun,[57] Quirenkäuken,[58] Sültemäuse,[59] Wäär[60] in ämme Düppen.[61]

20 im Upplande. 21 zwischen. 22 Kartoffeln. 23 haben. 24 kaufen. 25 dreißig. 26 in diesem. 27 er saß. 28 Stuhle. 29 fluchte. 30 das sollt ihr nicht thun. 31 soll euch stoßen. 32 so. 33 rief eine Weibsperson. 34 Schwester. 35 das Haus. 36 wie in einem Kloster. 37 auch eure.

38 nicht heraus. 39 wer es. 40 braucht. 41 warten. 42 verbrennen. 43 Kinder. 44 auf dem Osterkopfe, der Name eines Berges. 45 Maul. 46 Bauer. 47 hoch. 48 that reiten. 49 Dirne, Weibsperson. 50 niedrig. 51 wir wollen. 52 kriegen. 53 Rose. 54 funf. 55 Großvater. 56 nicht brauchen. 57 Huhn. 58 Eisenkuchen, Hippe, ein Gebäck. 59 Sauerkraut. 60 Bier. 61 Geschirr, Teller.

Mundart von Lengefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Sage von den Hühnen zu Lengefeld, die sich an den daselbst befindlichen sogenannten Hühnenkeller knüpft.

De Hübnen sied kleine Menschken gewest, ocker[62] veer bit siev Faut[63] hauch; se sied noor fistehn, auk woll twintich Johre alt eworen. De Hühnenwiewere had greiz,[64] achte or niggen[65] Johre alt, Kingere gesäuget. Se sollt ammool verdriwwen sien un had sik dann vann den Bergen in de flaaken Giggenden getoggen.[66] Kingeren sied[67] se geföhrlik gewest; ehe düsse doipet[68] sied, langed se se un läget den Lüden erre aigenen Kingere hinn, de vill gastriger[69] un kleiner sied. Drümme lootet[70] auk de Lüde bit upp den hüddigen Daag olle Nachte en Lecht in der Stoowe bröggen,[71] bo de Motter un dat Kind schlöpet, bit et gedoipet is.

Sprüchwörter aus dem Upplande.*)

1. Beug den Heister,[1] ehe hei te dicke wird.
2. Bo de Haase gehecket is, do tieget[2] hei gerne widder hünne.[3]
3. Breit un dünne, kümmet dat Papenland[4] ümme.
4. Brä'st du mie enne Wost,[5] löschk ik die[6] den Dost.
5. Dat Ei is kläuker o'se dat Haun.[7]
6. De Hön're leget de Eggere,[8] de Mäkens säuket de Friggers[9]
7. De Kraug geit sau lange tem Watere,[10] bit hei bricket.
8. Dre Hunde an em Knokken verdräget[11] sik sellen.
9. Dürr[12] Schaden wird me[13] klauk.
10. Duwen[14] un Dieke[15] maket keinen rieke.[16]
11. Eine Hand wäschket de andere.*
12. Ennem geschenkeden Guhle süht me nit in de Muhle.
13. En schroen[17] Vergliek is better, o'se en fetten Proceß.
14. Et is em nit angefluoggen, et hät et middie gesuoggen.
15. Et is better en Stücke Braud in der Kiepe,[18] o'se enne Fedder upp'm Haube.[19]
16. Et is better en half Ei, o'se en leddigen Dopp.[20]
17. Et räupet de Kukuk: schnied' Speck upp!
18. Et is better demeudig föhren,[21] o'se hauchmeudig gohn.
19. Et is better en Vuggel in der Hand, o'se tehne uppem Dake.
20. Em iveren[22] Narren gefällt sine Müsse.[23]
21. Freuh gewunnt, alt gedohn.
22. Frocht verwahret den Berg.
23. Fürroth is better o'se Nohroth.
24. Für gedohn un noh bedacht, hät Manchen in graut Leid gebracht.
25. Fürher Bescheid, giett[24] hingenoh[25] kenn Kreit.[26]
26. Für Geld is Zucker feile.
27. Gliek un Gliek gesellet sik.
28. Glieke Breuder glieke Kappen.
29. Hüdde mie, morgen die.
30. Hüdde raud,[27] morgen daud.
31. Immen[28] un Schoope[29] kummet imm Schloope.
32. Kleine Deewe hänget me, un de grauten let me laupen.

---

62 nur. 63 Fuß. 64 bereits. 65 oder neun. 66 gezogen. 67 sind. 68 getauft. 69 garstiger. 70 lassen. 71 brennen.

*) Das Waldeckſche sogenannte Uppland liegt am Rothhaargebirge in der Gegend des Westphälischen Astenbergs; dasselbe besteht, streng genommen, nur aus dem Kirchspiel Usseln mit den vier Dörfern: Usseln, Willingen, Schwalefeld und Rattlar.

1 jungen Baum, besonders Eichbäumchen. 2 zieht, verlangt. 3 hin. 4 Pfaffenland, Pfarrland. 5 Wurst. 6 dir. 7 Huhn. 8 Eier. 9 suchen die Freier.

10 Wasser. 11 vertragen. 12 durch. 13 man. 14 Tauben. 15 Teiche. 16 reich. 17 magerer. 18 Tragkorb. 19 Hut. 20 Schale. 21 fahren. 22 jeden. 23 Mütze. 24 giebt. 25 hintennach. 26 Streit, Hader, Zank. 27 roth. 28 Bienen. 29 Schafe.

33. Kümmet Tied, kümmet Roth.
34. Kenn Pott is sau scheif, et passet en Dekkel drupp.
35. Lange geborget is nach[30] nit geschenket.
36. Loot em Idern, wat hei is, dann bliewest du auk, we du bist.
37. Me kann't better afflubren, o'se afflaupen.
38. Me weit wuol, wamme[31] weggeit, me weit äwwer[32] nit, wamme widder kümmet.
39. Michel hät getutt,[33] Appele un Bären[34] sied geschutt.
40. Midde Willem hält me Huus, midde Wennigem kümmet me auk ut.
41. Owendraud[35] gud Wedder baut, Morgenraud den Owend de Bicke[36] flaut.
42. Ollen Morgen Branntewein, maket de grauten Dahlers klein.
43. Oll te[37] gud is des Nohwers[38] sin Hundsfutt.
44. Raude Hoore un Erlenholt wässet upp kennem guden Grunde.
45. Sau du mie, sau ik die.
46. Stiehl wot,[39] dann häste wot, äwwer loot em Idern[40] dat Sine.
47. 'Tis[41] kenn better Roth, o'se[42] Kunroth.[43]
48. Upp Reggen folget Sunnenschien.
49. Upp ennen gruowen Knüppel gehört en gruowen Kiel.
50. Unrecht Gud kümmet sellen an den dridden Erwen.
51. Unrecht Gud gedigget nit.
52. Vill Hunde sied der Haasen erre Daud.
53. Wamme wannt, hät me gedoschken.[44]
54. Wei Pick[45] anpäcket, de beschmuddelt sik.
55. Wei den Schaden hät, draf[46] für den Spott nit sorgen.
56. Wei dat este in de Müllе kümmet, de mallt.
57. Wei junk riet, mott alt gohn.
58. Wei gud schmährt, de gud föhrt.[47]
59. Wei gud läwet, de gud stirwet.
60. Wei gedanzet hät, betalt[48] de Musekanten.
61. Wann't reggent upp den Kerkenpaad,[49] is et de ganze Weeke[50] naat.
62. Wei sik imm Scharwerke daud arwedet,[51] demme lütt[52] de Äsel.
63. Wei den Pennig nit ehrt, kümmet sellen tem Dahler.
64. Wei den Heller nit ehrt, is des Dahlers nit werth.
65. Wat en Haaken wären[53] will, beuget sik bie Tieden.
66. We'me[54] de Koh hört, de krieget se bie den Hörnern.
67. En Sprückwoort, en wohr Woort.

De Etegeck.[1]
(uppländisch.)

Et was de Hannes ut dem Strycke,[2]
En Kerel, de sik sehen lät,[3]
Juft nit to langk un nit to dicke,
Et saat[4] em, wo't em neudig[5] däd.

Hei hadde Backen wie 'ne Rause,[6]
Dat Mulwerk was dobi nit schlecht,
De Tänne[7] saaten em nit lause,[8]
Hart oder weik, et wor em recht.

Hei mochte alles geren eten,
Fürrutgenummen Krut mit Speck,
Do was hei grusam drupp versetten,
Drümm heten s'en den Etegeck.

Den Wiwern stak hei in den Köppen,
Kam hei den Sunndag anspazeert
Im bloën Wamms mit witten[9] Knöppen,
In langen Stiwweln frischk geschmeert.

De greune Büsse[10] van Manschester,[1]
De der Tied nach[11] veer Koppstück gull,
Mit Kneegebängen van sin Schwester,
De machte alle Mäkens[12] dull.

Sau was dann, noh den Schlutt det Himmels
De Hannes ball en Brüdegam,
Do hei in Willgen[13] gutz[14] ut Schimmels[15]
Sick dat Marie-Katrine nahm.

Dat was en Deer[16] juch[17] wie gebreggtt,
Un dunne,[18] do me[19] hinnegreip,
Auk wußtet,[20] wie me Worteln säggef,[21]
Dat soh me, wie't de Augen kneip.

---

30 noch. 31 wann man. 32 man weiß aber. 33 getutet, geblasen. 34 Birnen. 35 Abendroth. 36 Bach. 37 zu. 38 Nachbars. 39 etwas. 40 laß einem Jeden. 41 es ist. 42 als. 43 Konrad. 44 gedroschen. 45 wer Pech. 46 darf, braucht. 47 fährt. 48 bezahlt. 49 Kirchenpfad. 50 Woche; engl. week. 51 todt arbeitet. 52 dem läutet.

53 werden. 54 wem.

1 Eßgeck, großer Eßliebhaber. 2 Hof, Mühle und Försterhaus im Gebirge. 3 ließ. 4 saß. 5 nöthig. 6 Rose. 7 Zähne. 8 lose. 9 weißen. 10 Hose. 11 noch. 12 Mädchen. 13 Willingen. 14 jetzt. 15 alter Hausname. 16 Dirne. 17 euch. 18 fest, stramm. 19 wo man. 20 wußte es. 21 Wurzeln säet.

Et gav 'ne Hochtied, dat de Dischke
Juch knackeden woll mit Gewalt,
Gemeuse, Broden, Kauken,[22] Fischke
Was alles prünkisch[23] taugestallt.[24]

De Hannes macht' en sin Gesichte,
Un dachte nit an sine Brut,
Dann fürr em[25] stund sin Lievgerichte,
De blanke Speck mit Suerkrut.

Wie dat nu kam tem[26] Ümmegange,
Do woren alle Hänge[27] ficks;
De Schüttel reikede nit lange,
Un unse Hannes — krigte nicks.

Hei was wie fürr den Kopp geschlagen,
Dat Wort un Wiese hei vergaat,[28]
Hei wußte nit, af[29] em de Kragen
Am Nacken odder Kinne saat.

Hei wull nit drinken, wull nit eten,
De Leppel[30] feel em ut der Hand,
Un wie tem Danz se spillen däten,
Do stallte hei[31] sik an de Wand.

Sau stund hei jümmer[32] in Gedanken,
Dat Liesebeth, dat Anne kam,
Hei wull[33] nit weiken un nit wanken,
As wör hei juch[34] im Krüze lahm.

Wie alles mott tem Enge[35] kummen,
Sau ging et auk mit Spill un Danz;
Mit „Juchhei!" was dann afgenummen
Der bullen Brut de greune Kranz.

„Nu, Hannes, stehst de nach?[36] o Jammer!
„Weißt nit, bohin de Mann gehört?
„Der jungen Frugge[37] in der Kammer
„Woll Tied un Wiele lange währt!"

„„Drupp sie[38] ik just nit sau versseten!""
Reep hei vull Prutz,[39] un blivte stohn —
„„Dann, we[40] den Speck hät utgefreten,
„„De kann auk mit to Bedde gohn.""

22 Kuchen. 23 prunkvoll. 24 zugestellt. 25 vor ihm. 26 zum. 27 Hände. 28 vergaß. 29 ob. 30 Löffel. 31 stellte er. 32 immer. 33 wollte. 34 euch. 35 zum Ende. 36 noch. 37 Frau. 38 bin. 39 Trotz. 40 wer.

Frieder[1] drupp ut.[2]

(uppländisch.)

Fürr min Part mag ik nustermehr[3]
Vernarrt sin in en Wiewes-Deer;[4]
Dann will em de Beuse[5] am Tüge[6] flicken,
Sau tüht[7] hei dem suwersten Mäken int Liev,
Dat mott[8] en van innen un buten[9] zwicken,
Un dat hät de Düwel sik Tiedverdriev.
Wat körtlik de Satan mie däd anstellen,
Dat will ik tor Warnung gutzunder[10] vertellen.

Kenn Mäken was sau prikk,[11] sau nett
Wie Alle-Fleuten[12] Liesebeth.
Et was ümmet Liev juch sau schlank wie'n Wießel,
Üm Arme un Schullern un Bosmen[13] quell;[14]
Dat Mülken wie Kespern,[15] de Tänne[16] wie Kießel,
De Augen sau leevlik, sau schalkisch hell;
Un boven[17] heraf van dem blanken Nacken
Do schlaugen de Töppe[18] woll in de Hacken.

Et kunnte lesen in der Schrift,
Un upp de Arwet[19] wor't wie Gift,
De Flegel, de Harke, de Seitz'[20] un Heipe,[21]
De Breeke,[22] de Schwinge, de Besmenstill,
De Hacke, de Schüppe, de Fork'[23] un Greipe,[24]
Dat gull[25] em nit mai[26] ase Kingerspill,
Un wann ut dem Deenste wie[27] heime gingen,
Dann wor et nach[28] jümmer fürrut mit Singen.

Un bu[29] dat alles mie gefeel,
Sau soh't tau mie just auk nit scheel,
Dann wie mie[30] im Winter de Haver droschken,
Do draapet[31] mik jümmerhin upp den Faut,[32]
Un do mie im Freujahr de Schoope woschken,
Versattet mie hingerrücks ennen Staut,[33]
Dat ik mik, Kopp ungen, Kopp oben, im Water
Bebuddelte[34] as en versoppener Kater.

Wiel ik nu driste mit Gewalt,
Hadd' et vergangen mik bestallt.
Do wahrte mie Eumel de Dag to lange,
Ik hadde nit innen nit buten[35] Rast,
Et was mie halv woll un auk halwer bange,

1 Friedrich. 2 darauf aus, d. i. auf den Kiltgang. 3 nimmermehr. 4 Weibsperson. 5 einem der Böse. 6 Zeuge. 7 so zieht. 8 muß. 9 außen. 10 jetzt. 11 schmuck; engl. to prick up, sich putzen, schniegeln. 12 Alte-Flöten, ein alter Hausname. 13 Busen; engl. bosom. 14 voll, schwellend, quellend. 15 Kirschen. 16 Zähne. 17 oben. 18 Zöpfe. 19 Arbeit. 20 Sense. 21 Hippe, Sichel. 22 Breche; engl. brake. 23 Gabel. 24 Mistgabel. 25 galt. 26 mehr. 27 wir. 28 noch. 29 wie. 30 wir. 31 traf es. 32 Fuß. 33 Stoß. 34 plätschernd naß machte. 35 außen, draußen.

Dat Eten un Drinken verging mie fast.
Im Dorpe rümm bröggeden[36] nach de Lechter,
Do hort' ik un lurt' ik greitz[37] upp den Wächter.

Un as de däd den eesten Tut,
Macht' ik mik flink tem Loche nut,
Links öbber de Planken, rechts dürr[38] de Hecke;
Ik basterde[39] furt öbber Stock un Plock,
Dürr Dick' un dürr Dünne noh Fleuten Ecke.
Do stand ik verbaselt[40] un stief wie'n Bock;
Et machte de Moond sau'n spöttisch Gesichte,
As söhe mie kocken en schlecht Gerichte.

Ik horkede, ob alles schleep,
Do ankede[41] dat Veih sau deep,
Et lachte de Handgul, de Docke knurrte,
Dat Gäusevulk[42] frischk' sik de Strotten[43] wund,
Et flatschte de Hahne, de Duppert[44] gurrte,
Am lesten nach jaulte[45] de aischke[46] Hund.
Et was ase wöllten de Beester alle
Tohaupe mik nutzen[47] in Hoff un Stalle.

„Du bist nu, Frieder, mol druvp ut,
„Drümm bliev auk streff[48] un reselut."
Sau dacht' ik un wischkede dürr de Lücke.
De Döre was oppen, ik hingen[49] rinn,
Un fookelde[50] glücklik mik dürr de Kücke,
Auk draap ik de Trappe im Moondenschinn.
De knarrte, ik horte de Perre[51] knuppern,
Un horte im Lieve min Herte[52] puppern.

Ganz sachte Tritt für Tritt ik nahm,
Un as ik upp de Bünne[53] kam,
Do wispeldet lieslik: Du bliewest lange,
„Säg, bist' et auk, Frieder?" „„Jo woll,
min Kind.""
„Dann tummel dik, Junge, et is mie bange;
„Me[54] hört kenne Döre, sau flött de Wind;
„Is dat enne Lade, de oben knattert?"
„„Lot sin wat et will!""— Ik was vernattert.[55]

De Schoh hadd' ik risch[56] in der Hand,
De Moond schinn leevlik an der Wand,
As wann hei sik längest gemerket hädde,
Bu't Mäken hie wie 'ne Prinzessen lag.
Et hadde en stootsmößig Öbberbedde
Un Laaken[57] sau helle wie 'n Summer-Dag;

Derbunger[58] im Pülle,[59] do soh me knappe
De raude,[60] gesteppede[61] Niuwelkappe.[62]

„Ach Frieder, unse Philipp! furt!
„Krup[63] in de Schniedelade durt!"
Wie't sägte, sau däd ik, un lag im Sarge,
Nit rippel, nit rappel, as wör ik daut.
Et ging fürr[64] der Bünne, do reep dat Arge
Dem eumligen Jungen ganz aune Nauth:[65]
„O schnied fürr min Wittköppken,[66] leewe
Brauder,
„Vie Moondschinn mie nor nach en Kritzken
Fauder!"[67]

Hei kam auk mit em Arm vull Strauh
Un leghte öbberher mik tau,
Feng nu an te wetzen noh sinner Maude,[68]
Dat ging mie dürr Mark un Bein, Strick
fürr Strick,
Et was mie, biem Kuckuck, nit woll te Maude,[69]
Wie lichte[70] versatt hei mie wat int Knick![71]
Dat Liesebeth hort' ik im Laaken prusten,[72]
As wöllt' et de Seel' ut dem Lieve pusten.[73]

Dach wie hei gutz[74] dat Meß upp hauf,[75]
Un mit dem Strauh mik fürran schauf,
Do däd[76] ik en Satz wie 'ne dulle Ratte!
De Lippes[77] vermennte, de Düwel sprüng rut.
Ik bießede[78] furt, un de falschke Katte[79]
De schutt sik im Külter[80] fürr Lachen ut. —
Nu denket mol, de jie[81] upp Mäkens hoppet,
Wat hät mik dat unklauke Deer[82] gefoppet!

Liesebeth to buten.[1]
(upplandisch.)

Et hät den Frieder dach gegrutzet,[2]
Dat ik en lestens annesohrt,[3]
Hei hät mie lange Tied geprutzet,[4]
Un schwatzede mit mie kenn Woord;
Ik lät[5] mie drieste dat gefallen,
Hei wußtet dach nit uttohallen.[6]

36 brannten. 37 bereits. 38 durch. 39 ging blindlings zu. 40 verdutzt. 41 stöhnte, seufzte. 42 Gänsevolk. 43 Kehlen. 44 Tauber. 45 heulte. 46 häßliche, widerwärtige. 47 foppen. 48 fest, steif, straff, stat. 49 hinten. 50 tastete, fühlte. 51 Pferde. 52 Herz. 53 Boden. 54 man. 55 erpicht. 56 rasch, schnell. 57 Bett-Tücher.

58 da unten. 59 Unterbett. 60 rothe. 61 gesprenkelte, getüpfelte. 62 Nebelkappe, Nachtmütze. 63 krieche. 64 vor. 65 ohne Noth. 66 Weißköpfchen. 67 noch ein wenig Futter. 68 Mode. 69 zu Muthe. 70 leicht. 71 Genick. 72 heftig lachen, niesen. 73 blasen. 74 er jetzt. 75 das Messer aufheb. 76 that. 77 Philipp. 78 „bießen," rennen wie das Rindvieh vor den Bremsen. 79 Katze. 80 Bettdecke. 81 ihr. 82 Märchen, Dirne.

1 draußen. 2 gekränkt, geärgert. 3 angeführt. 4 getrotzt. 5 ließ. 6 auszuhalten.

Hei gängelt widder; wann ik kucke,
Bött[7] hei mie jedesmol de Tied,
Un is mie jümmer upp der Hucke,
Dann wo ik goh, is hei nit wiet:
Sau machte hei't mie auk vergangen,
As laate[8] ik en Bund woll' langen.

Do mochte hei woll obselveeren,
Dat ik de Seitze[9] raffer[10] nahm,
Ik soh en fürr mie her masseeren,
Un as ik an de Bicke[11] kam,
Do stund hei tweßhin[12] upp dem Stege,
Un woll' partu nit uter Wege.

Hei peek mie an dat Krudelaaken,[13]
Woll' fürr den Düwel midde gohn;
„Dat sall die — dacht' ik — nit geraken."[14]
Ik badte dürr,[15] lät en do stohn,
Un gav em mit dem Wettesteine[16]
Ent upp de schkeiben[17] Sabelbeine.

Ik sprung, de Sunne woll' to Bedde
Un schinn dat Laub, dat Gras sau bunt,
As föh sei no dem Liesebedde
Nach[18] enmol in de keule Grund;
De Kuckuck reep, de Höpper[19] jöhrte,[20]
Ik selber sung un quinkeleerte.[21]

Frischk mägged'[22] ik 'ne gudde Ecke,
Un hadde mik an nicks gekehrt;
Nu luspert' ik mol dürr de Hecke,
Do kam min Frieder anspazeert,
Ik soh, wie hei biem Schöper[23] blivte,
De sachte no den Hören[24] drivte.

7 bietet, beut. 8 spät. 9 Sense. 10 herab. 11 Bach. 12 querhin. 13 Krauttuch zum Einbinden der Futterkräuter. 14 gelingen. 15 trat, schritt, ging durch. 16 Wetzstein. 17 schiefen. 18 noch. 19 Frosch. 20 schrie, rief. 21 trillerte. 22 mähte. 23 Schäfer. 24 nach den Hurden.

Gutz[25] most' ik minne Seitze striefen,
Un sochte no dem Schludderfaat,[26]
Do merked' ik en nöcher[27] schliefen
Am Water jissiet öbberm Paad;[28]
Hei buchte sik, un däd sik stellen,
As gripp hei ungerm Host[29] Ferellen.

„De Jägger will die hilpen fischken!"
Sau reep ik, as ik reide[30] wor,
Do, mein' ik, flaug hei dürr de Rischken,[31]
Dat hei de Beine woll verlohr,
Schimpeerte eest fürr Daud un Leben,
Un woll' mie dann dach hilpen heben.

Dat Bund hadd' ik knapp in der Hödde,[32]
Do schmunzelt' hei: „Bist dach min Schatz!"
Un gav — de Strunk — mie upp der Städde[33]
Ganz unverhoddings[34] ennen Schmatz,
Dat mik et hüdde[35] nach will moggen,[36]
Dat ik nit konnte ümm mik hoggen.[37]

Wat sall nu ut den Flusen weeren?[38]
De Junge lätt enmol nit no,
Un söll ik mik nicks drümme scheeren,
Is auk nit flucks en Bettrer do;
Ik will den Dummerjohn nor nemmen,
Süß[39] mott ik mik tolest nach schämmen.

Se hann mik greitz[40] im Wäkenblade,[41]
Un singen mie tem Uutz[42] dat Leed;
Hädd' ik nor den mol in der Lade,
De mik upp Pipen molen lät.[43]
Ik sie gutzunder[44] saat der Schnurren,
Jie[45] könnt an andern Mäkens[46] purren.[47]

25 jetzt. 26 ein kleines cylinderförmiges Gefäß mit Wasser, worin der Wetzstein getragen wird. 27 näher. 28 Pfad. 29 bebuschten Ufer. 30 fertig. 31 Binsen. 32 Höhe. 33 Stelle. 34 unversehens. 35 heute. 36 gereuen. 37 hauen. 38 werden. 39 sonst. 40 bereits. 41 im Wochenblatte. 42 Fopperei. 43 auf Pfeifen malen ließ; Freunde des Verfassers hatten nämlich Liesebeth auf Pfeifenköpfe malen lassen zur Erinnerung an das Gedicht: „Frieder trupp ut". 44 ich bin jetzt. 45 ihr. 46 Mädchen. 47 necken, sticheln.

Mundart von Kohlgrund im Amte der Diemel des Fürstenthums Waldeck.

De gräune Haase.

En Prins ging emmool up de Jagd. Osse he in den Berg kam, do soh he ennen gräunen Haasen; he leep hinger dem Haasen her, konnte enn äwwer ni kriegen, denn he leep jümmer furt, bit he up ennen grauten Platz kam, do daid sik de Eere[1] up, un do leep de Haase rinn. De Jägger verfolgede ne[2] un kam do unger der Eere in enne wakkere[3] Giggend, bo[4] enn Schlott uppe stund, un in den Schlotte woor enne Prinsessinn un enn Riese, de hadde siwwen Köppe; un fürr dem Schlotte woor enn gries Männeken, dat hoggede[5] Holt; dat säggde fürr den Jägger, he mochte hie enne Prinsessinn erredden, de ree[6] lange Johre in dat Schlott verwünschket wöör. Do kam up emmool de Riese un säggde fürr ennen: he wöör verlooren, wenn he siene Bidde ni erfüllde. Do säggde de Prins, what dann dat wöör? Do gaaf emme de Riese tor Antwoord: he möchte émme ennen Diek[7] mit ennem boodenlausen Ömmere[8] uutfüllen. De Prins wuste nu ni, bu[9] he dat anfangen söll; do kam up emmool de Prinsessinn uut dem Schlotte bi ennen, un froggde ennen, what emme feilte. Do säggde he: he söll den Diek mit ennem Ömmere uutfüllen, bo kinn Booden inne wöör. Do säggde de Prinsessinn fürr ennen, he söll toofreen[10] sien; dat wöllen se woll maaken; he söll den Oowend emmool no err kummen. Dütt daid he auk, un osse he no err kam, do säggde se, he söll sik in erre Schlippe leegen, dann wöll se emme hilpen. Osse he nu enne Wiele in der Schlippe leegen hadde, do woor he inneschloopen, un osse he wach woor, do woor de Diek leedig. Do kam de Riese un säggde, he möste emme nau wott[11] doën: He söll ennen Berg mit enner hölternen Äkse in twee Daagen affhoggen. He ging widder no der Prinsessinn un säggde deer dat. Do moste he sik ehr widder in de Schlippe leegen, un osse he wach woor, do woor de Berg aff. Do woor de Riese bäuse, dat he olle de schwooren Arweden vullbracht hadde, un säggde fürr den Prins, he söll man ennt[12] doën: He söll den ganzen Nacht waaken un jümmer spiggen,[13] un wenn he reep, so möste he Antwoord giwwen. Dütt wuste he nu widder ni antefangene, ging äwwer widder no der Prinsessinn un vertallde[14] deer dat. De säggde widder, he söll sik widder up erre Schlippe leegen. Dütt daid[15] he auk widder, un osse he wach woor, do woor de Arwet widder vullbracht. Osse he nu dütt olle dohen[16] hadde, do säggde de Prinsessinn fürr ennen: he söll sik nu unger dat Bedde leegen, un se wöll emme[17] dem Riesen sien Schwert giwwen, wenn he dann den Nacht bi ehr im Bedde wöör, dann söll he émme den Kopp affhoggen. Dütt daid he auk, un osse he den Riesen do hadde daud[18] macht, do gaaf emme de Prinsessinn en paar Schoo, de taug[19] he an, un nahm de Prinsessinn up sienen Rügge un konnte do in jedem Schridde twee Mielen maaken. Dütt hadde dem Riesen sien Broër,[20] de nit wiet dovon wunnte, hoort, un kam un woll' de Prinsessinn widder hawwen, un taug sienes Broërs Stiwwelen an, mit dünn[21] konnte he in jedem Schridde dree Mielen maaken. De Prins un de Prinsessinn wooren ree längest öwwer de Grenze, süß[22] hädde he se doch nau kriegd, äwwer do se öwwer sien Gebiet wooren, do hadde he kienen Macht mai[23] an ehnen. Se gingen nu tehaupe wieder,[24] kamen äwwer[25] in ennen Berg, un in dem Berge vergingen se sik, so dat se gaar ni wusten, bo se wooren. Do kam en Handwerks-Bursse do her, den froggden se, bo se wöören. De säggde, se wöören ni wiet mai von der Resedenz; se

1 Erde. 2 ihn. 3 schöne. 4 wo. 5 haute. 6 bereits. 7 Teich. 8 Eimer. 9 wie. 10 zufrieden. 11 noch etwas.

12 nur eins. 13 freien. 14 erzählte. 15 that. 16 gethan. 17 ihm. 18 todt. 19 zog. 20 Bruder. 21 diesen. 22 sonst. 23 mehr. 24 zusammen weiter. 25 aber.

söllen in der Grund runder gohn, dann kämen se bi enne Mülle, un dann könnten se sik ni mai vergohn. Dütt daiden se auk, un fungen auk richtig de Mülle. Do de Prins nu de Mülle soh, do soh he to siener grötteſten Fräude, dat dat siene Mülle woor, de he up sienen Geburtsdag hadde geschenkede kriegd. Nu gingen se tehaupe in de Mülle, un de Prinsessinn söll sau lange do inne bliewen, bit he se affholde, denn he säggde fürr se: „Et passet sik doch ni gudd,, dat ik fluck[26] enne Frugge[27] midde bringe, drümme bliewe se sau lange hie.“ Osse[28] se äwwer nu bi neen[29] weg gingen, do gaaf se emme ennen Rink. Se säggde fürr ennen, wenn he nu den Rink verläur, so dächte he ni mai an se. Unglüklicker Wiese hadde he den Rink verlooren, un do hadde he se vergeeten,[30] un schaffede sik enne andere Bruut an. Während der Tied hadden de Deener am künniklicken Howwe von dem schäunen Mäken[31] in der Mülle hoort, un se wünschkeden se mool geerne to sehene. Se veraffrededen sik, dat enner van ehnen den Oowend mool söll hingohn. Et ging nu auk den Oowend enner hin, un woor auk ganz gudd uppenummen von der Prinsessinn; do se äwwer int Bedde wollen, do säggde se, se hädde nau[32] wott vergeeten, se möste eest dat Füür too reeken.[33] Do säggde de Deener: o, se söll sien looten;[34] he wöll dat Füür too reeken. Dat woor se auk toofreen, he moste äwwer den ganzen Nacht in der Kükke stohn bliewen un dat Füür too reeken. Den andern Morgen do froggden ennen[35] de Andern, bu't[36] emme gefallen hädde. O, recht gudd! säggde he, denn he dachte, de Andern könnten auk emmool annefohrt wären.[37] Den tookummenden Oowend ging nu en Andere hin; dem geschoh osse[38] dem Eesten, un moste den ganzen Nacht bi der Döre stohn un maaken de up un too. De säggde äwwer auk ni, bu emme[39] gohn hädde. Den dridden Oowend ging widder en Andere hin; dem ginget äwwer am schlimmesten: denn se säggde, se hädde nau wott vergeeten, dat möste se eest doën. Do froggde de Deener, what dat dann wöör? Do säggde se, se möste nau en wennig Holt up morgen fräuh hoggen. O, säggde de Deener, dat söll se ennen doën looten, he könnte dat doch better osse se. Se woor dat auk geerne toofreen, un do moste he den ganzen Nacht am Holte hoggen. Et duurte do ni lange, do soll des Prinzen sien Hochtied sien; do woor se nu auk uppe ladd,[40] wielen dat se so enne wakkere[41] Junfere woor. Osse se nu bi der Gesellschaft woor, kukkede se en jeder an, ümm errer Schöönhet willen. Et wuste äwwer kinner, dat se enne Prinsessinn woor. Dem Prinzen siener tokünftigen Gemahlinn gefeel se auk ganz gudd, un fürr ollem de wakkeren Kleidere, de se anne hadde. Se leet[42] düsse wakkere Junfere froogen, öff se de Kleidere ni verköffde. Do gaaf se deer tor Antwoord: verkäupen didde[43] se se ni, wenn se äwwer könnte ennen Nacht bien Prins kummen, dann söll se de Kleidere hawwen. Dütt geschoh auk, äwwer se konnte kien enn Woord mit emme schwatzen, denn de Prinsessinn, de dem Prinze sien Frugge wären soll, hadde emme ennen Schloopdrunk innegitt.[44] Den andern Daag kam de Prinsessinn uut der Mülle widder un hadde nau schöönere Kleidere anne osse den eesten Daag. Düsse woll de andere Prinsessinn nu widder geerne hawwen, un leet froogen drümme. Düsse andere säggde äwwer widder: wenn se bi den Prinzen könnte ennen Nacht kummen, dann söll se de Kleidere hawwen. Dütt geschoh widder; äwwer se richtede widder nicks uut, denn he schleep den ganzen Nacht. Den dridden Daag ging se widder an den Hoff un taug[45] nau schöönere Kleidere an. Osse düsse nu de andere soh, do woll se de widder hawwen, un leet froogen drümme; se bekam äwwer widder de Antwoord, de se de beeden eesten Mool kriggde. Dütt geschoh nu widder, un dünn dridden Nacht richtede se nu what bi emme uut, denn he bleif den ganzen Nacht waak, denn de Prinsessinn, de den Prins friggen[46] woll, hadde vergeeten emme den Schloopdrunk to giwwene.[47] Osse de Prinsessinn uut der Mülle nu den Nacht hadde konnt mit emme schwatzen, un emme säggd hadde, dat se de Prinsessinn uut dem verwünschkeden Schlotte wöör, do leet he de eeste gohn un friggede düsse.

26 sogleich. 27 Frau. 28 als. 29 bei einander. 30 vergessen. 31 Mädchen. 32 noch. 33 zuschüren. 34 lassen. 35 ihn. 36 wie es. 37 angeführt werden. 38 wie, als. 39 ihm.

40 geladen. 41 schöne, hübsche. 42 ließ. 43 thäte. 44 eingegeben. 45 zog. 46 freien, heirathen. 47 geben.

Mundart von Medebach.*)

Dei verwünskede frogge.[1]

Vor dem bearge, wo dat slût[2] up gestâen heat, hodde[3] mâl föer jâren en junge de schâpe. Dâ sütt he up dem verfallenen slûte 'ne witte froggengestalt rummergân; et düert nit lange, dâ sütt hei se up sik an kummen: dâ wille[4] furtlaupen för angest. Eawer[5] sei sprieket en gutzt[6] an un sieget: forchte dik nit! süi,[7] dâ up dem slûte wuente ik; si[8] eawer verwünsket, un is nach ken menske heï geweast, dei mik hädde erloisen können, asse dëu. Witte[9] dat wol donn? Dien[10] nacht ümme halber twealwe küemet de duiwel in der gestalt enner slange un drieget en slüetel im miule, dean moste[11] miet dim[12] miule rëut kreïgen. Wann dëu den slüetel heast, dann kannst dëu den keller up slëuten un alle schätse neamen, de de duiwel dâ bewaket, un iek[13] si erloiset.

Nëi, nëi, dat kann ik nit un dau ik nit, seade de junge.

Dau et men![14] de duiwel kann deï niks donn.

Hei eawer seade:[15] wann ik den slüetel mit min schëperhäken anneamen draw,[16] dann well ik et woel donn.

Hei geit am âwend hien; eawer dâ hoierte[17] en gekraspel un suit de slange mit dem slüetel. Dâ loipete[18] furt un hoiert erbearmlik raupen: „Dat kind is nach[19] nit gebüren, dat mik erloisen kann."

Wirwülwe.

In dem doerpe N. sellen fürleiens[20] mensken geliwet han, dei sik in wirwülwe[21] han verwandeln können. Se han neamlik en reimen[22] gehatt, den se sik ümme den leïw gesnoirt han, un dann en wulw geweast sin. Eenst brenget Lippes,[23] en jungen bursken iut'm orte, de Leïse,[24] dei iut'm angern orte taum besoike gekummen wör, up den wige.[25] Dâ sei im eawer manches siget,[26] woet hei nit gearne hoirt, sinnt hei up rache. Hei geit up'n äugenblick in den bearg; un up ëimâl springet iut demselwen buske en dir up de Leïse tau. Sei räupet hülpe, eawer ümmesiß.[27] Lippes kümmet nit ër, bit dat dir 'ne weïle in den bearg gelaupen ies. Dâ kläget sei eam, dat en dir sei balle ümmegebracht un ear scheartе[28] un dauk[29] terrieten[30] hädde. Hei bedinert sei; eawer up ëimâl suit[31] sei twisken sin'n tienen[32] nach wielke räude sime[33] van er'r schearte un er'm dauke. Dâ twëiwelse[34] nit me[35] branne, dat diese Lippes en wirwulw, un dat hei dat dir[36] selwer geweast,[37] woet[38] er dat tuig[39] terrieten heat, un loipet furt, woet se laupen kann.

De heaspersche kukkuk.

Wenn de Heasperschen in de städ kummen, dann raupen de jungen: „heaspersche kukkuk! heaspersche kukkuk!" Dat is sâu gekummen. Hennes, de graute to Heaspern, heat ëimâl an der dreislärschen gränse up dem akker gepläuget, asse up der heasperschen seïde det kleinen bearges en kukkuk kreisken hoird, dei eawer keine sâu starke stimme hadde, asse der kukkuk, der up der dreislärschen seïde[40] des bearges räupet. Wat däut[41] de graute Hennes? Hei lätt perre[42] un plaug stân,[43] steïget up'n baum, un hilpet dem heasperschen kukkuk raupen[44] iut[45] leïwes-kraft. Ik wëit nit, wâu de luide eat[46] gewâr gewören sind; eawer sëldeam heiten se de Heasperschen in der gassen[47] giegend de heasperschen kukkukke.

*) Der Einfluß benachbarter hochdeutscher Mundarten ist in vielen Wortformen, insbesondere in dem Gebrauch des Augmentes „ge" bei Zeitwörtern wahrzunehmen.

1 Frau. 2 Schloß. 3 hütete. 4 will er. 5 aber; „ea" fast wie „ia" gesprochen. 6 jetzt, nun. 7 sieh. 8 bin. 9 willst du. 10 diese. 11 mußt du. 12 deinem. 13 ich; „ik", wenn es nicht die Betonung hat. 14 thue es nur. 15 sagte. 16 darf. 17 hört er. 18 lauft er. 19 noch.

20 vor Zeiten. 21 Währwölfe. 22 Riemen, Gürtel.

23 Philipp. 24 Lise. 25 auf den Weg. 26 sagt. 27 umsonst. 28 Schürze. 29 Tuch. 30 zerrissen. 31 sieht. 32 Zähnen. 33 noch etwelche rothe Fäden. 34 zweifelt sie. 35 mehr. 36 Thier. 37 gewesen. 38 wo. 39 Zeug.

40 auf der Seite von Dreislar. 41 thut. 42 er läßt Pferde. 43 Pflug stehen. 44 rufen. 45 aus. 46 Leute es. 47 ganzen.

Mundart in der Gegend von Medebach.

Sprüchwörter.

1. Weiberrât [1] un raibensât [2] geräden beide sellen. [3]
2. Ein han [4] ies [5] biätter asse [6] twai kreigen.
3. Dai eine ies van riggensträu, [7] dai andere ies iwensäu. [8]
4. Dā hiätte [9] widder en äuer [10] imme loipe [11] gelâten.
5. Wann de isel talmen, [12] dann gied [13] et guet wiädder. [14]
6. Ein guet wauert [15] finget en gueden auert. [16]

1 Weiberrath. 2 Rübsaat. 3 selten. 4 haben. 5 ist. 6 als. 7 Roggenstroh. 8 ebenso.

9 hat er. 10 Ohr. 11 im Laufe. 12 spielen. 13 giebt. 14 Wetter. 15 Wort. 16 Ort.

Mundart des Dorfes Niedersfeld bei Winterberg im Kreise Brilon.

Enge gued, [1] alles gued.

„Enge gued, alles gued" — dat is nit säu te verstäen: wann diu en jār lang inneme [2] hiuse blūwen most, dann soiere dik drei hundert veier'nsekssig dage lang asse en bengel op, un am lesten dag im jār wêre maneirlik. Nā: et gied lüe, [3] dei könd maneirlik süün [4] bit ant enge, un wennt nit mē [5] lange dûert, dann wêrd [6] se unartig, trotsig, un segged: ik süü fröie, [7] dat et nit mē lange dûert; un de andern denket äuk säu. — Eawensäu: [8] et gied saken: of se gued oder boise sind, dat kann eist [9] dat enge lêren. Säu: wenn diu krank bist, möchtest gêren eaten, wat dū [10] de dotter verbāen heat; gêren utem fenster schūdden, watte drinken most: awwer du wêrst gesund. Oder diu bist in der lêre, un gloibest mannigmāl, de mester is wunderlik: awwer diu wêrst dör [11] sinne wunderlikeit en geschikter witgearwer [12] oder öergelmaker. Oder diu bist imme tuchthiuse, de tuchtmester könne dū woel et säupen [13] fetter maken: awwer diu wêrst van water un bräud [14] nit allêne säd, [15] diu wêrst öek beater [16] dervan. [17] Dann lêrt dat guede enge, dat alles gued was.

1 Ende gut. 2 in einem. 3 es giebt Leute. 4 sein. 5 mehr. 6 werden. 7 bin froh. 8 ebenso. 9 erst.

10 dir. 11 durch. 12 Weißgerber. 13 Suppe. 14 Brot. 15 satt. 16 auch besser. 17 davon.

Mundart des Dorfes Velmede im Kreise Meschede.

De hoele*) stein bei Velmere.[1]

Dat weit hei[2] in Velmere jiedereine, wat iek dei vertellen well. Et ies all lange hen, woel üewer diusend jâr, dâ heat[3] sik hei de göttin Velleda ophällen; un de luie in Velmere un ok in den ümmeleggenden döerpern het se ärre ne[4] Goed anbeacd, un het ear alle besten saken taum offer bracht. Un ümme de Äusterteid[5] wöeren alle luie, dei eawen harren afkuemen konnd, derhiene gân. Düese briuk heat sik nâu[6] bit op düese stunne erhällen. Op Äustersunndag nâ de häumisse[7] gât[8] nâu viel luie derhiene, ärre dâmâls. Dann gât se in dem ganssen locke rümmer, un bekukked alles derinne. Wann se weier[9] gât, dann singed se en pâr leiekes;[10] un de köster draf nit êer in de vesper luien, bit dat me[11] se annem Baukholte weier seien kann. — De inganf ies sâu gräut, dar me[12] mereme faüer haü[13] derin faüern[14] kann; owwer de hoele stein ies nâu mâl sâu bäuge,[15] un veier[16] mâl sâu breit. Wann me harre[17] läupen heat, un düchtig imme sweite ies, draf me nit gleik derin gân, süs krir[18] me den hausten un snowwen: et ies der[19] ok suemerdag kâld inne. In deam gräuten gewelwe kann me nâu recht gued seien; owwer dann morme[20] en lecht ansteaken; un dann geit me linker hand säume[21] affatse rop.[22] Dann küemerme[23] in ne langen duistern gang, dâ hanged allerhand nette droepsteine[24] an der seid,[25] un oewen under[26] — allerweagen sind figûren hendrüppeld.[27] In der midde van düem[28] gange sind en pâr kümpe,[29] dei mangmâl nât,[30] un mangmâl droige[31] sind. Sind se im winter nât, dann gir't[32] ne droigen suemer; sind se owwer droige, dann gir't ne nâten suemer. Küemerme[33] niu ant enne van düem gange, dâ herret[34] im schausterstöewesken; dâ ies ne[35] droepstein, dei süt grade sâu iut,[36] ärre ne schauster, dei schau mâket. Oewen unner, un an der seid sind viel namens anschriewwen; iut Berlein, Darmstadt, Potsdam, Pâterboerne, un iut viel andern giegenden sind hei all[37] luie inne weast. Et ies owwer ok nâu en ander lock in deam gräuten gewelwe; wenn me van deam ingange grade iut geit, küemerme ungefâr deartig bit vertig schried an ne afgrund, dei ungeheier deipe ies. Süs het de luie, wenn se het derin wolt, oewen vöerme[38] locke ne balken hearlagd, dâ het se en dikk bandseil[39] anbunnen, un an düt seil fuierleddern,[40] bit dat se unnen in kuemen sind. Gietsund[41] maket se't anders. An der seid het se en klein lock funnen, bo se eis[42] en gans stükke weages rin gât,[43] ône dat se ne ledder briuket.[44] Se kond erk[45] dann gans licht an einem seile runner lâten un weier rop teien. Küemerme niu unner in dat lock: ô, dâ süt me[46] de allerschoinsten saken van droepstein; am schoinsten ies ne gestalt ärre ne bruggekietel,[47] dâ en scheinen peiler[48] inne steit. Op der stelle, segged se, härre süs ne rechten bruggekietel stân. Wann ne einer in Velmere noirig[49] harre, dann genke[50] sâu ärre düen âwend[51] vöer't lock un reip: „leint mi uggen[52] bruggekietel!“ Am andern moergen stonte[53] bruggekietel oewen vöerm locke. Eimâl harren se äuk den kietel lent, un gans abscheulik verunreiniged weier aflewert. Van dear stunne an hearne[54] keiner mer geleint kreigen konnd, un taum denkteiken steit gietsund unnen im locke ne bruggekietel iut droepstein.

*) In „ei“, das nicht wie im Hochdeutschen ausgesprochen wird, werden beide Vocale fast getrennt gehört, ebenso in „ie“, „au“, „oe“, und „ue“.

1 der hohle Stein, die Höhle bei Velmede. 2 weiß hier. 3 hat. 4 haben sie wie einen. 5 Osterzeit. 6 noch. 7 Hochmesse. 8 gehen. 9 wieder, d. i. zurück. 10 Liederchen. 11 man. 12 daß man. 13 mit einem Fuder Heu. 14 fahren. 15 so hoch. 16 vier. 17 hart, stark. 18 kriegte, bekäme. 19 ist da. 20 muß man. 21 so einem, für: so einen. 22 hinauf. 23 kommt man. 24 Tropfsteine. 25 Seite. 26 oben unter, d. i. unter der Decke. 27 hingetröpfelt. 28 diesem. 29 Wasserbehälter. 30 naß. 31 trocken. 32 giebt es. 33 kommt man. 34 heißt es. 35 da ist ein. 36 so aus. 37 hier schon. 38 vor dem. 39 Bandseil, d. i. Tau. 40 Feuerleitern. 41 jetzt. 42 wo sie erst. 43 hinein gehen. 44 brauchen. 45 sich. 46 sieht man. 47 Braukessel. 48 Pfeiler. 49 nöthig. 50 ging er. 51 so wie diesen Abend, d. i. des Abends. 52 euren. 53 stand der. 54 hat ihn.

Vo de göttin Velleda[55] bliewen ies, dâ weit kein menske woet[56] van. Wann diu owwer den hoelen stein selwer beseien west, dann wêrd deine eigene öewertuigunge,[57] mein vertellen[58] in duwweler mâte[59] öewerdreapen.[60]

55 Ohne Zweifel ist der Name Velmede Veranlassung gewesen, daß man der Seherinn Veleda die Höhle als Wohnplatz angedichtet hat, und das Volk hat nun aus der Prophetinn eine Göttinn gemacht. Veleda wohnte in einem Thurm an den Ufern der Lippe. 56 etwas.

57 Überzeugung. 58 Erzählen. 59 in doppeltem Maße. 60 übertreffen.

Mundart der Stadt Eversberg[1] im Kreise Meschede.

Met den wülwen mor me[2] huilen.

Met den wülwen mor me huilen. Dat hett: wamme[3] 'nâ unweisen luien[4] küemet, mor me äuk unweise dauen, ärre sei selwer daut.[5] Mearket uch: nei, dat mor me nit. Im giegendeil; föet[6] eiste: diu sast diek nit unner de wülwe misken, diu sast ne[7] iutem[8] weage gân. Taum andern: wannst[9] diu ne nit entläupen kannst, dann moste seggen: iek sin[10] en menske un kenn wulw; iek kann säu nette nit huilen ärre ei.[11] Drübdens: wannte[12] fall wöör, datiu[13] meinerst,[14] diu könnest, nit anders vanne läus[15] kuemen, dann kannste ein- oder tweimâl met galpern;[16] owwer diu most nit merne[17] beiten un andern luien eare schâpe freaten; süs küemet ant leste[18] de jeager un schütt uch eine merem[19] andern dâut.[20]

1 von dem Volke „Measb'rg" genannt. 2 muß man. 3 wenn man. 4 zu unweisen, thörichten, verrückten, unklugen Leuten. 5 wie sie selber thun. 6 für's. 7 sollst ihnen. 8 aus dem. 9 wenn. 10 ich bin.

11 wie ihr. 12 wenn es der. 13 daß du. 14 meintest. 15 von ihnen los. 16 bellen. 17 mit ihnen. 18 zuletzt. 19 mit dem. 20 todt.

Mundart von Brilon.

Van diär*) Gründung diär Staadt Brellen.

Vör vielen hundert Johren genk enmol en Kaiser im Suerlande[1] up dei Jagd. Iät[2] was öbber domols heï[3] tau Lande nau nit sau licht un helle, äse[4] iät nöü is, sau dat sik lichte ener, dei nit gut Bescheid wußte, verlaupen konn. Un iät geschoh dann auk, dat sik use leiwe Kaiser vergenk un ganz van seïnen Lüen abekam. Hei genk un leip un däh'[5] sau lange, bis hei gar nit mei röüt[6] kumen konn un iät sau duister äse im Sacke wur.[7] Indiäm dei Kaiser nöü nit wußte, bat[8] hei dauen soll, soh hei en Lecht dör dei Tweïge schimmern: hei genk derup tau un frogedde diän Buren, diäm dat Höüs horde, öf hei do wuol bleïben könn. Dei sagte: jo, hei söll ment rinder[9] gohn, mögte öbber vörleif nämen, bat hei hädde. Weïl nöü dei frümde Heer sau'n feïn Wammes

*) Die Doppelvocale iä, öü, üe, eï, ue, ui, üö, üi und öi werden getrennt gesprochen, jedoch so schnell, daß sie nur eine Sylbe zu sein scheinen.

1 Sauerlande. 2 es. 3 hier. 4 als.

5 that. 6 nicht mehr heraus. 7 wurde. 8 was. 9 nur herein.

anharre, woll iäm dei Bure oik wuot Gudes te iäten[10] giben un dat was Rüggenbreï.[11] Dei Kaiser leit et sik gut schmecken, dann hei hadde lange laupen,*) un dorup lachte[12] hei sik tau Bedde. Äse hei am andern Muorgen wach wur, horde hei seïne Lüe all[13] ungen vör diär Dör noh iäme[14] frogen, un soh diän Buren rup kumen, dei ganz bedunert[15] sagte: öf hei dei Kaiser wür, ungen stöngen[16] graute seïne Kerels, dei iän söchten. Dei Kaiser nahm diän Buren mit lachender Meïne beï diär Hand un genk mit iäm runder, un äse hei ungen beï seïnen Lüen was, sprak hei: „Bure, weïl döü mik sau gut upenuomen hiäst, sau will ik deï taum Laun'[17] för deïnen guden Breï sau viel Land giben, äse döü an einem Dage ümeriehen[18] kannst." Dat sik dat dei Bure nit tweimol sehen[19] leit un sik seïn bedankede, kannst döü wuol denken. — Beï jiedem grauten Baume, bo hei vörbeï reit,[20] hochte[21] hei en Kiärf[22] in un hette[23] diän ganzen Platz un dat Höüs, bo hei wuhnde: „Breïlaun".[24] Noh diär Teït buggeden[25] sik do nau[26] viele aan, dat et balle enne Staadt wur, dei sei eist[27] Breïlen, öbber hernoh, äse dei Lüe hauduitsk küren lehrden,[28] Brilon hetten.[29]

Up Buorbiärgs-Kiärkhuof.**)

Suhn. Bat[1] riskelt un raskelt, bat haskelt im Busk?
Ach, Va'r,[2] iät is meï[3] sau eigen!

*) Für den Begriff „laufen" sind außer „laupen" auch noch folgende Ausdrücke vorhanden: biesen, knepen uöber Zelpen, dütkeilen, hackepellen, der dei Reiben gohn, wiägwitsken, dütneggen, dutsegen, der dör gohn, sik düt diän Strünken maken, dat Reitdüt niämen, dei Feite in dei Hänge niämen, sik dör diän Damp maken, u. m. a.

10 zu essen. 11 Roggenbrei. 12 legte. 13 schon. 14 nach ihm. 15 erschrocken, erstaunt, wie vom Donner gerührt. 16 unten standen. 17 zum Lohne. 18 umreiten. 19 sagen. 20 ritt. 21 haute. 22 Kerbe. 23 hieß. 24 Breilohn. 25 bauten. 26 noch. 27 erst. 28 sprechen lernten. 29 hießen.

**) Ungefähr eine Stunde von Brilon liegt in einer bergigen Gegend auf dem Borberg eine Ruine, von der die Sage geht, daß dort ehemals ein Kloster gestanden habe, welches durch die Schweden im dreißigjährigen Kriege zerstört worden sei. Gewöhnlich nennt man den Platz „Borbergskirchhof." Alle hundert Jahre nun sollen die Nonnen dort zu nächtlicher Weile erscheinen und von den im Thale begrabenen Schweden ihre Ehre und ihr Gut zurückfordern.

1 was. 2 Vater. 3 es ist mir.

Seiht, Va'r, nöü kuckt duoch! nöü geit iät husk husk,
Meïn' Augen dei könnt mik nit dreigen.[4]
Vaar. Schweïg, Junge, dovan, süi 'n[5] Himel deï ment[6]
Un tell[7] meï leiber dei Sterne
Am grauten, am schoinen Firmament,
Gif Guod alleine dei Ehre!
Suhn. Graut is dei Himel, so schoin is dei Lucht;[8]
Duoch, Va'r, iät hiät mik wahrhaftig educht,
Äs wann en Gewitter käme,
Dei Sternen wiägnähme.
Vaar. Dat wölle dei leibe Heer nit giben,
Dat en Gewitter entstönk,[9]
Un bat van Röüpen[10] üöbrig blieben
Te Grunde gönk.
Suhn. Guod hilp mer! Seiht dei bloë Flamme,
Vaër, Vaër, kuckt duoch mol!
Hinger[11] usem grauten Lamme
An diäm allen[12] Hiäselnpohl![13]
Iät knickert un knackert,
Iät flickert un flackert,
Herr Jesus! bei[14] danzet do drümme?
Vaar. Junge, halt in un siägne dik,
Dann vertüt[15] dei Düibel sik!
Suhn. Jäben[16] konn me[17] alles kennen
Up der Eeren kennen nau,
Un nöü sütt me kennen[18] ennen
Steren an diäm Himel mei.[19]
Sei' cheï[20] 't Gewitter nit,
Böü iät[21] herüöber tütt?
Sei' cheï diän Blitz nau nit,
Böü hei dei Luft dörschnitt?[22]
Vaar. Ach, dat is ment Weërlüchten,[23]
Anders is't wahrhaftig nicks;
Guod der Heer werd sau nit richten.
Öbber,[24] Anton, beh'[25] dik sicks,
Beh' geschwind,
Leibe Kind!
Suhn. Nei, nöü seiht duoch! ach, ik stiärbe!
Rund rüm' brännet alles jo!
Va'r! Iät will mik wat verdiärben,
Va'r, hilpt! iät is meï[26] noh!
Jesus! seiht, do kümt iät an!
Vaër — ach — ne grauten Mann!

4 trügen. 5 sieh den. 6 nur. 7 zähle. 8 Licht. 9 entstände. 10 was von Raupen. 11 hinter. 12 alten. 13 Haselstrauch. 14 wer. 15 verzieht. 16 eben. 17 man. 18 keinen. 19 mehr. 20 seht ihr. 21 wie es. 22 durchschneidet. 23 nur Wetterleuchten. 24 aber. 25 bete. 26 es ist mir.

Vaar. Sie stille, Kind! Wei [27] döit deï [28] wat?
Guod im Himel, kum te Vat'! [29]
Ik siägne dik in Guodes Namen,
Sohnes, heiligen Geistes, Amen.
Suhn. Wat wur dat? Is iät heï [30] auk nau? [31]
O, Va'r, sau schwart, sau graut un sau —
Nöü hört duoch, wat klank dat sau wacker un hell,
As wann dei Klipel [32] up dei Kiärkenklocke fell!
Vaar. Sie stille, sie stille, sie stille, meïn Kind,
Gesiägnet, gebehet, gesiägnet geschwind!
Suhn. Un böü schoine, hört dat Singen!
Un böü eisig [33] klinget dat!
Möchte enem 't Hiärt [34] dördringen,
Schuern [35] dör dat Rüggengrad! [36]
Immer nöger [37] kümt iät an,
Immer mei [38] diän Kopp heran!
Vaar. Vater unser, dei döü üöber Sternen
Wuhnst, ik bidd' dik, höre gernen,
Wat ik dik gezunder [39] bidd',
Vater, o versoik [40] us nit!
Suhn. Immer nöger kümt dei Klank,
Immer heller klinkt dei Sank,
Un böü schoin dei Melodeï!
Vaër, sehet, [41] höre cheï? [42] —
Un do wur [43] iät licht un helle
In der Giegend rund ümher,
Just as wann dei Mohne [44] selle [45]
Heï tau user Eere [46] her,
Un iät brannt' up Vuorbiärgs-Kiärkhuof
Lecht an Lecht.
Do kamen dei Nunnen in iärer Pracht
Un häd [47] drei Turen [48] üm de Kiärke macht.
Vörup genk dei Abbetissin
Un iär [49] folgt dei Priorin,
Dann kamen
Alle Nunnen noh diäm Namen.
Alle wuren witt gekledt, [50]
Alle wuren bleik, duoch nett.
Un dei Abbetissin sank,
Dat iät dör diän Vuorbiärg klank
Schurig un hell,
Sau me [51] vör Grügel [52] stiärben söll.
„Mond up,
„Sunn' hinaf,
„Dauen cheï, [53] öüt ugem [54] Graf!

„Nöü sind iät tweihundert Johren!
„Use Klauster is verloren,
„Un me süt [55] nit mei dei Sporen,
„Wo vördiäm seï [56] Nunnen wuren!
„Tweihundert Johre sind vörüöber,
„Viele hundert folget noh,
„Eh' ik nit mei wandeln goh. [57]
„Un cheï Schweiden! [58] — üöber, üöber! [59]
„Schweiden cheï, van düser Nacht
„Gid [60] dereinstens Kiäkenschaft!
„Vuorbiärgs-Kiärkhuof is meïn Tuigen, [61]
„Bevör ik will in't Graf wir steïgen,
„Dat ik heï [62] beï Guodeshand
„Verlanget häbbe wir [63] meïn Land.
„Cheï dauen Schweiden in diär Grund,
„Adjüs bis ter [64] läßten Stund!"
Un iät sangen nöü dotau [65]
Alle Nunnen iäbensau:
„Seht, [66] bat har'n seï ug [67] edohn,
„Da' cheï kamen, [68]
„Us wiägnahmen,
„Sau iät uge [69] Augen sohn? [70]
„Behet häf seï [71] un esungen,
„Kranken gieben [72] Linderungen
„Un dei moihen [73] Lüe hig't. [74]
„Gut un Ehr' hä' cheï ehaalt, [75]
„Bis cheï alles wir betaalt! [76]
„Schweiden, Schweiden in der Grund,
„Schlopet bis ter läßten Stund!"
„Sunne up,
„Mond hinaf,
„Dauen cheï, in uge [77] Graf!"
Dei Lucht [78] genk öüt, [79]
Dei Wind dei grein, [80]
Terügge [81] genk dei Dauenbröüt [82]
Tem [83] Leikenstein.
Iät riskelt un raskelt un baskelt nit mei; [84]
Dei Va'r un dei Suhn, sei sind der [85] nit mei.
Un wann hundert Johr rüm sind,
Dann greïnt dei Wind,
Brennt Flamme nau mol
Am Häselnpohl, [86]
Bis de läßte Dag erschint.

---

27 wer. 28 thut dir. 29 zu Hülfe. 30 es hier. 31 noch. 32 Klöpfel 33 wie grausig. 34 Herz. 35 schauern. 36 Rückgrat. 37 näher. 38 mehr. 39 jezt 40 versuche. 41 saget. 42 höret ihr. 43 ward. 44 Mond. 45 fiele. 46 Erde. 47 haben. 48 Umgänge. 49 ihr. 50 weiß gekleidet. 51 man. 52 Grausen. 53 ihr Todten. 54 aus eurem.

55 man sieht. 56 wir. 57 gehe. 58 ihr Schweten. 59 aber. 60 gebt. 61 Zeuge. 62 hier. 63 wieder, zurück. 64 zur. 65 nun dazu. 66 sagt. 67 hatten wir euch. 68 daß ihr kamet. 69 es eure. 70 sahen. 71 gebetet haben wir. 72 gegeben. 73 müden. 74 gehegt. 75 habt ihr geholt. 76 wieder, zurück bezahlt. 77 ihr Todten, in euer. 78 Licht. 79 aus. 80 weinte, heulte. 81 zurück. 82 Todtenbraut. 83 zum. 84 mehr. 85 da. 86 Haselstrauch.

Dei Hinrichtunge.

Ach, bat schloot [1] dei Glocken all [2] tesamen,
Un bat weïst dei Zeiger all?
Nu, dann sie't in Guodes Namen,
Meïnen Laun [3] kreïg ik nöü ball,
Ach! nau'n [4] par Minöüten ment [5]
Un meïne Teït hiät dann en End.
Jesus Christ, diän ik im Liäben
Dör all' meïn Daun [6] un all' meïn Striäben
Kennmol häbbe aanerkannt,
Gief tem läßten meï [7] dei Hand!
Ach, Herr Pastaur, hät [8] dei Guthelt,
Kuckt mol in diän Huof hinaf,
Öf dei Wagen do all steiht,
Dei gesund mik förrt [9] in't Graf!
Un dann stoht in meïner Nauth
Meï duoch beï bis in diän Daud!
„Nun denn, Heinrich, mach' dich fertig,
Unten steht der Wagen schon,
Und Husaren, dein gewärtig,
Komm und folge mir, mein Sohn!"
Ach, ik kann ug [10] gar nit sehen, [11]
Bat iät meï sau bange werd,
Öbber gärn will ik iät drehn, [12]
Dilg' ik duoch dör [13] düsen Gank
Dei Süngen, [14] dei meïn Liäben lank
Tin [15] Guod ik doen [16] häbbe.
Un do steig hei up diän Wagen,
Un dei Pastaur niäben iän, [17]
Un do kamen dei Husaren,
Nahmen in dei Midde iän,
Un do bleisen sei sau schurig,
Un do genk dat all sau trurig,
Un sau eisig bleiß dei Wind,
Un do greinen [18] Mann un Kind.
Un dei Heinrich up diäm Wagen
Grein bedumpen [19] immertau,
Machte alle fast versagen,
Greïnen mit iäm iäbensau.
Dat Krucifix in seïner Hand
Betrachte hei ganz unverwandt,
Dat iät iäm [20] möcht gnädig sien,
Seïne Süngen iäm vergien. [21]
Un sau grein hei un sau bed' hei,
Bis hei an diär Stihe [22] was,
So, wann hei nit liäbre [23] mei,
Wöss' [24] up iäm dat groine Gras.
Do stonk [25] dei Wagen, do hellt [26]
dei Tropp,
Do wur iät diäm Manne sau schweïmlich [27] im Kopp;
Do reip hei: Herr Jesus, sie gnädig meï!
Herr Jesus, foir [28] mik hin tau deï! [29]
Un dei Pastaur sagte: „Muthig,
Heinrich, steige nun hinab,
Ist dein Ende auch zwar blutig,
Nimmst Vergebung doch ins Grab.
Und nun denk' an Jesus Christ,
Der aller Sünd' Vergeber ist!
Un dat Krüiz in seïner Nächten
Steig [30] hei nöü diän Biärg hinau,
Wo vör iäm [31] im Wiäg des Nächten
Viel' diän läßten Gank edohn. [32]
Un as hei up diär Spitze wur
Un diän Kloß [33] harr' [34] lehen sohn [35]
Un dobeï diän Richter stohn, [36]
Befell iän eisig kalt en Schur. [37]
Un dei Richter las dei Nächte,
Brak diän Staf,
Sprak diäm Mann dat Liäben af.
Heinrich, Heinrich, arme Heinrich!
Ach, bat wurst döü do sau witt! [38]
Ach, iät genk deï g'wiß tau Hiärten! [39]
As wemme [40] deip in't Fleisk sik schnitt. [41]
Leibe Lüe, leibe Nohbers,
Sau däh' hei [42] diän Mund nöü uop,
Fake [43] häbb' ik ug [44] äargert,
Fak' ug wuot te Leie [45] dohn,
Eh' ik diän läßten Gank egohn. [46]
Jo, meïne Hänge [47] sind nau rauth
Van meïnes eignen Nohbers Blaut;
Dat läßte Woort, bat ik ug sehe, [48]
Bevör ik meïnen Kopp hinlehe, [49]
Dat is: cheï Leiben, cheï, [50]
Ik bidde ug, vergidd et meï! [51]
Un sau eisig bleiß dei Wind,
Un do greinen Mann un Kind.
Un hei küßt' dat Krüiz nau mol,
Einmol kuckt hei sik nau üm,
Dat hei duoch am jüngsten Dag

---

1 was schlagen. 2 schon. 3 Lohn. 4 noch ein. 5 nur. 6 Thun. 7 mir. 8 habt. 9 fährt. 10 euch. 11 sagen. 12 tragen. 13 durch. 14 Sünden. 15 gegen. 16 gethan. 17 ihn. 18 greinten, weinten. 19 dumpfig, finster; holl. bedompt. 20 es ihm. 21 vergeben. 22 Stelle.

23 lebte. 24 wüchse. 25 stand. 26 hielt. 27 schwindelig. 28 fuhre. 29 zu dir. 30 stieg. 31 ihm. 32 gethan. 33 Klotz. 34 hatte. 35 gesehen. 36 stehen. 37 Schauer. 38 so weiß. 39 zu Herzen. 40 als wenn man. 41 schneidet. 42 so that er. 43 oft. 44 euch. 45 etwas zu Leide. 46 gegangen. 47 Hände. 48 sage. 49 hinlege. 50 ihr Lieben, ihr. 51 vergebt es mir.

Seïne Knuoken [52] fingen [53] könn,
Un bestonk [54] dei läßte Quol.

Dei Schäpersmann.

Dei Dreisk [55] dei grein, [56]
Dei Lippe schein,*)
Äs van diäm Bildstein hauch [57]
Dei Schäper Jüren [58] Michelmann
Mit seïnen Schoopen taug. [59]
Hei bleiß sau feïn,
Hei bleiß sau löüt,
Dat Greite, seïne leibe Bröüt, [60]
Jäm [61] gut entgiegen kam.
O döü meïn leibe Schäpersmann!
Sau sprak sei iän verschiämet an —
Un wußte all [62] nicks mei. [63]
Sei woll [64] iäm fehn: [65] döü blößt sau hell,
Dat me [66] wahrhaftig danzen söll. [67]
Un sagt: bat sind dei Schoope feïn,
Sieg, [68] Jüren, sind se alle deïn?
Sei sprak ball düt, [69] sei sprak ball dat,
Un wußte duoch nit einmol, bat
Diäm leiben Jür'n sei sagte.
Diäm Jüren wur't sau wuol üm't Hiärt,
Hei wür vör löüter Leïwesschmiärt [70]
Fast dull un unweïs wuren. [71]
Äs ungen [72] hei am Biärge was,
Nächt schoin bleiß [73] hei nau [74] mol:
Uadil, Uado, Uadiadoll.
Do kuckre [75] hei dei Greite an,
Dei Greite was sau rauth,
En Meken, [76] dat nit spriäken kann,
Küm't östers sau in Nauth;
Bis endlich sagt' sei: gude Nacht,
Un Jüren dann sik auk bedacht
Jär [77] gude Nacht entbaut. [78]
Seït diär Teït genk dei Schäpersmann
Fast jimmer up diän Biärg,
Bleif bis dei leibe Obend kam,
Dann dreif [79] hei do eist [80] wiäg.
Dat hiät [81] hei dann sau lange dohn,
Bis dat me taum [82] Altor soh gohn [83]
Diän Jüren un dei Greite.

---

*) Da die Lippe in nordwestlicher Richtung von Brilon liegt, die Heide hingegen in südöstlicher, so bedeutet das heitere Aussehen des Himmels nach der Lippe hin gutes Wetter, das der Heide dagegen schlechtes Wetter. Die beiden ersten Verse drucken also aus: Es war ein schöner Abend.

52 Knochen. 53 finden. 54 bestand.
55 öde liegendes Land, Brachland, Heide. 56 greinte, weinte. 57 hoch. 58 Georg, Jurge. 59 zog. 60 Braut. 61 ihm. 62 schon. 63 mehr. 64 wollte. 65 ihm sagen. 66 man. 67 solle.

68 sage. 69 dies. 70 Liebesschmerz. 71 geworden. 72 unten. 73 blies. 74 noch. 75 guckte. 76 Mädchen. 77 ihr. 78 entbot. 79 trieb. 80 erst. 81 hat. 82 zum. 83 sah gehen.

Mundart von Padberg unweit Brilon.

De Rodlinker.

In Rodlinksen [1] harren se den kolender verlären. Mäl up en sunnävend [2] do wüeren älle amme misten. Do kummet en frümet mann van Madfelle, [3] un siëget: [4] „wat, mistet jai? [5] 't is je düm dag Kristdag!" — „„Dann mot we [6] en weier [7] in briägen,"" sachten de Rodlinker; un se brüegen [8] 'en mist weier in de ställe.

---

1 Den Bewohnern dieses Dorfes werden mancherlei Geschichtchen nacherzählt. 2 in „sunnävend" liegt der Ton auf ä. 3 Madfeld. 4 sagt. 5 ihr. 6 müssen wir. 7 ihn wieder. 8 trugen.

O Jaust, wat bist dou woal deran.*)

O Jaust, [9] wat bist dou woal deran,
Guad [10] weit, ik günnet [11] dei;
Wat sei [12] ik en bedräöüwet [13] mann,
Bou schiädlik [14] geit et mei! [15]
Weist dou mei rät [16] te giewen,
Dann help mei out der näut! [17]
Wat helpet mik dat liäwen,
Ik wäere [18] blätter däut.

---

*) Ein verbreitetes Volkslied. Vergl. Seite 288.
9 Joseph. 10 Gott. 11 gönne es. 12 bin. 13 betrübter. 14 wie übel, schädlich. 15 mir. 16 Rath. 17 Noth. 18 wäre.

Wann ik emâl tem beire[19] gâ,
Räöupt[20] se mei, bou dou weist.
Räöupt se mei outtem[21] fenster nâ:
Rou soup dik âs en beist!
O meine sälge frugge,
Wat harre dei mei leif!
Düt lät mei kinne rugge,[22]
Ăit[23] hett mik âs en sleif.[24]

Dat weiw dat mekeret[25] gar te dull,
Dat äit de deiwel slätt!
Ăit schennet[26] mei den Kopp sâu vull,
Dat hör'n un sein[27] vergeit.
O Jaust, bou[28] sall'k et kêren,
Bou sall'k et fangen an?
D't weiw mot blätter wären,[29]
Süs[30] laupe 'k nâ[31] dervan.

19 zum Biere. 20 ruft. 21 aus dem. 22 keine Ruhe. 23 es; Frauenzimmer, besonders jüngere, werden häufig mit dem sächlichen „ait" bezeichnet. 24 Tolvel, eigentl. hölzerner Kuchenlöffel. 25 macht es. 26 schimpft, zankt, schändet.

Sprüchwörter.

1. Out deiwels-eggern[32] kumet[33] deiwels-köükken.[34]
2. Wo geld is, is de deiwel;[35] wo keinte[36] is, is he twälmâl.

27 Sehen. 28 wie. 29 werden. 30 sonst. 31 noch. 32 Eiern. 33 kommen. 34 Küchlein, Hühnchen. 35 Teufel. 36 keins.

Mundart in der Gegend von Rüthen und Mülheim im Möhnethale.

Dai Growe[1] Ruthenburg.

Dat kannste mui loiwen,[2] Vedder, muin Leäwen sall't mi nit möggen,[3] dat ick*) düese Raise gluik miet maket hewwe, un wann't mieren[4] imme Arndte[5] wör. Faake[6] sui[7] ick hui reöwer trokken,[8] ärre muin Vaar no[9] an der Haar[10] wuende, (dat suid[11] niü all[12] fuistain Joore,) wann sui[13] dann miet Kooren[14] opp de Märkede in't Siüerland[15] förden;[16] owwer sCö ärre fan Daë[17] hewwe ick kain inzig Mol deän wakkern[18] Haarstrank eöwersain[19] konnt.

Diü heäst Recht, Vedder Kloggeș,[20] sundeäs[21] ick in Verluin weäsen sui, woit[22] ick eök,[23] wat 'ne schoine Giegend ieș. Wakkere Huiser suid in Verluin, — kannst mui druiste[24] loiwen, uese Huiser suid ment[25] Schäperhütten dertiegen,[26] — owwer en Oikenwold,[27] en heögen Berg, en kloren Sprink[28] friggt me[29] do nit te sain. Wann de Verluiner mol feer küiken[30] wellt,[31] dann müet se döer[32] den Feerküiker küiken, owwer hui[33] kann me one Feerküiker feer küiken: hui int Münsterske, do int Lippske, un hui vöer ues bit wuit int Siüerland. — Doeg niü lot ues goon, ick sai uese baiden Keärk-Toiern[34] all.

Niü segg mol, Vedder, heäst diü dann eök woel mol wat fan der ollen Voerg hort, dai in der Stadt weäsen ieș in deän ollen Tuien?[35]

Dat ieș doeg gewiß; muin Vaar heäd ues faake vertallt,[36] dat in ollen Tuien twoi un siewenzig Ritter do wuent härren, un eök en Growe, dai herre[37] Ruthenburg. Fan düem Growen heäd de Stadt no de fuif Riüten imme Woopen. Dai Growe wuende an der West-Suit in oime[38] allerwelts schoinen Sloete, owwer niks ieș meer derfan te sain; en Keärkhoef ieș niü opp der Stuie,[39] do dai olle Voerg stoon heäd, un deän Growen heäd de Duiwel haalt.[40] Ărre mol greöte[41] Prossjeön weäsen ieș, drap't siek just, dat dai Growe in suime Kuzzwaën[42]

*) Das „e" in „ie" dient nicht als bloßes Dehnungszeichen des „i", sondern wird auch gehört; „ue" und „oe" werden wie ue, oe ausgesprochen.

1 Graf. 2 glauben. 3 gereuen. 4 mitten. 5 Ernte. 6 oft. 7 bin. 8 hier herüber gezogen. 9 als mein Vater noch. 10 die Haar oder der Haarstrang ist ein Höhenzug zwischen Lippe und Ruhr. 11 sind. 12 schon. 13 wir. 14 Korn. 15 Sauerland. 16 fuhren. 17 aber so wie heute. 18 schönen. 19 übersehen. 20 Klaus, Nikolaus. 21 seitdem. 22 weiß. 23 ich auch. 24 mir dreist. 25 sind nur. 26 dagegen. 27 Eichenwald.

28 Quelle; engl. spring. 29 man. 30 fern gucken. 31 wollen. 32 durch. 33 hier. 34 Kirchthürme. 35 alten Zeiten. 36 oft erzählt. 37 hieß. 38 einem. 39 Stelle, Stätte. 40 geholt. 41 große. 42 seinem Kutschwagen.

spazoiren forde[43] un der Prossieön begiegende. Do saggte dai Kuzzker: Heer, lootet ues seö lange hollen,[44] bit de Prossieön ferbui[45] ies; owwer dai wintüeske[46] Ruie[47] harre just wuier[48] de Müske[49] verkart sitten, un woor gluik opsternötsk: Keel, saggte hai, foier[50] in des Duiwels Namen tau,[51] o'er iek tebreäke[52] dui et Knikk! Dat verdreöt deän fruemen Kuzzker un hai saggte: me kann weel sain, dat ui jiu[53] dem Duiwel verschriewen hedd,[54] süss lönn ui nit seö goedleös knieren;[55] owwer indeäm gengen de Guile leös, dai Kuzzker konn de Kraken nit meer twingen; ümme deän Sloetberg snüewen se rümm un dann deän stuilen Beärg runn unnen in deän Wieppbrauk,[56] un dai Growe, dai Guile mietsammtem Waën sünken unner; bleöt[57] dai Kuzzker kwaam mieme[58] Leäwen dersan awe.[59] Sun der Tuit hedd[60] de Luie all saake im Brauk en schrekklig Huilen hort un gluik dropp eök en Irrlecht sain.[61]

Dai buissende Soile.[1]

„Gueden Owend, laiwe Vaar! — Niü segg mol, laiwe Vaar, wat sittest diü seö nodenklich do?" „„O Kinner, iek frögge[2] mui, iek woit, dat oine arme Soile in düer Tuit tau'r Riü[3] kuemen ies, un niü dachte iek an uesen laiwen Heärregoedd, dai seö barmheärzig ies."" „O laiwe Vaar, vertelle ues doeg! wat ies dat föer oine Geschichte miet deär armen Soile?" „„Niü jo, iek well't iu vertellen, domiet ui[4] recht fruem wert un't iu ter[5] Leere dainen loot.[6] Ui wietet doeg, dat in düen Daën dai Arbaitsluie buim Weägebiü[7] döer dai Wiesen, ärre se deän Damm famme[8] ollen Weä afdrüen,[9] dat Geld funnen hedd, wat dai Luie all saake in deär Hië[10] oppme[11] Damme hedd gloeren[12] sain. — Vöer meer ärre twintig Jooren kwaam iek eök mol laate[13] öewer deän Damm, do hoor iek oist[14] seö'n griefelig Winngeren,[15] un ärre iek no tau loggen[16] woll, do was't all[17] bui mi, un fenk niü ganz woimoidig an un saggte: „o iek loiwe,[18] iek hewwe funnen de leste Tuit muiner Erloisinge, Goedd Loew un Dank! All öewer hundert Joor goo iek, un was en Grüggel[19] un Schrecken deän Mensken; diü owwer[20] bist fruem un deäsweän eök druister ärre[21] de Andern. Diü kannst mui erloisen, un wann diü't daun west,[22] dann bist diü't, opp deän iek all lange, lange liüert hewwe. Et was, klaedet[23] mui no 'ner koerten Peöse,[24] in swooren Kruigstuien,[25] ärre iek deäs Weäs iüt dem Wolle[26] kwaam un oinen Buil[27] miet Gold funte.[28] Bolle[29] dropp begienden[30] mui föerneme Luie, dai opp der Flucht te suin schienen, un frogeden ganz verleägen un fuller Angest, ow iek nit wat funnen härrde?[31] O iek Griüsame! iek was te gribbig,[32] ärre iek dat Gold soo,[33] un leög, un miet Angest un Joomer jaeden[34] se födder. Do fenk't mui an te möggen,[35] ärre iek de Neöt[36] fan deän Früemeden soo, dat iek't nit saggt harrde, wat iek funnen[37] harrde; owwer et was te laate,[38] iek konn se nit meer infruigen. Dat Gold owwer woll iek eök nit behollen, un miet Göppsken full[39] smoit iek't in düese Hië.[40] Fan früemedem Guede was iek niü weel frui, owwer nit fan der Schuld. Iek woor[41] olt, un starf, un an der Poorte der Oiwigkeit kwaam iek int Gericht. Iek draf[42] dui't seggen, opp dui heww iek mui droen.[43] „„Iek sui[44] full Erbarmen, owwer fan Gerechtigkeit stroolt dat Duiodoim[45] muiner Hilligkeit."" Düese Woore[46] hoor[47] iek ärre unner Duener-Biewen[48] un doeg klang et seö mill.[49] „„Diü heäst no[50] swoore Schuld opp dui un nit an Biüsse[51] dacht, doeg frögge dui, diü heäst no Gnode funnen, ärre diü no amme Leäwen wörst. Jüt duime[52] Grawe dampet de Niewel der Verwiesinge opp, in deän sast diü di kloien;[53] doeg sall di düt nit grieselen, hai sall ganz rentlik[54] suin sam Lecht der Oiwigkeit. Seö sast diü no trügge,[55] no joiner Stuie hen, dai Tuigniß gied[56] fan duiner Schuld miet oime[57] hellen Schuin, in deäm dat Gold sick wisst, im Joore siewenmol. Seö lange sast diü goon, bit all dat Gold ies fun-

43 fuhr. 44 halten. 45 vorbei. 46 querköpfige. 47 Rüde. 48 wieder. 49 Mütze. 50 fahre. 51 zu. 52 zerbreche. 53 ihr euch. 54 habt. 55 sprechen. 56 Wippbruch, d. i. elastischer Moorboden. 57 bloß. 58 mit dem. 59 davon ab. 60 seit der Zeit haben. 61 gesehen.

1 büßende Seele. 2 ich freue. 3 zur Ruhe. 4 ihr. 5 euch zur. 6 lasset. 7 Wegebau. 8 vom. 9 abtrugen. 10 Hecke. 11 auf dem. 12 glimmern, glänzen. 13 spät. 14 erst. 15 Wimmern. 16 lauschen. 17 schon. 18 glaube.

19 Schauder, Grauen. 20 du aber. 21 als. 22 thun willst. 23 klagte es. 24 mir nach einer kurzen Pause. 25 Kriegszeiten. 26 aus dem Walde. 27 Beutel. 28 fand. 29 bald. 30 begegneten. 31 hätte. 32 gierig, habsüchtig. 33 sah. 34 jagten. 35 zu gereuen. 36 Noth. 37 gefunden. 38 zu spät. 39 mit vollen Händen. 40 Hecke. 41 wurde. 42 darf. 43 getragen, meine Hoffnung gesetzt. 44 ich bin. 45 Diadem. 46 Worte. 47 hörte. 48 Donner-Beben. 49 so mild. 50 noch. 51 Buße. 52 aus dem. 53 kleiden. 54 rein, geläutert. 55 zurück. 56 Zeugniß giebt. 57 mit einem.

nen, bit joine Stui verswunnen un ganz verrükket ies; un düet wert dann geschain, seö ärre im Rümmeleöp[58] der Welt dai Tuit de Dinge dotau[59] ruipen doit, un eher sast diü nit riü'n[60] un ingoon[61] in dat Hiemelruik.""— Seö was dai unbestimmte Tuit mui liüterweäg[62] en glöggneg Hoepen;[63] in Verlangen angst un bange bewiede[64] hen un heär iek mi, ümmer waakend, nümmer sloopend, sunder Riü un sunder Rast, one Hoime[65] opp un dal,[66] boll' ti'n[67] Hiemel, dann tau'r Ere.[68] — Do kwaam mol en frueme Mann laate[69] opp düem Weäge heär, biddend föer dai arme Soile, dai no one Riüe[70] hui all[71] seö lange Joore hen opp Erloising' hoepede. Dai frueme Mann, et was duin Bestevaar.[72] Do lait muin Engel siek in Lecht un Klorheit sain, un fröndlik brachte hai mui Voetskopp[73] fan Gnode un Treöst: „Wann fan düem[74] laiwen Mann dui[75] opp düen Dag mol hört det Kinnes Kind, seö wiete[76] dann un frögge di, dai Tuit ies nit meer feer,[77] hai sall deän Dag no sain,[78] deäm tau duiner Erloisinge de Sunn' am Hiemel stoit,[79] un hai wert föer dui beän[80] un Biüsse föer dui daun, bit dat dai Tuit[81] versloeten ies."

Riü, muine Laiwen, könn ui iu[82] eök deän Grund woel denken, brümme[83] iek seö fiel do föer doon[84] hewwe, dat dai Weäg döer dai Wiesen bugget[85] wooren ies. Dai Tuit ies niü erfullt, dai Schuld ies buisset, dai Soile niü tau'r Riü.""[86]

Mann un Wuif ies oin Luif; owwer nit oin Biük.[1]

Oine junge Frugge[2] harre einen Pannekauken[3] bokken un err et niü ant Eäten[4] genk, do snoit[5] se'n mieren[6] döer un aat eök baire[7] Stükker. Do wünderde siek dai Mann un saggte: „E Frugge, diü ietest baire Stükker, iek ment', dat oine wör föer mui weäsen?"

„„E wat, muin laiwe Mann,"" troistede dai guede Frugge, „„et ies jo oinerlai, ow iek et eäte oder diü, woist diü dann nit, biü[8] 't hedd?[9]

„„„Mann un Wuif
„„„Ies[10] oin Luif.""" —

„Owwer[11] nit oin Biük," beloor dai Mann dat Wuif.

Dai witte Juffer.*)

„O Mömme,[12] wat sitt opp der Brügge?"
„„Swuig stille, swuig stille, muin Kind!
Iek kann't dui nit vertellen; — wann sui[13] ter hoime suid.""[14]

„O Mömme, wat saat opp der Brügge?" „„O laiw'ste Dochter muin,
Dat mochte woel Nümmes[15] anners ärre dai witte Juffer suin.[16]

Hör tau, iek well't dui vertellen, biusern[17] diü't no nit woist:
Et ies 'ne wakkre[18] Juffer weäst,[19] niü ies't en grüggelig[20] Goist.

Et harre[21] mol en Meäken[22] opp düeser Brügge stoon;[23]
Der[24] gengen fiel Luie[25] öewer; dat Meäken woll[26] nit goon.[27]

Do kwaam en Kleösterbrauer,[28] dat was dai lest', hai saggt':
'T ies hui[29] seö kolt un uisig, diü most no hoime[30] goon.

Sai saggte: hui küem't muin Schats hen, seö lange bluiw iek stoon,[31]
Et magg seö lange diüern, seö lang' et diüern magg,
Un soll[32] iek opp ne wachten[33] bit an den jüngsten Dag!

„O Mömme, segg, dai Bruime,[34] wiü[35] lange bleiw hai iüt?"[36]
„„Hai was no Welkland trokken,[37] nam siek 'ne annere Briüd.[38]

58 Herumlauf. 59 dazu. 60 ruhen. 61 eingehen. 62 immerfort. 63 glühend Hoffen. 64 bewegte. 65 Heimath. 66 nieder. 67 bald gegen. 68 zur Erde. 69 spät. 70 ohne Ruhe. 71 hier schon. 72 Großvater. 73 Botschaft. 74 diesem. 75 dich. 76 wisse. 77 fern. 78 noch sehen. 79 steht. 80 beten. 81 Zeit. 82 ihr euch. 83 warum. 84 gethan. 85 gebaut. 86 nun zur Ruhe.

1 Bauch. 2 Frau. 3 Pfannkuchen. 4 Essen. 5 schnitt. 6 mitten. 7 auch beide.

8 wie. 9 heißt. 10 ist. 11 aber. 12 Mutter. 13 wir. 14 daheim sind. 15 Niemand. 16 sein. 17 wofern. 18 schöne. 19 gewesen. 20 schauerlicher, grausiger. 21 hatte. 22 Mädchen. 23 gestanden. 24 da. 25 Leute. 26 wollte. 27 gehen. 28 Klosterbruder. 29 es ist hier. 30 nach Hause, heim. 31 stehen. 32 sollte. 33 ich auf ihn warten. 34 Bräutigam. 35 wie. 36 blieb er aus. 37 gezogen. 38 Braut.

*) Die Volkssage von der weißen Jungfer gehört ursprünglich dem Rheine an.

Sai genk eök[39] nit no hoime; wo't daipste Waater fläöt,
Do fünnen se 't annern Daa's[40] dat Meäken, et was däöt.[41]

Dai mott niü alle Nachte opp der Brügge spoiken goon;
Deän Spauk[42] söest diü fan Owend[43] woel opp der Brügge stoon.""

„O Mömme, hu! mui grieselt! Mui stoit kain Bruime an."
„„O Kind, wai[44] kainen Bruimen well,[45] dai kriggt eök kainen Mann.""

Dai Pasteö'r un suine Hiüshöllerske.[1]

Heer Pasteö'r! Pasteö'r! wat maak i[2] söer Damp!
Me kann jiü[3] jo ächter 'me Diske[4] nit sain;
Iek magg dat Smoiken[5] nit sain un nit lui'n.[6]
Iek möchte woel wieten,[7] wat ui dobui hedd,[8]
Wat ui bui deäm Brennen un Dampen jiü denk't,
Wat ui söer Plasoier dran hedd.
„Luzuie, dat well iek dui[9] seggen,
Iek denke gar fiel bui deäm Smoiken,
Un kann et un well et nit looten,[10]
Am Wainigsten dui te[11] Plasoi'r.
Wann iek imme Koppe[12] dat Gloaren[13] seö sai,[14]
Dann denk' iek: fö'r Goaddes Eere iek glögg';[15]
Wann iek dai Wolken fan Dampe dann sai,
Dann denk' iek an Prunken un Uitelkeit;
Eök denk' iek dobui: dat frueme Gebeädde
Seö oppstuiget no deäm hiemlisken Träön';[16]
Un wann iek ,toleſt niü de Puipe[17] iütklopp',
Un Aök' un Müll[18] in der Ecke dann liggt,
Dann denk' iek ant Steärwen un segge bui mui:
Iüt Stoaf[19] un Aök' sui[20] iek, un Stoaf un Aök' weer[21] iek."
O Heer, wat suid[22] dat doag frueme Gedanken!
Im Leäwen nümmermeer härr' iek dat glofft,
Dat bui 'me[23] Smoiken me[24] denken seö könn,[25]
Dat Smoiken seö frueme Hantoiringe wör.
„Nu süsste[26] niü woel, un loot dui doag seggen,
Un loot dat misrowele Sniüwen doag suin,
Geschoides kannst diü di do doag niks bui denken."
Hedd[27] Recht, Heer Pasteö'r, iek hewwe no niks
Im ganzen Leäwen bui'm Sniüwen mui dacht.
„Na süsste niü endlik dat Oinföllt'ge in?
Dat Juz'ge, wat allenfalls denken diü[28] könnst,
Wann diü en Snuiffken[29] dui niemmest, dat ies:[30]
En Swuiniegel[31] sui[32] iek, 'n Swuiniegel bluiw iek,
En Swuiniegel sui iek im Leäwen un Deöt."[33]

Sünt Poitrus un dai Paderböärner.

Holla! haida! raip[34] Heärmen seö butt[35] un seö groaff,
Ärre[36] hai imme ganzen Leäwen was weäſt,
Holla! Holla! mäk't Nümmes[37] de Poorte dann oapp?[38]
Un Poiter fan[39] innen, hai raip me entien:[40]
„Niü heff ment[41] Gedult, iek kueme jo all,[42]
Diü mäk'st jo 'n ganz gesörliken Leärm,
Niü segg oist,[43] guedde Frönt,[44] wo biste dann heär?
Iek sui[45] 'n Paderböärner un domiet niü gued,[46]
Iek fraise,[47] niü lot't[48] ment hännig[49] mui rinn!
„Wann diü 'n Paderböärner bist, nu seö dann kuem,
Dann mott iek'n bietken döer de Finger woel sain,
Do kamme[50] niks soiken ärre Bullern[51] un Beän;[52]
Doag, Keel![53] ai der Doiker![54] niü suih[55] di doag vöer,
Un tappse nit ärre en Osse dropp tau!
Niü suih mol 'n Mensk an! wat mäket hai do?
Hai[56] triett mui dai jungen Engelkes deöt!"—
Un richtig, hai harre deän spielenden Klainen
All süsten[57] de Köppe intreän,[58]
Dat fiellen dat Ömen[59] vergenk.
Dat äergerde Poiter un verdreöt ne[60] gewoltig,
Hai kroig deän tölpligen Heärmen buim Kripps
Un smoite ne Ääs[61] öewer Kopp
Ter[62] hiemlisken Poorte wui'r riüt,[63]
Un eh' hai dai Döer niü wui'r versleöt,[64]

39 auch. 40 Tages. 41 todt. 42 Spuk. 43 heute Abend. 44 wer. 45 Bräutigam will.

1 Haushälterinn. 2 ihr. 3 euch. 4 hinter dem Tische. 5 Schmauchen. 6 leiden. 7 wissen. 8 ihr dabei habt. 9 dir. 10 lassen. 11 zu. 12 Pfeifenkopfe. 13 Glühen, Brennen. 14 so sehe. 15 ich glühe. 16 Thron. 17 Pfeife. 18 Kehricht, Müll. 19 aus Staub. 20 bin. 21 werde. 22 sind. 23 bei dem. 24 man. 25 so könnte. 26 siehst du.

27 habt. 28 du. 29 Schnäpschen, Prise. 30 ist. 31 Schweinigel. 32 bin. 33 Tod. 34 rief. 35 plump, grob. 36 wie, als. 37 macht Niemand. 38 auf. 39 von. 40 er rief ihm entgegen. 41 nur. 42 schon. 43 erst. 44 Freund. 45 ich bin. 46 nun gut, genug, abgemacht. 47 friere. 48 lasset. 49 nur schnell. 50 kann man. 51 Poltern. 52 Beten. 53 Kerl. 54 für: Duiwel. 55 sieh. 56 er. 57 schon vielen. 58 eingetreten. 59 Athmen. 60 ihn. 61 Steiß. 62 zur. 63 wieder heraus. 64 verschloß.

Mäk[65] hai no[66] 'ne Fiüst un drögg'de me noo:[67]
„Gät[68] kuem mi mol wui'r 'n Paderböärner
int Hiüs!"

Waigenlaid.

Siü sa, Kinneken, slööpken!
Do biüten[69] goit en Schööpken,
Heäd seö witte Wulle
Un gied[70] eök Meälke[71] te strulle,[72]
Siü sa, Kinneken, slööpken!

Maikawel, fluig.

Maikawel, fluig![73]
Dai Vaar[74] ies im Kruig,
De Mutter ies im Pommerland,
Pommerland ies awebrannt.
Maikawel, fluig!

Sprüchwörter.

1. Sünte Magdaloine
Niemmt dai Nüete[75] miet hoime[76]
2. Reöde Hoor' un Erlen-Holt
Wasset opp kainem gueden Grund.
3. Wo dai Duiwel niks iütrichten kann,
Do schikket hai en olt Wuif hen.
4. En Papensakk heäd kainen Boemm.[77]
5. Owendreöt[78] gued Weär[79] bedeöt,
Moergenreöt füllet deän Peöt.[80]
6. Deän Langeslöper Goadd erneärt,
Wai[81] freö oppstoit, suin Gued verteärt.

65 machte. 66 er noch. 67 drohte ihm nach. 68 es. 69 draußen. 70 giebt. 71 Milch. 72 in reichlicher Menge, so daß es strudelt. 73 Maikäfer, fliege. 74 Vater.

75 Nüsse. 76 heim, nämlich wenn es an dem Tage regnet. 77 Boden. 78 Abendroth. 79 Wetter. 80 Pfütze. 81 wer.

Mundart von Erwitte.

De âiwige jiäger.

'T was emâl en kawelir, dâi harre[1] twâi jiägers; âinmâl sacht' he füär dâi bâiden: muargen is middewinter,[2] niu maket ment,[3] dat je en gut stücke wilbert[4] kräiget. Dâ gengen de jiägers op de jagd; owwer se kriegen 'en gansſen dag niks. Ârre[5] se 's âwens op 'en plaß[6] quâmen un harren niks, dâ sachte de junker: gât[7] un kumet mi nit füär de äugen, bis dat je[8] wuât het! Se gengen un jageren de gansſe nacht; owwer se kriegen niks. Ârre se in de uchte[9] lürren,[10] dâ sachte de âine: kum, wäei wellt âist[11] in de kiärke gâen; dann werre wüier[12] anfangen. Ment[13] de annere sachte: nâi, ik well wuât hewwen, un wann ik jagen sall bis an 'en jüngesten dag. De âine satt süine flinte in de kiärkdüär[14] un genk in de uchte. Ârr'e[15] iut de uchte quam, dâ hoor 'e 'n[16] anneren all uawen in der luft räupen un schâiten,[17] un de ruiens[18] bliken.[19] Dat is de âiwige jiäger, dâ könnt viel luüe van vertellen, dâi es nachts düär 'en Bräükbusk[20] kumen sind. Dâ gâit et wane[21] täu, just ârre wann säu de lebendige duiwel düär de luft siusere.[22] Dat diuert säu furt bis an 'en jüngesten dag, un kain menske kann ne erlâüsen, ümme dat[23] he dat sacht hiät.

Sprüchwörter.

1. Wann de iesel grötter werd âsse de stall, dann dâüt me den stall in 'en iesel.
2. 'N hane is frâit[24] op süiner âigenen miste.[25]
3. Guâd stuâert de bâume, dat se nit in 'en himel wasset.
4. Wâi löppet, hiät schuld.
5. Me mot kaine âlle luüe[26] âüwen.[27]
6. Diu most di nit ieselen, süs moste[28] säcke driägen.[29]

1 hatte. 2 Mittewinter, Weihnachten. 3 nur. 4 Wildpret. 5 als. 6 Platz, d. i. Hof, Haus des Gutsherrn. 7 geht. 8 ihr. 9 Frühmesse, Frühkirche, frühe Morgenzeit; holl. uchtend. 10 läuteten. 11 wir wollen erst. 12 wieder. 13 aber. 14 Kirchthüre. 15 als er. 16 hörte er den.

17 schießen. 18 Hunde, Rüden. 19 bellen. 20 Bruchbusch. 21 ungeheue. 22 saus'te. 23 weil. 24 frech. 25 Misthaufen. 26 Leute. 27 necken, aufziehen. 28 sonst mußt du. 29 tragen.

Mundart von Lippstadt.

Lied vom Riesen Goliath.

Et was dui[1] moal en groaten Mann,
Dei Mann was ein Philister;
Erinn'ret jiu[2] noa wuol d'ran,
Vertallt us use Kiuster.
Doch loat et jiu noa moal vertellen.

Dei Mann dei was sau gröilick groat
Un dobei hübske dicke,
Et was sau'n ganß Hiusbackenbriaut
Gigen ein klein Buaterstücke.
Dei Nase was seß Ellen lank, seß Ellen was dei Nase lank,
Dat was dui moal 'ne Nase.

1 dir. 2 euch.

Goliath: Hört, Juden, schickt mir einen raus,
Womit ich mich kann fechten,
Er soll, fürwahr! nur todt nach Haus,
Ich schwör's bei meiner Rechten!

Doch keiner was soa dreßt un kwam,
Dei 't mit diem groaten Schleif[3] upnam,
Diem gröilicken Philister.

Doa kwam dann dei Dovitken hiär,
Dovitken dei was dreßte,
Hei nam dien Schlappsler[4] in dei Hand
Un drap[5] doamit dien groaten Mann,
Doa was hei diaut[6] un bleif äuk diaut.

3 Grobian. 4 Schleuder. 5 traf. 6 todt.

Mundart von Milinghausen.

Hinreiks un Tün's.

Hinreiks. Diu hiäst mui soa lange all vertellen wollen, worümme dat Kriüße[7] hiüer eigentlick steit. Doa wiü[8] grade niu wiüer[9] dobiü sind, sau holt Woart!

Tün's. Niu dann hör tau! Diu weißt doch, dat Eikelburn[10] taum Kirspel Horen hört?

Hinr. Jo, dat weit ick.

Tün's. Niu, dei Eikelbürner harren 'nen Dauen,[11] ick gläuve, et was de olle Katherene, dei dien Blagen[12] dat A. B. C un Vaterunser lehrde, dei alsau in Horen begrawen wären moßte.

Hinr. Dat is ganß richtig.

Tün's. Dei Eikelbürner maket sick alsau biü Tiüen[13] uppen Wieg, settet dat Sark hinnen uppen Leddenwagen un vürnupp settet sick dei Fauermann un dei süüß[14] no mitgingen. Woa se hiüer an diüsse Stelle kumet, wo et fräuher baß sumpig was, sinket dei Echterwagen[15] uppenmol deipe in dien Sump; dei Daue schütt alsau mit dien Fäuten[16] gigen dat ünerst Briett, dat Briett geit loß un dei Daue fällt in de Schiütte.[17] Dei vüren uppen Wagen seiten,[18] schleipen öbberst[19] alle un harren nicks d'rvan mierket. Wie se niu in Horen kumet un dat Sark vam Wagen niehmet, doa seihet[20] se, dat se keinen Dauen mehr häbbet. Unerdiessen was hiüer[21] einer vürbiü gohen,[22] dei dien Dauen an dien Baum richtede.[23] Taum ewigen Gedenken is hiüer dat Kriüße errichtet.

Hinr. Wat de segst, wann dat woahr is, dann müt[24] de Eikelbürner je recht dumme Diüvels siün.

7 Kreuz. 8 wir. 9 wieder. 10 Dorf bei Lippstadt. 11 Todten. 12 Kinder. 13 Zeiten. 14 sonst.

15 Hinterwagen. 16 Füßen. 17 Dreck. 18 saßen. 19 aber. 20 sehen. 21 hier. 22 gegangen. 23 d. i. aufrichtete. 24 müssen.

Mundart von Soest und der Umgegend.

Volks-, Wiegen- u. Kinderlieder.

De kuckuck op 'me tiune sat.

De kuckuck op 'me tiune[1] sat,
Då quam en schiur un hei wâr[2] nat;
Un då quam wuier[3] sunnenschuin,
Un hei wâr wuier droig[4] un fuin.

Jehänsken sat im schoatstein.

Jehänsken sat im schoatstein[5]
Un flikkede suine schau,
Då kam säu'n wacker miäksken
Un keik säu nuipe[6] tau:

„Jehänsken, west[7] diu friggen,
Dann frigge diu an mui;
Jek heww' en blanken daler,
Diän well iek giewen dui."

„„Dat dau[8] diu nit! dat dau diu nit!
Se hiät en scheiwen faut."'[9]
„„Dat deit er niks; dei daler mâkt,
Dat iek se niämen maut.""[10]

Kenn ui ne nit, kenn ui ne nit.

Kenn ui ne[11] nit, kenn ui ne nit,
Kenn ui den lamen snuider nit?
Hei fell samme balken,[12]
Et ruckſede nit;
Hei kräup in't sträu,[13]
Et riſpelde nit;
Hei scheit in't water,
Et slaumede[14] nit.
Kenn ui ne nit, ꝛc.

Russepussei.

Russepussei,
Dat ann're jâr twei,
Dat drüdde jâr wui'r en paar,
Geit de weig' op un dal,[15]
Russepussel.

Slâp, kinneken, slâp.

Slâp, kinneken, slâp!
Der biuten[16] geit en schâp,
Dat hiät säu witte wulle,
Dat giet[17] de miälke[18] te strulle;[19]
Dat hiät säu witte feite,[20]
Dat giet de miälke säu seite.[21]
Slâp, kinneken, slâp!

Eijâ Popeijâ, slâ kuikelken däut.

Eijâ Popeijâ, slâ kuikelken däut,[22]
Kruig et in't pöttken, dann wärt[23] et nit gräut,
Dau der[24] en klein bietken büeterken[25] in,
Dann krit (krigt) uese Greitken en smuidigen[26] sinn.
Hop Eijâ,
Popeijâ.

Diu kleine, kleine klünterken.

Diu kleine, kleine klünterken,
Wat deist' in uesem hoaf?
Diu plückst mi alle blaimkes[27] af,
Dat mäckste gar te groaf.
De vader sall di kruigen,
De mäuder[28] sall di slân.
Diu kleine, kleine klünterken,
Lât mui de blaimkes stân!

Jek was säu lang en armen mann.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en hainken[29] gaft.
Woll[30] muin nâber wieten,[31]
Wiu[32] muin hainken hedde.[33]
Triuer het[34] muin haineken.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en hanen gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin hane hedde.

1 auf dem Zaune. 2 wurde. 3 wieder. 4 trocken. 5 Schornstein. 6 so genau, scharf. 7 willst 8 thue. 9 Fuß. 10 muß. 11 ihr ihn. 12 vom Boden, Söller. 13 kroch in's Stroh. 14 trubte sich. 15 nieder.

16 da draußen. 17 giebt. 18 Milch. 19 reichlich, daß es strudelt. 20 so weiße Füße. 21 süß. 22 schlage Küchlein todt. 23 wird. 24 thue da. 25 Butterchen. 26 geschmeidigen, sanften. 27 Blumchen. 28 Mutter. 29 Hühnchen. 30 wollte. 31 wissen. 32 wie. 33 hieße. 34 Trauer heißt.

Küklekü het muin hane,
Triuer het muin hainеken.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en schâp gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin schâp hedde.
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne siege[35] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine siege hedde.
Spring-öäwer-de-hiege[36] het muine siege,
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en swuin gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin swuin hedde.
Öäwern-Ruin[37] het muin swuin,
Spring-öäwer-de-hiege het muine siege, 2c.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne kau[38] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine kau hedde.
Miule-tau[39] het muine kau,
Öäwern-Ruin het muin swuin, 2c.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en piät[40] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin piät hedde.
Uisentriät[41] het muin piät,
Miule-tau het muine kau, 2c.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne magd gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine magd hedde.
Kuik-in't-schap[42] het muine magd,
Uisentriät het muin piät, 2c.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en knecht gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin knecht hedde.
Hewerecht[43] het muin knecht,
Kuik-in't-schap het muine magd, 2c.

Jck was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en wuif[44] gaft.[45]
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin wuif hedde.
Tuitverdruif[46] het muin wuif,
Hewerecht het muin knecht,
Kuik-in't-schap het muine magd,
Uisentriät het muin piät,
Miule-tau het muine kau,
Öäwern-Ruin het muin swuin,
Spring-öäwer-de-hiege het muine siege,
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Hirtenlied aus der Soester Börde.

Heime,[47] heime, Blaume![48]
Et ies säu häuge naune,[49]
Et ies säu bäuge melkenstuit,[50]
Dat alle heiers[51] heime druiwt.[52]
Heriut, heriut den büsken
De melken[53] miet den güsten,[54]
De kleinen miet den gräuten;
Dei wärt[55] sik woal nit stäuten.[56]

Dann wessi[57] druiwen in'n papenkamp,[58]
Wâ 't gras wässet siewen iälen[59] lang.
Doch wann de pape quäme,
Hei ues de kögg'[60] afnäme
Un heng' ues an den höggsten twaug.[61]

Krololili krololäu!
Koart[62] hawer, koart sträu,[63]
Koart disseln, koart kriut.[64]
Den breien[65] wiäg iut,
Den smalen patt op
Im fullen galopp,
Krololili krololäu!

35 Ziege. 36 Spring über die Hecke. 37 Über'n Rhein. 38 Kuh. 39 Maul zu. 40 Pferd. 41 Eisentritt. 42 Guck in den Schrank.

43 Haberecht. 44 Weib. 45 gab. 46 Zeitvertreib. 47 heim. 48 Blume, Kuhname. 49 so hohe Mittagszeit. 50 Melkzeit. 51 alle Hirten. 52 treiben. 53 die milchgebenden. 54 mit den trockenen, d. h. welche die Milch verloren haben und nicht mehr kalben. 55 werden. 56 stoßen. 57 wollen wir. 58 Pfaffenfeld, Pfaffenländer. 59 Ellen. 60 Kühe. 61 Zweig; auch „twuig". 62 kurz. 63 Stroh. 64 Kraut. 65 breiten.

Ein Hirtenlied aus dem Süderlande (Sauerlande).

Helo, helo ho![66]
N.N., wâ höst[67] diu niu?
Wâ höst diu dann?
Könn si[68] dann nit tesamen hai'n?[69]
Jek well di helpen haien,
Dat sall duin hiärtken freien;[70]
Jek well di helpen wiären,[71]
Dat sall duin hiärtken begiären;
Jek well di helpen de kögg' ümgân,
Möcht iek äuk op 'me[72] biärge stân.
Helo, helo ho!

Äss' iek wiäg genk.

(Die Schwalbe, welche im Bauernhause an den Balken der Tenne ihr sorgsam geschontes Nest hat, singt dem schlechten Wirthe zu:)

Äss' iek wiäg genk,
Was diäle[73] un schuier[74] un alles full;
Äss' iek wuier[75] kam,
Was alles verquickelt, verquackelt, verdüäräst.[76]

Riut, riut, sunnensuegel. *)

Riut,[77] riut, sunnensuegel![78]
Sünte Peiter ies kuemen,
Sünte Tigges[79] well kumen.
Riut, riut, âlle[80] mius,[81]
Riut, riut, junge mius,
Alle't unglück iut[82] düesem hius!
Riut, riut!

66 Dieser Ruf ist auch bei den Hirten in der Soester Börde bekannt, man hört ihn, in ganz eigenthümlicher Weise gesungen, weit hin. Der Ruf soll aus der alten heidnischen Zeit herstammen und eine Anrufung des Hirtengottes Lo (dem griechischen Pan entsprechend) sein. 67 hütest. 68 können wir. 69 huten. 70 Herzchen freuen. 71 wehren (den Kuhen). 72 auf dem. 73 Diele, Tenne. 74 Scheuer, Scheune. 75 wieder. 76 durch den Hintern gejagt. 77 heraus, hervor. 78 Sonnenvogel, Schmetterling. 79 Sanct Matthias. 80 alte. 81 Maus. 82 aus.

*) Dieses Lied wird fast überall in Westphalen von den Kindern gesungen. In einigen Orten zieht eine Schaar Knaben durch die Straßen und klopft mit Hämmern unter Absingung des Liedes an die Thüre jedes Hauses. Dies geschieht auf Petri Stuhlfeier am 21. Februar, also eine Art Beschwörung zu Anfang des Frühlings. Der Sonnenvogel ist der im Dunkeln wohnenden Maus entgegengesetzt. Es mag dieses Lied wohl wie auch das eben so allgemeine „Hiarmen, slå diarmen! ꝛc.“, welches wir bereits aus verschiedenen Gegenden mitgetheilt haben, ein Ueberbleibsel aus alter Zeit sein, indessen läßt sich in dieser Hinsicht wohl Nichts mit Bestimmtheit behaupten.

Sprüchwörter, Wetterregeln und Redensarten.

1. Alle bate[1] helpet.
2. Wei 't[2] kleine nit achtet,
   Diäm 't gräute nit wachtet.[3]
3. En langen drâht
   Giet[4] 'ne fiule nâht.
4. Hoapedäut[5] stierbet nit.
5. Biäter en toak[6]
   Äs en loak.
6. 'Ne blinne sueje[7] finnet äuk woal 'ne äkern.[8]
7. En gueden wiäg ümme
   Giet[9] keine krümme.
8. De födde[10] brenget de swödde.[11]
9. Selwe[12] ies gued kriut.[13]
10. Wannste[14] selwer geist, bedruiget[15] di de boade[16] nit.
11. Miet liägem[17] panßen[18]
    Jes nit gued danßen.
12. Viel fiärken[19] maket den speil[20] dünne.
13. Biäter en hewwen[21] äs en kruigen.
14. Biäter heww' iek ässe härr' iek.[22]
15. Et ies kein Goadbeschiären,[23] et ies en buimaken.[24]
16. Alle schuiern[25] flakkert helle.
17. Nigge[26] hären
    Nigge hecke.[27]
18. Gräute hären
    Gräute affären.
19. Ruike luie[28] hed[29] fette katten.
20. Wat me[30] wiäg giet, ies me quit.
21. 'T ies biäter[31] en half ei äs en liägen dop.[32]
22. Me kann sik säu gued veruilen[33] ässe verwuilen.
23. Me mot nit äer „herink“ raupen,[34] bis me ne[35] bui'm stärte hiät.[36]
24. Wann me'n ruien[37] smuiten[38] well, mag et lichte, dat me'n knüppel (stein) finnet.
25. De biuer säjjet[39] sik gruis âver nit wuis.[40]
26. De biuer ies en schelm fan natiuer.
27. Wat de biuer nit kennt, dat friet he nit.

1 Nutzen, Vortheil, Hülfe. 2 wer das. 3 wartet. 4 giebt. 5 Hoffeter. 6 ein schlechtes Flickwerk, „toaken“, dürftig zunähen. 7 Sau. 8 Eichel. 9 giebt. 10 Ferne. 11 die Schwere. 12 Salbei, mit Anspielung auf „selwer, selw“, selber, selbst. 13 Kraut. 14 wenn du. 15 betrugt. 16 Bote. 17 mit lerigem. 18 Wanst, Magen. 19 Schweine. 20 Spulicht. 21 haben. 22 hätte ich. 23 Gottbescheren. 24 Beimachen. 25 alte Scheuern, Scheunen; mit Anspielung auf alte Frauenzimmer. 26 neue. 27 Zaune; eine lebendige Hecke heißt: „biege“. 28 Leute. 29 haben. 30 man. 31 es ist besser. 32 als eine leere Schale. 33 übereilen. 34 rufen. 35 man ihn. 36 hat. 37 Hund. 38 schmeißen; „werpen“ ist ungebräuchlich, jedoch sagt man: „wearpschiute“, Wurfschaufel. 39 säet. 40 aber nicht weise.

28. Unrecht güed digget[41] nit.
29. Wâ me sik op druiget,[42]
Dat em[43] entfluiget.
30. Lank un slank hiät vergank,
Koart[44] un dick hiät kein geschick,
Åwwer säu de middelmâte ziert de strâte.[45]
31. Wâ de tiun[46] suige[47] ies, dâ stigt jieder herüäwer.
32. Hänne in en schäut[48] mâket et hius bläut.[49]
33. Biäen[50] un düngen ies kein abergläuwen.
34. Kiärkengân[51] suimet[52] nit, Almäusengiewen aarmet nit.
35. Wann de biuer well verdiärwen,
Lein[53] he geld un käupe iärwen.[54]
36. Ålle müelen[55] un sisseduike
Maket keinen biuern ruike.*)
37. Wei suin geld well seien stiuwen,[56]
Legg 't an schâpe, immen[57] un diuwen.[58]
38. Kögge[59] waarm un swuine kält
Giet ungel[60] un smält.
39. De raste brenget de maste.
40. Sieven goise[61] sieven jâr
Giet en bedde, dat ies nit swâr.[62]
41. Lechtmisse lecht mâkt den biuer t'm[63] knecht,
Lechtmisse dunkel mâkt den biuer t'm junker.
42. Sünte Dreies[64] misse[65]
Brenget den winter gewisse.
43. Sünte Gädriud
Geit de eiste görnerske[66] iut.
44. Sâterdag[67] nat[68] fan wiärken,
Sundag nat iut der kiärken
Bedüt 'ne riägendske wiäke.[69]
45. Moargenräut süllt den väut,[70]
Åwendräut gued wiär[71] bedäut.[72]
46. Füär[73] Jehannes möt[74] de papen ümme riägen biä'n,[75] nâ[76] Jehannes kann me't[77] selwer.

41 gedeihet. 42 verläßt, trägt. 43 einem. 44 kurz. 45 Straße; das Sprüchwort gebraucht man besonders in Bezug auf Mädchen. 46 Zaun. 47 niedrig. 48 Schooß. 49 das Haus bloß, nackt, leer. 50 Beten. 51 Kirchengehen. 52 auch: „lattet", verspätet, von „late", spät. 53 leihe, lehne. 54 d. i. Erbländereien. 55 alte Muhlen. 56 will sehen verstieben. 57 Bienen. 58 Tauben. 59 Kühe. 60 Talg. 61 Gänse. 62 schwer. 63 zum. 64 Sanct Andreas. 65 Messe. 66 die erste Gärtnerinn. 67 Samstag. 68 naß. 69 bedeutet eine regnerische Woche. 70 Pfütze. 71 Wetter. 72 bedeutet, gebräuchlicher: „bedüt". 73 vor. 74 mussen. 75 beten. 76 nach. 77 man es.

*) In der Seester Börde:
Giästlandroggen (d. i. Roggen im Gerstlande), fuine fruggen, fissedulke
Maket sellen en biuern ruike.

47. 'Ne ringeldiuwe schäiten.[78]
48. Miet 'ner woast[79] nâ 'ner suie[80] spekk smuiten.
49. Bat[81] et nit, säu schad et nit.
50. Wei[82] weit, wâ Hans ies, wann haber wässet.
51. Säu bestellig äs en haun[83] miet eime[84] kuiken.
52. Magst den gekk nit oime[85] heiten.
53. Illenpinksten,[86] wann de kräjjen[87] op 'me uise dasset.[88]
54. Ost ies nit fake.[89]
55. Kuiern[90] ies kein geld.
56. Wann me wannet,[91] hiät me 't diäsken[92] verdui.
57. Hei waart et ei un lât et kuiken fleigen.
58. Goad stuiwet[93] de boime, dat se nit in 'en hiemel wasset.
59. Et het[94] keine kau[95] bunte, odder se hiät en pläkeken.[96]
60. Hei höggt[97] sik de twielen[98] unner den seiten[99] af.
61. Mömme,[100] saggte Hänsken tau suiner mäuder,[101] wann iek et hittken[102] nit hällen[103] kann, sall iek et dann mäns[104] läupen lâten?
62. Hei stellt der[105] sik tau, ässe de sueje[106] taum sichten.[107]
63. Wann de katten miusei,[108] dann maumet se nit.
64. Füär de gefâr binnet me 'n däuen ruien[109] an.
65. Hei lât sik fillen[110] äs en kieserlink.[111]
66. Allgemack küemt Hans in't wammes.
67. Mius[112] ässe mäuer;[113] stäte[114] heb[115] se alle.
68. Dernâ de mann ies, brätt me de woast.[116]

78 schießen. 79 Wurst. 80 Seite. 81 hilft. 82 wer. 83 Huhn. 84 einem. 85 Oheim. 86 Eulenpfingsten. 87 Krähen. 88 auf dem Eise tanzen. 89 oftmals. 90 Sprechen. 91 wannet, schwinget. 92 hat man das Dreschen. 93 behauet. 94 heißt. 95 Kuh. 96 Fleckchen. 97 haut. 98 Äste (zweiarmige). 99 Fußen. 100 Mutter. 101 auch: „mäuer"; in der Stadt: „motter". 102 Zicklein, Ziegenlamm. 103 halten. 104 nur. 105 da. 106 wie die Sau. 107 zum Sichten. 108 mausen. 109 man einen todten Hund. 110 die Haut abziehen. 111 Kieselstein. 112 Maus. 113 wie Mutter. 114 Sterze, Schwänze. 115 haben. 116 Wurst.

Mundart in der Gegend von Welver und Dinker in der Soester Unterbörde.

Einmål ies keinmål.

„Einmål*) ies keinmål", — dat ies dat erloegenste un sliemeste van allen sprüekwöeren, un wei[1] et maket heat, dat ies en slechten reakenmester weasen, odder en beushaftigen. Einmål ies tom minnesten einmål, då låt sik niks van afakkerdeiern.[2] Wei einmål stoelen heat, dei kann sein leawedesdages nit mer in wårheit un met freueme[3] hearten seggen: Goedloew! iek hewwe mei mein leawen no nit an früemden gued vergriepen. Un wenn de deiw snappet[4] un hangen weerd, dann ies einmål euk[5] nit keinmål. Men[6] dat ies no nit alles; me kann euk in den meisten fällen met wårheit seggen: einmål ies teinmål, un hunnert un diusendmål. Worümme? wei einmål anfangen heat, wat slecht ies, to dauen,[7] dei bliwt euk gemeiniklich deranne. Wei A sacht heat, dei secht[8] euk B (Bei), un weerd telest[9] en anner sprüekwoerd wår,[10] dat de kraus[11] seu lange to water geit, bis he brieket.

*) å bezeichnet den Laut zwischen a und e.
1 wer. 2 abdingen. 3 frohem.

4 erwischt, geschnappt. 5 auch. 6 aber. 7 zu thun. 8 sagt. 9 zuletzt. 10 wahr. 11 Krug.

Mundart in der Gegend von Werl.

Sprüchwörter.

1. Seu he ett,[1] seu he lett.[2]
2. Hei kann kein kuiken[3] öewern süll[4] böiren.[5]
3. Hei kann anners niks liggen låten ässe heit iesen[6] un muillensteine.
4. Wiese hauner[7] legget euk woel mål in de nietteln.[8]
5. En ei is en ei, saggte de biuer un nam dat gäuseei.[9]
6. Ümme nijår[10] hed[11] de dage en hanenschriet[12] wunnen.

1 ißt. 2 läßt, aussieht. 3 Küchlein, Hühnchen. 4 Schwelle. 5 heben. 6 heißes Eisen.

7 weise, kluge Hühner. 8 Nesseln. 9 Gänseei. 10 Neujahr. 11 haben. 12 Die Engländer haben dasselbe Sprüchwort: „at new-years-tide the days are lengthen'd a cock's-stride."

Mundart vom Hellwege.*)

Hänsken op en Schoartstäin sat.

Hänsken op en Schoartstäin sat
Un slicker[1] sinen Schau,
Do kam en wacker[2] Mäaken heär
Un käik säu nipe[3] tau.

Mäaken,[4] wann diu friggen west,
Dann frigge diu an mi,
Jäk häw en blanken Daaler liggen,
Deän well iäk giäwen di.

Hans, niemm se nit! Hans, niemm se nit!
Se heät en schäiwen Faut.[5]
Dat dait er[6] nicks, dat dait er nicks,
Wann iäk[7] se neämen maut.[8]

*) Die zwischen der Hardt und Lippe sich ausdehnende Ebene bei Werl und Unna wird so genannt.
1 flickte. 2 hübsches. 3 scharf, genau.

4 Mädchen. 5 Fuß. 6 thut ihr. 7 ich. 8 muß.

Mundart in der Gegend von Unna.

Dei räuse.*)

(Vergl. Grimm's Märchen.)

Et waſſ mål en jüngsken, ſeſſ jår waſſ et åld,
Seïn mutter dei ſchikd' et woel ſake[1] in'n wåld;
Se hadden kein holt, dat ſik Goed erbarm!
De fatter waſſ däut, un ſe wåören ſäu arm.

Im wålle då waſſ et ſäu duiſter un ſtumm;
Me hörd kein geſchrei van 'me vuegel ringesum;
Me hörd keine eakſe, kein blad im wind,
Då word et im wålle ſo aiſig[2] dem kind.

Et dachte: o möcht'[3] ik allëine nit gån!
Då — ſui[4] mål! — då ſåh et en kinneken ſtån,
En früemed[5] kind, anmaüdig un feïn,
Et dachte, dat möchte en engelken ſeïn.

Dat waſſ ſäu fröndlig un artig; et draug[6]
Äuk reïſer tehäupe, båll'[7] hädden ſe gnaug;
Et bleiw beï dem kleinen bis an den rand
Van 'me wålle,[8] då et op ëimål verſwand.

Dat kind vertall'[9] dat der mutter; ſei lach't
Un glowte, dat hädd' dat ſerwer[10] erdacht; —
Doch ëimål då hrengd et en räuſenſproet:[11]
Wann de räuſe blaümt,[12] dann küemt meïn genoet,[13]

Dann küemt meïn genoete un halt mi aw,
Dat ſacht'e,[14] äs he de räuſe mi gaw;
Hei gaw mi den ſchoinen räuſentweïk,[15]
O mutter, ſett' ne[16] int waater doech gleïk!

Et åwens, äs de ſunne ſank,
Då waſſ dat arme jüngesken krank;
Et moergens blaümde de räuſe in pracht, —
Dat kind waſſ ſtoerben in düeſer nacht.

*) au iſt wohl zu unterſcheiden vom hochdeutſchen au (man hört deutlich das a) und dem weiter unten vorkommenden aü, welches wie das hochdeutſche au geſprochen wird.

1 oft. 2 ſchaurig, unheimlich. 3 mußte. 4 ſieh. 5 fremdes. 6 trug. 7 bald.

8 von dem Walde. 9 erzählte. 10 ſelber. 11 Roſenſproſſe. 12 blumet, bluhet. 13 Genoß. 14 ſagte er. 15 Roſenzweig. 16 ſetze ihn.

Mundart von Öllinghausen bei Hüsten.

Bauernregeln.

1. Moarenräut[1] füllt den påut,[2]
   Åvendräut guet wiear[3] bäut.
2. Lechtmiſſe hell un klår
   Giet[4] en guet flaſſjår.
3. Sünter Luzigge[5]
   Gåt[6] dai dage to bigge.[7]
4. Bei't[8] kleine nit achtet,
   Dieam't[9] graoute nit wachtet.[10]
5. Wenn dai hauner[11] opflaiget, maitet[12] dai kinner to berre[13] gån.

Hänsken in dieam ſchoetſtaine.

Hänsken in dieam ſchoetſtaine[14]
Flikere[15] ſienen ſchau,
Då kam ſäo'n wacker mieaksken,[16]
Dat kaik ſäu niewe[17] tau.

„Mieaksken, wenn diu friggen woſt,[18]
Dann frigge diu an mie;
Ik heſſ 'n blanken daler,
Dieau well ik giäwen die."

„„Hänsken, Hänsken, niem ſe nit!
Sai hert[19] en lamen faut!""[20]
„Dat dait er[21] niks, dat dait er niks,
Wail ik ſai nieamen maut."[22]

1 Morgenroth. 2 Pfütze. 3 Wetter. 4 giebt. 5 Lucia. 6 gehen. 7 zum Gedeihen, Zunehmen; holl. te dege. 8 wer das. 9 dem das. 10 wartet. 11 Hühner. 12 müſſen. 13 zu Bette.

14 Schornſtein. 15 flickte. 16 ſo ein hübſches Mädchen. 17 genau. 18 willſt. 19 ſie hat. 20 Fuß. 21 thut ihr. 22 nehmen muß.

Mundart von Arnsberg.

De foß, de fäuermann [1] un de wulf.

De foß säh mâl op der landstrâte äinen fäuermann, dai harre[2] op suiner kaar viele schinken. „Hal der kukkuk!" dachte de[3] foß, „en schinken is en guet vesperbräud; iek mot maken, dat ik äinen dervan kreige." Hai laip hännige[4] vöriuten un genk an den weäg (wiäg) liggen,[5] un stalte sik an, ärre wenn hai däud wöäre. Dai fäuermann quam mangesten[6] nöer[7] un säh den foß dâ liggen. „Sui! soll de rakker slâpen?" dach hai bui sik, un nam de swiappe[8] un gaf iäm[9] ennen; owwer de foß riägere un wiägere[10] sik nit. „Guet föer mui; de foßfelle sind duier opperstund," [11] sachte de fäuermann, un packede den foß beim stärte, un smait ne verquants op de kaar un op de schinken. De foß, nit te fiul, trokk[12] sachte äinen van den schinken van der kaar, âne dat et de fäuermann mearkede, un soch sik imme hoelwiäge en steleken,[13] dâ hal sik den schinken guet smecken lait. Dâ quam van ungefär de wulf bui iämme hiär. „Bräust de mâltuit!" sachte de wulf, „dâ krigst diu de schinken hiär, fedderk iek häwwe äuk smacht[14] in den ribben!" „„Gäh,"" sachte de foß, „„op der landstrâte fäuert en mann, met der ganßen kaar vull; dâ kannste billig äinen kreigen."" „Iek häwwe keinen penning geld!" „„Diu briukst kein geld, äume,[15] diu most et maken, ässe iek et maket häwwe: diu lâupest vöriut, un gaist an den wiäg liggen, un doist, ässe wenn de däud würst. Dann niämt hai diän sniksnak[16] un giät di ennen; dann most diu di owwer nit wiägen; dann päkket hai di beim stärte un smitt di op de kaar bei de schinken; dann kannst diu di selwer helpen."" Dat gefell dem wulf, un nit lange, säu wasse all vöer dem fäuermanne, un lag föer däud amme wiäge. Owwer de fäuermann was sinbeassien beime wertshiuse wiäst un hadde den foß afstrekken wollt; un dâ de foß metsammt äime schinken wiäg wiäst was, was hai vernienig[17] woren, un hadde waane slaukek.[18] Äss'e niu de wulf dâ liggen säh, dacht'e: „holla, diu sast mui nit anfoüren," un nam de hakke un versatt dem wulf äinen an de bläsſe,[19] dat et smukkede. De wulf feng unwiese an te jeulen,[20] un laiv,[21] wat he läupen konn. Hai quam weier[22] nâ dem fosse. „Häste[23] keinen, äume?" sachte de foß.[24] „„Iiä weal, hiäste keinen!"" raip de wulf. „„diu sachtest, hai näme den sniksnak, owwer[25] hai nam den hikhak!""

1 Fuhrmann. 2 hatte. 3 der; bei rascher Aussprache wird nicht „dai", sondern „de" gesprochen. 4 rasch, behende. 5 liegen. 6 mittlerweile. 7 näher. 8 Peitsche. 9 ihm. 10 regte und bewegte. 11 zur Stunde, jetzt. 12 nicht zu faul, zog. 13 Stellchen. 14 Hunger, Eßbegierde. 15 Oheim, Onkel. 16 Peitsche.

Volkslied.

Kasper's Hiärmen harr' en jungen,
Dai wäär an dat wicht[26] gebunnen;
Är de vaar[27] dat geren säh,
Flucks wäär äuk dai hochtuit dâ.
Met vigeletten un trumpetten,
Met vigeleinen un klanetten
Genk et op den strâäten 'riut:
Kasper's Hiärmen hiät 'ne briut![28]

Wiegenlied.

Slââp, kinneken, slââp!
Dâ biuten[29] gait en schââp,
Et hiät säu witte wulle,
Dai miälke[30] läupet to strulle.[31]
Slââp, kinneken, slââp!

Sippe, sippe, sape.*)

Sippe, sippe, sape!
Mäin vaar is äin pape,
Mäine mömme[32] is 'ne nunne.
Dat kättken laip dem berge 'rop
Un woll' en bünneken holt halen,[33]
Dâ kam de gräute Hesse
Met suinem langen messe,[34]
Snäit[35] dem kättken den stärt af,
Rutsk! vör dem äse[36] af.

17 erbos't, ärgerlich, giftig. 18 ungeheuer, unmäßig geflucht. 19 Stirn. 20 zu schreien, heulen. 21 lief. 22 wieder. 23 hast du. 24 Fuchs. 25 aber. 26 Mädchen. 27 Vater. 28 Braut. 29 draußen. 30 Milch. 31 bezeichnet das Geräusch, wenn Flüssigkeiten in dicken Strahlen auslaufen. 32 Mutter. 33 Holz holen. 34 Messer. 35 schnitt. 36 Hintern.

*) Liedchen der Kinder beim Verfertigen von Flötchen aus Weidenzweigen im Frühjahr.

Sprüchwörter.

1. Je meer me 'ne katte striepet,[37] je högger hält se'n stärt.
2. Hai gait derümme, ärre[38] de katte ümme den haiten briei.[39]
3. De briei wärt[40] haiter opgaft,[41] ärr'e[42] giäten wärt.
4. Je meer de duiwel hiät, je meer well'e[43] häwwen.
5. Eät säuket nümmes[44] biäne[45] ächtern[46] oawen, wenn hai selwer noch nit derächter seäten hiät.
6. Annertwäigen wärt äuk bräoud[47] backen.
7. Misgünstig bräoud wärt äuk giäten.[48]
8. Dai suinen kinnern giät[49] bräoud, un litt selwer näoud,[50] dai ies wärth, dat me ne[51] slätt met der kiuse[52] däoud.
9. Hai gait dermet ümme, ärre de suege[53] met dem biädelsack.
10. Hai is säu bakannt ärre 'n bunt ruie.[54]
11. Et giät meer bunte ruiens, ärre äinen.
12. Beärg un daal[55] begiegnet sik nit, owwer woal äin menske diäm annern.
13. Säu ärre gäet[56] de bakken, säu gäet äuk de hakken.
14. 'N jeider kiäre vöer suiner döär, dann is et vöer allen reine.
15. Hai stellt sik an, ärre wenn'e[57] van der dullen suege friätten härre.[58]
16. Äinmäl is alle dage nit, un tweimäl is nit faken.[59]
17. Bai[60] en ruien smeiten well, kann lichte 'n stein finnen.
18. Bai met häunern[61] to berre[62] gait, stait met floien[63] weier[64] op.
19. Alle friggers[65] sind keine neämers.
20. En frönd in der näoud, en frönd in de däoud,[66] en frönd ächterm[67] rüggen, dat sind drei starke brüggen.
21. Bullmann, Dullmann.
22. Et ies beätter en gurren[68] näwer, ärre en feren[69] frönd.
23. „Et ies men[70] en öewergank," harre de foß sagt, dä harren se eäme[71] dat fell öewer de ären trokken.[72]
24. Bo me[73] met ümme gait, dat eäme[74] nä stait.[75]
25. Bai giät, bat 'e[76] hiät, ies wärth, dat 'e leäwet.
26. Wenn de katte miuset, dann miauet se nit.
27. Wenn me de katte op dat speck binnet, friätet se nit.
28. Bat van katten küemet, well miusen.
29. Geldsack un biädelsack hanget keine hunnert jär vöer äiner döär.[77]
30. Et is beätter en verdoerwen[78] läupen, ärr' en verdoerwen käupen.[79]
31. „Mäin finger, mäin diume,[80] mäin ellenboagen" säu gät[81] de klokken te Dailinghoaven.

Räthsel.

O wunner öewer[82] wunner!
Hei[83] legget begrawen unner
Däin vaar un mäin vaar,
Ueser beiden kinner vaar,
Ueser kinner grautvaar.[84]

Bui dage ärr' en gülden kneoup,[85]
Bui nachte ärr' en mulsheoup.[86]

Et ies en räut[87] männeken vöer de döär
Un räupet:[88] „weart mei den haanen,
De ruie dait mei[89] niks."

Jek was emäl in Pommerland,
In Pommerland was iek bakannt;
Dä kamen mei drei heerens in de maite,[90]
Dai frogeren[91] mei, bä[92] klein hündlein wör.
Klein hündlein nam[93] was mei vergeäten;
Jek häwwene all[94] dreimäl sagt,
Un diu hiäst ne noch nit wiäten.[95]

---

37 streichelt. 38 wie. 39 heißen Brei. 40 wird. 41 aufgegeben, aufgetragen. 42 als er. 43 will er. 44 es sucht Niemand. 45 wen, jemanden. 46 hinter dem. 47 Brod. 48 wird auch gegessen. 49 giebt. 50 Noth. 51 man ihn. 52 Keule; holl. kuis. 53 Sau. 54 Hund. 55 Thal. 56 so wie gehen. 57 wenn er. 58 gefressen hätte. 59 oft. 60 wer. 61 mit Hühnern. 62 zu Bette. 63 Flöhen. 64 wieder. 65 Freier. 66 Tod. 67 hinter dem.

68 guter. 69 ferner, entfernter. 70 nur. 71 ihm. 72 Ohren gezogen. 73 wo man. 74 einem. 75 nahe steht. 76 wer giebt, was er. 77 Thüre. 78 verdorben, d. i. vergebliches. 79 Kaufen. 80 Daumen. 81 so gehen. 82 über. 83 hier. 84 Großvater. 85 Knauf. 86 Maulwurfshaufen. 87 rothes. 88 ruft. 89 der Hund thut mir. 90 entgegen. 91 frugen. 92 wo. 93 Name. 94 ich habe ihn schon. 95 gewußt, gemerkt.

Mundart von Seidfeld.

Räthsel.

Då diu liewers,[1] då liewere ok iäk,[2]
Diu härres[3] geren fangen miäk;
Niu bis diu däut, niu hiäste miäk,[4]
Drümme iäk stiärwe,[5] bat helpert[6] diäk?

1 lebtest. 2 lebte auch ich. 3 hattest. 4 nun hast du mich. 5 sterbe. 6 was hilft es.

Auflösung.

Dat segget[7] en viuel,[8] dei siäk unner 'ner heiernschale[9] fangen harre, wo hei iut[10] drinken woll.[11] Dei heiernschale ies van 'me[12] jiager, diän se im wålle[13] däut slån[14] hadden.

7 sagt. 8 Vogel. 9 unter einer Hirnschale. 10 er aus 11 wollte. 12 einem. 13 im Walde. 14 todt geschlagen.

Mundart von Attendorn.

Jehánn van Dünskede.

Te Dünskede liawede en vicarius, dai hedde[1] Jehánn. Dat is en name, dian jeder buer sinem su'ne gied,[2] un wann hai 'er sesse[3] herre: dann hed de ene Hannes, de andere Jehannes, de drüdde Hännes, de feerte Hänneskn, de fifte Jehänneskn, de sesste Jehánn. Düm namen hadde ook unse vicarius, van diame ick zunders[4] en stückelchen ut sinem liawen vertellen well. Ut sinen namen geet herfiar, dat hai en bueren-su'n was, un ohne twiewel de jüngeste. Nu hört! Jehánn was ens no Düz[5] la'n taum generalvicarius, dann hai hadde feer saaken dohn, dai sickker nit dochten;[6] do soll hai siek verantworten. Taum ersten hadde hai kain breveer un biadde[7] nit, dann priarrigede[8] hai luter[9] et nemelige, dobi hadde hai sinen koak[10] laiw, un ens gar bim berichten-gohn,[11] as schnai[12] lachde,[13] un iamme[14] wat ankam, hong hai unsen Hiargoad[15] an en drust,[16] un gong wiet af; as hai terrügge[17] kam, was de laiwe Hiargoad nirrens te fingen, un as hai no drei stunden siek surg, was de kranke dood. — Jehánn pock op, nam sinen köster met un gong. Äger[18] hai owwer[19] nom generalvicarius gong, laip hai no Köllen un kofte si[20] en breveer, dann hai hadde kaint, en funkel-nagel-nigge bauk,[21] nette met goldsnied un finer schale.[22] Nu eers gong hai nom generalvicar. Zunders kümmet de haupsaake, passet op un hört, wat unse Jehánn alle sachte! „Heer generalvicarius! ick herre[23] kain breveer? sait[24] do, en bauk, worane i[25] gewiß nicks utesetten hedd!" Hai gawd'eme.[26] De generalvicarius besoog dat bauk, un sachte: „owwer dat is jo nigge."[27] Do op[28] Jehánn: „wall[29] is et nigge, will ick et so ghudd verwart hewwe, un nit met den hengen[30] drinne biadde asse en swin." — Tüsker[31] diamme kam en nett miaken[32] in de stoawwe[33] un brachte wat. Kum[34] was et wier futt,[35] so froode Jehánn: „Heer generalvicarius, wai[36] was dat?" Un as de generalvicarius sachte, dat et si'n koak wör, mainde Jehánn, hai wöll iamme den sinen dofiar giewwen, se wöllen tusken[37] met köäken. Dat woll owwer de generalvicarius nit daun.[38] Do op hadde Jehánn luert, hai lachede un sachte: „dann hewwe i den auen[39] laiwer as ick den minen." So was ook dai punkt awwedohn.[40] Nu lait[41] Jehánn dai bueren ut Dünskede kommen, dai ian verklaad[42] harren, un froode enen nom anderen: „siatt,[43] wat hewwe ick et leste mool priarriget?" Un as et kainer wuste, ook si'n köster nit, soll[44] ook de drüdde klagepunkt wiagg un et blew noch de leste üewrig. Jehánn sachte: „drei stunden unsen Hiargoad verlaisen![45] wat soll dat? Josep un Maria had-

1 hieß. 2 giebt. 3 sechs. 4 jetzt. 5 Deuz. 6 taugten. 7 betete. 8 predigte. 9 immer. 10 Koch, Köchinn. 11 d. h. beim Ueberbringen des Abendmahls. 12 Schnee 13 lag 14 ihm. 15 die Hostie befindet sich nämlich in einem Kreuzchen, welches vom Priester an einem Bändchen am Halse getragen wird. 16 „drust" heißt ein durch viele Zweige dichter Strauch. 17 zurück. 18 ehe, bevor. 19 aber. 20 sich. 21 Buch.

22 Schreibe. 23 hätte. 24 seht. 25 ihr. 26 er gab es ihm. 27 neu. 28 darauf. 29 wohl. 30 Händen. 31 zwischen 32 Mädchen. 33 Stube. 34 kaum. 35 wieder fort. 36 wer. 37 tauschen. 38 thun. 39 habt ihr den euren. 40 abgethan. 41 ließ. 42 verklagt. 43 sagt. 44 fiel. 45 verlieren.

dene[46] drei dage verluaren un fungene[47] doch wier." Do bleiw den bueren nicks üewrig, as met schimp un schande af te tain,[48] un Jehänn un si'n köster gongen wier no Dünskede.

De klocke te Attendor'n.

Fiar'm brande[1] wu'nde te Attendor'n en mann met namen Happlenpapp. Hai was ar'm un dagelonde. Dai geet enes moarrens[2] fiar de waterporte, do süht hai op'r brügge twe lüe, dai ganz verdaipet imme üewwerli'en[3] sind. Hai denket foord,[4] wat mott[5] dai wall tehoope[6] hew-wen, du wess[7] moll tauhören. Hai geet op de brügge, stellet siek an dai andere siet un kicket int water, as wann iamme an dian lüen un iarrem gespräke nicks geliann[8] wör. Do hört hai dann, dat se van Bremen küert,[9] un siatt,[10] dat dai, dai in so un so siell dagen do wör, siell geld imme handel verdainen könn. As Happlenpapp genaug van diar saake wuste, gong hai no heme. „Fraue! koake mi geswind en brie, iek matt[11] futt, wiet futt!" De fraue, wann ook siarwitzig, as de wiewer alle sind, soog doch wall in, dat wat besonderes met'm Happlenpapp siargoon[12] was, un froode nit lange: wu? wat? worümme? se halde[13] en punt miall[14] un koa-kede 'me[15] dian brie. Happlenpapp aat, bit hai saat wor, nam dat üewrige met un gong. In Bremen fung hai alles, as dai twe lüe unger siek sacht harren, un kam balle[16] tau grootem riekdum. — Ümme düesse tiet wor te Attendor'n 'ne klocke goatten,[17] un do tau, as üewwerall, termineert.[18] As se no Happlenpapps huse ka-men, (Happlenpapp was sel'wer nit do,) siett[19] de fraue, sai herren nicks, wat tau klockenspiese döchde, doch unger der trappe[20] lächde 'ne gous van blie,[21] dai iar mann van Bremen schicked herre, wann se dai bruken können, können se se kriegen. De mester besüht dai gous, probeerd se un finget, dat et inwendig silewer was, lött owwer dovan nicks miarken, dann hai woll se fiar[22] siek behallen.[23] Koart drop mochte[24] de mester verraisen. Fiarhiar[25] besiült hai ow-wer sinem gesellen an, nit te gaiten,[26] bit hai terrügge wör. De geselle waart[27] en paar dage, do kann hai siek owwer nit mehr hallen, hai smeltet un gütt. De klocke gerröd prächtig un hiat en utgetechneten klang. An diam dage, wo si'n mester terrügge kommen woll, gong hai iamme voll fraiden entgieggen, un vertellet foord de ganze saake. Imme Feer'l bi Attendor'n dra-pen se siek. De mester, dai gliek miarkede, dat dai silwerne gous met drinne wor, küemmet van gist buter[28] siek, tüht si'n messer ut der taske un stieket den gesellen doud. Hai wor foord pak-ket un taur[29] strooſe met seer ossen van enander tuan.[30] Dovan hiat bit op dü'en[31] dag dai sti'e,[32] wo dat geschog, dian namen: „Feer'l".[33]

Van diam wiewe, wat si'n mu'l[34] in fallen[35] lachde.[36]

Et was e'moll en wiew, dat woll fiarne'm[37] sinn. Imme huse was et as 'n düwel, der bu-ter[38] owwer, wann 't bi andern fiarnemen lüen was, soog me't blout in groutem stoote, un si'ne stemme was taum stemmeken[39] woren; dat kam dohiar, will et si'n mu'l in fallen lachde, wann et no fiarnemen lüen woll. Enes su'ndag-no-midages well 't mu'l lange nit gero'n,[40] wann an der enen sti'e[41] en stücke instiaken[42] was, kam et an der andern wier rut'r.[43] Endlek wor 't dann terrechte, un sai woll ter düaren[44] rut'r go'n, as de maad[45] rinn'r küemmet un frood: „fraue! wat sessi[46] dü'n owend kuaken?"[47] De fraue, dai iar mu'l so nette in fallen harre, mäket en stemmeken as bi fiarnemen lüen, un siett: „b ö h n c h e n, b ö h n c h e n." So'n stemme-ken verstong[48] de maad owwer nit, un kainer härret[49] versto'n, dai nit fiarne'm was. Do ritt dem wiewe endlek de geduld, dai netten fal-len an der mu'le biastet[50] utenander, uten[51] ougen kieket de düwel, un et raipet:[52] „b i o u-n e n, d i u s c h r i n t e!"[53] Un 't wiew mochte[54] van friskem iar mu'l in fallen li'en.[55]

46 hatten ihn. 47 fanden ihn. 48 zu ziehen.

1 vor dem Brande (1783). 2 Morgens. 3 Überlegen. 4 sofort, sogleich. 5 mussen. 6 zusammen. 7 willst. 8 gelegen. 9 sprechen. 10 sagen. 11 muß. 12 vorgegangen. 13 holte. 14 Mehl. 15 ihm. 16 bald. 17 gegossen. 18 Beiträge gesammelt. 19 sagte. 20 Treppe. 21 eine gegossene Stange von Blei; „gous" eigentl. Gans. 22 für. 23 behalten. 24 mußte. 25 vorher.

26 gießen. 27 wartet. 28 außer. 29 zur. 30 gezogen. 31 diesen. 32 Stelle. 33 Viertel.

34 Maul. 35 Falten. 36 legte. 37 vornehm. 38 da draußen. 39 Stimmchen. 40 gerathen. 41 Stelle. 42 eingestochen. 43 heraus. 44 zur Thure. 45 Magd. 46 sollen wir. 47 kochen. 48 verstand. 49 hatte es. 50 bersten. 51 aus den. 52 ruft. 53 Bohnen, du Truthenne! diese Worte gehoren nicht der Mundart Attendorn's an, sondern einer nördlichern Mundart nach Arnsberg zu. 54 mußte. 55 legen.

Beer'lkhus.

Wamme[1] der waterporten rut'r geet, üewwer baie[2] brüggen, tem Feer'l rop'r, as wamme no Walmerich[3] wöll, bi den Hospitöler-böümen owwer siek links häld un den biarg gerade rop stieget, do op[4] dann dian wiagg inschled,[5] dai no Bremge fö'erd: so süht me[6] in ener ecke en steenhoup, dai[7] noch en wennig 'ner müre gliekeт. Düesse steenhoup was siar lien[8] en sloatt,[9] un op diam sloatte wu'nde de Beer'lkhus, diamme no[10] sloatt un üemmegieggend Beer'lkhusen[11] hedden. Domols gong hiebiar en haupwiagg, fiell befo'ert,[12] berien[13] un bego'n. So siekker amme dage dai wiagg[14] was, so unsiekker wor hai, wann 't owend woll weren,[15] noch mehr bi nachd. Dann lachde[16] Beer'lkhus op der luer, strofte[17] wat kam, lüe te faute,[18] fo'er-un koup-lüe.[19] Unger den wiaggen harre hai droot[20] li'en. Kam 'ne kare oder en piard[21] ferbi, so toug[22] dai droot 'ne schelle, dai op'm sloatte hong: dann Beer'lkhus foord[23] op un futt.[24] Wollen se ne[25] packen, sou verlousen[26] se balle si'n spuar, dann hai harre si'nen piarren[27] de isern[28] verkaard[29] unger den beenen; wann se mainden, hai wör op sinem sloatte, so was hai ganz wo anders, un wann sai ian[30] ganz wo anders glowwten, was hai ter hemen.[31] Et kamen klagen üewwer klagen no Attendor'n, — un diam üewwel mochte[32] afholpen weren. Lange tiet woll 't nit gero'n,[33] bit in der kristnachd. Me[34] harre utspickeleerd, dat Beer'lkhus in dü'r[35] nachd no Hellen[36] in de kiarke wöll. Indiamme[37] nu ene afdeelunge no Beer'lkhusen toug,[38] det sloatt in brand staak un plünderde, warde[39] dai andere afdeelunge op'm biarge op den Beer'lkhus. Do küemmet'e[40] van Hellen terrügge, si'ne fraue süht Beer'lkhusen in hellen flammen, se raipet: „o elend, o elend!" Do slott[41] kugeln sai un Beer'lkhus doud. Dai raup[42] ies verewiged woren, dann noch zunders[43] hed[44] dat stücke, wo düet geschog,[45] „et elend". Et sloatt[46] brannte bit innen[47] grund af. De ghüdder[48] follen[49] an Attendor'n.

---

1 wenn man. 2 beide. 3 Waldenburg, eine alte Thurmruine aus den Zeiten der Tempelherrn. „Walmerich" bedeutet aber auch die unfern der Ruine liegende Waldkapelle (ein Wallfahrtsort). 4 darauf. 5 einschlägt. 6 man. 7 der. 8 vor Zeiten. 9 Schloß. 10 nach dem. 11 Berlinghausen. 12 befahren. 13 beritten. 14 Weg. 15 wollte werden. 16 lag. 17 streifte, d. h. beraubte. 18 zu Fuß. 19 Fuhr- und Kaufleute. 20 Draht. 21 Pferd. 22 zog. 23 sofort, sogleich. 24 fort. 25 ihn. 26 verloren. 27 Pferden. 28 Eisen, Hufeisen. 29 verkehrt, umgekehrt. 30 ihn. 31 daheim. 32 mußte. 33 gerathen. 34 man. 35 dieser. 36 Helden, ein Kirchdorf bei Attendorn. 37 indem. 38 zog. 39 wartete. 40 kömmt er. 41 schlagen. 42 Ruf.

Volkslieder.

Tramm, Liesken, tramm!
De fraue schlaug den mann,
Se schlaugene[50] met der beer-kruken,
„Weff[51] du düwel beer supen."
Tramm, Liesken, tramm.

De kukuk op dem tune[52] saat,
Do kam en rian,[53] un hai wor naat.[54]
Un as do op kam sunnenschi'n,
Do wor de kukuk ook wier[55] fin.

Sprüeckwöder.

1. En lüling[56] in der hand ies biatter, as 'ne duwe op'm dake.
2. Wat me sel'wer ettet,[57] smecket amme besten.
3. Wamme[58] den düwel raipet,[59] küemmet'e.
4. As de fauers,[60] as de fö'ers.[61]
5. As de fatter, as de su'n.
6. Biatter te frou, as te late.[62]
7. Eers dieskeтme,[63] dann wannetme.
8. Hai is sou ghudd, hai dait kainer flaige wat te lehe.[64]
9. Wann 't op'n pasto'r riant,[65] druppeld[66] et op'n köster.
10. Me bött[67] nit äger[68] an, bit me koaken well.
11. Sou klauk as 'ne duale.[69]
12. Biatter te fiell as te wennig.
13. Wat ens[70] en iessel[71] ies, weerd kain piard.
14. Du bis van friatten[72] un suupen ter hemen.[73]
15. Hai krüpet[74] as 'n snaal[75] op'r brooke.[76]
16. Hai woll si[77] sel'wer te klauk af sinn.[78]
17. Do hiat di[79] en buer hi'en spigget.[80]

---

43 jetzt. 44 heißt. 45 dies geschah. 46 das Schloß. 47 bis zu den. 48 Güter. 49 fielen. 50 schlug ihn. 51 willst. 52 Zaune. 53 Regen. 54 naß. 55 wieder. 56 Sperling. 57 ißt. 58 wenn man. 59 ruft. 60 fütterst. 61 fährst. 62 zu spät. 63 drischt man. 64 zu Leide. 65 regnet. 66 tröpfelt. 67 man zündet. 68 eher. 69 klug wie eine Dohle. 70 einmal. 71 Esel. 72 Fressen. 73 zu Hause. 74 kriecht. 75 Schnecke. 76 Brachfeld. 77 sich. 78 fein. 79 da hat dir. 80 hin gefrien; diese Redensart gebraucht man, wenn Jemand ein Loch im Kleide hat.

18. Wai[81] pratten[82] well, matt[83] eers saat sinn.
19. Hai lött raiwen[84] ghudd mauß[85] sinn.
20. Hai maalt ohne water.
21. Hai raipet as en tanebriaker.[86]
22. Hai süht balle unsen Hiargoad siar sines gliefen an.

81 wer. 82 aus Trotz nicht essen, maulen. 83 muß. 84 Ruben. 85 Muß.

86 Zahnbrecher, d. h. Marktschreier.

Mundart von Olpe.

De Dreulzer[1] Hochtiet.

(Volkslied.)

Hiarmen haa[2] 'n proper Dëern,[3]
Dat wull hei van Härten gären[4]
Brängen in 'n Ehestand,
Eh' hei stuorf füör der Hand,
La la, valdera, valderi juchherasà!
Brängen in 'n Ehestand,
Eh' hei stuorf füör der Hand.

Vialentins Stoffel haa 'n Jungen,
Dei haa siäck[5] ant Wief gebungen,[6]
Aß sien Vaar dat gären soh,
Wor gelief de Hochtiet do.
La la, ꝛc.

Des Margens ümme halwer achte
Gung hei noh'm Pastoer un sachte:
Nu Pastoer, geschwind dorut!
Hie sie iäck[7] met miener Brut.
La la, ꝛc.

Nu well iäck au[8] ens[9] wat vertellen,
Wat dei Brut haa looten[10] stellen:
Van dem Kalwe, drei Daa[11] aalt,
Wurt 'ne Supp van taugestaalt.
La la, ꝛc.

De Tuufeln[12] wurten fort geßtoten
An 'n Plianbrick,[13] dat se floten,
Saite Miëllicke[14] un suuren Smant[15]
Wurten se met düürnëin gemannt.[16]
La la, ꝛc.

Me kann s' oof imme Düppen broon,[17]
Me mut s' owwer tweemol wängen;[18]

Wann se dann sitt[19] guott geroon,[20]
Jëtme[21] se met den Hängen.[22]
La la, ꝛc.

Me kann s' oof in der Asche broon
Wual in der Ilaawen Piepe;
Wann se dann sitt guott geroon,
Jëtme se met der Schiete.[23]
La la, ꝛc

Anstatt Raguh kam Kalwerfröße,
Anstatt des Broon[24] drei aale Göße,[25]
Statt dem schliapprigen Konfekt
Wurte Riesbrie opgedeckt.
La la, ꝛc.

Vigellinen un Klannetten,
Piependeckel un Trumpetten
Spiälten op der Stroote[26] ut:
„Hiarmens Dëern iß jetz Brut."
La la, ꝛc.

Geschwinde kaamen Männer, Wiewer,
Knechte, Mine[27] un Suuedriewer,
Knechte ut dem Ossenstall,
Aß geschah 'n Flintenknall.
La la, ꝛc.

Kuum haan sei siäck diall geslaaten[28]
Un et Freistück[29] opgefriaaten,
Do däh[30] dei Brut den esten Danz
Met ärres Brauers[31] Stoffels Franz.
La la, ꝛc.

Üöwer't Danzen ingeschlummert,
(Dann besuaapen[32] wor der Dummert,)
Trat hei ärr[33] 'n Tew'[34] entwee
In der esten Minnewee.[35]
La la, ꝛc.

1 Drolshagener; Drolshagen, eine Stadt unweit Olpe. 2 hatte. 3 Dirne, Mädchen. 4 gern. 5 sich. 6 gebunden. 7 bin ich. 8 euch. 9 einmal. 10 lassen. 11 Tage. 12 Kartoffeln. 13 zu einem dicken Brei. 14 süße Milch. 15 Sahne. 16 durcheinander gemengt. 17 im Topfe braten. 18 wenden.

19 sind. 20 gut gerathen. 21 ißt man. 22 Händen. 23 d. h. mit dem Schmutz, mit den erdigen Theilen. 24 des Bratens. 25 alte Gänse. 26 Straße. 27 Mägde. 28 nieder gesetzt. 29 Frühstück. 30 that. 31 Bruders. 32 besoffen. 33 ihr. 34 Zehe. 35 Menuet.

Dau gaaf dat so 'n groot Getümmel
Üöwer des Franzes gruaawen Lümmel,
Dau smeeten sei dem aarmen Tropp
Fuselsgliaaser an den Kopp.
La la, 2c.

Wat me manchmol nit kann richten,
Kunt[36] doch aale Wiewer schlichten,
Met ses Wiaaken[37] üöwer 'n Johr
Staalten[38] sei den Frieden door,[39]
La la, valdera, valderi juchherasa!
Met ses Wiaaken üöwer 'n Johr
Staalten sei den Frieden door.

Kattfillers[40] un Pannenklöppers.

Unner düön Namen sind in Westphalen de Attendöörner un de Ölper bekannt. So nennt se siäck unner siäck; of, ümme siäck dodüörch 'n Kumpliment te maaken, wëit me[41] nit; owwer wann me hört, met wat füör'm Nohdruck de Ölper siähent:[42] „'t eß jo 'n Kattfiller!“ so süll me glöwen, se künnen siäck noch luter[43] nit tehoope stallen.[44] Et sie diemme nu, aß et well, iäck well hie bloß fort vertellen, wodüörch düöse Namen entstangen sind.

De Erzbischoff Gebhard Truchseß van Köln kam op siener Reformationstuur — wat uns ut der Geschichte bekannt eß — ook noh Attendoorn. (Hei wull noh Arnsberg.) T' Attendoorn wor grade groote Prozession. Viëlle faillen[45] van iarrer Relijon aw, sogar de Pastoer danzete met sienem Kuaake[46] op 'm Kiärkhuaawe. Düöse Awgefallenen (dei siäck später te Iserlohn ansiedelten) muchten[47] siäck noh Bilstëin op 't Schluaat[48] flüchten un wurten bit dohin van den andern Attendöörnern verfolget un op 'm Schluaate belagert. Vie düör Belagerung lait[49] siäck op 'm Schluaate imme Toorenfinstern[50] 'ne Katte sein.[51] De Attendöörner glofften, et wör der Truchseß in siener Schloopmütsche un schöuten[52] se ganz kort. Dat Dhierzien[53] schrëi ganz erbiarmlick, so dat de Belagerten raipen: „Kattfillers, Kattfillers!“ Van diar Tiet an haitent[54] de Attendöörner noch luter: „Kattfillers“.

T' Olpe woren tau düör Tiet viëlle Hiämmers, appart Klopphiämmers un wurten t' Olpe mëistens Pannen gemaaket, dohiaar haitent de Ölper: „Pannenklöppers“. Jetz floreerent t' Olpe viëll Kopper- un Plaatenwalzen.

'N Dreulzer un 'n Olper.

Der Olper. Siäg[55] ens, wat eß denn dat füör'n Klaffen,[56] wann me siätt[57] aß ih Dreulzer:[58] Nöwerse,[59] lenn mi 'n Vëerl[60] Asse, mooren[61] well we wassen;[62] 'ne bunte Mütze well iäck di met waffen füör dei Vëerl Asse.

Der Dreulzer. Eß dat denn ook 'n Klaffen, wann me siätt aß ih Ölper: Et küömmet, je Juat![63] 'n Donnerwiaar 'me Bratschoppe[64] 'raff un slött[65] in der Leemenkuule[66] Kappes[67] un Köhle fort; odder: Burgemesters Hündicken[68] löpet 'me Gallmerige[69] 'ropp un hett 'n Kniaakelzien[70] imme Halse, — Donnerwiaar, wat schrigget[71] dat Dhierzien![72]

36 können. 37 sechs Wochen. 38 stellten. 39 dar, her. 40 Katzenschinder. 41 weiß man. 42 sagen. 43 immer. 44 d. i. vertragen. 45 fielen. 46 Koch, Köchinn. 47 mußten.

48 Schloß. 49 ließ. 50 Thurmfenster. 51 sehen. 52 schießen. 53 Thierchen. 54 heißen. 55 sage. 56 Schwatzen, Errechen. 57 man sagt. 58 wie ihr Drolshagener. 59 Nachbarinn. 60 Viertel. 61 morgen. 62 wollen wir waschen. 63 bei Gott. 64 Name eines Berges. 65 schlägt. 66 Lehmgrube. 67 Kopfkohl. 68 Hundchen. 69 Name eines Berges. 70 Knöchelchen. 71 schreit. 72 Thierchen.

Sagen, Lieder, Sprüchwörter und Volksaberglaube in verschiedenen Mundarten Westphalens.

Mundart in der Gegend von Ibbenbüren.

De Eekbaum to Strohen.

Up enen Brinke[1] by en Megger to Strehen in Hellern stönd lange Tüd[2] en aulen[3] Eekbaum, auber[4] vor fortens is he ümme hobbet.[5] Unner düssen Baume leiten[6] de Buuren olle Bliär[7] un olle Holt, wat der[8] van denne föllt, liggen; un jedwede hodde[9] sick van düssen Baume wat von to hobben. Man[10] eenmal hobbet de

1 Anhöhe, Hugel. 2 Zeit. 3 alter.

4 aber. 5 gehauen. 6 ließen. 7 alle Blätter. 8 da. 9 hütete. 10 aber.

ölste Süehne, de vor keenen sick förchtete, wat van düssen Baume, un legt et met ännern Holte des Aubens up et Füür. Un en ännern Muorgen ligt en graute swatte Rüe[11] in'ner Asken, un geht nich äher van der Stie,[12] bet de gansse Asken tosaamen socht un unner den Baum bracht is. Un van de Tüd an hebbet[13] de Buuren nümmer wier[14] van den Baume wat avehakket, hebbet nich es[15] dat Gräs unner weggemegget, ut Ängste dat de Rüe wier kuomen mochte.

Lüürmanns Dink.

Vör langen Tiden göng annen Hüggel en Gespenst, dat sach baulde uut asse en Wulf, baulde asse en Schaup,[16] un wenn de Buuren et nich met Leve leiten,[17] dann word et mächtig boise; ännerš auber göng et still un geruhig sinen Wegg. Un enes Aubens met Düsterwärden kümmt et üober 'nen Tuun,[18] un as Aversfuoten dat süht, stüürt[19] he de Rüens un böhrt[20] et darüober, un segt: „Nu gau[21] in Gods Namen!" Do segt et: „Du auk!" Dorup kümmt et an Rollmanns Hoff. Un as de Rüens förchterlich an to blaffen[22] sanget, sick auber doch förchtet, süht Rollmann et, un hisset[23] vor Gewalt de Rüens, un löpt auk sülverst[24] met tiegen[25] dat Gespenst an. Do met enem Maule röht et sick van enander un is üober un üober glöhnig,[26] un de Buur süht nicks as ene füürige Wand. Rollmann löpt wegg, un jüst as he de Düre toslagen het, is et auk der vor un harre em[27] uppen Haar pakket. — Rollmann auber het dree Dage nich to Verstande kuomen küont.

An öftersten is et up Lüürmanns Hüove to Dorbiecke sehen, un dovan heten Lüürmanns Dink. Wecke[28] Lüe segget auk, et nöre ene van Lüürmanns Süohnens, de Schäuper west wör un sick vör Ollers[29] innen Schaupstalle uphangen harre, un dorüm möste he in Schaups- un Wulvesgestalt olle Aubend de Stie besöken,[30] war[31] he sick Leeds andaun[32] harre.

11 Hund. 12 Stelle. 13 haben. 14 wieder. 15 einmal. 16 wie ein Schaf. 17 d. h. in Ruhe ließen. 18 Zaun. 19 steuert, wehret, wehret ab. 20 hebt. 21 gehe. 22 bellen. 23 hetzet. 24 selbst. 25 gegen. 26 glühend. 27 hatte ihn. 28 etwelche, einige. 29 vor Alters. 30 die Stelle besuchen. 31 wo. 32 angethan.

Mundart des Dorfes Wersen im Tecklenburgischen.

Pinkster Blome.*)

Pinkster Blome,
Fuule Suuge,[33]
Harrst du ehr upestaun,[34]
Harr't[35] di keen Leid edaun.

Mundart von Minden.

Sprüchwörter.

1. Wer vor der hülle[1] huset, mot 'n dübel tau frünne hebben.
2. Rohe[2] häre un ellernholt[3] wasset up keinem gooen[4] grunne.
3. Up 'n grautet liiw gehört 'ne graute bökse.[5]
4. Man mot sick nich wiër[6] strekken, äls dei dekke gait, soss[7] weret ein'n dei säute[8] kault.
5. Man mot sick nich ehr uuttrekken,[9] bet man tau[10] bedde gait.
6. Wat kann man von 'n ossen meer verlangen, äls ein gooet stükk rindfleisch.
7. Wer met ossen pläugen soll!
8. Dei kann gaut kören,[11] hat 't muul bi sick.
9. Je grötter sakk, je meer plakk.
10. Up 'n leiget[12] muul gehört 'n klapp.
11. Hei kümmet von 'n perd up 'n esel.
12. Wer gaut smeert, dei gaut fört.[13]
13. Je slechter stükk, je bäter glükk.

Mundart von Herford und der Umgegend.

Martinslied.

Sünte Marten, goot[1] Mann,
De us wat vertellen kann,

*) Dieses Liedchen singen die Knaben am Pfingst-Nachmittag im Dorf Wersen im Tecklenburgischen. Mit Knitteln bewaffnet treiben sie einen Jungen vor sich her, welcher über und über mit grünen Maienreisern und mit Ginster bedeckt ist und deshalb geführt werden muß; auf dem Kopfe trägt derselbe eine große Blumenkrone. Zuweilen nimmt ein begleitender Mann dabei Gaben für ihn in Empfang. Der Gebrauch ist uralt und scheint eine Aufforderung zur Frühlingsfeier und zugleich Bestrafung der Langschläfer sein zu sollen.

33 Sau. 34 aufgestanden. 35 hätte es.

1 Hölle. 2 rothe. 3 Erlenholz. 4 guten. 5 Hose. 6 weiter. 7 sonst. 8 Füße. 9 ausziehen. 10 zu. 11 schwatzen, sprechen. 12 schlimmes. 13 fährt.

1 guter.

De Äppel un de Bieren,[2]
De Nüete[3] sint for mieren.[4]
Schön Stadt! schön Stadt! schön Röselinblatt!
De schönen Jungfrölen giewet[5] us wat,
Sä[6] giewet us ihre Äppel,
De hewt[7] sä in ihre Schäppel,[8]
Sä giewet us ihre Bieren,
De hewt sä in ihre Schüren,[9]
Sä giewet us ihre Nüete,
De hewt sä in ihre Schüetel.[10]
Petersiljen-Suppenkruut
Dat wässt in usen Choaren,[11]
Mamsell N. de is de Bruut,
Dat soll nich lange wären.
Wenn sä noa der Kerken chäht,[12]
So hätt sä de Haare flochten;
Wenn sä wieer rueter[13] kümmt,
So hätt sä 'n junge Dochter.
Sülberline, Sülberline,
Schön is de Bruut! —
Loat[14] us nich to lange stohn,
Wi mött[15] von hier noa Köllen[16] gohn,
Köllen is no fären,[17]
Do kumm wi nimmermär hen. —
Ik hör de Slütels[18] klingen,
Sä wärt[19] us baul[20] wat bringen;
Ik hör de Slütels klappern,
Sä wärt us baul wat schappen.[21]
(Werden keine Gaben dargebracht, so singen die fliehenden Kinder:)
Hang up den Kitel,[22]
Hang up den Kitel,
N. hätt in de Büksen[23] schiten.

Räthsel.

Hümpelken, Pümpelken satt up de Bank,
Hümpelken, Pümpelken fell von de Bank,
Do is ken Dokter in Engeland,
Dä Hümpelken, Pümpelken kuräeren kann.
(Auflösung: ein zerbrochenes Ei.)

Mundart von Detmold.

Redensarten der Zechbrüder.

1. He hett sick beschlumpert.
2. He drinkt met Maaten.
3. He hett wat in'n Kreisel.
4. He is benüffelt.
5. He is knüll.
6. He hett sick todecket.
7. He hett to viel pichelt.
8. He kiket iut fuif[1] Oogen.
9. He is half sieben.
10. He hett to viel knipset.
11. He siupt iut'n Lock.
12. He hett de Jacke vull.
13. He hett sick behübelt.
14. He hett wat in'n Timpen.[2]

Das Volkslied auf Hermann, wie es um die Grotenburg herum lautet.

„Hermann,
Sla[3] Lärm an!
La'[4] piepen, la' trummen!
De Kaiser well kummen
Met Hammer un Stangen,
Well Hermann uphangen."

Un Hermann
Slaug[5] Lärm an,
Leit piepen, leit trummen.
De Fürsten sint kummen
Met all' ehren Mannen,
Hewt[6] Varus uphangen.

Mundart von Münster.

Wiegenlieder.

Suuse, kinneken, suuse!
Achter[1] ussen huuse
Dä wuent de päter Kruuse;
Steit so'n klein männken met de hoonerkipe,[2]
De wull[3] usse jüngesken gripen.
Suu, suu, suu, suu, suu!

Slääp, kinneken, söte![4]
Ik weige di met en par vööte,
Ik weige di met en par raude schoo,
Slääp, kinneken, doo din' ägelken too!
Suu, suu, suu, suu, suu, suu!

2 Birnen. 3 Nüsse. 4 für mich. 5 geben. 6 sie. 7 haben. 8 Scheffeln. 9 Scheuern, Scheunen. 10 Schüsseln. 11 Garten. 12 geht. 13 heraus. 14 laßt. 15 wir mussen. 16 nach Köln. 17 noch fern. 18 Schlüssel. 19 werden. 20 bald. 21 schaffen. 22 Kessel. 23 Hosen.

1 aus fünf. 2 Ecke, Spitze. 3 schlage. 4 laß. 5 schlug. 6 haben.

1 hinter. 2 Hühner-Tragkorb. 3 wollte. 4 süß.

Heige papeige, wat raspelt int stroo?
De gaise[5] gât[6] barfoot un hebbet[7] ken' schoo,
De schooster-het leader, äwer ken lesten dâtoo,
Süs[8] wull he wol maaken usse gaisken de schoo.
Suu, suu, suu!

Heige papeige, slââ küükelkes daut,[9]
Krig se int pöttken, dann wert[10] se nich graut,[11]
Doo[12] en klümpken boëter[13] drin,
Dann krig usse jüngesken en smööden[14] sinn.
Suu, suu, suu, suu, suu!

Mundart von Delbrück und der Umgegend.

Sprüchwörter.

1. Papen-Gierigkeit un Guodes Barmhiertigkeit waihert[1] van niu an bis in Aiwekeit.
2. Fruidägg[2] hiäd[3] ssuin aigen Wäär.[4]
3. Wiäne[5] Guod taiket[6] hiäd, dai doigedet[7] nüt.

Mundart von Salzkotten.

Sprüchwort.

1. Et Feit will uowen[8] swemmen, un wann 't ak vanner[9] Uise[10] is.

Mundart von Gesecke.

Aberglaube.

Wenn enem Morgens en olt Wief begignet, het me[11] Unglück; en jung Wicht[12] — Glück.

Mundart von Büren.

1. März Pake,[13] April Nate,[14] Mai van Beiden, giwt gudde Hau[15] un Weiden.
2. Monndag werrd nit Wiken[16] ält.
3. Friedag is de bäste Dag tau der Hogetiet.[17]

---

5 Gänse. 6 gehen. 7 haben. 8 sonst. 9 todt. 10 werden. 11 groß. 12 thue. 13 Butter. 14 schmeidigen.

1 währet. 2 Freitag. 3 hat. 4 Wetter. 5 wen. 6 gezeichnet. 7 taugt. 8 oben. 9 auch von der. 10 Kröte. 11 man. 12 Mädchen. 13 Thau. 14 Nässe, Regen. 15 Hut, Viehweide. 16 d. h. keine Woche. 17 Hochzeit.

Mundart von Harth bei Büren.

Wetterregeln und Sprüchwörter.

1. De hilgen drei Küenige bugget[1] 'ne Brügge odder tebreaket[2] eine.
2. Märt krigt de Keu[3] beim Stärt.
3. Veits Gearste, Urbans Hawer, Maidages Flass lät den Büern-ärr'[4] he was.
4. Sünte Peiter fällt de Snei[5] up en heiten Stein.
5. Früst[6] uese Heargoed im Graawe,[7] dann früst et nau[8] vertig Daage.
6. Ies de April kald un naat,[9] dann wässet dät Graas.
7. (Der Kuckuck spricht:) Jei[10] könnt räupen,[11] wanneer dät jei willt, ik räupe nit eher bis den feifteinten April.
8. Reannert[12] des Sundaages unner der Misse, dann reannert de ganse Wieke[13] gewisse.
9. Morgenraut, de Bicke[14] flaut, Owendraut,[15] gudd Wear[16] bedaut.
10. Wenn de Katte nit ter Heime ies, dann spielt de Muise up'n Bänken.
11. Wai[17] will helpen knappen, dai mot ok helpen bakken.
12. In en Büern hört Göerte.[18]

Mundart von Thüle.

1. De eine Krägge[19] hakelt der annern ken Auge iut.
2. Wann me den Dauen[20] annen grauten Tähen packet, ssioo kümmet he nit wieer.

Mundart von Paderborn.

Kinder-Necklied.

Weiste wuol, wo Buorchen[1] liggt?
Buorchen liggt in 'n Grunne;
Wo de wackern mêkens[2] (jungens) sint,
Scheint de leiwe Sunne;
Wo de ekligen jungens (mêkens) sint,
Stinket 't osse[3] de Hunne.

---

1 bauen. 2 zerbrechen. 3 Kuh. 4 wie. 5 Schnee. 6 friert. 7 im Grabe, d. i. Charfreitag. 8 noch. 9 naß. 10 ihr. 11 rufen. 12 regnet es. 13 Woche. 14 Bach. 15 Abendroth. 16 Wetter. 17 wer. 18 Grütze. 19 Krähe. 20 Todten.

1 ein Dorf bei Paderborn. 2 Mädchen. 3 wie, als.

Sprüchwörter.

1. Hei hört gêren dünne Brëer.[4]
2. Wat ik ni weit, dat makt meï[5] ni heit.
3. Kinner un junge Hunne denket lange.
4. Sei verdrägt sik oss' Katten un Hunne.
5. Wat de Siëns[6] am fërsten haëlt,[7] dat smekket 'n am bästen.
6. Wat de Buër ni kennt, dat frett h' ni.
7. Hei hört den Kukkuk nit mä raupen.
8. Dat Lauw[8] (auch: Läw) sall n' wuol nit niemen.[9]
9. Hei liewet os de leiwe Hëer in Frankreïk.
10. De ungerächte Häller vertërt den gerächten Daëler.
11. Me kann den Allen[10] wuol entgoën, oiwer nit entroën.
12. Hei is nërens[11] wiëst os hinner Meumens Käulpotte[12] (auch: Fiüler).[13]
13. Je iërger Strick, deste biëter Glück.
14. Den hiët Guod teiket.[14]
15. Wat de Düwel ni weit, dat weit en alt Weïw.
16. Ik smeïte mit deïnen Knuoken no[15] Bëren.
17. Wann 'n Isel te wuol is, dann geit he up 't Eïs un tebrecket de Feute.[16]
18. Wat me[17] nit innen Koppe het, dat mot me innen Feuten häbben.
19. Osse me in't Holt röppet, sau röppet et wider rout.[18]
20. Hei süt de Mügge vür'n Elefanten an.
21. Dat helpt, os wann 'ne Mügge inn'n Rheïn pisst.
22. Köster geit, dat Wiggen[19] will nit helpen.
23. Se geit os up Eggern.[20]
24. Se süt ut os 'n Lege-Heuneken.[21]
25. Kleine Kitel[22] hät[23] de gröttsten Ooren.
26. Kinner un alle Lüe[24] segget de Wöerheit.
27. Klauke Kinner liwet[25] ni lange.
28. Weïse Heuner legget äk in de Niteln.[26]

Mundart von Driburg.

Sprüchwörter.

1. En sprüekwäurd ies en wâr wäurd.
2. En wäurd ies näu[1] kain dunnerkeil.
3. Hai hett et greinen un lachen in einem sakke.
4. Hai smitt mit der mettwust no[2] de seien spekk.
5. De giul haite, wo he hedd,[3] wenn'e güt tuit.[4]
6. Wai[5] de dochter häbben will, mot an de mutter friggen.
7. Ik weit ni, wat hai grint; de muise müt wo kain süierwaater häbben.
8. Et is beater klein un kriegel,[6] ås en gräuten fliegel.
9. Wenn et brigg[7] rent,[8] sind iuse schüteln[9] ümmekeert.
10. Wemmen[10] brigg koaket, sit de däut[11] uppe heakedür.[12]
11. De weïsen hönner[13] legget äuk wal mål in de nitel.
12. Wai leiw häbben will, mot leiw saaren looten.[14]
13. De april is de lämmer ür[15] sill, un de allen[16] ür däut.[17]
14. Beï waater un bräut[18] weert[19] de määsten kinner gräut.
15. Wai jung fööert,[20] mot alt goën.[21]
16. Hai hett sin liewe[22] näu kain güt[23] goorn spunnen.
17. Hai blöst freü[24] un drift laate.[25]
18. Wai langsem gait, un naiern[26] stait, kümmet äuk wo.
19. Kathraine hett den winter innen schraine.
20. Wai lange slöppet, dean Goëd ernäärt; wai freü upstait, seïn güt verteert.
21. Wat mie[27] hikket, mot äuk mie bikken.[28]
22. Wo der sweïne viele sind, is et soap dünne.
23. Wo niks ist, do niks rist.[29]
24. Dai Goëd taiket[30] hett, sind de slimesten.
25. Dai is unner den eisten oüwer[31] ni fangen.
26. Ålle baate[32] helpet, see[33] de mügge äuk, do pissede se in 'en Rheïn.
27. Et giwt anner weader,[34] de isel frangelt[35] sik.
28. Wai lang hett, lett lang hangen.
29. Daë sind der[36] viele, de målteien näu meere.

---

4 Bretter. 5 mich. 6 Ziegen. 7 holen. 8 Laub. 9 d. h. er stirbt im Herbste. 10 Alten. 11 nirgends. 12 als hinter der Mutter Kohltopf. 13 eine Erhöhung am Ofen wird so genannt, worauf man sich stutzen kann. 14 gezeichnet. 15 nach. 16 Füße. 17 man. 18 heraus. 19 Weihen. 20 Eiern. 21 wie ein Lege-Hühnchen, d. h. sieht so blühend aus. 22 Kessel. 23 haben. 24 alte Leute. 25 leben. 26 auch in die Nesseln.

1 noch.

2 nach. 3 heißt. 4 gut zieht. 5 wer. 6 munter. 7 Brei. 8 regnet. 9 unsere Schüsseln. 10 wenn man. 11 Tod. 12 Zaunthür. 13 Hühner. 14 lassen. 15 ihre. 16 den Alten. 17 der April ist nämlich eine gefährliche Zeit für die Lämmer und Mutterschafe. 18 Brod. 19 werden. 20 fährt. 21 gehen. 22 Leben. 23 gut. 24 früh. 25 spät. 26 nirgends. 27 mit. 28 picken, d. h. essen. 29 sich erhebt, zum Vorschein kommt. 30 gezeichnet. 31 unter dem ersten Ufer; bezieht sich auf den Fang von kleinen Fischen. 32 alle Vortheile, alle Hülfe. 33 sagte. 34 anderes Wetter. 35 balgen. 36 da.

30. Friggen un hõz[37] maaken geschuit manchmål ümmesüs.[38]
31. Stüünen is de halwe arwegget.[39]
32. Spaaren is kain satt eaten.
33. Witmann, sch..mann, is en plokk für'n swe'ïnestall.
34. Wai besoapen stelt,[40] mot nöchtern hangen.
35. Kume eis,[41] aier dat diu gaist.
36. Viel däun[42] un wal däun is ni einerlei.
37. Et is beater fürsein,[43] åsse näsein.
38. Oëben fiks un unnen niks.
39. Uppen hëut[44] steaken,
Uppen swans kloppen
40. Weane[45] de këu[46] hööret, dai mot se bei'n swans pakken.
41. Wai ne[47] kennet, dai köft[48] ne ni.
42. Dai vüele[49] dai sëu frën singet, freatet de katten.
43. Man mot de kätken ni höchter[50] den swans stripen, åsse ne up büüert.[51]
44. Wo dai tëu gëue[52] kümmet, do kalwet de osse.
45. De uissen[53] den kopp afbeïten.
46. Hai gait der[54] mi ümme, åsse de suë[55] mit den beadelsakke.
47. Diu spilst åsse dai purre.[56]
48. Wo gäld is, is 'e duiwel, wo niks is, is 'e sibenmål.
49. Hai fret ås en smitt.
50. Man kann dean esel wal int waater dreiwen, ower tëun[57] siupen ni.
51. Wat men innen koppe ni hett, mot men innen foüten[58] häbben.
52. Wänn de katte miuset, dann mäuet se ni.
53. De wulf fret äuk wal en getaiket[59] schop.
54. Et is beater einen häbben, åsse tweie kreien.[60]
55. Diu kas[61] üne weis maaken: innen Rheïne wür kain waater (oder: iuse Hergoad haitede[62] Hearm).
56. Sëu man de gääse[63] weant,[64] sëu goët[65] se.
57. 'T gait ne, åsse dän gääsen tëu Dealbrügge, — dai hät[66] üren eigen kopp.
58. Wo de duiwel ni[67] kumen kann, schikket 'n alt weiw.
59. Wai ås en eerlik minske stelt, mot ås 'n deiw[68] hangen.
60. Besoap'uen[69] minsken mot men mit en foüer högge[70] iut'en wëe foüern.[71]
61. In de grabbelbius smeiten.[72]
62. Mei[73] kann kain minske maanen, wänn ik ne[74] niks schüllig sin.[75]
63. Man kann ni aier[76] „heering" seggen, bis me[77] ne bei'n swanse hett.
64. Hai bekümmert sik ümme Nuiernberg, un hett er[78] kain hius inne.
65. Is beater[79] wat åsse[80] gar niks.
66. Wo niks is, kann wat wëern.

37 Heu. 38 umsonst. 39 Arbeit. 40 stiehlt. 41 erst. 42 thun. 43 versehen. 44 Hut. 45 wem. 46 Kuh. 47 ihn. 48 kauft; vergl. Seite 304. 49 Vögel. 50 nicht höher. 51 holl. beuren, heben, aufheben. 52 zu schnell, zu bald. 53 Kröten. 54 da. 55 Sau. 56 kleines Kind. 57 zum.

58 Füßen. 59 gezeichnetes. 60 kriegen, bekommen. 61 kannst. 62 hieße. 63 Gänse. 64 gewohnt. 65 gehen. 66 haben. 67 nicht. 68 Dieb. 69 besoffenen. 70 einem Fuder Heu. 71 aus dem Wege fahren. 72 etwas unter Mehrere zum Aufhaschen werfen. 73 mich. 74 ihm. 75 bin. 76 nicht eher. 77 man. 78 da. 79 besser. 80 als.

Mundart in der Gegend von Limburg an der Lenne in der Grafschaft Mark.

De Wiärwulf.

De Wiärwulf es en aislik[1] Beest,
Hä fänkt, territt[2] un rowt[3] met Geest.

Hä es en verwannelt Mensk im Grunne,
Dä met tem Swatten steht im Bunne.

De Wulfsgestält de niëmt hä an,
Dåmet mä'n[4] nich erkennen kann.

Mär[5] wenn en Kind en isern Dink,
As Tange, Schiäre åder Rink,

Em op den Rüggen smit, un snell
Et dann wier[6] opgript em vam Fell,

1 graufiges, fürchterliches; holl. ijslijk, ijselijk. 2 zerreißt. 3 raubt.

4 man ihn. 5 aber. 6 wieder.

Eh' dat de Wiärwulf Tît gewinnt,
In Stücke te rieten dat aarme Kind:

Dann maut[7] dat Ungehüer asbâld
Sick wisen in siner wâhren Gestâlt.

Doch hiät mä met tem slimmen Gast
Ok dann nâch sine leiwe Last. —

Ens[8] tog en Wiärwulf üm Ergste (Järgste) hiär,
Wi en lebendig Donnerwiär.

Dâ wâr ok ut ter Wulfsgestâlt
Gebracht op te Art, as ek vertâllt.[9]

Dâ wâr et dann op eenmâl klâr,
Dat hä en Mann ut Ergste wâr.

Mä band met Kiëtten den Böſewicht
Un bragg en nâ Limburg tâm[10] Halsgericht.

Dat gaw ten Besiäl, met tem Gesellen
De Waterprowe antestellen.

Vam Klöggersteene smet mä iän[11]
Des annern Dages in de Liänn'.[12]

Wenn hä nu uowen om Water bleif,
So wâr hä en Hexenmester un Deif.

Mä hädd en sâttens[13] dann verbrannt
Târ Waarnung füär dât ganze Land;

Doch sâg[14] mä en te Grunne gâen,[15]
So mosten se'n kriegen un lopen lâen.[16]

7 muß. 8 einst, einmal. 9 wie ich erzählt. 10 zum. 11 schmiß man ihn. 12 Lenne. 13 sofort, sogleich. 14 sah. 15 gehen. 16 lassen.

Nu bleew hä lange, lange buawen;[17]
De Buren dâen Gnatt all luawen.[18]

Hä äwer reip ten Düwel an:
Op eenmâl gong hä unner dann.

Et wâr 'ne Nâtel an sinem Rock
So swâr gewor'n, dat se te diäl en trock.[19]

Nu habbe hä den Prozeß gewunnen.
Se trocken en 'rut, — hä es entrunnen.

Bâld gonk hä wier as Wiärwulf üm,
Un iärgerde Alles üm un tüm.

Hä mackte, wat hä kreg, kaputt;[20]
Kuatüm,[21] hä was nâch butter as butt,[22]

Bis ens det Nachts, as hä sleip, sin Wiew
Em Füer lagde[23] an sin Liew.

Dâ woll em sine Kunst nich frommen;
Ganz jämmerlik es hä ümgekommen.

Doch ha' de Sâtan — dârop es Verlât[24] —
Gewiß all bâll en niggen[25] p'rât.[26]

Un wenn en Wulf düärch te Feller tüht,[27]
Dâ klauk ut gleinigen Oogen süht:

So denk dâ an, wat ek vertâllt,
Un lop dann, wat de Lappen hâlt.

17 oben. 18 thaten Gott schon loben. 19 zum Grund ihn zog. 20 todt; entzwei. 21 kurzum. 22 grob, unverschämt. 23 legte. 24 darauf ist Verlaß, das ist zuverlässig. 25 schon bald einen neuen. 26 bereit; lat. paratus. 27 durch die Felder zieht.

Mundart von Schwelm.

Kind, fühs du mi nich.

Kind, Kind, fühs du mi nich?
Kannst du min Fleiten nich häören?
Komm, min Hiärtken, un frigg![1]
Friggen — we well et us wehren?

Säterdag-Âvend[2] es nu,
Fierâvend jâ hevvi.[3]
Kömmst du, min Schätzken, o du?
Friggen un bützen,[4] dat wevvi.[5]

Sachte, süff kraket de Dür!
Nümmes[6] sall häören un kiken,
Wat met mi'm[7] Schätzken eck kür,[8]
Wu[9] eck min Hiärtken well striken.[10]

Du häörs mi un eck di.
Du büs min Wecht,[11] eck din Jungen.
Knecht iwâr un Mäken sivvi,[12]
Fri äöwer[13] un nich getwungen.

1 freie. 2 Samstag-Abend. 3 haben wir. 4 küssen 5 wollen wir.

6 Niemand. 7 meinem. 8 ich spreche. 9 wie. 10 streichen, streicheln. 11 Mädchen. 12 sind wir. 13 aber.

Fri es, we frigget, en Här
De, dem gehäöret en Hiätte.[14]
Süss es[15] et Här jå as Tär,
Wecker sin Brot dat eck iätte.[16]

Nu noch en Bützken![17] Nu gâh!
Lat di wat Soites[18] nu drömen![19]
Lat in di'm Hiärten mi då
Slåpen, min Schätzken, un drömen!

Eck sitt' an de Getau.

Eck sitt' an de Getau[20]
So mangen leiven Dag
Un hebbe keine Frau;
Drüm hiät et keinen Schlag.

Eck denke Stunnen lang
An mine Mickterin.[21]
Min Hiärt' es stiärwenskrank,
Verbistert[22] es min Sinn.

De Mester schennt[23] mi ut:
„Du Drömer, släöpst du wier?"[24]
Un dann: „Schlip ut, schlip ut!"
Raupt[25] de Gesellen schier.

O mine Mickterin!
O wäörs du mine Frau!
Dann soll et biätter sin,
Sturm gönk de Bandgetau.

Sät's du an miner Sit,
Dann wäör eck seelenfroh,
Un us vergönk de Tit,
As spiëlden Kinner, so.

Nu es mi so te Maut,[26]
As wann eck säte fast.
Unrauh hebb' eck im Blaut,
Et lätt mi keine Rast.

O Mick'rin, Mickterin,
O komm, erlöse mi!
Wuost[27] du min Schätzken sin?
Segg: Jå! süss[28] stiärw' eck hi!

14 Herz. 15 ist. 16 esse. 17 Küßchen. 18 Süßes. 19 träumen. 20 Webstuhl. 21 Maria Katharina. 22 verwirrt. 23 schimpft, schandet. 24 wieder. 25 rufen.

De Vader.

Eck älle[29] Narr! eck könn jå länger slåpen. Et lie't[30] mi nåch as Blie in 'en Gliedbern. Äöffer[31] slåpen, — den sgönen Muargen verslåpen, — nee, dat kann eck unmüöglick! Wann eck de Sunne nich heffe opgåhn seihen, dann es et mi den ganzen Dag nich te rechte. Süh, bu[32] prächtig sä då herop kömmt! Bu sgön! Wat süäör'n leiflick Muargenroth! Wat süäör Wolken! Et es ümmer wier dat Älle, un es dåch ümmer verän'ert. — O vüöllicht,[33] vüöllicht es ock jetzund min Suonn alt[34] herut. Im Kreege släöpet me[35] nich lange. Vüöllicht steht hä då, un süht so froh, as eck, de Sunne an, un denkt an mi, sinen Va'er, so as eck an än,[36] minen Suonn, denke. Du guodde brave Junge, wä mi dat gesacht hädde, då du nåch klein wäärs, dat eck so vüöll Freude an di erläfen söll!

26 zu Muth. 27 willst. 28 sonst. 29 alter. 30 liegt. 31 aber. 32 wie. 33 vielleicht. 34 schon. 35 man. 36 ihn.

Mundart von Möllenkotten bei Schwelm.

De Kuallendriwer.

Ens wär en Kuallendriwer,[1]
Met Naamen Peter Flapps;
Dull wär då op de Wiwer
Un dull ock op den Schnapps.

Hä drunk sick gäärn en Druappen,[2]
Wå[3] en'n te krigen was,
Doch wurr hä nich besuappen
As nå en fiftig Glass.

Hä bützede[4] jede Deerne,
Dä må[5] sick bützen leit,
Må[6] keine doch so gäärne
As Dorken Ammegreit'.

1 Kohlentreiber. Die Kohlentreiber sind Leute, die auf lesen Pferden Steinkohlen in Säcken von den Kohlengruben nach den benachbarten Ortschaften bringen, — eine außerst rohe und doch gewissermaßen poetische Menschenklasse, deren Poesie, vom leidigen Branntweintrinken niedergehalten, häufig in gräßlich schönen Flüchen sich Luft macht.

2 Tropfen, d. i. ein Glas Branntwein. 3 wo. 4 küßte. 5 nur. 6 aber.

Sä wuonnde bi Müellenkuatten
Im Fuoselhuus am Schemm.[7]
Dä hann se tweerlei Suatten:[8]
Vam Besten bragg sä äm.

Un wänn sä 'n Glaff äm braggte,
So keek s'än[9] fröndlick an;
Dät Hiärt' im Liwe laggte
Dem Kuallendriwer dann.

Ens käm hä ock te wannern,
Un luurde in de Düür:
Dä wär sin Wecht[10] met em Annern
Am Friggen[11] un an der Küür.[12]

As wänn hä nicks geseien,
So tråt hä still herin,
Un dät[13] sick sehr bemeien,
Te wisen froën Sinn.

Sä braggte äm en Drünksken
Un kneep de Oogen tau.[14]
Et käm ock nich en Fünksken
Van Liebesglant ter Schau.

Hä goot[15] düärch sine Struatte[16]
Dat Schnäppsken half herraw:
Et wär nich van der Suatte,
Wå sä äm süff[17] van gaw.

Dä smeet hä giftig[18] dät Gliäsken
In dusend Stücker kaputt,[19]
Un flaukede[20] en Wiäsken,
Dat Dorken sick mackde futt.[21]

„Nu woll eck, dat jetzunner
En gleinigen[22] Donnerkiel
Vam Hiëmmel schööt herrunner
Un näöm min Hiärte tåm Ziel!

„Un dat hä vam Hiëmmel, dem hoogen,
Mi Troost herrunner dreug,
Un dat hä füär dinen Oogen
Mi in den Erdbuam[23] schleug!

„Eck woll, dat eck niëgn[24] un niëgnzig
Altprüßsche Klafter deip[25] —
Un niëgn mål niëgn un niëgnzig
Jåhrhunnerde lägg un schleip!"

7 Steg, schmale Brücke. 8 Sorten. 9 sie ihn. 10 Mädchen. 11 Freien. 12 am Sprechen, Plaudern. 13 that. 14 zu.

15 goß. 16 Kehle. 17 wo sie ihm sonst. 18 d. i. zornig. 19 entzwei. 20 fluchte. 21 fort. 22 glühender. 23 Erdboden. 24 neun. 25 tief.

Mundart der Umgegend Altendorfs bei Hattingen an der Ruhr.

Dä Horkensteen bi Dalhusen.

Lett[1] Wenigern nich do bowen as 'n Edelsteen en 'm gräunen[2] Dauke?[3] Alle Böhme[4] bleuht[5] on dä Vöggel fläutet, dä Sunne kiekt so anmäuthig ut dem Hemmel, dat den Menschenkinnern dat Hätte[6] em Liewe vör Fräude hüppt. De Thorn[7] reckt sinne hoge Hand no dem kloren Hemmel on räupt: Saiht,[8] Menschenkinner, dat nette Land het ink[9] Godd gegast on dat nette Fröhjohr ok; nu seiet on pottet,[10] dat jit,[11] wann dä Härfst kömmt, in dä Schüren Waiten on allerhand Kohren inföhren könnt. On do unnen am Berge flött dä Ruhr verbie on drägt dä Akens[12] met Kuhelen,[13] dä Hauer ut 'm Fils[14] schlått on dä Schleppers ut 'm Stollen hahlt.[15]

Vör langen Johren was dat Dorp Wenigern völl klenner as nu, on wo nu dä Kärke steht, do stonn 'ne klaine Kapelle met em Muttergoddesbille, dobie bädden Dag on Nacht dä fromme, hillige St. Ludjeres.[16] Dä Lüh[17] ut dä ganzen Gegend kwämen no em on biehten,[18] on so lange sick St. Ludjeres do ophell, kwämen alle Lüh en den Hemmel. Dat stoun dem Deubel nich an, hä genk as 'n brüllenden Löwen herüm, mä[19] hä konn nümmes[20] in sinne Klawen[21] kriegen. Wann dat so widder inritt, dach hä, kanns du din Führ loten utgohn, dann du kriest känne Seelen, dä du pienigen kast.[22] Hä wort sick verbost on leip no den Morgenlanne,

1 liegt. 2 grünen. 3 Tuch. 4 Bäume. 5 blühen. 6 Herz. 7 Thurm. 8 sehet. 9 euch. 10 säet und pflanzet. 11 ihr. 12 Nachen. 13 Steinkohlen.

14 Felsen. 15 holen. 16 St. Ludgerus. 17 Leute. 18 beichteten. 19 aber. 20 niemanden. 21 Klauen. 22 kannst.

üm sick 'n fasten on grooten Steen te hahlen, domet hä dä Kapelle on den hilligen St. Ludjeres dood schmieten woll. As hä sinnen Steen gefunnen hadde, nahm hä en op 'n Rüggen, on genk met eenem Schrett tien Jeggen[23] bred, on spronk met eenen Satz öwwer dat swatte Määr. Dür[24] völler Heeren Länner draug hä den Fils, mä hä wort am Enne mäuh,[25] hä kneiste[26] saken,[27] on kwam eenes Owens[28] in de Rögte[29] van Linden. As hä noch eenige Schriebe[30] gedohn hadde, kwam em en Pandeljude integgen,[31] dä draug 'n Kiepe met ollen Schauhwerk on Schloffen.[32] As dä Jude den Kähel[33] met dem Fils sog,[34] kreeg hä 'n ungeheir'n Schoffen[35] on woll gau[36] wegloopen. Mä dä Deubel reip en an on sag[37] fröndlick: Segg mi, min Sonn, wu wiet lett Wenigern noch van hie, wo sick dä fromme St. Ludjeres ophält, gef mi fottens[38] Antword, eck häff schwor te drägen, on häff kainen Schoffen vör mi; eck sie[39] dä Deubel on dinne Seele krieg eck doch, mä sä sall et god bi mi häwwen! Do dach dä Jude: „Mai, was wett' ich? Der Deibel will an's Letter dem hiligen Ludgerus, er macht ihn daud, mausedaud, un dann hätt' ich ka Lösunk mehr; verdien' ich doch a jud Stück Geld an den Hilligenbillern, die ich em verschachern duh. Un derbi huff' ich, den Harrn Ludgerus mit manen blanken Tinnenlüchtern zu begocheln, die ich em für sane sülwerne Lüchter vertuschen will; nain Gülden soll er mich noch in Koop gibben. Mai, ich muß mane Masematten un den hilligen Mann retten! Duh' ich doch a jud Werk dran!" As dat dä Pandeljude gedacht hadde, saite hä: „Herr Deibel, ich kumme vun Wenigern un habe vun da nach hier so viel nai Schuh- un Stibbelwerk usgeschlissen, als ich hab' Schlarfen in ma Kiep.[40] Der Weg is noch krausam lank. Mai, ich sog die Wahrheit!" Dä Deubel kneiste on wort ganz giftig on bett[41] dä Tänne tehope[42] on frogte den Pandeljuden: „„Nu segg mi effkes,[43] wat is dat vör een Water, wat do unnen ruscht? Eck kann et nich genau saihn, et is hier te völl Buschkasche.""[44] „Nu mai, was süll es anders sein, as der Jordan; sein wir doch hier im kelaubten Lande!" As dat dä Deubel hohr, flaukte hä ganz goddsderbärmlich on reip: „„Nu häff eck dat Schleppen satt!"" — Met grooter Macht schmett hä den dicken Fils op dä Äre[45] on flog piel[46] in dä Högte[47] dür de Logt,[48] ächterleit[49] en gräulichen Gestank on is no dä Tied nich wier op dä Äre gekommen.

Den Steen kann ewwer Nümmes wier herut büren[50] on dä Lüh heitet en den Horkensteen, welken dä Deubel ut dem Morgenlanne gehallt het. Hä lett recht nätt in dä Buschkasche on im Fröhjohr fläutet do völl Nachtigallen.

Reinhard Cop, dä Räuber.

In fröhern Johren wuhnde op dem Godde[51] Horst an der Ruhr en ganz rieken Cawalier, dä hadde völl Bedeinte on was van Hätten god. Unner dä Bedeinten was 'n Deene,[52] Gädrüken[53] geheiten, dä verstonn ehre Saken mesterlick on was ümmer flietig on dobi ungehei'r schön. To glieker Tied was bi den Cawalier Reinhard Cop; döffen hadde hä as 'n Bäddeljungen in sinne Arbeet genommen, on hä makte sick im Anfange recht god. As hä twintig Johr olt was, friggete hä an Gädrüken, dä was ok so olt on alle beie[54] hadden sick recht leif.[55] Doch bolle[56] wuhr Reinhard ledderlick, leip[57] alle Nomeds[58] no Steele, wo sick in dä Tied völl Spitzbauwen ophellen, on kührde[59] on drunk met dem Pack, hadde de Taschen ümmer vull Geld on nümmes wusste, wo hä dat kreeg. Einem Gädrüken brach hä sake siebene Däuker[60] on gollene Ringe met, wo dat rohe[61] Blaut[62] noch anhenk. Dat Mäken[63] hühlde[64] saken on sag: Min leiwe Brüdigam, lot doch din ledderlick Läwen on bliew te Huus, du hest süß[65] noch grooten Schaden dervan. Hä leit et ewwer[66] nich. Ens[67] was dem Cawalier sinne nättste Uhr gestohlen, dä was ut Gold on met Edelsteenen besatt. As dat utkwam, reip Gädrüken dat Nomens Reinhard alleene on sag: Dem Cawalier is sinne Uhr weggekommen on hä on alle Lühe segget, du wörst dä Deif. Du sost na dem Heeren kommen, hä will met di führen[68] on is bowen in dä gräune Stuewe.[69] Goh gau[70]

---

23 Eggen. 24 durch. 25 müde. 26 stöhnte. 27 oft. 28 Abends. 29 Nähe. 30 Schritte. 31 entgegen. 32 Schlarfen. 33 Kerl. 34 sah. 35 Angst. 36 schnell. 37 sagte. 38 sofort, sogleich. 39 bin. 40 in meinem Tragkorb. 41 biß. 42 die Zähne zusammen. 43 eben, einmal. 44 Buschwerk.

45 Erde. 46 pfeilgerade. 47 Höhe. 48 Luft. 49 hinterließ. 50 heben. 51 Gute, Schlosse. 52 Dirne. 53 Gertrude. 54 beide. 55 lieb. 56 bald. 57 lief. 58 Abends. 59 sprach, plauderte. 60 Tücher. 61 rothe. 62 Blut. 63 Mädchen. 64 heulte, weinte. 65 sonst. 66 aber. 67 einst. 68 sprechen. 69 Stube. 70 gehe schnell.

herop! Och, Reinhard, dat kömmt van dinnen leddverlicken Wandel. Hä wort so witt as Kalk on leip dür den Perrestall[71] fottens no Steele. Do genk hä in derselftigen Nacht met völl Spitzbauwen on schlechtem Pack weg on man hohr[72] in völl Johren nicks van em. Hä was Räuberhauptmann geworen un stohl am Rhine on in völl anner Heeren Länner met sinner Banne on makte völl Menschen dood.

Gädrüken hühlde hemlick üm Reinhard, wort ewwer bolle wier vergnäugt. Sä bestadde[73] sick met Conrad Fischer; dat was 'n schönen Jungen on hadde dat Mäken van klain op hemlick leif gehad. Dä Cawalier holl[74] völl op em, dann hä was Timmermester, on wat hä däh, domet was dä Heer tefrieën. Hä wuhnde in der Nögte vam Huuse Horst in eenen klainen Timmer,[75] on leefde met sinner Frau ganz vergnäugt. Dat durde ewwer mär[76] veer odder fief Johr. 's Nomens,[77] as dä Vöggel flodden[78] on dä Blaumen blodden,[79] kwam en rieken Heer in sinne Stuewe. Hä genk in Gold on Siede on hadde 'n Haut[80] op met 'm rohen Fieerbusch.[81] Sinne swatten Oogen sogen grüggelick ut on hä gleek mähr 'm Spitzbauwen as 'm Kroomtsvoggel. Hä sag teggen[82] Gädrüken: Min leiwe Mäken, eck häwwe di nich vergätten konnt, eck sie nu rieke on Räuberhauptmann; du sast nu met mi gohn on minne Frau weeren.[83] Jeden Dag sast du Brohen[84] on Wien häwwen! Do fenk Gädrüken an to hühlen on reip: Reinhard Cop, eck kenne di wol on nemme di nich; eck sie all[85] lange met Conrad Fischer bestatt,[86] — goh ut den Timmer on mak mi nich unglücklich! Cop bett[87] op dä Tänne van Gift,[88] schlaug op den Disch on trokk en lank Meff[89] ut dem Rock on reip: Dat sall ink[90] alle den Daud andaun! Dä arme Frau reip üm Hölpe, — do kwämen se alle ut dem Huuse Horst on nähmen Cop in'n Rest.[91] Sä fätten em in den swatten Thorn, schlotten sinne Hänne on Beene faste on trokken[92] em en issern Rump[93] an. Öwwer drei Dage woll ewwer dä Cawalier Gericht hollen.

Dä twedde Nacht dorop kwam vör dat Schloß en Mann met eener Bothschopp[94] on sag teggen den Dohrwäker:[95] Mak mi dat Dohr oppen, eck häww 'n Breif[96] an den Heeren, dä es van dem Cawalier te Hardenberg, on eck maut fottens[97] Antword dorop häwwen. Dä godde Wäker makte dat Dohr oppen, — mä, min Godd, do störten fäftig Räuwers herin met Zabels, Flinten on Godd weet[98] wat. Sä woren Owens bi Düsberg[99] öwwer den Rhin gesatt.[100] Dä Wäker reip, mä[101] sä schotten em in dä Knokken, leipen no dem Thorn[102] on makten ehren Hauptmann frie. Dä Räuwers rabellden fürchterlick. Do kwam Conrad Fischer geloopen, hä hadde twee Pistollen inner Hand on woll den Cawalier te Hölpe kommen. Dä Räuwers greppen[103] em, on staken em dür de Mauen[104] in den Arm, dat hä dä Pistollen fallen leit. Cop schleppen em öwwer de Äre ut dem Dohr. „Hund, du hest lange genaug bi minne Brut geschlopen, nu sast du ok es alleene liggen, on eck, jo, eck well di nom Bedde brengen!“ Do lachten dä Räuwers on stodden[105] den armen Conrad, dat em dat Blaut ut Nase on Muule leip. Dä Hauptmann nahm een groot Meff on stack et em in den Halz, dat dat warme Blaut in dä Högte sprützede, dann nahm hä dä Pistollen, dä Conrad gehohrden on schott em domet dür dat Hätte.

Dä Cawalier hadde fottens sinne Stormklocke trekken[106] loten, on et kwämen stracks van allen Sieen[107] dä Schulten on Inwönners heran met Hakken, Gaffeln, Saissen[108] on Zabels. Dä Räuwers woren ewwer met ehrem Hauptmann alt[109] öwwer alle Berge.

No Verloop van tien Johren sall Cop opgeknüppt sin in eener Stadt am Rhine met all sinnen Gesellen.

Dä massakrerte Conrad wort van dem Cawalier op dem Godde Horst begrawen, on hä het em eenen Liekensteen gesatt, dorup kann man lesen, wenn man dat Moss dervan schrappt:

„Anno 1717 zwischen dem vierten un fünfte May Midddernacht zwischen 11 und 12 Uhr ist der ehr- und achtbare der Baukunst wohlerfahrne Meister Conrad Fischer auf dezen Platz durch Reinhard Cop und seine Mit-Cameraten jemmerlich ermorted worten.“

Gädrüken hühlde Dag on Nacht üm ehren

71 Pferdestall. 72 hörte. 73 verheirathete; holl. besteden. 74 hielt. 75 Häuschen. 76 nur. 77 des Abends. 78 flöteten. 79 blühten. 80 Hut. 81 rothen Federbusch. 82 gegen, zu. 83 werden. 84 Braten. 85 schon. 86 verheirathet. 87 biß. 88 d. i. Zorn, Wuth. 89 Messer. 90 euch. 91 Arrest. 92 zogen. 93 ein eisernes Unterkamisol. 94 Botschaft.

95 Thorwächter. 96 Brief. 97 muß sofort. 98 weiß. 99 Duisburg. 100 gesetzt. 101 aber. 102 Thurm. 103 griffen. 104 Ärmel. 105 stießen. 106 ziehen. 107 Seiten. 108 Sensen. 109 schon.

Mann on kreeg dä Vertiehrung[110] un storf em Härfst desselftigen Johres. Völl Lüh hest sä met ehrem Conrad op dem Liekensteen in witten Hiämden sitten gesaihn, wann dä Klocke twälwe schlaug; sä wischede em dat Blaut af, wat em ut dä Vorst dreef, on hühlde. On wann sä so saten, es dä Geest van Reinhard Cop ut dä klainen Buschkasche,[111] dä bi dem Liekensteen lett, gekommen, — hä hadd 'n glännigen issern Rump an on was geschlotten; on wann hä de witten Hiämde sog, dann sunk hä in dä Äre, on Flammen van Schwäggel[112] on Rook schlaugen üm em tau. Dat hest in mancher Nacht völl olle[113] Lüh gesaihn on eck ok. Godd helpe us alle in dat Hemmelriek!

Dat Gnodenbild te Hardenberg.

Te Dorsten sat in 'r Nacht im Kloster dä Pape[114] Antonius on kneite vör eenem klainen Bille, wo op dä Möhler[115] dä hillige Muttergoddes gemohlt hadde. Hä bädde abschäulick[116] flietig. Do reip met eens dat Bild: „No Hardenberg sast du mi brengen!" In dä Nacht dorop bädde dä Mönk wier vör dem Bille, on dat reip noch es:[117] „No Hardenberg sast du mi brengen! Öwwer anderthalf Johren wärd[118] eenen grooten Först krank on dä wärd nich anners bätter, as wann hä loofde,[119] eene Wallfahrd no Hardenberg te maken on mi do een Kloster te bauen." In dä drüdden Nacht kührde[120] dat Bild wier met dem Mönk on sag: „Du sast minne Noven anfangen!"[121]

Dä Pape leip no allen Lühen on vertallte[122] dat Wunnerwerk.

Im Johre drop, man schreew 1681, wort Ferdinand Fürstenberg, dä Bischopp on Först van Paderborn on Mönster was, doodkrank, on kän Krut on Salwe konn em helpen. Dä Ricksprälot van Warden[123] besochte den kranken Heeren on vertallte em dä Geschichte met dem Muttergoddesbille te Dorsten. Do leit dä doodkranke Heer föttens[124] dä Noven tom Dank des rainen Empfängnüsses Maria's lesen, ok däh hä dat Gelübde, dat Gnodenbild to besäuken, wat dä Pape van Dorsten alt[125] no Hardenberg gebracht hadde; jo, hä versprak ok, een Kloster op sinne Kosten te Hardenberg te bauen, wann hä wier bätter würde. As hä dat Gelübde gedohn hadde, kwam Kraft in sinne Gledder on hä was in kotter Tied wier ganz gesund.

Wat hä geloofd hadde, fohr hä trülich ut.

Nu lett dat Kloster te Hardenberg met sinnem Hilligenbille all sit langen Johren tüschen den Bergen as eene Quelle, dorut völl dusend Menschenkinner ehr Hätte on Seele lawen on stärken könnt. Völl Wunnerwerke sind do geschaiht. Dä vam Deubel besetten wören, sind do wier bätter woren; dä Lahmen on Blinnen häwwet wier gesunne Gledder on saihnde Oogen gekriegen; wä alle Wunners lott sick nich ut vertellen. Hütiges Dages goht noch jöhrlick völl Menschen in grooter Procession dohen, on bätt[126] vör dem Muttergoddesbille, on alle wärd gesund an Liew on Seele. Dovör häwwe Dank on Ähr[127] Maria, dä raine Magd Goddes!

Brüdigamsfräude.

Nu, Deene,[128] giw en Määlken[129] mi!
Dat du mi leif hest, glöw' eck di, —
Wi mäutet[130] us bestahn.[131]
Hier gew' eck di twee swatte Däuker,[132]
On ok twee fromme, klaine Bäuker;
Eck weit,[133] du hest völl Fräude dran.

Am Go'nsdag[134] koop' eck eene Kauh,[135]
Im Brauck[136] bau' eck 'n Timmer[137] gau,[138]
Dovör sall eck kassir'n.
Tien Dahler giwt us ok dä Möhne![139]
Gädrüken, sprink op beie[140] Beene
On treck'[141] an dinne Memkes[142] mi!

Sprüchwörter.

1. Wo dat Blaut nich hen loopen kann, do krüppt[143] et hen.
2. Wo dä Hase gejünget es, dohen trachtet hä ok wier.[144]
3. Osten on Westen, ter Heeme am besten.
4. Wo Knokken sind, dä düegget,[145] do giwt et ok Rühen,[146] dä sä müegget.[147]

110 Abzehrung. 111 Buschwerk. 112 Schwefel. 113 alte 114 Priester, Pfaffe. 115 Maler. 116 d. i. ungemein. 117 einmal. 118 wird. 119 gelobte. 120 sprach. 121 d. h. neun Samstage die Messe lesen. 122 erzählte. 123 Werden an der Ruhr. 124 sofort, sogleich.

125 schon. 126 beten. 127 Ehre. 128 Dirne, Mädchen. 129 Maulchen, Küßchen. 130 wir müssen. 131 verheirathen. 132 schwarze Tücher. 133 ich weiß. 134 Mittwoch. 135 Kuh. 136 Bruch. 137 kleines Häuschen. 138 schnell. 139 Muhme, Tante. 140 beide. 141 ziehe. 142 Brüstchen. 143 kriecht. 144 wieder. 145 taugen. 146 Hunde. 147 mögen.

Mundart von Blankenstein und der nächsten Umgegend.

De lange Wiesche.

Eck wet[1] 'ne lange Wiesche[2]
Im rieken bergschen Land,
Drop sitt't en leiven Spillmann,
Dem reek' eck mine Hand.

O Spillmann, lüst'ge Spillmann,
Eck lust're,[3] wat du sinkst,[4]
Eck glöv, ut kloore Biecke[5]
Du di de Wiesen drinkst.

De Biecke ruscht ut Büsche
Met Läer,[6] vüel,[7] herut.
Du sitt'st in Wieschenblaumen
Un lusterts dem Gelut.[8]

Un unner Wieschenblaumen
Do schlöp'st un drömst du inn,[9]
Büs wack'rig[10] du geworen,
(Un) di brag'[11] de Drom[12] Gewinn.

In Gras un Blaumen ligst du
Un grip'st in din Gesict,[13]
Vertellst in Dromeswiesen
Van oller[14] Wunnerlied.

1 weiß. 2 Wiese. 3 lausche. 4 singst. 5 Bach. 6 mit Liedern. 7 viel.

8 Gelaut, Getöne. 9 ein. 10 wach. 11 brachte. 12 Traum. 13 Gesait, Saiten. 14 alter.

Mundart von Riemke bei Bochum.

De Wittewiwerskule.[1]

Füä[2] ällen tiden liaven[3] in Riemke bi Baukem 'ne älle frau, de het[4] de älle[5] St—sche. Düse frau was fromm un harre mä[6] ein kind, en deenken[7] van siewen joa.[8] — Bi Riemke es sonne[9] kleine anhöchte, de het den Tiepelsbiärg. Boawen[10] op düön biärg es 'ne daive kule, do wuonnen fröüer de witte wiwer. Eimol genk nu de älle St—sche harut un kam op düön biärg. Do kömen twei witte wiwer un sächen iä,[11] se soll met gon.[12] Se genk met in de kule, de harre mä eine düäa.[13] Et gefoll iä glik nich bi düässe witte wiwer, owwer se konn nich wie harut. Se moch nu alles müögen,[14] wat de witte wiwer äten, anners niks as roue wuatteln[15] un sou wat. Alle middags gengen de witte wiwer wäg un sochten wuatteln, de älle St—sche moch owwer ümmer in de kule bliwen; de witte wiwer verbuon[16] iä ok, nich düö't fenster te sain, süss[17] war se en kind des doudes. Siewen joa harr' se sou geliäwet, un se was gans mager geworen; se dachte so füöl[18] an iä kind un an hus. Do nam se sik füä,[19] wenn de witte wiwer harut wären, dann wual se düö't fenster kiken. As de wiwer nu middages gengen, maken de älle St—sche dat fensterken uapen, do hort se te Baukem middag lün,[20] un met dem dat se dat hort, do — sitt se te hus inne küöke bi't füer. Ken mensch im huse kannte se mä, owwer iä döchterken kam glik no iä un bläiv bi iä ston. As dat iären mann soch,[21] sach hä: kind, komm doch bi dat biädelriw denne![22] Do sach se: ek glöüwe, dat kind gäit mi so füöl an, as di! Do soch se de mann an, un bekeik se genau, un soch, dat et sine veloune[23] frau was. Ken mensche dachte do an, se meinen[24] alle, se wä lange dout. Do trok[25] se sik anners an un aat es mol wie wat üöntlikes,[26] un de älle St. was frou, dat hä sine frau wie harre. Owwer sine fraide dunen[27] nich lange. De frau spunt noach goan[28] tou[29] twei laken op den altor in de Eckelsche kapelle, dann starf se.

1 die Grube oder Höhle der weißen Weiber. 2 vor. 3 lebte. 4 hieß. 5 alte. 6 hatte nur. 7 Dirnchen, Mädchen. 8 Jahr. 9 so eine 10 oben. 11 sagten ihr. 12 gehen. 13 Thür. 14 sie mußte nun alles mögen, d. i. essen. 15 rohe Wurzeln. 16 verboten. 17 sonst.

18 viel. 19 vor. 20 läuten. 21 sah. 22 dannen, fort. 23 verlorene. 24 meinten. 25 zog. 26 wieder etwas Ordentliches. 27 dauerte. 28 Garn. 29 zu.

Mundart von Dortmund und der Umgegend.

Du weist, eck sin en oallen Prüß.

Du weist, eck sin en oallen Prüß,
De Hoar sind mi all lange gries;
Doch puppert noch in't Hiärtt mi mehr,
Wann eck van ussem Küönnink höer.

As fuortens[1] hä te Düörtem[2] was,
Jo, do vergat eck Heu un Gras,
Sag: Greite, loat de Küken schrein,
Wi[3] goat, den leiwen Heern te seihn.

Un as eck an de Poarte kwam,
Do flaug de Wagen all[4] heran;
Do sat hei met de Küönnigin
So schöin un majestädig drinn.

Wuol dusend Menschen stönnen doa
Un reipen en Victoria!
Doch nix, wat minem Raupen gleik,
So dat hei fuortens[5] no mi keik.

Eck greip no mine Müsche fix,
Un Greite makt en deipen Knix;
Do söähn sä us so fröndlick an,
Dat Greite de Verstand bleiv stoahn.

Nu, sag se, kömmt Frau Dickedüär
Mi wier[6] met stolte Flitzen düär,
Eck lach' se ut, wann se sick brüst't.
Mi het[7] de Majestäden grüßt! —

De Stadt de was moal recht in Flaur;
Goatt woals, wat was dat füär'n Rumaur!
De Düörtemschen wöern reine dull
Un hageldick van Freude vull.

All Hüser, Stroaten wöären nett
Vull Blaumen un Buskasche[8] sett,
Un Ehrenpoa'ten stönnen drinn
As Riägenbuagen hauch un fin.

Van jeder Giewel honk 'ne Fahn,
De Hiemmel was der bunt dovann;
Un we't nit konnt, stak resolut
Sin beste Beddgardine ut.

Do was en Drubbel op den Markt,
As wör de Welt binein[9] geharkt;
Un so'n Hurrah höer'k nümmermehr, —
As wenn de Donner rummelt her.

Im Biärgamtshus[10] do was en Stoat,
Do was de ganze hauge Roath,
Un Düörtems häuchste Autertät
Begrüßten do de Majestät.

Un Miäkes,[11] as de Engel sin,
De brächten ie'm den Ehrenwien;
Un op en sieden Küssen lag
En netten Sprüeck op düessen Dag.

Doch herrlick was van allen Fraun
De gnäd'ge Küönnigin te schaun;
Fast jeden, de noah bie ie'r kwam,
Die'n kührt sä mild un leislick an.

Im prächtig utstafeierten Soal
Stonn op den Disch dat Küönnigsmohl;
Im Hiemmel wät[12] nit schöiner deckt
Un biättre Sacken[13] opgescheppt.

As hä nu van de Toasel kwam,
Drucht eck mi'n bietken nöhger ran;
So fröndlick keik de guodde Heer,
Mi was, as wenn'k bedouwert wöer.

Do stönnen Heeren blank van Gold;
Sin Rock de blenkte nit so stolt;
Doch soahg me glik ohn Brillenglas,
Dat't düär[14] un düär en Küönnink was.

Ut sine Ougen stroahlt en Füür,
Hä kieket düär de dickste Müür;
Die'm makt ken Mensch en X füär'n U,
Hä kennt dat Krut gewiß im Nu.

Un sinen Kopp ed vuller Witz,
Akkrot as bi den oallen Fritz.
Franzäusken, hoalt Du mä[15] dat Mul;
Hä stiegt di süs op'n Daak nit ful.

Wann usse prüß'sche Adler flügt,
Dann schaar vi us tesammen dicht.
Rupp' äiner moal an sine Fiär,[16]
De kriegt gewiß de schöinste Schmiär.

---

1 vor Kurzem. 2 Dortmund. 3 wir. 4 schon. 5 sofort, sogleich. 6 wieder. 7 haben. 8 grünes Laubwerk. 9 bei einander.

10 Bergamtshaus. 11 Mädchen. 12 wird. 13 Sachen. 14 durch. 15 nur. 16 Federn.

Dat heff eck noch biem Affschäid seihn,
Man soahg sin Ouge do sick freun.
Wann hä moal reöpt sin Volk tem Striet,
Sind Düörtemschen de Leßten nit.

Näi, Hanns, eck sin en oallen Prüß,
Se mö.ken[17] mi van Düörtem wies,
Säi wöern do noch friericks[18] gesinnt;
Dat es mä lutter falschen Wind.

Eck heff et nu ganz anners seihn:
Vergiätten sind de oalln Kräihn;[19]
De stöädge Adler gälht nu vüär,
'T sind echte Prüßen düär un düär.

17 macken.

18 freireichsstättisch. 19 alten Krähen.

Mundart von Wattenscheid.

En stükösken van de twëi rîsengrî- pers op den Tiëppelsbiarg un op den Mechtenbiarg.

Git[1] wietet doch alle, dat frööer op den Mechtenbiarg en rise wuonde un enen op den Tiëppelsbiarg. De Tiëppelsbiarg liët[2] en stünken van Baukem un den Mechtenbiarg liët enige smiet wiages van Watsche[3] nâ Ålleneſſen hen.

De beiden risen bokken ümmer tehoupe broud. Einmâl moch[4] de eine backen, dann brach de andere sin broud un so gonk et ümmer üm. Nu moch es[5] de kedel[6] op den Mechtenbiarg broud backen un de vam Tiëppelsbiarge moch sine knisten[7] brengen. Wann nu de rise op den Mechtenbiarg in den truag schrappen, dann war et tid, dat de vam Tiëppelsbiarg sin broud brach. Dat schrappen in den truag ludden äwwer so hat, as wann et gedonnert hedde.— As nu de stunne dâ was, wâ de rise achter[8] Baukem denner kommen moch, schrappen sik de op de Leithe faquanz an den rüggenstrank un depper harumer. Dat konn äwwer de op den Tiëppelsbiarg häören un he kam ok richtich un brach de broude. Åwwer dâ ha de in de Leithe nâch nich den uawwen angebot[9] un de van Baukem kam te fröü. Dâ wor he se böüse, dat he enen stëin nâm un den einen risen smëit. Dâ leip äwwer wech un kam in en pâr sprüngen in Ückentüarp an. Dâ fol ok de stëin terdale[10] un he liët nâch bî dat spreitenhüsken. Den grouten stëin kent alle lüe, de in de giegend wuont, un he het[11] nich anders as de groute kiëseling van de kedel op den Tiëppelsbiarg.

1 ihr. 2 liegt. 3 Wattenscheid. 4 mußte. 5 einmal 6 Kerl. 7 Krusten. 8 hinter. 9 angezundet. 10 nieder. 11 heißt.

De löchte.

Jeder, de in Watsche un in de ümgiegend mä[12] etwas bekant es, weit ok wual, dat nich wit vam Haugenstëine en dârnbusch stëit. Wä nu des âbends harüt gëit un hir varbi kömt, dâ wät hir ene löchte met en lecht drin harûm gâen sein,[13] äwwer he süüt kenen, de de löchte driëget.[14] Düöse löchte giët[15] al vüöl lüe angesmiart. Wann se de löchte nâ loupet, un meint, et wäre en mensche, dann varbistert[16] se un komt nich eher wier terechte, bis de andere dag wier helle schint. Git[17] welt wual gerne wieten, wat dat süar 'ne löchte es. Nu häört es tau:

Op dem hûse Sievinghusen, wat nu de hêr van Metternich gehäört, un dat duonne[18] bi den dârnbusch liët, war frööer en adlicher hêr, de den ganzen dach nicks dâ,[19] as lüe prostituwêren. An düösem dârnbusche hadde he nu en inwüönnershüsken. De inwüönner hadde 'ne junge nette frau. Nu kam einmâl des nachts, as de inwüönner op dem hûse diaschen[20] moch,[21] de hêr un wollde bi de frau gân. De frau nâm de löchte un wollde wechloupen, dâ giët de hêr se dout geschuaten, as me[22] vertellt. De frau âwwer giët he[23] in de groute hegge gesmietten un de löchte darbi gesat. Nu gëit einer van de twëi dâ harûm un kann kene rau[24] finnen, entwieder de frau oder de hêr. Wann't muargens eine slâët[25] op Sievinghusen, dans es[26] he wech.

Vüar ungefäär fiftig jâ well en mann bi den hêren op Sievinghusen sin. He gëit hen, âwwer underwiages süüt[27] he den hêren met

12 nur. 13 sehen. 14 trägt. 15 hat. 16 gehen irre. 17 ihr. 18 dicht. 19 that. 20 dreschen. 21 mußte. 22 man. 23 hat er. 24 Ruhe. 25 schlagt. 26 dann ist. 27 sieht.

sinem greinen rokke spazêren gân. As he âwwer op et hûs kömt, sit de hêr op de stuawe un giët[28] dâ al[29] den ganzen muargen gesiaten[30] un giët geschriewen. Wâhiar mach dat nu kommen, dat me den hêren twëimâl süüt un jedesmâl op denselben plaz?

28 hat. 29 schon. 30 gesessen.

Mundart von Essen.

Meeken woll noh Melken gohn.

Meeken[1] woll noh Melken gohn,
Geng noh Päiter Finken,
Satt dat Bööken in dat Graß,
Leit[2] dat Keuken[3] drinken.
„Pädemülken, Suckersnütken,
Eck häff sou lang op di gewacht!“[4]
„„Eck op di, du op mi,
Geele[5] Bläumkes plücket wi.““

Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken.

Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken,
Wat deiste[6] in mienen Hoff?
Plücks mi alle Bläumkes aff,
Dat mäkste vol[7] te groff.
Dä Mama wätt[8] kiewen,
Dä Papa wätt schlohn.
Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken,
Wu wätt et di noch gohn!

Kinderspiele.

„Frau, Frau, wat spinn i[9] sou flietig?“ —
„„Förr miene Mann n' golden Rink.““ —
„Wo eß u[10] Mann?“ —
„„Inne Schüür.““ —
„Wat deit hä do?“ —
„„Eck segg et ink[11] nich.““ —
„O segget et mi all!“[12] —
„„Hä eß op dä Schüür un fourt[13] dä Küükskes;[14]
Git[15] mögget sä mi awer jou nich jagen.““ —
Ksch! ksch! ksch!
„Frau, Frau, et lütt.“[16] —
„„Wat lütt et dann?““ —
„U Mann eß[17] dout.“ —
„„Wä hett dat dann gedohn?““ —
„Eck, eck, eck!“

Tinke, tanke, tellering,
Wanneer[18] büsse[19] gestorwen?
Gistern Oowend üm Lechtenkääz.
Kinneken, pack mi achter[20] annem Ääs.
Marieken, Marieken, wu[21] gäit et di? (rein Mehl.)
1. Half krank! 2. Gans krank! 3. Half dout.
4. Gans dout.
Lü![22] lü! lü!

1 Mädchen. 2 ließ. 3 Kühchen. 4 gewartet. 5 gelbe. 6 thust du. 7 viel. 8 wird. 9 ihr.

10 euer. 11 euch. 12 schon, doch. 13 füttert. 14 Küchlein. 15 ihr. 16 läutet. 17 ist. 18 wann. 19 bist du. 20 hinten. 21 wie. 22 läute.

Mundart in der Gegend von Recklinghausen.

Sprüchwörter.

1. Fraulü'-rât un röwers-sât[1] gerâd[2] beide selten.
2. Wänn de katten nich int hus sind, spieud de müs' op de bänke.
3. He lätt Guods water üöwer Guods land gân.
4. Wo nich me es, giet[3] de kaiser sien recht veloeren.
5. Wat du giest,[4] dat holl[5] fast.
6. We[6] lank giet, lätt lank hang'n.
7. Nu häff wi de puppen am danssen.
8. He is so bang as de ierfen[7] in'n pott.

1 Rübsaat. 2 gerathen.

3 hat. 4 hast. 5 halte. 6 wer. 7 Erbsen.

9. Wann't bri rieängt,[8] hälst du den napp unnern aarm.

10. Wat de buer nich kennt, frett he nich.

11. Et get di as Frassiwams, de fratt siewen bieken[9] full papp.

8 regnet. 9 Bache.

12. In de Lipp swoer, Ruhr kloer, giet gout wiär.[10]

13. Wänn de Diöppensichen[11] dat roe laken[12] uthangt, dann giet 't riäng'.[13]

14. Wu[14] duller gebraut, wu biätter beer.[15]

10 giebt gutes Wetter. 11 die Dortmundschen. 12 das rothe Laken, d. i. Morgenroth. 13 Regen. 14 wie. 15 Bier.

Mundart der Gegend zwischen Dorsten und Wesel.

Dat Buren-Aowendlied.

Den[1] Dag is fort, die Nacht brekt an,
Ik will mei[2] Gott ergewen;
He wakt, dormet ik schlaopen kann,
Un sorgt för Lif un Lewen.

Drüm beei[3] ik tu dei, Heer un Gott,
Wost ok noug[4] bei mei waken
Un kieren van mei Angst un Noth,
Doug[5] weist et doch te maken.

In dienen Schutz befehl ik naoch
Die Kranken un die Armen,
O sieh oup alle Minzen[6] doch
Un heb met öhr[7] Erbarmen!

Wei duth[8] gar niet,[9] äs wei wall moit,[10]
Sündhaft is unse Lewen;
Doug[11] büst doch sun barmhartegen Gott,
Wost uns die Sünd vergewen!

1 der. 2 mich. 3 bete. 4 nun. 5 du.

6 Menschen; das z wird zwar nicht mit voller Schärfe ausgesprochen, jedoch ist der Laut auch kein s. 7 mit ihnen. 8 wir thun. 9 nicht. 10 wie wir wohl müssen. 11 du.

Mundart von Wesel.

Denn[1] dütschen Rhin.

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee[2] noch leven, on em noch können sien.
Wee setten ons datägen[3] met Jan en[4] alle Mann;
Denn glöf maar,[5] wenn see kummen, wee pakken alle an!

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee noch lüste een Glas van siene Wien;
So lang' de Harten[6] slagen för Friedrich Wilhelm hoch,
So lang' söll'n see'm niet hebben, un prahl'n see noch so groot!

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee noch hebben denn Köning in Valin;[7]
So lang' hee ons regeeret, denn[8] onse Vaader is,
So lang' laat see maar praaten,[9] et geet doch allens miß!

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
See söllen em niet kriegen, see söll'n et eigens sien,
Wenn see et müchden wagen un kummen ins[10] heran:
Denn will'n wee't öhr[11] well wiesen, wat darut wurden[12] kann!

1 der. 2 wir. 3 dagegen. 4 und. 5 nur. 6 Herzen.

7 Berlin. 8 der. 9 schwatzen. 10 einmal. 11 wir es ihnen. 12 werden.

Et begof sech, dat Jesus in 'ne Stadt kom.

Et begof sech, dat Jesus in 'ne Stadt kom, die hitten[13] Nain, un sinne Jönger gengen met öm, un völe Lüt. As hei nou bold an de Port kom, do drugen sei enen Dojen[14] herüt, dä wor de enzige Sohn van sin Moder, un sei wor 'ne Wetfrau, un völe Lüt üt de Stadt gengen met öhr. Un do sei de Heer soog,[15] jommerte öm de Frau, un hei sprok tu öhr: Weene niet![16] Un hee trot dotu, rührden de Kest[17] an, un de Drägers stonden stell. Nou sprok hei: Jöngleng, ek seg dei,[18] ston op! De Doje rechtete sech op, un feng an te spreken. Un hei gof öm sinne Moder. Un sei wodden[19] all' bang, presen Gott, un sproken: Et es[20] en groter Prophet onder os[21] opgestohn,[22] on Gott het sin Volk hemgesükt.

13 hieß. 14 Todten. 15 sah.

16 nicht. 17 Kiste, Sarg. 18 dir. 19 wurden. 20 ist. 21 unter uns. 22 aufgestanden.

Mundart von Dingden bei Bocholt.

Dat Dingdense Issel-Leed.

Wat Nikklos Becker van den Rhin hef sungen,
Is ek no Dingden an de Issel klungen;
De Issel is uns leef, es em den[1] Rhin,
Well will er wat? Fry sall de Issel gly'n![2]

Se söllt s' uns niet affrigen,
De Dingse Isselfluth!
Kommt se, dann söllt se fliegen,
Dann fechten wy met Muth!

Se söllt dar uns afblywen
Van unse Isselfluth;
Süns will wy ör[3] fort riwen,
Es wy[4] de Tuffeln dut.[5]

Kommt se, hal[6] ör de Dunder!
Wy bünt[7] en oltdüts[8] Volk,
Dann stopp wy ör darunder
Deep in den Schlebes-Kolk![9]

Dann schit[10] wy ör met Flinten
Un trefft ör as 'ne Pupp',
Un an Violen-Quinten
Hang wy de Blicksems[11] upp.

In Häckeln, Dörn' un Dyssel
Null wy de Düwels tu,
Wann se uns üm de Issel
Neet[12] loten willt[13] in Ruh'.

Wy willt de Issel hollen,[14]
Et is völl Werth dorin,
Ant Isselland wass't Knollen,[15]
Un Hanp, un Flaß, un Lin.

Ok wass't dor[16] grote Boonen,
Ok is dor Weydery,
De Kuje[17] frät de Schonen
Un weid't sik sat dorby.

Ok wösst dor Wunderklower,[18]
Mer[19] niet guud one Mest,[20]
Doch Mest un Aske drower,
Dann wösst he dor ganz beßt.

De Issel sit vull Fisse,
Wy fankt se met Pleisir,
Un brenkt se upp de Disse,
Dat is by uns Manir.

Well[21] söll se dann gern missen,
De moje[22] Isselfluth?
Dor wy so faak[23] könnt fissen,
De Fisse schmakt so guud.

Drüm söllt se s' ok niet krigen,
De Dingse Isselfluth,
Un roept se sik tu't Higen[24]
Un werd't ok schwart es Ruut.[25]

So lang es muntre Klanten[26]
De nette Dirn' gefüllt,
So lang de Musikanten
De Gallopade spölt;[27]

1 wie ihm der. 2 gleiten. 3 sie. 4 wie wir. 5 thun. 6 hole. 7 sind. 8 altdeutsches. 9 Name eines Wassers; holl. kolk, Wasserloch, Abgrund. 10 schießen. 11 eigentl. Blitze; ein Schimpf- und Fluchwort. 12 nicht. 13 lassen wollen. 14 halten, behalten.

15 weiße Rüben. 16 da. 17 Kühe. 18 Wunderklee; holl. klaver, Klee. 19 aber. 20 Mist, Dunger. 21 wer. 22 schöne; holl. mooi. 23 oft. 24 zum Keichen, bis hinter Athem. 25 wie Ruß. 26 Burschen, Freiern; holl. kalant, klant, Kunde, Gönner. 27 spielen.

So lang upp Schütteryen[28]
Vertappt word[29] Schnapps un Bier,
So lang es wy könnt fryen
No nette Maikes[30] hier;

So lang es Kanten-Müssen[31]
De Dingse Maikes drägt,[32]
So lang es Koobs[33] met Küssen
No[34] Huus Marianne brecht:

So lange blywt de Ranken[35]
Van unse Isselfluth,
Süns blyw't niet by Gedanken,
Dann wörd vergotten Blut.

Et Dingse Volk is müdig,
Dat segt et Johrbuck klor;
Ens[36] föchten wy ganz blüdig
Vör hundert achzig Johr.

28 Schützereien. 29 wird. 30 Mädchen. 31 Spitzenmützen. 32 tragen. 33 Jakob. 34 nach. 35 Rangen, d. i. muthwillige Buben. 36 einst, einmal.

Et was, du[37] Bernd von Golen
In unse Land regiern,
Du hef[38] he uns befolen
De Holländer te liern.

Du heb wy ör geschlagen
De Arms un Beene kort,
Du leepen se met Wagen
Un Kutz[39] un Peerde fort.

Wy hebt uns guud bedrägen,
Wy föchten uns ganz fry;
Drüm heb wy ok gefrägen[40]
De Männer-Schüttery.

Dat mot se mächtig schricken
Vör jeden Dingsen Gast;
Wy fürt er[41] all in Stricken,
Wann se uns kommt te Last.

37 da, damals als. 38 hat. 39 Kutsche. 40 bekommen. 41 sie.

Mundart von Kleve.

(Die Mundart, von welcher hier Proben mitgetheilt werden, wird zunächst in der Stadt Kleve selbst gesprochen, dann aber auch mit geringen Abweichungen in den nahegelegenen Städten: Goch, Kalkar, Rees, Emmerich, Kranenburg und ihren Umgegenden. In Emmerich ist schon mehr Holländisches der Mundart beigemischt, ferner kommt sowohl dort als in Rees statt des a häufig das breite o vor, indessen sind die Abweichungen so gering, daß dadurch das gegenseitige Verständniß durchaus nicht leidet. Bei Kranenburg verschwimmt die klevische Mundart in's Holländische und in der Gegend von Kevelaer in die gelderische Volkssprache. In den zwischenliegenden Orten ist die klevische Mundart allgemein, mit Ausnahme von Pfalzdorf auf der gocher Heide. In diesem Dorfe nämlich, wo sich auf Veranlassung Friedrichs des Zweiten vor einigen 80 Jahren auswanderungslustige Pfälzer ansiedelten, wird Oberdeutsch gesprochen. Dieselbe oberdeutsche Mundart herrscht in der von dem fast ganz unvermischten Pfalzdorf ausgegangenen, etwas süd-östlicher gelegenen Kolonie Luisendorf.)

De ßaldot en de mooder Godds.

In Kévler[1] in de kerk is*) en moodergoddsbild, dor söllt gei all well es[2] van gehöört hâbbe. Nou, dor sall ick ou[3] es en stöckske van vertelle. Du[4] den alde Fritz könning van Prüße was, kom der[5] es 'ne gemeine ßaldot no Kévler en ging bei de hellege Maria in de kapell sitte. Enen dag of wat derno[6] ging de köster sinn frau in de kapell, öm de mooder Godds rein te maken, en, sitt dor,[7] Maria öör gold en silver en all öör mooje[8] steen waße[9] weg. De frau vertellden et aan de mann 's middags bei de koffy, de mann sêi[10] et aan de pastoor en den börgermester. Op den oogenblick moßen[11] de schandärme de ßaldot nojage,[12] want[13] dor was gennen[14] andre bei de mooder

*) Das i in: „is, ick, mit, will, liggen, hin, drinken, Himmel u. s. w." wird wie ein zwischen i und e liegender Laut ausgesprochen.

1 Kevelaer, ein Wallfahrtsort. 2 schon wohl einmal. 3 euch. 4 da, damals als. 5 da.

6 einige Tage darnach. 7 seht da, siehe da. 8 schönen. 9 waren. 10 sagte. 11 mußten. 12 nachjagen, nachsetzen. 13 denn. 14 kein.

Godds gewest, en et düürde niet lang, du kreege se öm bei't ßlavitje.[15] De richter woll öm dadellick[16] an't lêr,[17] marr[18] hei sêi, dat de hellege Maria öm den heelen buul[19] present gemakt hadd. De richter evvel[20] woll nicks dorvan weeten en miek[21] öm de proßeß. Marr hei, ook niet leu,[22] schreef aan den alde Fritz, en sêi, dat hei onschöldig was. Den alde frug de pastöörs en knönken[23] en kaplön, of Maria well so'n present make koß,[24] en die sêje:[25] jo. „Nou", sêt den alde könning tègen den ßaldot, „vöör deese keer[26] godd[27] dann marr[28] mit ou presente, marr as ou de hellege mooder Godds es weer[29] wat gêve will, dann bedankt ou dervöör."

Johanne Sebus.

In 't jor neege[30] stond et iß[31] geweldig hoog tègen den dick[32] bei Brienen aan de Rhinn, en 't was dropp of draan, of 't wor derdöör gegon;[33] marr de bure ßmeete noch en stöck of wat steen[34] dertègen, en du ging et weer. Evvel 's nachs ging 't iß an't drieve, en een stöck dick no't andre ging fleute,[35] dor was gen[36] halden aan. De hüüs wirden[37] ömgeßmeete, de wintersot[38] dreef op't water, en menssen en beeste verdronken der enen heelen hoop.[39]

En paar pleckskes[40] land wasse noch marr frei van 't water. Achter[41] 't eene was et water ondiep,[42] en wie[43] bis dor gekomme wor, was so guud as geredd. Op 't andre stond en höttje,[44] dor wonden en jonge fresse[45] deern,[46] Johanne Sebus, mit öör alde ßwakke mooder. Endlick kom 't water ook op öör klein höttjen op aan, en de alde frau begonn all te kermen[47] en te stööne, dat sei soll verdrinke motte. Marr Hanneke was en sterke deern, en so guud vöör öör mooder, dat sei liever mit öör mooder verdrinke woll, as sich alleen redde. „Komm marr[48] op minne röck, mooder," sêi sei, „ick sall der ou well döör hakkepille."[49] En se drug de mooder werrechtig[50] ook glökkig bis op dat andre pleckske. „Och, Hanneke," sêt de mooder, „lopt der noch es èvkes[51] döör en krigt minn bèibuuk,[52] want[53] gei witt[54] well, dat ick stèrve mott, as ick dat niet häbb." Hanneke kom ook noch glökkig no öör höttje, marr knapp hadd sei 't buuk gekreege, du wird[55] et water so groot, dat sei der ni' meer döör koß,[56] — sei moß[57] verdrinke. En dat guje[58] mädje, dat öör mooder noch geredd hadd, verdronk ook; et water steeg öör in tit[59] van 'nen oogenblick over't bèibuuk, dat se in de gefalde händ hiel, over de bèjende[60] lippe en de witte wange en de blaue ooge, die no den himmel keke, — bis der[61] van Hanneke gen hör[62] meer te sien was.

De groote keyser Napoleon hädd öör en monument van steen sette lote op den pleck,[63] wor sei verdronken is. Bööm en blumme sinn der rondheröm gepott,[64] en eenige trêi[65] van dor hädd hei en klein hüüske vöör öör brüür[66] daue lote, den[67] in 't jor neege onder de ßaldote was en nou mit sinn frau en kind dor[68] wont.

Dor is gen[69] kind in 't kleßße land, dat Johanne Sebus en öören dood niet[70] kennt.

Et golde fißke.[1]

Eenen ärme fisser en sinn frau wonden in 'ne pißpott en wißte knapp, hu[2] se van eenen dag no den andre komme solle. Mann, sêt de frau, godd[3] vandaag[4] es[5] fisse; ick häbb gedrömt, dat gei[6] vandaag glöck häbbe sollt. En de mann ging en fing en fißke, en mooi[7] golde fißke. Marr dat fißke sêi[8] tègen öm: as gei minn[9] loß lott, dann will ick ou[10] alles gêve, wor gei minn marr[11] öm frogt. De fisser liet et fißke loß en ging löstig no hüß, en vertellden aan sinn frau, wat hei belèvt[12] hadd. Mann, sêi[13] de frau, godd der es nou,[14] en segt, dat et fißken ons en groot heerenhüß geft. En de mann ging an't water en riep:

15 Kragen. 16 sofort, unverzüglich. 17 Leder. 18 aber. 19 ihm den ganzen Plunder. 20 jedoch, aber. 21 machte. 22 lau, faul. 23 Canonici. 24 könnte. 25 sagten. 26 für dieses Mal. 27 geht, gehe. 28 nur. 29 einmal wieder. 30 neun. 31 Eis. 32 Deich. 33 dadurch gegangen. 34 einige Steine. 35 ging flöten, ging weg. 36 da war kein. 37 wurden. 38 Wintersaat. 39 ein ganzer Haufen. 40 Fleckchen. 41 hinter. 42 untief, seicht. 43 wer. 44 Hüttchen. 45 frische. 46 Dirne, Mädchen. 47 wehklagen. 48 nur. 49 huckepack tragen.

50 wahrhaftig. 51 da noch einmal eben. 52 Gebetbuch. 53 denn. 54 ihr wißt, du weißt. 55 da wurde. 56 konnte. 57 mußte. 58 gute. 59 Zeit. 60 betenden. 61 da. 62 kein Haar. 63 Fleck. 64 gepflanzt. 65 Tritte, Schritte. 66 Bruder. 67 der. 68 da. 69 kein. 70 nicht.

1 Fischchen. 2 wie. 3 geht, gehe. 4 heute. 5 einmal. 6 ihr, du. 7 schönes. 8 sagte. 9 mich. 10 euch, dir. 11 nur. 12 erlebt. 13 sagte. 14 nach zu, dahin.

Fißke, fißken in de see!
„Wablief,[15] minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
En groot heerenhüß.
„Godd marr no hüß, se hädd et all!"
Nou wonde frau Hillebill in en groot hüß, marr de kamers wasse lêg,[16] en se was niet tefreeje.[17] Du[18] sêi sei têgenööre mann: godd es no et fißke, en segt, dat et ons möbels en schildereie gest. En de mann ging an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Möbels en schildereie.
„Godd marr no hüß, se hädd se all!"
Marr as men in so'n mooi hüß wont, mott men ook destige kleer[19] aan häbben. Doröm sêi de frau têgenööre mann: godd et fißken es[20] öm mooje[21] kleer froge. En de mann ging an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Mooje kleer.
„Godd marr no hüß, se hädd se all!"
Nou woon ick in so'n groot hüß en häbb so staatße[22] kleer, sêt[23] frau Hillebill, nou mott ick ook wat groots sinn. Godd en segt têgen et fißke, dat et minn[24] tu könningin meckt. De mann trock[25] well en scheef gesicht, marr hei ging doch an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Se will könningin sinn.
„Godd marr no hüß, se is et all!"
Minne schollmester hädd minn ömmer[26] geseit,[27] dat men soo hoog komme moß as men marr kann, sêt frau Hillebill; nou godd en segt an 't fißke, dat ick de lievenheer worde[28] will. De mann schödden[29] de kopp, marr hei ging doch no 't water en söchten[30] en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will allweer[31] anders as ick will.
„Wat will se dann?"
Se will de lievenheer sinn.
„Godd marr no hüß, se wont weer in ööre pißpott!"

15 was beliebt. 16 leer. 17 zufrieden. 18 da. 19 prachtvolle Kleider. 20 einmal. 21 schöne. 22 stattliche. 23 sagte. 24 mich. 25 zog. 26 hat mir immer. 27 gesagt.

De witte frau.*)

Dor was 'nen hertog in d'n alden tit,
Hadd en dochter en genne[32] soon;
En öm die dochter dor was rööl stritt:[33]
Wie[34] öör wonn,[35] hadd et land.
„All kom[36] 'ne prinß mit zepter en kroon,
Ick gof[37] öm niet minn hand!"

Ens dreef[38] op de Rhinn**) 'nen aak[39] derhêr,
'Ne swaan den trock[40] öm[41] furt;
En drinn dor stond 'ne staatßen[42] heer,
Van silver en gold so blank.
„Dat is de mann, op den ick gelurt;
Nou häbb ick öm, Godd sei dank!"

Fruch[43] 's märges[44] trauden öör de pastoor,
Sei toselde 's middags rief,[45]
En 's ovens[46] in 't bett sêi[47] hei öör in 't oor:
Frogt nooit,[48] wor dat ick vandann!
„Ick häbb ou[49] jo selfs en ick häbb ou lief;
Wat geht dat andre minn[50] aan!"

Sei lêbde[51] so glöckig as mann en frau,
As selden en hertogspaar:
Öör[52] wang bleef rood en de ooge[53] blau,
Sinn stern[54] bleef gladd en lachend de mond.

28 werden. 29 schüttelte. 30 seufzte. 31 schon wieder. 32 keinen. 33 Streit. 34 wer. 35 gewann, gewinnen würde. 36 wenngleich käme. 37 gäbe; der Indicativ steht häufig für den Conjunktiv. 38 einst trieb. 39 Kahn. 40 der zog. 41 ihn. 42 stattlich gekleideter. 43 früh. 44 des Morgens. 45 freigebig, verschwenderisch. 46 des Abends. 47 sagte. 48 niemals. 49 euch, dich. 50 mich. 51 sie lebten. 52 ihre. 53 Augen. 54 seine Stirne.

*) Der Volksglaube läßt die weiße Frau noch auf dem Schlosse und vornehmlich auf dem Schwanenthurme hausen. Sie soll sich zeigen, wenn einem Gliede des Herrscherhauses ein nahes Ende bevorsteht.

**) Der Rhein soll früher an Kleve vorübergeflossen sein.

„Nou segt minn doch endlick es,[55] allwaar[56]
Ou[57] vader en mooder wont."

Du[58] stond hei op, en kößten[59] öör,
En wird[60] as en laake so bleek.[61]
De ßwaan den schrauden[62] all aan de döör,
Den aak lêi[63] all op de Rhinn.
„Dat was vöör minn hart den ärgste steek;[64]
Ick kann sonder öm niet sinn!"

Sei ging op de sölder[65] en keek no[66] öm, —
Van öm was nicks te sien.
Öör wange versiele, de monnd[67] was öm,
Dor lêi op de sölder sei dood.
„Ook dood all,[68] will ick no öm noch sien
Bis an 't jöngste märgenrood!"

Vertellßel[69] van onse könning.

De könning reisden es no de Rhinn en du kom hei ook no Weeze, wor du ter tit[70] 'nen alden doove[71] posthalder wonde. Du de pêrd ömgespannt wirde, protten[72] de könning over dit en dat, en den doove posthalder miek[73] nicks as komplimente, en sêi marr[74] jo of[75] nee, as hei ook van gen tuten of blosen wist.[76] Endlick frug öm de könning, hu[77] vööl kinder dat hei hadd; marr[78] de posthalder höörde marr soo wat van „hu vööl" en docht,[79] dat de könning no sinn pêrd[80] frug. „Twentig,[81] majestät," sêi hei, „en van nacht[82] is noch een dervan kapott gegon."[83] „„Godd sêgen't ons,"" sêi de könning en lachte, „„ick woll, dat ick der marr[84] een hadd!""

Wor kömmt et fluke[85] vandann?

Jan-oome kom es no Gölemöi,[86] die 'nen heelen hoop blage[87] hadd. Du[88] hei de döör inkom, hoorden hei, dat de blage goddeloos flukte.[89] „Gölemöi," sêt i,[90] „wor häbben die kinder dat fluke geleerd?" „„Je, Jan-oome,"" sêt Gölemöi, „„dat mag der düvel weete, wor die blikſemße[91] blage dat verdumde[92] fluke vandann häbbe!"" „Si'[93] marr still, si' marr still, nou weet ick et all!"[94]

Volks- und Kinderlieder.

Kleef is 'nen heerestuhl,[1]
Emmerick is 'nen enteruhl,
Goch dat is noch wat,
Kalker is en gatt.[2]

Esslop,[3] kindje, ßlop!
Ou[4] mooder hüit[5] de schop,
Ou vader hüit de bonte kuh,
Mackt, kind, de dögskes tu![6]

Lied bei einem Kinderspiel.
Wie[7] well met no England gon?
England es geßlote,
De ßlöötel[8] es gebroke.
Dor faare wei[9] hen,
Dor breckt dat schepp,
Dor legge[10] wei allegaar.[11]

Ick woll, dat der düvel dood en[12] was,
En[13] ick was in de hell,
En de hell voll jonge meisjes[14] was,
En ick was jonggesell!

Trinklied.
Lott ons noch es[15] drinke, lieve leckre Gerretje![16]
Lott ons noch es drinke, lieve süüte meid![17]

Brandewinn mit ßücker, lieve leckre Gerretje!
Brandewinn mit ßücker, lieve süüte meid!

Marr wie[18] sall dat betaale,[19] lieve leckre Gerretje!
Marr wie sall dat betaale, lieve süüte meid!

Den ersten buur, den beste, lieve leckre Gerretje!
Den ersten buur, den beste, lieve süüte meid!

55 einmal. 56 allwo. 57 euer. 58 da. 59 küßte. 60 wurde. 61 bleich. 62 der schrie. 63 der Kahn lag. 64 Stich. 65 Söller, Boden. 66 nach. 67 Monat. 68 auch todt schon, wenngleich auch todt. 69 Erzählung. 70 damals zur Zeit, zu jener Zeit. 71 ein alter tauber. 72 sprach. 73 machte. 74 sagte nur. 75 oder. 76 wußte. 77 wie. 78 aber. 79 dachte. 80 nach seinen Pferden. 81 zwanzig. 82 heute Nacht. 83 todt gegangen, d. i. verreckt. 84 nur. 85 Fluchen. 86 Gevatterinn. 87 Kinder. 88 da, als. 89 fluchten. 90 sagte er; statt: sêt hei.

91 blikſem, ein Fluchwort, eigentl. Blitz. 92 verdammte. 93 statt: „sitt", seid, sei. 94 schon.

1 vormals Sitz eines Herzogs. 2 Loch, Nest. 3 schlafe. 4 eure, deine. 5 hütet. 6 die Äuglein zu. 7 wer. 8 Schlüssel. 9 wir. 10 liegen. 11 alle mit einander; holl. allegader, altegader. 12 ein Flickwort ohne besondere Bedeutung. 13 und. 14 Mädchen. 15 einmal. 16 Gerhart. 17 bedeutet sonst fast nur: Magd. 18 aber wer. 19 bezahlen.

Et ging 'ne pater langs te kant.*)

Et ging 'ne pater langs te kant,[20]
Heys was[21] in de mey!
En noom en nönneke bei de hand.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Och, nönneke, willt gei mit minn gon,[22]
Heys was in de mey!
Allwor die mooje[23] blümkes ston?
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Nou, pater, spreit ou swarte kapp![24]
Heys was in de mey!
Allwor de frau de bor[25] mit lappt.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Pater, geft ou nonn en suun![26]
Heys was in de mey!
Dat mögt gei[27] noch well seßmol[28] duhn.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Pater, böört[29] ou[30] nonn es op,
Heys was in de mey!
En danzt dermit as en kermespopp!
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Och, pater, gei mott scheie[31] gon,
Heys was in de mey!
Dat nönneke dat mott blieve ston.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

---

*) Dieses Lied wird zu einem beliebten Spiele gesungen. Man bildet einen möglichst bunten Kreis, der einen Pater in seine Mitte stellt. Beim Absingen der ersten Strophe hüpft der Kreis um den Pater herum, welcher sich dann unter den Mädchen eine Nonne aussucht, und diese mit in den Kreis zieht. Die zweite Strophe singt er ihr mit den Andern vor, bei der dritten Strophe knieen sie in der Mitte des Kreises einander so gegenüber, daß der in der vierten Strophe befohlene Kuß nebst seiner sechsmaligen, stets mit großem Jubel begleiteten Wiederholung gehörig gegeben werden kann. Nachdem der Pater mit der Nonne getanzt hat, sucht sich die von ihm verlassene Nonne einen neuen Pater und das Spiel wird in derselben Weise fortgesetzt.

Man singt das Lied auch häufig beim Umtanzen des Maibaums, der am ersten Mai aufgepflanzt wird, welche volksthümliche Feier zu allerlei Spielen Veranlassung giebt.

20 Rand, Seite, Ufer. 21 verderbt statt: Hey, 't was. In Antwerpen singt man: Hey, 't was. 22 mit mir gehen. 23 schönen. 24 Kutte. 25 Hose. 26 Kuß. 27 ihr. 28 sechsmal. 29 hebt. 30 eure. 31 scheiden.

Sinter, Sinter Marte.*)

Sinter,[32] Sinter Marte!
De kalve häbbe starte,[33]
De kuje[34] häbbe hörn,
De kerke häbbe törn.[35]
Hier wont 'ne ricke mann,
Den well[36] wat gêve kann:
Geft wat, sport[37] wat!
Et andre jor[38] weer[39] wat.

Hollander,
Brobander,
Speckfrêter,
Kuhdief![40]

De griethüüsße mädjes.

De griethüüsße[41] mädjes
Die gon[42] so grad as wei,[43]
Die lote sich well hoore[44]
Mit bellen[45] in de oore.
Accordie, noodeswie,[46]
Söffe[47] mädjes häbbe wie![48]

De griethüüsße mädjes
Die gon so grad as wei,
Sei gon mit linten[49] aan de schuhn,
Dat is marr öm de jonges te duhn!
Accordie, noodeswie,
Söffe mädjes häbbe wie!

De griethüüsße mädjes
Die gon so grad as wei,
Sei häbbe stricken[50] aan de hand,
Stricke van drie ellen lang!
Accordie, noodeswie,
Söffe mädjes häbbe wie!

Stêve,[51] Stêve,
Hu[52] lang wei[53] lêve?

---

*) Dieses Lied wird am Martinsfeste von Knaben gesungen, welche auf einigen Stöcken eine große Düte mit Zuckerwerk u. dergl. tragen. Von dieser Dute hängt ein langer Papierstreifen zur Erde, den man anzündet und bis zur Düte fortbrennen läßt. Dann fallen die Süßigkeiten zur Erde und jeder Knabe „grubbelt" sich sein gut Theil zusammen.

32 Sankt. 33 Schwänze, Sterze. 34 Kühe. 35 Thürme. 36 der wohl. 37 sparet, spare. 38 Jahr. 39 wieder. 40 wegen des Aufkaufens des Rindviehes am Rheine (in't leeg, in der Niederung.) 41 Griethausen heißt ein Flecken nahe bei Kleve. 42 gehen. 43 wir. 44 hören; gewöhnlich: höre. 45 Ohrgehängen, Glöckchen. 46 ein Wort, dessen Bedeutung die Griethauser selbst nicht kennen. 47 solche. 48 statt: wei, wir. 49 Bändern. 50 Schleifen. 51 Steffen. 52 wie. 53 statt: willt gei, wollt ihr, willst du.

Hondert jor en eenen dag.
Haut Stäven de kopp af!

De geköllde[54] Commis.[55]

Ick stond es aan de kavrhinnße poort,[56]
Du[57] kom van Wilder op minn aan
'Ne kërl van echte dicke soort
Mit nymweghe moppe[58] well sööve pont;[59]
Marr 'ne lüsge[60] commis den hiel öm[61] aan,
Den den heelen dag all[62] de wachte stond.

„Ho! männeke! wellt gei smuckle gon?
Verakfiest marr mooi die möppkes, en dann —
Dann lot ick ou rösti[63] gon."
„„Gei söllt minn so süüt niet klappe,[64] menheer!
Lot minn[65] marr en paar trëi[66] göntop gon,[67] —
Sommedeen[68] dann komm ick weer.""

Du ging hei no de wachtlekau,[69]
Op twee no[70] frot i[71] de moppen op,
Die stok[72] i in 'n teß[73] vöör sinn frau;
Du ging i weer no de commis teröck:
„Nou segt minn es,[74] menheer!
Wat dünn[75] de möppkes in minnen bück?"[76]

Räthsel.

Roje, roje, riepe!
Gël[77] sinn de piepe,
Eswart is et gatt,[78]
Wor de roje, roje riepen in sat.
Roje,[79] roje, wat is dat?
(Auflösung: gelbe Ruben.)

Fif harte,[80]
Fif starte,[81]
En een penneken[82] in 't gatt.[83]
Roje, roje, wat is dat?
(Auflösung: Mispeln.)

'T is in de ërd en niet[84] in de weld,
'T is in den daler en niet in 't Geld,
'T is in 't përd en niet in den oß,
'T is in den euver[85] en niet in de voß,[86]
'T is in de kater en niet in de katt,
'T is in den bëker[87] en niet in 't fatt,[88]
'T is in de vader en niet in de soon,
'T is in de ert[89] en niet in de boon,
'T is in de kërß[90] en niet in 't licht,
'T is in 't oor en niet in 't Gesicht,
'T is in de deern[91] en niet in de jong,
'T is in de raak[92] en niet in de tong,[93]
'T is in de döör[94] en niet in 't hüß,[95]
'T is in de ratt en niet in de müß,
'T is in de rogg en niet in de weit,[96]
'T is in de schöper[97] en niet in de meid,[98]
'T is in den telder en niet in de pann,
'T is in de frau en niet in de mann:
Nöu roj 't es,[99] wie[100] roje kann!
Roje, roje, wat is dat?
(Auflösung: der Buchstabe r.)

Dor[101] ging en männeken over den dick,[102]
Dat slug en pöltjen[103] in den dick;
En as dat pöltje begonn te rooke,[104]
Du[105] ging dat männeke loope.[106]

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Onkrüt[1] vergeht niet.
2. De pott verwitt[2] de këtel, dat hei swart is.
3. Hei hädd wat lüjen[3] höören en witt[4] niet, wor de klokke hange.
4. En bettje te laat,[5] is vööl ste[6] laat.
5. Ick sall öör[7] well wiese, wor Bartelt de mostert helt.[8]
6. Bei Godd is alles möglick, söi[9] den buur,[10] du[11] brocht hei[12] de rünn[13] no den hengst.
7. Hu[14] kömmt den[15] düvel aan de papesiel.[16] (d. h. die Sache ist nicht so unrechtmäßig erworben, wie es scheint.)
8. All ste vööl is ongesond.

---

54 geprellte, betrogene. 55 Zollbeamte. 56 ein Thor der Stadt Kleve; eigentl. kaue rhinnße poort, kaltes rheinisches Thor, der Rhein soll nämlich hier vorubergeflossen sein. 57 da. 58 ein beliebtes kleines Backwerk. 59 wohl sieben Pfund. 60 aber ein lausiger. 61 ihn. 62 der den ganzen Tag schon. 63 ruhig. 64 d. h. so wirst du mich nicht fangen. 65 mich. 66 Tritte. 67 weiter hinaufgehen. 68 so mit einem, sogleich, im Augenblick. 69 Wachtelkäfig; ein Wirthshaus vor dem Thore wird so genannt. 70 bis auf zwei. 71 fraß er; statt: fret hei. 72 steckte. 73 Tasche. 74 mir einmal. 75 was thun (Zoll, Abgabe). 76 Bauch. 77 gelb. 78 Loch. 79 rathe. 80 Fünf Herzen. 81 fünf Schwänze (die fünf aufgeworfenen Randzipfel). 82 Stängelchen. 83 im Hintern.

84 und nicht. 85 Storch. 86 Fuchs. 87 Becher. 88 Faß. 89 Erbse. 90 Kerze. 91 Dirne. 92 Rachen. 93 Junge. 94 Thüre. 95 Haus. 96 Weizen. 97 Schäfer. 98 Magd. 99 nun rathe es einmal. 100 wer. 101 da. 102 Deich. 103 Pfählchen. 104 zu rauchen. 105 da. 106 laufen.

1 Unkraut. 2 verweist. 3 läuten. 4 weiß. 5 zu spät. 6 zu; das „s" ist zwischengeschoben. 7 ich werde ihnen. 8 helt. 9 sagte. 10 der Bauer. 11 da. 12 brachte er. 13 Wallach. 14 wie. 15 der. 16 Pfaffenseele.

9. Ehrlick düürt et langste.
10. Hei hädd sinn schöppkes[17] in 't drööge.[18]
11. Hei sitt der[19] wäärm in. (d. h. er hat Reichthum.)
12. 'T is genne[20] pott so scheef, of[21] 't paßt 'nen deckel dropp.
13. As den himmel infellt, sinn alle möſſen[22] dood.
14. In den möſſenhimmel[23] komme. (d. h. ohnmächtig werden.)
15. Wie[24] wat hädd, den[25] krigt wat.
16. Bêter wat as nicks.
17. Alle bettjes[26] baate,[27] sêi de beginn,[28] du pißte sei in de Rhinn.
18. Stille waters sinn diep.
19. Inbild[29] is ärger as de anderdaagſe koors.[30]
20. Op sterk water[31] sette. (d. h. einpökeln im bildlichen Sinne.)
21. Sinn eier in de nettele[32] leggen.
22. Adam is in de pott.[33] (d. h. es sind keine Speisen mehr da.)
23. Wie 't önderste üt de kann drinkt, fellt den deckel op de nöös.[34]
24. Wie[35] 't leste lacht, lacht et beste.
25. En alde schüür[36] brannt[37] et ärgste. (d. h. kommt die Liebe noch in ein altes Herz, so glüht sie nicht selten am feurigsten.)
26. Hei sitt op et pêrd en sückt[38] et.
27. Ick sall öm taage,[39] dat hei den himmel döör 'nen dudelsack aansiet.
28. Dor krääit gennen[40] haan no.
29. Dat rackt[41] ou[42] niet.
30. Hu[43] meer men de stront[44] rührt, desto meer stenkt hei.
31. Kommt gei over den hond, dann kommt gei ook over de start.[45]
32. Üt[46] 'ne scheet 'nen donderslag maake.
33. Wie de stüver niet eert, is den daler niet wêrt.
34. 'T is gen[47] kuh bont, of[48] se hädd en pleckske.[49] (d. h. erzählt man von einer Person viel Böses, so muß wohl etwas Wahres daran sein.)

35. Ristenbrei[50] mit silvere lêpels[51] ête. (bezeichnet das selige himmlische Leben.)
36. Wat loopen de färkes[52] weer döör[53] 't korn! (d. h. was bist du wieder ausgelassen.)
37. Et sandmänneke kömmt. (d. h. der Schlaf kommt.)
38. 'T is steck te schau. (d. h. es ist wirklich zum Staunen.)
39. De graane no wat lekke. (d. h. die Speise hat gut geschmeckt.)
40. Godds water over Godds land loope lote.
41. Mit der tit[54] kömmt Jan in 't waames.[55]
42. Lopt no de mon! (d. h. geh' zum Teufel; oder auch: sei doch nicht toll.)
43. De kaboms gêve. (d. h. Jemanden abweisen.)
44. Böör: „Godd sêgen't ons!" bewaart sinn. (d. h. weder so schön sein, daß man darüber staunt, noch so häßlich, daß man darüber aufschreit.)
45. As 't kalf versopen is, meckt[56] men de pött[57] tu.
46. As[58] 't rêgent en de sonn schinnt, is et in de hell[59] kermes.
47. Vandaag[60] den erste mey
Leit[61] ieder vogel en ei,
Bütten[62] de quartel[63] en de schriet,[64]
Die legge nou öör[65] eier noch niet.[66]
48. Dat is so fast,[67] as en mötzke[68] mit en köhlbändje.
49. Bêter dood liggen as dood äärbeie. (d. h. es ist besser, sich todt zu liegen, als sich todt zu arbeiten.)
50. Böör de geck traue. (d. h. sich zum Schein verheirathen. Dieser Ausdruck wurde in der französischen Zeit gebraucht von denjenigen Leuten, welche die Heirath vor dem Maire vollzogen, um von der Conscription frei zu sein, aber durchaus nicht als Eheleute, sondern nach wie vor im Brautstande lebten, bis sich Gelegenheit zur kirchlichen Trauung fand, die man, dem französischen Gesetze zum Trotz, für unbedingt nothwendig hielt.)
51. Eene wat op de mau[69] binde. (d. h. einem etwas aufbinden.)
52. Märgen[70] brenge. (d. h. daraus wird nichts.)

17 Schäfchen. 18 im Trockenen. 19 da. 20 kein. 21 oder. 22 Sperlinge. 23 Spatzenhimmel. 24 wer. 25 der. 26 Bißchen. 27 helfen. 28 Betschwester, Nonne. 29 Einbildung. 30 Wechselfieber. 31 auf starkes, beizendes Wasser. 32 Nesseln. 33 Topf. 34 Nase. 35 wer. 36 Scheune. 37 brennt. 38 sucht. 39 ihn schlagen, prügeln. 40 kein. 41 betrifft, geht an. 42 euch, dich. 43 wie. 44 Dreck. 45 Sterz. 46 aus. 47 keine. 48 oder. 49 Fleckchen.

50 Reisbrei. 51 Löffeln. 52 Schweine. 53 wieder durch. 54 Zeit. 55 Wamms. 56 macht. 57 Brunnen. 58 wenn. 59 Hölle. 60 heute. 61 legt. 62 außer. 63 Wachtel. 64 Schnarrdrossel, Mistler; engl. schreight. 65 ihre. 66 nicht. 67 fest. 68 Mützchen. 69 Ärmel. 70 morgen.

53. As 't höi[71] blöit.[72] (d. h. niemals.)
54. Gau[73] hädd den hals gebroke. (d. h. eile mit Weile.)
55. Vastelovend[74] is 'ne geck,
Possen[75] is 'nen eierbeck,[76]
Pingsten is 'ne grooten[77] heer,
Sint Jan[78] brengt ons de sommer weer.

Vivat de Drüwen en vivat de Rhinn.

Vivat de Drüwen[1] en vivat de Rhinn!
Nörgends kann 't Leve plesireger sinn,
Ooverall Freugde bei Sengen[2] en Winn,[3]
Glökkig es[4] 't Leven aan onsen Rhinn.

D'aalde[5] Stad Kleef die leet ook aan de Rhinn,
Solle wei[6] dann niet met frölek sinn?
Kleef is bekennd ooverall in ons Land,
Wei goon as Frende[7] hier Hand in Hand.

Frenden en Fremde, kommt, keert bei ons in!
Hier söllt gei leeren es löstig te sinn,
Kommt en bekennd et marr[8] oopen en frei:
Nörgends sinn Menze[9] so munter as wei.

Reist döör de Welt ooverall op en neer,[10]
Kleef sind gei bis aan den Blocksberg niet weer;
Sitt gei in Pommern en Polen geweest,
Kommt dann noo[11] Kleef op et Schötzefest!

Hypokondrie en all dat geck Gespüß[12]
Dat es bei ons hier in Kleef gar niet tüs,[13]
Es der es[14] imand verdrieteg geweest,
Den word[15] kurirt op et Schötzefest.

Vivat de Drüwen en vivat de Rhinn!
Vivat Stad Clivia, vivat de Winn!
Vivat die met ons hier löstig geweest!
Vivat et klefsche Schötzefest!

De Schötze sinn een dorstig Völkske.

De Schötze sinn een dorstig Völkske
Met dröge[16] Long en dröge Hütt,[17]
Die pömpelden[18] et heele[19] Kölkske[20]
Met sammt de Sprengraaf[21] rechteg üt,[22]
Was der in Plaats[23] van Water in
Ons lekker Natt, de Rhinnze Winn,
De Rhinn- Rhinn- Rhinnze Winn,
De Rhinnze Winn.

Du[24] Vader Noah es vöör deese
Sinn Ark verlieet bei Sonneschinn,
Du potten[25] hei die süte Beese[26]
Et aldererst aan onsen Rhinn,
Doorvöör sall hei gepreese sinn
Bei 't volle Glas met Rhinnze Winn,
Met Rhinn- rc.

De Rhinnze Winn hädd wondre Deugde,[27]
Hei geft de Stomme Stemm en Sprook,
De Aalde geft hei weer öör Jeugde[28]
En hengt den Brombas aan den Hook,
Dröm schödd ou noch een Gläsken in
Van onsen Drank, de Rhinnze Winn,
De Rhinn- rc.

De aalde Dützers[29] wasse Baase[30]
En dronke doch marr Garstenatt,
Nou köi[31] es[32] denke, was s' erst wasse,
Wenn sei de sterke Winn gehad.
Wat motte[33] wei nou Baase sinn,
Wei drenke joo de Rhinnze Winn,
De Rhinn- rc.

Dröm loot de Gläskes dapper klenke,
En drenkt se üt bis op de Grond,
Bis ou[34] de Oogen doorvan blenke,
Dat es vöör Liff en Siel[35] gesond.
En sinn se leeg,[36] schödd noch es in,
Hei schmekt so gut de Rhinnze Winn,
De Rhinn- Rhinn- Rhinnze Winn,
De Rhinnze Winn!

Vastelovend hier, Vastelovend dor.

Vastelovend hier, Vastelovend dor,
Vastelovend kömmt marr ens[37] in 't Jor!

In et Comité vor sette wëi dann
En drage Mötze met Örkes deran.
Vastelovend hier, rc.

71 wenn das Heu. 72 blüht. 73 schnell. 74 Fastnacht, Fastelabend. 75 Ostern. 76 Eierschnabel, Eierschlucker. 77 ein großer. 78 Sankt Johann.

1 Trauben. 2 Singen. 3 Wein. 4 ist. 5 die alte. 6 wir. 7 Freunde. 8 nur. 9 Menschen. 10 auf und nieder. 11 nach. 12 Zeug, Quark. 13 zu Hause. 14 ist da einmal. 15 der wird. 16 mit trockener. 17 Haut.

18 tränken. 19 das ganze. 20 ein Wasser heißt so. 21 ein Wasser dieses Namens. 22 aus. 23 wäre da anstatt. 24 da. 25 pflanzte. 26 Beere. 27 Tugend. 28 Jugend. 29 Deutschen. 30 waren tüchtige Kerle, Helden, Meister. 31 könnt ihr. 32 einmal. 33 müssen. 34 euch. 35 für Leib und Seele. 36 leer, ledig. 37 nur einmal.

De Presedent es de grötste Narr,
Den meckt[38] de Andere de Kopp in de Warr.[39]
Vastelovend hier, 2c.

De Sekertär den schrift well niet,
Marr[40] in et Winneken[41] speit hei niet
Vastelovend hier, 2c.

Die gekke Assessers die setten derbëi,
Woröm? die weete meer as wëi.
Vastelovend hier, 2c.

De Musikgenderol den es niet mank,[42]
Marr sinn Litjes[43] sinn somtits[44] wat lank.
Vastelovend hier, 2c.

Herme Josep[45] es eegentlich genne[46] Narr,
Vör Drenken en Äte sörgt hei marr.
Vastelovend hier, 2c.

Een ieder, den wat hädd op 't Hart,
Den säät: Herr Präsident, ich bitte ums Wort!
Vastelovend hier, 2c.

Die Andere höre nätjes tu,
Hädd hei gedon, segge sei: hä-lau-bu![47]
Vastelovend hier, 2c.

Wie[48] gar necks weet, den drenkt sinn Fles,[49]
Marr vergät niet, dat gei tast in de Tes![50]
Vastelovend hier, 2c.

So gau[51] as de Swan'torn[52] elf Ür schleet,
Säät de Presedent: Jetzt, Narren, geht zu Bett!
Vastelovend hier, Vastelovend dor,[53]
Vastelovend kömmt marr ens in 't Jor!

Dat Land van Kleve.

Land van Kleev, wu[1] angenehm met Högel!
Wie[2] ou sieht, bewondert wohrlek ou!
Böß[3] on Feld on Wei[4] on Waterspiegel,
Gardes, fröchtevoll, verzieren ou.
All et Lewen lacht hier töſſen[5] Blummen,
All et Brave hitt[6] sich hier wellkommen!

Siet gegruut, o Land, gei Edensgegend!
Siet gegruut met Stäjen[7] onder Böhm![8]
Siet gegruut met Dörper, die geseegend,
Wor so Melk on Hunning[9] driest in Ströhm.
Joo, wat men hier marr kann siehn on hören,
Kömmt ons nörges[10] meer so ganz te vören.[11]

Wor minn Oog marr hen fliegt, oiemt[12] Lewen!
Schweeft et wiet, langs onsen Vader Rhinn:
Ider[13] Hüß met Frochtböhm hoch ömgewen,
Wor in't Grün de Vögel lösteg sinn:
Fenken, Meesen, liewe Nachtegalen,
On vööl meer, wat hier sich lett verhalen.[14]

Üt de fette Weijen[15] lachen Blummen,
Düsendfärweg[16] mool[17] gemoolen on geförmt,
Dör[18] et Graß de schwoore Öß[19] gohn brommen,
Wor vördeesen Waterfluth gestörmt,
On et jackern[20] welderege[21] Pärdjes[22]
Rank[23] on fregel[24] hier as jonge Härtjes.[25]

An de Diken[26] schoone Kuen[27] weijen,
Koppelwies, dör Graß bis an den Bück;[28]
Schöppkes[29] newenbei, in Tropp on Reihen,
Knebbeln[30] onder Welg-[31] on Hagenheck;
Düsend Beikes[32] Waß on Hunning süken,[33]
Wor[34] de Blümkes üt dat Grüne kieken.[35]

Ewel,[36] Joug![37] Wat driest dorher as Wellen,
Wenn de Wind marr eſſes[38] drauer[39] spöölt?[40]
Sinn doch in et Feld gen[41] Waterquellen!
Worden[42] dann minn Oogen ganz geköllt![43]
Stöcke Soot[44] sinn et, met schwoore Ooren;[45]
Hier es[46] Buuremuiten[47] niet verloren.

Rogg on Weit,[48] dat gruit[49] hier, as in Eren,
Wor den Buur[50] met Flitt[51] dat Korn gestraut.
Hier onttreckt[52] den Hemmel noot[53] den Seegen,
Wor de Mensch met Fastigkeit vertraut. —
Sinn met Schweet de Törn marr ütgerojen,[54]
Word ook host[55] en fette Henn gebrojen.[56]

38 der macht. 39 Wirrwarr. 40 aber. 41 Weinchen. 42 lahm, lässig. 43 Liedchen. 44 zuweilen. 45 der Wirth heißt so. 46 kein. 47 bedeutet Verhöhnung. 48 wer. 49 Flasche. 50 Tasche. 51 schnell, bald. 52 Schwanenthurm. 53 da.

1 wie. 2 wer. 3 Büsche. 4 Weide, Wiese. 5 zwischen. 6 heißt. 7 mit Stadten. 8 unter Bäumen.

9 Milch und Honig. 10 nirgends. 11 vor. 12 athmet. 13 jedes. 14 aufzählen, erzählen, genau auseinandersetzen. 15 Wiesen. 16 tausendfarbig. 17 schön. 18 durch. 19 Ochsen. 20 rennen frei umher. 21 muthwillige. 22 Pferdchen. 23 schlank. 24 munter. 25 Hirschchen. 26 an den Deichen. 27 Kühe. 28 Bauch. 29 Schäfchen. 30 knaupeln. 31 Weiden. 32 Bienchen. 33 suchen. 34 wo. 35 gucken. 36 aber, jedoch. 37 Junge, Freund; selbst Graukörfe reden sich in traulichen Gesprächen so an. 38 nur eben. 39 darüber. 40 spielt. 41 keine. 42 werden. 43 betrogen, getäuscht. 44 Saat. 45 Ähren. 46 ist. 47 Bauernmühe. 48 Weizen. 49 wächst. 50 der Bauer. 51 Fleiß. 52 entzieht. 53 niemals. 54 nur ausgerottet. 55 wird auch bald. 56 gebraten.

Ewel gönt?[57] Pottstroome![58] Joo, wat blenken
  Dor de Böhm met Gold in Sonnenschinn,
Wor de Littjes[59] van den Bongerd[60] klenken!
  Ei wat Gold! Wat bäter hier am Rhinn!
Appeln sinn et, Bären,[61] Kerßen, Prummen,[62]
Die ons strohlen as de Lentenblummen![63]

Groote Scheep met vollen Seegeln schwajen[64]
  Stolt op Stroom langs Stäjen,[65] Dörper hen;
Ewel[66] Stöhr on Salm on Kärp bestajen[67]
  Sich in onsen seegenvollen Rhinn.
Joo, wor marr en Graf[68] den Hof ömfangen,
Worden[69] Schnuuk,[70] Vars, Ohl[71] on Förn[72] gefangen.

Van dat Weld[73] lott knapp ons hier ens prooten;[74]
  Sieht men't doch genug an jeden Oort.
Överall! Joo, wat word hier geschooten!
  Groff on Fien,[75] van allerhanden Soort:
Härten,[76] Reh on welde Färkes[77] fallen,
Wor de Renkpöst[78] üt de Böcksen knallen.

Haas, Kaninden, Däß, so fett as Botter,
  Welde Enten, Gäns on Kückendief,[79]
Decke Vöß[80] on spiegelglatte Otter
  Leggen[81] op den Röck[82] bei Nomro Fief.[83]
Nomro Tien[84] brengt Schnepp on Huhn in Dusel,
As so mängen Jäger bettre Fusel.

Wat noch meer? O Vaderland met Högel!
— Freudenthrön[85] mögd grinnen,[86] denk' ek ou! —
In de Fremde mott men dör den Bögel,[87]
  Ewel in ou[88] Grün lewt men so trau!

Wor so freudeg Alles op kann gröjen,[89]
Ook den Braven düsend Freuden blöjen![90]

Brav? — Gewes! Vööl Düsend brave Kerles
  Lewen hier in Frentschap trau beieen,[91]
Fretz on Wellem, Pitt on Hannes, Knelles,[92]
  Stärk on groot, as Pärd on Eikeböhm!
Ewel ook de Fraulüi[93] niet vergeeten:
Brav on süwer-mooi![94] dat mott gei[95] weeten!

Kommt marr no Barlin on Potsdam schwieren,[96]
  Wor so roth, met Sabels in de Füst,[97]
Van ons Jonges stohn on paradieren!
  Es[98] et niet en wahre Freud on Löst?
„Welche Leute kommen dort vom Rheine!"
Onsen[99] Könneng sprekt, dat sall ek[100] meinen.

On de Alden stämmeg hier te Landen!
  Fasten[101] Senns! Noch alden dütsen Aart![102]
Woord on Werk stemmt noch an alle Kanten,
  Trau on Redlek es hier noch verpaart;
„Kobes,[103] segg! Wat Handschreft on wat Segel?[104]
Hier minn Woord! Sons bön[105] ek enen Flegel!"

„Ook gen[106] lang Gekeff[107] on gen Gebäbbel,[108]
  As in Paris öm Bocht[109] van Recht on Ehr,
Alde Wett[110] geft dat wat op den Schnäbbel![111]
  No[112] Verdienst, so well[113] de Wett et hier!
Lüi[114] van Woorden vööl, marr[115] weinig Werken
Betrachten wei,[116] as wenn de Keckvorst[117] quärken!"[118]

G'nug, minn Land van Kleev met Blummenhögel,
  Wie ou sieht, bewondert wohrlek ou!
Böß on Feld on Wei on Waterspiegel,
  Gardes, fröchtevoll, verzieren ou!
All et Lewen lacht hier tössen Blummen,
All et Brave hitt sich hier wellkommen!

---

57 aber dort. 58 In Bezug auf die Entstehung dieses Ausrufungswortes erzählt man sich Folgendes: Eine Frau, die über den Verlust ihrer einzigen Kuh sehr betrübt war, hatte, sich der Geschichte vom Oelkruge der armen Wittwe erinnernd, vertrauensvoll den leeren Milchtopf Abends vor das Fenster gestellt, und in der Nacht, damit der Himmel sie doch ja nicht vergäße, mehrmals gerufen: „Pott, stroom minn!" Topf, fließe mir über! Da das gehoffte Wunder erfolgt sein soll, so ward dieser Wunsch bald vom Volke bei jedem Außerordentlichen als Ausrufungswort gebraucht. 59 Liebchen. 60 Baumgärten. 61 Birnen. 62 Pflaumen. 63 Lenzblumen. 64 ziehen daher. 65 Stätten. 66 gleichwohl, jedoch, aber. 67 sich dauernd aufhalten; auch: heirathen. 68 Wassergraben. 69 werden. 70 Hecht. 71 Aal. 72 Forellen. 73 Wild. 74 reden. 75 Grob und Fein; grobes Wild wird das Roth- und Schwarzwildpret genannt. 76 Hirsche. 77 wilde Schweine. 78 kleine Kugeln, Rehschrot. 79 Küchleindieb, Stößer, Stoßvogel. 80 Füchse. 81 liegen. 82 auf dem Rücken. 83 Benennung einer Schrotart. 84 zehn. 85 Freudenthränen. 86 weinen, greinen. 87 durch den Bügel, d. h. sich bücken, sich schmiegen und fügen. 88 eurem, deinem.

89 wachsen. 90 blühen. 91 treu bei einander. 92 Cornelius. 93 Frauensleute. 94 sauber-schön. 95 ihr; du. 96 dem Vergnügen nachgehen; sich prunkhaft zeigen; nächtlichen Gelagen beiwohnen. 97 Faust. 98 ist. 99 unser. 100 ich. 101 festen. 102 „Aart", wie im Holländischen, männlich. 103 Jakob. 104 Siegel. 105 bin. 106 kein. 107 Gezänk. 108 Geschwätz, Gerede. 109 Spreu, schlechtes Zeug. 110 alte hergebrachte Sitte, altes Gesetz. 111 schwatzhaftes Maul. 112 nach. 113 will. 114 Leute. 115 aber. 116 wir. 117 Frösche. 118 quaken.

Filosôfse Prôt,[1] gehalde bei den Owe tössen[2] twè alderwetse[3] Klefse Börgers.

1. B. Jô! ek seg et oû, Kleef es in kort van Jôre so veränbert, dat men et host[4] niet meer kent. Es et doröm ok beter geworden? dat frôg ek oû marr. Op et lest sölle se ok nog onse lieve Klefse Sprôk verderwe.

2. B. Dat kann der[5] lecht van komme, men hört er all[6] mennege fremde Wörde tösse.

1. B. Wenn men der marr altitt[7] Klukegheid ût kriege kost,[8] dann wor't[9] nog wat. Korts komme de Kinder tûs[10] en hadden ên dûts[11] Wôrd, dat tegewôrdeg[12] well vööl gebrûkt mot worde;[13] se nûmden[14] 't „Bildung" en sejen,[15] mennege Heere en Jöffere[16] hadden et alle Ogenblekke in de Mond. Ek woll tog well es[17] gärn wête, wat et bedûit?[18]

2. B. Dat es niet lecht te onderdûien;[19] de Hollanders nûmen et Beschaafdheid;[20] marr dat likt[21] tog et rechte Wôrd niet te sinn; dann gei kônt op een Stök Holt, dat nusteg[22] es, lang schave, sonder dat et glatt word.[23]

1. B. Dann mot ek minn[24] es bedenke, wat se well dörmet segge welle.[25] Wenn et wat besonders es, so mot tog ons Klefse Sprôk der 'nen Ûttdrôk[26] vör hebbe. Gei segge well es, wat de Lüi in ör Sprôk niet nûme[27] könne, dat sett[28] der ok niet in. Ek glöv well, dat „Bildung" so vööl hitte[29] sall, as en net Mädje, en moï[30] Beld.

2. B. Dôr sitt gei witt[31] ter neve;[32] dann sollen der well meer Bûredeerne Bildung hebbe as Dames in de Stadt.

1. B. Dann söllen't well die sinn, die vööl Deugd[33] hebbe?

2. B. Dat mot gei ôk marr niet glöve. Wei hadde, et es all lang geleïe,[34] de Rosemädjes, die, soo as de Heere selfs seje, de deugdsamste Kinder in de heele[35] Stadt woore. Marr dör most gei noû met komme; wat solle se de Nös[36] trekke[37] en segge: Seht doch die ungebildeten Bürgertrinen! —

1. B. Meschinn[38] sinn et die, die et meest weete of[39] gelehrt hebbe?

2. B. Ook all niet. Minn Dochter wör alltitt met de erste in de Kinderlehr, en minne Jong lehrde in de Scholl so gut as eene; marr as et drop ankwam, solle sei tog niet hebbe welle, dat minn Kinder tu de Stand van Bildung gerekent wierde. Gei wett[40] tog ok, dat et in mennege Deele niet drop ankömmt, of se wat können of niet;[41] sei könne so domm sinn, as se welle, wenn se marr[42] braf van dat of van dat hebbe.

1. B. Noû glöv ek tog, dat ek et gepakt hebb: et sölle well die sinn, die sich ärdig en belevt tegen de Lüi[43] beneeme, vrindlek en manierlek met ör[44] spreke en ömgon?[45]

2. B. Dôrvan soll ek oû et Tegendeel bewiese könne. Wenn der oû[46] af en toû wat tege komme, die met de Nös in de Högt[47] kieke, en oû sonder gouiën Dag te segge, well rondöm[48] loope sollen, as[49] gei oû niet wärde;[50] so söllt gei tog well niet anneeme, dat sönn Mense belevt[51] sinn; gei kent se tog well, et sinn sökke,[52] die op andere Tië[53] well herinn komme, sonder wat anders te seggen, as: guten Morgen, guten Tag. En es et dann manierlek, wenn overall, worr gei kommt, wat Blage[54] en Jonges met de Nös vöraan sinn en het[55] groote Wörd führe? En wat segt gei dann van mennege Dames, die, as sei van vörne ankomme, rechtûtt[56] sien, marr so gâu,[57] as gei der kort bei sitt, de kopp ömbraie, om oû vör oû diep Complement niet te bedanke? Könt gei dat noû vrindlek vinde? Sei seggen ok, dat er 'n Deel te Hûs sönn Schempwörde tegen de Maide[58] gebrûkke, dat mâ[59] niet weet, worr sei drân komme.

1. B. Noû dann weet ek niet, wat het Wôrd „Bildung" bedûie sall.

2. B. Ek sall et oû es ûttlegge, so as ek et begripp. Et gevt overall Mense, die sich vööl inbellde: Wißnöse, Windbüels, die glöve meer Verstand te hebbe as andre Lüi. Gei könt se et best an een seker Wôrd, dat sei lecht gebrûkke,

1 Gesprâch. 2 zwischen. 3 nach der alten Sitte, von dem alten Schlag. 4 bald. 5 da. 6 da schon. 7 nur allezeit. 8 könnte. 9 wäre es. 10 nach Hause. 11 deutsches. 12 gegenwärtig. 13 muß werden. 14 nannten. 15 sagten. 16 Jungfrauen, Fräulein, Damen. 17 ich wellte doch wohl einmal. 18 bedeutet. 19 unterdeuten, erklären. 20 Höflichkeit, Wohlerzogenheit; von „beschaven" glatt schaben, hebeln. 21 aber das scheint. 22 ästig, knorrig. 23 wird. 24 mich. 25 sagen wollen. 26 Ausdruck. 27 nennen. 28 sitzt. 29 heißen. 30 schönes. 31 weit. 32 daneben. 33 Tugend. 34 gelitten, verstrichen, verflossen. 35 in der ganzen.

36 Nase. 37 ziehen. 38 mir scheint, vielleicht. 39 oder. 40 ihr wißt. 41 oder nicht. 42 nur. 43 gegen die Leute. 44 mit ihnen. 45 und umgehen. 46 da euch. 47 Höhe. 48 rundum, über den Haufen. 49 wenn. 50 wahrtet. 51 beliebt, höflich. 52 solche. 53 Zeiten. 54 Kinder. 55 das. 56 recht aus, gerade aus. 57 aber so bald. 58 Mägde. 59 man.

kenne lehre; gei hört se lecht met Menachtigheid[60] seggen: der Mensch. Sitt, son Sört van Schepsels[61] glövt dann ok alleen tu de Stand van Bildung te gehöre.

1. B. Hebb ek et niet gedocht, dat ons Klefsche Sprôk sönn Wörd niet gebrükke kost,[62] öm dat[63] et sich, sô as ek noû hör, marr[64] vör wat Gekke past, en de wise Lüi niet dermet gedient sinn.

60 Geringschätzung. 61 Geschöpfen. 62 könnte. 63 um daß, dieweil. 64 nur.

2. B. Halt en bedje! de Gekke bei Wellen[65] sinn heel andre Lüi; die solle sei well niet opneeme welle.

1. B. Noû dann hebb ek der vööl Respekt vör, en sall der lecht selfs onder gôn.

2. B. Wei[66] wellen ons es drover beslope,[67] vöraf ewenwell[68] nog es klinke en drinke. Heißa Vastelôvend!

65 Name des Wirthes, in dessen Hause die Karnevalsfreunde sich versammeln. 66 wir. 67 beschlafen. 68 jedoch.

Mundart von Xanten.

Het Ölkjage.[1]

Vöör dese was in de Stadt Xante enne komisse Gebrück,[2] den nümde[3] men et Ölkjage. Min Vader hett et min döck[4] vertellt en hei woß et sech noch äkes[5] te herinnere, dat et passierde. Eck sall ou es[6] segge, wu[7] dat was.

So gau,[8] as Mann en Frou in Xante Stritt hadde en et worde so ärg, dat de Jonges op te Stroot et höörde, dann bleve se nett[9] so lang vörr de Döör stohn, tet[10] dat et Gekäkel[11] üt was. En gei[12] künt begrippe, dat ter[13] op et letzt eenen heelen Buhl[14] Jonges beieen[15] stonde. Dann trock[16] den ganzen Hoop vörr de Stadt met een groot Lawäi,[17] de gröttste Jong vörop met een Kuhhorn in de Hand en die andere allemool achterno.[18] Merr[19] et Klöchtigste[20] van dat heele Spööl wett[21] gei nou noch niet. Dat sa'ck[22] ou nou es segge. Den Öpperste van de Jonges bloosde nou alle Keere[23] op et Horn en kraude[24] dann ner[25] as Frooge en de andere Jonges antwoorde dorop nett so hart,[26] as se merr[27] rupe koſſe.[28]

Eene: Heet[29] Jan Ott met sin Frou gen Rüsi[30] gehad?

Allemool: Jo, dat is woor.

Eene: Heet hei niet geseid,[31] wat düje[32] met ou[33] schmeerege Fingers aan de Mostertpott?

Allemool: Jo, dat heet hei geseid.

Eene: Sei[34] sei niet, as et Sooterdag[35] is, dann sall min[36] de Mostertpott gewasse worde,[37] of[38] de Düwel sall et hale?[39]

Allemool: Jo, dat heet sei geseid.

Eene: Heet hei dou[40] niet geseid, nee, ou[41] sall de Düwel hale, as gei min noch es[42] de Mostertpott aanrührt?

Allemool: Jo, dat heet hei geseid.

Eene: Sei sei niet, as[43] eck et niet deei,[44] verkochte wei[45] vörr genn[46] Fettmentje[47] Mostert meer?

Allemool: Jo, dat heet sei geseid.

Eene: Heet hei dou niet geseid: wat segt gei door,[48] meent gei dann, de Lüi[49] kwammen, öm ou lellek[50] Gesecht te sien? wat, wojje[51] minne Mostert verkleiniere, den beste Mostert in et heele[52] Land van Kleef?

Allemool: Jo, dat heet hei geseid.

Eene: Heet sei dou niet geseid: en eck seg dann, ouwe Mostert we'ck[53] noch niet gegeven hebben?

Allemool: Jo, dat heet sei geseid.

Eene: Heet hei öör dou niet met een Hand voll Mostert dööör[54] et Gesecht geschmäärt?

Allemool: Jo, dat heet hei gedohn.

Eene: Heet sei dou niet de Müts[55] afgesett,

1 das Iltißjagen. 2 Gebrauch. 3 nannte. 4 mir oft. 5 eben. 6 euch einmal. 7 wie. 8 so bald. 9 d. h. gerade, genau. 10 bis; holl. tot. 11 Geschrei. 12 und ihr. 13 da. 14 eine ganze Menge. 15 bei einander. 16 zog. 17 Lärm, Aufruhr. 18 hintennach. 19 aber. 20 das Possierlichste. 21 wißt. 22 werde ich. 23 Mal. 24 holl. graauwen, grob anfahren, auf eine grobe Art anreden, schnippisch sein. 25 nichts. 26 d. h. laut. 27 nur. 28 konnten. 29 hat. 30 Zank, Uneinigkeit; holl. ruzie. 31 gesagt. 32 thut ihr, thust du.

33 mit euren. 34 sagte. 35 Samstag. 36 mir. 37 werden. 38 oder. 39 holen. 40 da, dann. 41 euch, dich. 42 einmal. 43 wenn. 44 thäte. 45 verkauften wir. 46 für kein. 47 eine kleine Münze. 48 da. 49 Leute. 50 häßliches. 51 wollt ihr, willst du. 52 in dem ganzen. 53 will ich. 54 durch. 55 Mütze.

en de Schloff[56] ütgetrocke, en öm doormet op et Gatt[57] getakelt, en heet sei tüssen[58] et Houe niet ömmer gerupe: döögt ouwe Mostert noch?

Allemool: Jo, dat heet sei gedohn.

Eene: Heet hei dou niet geseid: loot min[59] merr los, nee, nee, de Mostert döögt ner?

Allemool: Jo, dat heet hei geseid.

Eene: Sei sei dou niet: Haha, heie[60] nou ou Fett?[61]

Allemool: Jo, dat heet sei geseid.

* * *

Merr eene Kier[62] hebbe se ook es över den Börgemeister en sin Frou den Ölk gejage, en dou heet hei et Ölkjage een vörr allemool verbooje.[63]

Ävel[64] van dat Ölkjage kömmt et, datter[65] nörges op de Wäreld[66] beeter Verdrag tüsse Mann en Frou is, as in Xante; want[67] den Ängst set ter[68] eenmool in. En eck will glöve, dat et well gut was, as[69] hier en door op andere Plaatze vörr en Tidlang et Ölkjage ingeführt wird.[70]

(Nach einem Originalbrief.)

Liffste van min Hart!

In min best Wellsinn[71] en in de beste Gesondheit en Tefrejenheit gripp ek te Penn[72] op, öm an Ou, min Liffste, te schriefe. Ou dooröm, öm dat ek et groote Glöck hebb, om an Ou te schriefe, hebb ek all min Hoop[73] op Ou gesett. Gei sit et alleen, woraan ek min Wellgefallen hebb. Gei Liffste van min Hart, gei leggt min[74] in min Hart begrafe, Ou eweg te liefe. Want[75] förr Ou schleet min Hart[76] Dagg en Nacht, förr Ou alleen löppt et Blut dörr de Ojjers,[77] Alles op te Wäreld[78] is min tegen Ou necks. Gei alleen sit minnen enzege Troost en min Hoop. O Troost van min Hart, o Engel van min Liefde,[79] koß[80] ek Ou Liefde en min Liefde beleen schlütte,[81] dann leefde ek en Gei seeker ganz vergnügt. Och, Hartje! wenn Gei wost, wu Gei in et Bennenste[82] van min Hart verborge leggt. Min Siel[83] leeft Dagg en Nacht merr[84] förr Ou. Förr Ou sin ek gereet[85] te sterfe, öm dat[86] ek min ganz an Ou ouwergesen hebb. As Gei, min Treue, fühlde, dat ek te Gefährte van Ou Leeve, de Beschütter in all Ou Ömstände, dat Gei Ou tegen min Borst[87] seeker löhne könnt, in min Ärme geröst[88] sterfe en an min Sitt Ou eweg freue könnt. Och, lott min die süte Gedanke eenen Ogenbleck noodenke. Min Hart verschmellt in Troone,[89] as Gei min niet so lief hett, as ek Ou. Dröm seg et min openhärtig, en sönder Vene,[90] seg et min, of Ou Hart förr eenen andere Jöngeling bestemmt is, of dat ek min Liefde noch wiejers[91] an Ou fessele kann. Och, hu döck[92] dwingt min de Liefde, dat ek Ou enttegen ill![93] Wat förr pläsirrige Dage sall ek an Ou Sitt verleewe. Merr wie[94] wett et, of Gei min well treu blifft. Schwor soll et förr min sinn, as ek min van Ou scheie[95] moß, want ek fend min op genn Art glöcklegger en genn[96] Pläsier so groot, as bei Ou, min harteleck Geliefte. Ock sall ek et hoope, dat ek den Enzege sinn,[97] den sech op Ou verloote en Ou begehre kann, en wöns,[98] as ek dat fast van Ou hoope kann, dat Gei min treu en oprichtig lief hebt, dann söllen ons ook vööl vergnügde Dage ten Deel worde,[99] as wei[100] ook nou noch gescheie[101] leewe motte.[102]

---

56 Schlarfschuh, alten Pantoffel. 57 den Hintern. 58 zwischen. 59 mich. 60 habt ihr, haßt du. 61 d. h. Strafe, Züchtigung. 62 Mal. 63 verboten. 64 jedoch, aber. 65 daß da. 66 nirgends auf der Welt. 67 denn. 68 sitzt da. 69 wenn. 70 würde. 71 Wohlsein. 72 die Feder. 73 Hoffnung. 74 mir. 75 denn. 76 Herz. 77 Adern.

78 Welt. 79 Liebe. 80 könnte. 81 schließen. 82 in dem Innersten. 83 Seele. 84 nur. 85 bereit. 86 um daß, d. i. weil. 87 Brust. 88 ruhig. 89 Thränen. 90 d. h. ohne Umschweife. 91 weiter, ferner. 92 wie oft. 93 eile. 94 aber wer. 95 scheiden. 96 kein. 97 bin. 98 und wünsche. 99 zu Theil werden. 100 wenn wir. 101 geschieden. 102 müssen.

Mundart in der Gegend von Xanten.

Die bedrövde Weddefrau.[1]

Köster, minne Mann es[2] doot,
Lirum larum leier,
Darover es minne Reu so groot,
Lirum larum leier.
Lirum larum, lach, ha! ha!
Lirum larum, valladera!
Lirum larum leier.

1 Wittwe. 2 ist.

Nuq sett eck mei [3] well op sin Graf,
Lirum larum leier,
On gohn der [4] en söwen Johr nit af,
Lirum larum leier.
Lirum larum, lach, ha! ha!

3 mich. 4 und gehe da.

Lirum larum, valladera!
Lirum larum leier.

Sei soot [5] der koom en hallef Uhr, ꝛc.
Geng sei ald [6] met de Köster verdür. ꝛc. ꝛc.

5 saß. 6 schon. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, 1. Band, 2. Heft, Nro 56.

Mundart von Hünxe.

Jann: Nou Jann Dark, [1] seg mül ens, [2] wat sückst [3] dou dann in de Lepp? [4]

Dark: Dat well eck döi seggen, Jann, eck sück minne Frau.

Jann: Wat Bleckfem! [5] dou sückst dinne Frau in et Water?

Dark: Vör drie Dag heb eck söi geprügelt, un zönter [6] denn Titt [7] het söi seck niet weer sien loten. Söi sall seck well wat angedohn hemmen. [8]

Jann: Marr [9] dou gehst joch tegen [10] denn Strom an, un so kann söi doch niet gedrewen senn.

Dark: Minne Frau wär ömmer tegen de Kihr [11] in, methenn sall söi ock well stromin te senden senn.

1 Johann Dietrich. 2 mir einmal. 3 suchst. 4 Lippe. 5 eigentl. Bliz. 6 seit. 7 der Zeit.

8 haben. 9 aber. 10 gegen. 11 Kehr.

Mundart von Dinslaken.

Een Vertellstöck van den Bischop Hatto.

Vör lange Tidd lewde in et Mainzer Land en Bischop, de alles, wat hei mer [1] kratzen on kriggen koß, [2] bej een [3] schrabte, on denn [4] et gar kenne Schand döchte, de erste van alle Gizlappen te sinn. — Et kohm ene düre Tidd. Bäjden [5] öm nou ärme Lüy [6] öm Brod, so liet hei se in et Lock schmitten. — Äs öm ens [7] weer een ganzen Hoop ärme Lüy öm Brod bäjden, sacht hei tou öhr, [8] sej sollen all in de Schüer gohn, glick woll hei Koen [9] verdeilen loten. De Lüy freuden sek all, on gengen in de Schüer. Äs sej nou all in de Schüer woren, lött de Bischop se verschlutten [10] on in Brand steeken. De ärme Lüy schreiden vör Pin. Do de Bischop et hört, lacht hei on rüpt: [11] Hört es, [12] wat minne Koenmüs [13] nett piepen können! Bowen van den Hemmel keek aber een Rechter herav on sprok öm soglick sinn Uerdeel. — De Bischop liet sek van sinnen Knecht een Glas Winn halen. Äwel [14] kiek! wat schwemmt op den Winn? — eene Muß! [15] De Pap [16] beeft tröch, [17] — sinn Gewessen wackt op. Glick trop [18] borst de Mur van sinn Hüß, on üt groote Retzen krop [19] eenen ganzen Hoop Müs; se peepen förchterlek on kropen an den verblöfften Bischop herop. De Höör [20] stonden öm te Berg, on hei liep dör [21] sinn ganz Kasteel; ömsönst! de Müs liepen öm öwerall noh, on eene Stemm riep öm in et Ohr: „Wenn dou ok Flögel heest, se baten [22] dei nit; denn Gottes Strofgerecht ös [23] noch wit geschwender!“

Hei wośt nou nit mehr wohenn noch her. — Drij Monatte düerte dat Skandal, nergends hatt' de Bischop Ruh, öwerall liepen de Müs öm noh, sogar wenn hei de Meß los. [24] — Hei versükte alles, öm desse Plogegeister tou verdriewen; äwel neks holp.

1 nur. 2 konnte. 3 bei einander. 4 dem. 5 baten. 6 Leute. 7 einmal. 8 ihnen. 9 Korn. 10 verschließen. 11 ruft. 12 einmal. 13 Kornmäuse.

14 aber. 15 Maus. 16 Pfaffe. 17 zurück. 18 darauf. 19 kroch. 20 Haare. 21 durch. 22 helfen, nutzen. 23 ist. 24 las.

Tou letzt liet hei sek medden in de Rinn op eene Ensel[25] eenen Toen[26] bauen, on glövt hier doch vör de Müs seeker te sinn. De Toen wor bold sebdeg.[27] De Kaamer, worin de Bischop wohnen woll, wor van den hertsten Marmelsteen gewölvt. Doch ok dat batten[28] öm nit. Äs hei hennfährt, schwommen de Müs sinnen Aak[29] noh on klommen an dat Bord herop.

25 Insel. 26 Thurm. 27 fertig. 28 half. 29 Kahn.

Eenege Tidd noch wodd[30] hei van de Müs gequält, dorop wodden hei ens des Märgens doot gesonden, van eenen ganzen Tropp Müs bedeckt, dij an öm nagten. Kort trop woren alle Müs fott.

Noch sütt man dessen Toen bej Bengen medden in den Rinn stohn, on Jedermann nennt öm[31] den Musetoen.

30 wurde. 31 ihn.

Mundart von Rheinberg.

(Das „a" hat meistens einen Anklang von ä oder e, besonders vor r. Es wird mit breiter, etwas gehobener Zunge ausgesprochen. „i" hat oft den Mittelton zwischen i und e; und „o" häufig den Mittelton zwischen o und a. Wenn nach dem „r" in derselben Sylbe noch ein anderer Mitlauter folgt, so wird das „r" äußerst gelinde ausgesprochen, so daß es in manchen Wörtern kaum hörbar ist. „ng" wird einlautig ausgesprochen und bezeichnet in der Regel das „n", welches durch die Nase gesprochen wird.)

Aus dem Leben.

Guten Morgen, Kees![1]

Güije Margen, Heer!

Ihr seid schon recht fleißig gewesen, habt euch schon tüchtig geplagt!

Jo Heer, eck bön well alt; mar eck loot meij van den Beßte noch niet underkrigge.

Sollten die Kartoffeln auf dem Stücke hier wohl gut gerathen?

Jaa, Heer, sitt mar es,[2] wie we dat maken, wie we dat reijolen![3] un eck verseek'r Ou, wor eck graf, do wäßt so lich gen[4] Gras mehr.

Aber mir däucht, es ist schon etwas spät zum Kartoffelpflanzen.

Dat sall eck Ou seggen, Heer. Tu minnen Titt du potte[5] se de Erdappele öm Pooße;[6] un öm Allersielendag genge we des Marges no de Kerk, des Middags deije[7] we de Erdappelen üt un 'es Owes[8] schmeete we de Schöppen[9] op de Karr un fuhren der met no Hüß. Mehr hadde se der du[10] niet. Nou poote[11] se ganze Marges[12] bis in de Jünny, un op Micheel fange se all[13] an üt te duhn, un et geht doch gut.

Wie alt seid ihr denn, Kees?

1 Cornelius. 2 seht nur einmal. 3 tief umgraben. 4 leicht kein. 5 da pflanzten. 6 Ostern. 7 thaten. 8 des Abends. 9 Schaufeln. 10 da, damals. 11 pflanzen. 12 Morgen. 13 schon.

Eck hebb nou min twee un tachentegs[14] gekreege un wann de Remmeister Jesse stärf, dann krieg eck de Slötels van de Stadt.[15]

Und wenn ihr die denn habt, was bringen die euch ein?

Jöhrlicks van de Heeren[16] en Kleed, vör nicks un achter[17] nicks, un an de Sijen[18] oven.

Habt ihr immer in der Stadt gewohnt?

Eck bön dor geboren, mar eck hebb lang op de Huf gewohnt beij Düsterheije.[19]

Das ist ja nahe bei der Leucht.[20] Damals war wohl viel Wild dort im Walde?

Dat meen eck! Äs eck as Jong' de Köij[21] hüjde, sooge we döcks[22] ganze Koppels met Harte;[23] appart des Owes.

Aber durftet ihr denn im Walde hüten?

Jaa, dat sall eck Ou[24] seggen, Heer. Eck wohnden dumols beij Geiling. Un Geiling wor eene van de vier Galge-Bure, dat woren Geiling, Hoogen, Gomperz un Pauw. Wann eene gerich word, da mußte se öm no de Galleg fahre. Doför krege se jöhrlicks jeder hondert fiftig Schranze un hadde freije Drest[25] op te Löcht.

Ach, ja! Der Galgen stand damals wohl

14 zweiundachtzigstes. 15 d. h. dann bin ich der Älteste der Stadt. 16 Rathsherren. 17 hinten. 18 Seiten. 19 Rittergut Heideck. 20 Wald- und Heidegrund. 21 Kühe. 22 oft. 23 Hirschen. 24 euch. 25 Hüten, Treiben.

hinter dem Walde, und daher hat jener Theil desselben auch noch wohl den Namen Galgenbogen?

Jo, frugger[26] stond hä dor; mar du wodden[27] der es eene gerich un du word op de Scholtes[28] geschote. No der Titt nohme se 'm dor weg un satten em op de Berkse Heij,[29] achter de Kurkämper. Do könnt Ge[30] noch drij Högeltjes sien; op eene leij et Rad, op den andere de isere Stang un op den dadde[31] stong[32] de Galleg, en döbbelde Galleg. Dann Berk wor en ganz Gericht, Alpen un Camp hadde mär en half.

Habt ihr auch gesehen, daß dort gerichtet wurde, Kees?

Jo, dat soll eck meene! Eck hebb se sien köppen un hangen. In et Erst woll den[33] alde Scholtes Erlewin, sitt, dat wor de Vader van de Letzte, niet rech dran, un du schreewe se öm van Bonn, all et schlecht Pack bruckte mar no Berk te gohn, do wör et freij. Dat trock[34] em wat scharp in de Nööſ'.[35] Mar Jong, du ging et, vartien[36] in een Johr.

Waren denn so viele Räuber damals in hiesiger Gegend?

Joo! Et wore geföhrleke Keerls; twee hebb eck der noch gekennt: de swatte Pitt[37] un Jann Alm. De swatte Pitt hadde se geswind, mar Jann Alm koom öhr[38] ömmer derdör, wann se öm ook hadden. Indleck kreege se 'm beij Venloo un brachten öm hierher. Beij Laars hiele se 'm af, un as se newen de Galleg kome, seij[39] de Scholtes tu öm: Jann Alm, da hängen deine Kameraden. „Eck woll, dat die dran hungen, die falß Hoor op de Kopp hewwe!“ seij Jann Alm. (Dat seij hä üt Spitt[40] tege de Scholtes, den drug en Pröck.[41])

Se satten öm hier in et ächterste[42] Look; mar do wor heij[43] all frugger üt gekomme, dann hä seij, wann hä mar de Grond berührde, da koom hä derdör. Du hiele se beij de Kap'zinders en isere Kamesol, dat trocke se öm an, dat hä sich niet mehr rühren of weege koß.[44] Dat hat euch der Deuwel ingegäwe, seij Jann Alm, mar du[45] hiele se öm.

Wie lange hat er denn wohl so gesessen?

Joo, en seß Weeke[46] kann et gedührt hebbe, du word hä gehange. Et wor en geewe[47] Käel[48] un et dührde lang, ehr hä dör[49] de Bocks[50] pißte; mar en Erz-Gaudief. Hä hadd' vööl geroost un gemördt.

War dies der letzte, den ihr hinrichten sahet?

Nee! No der Titt, in et erst van de seewentiger Johre, hebb eck in Camp noch enne Jong sien köppe. Den hadd' en Hüß[51] in Brand gestooke. Un will et et erste Mool wor, dat de jonge Scholtes richde, muß hä de Scharprichter, dä van Düsbarg koom, en opgesaadelt Päed[52] gewen, wann de Kopp in eenen Häuj[53] afging. De Scholtes hadd' dör'm twee Päed metgebrach; op een soot heij un op et andere sin Vedder. Mar de Scharprichter liet sinne Sohn richte, dat hadd' hä niet sölle looten duhn, hä hädd' et nötter[54] selfs gedohn. De Jong hiew derneewen, de Stuhl fiel öm un de Kopp bleef hange. Du word den Alde gifteg, trock et Metz[55] herütt un sneej[56] em vortens[57] af. Mar et Päed wor verspöllt. De Scholtes dräjden[58] öm un jagde met sin twee Päed weer no Hüß.

Hatten sich viele Leute dort versammelt?

Jo! Et wor en groot Minßespööl tesaame. Un do wor de kleine Schuster Leewe, dä klömmde boowen op de Galleg, öm beter sien te könne; un as hä du no Berk tröck[59] koom, du stiete se öm üt et Amt,[60] dat hä op de Galleg gesteeten hadd'.

Ja, das waren so die alten Sitten. Ihr habt mir nun so viel aus frühern Zeiten erzählt, dafür sollt ihr auch einen guten Schnapps haben.

Nee, Heer! dofför sitt Geij[61] bedankt.

Wie, Kees, ihr wollt keinen Schnapps?

Nee, Heer, eck hebb et geloof.[62] Den dicke Kaploon heet meij tösse[63] gehadd. Et wor witt met meij gekomme. Micheel fiel eck en Look in et Veen, un de Jonges trocke[64] me dör de Gööt.[65] Eck hebb drij Weeken achter de Pottowe[66] sitte motten, un konn et doch quäll'k[67] looten. Ook in de Kerk nohm eck döcks[68] de Fläß[69] met; un letzes[70] soot eck in en Hücköke[71] an de Garfkamer,[72] du meen eck, eck treck de

26 früher. 27 aber da wurde. 28 Schultheiß. 29 Rheinberger Heide. 30 ihr. 31 auf dem dritten. 32 stand. 33 wollte der. 34 zog. 35 Nase. 36 vierzehn. 37 Peter. 38 ihnen. 39 sagte. 40 Spott, Hohn. 41 Perrücke. 42 hinterste. 43 er. 44 konnte. 45 da.

46 Wochen. 47 holl. gaaf, kerngesund, rüstig. 48 Kerl. 49 durch. 50 Hose. 51 Haus. 52 Pferd. 53 Hau, Hieb. 54 lieber, besser. 55 zog das Messer. 56 schnitt. 57 vollends. 58 drehte. 59 nach Rheinberg zurück. 60 Zunft, Gilde. 61 ihr. 62 gelobt, angelobt. 63 hat mich zwischen. 64 zogen. 65 durch die Gosse. 66 Topfosen. 67 schwer, übel. 68 oft. 69 Flasche. 70 jüngst, neulich, letzthin. 71 Ecke. 72 Gewandkammer, Sakristei.

Rosekrans üt de Täß,[73] du wor et de Fussel-fläß. Mar dat soog[74] den Dicke, un du koom hä meij lellick[75] achter et Läer.[76] Nou hebb eck et geloof, un et öß[77] rein afgedohn, eck drink der genne[78] mehr!

73 Tasche. 74 sah. 75 häßlich. 76 Leder.

77 ist. 78 keinen.

Mundart von Orsoy.

De Övergoof[1] van Orsoy.

Vader, gei mott'et ons niet quelleck[2] nehmen,
Dat wei ons Neischierigkeit niet länger tähmen,
On oui[3] versüken, ons ens te vertellen,
Wouh[4] de Franzen ons Vorgesäten deien[5] prellen.
De Meister heht[6] ons ens watt dervan vertellt,
Marr, aß hei sag, wohr't schlecht opgestellt;
Datt hadd ene Franzos gedohn,
Den wohr döck[7] nehwen de Wahrheit gegohn.[8]

Vöhl Franzosen hebben all öhr Lewen gelogen,
On Gott, de Könning on malk[9] bedrogen,
Dröm bruckstou[10] dei niet te wönderen,
Wenn de Proth[11] is van Bedriegen on Plöndern.

Hannes, Peter, Gritjen on Trül,[12]
Nau ens wacker on nettjes herbei!
Gefft nau de Ohren gut de Kost,
Söß mott' ick prohten tegen Döhren on Post.

Et wohr in'et Johr seßtienhondert on nege,[13]
Aß de Preußen dit Land hebben gekregen.
De Holländer on Spanjolen hadden Stritt,
De nohmen, watt'se konnen kriggen, mett.
Sei besatten et ganze kleevse Land,
On den rechten Besetter[14] wohr verbannt.
De Spanjolen hadden ook Orsoy besatt,
Marr Grof Wellem van Nassau wohr niet matt;
Seßtienhondert dartig[15] on twee,
Jug'he[16] de Spanse herütt as't Veeh.
De Grof heht'er dou[17] Saldoten in gelagt,
Die stonden tegen de Spansen op de Wacht.
Datt Orsoy dou een Vestong is gewest,
Betügen noch de Wallen, on de Rest
Van Konterscharp, Halfmohn on Rawelin,
So aß de Stadtmuhren noch sin te sien.
On ook viff[18] Vollwerke wohren'der dou,[19]
Die hörden mett datt alt Kasteel dor tou.
So aß noch, wohren vier Porten doran,
On vöhr de Votterwog sog'me[20] Wacht stohn.
Seßtienhondert on söwentig on twee
Fielen de Franzen in et Land aß Schnee;
De Könning Lud röhrop on Crequi noh
Mett Orleans, Bouquoi on Kaptein Beau,
Sei kohmen van Kaiserswerth getrekken[21]
On lagerden sich an et Pelderse Hecken.
Rinbark[22] on Orsoy beschoten'se te hoop;[23]
Jonges, dou wohr'der Specktackel te koop.
In de Stadt wohr't niet ten beßten bestellt,
Et fehlden niet an Brod on Geld;
Marr de Konterscharpse Graft[24] wohr dröz,[25]
On an de blauwen Tornse Steeg
Wohren de Battereien te hoch,
So aß een ider Mens[26] well sog.
Spannse Rütters hadden'se well gesatt,
Datt soll ook noch well hebben gebatt;[27]
Marr do wohren marr[28] achhondert Saldoten in,
On der moßten der[29] well achduusend sin.
De Kommendant wohr Kaptein Moulard,
Dann wohr'der Major Kurbek on de Klahr,
Kaptein Goröse, Gobyn, Vick on Eck,
Imminga, Dedem on Leutnand Laket.
Die hadden marr tien Kompenien te Vut[30]
On een Kompenei Rütters wohr marr gut.
Seß Kanonnen stonden op de Wall,
Marr drie Kannenicrs wohr't all,
Die'et Geschött moßten bedienen,
On van Insinjeurs wohr'der gen[31] eenen.
Den twedden Jünni, tüssen[32] negen on tien,
Hebben se de erste Franzosen gesien.
An de Kuhdick mieken'se[33] een Batterei,

1 Übergabe. 2 übel. 3 euch. 4 wie. 5 thaten. 6 hat. 7 oft. 8 gegangen. 9 Jeden. 10 brauchst du. 11 Gespräch. 12 Gertrud. 13 neun. 14 Besitzer. 15 dreißig. 16 jagte er. 17 hat da dann.

18 fünf. 19 dann, damals. 20 sah man. 21 gezogen. 22 Rheinberg. 23 zusammen. 24 Wassergraben. 25 trocken. 26 ein jeglicher Mensch. 27 geholfen, genutzt. 28 nur. 29 da. 30 zu Fuß. 31 kein. 32 zwischen. 33 machten sie.

On dou krohpen[34] sagdjes an de Stadt herbei.
Des andern Dags fordern'se de Stadt op,
Marr de Offesiers stonden op öhren Kopp,
On saggden, sei wollen sich wehren
On öhren letzden Blutsdropp vertehren.
Marr, Jonges, tüssen twelff on een
Hadge[35] ens een helles Schieten söllen sien!
Enen Doktor, een Vrouw on een Kind bleeven dood,
On doröm worden[36] de Noth all watt groot.
Marr, die en de Stadt wohren ook niet vull,[36]
Sei schooten ütt Flenten on micken Gebrüll.
Van de Franzen bleeven dood: Grof Valin
On nehwen den Könning den Ridder d'Arquin,
Van St. Hilaire, d'Orbigni, Beance on La Comple
Hörde'me ternoh ook all'en Gemompel,[37]
Datt'se watt hadden mett gekrehgen;
Marr datt hebben'se stell geschwehgen.
Derr bleeven'der dood, marr et goung[38] ook meß
On de Blessirden brochten'se noh Nüß.[39]
Bald wohr'ick vergehten te melden,
Datt'we[40] dou ook hier hadden Helden:
Ene Kannenier op de Kuhportse Wall
Schoot mett de Kanon so Knall on Vall
Ene Franzos van en witte Schümmel,
Datt hei de Been stook gen Hemmel.
Dröm wohren'se so gestig aß een Perd,
On hebben de Vestin noch ens[41] begehrt.
Twee Störme sollen'der nou geschie'en,
Marr ers wollen'se Övergoof bie'en
On wenn'se dann niet wollen hören,
Dann sollen'se in Vühr on Aß[42] schmohren.
Ook wollen'se Saldoten on Börgers gewiß
Hangen aß den de Muhr[43] bepiß.
De Offesiers on Magestrath hielden Rod
(Gouje Rod[44] wohr noch dürder aß Brod),
Wouh'se[45] et nau sollen anschlohn
On off'se de Övergoof sollen ingohn.
So aß nau de Saken stonden,
Worden'et endlik gut gefonden,
Datt van Dedem on van Eck
Sich begohven op'et Vertreck,[46]
Ömme'nen ehrliken Kontrakt te schlutten,[47]
Marr'et goung öhr lellik[48] der butten.[49]

34 krochen. 35 hättet ihr. 36 faul. 37 Geflüster. 38 ging. 39 Neuß. 40 daß wir. 41 einmal. 42 Feuer und Asche. 43 Mauer. 44 guter Rath. 45 wie sie. 46 Abreise, Aufbruch. 47 schließen. 48 häßlich, schlimm. 49 da draußen.

Op Könnings Gnad moßten'se övergeiven,
Wenn'se wollen bliefen an'et Lewen.
Zwohves[50] trocken de Franzosen herinn,
De Börgers rührden van Ängs gen Vinn![51]
Nou lieten de Franzen bekennd maken,
Datt de hollandse Saldoten mett öhr Saken
Op'et Kasteel mosten kommen bei een,[52]
On dann soll'me et ander well sien.
De Offesiers mosten in't Kommendants Hüß,
On sich halden so stell aß'en Müß.[53]
Andern Dags lieten'se de Saldoten geschloten,
Sonder Onderschiet off röhl Prohten,[54]
Aß de Varkes,[55] in de Garden driefen,
Dor'se mosten stell stohn bliefen.
Onder de Gefangene wohren vier Schwitzer
On ene Franzos, die hitten'se Ketzer;
Die hebben'se op de Bröck an de Galg gehangen,
On dou mett'de Andere wehr angefangen.
Die trocken'se all puddelnäckt ütt,
Schluggen'se, stieten on schimpten all mett;
On endlik satten'sei se op ennen Tropp,
On schooten mett Flenten on Kogels dorop.
Wouh röhl datt'er dood sinn gebleeven,
Steht in min Buk niet geschreeven.
Aß'se mett de Saldoten hadden gedohn,
Sinn'se an de Offesiers gegohn.
Ers nohmen'se öhr et Geld on de Kleer,[56]
On dou mosten'se schweren op öhr Ehr,
Datt'se niet mehr wollen fechten
Tegen de Franzen off[57] öhr Knechten.
Dorenboven[58] mosten'se ider[59] betalen,
(Den'et[60] niet hadd, most'et lehnen off hahlen[61])
Tweehondert Nerdahler off hondert on elf,
So nett weet'ick'et niet mehr self.
Aß dou[62] datt alles wohr gedohn,
Sinn'se an'et Kapottmaken[63] van de Walle gegohn.
Et Muhrwerk broken se all van een,
So aß'et noch es[64] däglik te sien.[65]
Van Orsoy trocken'sei[66] noh Rinberk,
Öm de Beläg'ron[67] stell'n in'et Werk.
Die well'ick ou[68] vertellen op'en ander Mohl,
Wennt gei[69] recht brav sitt, in de Schohl.[70]

50 Abends. 51 holl. vin, Flosse, Floßfeder. 52 bei einander. 53 Maus. 54 Schwatzen, Reden. 55 Schweine. 56 Kleider. 57 oder. 58 überdies, obendrein. 59 Jeder. 60 der es. 61 holen. 62 als dann. 63 Zertrümmern. 64 ist. 65 zu sehen. 66 zogen sie. 67 Belagerung. 68 will ich euch. 69 wenn ihr. 70 Schule.

Mundart von Repelen.

Wat einen [1] Burenvader van sinnen Sohn fodderden.

Einen Bur habd einen groten Hoff, vööl Land, Gades [2] on Weien, grote Koppels Render on Schoop, ock vööl Knäägs [3] on Mäh. [4] Häi habd alles gut in Odder, [5] on dat häi rick woor, woos me [6] overall; häi habd einen groten Naam on vööl Verstand; häi woor kluuk on woos alles so te reegeln, dat et nörges [7] an fällden. [8]

Nou koom et ens, [9] dat den [10] Bur verreisen mos [11] einen langen Titt. [12] Do riep häi sinnen Sohn in de Kaamer allein, on sei [13] vörr ömm: Kick ens, minne Jong, eck reis' witt, witt fott, on blief lang utt; nou mots dou den Hoff bauen, bös eck weer komm; dou mots handthieren, äs eck gedoon höbb.

Den Sohn sei: Vader, dat kann eck niet, dat höbb eck jo noch niet ens gedoon. Marr [14] den Vader sei, et geit niet anders, dou mots. Den Vader sei ömm Adjüs on reis'de fott.

Den Sohn hiet Derk. [15] Äs häi sog, [16] dat et niet anders woor, prackersierden häi niet lang on fieng an de [17] werdschafden; marr häi woor döck [18] bang, dat et niet gut soll gohn. Wat seiggen [19] de Lüh, [20] wenn et niet gut geit! Wat sall min Vader seiggen, wenn häi ens weer kömt! Marr häi hät gesag, eck soll duun, äs eck koos. [21] Eck mott mei marr an lote [22] gohn, äs wenn eck van alles Bescheid wös on alles käin. [23] Häi ploogden sech döödtech. Et ging der well ens näven, marr je länger dat häi werdschafden, desto bäter ging et dermet; häi taasten ömmer wenniger dernäven.

Endleck koom den Vader weer, on äs häi sinnen Hoff on et Land on et Veh besog, sohn [24] häi et Ein on et Ander, et Klein on et Grot gut in Odder. Ander Lüh seien [25] ock, dat den Sohn sinn Saak gut miek. [26]

1 das „n" am Ende wird beinahe ganz verschluckt. 2 Gärten. 3 Knechte. 4 und Mägde. 5 Ordnung. 6 wußte man. 7 nirgends. 8 fehlte. 9 einmal. 10 der; „den" lautet fast wie „dä", das „n" darf jedoch nicht ganz fehlen. 11 mußte. 12 Zeit. 13 sagte. 14 aber.

15 Dietrich. 16 sah. 17 zu. 18 oft. 19 sagen. 20 Leute. 21 könnte. 22 lassen. 23 könnte. 24 sand. 25 sagten. 26 machte.

Mundart des Landvolkes des ehemaligen Fürstenthums Meurs.

Zu Budberg bei dem Wirth Gerhard Schneewind.*)

Een Keuerei [1] tössen [2] Jan on Peter;
Den eeneñ wohr en Bur, den andern een Köther.

Jan.

Ja Peter, wo kömmt de Reis van denn,
Off wo westau [3] noch hen?

Peter.

Ik hebb wat Kleesoot noh Bark [4] verkocht, [5]
On hebb geschelde Gars [6] weer metgebrocht.

Jan.

Komm, wei [7] setten de Karrn op de Hacken;
Loth ons een Halforth [8] packen.

Peter.

Jo, Gerd Schneewind, schenk'der een in,
Marr gennen [9] Erdappelndrenn.

Schneewind.

Wat, echten Orsoyer Droth! [10]
Twee Selvergroſſen et Orth.

Jan.

Böstau [11] en Freidag ook hier gewes?

Peter.

Nee, dat gung mei [12] de Nas ens [13] recht meß.

*) Das Gespräch bezieht sich auf die Feierlichkeiten bei der Einholung des General-Superintendenten Roß, als derselbe als Abgeordneter vom ersten Landtage in Düsseldorf zurückkam und einen Ruf nach Berlin ausgeschlagen hatte.

1 Gespräch. 2 zwischen. 3 willst du. 4 Rheinberg. 5 verkauft. 6 Gerste.

7 wir. 8 Achtel eines Maßes. 9 aber keinen. 10 eigentl. Draht. 11 bist du. 12 mir. 13 einmal.

Ik moß den Dag nett[14] noh de Bönnekath,[15]
On dou worden't[16] mei wat te lath.[17]
Ik had motsch gern metgegohn,
On had de Bestohr[18] de Ehr angedohn,
Marr kick, sin Affaires kann'me niet versümmen,
Me wett[19] so niet, wo me sall beginnen.
Jon,[20] wat wohr'et den Dag vör'n Wehr!
Wuh ös't, Gerd Schneewind, heswe[21] niex mehr?
Drenk ens üt, on hahl[22] der noch een;
Mei dönkt, dou böß wat vull[23] op de Been.
Jan, ik hebb't alleweg gesag,
Dat onse Roß van Budberg niet mag.
On, waröm soll hei et duhn?
Do stört öm gen[24] Hahn noch Huhn!

Jan.

Ik hör well, Peter, dou wetts[25] ook all niet beter,
Dou prots[26] all nett, as min Ömke Peter;
Den hört dat ook sommtits[27] so kallen,[28]
Marr dat kann mei niet gefallen.
Wat heht[29] hei dann vör grote Dingsegheit
Hier in de Budbergse Herrlichkeit?
Et Tracktament is niet over groot
On met de Presenten heht et ook gen Noth.

Peter.

Marr Jon,[30] denk ens an die moje[31] Wehm,[32]
Wenn[33] heht well een netter gesien?
On en Garden, so moy as een in't Land,
De Wegen all bestreud met Sand.
Vör de Döhr een mächtge Halleh;
Et Brandhüsken geferst so witt as Schnee;
Et Achterhüs,[34] Perdstall, Schühr on Schopp,
Alles in Order, met Sölder dorop.
On dann denk dei[35] ens die nette Kerk,
Kanzel, Örgel, Bank on't ganze Werk —
Dat is alleen genug,
Dat hei Balin[36] afschlug.

Jan.

Och komm, komm, dat is marr Proot,[37]
Dorör woß de Könnin[38] well Roth.
Hei gohf öm seeven dousend Dahler kleevs,
Dat wohr ook niet te vergeefs!
On en Hüß, as ter[39] hier in't Rond
Gen[40] te vinden is, so pront.
Marr kick, dat heht et all niet gedohn,
Söß wöhr hei well weggegohn.

Wettstou,[41] wat öm heht hier gehalden?
Datse öm lief hebben, Jongen on Alden.
„Wei sooten nett Zohves[42] an de Toffel,
Dou kohm den Wöllenhannes sienen Stoffel,
On vertellde, dat Polverhenn had gesag,
De Bestohr trock[43] noh Balin, erster Dag.
Jon, dou woll de Papp niet mehr schmaken;[44]
Min Vrouw begoß[45] an't Grienen te geraken,[46]
On wei worden all so verfehrt,[47]
Datter nex mehr worden[48] vertehrt.
On so heht't overall gegohn,
De Brocken bleeven'n in den Hals stohn. —
Nou, hei heht wat Groots gedohn,
Dat hei niet noh Balin gegohn!

Peter.

Marr, nou motten wei der ens van kallen,[49]
Wuh[50] bei dat Afhahlen heht gefallen,
Gerd, loth ons noch ens prüven,
Dann saftau[51] ook ens met mei schnuwen.

Jan.

Ja, wenn ik nou marr ens wöß,
Woor[52] ik aufangen möß!
„As hei Donnerdags is van Düsseldarp gereist,
Hebben'se Schmeddags[53] in Ördingn gespeist;
Do wohren van Mörs on alle Kanten[54]
Jongen on Alden on alderhand Klanten:[55]
Recters, Notarres, Börgemeisters on Bestöhrs,
Rütters te Perd on Wages üt Mörs.
Nou, et is mei gut, wat passirden'der dou?[56]
Dou fuhren'se op de Trompett tou.
De Mörse Musekanten wohren ook tegenwördig,[57]
Die spölden on songhen recht dapper on ardig.
On so kohmen se Mörs herrin,
De Strooten[58] wohren bald te en'g.
Et wohr een motsch Geduhn met Lüien[59] on Schellen,
Dat me't[60] niet alles wett[61] te vertellen.
Zohves[62] hadden'se bei Rurmonds op den Huck[63]
Een döchtege Moltit on en guien Schluck.
Dou Freidags Schmarges,[64] so vruch[65] met den Hahn
Fung die grote Dingsegheit an.
Kutskarren, Wages, te Perd on te Vuth,[66]
Rütters te Perd met Tärkes[67] op den Huth,
Van Orssen on Benösem, van Vahl on Lohhei,

14 gerade, just. 15 eigentl. Boden- (Speicher-) Haus. 16 wurde es. 17 zu spät. 18 Paster. 19 man weiß. 20 Junge. 21 haben wir. 22 hole. 23 faul. 24 ihn kein. 25 weißt. 26 schwatzest. 27 zuweilen. 28 reden, sprechen. 29 hat. 30 aber Junge. 31 schöne. 32 holl. wieme, Raucherkammer. 33 wer. 34 Hinterhaus. 35 dir. 36 Berlin. 37 nur Geschwätz. 38 König. 39 da. 40 kein.

41 weißt du. 42 Abends. 43 zöge. 44 schmecken. 45 begann. 46 zu gelangen, kommen. 47 betroffen, bestürzt. 48 wurde. 49 sprechen, reden. 50 wie. 51 sollst du. 52 wo. 53 des Mittags. 54 Ecken, Seiten. 55 Gönner, Freunde 56 passirte da dann. 57 gegenwärtig. 58 Straßen. 59 Lauten. 60 man es. 61 weiß. 62 Abends. 63 Ecke. 64 des Morgens. 65 früh. 66 zu Fuß. 67 mit Zweigen von Taxbaumen.

Van Repelen, Bonnem wohren ook all dorbei.
Van Budberg on van Eversohl fehlde Nimand,
Sei hadden all den Tohm[68] in de Hand.
Marr Jong, wat wohr't den Dag vör'n Wehr![69]
Do wohren der vöhl, die dei et rech sehr![70]
Et wohr'n Tög van tweehondert te Perd;
Kick, Jong, et wohr't Besien[71] well werth.
Te Bonnem stunnen de Meisters bereit,
Marr sei wohren all döchtig beschneit.
Die hebben een Liedjen gesongen,
Dat bei dat Wehr niet hart heht geklongen;
Et wohr noh een bekennde Malledie,
Lied agsig, twee off drie.
Bis an den Handwieser te Bark[72] an de Port
Ginn'et[73] op de Landstroot ömmer fort;
Do wörde een Ömsien[74] still gehalden,
Marr do wohr gen Mens den kallden,[75]
On daröm ginn'et grad op de Möhl, —
Jon, dat wohr wei een klöchdig[76] Spöhl!
Nou, denks dou, gung't op Budberg an,
Nee Jon, dou song et Spöhl ers an:
Negsöm döhr die Stroot, öm't Dörp her
Kniediep döhr't Water, Schnee on Schmehr.
Hier bei Gerd stun' een Ehrenport,
On so vöhl Volk van alderhand Zort.
De Meisters van Budberg on Eversohl
Met de Wechter on allemohl,[77]
Die hebben een motsch moy[78] Lied gesongen;
On dou kohm Lendenberg an den Wagen gesprongen,
Den hiehl en Red, kräftig on gut,
Dat een voll worde Hart[79] on Muth.
Bei von Ilt stond ook'n Ehrenbogen;
Dor sin wei ook all döhrgetogen.
On bei de Bestohr an de Döhr
Wohr't so bont, van alderhand Klöhr.[80]
Au de Döhr dührden[81] et noch all wat,
Marr,[82] wei worden so natt as een Katt!
Et wohr mei döhr Keel[83] on Hemsiel gegohn,
On bleef, Mord David! op de Hutt[84] marr stohn!
Nou, loth ons noch ens drenken op de Superndent
On All, die et hebben gut gement.
Jo, Vivat hoch, hei sall leven,
Marr, Gerd Schneewind on wei[85] donneben! —
Dou hadden'se vier Halförth gepackt,
On hebben sich sag noh Hüß gemackt.

68 Zaum. 69 Wetter. 70 that es recht weh. 71 Besehen. 72 Rheinberg. 73 ging es. 74 ein Umsehen, d. h. einen Augenblick. 75 kein Mensch, der redete. 76 komisches.

77 allzumal. 78 schönes. 79 Herz. 80 Farbe. 81 dauerte. 82 aber. 83 durch Kittel. 84 Haut. 85 wir.

Mundart der Stadt Meurs.

Kinder- und Volkslieder.

Heija, pupeia.

Heija, pupeia!
En et Frühjohr kömmt de Mai an.
Wenn andre Kennekes [1] spölen gonnt, [2]
Dann mott ek an de Wieg' stohn.
De Wieg' de geit all krick krack,
Schloop, du kleinen Dicksack!

Rege, Regeschuure.*)

Rege, Regeschuure,
De Kalwer op de Muuren.
Do soot [3] en Vögelschen op et Daak,
Dat riep all ömmer: Weit,[4] weit,
Dat de Regen övergeit.

1 Kinderchen. 2 spielen gehen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 5. Heft, Nro. 105.

*) Dieses Liedchen singen die Kinder, wenn sie wünschen, daß der Regen aufhören soll. — 3 saß.

Rege, Regendröppken.

Rege, Regendröppken,
Et regent op minn Köppken,
Et regent op minn Scholderblatt,
Dann werden wei allemolen [5] natt.

Kindergebet.

Ek bönn [6] en Kendschen so klein,
Ek drag minn Krützken allein;
Ek woll so geern no dem Hemmel fahren,
Ek woll minn Vaadersch Huus bewahren.
Liewen Heer,

4 (ich) weiß. 5 wir allzumal. 6 ich bin.

Komm van bowen här,
Geef mech Koß on Kleär,[7]
Hemmelriek, Amen! on dann niet mehr, Amen!

En Hüsken met Kender.

En Hüsken met Kender,
En Höfken met Render,
'N Ställeken met Perd,
De Mann hitt Görd,[8]
Die Frau hitt Drütschen,
Backt en Eierstüttschen.

Hopp, sop, zehren.

Hopp, sop, zehren!
So rie'n[9] die Heeren. —
So ritt den Ackersmann
Met sinn Perdschen achteran:[10]
Jö, jö, jö!

Tönneken, Tönneken, op den Draag.

Tönneken,[11] Tönneken, op den Draag,[12]
Morgen es et Sonndaag;
Öwermorgen es den Daag,
Wo dat Perdschen Hawer maag.

Hans Pitterken.

Hans Pitterken liet sinn Perdschen beschlohn,[13]
Liet et den hogen Berg opgohn,
Den hogen Berg, den diepen Dahl,
Wo Hans Pitterken sterwen sall.
Sterwt hei dann, dann es hei dood,
Begrawen öm[14] onder de Rosen roth.
Wann de Rosen fallen,
Sengen de Nachtegallen;
Wann de Nachtegallen sengen,
Sall Hans Pitterken et Graw 'renn spreng'n.

Senter Klos, den heil'gen Mann.

Senter Klos,[15] den heil'gen Mann,
Treckt[16] sinn Stefels on Sporen an,
Ritt[17] domet no Amsterdam,
Van Amsterdam no Spanien;
De Äppelkes van Oranien,
De Beerkes[18] van den Boomen;
Senter Klos sall wal bald koomen.

Senter Klos es 'ne brave Mann.

Senter Klos es 'ne brave Mann,
Brengt de kleine Kender wat;
De Grote lött hei laupen,
Die lönne sech wat kaupen.

Loot os noch ens drenken.

Loot os[19] noch ens[20] drenken,
Zuckerlieves Gertschen! —
Loot os noch ens drenken,
Zuckerlieve Maid!

Risbrei met Zucker,
Zuckerlieves Gertschen! —
Risbrei met Zucker,
Zuckerlieve Maid!

Wen[21] sall dat betalen?
Zuckerlieves Gertschen! —
Wen sall dat betalen?
Zuckerlieve Maid!

Den[22] erschten Buur, den besten,
Zuckerlieves Gertschen![23] —
Den erschten Buur, den besten,
Zuckerlieve Maid!

Kinderspiel.

(Ein Kind sitzt und stellt durch Geberden eine Spinnerinn dar; die übrigen Kinder kommen herzu und fragen:

A. Fräuken,[24] Fräuken, wat spennt gei[25] so flieteg?
B. (Das Spinnfräuchen antwortet:) Ek spenn minne Mann enne goldne Knaup.[26]
A. Wo es aue[27] Mann?
B. Op de Huhnerhoord.[28]
A. Wat düht hei do?

7 Kleider. 8 Gerhard. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 42.
9 reiten. 10 hintenan. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 29.
11 Tönnchen. 12 Trage, Tragbahre. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 1. Heft, Nro. 33.
13 beschlagen. 14 ihn. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 34.
15 Sankt Nikolaus; am Nikolaus-Tage werden die Kinder beschenkt. 16 zieht.
17 reitet. 18 Birnchen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 36 und 37.
19 uns. 20 einmal. 21 wer. 22 der. 23 Dim. von Gerhard. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro. 11.
24 Fräuchen. 25 spinnt ihr. 26 Knopf. 27 euer. 28 Hühnerstall.

B. Tückskes furen.[29]
A. Dörf ek ens kieke gohn?
B. Nä, nä! gei jagt se mech.
A. Loot mech mar[30] ens; ek hebb de ganze Schlepp[31] voll Hawer.

(Die Kinder heben dabei die Schürze, als wenn sie den Hafer zeigen wollten.)

B. Da gott[32] mar ens; gei mött se ewer niet jagen!

(Die Kinder gehen nach einer Stelle und machen: ksch, ksch, ksch, ꝛc. Dann kommen sie alle zurück und singen einigemal:)

A. Abombelam, Abombelam.
B. Wat bedüt dat Lüen?[33]
A. Aue Mann es dood.
B. Wä het dat gedohn?

(Alle laufen davon und schreien:)

A. Ek,[34] ek, ek.

(Das Spinnfräuchen läuft nach; wer von ihr gefangen wird, ist nun das Spinnfräuchen.)

Kinderspiel.

Kanönneken. Do kohm all ein Kanönneken[35] an.
Omen Domen Dis.
Chor. Wat woll dat ein Kanönneken dann?
Omen Domen Dis.
Kanönneken. Dat woll so geern ene Freier hebb'n. ('ne Freiersch)
Omen Domen Dis.
Chor. Wat soll dat dann för 'ne Freier sien? ('ne Freiersch)
Omen Domen Dis.
Kanönneken. Dat soll de N. N. N. N. sien?
(Wellem Jansen ꝛc.)
(Lisken — —)
Omen Domen Dis.

En Vertellsels.[1]

Et wohr ens enne Graf van Mörsch, den hidde[2] Vinzens. Dat wohr ennen erg brawe on fromme Mann on hiel noch all wat op Goddes Woord. Ewer wie et so döck[3] de Fall es, sind de Jongen niet ömmer as de Alden; so wohr et ock met de Graf Vinzens sinne Jong. Den[4] hidde Fretz on hiel ock wal vöhl op Bëen[5] on Almosengewen on häd sech dodoor[6] geern en den Hemmel geärbet,[7] maar[8] dese Patron wohr so fien, as wenn he door en Sölderdöhr[9] gesеef[10] wöhr. Ja, ja, dat wohr mech en Börschken! Sinnen Alden brukte niet te seggen, Godd stroof mech, he wohr genug gestroff. Et wohr ennen allerwelds Keerl on had en Gesech so nett, as wenn et gemold wöhr, wohr so schnack[11] as en Kerz on so groot as en Eik. Dobei had he noch sonn verschwätzde Mull,[12] as häd he den Deuwel en Bein afbieten wellen. Maar et Schlemmste wohr, dat de Keerl op de Fraulüd wie versеten wohr. He liet kenn Deern[13] ongeschoren. — En et Zezilienkloster van Köllen miek[14] he sech achter[15] de Abtessin, dat en gewalteg nett Mensch wohr on kreeg met öhr twe Jonges. Ewer do ging he no Kajötten on liet de Moder met öhr Blagen[16] setten. Wie die sech ock anstellde on wie se ock lamentirde, Fretz kehrde sech niet dran. — En de Nöh van et Kloster Meer, dat an de Landstroot van Ördengen no Nüß on Düsseldörp leth,[17] had de Graf vöhl Burehööf on Ländereien. Wenn he nau sinn Paach[18] holen moos of[19] söns wat en Meer te duhn had, dann kehrde Fretz gewöhnlechs bei de Papen van et Kloster en. Dat Kloster wohr eigentlech maar[20] för adeleche Fräuleins, ewer wie ge wett,[21] sind doren[22] ock ömmer en paar Mönken, öm de Saaken en Regel on Order te halden. De Papen sogen Fretz geern kommen, denn et wohr niet allein ennen plesirege on montere Musjö, he woos[23] ock wal för en Glaas guë Nienwien te sorgen. Dotu kom noch, dat he't Kloster all men'ch schön Stöck Land geschonken had. Maar, wie et Spröкwoord seth,[24] dat en Kerkemuus niemohls satt te kriegen es, so gung et ock met de Papen. Se wollen ömmer mehr hebben on vörall en zimlech groot Stöck Weidland, dat niet wiet van et Kloster lei.[25] Dovan woll ewer de Graf necks weten, denn he dog,[26] wat me gef, es me[27] kwiet. Ewer et letz kregen de Papen doch noch öhren Well, wie dat en de Regel de Fall es. Paas nau ens op, wie dat wal

29 Hühnchen füttern. 30 nur. 31 Schooß, Schürze. 32 geht. 33 Läuten. 34 ich. — S. Erk's deutsche Volkslieder. II. Band, 1. Heft, Nro. 56.
35 Stiftsfräulein. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 39.
1 Erzählung. 2 hieß. 3 oft.

4 der. 5 Beten. 6 dadurch. 7 gearbeitet. 8 aber. 9 Söllerthüre. 10 gesiebt. 11 schlank. 12 Maul. 13 Dirne, Mädchen. 14 machte. 15 hinter. 16 Kindern. 17 liegt. 18 Pacht. 19 oder. 20 nur. 21 ihr wißt. 22 darin. 23 wußte. 24 sagt. 25 lag. 26 dachte. 27 ist man.

tugung! Ens op ennen Ovend — et wohr, gleuf ek, öm Kerschmes,[28] de Schnee lei fuuthoch op et Feld, — do kom de Graf noch laat[29] no et Kloster. As he heren ging, do kom öm sonn motsche Nonn entegen, as he sinn Lewen noch kenn Deern gesihn had. Se had pekschwarte Hoor, Augen en de Kopp as en paar Krallen on en Vorschwerk,[30] dat te erg wohr. Se gung an de Graf verbei, sei öm effes[31] guën Ovend on kehrde sech niet wieërsch[32] an öm. Maar onse losse Vogel kreeg ganz andere Gedanken. He keek de Deern wal wie lang no on dog: Jong, Jong, dat wöhr en Freten för dech! Maar wie doran kommen? dat wohr grad de Frog on guë Roth wohr hier dühr. Ewer wie ennem so döck[33] de gebroëne Duwen van selfs en de Mull fliegen, so gung et ock, wie ge[34] glick hören söllt, met onse Graf. As se de Ovendsmoltied bennen[35] hadden on achter den wärme Ofen soten, dronk de Graf met de Papen en Glaas guë Wien. Fretz wohr so geck[36] as en Knien[37] on dronk as wenn he en Look en den Hals gehad häd. Ock de Papen wohren wie uutgeloten on fingen weh'r[38] an van et Stöck Land te kallen,[39] woran se all[40] so lang gefreid hadden. Dat kom de Graf grad wie geflöt. „Hörd ens, minn Heeren," sei he, „ge hebbt all so döck van dat Land gesproken, ek well et au[41] gewen, maar onder ein Kondition maar!" — „„On wie hid[42] die dann, Herr Graf?"" sei dorop de Owerschten van et Kloster. „Dat ek," sei Fretz, „ein Nag bei de Nonn schlopen dörf, die ek so effes[43] gesihn hebb!" Wie dat de Papen hörden, worden se so verferd,[44] as häd ör de Bocks[45] met Grondies[46] gegohn on seien: „„Fleutenpiepen auk, doruut wärd necks!"" — „Gud," sei de Graf weh'r, „dann behald gei au[47] Nonn on ek minn Land on domet es et afgedohn!" — De geisleche Heeren hädden dat Land wal geern gehad, maar Fretz woll niet andersch, as wie he gesaag had. De Papen, die all klüker wohren, as andere Menschen, on de Kaart te meschen verstungen,[48] dogten hen on her, wie se 't anfangen köösten,[49] dat se den Graf sinnen Well düen. Endlecks stung den Owerschten op on sei: „Herr Graf, we gonnt[50] op auen Vörschlag en, maar ein Nag maar!"[51] — „„Krammesiß, minn liewe Heeren, ein Nag maar!"" riep Fretz. — De Papen mieken[52] Nägels met Köpp on lieten et sech Schwatt op Wett[53] gewen. De Graf wohr as en doll Perd, song on sprong van Freud on dronk nau ein Glaas öwer et andere. De Mönken lieten et an 't Nödegen niet mankiren, stieten flieteg met öm an on sorgden dofor, dat Fretz kenn lëeg[54] Glaas vör sech stohnt[55] had. Ewer minne guë Fretz soop sech ock kardub voll, sinn Augen fielen öm bald tu on hei selfs fiel et letz, wie he gewassen wohr, onder den Desch. Nau hadden de Heeren van et Kloster gewonn Spöhl, se lachden en öhr Füsken, on drugen de Graf stellekes en et Bedd on leien[56] de Nonn sachskes newen öm. — As öm nau des Morges de Augen op gingen, do had he wal en ganze Nag bei sinn nette Nonn geschlopen, maar — on wat et Schlemmste wohr — hei had ock för necks on weh'r necks sinn schön Stöcksen Land verschlopen. He ergerde sech niet en Bötschen[57] doröwer, dat öm de Papen so dran gekregen hadden, ewer wat wohr te duhn! He liet Rüben gud Muus sien, on dog: Freien on Heudrögen[58] geschiet ock niet alltieds ömsöns. Wie me seth,[59] fall de Graf Fretz sent[60] deser Tied niet ens mehr no Meer gekommen sien. He storf en 't Johr vertienhondert on negen[61] on negenseg, on leth[62] begrawen tu Köllen. Dat Stöck Land, wat onse Fretz verschlopen het, hid noch bös op desen Dag: Schlopkamp.[63]

28 Christmeß, Weihnachten. 29 spät. 30 Brustwerk, Busen. 31 sagte ihm eben. 32 weiter. 33 oft. 34 ihr. 35 binnen, d. h. im Leibe. 36 hier: munter, ausgelassen. 37 Kaninchen. 38 wieder. 39 zu sprechen. 40 schon. 41 euch. 42 heißt. 43 eben. 44 erschrecken. 45 Hose. 46 Grundeis. 47 ihr eure. 48 verstanden. 49 könnten. 50 wir gehen.

51 nur. 52 machten. 53 auf Weiß. 54 lediges, leeres. 55 stehen. 56 legten. 57 Bißchen. 58 Heutrocknen. 59 man sagt. 60 seit. 61 neun. 62 liegt. 63 Schlaffeld. 64 ich bin. 65 Brust. 66 nur Pein. 67 rastet. 68 der.

An Drütschen.

Minn Hert es schwoor, as woll et mech fas breken,
Ek bönn[64] so trureg, grien minn Augen roth;
Et es de Ruh, ach! uut minn Vorsch[65] geweken,
On an öhr Plaats maar Pinn[66] on Leiden troot.

De liewe Sonn grüßt mech wal alle Morgen,
Maar van de lange Reis rös[67] uut se jede Nag;
De guë Mond, den[68] sech bei Dag verborgen,
Trett dann hervör tu Goddes Ehr on Prag.

Wöhl schöne Blümkes op de Weien[69] prangen,
Doch trekken[70] se de nette Blerrkes[71] tu,
Wenn selwern Dau stelt[72] Ovends öhr Verlangen,
On süte Wende wiegen ör[73] en Ruh.

Ek hör de Vögelsches so monter sengen,
Se sengen sech on Andre en de Schlop;
Maar en minn Hert well, ach! kenn Ruh mehr drengen,
Verschwonden es et Steernsche van de Hop.[74]

So wie de Stroom sinn Well kenn Maas lött senden,
So drieſt heröm ock mech minn enn're Pinn,
On wo ek maar minn Augen mag hen wenden,
Ek niemohls Lech,[75] necks as wie Schatten sinn.[76]

Et gleut minn Stehrn,[77] et Hert düht mägteg schlagen,
Et kühle Graf kann Trost allein öm bien,[78]
Wo ens[79] met öm sinn Pinn ter Ruh gedragen.
O liet den[80] Hemmel et doch bald geschien!

Carl Schultze.*)

Sprüchwörter und Redensarten.

1. He het et so dröck,[1] as de Kukepann op Fasselowend.[2]
2. So dröck hebben, as en alt Hackmetz.[3]
3. Den Broën rücken.[4]
4. Et Wehr[5] enhebben.
5. He es so lomp.[6]
6. Et en de Huut[7] hebben.
7. He knöch, wie en alt Perd.
8. Et es so voll, wie en Pöttsche met Pieren.[8]
9. Op et Heut bloosen.[9]
10. Op et Hüsken gohn.[10]
11. An ein Sit[11] wärm sien.
12. He es dorop versceten, as den[12] Deuwel op en ärme Seel.
13. Wie den Esel, so den Driewer.
14. Bald getraut, of[13] lang geraut.[14]
15. Den Einen hält den Bühl[15] open on den Andern stekt et dren.
16. He schinnt niet so domm, wie he es.
17. Den Hond henken[16] loten.
18. De Augen sind grötter, as den Buck.[17]
19. De Nas an den Döhrenpos[18] afwreschen.
20. Et es kenn Brod, dat me fend, maar dat me went.[19]
21. Wat op de Nas kriegen.
22. Ennen Beer an 't Seil hebben.
23. He het et ersch[20] de Wäck gegeten.[21]
24. Ennen Doorn en de Fuut hebben.
25. Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden.
26. En Bötschen[22] geel en de Mull[23] sien.
27. Geld gewen on sech Tänd[24] uuttrekken[25] loten, düht weh.
28. Geld, dat rond es, mäckt grad, wat fromb[26] es.
29. Hälsken, weste Dorsch liën,[27] of, Fütschen, weste[28] bloot gohn.
30. Je härter gekreten,[29] je ehr vergeten.
31. Kömmt me öwer den Hond, dann kömmt me ock öwer sinne Stärt.
32. Lachen on Grienen hangen an glicke Lienen.
33. Fer, wat Ohren!
34. Mops (of: Miß), wat Stärt!
35. Me süht de Lühd wal op de Kleier, maar niet dronder.
36. He es sien met growe Opschleg.
37. He het siene Kneep[30] on growe Streek.
38. De fiene Lühd (of: wiese Hennen) leggen de Eier leglech[31] en de Netelen.
39. So sien sien, as wenn me dohr en Sölderdöhr geseef[32] wöhr.
40. De Bocks[33] geit öm met Grondies.
41. Ersch de Schmok[34] an, dann et Perd uut de Graf.[35]
42. Me moit ersch de Kau[36] hebben, ehr me de Vögel köpt.
43. Marickstrinn well angepackt sien.
44. Liewer op et Enge tu eng, as op et Wie[37] tu wiet.

---

*) Der regen Theilnahme desselben verdanken wir viele Beiträge für das Werk.

69 Weiden, Wiesen. 70 ziehen. 71 Blättchen. 72 stillt. 73 sie. 74 Hoffnung. 75 Licht. 76 sehe. 77 Stirne. 78 ihm bieten. 79 einst, einmal. 80 der.

1 drückend. 2 Fastnacht; es pflegen nämlich viele Buchweizen-Pfannkuchen um diese Zeit gebacken zu werden. 3 Hackmesser. 4 Braten riechen. 5 Wetter. 6 holl. lomp, plump, grob, ungeschickt, dumm. 7 Haut. 8 Wurmern. 9 Haupt, Kopf blasen; d. h. du kannst mir gestohlen werden. 10 Häuschen gehen; d. h. rückwärts gehen, zu Grunde gehen, oder auch: sterben. 11 Seite. 12 der.

13 eft. 14 gereut. 15 Beutel. 16 hinken. 17 Bauch. 18 Thürpfosten. 19 gewinnt. 20 zuerst. 21 Weißbrod gegessen. 22 Bißchen. 23 gelb im Maul. 24 Zähne. 25 ausziehen. 26 krumm. 27 Durst leiden. 28 oder, Füßchen, willst du. 29 geweint. 30 Kniffe. 31 leicht. 32 gesiebt. 33 Hose. 34 Pfeife. 35 Wassergraben. 36 Käfig. 37 auf dem Weiten.

45. Wo de Tuun an 't legste[38] es, do sprenkt den Hond et ersch dröwer.
46. Sech en ennen Brei meschen.
47. Bowen bont, onder Stront.[39]
48. Wen[40] van Necks tu wat kömmt, den kennt sech selwer niet.
49. Wen et lank het, den lött et lank hangen.
50. As me „stau" rüpt, meint me alle Hennen.
51. Wen de Kuh tugehört, den hält se bei de Stärt.
52. Wat den Deuwel ens gefreten het, dat speit he selden wehr uut.
53. Wenn et gefreten es, dann es et glick, of et de Ruppen[41] of de Käwersch gedohn hebben.
54. Wen den Hunneg eten well, mott ock liën, dat öm de Beien[42] steken.
55. Wenn me de Kender öhren Well düht, dann krieten se niet.
56. Me sall sech niet ehr uutkleien, as me no Bett geit.
57. Uut Andermanns Leer es gud Riemen schniën.
58. Iemes[43] wat op de Mau[44] benden.
59. Iemes bluen[45] loten.
60. Es de Muus satt, dann schmäck et Mehl better.
61. De Kuh es vergeten, dat se en Kälfken wohr.
62. Wen gest, wat he het (of: düht, wat he kann), es werth, dat he läft.
63. Luur-Viet steit an de Wand on mott anhören sinn eigene Schand.
64. Wen niet backt on braut, den mesrot[46] ock necks.
65. Gäs[47] es de Bäcker.
66. Et es kenn Gänsken en 't Bruck,[48] of et het enne Kopp.
67. En Mensch blend maken.
68. Wen prozest öm en Kuh, gef liewer ein dertu.
69. Iemes den Hunneg öm den Bart schmeren on den Dreck dren.
70. Wenn den Düwel alt wärd, well he Pap werden.
71. Et hit kenn Kuh bont, of se het ock ennen Fleck.
72. Water en den Rien dragen.
73 Op en fahl[49] Perd riën.
74. De Repp[50] hänkt te hoch.
75. Ie nodem de Mann es, wärd öm de Worsch gebroën.
76. Wen[51] de Worheit seth,[52] kann niet owerall herbergen.
77. Wat uut de Mau schötteln.
78. Wen vör verteg fehrt, mott no verteg gohn.
79. Fett schwemmt bowen on wenn et maar Hondsfett es.
80. Mott es better[53] Freten.
81. Van Dreuen sterft kenn Mensch.
82. Wen vöhl wett, het vöhl te verantworden.
83. Den seleg well sterwen, mott sinn Vermögen vermaken an de rechste Erwer.
84. Me frogt de Kender groot niet, wat se klein gedragen hebben.
85. Uut en Kreiennest[54] kommen kenn Lachduwen.
86. He es so frech, as en mager Ferken.[55]
87. He fällt op ennen, wie den Dod op de Kuh.
88. Van Dag[56] en Kalf, morgen en Kuh, öwermorgen en Perd, dann es et als öwermorgen niet Kalles[57] werth.
89. En groote Lööch, ewer en klein Leech.[58]
90. Me soll seggen, wie 't mögelech wöhr, dat en Perd fleuten köös.[59]
91. He löpt so gau,[60] as en Schleck,[61] die bist.[62]
92. Et es fransöjch.[63]
93. He sett on kickt, wie ennen Aap[64] en de posteleine Kaas.[65]
94. He sperrt den Hals op, as wenn en Metz dren stök.
95. He lött en Läpken achter[66] den Desch fallen.
96. Den mett[67] sech ock en de Höll.
97. He het et ock dohr et Scherenaug loten fallen.
98. He het den Dumm[68] loten stehlen.
99. Ider[69] wat rech, niet en de Höll on niet en den Hemmel.
100. Dat geit (of: löpt) dohr et Lüsch.[70]
101. De Köster es de Selfkant[71] van de Geislechkeit.
102. Dat Medschen kann sengen,[72] do es en Nagtegall maar en Bees[73] tegen.
103. En et Donkeln es gud Monkeln, maar niet gud Flöh fangen.

38 am niedrigsten. 39 Dreck. 40 wer. 41 Raupen. 42 Bienen. 43 Jemandem. 44 Ärmel. 45 bluten. 46 dem mißräth. 47 Gäscht, Hefen. 48 Bruch.

49 falben. 50 Rippe. 51 wer. 52 sagt. 53 bitter. 54 Krähennest. 55 Schwein. 56 heute. 57 Sprechens. 58 Licht. 59 könnte. 60 schnell. 61 Schnecke. 62 die unruhig den Schwanz aufhebt. 63 d. h. taugt nicht. 64 Affe. 65 im Porzellankasten. 66 hinter. 67 mißt. 68 Daumen; nämlich beim Nähen. 69 Jedem. 70 Schilf; d. h. zu weit, verkehrt. 71 Saum, Einfassung, Rand des Tuches. 72 singen. 73 gemeines Thier.

104. Geef de Paschtohr en Händschen on sek:[74] guën Dag, dau Lömmel.
105. Den Pott[75] gewennen.
106. Peter en Luus en de Pott, as gar kenn Fleisch.
107. Wenn de Kender op groote Hüskes[76] gonnt[77] setten, dann fallen se dohr den Brehl.[78]
108. Stricken gohn. Fleuten gohn. Stärtten gohn. Dohr de Kord[79] gohn. No Kajötten gohn.[80]
109. He kaut as en Knien[81] on schlenkt[82] as ennen Wolf.
110. Wat me geft, es me[83] kwiet.
111. He löpt so scheif, as ennen Hond van Ördengen.
112. An de Wieg sihn können, wenn et Kend Schloop het (of: kacken well).
113. Den het en Gesech, as et Johr Söwentien.[84]
114. En Katt en de Pott kriegen.[85]
115. He es so bang, wie en Perd vör en Spent Hawer.
116. He sprekt fransch, wie de Kuh spansch.
117. Wat achter den Döhrenpos schriewen.
118. He het Muth as en Perd on Mag[86] as en Keckworsch[87] (of: Flieg).
119. Onbeschlagen op et Ies kommen.
120. He wett[88] vör niet, of he achter läft.[89]
121. He kallt,[90] as Fötisches Peter en de Gemeinderoth.
122. Et hit[91] gestöt of gestorwen.
123. Manns Hand bowen on wenn se en de Gööt leht.[92]
124. Op alle Lühd wat weten, sech selfs dobei vergeten.
125. Alles kapot kallen.[93]
126. Den Deuwel en Bein afbieten.
127. He es wie en Donnerwehr geract.[94]
128. Honger hebben as en Kerkemuus.
129. Fex, Fex! merkste wat, de Paschtohr den[95] stechelt.
130. Mehr weten as andere Lühd.
131. No Holland kieken, wenn 't en Broband brannt.[96]

132. Wenn me ennen Ester[97] uutschecht, dann kriegt me ennen bonte Vogel wehr.
133. Nägel met Köpp maken.
134. He wett niet, of he kalt of wärm es.
135. Jemes för et Läpken halden.
136. Et es kloor as Worschbreu.[98]
137. He wett so röhl dovan, as de Kuh van de Sonndag.
138. So geck[99] sien, as en Knien.
139. He es te domm, dat he ett.
140. He es so krank[100] as en Huhn, well röhl eten on necks duhn.
141. As ennen Plakeheuer[101] (of: Darscher[102]) eten.
142. So ärm sien, as Job (of: en Kerkemuus).
143. Et es en knappe Tiet, de Müüs fallen vör den Brodkaas doot.
144. Op den Hond gohn.
145. Freien on Heudrögen[103] geschiet röhl ömsöns.
146. Et es niet alle Dag Kermes.
147. Fromm het en Kuh gestohlen on es doch noch Fromm.
148. Ennen Buur kann me brengen, wohen me well, et es on blift ennen Buur.
149. Muus as Moor;[104] Stärten hebben se All.
150. De Paschtohr es kennen Haas on de Kerk es kenn Feldhuhn.[105]
151. En groot Behei[106] on wenig drop, (of: necks en de Täsch, of: en Ei op de Kaar).
152. Wie Moster[107] no et Eten kommen.
153. Et fällt öm[108] uut de Mull, as et de Kuh uut et Gatt.[109]
154. Wen[110] bang es, mott Scheldwach stohn.
155. He löpt, as wenn he hangen mott.
156. He es so domm, wie en Perd (of: en Kücken).
157. Et es onsen Herrgott sinn Duffeldier (of: Trampeldier).
158. He lött Gotts Water öwer Gotts Land laupen.
159. Rüben gud Muuß[111] sien loten.
160. Et laupen loten, wie et löpt.
161. Den kickt sech niet öm on schmit m' öm ock met en Pond Woorsch op de Folt.[112]

---

74 sage. 75 Torf, d. h. in dem das Spielgeld sich befindet. 76 d. h. Abtritte. 77 gehen. 78 Brille, d. i. Öffnung, Loch. 79 Seil, Schnur, Strick. 80 d. h. durchgehen, sich wegmachen. 81 Kaninchen. 82 schlingt. 83 ist man. 84 d. h. so mager, wie dieses Hungerjahr. 85 sagt man, wenn Jemand nach der Essenszeit kommt. 86 Macht. 87 Frosch. 88 weiß. 89 hinten lebt. 90 spricht. 91 heißt. 92 Gosse liegt. 93 entzwei reden. 94 getroffen, beleidigt. 95 der. 96 brennt.

97 Elster. 98 Wurstbrühe. 99 so viel als: sehr munter, heiter, lustig. 100 krank. 101 Rasenhauer. 102 Drescher. 103 Heutrocknen. 104 Mutter. 105 d. h. die Kirche fliegt nicht davon. 106 Lärm. 107 Senf. 108 ihm. 109 aus dem Hintern. 110 wer. 111 Muß. 112 Steiß.

162. En Ider no sinn Moog,[113] sei den[114] Buur, do froot he Speck met Fiegen (of: de Fiegen met en Mesgaffel).
163. Frog[115] Bruer Keck, den lüg so wal as ek.
164. Frans, brannt de Lamp noch? — Jo, Moder, as en Lier. Abraham, wat dühste dann? Ek sett bei de Mäd[116] an't Füür.
165. Tütt! Tütt! Gele[117] Wörtelsches!
166. He sett, as en Vögelschen en et Käuken.[118]
167. En leeg[119] Faat het de meiste Klank.
168. He räsonnirt as en Kutschperd.
169. Jemes bei et Läpken kriegen.
170. En en Faat melken met ennen Boom.[120]
171. Me süht, dat en blend Ferken en Eikel fend.
172. Onse liewen Heer het vöhl Spöhllühd on Musekanten.
173. He verköpt öm för 'n Appel on Ei.
174. En et Düstern es gud schnüstern, maar niet gud Hase fangen.
175. En Köösken[121] ohne Bart schmäckt as enne Kuk[122] ohne Salt.
176. Dohr de Blumm kallen.[123]
177. Wat achteröm[124] seggen.
178. As en Knien gibbelen.[125]
179. Alles kort on klein kallen.
180. Ennen Buur es ennen Buur, enne Stöffel van Natur.
181. Met de Fott[126] en de Botter fallen.
182. Wo den Haas jonkt, es he geern.
183. Wo de Vogel frett, dritt[127] he geern.
184. De Vörsech es de Moder van de Posteleinkaas.[128]
185. He schrif den Deuwel en Bein af.
186. Alle Hölpen baten,[129] sei de Mück, do peeste se en de Rien.
187. Alle Fraach düht lechten,[130] do schmeet de Schepper sinn Frau över Bord.
188. He het so vöhl Freud gehad, dat he se en ennen Strootenstein kneupen[131] kann.
189. Dat es en ander Körnschen, sei de Möller, do beet he op en Muusekötelschen.
190. Saach[132] an, söns brekt de Lien!
191. All te hasteg es kwoot.[133]
192. Van ein Mieskörnschen lech[134] sech et gröhte Seescheep.
193. Dat es Mönkenärbeid.[135]
194. He schmit met en Gerschtekörnschen no en Sit Speck.
195. He es so wellkomm, as en Ferken[136] en en Jödenhuus.
196. He kann schliepen[137] on dreien.[138]
197. Schiet öm op de Kopp, dann het he en Mötsch ohne Noht.[139]
198. De Lamp die brannt, wie enne Jöd,[140] den op et Sterwen leht.[141]
199. Et en de Hosen[142] schieten loten.[143]
200. Ek verkaup dech wie en Pond Woorsch.
201. Et es Alles op sech elfonderteges[144] (of: festehalf).
202. He es so fien, dat he stenkt.[145]
203. He steit on kickt, wie en Kuh vör en Döhr.
204. Den het ennen Esel uut de Wand geschlagen.
205. Ek wog et dobei, wie den Buur de Enden,[146] versuppen se, dann versuppen se.
206. En twee Dag mehr duhn, as en ennen.
207. Endlech kömmt Jan'en 't Wames.
208. He het Schweel vör de Schenen.[147]
209. He es frech vör de Schwaat.[148]
210. Schlohn[149] öm vör de Schenen, wo de Jöd et Speck setten[150] het.
211. Spann de Katt vör de Augen on kiek dohr de Löker.
212. Wenn me't öwer de Bremmen[151] gohn lött, dann geit et te wiet.
213. Et sall sech wal ducken, sei de Weiwer, do sprong he met de Bein dohr et Tau.[152]
214. He het sech en wärm Nesken[153] gesückt.
215. Op Bleskes[154] Weg kommen.
216. En Gesech hebben, wie en A B Plenkskeu.[155]
217. Den kann wal met de Müüs dohr de Traltjes[156] freten.
218. Veter ennen Kopp, as ennen D[illegible]en Dopp.[157]
219. Veter klein on fregel,[158] as enne groote Flegel.

---

113 Mögen, Belieben, Gefallen, Geschmack. 114 sagte der. 115 frage. 116 den Mägden. 117 gelbe. 118 Käfiglein. 119 lediges, leeres. 120 Boden. 121 Küßchen. 122 Kuchen. 123 sprechen. 124 hinten herum. 125 Kaninchen lachen. 126 Steiß. 127 kackt. 128 Porzellankasten. 129 helfen, nutzen. 130 lichten. 131 knupfen. 132 sachte. 133 böse, übel. 134 lichtet, erleichtert.

135 d. h. faule Arbeit. 136 Schwein. 137 schleifen. 138 drehen. 139 Naht. 140 Jude. 141 liegt. 142 Strumpfe. 143 schießen lassen. 144 eilfunddreißigs, d. h. vortrefflich. 145 stinkt. 146 Enten. 147 Schienen. 148 Schwarte. 149 schlage. 150 sitzen. 151 Bramsegel? 152 Weberstuhl. 153 Nestchen. 154 holl. bles, Pferd mit einem weißen Streifen auf der Stirne. 155 Plankchen; d. h. ein kleines Gesicht haben. 156 Gitterwerk. 157 holl. dop, Schale. 158 munter und gesund.

220. Et es so kalt, dat de Ester[159] op den Tuun flött.[160]

221. He kärmt,[161] wie en Frau, die en't Kendbett kommen well.

222. He het mech so lief, wie de Kremmer[162] den Dief.

223. Meerten[163] es ennen harden Mann.

224. Wenn et schneit en den Dreck, dann früs[164] et, dat et bäck.

225. Se striën sech öm Keiserschs Bart on kriegen noch kenn Hoor.

226. Wöhl halden van en kort Gebett on en lange Metworsch.

227. Wiet, steek wiet, nei[165] sehr, et es för enne fremden Heer.

228. Et geit niet doller tu, as en de Welt.

229. Doll sien on et niet weten.

230. Dau löpst wal van den Hof, maar niet van den Trog.

231. He kann beter schlengen as sengen.[166]

232. En Gesech maken, as ennen Buur, den Tandpinn[167] het.

233. Den sech behelpt, het sinnen Well[168] niet.

234. He es so rein as en Duw,[169] die de Poken het.

235. Ek dau[170] dech, datste „Möpp" seſt.[171]

236. Den kann ock kennen Hereng van de Roster bloosen.

237. Et es kenn Heu genug gewassen, öm de Lühd de Mond te stoppen.

238. Bei de Hand sien, wie ennen alden Schlof[172] (of: ennen alden Schundsborschel[173]).

239. Den kickt, as wenn he kenn drei tellen köös.[174]

240. Den kickt ennen an, as wenn he Ennen gefreten het on well an den Andern begennen.

241. Den es van Hochkommaf, sinn Vader wont op de Sölder.

242. On dertöschen,[175] bieten sech de Möschen.[176]

243. Amen es uut, seth[177] Beckroth, alle roë[178] Schelmen dögen niet.

244. Van hören seggen kommen de Lözes.

245. Ek lüg niet, of[179] ek sek[180] et.

246. He lött niet no, so lang en Woorsch en de Ketel es.

247. So Mann, so Perd, ennen Schoof, den sinn Woord niet hält.

248. Dau kaß seggen, watste weß,[181] maar dau motts mech van et Lief afblieweu.

249. Du liewer Tiet, wat es de Welt wiet, wat es den Hemmel hoch, wat sind de Menschen gottlos.

250. Noch wiet van Lachen, sei de Bruut, do hülde se all.

251. Ek bönn[182] en de Bohnen on komm en de Erthen[183] uut.

252. Welhelmes von der Sauel, den Ellenbog dohr de Mauen,[184] de Hooren dohr den Hut, dat düht Welhelmes gud.

253. Krank on ongesond, on freten as ennen Scheyershond.

254. Ömmer krank on nömmer doot.

255. De ganze Week[185] krank on Sonndags necks te begrawen.

256. Krakende Wagen fahren et längst.

257. Wen[186] well för sonn Lewen wal doot sien.

258. Ennen vollen Mond sprekt sinn Herzensgrond.

259. Sonndag, kömste morgen, wie geern woll ek dech fieren.[187]

260. Den steken[188] de Brodkrümmels.

261. Den leken[189] ock de Nierkes wärm.

262. Den stekt en't Hemd, met de Kopp herunt.

263. Dat Spier[190] es ock grad so röhl as necks.

264. Dat es den Handlanger van Goddes Woord.[191]

265. Do es kenn Schürken so voll, of et geit noch en Gerſken[192] drenn.

266. Den kickt wie ennen Penksſos.[193]

267. Kender on Gecken seggen de Worrheid.

268. Et es van Dag[194] schleg Wehr,[195] de Merzen Visen[196] sind en de Loos.[197]

269. Wenn den Hahn kreit op et Need,[198] dann blif et Wehr, wie et es.

270. Wat den Buur niet kennt, dat frett he niet.

271. Hopp! Hopp! et Hemd es länger, as de Rock.

---

159 Elster. 160 auf dem Zaune flötet, d. h. daß sie sich den Häusern nähert. 161 winselt, wehklagt. 162 Krämer. 163 Martin. 164 friert. 165 nähe. 166 singen. 167 Zahnweh. 168 Willen. 169 Taube. 170 drucke, stoße. 171 sagst. 172 Pantoffel 173 Schuhbürste. 174 zählen konnte. 175 dazwischen, inzwischen. 176 Spatzen. 177 sagt. 178 rothen. 179 oder. 180 ich sage.

181 was du willst. 182 bin. 183 Erbsen. 184 durch die Ärmel. 185 Woche. 186 wer. 187 feiern; man sagt dies zu Mädchen, welche vorgeben, daß sie nicht heirathen wollen. 188 stechen. 189 liegen. 190 Kleinigkeit, eigentl. Faser, Hälmchen. 191 d. i. der Küster. 192 Gärbchen. 193 Pfingstfuchs. 194 heute. 195 schlechtes Wetter. 196 Regenschauer. 197 Luft; man gebraucht dieses Sprüchwort auch bildlich für: er ist schlecht gelaunt. 198 Nest.

272. Löpste niet, dann helpt dech Gott niet.
273. Den Nagel an sinn Doodkis[199] metbrengen.
274. Wend ohne Regen.
275. Wenn me de Fott[200] verlent, dann kann me dohr de Rebben[201] drieten.[202]
276. Den es so voll Koplimenten, as den Bock voll Köttels.[203]
277. Et lött sech kennen Os anbenden, of me mott ö.n anpacken.
278. Wenn alle Ossen van Nemwegen sterwen, dann krieg ek noch kenn Horn.
279. Dat kömmt langsam an, wie den Os de Melk.[204]
280. Loot Ider, wie he es, dann bliesste selwer, wie de böös.[205]
281. Wen[206] Andere well (ver)driewen, mott selwer (weg)laupen.
282. De Klöpper op de Döhr hangen loten.[207]
283. Dat es noch lang niet, wat sall dat, dat es, wie vöhl doför.
284. Beter hart geblosen, as de Mond verbrannt.
285. Et henkt kennen Geldsack hondert Johr vör ein Döhr, ewer ock kennen Bedelsack.
286. Ja, Fenger, leck Dümmken!
287. Modersch Mem[208] sugen.
288. Et Pommelfieber hebben.[209]
289. Achter[210] Modersch Muußpott[211] setten.
290. Hei denkt, as Goldschmetts Jong.[212]
291. Vatersch met Nönnekes kriegen.[213]
292. Et es kenn Hüsken, of et het sinn Krüzken.
293. Necks op de Pann (of: necks drop) hebben.[214]
294. Ennen op de Pann (of: op et Gewessen) hebben.
295. He baut ennen Knienenstall[215] on ritt en Huus neer.[216]
296. Ennen op Söckehosen[217] (das Gegentheil: op Klompen[218]) gohn loten.
297. De Mösch[219] es te alt, as dat se sech met Kaaf[220] locken lött.
298. Kömmt de Ärmuth dohr de Döhr, dann flieg de Liewde[221] et Fenster heruut.
299. He es so doll drop, wie ennen Bock op en Hawerkis.
300. Schelmen on Dief' es ein Volk.
301. Freten, as wenn me gehangen werden sall.
302. He es, as wenn he de ganze Welt twengen köös.[222]
303. He düht, as wenn he Stöpp en de Ohren häd.
304. He düht, as wenn he den Dauwel bannen well.
305. En Lewen hebben, wie en Vögelschen en de Kau.[223]
306. Dat hält van twelf Uhr böös Medag.
307. Rohe Hoor on Elsenholt[224] weß selden op guë Grond.
308. Den hörrt ock de Pieren[225] hußten.
309. Do het dech ock den Buur gespeit.[226]
310. Den Dod op de Leppen hebben.
311. He mäck sech so lank (dick), as wenn he en Berlin häd gestohn.[227]
312. Den het ock et Pok[228] gewaschen.
313. Dat es enne gescheide Keerl, wenn et de Lühd maar[229] wößten.
314. Den het sech en Wäckbröck[230] verdiunt.
315. Wennste't[231] niet gläuwen weßt, dann laup met de Kopp vör den Döhrenpos, dann fülste't.
316. He het ock Katt on Kogel verspölt.
317. Dat es nett so breit, wie et lank es.
318. He het en Lewen, wie enne jongen Hond.
319. Wenn alle Menschen ennen Senn hädden, dann liepen se met de Köpp tegen enander.
320. Dat könn ek, seth[232] de Geck.
321. Kann sien, auk niet, sag Jan Rütter, do lesden he noch.
322. O jo, seth Baum.[233]
323. Dat es de Onderbocks[234] van den Börgermeister.
324. He mäckt ock Wetzen,[235] die kieken öwer de Onderdöhr.
325. He kann Wetze rieten, me soll öm Naas on Mond voll drieten.[236]
326. Jong, dau böös ock bei Tommes en de Boltrkaas[237] geweß.
327. Den es van Niet tu Jet[238] gekommen.

---

199 Todtenliste. 200 den Hintern. 201 durch die Rippen. 202 kacken. 203 Kothkügelchen. 204 Milch. 205 wie du bist. 206 wer. 207 d. h. ein Haus verlassen müssen. 208 Brust. 209 d. h. betrunken sein. 210 hinter. 211 Mußtopf. 212 d. h. du kannst mir gestohlen werden. 213 d. h. Schwarzbrod mit Weißbrod darauf. 214 d. h. kein Vermögen, Geld haben. 215 Kaninchenstall. 216 nieder. 217 Sockenstrümpfen. 218 Holzschuhen. 219 Sperling. 220 Kaff, Spreu. 221 Liebe.

222 könnte. 223 Käfig. 224 Erlenholz. 225 Würmer. 226 d. h. du hast da ein Loch im Kleide. 227 gestanden, d. h. unter der Garde in Berlin. 228 Schwein. 229 nur. 230 Butterbämme von Weißbrod. 231 wenn du es. 232 sagt. 233 d. h. es geht so nicht. 234 Unterhose, d. h. der Sekretär auf dem Bürgermeisteramte. 235 Witze. 236 lacken. 237 Polirkasten. 238 Etwas.

328. Den driest ewer ock de Leegen[239] beiein.[240]
329. Jong den[241] meint ock, he wöhr et.
330. Von buten[242] schnitt öm on von bennen het he niet ens en ganz Hemd an.
331. He mott ock noch van mech et Geld lehnen, öm en Busch Stroh te kaupen, dat he sinn Lüüs verbrannen kann.
332. He es ock so onschöldeg, wie ennen achzegjöhrege Jöd.[243]
333. He kickt ewer ock, as wenn he dohr de Ströpp[244] geschoten wöhr.
334. Den kann me ock as Handwieser gebrukken.[245]
335. Den Dokter on den Dodegrewer sind guë Frönde.
336. He kickt met et rechte Aug en de lenke Täsch.[246]
337. He kickt en de andere Week[247] heren.
338. Wo he grad de Hüser heren kickt, do sterwen all de Hennen.
339. Ek gläuf, den es ock et Spiral afgelaupen.[248]
340. He düht ock so fien, as wenn he van Dag[249] noch en den Hemmel köm.
341. De Fienen maken Mienen on stehlen de Growen de Wäck[250] uut den Owen.
342. Je ulleger[251] Hond, je mehr Flöh.
343. Ne, dat es den Ühl![252]
344. He bent ock 'nen doën Hond de Mull tu.
345. De Papen on de Hond verdienen öhr Brod met de Mond.
346. He treit sinn Bestevadersch[253] Aug uut.[254]
347. He lach, wie ennen Buur, den et Huus afbrannt.
348. He kickt, wie en Katt, die donnern hört.
349. Jo, he het ock wal Buckpinn[255] an de kleine Tes[256] (of: Kopppinn an den Ellenbog).
350. Sinn Naas kriegt Jongen.
351. He mäckt en Gesech, do soll me de kleine Kender met no Bett driewen.
352. Sihn[257] düht gedenken.
353. Wat mehr werth es as en Luus, böhrt[258] me op on nemmt me met no Huus.

239 Ledigen. 240 bei einander, d. h. er geht müßig herum. 241 der. 242 außen. 243 Jude. 244 Stricke. 245 d. h. er ist ein langer Kerl. 246 d. h. er schielt. 247 Woche. 248 d. h. es ist nicht richtig in seinem Kopfe. 249 heute. 250 eine Art Weißbrod. 251 erbärmlicher. 252 die Eule, d. h. daraus wird nichts. 253 Großvaters. 254 d. h. er tritt in einen Haufen Menschenkoth. 255 Bauchweh. 256 Zehe. 257 Sehen. 258 hebt.

354. Buur, paß op dinn Stöck!
355. Den Deckel van de Pott böhren (duhn).
356. He sprekt fresch van de Lewer, wie Hendrek Wewer.
357. Heste ock Geld? seth Dongroth.
358. Ens gegewen, twetz[259] gegewen, Capell, Capell, de Kopp af.[260]
359. He lügt wie ennen Börgermeister.
360. Mondag wärd niet Weeken alt.[261]
361. Wenn de Wend kömmt uut de Oos, dann regenet't drei Dag on en Poos.[262]
362. He sück et achter de Döhr, en den Hondsstall.
363. Dat wohr getroffen, sei de Jong, do schmeet he sinn Moder en Aug uut de Kopp.
364. Et süht kladdereg[263] uut.
365. Wenn me Wien drenkt, kriegt me Lüüs.
366. Wat en de Stärt kriegen (hebben).[264]
367. Söwen es en volle Galleg.[265]
368. He schlöpt nett met de ganze Klock rond.[266]
369. Wen Onglöck het, druckt för Spott niet te sorgen.
370. Et es kenn Verires Gebreken.[267]
371. He het et Hert op de Tong on den Dewel en de Mag.[268]
372. He spetz de Mull wal, maar he flött niet.
373. Den danst för en half Oort[269] dohr et Füür.
374. An de Pier[270] kommen.
375. Hoffahrt mott Pinn liën.[271]
376. Op de Geit riën.[272]
377. Den Ennen het den Bühl,[273] den Andern het et Geld.
378. En Bötschen[274] stärk storchschnabeln.
379. Driet[275] en de Welt on lef geislech.
380. De Fienen schienen.
381. All et Onheil en de Welt es van Wiewer on Papen angestellt.
382. Sech Lüüs en de Pelz poten.[276]
383. En Rend met en Kalf kriegen.[277]

259 zum zweiten Male. 260 diese Redensart soll von Wesel herstammen, wo ein Kommandant, Namens Chapelle, die Festung zweimal dem Feinde übergeben haben soll, wofür er enthauptet wurde. 261 d. h. was am Montage gemacht wird, hält keine Woche, ist nicht viel werth. 262 auf einen halben Tag. 263 schmutzig, schlecht. 264 d. h. betrunken sein. 265 Galgen. 266 d. h. zwölf Stunden. 267 d. h. es fehlt nicht an Grund zum Forren. 268 Magen. 269 Velloord, der vierte Theil eines Maßes. 270 Wurm, d. h. anlaufen, ankommen. 271 leiden. 272 auf der Ziege reiten, d. h. zurückgehen, sich irren. 273 Beutel. 274 Bißchen. 275 lache. 276 pflanzen. 277 d. h. ein schwangeres Mädchen heirathen.

384. Met de Brehl an de Wieg setten (of: wiegen mötten).[278]
385. Ek klopp et fas.[279]
386. Et es stärk Bier, Baas.[280]
387. Ek häd dech niet söllen beklappen.[281]
388. Papgut, Rapgut.[282]
389. He kennt Niet.
390. Et es kahlsacks Werk.
391. Do het den Börgermeister en Bocks[283] van.
392. Et es ennen gelpen[284] Hänns.[285]
393. Et geit niet so kruus, of me fend doch noch en Luus.
394. En geschlagen Perd es ömmer scheu.
395. He hält vöhl van fort Fuur.[286]
396. En Schwefelspönnschen en Vier[287] on en half Oort op einmohl.
397. Ennen Drönk geit öwer de Kaart.
398. He mäckt en Reis en et Piereland.[288]
399. Wie de Mann, so de Bocks.
400. He es so blend wie ennen Heß.
401. He mäckt alle Owends met de Welt glick.
402. Den höltern Berg herop gohn.[289]
403. Kallen[290] (of: prohlen) es kenn Geld.
404. Se es so kruus wie en Luus.[291]
405. Et es glatt[292] Gecke Werk.
406. Den sind se ock et Begrawen vergeten.[293]
407. He es so dauf as en Quartel.[294]
408. Den het ock ennen Paradeplatz för de Lüüs.[295]
409. Bei den kömmt all et erschte Verrdel.
410. Dat löpt wiet, seth Vosberg.
411. He kotzt sech, wie ennen Reiger.[296]
412. De magerschte Pokken[297] freten de beste Worteln.
413. Jö, sei Jan, do fiel Trinn op de Fott.[298]
414. Den es ock met en blond Aug dovan gekommen.
415. Den het ock den Osel onder.
416. Dat es lelf,[299] sei de Ühl, do sog se öhr Jongen an.
417. Ennen Apotheker nemmt 'er negen on negensech seker.[300]
418. Wenn se niet well, hält se niet stell on kickt ock niet tum Fenster heruut.
419. Blief met de Klompen[301] van et Jes.
420. Vonn,[302] seth Fei,[303] do dreet[304] se ennen Blaffer.[305]
421. Vonn, seth Fei, do trock[306] se ennen Pier[307] uut de Fott[308] on bont sech den Hoos[309] dormet op.
422. Do es en Her en de Kerk.
423. He het den Dauwen geflöt.
424. Den Deuwel drit et liewste op ennen grooten Haup.
425. Dat sind Viskes Mähren.
426. He geit te Water wie en End.[310]
427. Jong, dran an de Fleschschinnen.[311]
428. He geit an Bord, wie en alde Kaar of en ald Möhleperd.
429. Se dunt grad, as wenn se de liewen Herrgott den Regen wellen afbëen.[312]
430. He het grad en Stemm,[313] wie en Muus en et Mehlböppen.[314]
431. He läfft pennekefett.
432. En Kaart of en Schranz![315]
433. Et süht grad uut, wie en Luus op en Botterwell.
434. He süht grad uut, wie en afgeleckte Kesbröck.[316]
435. He wönscht ons de Segen van Kloster Camp.
436. Den knipt[317] se bös[318] op et Blut on kriegt doch gar necks gud.

278 d. h. im hohen Alter noch wiegen müssen. 279 sagt man, wenn Jemand handgreiflich lugt. 280 Meister. 281 angeben, anklagen, verrathen. 282 Pfaffengut ist zusammengerafftes Gut. 283 Hose. 284 geiler. 285 Hans, d. i. Kaninchen. 286 Futter. 287 in vier Theile. 288 in's Würmerland, d. h. er stirbt. 289 d. h. zu Bett gehen. 290 Sprechen. 291 sagt man von schwangern Frauen. 292 d. h. gänzlich. 293 d. h. er sieht aus wie der lebendige Tod. 294 Wachtel. 295 d. h. er hat eine Glatze. 296 Reiher. 297 Schweine. 298 auf den Hintern.

299 garstig. 300 sicher. 301 Holzschuhen. 302 gut. 303 Sophie. 304 lachte. 305 eine alte kölnische Münze. 306 zog. 307 Wurm. 308 Hintern. 309 Strumpf. 310 Ente. 311 Faschinen. 312 abbeten. 313 Stimme. 314 Mehltopf. 315 eine Münze. 316 Käsbamme. 317 der kneift. 318 bis.

Mundart von Kempen.

Sokrates.

Vür alder Tiet läften en Grechenlank eene klucke, verstängige Mengsch; hä hiet Sokrates. Dä hot [1] een verkeert Wiev, die ärg döck [2] möt 'm [3] käfften. Ens hot s' em weer döchtig uutgeschongen; [4] ävel [5] hä bleev gonz stöll, on woll de Dhür eruut goon. Do schoot [6] s' em eene Pott voll dreckßig Waater op de Kopp on 't Liev, on kiek! ook do woor 'e [7] gonz stöll on seit [8] maar: Eck deit [9] wahl, dat no 't Donnern ook Rägen koomen möößz.

1 hatte. 2 oft. 3 mit ihm. 4 ausgescholten. 5 jedoch, aber. 6 schüttete, goß. 7 war er. 8 sagte. 9 dachte.

Mundart von Krefeld.

Worblestrückskeu [1] on Bella.

(E Vertellschen.)

'T es all [2] mench Johrhongerd verlëen [3] on mench Dröppke [4] Water es zönk [5] en de Rihn gelopen, du log en de Nörde [6] van de Vijol [7] medsen [8] en den Voosch enen Berg, en den en Erdmännken on si Wifken örren [9] Oppendhalt genohmen hadden. Op de Duur word deff [10] Familje gröter on gröter, den Berg word mehr on mehr uutgehölt, bes op et letz ennige hongerd Huushaldungen dorenn wonden. De Buuren uut de Omgegend hörden döcks,[11] wenn se an dessen Berg verbei gongen, dorenn e Gebromms on e Gesomms wi van enen Beieschwerm,[12] on deiten [13] och wahl, dat hä van jet [14] Labendiges bewont word; maar se kossen [15] nömmer enen Engang fengen [16] on sogen och nicks heren- of [17] heruutgohn. No woren ävver och, zönk sech de Erdmännkes en deff Gegend neergeloten hadden, de ömleggende Höf on Felder so gesegend on de Buuren bevongen sech so gout dobei, dat se gar neit [18] Sennes woren, di goue Geester, di sech, wi et Gered geng, en den Berg opheilen, en ör Rou te stören. Wenn de Rihn överleip on röm on töm [19] alles onger [20] Water satt, wees enen hoogen Dick, dä nemes [21] hat gesehn va wem 's Neits [22] opgeschmeten worden wor, 't Water enen angere Weg on sekerden deff Gegend vör de Överschwemmung; wenn de Buuren et Koren on de Weet gemet [23] op et Feld leggen leiten, koosten se seker drop reknen, dat et 's angere Morges gedorschen [24] on et Ströh van de Körnder gezondert op de Däl [25] log. Kört on gout, et wor hankgriplich, dat wat angersch wi gewöhnliche Menschen sör ör Glöck werkden. So koß [26] et neit uutblieven, dat den Berg wi en Helligdom verehrt word, on nemes sech ongerstong,[27] dorop tu graven noch et Lank tu bebauen. No word ävver dat Pärken, dat de Stamm van all di Erdmännkes wor on och doröver befohl, ald on kom tu sterven. De Regentschap geng op den jöngsten Sohn, Prenz Worblestrückskeu, över. Wil et ävver neit gout seen sall, dat de Mensch allein blift, wor de neue Regent och dorop bedeit,[28] sech te bestoën.[29] Maar [30] so lang hä och all gesout hat, koos hä noch ken Jomfer fengen, di hä för werth heil, de Königsstoul möt öm tu deelen.

An ene früje Morgen kom König Worblestrückskeu ens möt sin Lü op enen Zog, den hä, wil Dags bevören ene groote Storm gewest wor, dor et Lank gemäckt hat, öm tu helpen, wo et nöddig wor, an ä Schloß verbei, dat ronksöm [31] möt deipe Graves ömgeven wor. Wi hä nou do langs et Water trock, fong hä ene groote Feesch op et Drügen [32] leggen, dä

1 Waldbeersträuchlein, Heidelbeersträuchlein; hier Eigenname. 2 schon. 3 verlitten, vergangen. 4 Tröpfchen. 5 seitdem. 6 Nähe. 7 Viole; hier örtlich. 8 mitten. 9 ihren. 10 diese. 11 oft. 12 Bienenschwarm. 13 dachten. 14 etwas. 15 aber sie konnten. 16 finden. 17 oder. 18 nicht. 19 um und um, ringsherum. 20 unter. 21 Niemand. 22 des Nachts.

23 gemäht. 24 gedroschen. 25 Diele, Tenne. 26 konnte. 27 unterstand. 28 bedacht. 29 verheirathen. 30 aber. 31 rundum. 32 auf dem Trocknen.

möt en Well donkir geschmeten worde wor on dä neit mehr en et Water trück[33] koos. Den Erdmännkes-König duurten den ärme Feesch, hä schmet öm dröm wëer en de Graf,[34] wo hä glick lostig herömschwomm on sech tur Verwongerung van all de Erdmännkes ganz aardig bedankden. Hä seit[35] noch för de König: Wil dou mech so barmherilger Wies van enen elenden Dood befremt[36] häß, well ech dech wat seggen, wat för dech villeits va groote Werth es. En det Schloß, dat dou do sühs, wond ene rieke polsche Graaf, dä hät en enzig Deuterken,[37] schon[38] wi enen Engel, di hä wi sinnen Oogentank[39] gär[40] hät, maar nömmer över de Bröck kome löt. Dat ärm Deerken[41] duurt mech, denn ech weet, se hei gar te gär ene Mann, on ör Vader wißt all, di öm se anhalden komen, af. En ald Wief hät öm ens geprofezeit, ene König köm sin Dauter freien, on dorop waagt[42] hä noch ömmer. Wenn dou Loß häß, di Glöck bei dat Mädschen tu versöcken, well ech dech gär behölplich seen. Dou truckst dech mar op minne Röck tu setten on ech schwemm möt dech an 't angere Ufter. Do eiten[43] op den Berg en et Somerhüßken sett se jedde Morgen on kickt ronk öm, of Nemes kömt, se tu befremen;[44] wenn dou dech genog möt ör ongerhalden häß on trück wellst, roup mar hei:

Feeschke, Feeschke Timpatee,
Breng mech grasch[45] wahl över dä See!

Wä wor froher wi König Worblestrückske! Hä scheckden sin Liefwach no Huus on kom op de Feesch sinne Röck glöcklich över de Graf. Et düürden och neit lang, du kom di jonge Gräsin en ör Morgesklebschen eran. Worblestrückske werd ganz verblößt över ör Schonheit on örren Anstank; wi hä gar sog, wi se bedröft no alle Wäg keek, di op et Schloß an leipen, on wi se op 't letz anfeng te grienen, du hat hä sech ald[46] sas vörgenohmen: deß wörd din Frau on Königin of[47] gar kenn. Ongertöschen[48] hat sech di jonge Gräsin en et Somerhüßken nëer gesatt on fong nou an te sengen:

Blau, blau Fengerhout,
Hei[49] ech 'ne Mann, dat wör wahl gout,
Bloumen en de Gardes,
Rosen alle Dages,
Wat batt[50] mech all mi Goud on Geld,
Wenn de Mann en 'n Huuroth[51] felt?

Wi se dat Ledschen tu Eng gesongen hat, trot Prenz Worblestrückske möt röl Anstank vör de schone Gräsin, di neit wennig verfeert[52] wor, so op emol en Mannsperson vör sech stohn tu sehn. Se erholden sech äover bald van örre Schreck, wi dä begon van sin groote Leifde[53] för sei te kallen,[54] on seit,[55] uut wat för 'n Afsecht hä tu ör gekommen wör. Op 't letz hat hä de Gräsin so för sech engenohmen, dat sei, nodem hä van ör sech beoorloft hat, de ganzen Dag an öm deit[56] on sin Beld ör selfs 's Reihts vör Oogen stong. 'S angere Morges wor se de Tied weer en 't Somerhüßken on Worblestrückske leit neit lang op sech waagden. So word enen Dag no den angern möt Kustern[57] on Küssen begonnen, on wenn Worblestrückske van si Königriek vertellden on van all di Koßbarkeiten, di hä besoot, word di jonge Gräsin wahl neuschirig, sech Alles ens anteseḣn, on noch mehr verlangden sei dorno, et och Öhr nömen[58] tu können. Se woren dröm och bald allebeds drop bedeit, ör Hochtied neit lang mehr op tu schuven, on do sei neit drop reknen dorfden, et Jowoord van den alde Graaf tu kriegen, wor de Gräsin, Bella wor örre Namen, gär domöt enverstangen, dat Worblestrückske se dor Hölp van de Feesch över et Water entsöhrden.— Nou hat den alde Graaf zönk enniger Tied an sin Dauter bemerkt, wi se neit mehr so stell on bedröft wor, wi früer, on wi se 's Morges en aller Frügde[59] opstong on en de Gaard gong. Hä spekulierden dröm no de Ursaak van deß Verängerung, on streek[60] ör op ene Morgen en de Gaard no. Do sog hä nou bald, wi sei sech möt Erdmännkeskönig ongerheil.[61] Wi Worblestrückske van Bella Afscheid genohmen hat, on, wi ömmer, op de Feesch över de Graf schwomm, schoot hä uut sinne Bog ene Piel[62] op öm af on trof so gout, dat so wahl den Erdmännkeskönig wi de Feesch op de Stell doot bleiven.

En de Königsborg woren se en groote Verlägenheit doröver, dat de König so lang uut bleif, on een Erdmännken no et angere kom, se

33 zurück. 34 Wassergraben. 35 sagte. 36 befreit. 37 Töchterchen. 38 schön. 39 Augenzahn. 40 gern. 41 Dirnchen, Mädchen. 42 wartet. 43 hinten. 44 befreien. 45 rasch, schnell. 46 schon. 47 oder. 48 unterdessen, inzwischen. 49 hatte.

50 hilft, nutzt. 51 holl. huwen, houwen, heirathen. 52 erschrocken. 53 Liebe. 54 sprechen. 55 sagte. 56 dachte. 57 Liebkosen. 58 nennen. 59 Fruhe. 60 schlich. 61 unterhielt. 62 Pfeil.

te erkondigen, of hä noch neit turück gekomen wör. So word et binoh Ovend on Worblestrückske wor noch neit do. Du trock[63] et ganze Erdmännkesvolk uut, sinne leife König tu söcken on kom och vör dat egensche[64] Schloß, wo hä, wi önne bekennt, jedde Morgen her gegangen wor. Wil se nou wat Ärges beförchden, beschloten se, deß Borg tu störmen, on trocken dröm heröm, de bäste Platz uut tu söcken, öm över et Water tu komen. Do fongen se glick en den Buutegraf[65] örre leife König doot leggen. Dat Hüülen on Grienen, wat nou vor et ganze Heer gehört word, wor neit te beschrieven. Alle Erdmännkes möt Fraues on Kenger[66] schloten ene groote Perk[67] öm örren doë König, mäckden öm en deip Graaf, wo se öm en leiten, on wi jedder en Hoffel[68] Erd doren geschmeten hat, fongen se an te sengen:

Op di See es groote Noot,
Es e Feeschken bleeven doot,
Wä neit möt te Liek weld[69] gohn,
Kann di Koos betahlen.
Anner, wanner, Rotterdammer,
Tein, twentig, dörtig, värzig, fifzig, fäßig,
sevenzig, achzig, negenzig, hongerd.

Jedes Ker[70] wenn det Ledschen uut gesongen wor, sprong en Erdmännken en 't Water, öm sinne König neit te överläven. So songen se so lang, bös allemole[71] en de Graf gesprongen on verdronken woren.

Zönk[72] wor de groote Sägen uut deß Gegend fort; de Buuren mooße sech schennen[73] on plogen, wi angerwärts, on willen et bekennt wor, dat de Graaf Scheld an deß Verängerung wor, schlogen se öm op ene Spaziergang, den hä vor den Boosch mäckden, möt Stecker doot. Dä Platz, wo det geschoog, het[74] zönk noch ömmer et „Steckendörp". Di ärm Gräfin Bella, di van Trurigkeit geck geworden wor, soot Dag on Neiht an 't Fenster van ör Kaamer on song:

Worblestrückske, Worblestrückske
Wähst wahl onger[75] di Erden,
Ech heb gesout,[76] ech heb gesout,
On heb et neit gefongen.[77]
Wenn di Mädsches freie gont,[78]
Dann send se wi de Rosen,
Wenn se dann gehieroth send,
Dann send se wi de Knoseln.[79]
Wenn di Jonges freie gont,
Dann send se wi de Hären,
Wenn se dann gehieroth send,
Dann send se wi de Bären.

Neit lang duürden et, du erlösden den Dood se uut ör Elend, ävvel[80] menchmol wörd örre trurige Gesang noch vor di Kaschteiebäum[81] gehört, di öm et Schloß eröm stont,[82] ohne dat mer[83] hät erfahren kömmen, wovandenn hä kömt.

63 da zog. 64 nämliche. 65 Außengraben. 66 und Kindern. 67 Kreis. 68 Handvoll. 69 will. 70 Mal. 71 allzumal, alle zusammen. 72 seitdem. 73 schinden. 74 heißt. 75 unter. 76 gesucht. 77 nicht gefunden. 78 gehen.

79 Schlampen. 80 aber. 81 durch die Kastanienbäume. 82 stehen. 83 man.

Et Buureläven.

Mer lest on hört wahl vööl, wat för ä schon Läven di rieke Lü[1] en de Stadt häbben, maar ech lov mech vör alles et Buureläven. Wi schon[2] es et neit do buuten[3] 's Morges wenn de Sonn äffes[4] opgegangen es, wenn den Dau wi selvere Dröppkes an et Greune hengt, wenn de Vögel van eenen Telg[5] op den angern sprengen on malfereen[6] en anger Stöckske flött! Wat weeten se en de Stadt van det alles af! Wenn se et wöösten, wörten se neit de Mütsch länger över de Ohren trecken on de schöne Morgen en et Bett verdröömen. No lott et ens gar en betsche regenen oder kalt seen, dann es en de Stadt Holland en Noot. Wo mer maar[7] her kickt, send suure Geseechter on den Eenen blößt noch mehr en de Häng[8] wi den Angeren.[9] Mackt et wi de Buuren on treckt en statt siä Strömp on stoffe Schünkes wölle Socken, Kaußen,[10] Klompen[11] of Treppen[12] an, dann bruckt ör neit bang te seen, dat ör de Schnups frigt. Wat mak ech van all dat fiene Eeten, wat en de Stadt gekockt wörd. Et geht nicks över Kermelksgrieß,[13] en gehörige Portion Erdäppel oder suure Kappes[14] möt Schenk. Dat hält Lieb on Seel tesaamen on verdörft neit den Appetit. Wenn ör Doorsch hat, gott[15] an de Pomp on drenkt so vööl, wi öch löst, dann blieven öch de Oogen klor on de Täsch fölt[16] et neit. Mer sät wahl: wä 't lank hät, löt et lank hangen; maar do es manch ene Buur, dä et äve so

1 Leute. 2 schön. 3 da draußen. 4 eben. 5 Zweig. 6 jeder. 7 man nur. 8 Hände. 9 der Andere. 10 Strümpfe. 11 Holzschuhe. 12 Holzpantoffel. 13 Buttermilch mit Gerste. 14 Sauerkraut. 15 gehet. 16 fuhlt.

lank hät wi Eenen unt de Stadt, dä möt Waagen on Pärt eran kömpt; on dä dröm doch neit angersch lävt wi si Vader on si Großvader, sech ävver glöcklicher fölt wi ene König, wenn hä maar op sin Kaar en et Feld fährt. Wat sallen all di fremde Bäum on eväldige[17] Bloumen, di se en de Stadt trecken.[18] Op minne Bongert[19] wahßen stämmige Äppel=, Beeren=, Prumen= on Keerschenbäum, an de Muër ene groote Wengert,[20] on en de Gaard Kappes, Bohnen, Erten,[21] Look, Musiolen,[22] Maibloumen on Gypschen Dau.[23] Wat schmäckt on rückt läckerer wi det alles?

En de Stall stont Pärt, di en de Plug on de Kaar gout te gebruken send on neit son dönne Knöckskes häbben, as wenn de Wenk[24] se verhoop jage kös.[25] De Küh en de Stall gäven menche Kann Melk, on Votter on Kees mehr as wer äten können.

Et gebt doch verhaftig[26] nicks över et Buureläven.

Den dütsche Rihn.

De Rihn hört os, os ganz allein,
On sall och os verblieven,
Lott se mar wi de Raven schrein
On heiser sech dröm hieven!

So lang as hä noch röuhig drift
Van Boven bes no Ongen,[27]
So lang e Scheep drop schwemmen blift,
'Ne Scheeper wörd gefongen.[28]

De Rihn hört os, os hört de Rihn,
Dat lott sech Elk[29] mar merken,
So lang as wer an sinne Wien
Os plägen on os stärken.

So lang de Berg noch an de Strom
Bes en de Wolken reeken;
So lang mer[30] mar van eenen Dom
En 't Waker süht et Teeken.[31]

De Rihn hört os! För det ald Reit[32]
Det Malfereen[33] kaveeren,
So lang 'nen däft'ge[34] Jong hei[35] freit
Möt schnacke,[36] kreegle[37] Deeren.

So lang de Feesch op sinne Gronk[38]
Ör Flemme[39] mar noch böhren,[40]
So lang mer noch uut osse Monk
E Ledsche mar wörd[41] hören.

De Rihn hört os! Wer halde Pool,[42]
Dütsch mott on sall hä blieven,
On möste wer och allemol[43]
Dorenn as Lieken drieven.

En bedröft Vertellschen.

(Nach Chamisso.)

'T wor ens Eenen, dem't an't Hert wahl gong,
Dat öm de Zopp so eiten[44] hong,
Hä wolld'n et angersch häbben.

Hä deit[45] de sech: wi sall et gohn?
Ech dreh mech öm, dann es 't gedohn, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Du hät hä graisch[46] sech ömgedreht,
Maar wi et stong,[47] et nou noch steht, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

No dreht hä sech weer[48] angersch 'röm,
Maar 't wörd ke Spirken[49] beter dröm, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Hä dreht sech lenks, hä dreht sech reits,
Et mäckt nicks gotts, et mäckt nicks schleits, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Hä dreht sech wi 'ne Breckeldopp,[50]
Et batt[51] öm nicks möt sinne Zopp, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

On kickt, hä dreht sech ömmer noch,
On mennt, et badden endlich doch, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

17 einfältigen. 18 ziehen. 19 Baumgarten. 20 Weingarten, Traubenstock. 21 Erbsen. 22 Geldlack. 23 Reseda. 24 Wind. 25 könnte. 26 wahrhaftig. 27 unten. 28 gefunden. 29 Jeder. 30 man. 31 Zeichen.

32 Recht. 33 thut Jeder. 34 wackerer, trefflicher. 35 hier. 36 schlanken. 37 muntern. 38 Grund. 39 Floßfedern. 40 heben. 41 nur wird. 42 Pfahl; d. h. wir bleiben standhaft. 43 allzumal. 44 hinten. 45 dachte. 46 rasch, schnell. 47 stand. 48 wieder. 49 kein Zäserchen, kein Halmchen. 50 Kreisel. 51 hilft, nutzt.

Mundart von Duisburg.

Enladonk no butt'n[1] te komme.

O komm herutt! Eck kann et di nit seggen,
Do butten es den Hemmel opgedoon,
De Loff es blau, on grün sind alle Heggen,
Un oppe[2] Felder wäß[3] un lach[4] et Koon.[5]

On kick[6] es[7] do di Blümkes, di Viole,
On do on do Vergißmainich en't Lüüsch![8]
Wä köß dem[9] Baum do gönn[10] so nett wal moole[11]
Met alle Blume, Farwen on Gebüüsch.[12]

On hör es do di Keckwörsch,[13] wat se quake
Do achter[14] en de Graaf,[15] dat lutt[16] so nett;
Den aine well 't noch hädder[17] as den andre make,
Si püstern[18] sich on sengen en de Wett.

De Liewerengskes[19] türelürem[20] bowe,[21]
On rond heröm hört me de Nachtegall,
Si ploge sich, de liewen Heer te lowe;
De Pannewewers[22] fliegen öwerall.

O komm herutt! Din Hatt[23] mött öwerlaupe,
Schmitt[24] mar[25] de Sorg on schmitt di Fliere[26] fott![27]
Hier kaßte[28] Troos för necks on weer necks kaupe,
Denn Alles kömmp, dat süßte[29] wal, va Gott.

1 draußen. 2 auf den. 3 wächst. 4 lacht. 5 Korn. 6 siehe, gucke. 7 einmal. 8 Schilf. 9 könnte den. 10 dort hinten. 11 malen. 12 sich anlehnende Pracht. 13 Frösche. 14 hinten. 15 Graben. 16 lautet. 17 härter, lauter. 18 aufblasen. 19 Lerchen. 20 zwitschernd singen. 21 oben. 22 Schmetterlinge. 23 Herz. 24 schmeiß, wirf. 25 nur. 26 Grillen. 27 fort. 28 kannst du. 29 siehst du.

Tefreensien.[1]

So as et es, so es et gut,
Dröm hebb eck necks te klage.
Bekick eck mi va Kopp te Fuut,
Sien so gesond, as 'n Hasenoot,[2] —
On grad so uck[3] min Blage.[4]

Eck mott mi plogen, dat es wohr,
Dann äwel[5] schmack et Äten;[6]
On bön[7] eck müd, no, dat es klor,
Da legg eck wacker mi op 't Ohr, —
On morgen weer[8] va Meeten.[9]

De liewen Heer gösd mi so völ,
As eck all Daag mott brucke;[10]
Et Överränz'ge[11] es mar Pröll.[12]
Eck schmook[13] met Ruh mi Piepke Kröll,[14]
Wä well, dä ka dran rucke.[15]

Eck tusch met Nömmes.[16] Min olt Hött
Di fällt noch nit tesamen.[17]
Fresch Water krigg eck utte Pött,[18]
Dat beeter es, as Koffepött,[19]
On domet basta! Amen!

1 Zufriedensein, Zufriedenheit. 2 Haselnuß. 3 auch. 4 Kinder. 5 aber. 6 das Essen. 7 bin. 8 wieder. 9 von vorn an. 10 brauchen. 11 das Uebrige, Ueberflüssige. 12 Plunder. 13 schmauche, rauche. 14 krauser Tabak. 15 riechen. 16 Niemand. 17 zusammen. 18 aus dem Brunnen. 19 Kaffee, im wegwerfenden Sinne.

Mundart von Duissern bei Duisburg.

Dat Samekoën.

Twe Handwerksboschels gingen met enanger öwer Land, on as sei onderweges en en Watshus utruhen woulen, do hörden sei op ein Mol en Kritter,[1] dat en Brand em Dörp wör. Do sprong de eine Handwerksboschel op, schmet sinen Stock on Püngel[2] va sech, öm ilegs[3] te hälpen. De eine ewer hel[4] öm tröck[5] on sprek: „Woröm söllen wei hie wagten?[6] Sind nit genog te hälpen do? Wat kömmert os Frönde

1 Kreischen.

2 Bündel. 3 eiligst. 4 hielt. 5 zurück. 6 warten.

dat?" Ewer hei lusterte sin Kallen[7] nit an, sondern lep fott no dat brennende Hus; de eine ging öm sachte no, on blef van Wiën[8] ston on kek tu.

Vör et brennende Hus ewer stong[9] en Moder, wie versteinert, on rep: „Min Kinger, min Kinger!" As de Handwerksboschel dat hörde, sprong hei in dat brennende Hus töschen[10] de krachende Balkes, dat öm de Flamm öwer Nas on Mul schlog. Die Lüt ewer repen: „Hei ös knatsch[11] verloren!" As man ewer en betschen gewag[12] hat, süch,[13] do kom hei met brennende Hoor, drog twe Kinger op den Arm on brach sei de Moder weer. Do nohm sei de Kinger op den Arm tu sech, on nohm se liew, on fel dem Handwerksboschel te Füten. Hei ewer borde[14] sei op, on sag öhr Tros tu. En der Tit fel dat ganze Hus en enanger.

As nou de eine Handwerksboschel bei[15] dem angeren kom, on met öm en dat Watshus kom, do sag de eine tem angeren: „Ewer wä het[16] dei so en Wogstöck begennen?" Hei sag: „Hei, de mei dat Samekoën en de Erd het leggen heten, dat et verfulde on neue Froch bringe." — „Ewer wiek" sag de angere, „wenn dou nou onder de Balkes wörs ömgekommen?" Do lachte hei on sprok: „So wör eck eiges dat Samekoën gewes."

7 Sprechen. 8 von Weitem. 9 stand. 10 zwischen. 11 er ist ganz und gar. 12 ein Bißchen gewartet. 13 sieh.

14 hob. 15 so viel als: zu. 16 hieß.

Mundart von Mühlheim an der Ruhr.

E Stückske va Möllem an der Ruhren.

Wat möllemsche Wies wosse[1] gän es[2] wat weiten?
Eck sall je[3] vertellen ei möllemisch Stück?
Eck si[4] jo va Möllem! Dat kaste[5] geneiten,
Wach evel[6] noch innige Ougenblick'!
Nou sin eck parad, un nou paß es gout op!

Äs drötteen[7] de Franze va Rußlaund gekummen,
To hadde s'et ümmer noch hoach in de Kopp;
Do sind er ouk wat hie no Möllem gekummen
Un woulen de Herre wier sien äs vör Tieen.[8]
Se relpen un deaden,[9] äs wä[10] we ne wöüßten,
Dat sei van de Russe wat hadde gelieen,
Äs wä we se ouk ne near bänge[11] kößten.
De Uidreges[12] evel verstounen dat net,
Se schmeten de Bergen[13] un noamen de Hacken
Un koame gegangen un sungen e Led,
Se schlugen de Franzenses döchteg de Nacken;
De kaunen[14] net möllemsche Sitten un Wies
Un lepen mit eins sche[15] van hie no Paris.

Merr överall, wu se merr doar sind getrocken,
Vertaule[16] se möllemsche Stückskes un Brocken
Un logen de Lüt de Gesichter herin.
(Franzoasen, dat weit jo ein Jeder, sind Meistes (Mistes) do in.)
Äs woare we Töüfels mit Töüfelsgesichter,
Mit groate Gefreter[17] un doch noch merr Wichter.
Dat sei do van us hevve Waumes[18] gefregen,
Dat hevve se Nömmes[19] gesach, un verschwegen.
Nou glöüv me doch noch dat Franzoasenpack,
Äs wunden e[20] Möllem merr Hackemack;[21]
Doch glöüv dou et mei merr, of lot et geweden,
De Möllemsche sind sche[22] de Tröüsten op Eden.
E Wot[23] ös e Wot un en Mann ös en Mann;
Wat eimohl versproken, do wick[24] me ne van,
Die Openheit ziert se äs Königs de Kronen,
Un hölprike Haund den Arme gedohnen,
Merr kömmp denn en Donnerkiel ouk all vertüschen,

1 willst du. 2 gern einmal. 3 dir. 4 bin. 5 kannst du. 6 warte aber. 7 dreizehn. 8 Zeiten. 9 thaten. 10 wenn. 11 so viel als: bemeistern, überwältigen. 12 Austräger, d. i. welche die Ladung aus den Nachen tragen. 13 Gefäße, deren man sich beim Austragen der Ladung aus den Nachen bedient.

14 kannten. 15 dir. 16 erzählten. 17 Mäulern. 18 Schläge, Prügel. 19 Niemandem. 20 in. 21 Gesindel. 22 dir. 23 Wort. 24 weicht.

So ös dat wahl schlimm, doch kamme't utwischen,
Dä[25] selten ös Alles so schlimm, äs me set,
Un aal de va Möllem verschreen wahl het;
Merr wahr je, un bliev bei de Eihr un et Rech,
Söß, glöüv merr, et geit sche[26] noch schlechter äs schlech!
Ouk segg me merr net, dat de König net doug,
Denn he ös e Möllem den Appel im Oug.

25 denn. 26 dir.

Söß kumm merr no Möllem un wuhn don merr drin,
Gewiß wet[27] et siene rech no dinnem Sinn,
Et ös merr[28] ei Möllem äs ditt in der Welt,
Wen[29] drin ös, den[30] bliev drin (wenn't öm merr gefällt).

27 wird. 28 es ist nur. 29 wer. 30 der.

Mundart von Kettwig.

De Wolf.

'N Bur hatt 'n Wolf gefangen. Äs he 'n nu doatschloon waul,[1] goaf de Wolf öm sso völl godd Wöat, he säul öm doch et Lewen förr detmool looten, he wäul öm auk nedd[2] märr schaën.

Dat säul di waal gefallen, Manneken, sagg d'm[3] Bur, awer do kömmt nicks van, eck well di lewer de Kopp enein[4] schloon. Wann eck di loß loot, dann territz[5] du mi doch min Schööp,[6] on do well eck di e Stöckske förr steken. Sonn Veterong, äs du se föarhes,[7] kann mi nicks nötzen. O lewer Hemmel, sagg de Wolf, eck din Schööp territen? Süch, eck versprek di, gar kei Fleisch märr te freeten; Krüder well eck mi söken on Wotteln[8] käuen. On wann eck es[9] argen Honger op Fleisch häbb, dann well eck mi 'n Fesch fangen.

D'm Bur leet sich befallen,[10] on leet 'n op det Verspreeke laupen.

Nu geng de Wolf widder, on woar froa, dat he sso gneadig dervan gekomme woar. Op eimol soag he e Värke[11] vam Bur, dat sich am Hoff en 'n Dräckpoat[12] lößtig mackt'n. Ha, reep'e,[13] dat eß[14] wat Goddes, dat well eck mi te Herz'n nehm'n.

En däm Dräckpoat eß Water, on dat Dier do en eß e Waterdier, on e Waterdier eß 'n Fesch, on 'n Fesch darf eck freeten, dat häbb eck mi jo föarbehaulen.[15]

He mi auk nedd ful, mir nicks, dir nicks, dröwer heer, on gefreeten, dat öm de Muul schümd'n. Sso heel de Wolf ssi Verspreek'n.

Wöar d'm Bur nu sso klook gewees, on hätt d'm Wolf d'n Heankasten[16] enein geschlagen, dann hätt he auk ssi Värken behaulen.

1 wollte. 2 nicht. 3 der. 4 in einander. 5 zerreißest. 6 Schafe. 7 vorhast. 8 Wurzeln. 9 einmal. 10 beschwatzen. 11 Schwein. 12 Dreckpfutze. 13 rief er. 14 ist.

Dat Hippken leep den Berg herop.

Dat Hippken[17] leep den Berg herop,
Dat wibbelte met dem Statschen;[18]
Do sprong den[19] dommen Schnieder drop,
De meint, dat wöör en Patschen.[20]

Kinderlied beim Regen.

Regen, Regenschuuren,
Te Möllem op de Ruhren,
Te Kettwig op de Bröggen
Do danzen all die Möggen,[1]
Wat Gott weit, wat Gott weit,
Dat die Schuur wier[2] öwergeit.[3]

15 vorbehalten. 16 Hirnkasten. 17 Ziege (Dim.). 18 Sterzchen. 19 der. 20 Pferdchen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nr. 22.

1 Mucken. 2 wieder. 3 vorübergeht. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 5. Heft, Nr. 94.

Mundart von Velbert im Kreise Elberfeld.

Gespräch zwischen zwei Schmieden auf der Landstraße von Elberfeld nach Velbert.

Kobes. Dag, Welm!

Welm. Dag, Kobes!

Kobes. Jonges, wat es et warm, de Schwet drist enen üwer de Puckel, on dat Hämmen [1] es mech flatschnaat am Lif. Wo böst de hen gewest?

Welm. Ech han entem [2] Remscheb geliwert nom Kopmann Scharf; de hatt' mech nigen [3] Dutzend Kastenschlöt bestault. [4] Hest du ooch geliwert?

Kobes. Jo; ech sin entem Kruanenberg [5] gewest, on han [6] en ganze Dreit [7] Schlöt om Lif gehat.

Welm. Ja, men mot sech, min Sial! plogen Dag on Neit, [8] on men het doch knapp soo völl, dat men sech en Pöttschen Kloren [9] drenken kann.

Kobes. Du hes wall Reit; [10] die Koplütt knipen enen, wo se können, on bi jeder Kiar [11] wellen se afträcken, [12] dat se noch en Fläsch Win miar [13] drenken können.

Welm. Ja, men mot sech dren schecken, on noch frua sin, wänn men alt [14] satt Bruat te eten het. Et wät [15] noch wall ens en anger Tit [16] kumen.

1 Hemd. 2 nach. 3 neun. 4 bestellt. 5 Kronenberg. 6 habe. 7 Tracht.

8 Nacht. 9 d. i. Branntwein. 10 Recht. 11 d. i. jedes Mal. 12 abziehen. 13 mehr. 14 schon. 15 wird. 16 andere Zeit.

Mundart von Homberg im Bergischen.

De Kaatespieler.

Et woar 'nen Buur, de hatt' 'nen Kneit, [1] de so gän [2] en der Kaat [3] spelden. He kaun döckes [4] nit waahten, [5] bös der Sonndag kwom. Dösse Kneit moß ens en et Feild, öm en Kaar Klie te holen. Äs he die Kaar nöckes [6] voll hatt', krieg he son onbändige Lost, e Spellschen te maaken, da [7] he sech nit twengen [8] kaun. He nom de Kaarenhack un stock se en de Eäd, nom sin Kaat, meschte se, gof un feng an de [9] spelen. Äwer we gewonn? de Kneit? so, Hustefuaken! [10] die Hack gewonn ein Spellschen nom angern. Do kiek de Kneit en de Höh un soch [11] de Hack dörüwer stonn. Do wuade [12] he bletzig un riep: „Schendoos, dat dank dir der Deuwel, du sühst [13] mer en de Kaat!“

1 Knecht. 2 gern. 3 Karte. 4 er konnte oft. 5 warten. 6 beinahe. 7 daß. 8 zwingen.

9 zu. 10 so viel als: fehlgeschossen. 11 sah. 12 wurde. 13 siehst.

Mundart von Neviges.*)

Lief Lütsches, hüät ä Stöcksken an.

Lief Lütsches, hüät ä Stöcksken an,
Dat ech önk [1] nett vertellen kann;
Wohr es't, ech kann't önk sagen,
Bi'm Bur, va Langenberg nit wiet,
Do hett et en 'r Franzuasen Tiet,
Sech nettsches taugedragen.

Dat wor en Tiet! do kann men noch
Völl va vertellen, ewer doch
Kei netter äs döt Stöcksken.
Gött [2] lachen secher döser Fück [3]
Ut'm F, dröm haulent [4] önke [5] Bück!
Em Stöcksken es kei Knöcksken.

'Nen dommen Bur, ä gitzig Wief,
Die kriegen 'nä Karmanjual op't Lief,
De had Hoor op'n Tängen; [6]
He kom heren on säit: „Parbleu!
All Tak mi Supp kok, au nom de Dieu!“
On schmiet de Flent ut'n Hängen.

„Tout de suite la soupe kok! Muuter, hörsch?“
„„Godd waul's! [7] wat es de Käl korjösch,
De wäd [8] us trebelieren!
Wat fangen wier dobie doch an?““
Suä säit de Frau tau ärren Mann,
„„Wat wäd us de feriren!““

„„Nu laup on hol fosch [9] Fleisch geschweng [10]
Ut'm Dorp, on fosche Weck, on breng
Ries, Zafferon on Peffer!
Ech kok et Water en der Tiet;
Nu laup geschweng! et Dorp es wiet,
On d' Käl es 'n büäse Käffer““ [11]

Gesäit, gedonn; nit lang, do wor
De Fleischbrüeh fädig, op en Hoor
Suä wie se bi us koken:
Räit guad, fresch gehl va Zafferon,
Brav Ries, Fettäuskes [12] drüöwer, on
Stief voll auch va Weckbrocken.

„„„Muscheu! Do es la soupe! Nu fret!“““
„Bon, bon! ma foi, une bonne conquête!
Is jut für mik, — 's wohr, Muuter?“
He nohm de Lepel, rührden op,
Do fält he glieck em Gest alt [13] drop:
„Nis'ke chou dedans? Hé, foutre!“

„Tu Muuter! ik dik saki was,
Für Morki chou in soupe, tu as
Assez de chou in Use.“
Do wot dat Wief alt hippenbang.
„Für Morki nis'ke chou dedans,
Dik Muuter schlak un stuße.“

He wies — on flokten völl coyons!
De Gestschum stong [14] em vör dem Mong, [15]
On frot mär [16] einen Teller;
Dat Wief kom sös [17] en gruate Nuat:
„„Godd waules, Bur! häs du 't gehuat?
Dat es 'nä räite Queller.““

„„Wat fangen wier dobie doch an?
En d' Brüeh well he nu Schauen [18] han,
Tie ka jo Nömmes [19] freten;
De Käl es doll, of [20] es en Narr,
We kokt dann aule [21] Schauen gar?
Of s' die en Frankrik eten?““

„Ech weit et niet; — doch es et us
Auch ewenvöll, wa wier em Hus
Mär Schlussen [22] hant, [23] räit aulen,
Da kok s' em mär, so guad äs 't geit,
Mier wör de Brüeh, dat Fleisch te schläit; [24]
De guade Schau mos du haulen.““ [25]

*) Die hier mitgetheilten Proben können füglich die Mundart der ganzen Freiherrschaft Hardenberg, wozu außer Neviges noch Langenberg und Tönisheide nebst mehreren kleinern Ortschaften gehören, vertreten, da die Mundart, nur mit fast unmerklichen Abweichungen, in der ganzen Herrschaft gleich ist.

1 euch. 2 ihr. 3 Spaße, Schnurren. 4 haltet. 5 eure. 6 Zahnen. 7 walte es. 8 wird. 9 frisches. 10 geschwind. 11 Zänker.

12 Fettäugelchen. 13 schon. 14 stand. 15 Mund. 16 nur. 17 sonst, einmal. 18 Schuhe. 19 Niemand. 20 oder. 21 alte. 22 alte Pantoffel. 23 haben. 24 schlecht. 25 halten.

„„Do weit ech keinen bessern Roth,
De Schlüskes seid ganz ut der Noht
Van usser kleinen Blagen;[26]
Ech wäsch on kok s'em dann appatt, —
Dat et se döck[27] besuddelt hat,
Bruckt men em nit te sagen.““

Gesäit, gedonn; — die Frau die nohm
De Schlüskes, kokten sie, on kom
Den angern Dag gedragen
Op'm äden[28] Teller neitsches, fatt
Se bi de Supp on däit:[29] dat batt,[30]
Nu hett he nicks te sagen.

Se riep de Karmanjual heren
On säit: „„Do es't no dinnem Senn,
Nu kannste fatt dech freien!““
Glieck fatt sech de Franzuas dohen
On rührden met dem Lepel dren,
Wiel sech de Käls nit bäden.

Mär,[31] Zakkerluat! do geng et fös!
„Canaille Muuter! va! tu as
Mik niö'ke chou kekoket?“
„„Do send se jo! wat woste miä?[32]““
„Dik schlak kenuk, coquine!“ On iä[33]
Se fot kau[34] laupen, brok et

Äs wie en Donnerweder ut!
De Käl de stieg er op de Hut
Met sinnem Fleberweschken.
He hielt er gräulich op de Noht,
On flokten, wie en Beer, on trot
Va Gest glieck öm dat Deschken.

„J'irai au commandant, für dik
Tout de suite prison! va, garce! für mik
En outre nu nok will klaken;
Franzus 'an soupe, mus 'an du chou!“
„„Gank,[35] lus[36] Franzuas, du Schenaßt, du!
Ech fall et auch wall sagen.““

Nu geng et auch so glieck heng'rein;[37]
Geschweng send de Franzuasen-Bein,
Doch liep dat Wief nit säiter,[38]
De Schäukes[39] an der Hangd, em no,
Suä komen se teglicks baul[40] do
Op't Schloß, do geng't nit schläiter.

De Karmanjual kallt[41] op franzüäsch
Me'm Kommendant; dat Wief korjüäsch
Op dütsch met'r gniädge Frauen:
„„De Käl waul[42] Schau han en de Brüch,
Ech kokt'nem nett appatt ze die,[43]
Doch hett he mech gehauen.““

On Beids[44] liet men se kallen[45] ut,
Mär 'ch mein', do gov't fös ä G'lut![46]
Se baschten[47] baul va Lachen.
De Käl mues en't Prisun heren,
Dat wor dem Wiefken suä am Senn,
Do se auch met mues lachen.

Ech sin 'nen Burschmann schläit on räit.

Ech sin[48] 'nen Burschmann schläit on räit,
Tracht nit no gruaten Dengen;
Doch hett mech Goddes Gnod bedäit,[49]
Dröm kann ech früälich sengen,
Suä guad, äs wann ech drüeg en Kruan,[50]
Ech donn[51] et suä en minnem Tuan!

Et es doch itel Eisault[52] mär,
Suä huoch herop te strewen,
On wör ech auch 'nä gruaten Herr,
Ech wöt nit fruaer lewen,
Äs wie ech't donn en minnem Stang,[53]
De es räit frei va Stälen-Twang.

De Köpp on Hüser gruater Lüt
Send voll van itle Sorgen,
De Gruaßmued[54] es et, die se brüt,[55]
Vam Owend bös tom Morgen;
Van bonkten Klöngeln,[56] Kost on Drank
Klenkt er[57] Gebäd on erren Sank.

Met ennen tuscht'n ech nömmermiä,
G'röst[58] schlop ech bös tom Morgen,
För Soot, för Hus on Hoff on Viä[59]
Lot Goddes Gnod ech sorgen;

26 Kind. 27 oft. 28 irdenen. 29 dachte. 30 hilft. 31 aber. 32 willst du mehr. 33 ehe, bevor. 34 fort konnte. 35 gehe. 36 lausiger. 37 hinter einander. 38 langsamer. 39 Schühchen.

40 bald. 41 spricht. 42 wollte. 43 dickt hier. 44 Beide. 45 sprechen. 46 Gelaut, Gelächter. 47 bersten. 48 ich bin. 49 bedacht. 50 Krone. 51 thue. 52 Einfalt. 53 Stand. 54 Hochmuth. 55 quält. 56 Lappen. 57 klingt ihr. 58 ruhig. 59 Vieh.

Han ech bei Dag min Sak gedonn,
Kann röig ech Owes[60] schlopen gonn.

De Raukschwalf[61] en dem Üllenlok,
Ech en der Kaamer, sengen
Et iäscht tes Morges, on da stock[62]
Ech dorch et ganze Dengen
On weck min Lüt all ut dem Nest,
Wa[63] kaum der Hahn kräit op der Mest.[64]

De Mormets-Puas[65] hett Gold em Mong,
Do sengen alle Büegel,
Der Liävleng[66] hett de beste Long
Van allem Sankgeflüegel,
De pladert[67] räit met Lov on Dank
Nom Hemmel op för Spies on Drank.

Dem Godderdsvuegel kiek ech döck[68]
No bös nom bloen Hemmel,
Dann denk ech: wör din Hatt[69] so flöck,
Sech auch vam Ädgetömmel
Te rieten los met Früälichkeit,
Ech wäd benaut,[70] min Aug wäd feut.

On schleit[71] et acht nu op der Klock,
Da tütt et Hon sös lieflich
Nom Kuoken on der Scheimersbrock,[72]
Do geit et sös bedrieflich
Am Brettspell, wiel der Magen schript,
Äs 'm Nest et jonge Möschken[73] pipt.

Wa wier et Mormet[74] op dann hant,[75]
Fresch et Sef gegriepen,
Suä geit et dann nom aulen Trant,[76]
Ä Stöck dertau gepiepen,
Wiel, wann de troge[77] Gapmul fumt,
Dem fruaen Muot de Arbeit rumt.

Doch kikt de Sonn dann huoch heraf,
Sipt dorch[78] de Sack de Botter,
Da spannt der Enk[79] so gän[80] sös af,
On säit[81] tom Wallack: hodder!
Da led he no dem Stall en tau
On schmit sech newen 'n op de Strau.

Enonger[82] kömmt dem Burschmann tau,
De stärkt de schlappe Glieder,
On no der korten[83] Meddagsrau
Schmakt auch et Ommet[84] wieder,
Get fosche[85] Melk, dikke Buanen, Speck
Göt[86] miä Kraft äs so süet Geleck.

Ä Krükösken Scheimer[87] an der Hangd,
Nom Banden,[88] Fäil on Gaden[89]
Nu fresch domet, em Sonnenbrangd
Kann sonnen Dronk nit schaden;
Bös dat de Sonn da schlopen geit,
Wäd da geheut, gebaut, gemäit.

On es men dann räit trog[90] on müed,
Dann denkt men frua an't Liegen,
Doch schmakt noch iä[91] et Näimet[92] süet,
On dann herop gestiegen
Den häulten Berg,[93] da schmakt de Rau![94]
Bim Bäden gont[95] de Augen tau.

Mo'n[96] geit et wieder suä äs hüt,
De Arbeit es us Lewen;
Doch hett Godd för de Burelüt
De Sonndag auch gegewen,
Me'm freschen Rock on fruaen Senn
Gont wier dann no der Kerken hen.

Wie frua sin ech en minnem Stang,
Godd kaun't nit besser maken
Met mier. Kei Weder makt mech bang,
Diämüedig hüär ech't kraken
On denk: Godd, de do wederlött,[97]
Es't[98] auch, de us en Gnod behöd!

Erzählung in einer Bauernstube.

(Die Familie sitzt auf dreibeinigen hölzernen Stühlen um den Tisch und hat eben begonnen mit dem Abendessen, indem tritt Kaubes, der Fuhrknecht, herein.)

Kaubes.[1]

Go Nowend[2] alliehaup! G'se[3] Godd et Näimet![4]

---

60 Abends. 61 Rauchschwalbe. 62 streife hin und her. 63 wann. 64 Misthaufen. 65 Zeit vor dem Frühstück. 66 Lerche. 67 flattert. 68 oft. 69 Herz. 70 beengt, wehmüthig. 71 schlägt. 72 Biersuppe. 73 Spätzchen. 74 Morgenbrod. 75 haben. 76 Gang. 77 träge. 78 triest durch. 79 der zweite Knecht. 80 gern. 81 sagt.

82 Mittagsschlaf. 83 kurzen. 84 Mittagsessen. 85 etwas frische. 86 giebt. 87 Bier. 88 Wiese. 89 Feld und Garten. 90 recht träg. 91 vorher. 92 Nachtessen. 93 den hölzernen Berg, d. i. die Treppe. 94 Ruhe. 95 gehen. 96 morgen. 97 wetterleuchtet, blitzt. 98 ist es.
1 Jakob. 2 guten Abend. 3 segne. 4 Nachtessen.

Mettelschen,[5] die Tochter.

Du Säitsüät![6] sag, es dat auch räit,
So lang te bliewen? on en sonnem Weder
Jäscht[7] en der Näit[8] te kladdern[9] kuemen; wor et doch
Ä Weder böfen Nommendag,[10] förwohr!
Me säul[11] jo keinen guaden Hongd[12] herut
Gejagd han, alle Küeh em Hof die tütten
Va klorer Angst on liepen no der Stalldüehr,
Der Neubes bolkten[13] wödig tegen 't Weder.
Ech on mie Mueder soten en der Kaamer
On bädden us em Zollekoffer, vör et Glas
Do hadden wier us Röck gehangen, ut dem Hiäd
Ä Leit[14] gehold, on doch sog men den Bletz
Noch iden Schlag, on selwer tösch'nem[15] Bäden
Mues mä: Godd waules! sagen, so krak—

Niäsken,[16] die Mutter. (einfallend.)

Nu Mettelschen, hüär op, et Eten wäd
Sös iskault[17] all, mä ka[18] jo glieck davan
Noch kallen;[19] Kaubes, komm on sett dech bi!
'Ne guaden drügen[20] Röttscher,[21] brav met Speck
On Brotwüäscht, on en lecker Hottenmelk,[22]
Dat makt dech bennen[23] warm on butten[24] sas[25]
Du da wall säiten[26] drügen;[27] sett dech hei
On kiär den naten Puckel niäst[28] den Oven,
Et wor so schuddrig, dröm stock ech en an.

Kaubes.

Ech sag öch grammerzis![29] ech kann nit eten,
Ä Köppken warmen Koffen oder Tiä[30]
Dat sid so guad on sett mer liefer an!

Niäsken.

Godd waules, Kaubes! sös versäis[31] du keinen Tög
On haats[32] jo soe Geschläps, dat klenkt van der
Mer räit korjüäsch; du bös doch fresch on flöck?

Mettelschen.

Du maks mech bang! du kries doch nit et Friesen?[33]
Du bös so witt on ganz verpleckst.[34]

Piäter, der alte Bauer.

Wat es dier, Kaubes? spriek! dier on dem Puddel
Es doch kein Onheil op der Strot begegent?

Kaubes.

Godd Dank nit, Bur! doch weit ech, dat gött[35] secher
Met Nas on Mul anhüären, wat ech önk[36]
Van einem grusen Oglöck kann vertellen.

Mettelschen.

Ech wor alt ganz makolsch.[37] Di Stöckskes wäd
Mech da wall auch wat flöcker maken; ewer
Wagt[38] noch en betschen, dat ech laupen kann
Et Water op den Oven iä te setten.

Niäsken.

Herr Jömmig, Vaar! nu sag doch ens, waröm
Doch suä völl Oglöck en der Welt regiert?
Mech dönkt, der liefe Godd mot för Plaisir
Doch nit suä manchen guaden Hals treblieren.
Ech sin noch lang suä guad nit, on ech kann
Doch nit ut Kotzwill[39] usser armen Katten,
Wann se am Häd[40] sech rekt on bröt, ens fennig[41]
Mem Blotschen[42] trabben[43] op de Stät,[44] te jaumpen.[45]

Piäter.

Pie,[46] Niäsken! suä Velgliek[47] vam liefen Herr!
Doch hüär, ech weit, et kömmt der nit van Hatten,
Dat weit der liefe Godd suä guad äs ech,
Dröm wäd he't der jüst auch nit üewel nehmen;
Doch met dem Oglöck, Wief, förwohr! dat es
Ä schwor Kapettel för us kott Begriep.[48]
Mär sag mier Nömmes,[49] dat de guade Vader
Em Hemmelriek, de us em Heu on Beu
Noch jöhrlichs miä göft, äs wier half verdienen,
Dat de Plaisir am Menschenplogen hett.

5 Mechthilde. 6 Süßsprecher. 7 erst. 8 Nacht. 9 nachlässig im Schmutze gehen. 10 Nachmittag. 11 man sollte. 12 Hund. 13 brüllte. 14 Licht. 15 zwischen dem. 16 Agnes. 17 eiskalt. 18 man kann. 19 sprechen. 20 trockener. 21 Kartoffelkuchen. 22 geronnene Milch. 23 innen. 24 außen. 25 sollst. 26 langsam. 27 trocknen. 28 nächst, nach. 29 großen Dank; vom franz. grand merci. 30 Thee. 31 versagst. 32 hassest. 33 Frieren. 34 verwirrt.

35 ihr. 36 euch. 37 melancholisch. 38 warte. 39 Kurzweile. 40 Heerd. 41 finnig, heftig, boshaft. 42 Holzschuh. 43 treten. 44 Sterz. 45 vor Schmerz schreien. 46 pfui. 47 Vergleich. 48 unsern kurzen Begriff, Verstand. 49 Niemand.

Wier käunen jo de Muel nit open donn
Tom Odemschnappen, wann he't us mesgönkte.

Jörgen, ein etwas aufgeklärter Sohn.

De Menschen trekken[50] selwer sech et Oglöck
Dorch Dommheit tau; förwohr! wier Buren
Wier send te ful te kott, öm kluefe Büeker
Te Noth te trekken, gläuven liefer blengd[51]
An Hexen, Gespengster, Füergeschester,
Wipplöttsches, Wehrwölf on wat all för Krom,
Der Düwel an der Spets äs Generol,
Die sollen 't all gedonn han, wann 't us knipt.
Do hett me Käls, die heiten Filosuafen,
Die schriewen Büeker allerhuoch geliärt,
Do steit et düttlich drenn, dat gar kein Düwel,
Kein Hex on Tauwrer[52] es, on selwer Godd
Wör nit suä, wie et en der Bibel stöng.[53]
Dat send sös Büeker, Vaar! Herr Hasefuet
Em Dorp de hett se all —

Piäter.

Jong, hault die Mul!
De Hasefuet, de ledderlige Lömmel,
Wat de hett, kann nit düegen. An den Fröchten
Sall men den Baum erkennen, säit der Mongd[54]
Der Worheit; Büeker, die de Bibel
Verwerpen, hett der Düwel prakkesiert
On hett se schläiten Kälsen[55] engegewen.
De griese Kopp drag ech, Goddlof, met Jären![56]
Et hett mer nüe an Bau on Soot geschad,
Dat ech am Düwel glaut,[57] wiel en der Bibel
Dervan geschriewen steit. On us Paschtuar
De es auch huochgeliärt, de gläuft jo dran,
Dat weit ech secher, he es mi Kompier,
On em Kon'storgom hielt he völl op mech.
Wann ech nu suä gruaßmüedig[58] si waul,[59]
dat ech miä
Wäul wieten, äs de klueke, fromme Mann,
Wie stöng dat? Niederdräitig,[60] schläit on räit,
Dat paßt tom Burekiedel. Jörgen, hüär
Dä guade Noth van dinnem aule Vaar:
Lot mier de Düwelsbüeker ut de Füsten!
Süek flietig mär de Flegel on de Pluegstät
Domet te füeren, da sall't dech nit schaden,
Wann du an Düwel on Gespengster gläufs;
Bös brav! dann bruckst du auch nit bang
Dervüer te sin. — Nu, Kaubes, fang ens an!

50 zieh'n 51 blind. 52 Zauberer. 53 stände. 54 Mund. 55 Kerlen. 56 Ehren. 57 glaubte. 58 hochmüthig. 59 sein wollte. 60 demuthig.

Kaubes.

Äs ech min Hault[61] em Dorp had afgeladen,
Do fuer ech ewen bi Wiäts-Drickes[62] an;
Ech ot[63] en half Nei[64] Weck, dronk ei Glas
Fussel
On gof dem Päd ä Schepken Heu on Haver;
Entöschen[65] fielen en'ge decke Dropen,
Doch kiek de Sonn noch früälich ut dem Sack;
Et wor suä äs me wall ens pläit[66] te sagen:
Et es nu Kermes en der Höll, — kott drop
Do hüät me suä va wiedem säit Gehummel,[67]
Wall tien Menütten drop do wederlött'n et,[68]
On glieck drop kom der Schlag äs wie 'n Kanon!
Wier sprongen leuten en der Hüöden all
On glauten,[69] dat der Auler,[70] kott on klein
Am Hus terschlagen, op de Köpp us fiel.
On äs wier ewen wieder Odem schnapten,
Do liepen wier herut on kieken no
Am Hus, no Nobershüsern on nom Kerktuan,[71]
On Alles liep ut allen Hüsern ut,
Doch nerges sog men, dat der Donnerkiel
Had egeschlagen; Allemalk[72] wor frua,
Dat et so gniädig üewer wor gegangen,
Wiel glieck drop auch de Sonn alt[73] wieder schien.
Ech had de Schnak[74] alt en der Hangd on säit:
Jö,[75] Puddel! Hott! — Do kom em Augenbleck
Allärm hören: et Donnerweder hädd
Om stekse[76] Fäilichen, ewen bow'nem[77] Dorp,
Die aule Krüder-Griät,[78] die en der Hukken[79]
Op'r Bedelmannsömkiär wont, musduät ge-
schlagen.
Wat nu mär Bein had, liep dohen te kieken;
Ech bong[80] de Puddel an, on liep auch met.
Der Weg dohen geit zemlich stief herop,
De Laut[81] wor drammig,[82] on der Appelpue,[83]
Werom men he liep, wor jüst nit so lieflich,
Äs wa men op der Kermes för ä Fettmännschen[84]
Ens bi de Käl geit, de de Welt em Kasten
Om Pukkel dregt. Dat alltesamen makten
De Pust[85] alt karetroz mer kott;[86] et Wames
Wot mier so eng, ech schwetten[87] äs ä Päd.
Mär Jömmig au! äs ech nu foets[88] dohen kom
On sog, wie grusam doch dat arm Geschöpfel
Do log, ech menden auch, mier wör et Hatt[89]

61 Holz. 62 Wirths-Heinrich. 63 aß. 64 Reihe. 65 inzwischen. 66 pflegt. 67 leises Donnern. 68 wetterleuchtete, blitzte es. 69 glaubten. 70 Boden, Söller. 71 Kirchthurm. 72 Jedermann. 73 schon. 74 Peitsche. 75 vorwärts, fort. 76 stellen. 77 oben dem. 78 die alte Kräuter-Grete. 79 Ecke, Winkel. 80 band. 81 Luft. 82 schwül. 83 Anblick, Aprepos. 84 eine Kupfermünze. 85 Athem. 86 kurz. 87 schwitzte. 88 vollends. 89 Herz.

Ter Boscht[90] herut gesprongen. Blonk on dick
Wor et alt üwerall; der Donnerkiel
Had op de Werweltop[91] et iäscht gepackt,
De Hoor die hengen wie gehekelt Werk
Er öm de Kopp heröm, am räiter Uar[92]
Do had der Donnerkiel ä Lok geschlagen;
Dann wer he niäst dem räiten Arm on Sid
Heraf gelaupen, had et Tüg[93] er all
So kott on klein gerieten, dat de Fleddern
Wall feufontwentig[94] Schried gestowen woren;
Auch Hoorplöck on de Schau[95] van beidsde
Füeten[96]
Die logen ganz terrieten on tersplieten
Em Haverstöck, on ei paar Härekäls,[97]
Die alles wieten waulen, sauten[98] sech
De Lappen van de Schanen, explozierden —
Ech weit nit räit miä wie — der Donnerkiel
Hädd siewen Löker duer on duer geschlagen.
Ech sog auch wat dervan, on duer de Schoken[99]
On auch am Elenbogen had et Löker.
Glieck bi de Füeten had der Donnerkiel
Sech diepe Löker en de Ăd[100] gebort;
Et selvre Krüz va Griätens Hals log wall
Bi twentig Fuet van er, me'n Stüpken Bangd.

Niäsken.

Nu Kaubes! hüär mer op, et krüpt[101] mier
doch alt
Ăs Lüs on Flüä on iskault duer de Rögstrang;[102]
Dat arme Wief! Godd si der Siäle gniädig!
Wor et auch ganz allein om Fäil gewest?

Kaubes.

Nä, Wewers-Lis on auch si klenste Weit[103]
Die hadden en'ge Schried mär[104] van em af
Gestangen. Lis frogde Griät: Griät, sölle wier
No Hus gonn, wiel dat Weder op kömmt? Nä,
Säit Griät, ech scheu et nit, so lang
Et noch nit hätter[105] kömmt So baul dat Wot
Em ut der Mulen es — do kömmt der Schlag!
Lis steit en Füer on Flamm! de Dreck de stüst
Em om de Kopp! Griät liet do! Lis geit laupen,
Et Weit blievt stief do stonn on es van Sennen.
Doch hengeno[106] do hett der Feldscher em
Wat Saultepitter[107] engegewen on
Dem Lis auch, on em Oder auch geloten,
Suä send se langsam wieder bi gekoemen.
He kom auch glieck nom Fäil gelaupen, öm
Dat Griät wier leventig te maken; ewer
He stok de Piep fös en de Sack, äs he et soeg.[108]

Jörgen.

Jo! wör et nit suä kott on klein geschlagen
Gewest, ech gläuf, et wör em auch geroden.
Men hett jo Büeker, wo et ennen steit
Beschriewen, wie men't maken sall, de Duaden,[109]
Versteckten, Opgehang'nen on Versopenen,
Vam Donnerweder Duadgeschlag'nen wieder
En't Lewen op te wecken.

Piäter.

Jong, nu schwig!
Du bös geslappt[110] on löps alt ganz me'm
Häultschen.[111]
Din Büeker liegen,[112] dat men't hüären kann.
Wat duad es, kann kei Mensch op Ăden wecken.

Jörgen.

Nä, Vaar, et send kein Lüegen! Dag on Datem,
Et Ot, wo't es geschied, kott, Alles es
Derbi beschriewen; dat wör doch te fresch,
Wann dat gedröckte Lüegen alles wören.
Vaar! wann J'ehr dat nit gläuft, da gläuft
J'ehr auch nit,
Dat gronggeliärde[113] Käls et hüddig Dags
Spets[114] wieten, wat en Donnerweder es.
Dat es ä Für, dat het[115] Lektrizitiät.
De Stoff tau dössen Für es üwerall,
Em faule Water on sogar em Is[116]

Piäter.

Nu es et g'naut![117] De Bücker maken dech
Noch stapeldoll, et Water löpt bei dier
Va selwer auch den Berg herop, — nit wohr?

Jörgen.

Nu juksd[118] alt, Vaar! J'ehr könnt doch wall
begriepen,
Dat en dä schwatten Wederwolken-Säcken
Et Blecksfür on et Water ongerein[119]
Mot sin, denn Beids jo kömmt et drut.
Auch es et klor, dat die geliärde Käls
Et Donnerweder bister-nettsches kennen,
Sie können jo van Hüsern on van Kerktüän

90 Brust. 91 Wirbelspitze. 92 rechten Ohr. 93 Zeug. 94 fünfundzwanzig. 95 Schuhe. 96 Füßen. 97 Herrenkerle, d. i. feine Herrchen. 98 suchten. 99 Knochen. 100 Erde. 101 kriecht. 102 Ruckgrat. 103 Mädchen. 104 nur. 105 härter, stärker. 106 nachher. 107 Salpeter.

108 sah. 109 Todten. 110 verrückt. 111 Hölzchen. 112 lügen. 113 grundgelehrte. 114 spitz, genau. 115 heißt. 116 Eis. 117 genug. 118 scherzet. 119 unter einander.

Den Donnerkiel afledden en der Äden.
En betschen han ech drüewer no gedäit,
Mä mües et auch van use Köppen können,
Wiel dat ä ganz eifäulig Spergement es.
Et es en isre Krüz me'm langen Drot
Wös en de Äd, do löpt der Bleckssstrohl langes,
Die Äd hett Kraft de Kiel an sech te trekken,
Dat süet me jo bi Griät, wie Kaubes säit.
Ech well mer doch ter Fürsorg ens bim Schmied
So'n Dengen maken loten, för de Kotzwill.
Ä Krüz dat men sech op de Kopp ka setten,
Dann nehm ech einen Leder-Sack voll Dreck,
Woren ech van dem Krüz den Drot lot laupen.
Mot ech dann ens em Weder sin, dann hang
Ech Alles öm, on kömmt dann auch der Schlag,
Da schleit der Kiel sech en der Äden duad;
On wann he kault es, nehm ech'n ut dem Sack,
Da krieg ech auch 'nen Donnerkiel te sen.
'T geit doch nit düer, wa men en betsche miä
Äs Allemalk[120] weit. Wör ech doch bei Griät
En betschen iä gewest, se lewden noch.

Piäter.

Nu hüär ens, Jörgen! Wiel du doch suä völl
Ut de geliärden Büekern kanns vertellen,
Dröm well ech dier bewiesen, dat auch ech
Ens hei on do en Büekern ha gekieken.
Ä Riemenbuek hett us Paschtuar van
Ömmes,[121] —
He heischt suä wonger[122] — em Gesangbuek
stont[123]
Völl Lieder auch van em. Kott, en dem Buek
Do säit 'nen aule Vaar en einem Riemken
Va sinnem Jong, de Jörgen hiesch, wie du:
„Vor Jürgen ist mir gar nicht bange, der kommt
durch seine Dummheit fort."
Nu hüär ens! Krüber-Griät wor Wetwief,[124]
Bluetarm, had wennigstens noch en'ge Blagen,[125]
Den't sur fält, sech et Köstken te verdienen.
Ech denk, et klenste nehmen wier no us;
Äs Hiätweit[126] kammen't doch alt baul gebruken.
Zwor es't katolsch, — doch heit der liefe Heilangd
Barmhattigkeit auch an den Sammarittern
Tom Beispiel utgeueft för alle Chresten.
Die Stüwern, die wier do anlegen, send
Doch wahl suä guad verwangd, äs wenn us Jörgen
So'n Estermengd bim Schmied sech maken lött;
Wat menste, Jörgen? Säul dat wall nit wohr sin?

Jörgen.

Jo, Vaar! dat dot! ech well da vör der Hangd
So'n Dengen noch nit maken loten, on
Dat Gäild, dat ech dran waul legen, liefer
För 't Weit te baten[127] gewen, on da kann ech
Jäscht räit me'm Buek no prakkesieren, of et auch
So geit, wie ech et en Konzepten had.

Mettelschen.

O liefe Vaar! dat es geweß räit guad,
Ech han ault Tüg genaut för't arme Weit.
Godd! au, wie mag't dem Blag wall öm't Hatt sin!
O Vaar! O Muer! ech mag der nit an denken,
Wann us so'n Hatteleid ens üewerköm.

Riäsken.

Jo, Bur! do hest du mächtig prakkesiert,
Ech well dem arme Weit a Muersch-Platz gän
En Noth on Dot on Bispell Alles sin,
On Kaubes kann et mo'n[128] alt no us holen.

Kaubes.

Van Hatten gän! De Büersatt deut mier,
gläuf ech,
Völl besser guad äs Koffen oder Tiä.
Et sot mer sös gewäulig en de Schoken;[129]
Bedrüest däit döck ech an die arme Blagen,
Suä Weder scheimpt[130] doch nit! On doch suä
Völl,
Die fluekken en'ge Dutzendmol em Dag
Vam Donnerkiel räit rüekelš;[131] mär Fluek-
Drick[132]
De nohm sech vüer, et doch nit miä te donn.

Piäter.

Et Fluekken es en bister schäbbig Dengen,
On we sech dran gewännt, dem geit nom
Sprükwort:
De Äisster[133] lött vam Höppen säilen af.
Mär wann der liefe Godd glieck dren wäul schlon,
Da wören der emmer Weder an der Laut;[134]
Da kriegen sös de Schmied misrabel völl[135]
Te donn, wann Allemalk, de nit suä floekten,
So Jörges-Wederestermengd mües han.

---

120 Jedermann. 121 Jemand. 122 wunderlich. 123 stehen. 124 Wittwe. 125 Kinder. 126 Hirtenmädchen.

127 helfen. 128 morgen. 129 Knochen. 130 spaßt, schont. 131 recht gemein. 132 Fluch-Heinrich. 133 Elster. 134 Luft. 135 außerordentlich viel.

Mundart von Wülfrath im Kreise Elberfeld.

De Hiätjong te Düssel.[1]

Buräfrau.

Hans Hendrich, treck[2] de Kiedel an!
Du saus[3] ens jonn[4] nomm Kapelan.

Hiätjong.

Jo, Frau, dat sall em Bleck[5] geschenn,
Dat ehs[6] so räit[7] no minnem Senn.
Sall ech da Welm sinn Bocks[8] antrecken?
Die minn ehs janz voll Ohligsflecken.[9]

Buräfrau.

Dat donn[10] du mär,[11] die steit dech jut,
On nömm us Piäter sinnen Hut,
On do dinn blo Kitzwahmes bei,
Dann ehs em janzä Kiäschpäl[12] hei
On auch em janzen Bergschelang[13]
Kei Mehnsch so stats[14] van dinnem Stang.[15]
Nu paß ens op! ech ha för't Fest
Dem Hähr 'ne Schruthahn[16] fett gemäst,
De saus du äm nu etzig[17] brengen.
Nu sag ech dech vör allen Dengen,
Stell dech bei äm mär nett on jut,
On nömm en betz[18] dinn Häng den Hut
On sag: „Jän[19] Dag, Hähr Kapelan,
Minn Frau scheckt öch[20] 'nä fetten Hahn."
Motz[21] du dann vlechs[22] noch bei äm eten,
Da motz du äwwer nit vergeten,
Dat du do bei 'näm Hähren böss,[23]
On läg die Knök[24] nett op den Dösch![25]

Hiätjong.

Jo, Frau, ech sall mech Alles merken,
Ech si so bott[26] nit äs ä Ferken.[27]
Janz nett sall ech minn Saak bestellen,
On, wann ech wiär[28] kuhm, öch vertellen,
Wat mech de Kapelan gesäit,[29]
Äs ech de Schruthahn äm gebräit.[30]

De Jong kohm baul[31] met Sack on Hahn
Am räiten[32] Huhs en Düssel an.
He stong[33] nit lang do vör der Dühr,
He kloptä met Gewault dervür,
On äs äm opä woät gedonn,
Sog[34] he än Aul do vör sech stonn.[35]
„Du Muhldiehr, wat ramuhrschtä, sag?"
„„Hähr Schruthahn, ech sag öch jän Dag!
Minn Frau scheckt öch 'nä Kapelan,
De ech för öch em Sack hei han.[36]""
„Noä Jong, dat ehs än anger Koän,
Do het dinn Frau jo räit gedonn.
Da saus du Meddag met us haulen,[37]
De Sack sall ech dech da wall[38] faulen."
„„Dat het die Frau mech auch gesäit,
Wenn ech de Hahn hei no öch bräit,[39]
On säul dann hei ens met öch eten,
Dat mühss ech jo mär nit vergeten.""

Et ehs mech jut, die Tit kohm an,
On domet auch de Kapelan.
Die Aul[40] die bräit gebrohde Fesch,
On malk[41] satt sech nu bei den Dösch.
Äs sie nu sohten[42] so be'nein,[43]
Läit[44] Hendrich allebetz[45] sinn Bein
Janz neulich*) op den Dösch dohenn.
„Biäst," riepen Betz, „wat fällt dech enn?"
On flugs krieg än die Aul beim Kopp
On schmiet dohenn, pladatsch! den Tropp.
„„Hau, hau!" säit he, „„dont jött[46] Gewault?
Minn Frau het mech dat suä bestault,[47]
Minn Knök säul[48] op den Dösch ech legen,
Dat mühss män donn[49] va Schangä[50] wegen.
Mar' Josepp, weh[51] hätt' dat gedäit,[52]
Dat einem dat beköhm so schläit?[53]
Dutt[54] mech de led'ge Sack mär heer,
Dat ech mech hei[55] van dänne scheer'
On laup' mär[56] heim no usser Frauen,
Do ka[57] män eten doch met Rauen.[58]""

---

1 Dorf im Kreise Elberfeld. 2 ziehe. 3 sollst. 4 gehen. 5 im Augenblick. 6 ist. 7 recht. 8 Hose. 9 Ölflecken. 10 thu. 11 nur. 12 Kirchspiel. 13 Berg'schen Land. 14 geputzt. 15 Stand. 16 Truthahn. 17 jetzt. 18 beide. 19 guten. 20 euch. 21 mußt. 22 vielleicht. 23 bist. 24 Knochen. 25 Tisch. 26 plump, ungeschickt, dumm. 27 Schwein. 28 wieder, zurück. 29 gesagt. 30 gebracht.

31 bald. 32 rechten. 33 stand. 34 sah. 35 stehen. 36 hier habe. 37 halten. 38 wohl. 39 brachte. 40 Alte. 41 jeder. 42 saßen. 43 bei einander. 44 legte. 45 alle beide. 46 thut ihr. 47 bestellt. 48 sollte. 49 man thun. 50 Schande. 51 wer. 52 gedacht. 53 schlecht. 54 thut, gebt. 55 hier. 56 nur. 57 kann. 58 Ruhe.

*) Im Holsteinischen heißt „nüil" platt, z. B. he full nüll daal, er fiel platt auf's Gesicht.

Mundart von Elberfeld und der Umgegend.

Kinder= und Volkslieder.

Mätensleed.*)

Mäten[1] es än goode Mann,
Dä seck wall bedoen[2] kann;
De Äppel on de Biaren,[3]
De Nööte[4] gönnt[5] wall met.
Jonge Frau,
Lott us nit te lange ston,
De Dagg dä geht tom Owend!
Bruckt de Frau nit op te ston,
Loit de Maad[6] vüargon![7]
De Maad die löppt wall op on af,
Trapp[8] op on af,
Tast wall en den Nootesack,[9]
Tast wall nit däneiwen,[10]
Wiad[11] us wall wat geiwen.
Frau, gefft wat!
Frau, hault[12] wat!
Teegen[13] Joar wiar[14] wat!

Bowen[15] en däm Schüaschten[16]
Hangen de lange Wüaschten;[17]
Gefft us de langen,
Lott de kotten[18] hangen!

Boiwen en dän Klenken,[19]
Do hangen de lange Schenken;
Gefft us de langen,
On lott de kotten hangen!

(Nach einer harrenden Pause:)

Mäten es än Vögelschen,
Dat es so ronk[20] äs än Kögelschen,
Dat flügt do här,
Dat stüfft[21] do här
Bis öwer dän Rhien,
Wo de wackre Männerkes (Weiterkes[22]) sinn

(Wenn die Kinder keine Gabe erhalten, so singen sie:)

Mäten heet än Pröcke[23] op,
Do sett[24] de Gitzhals (Düwel) bowen drop!
Hie em Huus es groate Noath,
Hie hongert de Muus em Broadschaap[25] doad.

In **Barmen** wird das Martinslied in folgender Weise von den Kindern gesungen:

Mäten es en good' Mann,
De us brav wat gewen kann:
De Äppel on de Bieren,
De Nöte gott[26] woll met.
Jonge Frau,
Trapp op on af!
Taß woll en den Nootensack!
Taß der nich derneiwen:
I[27] könnt us brav wat gewen!
Gött[28] wat!
Hollt[29] wat!
Op et Joer[30] wier wat!

Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns viel geben kann.
Wie viel soll er geben?
Wie lange soll er leben?
Wie selig soll er sterben,
Das Himmelreich ererben!

Owen en dem Eck,
Do hängt dat lange Speck:
Gewen[31] us dat lange
On lot'n[32] dat kotte hangen!

Owen en den Fenken,[33]
Do hang'n de lange Schenken;
Gewen us de langen
On lot'n de kotten hangen!

*) In Elberfeld war es bis auf die neuesten Zeiten uralte Sitte, daß am Vorabende des Martinstages die Kinder mit auf Stöcken befestigten ausgehöhlten Rüben oder Kürbissen, in welchen Talglichter brannten, durch die Stadt zogen, und, nachdem sie an den Hausthüren geklingelt oder geklopft hatten, obiges Lied singend, eine Gabe erwarteten.

1 St. Martin. 2 bethun, behelfen. 3 Birnen. 4 Nüsse. 5 gehen. 6 Magd. 7 vorgehen. 8 Treppe. 9 Nußsack. 10 daneben. 11 wird. 12 haltet, behaltet. 13 künftig. 14 wieder. 15 oben. 16 Schornstein. 17 Würste. 18 kurzen. 19 Klinken, Riegeln-Verschluß. 20 rund.

21 stiebt. 22 Mädchen. 23 Perrücke. 24 sitzt. 25 Brodschrank. 26 geben. 27 ihr. 28 gebt. 29 haltet, behaltet. 30 im künftigen Jahre. 31 gebt. 32 laßt. 33 Fleischkämmerchen.

Owen en dem Schörschten,[34]
Do hang'n de lange Wöörschte;
Gewen us de langen
On lot'n de korten hangen!

Mäten es en Vögelschen,
Dat es so rond wie'n Kögelschen,
Dat flügt doher,
Dat stüst doher
Bis öwer den Rhien,
Wo de wack're Mädkes sien.

(Nach langem Harren auf Gaben:)

Wenn get[35] us nicks gewen well'n,[36]
Dann lot'n us nich so lange stohn,
Wi möt'n[37] noch 'n Hüsken widder[38] gohn,
On hant[39] noch lange nich gedohn!

(Nach keinem Erfolge:)

Mäten es en Esel,
De tüht[40] de Kuoh am Beesel,
He höllt[41] se fast am Knoope,[42]
On lött se noch wier loopen!

(Beim Weggehen:)

Mäten hät 'ne Brücke op,
Do sitt de Düwel bowen drop!

Dat Rompel-Leedschen.

„Rompel tompel toria!
Rod ens,[1] wä do steht?"
(Einer räth:) „ „Dümling," "
Pipling ꝛc.
„Hättst du nu den Pipling[2] geroden,
Dümling
Meddelfenger ꝛc.

„Wörst du nit gerompelt woren."
„Rompel tompel toria!
Rod ens, wä do steht?"

Ank'trenken em Böschken.

Ank'trenken[3] em Böschken,
Wat söcks du do? —
„Höhnerkes." —
Wat söll'n de Höhnerkes? —
„Eierkes leien.[4]" —
Wat söll'n de Eierkes? —
„Köcksken[5] backen." —
Wat sall dat Köcksken? —
„Kengerkes[6] eet'n." —
Wat söllen de Keng'rkes? —
„En d' Schoole gohn." —
Wo es de Schoole? —
„Bowen hoge[7] em Hemmelsthron."

Dubedubedub.

Dubedubedub! wo es din Vader?
„Dubedubedub! to Ekkenhagen."

Dubedubedub! wat döht he do?
„Dubedubedub! de Kenger schloen."[8]

Dubedubedub! wat söll'n de Kenger?
„Dubedubedub! de Hippen[9] bengen."[10]

Dubedubedub! wat söll'n de Hippen?
„Dubedubedub! de Melke[11] gewen."

Dubedubedub! wat sall de Melk?
„Dubedubedub! dat Drütschen[12] eeten."

Dubedubedub! wat sall dat Drütschen?
„Dubedubedub! de Schenken kooken."

Dubedubedub! wat söll'n de Schenken?
„Dubedubedub! de Heeren eeten."

Dubedubedub! wat söll'n de Heeren?
„Dubedubedub! de Kenger lehren."

Dubedubedub! wat söll'n de Kenger?
„Dubedubedub! en d'n Hemmel spreng'n.[13]"

Pitterken leet sin Padschen beschlon.

Pitterken leet sin Padschen[14] beschlon,
Leet et dem hoagen Berg erop gon,

34 Schornstein. 35 ihr. 36 wollt. 37 wir müssen. 38 weiter. 39 haben. 40 zieht. 41 hält. 42 Knopfe. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 17.

1 rathe einmal. 2 kleinen Finger. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 3. Heft, Nr. 40.

3 Anna Katharinchen.

4 legen. 5 kleine Kuchen. 6 Kinderchen. 7 oben hoch. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 41.

8 Kinder schlagen. 9 Ziegen. 10 binden. 11 Milch. 12 Gertraudchen. 13 springen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 42.

14 Pferdchen.

Hoagen Berg on deepen Dahl;
Wenn eck fall', dann si[15] eck doad,
Begrawen se mieck[16] onger[17] de Roasen road;
Wenn de Roasen fallen,
Sengen de Nachtigallen.
Koamen drei Leljen wal op dat Grav,
Buur, breek de Leljen af,
Buur, loot de Leljen ston!
De Hemmelsdöhr wead oopen[18] gedon,
Kömmt Marien Brooder,
Met der geulen[19] Mooder,
Wist de Wolken wal öwer et Lank,[20]
Van Brobant no Engeland,
Van Engeland no Spanien,
De Äppel on de Kastanien.

Waldbeerenlied.

Eekhon![21] minne Korf es schleek voll;[22]
Wenn minne Korf nit schleek voll wöör,
Dann söng eck ock nit Eekhon.

En dem Bärmer Siepen[23]
Send die Wolbern[24] riepe.
Eekhon, loot se ston!
Mo'n[25] dann wesi[26] weder gon
On holen en ganzen Korf voll.

Dat Huppenleed.[27]

Pipken, Pipken, Saape,[28]
De Möller soot om[29] Daake.
Pipken, Pipken, Ohligskruut,[30]
Dat Kätzken leep der Döarn[31] eruut;
On äs dat Kätzken wederkohm,
Do woor dat Pipken fädig,[32] so fädig, so fädig.

Kinderlied beim Ringeltanz.

Krone Krahne, schwickle schwane,
Moone[33] dann wösi[34] no Engeland fahren,
Engeland es geschlooten,
De Schlöttel es tebrooken.
Wo söffi[35] 'n dann met wieer maak'n?
Met Beenerkes, met Steenerkes.
Kruupe,[36] kruupe alleenerkes!

Möller, Möller, Mahler!

Möller, Möller, Mahler!
De Jonges kost'n en Daaler;
De Wechter[37] kost'n en Duwen-Dreck,
De kehrt me met dem Bessem[38] weg.

Enen Berg'schen Fohrmann.

Enen Berg'schen Fohrmann
De mott en Wagen han.
Domet föhrt[39] he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö,[40] jö, jö! o hüh!

Ene Pitsche van Leder,
Vier breede Räder.
Domet föhrt he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö, jö, jö! o hüh!

Enen Keel[41] van Lappen,
Vier starke Rappen.
Domet föhrt he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö, jö, jö! o hüh!

De Paltrock.

Et leet seck en Buur en Paltrock[42] schnie'n,
Et leet seck en Buur en Paltrock schnie'n;
Van sewenten Ellen,
Van sewenten Ellen
Leet he en seck schnie'n,
Leet he en seck schnie'n.

15 bin. 16 mich. 17 unter. 18 wird offen. 19 goldenen. 20 Land. 21 Eichhorn. 22 gestrichen voll. 23 feuchten Thal. 24 Waldbeeren. 25 morgen. 26 wollen wir. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 38.

27 „Huppen" heißen die aus der Rinde des Weidenholzes gemachten Brummpfeifen. 28 Saft im Holze. 29 auf dem. 30 Oelkraut. 31 Thüre. 32 fertig. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 28.

33 morgen. 34 wollen wir.

35 sollen wir. 36 kriechen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 42.

37 Mädchen. 38 Besen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 12.

39 fährt. 40 vorwärts, fort. 41 Kittel. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 27.

42 weiten Faltenrock.

On äs nu de Paltrock fädig was, :,:
Do genk he, do, stong he :,:
Vi Litschen em Gras. :,:

„O Litschen, leew Litschen, fäie meck, :,:
Wie döht meck fetten :,:
De Paltrock min? :,:

„Sall eck deck fäien, wie he deck sett? :,:
De Paltrock heet ongen[43] :,:
On bowen en Schwipp.[44]" :,:

„Heet de Paltrock ongen on bowen en Schwipp, :,:
Dann sall en betalen :,:
De Schnieder Wipp!" :,:

„O Schnieder, leew' Schnieder, fäie meck: :,:
Du hest meck verdorwen :,:
Den Paltrock min!" :,:

„„On häw eck verdorwen den Paltrock din, :,:
Dann häw eck en verdorwen :,:
Em Mondenschin."" :,:

„On hest du'n verdorwen em Mondenschin, :,:
Dann söst[45] du'n betalen :,:
Em Sonnenschin!" :,:

„„On sall eck en betalen em Sonnenschin, :,:
Dann meut[46] de Düwel :,:
Din Schnieder sin!"" :,:

Wat hör' eck bouten vör de Döhr.

„Wat hör' eck bouten[1] vör de Döhr?
Wä lärmt do op der Bröcken?
Roop meck den Käärl geschwend hervör!
Dat, schinnt meck, es 'nen Flöcken![2]"
De Half[3] de fäit et, Hans de leep;
De Hans de kohm, de Half de reep:
„Loot meck herenn den Aulen![4]"

„„Godden Dagg, get[5] Heeren all', godden Dagg!
Godden Dagg ook, get Madammen!
Wat Balken all', o Donnerschlagg!
Wä flickten de tesaamen?
Em groaten, staatsen,[6] netten Saal,
De Oogen too; et steht nit wahl,
Hie rongsheröm[7] te gaapen!""

De Senger kneep de Oogen en
On feng deck an te schrompen;[8]
De Kneite[9] sprongen löstig drenn,
De Weiter[10] ook op Klompen.[11]
Dem Half, — nu, dem gefeel dat goot,
Hä goof dem Aul'n 'ne Koschte[12] Broat,
Die kaun[13] de Aul nit bieten.

„„De Koschte Broat de göff meck nit,
De göff du dinnem Hongen,[14]
De Manchem en de Knooken bitt;
Dem sall se besser mongen![15]
Schmiet se den Ferken[16] en den Trog,
Dann wären se deck ens[17] ook noch
So fette Schenken gewen.""

„„Eck feng deck, wie de Kuckuck fengt,
De frömde Nester plöngert;[18]
Wann meck dat aul Viölschen[19] klengt,
Dann sie[20] eck ganz verjöngert.
Doch, leew Heer Halfen, lot ue[21] Frau
Meck eenen Schoppen Kiänschabbau[22]
Vam Mönsterlänger[23] holen!""

He satt[24] en aan, dat geng: kluck, kluck!
„„O kräftige Krambampel!
De brennt bes ongen[25] en den Buck,
Dat es geene schleite Schlampel![26]
O Half, du böst 'nen fetten Buur, —
Oho! do loop eck vör de Muur;
Adjüs! eck sie besoopen!""

Et söllen de Franzuasen.

Et söllen de Franzuasen
Den dütschen Rhien nit hann,
So lang äs an den Ruasen[27]
De Dö'n[28] me föhlen kann.

43 unten. 44 verkehrte Falte. 45 sollst. 46 möchte. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nr. 10.

1 draußen. 2 Rascher, Flinker. 3 Halbwinner, Pachter. 4 Alten. 5 ihr.

6 stattlichen. 7 rundherum. 8 fiedeln, geigen. 9 Knechte. 10 Mädchen. 11 auf Holzschuhen. 12 Kruste. 13 konnte. 14 Hund. 15 munden. 16 Schweinen. 17 dir einmal. 18 plundert. 19 Geiglein. 20 bin. 21 eure. 22 Kirschenschnapps. 23 Münsterländer. 24 setzte. 25 unten. 26 kein schlechter, wässeriger Trank. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 16.

27 Rosen. 28 Dornen.

Se söllen en nit kriegen,
So lang en Hahn noch kreit,
So lang äs et em Wenkter[29]
Noch mehr äs enmol schneit.

So lang op sienem Flöte[30]
Dat Waater Wellen schleet,[31]
So lang noch dütsch Geblöte
Us dörch de Odern geht.

Se söllen en nit kriegen
Den Rhien, dä us gehöart,
Sös learen fi[32] se schwiegen
Me'm Zabel[33] on me'm Schwert.

Lott se mer[34] koomen weder,
Fi send[35] Zaldoten all',
Fi trecken[36] fresch vam Leeder,
Dat et so susen sall.

On röpt us use König
Met Gott för't Vaterlank,
Dann send fi all' us enig,
On grasch[37] dann bie der Hank.

Dann, Jonges alltemoolen![38]
Wä Mooth het, dä geht met,
Se kriegen för et Prohlen
Dann endlich ens[39] ehr Fett.[40]

Dann sengen fi[41] tesaamen:
Wat wellen get[42] am Rhien?
Nu mötten get enk[43] schaamen,
Dat konn nit angers sien.

Et Schmettschen[44] van Bielefeild.

Äs verleeden[45] use König ut England kohm
On he Wegg grad ut över Bielefeild nohm,
Do woulen[46] en de Börger tedönigen ähren,
Op wat för en Aat,[47] dat sölle get[48] höaren.
Se woulen de ganze Stadt eleminiren,
De Hüser met Blomen on Krängsen garniren,
On en dönigen Tög[49] van Jongen on Aulen[50]
Soolen Peekflambauen en den Hängen haulen.
De Weiter stöngen[51] en den Sonndagskledern op ener Reihen
On soolen dem König en Sprook opsäien.[52]
Öm dat nu Alles goot sool gon,
Moßt ener van Widem op Posten gon ston.
Dröm woat getrocken.[53] Et Lott troof en Schmett,
Dä nohm en geladen Pistoll seck met.
Hä soll nu den König nit langs[54] fahren looten,
Ohn' dat hä dä Pistoll hätt losgeschooten.
Op eemol kohm deck[55] öm halver teen —
En Bielefeild woor Alles alt[56] lang op dä Been, —
Do kömmt op eemol en Schnellwagen langs,
On schütt[57] deck dat Schmettschen ok los en der Angs.
Kuum höaden[58] se de Schööt en der Stadt,
Do makten seck Alles för de König praat.
Se lüdden de Klocken, de Kääzen[59] brankten,
On kohme se met Flambauen van alle Kankten;
De Schoalmesters met en witten Schapoh
De gengen vörop, de Blagen[60] en noh.
Kott öm, et brankten Alles vör Verlangen,
Den König prächtig te empfangen.
Do stont[61] nu de Lüüt on luuren on luuren,
On kieken[62] on passen bes no twelf Uhren.
De Flambauen on de Kääzen verbrankten,
On woor et steekdüster an alle Kankten.
Äs nu de König endlich gefahre kohm,
Do sog[63] hä nicks, as hä en Hurrah vernohm;
Hä dat[64] seck ok bedanken för den netten Empfang,
Sog öwer wahrhaftig vör Oogen keegn Hank.[65]
Se staulten[66] em nu en der grötzten Benautheit[67] vöar,
Wie dat ganze Dengen[68] gekoamen wöar.
Do lachten de König, on menden:[69] dat hätt nicks te säien,[70]
Dä Entög[71] dätt[72] en wie keenen angern freuen;
Spektakel träf hä genog en der Welt,
Öwer[73] te Tieden mer[74] en Schmettschen van Bielefeld.

De Buur.

En Schwelm es et de Gebruk, dat am tweden Osterdag de Pastor dörch die Kerke, Bank

29 Winter. 30 Flusse, Strome. 31 schlägt. 32 lehren wir. 33 Säbel. 34 nur. 35 wir sind. 36 ziehen. 37 rasch. 38 allzumal. 39 einmal. 40 d. h. ihre Strafe. 41 singen wir. 42 wollt ihr. 43 mußt ihr euch. 44 Schmiedchen. 45 verlitten, neulich, unlängst. 46 wollten. 47 Art. 48 ihr. 49 Zug. 50 Alten.

51 Mädchen standen. 52 hersagen. 53 gezogen. 54 vorbei. 55 dich, dir. 56 schon. 57 schießt. 58 hörten. 59 Kerzen. 60 Kinder. 61 stehen. 62 gucken. 63 sah. 64 that. 65 keine Hand. 66 stellten. 67 Beklemmung, Angst. 68 Ding. 69 meinte. 70 zu sagen. 71 Einzug. 72 thäte. 73 aber. 74 nur.

vör Bank, geht, on de Lüüt över de Predigt frogt. So trof et seck, dat, wie en Buur en die Kerke gon wool, em twei Schleiters begenden,[1] on em sin Kalv afhangeln woulen;[2] de Pastor geng em voröver vörbi, on horten dat. We nu de Pastor de Predigt gehaulen hatt, wovon de Text över die twei Jönger, die no Emaus gengen, woor, genk he dörch die Kerke, on frogten die Gemeinsgleder; so kohm he ok an de Buur on frogten em: wat woren dat för twei? (nämlich die zwei Jünger). De Buur verbisterden[3] bi dös Frog, denn he meinden, de Pastor wöl en över sinen Hangel optrecken.[4] O Her Pastor, dat we'k[5] em säien, sie woulen meck min Kalv afhangeln; eck hev sie över no der Kerke bestault.

Gespräch zwischen zwei alten Elberfeldern.

A. Gooden Dag, Kompier![6] wie geht et äu?[7]

B. Och, et hoddelt noch alt soa.[8]

A. Nu säit[9] meck ens, Kompier, häff I[10] oof alt[11] de Isenbahn gesenn? wat säi I dovan?

B. Wat sall eck dovan säien,[12] Kompier, dat es meck en Wongerdengen;[13] wenn eck et nit selwer gesenn hätt, so gläut[14] eck nit, wat de Lüüt dervan säien, denn me sall jo met dem isernen Päd,[15] wat se „Locomotiv" hetten,[16] noch nit emol en Stond bruuken, öm no Düsseldorp te koamen.

A. Jo, Kompier, dat es en der Doot[17] soa, denn eck mott äu säien, dat meck de Neugier oof verlett heet, ens en Rötsch[18] no Düsseldorp te maaken; et geht so grasch wie der Bletz, on et göst en Spektakel, dat me meint, Höaren on Sen[19] vergeng eem[20] dobi; wamme[21] för use Äulen[22] gesäit[23] hätt, dat me noch ens dörch Damp song[24] Denger uutreiten[25] wöard, äs me jetz höart on süht, se hädden de Häng boowen dem Kopp tesaamen geschlagen on gesäit: Jonges, sind get[26] am Dollwären?

B. Jo, dat es[27] wohr; äwwer eck glöf, dat si[28] Elberfäiler den Kopp en't Look haulen[29] mötten, denn de Düsseldorper hant[30] doch keen Gäild, öm de Isenbahn te ongerhaulen;[31] die Actionärsch dat sind de Felschärsch,[32] die schlont[33] us de Oder, on de düsseldorper Weath[34] haulen den Teller op.

A. Jo, on dat es noch nit Alles; wie geht et den armen Fuhrlüüden on Haudererschz?[35] wovan söllen die am Eng[36] leewen, wenn se nicks mear te donn[37] hant? On dobi säien boowendren[38] alt wear[39] angere Lüüt:[40] dat et nit lang duuren säul,[41] dann stöngen[42] de Dampscheppe stell on de Isenbahnen wören verrostet, denn dann führ me dörch de Laut[43] met dem Wenk,[44] on spannden de Wallfesche vör de Scheppe, on jagden domet dörch die Sea.

B. Ne, ne, Kompier, nu hault stell, dat es meck tu arg! Godde Näit,[45] Kompier, bes op en angermol!

A. Glieckfalls, — Gott befohlen!

1 Schläächter begegneten. 2 wollten. 3 wurde bestürzt. 4 über seinen Handel aufziehen. 5 will ich. 6 Gevatter. 7 euch. 8 d. h. es geht so ziemlich. 9 sagt. 10 ihr. 11 schon. 12 sagen. 13 Wunderding. 14 glaubte. 15 Pferd. 16 heißen. 17 That.

18 Rutsch, Fahrt. 19 Sehen. 20 einem. 21 wenn man. 22 Alten. 23 gesagt. 24 solche. 25 ausrichten. 26 seid ihr. 27 ist. 28 wir. 29 halten. 30 haben. 31 zu unterhalten. 32 Feldscherer. 33 schlagen. 34 Wirthe. 35 Miethkutschern. 36 Ende. 37 zu thun. 38 obendrein. 39 wieder. 40 Leute. 41 sollte. 42 standen. 43 Luft. 44 Wind. 45 Nacht.

Mundart in der Gegend von Elberfeld.

Kallroten[1] töschen[2] twai Robers-Wiwer.

A. Seg, Mann, tau[3] deck en beitschen met dem Eten, gliek kömmt us Frau Roberschc. Haha! do klopt se ald![4] Wos du ens[5] eiwen de Döar open maken?

B. Goden Nowend[6] tesaamen!

A. Goden Nowend, Frau Roberschc! soa, dat es räit,[7] dat I[8] us ens en beitschen besökt;

1 Plaudereien. 2 zwischen. 3 eile.

4 schon. 5 willst du einmal. 6 Abend. 7 recht. 8 ihr.

sätt au[9] der, glief kockt ät[10] Water, dann well eck us ock ä Köppken Koffe opschödden. Nu säit[11] meck ens, hant gät euke[12] Ädäppel all' uut gekriegen?

B. Ne, noch nit all', vie[13] hant noch üwer en Veadel[14] Seffig uuttemaken; eck glöv öwer[15] doch, dat die Käulde[16] gebroken es, wel dat ät[17] anfängt te renen.[18]

A. Eck glöv ät met, on ät es ock räit guut, söß liet noch völl Tüeg[19] Noad, wat noch en den Gädens[20] es. Säit ens, häf I ock hie us Frau Noberſche gesehn, wat die sön Möttsche[21] oppen[22] hadt?

B. Jo, dat es woar, do häf eck meck em höagsten üwer verwongert,[23] sonn Möttsche kömmt der doch nit tu, denn wat woren do nit sönn staadse[24] Kanten[25] anen,[26] on doby woar se so bred üwer en[27] gepload;[28] wä mag die wall gemakt hann?

A. Dat weet eck nit, mär[29] meck dönkt doch, se woar egentlich nit stark genogt gestieft, on so pläckigt[30] gebläut.

B. Dat heet meck ock gedaut,[31] jo, wann eck ät räit sall säien, ät göft Wiwer, die wären met der Tied so hoffärig, dat se stenken; sonn Frau die küün ock wall en bonte Kappe dregen, denn ät es noch nit lang verlieden, do gong se noch em Dagloan, mär so lang as sie bestadt[32] es gewesen, kennt se seck sälver nit mea.

A. Jo, on se wären doch geweß Last häfwen, dat sie döffen Martin de Paite[33] betalen. Geweß Jo! Frau Noberſche; eck häf nu ald so lang Möttschen gedregen, doch scheu eck meck noch, sie met doublen Touren maken te loten, eck sie bang, die Lüed mäuten derran kallen.[34]

B. Jo, dat mag sear leite,[35] denn eck hadt nu ens den Duuk[36] gät[37] lank gesteken, do kallden sie des angern Dags ald van, eck sie freilig ald gät auld, mär ät geht doch nit vöar, wä me[38] ömmer ordentlich op sie Liew es.[39]

A. Dat säi[40] eck met, Frau Noberſche! Mär wat dönkt au wall, wie jetzonder die Weiter[41] die Düüke steken, mä süül[42] menen, sie küünen kennen Odem kriegen, on die Düüke mäuten hengen[43] on vöar territen.

B. Wat well dat säien, Frau Noberſche, ät es nu Muude; wie eck noch jong woar, Gott noch oh! wenn eck do an denk', do drugen sie noch Reiliewer,[44] mär do süül mä jetzonder ens van kallen, on dä der nu eent[45] an dät,[46] dä wöar van ongen[47] bis bowen uutgelagt.

A. Do häf I wall Räit ennen,[48] Frau Noberſche, on doby woar dat nit noch[49] än nätte Dragt met den Wölzen, do bruckten vie angers nicks tu, äs en Striekbord on än Wolz, mär jetzonder mötten die jong Fraulüed Kaim[50] hann, wo Täng[51] aanen[52] sind wie Mestgaffeln, öm die Flaiten[53] optesteken, on dann hant sie se noch derby gesplieten.

B. Jo, Frau Noberſche, dat Sprükwort heth: die Hoor gesplieten, on dat Hömden[54] territen; los vie[55] by usser aulen Muuden bliewen, vie hant[56] jo soa ald[57] ussen Deel, — dat es ät beste, Frau Noberſche, eck säi ock manigmool gegen my Mann, du mags meck soa wall lieben, wann eck ock nit die Hoor gesplieten häf. Denn seat[58] hä, dat duh eck ock.

A. I häft[59] geweß en guden Mann, Frau Noberſche.

B. Dat häf eck ock noch;[60] wie eck van Nowend[61] hiehen gonk,[62] do säit eck äm, dat hä[63] brav wiegen mäut, do säit hä, dat wüül hä ock donn.[64]

A. Nu drenkt[65] doch noch een, Frau Noberſche, sätt[66] noch ens op![67]

B. Ne geweß, eck säi Dank, ät es nu ock Tied, dat eck heem goh, ät es nu baul[68] elf Uhren, mynen Mann mäut[69] schlöprig wären, on dä Jong mag wall gään[70] die Mämm[71] häfwen wellen, wuwahl heet hä se om siewen Uhren noch gehadt. Eck säi verearst Dank för die Koffe, hault se baul wieder; gode Näit,[72] Frau Noberſche!

A. Nicks te danken; dat sall geschehn. Gode Näit, Frau Noberſche, angenehme Ruh!

B. Glieckfalls!

---

9 euch. 10 das. 11 sagt. 12 habt ihr eure. 13 wir. 14 Viertel. 15 aber. 16 Kälte. 17 es. 18 zu regnen. 19 Zeug. 20 Gärten. 21 für eine Mütze. 22 auf. 23 verwundert. 24 stattliche, schöne. 25 Spitzen. 26 an, daran. 27 über einander. 28 gefaltet; engl. to plait, bei Shakespeare: to plat; im Holsteinischen: „Plate", eine faltige Weiberschürze. 29 aber. 30 fleckig. 31 gedäucht. 32 verheirathet. 33 Pacht. 34 sprechen, reden. 35 leicht. 36 Tuch. 37 etwas. 38 wenn man. 39 Leib ist. 40 sage. 41 Mädchen. 42 sollte.

43 hinten. 44 Schnürleiber. 45 eins. 46 anthäte, anzöge. 47 unten. 48 in. 49 „noch" soviel als: wirklich, in der That. 50 Kämme. 51 Zähne. 52 an, daran. 53 Flechten. 54 Hemd. 55 lassen wir. 56 haben. 57 schon. 58 sagt. 59 ihr habt. 60 wirklich. 61 heute Abend. 62 ging. 63 er. 64 das wollte er auch thun. 65 trinkt. 66 setzt. 67 d. i. die Obertasse. 68 bald. 69 möchte. 70 gern. 71 Brust. 72 gute Nacht.

Mundart von Ratingen.

De Bur on die Studenten.

Drei Studenten jengen van der Onniversität on hadden keine Penning Gäild mie[1] en der Täsch. En döser Log' komen sie üwer e Fäild on sogen do en Kaar, wo 'ne Esel en wor gespannen; on de Bur, dem de Esel huden,[2] log derbei on schliep. Hault! sät eine Student, wir wellen dem Bur de Esel affstehlen on dann verkoupen, dann krigen wir wieder Gäild. Do säit de angere: dat dörwen wir nit donn, sös hant wir jo gestohlen. Do säit de bredde: Jongen! ech weit, wie wir et maken, nemmt ihr de Esel met, on dut mech dofür en die Kaar, ech well mech wal verantwoden. Die twei angern diden[3] dat on jengen met dem Esel en et nöste[4] Dorp on luschierden do. Äs nu de Bur wackrich[5] wude, mackden he grute Ougen, äs he für sinnen Esel sonne jonge Stutzer en der Kaar sog. De Student äwer fiel vör öm[6] op die Kniee on sät: Ech sin[7] üre Esel, hürt min Geschichte an! Mi Vader es 'ne rike Varon. Wie ech nu noch sonne kleine Jon[8] wor, do wor ech immer ondünig,[9] on do ech mech och nit bessern woul, verwönschte he mech en 'ne Esel; on nu es die Tid gekumen, dat ech wi'r[10] erlüst sin. — Do liet en de Bur jon.[11] De Student freuden sech do üwer on jon[12] no sin Kameraden en et Wietshus. Den angern Dag wor en dem Dorp Viehmat, wo die Studenten ören Esel henbreiten,[13] öm en te verkoupen. Op döse Mat[14] kom och de Bur, öm sech 'ne neuen Esel te gäilen.[15] Äs he do nu sinnen Esel wieder sog, säit he: Du boß[16] mech äwer de räite Vugel! Hät dech di Var[17] ald[18] wi'r en 'ne Esel verwönscht? Du sallst mech, min Sil! nit noch ens[19] anschmären, ech gäil dech, ferhaftig! nit noch ens.

1 mehr. 2 gehörte. 3 thaten. 4 nächste. 5 wach. 6 ihm.

7 bin. 8 Junge. 9 d. h. ein Taugenichts. 10 wieder. 11 gehen. 12 ging. 13 hinbrachten. 14 Markt. 15 zu kaufen. 16 bist. 17 dein Vater. 18 schon. 19 einmal.

Mundart von Düsseldorf.

Kinder= und Volkslieder.

Räge-, Räge-Schuure.

Räge-, Räge-Schuure,
Ze Kölle op die Muure
Do setze drei Pantuure,
Die wäsche sech, die plätsche sech,
Bes d'r Räge[1] öwer eß.

Maikäwer, fleech.

Maikäwer, fleech!
Di[2] Fader eß em Kreech,[3]
Di Moder eß en Bommeland,
Bommeland eß afgebrannt,
Maikäwer, fleech!

1 Regen. 2 dein. 3 Krieg.

Halt dech an de Wiede.

Halt dech an de Wiede,[4]
Dat du nit em[5] Wasser fällß,
Do ech dech mach lied[6]
Weil de[7] mech gefällß.

Lott eß doot.

Lott eß doot, Lott eß doot,
Liske litt[8] am Sterve,
Dat eß goot, dat eß goot,
Krieg' mer[9] wat ze erve.

Kinderlied beim Ringeltanz.

Krohnekrahne,
Wekeläfahne,

4 Weiden. 5 in's. 6 mag leiden. 7 du. 8 liegt. 9 wir.

Wä well met no England fahre?
England eß geschlosse,
D'r Schlössel eß zerbroche,
Mer well'nen[10] widder maake
Von Beene, von Steene,
Von allerhand Leckertüch.

Schäle Wipp, schäle Wapp.

Schäle Wipp, schäle Wapp,
Mach mir ein Kapp
Von Weizenmähl;
Die Frau eß schäl,
D'r Mann eß blenk,[11]
Die Koh die henk,
Die Mähd[12] die stenk,
Die Mähd die dräht[13] dat hölze Kenk[14]
Bes op die düstere Kämmerkes,
Do schlage se sech met Hämmerkes,
Do fällt eens die Trapp[15] heraf,
O wieh! minne Köbes.[16]

Martinslied. *)

Zint Mäte,[17]
Die Kalver hant lang' Stäte;[18]
Die Jonges sind Rabaue,[19]
Die Weiter[20] well' mer haue.

Zint Mäte,
Die Kalver hant lang' Stäte;
Die Jonges äſſe gebackne Fesch,
Die Weiter werf mer ongerm Desch.

Zint Mäte,
Die Kalver hant lang' Stäte;
Die Jonges äſſe Taate,[21]
Die Weiter läcke die Plaate.[22]

Paßt op, ehr Lütt.

Paßt op, ehr Lütt,[23]
Paßt op, ehr Lütt!

Dä Foß[24] dä sitz em Gaade[25]
On friß öch all' de Druwen[26] af
On drieß[27] öch op de Blader.[28]

Dat Fromminsch wor dem Kääl so good.

Dat Fromminsch[29] wor dem Kääl[30] so good
On keet[31] em enen neuen Überrock,
On och derbei 'nä Fäderhood,
O du plackige[32] Nestekopp!

Dat Schmettche on dä Deuwel.

(Volksmährchen.)

Ehr weßt jo, wo Biedefell[1] litt, gell, dat weßt ehr jo? henge[2] em Weßfohle-Land. On Biedefell eß et, woruns ech öch wat verzälle[3] well.

Ze Biedefell wor ämol ä Schmettche, dat wor fließig on good, ewwer et holp öm nicks. Et däht sech gän ploge, jo, et hätt' woll gän Dag on Nach Iser[4] gekloppt, wenn et wat ze kloppe gehatt hätt', on koz[5] on good, dat Schmettche konn donn, wat et woll, et kohm op kene gröne Zwich.

Et Morgens stellt hä sech an sin Schmeddedöhr, on däht kicke, of ene köhm; ewwer ä[6] konnt kicke on paſſe, et holp öm nicks, et kohm kene, on ä konnt nicks kloppe. So däht hä dann immer paſſe, bes ene kohm; o wat ä dann froh wor, wat ä dann sprenge däht! dann däht ä kloppe on hammere, on bald wor et fedig.[7] Dann krog[8] ä Geld, on ä däht sech dofür ze Äſſe on ze Drenke koofe.

Dat Schmettche moot sech noch kömmerlich behelpe, on wenn ä sin Frau nit gehatt hätt', die öm och wat dorch Hankarbeide[9] verdennt hätt', dann wör et Schmettche noch öveler dran gewese.

Dat woß dä Deuwel och, denn ä deet Alles usspekelere; dröm denk hä: Zapperloht! do eß wat zo reiße.

Enes Morgens stunt dat Schmettche an sinner Schmeddedöhr on däht paſſe, of ene köhm.

---

10 wollen ihn. 11 blind. 12 Magd. 13 trägt. 14 Kind. 15 Treppe. 16 Kopf. 17 Sankt Martin. 18 Sterze, Schwänze. 19 eine Art süßer Äpfel, graue Rinetten. 20 Mädchen. 21 Torten. 22 Platten, worauf die Torten gebacken werden. 23 Leute.

*) Dieses Liedchen singen die Kinder am Martinsabend, indem sie mit ausgehöhlten Kürbiſſen, worin ein Kerzchen brennt, durch die Straßen ziehen.

24 Fuchs. 25 Garten. 26 Trauben. 27 kackt. 28 Blätter. 29 Fraumensch, Frauenzimmer. 30 Kerl. 31 kaufte, lies. 32 grindiger; das „ck" in „plackige" wird gelinder als im Hochdeutschen ausgesprochen.

1 Bielefeld. 2 hinten. 3 erzählen. 4 Eisen. 5 kurz. 6 er. 7 fertig. 8 bekam. 9 Handarbeiten.

Do soch hä von Wiedem 'ne Häär op ä Päd setze, dä op öm an ritt. Do wod dat Schmettche froh, et denk, dat eß 'ne riche Häär, dä wett[10] dech och good bezahle.

Dä Häär ze Päd kohm heran. Do lach dem Schmettche dat Hez em Lief; et spreng herbei on nömmt dat Päd am Zügel.

„Gudde Morge, Schmettche," säät[11] d'r Deuwel, (denn d'r Deuwel wor dä Häär, dä ze Päd soß,) „wells de mech woll mi[12] Päd beschlage?"

„„Waröm nit,"" säät dat Schmettche, „„ech gän."" On ä nohm glich dat Päd, on däht öm ä Paar starke Hosiser onger[13] sin Föß feß make. Dä fremde Häär däht dat Päd besenn, on et wor good beschlage. Hä frödht[14] jez, wat et koß, on däht zeglich[15] d'r Geldbüdel herustäcke.[16] Dat Schmettche säät: „Wenn et Päd[17] good beschlage eß, dann bezallt mech och good, mine Häär."

Als d'r Deuwel dat hööt, denk ä: dat geht good, do han ech met 'ne gode Kopp ze donn.[18]

„Dä,[19] Schmetiche, nemm esch[20] he[21] dat Geld, wat en dem Büdel eß, on mak dech löstig d'rmet!"

Dat Schmettche nohm dat Büdelche met dem Gold on denk för sech: wä mag dä dann doch sinn?

„Du beß 'ne arme Kääl, gell,[22] Schmettche?" säät d'r Deuwel.

„„Jo,"" säät dat Schmettche.

„No, dann hör!"

„„Wat dann?"" säät dat Schmettche.

„Du beß 'ne arme Kääl, du moß en Kommer on Öschel[23] di[24] Läwe verschließe. On diesse Kommer on diesse Öschel lote dech och nit alt wäde.[25] On wat eß dann di Läwe gewese? Nicks als Plackerei on Verdroß, on dobei noch koz.[26] Dröm well ech dech wat vörschlage, on met dech 'ne Akkort make."

Dat Schmettche blew ewwer stell.

Do säät d'r Deuwel wieder fott:[27] „Ech gef dech alle Dag so völl Geld, wie ech dech jez gegäwe haw; on häß de noch ußerdem wat nödig, on eß et noch so völl, dann brust[28] de mech blos ze sage, on ech breng et dech. Ewwer hör! Zehn Johr breng ech dech dat Geld alle Dags, on no zehn Johr von hütt[29] an beß du dann min zu. Wellst de dat donn?"

Dat Schmettche denk an dä Hop[30] Geld, on denk: zehn Johr eß lang. Dröm säät hä glich: jo; hä woß jez, dat et d'r Deuwel eß.

Do nohm d'r Deuwel en Feder on Papier hervör on säät: „No ongerschrief met dinnem Blood." Do nohm dat Schmettche die Feder on schnit sech em Fenger on däht ongerschriewe, on göt[31] et dem Deuwel; dä nohm et an, on fott wor ä. No fing dem Schmettche si Läwe esch an; et däht sech alles Gode koofe, on däht et sinner Frau brenge. Wor dat Geld op, dann kohm am angere Morge d'r Deuwel on däht öm neues brenge. So heelt sech dat immer dran. Et fing jez en grote Schmed an, leet sech völl Geselle komme, on makte grote Sache, die et wiet däht verschecke. Et ging öm nu so good, dat et bald d'r richste Kääl von Biedesell däht wäde. Do könnt[32] sin Frau bei öm on däht öm froge, wie dat köhm, dat se jez so rich wöre. Hä säät ewwer nicks.

Se wohte[33] jez immer on immer richer, on so rich, wie kenne Schmett em ganze Weßfohle-Land wor. Do däht öm sin Frau ewwer froge on bedde,[34] wie se so rich wöde.

Do konnt hä sech nit mir[35] halde on ä däht öhr Alles sage. Do fing sin Frau an ze krische[36] on ze lamentere, dat hä selfer bang wod.

„Wat solle mer donn,[37] wenn dech d'r Deuwel höllt?" säät se. „Ech arme Frau!"

Do denk hä och, dat et nit Rech wör, on hä denk no, wie hä sech dervon make könn.

Do feel öm wat en, on hä wor widder godes Mootes.

Die zehn Johr wore no jez öm, on d'r Deuwel könnt[38] ganz ehrlich om de nämliche Stond.

„Beß de parat?" säät d'r Deuwel, „din Ziet eß öm."

„„Jo,"" säät dat Schmettche; ewwer esch moß de[39] mech noch 'ne Gefalle donn.

„Mech gän," säät d'r Deuwel.

„„No, dann mak dech en ä Päd.[40]""

D'r Deuwel däht et, on et Päd stunt do.

„„Jez mak dech en ä Kalv.""

D'r Deuwel mäkt sech schwint[41] en ä Kalv, on stunt do.

10 wird. 11 sagte. 12 mein. 13 unter. 14 fragt 15 zugleich. 16 herausziehen. 17 das Pferd. 18 zu thun. 19 da. 20 erst. 21 hier. 22 gelt. 23 Ärger, Kummer. 24 dein. 25 werden. 26 kurz. 27 weiter fort. 28 brauchst.

29 heute. 30 Haufen 31 giebt. 32 kömmt. 33 wurden. 34 bitten. 35 mehr. 36 weinen, kreischen. 37 wir thun. 38 kömmt. 39 du. 40 d. h. verwandle dich in ein Pferd. 41 geschwind.

„„Jez mak dech en en Katz."" — Hä däht et.

„„Jez ewwer mak dech so klen, dat du en dat Büdelche krusse[42] kanns.""

Hä lef[43] en et Büdelche heren.

Do ref dat Schmettche sin Geselle; on die kohme met grote, grote Hämmer. „No kloppt drop!" säät ä.[44] Se kloppte drop on drop, ewwer d'r Deuwel wor en Angs.

„Lot mech herus!" ref d'r Deuwel.

„„Gäf mech min Hankschreft, dann lot ech dech herus."" On se dähte kloppe.

Do ref d'r Deuwel: „Hör op! ech well et donn." On ä däht se am Büdelche herusrecke.[45] Dat Schmettche nohm se on verbrännt se.

On se dähte jez noch ämol kloppe on leese[46] d'r Deuwel herus. Dä makte sech herus, ewwer ä wor bös op sin Prögels. Et dat[47] äm ewwer nicks; sin Prögels hatt' ä fott on ä wor dran gekritt.[48]

Kirmes-Leed.

Danze, senge welle mer,[1]
On ä Gläske drenke,
Selde könnt[2] de Kirmes her;
Lot die Höt[3] ons schwenke!

On mer danze en de Zelt,
Wo de Baß deet schrompe,[4]
Sprenge do, wie en dat Feld,
Lote ons nit lompe.

On mer freue ons alleen,
Dat donnt[5] och die Weiter;[6]
Freu' ons bes zom Morgestän,[7]
Sint noch morge heiter.

Bröder, sengt! on, Bröder, sprengt!
Kirmes deet[8] nit bliewe,
Morge ons v'leich[9] wat brengt,
Dat zem[10] Werk mer[11] griese.

Bier-Leed.

Och, wat setze mer so stief?
Lot ons düchtig drenke,
On lot dat Bier en onse Lief
So lantsam 'rongersenke![12]

Dat Bier dat eß dä beßte Drank,
Dat sät[13] ons, wat hesch[14] läwe.
Ä Möske[15] Bier, 'ne löst'ge Sank,
Wat kann et Beßtres gäwe?

Dröm, Bröder, drenkt, on drenket us,
On lot öch neu Bier brenge!
Mer läwe he[16] en Suus on Bruus,
On donnt[17] och Ledches senge.

Dat Bier jäht[18] all dä Öschel[19] fott,
Dröm lot ons düchtig suffe!
On sint de Köpp och noch so kott,[20]
Dat Bier deet se verknuffe.[21]

Böll[22] sage: „Mer sint he am Rhing,[23]
On Bier möss' mer nit drenke,
He wächs jo all dä gode Wing,[24]
Kickt, wie hä klor deet[25] blenke!"

Doch die dat sage, spreche good;
Wo soll mer 'n ewwer kriege?
Hä wat! dat Bier göt[26] ons och Blood,
Wat soll am Wing ons liege?

On wemmer[27] satt gedronke sint,
On et nit mir[28] well sacke,[29]
Dann stonnt[30] mer op on gonnt dann schwint[31]
On donnt[32] ä Känntche[33] packe.

Herzoch Johann Wellem III. von Düsseldorf. (1595.)

Am Rhing do eß en Stadt, die eß so nett, so klor,
Se hesch schonn Düsseldorf, wä wes[1] wie lange Johr!

---

42 kriechen. 43 er lief. 44 sagte er. 45 herausreichen. 46 ließen. 47 half. 48 gekriegt, d. h. überlistet.

1 wollen wir. 2 selten kömmt. 3 Hüte. 4 klingen, spielen. 5 thun. 6 Mädchen. 7 Morgenstern. 8 thut. 9 vielleicht. 10 zum. 11 wir.

12 heruntersinken. 13 sagt. 14 heißt. 15 Mäßchen. 16 hier. 17 thun. 18 jagt, verscheucht. 19 Ärger, Kummer. 20 böse, eigensinnig. 21 zurechtstellen, gehörig verarbeiten. 22 viele. 23 Rhein. 24 Wein. 25 thut. 26 giebt. 27 wenn wir. 28 mehr. 29 enger zusammenfallen, daß mehr Raum entsteht. 30 stehen. 31 gehen dann geschwind. 32 thun. 33 das kleinste Branntwein-Maß.

1 wer weiß.

On en die Stadt am Rhing do steht 'ne alde Thon,[2]
On dröm sint alde Mure, do wor dä Fürschte-Thron.

Do noch dat Schloß do stunt, do lest' 'ne Fürscht do drop,
De heschte[3] Johann Wellem, dat wor 'ne gode Tropp.

Sin Frau die wor och good, on wor och fromm on brav,
Jakobe hescht' sin Frau, von Bade wor se 'raf.[4]

Dä Herzoch on sin Frau, die hatte sech och gän;[5]
Jakobe wor och stell, dröm wor se gän alleen.

Se däht för sech dann senge on däht för öm sech bäde,[6]
Se wor och gar nit stolz, se däht met Alle räde.[7]

Do wor dä Herzoch ens[8] en sinne grote Saal,
Do kohm et Ovens spät ä Wief, dat wor ganz faal.[9]

Si Hor[10] dat hing heronger,[11] Ovem hatt' et nit;
Dat kohm em[12] Saal heren, wo Wellem schlofe litt.[13]

Et wor dem Fürscht si Schwester, wor die böse Bell.[14]
„No, Wellem, hör emol, wat ech dech sage well.

Jakobe hät gebroche dat feste Band d'r Eh',
Ech han[15] et selfs gesenn, dröm lef[16] ech wie ä Reh.

On Diderich von Hall, dat eß dä Bösewech,
Dä löt[17] se alle Ovens stell heren bei sech."

Do wod[18] dä Herzoch bös', hä sprong vom Stohl jez op,
Hä glöwt, wat öm de Bell gehenkt öm sinne Kopp.

„„Hör, Bell, du göß[19] jez Ach, on wenn du 't deutlig fühst,
Dann dörfst du se bestrofe, wie et dech gelüst.

Dat hätt' ech nit gedenk, dat se mech so bedrüchte;
Dröm hält se sech so stell, dröm se sech so verkrücht.

Nicks wesse well ech mir,[20] ech mag se nit mir senn,
On du, du gode Bell, sperr jez dat Wief schonn en.""

Do ging ä en dä Stall, on setz sech op ä Päd,
On rit de ganze Nach, wohen dä Wech och geht.

Hä wor am ang're Morge en dä Walde noch,
Do denk hä: „Halt, of mech dat Bell och woll bedrog?"

Hä rit on jäht, on sprong en Ihl[21] dorch Struch on Boom,
Bes hä des Meddags spät esch no dem Schloß hen kohm.

Do kohm och op öm an de rode, böse Bell,
On säät: „No, Wellem, hör emol on halt he stell!

An diesse Morge ging ech, wo Jakobe wonnt,
Ze kicke, of ech se em Zemmer fange konnt.

Do loog Jakobe blaß on dot op ehrem Bett;
Se hät sech selfs vergeft, domet se nit de Schant

Erläwe däht, dat du se jähst[22] us dinnem Land,
Do se so good jo weß,[23] dat schlech Volk wöd verbannt."

Do dat dä Herzoch hööt, do wod ä ärg bedröft,
So Ärges hätt' ä nit von sinner Frau geglöwt.

Hä ging en't Schloß heren, bedröft en sinnem Moot,
On nicks gohw öm mir Freud, on wor et noch so good.

Jakobe wod begrav'n et Morgens en der Fröch,[24]
Doch wie süht se so stell, so freundlich en de Höch.[25]

Se loog do wie 'ne Engel, onscholdig wor se jo,
Soch us,[26] als wenn em Himmel se geweje, froh.

2 Thurm. 3 hieß. 4 herab, herunter; Jakobe war aus dem badischen Hause. 5 gern, lieb. 6 beten. 7 reden. 8 einmal. 9 falb; auch: gelb vor Bosheit, Leidenschaft, boshaft. 10 fein Haar. 11 herunter. 12 in den. 13 liegt. 14 Sibilla. 15 ich habe. 16 lief. 17 läßt. 18 wurde. 19 giebst.

20 mehr. 21 Eile. 22 jagst 23 weiß. 24 Fruhe. 25 Hohe. 26 sah aus.

De Bell hät se vergeft on hät och falsch gesaat,[27]
On wor an Alles Scholt, hät Wellem krank gemaat.[28]

Zer[29] Strof moß eiwwer Bell em Schloß noch immer gonn,[30]
Sie hät nit eder[31] Ruh, bes kene Mure stonn. *)

De heil'ge Genofeva.

De heil'ge Genofeva wod[32] verrode
Vom schlechtste Kääl der ganze Welt,
Dä nicks för good on heilig hält,
Hä wor vom Deuwel ganz ergreffe wode.

Hä mäckt, dat Genofeva wod verstose
Em Wald, do wo se sterwe sollt;
Doch Gott, dä hät dat nit gewollt,
Hä konnt se nit us sinner Gnade lose.

En depe Höhl, dat wor, wo se däht blieve
Met ehrem Kenk,[33] dem Schmerzerich.
Do heelt[34] se völle Johre sech,
Däht bäde för ör Mann, dä wiet däht schwiefe.

Do höört se emol Lärm on dompig Schreie,
Do wod se bang, doch blew se stell.
Do kohm 'ne Hersch mem blod'ge Fäll,
Et jäht 'ne Mann heran grad dorch de Meie.[35]

'T wor Genofeva's Mann; hä däht se känne;
Wie wor hä froh en sinnem Hez,
On öm[36] zeigt sech en helle Kez;[37]
On dä Verröder lees hä do verbränne.

Se left' jez widder 'm Schloß, dat gode Wäse;
Met Bäde ging vörbei ehr Ziet,
On nit wor ehre Dot noch wiet;
D'r Herrgott däht se för em Himmel läse.

Dat Leed vom Antinarren.

Et kohm mech ens[38] ene Kääl[39] begegent,
Mer[40] süht net Völl[41] he en der Gegend,
Ech sag', et wor ene große Spaß,
Hä wor von ganz aparter Raß.

Si Gesecht wor, ongeloge,
Wiß on gääl[42] ganz överzoge,
Beenches hatt' hä dönn on lang,
On ene wackelige Gang.

Wie ech nu dä Kääl soch komme,
Han ech glich mer vörgenomme,
Dacht' ech so, lot doch ens senn,[43]
Of dä Kääl kann löstig sinn?

Rohm ech met en zo den Fläschen,
Schenkt' em en[44] us minger[45] Täschen, —
Denkt ens an, do däht hä sage:
Hä könnt kene Wing[46] verdrage.

Wollt' ech mech ä Piffe[47] stoppe,
Dann ech drenk' söns kene[48] Droppe,
Do hoost hä, wörgt on kritt der Kramp,
Sät: dat köhm vom Tabaksdamp.

Kohme do zwei Weiter,[49] — sa't ech:
„Rode Bäckches, gell, wie adig!"
Soh dä Kääl se gar net an,
Sät: Mer litt[50] so völl net dran!

Däht ech en en Gesellschaft brenge, —
Bäbbele,[51] Lache, Leeder senge[52]
Kohm do hengerenanger[53] op, —
Endlich, dacht' ech, daut hä op.[54]

Nä, et wor net dran zo denke,
Hä lees der Kopp noch ärger henke,[55] —
Gell,[56] dat wor ens ene Kääl,
Grad als wie us[57] Wasser on Mehl!

Jitz wor mech der Kamm geschwolle:
„Du salls dech zum Deuwel trolle!
Kääl, du dögs[58] net! Marsch, erus!
Erzphilister, erus, erus!

Wuppdich, flog erus dä Esel!
Weßt ehr, wä[59] et wor gewese?
Dä Kääl dat wor der Antinarr,
Dröm wor hä schäbig ganz on gar!

27 gesagt. 28 gemacht. 29 zur. 30 gehen. 31 eher. 32 wurde. 33 Kind. 34 hielt. 35 Laubwerk. 36 ihm. 37 Kerze, d. h. es ging ihm ein Licht auf. 38 einmal. 39 Kerl. 40 man. 41 sieht nicht viele.

*) Bis auf den heutigen Tag hat sich der Volksglaube erhalten, daß Sibilla bei nächtlicher Weile ohne Kopf durch die Überreste des Schlosses kreise.

42 gelb. 43 sehen. 44 ihm ein. 45 aus meiner. 46 Wein. 47 Pfeifchen. 48 keinen. 49 Mädchen. 50 liegt. 51 Schwatzen. 52 singen. 53 hintereinander. 54 thaut er auf. 55 hangen. 56 gelt. 57 aus. 58 taugst. 59 wer.

Dä Buur on dä Jäger.

Ehr hot[1] doch all' gekännt dä Buur,
Dä sech däht Neres[2] nänne,
Dä hät ä Wief, grot wie en Muur;
Dat Nies[3] däht ehr och känne?
On könnt ehr die öch nit vörställe,
Dann well ech öch dervon verzälle.[4]

D'r Neres ging ens op die Wies,
Öm Heu sech af ze mihe,[5]
Do denk ä[6] immer an si Nies,
Dat wor ze Huus am Nihe.[7]
Ä gohw sech fließig dann am Härke,[8] —
Doch stell! Spektakel däht ä märke.

Do paßt ä op on spetz si Ohr,
Völl Höng[9] die hööt ä bälle,
'Nä Jachhonk[10] kohm, schwatz wie 'nä Mohr,
Parat däht ä[11] sech ställe.
Ä denk: „'Nä Haas wett[12] do woll kohme,[13]
Waat get,[14] dä eß och bald genohme."

Ä hät schonn menchmol scheeße[15] senn,
Ä ment et och ze könne,
On sät: „Ech ben jo nit von Genn,
Ech well mol drop loß bränne."
Dä Neres ment, sin Härk[16] däht knalle,
Wie us der Flent die Schöß donnt[17] falle.

Wie ä so denk, do kohm 'nä Haas
Dorch Struch on Häck gespronge;
Dä Neres säät: „dat eß 'nä Fraas,
Wie ech noch nicks gefonge."[18]
Ä lönkert,[19] — hoh! do däht et knalle,
D'r Haas wor en d'r Dreck gefalle.

On wie d'r Haas am Schnappe looch,[20]
Kritt ä öm met dä Ohre;
Doch süch,[21] dem[22] Jäger ä bald sooch,[23]
Do wor d'r Buur geschoore.
Dä Jäger fing no aan ze schenge:[24]
„Du Buur, donn[25] glich dä Haas mech brenge!"[26]

D'r Neres säät[27] dem Jäger drop:
„Doht mech keen Wippkes maake,
Min Härk die troof öm op d'r Kopp,
Ech drieh dä Haas en't Laake."[28]
Dä Jäger drieht sech öm met Schenge,
On sät:[29] „Ech wet dech angersch fenge."[30]

D'r Neres hatt' sin Sach gedonn,
D'r Ovend däht anbräche,
Ä fing glich aan no Huus ze gonn,[31]
Däht löstig för sech spräche.
On bald dä Haas ze Huus däht liege,
Dä Buur vom Nies däht Bützkes[32] kriege.

Dat Nies trook[33] glich öm af dat Fäll,
On wollt öm läcker broode;[34]
D'r Neres fing aan 'nä Verzäll[35]
On gohw öhr wat ze roode,[36]
Do kohm enä Stadarm[37] gegange,
On säät: „Komm, Neres, beß gefange."

Nachs, wo sech nicks mie[38] röhrt on reppt,[39]
Wor dä Stadarm gekohme,
Do woht[40] ä en die Wach geschleppt,
Die Härk woht metgenohme.
Hä säät: „Nies, gang[41] du stell herenne,
Ech wet dech morge widder senne.[42]"

On wie d'r Morge koom anbrooch,[43]
Do woht Gerech gehalde;
D'r Rechter setz sech hen on sprooch:
„Stank[44] op, Buur, vör die Alde!
On donn[45] verzälle on ons sage,
Wie sech dat Denk[46] hät zugedrage."

Do nohm d'r Buur sin Härk zer Hank,[47]
On heelt se op dem Rechter:
„No denkt, ehr wört d'r Haas, ganz blank,
Die Höng,[48] he[49] die Gesechter,
Nemmt öch en Ach, ech donn jetz scheeße,
Ech loot die Möh mech nit verdreeße."

Dä Rechter hät die Angs gekritt,[50]
Ä denk: „D'r Buur kann here,"
On sät:[51] „Loot, wie et looch on litt,[52]
Gang no di[53] Wief on weck se!
Met dech eß gar nicks aanzefange!" —
Dä Jäger eß och futt[54] gegange.

1 habt. 2 Wernerus. 3 Agnes. 4 erzählen. 5 ab zu mähen. 6 er. 7 Nähen. 8 an's Harken. 9 viele Hunde. 10 Jagdhund. 11 that er. 12 wird. 13 kommen. 14 warte etwas. 15 schießen. 16 Harke. 17 thun. 18 gefunden. 19 er zielt. 20 lag. 21 sieh. 22 für: den. 23 sah. 24 schimpfen, schelten. 25 thue. 26 mir bringen. 27 sagte.

28 Tuch, Laken. 29 sagt. 30 finden. 31 zu gehen. 32 Küßchen. 33 zog. 34 braten. 35 Erzählen, Geschwätz. 36 zu rathen. 37 ein Gensd'arme. 38 mehr. 39 regt. 40 wurde. 41 gehe. 42 wiedersehen. 43 kaum anbrach. 44 stehe. 45 thue. 46 Ding. 47 zur Hand. 48 Hunde. 49 hier. 50 gekriegt, bekommen. 51 sagt. 52 es lag und liegt. 53 gehe nach deinem. 54 fort.

D'r Neres nohm die Härk om Röck[55]
On däht no Huus schwint loofe;[56]
Dat Mies dat leef em Wenkel flöck,[57]
On däht ze Äſſe[58] koofe.
Dann däht et broode, Dösch[59] och däcke,[60]
On seht, dä Haas däht[61] läcker schmäcke.

Sprüchwörter.

1. Et göt[62] ke gröter Leet,[63]
   Als wat mer[64] sech selfs andeet.[65]
2. Beßter hat[66] geblose, als de Zong verbrännt.
3. Beßter en eg'ne Hött, als 'ne geborgte Pallas.
4. Höllt d'r Deuwel d'r Zom,[67] kann ä och dat Päd hoole.
5. Kömmt mer[68] öwer'm Honk,[69] dann kömmt mer och öwer'm Stäts.[70]
6. Meunt mer, mer wör us d'r Not,
   Dann könnt[71] d'r faale Dot.[72]
7. Wie de Kapp, so d'r Kopp.
8. Wo nicks eß, hät d'r Kaiser si Rech verlore.
9. Wä öwer Angere[73] lach, moß öwer sech selfs krische.[74]
10. Wemmer[75] 'ne Beddelmann op ä Päd setz, kann öm ke Deuwel noriede.[76]
11. Wenn et regent on de Sonn schingt,[77] hät d'r Deuwel Kirmes.
12. Wä et lang hät, lött et lang hänge; wä et noch länger hät, dä schleppt et.
13. Wat dem Ene lang eß, eß dem Angere moß.[78]
14. Berg on Daal[79] begegne sech nit, ewwer de Mensche.
15. Fresche Moot geht dorch Stahl on Iser.[80]

55 auf den Rücken. 56 geschwind laufen. 57 in den Krämerladen schnell. 58 Essen. 59 Tisch. 60 decken. 61 that. 62 giebt. 63 Leid. 64 man. 65 anthut. 66 hart, stark. 67 Zaum. 68 man. 69 Hund. 70 Sterz.

71 kömmt. 72 Tod. 73 Andere, 74 weinen. 75 wenn man. 76 nachreiten. 77 scheint. 78 maß, passend. 79 Thal. 80 Eisen.

Mundart von Schöller.

Wie men te Fut met der Iserbahn reist.

Te Schöller wonnden ens 'ne Mann, de woul no Düsseldorp reisen. Nu hatt' e gehut,[1] dat me met der Iserbahn su sihr fottköm. Do woul e dat ens probiren Op ene freue Morgen mackden e sech p'rat on gong no der Hallen,[2] do nohm e sech 'ne Schluck met op de Weg, on do paselackden e no Buhwenkel. Dat es mer[3] drei Viedel-Uhren. Nu wor et Weder su nett, do deit[4] e: Wat sall ech do su loupen, ech kum doch noch freu genogt. Äs e do ewes[5] ut dem Besch wor, do kom der Daimper alt[6] van Elberfall. Do liep e su hatt,[7] äs e mer em Balg koun, ewer et gong em doch scheif. He deit nit, dat dat su sihr geng. 'T wor noch freu, do bedeit e sech nit lang on stiefelden no der Quallerheid. Do hatt' e nu wall[8] Tiets genogt. Wann e nett op si Wermak[9] gong, da koun e doch noch te Düsseldorp et Ommelt[10] eten. Ewer do quatschden e get[11] lang met dem Wölfing,[12] ih e sech fottmackden. Äs e do nökes[13] en der Quallerheid wor, do gong em de Wagen vör der Nasen dennen, on he hatt' et Nokiken ömmesöß.[14] Do kratzden e sech get henger den Uhren on trock[15] no'm Bekeshus. Do gong e eren[16] on liet sech en Dröpken[17] gewen on wachden[18] op den Wagen. Dat wor der dredden[19] alt. Äs e ens ewes gekohrt[20] hatt', do kom e. Do liep e erut on deit e[21] sinnem Senn: Nu, Vügelschen, han ech dech doch! Do seiten[22] s' em, de Düsseldorper Wagen wör noch nit te Erkreth, su lang müß döſſe wachten. Do stong[23] e noch on kiek, wöß dat de anger Wagen do wor; do deit e: Nu 's Tiet. Do liep e wacker eren on krieg sinne Stock on sin Kapp on nohm noch 'ne Schluck. Äs e et Glas an de Mongd sadden,[24] do fong der Daimper alt an te husten.

1 er gehört. 2 ein Wirthshaus in Schöller. 3 nur. 4 dachte. 5 eben. 6 schon. 7 hart, stark. 8 wohl. 9 Gemächlichkeit, Vergnügen.

10 Mittagsessen. 11 etwas. 12 Name des Wirthes. 13 beinahe. 14 umsonst. 15 zog. 16 herein. 17 Tröpfchen, Schnäppschen. 18 wartete. 19 dritte. 20 gekostet. 21 in. 22 sagten. 23 stand. 24 Mund setzte.

Do tauden[25] e sech on liep vör de Dür on woul sech drefetten;[26] ja, proste Molltiet, do wor e alt e paar Schmiet Wegs fott. Do wud e ewer gestig on flockden: Himmel Schwärnuth, nu wöllden ech ouch, dat du de Krenkde[27] kriegs! Ewer do kihrde sech der Wagen nit dran on liep, wat e loupen koun. Do liet e sech van Ärger noch e Kännsche[28] gewen, on woul[29] op de leste wachten.[30] Der Deuger![31] deit e, dat well ech doch nit donn, dat deit,[32] dat et hei[33] den Berg heraf geit, dat e su sihr löpt. Ech well no Erkrath gonn. Do wor e nu hell.[34] Do frogden e ens, wannih[35] dat de leste köm; on dat durde noch twei Stond. Der Henker, deit e, ech han alt su völl vertehrt van Dag,[36] do kann ech noch twei Groschen profetiren, wann ech no Gerressem[37] gonn. Da's[38] äckes[39] en Stond hei van dennen; do sin ech ouch su völl nöder[40] te Düsseldorp, wann e mer noch ens af loupe geit. Ewer ech sall mech nu wall en Ait[41] nehmen, et sall mer nit illig[42] su gonn. Do liet e sech noch ih get[43] te eten gewen on do sockden e af. Dat gong nu all gut. He nohm sech e Schingken[44] on gong an de Iserbahn stonn on paßden op. Am Eng do kom e. Nu wor he muderselligen allein, de do estieg,[45] on dat wosst e nit. Do stiegen er völl ut, die bliewen do noch stonn on kieken nom Wagen. Do woul e dregonn;[46] och, deit e, ech bruk doch nit der ischten[47] te sin, hant die Angern[48] noch Tiet te paffen, dann han ech et ouch. Do fong de Wagen su öthlich[49] an te gonn; do fong he ouch an te gonn. Ewer do gof sech de Wagen an et Loupen, do gof he sech ouch an et Loupen, baul[50] su sihr äs der Wagen. Ewer et wor te lat.[51] De Daimper verstong[52] et besser äs he, on gong em noch ens[53] derdur. Da lachden en de Lüt all' ut, on verirden en get.[54] On wann e te Düsseldorp nix Nüdiges te donn hätt' gehatt, da wör e op der Stepp wir[55] eröm gegangen, su knedderig wor e. Äs e do en de Stadt kom, do kieken en de Lüt all' su an on lachden en ut. Do wosst e nit, wie dat wor; he besoch sech alt ens allenengen,[56] ewer he koun nix fengen.[57] On äs he neiten[58] heim kom, do wud he do ouch utgelacht. Der Donner! deit e,[59] die wieten doch nix dervan, wie et dir gegangen hat, wat lachen die dann? Do gong e ens vör et Spiegel stonn on bekiek sech ens. Do stong[60] em de Hut hengen diep em[61] Nacken, on de Horen am Backenbat, die stongen em all' op de Uhren an, grad verkiht.[62] Dat wor dova kumen, äs he su sihr dem Wagen noliep; do wor nämlich de Wengd[63] su stark.

25 eilte. 26 hineinsetzen, dreinsetzen. 27 Kränke, Krankheit. 28 Kännchen, das kleinste Branntwein-Maß. 29 wollte. 30 warten. 31 ein Milderungswort fur: Teufel. 32 thut. 33 hier. 34 schnell, bald. 35 wann. 36 heute. 37 Gerresheim. 38 das ist. 39 nur. 40 so viel näher. 41 wohl in Acht. 42 immer. 43 vorher etwas. 44 Scheinchen. 45 einstieg.

46 hineingehen, dreingehen. 47 erste. 48 haben die Anderen. 49 langsam. 50 bald. 51 zu spät. 52 verstand. 53 einmal. 54 ihn etwas. 55 auf der Stelle wieder. 56 uberall, an allen Enden. 57 finden. 58 Nachts. 59 dachte er. 60 stand. 61 hinten tief im. 62 verkehrt. 63 Wind.

Mundart von Solingen und der Umgegend.

Der Utgang.

Oberam.

Sü'ns,[1] wat es et derbutten[2] su fresch; komm, loffer[3] errut gonn!
Luster[4] ens, Jong, wat sind de Vögel su löstig; wat söffer[5]
Länger em Dengen[6] noch donn, ech haul[7] et warraftig nit ut he.[8]
Hantfer[9] us Arbet dann nit gedonn, on vertehrt nit et Naimert?[10]
Komm on steck der Ein[11] an, on tau[12] dech, on trentel[13] su lang nit!
Kick, wat de Minn[14] su löstig alt[15] brennt; derbutten do schmackt jo
Dreimol su got e Pipken, äs en der düsteren Stoofen.[16]

1 sieh einmal. 2 da draußen. 3 lassen wir. 4 lausche. 5 sollen wir. 6 d. h. im Hause, innerhalb des Hauses. 7 halte. 8 hier.

9 haben wir. 10 Nachtessen. 11 d. h. eine Pfeife. 12 eile. 13 zaudre, säume. 14 meinige. 15 schon. 16 Stube.

Climes.[17]

Haf ens Gedauld, on schwig ens get[18] stell, ech ben jo parat alt.
Taus de[19] dech doch esu greulich, äs wamfer[20] no Köllen noch seulen;[21]
Schrit doch nit ahlig[22] su arg, söß blif ech warraftig nit bei der![23]
Wann ech den ganzen Dag han drop geschlagen, dann blif ech
Lefer des Ofes[24] teheim, on rest mech lefer, on leg mech
Henger[25] den Ofen, aplatz[26] dat du noch flankirsch on erröm stricks.[27]
Vör et Bequem do geit doch nix, dat kann ech der sagen;
Es et Wäder auch fresch, on sengen de Vögel auch löstig,
Strickt men doch emmer derbei erröm on wird dann noch möder,
Äs men alt es van der Arbet. Des Sonndags da lot ech et a gonn.[28]

Hault! he töck[29] ens en Veilchen, he es et pläsant, on am Ofer
Es e Plätzken, do kammen[30] sech got get setten on resten.

Oberam.

Hm! äs wann du dech auch su schrecklich plogdens[31] den Dag ut,
Datte[32] des Ofes te möd wörsch, en Vetschen errôm gonn te treden.
Kritt men den Dag ut get angersch[33] te senn, äs Metzer[34] on Gaffeln?
On do seul[35] men auch noch des Ofes errut nit verlangen
Onger[36] de Bäum, wo de Naitegall[37] sengt on de Merl[38] on der Schwartkopp?

Climes.

Hürschte dat esu[39] gern, da weit ech nit, watte su fort ills[40]
On waröm de nit stell steis[41] on op de Vögel nit lustersch.

Well der get angersch vertellen, din Weit[42] es der Stadt en[43] on lefert.[44]
On do hett et per Quankses[45] noch lang get op sech gehaulen,[46]
On no geis t'em entgen,[47] on taus[48] dech, datte derbei kömmts.
Han ech et nit gesait,[49] do hengen do kömmt et warraftig!
Sü'ns, wat schritt et derwir,[50] dat ledige Mängken[51] om Koppe,
Wo et den ruden Dook[52] su nedlich öm hett gebongen,[53]
Dat em tewärsch[54] de Teimpen[55] öngerm Kenn pilreitut[56] stont;[57]
Jo, et Weit es fresch, dat kammen angersch nit sagen,
Augen hett et em Koppe äs glödige Kohlen om Amsel,[58]
On sin Backen die leuten,[59] gein Rusen hanter nit aanen.[60]
Nee! no schritts de warraftig derwir, dat ech der nit bei blif;
Gank[61] on mak dech derbei, on ech well auch minner Gäng gonn.[62]

Üferſecht des menſchelichen Lefens van der Geburt bis an ſin Eng.[63]

Makt mir gein Hokes Pokes van em glöcklichen Lefen,
Wer klok es, würd geinen Groschen dofür gefen,
Dann wer dat ganze Mazegebäcks[64] dorchgeit,
On dann noch strongse[65] kann, der es nit gescheit.

Allerlei Jüg gött[66] et en der Kenger[67] Johren,
Do es man döffes[68] op den Henker geschworen,
On kaum es men dorch Plogen on Quälen vam Memm,[69]
Da kömmt men beim Schulmeister en de Klemm.

---

17 Clemens. 18 einmal etwas. 19 eilst du. 20 wenn wir. 21 sollten. 22 gar. 23 dir. 24 Abends. 25 hinter. 26 anstatt. 27 herumstreichst. 28 angehen, gelten. 29 hier halte, weile. 30 kann man. 31 plagtest. 32 daß du. 33 etwas anderes. 34 Messer. 35 sollte. 36 unter. 37 Nachtigall. 38 Amsel; franz. merle. 39 so. 40 eilst. 41 stehst.

42 Mädchen. 43 d. h. ist in der Stadt. 44 liefert; die Töchter der Arbeiter, welche letztere fast alle außerhalb der Stadt wohnen, liefern durchgängig die geschmiedeten oder geschliffenen Arbeiten in der Stadt ab. 45 quantsweise, zum Vorwand. 46 sich aufgehalten. 47 gehst du ihm entgegen. 48 eilst. 49 gesagt. 50 dawider, d. h. rüstig vorwärts. 51 Korb. 52 Tuch. 53 gebunden. 54 quer. 55 Zipfel. 56 pfeilgradaus. 57 stehen. 58 auf dem Amboß. 59 leuchten. 60 keine Rosen haben so etwas an sich, d. h. können einen Vergleich damit aushalten. 61 gehe. 62 gehen. 63 Ende. 64 eigentl. Gemengsel von Backwerk. 65 leben. 66 giebt. 67 Kinder. 68 oft. 69 von der Mutterbrust.

Der korporalt eim dat A B en den Hirnkasten
On deit[70] eim die half Tied no den Uhrlappen tasten,
Dat eim dat warm Water ut den Augen löppt
On men dökkes en den Hemmel erop röpt.[71]

Da loten sie einem dorch en paar Dutzen Böker spazieren,
Dat men van Allem su en Brökske sall lieren;[72]
Doch die Meisten behaulen van Allem fast Nix
Äs get bloher[73] Striepen van empfangenem Wix.[74]

Endlich kömmt der Inspecter on hett die Häng gefaulen,[75]
Öm die gesetzmäßige Pröfung te haulen,
No gläuf ech, dat jeder vernönftige Mann weit,
Wie dat gewöhnlich bei su'ner Pröfung geit.

Dann es men tworen[76] met de Kenger Johren em Reinen,
On die Öfel[77] hüren op, dat heischt, — em Kleinen,
Me kömmt no, tom Beispel, en n'nen an'ere Stall,
Wo sie nit op spelen met em Kenger Ball.

Dann no geit et Hals öfer Kopp nom Baschturen,[78]
Do gefen et noch ens weder döchtige Schuren,[79]
Dann heischt et weder Dag on Nait[80] geliert,
Dat et eim grön on gääl[81] vür den Augen würd.

Dann die söken[82] os ens to krestliche Menschen te maken,
Dat'en[83] sind warraftig nit Allemaligs[84] Saken,
Dann su'nen Baschturen weit doch völl mie,[85]
Äs en eifailig[86] dommen Buren[87] hie. —

Onertöschen[88] packt men sech met den twenktiger[89] Johren,
Dann es men weder öfer en an'er Art geschoren,
Dann liert man os fast op die Nuten[90] dat Gonn,[91]
On dat Höflichsin on dat Moresverstonn.

On dann fänkt einem an dat Haferkorn te steeken,
Da vergett[92] men dökkes,[93] wat et es für 'nen Dag en der Weeken,[94]
Dann es men auch manchmol doller wie e Rad,
On wo auch tom Henker gein Tüschen[95] annen batt.[96]

Me dollt su lang, bös men an 'ner Mötschen[97] blift hangen,
Ech weit noch reit[98] got, wie't mir selfer hett gegangen;
On es men geangelt, dann würd men su tamm,[99]
Ech well su tom Beispel sagen, äs e Lamm.

Dann hett men auch su lang gein Rauh[100] en de Knoken,
Bös dat der Baschtur sinnen Segen gesproken,
Dat könftig no Alles polizeimäßig kann gonn;
Dann es auch op eimol dat Fuschen gedonn.

Der dann met Worret[101] sage kann: „De Worp[102] es mir gelongen,
Ech han er ein no minnem Schenie gefongen,"[103]
Der dat, wie gesait, met Worret sage kann,
Dat es noch su zimlich 'ne glöckliche Mann.

Der efer[104] su'n Heepe,[105] su'n Zankhechel hett kregen,
On es dann getwongen, lefeslänglich dobei te blifen,
On die auch söß[106] noch allerlei Fuschereien mackt,
Do es su'nen armen Iheklöppel[107] op den Henker geplackt.

Dann heischt et geschlept, bös men die Fofzig om Nacken,
Bennen der Tied gött et manche harte Noot[108] te knacken,
On beim Kenger Deupen[109] wierd men esu finn gepackt,
Offschon men sech dökkes[110] met der Frauen getackt.[111]

Onertöschen koomen die Seßzig eran geschloopen,[112]
On dann hett men gewöhnlich nicks an'ers te hoopen

70 thut. 71 ruft. 72 lernen. 73 blauer. 74 Hieben, Prügeln. 75 gefalten. 76 zwar. 77 Übel. 78 Pastor. 79 Regenschauer. 80 Nacht. 81 gelb. 82 suchen. 83 das. 84 Jedermanns. 85 viel mehr. 86 einfältiger. 87 Bauer. 88 inzwischen. 89 zwanziger. 90 Noten. 91 Gehen.

92 vergißt. 93 oft. 94 Woche. 95 kein Stillen. 96 hilft 97 Mütze, Weibermütze. 98 recht. 99 zahm. 100 Ruhe. 101 Wahrheit. 102 Wurf. 103 gefunden. 104 aber. 105 Hippe, Sichel. 106 sonst. 107 Ehekn ürrel, Ehemann. 108 Nuß. 109 Taufen. 110 oft. 111 gezankt. 112 geschlichen.

Äs Gicht, Kraump,[113] Hoſt[114] on Odemsnuth,
On manchmol noch Mangel am däglichen Brud.

Klemmen eim endlich die Seſenzig op den Nacken,
Dann es et warraftig fihr Tied en te packen,
Dann ih men ſech dovür hött,[115] kömmt plötzlich der Dut
On mackt einem, wie die Katze en Kiesmeis,[116] kaput.[117]

Der Paſchtur gött eim e'ne Paß nor an'rer Sidden,[118]
On der Köſter gött ſech für Gaild an et Lübben,[119]
On der Dudegräfer mackt eim met der Schöppen en Hus,
On ſudann es dat menſchliche Leſen us.

Sprüchwörter.

1. Wo e Sprönglen[120] es, do mot men et Möngken[121] dran haulen.
2. Wer ſin Lif verwahrt, der verwahrt gein[122] dauf Nöte.
3. Wann de Süll[123] em Sacke es, dann bohrt ſe ſech auch druten.
4. Aul Möſchen[124] fängt men nit met Kaaf.[125]
5. Wammen den Honk[126] ſchmilen well, da mag des Klöppels leite.[127]
6. Der Sack es des Bengels[128] nit werth.
7. En bloh Scheen[129] ſchwart ſtuten.[130]
8. Der Deufel kackt emmer op den grötzten Haup.
9. Freies on Heubruges,[131] des geſchüht völl ömmeſös.[132]
10. En aul Hippe[133] lößt[134] auch noch e grön Blätſchen.
11. De Ehſter[135] lött vam Höppen[136] nit.
12. En Frau es[137] e got Tüdderhault.[138]

113 Krampf. 114 Huſten. 115 hütet. 116 Käſemeiſe. 117 todt. 118 Seite. 119 Läuten. 120 Springquellchen. 121 Mündchen.

122 keine. 123 Pfriem, Ahle. 124 alte Spatzen. 125 Schale vom Haberkorn. 126 Hund. 127 leicht. 128 Bindfadens, Bindſchnur. 129 Schienbein. 130 ſtoßen. 131 Freiens und Heutrocknens. 132 umſonſt. 133 Ziege. 134 lüſtet. 135 Elſter. 136 Hüpfen. 137 iſt. 138 „Tüdderhault" iſt dasjenige Holz, womit Kühe auf der Weide feſtgemacht werden, daß ſie ſich nur in einem kurzen Bezirk bewegen können.

Mundart von Remscheid.

Piepken, Piepken, Saapholt.*)

Piepken,[1] Piepken, Saapholt![2]
Der Möller kickt tom Daake[3] 'ruut
Met der witten Mötſchen,[4]
He woll dat Liskken bützen[5]
Met dem ruaden[6] Dooke,
He woll dat Piepken maaken.
Ein, twei, drei!
Dann mott dat Piepken feedig[7] ſein.

*) Dieſes Liedchen ſingen die Remſcheider Kinder beim Klopfen der Zweige der Eberesche, aus deren Rinde ſie ſich im Frühjahr kleine Flöten machen.
1 Pfeifchen, Flötchen. 2 Saftholz. 3 Dache. 4 Mütze.

5 küſſen. 6 rothen. 7 fertig. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nro. 23.

Mundart in der Gegend von Neukirchen u. Opladen.

Der bergiſche Landſturm.

(Volkslied.)

„Zau[1] dech, Frau! zau dech, Frau!
Breng mer mingen Zabel[2] her!
'N betſchen Tuback för min Piep
On dat groot Gewehr!
Dann gonn wer bis an de Rhing,[3]
Drenken do 'ne Butälje Wing.

1 eile. 2 meinen Säbel.

3 Rhein.

Kommen se dann, kommen se dann,
Mascheren wer heran."
„„Ach leewe Mann, ach leewe Mann,
Wenn se scheeßen, dann blief nit stonn![4]""

Ach Frau, gett ons en Peistei. *)

Ach Frau, gett[5] ons en Peistei![6]
Fein Rosenblümelein!
Dat schlont[7] wer en de Pann enzwei.
Fein Rosenblümelein!
Ei du wack'res Mägdelein!

Könnt ehr se noch nit fengen?[8] ꝛc.
Se liggen op der Spengen.[9] ꝛc.

Ach Frau, gett ons en Röckstöck! ꝛc.
Dann werden och de Jongen stöck. ꝛc.

Ach Frau, gett ons en Brotwurst! ꝛc.
Dat stöllt den Honger on brengt den Durst. ꝛc.

Ach Frau, gett ons de langen, ꝛc.
On looßt de kurten hangen! ꝛc.

Ach Frau, schöt[10] ehr dat Opstohn, ꝛc.
So looßt de Dochter för öch gohn! ꝛc.

On es de Dochter vil zo stolz, ꝛc.
So schlagt se met dem decken Holz. ꝛc.

Goht es[11] op den Loffstall, ꝛc.
Do liggen de Eier överall. ꝛc.

Tast wol en dat Eierfaß, ꝛc.
Dann werden öch och de Händ nit naß. ꝛc.

Dat Hus dat steht op Muren; ꝛc.
Hie wohnen de riche Buren. ꝛc.

De ..(Name des Hauseigenthümers) es en braven Mann,
De ons brav wat gewen kann. ꝛc.

Dat Hus dat steht op Blanken; ꝛc.
Wer dont[12] ons och bedanken! ꝛc.

(Wird nichts gegeben oder gezögert mit dem Geben, so singt man:)

Wellt ehr ons noch nit hüren, ꝛc.
Wer[13] stohn vör üren Dühren! ꝛc.

Wellt ehr ons noch nit wessen, ꝛc.
Wer stohn op üren Messen![14] ꝛc.

Dröm looßt ons nit so lange stohn, ꝛc.
Denn wer hant jo noch so wick[15] zo gohn! ꝛc.

(Wird noch nichts gegeben, so singt man:)

De N. N. hät en Brücke op, ꝛc.
Do setzt der Düwel metten op. ꝛc.

4 stehen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 33.

5 gebt. 6 Pfingstei. 7 schlagen. 8 finden. 9 Spinde, Schrank.

*) Dieses Lied wird in der Gegend von Neukirchen, Opladen und Lützekirchen in der Pfingstnacht und zwar größtentheils von Erwachsenen beiderlei Geschlechts vor den Thüren gesungen. Einer aus der Gesellschaft trägt eine Kiepe für Eier, Würste u. s. w., die an den Thüren verabreicht werden. In derselben Nacht noch werden die erhaltenen Gaben fröhlich verzehrt. Nach Einigen soll das Lied seinen Ursprung in einer Begebenheit zur Zeit der Gegenkönige Philipp von Schwaben und Otto IV. haben.

10 scheut. 11 geht einmal. 12 thun. 13 wir. 14 Misthaufen. 15 weit. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 3.

Mundart in der Gegend von Burscheid.

Peisleed.[1]

Allhe op dieser Keere,[2]
Fein Rosenblümelein!
Do wonne[3] riche Heere,
Fein Rosenblümelein!
Ei du wack'res Mädelein!

O gett os doch e Peisei, ꝛc.
Dat schlommer[4] en de Pann enzwei. ꝛc.

O gett os doch en Brotwuhrsch, ꝛc.
Die stoppt den Honger on brengt den Duhrsch. ꝛc.

O Frau, gett os de langen, ꝛc.
On loht[5] de kuhrten[6] hangen! ꝛc.

1 Pfingstlied. 2 Kehre, Ecke. 3 wohnen.

4 schlagen wir. 5 laßt. 6 kurzen.

O gett os[7] doch e Röckstöck, ꝛc.
Da wehden[8] och die Jongen stöck. ꝛc.

Könnt ehr se noch net fengen,[9] ꝛc.
Se legen wall en der Spengen.[10] ꝛc.

O goht doch op den Hohnderstall,[11] ꝛc.
Do legen de Eier övverall. ꝛc.

Könnt ehr os noch net hüren, ꝛc.
Mer stond[12] vür ühren Dühren. ꝛc.

Wellt ehr os noch net wessen, ꝛc.
Mer stond an ühren Messen.[13] ꝛc.

O Frau, scheut ehr dat Opstonn, ꝛc.
Dann loht de Dohter[14] für öch[15] gonn! ꝛc.

On es se noch zo kleene, ꝛc.
Dann schéckt er[16] zwei für eene! ꝛc.

7 gebt uns. 8 werden. 9 nicht finden. 10 Sprinde. 11 Hühnerstall. 12 wir stehen. 13 Misthaufen. 14 Tochter. 15 euch. 16 ihrer.

O gett os doch ene Pätschkies,[17] ꝛc.
Dann lose mer och op Baschwies.[18] ꝛc.
(Werden Eier ꝛc. gespendet, so singt man weiter:)
Dä N. N. es ene brave Mann, ꝛc.
Hä gitt[19] de Jonge, wat hä kann. ꝛc.

Mer dont[20] os och bedanken, ꝛc.
Mer sprengen ald[21] övver de Planken. ꝛc.

Mer sagen öch och ald wedder godde Näht,[22] ꝛc.
Dat Hölnchen hät ald wedder geläht.[23] ꝛc.
(Giebt es aber keine Eier ꝛc., so wird gesungen:)
Dä N. N. es ene brave Mann, ꝛc.
Hädde mer ekesch[24] de Eier dovan! ꝛc.

Sölle mer dann kein' Eier hann, ꝛc.
Dann sall der Fuß[25] de Hohnder hann.[26] ꝛc.

Et flücht en Ühl[27] wall övver dat Huus, ꝛc.
De kratzt dem N. N. de Oogen uus.

17 Handkäse. 18 was Zeug hält, auf eine Weise zum Bersten. 19 giebt. 20 wir thun. 21 schon. 22 gute Nacht. 23 gelegt. 24 nur. 25 Fuchs. 26 die Hühner haben. 27 fliegt eine Eule. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 31.

Mundart in der Gegend von Odenthal u. Schlebusch.

Dat Ohnderleed.*)

Un och di Dhünn,[1] si füllen
Uhs Dhünn nu nümmer hann,
Un spratteln[2] si wi Füllen
Un schreien si wi wann.[3]

Su lang en Buhr en Ohnder
Nom Maht[4] sing Botter dräht,
Su lang van uhsen Hohnder[5]
Noch ehnt[6] gehn schwatz[7] Ei läht.[8]

Hann füll'n si, minger Sihlen![9]
Di klohre Dhünn noch nit,
Su lang mer[10] noch en Pihlen[11]
Dren van Farellen fritt;

Su lang dä Rösbrich[12] jihlig[13]
Si nit erop en drihvt,
Su lang öm Strauwel[14] ihlig
En Jusch[15] op Böhken blihvt.

Un stonn si op den Köppen,
Si füllen si nit hann,
Su lang en Höppling[16] höppen,
En Kning[17] noch lohfen kann.

Su lang am freschen Wehten[18]
Noch strihcht en morsche[19] Jong,
Su lang di Mählen[20] flöten
Un blechen[21] Kettenhong.

Si füllen, wi si prohlen,
Di Dhünn nit hann, bei Gott!
Bes dat mer[22] allzomohlen
Em vierden Opgebott.[23]

*) Ohnder: Odenthal.
1 ein Bach. 2 mit Händen und Füßen schlagen. 3 wahn, toll. 4 nach dem Markt. 5 Hühneren. 6 eins. 7 kein schwarzes. 8 legt. 9 meiner Seele. 10 man. 11 Stückchen, Restchen. 12 Rösberg, höchster Berg an der Dhünn. 13 jählings.

14 Strauweiler, Rittergut an der Dhünn. 15 schwanker, dünner Zweig. 16 Frosch. 17 Kaninchen. 18 Märchen. 19 tüchtiger, kräftiger. 20 Amseln. 21 bellen. 22 wir. 23 Aufgebot.

Dreikünigendag.

Fresch, Kenger,[24] löstig opgerühmt![25]
Mohn[26] es Dreikünigendag;
Wat ener och für Ührten[27] hät,
Für Stöhsen[28] sennen mag, —

Et es dofür di rähte Zick.[29]
Der söß zor Schullen krohf,[30]
Der löhft an disem Dag doher
Us Dorp un Hehd[31] un Hohf.

Der hehmen[32] krohsten[33] su Alt as Jong,
Un luhrt en Schahf un Sping,[34]
Der Var,[35] di Moor[36] sind hück[37] nit knapp,
Un lohßen get[38] lang di Ling.[39]

Der Lihrer schrubben[40] lehß dohehm,
Dat Dengen[41] es opgeröst,[42]
Di löstige Büggel kennen sich
Nau[43] schier em egenen Nest.

Si kummen an un schlehsen[44] herbei,
En Kihpen,[45] Korf un Mahn,[46]
Der Plätz[47] un Wecken, Bretzelen vill,
Der 'nen gebrohdenen Hahn,

Der enen drop en fosche[48] Wuhrst,
Der en Gebroht[49] zor Spihs,[50]
Der dreite brengt 'nen Schenken met,
Der vierte Botter un Kihs.[51]

'Nen Anker Bier schürgt[52] der heran,
'Nen Hasen, siner 'nen Fesch,
Dat Wehtchen[53] dräht en Kann voll Milch
Dem Lihrer op den Dösch.[54]

Dann trecken mer[55] zor Kirchen all'
Dem Herregott zom Lohf,
Un wammer[56] fromm gebedden hant,[57]
Geht et zoröck zom Hohf.

Zom Küningsessen geht et dann;
Vüraf, wer Küning? wer?
Paßt op, mer wellen et klöhken[58] us,
Den Kohchen reckt[59] heher!

Der Kohchen wühd[60] eren[61] gebraht;
Wat es dermet ze dunn?
En Pihlen[62] schnickt[63] en, reckt eröm
Un eßt! Wer kritt de Bunn?[64]

Un wer di wihst en singem[65] Dehl,
Der es der Küning hückd,[66]
Un sall he an der Tofel eröm
Beheschen[67] Laand un Lückd.[68]

Un wi der Küning gefongen[69] op,
De Bunn he malig[70] wihst,
Dann hehscht et öm den Dösch eröm
Un küniglich gespihst.

He söhkt sich us en Küningin,
Zor Rähten es ihr Plahz,
Un Krähnz un Lend[71] wühd hergebraht,
Mer maachen de Föschten[72] stahz.[73]

Der Küning wi 'nen Vimoll[74] bonkt,[75]
'Nen Kauertsterz[76] am Hot; —
Puhhahnen-, Marklenfederen[77]
Un helle Blohmenbloth

Reiht öm di Küningin eröm!
Kürföschten siven gau,[78]
Ämter un Schatzbodden vill
Un Röth un Scheffen schlau,

Un Kämmerleng, wi hescht dat Volk
An Küningshof un Dühr;
Gehnen Köttel[79] es hück en der Schull,
He stellt och wahl get vür.

He reckt as Knapp dem Küning Drank,
Der Küningin Korst[80] un Krohm,
Et geht em Dengen su löstig zo,
As zo Frankfurt un zo Rom.

Un es et Mohl ihrscht[81] opgespihst,
Der Lihrer gäng[82] en grihft
Di Fiddel, stricht 'nen Walzer op,
Dat et en den Uhren pihft.

Dann geht et her, dann geht et der,
Dann geht et durenehn,[83]

---

24 Kinder. 25 aufgeräumt. 26 morgen. 27 Launen. 28 Streiche. 29 rechte Zeit. 30 zur Schule kroch. 31 Heide. 32 daheim. 33 arbeitete eifrig. 34 in Schrank und Spinde. 35 Vater. 36 Mutter. 37 heute. 38 etwas. 39 Leine, Seil. 40 scheuern. 41 Haus. 42 geputzt. 43 kaum; holl. nauw. 44 schleppen. 45 Tragkörben. 46 ein großer Korb. 47 große runde Kuchen, die besonders zum Kaffee gegessen werden. 48 frische. 49 Braten. 50 Speise. 51 Käse. 52 schiebt auf dem Schubkarren. 53 Märchen. 54 Tisch. 55 ziehen wir. 56 wenn wir. 57 haben. 58 klügeln. 59 Kuchen reicht.

60 wird. 61 herein. 62 in Stücke. 63 schneidet. 64 Bohne. 65 in seinem. 66 heute. 67 beherrschen. 68 Leute. 69 gefunden. 70 jedem. 71 Band. 72 Fürsten. 73 schmuck. 74 Eidechse. 75 bunt. 76 Eichhornschwanz. 77 Pfauen- und Häherfedern. 78 schnell. 79 kein Knirps, kleines Kind. 80 Kruste. 81 erst. 82 schnell. 83 durch einander.

As tirvelt[84] op dem Löhwendösch[85]
'Nen foschen Dobbelstehn.[86]

Dröm hück nit ührig[87] un nit köbsch![88]
Röst Jusep,[89] Wamms un Mötz!
Wer wehß, wer Küning mohnen[90] es
Huh[91] op dem Ihrensetz.[92]

Allersihlen.

Der Dag von Allersihlen,[1]
Der Dag der Reu[2] es hück,
Hürst de nit dur di Belsen[3]
Duhschen[4] dat Trurgelück?[5]

Nauriem[6] blenkt op de Wisen,
Der wihße Nifel[7] schlicht,
Un bonkte Blahder[8] riesen
Op alle Pädcher dicht.

Mer trecken met der Schöppen
Nom Kirchhof do erus,
Un schüffelen op di Grahfer,
Jädden di Quechen us.

Mem Schöppenstill mer pahschen[9]
E Krürchen op de Grong,[10]
Un streuen dorop wahl Blohmen,
Des Herfstes latzter Fonk.[11]

'Nen Krahnz van Mädepalmen[12]
Geflohten wühd bedröhft,
Do op de Stehn gehangen,
Der an dem Grahf zohöhft.[13]

Do litt de Moor[14] begrasen,
Der Bestevar[15] litt do,
E Weht,[16] ich lehv[17] et ihlig,
Litt disem Holter[18] noh.

'Ne Früng[19] der litt do hingen
Dem stehnen Krüx vorbei,
Un mir,[20] mir all', mir kummen
Un föllen op di Reih.

Mer wellen he[21] nit truhren
Öm di, di he en Rauh;[22]
Öm us hatt sich di Grahfer[23]
Für us opgappen gau.[24]

Mer wellen eckersch[25] sennen
An jene ähnste Zickd,[26]
Wammer do ungen mölmen,[27]
Vellehts es[28] si nit wickd.[29]

Wat Mölm, dat sind di Knochen,
Der beste Dehl[30] es do
Bei uhsen Ahlen[31] bovven[32]
Un süht vom Himmel bloh.

Alles wühd neu gefongen,[33]
Wat ener engeböößt,
Wat ener do geledden,[34]
All wühd[35] et nu versößt.

Em Kretsch[36] van allen Lehven[37]
Sinn[38] mer dann do herraf,
Un jeder süht met Freuden
Heronger[39] op si[40] Grahf,

Süht, wi di Kenger[41] ihlen,
Di Kenges-Kenger wäht,[42]
Wi si den Hüffel[43] rösten[44]
Met Sennen[45] un Gebäht;

Wi si des treulich denken,
Wat mir[46] für si gedonn,
Wi si en uhsen Tappen[47]
He treu op Ährden gonn.

Kickt op, di Nifel trecken[48]
Herop van allen Flöß,[49]
Vellehts dat si nit schwefen
Do hingen ömesöß![50]

---

84 wirbelt. 85 Tisch im Schenkgiebel; ostfr. Leiwe, Dach vor dem Hause, holl. luif; im Holsteinischen „Löve“ ein Ausbau, Vorsprung an Häusern, auch: Laube. 86 Würfel. 87 launisch. 88 körsisch. 89 rupe Unterrock. 90 morgen. 91 hoch. 92 Ehrensitz.

1 Allerseelen. 2 Trauer. 3 Pappeln. 4 rauschen. 5 Trauergeläute. 6 Rauhreif. 7 Nebel. 8 bunte Blätter. 9 pressen. 10 Grund. 11 Fund. 12 Immergrün. 13 zuhaupten. 14 Mutter. 15 Großvater. 16 Mädchen. 17 liebe. 18 Holunder. 19 Freund.

20 wir. 21 wir wollen hier. 22 Ruhe. 23 Gräber. 24 schnell. 25 nur. 26 ernste Zeit. 27 modern. 28 vielleicht ist. 29 weit. 30 Theil. 31 Alten. 32 oben. 33 gefunden. 34 gelitten. 35 wird. 36 im Kreise. 37 Lieben. 38 sehen. 39 herunter. 40 auf sein. 41 Kinder. 42 werth. 43 Hügel. 44 putzen, rüsten. 45 Sinnen. 46 wir. 47 Fußstapfen. 48 ziehen. 49 Flüssen, Bächen. 50 umsonst.

Mundart von Köln.

Vorbemerkungen.

Die kölnische Mundart ist eine der sogenannten Übergangsmundarten, welche in der Mitte zwischen den nieder- und oberdeutschen Mundarten stehen. Diese Übergangsmundarten beginnen in den Rheinlanden in der Gegend von Düsseldorf und ziehen sich fort bis in die Gegend von Koblenz. Die kölnische Mundart, welche ihrem innern Wesen nach mehr auf die Seite der niederdeutschen oder niedersächsischen Mundarten neigt und einen sehr großen Theil der Wörter und Ausdrücke mit der flämischen und holländischen Sprache gemein hat, wird auf eine eigenthümlich weiche, schalkhaft-gemüthliche und etwas gezogene und singende Weise gesprochen, welche den Kölner, auch wenn er Hochdeutsch spricht, überall kenntlich macht. Um die kölnische Mundart einigermaßen richtig zu lesen, bemerke man sich Folgendes:

aa	entspricht dem hochdeutschen Laut in:	Saal, Waare, kahl, Bart, Bratsche.
ah	" " " " ":	wahr, Bahn, geschah, Pfad, Braten.
ee	" " " " ":	Lehm, Weser, Wesel, Eger, Geestland.
eh	" " " " ":	Reh, geht, steht, Ehe, Klee.
ie	" " " " ":	Stier, Ziel, mir, Igel, Kiel.
ih	" " " " ":	Bier, hier, bieten, Friede, Glied.
ô oder oo	" " " " ":	Sohn, hohl, Thor, Woge, geboren.
o	" " " " ":	oben, Ofen, Mond, gehoben, empfohlen.
oo	" " " " ":	Mohr, schmoren, Zobel, Moorrübe, jodeln.
oh	" " " " ":	roth, Noth, Stroh, Rohr, oder.
uu	" " " " ":	Spur, Schwur, Bude, Ufer, Rudel.
uh	" " " " ":	Schnur, gut, Muth, Stuhl, Grube.

Der Umlaut von	aa	ist ää.
" " "	ah	" äh.
" " "	ô oder oo	" öö.
" " "	o	" ö.
" " "	oo	" öö.
" " "	oh	" öh.
" " "	uu	" üü.
" " "	uh	" üh.

Der kölnische „O"—Laut in: bott, kott, Schottel, Godd (Pathinn), Botter, och (auch), Gold, Schold, holle, Kolle, Kommer u. s. w. u. s. w. hat keinen entsprechenden Laut in der hochdeutschen Sprache. Um dem Laut nahe zu kommen, spreche man den „O"—Laut in dem hochdeutschen Worte „roth" so kurz und geschärft als möglich aus.

Die kölnische Mundart hat die Eigenthümlichkeit, daß die Wörter nicht stets denselben Laut beibehalten, sondern ihn bei der Beugung, Abwandelung und Verkleinerung häufig verändern. Man sagt z. B. de Ähd, op der Äädе; bliev zo Huus, ich well em Huhs blihve; fall meer nit op et Liev, doo fallß meer vum Lihv blihve; Wôt, Wötche, Muus, Mühsche; dat eß en schön Blohm, dat sin schön Bloome; blôs meer op et Häuv, doo kannß meer op et Häuv blose; dat eß e kott Wiev, met dem Wihv kammer nit en Fridde levve; 'ne Kääl, zwei Kähls; loor ens, ich well ens lohre; eer Hätz, en ehrem Hätze. u. s. w. u. s. w.

„ei" wird in den meisten Fällen nicht wie im Hochdeutschen, sondern mit mehr geschlossenem Munde ausgesprochen, so daß der eigentliche „E"—Laut mehr gehört wird.

Das „e" in den Wörtern: eß, beß, Keß, Meß, met, Desch, Fesch, Schmeck (Peitsche), Werk, Ferke, Levve, gevve, nemme, spetz, Hetz u. s. w. u. s. w., für welches die hochdeutsche Sprache keinen entsprechenden Laut hat, muß möglichst kurz hervorgestoßen werden.

„g“ wird fast durchgängig wie „j“ ausgesprochen.
Das „n“ in der Endsylbe „en“ wird vom Kölner nicht ausgesprochen, ausgenommen wenn das unmittelbar darauf folgende Wort mit einem Selbstlauter oder mit den Mitlautern: b, d, h, t (vor letzterm Mitlauter nicht immer) beginnt. Indessen wird das „n“ zuweilen auch vor andern Mitlautern ausgesprochen, worüber sich jedoch keine Regel feststellen läßt, da dies mehr im Gefühl des Kölners liegt und von der Betonung und Stellung des Wortes abhängt. Endsylben, welche mit „e“ schließen, wird sogar, wenn das unmittelbar darauf folgende Wort mit einem Selbstlauter oder einem der genannten Mitlauter beginnt, des Wohllauts wegen ein „n“ angehängt, z. B. dat halden ich nit uus; ich sagen deer; ich kummen bahl widder; ich schrihven hück 'nen Brehf, u. s. w. In den folgenden Proben ist das „n“, wo es nicht ausgesprochen wird, überall weggelassen worden.
„ss“ für „ss“ deutet an, daß die Aussprache in solchen Wörtern weit gelinder als im Hochdeutschen ist.
Durch ein ' an „ck“ wird angedeutet, daß das „ck“ bedeutend gelinder als im Hochdeutschen ausgesprochen werden muß, z. B. Zick'e, strick'e (streiten), sick'e (seiden), lück'e (läuten), lick'e (leiden), Krück'er (Kräuter), u. s. w.
Das „e“ in „der, dem, den“ wird nur wenig gehört. Das „'ne“, z. B. 'ne Schlössel, halte man nicht für den weiblichen unbestimmten Artikel, es ist der männliche. Vor Selbstlautern und den oben genannten Mitlautern sagt man „'nen“, weil das „n“ am Schlusse dann nicht wegfallen darf.

Vun der Frau Richmod en Köllen aam Rhing, de uus dem Graav widder opgestanden eß.

(Alte kölnische Sage.)

Om Nüümaat,[1] nit wick[2] vun Zint[3] Apost'le, wonnde vör lang Zick'en[4] en Frau, de hehsch[5] Frau Richmod. We de ahl Lück[6] sage, soll se avsundesch rich gewääs sin, winnigstens wor se richer als meer[7] alle beids, Frau Nobesch,[8] dann meer goht Lückcher dragen unse ganze Richdum en unsen ärme Plüütcher[9] om Lihv. Wat baat[10] dat, mer dörfen uns doch üvverall sinn[11] loße, dann wat mer om Lihv han, eß winnigstens nit geborg un och noch nit em Lumbaat[12] gewääs. Wabbelehv,[13] mer künnten hoß[14] och su 'ne Maatscheffshoht[15] met em gröne Pluuten dran drage, we su mänche nacke Juffer, de zo Huus de Ädäppel en et Kochdöppe[16] zällt un döckes[17] dä Munk mem Hölzchen opstipp.[18] Ävver wahd[19] ens gätt,[20] ich kummen uus mingem Kuntär; wat woll ich och sage? aha, ich en sääd,[21] dat de Frau Richmod en steinriche Frau gewääs sin soll. Sei un ehre Mann solle sich apaat lehv gehatt han un sich vun all der Zick aan, dat se gekirch[22] wore, nit ens geknäbbelt[23] ov e kolt Wöt[24] gegevven han. Dä Mann wor 'nen hätzensgohde, scharmanten, braven Hähr, su goht un frumm we 'nen Allewissies;[25] un sei wor we su en Mutter Monika, un su schön, su schön, 'ne Mihler[26] hätt' se nit schöner mole künne. Wat se ehrem Mann äckesch[27] aan den Augen aansoch, dat däht se, un hä däht sei bahl[28] op den Hängen drage. De Aat Männer schingen[29] uusgestorve ze sin, ich kann mich zwor üvver der Minge[30] nit beklage, ävver su aller ärg eß et nit met imm, hä eß esu aandöhnlich[31] nit un och nit der Sanfmöhdigste; zwor ben ich och nit op de Muhl[32] gefallen un nemmen och kein Blatt vör der Munk, meer künne su zemlich sage, meer sin Späck un Schwaht[33] vun einem Aht. Ävver, Tackermöt! ich ben ald[34] widder uus mingem Kuntär gekumme; ich han dat esu aan meer, üvverall minge Mostert derzo ze gevve. Nicks för Ungoht, Frau Nobesch; et sall jitz och we geschmeck[35] gonn. Et wor meer goht, — se läävten en lang Zick glöcklich un vergnöhg zesamme, ohne vun Kommer un Krütz, vun Plog un Sorg gätt av ze wesse, e Karnaljevügelchen em Korv, dat alle Dags met Zucker gefodert[36] weed, hätt' et

1 auf dem Neumarkt. 2 weit. 3 Sankt. 4 Zeiten. 5 hieß. 6 die alten Leute. 7 wir. 8 Nachbarinn. 9 Lumpchen. 10 hilft. 11 sehen. 12 Leihhaus, franz. lombard. 13 was beliebt; gelt, nicht wahr. 14 bald, beinahe. 15 Hut wie ein Marktschiff. 16 Kochtopf. 17 oft. 18 aufstützt, d. h. den Mund gleichsam in Ruhestand setzt, weil sie nichts zu essen hat. 19 wartet. 20 einmal etwas. 21 ich sagte.

22 getraut. 23 gezankt. 24 oder ein böses Wort. 25 Aloysius. 26 Maler. 27 nur. 28 bald. 29 scheinen. 30 den Meinigen. 31 zuthulich. 32 Maul. 33 Schwarte. 34 schon. 35 gepeitscht. 36 gefüttert.

nit bässer han künne. Åvver, we mer sähd,[37] et Unglöck hät breit Föhß un eß döckes[38] do, eh mer der Röck'en eröm[39] gedriht hät. De Frau Richmod klagte sich op eimol, laat[40] sich un wood krank un dat düchtig krank. Wä noo bedröhv un voller Angß un Sorge wor un kein Aug en der Naach zo dunn kunnt, dat wor dä ärme gohde Mann. Alle huhgelehden Dökter sich leet hä gäng[41] zesamme kumme, övver wat holf un baaten et, met all ehrem Krihmesch-Lating[42] kunnten se de Frau nit widder zo sich krigge. Se log do op ehrem Bätt un gov kei Levvenszeiche vun sich un de studehden Hähre sääten Alle, sei wör duht. Dä ärme Mann kresch[43] sich de Augen bahl uus un stallt sich aan un jomerte, dat de Stein' en der Ääde met imm hätte kriesche un hüle solle. Mer sproch 'm Truhß zo, wat mer noor kunnt, övver dat wor all en der Wind gesproche, hä hoot[44] un soch nicks en singem Leid un Schmätz, un de Thronen beck'elten[45] imm de Backen erav. Ich hätt' mich duht gekresche, wann ich dä ärme gohden Hähr en singem Jomer un Zostand gesinn hätt'. Et Hätz bloht[46] einem, wammer[47] draan dänk. Wann ich 'ne Mann kriesche sinn,[48] dann weed meer et Hätz esu deck un wihmöhdig, ich kann et üch nit sage, Frau Nobesch, we deck un wihmöhdig et dann weed. Mie Moh[49] sillig wor ävven esu, de hätt' och der Frau Richmod ehre Mann nit kriesche sinn dörfe. — No un no laat sich doch dä Schmätz gätt[50] bei imm, un hä ergov sich en der Welle Goddes, dann hä hatt' e frumm un gedöldig Gemöht un hatt' allezicks Gott der Hähr vör Auge gehalde. Hä leet noo sing Frau prächtig begrave, en Fööschtenn[51] kann nit schöner begrave wäde.[52] 'Ne Laß[53] Stutte[54] wooten aan de ärm Lück verdeilt, ich gläuv, ming un öhr Familje, Frau Nobesch, hätten eer Levve genohg dran ze ässe gehatt. Uus der Dudelad, wo de Frau en[55] log, — we en schön wieße Ruhs log se drenn, — blotzten un funkelten Diemanten un Juwelen un Goldewerk, dat einem de Augen hätten üvvergonn solle, dann dä Mann hatt' befolle, dat sing Frau met allen ehre Schmucksaachen en et Graav gelaat wäde soll, dann, we hä sääd, hätten all' de Saache keine Wäärth för inn mih,[56] sick[57] dat singe schönste Juwel gestorve wör. De Lich wood en em lange, lange, lange Zogg no Zint Apost'le gedraat[58] un no dem Sihlenamt[59] en dem Dudekäller beigesatz. Dä Dudegräver vun Zint Apost'le, dä vun dä Diemanten un Juwelen un vun all dem Goldewerk aan der Lich gehoot hatt', kunnt singer Neuscheerigkeit[60] platterdings nit Hähr wäde, de koßbaren un schön' Saachen ens ze sinn. Do hä noo muttersillig allein em Dudekäller wor, soch hä sich ehsch[61] noch ens vertötsch[62] öm, ov Nümmes[63] do en wör, un maat gäng[64] et Schößchen aam Häuvängk[65] vun der Dudelad op, un wood ganz verbahß[66] vun der Braach un vun dem Glanz, dä imm uus der Dudelad enttägen[67] blotzte. Su gätt hatt' hä sie Läbbtesdags noch nit gesinn. We 'nen Dopp[68] gink imm dä Goldkrom em Häuv eröm, övver ärg' Gedanke woren imm dorüvver doch nit en der Kopp gekumme, dann dä Dudegräver wor, wammer et rääch besoch, 'ne gohde, rächschaffen un och goddesfürchdige Mann, et wor kei Falsch un Ärg en imm, hä wor su, we mer sähd, 'ne gohden drügge[69] Pitter.

'S Meddags aam Desch verzallt[70] hä singer Frau, der Kurjöhschetehi[71] halver, vun dä koßbaren un schöne Saachen en der Dudelad. De Frau lohrte[72] we 'ne Pinkßfuß[73] met spannewick Augen un met gespretzten Ohren op Alles, wat ehre Mann sääd. Se froß imm de Wät' bahl vum Mung av. No der Zupp sääd hä, endemm dat hä e Krützche met dem Mätz[74] op et Bruhd maat, öm et ze sähne,[75] met laachendem Aangeseech: „Süch,[76] Marikketring," [77] sääd hä, „wat notzten uns all de koßbare Saache, wammer nit zefridde wör un wammer nit — kacke künnt? Ich ben Dudegräver un sin[78] zefridde, un gevven un loße Mallig,[79] wat imm zokütt.[80] Et geit nicks dorüvver, wammer e goht Gewessen hät un wammer för de ganze heile[81] Wält sage kann: blös[82] meer op et Häuv!"[83] De Frau grielaachte,[84] un sääd gestig: „Doo beß e Schof un 'nen eifäldigen Häämes![85] Doo häß et en der Wält zo Nicks gebraat[86] un weesch

37 man sagt. 38 oft. 39 herum. 40 legte. 41 schnell. 42 Krämer-Latein. 43 weinte. 44 hörte. 45 liefen. 46 blutet. 47 wenn man. 48 weinen sehe. 49 Mutter. 50 etwas. 51 Fürstinn. 52 werden. 53 Last, Menge. 54 lange Weißbrode. 55 in.

56 mehr. 57 seit. 58 getragen. 59 Seelenamt. 60 Neugierde. 61 erst. 62 verstohlen. 63 Niemand. 64 schnell. 65 Hauptende, Kopfende. 66 verwirrt. 67 entgegen. 68 Kreisel. 69 trockener. 70 erzählte. 71 Kuriositat. 72 lauerte. 73 Pfingstfuchs. 74 Messer. 75 segnen. 76 sieh. 77 Maria Katharina. 78 bin. 79 Jedem. 80 zukömmt. 81 holl. heel, ganz. 82 blase. 83 Haupt. 84 hohnlachte. 85 Tropf. 86 gebracht.

et och die[87] Läbbtesdags zo Nicks bränge. Doo beß noch zo domm för duht ze dunn.[88] Löß deer dat gesaat sin!" Dä Dudegräver schott der Kopp un saat nicks un daach et Sing,[89] dann hä woß, wat sing Frau för e Trühßche[90] wor.

Dem Dudegräver sing Frau wor e kott[91] Wiev, en Zänkesche, Katzegänesche un Îpekrätzesche,[92] wat mer noor sage kann. Kei Minsch en der Wält Goddes kunnt se en Rau[93] loße, met Mallig[94] kom se en Tispètack.[95] Wo dat nicksnötzige Wiev äckesch[96] 'ne Fohß üvver den Dürpel[97] satz, do wor och Strick[98] un Zänk un Knäbbelei. De ganze Noberschaff kunnt se dröm och nit sinn un nit löödchte.[99] De Hung' op der Stroße fingen aan ze luck'e,[100] wann dä Warrepol[101] vun em Wihv sich äckesch sinn leet. Bei ehrer Undogg un Zewrääschdrihverei[102] gehoot se och zo der Zät[103] vun Lück'e, de met Nicks en der Wält zefridde sin un keimol genohg krigge künne, un Alles, wat noor ehr' Auge sinn,[104] han welle. Se wor esu begeelich[105] un ungenüüßig,[106] des Sagens eß nit. Em andere Minsche gunnt se et drügg[107] Bruhd neht,[108] wat hä oß. Koozöm, se dög[109] en der Huck[110] nit. De Tiemanten un Juwelen en der Dudelad, wovun ehre Mann ehr gesaat hatt', kunnt se nit uus dem Kopp krigge. De Geer, se ze han, maat, dat dem Fräßalles un Raafzand[111] vun em Wihv de Gedanken em Häuv we su en Urgelswerk ginge. Se daach aan nicks wickeschder[112] als aan dat Düvelszüch, wat ville Lück'e Liev un Sihl verdirv un ald mänch einen, demm de Fingere zo lank woren, öm 'ne Kopp köözer gemaat hät. Dä ganzen heile Nommedaag[113] däht se dorüvver studeren un prackesere, we se draan kumme soll aan dat Tiemanten- un Goldewerk. Ehrem Mann sääd se ävver noch nicks dervun, wat se bei sich üvverlaat hatt', se woll wahden dermet bis 'es Ovends em Bätt, wann ehre Mann sie zinne Kännchen Behr[114] geknapp hätt' un halv un halv benüsselt[115] wör, dann vill verdrage kunnt hä nit, et wor esu 'nen döölige,[116] lange, mageren Därm, dä en Geis[117] töschen[118] de Höönder bütze[119] kunnt. Tägen[120] eer Natteräll däht se aan dissem Ovend ehr' meld Hand ens op un laat[121] 'nen halven Blaffet[122] mih[123] aan dat Behr aan we sönß, dann se woß wahl, dat se ehre Mann, wann hä nit halver em Thron[124] wör, nit esu leech zo demm, wat se woll, erüvverkrigge künnt. We gesaat, dä Dudegräver wor aan sich 'nen dröckligen,[125] hätzensgohde Mann, 'ne gohde Flöpp,[126] we mer sähd.

We et ävvens nüng[127] Ohre schlohg, sääd se zo imm: „meer kütt et Sandmännchen[128] üvver de Auge, mer welle[129] nom Bätt gonn, dann künne mer morgen och widder fröhch opstonn." „„Ich ben 's zefridde,"" sääd der Mann, „„dann ich han och der Gapp[130] un et eß meer hück[131] gätt düsselig em Kopp."" Dat hoot de Frau gähn,[132] dat Wôt wor ehr e Kränzchen op et Hätz. Se gingen un laate sich schlofe. Do se noo beids em Bätt lochen un der Dudegräver sing grihs wölle Mötz sich üvver de Ohre getrocken[133] hatt', sääd de Frau, dat nicksnötzige Wiev, zo ehrem Mann, esu en sääd se zo imm: „Noo saag ens, Tünnes,[134] soll et Hätz einem em Lihv nit kriesche, dat de Tiemanten un Juwele, wovun doo meer verzallt häß, för Nicks un widder Nicks do en der Dudelad liggen un verschimmele solle? Et eß, wammer et rääch besüüt, Sünd gedonn, su en koßbare Goven des Hähren, de en Familje glöcklich maache künnte, su ze sagen en der Dräck ze werfe. Sin su en Saache nit dofför do, dat der Minsch se benotzen un sing Freud dran han sall? Wat künnen der Lich de Tiemanten un Juwelen un dat Goldewerk notze? Nicks, gar nicks, och nit esu vill, als mer op 'ne Nöldekopp[135] läge kann. Wammer der Lich, plabz[136] desse, Stein' vun geschleffe Glaas, un Ring' un Kätte vun Tumback ömgedonn hätt', dat wör glichevill gewääs, dann wann der Minsch duht eß, dann süüt un föhlt hä jo doch nicks mih, dann eß imm Alles ävvevill. De Lich frog esu[137] vill no dä Tiemanten als meer[138] no 'm Hungsköttel, nää, noch winn'ger, dann 'nen Hungsköttel kam-

87 dein. 88 zu thun, d. i. gemacht zu werden. 89 das Seinige. 90 eigentl. Tröstchen. 91 böses. 92 die mit ihren Nägeln wie mit Krallen einem in's Gesicht fährt und kratzt. 93 Ruhe. 94 Jedem. 95 Wortstreit. 96 nur. 97 Schwelle. 98 Streit. 99 leiden, ausstehen. 100 bellen, schreien. 101 widerwärtiger Querkopf. 102 Verkehrttreiberei, Verkehrtheit. 103 Sorte. 104 sehen. 105 geizig. 106 habsüchtig, ungenügsam. 107 trockene. 108 nicht. 109 taugte. 110 Haut. 111 Raffzahn. 112 weiter. 113 Nachmittag. 114 Bier. 115 berauscht.

116 bleich und abgemergelt. 117 Ziege. 118 zwischen. 119 küssen. 120 gegen. 121 legte. 122 eine Münze. 123 mehr. 124 im Thran, d. h. im Rausch. 125 gemüthlicher. 126 einfacher und argloser Mensch. 127 neun. 128 d. i. Schlaf 129 wir wollen. 130 d. i. Gähnen. 131 heute. 132 gern. 133 gezogen. 134 Anton. 135 Nadelkopf. 136 anstatt. 137 so. 138 wir.

mer doch noch, wanne[139] wieß eß, en der Appthek verkaufe. Ävver dänk deer, lehve Tünnes, wam meer de koßbare Saachen hätte, wat för e glöcklich un vergnöhglich Levve künnte meer dann föhre! Et Levve vun em Knünch[140] wör nicks dertäge. Meer bauten uns e schön stahz[141] Huus, lääten uns 'ne Gaden aan, schöner we dem Hähr Pastohr der singe, schafften uns Fedderveh aan, Hoonder,[142] Schruuten,[143] Änte, Gäns, Puhhähn'[144] un Kruffhöönchcr![145] Doo künnß deer och en Duffes[146] maachen un deer 'ne Flogg Duve gälden[147] un halde, Fäldratze,[148] Kivitten[149] un Tummele. Alles, watste gähn äßen deiß, künnt ich deer luuter[150] kochen un maache. Des Morgens hättß doo ding fosche[151] Päärcher[152] un Göbbelcher[153] zom Kaffe. Öm zehn Ohren hättß doo e kalt gebrode Küche,[154] Peckelfleisch un Levver zom Dröppche.[155] 'S Meddags göv et en goht Zupp, Grönfleisch[156] met Meirihdig,[157] Keenäähzen[158] un jung Möörcher met Zizihscher un Karmenate, Gebröt[159] met Kumpott, Werwendschnettcher,[160] 'nen Oplauf met er Wingzaus,[161] en läcker Taat,[162] koozöm, wat dien Hätz noor begääte, dat sollß doo han. Der bäste Rhingwing soll[163] immer op unsem Desch stonn, doo künnß su vill dervun drinken, als doo noor wöllß." Dorop sääd der Dudegräver, demm der Schlof dorüvver vergange wor, zo singer Frau: „Höör ens, Marikketring, maach meer de Muhl nit wässerig! Löß mich räuig[164] schlofe, un kall[165] meer nit wick'escher dovun, dann wat notz un baat all dat Gebäbbels un Geklaafs,[166] meer han jo doch de Tiemante nit." „„Wam meer se nit en han, dann künne meer se ävver krigge,"" gov dat schläächte Wiev imm zor Antwöt. „We dat dann künne meer se krigge?" fröten[167] dä Dudegräver, dä en singer Hätzensunschold de Antwöt vun singer Frau nit verstonn un nit begribbele[168] kunnt. „„I,"" sääd dat undüggendigge[169] Wiev, „„wam meer en der Dudekäller gonn un se nemme."" Do fehlen dem Dudegräver de Schöppe[170] vun den Auge, un noo frääg hä ebsch Verstand dervun, wat sing Frau em Senn hatt'. 'Ne Schlaag gov et imm op et Hätz. „Marikketring!" reef hä, endemm dat hä em Äfer sing Hand aam Bätt eruus stippte, „do kütt[171] sie[172] Läbbtesdaag nicks uus, dat dunn ich nit, ich sagen deer, dat dunn ich nit! Schwigg meer doröm dervun, dann ich en dunn et nit, un wannste dich op der Kopp ställen dähtß! Enää,[173] su gätt dunn ich nit! Süch, sick dressig Jor ben ich jitzunder ald[174] Dudegräver he en Zint Apost'le, un han als 'nen ehrliche rächschaffe Mann, ich öve mich neht,[175] grihs Horen drüvver krääge. Nümmes kann sagen, dat ich inn och noor öm 'nen blingen[176] Albes[177] ov e Fättmännchen[178] beschupp un geföllt[179] hätt', un ich soll op mingen ahlen Daag met disser Hand, de noch geiner[180] Flehg un geiner Seckom[181] gätt ze Leids gedonn hät, mich aan unräächtem Goht, un dat noch derzo aan er Lich, vergriefe? Marikketring, dat geschüch nit, un wannste e ganz Jor lank en Muhl määtß,[182] su soor we Äßig un Hottemilch!"[183] „„Lehve Tünnes,"" sääd dorop dä Zatan vun em Wihv, „„verstand[184] mich doch rääch un maach nit glich esú 'nen Buhei[185] üvver su gätt Kleins! Ich han deer jo ald gesaat, dat et eigentlich Sünd gedonn eß, Saache vun su em Wäht unbenotz liggen ze loße. Wam meer se uns nit nemme, dann kritt se dinge Nofolger en de Kluppe,[186] dä weed esu domm nit sin, gries Hor[187] en der Dudelad drep kumme ze loße. Gläuvß doo dann, dat de Saachen ihvig en der Dudelad unberoort liggen blihve wäde? Wannste dat gläuvß, dann soll mer sagen, häß doo die Gehehns,[188] wo ander Lück de Ällst'raugen[189] han. De Tiemante wäden bahl ehren Hähr singe, de weed hoß[190] Ümmes[191] en der Rippet[192] stächen un sich sie ganz Levven dran vermaache.[193] Dann stom meer[194] do we de Ooße vör em hölzen Berg[195] un dänke, wat sim[196] meer domm Schruute gewääs! Et Spröchwöt sähd: wä et Krütz en der Hand hät, dä sähnt[197] sich

139 wenn er. 140 Kanonikus. 141 prächtiges, stattliches. 142 Hühner. 143 Truthühner. 144 Pfauen. 145 Kriechhühnchen, eine Art kleiner Hühner. 146 Taubenhaus. 147 kaufen. 148 Feldtauben. 149 eine Art schöner Tauben. 150 immer. 151 deine frischen. 152 eine Art Weißbrod mit Korinthen. 153 ein beliebtes feines Weißbrod. 154 Hühnchen. 155 d. i. Schnäppchen. 156 d. i. Rindfleisch. 157 Meerrettig. 158 grüne Erbsen. 159 Braten. 160 in Butter gebratene Weißbrodschnittchen mit Zucker darauf. 161 Weinsauce. 162 Torte. 163 sollte. 164 ruhig. 165 rede. 166 Geschwätz. 167 fragte. 168 begreifen. 169 untaugende, d. h. nichtsnützige.

170 Schuppen. 171 kömmt. 172 sein. 173 nein. 174 schon. 175 ich prahle nicht. 176 blinden. 177 eine Münze. 178 eine Kupfermunze. 179 betrogen und geprellt. 180 keiner. 181 Ameise. 182 machtest. 183 geronnene Milch. 184 verstehe. 185 Lärm, Geschrei. 186 Klauen. 187 d. i. Schimmel. 188 dein Gehirn. 189 Elsteraugen, Hühneraugen. 190 bald. 191 Jemand. 192 Tasche. 193 erfreuen, vergnugen. 194 stehen wir. 195 d. i. vor einer Treppe. 196 sind. 197 segnet.

dermet. Meer han et jitzunder en der Hand, ävver doo stüß et Glöck met Föhße fott, aplahz[198] datste et durch et Hinderpöözchen[199] eren[200] lihß. Do wööd jo geinen Hahn derno krihe, wann meer diss Naach stellches en dä Dudekäller erav gingen un uns de Saachen hollte. Wann doo et dingethalver nit dunn en wellß, dann sollß doo als Vatter an ding ärm Kinder dänke, un dorop bedaach sin, dat se gätt ze knagen un ze bießen han, wanns doo ens nit mih[201] en beß. Ich mööch meer de Augen uuskriesche, wann ich draan dänke, dat ming ärm klein Stümpcher noch ens no em Stöck drügg[202] Brubd gippsche[203] möhße. Doo häß kei Gefö̈hl för dien eigen Bloht. Künne ming Throne, (do verstallt sich dat Donneschwiev un fing aan ze grauzen un bauze,[204]) künnen de Throne vun er Mutter dien hatt Hätz nit weich maache? Süch, met dem eine Gank vun uns wören uns ärm Kinder för eer ganz Levven aller Sorg un Plog üvverhovve!"" „Dat eß Alles goht un wahl, Marikketring," sääd der Dudegräver, „ävver et trick[205] meer bis en den decke Zigge,[206] wann ich draan dänke, dat ich gätt dunn sall, wat et Dageslеech ze scheuen hät. Ich kann et nit üvver mien Hätz bränge, de Saachen uus der Dudelad ze krigge. Ich ben, su en eß et, Marikketring, zo bang derzo." Do laachten dat Wiev häll op un sääd: „Dann sollß doo dich doch verhaftig[207] dinges Handwerks als Dudegräver schamme, wannste en Lich ov en Dudegrämmsch[208] nit grahd we och e Stöck Holz aanpacke kannß. Sönß beß doo jo doch su 'nen Bangendresser[209] nit. Hück[210] bruchß doo noo ens gar nit bang ze sin, dann ich gonn jo met deer. En dingem Gewesse kannß doo ganz, ganz räuig üvver Alles sin, ich nemmen Alles op mich!"" „Noo dann, wannste Alles op dich nemme wellß," sääd der Dudegräver, dä domme Klos,[211] „dann well ich meer Moht fasse, dann welle mer gonn, ävver ich sagen deer, Marikketring, doo nimmß Alles op dich! höhschte?[212] doo nimmß Alles op dich! ich wäsche meer de Häng en Unschold!"

Jitz hatt' dat Düvelswiev inn wick[213] genohg. Se sprung jihligs uus dem Bätt un stoch de Lööch aan. En em Ömkickens[214] worf se ehren blogedröckte Jussep[215] öm un trok de Hoosen[216] aan. „Jau[217] dich gätt!" rehf se zo ehrem Mann, dertöschen[218] dat se gäng[219] dä Schlössel vum Dudekäller un et Handbeilchen un wat sönß zom Opbräche nübdig eß, holle gink. Ävver met dem Jaue woll et bei dem Dudegräver gar nit gonn, dann hä wor esu verdusselt un verdollt em Kopp, dat hä Alles zewäääsch[220] maat, de Botz[221] trok hä plahz Kammesol aan un et Kammesol plahz Botz. En singer Verbahsigkeit[222] hatt' hä de Hälp[223] vun singer Botz avgeresse, dann hä daach beim Aanträcke:[224] wat sollen dann de Bändelen[225] aan dem Kammesol? Wann sing Frau imm nit geholfen hätt', hä stünd hück noch esu do. „Höör ens, Marikketring," sääd hä, endemm dat de Frau imm de Maue[226] vum Kammesol vun dä Fleutchesbein avtrok, „ich meinen, et wör wahl goht, wann ich och minge Schanzläufer[227] üvverwörf, et künnt uns doch ungerwähgs Ümmes begähne; wann ich dann minge Schanzläufer meer üvver de Augen un Ohre träcke, dann deit hä mich doch esu leech nit känne. De Frau laachten 's dorüvver, dat se su kuckelte, ovschüns et ehr jüstemänt nit laachachtig zo Moht en wor. „„Dat ding ärm Sihl Nau hät,"" sääd se dann, „„well ich deer dä Schanzläufer uus dem Schaaf[228] krigge."" Dä Dudegräver murkelte sich en we 'nen Hoonderdehv.[229] Se maaten sich noo op der Wägg. Dem Dudegräver kloppten et Hätz en der Bosch,[230] als ov Einer met er Hauihl[231] derwidder schlöhg. De Frau draat[232] de Lööch un et Handbeilche, un der Mann dä Schlössel vum Dudekäller un de üvvrige Saache. Hööschges[233] un hööschges gingen se op den Hossesäck[234] de Trapp erav un maate stellches de Huusdöör op. Kei Mühsche reppten[235] un wäägte sich. We se ävvens 'ne Fohß vör de Döör satzte, schlohg et vun Apost'le-Thoon zwelf Ohre. Dat luckten[236] dem Dudegräver en der schwatzen, düüstre Naach esu bängelich en de Ohren eren, dat imm et Hätz en de Botz fehl. „Och, Marikketring," jomerten hä, „woröm ham meer nit gewahd,[237] bis dat

198 anstatt. 199 Hinterpförtchen. 200 herein. 201 mehr. 202 trocken. 203 gieren. 204 weinen. 205 zieht. 206 Zehe. 207 wahrhaftig. 208 Todtengerippe. 209 furchtsamer, banger Mensch. 210 heute. 211 Klas, Klaus. 212 hörst du. 213 weit.

214 Umsehen. 215 Unterrock. 216 Strümpfe. 217 eile. 218 inzwischen. 219 schnell. 220 verkehrt. 221 Hose. 222 Verwirrung. 223 Hosenträger. 224 Anziehen. 225 Bandriemen, Schnure. 226 Ärmel. 227 Mantel. 228 Schrank. 229 Hühnerdieb. 230 Brust. 231 Axt. 232 trug. 233 ganz leise. 234 Socken. 235 rührte. 236 lautete. 237 gewartet.

de Geisterzick verüvver wor. Höör ens, wat dä Wind en dä Bäum hühlt un wat de Leien[238] om Kirchendaach sich hevven un rappele! Mer meint jo, de Wält wöll vergonn, esu en deit et.[239] 'Ne Schudder geit einem üvver et Liev, wammer dat Wedder aanhöht." „„Löß doo de Leie rappelen un dä Wind hühle!"" säad de Frau, „„de Leien dunn uns nicks un dä Wind hühlt uns kei Loch en der Kopp. Komm vööraan un maach der Dudekäller op!""

Jitz stunten se vör dem Dudekäller. Dä Mann stoch dä Schlössel en et Schlösselloch, metdemm flahsterte en Flahdermuus[240] imm öm der Kopp eröm, un kladderdahtsch! fehl 'ne Lei vum Daach imm hinger dä Fääschte[241] nidder. „Hel'ge vehzehn Nuhthälfer! wat eß[242] dat?" schreiden[243] dä Dudegräver uus vollem Stroß[244] un zidderte un bäävte aam ganze Lihv, we en Äigeblatt[245] op der Mohre,[246] wann der Wind em Hahtmond[247] drüvver jäg. „Marikketring," reef hä, „ich kann he nit mih gedohre,[248] ich laufe fott, ich laufe fott!" De Frau hatt' Leid un Möhden, inn zo tüschen[249] un zo halde. Et dohde[250] lang, eh se inn widder zo sich un en Rau braat. Se bedaach sich noo nit lang un maat der Dudekäller sälvß op. Se gingen eren. 'Nen Dudegalm[251] quom innen enttäge. Uus dem alde Gemöhsch[252] girpschten Heimermühschcher,[253] un de Rattmühs ramohrten un hehle[254] Jagg üvver de Dudeladen erüvver. En em Verbörgniß en er Hött[255] soß en Ühl met glödigen Augen un schreiden un kärchzte, dat et ganz gravehrlich[256] luckte. De Ühl moot sich wahl, we et schingde,[257] en dä Dudekäller verlaufen han, dann de Ühlen halde sich doch mieztens op hohe Kirchethöhn op. Och, Frau Nobesch, wat woren üch vill Ühlen op dem Panteljuhns-Thoon,[258] we der Hähr Schelling sillig noch Offermann[259] en Panteljuhn wor. Ich wor domols noch su en klein Schnuddels-Blahg.[260] Wat ham meer Weechter[261] mih[262] op dem Panteljuhns-Kluhster[263] gerank[264] un gespillt! Op grönen Donneschdaag laate[265] meer uns lunter[266] do op der Röck'en en et Graas un wollten de Klocke sinn,[267] we se no Rom fott flegen dähten, öm beim Pobß Wäck un Milch ze ässe. Mie Vah[268] sillig, meer wonnten en der Ühlegaß un hatte 'ne kleine Winkel[269] un zappten och Schabau[270] derzo, mie Vah sillig, sagen ich, hät mich döckes[271] mem Oossepissel[272] do vun däns geholt un meer dä Röckstrank schwatz un blo geschoht.[273] Och, Frau Nobesch, et geit doch nicks vör de schön Kinderjore! Ävver wahd ens gätt un stipp dem Boor[274] de Kahr ens gätt, wo wor ich och dran? aha, aam Dudegräver em Dudekäller. Et wor meer goht, — dä Dudegräver steerten en dem Dudekäller vör lunter Angß bahl no der Sick,[275] bahl no der andere; bei jedem Schrett un Trett wood hä üvver gätt[276] verschräck. Et wor imm su benaut[277] öm et Hätz, datte[278] meint', et mööt imm aam Mung eruus springe. En decken Droppe lehf imm der kahle[279] Schweiß de Stehn[280] un der Röck'en erav. Frööder[281] hatt' hä keimol em Dudekäller, och metz'en[282] en der Naach nit, gätt vun Angß av gewoß. Ävver su geit et, wammer kei goht Gewessen hät. We se aan de Plahz kome, wo de Frau Richmod log, wor dä Dudegräver knatsch hingerwidder,[283] hä woß nit mih, watte däht. Wahd ens gätt, ich hören et Kind kaie,[284] ich kumme glich widder, ich well imm de Lötsch ävvens en et Müngkchen[285] dunn.

Dem grippigen un finnige[286] Wiev wood et ze lank, eh se dat Diemanten- un Goldewerk en dä Kluppen[287] hatt'. Glich maat se sich üvver de Dudelad här, met er Geer un er Hoß,[288] we et Dehr,[289] wann et 's Naachs üvver en Hoondesch[290] fällt. Dat Schößchen aam Häuvängk vun der Dudelad hatt' se op, eh dat mer[291] „pipp" gesaat hatt', un met der gröötzten Ick'ligkeit[292] taaste se met der Hand en de Dudelad un trok der Lich dä koßbare Schmuck vum Hals, dat se ehr dä Dudekranz met vum Kopp avreß. Ehre Mann kunnt ehr nit flöck[293] genohg de Schruven aan der Dudelad opschruve, se hätt' sich hoß[294] met dem Handbeilchen aan

238 Schiefer. 239 so thut es. 240 Fledermaus. 241 Fersen. 242 ist. 243 schrie. 244 Kehle. 245 Epheublatt. 246 Mauer. 247 Hartmenat, Jannar. 248 ausdauern, bleiben. 249 zum Schweigen zu bringen. 250 dauerte. 251 Todtenqualm. 252 Gemäuer. 253 Heimchen. 254 hielten. 255 Ecke. 256 grauenhaft, schrecklich. 257 schien. 258 Pantaleons-Thurm. 259 Opfermann, Küster. 260 Rotz-Kind. 261 Kinder, kleine Mädchen. 262 mehr, oft. 263 Platz vor der Kirche. 264 uns herumgetummelt. 265 legten.

266 immer. 267 Glocken sehen. 268 Vater. 269 Laden. 270 Branntwein. 271 oft. 272 Ochsenziemer zum Prügeln. 273 gescheuert, d. i. geprügelt. 274 Bauer. 275 Seite. 276 etwas. 277 beengt, beklemmt. 278 daß er. 279 kalte. 280 Stirn. 281 früher. 282 mitten. 283 gänzlich verwirrt, außer sich. 284 weinen. 285 Mündchen. 286 boshaften. 287 Klauen. 288 Hast. 289 Thier, d. i. Marder. 290 Hühnerhaus. 291 man. 292 Hastigkeit. 293 schnell. 294 bald.

et Opbräche gegevve. Jitz woren de Schruven op. Gäng hov se dä Däckel vun der Dudelad. De Frau Richmod log do, schön we 'nen Ängel, dä schleef, su en log se do. Dem Dudegräveschwiev lehf et Wasser bahl aan der Muhlen[295] erav, we se aan der räächten Hand vun der Frau Richmod dä stahze[296] Rink met wahl drückzehn[297] vun den ächsten un döörste Steine funkele soch. Met eins woll se dä Rink och grippsche. Ävver, morgemötz! för de schwähr Drünk' wor sei, we mer sähd, behoot,[298] dann dä Rink stoch esu faß em Fleisch, dat hä durchuus nit vum Finger avgonn woll. Se trok[299] un trok un trok un reß dran, dat de Lich met Kopp un Liev en der Dudelad hin un här wack'elte. „Hä muß eruus!" sääd dat Wiev, „ich muß inn han un wann ich dä Finger met dem Beil avschlonn[300] soll. Halt der Ärm ehr gätt, Tünnes, un ställ dich su bott[301] nit aan! Hä muß eruus!" Se trok sich bahl Lung un Levver uus. „Hä rötsch, hä rötsch," reef se, — do met eins schleit de Frau Richmod (et grisselt einem, wammer draan dänk,) de Ougen op un reech[302] sich en der Dudelad piel[303] en de Hühde![304] Dat Dudegräveschwiev däht 'ne greislichte Krieh[305] un fehl platt, we et gewaaße wor, op de Ähd.[306] Dem Dudegräver stunten de Hore we Pööschte[307] zo Berg un hä lehf, wat hä laufe kunnt, dat de Fääschten[308] imm en der Nacke schlohge. Blaß we der Duht wor 'ä.[309] De Frau Richmod — (ein, zwei, drei, morzapper! do schleit et ald e Vedel[310] vör sibben en Zint Görres;[311] ich well flöck uus verzälle, Frau Nobesch, ich muß no der Köch, dann wann minge Mann vun der Arbeit kütt[312] un fingk[313] nit Alles müngkchesmoß[314] met dem Äſſe, dann grummt un prötteltt[315] hä un määt[316] e Gesech we Sorekappes.[317]) De Frau Richmod, öm widder op mingen Apperpo ze kumme, de durch dat Fröhßelen[318] un Rießen aan ehre Gliddereren un aan ehrem Lihv widder en et Levve gekumme wor, (dann se hatt' eigentlich noor su'n Aat vun Begovung[319] gehatt,) nom de Lööch vum Dudegräver un maat sich op der Wägg no Huus. We 'ne Geiß[320] ging se en ehrem wießen Dudenhemp üvver de Stroß dohär.

We se aam Klockerwäldchen elans gink, kom ehr jüstemänt de Patrullje vun dä kölsche Funken[321] enttäge. „'Ne Geiß! 'ne Geiß!" schreiden de Hätzbränner[322] All' un maate sich op de Lappen,[323] dat de Kihsbröck'en[324] un de Böckem[325] innen uus dä Patronstäschen eruus floche.[326] Der Eezte[327] wor dä Karperahl, dä sich durch de Kot maat[328] üvver der Nüümaat erüvver zor Depegaß[329] eren. Kott[330] Nobeschwiver sääten imm no, dat hä vör Angß gätt[331] en de Botz gemaat hätt', dann se wollten dem Karperahl sing Frau des andern Dags noch spät aam Ovend met der Zaldatenbotz[332] aam Rähnsärk[333] gesinn un de goht Frau em Wasser pöllsche gehoot han.[334] Met Verläuf,[335] Frau Nobesch, morge gitt et Gäld.

De Frau Richmod stoot[336] sich aan Nicks un ging räuig op eer Huus zo. Se wor hoß[337] do. Se schällt, klingelingling! Nümmes[338] määt op, et röht un repp[339] sich Nicks em ganzen Hubs. Se schällt widder, klingelingling! Do fänk der Kättenhunk, der Zulltahn, aan ze luck'en[340] un kütt jihlig un kott no der Döör ze laufe; ävver glich rüch hä durch de Döörretze, dat de Frau vum Hubs et eß, de imm su döckes[341] ald 'ne gohde Gebrötsknoche gegevven hatt'. Trapp erop Trapp erav läuf hä noo un junkert[342] un deit, domet dat de Lück em Hubs doch opstonn sollten un der Frau opmaache. Se schällt zom drettemol un dat düchtig, klingelinglingling-lingling! Do stipp[343] der Huusknääch ganz verningk[344] der Kopp zor Finster eruus, öm ens ze sinn, wat för 'ne Lotterbohv noch su spät en der Naach dat unverschämmde Mühsche fing.[345] Ävver hä fehl bahl op der Röck'e, we hä de Frau Richmod em Dudenhemp do stonn soch. „Der Geiß vun der gnädige Frau! der Geiß vun der gnädige Frau!" schreiden hä durch et ganze Huus, dat Alles verschräck uus dä Laake[346] sprung un zesammelehf. Der Pähdsknääch, Pit-

295 Maul. 296 prächtigen. 297 dreizehn. 298 behütet. 299 zog. 300 abschlagen. 301 dumm, ungeschickt. 302 richtet. 303 pfeilgerade. 304 Höhe. 305 Schrei. 306 Erde. 307 Borsten. 308 Fersen. 309 er. 310 schon ein Viertel. 311 Sankt Georg. 312 kömmt. 313 findet. 314 mündchenmaß, mundgerecht, d. h. auf's genaueste bereit und in Ordnung. 315 murrt. 316 macht. 317 Sauerkraut. 318 Herumarbeiten, Herumwühlen. 319 Begabung, d. i. Krämpfe u. dgl.

320 Geist. 321 Stadtsoldaten. 322 Herzbrenner, ironisch für: Memmen. 323 Sohlen. 324 Käsebämmen. 325 Bücklinge. 326 flogen. 327 Erste. 328 durch die Schnur machte, d. i. fortlief. 329 Thieboldsgasse. 330 böse. 331 etwas. 332 Soldatenhose. 333 Regensarg, Regenwasser-Pumpe. 334 gehört haben. 335 Erlaubniß. 336 störte. 337 bald. 338 Niemand. 339 rührt und regt. 340 bellen, schreien. 341 oft. 342 wimmert. 343 streckt. 344 ärgerlich, böse. 345 „e Mühsche fange" nennen die Knaben, wenn sie an einem Hause stark klingeln und dann fortlaufen. 346 Betttüchern.

ter Jussep hehsch hä, sie Moh[347] wor Hoonderplöckesche[348] un wonnten en der Hoondergaß aam Aldemaat, dä Pähdsknääch, sääd ich, dä vun Alle noch aam winn'gsten bangendressig wor, lehf nom Hähren erop un sääd imm, dat de gnädige Frau sillig do en wör un unger vör der Döör stünd. Dä en glödten[349] dat ävver nit, we gähn hä och sing Frau sillig hatt', un sääd: „dann gläuven ich eeder,[350] dat de Päääd do ungen em Stall sich loßrießen un de Trapp erop ze laufe kumme." Su ävvens hatt' der Hähr dat Wöt gesaat, do hoot hä e Späcktaakel un e Getrabalgs[351] om Hoff un do komen de Pääd och ald de Trapp erop ze laufen un stippten met eins de Köpp aan der Leuvefinster[352] eruus. We su 'ne Stußvuggel flogg dä gohden Hähr noo gäng de Trapp erav, maat de Huusdöör op, un — en den Ärme logen se sich beids un bützten[353] un bützten sich, dat se des Bützens nit möhd wäde kunnte. De Freud em ganzen Huhs liht sich nit beschrihve. De Mähden[354] hühlten vör Freud. Der Zulltahn, dä Kättenhunk, wor gar nit zor Rau ze krigge, su sprung hä en singer Freud öm de Frau Richmod eröm un läckten ehr de Häng un schlohg met dem Stätz. De ahl Huushäldesche, de Jumfer Geedrück,[355] laat sich platt op der Buch un kresch[356] un laachte vör Freud durchenein. Et wor Freud zo verkaufe.

We e Schmüttsföhrche lehf dat des andern Dags durch de ganze Stadt Kölle, dat de Frau Richmod uus dem Graav widder opgestande wör. De Frau Möhne,[357] Quissele,[358] Kuvväntskackele,[359] Gevattesche, Frau Bahse, Schnürchen[360] un Schwiggesche[361] komen All' en Ravolt un Oprohr dorüvver; we meer dat aan uns sälvß wesse, Frau Nobesch, de hätten dä Bäbbel[362] nit halde künne. Se leete Kochdöppe[363] Kochdöppe sin un lehfen un höchten[364] un verzallte, dat de Frau Richmod uus dem Graav widder opgestande wör, un Alles schlohg de Häng bovven dem Häuv beienein un kraude[365] stondes Fohß nom Nüümaat[366] zo. Et wor üch e Minschespill op dem Nüümaat, ich kann et üch nit sage, wat för e Minschespill! et hovv sich bahl op vun Lück, de de Frau Richmod gähn sinn wollte. Se wöre nit vun der Plahz gegange, wann de Frau Richmod nit zoläz en de Kaaß[367] vun ehrem Huhs gekumme wör un hätt' der Kopp aan der Finster eruus gedonn, domet dat se se All' sinn kunnte. Do hätt eer[368] ens dat Mötzegeschwänks un Schreien un Bälke[369] sinn un höre solle! „De Frau Richmod sall levve! de Frau Richmod sall levve!" reefen se, un de Freudethrone stunten innen en den Auge. Su off ich et verzälle, mööch ich vör Freud drüvver gringe.[370] Apaat de ärm Lück wore fruh, dat de goht un meldhätzige Frau Richmod widder läävte. We mänch goht Stüverche wood inne[371] jitz widder en de Häng gedaut![372]

Dä ärme gohden Dudegräver leet sich op er Bor no der Frau Richmod drage, (dann gonn kunnt hä nit, su zidderden un bäävten hä aan Häng un Föhß,) un däht sei öm Verzeigniß[373] bedde. Vun Hätze gähn däht se imm Alles verzeihe. Dä ärme Mann kresch sich bahl duht, su geröht un zerkneesch wor 'ä.[374] Se hatte Leid, inn ze trühste. De Frau Richmod un och ehre Mann laaten e goht Wöt bei den Hähre vum Roth för inn en, dat se inn en Rau leete, dann se wollten imm un singer Frau gaschtig[375] aan de Schwaht. De Dudegrävesche wor vun dem Schräcken em Dudekäller krank wöde;[376] se erkrääg[377] sich ävver hoß widder, dann de Frau Richmod schechten ehr alle Dags en goht Hoonderzupp un Alles, wozo e krank Minsch äckesch[378] Ammelung[379] hät. Dat sönß su nicksnötzige Wiev sall sich vun der Zick aan ganz erömgedriht han un bis aan eer Levvensängk frumm, goht un brav gewääs sin, worüvver Nümmes fruuder[380] wor, als ehre Mann, demm se su off et döhr Levven aangedonn hatt'. De Frau Richmod läävte noch sibbe Jor; en all der Zick[381] sall se ävver nit ens[382] gelaach ov[383] och noor gegriemelt[384] han. Ich gläuv, Frau Nobesch, dat bräätе[385] meer Giefelmühler[386] nit sibbe Minutte lank fädig. En dä sibbe Jor hät se e groß flaaßen[387] Dohch för de Apost'le Kirch gesponne. Dat Dohch kammer noch luuter,[388] wann de Faaß[389] eraan kütt, en Zint Apost'le

347 seine Mutter. 348 Hühnerrupferinn. 349 glaubte. 350 eher. 351 Getrampel. 352 Speicherfenster, Bodenfenster. 353 küßten. 354 Mägde. 355 Gertraud. 356 weinte. 357 Muhmen. 358 Betschwester; quae sola. 359 bejahrte Bewohnerinnen eines Konvents; „kaakele", gackern. 360 Schwiegertöchter. 361 Schwägerinnen. 362 Mund. 363 Kochtopf. 364 keuchten. 365 eilte. 366 Neumarkt.

367 Kasten, Erker. 368 ihr. 369 Brüllen, Schreien. 370 greinen, weinen. 371 wurde ihnen. 372 gedrückt. 373 Verzeihung. 374 er. 375 garstig. 376 geworden. 377 erholte. 378 nur. 379 Neigung, Lust, Verlangen. 380 froher. 381 Zeit. 382 einmal. 383 oder. 384 gelächelt. 385 brächten. 386 wir Lachmäuler. 387 flächsen. 388 immer. 389 Fastenzeit.

sinn, dann et weed en der Faastezick do opgehange. Vör der Apost'le Kirch wor de Frau Richmod frööder[390] ganz natöörlich avgemolt, we se uus dem Graav opsteit. Der bäßte Mihler,[391] ich well sagen, der Mihler Peiaß,[392] wovun mer su vill höht, demm sie Vatter, der Prissedänt, aan der Krehchpöz[393] wonnte, hätt' se nit natöörlicher mole künne. De hölze Pääd aam Huhs vun der Frau Richmod om Nüümaat wähd[394] eer secher als döckes gesinn han, dann eer sitt jo uus der Olvegaß[395] zo Huus, do wähd eer off genohg om Nüümaat Höppemötzchen ov Blingemömmesche[396] gespillt han. Zom ihvigen Aandänken aan de goht Frau Richmod han se och de neu Stroß, de se do gemaat han, „Richmod-Stroß" gedäuf. Vun Uzvüggele,[397] der' Köllen bahl esu vill hät, we och Möschve,[398] weed se zwor och, well vill Avvekahten drenn wonne, de „Schrubbgaß"[399] geneumd. Dä Dudegräver hät noch lang no der Frau Richmod geläääv un eß e stein-, steinalt Wießköppche wöde. Sing Frau de storv, der Mann vun der Frau Richmod storv, de Jumfer Geedrück de storv, der Pitter Jussep, dä Pähdsknääch, storv, un all sing Bekannte, Fründ un Klaafbröhder[400] uus Zint Apost'le Faar[401] hatt' dä nünkzigjörige (Proffizziat, Frau Nobesch, eer kritt der Schnops![402]) Dudegräver als begrave, noor hä allein kunnt nit zo Sterve kumme. Do meinden dä gohden ahle Mann, dat wör en Strof, well hä sich ens aam Duht versündig hätt', un hä möödt bis aan der jüngsten Daag he op der Äädе[403] levven blihve we der ihvige Jüdd.[404] Eines Dags övver, et wor Gohdesdaag,[405] do soß hä nom Desch en singem Prätter[406] hinger dem Ovve un woll e goht Nöörchen[407] halde, dann hä hatt' düchtig Späck un Ääze[408] gässe un sie zinne Kännchen Halv un Halv[409] unverhohts[410] ganz uusgepött,[411] — hä maat de Augen zo, fehl en der Schlof un eß nit widder opgewaach. 'Nen Ängel hatt' sing Sihl[412] en de Ihvigkeit gehollt. Noo eß et Verzällchen uus, un de Muus läuf no Huus, we mer sähd.[413] Seet, Frau Nobesch, noo weßt eer och, woröm mer noch bis op den hück'igen[414] Daag he[415] en Kölle, wann Ümmes[416] blaß uussüüt un en Färv bahl we Knick[417] hät, zick'lich[418] sähd: hä süüt uus we der Dudegräver en Apost'le. Su we ich üch de Geschichte verzallt han, well ich üch sage, han ich se vum jungen Här Firmenich, dem Kreß[419] Firmenich singe Son, dä op der Nunnevärsetäht[420] wor un de kölsche[421] Lehdcher gemaat hät, gehoot,[422] en demm singem Huhs op der Baach,[423] we sing Mutter fillig noch läävte, (et wor en goht risselütte[424] Frau, de meer als mänch Teil üvvergedaut[425] hät,) ich döckes[426] met der Frau Fillesätz un der Frau Becklemünz, wann de große Wäsch wor, gewäschen han. Hä eß jitz en Berlin un gitt e groß Behch „Manes Völker's Stemm"[427] eruus. Neo. un dann schrivven se en der Kölsche Zeidung vun imm, dann geit meer et Hätz op, dann ich en han inn noch gekannt, we hä 'nen bloe Jussep[428] un 'nen Putzekopp[429] drohg. — Jitz mohß ich ävver gäng[430] laufen un gält Ollig[431] för de avgequallee[432] Äädäppel, de ich om Föhr han, freize.[433] För minge Mann han ich vum fussige Tring[434] e paar Böckem gegolde.[435] För uns All' woren se meer zo gatz.[436] Aangenähme Rau, Frau Nobesche! Apperpo, we geit et met ehrem Drickesche?[437] Wann jinge Kölsch[438] sich nit läge well, dann göt[439] en de Apptheк un lot üch Ziröhpche-Kaplönche[440] gevve, dann geit hä glich fott. Kranz! do kläpp[441] et als. — Op Widderkickens!

Volks- und Kinderlieder.

Wär well met no Pullem gonn?
Pullem litt[1] em Sümpche,
Wo de ahd'ge Mädcher sin
Met dä wieße Strümpcher.

390 fruher. 391 Maler. 392 der bekannte Geschichtsmaler Karl Begas. 393 Griechenpforte, Griechenthor. 394 werdet. 395 Olivengasse. 396 Kinderspiele. 397 Spottvögeln. 398 Spatzen. 399 „schrubbe", scheuern, prellen. 400 Plauderbrüder. 401 Pfarre. 402 Schnupfen. 403 Erde. 404 Jude. 405 Mittwoch. 406 Großvater-Stuhl. 407 Mittagsschläfchen. 408 Erbsen. 409 d. i. junges und altes Bier unter einander gegossen. 410 unverhütet, unversehens. 411 ausgezecht, ausgetrunken. 412 Seele. 413 sagt.

414 heutigen. 415 hier. 416 Jemand. 417 Kreide. 418 gewohnlich. 419 Christian. 420 Universität. 421 kölnischen. 422 gehört. 423 eine Straße in Köln. 424 entschlossene, natürliche, keine Umstände machende. 425 übergedrückt, d. h im Stillen gegeben, geschenkt. 426 oft. 427 soll heißen: Germaniens Völkerstimmen. 428 blauen Kinderrock. 429 Fallhut für Kinder. 430 schnell. 431 etwas Öl. 432 d. i. mit der Schale abgekochten. 433 Öl auf dem Feuer eßbar machen. 434 Katharina, eine bekannte in der Stadt herumgehende Verkäuferinn. 435 Bücklinge gekauft. 436 bitter, herbe, d. i. theuer. 437 Dim. von Heinrich. 438 Husten. 439 geht. 440 Syrup capillaire? 441 d. h. die Feierglocke giebt das Zeichen.
1 liegt.

Löhre, Löhre Pitter,
Komm meer nit zo no!
Sönß nemmen ich 'nen Bässemstill
Un schlonn [2] dich schwatz un blo.

Leerum, laarum, Läffelstill,
Mösche [3] sin kein Finke,
Zo Huus do hammer en große Teut, [4]
Do kammer noch vill uus drinke.

Dä Fastelovend [5] kütt eraan,
Dann spille mer op der Büsse;
Alle Mädcher krigge 'ne Mann,
Ich un och mie Süster. [6]

Beß doo nit en Döppe [7] vun em Kähl? [8]
Hi—i—ja—sa!
Dä sich vun der Frau liht [9] schlonn,
Hi—i—ja, hoppsasa,
Hi—i—ja- sa!

Minge Mann, minge Mann,
Minge Fläschenbaat,
Ich drohg inn op der Aldemaat, [10]
Un kunnt inn nit verkaufe,
Ich schlohg inn met der Pann vör der Aasch,
Do ging dä Schälm laufe.

Et soß 'ne Schnieder op dem Dach,
Dä nihde;
Do kom 'nen Hahn un peck inn en de Hand,
Dä krihde.
Doo flihdigen [11] Hahn, pack dich eruus!
Ming Hand de eß gein [12] Hoonderhuus.
Bock mää!

Hopp Marjännche, hopp Marjännche!
Löß dat Pöppchen danze!
'Ne gohde Mann, 'nen ahd'ge Mann,
'Ne Mann vun Kumplesanze.

Hans Görgelche, süüß doo nit?
Dat Büggelchen dat well sterve.
Dann hevv imm ens dat Stäätzchen op,
Un blös [13] imm en sie [14] Kervche!

Oo! Mohder, de Finke sin duht!
Se fräffe kei Grümmelchen Bruhd.
Un hättß doo dä Finke ze fräffe gegevve,
Dann wören de Finken aam Levve geblevve.

Ich quom ens durch de Linkgaß,
Do hoot ich ein' Viggelien,
Do danzten se op der Leuve, [15]
Su han ich 't noch nit gesinn!

We krigge meer [16] et op, we krigge meer et op?
Dat weed nit lang mih [17] dohre. [18]
Wann all dat Gäld versoffen eß,
Dann fange meer aan zo trohre.
Bäätrams Krestian
Met der ledder'n Botz. [19]

Och, Schiffer, [20] wo eß ding bäßte Au? [21]
Fiddelum bum bei.
Der Wolf hät se gefräffe,
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Kunnß doo imm dann nit winke?
Fiddelum bum bei.
Ich hatt' jo nicks zo drinke.
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Kunnß doo imm dann nit locke?
Fiddelum bum bei.
Ich hatt' jo nicks zo brocke.
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Marih Franziß, Marih Franziß,
Wahl hinger der Häck'e
Do wonnt der schälen Tiß. [22]

---

2 schlage. 3 Spatzen. 4 Trinkgefäß. 5 Fastnacht. 6 Schwester. 7 Topf, d. i. Tropf. 8 Kerl. 9 läßt. 10 auf den Altenmarkt. 11 garstiger. 12 kein.

13 blase. 14 sein. 15 Speicher, Boden. 16 wir. 17 mehr. 18 dauern. 19 Hose. 20 Schäfer. 21 Mutterschaf. 22 scheele Baptist.

Un wammer dann beisamme sin,
Wo krigge meer dann en Huus?
Dann nemme meer 'ne Buggelskorv
Un kicken[23] bovven eruus.

Ännche, Zusännche,
Wat häß doo en dingem Kännche?
Ruhde Wing[24] ov[25] wieße Wing?
Morge sallste Bruck[26] sin.

Ich wünsch, ich wör en Botterblohm
Un wööß[27] em gröne Graas,
Dann fröße mich de Küchelcher
Gren[28] en ehren Aasch;
Un kackten dann de Küchelcher
Mich widder uus en 't Graas,
Dann wööd ich widder en Botterblohm,
Wat ich zovör en[29] waas.[30]

Boor,[31] Boor, holl Tuback*)
En dem Müllegäßche,
Tribbel erop, tribbel erav,
Boor, vergäß de Pief nit!
Läß meer noch e Stümpchen dran,
Dat ich noch gätt[32] schmohre,[33] schmohre,
schmohre kann.

Jö,[34] Pähdchen,[35] op un av!
Morgen hammer Sonndaag;
Kummen alle Hährcher
Met dä bunkte Pähdcher,
Kummen alle Jüffercher
Met dä bunkte Tüffelcher.[36]
Ei Mahlder Hafer
Sall dat Pähdchen drage,
Ei Mahlder Wecke[37]
Sall dat Pähdche schlecke.[38]
Jöpp, jöpp, jöpp!

---

23 gucken. 24 Wein. 25 oder. 26 Braut. 27 wüchse. 28 herein, hinein. 29 ein Ausfüllungswörtchen. 30 war. 31 Bauer. 32 etwas. 33 schmauchen. 34 vorwärts. 35 Pferdchen. 36 Pantöffelchen. 37 Wicken. 38 schlucken.

*) Dieses so wie das folgende Liedchen singt man, wenn man die Kinder auf seinem Schooße reiten läßt.

Klei, klei Klatterjöönche,[39]
Wat deiste[40] en mingem Höffche?
Doo plöckß meer all de Blöömcher av,
Dat määß[41] doo vill zo grövvche.

Liedchen der Kinder, wenn es regnet.

Rähne-, Rähnen-Dröppche,[42]
Fall nit op mie Köppche,
Fall nit op mien Bottersaaß!
Et weed jo sönß ganz klätschnaaß.[43]

Judaslied.*)

Rode, Roden,[44] Eichhön,
Gitt[45] meer gätt en et Zeichhön!
Roden dit, Roden dat,
Gitt meer gätt en der Knappsack!
Muus, Muus, komm eruus,
Bräng meer e groß Stöck Holz eruus! —
Oo, gitt meer ald gätt![46]
Oo, gitt meer ald gätt!
(Bekommen die Knaben nichts, so singen sie:)
Et sitz en Schwalvter[47] op dem Daach,
De drieß[48] der Frau en Aug uus.

Schäle Wipp, schäle Wapp,
Maach meer en Kapp
Vun Weizemääl,
De Frau eß schääl,
Der Mann eß blink,[49]
De Koh de hink,
Dat Ferken[50] dat stink,
Der Mond dä schingk,[51]
De Pürk[52] de gringk,
De Mähd[53] de dräht dat hölze Kind

---

39 Scherzname für Kinder. 40 thust du. 41 machst. 42 Regen-Tröpfchen. 43 triefend naß. 44 soll wahrscheinlich eine Nachahmung des Tones der Ratsche sein. 45 gebt. 46 doch etwas. 47 Schwalbe. 48 lackt. 49 blind. 50 Schwein. 51 scheint. 52 Perrücke. 53 Magd.

*) Dieses Lied singen die Knaben in der Charwoche. Einen Strohmann auf einer Stange tragend, welcher den Verräther Judas bedeutet, ziehen sie, mit Ratschen in den Händen, von Haus zu Haus und bitten um Holz und sonstige Brennmaterialien. Haben sie hinlänglich Holz gesammelt, so wird der Judas auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Die letzten Verse des obigen Liedes singen die Knaben nur vor jenen Häusern, wo sie nichts erhalten; die vorsichtigen Knaben machen sich dann aber gleich aus dem Staube, indem als Entgeltung gewöhnlich ein Eimer Wasser auf sie hinabgegossen wird.

Wall[54] en der Bösch,[55]
Do höpp de Mösch,[56]
Do jähg der Wind,
Do sähd dat Kind:
Moh,[57] lot mer[58] heim gonn!

Ärmen Hahs, wat häß doo gedonn?
Lauf dem Boor nit mih en et Graas!
Brängk[59] der Jäger dich no Huus,
Trick[60] deer Pälz un Hossen[61] uus,
Sätz de Moh dich op et Köchenbrätt
Un speck deer dä Puckel brav met Späck.

Kenne-, Kenne-Wengche,*)
Müngkchen Bruhd,
Bäckelcher ruht,
Nääsche sief,[62]
Äugelcher pief,[63]
Stehnche[64] platt,
Hörcher zipp, zipp, zipp, zapp.

Güdden Ovend, Frau Godd![65]
We rummelt der Pott?
We klinken de Kätte?
We waaßen de Flätte?[66]
Güdden Ovend, Spillmann!
Wo blihvt eer[67] esu lang
Met dem kleine Vijühlche[68]
Un dem großen Bombam?

Schläck,[69] Schläck, komm eruus!**)
Et sitz en Dehr[70] en dingem[71] Huus,
Dat süff deer all de Milch uus.

Kinderspruch beim Abzählen.

Egel, Degel,
Hoppmann, Spegel,

Selver, Sand,
Krahne, Puff,
Welle mer wädden[72]
Öm en Blatt?
Dit oder dat?

Et schwommen drei Änten de Baach erav,
De Eezte hehsch Frau Mösch,
De Zwätte hehsch Frau Gösch,
De Drette hehsch Frau Tricktrackdillendösch.
Do sääd de Frau Gösch
Zor Frau Tricktrackdillendösch:
'Mhü![73] wat hät de Frau Mösch
För en decke Flösch![74]

Zinter Klos,[75]
Maach meer de Botz[76] moß,
Maach meer se nit zo äng,
Sönß schlonn ich dich en de Zäng,[77]
Maach meer se nit zo wick,[78]
Sönß schlonn ich dich en de Sick!

Spruch an den Fingern der Kinder.

Dä eß en der Pötz[79] gefalle,
Dä hät inn druus gehollt,
Dä hät inn avgedrüch,[80]
Dä hät inn en et Bätt gelaat,
Un et klein Dubbeditzchen[81] hät et Vatter un Mutter gesaat.

Pitterche, wat tupp[82] su?
Dat dunn ich nit,
Dat deit Muus, Muus,
Hät Noß em Mung,
De fällt op Tonn,
Dat tupp su.

Kinderspiele.

Rusekranz,
Wat gilt der Schanz?[83]

---

54 wohl. 55 Busch, Gehölz. 56 Sperling. 57 Mutter. 58 für: laßt uns. 59 bringt. 60 zieht. 61 Strümpfe. 62 „siefe", triefen. 63 engl. to peep, gucken. 64 Stirnchen. 65 Pathinn. 66 Nelken. 67 ihr. 68 Dim. von Viole, Bratsche. 69 Schnecke. 70 Thier. 71 deinem.

*) Reime zur Unterhaltung der Kinder, indem man sie am Kinnchen, Mündchen u. s. w. anfaßt.

**) Durch dieses Liedchen wollen die Kinder die Schnecke veranlassen, aus ihrem Gehäuse hervorzukommen.

72 wollen wir wetten. 73 Laut der bekrittelnden Verwunderung. 74 Steiß. 75 Sankt Nikolaus. 76 Hose. 77 Zähne. 78 weit. 79 Brunnen. 80 abgetrocknet. 81 d. i. der kleine Finger. 82 klopft. 83 „Schanze" werden Bündel von Reisholz und sonstigem Abfall von Holz genannt.

Einen decken Dahler.
Morge welle mer bezahle.
Et sitz e Männchen op dem Pözegrave,[84]
Weiß nit, wat et äsſe sall.
Ei Stöck Kihs[85] un Bruhd, —
Fallen alle Heiden un Türken duht.[86]

Spenne Flaas, spenne Flaas,
Sibbe Jor eröm gonn.
Dat Drückchen[87] rc. hät sich eröm gedriht
Un hät dat Hingesch-Ängk[88] vör gekeht.
Spenne Flaas, spenne Flaas,
Sibbe Jor eröm gonn.

Wär welt met no Ängland gonn?
Ängland eß verschlosse,
Der Schlössel eß zerbroche.
Wannih[89] krigge mer 'ne neue Schlössel?
Wann dat Kööndche[90] rief eß,
Wann de Müll stief[91] eß,
Wann dä Bäcker backe kann,
Wann dä Bräuer bräue kann.
Lischen op dä Plante,[92]
Löß dat Pöppchen danze!
Danz, danz, Lingekiddel![93]
Morge kütt[94] der Spillmann widder.

He[95] kummen de Hähre vun Nunnifäär.
Heiza Piſſilatus!
Wat wellen de Hähre vun Nunnifäär?
Heiza Piſſilatus!
Se wellen öhr jüngste Döchter han.
Heiza Piſſilatus!
Wat wellen se met unser Döchter dann?
Heiza Piſſilatus!
Se wellen se en e Kluhster dunn.
Heiza Piſſilatus!
Wat sall se en dem Kluhster dann?
Heiza Piſſilatus!
Se sall do Preiesche[96] wäde.
Heiza Piſſilatus!
He bränge mer uns[97] jüngste Döchter üch.
Heiza Piſſilatus!

Wär klopp do?
Der Kappelon.
Wat hätt eer gähn?
E Schöfchen ov zwei drei.
Eer hatt[98] er gäster ei krääge,[99]
Eer hatt er vörgäster ei krääge,
Eer kritt er kei mih.
Oo, gitt[100] meer ald ein!

Wat deiß doo en mingem Winget?[101]
Druhven äſſe.
Wär hät deer dat befolle?
Nümmes.[102]
Wann noo ävver der Schötz kütt?
Oo, et gitt noch Löcher genohg.

Su kruff[103] derdurch,
Su kruff derdurch!
Der Lätzte muß bezahle.
Wär hät dat gedonn,
Wär hät dat gedonn?
Dem Künnink[104] sing schön Döchter.

Ihsermännchen, ich han kein Ihser,[105]
Ich muß noch Ihser kaufe.

Blo, blo Fingerhobt,
Hätte meer gätt, dat wör wahl gobt;
Bloomen alle Dage.
Jumfer, se mohß stell do ſtön,[106]
Bis meer[107] dreimol öm se gön,
Jumfer, se mohß danze
Wahl en dem kleine Kranze.

Wiegenlieder.

Schlöf, Kingkche, schlöf!
Die[108] Vatter höhd[109] de Schof,
Die Mutter höhd de Lämmerlein,
Schlöf, doo lehv, söhß Kindelein,
Schlöf, Kingkche, schlöf!

---

84 Pfortengraben, d. i. Graben vor dem Stadtthor. 85 Käse. 86 bei diesem Verse lassen sich die Kinder alle niederfallen. 87 Gertraudchen. 88 hintere Ende. 89 wann. 90 Körnchen. 91 d. h. steif voll von Getreide. 92 Pflanzen, d. i. auf dem Grase. 93 Leinenkittel. 94 kömmt. 95 hier. 96 Priorinn. 97 unsere.

98 ihr habt. 99 eins bekommen. 100 gebt. 101 Weingarten. 102 Niemand. 103 krieche. 104 König. 105 Eisen. 106 stehen. 107 wir. 108 dein. 109 hütet.

Heijo, Puppeijo!
Schlöf, Kingkchen, om Kößche!
Äppel un Birren un Nößcher,
Zuckerkobchen un Mandelekähn'
Ässen de klein Kinderchen gähn.[110]

Heijo, Puppeijo!
Et Höhnchen dräht[111] en Ei no,
Et woß nit, wo et et läge soll,
Et laat[112] et en et Neßche.
Äppelcher, Beercher un Nößcher,
Zuckerkobchen un Mandelekähn'
Iß dat klein Kingkche gähn.

Heijo, Puppeijo! schlaach[113] et Kitzhöhnchen duht,
Stäch et en et Hälsche, dann bloht et sich duht,
Dann plöcke mer imm all de Fedderchen uus
Un maachen dem Kingkchen en Bättchen doruus.

Heijo, Hätzenskingkche,
Schlöf, doo söhß, lehv Hüngkche,[114]
Schlöf de ganze Naach!
Ängelcher dunn Waach;
Öm ding Wehg[115] se schwevve,
Schötzen zaat die[116] Levve,
Singen höösch[117] deer, höör!
„Heijo, Kingkche!" vöör.

Un vun Zauberbäumcher
Schödd'len se deer Dräumcher,
Öffnen dingem Bleck
Himmelspöözche[118] flöck;[119]
Fruh deit Hätzche laache
Üvver all de Saache,
De et op e Mol
Süüt en göldem Strol.

Kriesch[120] nit, doo mien Dühvche!
Bovven[121] hängk en Drühvche,
Uus dä Kööncher sing
Lohrt 'nen Dühmeling.[122]
Kind mohß räuig blihve,
Sönß deit Dühmling kihve,[123]
Iß ganz kott[124] deer drop
Gar et Drühvchen op.

Höör inn pröt'len,[125] brumme!
Deit de Kaarwoch kumme,
Flüch hä flöck no Rom
Op der Klock[126] vum Dom.
Dühmling weed dann klage,
Un dem Pöhßche sage,
Dat et Kind nit schlihf
Un aam Krieschen blihv.

Deiß doo nit mih kaie,[127]
Weed sich Dühmling freue,
Höpp no Dühmlings Wihs
Hööschges[128] no Paries,
Keuf deer do e Trümmche,
Fleutchen un Lavümmche,[129]
Göhtöchen[130] och geweß,
Wann doo ahdig beß.

Mutter back, lehv Hätzche,
Deer e Zuckerplätzche[131]
Met Rusingcher drenn,
Ganz no Kingkchens Senn.
Vatter gilt[132] e Pähdche,
Rickß[133] doo stahz[134] nom Wähdche,[135]
Drinkß och söhßches Wing[136]
Op der Au om Rhing.[137]

Heijo, Hätzenskingkche,
Schlöf, doo söhß, lehv Hüngkche,
Schlöf de ganze Naach!
Ängelcher dunn Waach;
Öm ding Wehg se schwevve,
Schötzen zaat die Levve,
Singen höösch deer, höör!
„Heijo, Kingkche!" vöör.

Zo Dücks do wonnt e Schifferche.

Zo Dücks[138] do wonnt e Schifferche,[139]
Met Namen heisch hä Reinche,

---

110 gern 111 trägt. 112 legte. 113 schlachte. 114 Hündchen. 115 um deine Wiege. 116 zart dein. 117 leise. 118 Himmelspförtlein. 119 schnell. 120 weine. 121 oben. 122 Däumling, ein beliebtes Persönchen in den Kindermährchen. 123 keifen, schelten.

124 böse. 125 murren. 126 Glocke; man sagt den Kindern, daß am grünen Donnerstage alle Glocken nach Rom flögen. Bekanntlich wird an diesem und dem folgenden Tage nicht geläutet. 127 weinen. 128 ganz leise. 129 Tamburinchen. 130 Zuckerwerk, eigentl. Gütchen. 131 kleinen Zuckerkuchen. 132 kauft. 133 reitest. 134 stattlich, geputzt. 135 Werderchen, Inselchen im Rheine. 136 Wein. 137 auf dem Rheine. 138 Deutz. 139 Schäferchen.

Dä woll su gähn Margrihtchen han
Met singem schlemmen Beinche.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Margrihtche nom dat Ämmerche,[140]
Un ging wahl no dem Stalle,
Se schlohg de Geis[141] wahl vör dat Gatt,[142]
Dat se de Milch leet falle.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Als se de Geis gemolken hatt',
Do läckten se der Duhme,
Sei sproch zo ehrer Söster[143] dann:
Sin dat gein[144] läcker Prumme?[145]
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Margrihtchen, och, Margrihtche, saag!
Wellß doo nit bei meer schlofe?
Ich gevven deer de bäßte Au[146]
Wahl unger minge Schose.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

De bäßte Au de maag ich nit
Wahl unger dinge Schose,
Doo stinkß jo we 'n bekläbbelde[147] Au,
Bei deer maag ich nit schlofe.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Alaaf de kölsche Kirmesse.

Alaaf[148] de kölsche Kirmesse!
Do geit et löstig zo,
Su 'n eß gein Gottsdraag[149] wick un breit,
Gein Kirmeß bei ov no.[150]

De eezten[151] eß de Weierstroß,
Kreschloffel un Girjuhn,[152]
Dann halden ich em Rippet[153] nit
'Ne Fuß[154] vun mingem Luhn.

140 Eimerchen. 141 Ziege. 142 Loch, Steiß. 143 Schwester. 144 keine. 145 Pflaumen. 146 Mutterschaf; engl. ewe. 147 besudelte. 148 hoch, es lebe, ich lobe mir; vergl. das helgolandische „alleeft" Seite 9. 149 Herumtragen des Venerabels in feierlicher Procession. 150 oder nahe. 151 die erste. 152 St. Gereon. 153 Tasche. 154 Fuchs, eine kleine Kupfermünze.

Ich han mich op der Ehrestroß
Em Kohberg mih vermaat,[155]
Do danzte meer de Sibbesprüng,
Morjüh! dat hatt' 'nen Aat![156]

De Eigelsteiner Kirmeß eß
Meer Witthoffs Huus zo äng,
Un wammer en de Zweipann[157] kümp,[158]
Dann sitz mer[159] em Gedräng.

De prinzepahlste Kirmeß eß
Dann doch noch Zinter Vring,[160]
Do kritt mer fosche[161] Bretzele
Un och e goht Glaas Wing.[162]

Der Bahs[163] vun alle Gaden[164] eß
De Krottige Katring,[165]
Doch se verzappe lunter[166] do
Verdammte sohre[167] Wing.

Un wann de Beyer Kirmeß kütt,
Wat süff mer Appeldrank!
Un wär sich nit voll suffen deit,
Dä friß sich dann doch krank.

Zo Joren, als ich droppe[168] wor,
Morkränk, wat ging et doll!
De Glaserhött[169] hatt' Plahz zo klein,
De andre wore voll.

Doch fählten et Schötzängelche[170]
Met singer Viggelien,
Hä satz uns drop,[171] ich kann inn dröm
Nit lööchten[172] un nit sinn.[173]

Un hätt' ich inn allein gehatt,
Meer hätten inn zerschwahd,[174]
Dann blevv aan singem frommen Balg
Kei Knöchelche mih[175] grahd.

Noo maach nit fräch dich, sääd ich dann,
Doo frommen Urgeleß![176]
Un wannste[177] uns nit schrumpe[178] wellß,
Dann schrumpen ich deer de Keß.[179]

155 vergnügt, belustigt. 156 Art. 157 ein Wirthshaus. 158 kömmt. 159 man. 160 Sankt Severin. 161 frische. 162 Wein. 163 Meister, Herr, Vorzüglichste. 164 Gärten. 165 ein Wirthshaus an St. Katharina, der Eigenthümer hieß Krott. 166 immer. 167 sauern. 168 krank. 169 Bude mit Glasfenstern. 170 ein bekannter Stadtmusikant. 171 d. h. er hielt sein Wort nicht. 172 leiden, ausstehen. 173 sehen. 174 durchgeprügelt. 175 mehr. 176 Organist, Orgeldreher. 177 wenn du. 178 geigen, spielen. 179 Kiste, d. i. Buckel.

Mich packten do der Tünnigs Jung,
De Kääze[180] flochen[181] uus!
Dat schlohg! ich baach, jitz küß[182] boo nit
Labändig mih no Huus.

Se klatschte mich de Bank erav,
Ich woob esu verbahs,[183]
Ich krääg en Bühl[184] en minge Kopp,
We dem Steinemann[185] sing Nahs.

Mie Glöck dat wor e Kleiderschaaf,[186]
Do fuschden ich mich en;[187]
Un wann ich nit druus fott[188] en[189] quom,
Ich söß, vergott! noch drenn.

Ich stund ens aan der Bröck.

Ich stund ens aan der Bröck, :,:
Do quom vum Hafe, — falbera! :,:
'Ne Kääl[190] ze laufe flöck.

En singer Fuuß[191] 'ne Kihs,[192] :,:
Doch hehl[193] inn op 'ne — falbera! :,:
'Ne wöhdige[194] Kummihs.[195]

Für dich[196] willst schmuggeln hier, :,:
Parbleu, payez erst — falbera! :,:
Erst die Akzihs-Geld mir.

Dann wör ich jo 'nen Oos, :,:
Musjö, för dich dä — falbera! :,:
Dä domme Kall[197] he löß![198]

Hä gink aam Rhing erop, :,:
Un froß zom Fröhstöck — falbera! :,:
Dä ganze Kihs deer op.

Drop quom hä zom Kummihs: :,:
„We vill Akzihs deit — falbera! :,:
En mingem Lihv[199] dä Kihs?"

Wat hammer alle Jor.

Wat hammer[200] alle Jor,
Wann 't Wedder noor gätt[201] klor,
Em Hühöchen[202] off gedötsch,[203]
Männch Hümpchen[204] ald gelötsch![205]
Wat wore meer aläät
Beim Sittmann om Kunfäät!
Wat kraute[206] meer en Wicks[207]
Nom Desch zom Prinz en Dücks![208]
Zom Prinz en Dücks! :,:

Wat hammer uns apaat
En Bohchem[209] mih vermaat![210]
Un op Sylväster och,
Dat wor jo unsen Broch,[211]
Un Fastelovend[212] söt,[213]
Och Himmelzappermöt!
Dann kannt mer jo kei Moß,
Wat hammer off geroß![214]
Mer off geroß! :,:

Un op dä Kränzcher, saag,
Wat hammer do gelaach,
De Mädcher, hellig Krütz!
Beim Pänderspill gebütz![215]
Un op dä Samsdags-Väll
Su Mäncher ein' Karmäll[216]
Ov sönß gätt prisdenteht
Un hööfch[217] dann karässeht!
Dann karässeht! :,:

Schmätzensseufzer vun er ahl Jumfer.

(Melodie: Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten.)

Vehzig Jor sin, och! jitz ald verstreche,
Dat ich kühmen[218] en der Girjuhnskeß,[219]
All ming Klöhr[220] eß vum Gesech gewreche,
Gääl[221] un gro jitz we e Schwalvterneß.[222]

Sönß do hatt' ich su e manks,[223] sing Hückche,[224]
Rühscher blöhten op dä Backe meer,
Üvverall hehich ich et ahd'ge Drückche,[225]
Alles schängt[226] mich jitz „vuckfack'ge Beer".[227]

180 Kerzen. 181 flogen. 182 kömmst. 183 verwirrt. 184 Beule. 185 ein steinerner Wappenträger an einem Hause auf dem Steinweg. 166 Kleiderschrank. 187 ein, hinein. 188 fort. 189 ein Ausfüllungswörtchen. 190 Kerl. 191 Faust. 192 Käse. 193 hielt. 194 wüthender. 195 Zollbeamter. 196 statt: du. 197 Geschwätz, Reden. 198 hier lasse. 199 in meinem Leibe. 200 haben wir. 201 etwas.

202 ein Wirthshaus in Köln. 203 gezecht. 204 d. i. Hümpchen Maitrank. 205 eigentl. gesogen. 206 eilten. 207 d. h. geputzt. 208 Prinz Karl, ein Wirthshaus in Deuz. 209 Buchheim. 210 oft belustigt, vergnügt. 211 Brauch. 212 Fastnacht. 213 gar, zumal. 214 geras't. 215 geküßt. 216 Rübenzuckerwerk. 217 still, leise. 218 seufze. 219 Gereonskiste, ein Konvent für alte Jungfern. 220 Farbe. 221 gelb. 222 Schwalbennest. 223 sanft, weich. 224 fein Häutchen. 225 Gertraudchen. 226 schimpft. 227 faule Birne.

Peff'ge Kröllcher[228] fehle gölden nidder
Op dat schnihwieß, muck'lig[229] Böschche[230] meer;
Pa,[231] jitz stonn de Hor om Kopp meer widder,
Bööschte[232] we 'ne Kirchestäuver scheer.

Un ming Äugelcher de dähten bletze,
We zwei Stäänche,[233] klor, vilühlchesblo;
Ruhde Räng[234] dröm, steer dunn jitz se setze,
We su'm avgequallde[235] Kreebs beino.

Em scharrlaake Müngkchen dähte prange
Zängkcher blanker we geschobde[236] Zinn;
Raafzäng[237] dunn jitz uus dem Mung meer hange,
Maag mich hoß[238] em Spegel nit mih sinn.[239]

Wo ich op Spazeergäng stolz däht wibb'le,
Maaten alle Junge meer de Koor;
Schrumplich[240] mohß ich met der Kröck jitz tribb'le,
Un et folg meer, och! mie Möppsche noor.

Däsd'ge[241] Mannsstück wollte karässehre,
Körvcher gov ich, Nümmes wor meer rääch,
Demm däht dit, demm Andern dat mankehre,
Bahl Geseech un bahl Gestalt zo schlääch.

Einer wor zo drüch,[242] der Andre pockig,
Un dä Drette hatt' zo ferkes[243] Zäng,
Dä wor bott[244] un drohg et Hor nit lockig,
Dä hatt' Sprohnz'le,[245] dä 'ne gählen Täng.[246]

Lusd'ge Fäntcher dähte meer gefalle,
Alle Monats hatt' 'nen Andern ich,
Luuter[247] dähten All vun Treu meer kalle,[248]
Doch de Hung' se leete setze mich.

Dröm, eer Mädcher, lot vun meer üch rode,
Hald üch nit met su en Flebgen op,
Se beschnüff'le sich en Zick den Brode,[249]
Äver sätzen All üch, Schruuten,[250] drop.[251]

Grief noor wacker zo met beiden Hänge,
Kütt 'nen braven un geschechte Jung;
Wann de Blösbälg och inn Drüchleech[252] schänge,[253]
Stöppt aam Huhs eruus de wind'ge Hung'!

Dann se sin et fünfte Radd em Waage,
Vollähsch[254] sunder Hunch,[255] noor stafz;[256] Geschmeß;
Lot eer, Weechter,[257] jitz üch nit gesage,[258]
Eß et Ängk vum Lehd — de Girjuhnskeß!

228 pfiffige Löckchen. 229 lieblich sanfte, zarte. 230 Brüstchen. 231 pfui. 232 Borsten. 233 Sternchen. 234 Ränder. 235 abgekochten. 236 gescheuerter. 237 Raffzähne. 238 bald, beinahe. 239 sehen. 240 runzelig. 241 tüchtige, treffliche, gediegene. 242 trocken. 243 garstige, säuische. 244 ungeschickt, unbeholfen. 245 Sommersprossen. 246 franz. teint. 247 immer. 248 sprechen, reden. 249 Zeit, Zeitlang den Braten. 250 Truthennen. 251 d. h. halten euch nicht Wort, betrügen euch.

De Prädigen hinger der Gadding.[259]

Vatter.

Jung, wo blihvß doo doch esu lang?
Soll mer dich nit schohre,[260]
Dat bis bahl elf Ohre
Meer op dich muß lohre?
Wosch[261] geweß em Kummiteh,[262]
Un derno noch beim Reneh.[263]
Wat eß dat dann för en Aat?
Demm weed hoß gätt vörgelaat,[264]
Saag, ich hätt' et deer gesaat!

Son.

Vatter, sitt doch nit esu kott,[265]
Doot doch nit esu kihve![266]
Well mich künfdig drihve,
Nit zo lang mih[267] blihve.
Hätt' mich lang ald[268] heim geraaf,
Doch se hammich met geklaaf.[269]
Sitt och glich en Hoß gebraat![270]
Hatt eer uns doch mih gesaat,
Dat eer 't sälvß ald su gemaat.

Hätzalderlehvste.

Nein, dat iß doch gar zo arg, *)
Bahl soll man vergehgen!
Mag dich nich mähr sehgen,
Kannß jitz auch nur gehgen!
Gut, wänn dir 't im Kummiteh
Wässer zu en fähgd als he.[271]

252 wörtl trockenes Licht; trockener Mensch. 253 schimpfen. 254 wörtl. Hohlärsche, d. i. Drohnen. 255 Honig. 256 geputzter. 257 Kinder, im wegwerfenden Sinne. 258 d. h. nicht rathen. 259 Gardine. 260 scheuern, prügeln. 261 warst. 262 d. h. in der großen Versammlung der Karnevalsfreunde. 263 Name eines bekannten Wirthes. 264 bald etwas vorgelegt, d. h. bald ein Ende gemacht. 265 böse. 266 keifen, schelten. 267 mehr. 268 schon. 269 haben mich mit geschwatzt. 270 in hastigen Eifer, Unwillen gebracht. 271 zusagt als hier.

*) Zu bemerken ist, daß das Mädchen hochdeutsch sprechen will.

Gank,[272] wat sollß du auch bei mir?
Laß mich nur gewärden[273] hier,
Mag kein Bützche[274] mähr von dir.

Jung.

Jösses, Nättche,[275] wat beß doo
Hück[276] för ei Krabitzche![277]
Komm, beß doch mie Mitzche.[278]
Gißß[279] doo meer kein Bützche?
We, häß doo su 'n hetzig Bloht?
Aa, doo beß ald widder goht.
Ben jo alle Dags bei deer,
Wellß doo dann nit günne meer
Su e klein Privatpläsehr?

Frau.

Küß[280] doo ändlich, ahle[281] Gäck?
Schamm[282] dich, met gätt Blage[283]
Dich en dingen Dage
Noch eröm ze schlage!
Weesch[284] doo en Allibvigkeit
Un die[285] Läbbdaag nit gescheidt?
No, wat sin dann för en Fück,[286]
Höchger[287] vörgekummen hück
En dem Fastelovendsklick?

Mann.

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Röhsch[288] mich bahl zo Thräne!
Dunn dich brav gewöhne,
Meer der Wurm ze sähne.[289]
Ehsch määß[290] doo 'ne Schängeleer,[291]
Jitz sall ich verzällen deer.
Künnß doo äckesch[292] met meer gonn,
Jo, dann wör et rääch gedonn,
Däht et och zwelf Ohre schlonn.[293]

Dä Thé klatschang.[294]

Grihtche.

Süch ens gäng,[295] do geit de Gans,
Kick, et Mienchen he elans![296]

Spreiz sich nit dä domme Puut[297]
Op dun Huffaat we en Schruut?[298]

Drückche.[299]

Och, it lick[300] och schwatzen Hunger
För dä Putz un Stot zo Huus.

Nihsche.[301]

Süch ens, wat dä Jussep[302] unger
Knüss'lig[303] kütt eruus!

Ööschelche.[304]

Dänkt üch, om Kasino-Ball
Maaten imm de Koor scheer All.

Drückche.

Wat de för 'ne Güsto[305] han!

Ööschelche.

We it noor gefalle kann?
Sie[306] Geseech eß gääl we Quidde.[307]

Nihsche.

Singe Munk[308] we 'n Schöre-Döör.[309]

Grihtche.

Augen hät it we Kiritte.[310]

Drückche.

Ruht de Nahs we Föör.

Julche.

Aber nein, ihr trink ja nit!*)
Weiß nich, we ihr heute sitt!
Nehmt euch noch ein Mäuzchen[311] doch,
Und gätt Nonnensäurzcher[312] noch!
Schmiert euch noch ein Butterämmche[313]
Von dem boberländ'schen Brod!
Schnick[314] dir wat vom Schinkenhämmche,[315]
Laura, das schmäck goht.

Laura.

Ja, die Stulle[316] schmeckt jar scheen,
Jieb mir, Julchen, drum noch een!
Hast du auch jejessen schon,
Jretchen, Butterbrod mit Mohn,

---

272 gehe. 273 gewähren, in Ruhe. 274 Küßchen. 275 Katharinchen. 276 heute. 277 böses Mädchen. 278 Kätzchen, Liebchen. 279 giebst. 280 kömmst. 281 alter. 282 schäme. 283 Kindern. 284 wirst. 285 dein. 286 Schwänke, Streiche. 287 Schnurren, Späße, Witze. 288 rührst. 289 zu segnen, d. h. mich auszuschelten, mir den Text zu lesen. 290 erst machst. 291 Schimpferei, auch: Hechelei. 292 nur. 293 schlagen. 294 d. i. Klatsch-Thee. 295 sieh einmal schnell. 296 hier vorbei.

297 Kind, im wegwerfenden Sinne. 298 Truthenne, Truthahn. 299 Dim. von Gertraud. 300 es leidet. 301 Dim. von Agnes. 302 Unterrock. 303 schmierig, schmutzig. 304 Dim. von Ursula. 305 Geschmack; vom span. gusto. 306 sein. 307 gelb wie Quitten. 308 sein Mund. 309 Scheuerthüre, Scheunthüre. 310 eine Art Tauben mit rothen Augenrändern. 311 statt: Mützchen; „Muuze" eine Art Backwerk, welches in Köln nur um die Fastnachtszeit gegessen wird. 312 statt: Nunnefödzcher, eine Art runder, sehr kleiner Kuchen. 313 d. i. Butterbrod. 314 schneide. 315 Schinkenende. 316 Butterbrod.

*) Julchen will hochdeutsch sprechen.

Wie man in Beerlin dhut essen?

G r i h t c h e.

Ben ich dann en Desteldsfink?
Secher doot eer Mondsom[317] äsße,
Dat eer schraat'le[318] künnt.

J u l l c h e.

Flück nur, Nihsche, sich[319] ens da,
Hinger kümmt der Willem ja!
Sich, er kick ganz starr hinein!
Wußt' er, daß wir hier bei'nein?[320]

Ö ö s c h e l c h e.

Süch, it weed su ruht we'n Bottel.[321]

D r ü c k c h e.

Luuter[322] steit hä op der Loor.

N i h s c h e.

Schwigg doo äckesch,[323] gäcke Schottel,[324]
Doo häß jo 'nen Boor.[325]

G r i h t c h e.

Kickt ens, wat 'ne Plaatekopp![326]
Driht hä sich nit we 'nen Dopp?[327]

Ö ö s c h e l c h e.

Nää, wat dä en Läschhöns-Nahs![328]

J u l l c h e.

Ach, ihr macht inn ganz verbahs.[329]

L a u r a.

Je, der könnt' mir nich jefallen.

D r ü c k c h e.

Nää, ich mööch inn och nit han.

G r i h t c h e.

Och, mer wööten andersch kalle,[330]
Krääg mer[331] inn als Mann!

Alaaf[332] Kölle!

Vun alle Städte no un fähn[333]
Eß Köllen doch de Kruhn,
Dröm singk en äch kölsch Kind imm gähn
E Lehd zom Ehreluhn.

Förwor! e Völkche lääv dorenn,
Dat wacker un aläät,
Met gohdem, däfd'gen,[334] dütsche Senn,
Dä wahl des Lovvens wääth.

Aan Joren alt, doch jung aan Kraff,
Steit stolz et do mem Dom,
Dä Rhing dä dröck met Loß sich av
Dat Bild vum dütsche Rom.
Su flüüß hä bahl zweidausend Jor
Voll Lehv aan singer Sick,[335]
Dann Zeuge wor 'ä, dat et klor
Sich hehl en all der Zick.

„Halt faß, halt faß, doo kölschen Boor!"[336]
Dä Wahlsproch nom et sich,
„Un fall et söhß, ov fall et soor,
Bliev noor beim dütsche Rich!"[337]
Un treu bis op den hück'gen Daag
Blevv demm dä kölschen Boor;
Dröm, söhcht eer Senn för'n dütsche Saach,
Dann kutt[338] no Kölle noor.

Noch eimol weed et dröm gesaat:
Köll'n eß der Ehre wääth;
Un hät et ens dä Dom gemaat,
Dann eß't dä dütschen Hääd.
Dat unsen Dom ens fädig weed,
Dovör eß meer nit bang,
Dann wat uns Ahle kunnte, seet,[339]
Dat brängk[340] mer och zo Gang.

Dä Appel fällt nit wick[341] vum Baum,
Dä Son eß we dä Vah,[342]
Su we de Milch su eß de Raum,[343]
Dröm han ich Rääch, aha!
Mer weiß, wann Zick zo juckßen[344] eß,
Doch gilt et su en Saach,
Dann zeig dä kölschen Boor geweß,
Dat hä vum ahle Schlaag.

Dröm lovven ich de Kölsche meer
Met ehrem löst'gen Bloht!
Se sin en Nuht we en Pläsehr
Oprichdig, treu un goht.

---

317 Mohnsamen. 318 schreien, schreiend singen. 319 statt: such, sieh. 320 bei einander. 321 Hagebutte. 322 immer. 323 nur. 324 Schüssel. 325 Bauer, d. i. Liebhaber vom Lande. 326 Glatzkopf. 327 Kreisel. 328 Löschhorns-Nase. 329 verwirrt. 330 sprechen, reden. 331 man. 332 doch, es lebe, es blühe und gedeihe, ich lebe mir; auf Helgoland sagt man: „alleefr", engl. aloft; das „f" am Ende wird vom Kölner nicht ausgesprochen. 333 fern.

334 tüchtigem, gediegenem. 335 Seite. 336 Bauer, in der alten Bedeutung: „Burger", eigentl. Nachbar, na[illegible] Bauer. 337 der alte Wahlspruch Kölns. 338 kommt. 339 [illegible]t. 340 bringt. 341 weit. 342 Vater. 343 Rahm. 344 spaßen, scherzen.

Nicks Kobbes[345] kütt en ehre Senn,
Eer Hätz litt op der Zung,
Dröm freuen ich mich, dat ich ben
'Nen ächte kölsche Jung!

Dat Lehd vun dä Heizemännchen.[346]

Wahl döckes[347] hät beim Kaffepott
Öhr Bäß[348] üch ald gesaat,
Wat Heizemännchen, de noo fott,[349]
He[350] all gedonn, gemaat;
Se fleckten en Ühm's Botz[351] et Loch,
Un brööschte[352] för de Möhn.[353]
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat wör dat nit 'n schön!
Jo, jo, wat wör dat nit 'n schön!

Se maaten Bruhd, un Bund[354] un Taat,[355]
Gefrecks[356] un Wöösch un Kruck,[357]
Koozöm, wat noor em Huhs gemaat,
Dat hatten se gefuck.[358]
Se hollte sälvß för Mähd[359] un Koch
Et Wasser Naachs vum Pötz.[360]
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Dat wör uns no der Mötz!
Jo, jo, dat wör uns no der Mötz!

Mänch Wihvche kuuz[361] 'es Morgens gähn[362]
Em muck'lig[363] wärmen Bätt,
Dä Mann mohß fott durch Schnei un Rähn,
Un sähd: „Noo reech[364] dich, Nätt![365]
Op! op! der Kaffe gäng[366] gekoch!"
Schuck,[367] schuck! — se saß sich Moht; — :
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat wör dat nit 'n goht!
Jo, jo, wat wör dat nit 'n goht!

Mänch Einer deit op Kolle[368] stonn,
Wann sibben Ohr et schleit
Un nit nom Schöppchen[369] hä kann gonn,
Weil Alles voll noch steit;
De Arbeit drängk, — gonn mööch hä doch, —
Hä geit, doch nää, keht öm; —
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat göv ich do nit dröm!
Jo, jo, wat göv ich do nit dröm!

Wor sönß em Mädche gätt passeht,
Wat goht ehr nit däht stonn,
Moot[370] auch en Heizemännchen, höht,[371]
Dat Schälmstöck han gedonn.
Wat wor dat för e Levven doch!
Dänk mänche stihd'ge[372] Jung; — :
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Dat wör meer räädh nom Mung!
Jo, jo, dat wör meer rääch nom Mung!

Doch, Gabbäck,[373] nää, su wor et neht,
Esu en neht,[374] Kumpehr!
Se wore nit esu verkeht,
Wie dat vleecks[375] ding Manehr.
Se fechten ehsch[376] no 'm Mann för se,
Eh dat gätt[377] Junges do.
Och! Heizemännchen, wört eer he,[378]
Wie mänch Ein' lehf üch no!
Jo, jo, we mänch Ein' lehf üch no!

Dat sott de Männcher, lehv we Gold,
Vun Hätzen All su goht,
Do eß en Bäckeschwiev[379] dran Schold,
De Naachs se ens beloht.[380]
Kott troken[381] se uus Kölle flöck,[382]
Wär weiß, en wat för Land!
Lehv Heizemännchen, kutt zeröck!
Wat wör dat, och, scharmant!
Jo, jo, wat wör dat, och, scharmant!

Fastelovendslehd.[383]

Dä Fastelovend kütt eraan,
Wat gitt dat Freud un Loß!
Jitz schaff mer sich 'ne Flaabes[384] aan,
Dann kännt uns nit Verdroß.

345 Böses. 346 gute und wohlthätige kleine Geister, die nach dem Volksglauben in der Nacht die Arbeiten der Menschen verrichteten. 347 oft. 348 Großmutter, beste Mutter. 349 fort, weg. 350 hier. 351 in Oheims Hose. 352 brieten, brätelten, kochten, köchelten. 353 Muhme. 354 Napfkuchen. 355 Torte. 356 zusammengehacktes Ochsenfleisch mit Korinthen. 357 Kraut, d. i. Muß aus Birnen u. s. w. 358 mit Geschicklichkeit und Schnelligkeit gemacht. 359 Magd. 360 Brunnen. 361 liegt im Halbschlummer. 362 gern. 363 angenehm weich, sanft. 364 richte. 265 Katharina. 266 schnell. 367 Ausrufungswort, wenn es einen friert. 368 Kohlen. 369 d. h. zur Weinschenke.

370 mußte. 371 hört. 372 garstige, ungezogene. 373 Gelbschnabel, Maulaufreißer, Maulaffe. 374 so nicht. 375 vielleicht. 376 erst. 377 etwas. 378 hier. 379 Backerweib. 380 einmal belauert. 361 böse zogen. 382 schnell. 383 Fastnachtslied. 384 Larve, Maske.

Morzinter! Mallig[385] hät jitz jo
Dä Rippet[386] voll Klamang,[387]
De Selvermöschen[388] hammer[389] do,
Mer spaat se drop ald lang.

Un deit et och ald schläächt ens stonn,
Wat froge meer no demm,
Dann mohß mer gäng[390] nom Lumbaat[391] gonn,
Dat hilf uns uus der Klämm.

Op Fastelovend drink mer noch
En Dröppchen op den Doosch,[392]
Zor Vollühl[393] süff sich keimol doch
'Nen ächte kölsche Poosch.

Zoehsch do kütt dä Donneschdaag,
– Dann geit et deer, morjü!
Mer rieß der Mähd[394] de Mötz vum Daach
Un wirf se en de Hüh.

Vum Thöhnchen[395] ov vum dude Jüdd[396]
Trick ald 'ne Zogg eren,
Wär dann nit en et Laache kütt,
Dat eß 'nen hölze Pen.

Des Sonndags eß Parutschefaat,
Kein Häuv blihv sunder Kapp,
Un mänch Mötzölg[397] weed klohg gemaat,
Dat sönß em Jor geflapp.[398]

Wat hivv et sich em Kummiteh[399]
Des Ovends op vun Lück!
We Mäncher kritt dann singen Thé,
Wat höht mer do för Fück![400]

Aam Möndaag geit dä große Zogg,
Morkränk, dat eß 'ne Glanz!
Dann paß su rääch dä ahle Sproch:
Doo Gäck, löß Gäck elans![401]

Em Thröncher[402] kraut[403] mer fruh derno
Nom Ball om Göözenich,[404]

385 Jeder. 386 Tasche. 387 Geld. 388 Silberfratzen. 389 haben wir. 390 schnell. 391 Leihhaus; franz. lombard. 392 Durst. 393 Volleule, besoffener Mensch. 394 Magd. 395 Thürmchen. 396 vom todten Juden, ein Wirthshaus vor der Stadt, in dessen Nähe früher der Begräbnißort der Juden war. 397 Tropf, Dummkopf, Schlafmütze. 398 halb verrückt. 399 d. i. in der großen Versammlung der Karnevalsfreunde. 400 Schwänke. 401 vorbei. 402 d. i. Räuschchen. 403 eilt. 404 Gürzenich, Haus Gürzenich.

Do triff mer mänch stahz Domino,
Un määt de Koor imm glich.

Des Dingsdags drihv mer op der Stroß
Gätt Lotterboverei,
Dann weed sich ens rääch uusgeroß,
Et gitt kei Kunterfei.

Mer bälk:[405] „wat hät dä Kääl[406] en Nahs!"
„Do geit gätt, steit gätt,[407] kick!"
Drop gommer[408] All met Öhm[409] un Bahs
Maskeht nom Pickenick.[410]

Doch, och! noo kütt dä Gohdesdaag,[411]
Et Gäld gink durch de Kot,[412]
Dann geit mer düss'lig, grön un schwaach
Un iß gätt Hirringsschlot.[413]

Nom Kohberg[414] schlich mer zor Visitt,[415]
Uns bloht et Hätz vun Troor,
Un Mäncher kritt sich mem Schlavitt[416]
Un kratz sich hinger'm Ohr.

Der Karneval huh!

Oo jömmig, we voll!
All de Stroße sin voll!
Der Hoff un de Leisch un de Huhstroß huhbövig![417]
Wat sin se aläät! un wat sin se üch stödig![418]
Wo stizz'len[419] de hin?
Dat mööt[420] ich ens sinn![421]
Nom Domhoff[422] — oo Zapper! — aa, eß dat esu!
Dat wibbelt, dat fribbelt! —
Der Karneval huh!

Ich fuut'le[423] mich gäng[424]
Met eren em Gebräng! —

405 man schreit. 406 Kerl. 407 Ruf der Kinder, wenn sie Masken sehen. 408 gehen wir. 409 Oheim. 410 ein Fest, wobei Jeder sein Essen und Trinken selbst mitbringen muß. 411 Mittwoch. 412 Schnur, d. i. fort. 413 Häringssalat, um den Katzenjammer zu vertreiben. 414 ein Wirthshaus. 415 zur großen Kaffeegesellschaft, womit die Faschingslustbarkeiten beschlossen werden. 416 Scherf, Kragen. 417 eigentl. hochrandig, d. i. voll bis hoch an den Rand; wimmelnd. 418 stattlich gekleidet, geputzt. 419 eilen. 420 müßte. 421 sehen. 422 wo der Versammlungssaal der Karnevalsfreunde ist. 423 schleiche, „fuut'le" heißt eigentlich: falsch spielen. 424 schnell.

We häll eß der Saal, un wat flammen de
Leechter!
Wat blänken de Nahse! wat griem'le[425]
Geseechter!
Bahl flüchtig[426] Gebüüsch,[427]
Bahl büchtig Gerüüsch!
Et schällen de Bällen,[428] der Kohr singk: Juhu!
Bimbimbim, zimlimzim!
Der Karneval huh!

Eer Hären, ei, ei,
Ich ben auch met derbei!
He kammer,[429] su well et verhaftig meer
schinge,[430]
De ahl un och neu Kammerate jo finge.[431]
Dat freut mich! dafs[432] brav!
Eer Kölschen Alaaf!
Eer bald, wat eer hatt, eer blihvt lößtig un fruh;
Määt Ehr üch! gratt'lehr' üch!
Der Karneval huh!

He eß et rääch goht,
He 'n weeß[433] meer der Moht!
Ich kann ens dat leidige Kühme[434] nit lick'e,[435]
Dat ändert kein Minschen un bässert kein Zick'e.[436]
Lehrt nötzer[437] de Kunß,
Eer Lück, dat eer strunz![438]
Öhr Kaat steit dann bässer, eer hait der à tout,
Un nätter, abrätter
Klingk: Karneval huh!

Et Gläächen dat wink —
Noo dann wacker un drink!
Wat eß doch der Wing för en aanmöhdig
Dränkche!
Vum Wingschnuven[439] hatt eer doch immer en
Hängkche![440]
Kört äckesch,[441] eer Lück,
Un zölvert[442] nit hück![443]
Här Nober, öhr Gläächen! Ich brängen à vous;
Kutt[444] klinken un drinke:
Der Karneval huh!

425 lächeln. 426 komisch, possierlich, närrisch; holl. kluchtig. 427 Geräusch. 428 Schellen, Bellen, Glöckchen. 429 hier kann man. 430 scheinen. 431 finden. 432 das ist, für: dat eß. 433 hier wächst. 434 Seufzen. 435 leiden. 436 Zeiten. 437 lernt lieber. 438 rühmt, lobt, prahlt. 439 d. i. Weintrinken. 440 d. h. das versteht ihr vortrefflich. 441 kostet nur. 442 langsam trinken wie die Kinder, wenn sie keinen rechten Durst mehr haben. 443 heute. 444 kommt.

Do eer[445] met der Kapp[446]
Sitt jo ahdig geflapp![447]
Wat baat[448] et! jetz sin alle Kanten un Äcke
Bestivvelt[449] met wöhdige, rosige[450] Gäcke.
Un eer sitt — dafs g'nohg —
Zoglich gäck un klohg!
Gefärvt en der Woll,[451] dänkt eer allzicks esu:
Doo Hansgäck, löß lans[452] Gäck!
Der Karneval huh!

Brohderhätz, dat sagen ich.

Brohderhätz, dat sagen ich,
Alles eß voll Gäcke,
Op der Wält rick[453] Jedermall'g
Singen eige Stäcke.
Dröm — wat doo deer märke kannß —
Heisch et: „Gäck, löß Gäck elans!"
Uus dem Wötche löß uns zwei
Gohde Notzen träcke![454]

Üvver sin de Gäcken auch
Immer vun dä räächte?
Höör, ich neumen[455] deer se jitz —
Ov de uns wahl schlääächte?[456]
Einen,[457] dä hät Band un Stähn
En dem Knopploch gar zo gähn,
Un regeht met Knuht un Stock
Üvver Mähd un Knääächte.

Einen mööch der Dokterschhoht
Op sien Häuv gähn ställe,
Einen aan der ihser Keß[458]
Immer Mösche zälle.[459]
Dä kritt (och, we frumm un söhß!)
Unsen Härrgott[460] met de Föhß
Un betupp[461] sing Nächsten doch,
Weiß se wahl zo prälle.

Hingen Dä süff we e Loch,
Hät en bööschtige Levver,
Uus den Auge kick hä 'ruus,

445 ihr. 446 d. i. Narrenkappe. 447 „geflapp sin" einen Hieb haben, halb verrückt sein. 448 hilft. 449 besetzt, ausgeschmückt: „stivvele" in Ordnung setzen, ausschmücken, z. B. en Zimmärge wor huck schön gestivvelt, d. h. in Sankt Maria waren die Altäre heute schön ausgeschmückt. 450 rasenden. 451 d. h. durchaus gescheidt. 452 vorbei. 453 reitet. 454 ziehen. 455 nenne. 456 gleichen, nacharten. 457 Einer. 458 Kiste. 459 Spatzen, d. i. Geld zählen. 460 d. i. das Crucifix. 461 betrügt.

Allzicks we en Kevver.[462]
Dä, vum Mäßigkeits-Klupp,
Äckesch[463] Thé un Wasser schnupp,
Dat maag ich nit en dä Schohn,[464]
Föt[465] nit op der Levver!

And'ren dänken bluhs doraan,
Staht un Wind zo maache;
Soll mer üvver su en Popp
Sich nit pucklich laache?
Wat en Drüchleech[466] eß Dä do!
Dä läuf alle Schüzz'le[467] no.
Demm fing Freud eß Kaat[468] un Bank —
Deu[469] doo meer der Naache![470]

All de Gäcke sin nit su,
We se wahl sin möhße:
Gäck, wo se et Hemp aanröht,[471]
Gäck vun Kopp zo Föhße.
Övver, Brohder, tackermei!
Saag ens, ich un doo, meer[472] zwei!
Kann uns[473] Dollheit ander Lück[474]
'T Levve nit versöhße?

Wat mer eß, dat muß mer auch
Offe wihse künne,
Muß der Wält doch och eer Deil
Laach un Loß[475] vergünne.
Flöck[476] dann — löß uns Schwatz op Wieß
Schrihven en de Maskelies:[477]
Alles gäck, un ich allein
Künnt gescheidt he blihve?
Öhre Zwihvel sall ich üch
Wahl ens gäng[478] verdrihve!

Et Kluhster.

„Nom ahle Köll'n aam lehve Rhing
Drängk sunder Naß mien Hätz,
Mie Lottchen, och! dat wood Beging,[479]
Dat määt meer dehse Schmätz.

Ich nom getrubß dä Pilgerstaav,
Zo finge[480] Naß un Rau,
Un seente mich nom hel'ge Graav,
We 'n Blohm nom Ovendsdau.

We en der Looch[481] de Schwalvier[482] do
Nom wärme Fröhling trick,[483]
Su trof och ich dem Fridde no
Durch Flohre sähn un wick.[484]

Doch nirgens fung[485] ich Naß ov[486] Rau,
Dröm drängk et mich zoröck
No Köllen's lehver Flohr un Au,
Dem Graav vun mingem Glöck.

Do lääv mie Lottche, Lehvche söhß,
Do strolt eer Aug su häll!
Gät,[487] Vüggelcher, un singk ming Gröhß
Vör ehrer Kluhsterzäll!

Peckt häässch[488] ehr op de Finster flöck
Un quiddelt[489] ehr en 't Ohr:
Der ärme Reinold köm zoröck,
Et Hätz voll Ping[490] un Troor.

Ich hätt' noch luuter[491] se su gähn,
Mie Levve leever nit,
Un dat, sick[492] ich vum Lottche sähn,
Meer nicks aam Levve litt.

Mien Hätz dat stünd en einer Gloht,
Un schmaachte, se zo sinn,[493]
Et drevv, su we em Sturm de Floht,
Nom Lottche noor mich hin!—

O sill'ge Zick'en,[494] als se meer
Et eez[495] söhß Bützche[496] gov,
Un sääd: „Mien Hätz et schleit noor deer!"
Dat we 'nen Bletz mich trof.

Op eimol kütt ehr 't en dä Senn,
Se geit un weed Beging,
Un tritt en 't Oosch'le-Kluhster[497] en
Zo minger Quol un Ping.

Woröm, dat hehl[498] geheim se meer,
Wär weiß, wat Mesgescheck!
Noor soch ich durch dä Schleier ehr
De Throne[499] klor em Bleck. — —

462 Käfer. 463 nur. 464 in den Schuhen. 465 gar, zumal. 466 trockenes Licht, trockener Mensch. 467 Schürzen. 468 Karte. 469 drücke, stoße. 470 d. h. hilf mir etwas nach beim Spiel. 471 das Hemd anrührt. 472 wir. 473 unsere. 474 Leuten. 475 Lachen und Lust. 476 schnell. 477 d. h. Liste derjenigen, welche den großen Maskenzug mitmachen wollen. 478 schnell. 479 Nonne. 480 finden.

481 Luft. 482 Schwalbe. 483 zieht. 484 weit. 485 fand. 486 oder. 487 geht. 488 leise. 489 zwitschert. 490 Pein. 491 immer. 492 seit. 493 zu sehen. 494 Zeiten. 495 erste. 496 Küßchen. 497 Ursula-Kloster. 498 hielt. 499 Thränen.

Süch,[500] süch! dä Dom en ruhi'ger Gloht!
  Süch, Kölle, Köllen do!
Et zöck we Föör meer durch et Bloht,
  Dem Lottchen ben ich no!

Vun Lehv beflöögelt well ich gonn,
  Zor Rau[501] geit ald[502] der Daach,
Un vör dem Kluhster widder stonn
  Un rohfe: „güdde Naach!"

Su ging ich domols wahl e Jor
  En Wedder, Schnei un Rähn;[503]
Hück[504] sage meer de Stähne[505] klor:
  Ding Rau eß nit mih fähn."[506] — —

Vum Kluhster sching[507] e schemmernd Leech,[508]
  Et wor op Lottchens Zäll,
Hä soch[509] eer söhß, eer lehv[510] Geseech,
  Un Thronen drop su häll!

Do wood[511] imm och! et Hätz su schwaach,
  Un bevven däht der Fohß,
Hä reef: „Lehv Lottche, güdde Naach!
  Dat eß der lätzte Grohß!"

„Em Himmel!" lallde noch sing Zung,
  Dann storv hä do aam Oot,
Un „Lottche" wor vum treue Mung
  Et lätzte, lätzte Wōt.

Doo ginkß he,[512] Reinold, wahl e Jor
  En Wedder, Schnei un Rähn;
Hück sääten[513] deer de Stähne klor:
  Ting Rau eß nit mih fähn.

Noo hät et Rau, dien ärm, ärm Hätz,
  Do liß[514] doo blaß om Staav!
Verbei, verbei eß dinge Schmätz!
  Noo schlöf dann söhß em Graav! —

Fröh bei dem eezte Sonnestrol,
  Do fung mer[515] he sing Lich,
Un trohr'gen Hätzens drohg 'ne Krol[516]
  Zor Kluhsterpôz[517] se glich.

Hä lück[518] Un wär maat op de Döör?
  Wär maat se op su flöck?[519]
Schön Lottche wor't, sei kom härrvöör
  Un — schubberte zoröck.

„Och, Reinold, minge Reinold lehv!
  Jitz mohß ich 't sagen doch:
Ich han dich all de Jor gelehv
  Un lehven[520] dich och noch!

Un mohß no jorelangem Schmätz
  Ich su dich widder sinn?"[521]
Su kresch[522] se, un et broch eer Hätz,
  Un sei fehl duht dohin.

Se schlofe söhß en einem Graav
  Jitz Ärm en Ärm bei'nein,[523]
'Ne Schleier un 'ne Pilgerstaav
  De liggen op dem Stein.

Sprüchwörter, Wetterregeln und Redensarten.

1. Wär de Geis[1] em Huhs hät, dä mohß lick'en,[2] dat der Bock imm över de Gaader[3] süüt.
2. Wär singe Kopp verwaat, dä verwaat kein dauf Noß.
3. Et Unglöck hät breit Föhß, sääd der Boor, do soch hä 'ne Münch kumme.
4. Aam Stockfesch- un Äädäppelsdaag,[4] sagen de ärm Lück, äſſe meer de Äädäppel met gekreiztem Olg[5] un de Stockfesch' setzen dröm eröm.
5. Et hät sich wahl, ävver et kritt sich kollig.[6] (d. h. es ist leicht etwas zu besitzen, aber schwer etwas zu erlangen.)
6. Hälvchens[7] Föhß un Pinkchens[8] Schohn.[9]
7. Ärme Manns Kinder un riche Manns Kinder sin bahl bestaat.[10]
8. Met der Zick[11] kütt Jan en et Wammes.
9. Paafgoht, Raafgoht.[12]
10. Der Dom eß nit en einem Jor gebaut.

500 sieh. 501 Ruhe. 502 schon. 503 Regen. 504 heute. 505 Sterne. 506 nicht mehr fern. 507 schien. 508 Licht. 509 er sah. 510 ihr lieb. 511 wurde. 512 hier. 513 sagten. 514 da liegst. 515 fand man. 516 Choralsänger, Meßdiener, Meßjunge. 517 Klosterpforte.

518 er läutet. 519 schnell. 520 liebe. 521 sehen. 522 weinte. 523 bei einander.

1 Ziege. 2 leiden. 3 der untere Theil der wagerecht in zwei Hälften getheilten Hausthüre. 4 d. i. Freitag. 5 Öl. 6 schwer. 7 halbes Maß. 8 Pinte. 9 Schuhe. 10 sind bald an den Mann gebracht. 11 Zeit. 12 zusammengerafftes Gut.

11. Doo beß noch nit lans et Schmitzbackes.[13]
12. Wanmer övver der Maat[14] geit, moß mer e Fedderchen hingerloße.[15]
13. E Schwäfelspihnchen en drei Deil un en Moß Wing[16] en einem Zogg.
14. Em Dauven eß goht prädige.
15. Dat eß dem Dauve gefleut.[17]
16. Hä määt sich 'ne Gäck em Düüst're. (d. h. er ist dummklug, dummstolz u. s. w.)
17. Dat eß Voiter aan der Galge geschmeet.
18. Klei Mann, groß Hätz.
19. Mer moß nit Alles aan de Domklock hange. (d. h. nicht Alles ausposaunen.)
20. Wat 'nen Aanfank hät, dat hät och en Ängk.[18]
21. Des Minsche Wellen eß des Minsche Silligkeit.
22. Maach meer kein' Blöcher.[19]
23. En der Zick drihv noch mänchen Droppe Wasser lans Kölle.
24. Träck[20] Kinder op, träck jung Hung' op. (in Bezug auf ungerathene Kinder.)
25. 'Ne wollfeile Kauf eß nit lunter[21] 'ne gohde Kauf.
26. Dä määt 'nen Bass'lemanes,[22] dat sich et Hemp en sibbe Falde läht.[23]
27. Hä eß met dem Matteis-Beil geflapp. (d. h. er hat einen Hieb.)
28. Wann der Essel op de Müll kütt, dann sähd hä: i—ö. (d. h. man muß höflich sein.)
29. Wär gitt, watte[24] hät, eß wäädh, datte lääv.
30. Wann ein' Koh der Stääz op hivv, dann hevven se inn All op.
31. 'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sälvß aan de Botz[25] niht, dä geit esu leech nit mih av.
32. Hä süüt esu dööllich[26] uus we en usländisch Plänzche.
33. Ich sinn der Geiß dovun, dat de Schottel[27] kapott[28] en geit, dann se hät ald 'nen Basch[29] en.
34. Drückchen, Drückche, stöör dich aan Nicks, Un schmeer ding Schohn met Eierwicks.
35. Zinter Vring[30] wirf dä kahle[31] Stein en dä Rhing, Zint Geedrück[32] met der Muus höllt inn widder druus.
36. Wann der Hahn krihv om Neß, dann blihv et Wedder, we et eß.
37. Fangen de Dag' aan zo länge, dann fangen se och aan zo stränge.
38. Wann der Wolf öm Leechmesse singe Schatte süüt, dann geit hä noch sächs Wochen en sing Höl.
39. Andrehs brängk[33] dä kahle Frehs.[34]
40. Der Määz schött der Stääz, Der Aprell deit, watte well.
41. 'Ne gröne Kreßdaag, 'ne wieße Poschdaag.[35]
42. Wann et Marja-sief[36] rähnt, dann rähnt et vehzig Dag' hingerenein.
43. Wann et op Margrihten-Daag rähnt, dann geroden de Nöß schlääch, dann sähd mer, et Margriht hät en de Nöß gevreß.
44. Schneit et en der Dräck, dann frühs[37] et, dat et bäck.
45. De Hoonder,[38] de aam miezte kaakele,[39] läge nit immer de bäßte Eier.
46. Wann de Katz eruus eß, dann danzen de Mühs op Stöhl un Bänk.
47. En Brotwoosch gägen en Sick[40] Späck.
48. Uus ander Lück's Ledder eß goht Rehme schnick'e.[41]
49. Hä süüt ander Lück's Splinter un singen eigen Balke nit.
50. Dat Huus hät golde Balke. (d. h. es ist viel Geld darauf pfandrechtlich aufgenommen.)
51. Doo muß wahl Knäuf[42] op den Augen han.
52. Hä muß sing Bein unger ander Lück's Desch sätze.
53. E Sprööchwöt eß nit immer e wor Wät.
54. Dat eß met Nahöwasser geniht.
55. Et eß nit alle Dags Kirmeß.
56. Wann et lang beiert,[43] eß et och ändlich Kirmeß.
57. Hä kann fruh sin, wanne[44] dat hät, bis imm de Fingere gliche lank sin.
58. Hä deit de Muhl op, dat mer met em Heuwagen eren[45] faare künnt.
59. Demm geit dä Wäbbel,[46] we den Änten der Aasch.

13 am Schmitz-Backhaus vorbei; dieses Backhaus war nämlich das Ziel für die zum Gassenlaufen Verurtheilten. 14 Markt. 15 hinterlassen, d. h. man wird gehechelt, gerupft. 16 Wein. 17 gepfiffen. 18 Ende. 19 d. h. keinen blauen Dunst. 20 ziehe. 21 immer. 22 Verneigung; vom span. beso las manos. 23 legt. 24 was er. 25 Hose. 26 abgemergelt. 27 Schüssel. 28 entzwei. 29 Riß; holl. berst. 30 Sankt Severin. 31 kalten.

32 Gertraud. 33 bringt. 34 Frieren, Frost. 35 Ostertag. 36 wörtl. Maria—trief, ein Marientag. 37 friert. 38 Hühner. 39 gackern. 40 Seite. 41 Riemen schneiden. 42 Knöpfe. 43 „beiere", mit den Kirchenglocken spielen. 44 wenn er. 45 herein, hinein. 46 Maul.

60. Hä eß gewängk un gedriht.
61. Hä weiß, wo Battel der Moß höllt.
62. Doo verkäufß meer kein Äppel för Zitrone.
63. Dat bott[47] Minsch liht sich Scheuß un Gäbb[48] en de Häng däue.[49]
64. Hä deit grahd, als ov de Krole[50] gappte.
65. Hä deit grahd, als ov en Mösch[51] verkahlt[52] wör.
66. Goht Dink welt[53] Zick un Wihl han.
67. Hä hät der Verstand met Schuumläffele gefräffe, et Bäßten eß derlans[54] gelaufe.
68. 'Ne gohde Nober eß bäffer als 'ne wick'e[55] Fründ.
69. 'Ne wärmen Ovven eß bäffer als 'ne kahle Fründ.
70. Doo häß ding Nahs nit en ming Keß[56] gestoche.
71. Wat fromm wäde sall, fängk fröhch aan sich zo behge.
72. Hä eß krank aam Schaaf,[57] et gitt vill zo feukele,[58] ävver winnig zo begrave.
73. 'Nen Drunk op et Zalaht
Dä schaad dem Dokter en Dukaht,
'Nen Drunk op en Ei
Dä schaad er imm zwei, —
Eß et ävver keine Wing,
Dann löß et leever sin.
74. Op 'ne wieße Rock e ruht Krägtche fätze. (d. h. auf weißen Wein ein Gläschen rothen Wein trinken.)
75. Huffaat lick Ping.[59]
76. Gäck, löß Gäck elans.[60]
77. Hä süüt uus we der Dudegräver en Apost'le.
78. Hä määt e Geseech we en Sau, de Bretzele friß.
79. Hä hät 'ne Mage we en Spöhlzing, hä kann Schoonnähl[61] verdrage.
80. Hä süüt uus we de döhr Zick.[62]
81. Wo mer Gääsch[63] schött, kann kei Kön ligge. (d. h. wer viel trinkt, ißt nicht viel.)
82. Hä hät 'ne Munk we en Schöre-Döör.
83. Ich wünsch, dat hä su dehf unger der Ääde wör, als 'nen Hahs en sibbe Jor höppe kann.
84. Hä röhf Girret. (d. h. er wird bald sterben.)
85. Hä eß dem Grihv[64] gelivvert.
86. Hä eß rippsch. (d. h. es ist vorbei mit ihm.)
87. Hä rüch no der Schöpp. (d. h. nach der Schaufel des Todtengräbers.)
88. Met Gelehrden eß nit goht strick'e.[65]
89. Hä stipp[66] singe Munk mem Hölzchen op. (d. h. er hat nichts zu essen.)
90. Wä et eez op der Müllen eß, dä kritt och et eez gemahle.
91. Fuut'le[67] gilt nit.
92. Ich well deer et Düümchen halde. (d. h. ich will dir Glück machen beim Spiel.)
93. Hä weiß vum Tüüten un Blose nicks.
94. Wann de Ees'le rammele, dann gitt et goht Wedder.
95. De Birre sin noch nit rief, sääd der Fuß, do schott hä der Baum met singem Stääz.
96. Mallig[68] Dink hät singe Woröm.
97. Hä brück[69] den Halfer.[70] (d. h. er trotzt zu seinem eigenen Nachtheil; besonders gebräuchlich, wenn Kinder aus Trotz nicht essen wollen.)
98. Doo häß dem Kind de Bein' noch nit gesinn.
99. Ich well deer gätt[71] op de Trapp läge, dann bruchß doo dich och nit zo böcke.
100. Do sall ich mich wahl vör en de Fing'ren bieße. (d. h. davor werde ich mich wohl hüten.)
101. Backen un Bräue geriht nit allezicks.
102. Wä en 't Gestrüch geit, dä blihv aan den Dön[72] hange.
103. Sing Frau hät de Botz[73] aan. (d. h. sie herrscht im Hause.)
104. Jungen un Hung' gonn sälde räuig lans enander.[74]
105. Wä sich nit satt en iß, dä läck sich och nit satt.
106. Ich weiß, wo der Habs höpp.
107. It eß nit esu do, et eß e Luppöhrche. (d. h. eine Schelminn.)
108. It eß e Luuschhöönche.[75] (d. h. ein pfiffiges, aufgewecktes Mädchen.)
109. Wä nit wog, dä nit wennt.[76]
110. Maach meer kein' Kunkelefuse. (d. h. täusche mich nicht.)
111. Blös meer op et Häuv.[77] (d. h. du kannst mir gestohlen werden; laß mich in Ruhe.)
112. Wä sich en Äppelche för den Doosch[78] op

47 dumme, ungeschickte. 48 d. i. allerlei schlechtes Zeug. 49 drücken. 50 Krähen. 51 Spatz. 52 erfroren. 53 will. 54 vorbei. 55 ein weiter. 56 Kiste. 57 Schrank. 58 hätscheln. 59 leidet Pein. 60 vorbei. 61 Schuhnägel. 62 theure Zeit. 63 Gerste. 64 „Grihve-Kaller" hieß das Gefängniß, in welches die zum Tode Verurtheilten gebracht wurden.

65 streiten. 66 stützt. 67 falsch spielen. 68 jedes. 69 neckt, scherzt; holl. bruijen. 70 Halbwinner, Pächter. 71 etwas. 72 Dornen. 73 Hose. 74 ruhig an einander vorbei. 75 Schilfhühnchen. 76 gewinnt. 77 Haupt. 78 Durst.

verspaat, dä bruch nit ander Lück[79] dröm em Mung ze läcke.

113. Do fall dich 'nen ahlen[80] Essel bieße.

114. Mer moht nit glich en dä Pluute[81] ligge. (d. h. den Muth nicht gleich sinken lassen.)

115. Wär zo gätt[82] kumme welt, moht sich op de Botz[83] sätze.

116. Giß doo meer en Ging,[84] gevven ich deer e Wammännche.[85]

117. Hä steit un kick we 'nen Oos op en neu Döör.

118. Gätt Neues erfreut et minschliche Hätz.

119. Uus dem Loch, woruus mer kriesch,[86] laach mer och.

120. Hä schleit meer immer op dä Rippet.[87] (d. h. will immer Geld von mir haben.)

121. Dä Wing eß zo schlääch, öm inn em Essel en et Ohr ze schödde.

122. Der Jumfer eß 'ne Zand[88] uusgefalle. (d. h. sie hat ihre Unschuld verloren, sie ist Mutter geworden.)

123. Hä eß 'ne Gäck un weiß et nit,
Un sähd mer 't imm, dann gläuv hä 't nit.

124. Doo kannß meer gebotz[89] wäde.

125. Hä eß bang vör er ahl Mang.[90]

126. Döckes[91] eß nit ihrig.

127. Wat määt dä för Schnüsse, demm moht wahl widder en Luus övver de Levver gekroffe[92] sin.

128. Plack[93] leht kraue.

129. Mer moht dat esu mem Hoonderklöözche[94] krigge. (d. h. auf eine kluge und feine Weise.)

130. Wo unsen Härrgott sich en Kirch baut, do baut der Düvel sich en Kapäll.

131. Als dat geschoch, do brannt de Baach, do läschten se met Strüh.

132. Wär zo lang köörbäumt,[95] dä taaß aam eezten dernevve.

133. Wär de Wahl hät, hät och de Qual.

134. Wann Kinder zo Maat[96] gonn, dann freuen sich de Kauflück.

135. Noo bald ens gätt un wahd ens gätt,
Un stipp dem Voor de Kahr ens gätt.

136. Wat Kinder sage, muß noch eimol gesaat wäde.

137. It läuf sich duht en er[97] Roßschahl. (d. h. das Mädchen weiß die Arbeit gar nicht anzupacken.)

138. Sei eß der Backop un Werfnidder. (d. h. sie ist der Thualles, das Lastthier.

139. Hald dich äckesch[98] frihd[99] bei der Geuse-Molzick.[100] (d. h. beim Abschiedsessen.)

140. Hä läuf mem Hölzche. (d. h. er ist verrückt.)

141. Hä hät er einen ze vill ov einen ze winnig.

142. Wann et einem aanfängk ze rappele, dann fängk et bovven em Häuv aan.

143. Wär op de Schnuht[101] geit, dä weiß, wo de Leider steit.

144. Dunn meer nicks, ich dunn deer och nicks.

145. Hä eß en der Woll gefärv. (d. h. er ist durch und durch gescheidt, pfiffig.)

146. Hä eß dubbel geflääch. (d. h. er hat es faustdick hinter den Ohren.)

147. Wär aam Galge sterve fall, weed em Rhing[102] nit versuffe.

148. Wä nit bei Zick'e kütt, kritt der Wösch[103] en 't Döppe[104] gestoche. (d. h. muß sehen, was er zu essen bekommt.)

149. Opgestande, Platz verlorre.

150. It deit, als ov et de Müllemer[105] Teut[106] zo schohren[107] hät.

151. Wär flöck iß,[108] deit och flöck arbeide.

152. We de Ahle fleute, su piefen de Junge.

153. Et Kalv welt zick'lich[109] klööger sin als de Koh.

154. Wo der Essel sich eimol gestoffen hät, do höht hä sich zom zweite Mol.

155. Wär eimol sich de Muhl verbrannt hät, dä blihß zom zweite Mol.

156. De Geis[110] well och 'ne lange Stätz han.

157. Dä Wing,[111] dä goht wäde fall, moht bruse.

158. Dä daug vun Huck[112] un Hor nit.

159. Dat eß Späck un Schwaht[113] vun einem Aht. (d. h. sie haben sich gegenseitig nichts vorzuwerfen.)

160. Wä et Krütz en der Hand hät, dä sähnt[114] sich dermet.

161. 'Nen Aanschlaag eß geinen[115] Duhtschlaag.

162. Wär zo Huus nit höre well, denn krigge fremde Lück töjche.[116]

79 Leute. 80 ein alter. 81 Lumpen. 82 etwas. 83 Hose. 84 Ohrfeige. 85 Maulschelle. 86 weint. 87 Tasche. 88 Zahn. 89 gestohlen. 90 vor einem alten Korbe. 91 oft. 92 gekrochen. 93 Grind. 94 Hühnerkläuchen. 95 wählt. 96 Markt. 97 in einer.

98 nur. 99 stark, unverzagt, zähe. 100 bezieht sich auf die Zeiten der blutigen Verfolgung der Geusen in den Niederlanden. 101 Kiltgang, Freierei. 102 Rhein. 103 Tragwulst fur den Kopf, um Lasten darauf zu tragen. 104 Topf, Kochtopf. 105 Mühlheimer. 106 großes Trinkgefäß. 107 scheuern. 108 schnell ist. 109 gewöhnlich. 110 Ziege. 111 Wein. 112 Haut. 113 Schwarte. 114 segnet. 115 kein. 116 zwischen, unter die Fuchtel.

163. Wat lank weed, weed goht.
164. Der Bäcker hät sing Frau durch et Bruhd gejahg. (d. h. das Brod ist nicht dicht, es sind Löcher darin.)
165. Hä saddelt fröhch, övver hä rick[117] spät.
166. Hä eß 'ne Rollenbatz.[118]
167. De Äppel han jitz golde Stillcher. (d. h. sie sind theuer.)
168. Der Buggel eß aam leevste, wo hä geheck eß.
169. En demm Huhs hängk de Krepp huh. (d. h. es geht kärglich da zu.)
170. De Looch[119] eß esu mälk,[120] mer friggen hück[121] noch Rähn[122] genohg, et Rähnvüggelchen hät sich och höre loße.
171. Dä eß noch zo domm för duht ze dunn.[123] (d. h. gar zu dumm.)
172. Ungelaate[124] Eier gevven ungewesse Küche.[125]
173. Et geit uus der Hand en der Zand. (d. h. der Verdienst wird gleich verzehrt.)
174. Et eß hück esu 'nen Hei[126] en der Looch.
175. Maach meer keinen Dunkes. (d. h. prelle mich nicht, täusche mich nicht.)
176. Wammer övver der Hunk kütt, kütt mer och övver der Stääz.
177. Et eß gein Dühdchen esu rein, mer kann e Fläckelchen dran singe.[127]
178. Klein Käffele han große Ohre. (d. h. man hüte sich beim Sprechen vor Kindern.)
179. Der Hunger eß e scharf Schwäät.
180. Wä 'ne Fuß fange well, mohß noch peffiger un luuser[128] sin als hä.
181. Met Späck fängk mer de Mühs.
182. Wä mich beheuke[129] well, muß fröhch opstonn.
183. E Päääd hät vehr Bein un vertritt sich doch ald ens.
184. Luhse[130] Kinder wäde nit alt.
185. Hä eß 'ne Mann bei der Spreuz.[131] (d. h. er ist immer auf dem Fleck, wenn es gilt.)
186. All Levve well widderlääv sin. (d. h. ein unordentliches oder übermüthiges Leben rächt sich.)
187. Wann de Katz muhß, miaut se nit.
188. Wann de Koh friß, dann kalv se nit.
189. Et eß noch nit aller Dag' Ovend.

117 reitet. 118 ein wilder, stürmischer Knabe. 119 Luft. 120 voll von Regen, zum Melken voll. 121 heute. 122 Regen. 123 todt zu thun, d. i. todt gemacht zu werden. 124 ungelegte. 125 Küchlein. 126 nasser fallender Nebel; „Döff", Nebel. 127 finden. 128 kluger, schlauer. 129 betrügen, dran kriegen. 130 kluge, pfiffige. 131 Spritze, Feuerspritze.

190. Hä kritt och noch nit esu vill, als mer em Aug lick'e[132] kann.
191. Ich haffen et Wasser en dä Schohn,[133] villmih em Mage. (so pflegen Weintrinker zu sagen.)
192. Wär alle Lück'e[134] gläuv un sien Bätt verkäuf, dä litt mem Ahsch om Strüh.
193. Hä lääv vun singe Ränten un sitz mem Ahsch om Kapital. (d. h. auf seinen Hosen.)
194. Wammer der Kör[135] hät, welt mer och der Schmack[136] han.
195. We mih[137] dat mer hät, we mih dat mer welt.
196. Sing Auge sin gröößer als der Buch.
197. Gevv meer der Appel, friß doo de Keisch.[138]
198. Luhs Hoonder[139] verlägen och ald ens[140] de Eier.
199. Schwatze Hoonder lägen de deckste Eier.
200. Met em Strühhälmche kammer och ald ens 'ne Wagen Heu verlade.
201. Hä höht de Flüh hohste.
202. Hä höht et Graas waaße.
203. Sei määt uus em Fooz 'nen Donnerschlaag.
204. Bässer et Gäld nom Backes[141] gedraat als no der Appthek.
205. Bässer der Fleischhäuer em Huhs als der Dokter.
206. München un Beginge[142] sin nit, we se schinge.[143]
207. Hä hät zo befelle zo Trippstrill, wo Nümmes[144] en eß.
208. Dem Kind singe Welle stich en der Hötte.[145]
209. Doo verkäufß meer kein' Flätte[146] för Viuhle.
210. Hä weiß och, wat de Votter gilt.
211. Der Eßel eß off klööger als der Drihver.
212. En Bützchen[147] en Ehre kann Nümmes schimpehre.
213. Neu Mähde[148] un neu Bässeme de kerre goht.
214. Wä nit Knääch sin kann, kann och nit Hähr sin.
215. Wat mer geleht hät, dat friß einem kein Bruhd av.
216. Hööt dich vör dä Lück'e, de unsen Härrgott met Föhße krigge. (d. h. vor Scheinheiligen.)

132 leiden. 133 Schuhen. 134 Leuten. 135 das Kosten. 136 Geschmack. 137 mehr. 138 Kerngehäuse. 139 kluge Hühner. 140 einmal. 141 Backhaus 142 Mönche und Nonnen. 143 scheinen. 144 Niemand. 145 Ecke, Winkel. 146 Nelken. 147 Küßchen. 148 Mägde.

217. Wä versuffe sall, dä versüff en em Fingerhoht met Wasser.
218. Wär et zo nicks bränge sall, dä künnt der Rhing uusdrinke, un dann hätt' hä doch noch Doosch.[149]
219. Goddes wahl's![150] Jisses wahl's!
220. Wann de Knäächte un Mähde de Hel'ge gesinn han,[151] dann gitt et nit vill met der Arbeit.
221. Doo met dingen dreifättmännches[152] Wackbrode,[153] gank äckesch[154] nit durch de Bächergaß,[155] sönß maachen se Fleuten uus dingen Bein.
222. Dat eß Fleisch esu frihb[156] we gääl Hor,[157] do kammer de Zäng[158] op schliefe, dat mohß wahl vun er ahl Koh ov vun em drüggen[159] Bäuet[160] sin.
223. Et rähnt hück,[161] dat et su klatsch, et eß goht, dat ich nit vun Hohtzucker ben.
224. Dat hält der Neres[162] nit uus.
225. Dat Päād, dat den Haver verdehnt hät, kritt inn nit.
226. Do krigge mich kein' hundert Päād derzo.
227. Et Hemp eß meer nööder[163] als der Rock.
228. Häß doo jung Vüggel unger der Kapp?
229. Se fängk bahl aan zo krome. (d. h. sie kommt bald in die Wochen.)
230. Hä süüt uus, als ov hä Sorekappes[164] met Schnüßcher[165] gässen hätt'.
231. Ich han 'ne Fleischhäuers Gank gedonn. (d. h. einen vergeblichen Gang.)
232. Gank äckesch un frôg, de wälsche Frau begähnt deer nit.
233. „Donnerledder!" sääd der Boor, als hä nit op sie Päād kunnt un de dehzehn Nuhthälfer zo Hölf rehf, övver sich su 'ne Wipp gov, dat hä op der andere Sick[166] widder erav rötschte, „Donnerledder!" sääd hä, „dat se och alle dehzehn kumme moote![167] Wören er äckesch[168] sibbe gekumme, dann wör ich akkeraht op der Stirk[169] geblevve!"
234. Wannste zo vill Botter schluchß,[170] dann stüß dich der Oos.

149 Durst. 150 walte es. 151 die Heiligen gesehen haben; d. h. wenn sie an einem halben Festtage in der Kirche gewesen sind. 152 „Fättmännche", eine Kupfermünze. 153 Waden. 154 gehe nur. 155 eine äußerst enge Gasse in Köln. 156 zähe. 157 Sehnen im Fleisch. 158 Zähne. 159 trockenen. 160 Rind. 161 regnet heute. 162 Wernerus. 163 näher. 164 Sauerkraut. 165 Schweinsschnäuzchen. 166 Seite. 167 mußten. 168 nur. 169 Schindmähre, Kracke. 170 issest, naschest.

235. Hä hät dä ganzen heilen Daag de Flöpp[171] en der Muhl.
236. Ställ dich doch nit esu höömesachtig[172] aan.
237. Hä hät Schöppen[173] aan dä Fingere, hä künnt sien Bäßtevader[174] uus der Ähd[175] eruus kratze.
238. Wellem, träck[176] op, et Büttchen eß voll. (sagt man zu Kindern in Bezug auf die Nase.)
239. Ich ben esu gramm[177] we 'ne Markgrof[178] en der Muuz.[179]
240. Hä eß esu voll we 'n Kraht.[180]
241. Hä litt dä ganzen Daag op der Gaader un lohrt we 'ne Pinkesuß.
242. Sei eß nit vun Gevve zo Huus. (d. h. sie ist nicht freigebig.)
243. Dä hölzen Berg[181] erop met dä Weechter.[182]
244. Hä eß nit bödfaß.[183]
245. Hä eß gesteinwähg.[184] (d. h. er kann viel trinken.)
246. Hä eß er Eine,[185] wo mer de Andere met fängk.
247. Wammer sien Dagsläßche gedraat[186] en hät, geit nicks övver 'ne geräßtelige Läger.[187]
248. Se sin hück met Krütz un Fahn engetrocke.[188]
249. Hä litt dä ganzen Daag övver Stöhl un Bänk.
250. Hä hät hück esu vill erengeschlunk,[189] datte nit mih „Kihs"[190] sage kann.
251. Des Morgens kammer inn nit uus dem Kuuz[191] eruus krigge.
252. Et iesvelt,[192] et eß letschig Gonn hück.
253. Dat Kind hät de Begovung.[193]
254. Ich en weiß nit, et eß meer hück esu quot[194] öm et Hätz.
255. Et eß meer läch[195] öm et Hätz.
256. Se singk we en Wingetsstaatsch.[196]
257. Hä hät en Stemm we en Muus em Määldöppe.[197]
258. Dat eß esu e geheuchlig[198] Kassemöttche.[199]

171 Pfeife. 172 trepfartig, ungeschickt, dumm. 173 Schaufeln, d. h. Nägel. 174 Großvater. 175 Erde. 176 zieh. 177 heiser. 178 Häher. 179 Mause. 180 Kröte. 181 d. i. die Treppe. 182 Kindern. 183 bretterfest. 184 mit Steinen gepflastert. 185 er ist Einer. 186 getragen. 187 Lege-Ort, Bett, Lager, gut zum Ausrasten. 188 eingezogen. 189 in den Schlund hineingefressen. 190 Käse. 191 aus dem behaglichen Halbschlummer. 192 es eiselt, fällt Eisregen. 193 Begabung, d. i. Krämpfe. 194 übel; holl. kwaad. 195 matt, wenn der Magen leer ist. 196 Grasmucke; „Winget", Weingarten. 197 Mehltopf. 198 behaglich, gemüthlich. 199 d. i. Stübchen.

259. En aller Härrgottsfröh hät hä ald gebagert[200] un gekroß.[201]
260. Wat sin dat för Röözcher[202] vun Kruschteie.[203]
261. Dä Nicksnotz schleit uus dem Abt, hä schlääch[204] singem Vah[205] un singer Moh nit.
262. Wammer et Salz om Desch üvverhauf stüß, dat en, sähd mer, bedück[206] Strick.
263. Wammer op Adam un Eva's Daag 'nen Appel iß, dann blihv einem de Ketsch[207] em Stroß[208] stäche.
264. De Wält eß voll Ping[209] un Jeder föhlt de sing.
265. Wat eß dat för 'nen domme Klaaf[210] un Verzäll.
266. Dat eß Wind vör der Hoffdöör. (d. h. das ist Schein.)
267. De Wäsch eß noch klamm.[211]
268. Roo kall,[212] Gribt.
269. Hä hät keine räächte Fuck[213] derzo.
270. Friedags-Wedder eß zick'lich[214] och Sonndags-Wedder.
271. Hä läuf dem Hunk en Bein av.
272. Hä rick[215] op Mohdesch[216] Fülle. (d. h. er geht zu Fuß.)
273. Hä hät keine Matteis[217] en.
274. Jau[218] dich gätt, Träntler,[219] dat mohß we geschmeck[220] gonn.
275. Hä eß 'ne Krebbenbießer.[221]
276. Ich wor ald fröhch en der Wäär,[222] et wor meer ganz benaut[223] em Bätt.
277. De Maar[224] eß diss Naach bei imm gewääs.
278. Doo muß nit esu rihf[225] domet öm gonn, mer schött et Gäld nit uus der Mau.[226]
279. Trett de Kuche[227] nit duht. (sagt man, wenn Jemand spät aufsteht.)
280. Reck[228] meer inn ens eröm, dat ich inn och ens bütze.[229] (Scherz beim Abschiednehmen.)
281. Hä süüt uus we 'ne Plöckvuggel.[230]
282. Hä rieß dä Gabbäck[231] op, mer künnt imm met em Wagen Heu eren faare.
283. Wä met dä Hoonder[232] schlofe geit, dä kann met dä Livverlinkcher[233] opstonn.

200 d. h. war er schon auf den Beinen und äußerst beschäftigt. 201 eifrig gearbeitet. 202 kleine Dinger. 203 Kastanien. 204 gleicht, artet nach. 205 Vater. 206 bedeutet. 207 Kerngehäuse. 208 Kehle, Gurgel. 209 Pein. 210 Geschwätz, Gerede. 211 feucht. 212 rede, sprich. 213 Geschick, Geschicklichkeit, Fug. 214 gewöhnlich.

215 er reitet. 216 seiner Mutter. 217 d. i. Kraft. 218 eile. 219 Zögerer. 220 gereitscht. 221 Krippenbeißer. 222 Wehr, d. i. auf den Beinen, in den Kleidern. 223 beengt, beklemmen. 224 Alp. 225 verschwenderisch. 226 Ärmel. 227 Kuchlein. 228 reiche. 229 küsse. 230 Rupfvogel, d. h. zerfetzt und abgerissen. 231 Gaffschnabel, Maul. 232 Hühnern. 233 Lerchen.

Mundart von Königs-Kerpen am Ueffelbach.

Lische mot dat aedig Näesche.

Lische mot[1] dat aedig Näedche
Oß[2] su flöck[3] as we en Häesche,
Üvver Klohs mot singer[4] Ann
Höpp nu wat hä höppe kann.

1 mit. 2 ist. 3 schnell, rasch.

4 seiner.

Mundart von Düren.

Vorbemerkungen.

1) Wenn zwei gleiche Selbstlauter unmittelbar auf einander folgen, so spreche man die Sylbe gedehnt, z. B. wie „Meer", und nicht wie „leer".

2) Folgen zwei gleiche Mitlauter auf einen Selbstlauter, so lese man die Sylbe kurz, z. B. wie „Kinn", und nicht wie „Sinn".

3) Folgt ein h auf einen Selbstlauter, so lese man die Sylbe gehoben, z. B. wie „Lohn", und nicht wie „Sohn".

Worte wie: en (in), een (ein), enn (ihn), ehn (eine) sind also wohl zu unterscheiden.

4) Das e spreche man nie wie in „geben", sondern immer wie in „jeder" aus, indem da, wo jener Laut vorkommt, das ä gebraucht wurde, und unterscheide demnach: „lehge" (lügen) von „lähge" (legen).

So auch wo es in Verbindung mit i einen Doppellaut bildet, wie in „Reih" (Reihe), und „Häih" (Fallhammer).

5) So unterscheide man auch ou von au, z. B. in „Sou" (Sau), und „Dau" (Thau).

6) Ein e hinter einem andern Selbstlauter bildet denselben nicht zu einem Umlaut um, sondern es wird leise für sich ausgesprochen, z. B. Woet (Wort), Hoer (Horn), Thuer (Thurm) und Düer (Thür).

7) Statt der Verdoppelung des i wurde ein y gebraucht, weil sonst leicht in der deutschen Schrift das erste I als Jod gelesen werden könnte, z. B. Ys für Iis (Eis).

De Schaarwaach.

Stronzt,[1] Kölsche, äckersch[2] op ühr Fonke,[3]
Stüüt,[4] Öcher,[5] och alt op ühr Penn,[6]
Mir stoont[7] üch net zeröck herenn;
Och Düre kan met Hälde pronke!
On dat ihr seet, dat et ät kan,
Dröm solt ihr en Exämpel han.

Mir hotte, als mir pfälzisch woehre,
En Schaarwaach, de d'r Dehns versohg,
De hött sich en enn Schlach gewohg,
Och ohne sälvs d'r Duht ze foehre;[8]
Dauch woehr ät ihr nauch gens[9] vergont,
Dat sei d'r Wält dat daar doon kont.

Nu hott ens he[10] 'ne Dehf gesäße,
Dä sträng se zo bewaachte hott;
Op eemohl gohf dä Strank[11] sich fott,
Jüss als de Waach noh Huus woehr äße.
Zom Glöck woehr grad nauch Ehne[12] dob,
Dä schnapt seng Flent on kraud[13] emm noh.

Hä woehr däm Gaudehf op de Hacke,
On kont bahl senger habhaff sen,
Doh trohf für enn 'ne Onfal en,
Als hä enn ävvens an woll packe:
Dat emm de Botz,[14] de net ärg hehl,[15]
Em Loose van de Höwste fehl.

Wie de emm nu de Been däht ströppe,[16]
Als wie de Warre[17] an 'em Päed,
Laat[18] hä seng Flent gäng[19] op de Äed,
Öm flöck se wedder zozeknöppe.
Dauch bes hä domet fäedig woehr,
Woehr och d'r Dehf us all Gefoehr.

Dat dat emm net mih[20] soll passiehre,
Määt[21] onse Häld sich dä Ändschloss:
„Wan ich nauch eemohl waachte moss,
Dan wel ich mich drop prepariehre,

---

1 prahlt. 2 nur. 3 die früheren kölnischen Stadtsoldaten. 4 pocht, prahlt. 5 Aachener. 6 die fruheren aachener Stadtsoldaten. 7 wir stehen. 8 furchten. 9 keinmal, nie. 10 hier. 11 Strick, Schelm.

12 Einer. 13 eilt. 14 Hose. 15 hielt. 16 verstricken, schnüren. 17 Fußschellen, die man den Pferden auf der Weide anlegt. 18 legte. 19 schnell. 20 nicht mehr. 21 macht.

De Botz de gävve ich dan dran,
On doon 'ne Fraulöcks-Jossep[22] an."

Ät Fürgebeugniss.[23]

Dän Mensche, de sich lutter[24] öhve[25]
Met ihr verdamte Opkläeronk,
On döckes[26] zor Verwonderonk
Verwärfe, wat mir Andre glöhve;
De Häxewärk on Geestersaache,
On Füermänn,[27] de däs Ohsends goon,
Samp alles, wat se net verstoon,
Ons knatsch[28] zo Fente welle maache;
Dänn wel ich dorch ä Beispel zehge,
Wofür ich köhn kaviehre kan,
Dat all de, de dess Mehnonk han,
Sich grisselich on wröhs[29] bedrehge.

Ich sälver woehr söns he zebrauche,[30]
On wat ich net begrypfe kont,
On wan ät schöns[31] geschrevve stond,
Dat han ich östersch weddersprauche.
Su kohm ich och ens an ät Klawse[32]
Van Fürgebeugniss on dä Kröhm,
On muhlde: dat wahl nemmes[33] köhm,
Dä mir Gewessheet könt verschawse.
Ä Mööndche,[34] dat meng[35] Räd pickiehrte,
Saat mir: Doh dehne ich üch drop!
Dröm paßt ens op dä Fürfal op,
Dä wörklich mir ens sälvs passiehrte.

„Ich moot doh hehm ät Brud gewenne;
Meng Äldre woehre aalt on schwaach,
On voller Peng[36] on Ongemaach,
Dröm blewf ich östersch spät am Spenne.
Su sohs ich och ens gohder Denge,
On sponn su menge Türelüer,[37]
Doh pahst[38] ät dreimohl op de Düer,
Als soll se us d'r Angel sprenge.
Doh schnappt' ich noh d'r Klenke gihlig,[39]
On maade op, — kee Mensch woehr doh!
On dänkt üch, — suffzehn Joehr d'rnoh
Storv akurad my[40] Mohder sihlig.

Wiss, Ruth on Bloh.

Verwondert schreie all de Löck:[41]
Seet Frankrich, wat ä Hälvestöck!
Dat hät ät wedder dorch de Kaat[42]
Jo wiss on ruth on bloh gebraat.
Ich ävver ben däe Saach gewess,
Dat dat nauch lang gee[43] Wonder es,
Dan wo de wöhste Kaat[44] regiehrt,
Han ich dat östersch opserfiehrt.
Zom Beispel: Wo m'r Landsknäet spelt,
Wä doh pro Foesch[45] gewenne welt,[46]
On sit[47] dan, wat hä en hät stoon,
Op eemohl nohm Matihves[48] goon,
Dan wird dä enträssante[49] Strank
Van Schräcke wiss als wie de Wank.
Nu trif sich, dat dä gohde Man
Och net ämohls mih sätze kan,
Dan es hä en d'r grüetzte Nuth,
On wird van lutter Schämde[50] ruth.
Ä Glöck für enn, wan hä nauch gät,[51]
Öm sy Gelohg ze maache, hät,
Dauch fuscht hä sich ganz stell ärruus,
On geet verbahs[52] on — bloh noh Huus.

De Övverwendong.

Für lange Zeck[53] woehr ens 'ne Man
Op Schnaps als wie besäße,
Hä moot en Mohs dahl däglich han,
On kont dobei ner äße;
Hott häe gee[54] Dröpche Morgens kreen,
Dan biste häe met Ärm on Been,
Seng Nahs woehr ganz voll Pocke
On sy Geseech vertrocke.[55]

Op eemohl leet de Uerschel[56] noh,
On krof[57] ärröm on köödchte,
Hä wurd dahl blenk on grön on groh,
M'r kont enn knatsch dorchlöödchte.
Doh woehr gewess de Nuth am Mann,
De Angs de hoch[58] enn en de Pann,
Hä däht nohm Fälschäer schecke,
Dä soll enn wedder flecke.

22 Frauenzimmers-Unterrock. 23 Vorgeschichte, Vörspuk, Vormeldung. 24 immer. 25 großthun. 26 oft. 27 Irrlichter. 28 ganz und gar. 29 wüst, arg. 30 d. h. schuldig. 31 gleichwohl. 32 Sprechen. 33 niemand. 34 altes Mütterchen. 35 meine. 36 Pein. 37 Schlender, Gewohnheit. 38 schlägt. 39 jählings, sehr schnell. 40 meine.

41 Leute. 42 d. i. Charte. 43 kein. 44 d. i. Karte. 45 durchaus, franz. par force. 46 will. 47 sieht. 48 d. i. verloren. 49 interessirte. 50 Scham. 51 etwas. 52 verwirrt. 53 Zeit. 54 kein. 55 verzogen. 56 eigentl. Ursula. 57 kroch. 58 haute, hieb.

Dä Dokter, däe dä Söwser kant,
 Däht emm zwoehr gät verschrihve,
Dauch saat hä emm och met Verstand,
 Dat häe vam Pick soll blihve.
Welt ihr net bahl nohm Grahv ärren,
Saat häe, dan loht[59] dat Suffe sen,
 Söns kan mem bäßte Welle
 Ich net dat Öbbel stelle.

Dat woehr däm Mann ä hat[60] Verbott,
 Dauch wat woehr he ze maache?
Dan soff hä füran, moot hä fott,[61]
 Dat woehren och schlemm Saache;
Dröm maade hä dä Fürsatz glich:
Su lang als hä bekränk[62] wiehr, sich
 Met aller Maach ze höhde,
 On dä Schabau[63] ze mehde.

'Ne Morgen alt hählt hä sich friht,[64]
 Em Huhs d'r Schnaps ze lohße,
On dänkt: wehl[65] dat dir he geriht,
 Pröhf och ät op d'r Strohße,
On gank[66] ens lans dy Dröpcheshuus,[67]
On sig ens,[68] of dä Wachlerstruus[69]
 Dich zwenge kan, dy Läwe
 Däm Duht su Prys ze gäwe.

On koom gedaat,[70] doh krüst hä alt
 Dat Konstöck zo probiehre,
Dat Wiehrtshuus trock[71] met all Gewalt,
 Dauch däht hä't ganz passiehre.
Doh seen ich, wat d'r Welle kan!
Nu sals du denge[72] Luhn och han,
 Saat häe, — on däht sich drigge[73]
 On leet[74] ä Kännche krigge.

D'r stahtze labändige Stockfeisch.

Ens trohf sich he om Annethu[illegible]r[75]
'Ne Lälbäck[76] met 'em ahlde Buer,
De Malleg[77] op däm Ömgank[78] lohge,
On us d'r Luet[79] de Stadt besohge.
Dä Flap[80] mem Laberdohn[81] on Brel
On Händsche, Quäß on Koedespel,[82]
Samp all de ander Modesaache,
Womet de Löck gät us sich maache,
Dä säht: „He es ä Wonder nauch!"
On führt dä Buer nohm Waßertraug,
Worenn sich velle alt begröhste,
On of beschämp ihr Neuschird böhste.
„He schwemp 'ne Stockfeisch, dat gewess
De Möhte[83] wäet ze kicke[84] es."
Dä Buer, ohn an gät Kods[85] ze dänke,
Däht halves Lihvs sich drövver länke,
On sohg on sohg sich düsselich,
On däht d'r Wedderscheng[86] van sich,
Dauch angersch kee labändig Denge
Em ganze kloehre Waßer fenge.[87]
„Nu, Ühmche?" froht dä Schnahk[88] enn drop,
On knapte[89] bahl van Laache op.
„Dä stahtze[90] Stockfeisch seen ze schwemme,
Soll doh m'r net met Freude klemme?"
Dä Buer dä meent de Krautz ze kreen,[91]
On säht: Dä kont ich nauch net seen,
Dauch woehr ich jetz op ührer Plahtze,
Dan, Häer, dan sohg ich irsch dä stahtze.

D'r Buer on d'r Studänt.

Em Spelmond[92] rehste van d'r Scholle
 Noh sengem Heemet[93] 'ne Studänt,
Dä woehr, wie m'r hött schlehße solle,
 'Ne dorch on dorch geschechte Fänt.

Dan, wie hä kohm d'rhäer gegande,[94]
 Su soll en jehder han gesaat,
Ä hött su op är Krepp[95] gestande
 On d'r Härrohdes nohgemaat.

Met klehner Kapp on siehr lang Hoehre,
 Met Baat[96] on Botzebeen wie Säck,
Met kurzem Rock on gruhße Spoehre,
 Met Ranzel, Pyf on decke Stäck.[97]

Dauch woehr hä och, wie vel Studänte
 Met ihrer huhgeliehrte Draach,
On ihrem Suffe trotz dän Änte,
'Ne Stompar[98] dauch en sengem Faach.

---

59 laßt. 60 hart. 61 mußte er fert. 62 krank. 63 Branntwein. 64 stark, jähe. 65 weil. 66 gehe. 67 an deinem Schnappshause vorbei. 68 sieh einmal. 69 das Zeichen eines Branntweinhauses ist ein Wachholderzweig. 70 gedacht. 71 zog. 72 deinen. 73 drehen. 74 ließ. 75 Thurm der Annakirche. 76 anmaßender und fader junger Mensch. 77 jeder. 78 Umgang, d. i. Gallerie. 79 Luft, Höhe. 80 Geck, Thor. 81 d. i. Besetzung des Hemdes vorn an der Brust. 82 Verschnürung auf dem Rocke.

83 Mühe. 84 gucken, sehen. 85 Böses. 86 Widerschein. 87 finden. 88 Spaßvogel. 89 platzte. 90 stattlichen, geputzten, schöngekleideten, auch: prächtigen. 91 zu kriegen. 92 Spielmonat. 93 Heimath. 94 gegangen. 95 Weihnachtskrippe, auch: Puppentheater. 96 Bart. 97 Stock. 98 Stümper.

Seng Äldre scheckte Gääld on Klehder,
On wahde[99] alt Joehr en Joehr uus,
Dauch kohm für all ihr Sorge, lehder!
Gens[100] fäedig 'ne Härr Son noh Huus.

Och kohm 'ne Buer dä Wääg ze fahre,
Su ganz zesenns[101] noh senger Aat,
Dä hott sy Öesche an d'r Kahre,
On fuehr gät Koer[102] on Wees nohm Maat.[103]

Dä Oes woff prächtig sich ze ställe,
On kant op dat Komando sich;
Jöh![104] hot,[105] hahr,[106] üü![107] kont hä befälle,
On senge Oes dä däht ät glich.

Dat gohf däm Bönnsche[108] Stauf ze dänke:
Doh sit m'r, wat de Liehr net deet,
Platz[109] söns sich noh d'r Schmeck[110] ze schwänke,
Schwänk hä sich, wehl hä Woet versteet.

Hä säht, dä Buer ze scheckeniehre,
„Gält! Härr Magister," für dä Man,
„Öm dat Lateng[111] däm Oes ze liehre,
Doh möd ihr siehr vel Möh zo han?"

Dä Buer, dat ohne sich ze öhve,[112]
Dä antwoet däm Studänt ganz drüch:[113]
„Net half de Möh, dat könt ihr glöhve,
Als ühr Magister hät met üch."

Deff Antwoet woehr zwoehr spetz gegäve,
Dauch hott dä Buer dodorch gemaat,
Dat dä Studänt en sengem Läve
Ät irz[114] ens gät vernönftigs daat.[115]

Hä däht sich jetz ganz andersch drage,[116]
On heelt sich flyßig an seng Liehr,
Öm dat gee[117] Mensch emm mih[118] könt sage:
Dat senge[119] Oes nauch Prihmes[120] wiehr.

D'r Truhs em Onglöck.

Och, wat en Onglöck! rehf ä Wyf
Zo sengem Mann, van Schräcke styf,
Dä reuig[121] op däm Uehr[122] nauch lohg
On dehf us senger Däcke sohg.
'Ne Spetzbovv hät verfloße Naat[123]
Ons Huus doh onge[124] rehn gemaat.
„Kränk Pattaljohn! dan sag mir dauch,
Lit[125] onse Hahs em Äßig nauch?"
Dä steet allehn nauch en d'r Speng,[126]
Wo jüſſ d'r Dehv net[127] muhſe geng.
„Dan bes zefredde, Frau, on schwig!"
Saat hä ganz fruh on drihde sich.

Ärfahronk määt klog.

Ä Jaagstöckelche.

Härr Fex, — met dessem Woet benänn' ich enn,
Öm grad net Mops of Spetz ze sage, —
Em Ganze deet d'r Nahm och nex zom Senn,
Genog, Härr Fex woehr op ät Jage,
Als wie d'r Dühfel op en Sihl,[128]
Dauch met däm klehne Ongescheet:[129]
Dat wenneger dä noh sengem Zihl
'Ne Fählschoß deet.[130]
Wogäge Fex, trotz sengem Schwadroniehre
Van richtig Lade on Fistehre,
Nauch gens[131] met ander Veut zeröck däht kiehre,
Als de hä, senger ärme Frau ze lehv,
Geschoße alt[132] van ander Jäger kehf.[133]

Ens kohm Härr Fex op senger Jaag,
Mem Jaagsack on d'r Flent ze drage,
Ohn für seng Möh d'r ganze Daag
'Ne Fiſſel[134] en seng Keuch[135] ze jage,
Jüſſ op en Plahtz, wo en däm Grahs
Zwei Jonge met däm ahlde Hahs,
Ohn ihre kodde[136] Feind ze foehre,[137]
Ganz ongestuet[138] am Mimm'le[139] woehre.
Doh seent[140] de Häädche, dat hä küt,[141]
On welle gäng[142] de Gäëht avstriche,[143]
Als och dä Ahl[144] dä Jäger sit,
On ohne van d'r Ställ ze wiche,
Dän Häädche röhf: Dat es Härr Fex!
Blihvt reuig he,[145] dä deet[146] üch nex.

99 warteten. 100 keinmal. 101 bedächtig. 102 Korn. 103 Markt. 104 vorwärts. 105 rechts. 106 links. 107 halt. 108 d. i. von der Hochschule zu Bonn. 109 anstatt. 110 Peitsche. 111 Latein. 112 großzuthun. 113 trocken. 114 zum erstenmal. 115 dachte. 116 d. i. kleiden. 117 kein. 118 mehr. 119 sein. 120 primus.

121 ruhig. 122 Ohr. 123 Nacht. 124 unten. 125 liegt. 126 Spinde. 127 nicht. 128 Seele. 129 Unterschied. 130 thut. 131 keinmal. 132 schon. 133 kaufte, lief. 134 ein Bißchen. 135 Küche. 136 bösen. 137 fürchten, ahnen. 138 ungestört. 139 das Kauen der Hasen u. s. w., auch alter, zahnloser Leute. 140 sehen. 141 kommt. 142 wellen schnell. 143 d. i. Reißaus nehmen. 144 Alte. 145 ruhig hier. 146 thut.

D'r Fiskes.

D'r bäßte Mensch dä wird alt ens kott,[147]
On kan och net emmer d'rfür,
On küt am Änk,[148] wan hä Tisvetat[149] hott,
Em Ahmelank[150] für de ruth Düer.[151]

Zwoehr höht sich Malleg[152] su goht als hä kan,
Dat weckerschter[153] ner d'rnoh küt;
Nu moss d'r Dühfel d'r Fiskes nauch han,
Dä och ät Verborgenste sit.

Dauch, wehl ganz blenk[154] de Gerächtigkeet es,
Wie kloehr an däm Rothhuuskorf steet, —
Dröm bruch sei och desse Pengssuss gewess,
Dä alles ihr anzehge deet.

Nu trohf ät sich, dat ens he en d'r Stadt
'Ne Man für[155] de Häehre moot stoon,[156]
Dä hott 'äs Naats ens gät Onrau[157] gehat,
Ich glöhf, wäge Ryhße on Schloon.[158]

Osschöns dat hä nemmes främps[159] hott geseen,
Als dä och em Streck[160] mek emm woehr,
Su woss dä Richter dauch hengeräneen[161]
Dä Fürfal ganz nätt op en Hoehr.

Dat stoß däm Mann alt em Ohgebleck op,
On froht:[162] Wä verklagte mich wahl?
„D'r Fiskes!" antwoet dä Richter emm drop,
„Dä maade ät Prozeverbahl."[163]

Plahtz[164] dat dä Nahm' enn verbubsacke[165] däht,
Doh röhf hä: „Dat es mir all een!
'Ne schläete[166] Käel es hä, wan hä dat säht,[167]
Ich han gehne[168] Fiskes geseen!"

An 'ne ahlde Brömmer.

Ihr nännt ons monter Jonge „Kälver",
Ganz rääch, mir hant[169] ühr Joehre net;[170]
Dauch spräächt ihr üch ühr Urdeel sälver:
Dat ählder ihr, on „Oes"[171] alt sed.[172]

---

147 böse. 148 Ende. 149 Wortstreit. 150 d. i. im Augenblick. 151 d. i. Gericht. 152 jeder. 153 weiter. 154 blind. 155 vor. 156 mußte stehen. 157 Unruhe. 158 Schlagen. 159 d. i. keinen Fremden. 160 Streit. 161 hinter einander. 162 frug. 163 procès verbal, Protokoll. 164 anstatt. 165 einschüchtern. 166 schlechter. 167 sagt. 168 keinen. 169 wie haben. 170 nicht. 171 Ochs. 172 schon selb.

Sprüchwörter.

1. Wo ä Backes [1] steet, kan kee Bräues [2] stoon.
2. Wä am Galge stärve sal, sterv net em Bät.
3. Wä zom Fuss [3] gebohre es, küt net zom Fätmännche. [4]
4. Wä gäck wird, däm fänk ät em Kop an.
5. Wan m'r [5] häut, dan falle Spihn.
6. Wan Düre [6] net doh stont, kohm dröm net Wolfehl dar.
7. Henger däm Bärg send och Löck. [7]
8. Alle Wähg goont noh Rom.
9. Wä met Pämferkohch opgetrocke [8] es, weeß ät Brud net ze schätze.
10. Wä gäck es, liht [9] sich 'n Kap maache.
11. Dat Päed, dat de Haver verdehnt, krit se net.
12. Wo ner es, hät d'r Kehser sy Rääch verlohre.
13. Wä Meester es, dä deet, wat hä welt.
14. Wä de Doeter[10] han welt, dä moss an d'r Mohder freie.
15. Ehne Gäck maat[11] vel Gäcke.
16. Wäm d'r Kol[12] om Fohs lit, dä schöddelt enn.
17. M'r nännt gehn[13] Koh donk,[14] of[15] se hät och Fläcke.
18. 'N blenk[16] Sau fenk och alt ens[17] 'n Eechel.
19. Wä möhd es, dä räß sich op'm Meßhoof.[18]
20. Wä ät Klehne net aach, dä ät Gruhße net maag.
21. Ä luds[19] Hohn lääf och alt ens en de Brööneßle.
22. Wie m'r ehnem deet, su ät ehnem geet.
23. Wä Für nühdig hät, dä söhk ät en d'r Äisch.[20]
24. Wan ät lang bäiert,[21] dan wird ät äntlich Kermes.
25. Wä ät jeuch,[22] dä kratz sich.
26. Wä henger[23] d'r Häcke geläge hät, dä söhk och ehne[24] doh.
27. Wo Knauche send, de dugge,[25] doh send och Honk,[26] de se mugge.
28. Gäcke send och Löck.
29. Wie mih m'r 'ne Dräck mänk, wie mih dat hä stenk.
30. Wan m'r „schüü" säht, dan mehnt m'r de Hoonder[27] all.

---

1 Backhaus. 2 Brauhaus. 3 $\frac{1}{4}$ Stüber. 4 $\frac{1}{2}$ Stüber. 5 man. 6 Wortspiel mit „Düren" und „theuer". 7 Leute. 8 aufgezogen. 9 läßt. 10 Tochter. 11 macht. 12 Kohle. 13 keine. 14 bunt. 15 oder. 16 blinde. 17 schon einmal. 18 Misthaufen. 19 pfiffiges, kluges. 20 Asche. 21 mit den Kirchenglocken spielt. 22 juckt. 23 hinter. 24 einen. 25 taugen. 26 Hunde. 27 Hühner.

31. Donoh ät Gääld, donoh de Sihlemeß.
32. Bäßer schäel als blenk.
33. Gäcke on Kenger[28] sage de Wohrheet.
34. Wan m'r vam Dühfel sprich, dan küt hä.
35. Wie m'r en d'r Beusch[29] röhf, su krit m'r och de Antwoet.
36. Wä sich däs Ställens getrühs, moss sich och däs Hangens getrühste.
37. Wo m'r sich bei nedder sätz, doh steet m'r och bei op.
38. Wä sich onger[30] de Kleie misch, dä wird van de Färke[31] fräße.
39. Wan Schälm on Dehf sich zanke, krit 'n ihrlich Man sy Päed wedder.
40. Wä zo Düre gewänd[32] es, kan sich zo Belleg[33] net schecke.
41. Wo Würsch send, doh komme Würsch.
42. 'Ne ärme Jüd kan net wohchre.
43. Wä d'r Kop verwahrt, verwahrt gehn[34] dohf Noß.
44. Ehne Gäck kan mih frohge, als sebbe Geschehde antworde könne.
45. Wä git, wat hä hät, es wäet, dat hä läv.
46. Wä d'r Schade hät, dä hät och d'r Schemp.
47. Wo d'r Zong[35] ät nedderſch es, doh klemp Malleg[36] dröver.
48. Klehn Käßle hant[37] gruhße Uhre.[38]
49. Ät es kee Döpche[39] su scheef, of ät fenk[40] sich ä Däckelche drop.
50. 'Ne ahle Fuhrman es 'ne gohde Wähgwihser.
51. Henger ahl Stöck es goht schuhle.[41]
52. Ät es goht, dat kot[42] Köh stuppe Höere[43] hant.
53. D'r Fuhrman moss weße, wo d'r Wäg här geet.
54. D'r Dühfel trau Huppetsbrud,[44] wat net gesähnt[45] es.
55. Gäcke moss m'r us d'r[46] Wähg goon.
56. Ät es ehns, wie de Koh heesch, wan se äckersch[47] goht Melch git.
57. 'Ne ahle Fuhrman hürt nauch ens gäer[48] met d'r Schmeck[49] klahtsche.
58. Wä d'r Dühfel banne welt, moss rehn sen.
59. Wat d'r Buer net känt, dat friss hä net.

28 Kinder. 29 Busch. 30 unter. 31 Schweinen. 32 gewöhnt. 33 billig. 34 keine. 35 Zaun. 36 jeder. 37 haben. 38 Ohren. 39 Töpfchen. 40 findet. 41 vor dem Regen sich schützen. 42 böse. 43 stumpfe Hörner. 44 Hubertusbrod. 45 gesegnet. 46 aus dem. 47 nur. 48 noch einmal gern. 49 Peitsche.

60. Wä goht schmirt, dä goht firt.
61. Dä Steen, dä m'r net hävve kan, moss m'r ligge lohße.
62. Wä en d'r Spegel sit, kan 'm Gäck de Zeck[50] vam Dahg sage.
63. Wä senge[51] Welle säht, moss senge Onwelle hühre.
64. Gohde Moht es halv Zäergääld.
65. Wo ät Hätz van vol es, doh lööf d'r Monk[52] van övver.
66. Wä met kägelt, moss met opsätze.
67. Ä Bützche[53] ohne Baat[54] es wie 'n Ei ohne Saalz.
68. Wo d'r Dühfel net komme kan, doh scheck hä 'n aalt Wyf.
69. Glich Veh läck sich.
70. Sträng Hähre richte net lang.
71. Weck[55] van sengem Goht es noh bei sengem Schade.
72. M'r moss net en 'ne Korf mälke, ohne 'ne Ämmer dronger ze hahle.[56]
73. Muhle send kehn Stühvre.[57]
74. Ät hät sich wahl, ävver ät krit sich kolleg.[58]
75. Jeuch lirt[59] kraue.
76. Wat jonk es, dat spelt gäer, wat aalt es, dat knottert[60] gäer.
77. D'r Nöngonnöngsigste wees net, wie d'r Hondertste an ät Brud küt.
78. Neu[61] dänke küt van ärme Löcke häer.
79. Wä dat Gohde welt genehße, dä moss dat Kodde[62] net verdrehße.
80. Wan Katze muhse, dan maue se net.
81. Wo d'r Säu vel send, doh fält ät Gespöhles[63] dönn.
82. M'r moss 'm geschänkte Päed net en d'r Monk seen.
83. D'r Honger es ä schärp Schwäed.[64]
84. D'r Wolf verlihrt seng ahl Hohr, ävver seng ahl Krätz[65] net.
85. Glich söhk sich, Glich fenk sich.
86. Wä ät irz[66] am Vichstohl es, däm wird ät irz geholfe.
87. Met Frohge mesbürt[67] m'r net.
88. Met Gewalt kan m'r en Viggelyn am Eechboom kapot[68] schloon.

50 Zeit. 51 seinen. 52 Mund. 53 Küßchen. 54 Bart. 55 weit. 56 zu halten. 57 d. h. Worte sind keine Stüber. 58 schwer, schlimm. 59 lehrt. 60 brummt. 61 genau. 62 Böse, Schlimme. 63 Spülicht. 64 Schwert. 65 Streiche, Mucken. 66 zuerst. 67 fehlt, thut Ungebührliches. 68 entzwei.

89. Ehn Krohe peck d'r Ander keen Ohg us.
90. Lang gesaaß es dröm kee Brud gespart.
91. Ät es bäßer, hat[69] geblohse, als d'r Monk verbrant.
92. Wo m'r met Blaffert[70] öm sich werf, möffe de Stühpre net rahr sen.
93. Wan m'r ens övver d'r Honk[71] es, dan küt m'r och övver d'r Stätz.
94. Wat m'r gelade hät, dat moss m'r fahre.
95. Ät es bäßer 'ne magre Verglich als 'ne fätte Prozäß.
96. Met gruhße Hähre es net goht Kirsche äße.
97. Wä ät lank hät, liht ät lank hange.
98. Donoh d'r Man es, donoh wird emm de Wursch gebrohde.
99. Vüggel, de ze fröhg[72] flööte, friß de Katz.
100. Wä stell schwig, dä iß met.
101. Stell Wäßer gröndé dehf.
102. Ät es kee Pöhlche[73] su klohr, of[74] ät mührt[75] sich alt ens.
103. Wat m'r net em Kop hät, dat moss m'r en de Been han.
104. Däm Ehne gefält de Mohder on däm Andre de Doeter.
105. Wie schläter Kreß,[76] wie myder[77] Glöck.
106. Dä Pastuer prädig net zweimohl für ee Gääld.
107. 'N Meusch[78] friss su vel wie och 'n Wohsenk.
108. Wä de Zäng[79] stäuchelt, hät dröm net emmer Fleesch gäße.
109. Wä gäer Musik hürt, dä freut sich övver 'ne Rommelspot.
110. Wä ehne em Gesech lov, hät gemeenlich 'ne Schälm en d'r Mauh.[80]
111. Wä Vüggel fange welt, moss hörsch[81] doon.
112. Dat Ovverkleed bedäck alle Leed.
113. Ät es bäßer ställe[82] als auzehge.
114. Ät es bäßer Onrääch lecke[83] als Onrääch doon.
115. Ät es kehne Man äsu[84] goht, of 'ä[85] hät 'ne Wolfzank[86] onger[87] däm Hoht.
116. Bäßer en Muus em Döppe[88] als kee Fleesch.
117. Wä de Knauche iss, moss däm Honk ät[89] Fleesch gävve.
118. Klehn Wonde[90] on gruhße Hähre moss m'r net ze g'reng aachte.
119. 'Ne ahlde Bock hät stihf Höhre.[91]
120. Wat m'r net weeß, määt ehne net heeß.
121. Wan Dräck Meß wird, welt hä gefahre sen.
122. Onrääch Goht deiht net.
123. Onrääch schleet[92] sy[93] ehge Hähr.
124. Wan d'r Buer net mohs,[94] dan wäg[95] hä wehder Hank nauch Fohs.
125. Wä nex us sich maat, dä es nex.
126. Dä Onrägihrte es d'r Ongeihrte.[96]
127. Wie länger Jongesäll, wie deefer en de Häll.
128. Wat onse Härgott welt erhahle, deet net[97] verryse nauch verkahle.[98]

69 hart, stark. 70 eine Silbermünze. 71 Hund. 72 früh. 73 Pfuhlchen, Pfützchen. 74 oder. 75 trübt, wird unrein. 76 Christ. 77 mehr. 78 Spatz. 79 Zähne.

80 Ärmel. 81 leise. 82 stehlen. 83 leiden. 84 so. 85 oder er. 86 Wolfszahn. 87 unter. 88 Topf. 89 das. 90 Wunden. 91 Hörner. 92 schlägt. 93 seinen. 94 nicht muß. 95 bewegt. 96 Ungeehrte. 97 thut nicht. 98 erfrieren.

Mundart von Jülich.

De Schmetterlink.

De Mei wor gekomme. Em Gade[1] soge[2] Blomen an Blomen us em[3] Grönen erus, on de Son schingde[4] hell on wärm; et wor mich su goot, et wor mich su lieht öm et Hez. On onger de Blome stong[5] en Ros, en Ros esu[6] schön on su rut, wi 't lezte Lich von de Ovendsson, wenn se sich henger de Berg verbirg; on öm di Ros dött e Engelche flattre, met golde Hoor on golde Blöhncher,[7] on en de Hank[8] ene golde Feil. On wi 'ch de ahdige Vuggel soog, sprong ich em no on schnappte; on wellig leß 'e[9] sich vange. 'E kikte mich esu dröndlich on esu schelmisch an; mi Hez dat kloppte su stärk; et wor mich, ich weeß selfs net wie. On de schönste Blome plökkten ich af, on dött[10] mi Vüggelche dren verberge; on druh leef ich vot on wold em en e Körfche setze. Ich hoff de Blomen op, do vloch ene wisse Schmetterlink

1 Garten. 2 sahen. 3 aus dem. 4 schien. 5 stand. 6 so.

7 Flügelchen. 8 Hand. 9 er. 10 that.

erus, on vloch vut[11] von een Blomm op de anger, von eene Struch op de angre. Do wüed ich trurig on bedröf.

Mi Hez schleet nu net mih[12] esu lieht, on jez gevilt mich keen Blom, kene Schmetterlink mih; em Gade han ich ken Rou, on om Wende[13] kann ich net blive. Em Bösch setz ich am leefste, on kikk en et welde Waaßer, on hür, wi de Wink[14] en de Eechböm ruusch.

Winkter-Ovend.

Schuk,[15] schuk, du kalde Winkter,
 Hüt schöddelstu ens[16] braf!
De wisse Flokke scheeßen
 Em welde Storm eräf.

De Son es schlöfrig wüeden
 On düselt matt nom Bett;
De Moond de steht on trentelt,[17]
 'E[18] trout dem Wedder net.

Su wenn de Storm am Ovend
 Dorch mi Gäßche vlüch,
Da' wiet mi Hez su trurig,
 Ming Oge weede vüch.

Dann denk ich a' ming Heemet[19]
 On an en schöne Zik;[20]
Di Zik die es vergange,
 Ming Heemet die es wik.[21]

Et wor e Eckchen am Ove,
 Do sooß mer dröklich[22] wärm,
Do sooß ich med e Mädche,
 Dat loog e' minge Ärm.

Du[23] mohd et büße[24] schneie,
 Ich soog mar[25] no si Oog;
Du mohd et büße störme,
 Ich hüet[26] mar, wad et sprooch.

On wenn sing[27] rude Leppe
 A' ming Leppe loge[28] su heeß,
Wor d' Welt vür mich gestorve,
 Of de Storm och noch su blees.

De Winkter es wier komme,
 Et schneit on störmd[29] noch jez;
Ävv'r eent es angesch[30] wüede,[31]
 Da'ch[32] nû alleen he[33] setz!

Han[34] on Bruche.[35]

Ich weeß e Wöet, dat es net gruß,
 On't mäht de gruße Mann;
'T es en de Ruth de beeste Trus,
 Dat es et Wöetche: „han".

Ich wönsch mich al mi Lebdag maar,
 Da'ch emmer sage kann,
(On gehd et hott,[36] of gehd et haar,[37]):
 A la bonne heure, ich han!

Wi Mänche ploog sich öm si Brut,
 Dat he net[38] krigge kann;
Wi netliches, wennste ohne Ruth
 Da' sage kanns: ich han!

Wi Mänche sök en brave Vrou,
 Di he net venge[39] kann;
Wi ahdig, wennste setz en Rou,
 On denks bei dich: ich han!

Ich weeß e Wöet, dat es net gruß,
 On 't es de suurste Fruch;
Dat Wöet mäht al de Ärmot us,
 Dat es et Wöet: ich bruch.

Wi wür et en de Welt su nett,
 Hött ekkesch[40] jeddermann,
On wür et Wöetche „bruche" net,
 Dat sol der Kukkuk han!

11 fort. 12 nicht mehr. 13 Wiese. 14 Wind. 15 Ausrufungswort, wenn es einen friert. 16 einmal. 17 zaudert. 18 er. 19 Heimath. 20 Zeit. 21 weit. 22 gemüthlich. 23 dann. 24 draußen. 25 nur. 26 hörte.

27 seine. 28 lagen. 29 stürmt. 30 anders. 31 geworden. 32 daß ich. 33 hier. 34 Haben. 35 Brauchen. 36 rechts. 37 links. 38 er nicht. 39 finden. 40 nur.

Mundart von Dremmen im Kreise Heinsberg.

Möhn, gett os en Ei of zwei.*)

Möhn,[1] gett os en Ei of zwei,
Zwei solt er gäve,
Lang solt er läve,
Hongert Johr op ehnen Dag,
Ühr wißt jo, dat ich Eier mag.
Setzt dat Ledderken[2] an die Wand,
Nämt dat Messer ehn[3] die Hand,
Lott dat Messer falle
Ehn die fetten Hamme,[4]
Lott dat Messer sinke
Ehn die fette Schinke!

(Erhalten die Knaben eine Gabe, so singen sie:)

Rosmarein, Rosmarein,
Glöcklich soll de Dohter sein!

*) Dieses Lied singen die Dorfknaben zur Fastnachtszeit, indem sie von Haus zu Haus ziehen und um eine kleine Gabe bitten.
1 Muhme, Mütterchen, Hausfrau. 2 Leiterchen. 3 in. 4 engl. ham, holl. ham, Schinken.

Martinslied.

Zent[5] Mä'te,
De Bokesköch[6] on Melek send noch net gäte,[7]
De H... send verbrannt
Dorch et ganze Jülickerland.

In Wanloo bei Erkelenz wird das Martinslied in folgender Weise gesungen:

Zent Mä'te,
De Äppel on Bäre send noch net gäte,
De Körf on Mangen[8] send verbrannt,
De Äsch stüfft dorch et ganze Jülekerland.

5 Sankt. 6 Buchweizenkuchen. 7 gegessen. 8 große Körbe.

Mundart in der Gegend von Heinsberg u. Dremmen.

Schlopperment, ihr Robesch Jonge.*)

Schlopperment, ihr Robesch Jonge,
Stott net we de Hölter doa!
Löfteleg heröm gespronge,
Et es jene[1] Spölman beï of noa.

Lotte fir[2] john, ech hür se schrompele,[3]
Annketrin,[4] kohm on jonk[5] met mech,
Alle welle fir se üverrompele,
Jene[6] es esu schwonk we ech.

Speel os och et bäästе Stöckske,
Wat do häß en dinn Vigul;
Ose[7] Jonn met et line Böckske[8]
Dangst esu schnock[9] äs we ene Kuhl.

Heisa, hopsa, lott os lääve!
Dat sall Geld we Botter gääve.
Hant[10] fir net[11] ene braven Här,
Drickes,[12] rehk de Kann es hehr!

Lott os john[13] en Henkeschname,
Lott os juckse[14] allzesamme,
Lott os juckse met Bleser,
Jossep ene Sondberg hot goht Beer.

Hant fir dann och noch Beer ene Kelder,[15]
Von dem bääſten Kermes-Beer,

*) Ein sehr verbreitetes Volkslied, das aber an den verschiedenen Orten mit vielen Abweichungen gesungen wird.
1 kein. 2 wir. 3 fiedeln, spielen. 4 Anna Katharina. 5 gehe. 6 keiner.
7 unser. 8 Höschen. 9 gerade, aufrecht. 10 haben. 11 nicht. 12 Heinrich. 13 gehen. 14 scherzen, spaßen. 15 im Keller.

Hant sir dann och noch Malz om Sölder,
Sind jen[16] bäter Lüh[17] we sir.

Åves onger deesem Kolle[18]
Es[19] mech och jet[20] beï gefalle,
Dat et vöreg Johr op deesen Dag,
Dat et hüh[21] noch Kermes waas.

16 keine. 17 Leute. 18 Sprechen. 19 ist. 20 etwas. 21 heute.

Ech wor beï ene Buhr op de Kermes gelahn,[22]
Dă hau jen[23] Wäckche on och jen Flah,
Du[24] rabbde ech em de Eier on schiet em en et Nääß,[25]
Du wor ech beï ene Buhr op de Kermes gewääs.

22 geladen. 23 hatte keine. 24 da. 25 Nest.

Mundart von Hilfarth im Kreise Heinsberg.

Die klohke Muhs.

Ehn Muhs koam ut öhrem Loake[1] on soag ehn Fall. „Aha!" säht se, „do steht ehn Fall! Die klohke Lütt![2] do stiepen[3] se met drei Pennkes[4] 'nen schwoaren[5] Techelsteen[6] op, on an een van die Pennkes stähken se e Stöcköke Späck. Dat heschen[7] se dann een Muhsfall. Ija, wenn vir Müskes net[8] klöhker wühren! Wir wihte wall: wenn mer dat Späck frehte[9] well, putsch! do fällt der Techel öm on schleht[10] de Leckmull[11] duht. Ne, ne, ech känn ühr Strihk[12] wall."

„Effel",[13] sait dat Müsken glik dernoh, „en Betschen[14] dran ruhken[15] dahsch[16] mer doch wall. Van het Ruhken alleen kann de Fall net taufalle. On ech ruhk dat Späck doch abscheulich gähr.[17] En Betschen ruhken mott ech dran."

Het[18] lehp onger die Fall on roak an dat Späck. Effel die Fall woar ganz loas opgestiepen, on klam[19] koam het met het Näske an dat Späck, patsch! do fehl se öm on dat schluhkige[20] Müske woar verquätscht.

1 Loch. 2 Leute. 3 stützen. 4 Hölzchen. 5 schweren. 6 Ziegelstein. 7 heißen. 8 nicht. 9 fressen. 10 schlägt. 11 d. h. Naschmaul. 12 Streiche, d. h. List.

13 aber. 14 ein Bißchen. 15 riechen. 16 darf. 17 gern. 18 es. 19 kaum. 20 naschhafte.

Mundart von Aachen.

Et Märiebeldche.*)

De Modder kriescht,[1] der Vadder süht,[2]
Et Kengche[3] es bau[4] doud,
Wenn doch märr[5] ömmie[6] helepe küht[7]
En die allevige Nouth!

De Brürcher freschen auch alt[8] met,
Ge[9] Mensch en hau[10] mieh[11] Moth,
Et Fingche[12] ganz alleng fresch net
En saht:[13] et wed wier[14] got!

Dröm sed märr stell en kriescht märr net,
Ons Klösche[15] wed wier wag,[16]
Maria, die höm schloffe let,[17]
Hölpt[18] höm[19] noch desen Dag!

*) Nach der Kapelle auf der Roßstraße, „Mariabildchen" genannt, wallfahrtet die zarte Jugend, wenn eins der Geschwister oder ein Kind des Nachbars sterbend krank darnieder liegt, und bringt drei Kerzen zum Opfer dar, welche sogleich in der Kapelle angezündet werden. Dabei herrscht der kindliche Glaube, daß das kranke Kind genesen werde, wenn die Kerzen mit heller Flamme brennen, daß dasselbe dagegen sterben werde, wenn sie einen matten Schein verbreiten oder gar eine der Kerzen erlischt.

1 weint. 2 seufzt. 3 Kindchen. 4 bald. 5 nur. 6 jemand. 7 könnte.

8 schon; auch ein bloßes Ausfüllungswort, wie in der folgenden Zeile „en". 9 kein. 10 hatte. 11 mehr. 12 Josephinchen. 13 und sagte. 14 es wird wieder. 15 Kläschen. 16 wach. 17 läßt. 18 hilft. 19 ihm.

Wie hüh[20] de Schul get[21] fröch wor us,
Nohm ich mich en der Sen,
Ze goh,[22] noch ih ich kühm no Hus,
Noh Märiebeldche hen.

Ich bened[23] mich der ganze Weg,
Drei Keetzcher[24] aufret[25] ich,
En wie ich die ansteiche deg,[26]
Tu freuet[27] Fingche sich.

Die Keetzcher gove klorer Lett[28]
Äls wie der hellen Dag,
Dröm sed märr stell en kriescht märr net,
Ons Klösche wed wier wag!

Et Vakauv.*)

We patscht esu spieh[29] dörch Ren en Wenk?[30] —
Et es ene Vadder met si Kenk;
Et Jöngsche helt an der Vadder sich faas,[31]
Et hat völ Schloff en es ganz naaß.

„Och Vadder, — och Vadder, bliev doch märr
ens stoh,[32]
„Ich zedder en rasel,[33] ich kan net mieh goh!
„Hürsch[34] du dan net dat Kettegeroß?
„Ich gläuv, et Vakauv es egen[35] Stroß."

„„Ich kick alt, wat ich kicke kan,
„„Do henge[36] steeht der Tüteman.""

„Och Vadder, — och Vadder, wie bevt mich ei
Hatz,[37]
„Nun stipt[38] et de Mul op en schwenkt met
der Statz,
„Ich sihn sing fürige Oge ganz klor,
„Et es et Vakauv, — et es em förwohr!"

„„Schwig stell doch, du mags dich märr selver
bang,
„„Für[39] send jo dau heem, et duhrt net mieh
lang!""

„Och Vadder, — nun streckt et de Klauen alt
us![40]
„Ojömich! ogei! — der Ohm[41] geeht mich us!
„Ich kan net mieh goh, ich ben ganz stiev,
„Et Vakauv, — et Vakauv setzt mich opge[42]
Liev!"

„„Schwig stell, ich krig dich opgen Ärm,
„„Dan hast du auch die[43] Köppche wärm.""

Der Vadder leif en zauet[44] sich gau,[45]
Et Jöngsche open[46] Ärm he hau,[47] —
Et Vakauv hau em zwor net gepackt,
Märr[48] et Jöngsche hau — egen Bocks[49] gek..t.

De Zogvögel.

Wie op Wolke lieth[50] gedrage
Flügt öhr fud[51] met frohe Sen,
Ich bliev hei[52] en kan märr klage,
Dat ich gar net bei üch ben.

All' schönn Ledchere[53] nemt öhr met,
Die ich leider dan vermes,[54]
En e schönner Sonnelett,[55]
Wo et got en wärem[56] es.

Öhr göt,[57] wo de Bäum wier bleuhe,[58]
De Rousen en de Knöp[59] alt stönt![60]
Wie män'ge send, die met üch weuhe,[61]
Wes hei Frost en Schnie vergönt.

Ich kan net met üch, — dröm adie!
Ich wees et, bau[62] komt öhr wier wier,[63]
Denkt män'ge, en sitt[64] üch net mieh,
Et wor det Mol de leiste Kier![65]

---

20 heute. 21 etwas. 22 zu gehen. 23 betete; „sich beten" ist sehr gebräuchlich am Rhein. 24 Kerzchen. 25 opferte. 26 anzünden that. 27 da freute. 28 Licht. 29 so spät. 30 Regen und Wind. 31 fest. 32 stehen. 33 und bebe. 34 hörst. 35 in der. 36 da hinten. 37 Herz. 38 sperrt.

*) Das „Vakauv" war derjenige Kobold, welcher nach dem Volksglauben noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in Aachen sein Wesen trieb. Es war ein übermäßig großes Kalb (Kauv), welches spät am Abend durch die Straßen wanderte, sich den Leuten auf den Rücken setzte, und sich bis zu ihrer Wohnung tragen ließ, wo es dann wieder verschwand. Wenn derjenige, dem es sich aufgeladen hatte, fluchte, so wurde die Last leichter, wenn er betete, so wurde sie immer schwerer. Sein gewöhnlicher Aufenthalt war der Kolbert. Seine feurigen Augen und das Rasseln der Ketten, die es um Hals und Füße hatte, dienten als Warnzeichen aus der Ferne.

39 wir. 40 schon aus. 41 Athem. 42 auf dem. 43 dein. 44 eilte. 45 schnell. 46 auf dem. 47 hatte. 48 aber. 49 in die Hose. 50 leicht. 51 ihr fort. 52 hier. 53 Liedchen. 54 vermisse. 55 Sonnenlicht. 56 und warm. 57 ihr geht. 58 blühen. 59 Knospen. 60 schon stehen. 61 wollten. 62 bald. 63 wieder zurück. 64 sieht. 65 das letzte Mal.

De Schwolzbere.[66]

Dag,[67] ühr leivste Vögelcher!
Sed ühr nun wier ens do?
Ich sihn üch agen[68] Ögelcher,
Et Fröchjohr könt[69] üch noh.

Ühr fengt[70] bei mich ühr Hus en Bett,
Dat Neistche van ze Johr,[71]
Ühr fengt et esu reng[72] en nett,
Perfekt noch wie et wor.

Ühr kennt noch ühren auen Her,[73]
Ühr fengt mich flenk en flöck,[74]
Ühr weßt, ich han üch ewich geer,[75]
Ühr brengt jo nüs[76] äls Glöck.

Ühr halt mich Hus en Jade[77] reng
Van alle fledig Vieh,[78]
Ühr freißt de Ruppe grouß en kleng,
Va morgens fröch bes spieh.

En wie ühr wier flegt en en us[79]
En ühr bekankt[80] Quartir,
Nun schirpt en flöt et ganze Hus
En Freud en e Pläsir.

Wegeledche.

Loß dich de Ögelcher weische,[81]
Du has nun genog gekreische,[82]
Et Kengche krischt dröm gar net mieh,
De Ögelcher dönt[83] höm völ ze wieh.
Ninana, Kengche!

Leg du die[84] Köppche nun en Rauh,
De Beis[85] die deckt dich wärmchens zau,
En sengt[86] van Lämmeschöffcher[87] dan,
Bes dat ons Kengche schloffe kan.
Ninana, Kengche!

En Engelche helt bei dich de Wach,
Schlof, Kengche, bes et wier wed Dag,
Bes dat et Hännche kriehne könt,[88]
En alle Höndchere met opstönt.[89]
Ninana, Kengche!

Die[90] Köppche schlieft jo auch alt[91] en,
En deht de Beis noh höre[92] Sen,
En morgen kauch für[93] Zockerbrei,
Dan es et Köppche auch derbei.
Ninana, Kengche!

Der füretige Man.*)

Der Fürman geeht dörch Wei[94] en Feld,
En brennt att ömmer zau;[95]
Bes he der Pohl[96] wier reht[97] gestellt,
Hat he net Rast noch Rauh.

Wie he noch führet[98] singe[99] Plog,
Dog he,[100] wat he net mouth;[101]
He gloot,[102] he hei[103] net Feld genog,
En daht[104] net an der Doud.

Dröm satz[105] der Pohl he ganz verkiert
Wahl en si Nobbersch[106] Feld;
En könt als Fürman nun marschiert,
En wees net, wo he 'm[107] stellt.

He frogt nun jedder, döm he sitt:[108]
„Wo setz ich minge Pohl?
Helpt mich, dat ich höm[109] ens wed quitt,
En rett mich doch det Mol!"

Dröm, Kenger,[110] schad ühr Nobber net,
En döt märr[111] ömmer Reht,
Dan blievt ühr Engel wie ühr sett,
En hat geng Ping[112] noch Led.

Mailedche.

Juju! Juju! der Mai es do,
L:ib Kenger, danzt en sprengt!

66 Schwalben. 67 guten Tag. 68 an den. 69 kömmt. 70 findet. 71 vom vorigen Jahre. 72 rein. 73 alten Herrn. 74 flügge, munter, rasch. 75 ewig gern, sehr gern. 76 nichts. 77 Garten. 78 garstigen Geschmeiß. 79 ein und aus. 80 bekannt. 81 waschen. 82 geweint. 83 thun. 84 dein. 85 Großmutter. 86 singt. 87 Lammschäfchen. 88 krähen kömmt. 89 aufstehen.

90 dein. 91 schon. 92 nach ihrem. 93 kochen wir. 94 Wiese. 95 immer zu. 96 Pfahl. 97 recht. 98 führte. 99 seinen. 100 that er. 101 mußte, sollte. 102 glaubte. 103 er hätte. 104 und dachte. 105 setzte. 106 Nachbars. 107 er ihn. 108 sieht. 109 ihn. 110 Kinder. 111 und thut nur. 112 keine Pein.

*) Nach der Volkssage erscheinen diejenigen Ackersleute, welche des Nachbars Eigenthum durch Verrückung der Ackergränzsteine geschmälert haben, gleich nach ihrem Tode als Feuermänner. Sie müssen in dieser Gestalt so lange herum wandeln, bis Jemand ihnen auf die Frage: „Wo setz' ich meinen Pfahl?" antwortet: „Setz' ihn, wo du ihn nahmst!" Der Feuermann stellt nach dieser Antwort die rechtmäßige Gränze seiner Äcker her und erscheint nun, als erlöster Geist, nicht wieder.

De Bäum send gröng, der Hömmel bloh,
En jedder Vogel sengt.

Völ dusend gölde Blömcher stönt[113]
En jedder Blomebend,[114]
Se waße, bes de Muhkauh[115] könt,[116]
Die all' die Blömcher kennt.

Sich[117] doch märr ens die Apelwei[118]
Vol Bleuh wiß wie der Schnie!
Us jedder Blömche sugt en Bei[119]
Der Honig fröch en spieh.[120]

Der Kukkuck röft: kuku! kuku!
En Alles röft höm noh,
Der ganze Wald sengt: Ju! Juju!
Der schöne Mai es do!

De Örcher[121] pipen us et Kor[122]
En wönsche godden Dag,
Der Lercheschlag, su reng[123] en klor,
De machet fröch hön[124] wach.

Juju! Juju! der Mai es do!
Leiv Kenger, kommt erus!
Der Wenk[125] es meld, de Luht es loh,[126]
Der Wald es hüh[127] ons Hus.

Et Doudekränzche.

Dat är'm Kengche es nun doud,
Dat gest're wahl[128] noch wor!
De Leppcher hau et kischerouth,
De Ög'lcher hell en klor.

Dat leivste Häzche litt nun do,
De Ög'lcher hat et zau!
Sing Leppcher send ganz blaß en bloh,
Het[129] schlieft en söße Rauh.

Dat godste Kengche es nun doud,
Wor gest're noch su leiv,
Wie met et Kränzche wiß en routh
Het op et Gräsche schleif.

Dat schönste Kränzche wiß en routh
Verwelket över Naht,[130]
Nun wed[131] et, wie os[132] Kengche doud,
Met en et Grav gelad.[133]

Selevsköllerei.[134]

Ne, we sau sich Buchping[135] laache!
Ich han en Spaß gehat,
Die moß Üch, Nobber, auch vermaache,[136]
En selvs de ganze Stadt.

Ich kan et Bankspell gar net liehe,[137]
Ühr weßt, wie ich et haß;
Wahd! daht ich, wahd! du krist die Prieke,[138]
Du backs[139] dön ens[140] en Spaß.

Nun hau ich att[141] seit lange Johre,
Zom Ärger en Verdros,
Dukate, die ze lieth get[142] wore,
E mi[143] Kommoudeschos.

Die stog[144] ich egen Bockseteische,[145]
De Zitt wohd mich ze lank,
En got regiert[146] en reng geweische[147]
Krohmet[148] ich noh de Bank.

Va Laach[149] kan ich koum usverzelle,[150]
Die Kels[151] send do wie doll,
Die nohmen ohne Tellewelle[152]
Die liethe[153] Mönz för voll.

Dat hesch ich Köllereie driewe!
Ich ben nun us der Schah,[154]
Wo sei nun met de Schruh[155] verblieve,
Dat geeht mich gar net a.[156]

De Kooklebootsch.[157]

Ich wel üch verzellen en Spaß van 'ne Jong,
De sich de e'schte Kier[158] bichte gong.[159]

---

113 stehen. 114 Blumenwiese. 115 Kuh. 116 kömmt. 117 sieh. 118 Apfelwiese, Apfelgarten. 119 Biene. 120 spät. 121 Öhrchen. 122 gucken aus dem Korne. 123 rein. 124 sie. 125 Wind. 126 Luft ist lau. 127 heute. 128 wohl, gesund. 129 es.

130 verwelkte über Nacht. 131 wird. 132 unser. 133 gelegt. 134 Selbstbetrug. 135 Bauchpein, Bauchgrimmen. 136 vergnügen, belustigen. 137 nicht leiden. 138 die listigen, verschlagenen Kerle. 139 d. h. spielst. 140 denen einmal. 141 schon. 142 zu leicht etwas. 143 in meinem. 144 steckte. 145 in die Hosentasche. 146 sauber angekleidet. 147 und rein gewaschen. 148 ging ich gemessenen Schrittes. 149 von Lachen. 150 zu Ende erzählen. 151 Kerle. 152 ohne Einwendung. 153 leichte. 154 Schaden. 155 verschollene Münze, Rumpel. 156 nicht an. 157 Burzelbaum. 158 erste Mal. 159 beichten ging.

En sing Onschold woß he nüs wieersch[160] ze sage,
Äls dat he de Kooklebootsch döcks[161] hei geschlage.
De Heer, de et Öcherisch[162] gar net verstong,[163]
Verwongeret[164] sich siehr en froget der[165] Jong:
„Wen hast du geschlagen, mein lieber Sohn, wie?"
„„De Kooklebootsch, Heer, ich duhn et auch net mieh."" [166]
„Die Kooklebootsch? — ich versteh' dich noch nicht!" —
„„Sau ich der Heer dan ens wiese, wie dat geschüdht?"" —
En ohne ze waden[167] op Antwo't, schläht[168]
Den Dumgroof[169] vör der Bichstaul[170] de Tummelöht.[171]
Zwei Quiesele,[172] die auch, öm der Keißel ze schure,[173]
Do stonge,[174] dön wo'd ganz benaut[175] van die Kure;[176]
Se kickede sich an, et vergong en de Klür,[177]
En endlich sätt de eng an hör[178] Jomfer Massür:
„Ich denk, Schwester, dat für[179] stellchens wier göhnt,[180]
Wenn dat hei[181] met de Buß esu[182] eruß kömt."[183]

Der E'zeschrecker.[184]

„Drick,[185] geff get[186] op de E'zen Aht![187]
„Derwille gohn ich nohgene Maht,[188]
„En wenn se kauche,[189] schreck se braf
„En schümm dan att de Löhten[190] af."
Der Drick wor genge[191] domme Traug,[192]
He paßet op op singe Kauch,[193]
En drienet[194] ehn en Schaaz[195] sich gau.[196]
De E'ze[197] quellede nu net esu bau,[198]
Du[199] sprong he op en reif: wau—wau!
Schlog op et Döppe[200] met zwei Stecke,
En mengt, de E'zen esu ze schrecke.
Märr wie noh heem nu koom de Frau
En hu't[201] dat ewelich wau—wau—wau!
En sooch[202] der Drick op et Döppe schlon,[203]
Du bleef se ganz verbiestert[204] stohn:
„Märr, Drick! wo hast du di Verstank?[205]
De E'ze sönd jo agebrank![206]
Wat schreist en schlähst du met die Stecke?"—
„„Du saht's[207] jo, ich sau de E'ze schrecke.""

Sprüchwörter.

1. Beent[1] för der aue[2] Börgermeester,
   Dan der neuen es ömmer schlehter.
2. E got Pe'd[3] söckt men eg'ne[4] Stal,
   En e braf Mättchen egen Hus.
3. De gau[5] Pe'd fengt men op Stal,
   De schlehten överal.
4. Es der Dokter krank,
   Hengt der Kauchleffel agen[6] Wank;
   Es der Dokter duht,
   Hat de Frau gee[7] Brud.
5. Et es gee beißter[8] Fröngche
   Äls wie sin eige Möngche.[9]
6. Fett schwömmt ovve,
   Effel[10] der Schum noch derbovve.
7. 'Ne geere Weig[11]
   Es genge feere[12] Weig.
8. Wan der Buur fengt an ze krege,
   Den fengt he an ze lege.[13]
9. Wan zwei sich freien onger[14] een Daach,
   Dat brengt kleng Ihr[15] en gruß Gemach.[16]
10. Wat me spart för der Monk,
    Freßt Katz of Honk.[17]
11. Wat sien sal,
    Dat scheckt sich wal.
12. We wel han e schönn Kenk,[18]
    Verwahr et vör Mä'zluht[19] en Aprelswenk.
13. Wo genge[20] Man es, do es genge Roth,
    Wo geng Frau es, do es genge Stoot.
14. Överal es Ping,[21]
    Enjedder feult de sing.[22]
15. Wälsch[23] Blott
    Deth genge[24] Dütsche got.
16. Paaf-Got
    Raaf-Got.

---

160 nichts weiter. 161 oft. 162 die Aachener Mundart. 163 nicht verstand. 164 verwunderte. 165 den. 166 nicht mehr. 167 warten. 168 schlägt. 169 d. i. der Lotterbube. 170 Beichtstuhl. 171 Burzelbaum. 172 Betschwester. 173 Kessel zu scheuern, d. i. zu beichten. 174 standen. 175 beklommen. 176 von den Streichen, von dem Schauspiel. 177 ihnen die Farbe. 178 die eine zu ihrer. 179 wir. 180 gehen. 181 hier. 182 so. 183 kömmt. 184 Erbsenschrecker. 185 Heinrich. 186 etwas. 187 Acht. 188 nach dem Markt. 189 kochen. 190 Schalen. 191 kein. 192 Trog, d. i. Tropf. 193 auf seine Kocherei. 194 drehte. 195 in eine wollene Decke. 196 schnell. 197 Erbsen. 198 so bald. 199 da. 200 Topf. 201 hörte.

202 sah. 203 schlagen. 204 verwirrt, verblüfft. 205 deinen Verstand. 206 angebrannt. 207 sagtest.

1 betet. 2 den alten. 3 Pferd. 4 in dem. 5 guten. 6 an der. 7 kein. 8 kein besser. 9 Mündchen. 10 aber, jedoch. 11 Weg. 12 ist kein ferner. 13 lügen. 14 unter. 15 kleine Ehre. 16 Gemächlichkeit, Bequemlichkeit. 17 oder Hund. 18 Kind. 19 Märzluft. 20 kein. 21 Pein. 22 die seinige. 23 d. i. französisches. 24 thut keinem.

17. En gau Kröm[25]
Es net öm.
18. Moddere-Schus[26] es ärm,
Essel wärm.
19. Beißter en Fleg gefange,
Äls mößig gegange.
20. Gee grouſſer Led
Äls wat me sich selv an deth.
21. We sich traut[27] us singe Klockeklang,
Bereut et all si[28] Levelang.
22. Zwei hell Steng[29]
Mahle selde reng.[30]
23. Wat me net weeß,
Maacht net heeß.
24. Geer-duht levt lang.
25. Neu Beißeme kehre got, se feegen effel de Hölten[31] net us.
26. Eng Naaf[32] heckt de anger gen Og[33] us.
27. Wenn et op der Heer reent,[34] dan dröpt et op der Knecht.
28. Wat net hoddelt,[35] dat joffert net.[36]
29. Bletsche[37] Höngchere[38] bieße net.
30. Me moß de Gecke Ühm hesche.[39]
31. Alle Hölpe bathe,[40] saht der Wauf,[41] du[42] schlucket he en Möck.
32. Wenn Dreck Meiſt[43] wed, dan lett he sich fahre.
33. Wenn Schelm en Deiv sich kieve,[44] dan kritt en ihrlich Man si Ped wier.
34. Dat könt[45] en des Pobst Mond.[46]
35. Dat könt wie Maibom en Oche.[47]
36. Alles zau singer Zitt, en Bokeskoch[48] egen[49] Hersd.
37. Baat[50] et net, su schadt et net.
38. Bei Stel va Wenk[51] es got Hafer siene.[52]
39. Bedrog riecht net.[53]
40. Bei 'ne Schmedt hengt gau[54] de Dör ehn 'ne Tur.[55]
41. Vorge welt bezahlt sien.
42. De Bure laache, wenn se noh heem gönt.[56]
43. De Dohte[57] messe de Zügge sien.
44. Der dägliche Tröpp maacht et Daach naaß.
45. De Nuth deet[58] der Gesel trappe.
46. De rieche Lü' halde geer Fröndschaft, märr me moß hön usgen[59] Teische blieve.
47. Der Wauf verlüſt[60] wal sing au[61] Hoore, märr net sing au Krämp.[62]
48. Drözeng[63] Handwerker,[64] dezeng Ongflöcker.
49. Düvelsdank es enge[65] singe Luhn.
50. E fledig[66] Wief es en gau[67] Husbälderſche.
51. E mager Verglieck es beißer äls 'ne fette Proceß.
52. En bleng[68] Hon fengt auch wal e Kö'nche.
53. Ehn de klengste Töppcher[69] es döcks[70] de beiste Salf.
54. En flegende Kroh[71] hat mieh äls en sezende.
55. En gruße Lüht[72] en wenig Lett.[73]
56. E schönn Kenk, wat noh si Modder aa't.[74]
57. Et beiert[75] esu lang, bes dat et Kermes we'd. Wo et beiert, do we'd et Kermes.
58. Et es beißer 'ne klengen[76] Heer äls 'ne gruße Knecht.
59. Et es beißer 'ne Schmedt äls e Schmedtche.
60. Et es geng[77] schlemmer Lag, äls wenn me sich net helpe kan.
61. Et es geen Ämtchen esu kleng, et es hangendswe'th.
62. Et es gee Päulche[78] esu kleng, et mürt[79] sich att ens.
63. Et es gee[80] Döppchen esu kleng, et fengt[81] doch en Deckselche. Esu scheef en es geen Töppe,[82] et kritt 'ne Decksel op. Jedder Töppe hat singen Decksel.
64. Et es genge Böckem[83] esu mager, et broot[84] doch si Fettche drus.
65. Et es net alle Dag Kermes.
66. Et get märr eng[85] büs Frau op der Welt, märr en jedder gläuft, he hätt' se.
67. Et get mieh Ketten äls rosetige Hong.[86]
68. Et sal net lang dure, dat örm Lü' get[87] hant.
69. E voll Wief es 'nen Engel ege[88] Bett.
70. E wenig ze spieh[89] es völ ze spieh.
71. Froge[90] Lü' gevve klafe[91] Kenger.
72. Full Lü' sönd geschwend meu.[92]

25 eine gute Krümme. 26 Mutterschooß. 27 d. i. heirathet. 28 sein. 29 harte Steine. 30 rein. 31 Ecken, Winkel. 32 Rabe. 33 Auge. 34 regnet. 35 was sich nicht zum Putz allerlei Lappen umhängt. 36 das scheint keine Dame. 37 hellenre. 38 Hündchen. 39 Oheim heißen, d. h. schmeicheln. 40 helfen, nutzen. 41 sagte der Wolf. 42 da. 43 Mist. 44 zanken, keifen. 45 kömmt. 46 Monat, d. h. zur rechten Zeit. 47 in Nacken, d. h. unerwartet. 48 Buchweizenkuchen. 49 im 50 hilft, nutzt. 51 bei Windstille. 52 säen. 53 macht nicht reich. 54 schnell. 55 Angel. 56 d. h. mit dem eingenommenen Gelde in der Tasche. 57 Thaten.

58 d. i. lehrt. 59 ihnen aus der. 60 Wolf verliert. 61 seine alten. 62 Mucken, Streiche. 63 dreizehn. 64 Handwerke. 65 einem. 66 garstig, häßlich. 67 gute. 68 blind. 69 Töpfchen. 70 oft. 71 Krahe. 72 Leuchte. 73 Licht. 74 artet, nachartet, gleicht. 75 spielt mit den Kirchenglocken. 76 ein kleiner. 77 keine. 78 Pfuhlchen, Pfützchen. 79 trübt. 80 es ist kein. 81 findet. 82 Topf. 83 Bückling. 84 brät. 85 nur eine. 86 rasende Hunde. 87 etwas. 88 im. 89 spät. 90 fragende. 91 schwatzende. 92 müde.

73. Futele krünt sich.[93] Futele besengt sich.[94]
74. Gapp[95] ens tegen[96] 'ne Backoffend, dan sist du, we de grützte Mull hat.
75. Gebrone Duvve kommen enge[97] net egen Mull gefloege.
76. Gliche Vieh dat leckt sich geer.
77. Got en schlecht es witt vaneen.[98]
78. Got es got, effel[99] beißer es beißer.
79. Gröng Kreßmes, wisse Pösche.[100]
80. Hau dich op Öpe,[101] dan könst[102] de a Kettenis[103] us.
81. Henger[104] 'ne aue Bom[105] es got schulle.[106]
82. Hoddele[107] Lü' en nette[108] Lü' blieven överal hange.
83. Hofa't kos Ping.[109]
84. Hoß könt bau.[110]
85. Jong bei Jong en O't[111] bei O't, denn wat jong es, dat speelt geer, wat o't es, dat knottert[112] geer.
86. Klafen[113] en es gee[114] Geld.
87. Kleng Keißele hant gruße Uhre.[115]
88. Komm ich över der Honk, dan komm ich auch över der Statz.[116]
89. Krolle[117] Hoore, krolle Senn.
90. Lang geborgt es net quitt geschlage.
91. Leiv Kenger[118] haut völ Name.
92. Laufe de Mander över Dag auch de Kapellchere noh, des Ovvends könt doch jedder geer[119] ehn sing Pfarkerch.
93. Mager Lüs bieße schärp.
94. Me bengt[120] 'ne Sack wal zau, ih he voll es.
95. Me kan beißer met de Gäns eiße, äls met hön[121] drenke.
96. Me moß de Ogen opduhn of der Büll.[122]
97. Me röst gengen usgene[123] Bösch, of men es selvs dren geweeß.
98. Me söckt genge[124] henger 'ne Struch, of me hat selvs derhenger geleege.
99. Me we'd ihder[125] van en Dreckfahr överfahre äls van 'ne Wage.
100. Met der Zitt könt Jahn[126] ehn et Wamesch.[127]
101. Met de Tromm[128] gewonne, met de Flöt verspeelt.
102. Met gruße Heeren es net got Ki'sche eiße, dan se werpen enge de Steng[129] agene[130] Kopp.
103. Met Loven[131] en Beie[132] könt me beienee.[133]
104. Morgen es de Naht[134] öm.[135]
105. 'Ne Jong en 'ne Honk göhnt selde ongebrü't langdeen.[136]
106. 'Nen gauen[137] Hahn es selde fett.
107. Net alle Weeg sönd Kerchewceg.
108. Nüs[138] es got ehn[139] en Og, effel net egen Teisch.[140]
109. Nüs es ongesonger äls krank sien.
110. Öm Neujohr kan men Alles quitt we'de.
111. Öm Zent Gelles[141] geeht Keiser Ka'l noh et Wengterquatier, öm Chresti Hömmelfah't könt he wier erus.
112. Onreht hömmelt net.[142]
113. Osen Herrgott recht wal, effel he sprecht net.
114. Penkteschong, Hälfchensföß.[143]
115. Placke[144] liert kraue.
116. Rehts es der niechste Weig.
117. Ruh[145] Hoor en Hölcterholz[146] wähßt selden op 'ne gaue Gronk.[147]
118. Schmießreen[148] en Lappescholdt drengt dörch.
119. Selv[149] eißen es et beßte Krut.
120. Moß[150] eißen es et büste Krut.
121. Selv es e got Krut, dat wähßt e Mallichs Gade net.[151]
122. Spele Kenger,[152] gedeihe Kenger.
123. Töschen[153] ons gesaht, sage de klafe[154] Wiefer.
124. Völ Kenger es Seege Goddes egen[155] Hus, märr se hauen enge[156] de Noppe[157] vage[158] Lief.
125. Vöre Flepp[159] en henge Jockeb.[160]
126. Wan au[161] Schüre afange ze brenne, dan es gee Leische[162] mieh.
127. Wan der Körf fe'dig es, flücht der Vogel us.

93 falsches Spielen findet seine Krone. 94 weist sich aus. 95 gähne. 96 gegen. 97 einem. 98 von einander. 99 aber, jedoch. 100 Ostern. 101 halte dich auf Eupen, d. h. verhalte dich ruhig. 102 kömmst. 103 der Weg nach Eupen führt über Kettenis. 104 hinter. 105 Baum. 106 sich vor dem Regen schützen. 107 zerlumpte, lumpige. 108 d. h mit Flitterkram geputzte. 109 kostet Pein, in Beziehung auf enge Schuhe, Schnürleiber u. s. w. 110 nächstens kömmt bald. 111 Alt. 112 brummt. 113 Schwatzen. 114 ist kein 115 Ohren, d. h. Kinder geben auf Alles Acht. 116 Sterz. 117 krause. 118 Kinder. 119 gern. 120 man bindet. 121 mit ihnen. 122 oder den Beutel. 123 aus dem. 124 keinen. 125 eher. 126 Johann. 127 Wamms.

128 Tremmel. 129 einem die Steine. 130 an den. 131 d. h. Anpreisen der Waare. 132 und Bieten. 133 bei einander. 134 Nacht. 135 um, vorbei. 136 gehen selten ungeneckt an einander vorbei. 137 ein guter, brünstiger. 138 Nichts. 139 in. 140 in der Tasche. 141 St. Ägidius. 142 führt nicht zum Himmel. 143 Schuhe wie eine Pinte und Füße wie ein halbes Maß. 144 Grind. 145 rothes. 146 Holunderholz. 147 Grund. 148 Staubregen. 149 „selbst" und „Salbei." 150 „muß" und „Gemüse." 151 in Jedermanns Garten nicht. 152 Kinder. 153 zwischen. 154 schwatzenden. 155 im. 156 aber sie halten einem. 157 holl. nop, Kipper, Fäserchen von Wolle im Tuche. 158 vom. 159 Philipp. 160 und hinten Jakob; beider Apostel Fest fällt nämlich auf denselben Tag, daher soviel als: dieselbe Sache. 161 alte. 162 kein Löschen.

128. Wan en anger[163] satt es, da glåuft men, alle Selige[164] sönd satt.
129. Wenn eng Hank[165] de anger weschi, dan blieven se alle beids reng.
130. Wan me der Honk schlon[166] wel, dan hat me gau[167] 'ne Steck fonge.[168]
131. Wan me haspelt, dan spennt me net.
132. Wan me sätt: husch, husch! dan mengt[169] me de Hönder allemol.[170]
133. Wenn me wößt, dat me fell, dan läht[171] me sich do.
134. Wat hölpt et, wenn de Kauh 'nen Emmer Melch get, en me stößt em öm.
135. Wat kennt der Buur van Zafferon.
136. Wat der Buur net kennt, dat freßt he net.
137. Wat me des Mondegs werkt, we'd ful.[172]
138. Wat me net eg'ne[173] Kopp hat, moß men egen Beng han.
139. Wat noh kônt, schläht de Fe'sche[174] net af.
140. We bestaat[175] es, de es noch lang net begrave.
141. We blenk[176] es, demm kônt[177] et agen Ogen an.
142. We geck we'd, demm fengt et eg'ne Kopp an.
143. We der Düvel banne wel, moß selvs reng sien.
144. We en Onglöck sal han, de brecht 'ne Fenger egen Spinat of egene[178] Riesbrei.
145. We et lang hat, de let et lang hange.
146. We et längste leeft, kritt Stolberg.
147. We geer danzt, demm es gau vörgespeelt.
148. We met gruße Hong welt p...e gohn, de moß auch de Beng[179] dernoh ophevve könne.
149. We met Peich ömgeeht, beschmiert sich de Häng. Wo me sich bei nierſetzt, do steeht men auch bei op.
150. We Möſche[180] fange wel, moß heusch[181] duhn.
151. We net sitt, de es blenk.
152. We nüs han sal, verlüst et Brut usgen[182] Teisch.
153. We zom Stüver gebore, sal an en Märk[183] net komme.
154. We net sitt, want he gelt,[184] de sitt, want he gegolden hat.
155. We sich de Nas afſchniet, de verschengelirt sin Angesecht.
156. We sich onger de Kleie mengt, demm freiße de Säu.
157. We sich net satt eßt, de leckt sich auch net satt.
158. Wie der Düvel mieh[185] hat, wie he mieh welt han.
159. Wie voller gebräut, wie beißter Bier.
160. Wie lieth[186] kônt net en Hoor ehn[187] de Botter.
161. Wie men ehn der Bösch röft, esu röft et wörrem[188] eruhs.
162. Wie mieh Feinde, wie mieh Glöck.
163. Wie nohder bei Rum,[189] wie schlehter der Kres.[190]
164. Wo der Düvel net komme kan, do schickt he singe Gesandte (en o'r[191] Wief).
165. Wo der Fasele[192] vôl sönd, do es et Gespeules dönn.
166. Wo e Bräues[193] steeht, do kan ger[194] Backes stohn.
167. Wo Hegge sönd, do sönd auch Möſche.[195]
168. Wo men häut, do falle Spiene.
169. Zeleis[196] kônt et auch an der Rottmeester.
170. Zent Tönnes[197] brengt Is of brecht Is.
171. Zwei es e Paar, en drei sönd e Kött.[198]
172. Zwei Klenge[199] maachen ee Gruß, zwei Wenige maachen ee Vôl.
173. Met alle Plasir, sage de Bure, wenn se möffe.
174. Alles hat 'nen Övergang, saht der Fochs, du trocke[200] se'm et Fell övergen Uhre.[201]
175. Alle gau[202] Gebrüch kommen af, saht et Mättche, du hau[203] der Pastur et Danze verboo.[204]
176. Dat deet de Jongheet, saht de Frau, du sprong se överne Strühzalm.[205]
177. Et geeht nüs vör 'ne gauen Överleig,[206] saht de Frau, du satz se der Lapp nevven et Lauch.[207]
178. Dat es dat, saht Schmack, du schlog he de Frau egen[208] Nack.
179. Et es et Geld van de Kauh, saht der Man, du braht he drei Penneke noh heem.
180. Dat es getroffe, saht der Jong, du worp he si Vaar[209] en Og us.

163 d. h. man. 164 d. h. Armen. 165 eine Hand. 166 schlagen. 167 schnell. 168 gefunden. 169 meint. 170 allzumal. 171 legte. 172 wird faul; eine Beschönigung des blauen Montags. 173 im. 174 Fersen. 175 verheirathet. 176 blind. 177 kömmt. 178 im. 179 Beine. 180 Spatzen. 181 leise. 182 aus der. 183 neun Mark waren zehn Stuber. 184 läuft.

185 mehr. 186 leicht. 187 in. 188 wieder. 189 Rom. 190 Christ. 191 altes. 192 Schweine. 193 Brauhaus. 194 kein. 195 Spatzen. 196 zuletzt. 197 St. Anton. 198 coetus. 199 Kleine. 200 da zogen. 201 über die Ohren. 202 guten. 203 hatte. 204 verboten. 205 Strohhalm. 206 Überlegung. 207 Loch. 208 in den. 209 Vater.

181. Gliech bei Gliech, sabt der Dübel, du sprong he op 'ne Kohlegits.[210]

210 Kohlentreiber.

182. Men es zeleeve[211] net ze alt för ze liere, saht et o't[212] Wief, du lieret[213] se noch here.

211 sein Lebtage. 212 sagte das alte. 213 lernte.

Mundart von Eupen.

D' Häcksen opgene[1] Twiyfel.

Hee oove[2] da ägene[3] Bosch erömm liyt
'N Gehgend dee nömt[4] m' d'r Twiyfel;
Da danzde d' Häcksen ä fröügere Tiyt,[5]
Bee hönn[6] än d' Meedde[7] d'r Düyfel.

S' heehle gewrühnleg d's Sorreschtegs[8] Braaß,[9]
Da[10] krehgen s' Wiyne a Pommpe,[11]
Da drehven s' männege löstege Spass
Än heehle[12] d'r Maklot[13] op Klommpe.[14]

„D'r Sorreschteg eess ene[15] löstege Daag,
D'r Saundeg[16] eess ehvel[17] noch behter!"
Su songe d'r ganzen utländege Daag[18]
Da oove dee hellesche Dööter.[19] —

'T koom 'ns[20] e pouckelteg[21] Männje dahehr
Än soog[22] s' kärwällen[23] än spränge:[24]
Dee adege[25] Wiyver, dat lösteg Gefehr,
Gefeehl 'm s'g draunder t' mänge.[26]

Halt, daat h',[27] hee kyss d' 'ne[28] mauntere Daag!
Än song meet[29] dee spassege Dööter:
„D'r Sorreschteg eess ene löstege Daag,
D'r Saundeg eess ehvel noch behter!"

Eyn laagde:[30] nou kickt 'ns, deh[31] mackd 't da braav!
Wat söl d'r[32] dagehgen 'm doune? —
Dee Aynder: d'r nöhme d'r Pouckel 'm aav,
Än lösteger sall h'n[33] agoune![34] —

1 auf dem. 2 hier oben. 3 in dem. 4 nennt. 5 in früherer Zeit. 6 bei ihnen. 7 Mitte. 8 Samstags. 9 Schmaus, Prasserei. 10 dann. 11 an Pumpen. 12 und hielten. 13 Ma-calotte, ein alter Volkstanz. 14 auf Holzschuhen. 15 ist ein. 16 Sonntag. 17 aber, jedoch. 18 fortwährend den ganzen Tag. 19 die höllischen Töchter. 20 einmal. 21 bucklig. 22 und sah. 23 schäkern. 24 springen. 25 die artigen. 26 es gefiel ihm sich drunter zu mengen. 27 dachte er. 28 hier kriegst du einen. 29 mit. 30 eine lachte. 31 der. 32 sollen wir. 33 er; „'n" statt „en" ist bloßes Füllwörtchen. 34 eigentl. angehen.

Än yh[35] s' dat Wörtje noch haue gesaat,[36]
Dou waas ant[37] d'r Pouckel verschwaunde;[38]
Dou ilden h' lösteger heyfesch[39] än daat:
Dee hass d'[40] ehl[41] glöckleg hee faunde!

H' koom ä s'n Dörrep,[42] än wat 'm märr[43] siyt
Va Noober än Freuyhnde, dat froode:[44]
Wu eess dene Pouckel? Wee wosch d' dömm[45] quyt?
Mä[46] saag 'ns, wu hass d' 'm geloote?[47] —

Hee opgene Twiyfel da leehp 'g m'g eer,[48]
Än soog da kärwällen än spränge;
Dee adege Wiyver, dat lösteg Gefehr,
Gefeehl m'g dertösche[49] t' mänge.

Halt, daat 'g,[50] hee kyss d' 'ne mauntere Daag!
Än song meet dee spassege Dööter:
„D'r Sorreschteg eess ene löstege Daag,
D'r Saundeg eess ehvel noch behter!"

Eyn laagde: nou kickt 'ns, deh mackd 't da braav?
Wat söl d'r dagehgen 'm doune? —
Dee Aynder: d'r nöhme d'r Pouckel 'm aav,
Än lösteger sall h'n agoune!

Än yh s' dat Wörtje noch haue gesaat,
Dou waas ant d'r Pouckel verschwaunde;
Dou ilden 'g lösteger heyfesch än daat:
Dee hass d' ehl glöckleg hee faunde! —

'Ne Ayndre,[51] deh ohg esu[52] Pöückelje droug,
Deh houhrt[53] dat Geschreechtje vertelle.

35 und ehe. 36 gesagt. 37 da war schon. 38 verschwunden. 39 nach Hause. 40 die hast du. 41 aber, doch. 42 Dorf. 43 ihn nur. 44 fragte. 45 wie wurdest du den. 46 aber. 47 gelassen. 48 irre. 49 dazwischen. 50 dachte ich. 51 ein Anderer. 52 der auch so ein. 53 hörte.

Wee, dönnt[54] dat d' Häckse? da gonn 'g ehl ohg[55]
Än weel[56] m'g 'ns draunder geselle.

H' doog[57] 't. S' heehle dr Sorreschtegs-Braaß,
Än krehge d' Wihne a Pommpe,
S' drehven ohg männege löstege Spaß
Än heehle d'r Maklot op Klommpe.

Hüh,[58] daat h', hüh kyß d' 'ne mauntere Daag,
Än song meet dee spassege Dööter:
„D'r Sorreschteg eeß ene löstege Daag,
D'r Saundeg eeß ehvel noch behter!"

Eyn laagde: steel, lustert![59] wat kühtert[60] deh da?
Wat söl d'r deh Drickes[61] da doune? —
W'r seette nou ehne va vöör 'm noch a,[62]
Da kann h' weer steellekes[63] goune![64]

Än hh ſ' dat Wörtje noch haue gesaat,
Dou waas h'n ant[65] an 'm gebaunde;[66]
Dou fehs[67] h' ſ'g steellekes heyfesch[68] än daat:
Heits dou[69] dee Verdammden 'nt faunde![70]

Schompel-Jann's Angnys.*)

„O jömmeg[1] noch! och, mene Jong wärrd[2] gehange!
Dat Höbärms-Pack[3] seht,[4] h' hé[5] Deebbstall begange! —
O jömmeg, m' Keihnd![6] mene Klaes! o wyh!
Veer Uhre no Meddag dann eeß't t' spyh!"[7]

Neep Schompel-Jann's Angnys[8] än reht[9] ſ'g meet Hoore.

54 thun. 55 dann gehe ich aber auch. 56 und will. 57 er that. 58 heule. 59 lauschet. 60 plappert. 61 eigentl. Heinrich. 62 einen von vorne ihm noch an. 63 eigentl. stillchens. 64 gehen. 65 er schon. 66 gebunden. 67 schlich wie ein leiser Wind. 68 er sich ganz still nach Hause. 69 hättest du. 70 nicht gefunden.

1 o jemine. 2 wird. 3 so viel als: Lumpenpack; „Höbärm" nannte das Volk einen Menschen, der so arm war, daß er kein Obdach hatte und des Nachts auf dem Heuboden der Bauern eine Lagerstätte suchen mußte. 4 sagt. 5 er hatte. 6 mein Kind. 7 ist es zu spät. 8 Agnes. 9 riß.

*) Der Name dieses Weibes erhielt sich jetzt schon seit 60 bis 70 Jahren im Munde des Volkes. Dieselbe kam auf eine unschuldige Weise in den Verdacht des Hexereitreibens, so daß ihr von dieser Zeit an auch die natürlichsten Handlungen vom Volke übel gedeutet wurden.

S' waas, wee m' seht, meet d'r Dühsel verschwoore,
Deh leesteg-bedreegesch va Geeckesch[10] gätt[11] känt,
Deh houhrt dee Bedröübden än hoaub[12] 'r geschwänd. —

'T liht[13] opgen Ybern[14] hee oeven e Pöülje,[15]
Da wouhs[16] ut 'ne Boomm för d' Häcksen e Stöülje:
Da koome d' Toaufrer[17] deck[18] fröüger erop
Än souhte[19] d'r Meyster öm Aundereech[20] op.

Deck krehg hee[21] d'r Naarhaund*) geknuffelt d' Dumme,[22]
För dat h' märr illeg köüß[23] keihen[24] än summe.[25]
M' haat m'g[26] van Auertiits[27] decker vertaut:[28]
Hee hussde d'r Dühsel ä geedder Gestaut.[29]

Bau kyhm h'n[30] äs Katt 'ns[31] än bau 'ns äs Puddel,
Bau kyhm h'n äs Üyhl'[32] 'ns än bau 'ns äs Kroddel,[33]
Op dat-Nöhmen Ayndesch[34] 'm feihnden 'n köüß,[35]
Äs wat van ſ'n Lüh[36] meet 'm pluhdere möüß.

Nouh hee an dat Pöülje soot[37] Angnys op Hukken[38]
Än dryhden[39] ſ'g faas ömgen Uhre[40] d' Fouggen,[41]
Än södden[42] än jungde[43] d' Oe[44] ſ'g ruht,
Än klaaden allkriyschens[45] d' Pädden[46] 'r Nuht.

10 von Jeglichem. 11 etwas. 12 half. 13 liegt. 14 auf der Ybere steht jetzt noch ein alter Baum, der das Hexenstühlchen genannt wird. 15 Pfählchen. 16 wuchs. 17 Zauberer. 18 oft. 19 und suchten. 20 Unterricht. 21 hier. 22 Daumen. 23 nur immer könnte. 24 ein verderbliches Glücksspiel. 25 in andern Gegenden der Provinz „aaren" genannt, ein sehr verderbliches Glücksspiel. 26 man hat mir. 27 Alterzeit. 28 öfter erzählt. 29 in jeder Gestalt. 30 bald käme er. 31 einmal 32 Eule. 33 Kröte. 34 Niemand Anders, kein Anderer. 35 ihn finden könnte. 36 von seinen Leuten. 37 saß. 38 niederhockend. 39 und drehte. 40 um die Ohren. 41 Frauenröcke 42 seufzte. 43 wimmerte, jammerte. 44 Augen. 45 und klagte weinend. 46 den Fröschen.

*) Menschen, die plötzlich und auf eine dem Volke unbegreifliche Weise zu Wohlstand gelangten, standen im Verdacht, daß sie mittelst einer geheimen Macht ihr Vermögen gewännen; so sagte man denn, sie besäßen eine Unke, die sie jeden Morgen nüchtern mit Speichel aus dem Munde zu waschen hätten, dafür würde ihnen allemal an einem gewissen Orte ein beträchtliches Sümmchen von einem Geiste in die Finger gedrückt. Die Leute beneideten den Besitzer eines solchen Thierchens und nannten ihn schimpfweise, seinem Geldmäkler nach, statt Naar-Ohl (auch: Naaränſt) „Naar-Haund."

Nouy koom dann d'r Dûyfel da döürgene Steegel;
S' ruh[47] Hoor staund rehtop,[48] äs wee enen Eegel;
Dann haun[49] ene Puht[50] van e Pehrd, wee m' seht,
Off[51] van enen Äffel, dat weyt 'g 'nt reht.[52]

Su koom h' beey[53] Angnys. H' kaynd wall höhr Rüschen[54]
Än eyvel[55] — dat Schännoos! — h' wo[56] 'r noch tüschen[57]
Än fould 'r d' Siyen[58] än strehk 'r d'r Bäck,[59]
Än mackde gätt[60] Facksen än heeyl s'g äs Gäck.

Dat leet s' s'g hüy ehl[61] döürgut[62] 'nt[63] gefallen
Än fong 'm 'ns freesch op 'n Aiys[64] an t' kallen,[65]
Än wee s' 'm 'ns döügdeg d' Kuhr hau[66] gemackd,
Dou woord oyg[67] dat Dänge[68] ganz ayndesch[69] gepackd.

Mä, saat h' dou, Wyvke, wat selld d'g märr änne?[70]
Wat eess d'g? wat säld d'g? d' krisch,[71] wee 'g sänne![72]
Mä, jömmeg-dou-Keiynder![73] wee stönnd d'g d' Sänn![74]
D' beess jo, m'n Syker![75] erop wee 'n Spänn![76]

Seeye.[77]

Dig ruh[78] Doos, dig ka wall der Keeitel[79] noch stehken!
Ehl ig seedd[80] ä Rüysche[81] sehr ännege ehken,[82]
Ä Rüysche, dat glöyv m'g, ig meind t' vergou![83]
Wat eess 't ehl äckesch[84] märr meet 's t' dou![85]

Heh.[86]

Mä saag m'g 'ns, Angnys, d' beess wall vergehte,

47 sein rothes. 48 rechtauf, d. i. aufrecht. 49 hatte er. 50 Pfote. 51 oder. 52 ich nicht recht. 53 d. i. zu. 54 ihre Beunruhigungen, Unruhe. 55 und doch. 56 er wollte. 57 streicheln. 58 Seiten. 59 Schnabel. 60 etwas. 61 heute aber. 62 durchaus. 63 nicht. 64 auf ein Aß, d. h. in vollem Ernste. 65 reden, sprechen. 66 hatte. 67 auch. 68 Ding. 69 anders. 70 dir nur ein. 71 du weinst. 72 ich sehe. 73 ein Ausdruck der Verwunderung. 74 wie stehen dir die Sinne. 75 du bist ja, meiner Sire! 76 Spinne. 77 sie. 78 rothes. 79 Kitzel. 80 aber ich sitze. 81 in Beunruhigungen, Unruhe. 82 seit einigen Wochen. 83 zu vergehen. 84 nur. 85 mit uns zu thun. 86 er.

Dat ig esu deck[87] d'g derdöürg ha gerehte?
Beess aadeg, m' Leevke, vertell m'g d' Leyd!
D' weys jo, dat ig d'g t' hälleve weyt.

Seeye.

Och, Kläeske seedd da va wehgens 't Klaue.[88]
Mä Kläeske stoul 'nt;[89] d' Hääre, dee haue[90]
Deh ärreme Schällem e wänneg op Streech:
Su mackde[91] dee Saak da[92] vör 't Gereech.

Heh.

Eess dat 't, m' Wyvke? da loot m'g dat Truhre!
D'n Rüyschen 'n sölen 'nt langer myh duhre![93]
Ig kann d'g jo hällve, dat weys va less;[94]
Beess röheg, m'n Öitjen, ig hällp d'g gewess!

Seeye.

Och, schwyg m'g dervanne, hee hällpe g'n Waunder.[95]
S' hange jo Kläeske deessen Naldraunder,[96]
Ig glöyv 't 'nt, dat d' myh[97] Rooth derför fänds,
Än wänns d'[98] noch behter 't Langgebätt[99] fänds!

Heh.

Dat överloot mig märr; dat söl v'r wall krye.[100]
D' kaas[101] jo noch gout opg'ne Beisemstäck rye![102]
D'r Deeyv seedd ä Kölle[103] sehr gehstere faas,[104]
Drömm maak d'g märr op esu syhr[105] wee d' kaas! –

Seeye.

Ig glöyv, d' beess voolle![106] wat kaas d' märr saane![107]
Ig so[108] davör neu noch op Köllen a jaane![109]
Wat mulls d' märr äckesch?[110] 't eess jo bau Noun![111]
Än kick, ig seedd hee än han Hoosen noch Schoun![112]

Heh.

Wat brucks d' dann Hoosen än Schoun, för t' yle?[113]
'N hass d' neecks Ayndesch, da loaup opgen Müyle![114]

87 so oft. 88 d. i. des Stehlens. 89 stahl nicht. 90 hatten. 91 d. h. ging, kam. 92 dann. 93 mehr dauern. 94 von letzthin. 95 hier helfen keine Wunder. 96 d. h. vor Nacht. 97 mehr, noch. 98 und wenn du. 99 d. i. das Zauberbuch. 100 sellen wir wohl kriegen, d. i. machen. 101 du kannst. 102 auf dem Besenstock reiten. 103 der Dieb sitzt in Köln. 104 seit gestern fest. 105 nur auf so sehr, so schnell. 106 voll, betrunken. 107 nur sagen. 108 sollte. 109 jagen, laufen. 110 was schwatzest du nur. 111 es ist ja bald Mittag. 112 und habe weder Strümpfe noch Schuhe. 113 um zu eilen. 114 hölzerne Sohlen mit ledernen Kappen.

Op, raap d'g tesaamen! än loauy wee d' beeſſ![115] —
Hee haſſ d' e Breeſſke:[116] d' fänds[117] d' Adräſſ;

Hee haſſ d' e Söſſke:[118] d' fänds d' Maneere,
D'g böügdeg an Häynd än a Föüyt 't t' ſchmeere;
Da ſchmeer d'g e Kyttje[119] noch övergen Krüyn[120]
Än ſaag dann dabeey: „över Haagen än Tüyn!“[121] —

Nouy ſtack ſ' geſchwänd agen Härrt[122] ſ'g 't Breeſſken
Än frehv[123] ſ'g an Häynd än a Föüyt meet 't Söſſken
Än frehv ſ'g e Kyttje noch övergen Krüyn
Än ſaat dann dabeey: „över Haagen än Tüyn!“

Koym waas nouy dat Woort utg'ne Maund[124] 'r gefalle,
Dou waas ſ' oyg ant[125] wyt över Bärreg än Dalle;[126]
S' waas nogen Hahneſtroot[127] lang ant erop,
Dou daaten d' Köylſchen[128] elöſch an d' Zopp.[129] —

D' Häre va Kölle, koym louſen ſ' 't Breeſſke,
Dou woorten ſ' aadeg än ſaate: m' Leevke,
Deygännege, dey d'g dat Breeſſken hee ſchrehv,
Dat waas 'ne Geſcheeckde, dey weſſ, wat h' drehv!

Seeye.

Dat ſaat m'g 'ns! ömmeſch,[130] dat eeſſ 'ne Gelyhrde!
— Och, wänn h' nou oyg märr dat Leyd va m'g kyhrde! —
'N Hääre, och, ſaat m'g 'ns, wänn 'g[131] geſellt,
Wee nou ſ'g meet Kläeſken Alles verhellt?

Eyne van d' Hääre.

Nä, Wyvke, d' Kläeſke wärrd 'nt[132] gehange;
'Nen Ayndre dey haat da dey Deebbſtall begange;
Dou ſtoul h' dou hee noch e Kyttje,[133] dey Schuſt,
Dou hant v'r[134] d' Worret erut 'm geſchruvt.[135]

Allſchruvender[136] froode v'r illeg[137] 't Fäyndje
Wall op än d'rneer[138] än van Höyttje no Jäynje;[139]
Beeſſ dat h' dann oyg noch dey Deebbſtall geſtaund,
Dey da 't Gereech op d' Kläeſke baund.[140]

V'r ſöle d' Hääre wall dröver belyhre.
V'r gehven d'g Schriyves[141] op Stämpelpapyhre;
Än wänns d' d' lömmreger Hääre[142] dat wiſſ,[143]
Dann eeſſ 't geweſſ, dat d' Kläeſke kyſſ.[144]

Eyl ſaag m'g 'ns,[145] Wyvke, wee haat dat gegange,
Dat Kläeſke davör unſchöyleg ſo[146] hange?

Seeye.

S' dryden än ſchruvde dat Dänk eſu ſaas,[147]
Dat Kläeſke ganz buyte Säune[148] dau waas!

„Utſch,[149] jömmeg noch!“ reep h'n, „ig ka m'g 'nt haue![150]
D' Düyfele hant m'g hee töüſchenge[151] Klaue!“
Nou woort h'n a Liyv än a Siyl eſu matt,
Beeſſ dat h' daat:[152] hangen eeſſ beyter äs dat! —

Ah ſu, ſaat d'r Häär dou, dann hant ſ' 'm getämpelt.[153] —
Än aunder d'r Tiyt waas 't Schriyves geſtämpelt.
H' goov 't än ſaat 'r: nou toauy[154] d'g, marrblüs![155]
Än Augnys dee krehg 't än ſaat hönn:[156] ajüs! —

S' leeyp wat ſ' kouſſ[157] utgen Stadt än vertehrden
'N Taart[158] hee än krehg ſ'g 't Söſſken än ſchmeerden
Höhr Häynd än höhr Föüyt[159] än gätt[160] övergen Krüyn
Än ſaat weer wee öſch:[161] „över Haagen än Tüyn!“ —

115 wie du biſt. 116 hier haſt du ein Briefchen. 117 du findeſt. 118 Salbchen. 119 ein Wenig, eigentl. Körnchen. 120 Scheitel. 121 Zäune. 122 an's Herz. 123 und rieb. 124 aus dem Mund. 125 da war ſie auch ſchon. 126 Thäler. 127 Hahnenſtraße in Köln. 128 dachten die Kölner. 129 erſt an die Suppe, d. h. Mittagsſuppe. 130 nicht wahr, gelt. 131 euch. 132 wird nicht. 133 ein Kleines, ein Wenig. 134 da haben wir. 135 die Wahrheit heraus ihm geſchraubt, d. h. in der Folterkammer.

136 ſchraubend. 137 immerfort. 138 wohl auf und nieder. 139 d. h. von Einem zum Andern. 140 band. 141 Schreiben. 142 Limburger Herren, in Limburg war nämlich das Gericht. 143 weiſeſt. 144 kriegſt. 145 aber ſage mir einmal. 146 ſollte. 147 das Ding ſo feſt. 148 außer Sinnen. 149 au weh. 150 nicht halten. 151 zwiſchen den. 152 bis daß er dachte. 153 gefoltert, gewaltſam mißhandelt. 154 eile. 155 ein Ausrufungswort, vom franz. mal-bleu. 156 ihnen. 157 konnte. 158 ein Butterbrod. 159 ihre Füße. 160 etwas. 161 erſt, vorher.

Koym waas dag'ne Maund 'r dat Wörtje gesalle,
Dou waas s' oyg ant wyt över Bärreg än Dalle.
Koym waas 'r d'r Köylischen 'nen Oeschlaag[162] guyt,
Dou duht[163] s' d' lömmreger Hääre d'r Tiyt.

Wee Dolepött macde dee Oe dabeeye
Än saate:[164] wee kräggs dat Schriyves märr heeye?
M'n Siyl! 't eess aunder d'r Daatem van hüy![165]
Dou beess waal bekaynt meet gefäärlege Lüy? —

'N Häären, ig koom ant[166] va Köllen hüy heyre,
— Wat dägg[167] d'r 'nt, saat, för ühr Keiynd t' salveere?
Saat Angnässke drop meet Manneer än Verstaynd;
Söüss heyen[168] s' 'r sällver verleelts[169] noch verbraynd.

D' Hääre dee leeyten[170] 'r Kläeske bränge.[171]
Och, wat e Späcktakel! meet Sängen än Spränge
Kreyg Angnässke Klössken än paund'n 'm dau duht,[172]
Än danzde: Jong, komme, d'r sönnd[173] ut d'r Ruht!

Danzt än sängt.

Ärmauntreng.[1]

Danzt än sängt e löleg Leeyd,
Dränkt d'r Wiyn för Waater!
Äg'ne[2] Weiynter, wennt 't schneeyd,
Eess neecks äg'ne Praater![3]
Darömm dränkt,
Danzt än sängt
Fruh än freey d' kourte Tiyt,
Dann d'r Weiynter eess 'nt wiyt!

Öppner, dee ant sönnd bestatt,[4] —
Dee an Öppner freeye, —
Weh märr[5] Eyn t' hoopen haat, —
Lott 'g[6] neecks geröe![7]
Löstleg dränkt,
Danzt än sängt!
Öppner Mäddjer sönnd 't wärth,
Dat m' Goaut[8] meet hö[9] verkehrt.

Mäddjer hant d'r, dee sönnd gout,
Röühre noch hönn[10] Knooke,
Blöüye noch wee Meelg än Blout;
Neeyt[11] wee dee van Ooke.[12]
Darömm dränkt,
Danzt än sängt!
Hee än[13] Öppe, Freuynde, wärrd
Frühleg noch e geedder Härrt.[14]

Fännd m', wat d' Lost ageyt,[15]
Noch 'n Stadt wee Öppe?
Heymet[16] aller Lostbarkeyt
Köüss m'n 't wall döppe![17]
Darömm dränkt,
Danzt än sängt!
Öppner glyk[18] 'n eess 'nt myh.[19]
Maunter, Öppner, fröüyg än spyh![20]

'N Jonge, gätt Aat op m' Leeddje.

'N Jonge, gätt Aat[21] op m' Leeddje!
Ig säng 't tot[22] ühre Proyyt.
— 'T göüt[23] esu männeg ärm Weeddje:[24]
— Dat geyne[25] s'g an ey versyt.[26]

Ig sa,[27] weey 'g[28] allen ühr Lehven
'T gout op d'r Ährden hee geyt.
— Nou, wänn d'r[29] Gehühr m'g weellt gehven:
'T wärrd 'g[30] s' Lehven 'nt[31] leyd.

— Deegännege, dee esu roose
Verdöld op d' Mäddjerre sönnd:
Dee können e Kyttje s'g bloose,
Dat dee noo hö[32] Köppke märr dönnt![33]

Dat sönnd van deegäun'ge, dee moute[34]
Meet Scheiynden[35] än Peiynden[36] erömm.[37] —

162 Augenschlag, Augenblick. 163 bet. 164 sagten. 165 heute. 166 schon. 167 thätet. 168 sonst hätten. 169 vielleicht. 170 ließen. 171 bringen. 172 bald todt. 173 wir sind.

1 Ermunterung. 2 im. 3 ein Lustwäldchen in der Nähe von Eupen. 4 schon sind verheirathet. 5 wer nur. 6 laßt euch. 7 gereuen.

8 man Gott. 9 mit ihnen. 10 ihre. 11 nicht. 12 Aachen. 13 hier in. 14 ein jedes Herz. 15 angeht. 16 Heimath. 17 könnte man es wohl taufen. 18 d. h. was den Eupnern gleich ist. 19 ist nicht mehr. 20 spät. 21 gebt Acht. 22 singe es zu. 23 es giebt. 24 Wichtchen. 25 keiner. 26 an einer versieht. 27 sage. 28 wie euch. 29 ihr. 30 es wird euch. 31 d. i. niemals. 32 nach ihrem. 33 nur thun. 34 müssen. 35 Schimpfen. 36 Plagen, Placken. 37 herum, d. h. durch's Leben.

Bätt,[38] Jongen, 't öschte[39] d' Boute![40]
Da seeyt[41] ömm e Mäddjen 'g[42] ömm!

Ühg, dee d'r 'g öördleg bedraane,[43]
Ühg eeſſ wall m' Leeddje gätt[44] wärth:
Dehr[45] könnt wall e Mäddje noch haane,[46]
Wumeet d'r ă Freh[47] 'g ernährt. —

Bee Wiyver, dee gääre t' doune[48]
Meet Siy[49] än meet Sammet än Goaut,[50]
Da ka genen Huschert[51] bestoune![52]
S'n maake[53] neecks aynbesch ăs Schoaut.[54]

Därr Wiyver da sönnd t' verglyke
Deegänn'ge, dee schnützeteg[55] sönnd;
Dee gäär äge Gläſſken 'ns kyke;[56]
Dee fuhl än noolyßeg[57] da gönnt.

So wall[58] ene Jong hee ut Öype,
— M' nömt[59] ſ', wee beelleg eeſſ, seecks, —
So eyne daran ſ'g wall knöype?[60]
M'n Siyl, deh wür eyne da neecks!

Ăn soodd d'r[61] e Mäddje nou feiynde,[62]
Wat geyn van dee Fähler 'n haat,
Da döschd d'r 'g[63] noch 'nt a beiynde:
Gätt ösch[64] op 't Folgende Aat!

38 betet. 39 zuerst. 40 Buße. 41 dann seht. 42 euch. 43 die ihr euch ordentlich betraget. 44 etwas. 45 ihr. 46 haben. 47 in Frieden. 48 gern zu thun. 49 Seide. 50 Gold. 51 kann keine Haushaltung. 52 bestehen. 53 sie machen. 54 Schule. 55 naschhaft. 56 in's Gläschen einmal schauen, d. i. trinken. 57 nachlässig. 58 sollte wohl. 59 man nennt. 60 knüpfen. 61 und solltet ihr. 62 finden. 63 dürft ihr euch. 64 gebt erst.

Datgännegt, wat neecks ka verschwye;[65]
Wat Anhang[66] än Klapperee[67] leevt:
Dat eeſſ 't, — dat mout d'r märr mye![68] —
Wat gääre d'r Freh 'g[69] vergeſſt!

Glyk klappd 't 't a Kameroote,
Wat dürres[70] e Kytt 'm verdrütt;
Da sann[71] dee: dat mouſſ d'n 'nt[72] loote!
Dann eeſſ h' dann da — d'r Teeſſpütt.[73]

Da söück 'g[74] e Mäddje t' feiynde,
Wat gäären an Eyne ſ'g hellt.
O wyh! so ſ'g Eyne[75] verbeiynde
Meet Eyn, därr 'ne Tweyde gesellt!

Därr Syhleverdammneße kännd d'r
Ehl glickskens,[76] drömm bruckt märr Verstaynd!
Lott[77] dee märr, ig roo[78] 'g, än fännd d'r
D' Fynnste, gätt därr 'nt d' Haynd!

D' Fynnste van alle d' Froaue,
Dee neeyt oyg[79] oop Tugende soog,
Dee neecks deyt ăs taggen[80] än hoaue,
Dee eeſſ för 'ne Ma[81] märr 'n Ploog!

65 kann verschweigen. 66 d. i. Angeberei. 67 Klatscherei. 68 müßt ihr nur meiden. 69 gern den Frieden euch. 70 irgend. 71 dann sagen. 72 du nicht. 73 Streit, Wortwechsel, franz. dispute. 74 dann suchet euch. 75 sollte sich Einer. 76 aber gleich. 77 laßt. 78 rathe. 79 nicht auch. 80 nichts thut als schimpfen. 81 Mann.

Mundart von Kronenburg in der Eifel.

Schmets Kloos.

Hans Mattes. Gode Nofend,[1] Pauels, hatter[2] et Moos[3] noch net geeße?

Pauels. Ennee,[4] me sen[5] noch zegang.[6] Wat brengs dou da Neus?

Hans Mattes. Esu ze sohn,[7] nüs;[8] nu dat de Schmets Kloos, de met de ruede Hoore, geister Ofend ene nette Spaß gemägt het.

Pauels. Ija, de het de rued Hoor net omeseß;[9] me ment, et wäer get[10] vom lebendigen Düfel. Wat het de Rued da wier[11] agefange?

Hans Mattes. Dat wel eg de ens[12] vezille.[13] Dou weeß, dat Noolschmetge[14] elo[15] vo Nierkell,[16] de Pitter, woer geister Ofend elän-

1 Abend. 2 habt ihr. 3 Mus, Abendbrod. 4 nein. 5 wir sind. 6 zu Gang, d. h. dabei, — damit beschäftigt. 7 so zu sagen. 8 nichts.

9 nicht umsonst. 10 etwas. 11 dann wieder. 12 ich dir einmal. 13 erzählen. 14 Nagelschmiedchen. 15 da. 16 Niederkyl.

nig.[17] De welt[18] get mie[19] kenne, we anner Löck;[20] hä kahn de Rot schlohn,[21] sit de Füerche bröe,[22] weeß och de Schatz ze graafe. Un we dou wahl weeß, woer geister Ofend de Fruen-faaste-Denstig,[23] wo de Geldsüerche bröe. Nu woer hä eggekiert[24] bi Nober Juesep. Dat afer-glöfeich Wiif ment och at,[25] dat wäer at all esu.

Se woere noch desan[26] am Kallen,[27] do hat de ruede Schelm, Schmets Kloos, dat eweig krigge,[28] un gelig[29] hat hä seg get üserdägt.[30] Doh oefe egger[31] Boosemer Höll, doh sol et net tugge,[32] doh sol de iewige Fuheman spocke, all Negs de Kier[33] eraf klaetsche kon[34] bes ob de Pötz;[35] och sol doh ene Schatz begrafe ligge. Us d'm Finster von oosem Nober Juesep konnt me got dar seen. Do holt de ruede Spetzbof en Lüeg[36] ünner de Keddel[37] Hä hat och de Waach,[38] do holt hä och dat Tüthoen met, geng h'rob, satt[39] de Lüeg dar, wo de Schatz leie[40] sol, henneden Häg, bon[41] en Blogling[42] dran, un krueg met dem ene Enn[43] de Ling nu eraf onner[44] dat Schneckersch-Steig un ver-borrig[45] seg dar. Gelig hat oos Nober Juesep dat Füerche gesehn, do stüß hä Pitter ahn: sitz[46] dou och, soot[47] hä, doh bröt get.[48] Jösses! dat es et Füerche, dat es och de Platz, wo dat Geld leie[49] sol.

Do gof dat ob emol e grueß Esterement;[50] Pitter moot seg schottellere,[51] un gelich[52] woer seg feerdig gemägt. Pitter nohm de Rot,[53] Juesep dat Wihwassersch-Kännge; no genge se.

17 hier im Ort. 18 will. 19 etwas mehr. 20 Leute. 21 die Ruthe schlagen. 22 brennen. 23 Quatemberfasten-Dienstag. 24 eingekehrt. 25 schon. 26 davon. 27 Sprechen. 28 weg gekriegt, d. h. gemerkt, ausgekundschaftet. 29 schnell. 30 ausgedacht. 31 in der. 32 taugen. 33 Kehre, eine Straße. 34 kommen. 35 Brunnen. 36 Leuchte. 37 Kittel. 38 d. i Nachtwache. 39 setzte. 40 liegen. 41 band. 42 Pflugseil. 43 Ende. 44 unter. 45 verbarg. 46 siehst. 47 sagte. 48 brennt etwas. 49 liegen. 50 Aufsehen, Lärm. 51 bequemen, anschicken. 52 gleich. 53 Ruthe, Wünschelruthe.

We se oefen ahn de Krützges Gaade[54] kohme, do froog Pitter oos Nober Juesep: häß de deg och gesähnt?[55] Ijo, soot Juesep, eg ha meg gesähnt. Do froog Pitter wier: häß de deg och got gesähnt? Ijo, soot Juesep, eg ha meg got gesähnt. Nu befoll Pitter: sähn deg, dat eg et seen.[56] Do sähnt Juesep seg noch ens: „Em Nahmen des Vadersch un des Sohns un des helegen Geestes, Aamen." Nu genge se wier ob et[57] Füerche ahn. We se effer[58] su noh kohme, dat se mirke konnte, et wäer en Lüeg, do zueg Kloos metter Ling[59] de Lüeg üm, dat se üs geng, dräht dat Hoen[60] eröm, un röf we ene Weerwolef dorg dat Hoen: „We sal eg holle?" Un do meng[61] zwei Geldheffer seg eröm gedräht un hebm geloofe, dat me mehnt, se möhte de Lappe[62] väleese.[63] Nober Juesep kohm bes an et Oet,[64] doh feel hä zesaame un woer tued un eweig.[65] We hä seg effer wier ekofert[66] hat, do soot hä,[67] hä wüer ze Leffe[68] kene Schatz mie häläfe[69] holle. Pitter sog so bester[70] us, me mehnt, hä wäer vogen Tuede[71] obgestanne.

Ein Bauer als Zeuge vor Gericht.

Eg saaß un stund un schleef, un saag[72] un huert, dat me[73] Nober Jan me Nober Pitter metter[74] Bösch-Hei[75] eggen Kopp schlog, dat et bost.[76] Offenen[77] effer geroden[78] het, dat en[79] weeß eg net.[80]

54 Garten. 55 gesegnet. 56 sehe. 57 auf das. 58 aber. 59 mit dem Seil. 60 Horn. 61 meine. 62 Sohlen. 63 verlieren. 64 Ort, Dorf. 65 weg, außer sich. 66 erholt. 67 sagte er. 68 sein Leben. 69 mehr helfen. 70 jämmerlich. 71 von den Todten. 72 sah. 73 mein. 74 mit der. 75 „Hei" Fallhammer. 76 puffte. 77 ob er ihn. 78 getroffen. 79 ein bloßes Füllwörtchen. 80 ich nicht.

Mundart von Prüm und der Umgegend in der Eifel.

Ein Bauer über die Prümer Stutzer.

Knaps dät die Brimmer Joungen leen kounä stohn,[1]
Da wöllen sä och alt ä jän[2] Werthshouser john,[3]
Gähld verzärren, en mößig zä john,
Kleeder, wie jän gruß Härrän, zä trohn,[4]
Jän Löck[5] zä erwüschen,[6] en Schould zä maagen,[7]

1 allein können stehen. 2 auch schon in die. 3 gehen.

4 tragen. 5 die Leute. 6 d. h. hintergehen. 7 machen.

En a jäm Ånn,[8] wenn mer ä jät[9] foddert, Ennen ousząlaag'n.[10]
Mer soull[11] wöllen, dät sä all' krapierten,
Wenn dä Loudern neist[12] Bässeres stoudierten.
Å jär[13] Schoull hann sä jät Schreiwen geliehrt,
Drümmwöll[14] sen sä ä jäm Kopp ä su[15] verstiehrt,
En meenen, sä kinnten mät winnigem Schreiwen
Zä Läjelauf än Härä-Lesen treifen.[16]
Ät treht[17] öch Schnoudler efer[18] net dahr,
Wart, där jäht däs rischt[19] spohter gewahr,
Dah, wenn där öch eweil[20] gehierig bedriecht,[21]
Dah sät[22] där sälwer, ät jet ous fei schliecht,[23]
Straak freien mer[24] keen Toug mieh[25] geborgt,
En dahn ha mer Niemä[26] mieh, dä fürr ous forgt. —
Joh freilich, irr Kleeder sen[27] arg verschleß,
Siernoh[28] sen sä jou jaanz zäräss',[29]
En hatt där[30] keen mieh, dah krecht där keen mieh,
Dah frihßen öch a jäm Ånn jän Läud ä jän Flieh.[31]
Wenn där eweil[32] noch arbettä kiennt,[33]
Dah wir Mahliecht[34] ä su vill verdiennt,[35]
Dät där öch alt[36] su spierlich dourch kiennt schlon.[37]
Där kiennt jou och Tirtäs-Boutzen[38] trohn,
En bricht[39] kee Wing[40] en Biehr mieh zä tränken,
En kiennt a gescheeter Saagen[41] dänken.
Hatt där öch och su ahlt en stompig[42] geschriewen,
Dah jäht[43] där doch ändlich va jäm Biro[44] getriewen,
En dah währt dä Behtelsaak angehangen,
En dah jet[45] van eener Dirr[46] zur annrer gangen.

8 und am Ende. 9 man etwas 10 auszulachen. 11 man sollte. 12 nichts. 13 in der. 14 darum. 15 so. 16 treiben. 17 es trägt. 18 aber. 19 ihr werdet das erst. 20 ihr euch jetzt. 21 betrachtet. 22 sagtet. 23 es geht uns sehr schlecht. 24 bald bekommen wir. 25 mehr. 26 Niemand. 27 sind. 28 beinahe. 29 ja ganz zerrissen.

30 und habt ihr. 31 und die Flöhe. 32 ihr jetzt. 33 könntet. 34 dann würde Jeder. 35 so viel verdienen. 36 ihr euch schon. 37 schlagen. 38 Zwillich-Hosen. 39 brauchtet. 40 Wein. 41 Sachen. 42 d. h. arbeitsunfähig. 43 werdet. 44 von dem Bureau. 45 wird. 46 Thür.

Mundart von Pensborn und anderer Ortschaften des Kreises Prüm in der Eifel.

Zwayjesprich töschend[1] der Muoder[2] en dem Suohn.

I.

Muoder. Heh, Nyles,[3] o!
Nyles. Wahd ess?[4]
Muoder. Wuh bess de?
Nyles. Eleih.[5]
Muoder. Wahd dehs d' eloa?[6]
Nyles. Neihst.[7]
Muoder. Hoaste neihst jehurrt[8] voan dingem Bruoder?
Nyles. En deed.[9]
Muoder. Wuh ess en[10] dahn?
Nyles. Uos Happit[11] ess och hei[12] bey mer.
Muoder. Wahd maacht dahn dähn?[13]
Nyles. Eije, dän höllest[14] mier.
Muoder. Wenn der[15] dah rehd[16] seidt, dah kuder[17] eroaf[18] ähßen.[19]

1 zwischen; das „ö" nähert sich in der Aussprache mehr dem einfachen, tiefen „e". 2 Diese Mundart hat zwei Laute, welche in der Schriftsprache nicht vorkommen, es sind die Doppellaute „uo" und „oa". 3 Kornelius. 4 was ist. 5 hier. 6 was thust du da. 7 nichts. 8 gehört; wird, wie hier, häufig mit „jesien" (gesehen) verwechselt.

II.

Muoder. Nau sach[20] doach ees[21] e Kröttemensch! dau Fährkel, wie hoaste deg esuh[22] jreilich jethlert![23] — En de Bocks,[24] en de Brostlappen,[25] — uoser Herrjoatt stih mer bey! —

9 Bejahung, gleichbedeutend mit: ja wohl. 10 er. 11 unser Johann Peter. 12 hier. 13 der. 14 der hilft. 15 ihr. 16 dann fertig. 17 kommt ihr. 18 herab. 19 essen. 20 nun seh. 21 einmal. 22 so. 23 beschmutzt. 24 Hose. 25 Weste.

wie die sing[26] zuojeribcht! die sing jelatt[27] zeress! Wu hoaste dahd[28] naach[29] ees kricht?

Nyles. Oah,[30] dähd woar esuh.

Dä jestroafte bise Maan.[31]

Et woar emoal e schroae[32] Maan,
Dä nahnt seg Dores[33] oader Jaan,[34]
Däm woar det Alerjringst zentwider;[35]
Mer kuond[36] met Nähcht dä Kerrel ihder[37]
Em Vieh verjleichen, es[38] em Mensch;
Kuohz[39] nom: Dä kuond net läwen oanen Uof.[40]
Eu deck[41] den Hoahnen[42] numme[43] ruof,[44]
Dahn doate[45] wie e Währwolf Kröhsch em Haus,
En schahnd[46] de Frau, en schahnd de Kenner aus,
En soat:[47] „Dad Diehr[48] soll met es[49] ähßen?
„Uomsoss de Hoawer en det Hehdlesch[50] frähßen?
„Joa jöstement! dah brähcht mer — juod en kuohz —
„De Julden schin[51] ob achtzien[52] muohz.[53]
„Eg fänken,[54] hählt en seg em Schraien droan,
„Met nistem[55] aner Möttel[56] oan."

Hahd Jaan en Dengen[57] eemoal streng em Hehd,[58]
Dah ruogt[59] en net, bess hän[60] et och had rehd.[61]
Mei Hoahnen wosst voa Polledick
Naach winiger es von Fisick,
Soss hähd e stöhl jehahlen.[62]
Hä kricht;[63] duo[64] koam dän Ahlen,[65]
En jress e Mätzer[66] voa jer Wahnd,[67]
Den Hoahnen krich e met der lenken Hahnd,
En haicht[68] — den Hahls woar zehmlich weech[69] —
Je Koahd[70] em oaf met ehnem Streech.

Die oarem Leiß[71] soah zuo,[72] en wuohd[73] bahl schwaach,
Duo soat se: „Soa,[74] wahd ess dahd[75] fir en Saach!
„Nau sien[76] eg äwel[77] woal, et ess der eend,[78]
„Verkoofen eg vil Pölcher,[79] oader keend;
„En wöhlste derr[80] nau naach ees iere[81] schöcken,
„Dah kaanst dau sellewer de Huohner pöcken.[82]"

Klage eines alten Eifelers.

I.

Wad wiehd et naach wäden,[1]
Wenn et esuh fortjehd ob Äden![2]
Dah kah[3] mer bahl fir em Knähcht
De jristen[4] Här net mi[5] kennen;
Ess Kehnem joa en Dienst mi rähcht,
Den Obgebleck wöllen se wögger[6] rennen.
En sät[7] mer nummen[8] Ehnem eh Wuohd,[9]
Dah wiehd hä biss,[10] en sät: „Eluohd,[11]
„Wu eg frieher woar, zuo Owerbroat,[12]
„Doa hoat ming[13] Im[14] mer kees[15] jett jesoat,[16]
„En doa haate mer[17] mi[18] Lahnd, es wie hei,[19]
„Emmer[20] haate mi Kieh en mi Renner,[21]
„En fiennef[22] Pähd; en hirr aije[23] Kenner
„Fuhre met zwin Woan[24] det Haj elt[25] erbei.
„Eg kuond, wie eg wolt, Alles rajieren,
„De Kenner, en et Vieh, en de Löck[26] kommedieren.
„En wie eg öch[27] et soat, esuh muod[28] et och joan[29]
„Met Sihen[30] en Mihen, met Plug e met Woan.
„En wenn eg nau naach ees ausjemaacht[31] wäden,
„Dah loofen eg ob en dervoan,[32]
„Et ess mer nau eend, oaf et ming Mien[33] jedoan,
„Oader oaf et voan Öch jeschied, oader de Mäden."[34]

Dahd soat mer oahnig-jester[35] naach uos Jirret.[36]
Mord en kehn Enn![37] wemmer[38] suh jett muoß hirren,

---

26 sind. 27 ganz und gar. 28 das. 29 noch. 30 wegwerfender Laut. 31 böse Mann. 32 bösartiger, garstiger. 33 Theodor. 34 Johann. 35 zuwider. 36 man konnte. 37 eher. 38 als. 39 kurz. 40 ohne Zank. 41 oft. 42 der Hahn. 43 nur. 44 rief, krähte. 45 that er. 46 schimpfte. 47 sagte. 48 Thier. 49 uns. 50 Heidekorn, Buchweizen. 51 schön. 52 auf achtzehn, soviel als: schlechte Geschäfte machen. 53 bald. 54 fange. 55 nächstem. 56 andere Mittel. 57 Ding. 58 Haupt, Kopf; engl. head. 59 ruhte. 60 er. 61 fertig; engl. ready. 62 still gehalten, geschwiegen. 63 er krähte. 64 da. 65 der Alte. 66 Messer. 67 von der Wand. 68 hieb. 69 weich. 70 den Kopf. 71 arme Elisabeth. 72 sah zu. 73 wurde.

74 sage. 75 was ist das. 76 sehe. 77 aber. 78 eins, einerlei. 79 junge Hühner. 80 und willst du deren. 81 irgendwo hin. 82 picken.

1 werden. 2 auf Erden. 3 kann. 4 größten. 5 nicht mehr. 6 weiter. 7 sagt. 8 nur. 9 Wort. 10 böse. 11 dort. 12 Oberbracht. 13 mein. 14 Oheim; der Hausherr wird so genannt. 15 keinmal. 16 etwas gesagt. 17 hatten wir. 18 mehr. 19 hier. 20 und wir. 21 Rinder. 22 fünf. 23 ihre eigenen. 24 zwei Wagen. 25 schon. 26 Leute. 27 ich euch. 28 mußte. 29 gehen. 30 Säen. 31 ausgescholten. 32 auf und davon. 33 Muhme; die Hausfrau wird so genannt. 34 Mägden. 35 Tag vor vorgestern. 36 Gerhart. 37 Ende. 38 wenn man.

Dah uiehnd mer elt,[39] mer mieht boaschden![40]
Eg wuod och esuh faalsch, eg froatt[41] meg
net mi,
En Duonnerwädder! eg woar esuh woarem
En alen Äken,[42] eg flammt elt.
Eg kuond meg net mi halen, duo soat eg:
„En wenn et dihr“, soat eg, „eleih[43] net jefällt,
„Dah jahnk[44] dau zuom Deiwel“, soat eg;
„Su lang eg naach fortkun“,[45] soat eg,
„En Här sieng,“[46] hoan eg jesoat,[47]
„Wöll eg sellewer rajieren,
„En loaße meg“, hoan eg jesoat,
„Voa kehnem Knähcht kujenieren!“

Wie eg em äwel[48] fuhr suh roasen[49] doar,
En hä such,[50] det et Ähsicht[51] mier woar,
Eg mehnen,[52] hä zuch[53] aner Seeten ob!
Hä soat: „Soat,[54] Im, dad kien Der[55] lihcht
Öch dänken,
„Det et jreilich meg mied[56] kränken,
„Wenn eg elt soll voan ale Noaren
„Mer ob jer[57] Noas eruom loaße soaren!
„Eg duo ming Schölligkeet,[58] en doamet jeh,[59]
„En loaße Iiderehne[60] joan,
„En Dir[61] wäd och jewess neist jänd meg hoan.[62]
„Jelehst Dir:[63] wenn eg Öch net jären[64] hähd,
„Eg bliw[65] net hei mi[66] fir e Pähd!“[67]

En wie hän[68] dahd jesoat, duo woar eg wie
jewahnd,
En soat: „Dahn ess et juod,“ — en joaf em
drop ming Hahnd.
Eg such[69] et och net jären, dette[70] fortjuong;
Soss ess et e juode Kerrel, dä Jung.
Äwel den Huffert[71] ess ze jruss,
En dahd ess eweil[72] joa iweraal
Bei de Jungen en bei de Mäderchen de Faal;
En aus dem deiwelzen Huffert kiend kees[73]
Jett[74] Juods, wie Iiderehne wees.

Mer hoat eweil jewess sing Nutt,[75]
Det mer elt sorrigt[76] fir je Brutt,[77]
En det mer ei jen Fieß[78] elt Schuoh naach[79]
kregt;
En wemmer dah[80] naach jett behählt,
Det Ehnen de Schähzingsmaan[81] net quält,
En jen Husje[82] den Hahls net bregt,[83]
Dahn ess et elt naach sirr juod caffeloosen,
Wemmer net elt e Stehk Lahnd muoß verkoofen.

Ess dahd nau en Zeit, en den Huffert ze dänken,
En naach de deirscht[84] Kleder um seg ze hänken,
Wudoammer[85] soss kehmoal jett wosst?
De Mäderchen drien[86] ob jer[87] Brosst
Eweil sehggen[88] Diecher, en Kreizer voa Jold;
En hoat mer och en ale Kahnte[89] Schold,
Dah muoßen s' äwel[90] elt jett Reies hoan,[91]
En e jele[92] Renk[93] em Foanger[94]-droan.[95]
En dehd[96] mer en[97] de Wöllen net jedihcht,[98]
Dahn ess kee Stäre[99] mi, dä lihcht![100] —
Uos Duhret[101] moßt mer de Koahd[102] naach voll,
Dad broaht[103] mer bestennig de Uhre bal voll,
En sät:[104] „Eloa[105] dad Stoffels Dring,[106]
„Dad hoat e Schächtelche voll Ring,
„En hoat der Kleder iwerenzig[107] jenug,
„E Schahnk[108] voll Räht[109] voam fingsten[110]
Dug,
„En dad kregt äwel, wad et mahg;
„De Kirmes, en e jidem Huhsestdahg[111]
„Muod eg meg iweraal elt schoamen,[112]
„Wu mer bei enaner koamen;
„Dad kiend[113] Wähtes[114] stoazer,[115] es eg
Suondes.[116]
„Derlähzt[117] naach krig[118] et en jahnz Häd[119]
Kleder:
„Zwu Schiehzen,[120] en ehn, die jelatt[121] bluond
ess.
„En Schnoppdiecher, en schin[122] Riehmen,
„En städig Benn,[123] en zwin[124] Rähk,
„E ruseruden, en e jraaßejriehnen;[125]
„En wenn dad Dring seg sechsmoal ahneich
drehd,[126]
„Dah kreihen[127] eg nummen[128] ale Joar e
Klehd.“

39 schen. 40 bersten. 41 fühlte. 42 Ecken. 43 hier. 44 gehe. 45 ich noch fortkomme. 46 bin. 47 habe ich gesagt. 48 aber. 49 rasend. 50 sah. 51 Ernst. 52 meine. 53 er zog. 54 saget. 55 ihr. 56 müßte. 57 auf der. 58 meine Schuldigkeit. 59 vorwärts, fort. 60 Jeden. 61 und ihr. 62 nichts gegen mich haben. 63 glaubt ihr. 64 gern. 65 blieb. 66 nicht hier mehr. 67 Pferd. 68 er. 69 sah. 70 daß er. 71 Hoffart. 72 jetzt. 73 kommt keinmal. 74 etwas. 75 seine Noth. 76 schon sorgt. 77 für das Brod. 78 die Füße. 79 noch.

80 dann. 81 d. i. Steuereinnehmer. 82 und der Gerichtsvollzieher. 83 nicht bricht. 84 theuersten. 85 woran man. 86 tragen. 87 auf der. 88 seidene. 89 Ecken. 90 aber. 91 haben. 92 gelben. 93 Ring. 94 Finger. 95 tragen. 96 thut. 97 man ihnen. 98 nicht gleich. 99 Stern. 100 leuchtet. 101 unsere Dorothea. 102 Kopf. 103 schwatzt. 104 sagt. 105 da, dort. 106 Christophs Katdrin. 107 übrig, überflüssig. 108 Schrank. 109 Röcke. 110 feinsten. 111 Hochzeitstage. 112 schämen. 113 kommt. 114 Werktags. 115 geputzter. 116 Sonntags. 117 neulich, letzthin. 118 bekam. 119 Heerde, Menge. 120 zwei Schürzen. 121 ganz. 122 schöne. 123 stattliche Bänder. 124 zwei. 125 grasgrünen. 126 anders trägt. 127 kriege, bekomme. 128 nur.

Suh hoat mer iwig ob jem Leiw se leihen,[129]
Bess s' elt[130] naach ees[131] jett Neies kreihen.[132]

Och voan der Muoder loaßen se seg net mi[133] weisen;
En wenn s' och Lost hoan oa jem Ströcken,[134]
Ileich duon de Fänger wih voam Eisen;
De Hosen[135] äwel seit[136] mer kees[137] se flöcken.

De Scholb leib[138] en den Deiwels-Schulen,
Doa liren se net spennen en net spulen;
En wenn se aus der Poarschul[139] kun,[140]
Dahn ess et joar net mi ze duon;
Dah sänken se straak oan, ze strotzen,
En wöllen seg es Juffern botzen,[141]
En loosen noa Oachen[142] en de Penziunn,[143]
Doa koahst et ieschst[144] en Hehde-Jähld[145] es Lunn,
En wahd, soan[146] eg, wessen se, kun[147] se eraus?
Se kennen hir aije Löck[148] net mi em Haus.
De Händcher sing[149] oan kehn Oarbet[150] jewoan,
En kreihen och lauter Bloadern dervoan.

Dad toarig[151] Jitterspilen
Drehd[152] Ehfelmäderchen[153] net doar;[154]
Eg hire[155] liewer kreischen naach e Filen,[156]
Es dad Jepienks[157] em jahnze Joar.
Eg maacht mer äwel naach sir winig draus,
Wenn s' elt numme[158] jett Klehns lirten[159] fir jen[160] Haus,
Wenn se, ei jen Plaaz[161] voan al dä Noaresaachen,
Naach spenne lirten, waaschen en kaachen.[162]
Wad duon eg met dä Jähkereien:
Purdieren en de Nutte[163] jeihen?
Jescheidter wir[164] 't, se lirte schahnzen,[165]
Es Schottesch en Jalopp ze dahnzen!
Dad brengt sei Läwe kehnem Kenn[166]
Det Mienneſt,[167] net en Dubel,[168] en.

Seit mer net vir singen Ohgen,
Det die Schulen jlatt neist[169] dohgen? —

Dad Theise-Liss eloa[170] iwer ess esuh ehlen,[171]
Dad kahn der fir de Welt kehn Jruanbir[172] schehlen;
Dad kommediert de jahnzen hiligen Dahg de Moat,[173]
En dehd[174] selleiwer kehn wiehtlig Doat;[175]
Net det ohgesjuods[176] wees der den oarmen Droahb,[177]
En nummen[178] hoat et lauter jruss Denger em Koahb.
Dad drehd[179] Fluderhauwen drotz er Madamm,
En kosper Spötze[180] voan Amsterdamm.
En wemmer et seit ob jer[181] Stroaß erum joan,[182]
Dah bleiwt det Verstahnd Ehnem stoan:
Wie Bisquit esuh zoaht sing[183] de Behnche,
En doamet höpt et voa Stehnche zu Stehnche.
Het[184] dehd wögger[185] neist, es seg botzen;
Derbei kahn et singer Muoder naach[186] drotzen;
En wenn et net jehd, wie et sät,[187] ob de Stepp,[188]
En dah bescheed et och deck[189] singe Voader naach knepp.
Met däm ess et, wad jölt?[190] em Schirbel[191] net rähcht;
Wie e stawelsteife Jähk[192] hoat et de Koahb jeslähcht,
En kukt, wie aus em Mählhögger[193] e Maus,
Töschen[194] de jewickelten Hoaren eraus.
Dad muoß jewess e schlähcht Jewessen hoan,
Wat breicht et soss[195] dad Scheihläder ze droan?[196]
Eg hoan et elt[197] jesoat, en bleixen och derbei, —
Den Ohgeschihng[198] ess joa kehn Hexerei, —
Det dad ehfellig[199] Dengen naach esuh weit jehd,
Det et zelähzt en Huosaare-Schnores[200] drehd!

Dahd[201] hoat nau Theise-Flöpp[202] dervoan,
Det hän[203] esuh vil Zeit deroan
En esuh vil schine Jähld jewahnd;
En hähd en[204] dahd eweil[205] naach ei jer[206] Hahnd,
Dah stien en hock[207] ob besser Behnen,
En kient seg hellesen, su juod, es noser Ehnen.

129 liegen. 130 bis sie schon. 131 einmal. 132 kriegen. 133 mehr. 134 an dem Stricken. 135 Strümpfe. 136 sieht. 137 keinmal. 138 liegt. 139 Pfarrschule. 140 kommen. 141 putzen. 142 Aachen. 143 Pension. 144 erst. 145 ein Heiden-Geld. 146 sage. 147 kommen. 148 ihre eigenen Leute. 149 sind. 150 Arbeit. 151 dumme, alberne, einfältige. 152 trägt. 153 Eifelmädchen. 154 d. h. damit kommen sie nicht durch die Welt. 155 höre. 156 Fullen. 157 Geklimper. 158 nur. 159 lernten. 160 für das. 161 anstatt. 162 kochen. 163 Noten. 164 wäre. 165 Reiser zu Wellen binden. 166 Kind. 167 das Mindeste. 168 eine geringe Luxemburger Kupfermünze. 169 gar nichts.

170 da, dort. 171 elend, jämmerlich. 172 Kartoffel. 173 Magd. 174 thut. 175 werkthätige Handlung, wirkliche That, oder auch Werktags-That. 176 so viel ein Auge verträgt, d. h. Nichts. 177 der arme Tropf. 178 nur. 179 trägt. 180 kostbare Spitzen. 181 auf der. 182 gehen. 183 sind. 184 es. 185 weiter. 186 noch. 187 sagt. 188 auf der Stelle. 189 oft. 190 gilt (die Wette). 191 im Kopfe. 192 Geck. 193 Mehlkorb. 194 zwischen. 195 sonst. 196 tragen. 197 schon. 198 Augenschein. 199 einfältig. 200 Schnurrbart. 201 das. 202 Philipp. 203 er. 204 hätte er. 205 jetzt. 206 noch in der. 207 dann stände er heute.

Ewell wir[208] oan Öch Junge woal de Reh,
Wir net ming[209] Tintefaas nossdreh.[210]
Öch Jungen hähd eg vil ze soan,[211]
Fir hock loaß äwel[212] eg Öch joan;
De Brehdig wiehd soss och ze lahnk.
Det nistmoal kuder[213] ob de Bahnk!

Wad eg Öch soat,[214] Dir[215] Mäderchen, be-
droahcht![216]
Dah wienschen eg Öch häzlich: Juode Noahcht!

Klage eines alten Eifelers.

II.

Et hoat Öch Mäderchen verlähzt[1] verdross,
Det eg su oarig hohlt[2] Öch ob de Schoss;[3]
De Jungen hoa schin ei jen Feist[4] jelaacht,
Det eg em Spaas Öch dichtig ausjemaacht.
Doach wesst: Et leid[5] mer neist droan, wenn
Der[6] motzt,
Subahl ming Brehdig numme jett jenotzt.
De Jungen hahd eg joa fir hock bestahlt;
Se koamen höbsch Al, junk en ahlt.
Eg soat: „Jäst nummen Oahcht[7] en paßt mer opp!
„Soss jed et[8] Saals en Pähfer ei jen Zopp!“[9]

Eleen[10] eg hoa kehn Zeit jestolen,
Uom, wad eg soat, ze widerholen;
Et hiesch oant däm[11] de Zeit verlieren,
Wolt eg Öch vil voa Jungen explezieren;
En wölt eg dänen sellwer Alles soan,
Doa miet zien Minnt[12] eg föcher Zeit zuo hoan.
Voan Ahnern hoan s' elt deck jehurrt,
Det iwer hir Bedroan[13] mer knurrt,
En dahd met schwoarem,[14] döckem Nähcht.
De Oarbet duon se häzlich schlähcht,
Jett Juodes fälen,[15] oader kees,
En wärfen iwer Hahls en Been,
Wie Hähksel, Alles durcheneen,
Det — dad ess kloar en ess jewess —
Mer sellewer bal net mi wees,
Wad deck det Hiennescht en det Fehdescht[16] ess!
Mord Jalih! eg kahn Öch soan, et jehd
Öch, lehder Joattes! deck su quähr,
Det Ehnem schöhf[17] de Koahb och stehd.
Se froagen net, wu kient[18] et hähr?
Soss kienten[19] se en ale Fällen
Uonmiglich seg wie Kahlwer[20] stellen.

Et ess joa fir ewähg[21] ze loofen,
Wenn deck se stien[22] doa ob em Hoofen,
En stuonnelahnk neist ahnesch schwähzen,
Es voa jett Jucks en voa jen Schähzen!
Se stien wie Herrjoatts Dahgdief doa,
En kucken alen Hauwen noa.
En stellt mer se jett oan,
Dah loofen se dervoan,
Duon numme, wad se wöllen,
En loaßen Ehne bröllen.
Neist besser ess, woazuo se doochen,
Es aus dä lange Peife roochen,
De Mäderchen zuor Muhsik siehren,
Ze drähnken en ze haselieren.[23]
Des Noahchts eruom ze schwährmen
En wie e Wuodeshiehr[24] ze lährmen,
Verstien se, dausend Zackerment!
Drotz Kaazen aus dem Vollement.[25]

Däs ess kehn Kraft mi en de Jungen.
Zuo minger Zeit doa woar'n se hahles,[26]
Die hähten Stoarekhanns[27] jezwungen;
Ewell rajieren se keh Kahles.
Se miene Wuonnesch,[28] wad se ditten,[29]
Wenn stöck'rig[30] Peifekähb se kitten;
En Kehne wees jett obzesennen,[31]
Den aigne mosche[32] Koahb ze bennen.[33]
En doamet jin se duhrich,[34] wie en Ocks;
Joa, wiren 't Ockse naach, statt Jungjesellen,
Dah breicht mer 'n kehne Roahk ze stellen,
Keh Kuhreschen,[35] en och kehn Bocks;
Se krähnkten net de oarem Muoder,
En krigen[36] wie je Rendvieh Fuoder;
Dah kienten s' ei jem Juch[37] doa leihen,
E met dä Stohraks-Kähpen deihen![38]

Et jehd net doar, en jehd net doar!
Stellt Hoahten-Zeimet[39] seg net es en Roar!
Hä mient, wöl hähn[40] zuo Drier jesähs,

208 wäre. 209 mein. 210 ausstrecken. 211 sagen. 212 aber. 213 kommt ihr. 214 sagte. 215 ihr. 216 betrachtet.

1 letzthin, neulich. 2 so arg nahm, holte. 3 Schuß. 4 in die Fäuste. 5 liegt. 6 ihr. 7 gebt nur Acht. 8 giebt es. 9 in die Suppe. 10 allein. 11 hieß ohnedem. 12 müßte zehn Monate. 13 ihr Betragen. 14 schwerem. 15 selten. 16 oft das Hinterste und das Vorderste.

17 schief. 18 kömmt. 19 könnten. 20 Kälber. 21 weg. 22 stehen. 23 das Geld durchbringen. 24 wüthig Herr. 25 Fundament. 26 halb, die Hälfte. 27 Starkhans, eine fabelhafte Person. 28 Wunders. 29 thäten. 30 zerstückelte, zerbrochene. 31 aufzufinden. 32 merschen, auch: hartnäckigen. 33 binden, auch: beugen. 34 gehen sie durch. 35 Kamisol, Jacke. 36 bekämen, kriegten. 37 in dem Joch. 38 eigensinnigen Köpfen drücken, stoßen. 39 Hotten-Simon. 40 weil er.

Hän hähd dad Joar al Lir[41] jefrähs!
Hä wees seg städig zwoar eruom ze dreiwen,
En kahn net ohrentlich e Brief der schreiwen.
Eg woar derlähzt en hirem Haus,
Duo schahnd e frech de Voader aus. —

Hähd eg ees mingem Voader dad jedoan,
Hähn hähd meg kruomp en laam jeschloan. —
Mer mient e Foasnoahchtsboak[42] ze siehn,
Su seit mer met em Bröl en ziehn.
Eg soat: „Joa, wischte kees ob Blaaze kun,[43]
„Wuropp de och keh Irihmel hahds ze duon,
„En wu de och net hin hähds solle joan,
„Dah dreichst d' eweil keh Bröl ze droan!"

Et ess en oaremslig Jedien,
Det ienner huonnert naach kehn Zien
Em hellen, hehdren Doag mi jin,
Die ob jer Noas de Bröl net drin.[44]
Dad stehd jelatt net fir die Quahnten;
En Al soan, die se frieher kahnten,
Et jieng de Junge, wie den Aasen,
Die kienten joa och met em Bröl net schaafen.[45]
Wad ditten[46] ob dä Moltress-Ohgen,[47]
Die net fir ehne Pennek dohgen?
Doach wöllen se de wichdigst Saachen
Jescheidt en stohlz eleen elt maachen.
Wie schähl en blend se joa handdieren,
Wöl bluss eh Beyspiel eg oasieren:[48]

Hahd Ehne soss[49] e Mähdche jären,
Dah juong en irrder[50] bei et freien,
En laurt net, bess de Voader fären;[51]
Däh froagt en,[52] oaf en et kien kreihen,
En haaten neist derjänd die Ahlen,
Dah wuohd de Wienkej[53] muohz[54] jehahlen.
Eweil wöl ahnesch mer aijieren:
Et loaßen seg de Kenner kopellieren,
Dad wäde kuom de Elteren jewoahr,
Bess se jih[55] bal zuom Altoahr.

Ess dahd nau net zuom Jähkigwäden,[56]
Det neist jeoacht[57] mer ess ob Äden?

Wad uosen Här Pesturr jesoat, —
Dä joa wie Brutt su ierlich ess, —
Dad, fennen[58] eg, ess en der Doat
Su suonnekloar en su jewess,
Det ob jer Welt neist woarer ess.
Dä liewen Här dän hoat jesoat:
„Et jehd de Junge, wie de Päden,
„Die joar net fir ze brauche wäden,
„Wenn net mer ferrem se beschlehd,[59]
„En dem Jebess en Zoom oandehd."

Eleen wad rihcht mer met en aus?
Mer brengt sel Läwen doach neist draus.
En schöckt mer s' och, fir jett ze liren,
Dah muoß mer lauter Duommstreech hiren.
Kun nummen ees se vir jen Dirr,[60]
En sing dem Voader aus den Ohgen,
Dah mient mer ahnesch net, et wirr
E bise Jeest en se jefiohgen.
Se rennen ei jem Lan[61] eruomm,
En wäde frech, en bleiwen duomm;
En kun se noa em Joar zeröck,
Dah maachen se seg mächdig döck,[62]
En miene, wie de Hiendcher bilen,
Su kienten sei de Meester spilen. —
Dad seit mer joa oa Mihlesch-Mreiz:[63]
Woar däh net fossjie Minnt[64] zuo Hoan?
En kahn der äwel, — d' ess e Kreiz! —
Fir himelfalles Welt[65] keh Pähd beschloan!
Sel Voader, — d' ess durchaus e brave Maan, —
Dehd fir de Kenner, wad e kaan;
Dähn hoat em brächdig enjerihcht
En Schmött,[66] die hähd jett zuo defälen,
Hähd och, fir auszekun, dän oarme Wihcht
Net nidig[67] bal, det Eise seg ze stälen![68]

En wie et met jem Hahndwärk stehd,
Su, — Bauch-Ähscht[69] ess et mer, — su jehd
Et och deck met de meeste Saachen;
Mer wees net, wad mer draus sal maachen!

De Schule, soan se, wire juod,
En streng de Oppsihcht en de Huod;[70]
Eleen eg doref[71] zweiwelen deroan,
Soss miet et hock dermet[72] och besser joan.

41 Lehre, Wissenschaft. 42 d. h. einen Maskirten. 43 wärest du keinmal auf Stellen gekommen. 44 nicht tragen. 45 schaffen, zu Stande bringen. 46 thäte er; „Bröl" ist nämlich männlichen Geschlechts. 47 Maulwurfs-Augen; Bild geistiger Kurzsichtigkeit. 48 anführen. 49 Einer sonst. 50 er ehrbar. 51 fern, entfernt. 52 den fragte er. 53 eheliche Versprechung. Auch „Hahndstreech" oder „Heihlicht" genannt. 54 bald. 55 gehen. 56 zum Närrischwerden. 57 nichts geachtet.

58 finde. 59 nicht man ferm sie beschlägt. 60 kommen nur einmal sie vor die Thür. 61 in dem Land. 62 dick, d. h. wichtig. 63 an Millers Moriz. 64 funfzehn Monate. 65 so viel als: und fiel der Himmel auf die Erde. 66 Schmiede. 67 nöthig. 68 stehlen. 69 Bauch- (Herzens-) Ernst. 70 Aufsicht und die Hut. 71 darf. 72 müßte es heute damit.

De Junge lire neist es Saufereien,
Dehehm muoß mer seg wie en Hund jeheien,[73]
En wahd de Voader en er Woch brengt opp,
Dad kloapen die en ehnem Oawend dropp.
Oan dänen ess al Hoahb en Maals verloren,
Es hähten se dem Deiwel seg verschworen.
Em Wiezhaus jehd et iwerflott,
Oam Dösch doa sing se deck jelott,[74]
En murren, wenn et en net schmaacht;
Hoat jett Besuonnersch mer jekaacht,[75]
Dah sing se wie Kackehchelcher su flöck.[76]
En brauch mer ees Oarbet zuom Löck,[77]
Dah jin se droan, wie 'n iwig Leed,[78]
Det Ehnem deck[79] de Jall bal iwerjehd.

Eg kah mer 't ahnesch net erklären,
Es mienen s', et sal iwig wären,
Mer breicht noa singem Auskun net ze sträwen,[80]
En kient voa lauter Noarreteie läwen.

Soss hoameres[81] deck löstig och jemaacht,
En dahd jeschuch[82] oa juoden Doahgen;[83]
Dad Dengen[84] äwel wiehd eweil vermaacht.[85]
En Blaaz[86] der döcke Blauschen ob der Mötsch,[87]
Sol'n sei det Strih[88] elt blauschen voa jer Tötsch.[89]
Mer seit joa, det se seg mi[90] bloagen
Met Juhcht[91] e met Kumehdi-Spilen,
Es met de Kiehen en de Filen.[92] —
Nau wennen[93] se de schinste Zeit deroan,
En drin[94] fir kehne Fuss[95] Wähd doach dervoan,

Wenn net däh Vuodel[96] mer kah[97] nennen,
Det se dehehm elt en de Schottel[98] rennen,
Es wiren se voam Bisen Al besähs,[99]
En hähten neist en huonnert Doage jähs.[100]
Bei al däm kient mer en de Spaas woal juonnen,[101]
Wir naach[102] en ehnem Dehl[103] jett[104] wuonnen;
Eleen doa schlin[105] se seg em Zahnk
Deck ob jen Kähb[106] met Stuol en Bahnk;
En hoan se oanenahner[107] net jehahngen,
Dahn hoat et toapig[108] met jer Kirmes jahngen.

Wad soll mer nau voan al dä Schwähnken
Vom Joattes Jehses wöllen dähnken?
Dahd wöl eg kuohz[109] en juod öch soan:[110]
Wenn sei de Schloahßer ei jer Loft jebocht,[111]
Dahn, dänk eg, bauen se de Fäler[112] och.
Däs[113] ess et en[114] su sir jesuond en juod,
Det sei naach stien elt ienner[115] ehner Nuod;
En mieten[116] se net joan,
Wie henne[117] Jritten-Teiß,[118]
Die drey Joar bei jen Breiß,[119]
Et kient et Niemes[120] mantenieren,
Die Kerrle wiren net mi zuo rajieren;
Mordjiff, wad wolten se seg sträwen![121]
Se maachden wihrklich Ehnen doll,
En 't wir, der Deiwel holl,
Dehehm net mi[122] ze läwen!

---

73 placken. 74 da sind sie oft lecker. 75 etwas Besonderes man gekocht. 76 wie Eichhörnchen so flink. 77 d. h. Leute zur Arbeit; wahrscheinlich arbeitsame Leute. 78 ewiges Leid. 79 oft. 80 nach seinem Auskommen nicht zu streben. 81 sonst haben wir uns. 82 das geschah. 83 an guten Tagen, d. i. Fastnacht, Kirchweih u. s. w. 84 Ding. 85 übertrieben. 86 anstatt. 87 Mütze. 88 Stroh. 89 die höchste Lage in der Scheune, worauf das leergedroschene Stroh gelegt zu werden pflegt. 90 mehr. 91 Lustbarkeit. 92 Fällen. 93 nun wenden. 94 tragen. 95 eine kleine Kupfermünze.

96 Vortheil. 97 man kann. 98 Schüssel. 99 besessen. 100 gegessen. 101 gönnen. 102 wäre noch. 103 Theil. 104 etwas. 105 schlagen. 106 auf die Köpfe. 107 aneinander. 108 einfältig. 109 das will ich kurz. 110 euch sagen. 111 d. h. Luftschlösser gebaut. 112 Felder. 113 deshalb. 114 ihnen. 115 unter. 116 müßten. 117 da hinten. 118 Matthias. 119 Preußen, d. h. unter die Soldaten. 120 Niemand. 121 widerstreben. 122 daheim nicht mehr.

Mundart in der Gegend von Firmenich und Lechenich im Kreise Euskirchen.

V'rzellche.[1]

Krēst's[2] on Zent Pitter de rēst'n ȯns dȯrch enen Bäusch,[3] en dȯ quȯmen[4] se zom Ermit, dä hat enen Son. En dä Son dä hat stodiat,[5] en dä sohl[6] och Ermit weade,[7] dat de Ermetasch net ze Gronk[8] genk. Övvel 'ä[9] wohr

---

1 Erzählung. 2 Christus. 3 Busch, Wald. 4 kamen.

5 studirt. 6 sollte. 7 werden. 8 nicht zu Grund. 9 aber er.

verfüat woad'n, en' do hat se[10] Vad'r en vam Stodiere gedôn.

En des Morgens, we se vòt[11] genken, do het Krèst's d'm Ermit seng Schottel[12] motgehòlt;[13] en dă Ermit hat och gên[14] ang'r Geschier. En dat wuad[15] 'ă net gewaar en 'ă schèck[16] noch senge[17] Son mot, dat 'ă d'r Wäig wiis.[18] En we se do get[19] gegange wor'n, do quòme se èm Bäusch ob è mòl aan en huh Klèp,[20] en dò stos[21] Krèst's dă Jong eraaf, dat 'ă d'r Hals on de Bên z'rbròch, en worf 'm de Schottel noch nòh.

Zent Pitter wuad verschreck,[22] on fròg seng'n Hêr, warôm dat 'ă dat gedôn hett. Do saat[23] Krèst's, asuh[24] saat 'ă: Dă Jong sohl wedder stodiere, en da[25] wèr 'ă wedder leddelich woade, on iewig verdammt woade. Nu ös 'ă at[26] wahl dran, en se Vad'r dă hat noch ă Schelmstöck va senge jonge Dage ob sich, en dafüer haan[27] ich em de Schottel motgehòlt.

Asuh sit m'r,[28] dat Krèst's alles goht määt.[29]

Dă Hiat[30] on senge Son.

Göddert.[31] Jong, wat frabbels de aan d'r Botz'n?[32]

Köbesch'n.[33] Vad'r, ich haan èm Bönd[34] gelêz'n, on dò send m'r Sèckömess'n[35] (Beeròmess'n[36]) aan et Liiv kon,[37] de kèttele[38] mich we d'r Düh'l èn d'm Kruffes[39] on èn d'r Botz'n on èn d'n Hosen.[40]

Göddert. Flabbiines,[41] strack fang'n ich d'r ènen![42] de wiasch[43] ene Fluh èm Hömb[44] haan.

10 sein. 11 fort. 12 seine Schüssel. 13 mitgeholt, mitgenommen. 14 kein. 15 wurde. 16 er schickte. 17 seinen. 18 den Weg wiese. 19 etwas. 20 Klippe. 21 stieß. 22 erschrecken. 23 sagte. 24 so. 25 dann. 26 ist er schon. 27 habe. 28 so sieht man. 29 macht. 30 Hirt. 31 Gotthart. 32 Hose. 33 Jakobchen. 34 Wiese. 35 Ameisen. 36 schwarze Ameisen. 37 gekommen. 38 kitzeln. 39 Weste, Jacke. 40 Strümpfen. 41 Narr. 42 d. h. einen Schlag, eine Ohrfeige. 43 du wirst. 44 Hemd.

Köbesch'n. Wat had 'r[45] eckesch[46] für Konzepte! me Mo[47] het jò de Klèd'r on och et Hömb gewäischen on èm Tagge[48] gedrüg,[49] on dò sen de Flüh kapòres[50] gegangen.

Göddert. Lòs ens seen, dön de[51] Schnuffdoog af! — Nu söz 'nö![52] wat hesde[53] èn d'r Mauen?[54] Ich sage gewöß, et ös en Höppelenk.[55]

Köbesch'n. Och, sed 'r[56] geck, Va,[57] dat ös en dued Meusch[58] od'r ă Levelenge.[59]

Göddert. Du Gabbeck![60] dat ös jò en Galgüesch.[61] — Dò, dò! Loof ens geng,[62] Kobes, dat Jèalenk[63] get[64] sich d'rdörch!

Köbesch'n. Waht[65] ens ă Kittche![66] ich wèl em ène mpt d'm Reng'l[67] övvertrecke,[68] dat et de Kränk[69] krit. Seed 'ns! de Köh hüer'n Ovensklock lögge.[70] Kot,[71] Va, lös m'r hüm drieven. — Jö,[72] Köh! ho hèm! ho, ho, ho!

Sprüchwörter.

1. Wò nüüs en ös,[73] dò het d'r Kês'r et Räächt v'lor.
2. Zent'r Klös[74] dă määt[75] d'r de Botz[76] möß.[77]
3. Wă net hüer'n en wèlt,[78] en dă mos föhl'n.
4. Dă Kroz gèt asuh[79] lang zo d'r Baag,[80] Bös 'ă brèch d'r Hals od'r d'r Kraag.
5. Dò stês de[81] we enen Övvegötz.[82]
6. Dă hüet[83] de Flüh host'n.
7. We geliat'r,[84] asuh verkiat'r.
8. We de Ale[85] song'n, asuh flöt'n de Jong'n.
9. Selv[86] wes[87] net èn Allemanns Gaad'n.[88]
10. Wă selv'r net dög,[89] dă lack[90] enen ang'rn òch.

45 habt ihr. 46 nur, doch. 47 meine Mutter. 48 im Heerdloche. 49 getrocknet. 50 todt. 51 dein. 52 sieh einmal. 53 hast du. 54 Ärmel. 55 Frosch. 56 seid ihr. 57 Vater. 58 Spatz 59 Lerche. 60 soviel als: Maulaffe. 61 Goldammer. 62 schnell. 63 Jährling, junges Rind. 64 giebt. 65 wartet. 66 ein wenig, eigentl. ein Körnchen. 67 Ringenstock. 68 überziehen. 69 Krankheit. 70 läuten. 71 kommt. 72 vorwärts, fort. 73 nichts ist. 74 Sankt Nikolaus. 75 macht. 76 Hose. 77 maß, passend. 78 will. 79 so. 80 Bach. 81 stehst du. 82 Abergötze, Abgott. 83 hört. 84 gelehrter. 85 Alten. 86 Salbei, auch: selbst; Wortspiel. 87 wächst. 88 Garten. 89 taugt. 90 tadelt, schimpft; holl. laken.

Mundart von Bonn.

Drückche.[1]

(Ä Bazällche.[2])

Drückche lurt am Schlösselsloch on sog, dat sing Möhn[3] än Döppche[4] en dă Hand hatt, on sich domet schmäre däht. „Tütte ma

1 Gertrautchen. 2 Erzählung.

3 Muhme. 4 Töpfchen.

Tüt", säät se, „zom Schorresteen herüt, üvver all Hecken on Strüch!" on flutsch! do wor se am Kamin erus. Jetz fäng dat Drückche an, de Köchedür [5] opzosprenge, nimmt dat Döppche, schmärt sich och domet, on sät de nämeliche Wort', ävver onrääch, [6] „dorch" aplaz [7] „üvver all Hecken on Strüch!" on rutsch! do wor et och am Kamin erus. Well et ävver „dorch" aplaz „üvver" gesaat [8] hatt, do flog et dorch Böhm, Hecke on Strüch, dat si [9] Gesecch, Händ on Alles ganz zekraz on geschind wor. Endlich kom et op 'ne Berg an, wo de Hexe danze däte on Musik maate [10] met ahl [11] Geeße [12] on Kanne. Op eemol süt [13] et och sing [14] Möhn on wurd gewahr, dat se en Hex wor.

Jetz kömp en Muus, do es dat Väzällche uus.

Arnöldche, wo es dinge Vader.

Arnöldche, wo es dinge [15] Vader?
„Hinge [16] de Hecke."
Wat deht hä do?
„Hä kritt de Schier [17] on schiert de Schoof."
Wat deht hä met et Wöllche?
„Kitzhönche [18] fange."
Wat deht hä met dä [19] Kitzhönche?
„Äie [20] solle se lege."
Wat deht hä met dä Äie?
„Pannekögelche backe."
Wat deht hä met dä Pannekögelche?
„Kindeche solle se esse."
Wat deht hä met dä Kindeche?
„Husschöllche [21] baue."
Wat deht hä met dä Husschöllche?
„Kindeche solle dren liehre [22] gohn."
Wat deht-e dann dren liehre?
„Von onserm lesen Heeren A B C."
On wat dann mih? [23]
„Lessen on schrieve."
No, Liesche, gang [24] emol en de Scholl!
„Mooder, ich ben ze bang ze gohn."
No wacker! dann well ich ens met der gohn.—
Magister nohm die Palmrood [25]
On schlog et Liesche bahl [26] half dud.
De Kindeche krempe de Vögelche [27] zo,
On lese bahl all zo der Scholl erus,
Bahl all en ihr Fro Nobersch [28] Hus.
„Fro Nobersch, wat welle mer [29] üch sage:
Magister hät ons geschlage!"
„„Do hät hä ävver rääch gedohn,
Dann sollt ihr besser geliehret han!""

5 Kuchenthür. 6 aber unrecht. 7 anstatt. 8 gesagt. 9 sein. 10 machten. 11 mit alten. 12 Giesen, Gießkannen. 13 sieht. 14 seine. 15 dein. 16 hinter. 17 Scheere. 18 Hühnchen. 19 mit den. 20 Eier. 21 Hausschülchen. 22 lernen. 23 mehr. 24 gehe. 25 d. i. Buchsbaumruthe. 26 bald. 27 Büchlein.

Bönnsche Jungen, saat, we möht dat klinge.

Bönnsche Jungen, saat, [30] we möht dat klinge,
On ihr Kölsche, wat meent ihr derzo:
Sall mer dann kee Leed op bönnsch hück [31] singe?
Gelt, ihr winkt on saat alo [32] allzicks: Jo!
Vürnehm es zwor goot, Valleralla,
Ävver rheinisch Bloot, Valleralla,
Singt am leevsten singem Schnabel noh!

Weßt ihr noch, wie en der Scholl mir soße,
Em Lizeiom zor französche Zick, [33]
Dat mer bahl ons eege Sproch [34] vergoße,
Sproch mer [35] bönnsch, da kom mer en de Knick. [36]
Wui, wui, Mußjöh,
Tät e wanter blöh! [37]
Och, wat good dat vill Verdroß on Strick! [38]

On dernoh do moote [39] mir 't verschwetze,
Dann do kom dem Prang sing Regiment;
Mänchen eenen sehn [40] ich noch he [41] setze,
Der och noch der Trommeschläger kennt.
Wie 'nen Dinseldopp [42]
Schlog der op dä Kopp,
Denn zom Schwade [43] stonnten imm de Händ.

Doröm sall der brave Kanne levve,
Denn hä wor ons fröndlich allezicks;
Hät ons zwor mänch Pönitenz gegevve,
On wer nicks konnt, no dä kräg [44] och Wicks:
Dann geweß am End
Mallig [45] dat erkennt,
Ongeschwahd [46] dat hilf bei Jungen nicks.

Ävver söns woß [47] hä et wahl ze mache,
On bei imm, do hammer [48] good studirt:
Alles gink met vill Pläsir on Lache,
On mer wurd von sälver do geliehrt.

28 Frau Nachbarinn. 29 wollen wir. 30 sagt. 31 heute. 32 schon. 33 Zeit. 34 Sprache. 35 man. 36 Kreide. 37 tête et ventre bleu. 38 Streit. 39 mußten. 40 sehe. 41 hier. 42 Kreisel. 43 Schlagen, Prügeln. 44 bekam. 45 jeder. 46 ungeprügelt. 47 wußte. 48 haben wir.

Amo on Ama,
Tüpto, Tetüfa, —
Gelt, dat gink net[49] andersch wie geschmiert!

No dat All, dat kann mer net mih wesse,[50]
Dann mer mööt[51] geliehrt sen wie en Booch;[52]
Doch dat Amo han mer net vergesse,
Dann mer han inn leev von Hätze noch.
Föllt ens[53] bes zor Kant,
Nemmt dat Glas zor Hand!
Levve sall der Kanne[54] dreimal hoch!

Dreikönnigs-Ovend-Fyer.

Do sezzt on eßt on drinkt ihr, Lück,[55]
Wat Mallig[56] däglich kann.
Denk ihr dann net ens, dat me hück[57]
Dreikönnigs-Ovend han?
Wo 't gilt, do brengt ihr met den Bugch,[58]
Et Höhf[59] loht er[60] zo Huus:
Ei wacker, schrievt noh ahlem Brugch
:,: :,: De Könnigs-Breevcher uus! :,: :,:
:,: Heida, Juchhei! :,:

Doch näh,[61] dat wör ald[62] Üvverfloß! —
De Düert[63] es em Papier:
Zint[64] üvverall noh Hätzensloß
Se klatsche vomm Geschmier. —
Dröm treck,[65] — plaaz[66] us der Hohtküpp,[67] — sich
Der Ihrschte[68] we der Lätz
De Könnigsbreev, de en imm[69] stich,
Ens sälver us dem Hätz![70] Ja, ja! — Ja, ja!

Wer gä'n gett[71] Leckersch iß on drink, —
Ömm'sönz[72] als Huusfrönd nur,
Wer tausendmol sich böck on wink,
Allzicks steet op der Luur,
Wo Kindtoof, Huhzick,[73] Namensdaag
Em Werk es, — sich dräng en, —
Met Mallig läštert, schnuhv[74] on laach:
Sall Tellerlecker sen. Haha, lala!

Wer de Kaffepott üvv'r Alles hält,
Sich noh'm Pantuffel scheck,
De Erzen[75] en et Döppe[76] zällt,
De Schwefelspöhn noch spleck;[77]
Wer Schruute[78] pellt on Gänse stopp,
Kastroll on Schaaf[79] rangiert: —
Vom Köchepitter em Gallopp
Zom Mondkoch avanziert. Oho, haha!

Wer zicklichs[80] op zwei Scholdern dräht,
Net kalt es[81] on net wärm,
Bluhs, wann 't inn baaht,[82] de Wohrheet säht,[83]
Rich ihrt[84] on net aach[85] Ärm.
Wer sich bei Frönd on Feind verstellt,
De Naas en Alles stich,
'Ne Berg versprich, ä Sandkorn hält:
Dä wird *** glich. Fi, fi! La, la!

Wer ävver kens[86] dem Klüngel[87] deent,
Stief steet op singem Wohrt,
Wer Andre traut, on good et meent
Met brav Lück jeder Zort;
Wer kens ä Blatt nimmt vür de Monk,[88]
Met Hätz on Hand spendiert:
Der wird met dissem Vivatsdronk
Zom Könning proklamiert. Heiza! Juchhei!

49 nicht. 50 man nicht mehr wissen. 51 müßte. 52 Buch. 53 einmal. 54 ein alter Lehrer in Bonn. 55 Leute. 56 jeder. 57 wir heute. 58 Bauch. 59 Haupt, Kopf. 60 laßt ihr. 61 nein. 62 schon. 63 Theuerung, Theure. 64 seit. 65 ziehe. 66 anstatt. 67 aus dem Hute. 68 Erste. 69 in ihm. 70 aus dem Herzen.

71 gern etwas. 72 umsonst. 73 Hochzeit. 74 schnupft. 75 Erbsen. 76 Topf. 77 spaltet, spleißt. 78 Truthühner. 79 Schrank. 80 gewöhnlich. 81 ist. 82 nutzt, hilft. 83 sagt. 84 die Reichen ehrt. 85 achtet. 86 aber keinmal. 87 Sippschaftwesen, Coteriewesen. 88 Mund.

Mundart v. Stieldorf in der Nähe d. Siebengebirges.

De Quergen.[1]

(Mährchen.)

Jetzons oß[2] dat Geld asu[3] raar,
Me[4] moß sech zerschennen on plohgen,
Me kregg kom[5] ä Pennenkchen baar,
On wiäd öm dä Gröschen bedrogen,
Wa me net oppaß.

1 Zwerge. 2 jetzt ist. 3 so. 4 man.

5 kaum.

Dä Gicks[6] on de Meßgons vürop,
Hann selden gät[7] Gods agefangen;
Se schlon[8] en' mot Röhm[9] op dä Kopp,
On rofen: do Stockfeschverlangen,
Dräng dech net vüran!

Gott jo, wat oß dat für en Zeck![10]
De Buäschlöck[11] stolsiren mot Kleder,
Se slippen[12] den Ärm en de Seck[13] —
On hann dann em Buch röcked,[14] leder!
Düchtig dä Spellmann.

Vür Ahls[15] woß me do all nühß[16] van,
Do wuäten die Woat[17] net gewogen,
Do konnt me für Geld noch gät hann,
On bruch net no'm Brudschaaf[18] zo frogen.
Hüet[19] ä Geschichtchen!

Me[20] Vadder dä woar gät gelösch,
On dronk och zowielen ä Schnäppschen.
Dä quom ees[21] des Nahks dorch en Bösch,[22]
Begänt em op ehmol ä Möpschen,
Ovven am Hinsbrig.[23]

Dat Hönkchen[24] dat pack en am Rock,
On helt sech ad luter[25] am Trecken;[26]
Me Vadder dä net senge[27] Stock
On schlog en, ä[28] ment zom Verrecken,
Effer dat hatt[29] net.

Dat Hönkchen woar stark wie ä Peät,[30]
Ä konnt sech net roppen[31] on wägen,
Ä hatt' sech uns Kräfte geweät,
Do denk ä, dat wiäd sech wahl lägen,
Well dir ees nohgon.[32]

Dat Hönkchen bleve stohn an em Berg,
Do kött[33] us der Gäden gekrauchen[34]
Ä Keälchen, su kleen we ä Querg,
Dä hatt' ad[35] me Vadder gerauchen, —
Fenk an zo wönken.[36]

Me Vadder dä denk: gank[37] em noh,
Dä Knoffes[38] dä kann dech net freißen;[39]

Dat Hönkchen dat woar net mie[40] do, —
Me Vadder dä konnt net vergeißen
Dat nette Möpschen.

Dä Querg daut[41] en Steen gät op Seck,
Do woar do en Trapp[42] en dä Felsen.
Me Vadder dä denk: at oß Zeck[43]
Dat Stellschwiggen van sech zo wälzen,
Ech well en frogen.

„No sat ees,[44] wat sall dann dat Lauch,[45]
Su deep we dä Weig[46] no der Hällen?[47]"
„„Do hätt' ich euch lang geän[48] gebrauch,
„„Do sollt ihr mir eppes[49] bestellen!
„„Kommt nauer mit mir!""

Me Vadder dä maach sech ä Krör[50]
On pack senge Kopp beiänander,
Ä denk sech, do dehs[51] mir noch nöcks,[52]
Ech schlög dir de Been vanänander.
Se genken vüran.

Se quomen atiersch[53] en en Gank,
Do soch[54] me gen[55] Hand vür den Ohgen. —
Op ehmol do gof at[56] en Klank.
„Do Deufelspack hest mech bedrogen,"
Su sät me Vadder.

„„No kommt,"" sät dä Querg, „„wo at klopp,
Do wollen wir auch eppes rauhen,
Ech setzen zau Pahn[57] meine Kopp,
Er[58] künt euch mir kühn anvertrauen,
Set[59] nau'r net bang mie![60]""

Dä, pomslig! do korks[61] do en Dühr, —
Me Vadder dä stond we en Döppen.[62]
Do brannt' en em Saal ä grubß Führ,
On ronks[63] dröm soch me höppen
Alles voll Quergen.

We Gold asu blänkten de Wäng.[64]
De Quergen de woaren am Kloppen;
Se dauten[65] em Geld en de Häng
On säten,[66] ä söll sech net roppen,[67]
Do quäm ihr Könenk!

6 Geiz. 7 etwas. 8 schlagen. 9 mit Stangen, Bohnenstangen. 10 Zeit. 11 Bauersleute. 12 stützen. 13 Seite. 14 im Bauch esst. 15 vor Alters. 16 nichts. 17 Worte. 18 nach dem Brodschrank. 19 hört. 20 mein. 21 kam einmal. 22 Busch. 23 Heinsberg, ein waldiger Hügel bei Oberpleis. 24 Hündchen. 25 schon immer. 26 Ziehen. 27 seinen. 28 er. 29 half. 30 Pferd. 31 regen. 32 nachgehen. 33 kömmt. 34 gekrochen. 35 schon. 36 winken. 37 gehe. 38 Knirps. 39 nicht fressen.

40 mehr. 41 drückte. 42 Treppe. 43 es ist Zeit. 44 sagt einmal. 45 Loch. 46 Weg. 47 Hölle. 48 gern. 49 etwas. 50 Kreuz. 51 thust. 52 nichts. 53 zuerst. 54 sah. 55 keine. 56 es. 57 Pfand. 58 ihr. 59 seid. 60 mehr. 61 knarrt. 62 Torf, Tropf. 63 rund. 64 Wände. 65 drückten. 66 sagten. 67 regen.

Dat Kön'kelchen[68] quom op en loß,
On frog en öm allerhand Saachen.
„Hier bist du em Geldmächers Schloß, —
„Doch, kannst du die Säcke do dragen?"
Frog en der Könenk.

Me Vadder wönk: jo, on pack op.
Dat Geld us der Gäden[69] zo schöö̈chten,
Wahrhaftig, dat genk em hat[70] op; —
En Querchelchen[71] dat mot em löö̈chten[72]
Vos[73] en den Hinsbrig.

Heh[74] worf ä zeh Säck op en Hohf,
On woll no dä lätzten noch hollen, —
Ä let[75] sengen Hot ab em Lohf,[76]
On lef mot dem Querg dorch dä Stollen
Vos bei dä Könenk.

„Der letzte Sack der ist vor dich,
„Dau kannst du dir eppes vor kaufen;
„Doch Frönd̈chen, das rath' ich dir nicht,
„Das schöne Geld all zau versaufen!"
Sät em der Könenk.

Me Vadder bedank sech, on geet,
Dat Geld op dem Puckel, äruhs.
De Arbet de woar em net leed,
Ä hätt' sech gät mie noch getruhß[77]
Für su'ne[78] Sackvoll.

Me Moder de schannt[79] en: „Do Soff,
„Wo boß[80] do doch ehmol geblevven?"
Do schott ä dat Geld en de Stoff,[81]
Dat Geld quom am Sack 'ruhs gedrevven, —
Do schweeg me Moder.

Der Glöhnigmann.[1]

Moder.

Dreckes,[2] Dreckes, nemm d'ch en Aach,
Lof su spät net en der Naach!
Wann do net derhehm wollt blieven,
Wiäd dech ees[3] en Ander drieven, —
Ohgen we en Koochepann
Hät jetzons der Glöhnigmann.

Gester Ohfend oß 't geschehn,
Dat s'en wedder hann gesehn;
Neff' dem Mann, dä Strüh geschnedden,
Oß ä lelig fott geschredden,
Dä hät sech bahl duht gebädd,[4]
Eff'r dä Geest dä wech em net.

Senge[5] Kopp dä oß su gruhß
We us[6] Dach om Entenhuhs;
Knöpp am Rock we'n zenen Teller,
On seng Ohgen sen[7] noch heller
We dat grühzte Meatesführ,[8] —
Jong, no höht dech doch dafür!

Dreckes.

Moder, off ihr do no kief,
D' glöhn'ge Mann bliev mir vam Liev;
Dat sen Dönsten us der Gäden,
De vam Wönk[9] gedrevven weäden,
Dat oß[10] lang ab usgemaach,
We dat Döng'[11] sech glöhnig maach.

Moder.

Dönsten her on Dönsten hen,
Jong, do häst en kodde[12] Sen;
Dat oß nühß eß[13] Avergloven,
Uhser Herrgott wiäd dech strofen,
Dat maach eff'r[14] de neue Liehr,
De maach öch em Kopp ganz iehr.[15]

Dreckes.

Moder, gätt[16] dat Schängen[17] op!
Glöv mir nur! ech wetten drop.
Wat de glöhn'ge Männ'r bedöggen,[18]
Hüet me van geliehrte Löggen.
Wat de neue Liehr betreff, —
Könt' se eck'sch,[19] at[20] wär öch leev!

Dat Hölsterchen.[21]

All Uhren on Stonden, se gon ongelich,[22]
Su sät me em Spröchwoat, — mir oß en Geschich
Ees vürkonn,[23] on köt at[24] Gespräch eckesch[25] drop,
Da reechten de Hohr sech om Kopp mir noch op.

---

68 Königlein. 69 Erde. 70 hart. 71 Zwerglein. 72 leuchten. 73 bis. 74 hier. 75 er ließ. 76 Lauf. 77 etwas mehr noch getröstet. 78 so einen. 79 schimpfte, schalt. 80 bist. 81 Stube.

1 der glühende Mann, Feuermann. 2 Heinrich. 3 wird dich einmal.

4 gebetet. 5 sein. 6 unser. 7 sind. 8 Martinsfeuer. 9 Wind. 10 ist. 11 Ding. 12 einen bösen. 13 nichts als. 14 aber. 15 irre. 16 gebt. 17 Schelten. 18 bedeuten. 19 nur. 20 es. 21 ein Ungethüm, Gespenst. 22 gehen ungleich. 23 einmal vorgekommen. 24 das. 25 nur.

Ech woar gät karsieren[26] am Fenster geweäs,
Do konn[27] ech do öffer en Bong't,[28] hesch[29] om[30] Peäsch;
At woar asu büster, at flextert gen' Steän,[31]
Ech woll wahl ees losen, on dät 't och net geän.

Do kött us der Hecken gät Schwazes gerötsch,
On kuat[32] vüä dä Fößen ab langs mech getrötsch,
On schibbelt ab luter[33] sech ronks on äröm, —
Ech drähne[34] mech effer, on gohn[35] wedder öm.

Dat Hölsterchen setz, meng Siel! vür mir om Wäg,
No wuad[36] at mir effer öm 't Hätz[37] asu schläg.
Ech fenk an zo bädden, — do reech at sech op,
We Bonn'röhm[38] su wuaten de Hohr mir om Kopp.

At wuad asu lank on at wuad asu gruhß,
Ehs we de ahl El'm[39] do am Jäger seng'm Huhs.
Op ehmol do dät at[40] en Schrei on woar fott,
Ech zeddert on lehf fiehr, on dank mengem Gott.

Se sagen, at wär ees en Retter[41] geweäs,
Dä hätt' mot em Kegelklotz do op dem Peäsch
En Mönch duht geworfen, — dä genk dorch dat Land;
Van dä Zeck[42] wär ä en dat Klotz fast[43] gebannt.

Die Hafersaat.

Jong, no maach die Äht[44] zo Gang,
Zau dech gät,[45] on waht[46] net lang!
D'r Oäs[47] dä kött[48] an't Haferblauch,
Schmieß 'm gät Foder en den Trauch.[49]

Kobes[50] spannt de Föllen an,
Halt öch eckesch[51] düchtig dran,
Dat de Arbet geet va Kant,[52]
Äch on plöhg on blauch[53] dat Land!

Meäz,[54] do boß[55] en brave Mann!
Weä sech eckesch wäge kann,
Löhf mot Schöpp on Kahsch[56] äruhs,
Op dem Hoht 'n Bajuhlestruß.[57]

On de Schwalbren konn[58] zoröck,
All de Büggel se[59] no flöck;
On de Häpen[60] en der Hand
Lof'n d' Mädcher öff'r 't Land.

Konn se dann wahl öff'r de Strohß,
Wiäd en Ihren[61] gät gerohß;[62]
Heirassa! en Flöt gemaach
Van dä Weggen[63] an der Baach.

Uhse Geädner[64] spannt de Schnur,
Teut[65] de Mötz op 't rechte Uhr,
Pauß[66] de Böhm on plang Gemöß,
Uhßhalt,[67] doß öff'rall gegröß!

Doch vergeiß uhs's Herrgott's net,
Wann ihr an der Arbet set!
Denkt, ä[68] leev on sägent öch,
Wann öch Schlof at Ohg zodöch.[69]

Beim Tode des Königs Friedrich Wilhelm III.

Wat mag dat doch wahl bedöggen,[70]
Dat s'en alle Kirche löggen?[71] —
Hüet! dä brave Kön'k[72] oß duht!
Häer! gäff em den leo'gen Fredden,
Ä hät brav für uhs gestredden,
Holf uhs geän[73] us aller Nuht.

Ä hät op all Wäg on Stroßen
Sengen[74] Nam' zoröck geloßen,
Wiäd vergeißen nömmermie!
Hann sech öfferall gestredden,
Me behelten d' lefe Fredden,
D' wen'ge Stühr[75] dät[76] uhs net wieh.

Kirche, Schollen,[77] staatze[78] Bröcken
Baut' ä geän us freie Stöcken,
Hät uhs luter[79] all bedaach;
Wann mer[80] em en Reckönotz[81] gosen,

26 freien. 27 komme. 28 Baumgarten. 29 hieß. 30 auf dem. 31 es flimmert kein Stern. 32 kurz. 33 schon immer. 34 drehe. 35 gehe. 36 wurde. 37 Herz. 38 Bohnenstangen. 39 alte Ulme. 40 that es. 41 Ritter. 42 Zeit. 43 fest. 44 Egge. 45 eile etwas. 46 warte. 47 Ochs. 48 kömmt. 49 Trog. 50 Jakob. 51 nur. 52 geht von Statten. 53 walze. 54 März. 55 bist.

56 mit Schaufel und Karsten. 57 Veilchenstrauß. 58 kommen. 59 sind. 60 Hippen. 61 wird in Ehren. 62 gescherzt, eigentl. gerafet. 63 Weiden. 64 Gärtner. 65 drückt. 66 pfropft. 67 Frühling. 68 er. 69 zudruckt. 70 bedeuten. 71 läuten. 72 König. 73 uns gern. 74 seinen. 75 Steuer. 76 that. 77 Schulen. 78 stattliche, schöne. 79 immer. 80 wir. 81 Taugenichts.

Let ä 'n[82] luter büchtig strofen,
Dat hät uhs vell Notzen braach.[83]

Wäer söll daröm wahl net klagen? —
Effer hüet, ech well'ch[84] gät sagen:
Fredrich Well'm, genannt der Viert',
Hät ä uhs zoröck geloßen,
Daröm se mer[85] net verloßen,
Wielen der jetzons regiert.

Der oß brav, on wiäd uhs führen,
Dat mer[86] em en allen Ihren
Rofen kann: „Gesän[87] dech Gott!"
On, Morjeu! en Kregesdagen
Helfen mer 'm dä Feind jo jagen,
Mot dä Kääschten[88] driefe[89] fott!

Kott[90] on bädd[91] am Hel'genhühsgen
Für dä neuä Kön'k e Pühsgen,[92]
Dat ä rech lang bei uhs bliev.
Leev on Treu well' mer[93] em schenken,
Dann wiäd ä uhs och bedenken,
Wann de Nuht ees[94] an en schriev.

82 ließ er ihn. 83 gebracht. 84 will euch. 85 sind wir. 86 man. 87 gesegne 88 mit den Kärsten. 89 treiben. 90 kommt. 91 betet. 92 Päuschen, Weilchen. 93 wollen wir. 94 einmal.

Die Heimath.

Em Spröchwoat pleht mer jo zo sagen:
Dä Has' dä höpp geän, wo ä[95] gehäck; —
Me ment, ä Peät tröck[96] en'm am Kragen,
On d' Stadt de kött en'm vür su bläck.[97]

Do wannt at[98] sech zwor rech plasierlich,
On vell Löck[99] hann och All's genog;
Sie stell'n sech all ganz refentirlich,[100] —
Wat helf at effer, sie hann gen[101] Plog.

Do siet mer selden Klie[102] on Wecken,[103]
Vellwenniger noch Weeß[104] on Koan,[105]
Me siet ge[106] löstig Vügg'lche pecken, —
Kuatöm,[107] me siet gen gröne Schoan.[108]

Dat möt doch jederener sagen,
Om Land do siet at anschter[109] uhs,
Wo hundert ab'ge[110] Vügg'lcher dragen
De Ei'r en'm öm on op at Huhs.

Deswegen kann'ch mech och net duren[111]
Suwahl en d'r Stadt, es söss[112] an 'm Eng,[113]
D'rhehm am Führ kann ech mech kuren,[114]
Söss oß[115] mer d' ganze Welt zo eng.

95 er. 96 ein Pferd zöge. 97 nackt, bloß. 98 wohnt es. 99 Leute. 100 höflich. 101 keinen. 102 Klee. 103 Wicken. 104 Weizen. 105 Korn. 106 kein. 107 kurzum. 108 bewachsene Erdscholle. 109 anders. 110 artige. 111 ausdauern, aushalten. 112 als sonst. 113 Ende, Ort. 114 kauern. 115 ist.

Mundart von Geistingen.

Dä Gerichsverwalder.

Gerichsverwalder Veit, dat Schrecken armer Bueren,
Drog sengen[1] decken Buch[2] övver Land,
On rehf, we er von Nähnschueren
'N Bächelchen ageschwollen fong,[3]
Dä nöisten[4] Bueschmann: „Mein Lieber,
Kommt her und tragt mich da hinüber!"
Dä Buer kom em flöcken[5] Lohf.
„„G'nädiger Här, glich well ech Öch
Jom Liefpäed[6] ongerdänig deenen.""

Se woren metzen[7] en de Baach,
Äs dankbarlech dä Reuter säät:[8]
„Ich will's vergelten, lieber Alter;
Denn bald werd' ich vielleicht auf's Neu Gerichtsverwalter."
Do stond se[9] Liefpäed still, on frohg: „„„Wat sat 'r?[10]
Sed 'r dann net Gerichsverwalder mieh?[11]"""
„Ach! wißt Ihr's nicht?" feng dä Deckbuch an zo klagen,
„Ich ward entsetzt vor wenig Tagen."

1 trug seinen. 2 Bauch. 3 fand. 4 den nächsten. 5 schnellen. 6 Leibpferd.

7 mitten. 8 sagte. 9 sein. 10 sagt ihr. 11 mehr.

Patsch! worf dä ahlen[12] dommen Beit
Dä Buer en de Baach, on schannt[13] 'n: „„Loht mer 't[14] sagen,

12 den alten. 13 schimpfte. 14 laßt mir es.

Wenn 'r op e Neus[15] Gerichtsverwalder sed,
Dann well ech Öch weggeter[16] dragen.""

15 von Neuem. 16 weiter.

Mundart von Buchholz bei Uckerath.

Anna und ihr Nachbar Wilhelm.

Anna. Morrgen!

Wilhelm. Guten Morgen.

Anna. Ech wäden[1] üch wall nit in der Arbeit stöern; do hahn[2] ohs Känner[3] gester Morrgen vam Lehrer e Bresche kreg.[4] Der Lehrer hät weggeschter nüß[5] gesoht,[6] äs si söllten ät ihrem Vadder genn.[7] Der äß[8] awwer jetz gerad eruß, on ohs Känner sohten, si könnten ät nit lessen, well ät schläg geschriwwen wär. Ech wöß och gähr,[9] wat ät sei söll, deßwegen woll ech üch eß[10] aasprääächen.

Wilhelm. In dem Brieschen steht geschrieben, sie sollten mit dem ersten April dieses Jahres ihren kleinen Peter in die Schule schicken.

Anna. Ei! wat öhr mer do soht![11] Ohs Pittrichen,[12] dat klei Kännd,[13] soll ech att[14] in di Schull schecken? — Ech hahn eß di vürrige Woch gedagt, hä wöth[15] bal in di Schull gefoddert wäden, dann hä äß im siwwenten Johr. Dann äß ät doch goth, dat imm sei Vadder näulich e näu Kiddelchen on e Paar näuer Hossen gegollen[16] hät. Ät äß awwer doch jetz met dem Schullwessen gät[17] Arges. Mer sall di Känner ohne Röcksech op Wänd[18] on Wedder schecken; mer sall inn näuß[19] fehlen lohßen an ehre Sachen; si verschriwwen Einem en Woß[20] Pappeier on Feddern; si zerbräächen Einem esu vill Leien[21] on esu fort, dat ät koum zum Ußhalen[22] äß. Höern[23] woß mer nit van esu em Schullzwang. On jetz sall mer och widder, we ech gehoht hahn, vill för dat näu Schullhus bezallen, on diejennigen, die Gefähr hahn, sollen met dem ehschten Määz och aafangen, Stein zu farren.

Wilhelm. Wie, was Sie da sagen vom Bezahlen und Steinfahren für das neue Schulhaus: ist das so? Von wem haben Sie das gehört?

Anna. Of ät gerad esu äß, we ech gesoht hahn, kann ech üch nit versechern. Ech hahn ät vam Tünnisches Pitter här. Der hät ät vam ohsem Schäffen om Heimaddel[24] gehoht.

Wilhelm. Wenn wir aber auch einmal mit dem Baue des neuen Schulhauses zu Ende sind, dann können wir auch freudig zu einander sagen: wir haben unermüdet gestrebt, dem größten Bedürfnisse unserer Gemeinde, worunter die Fortschritte der Erziehung unserer Kinder so sehr litten, abzuhelfen! Ja, wir haben den Weg bahnen helfen, worauf das Wohl und Glück unserer Nachkömmlinge beruht.

Anna. Der üch dat Redden geleht hät, hät üch nit bedrogen. Dat äß[25] och wall wohr, wat öhr ewwe soht, awwer bedänkt eß,[26] su klei Keschbel[27] on dann esu en gruße Kösten, — Ennten moß doch dem Annern aagemääße sein. Verächtent eß, wat hammer att[28] vill Kösten an ohser Kirche gehatt!

Wilhelm. Ei, was sollen denn die paar Pfennige!

Anna. Öhr schwätz och anneschter,[29] wi ät üch im Hätzen bedag äß, soß könnt öhr dat nit sohn.[30] Mer ka wall hören, dat öhr Vadder ohsem Pastoren, der di ehschte Driffseder zom Kirchereparreren on Schullhusbuen wohr, seng Ümmchen[31] wohr. Wann üch dat all ebsch e paar Penneck sinn, da möch ech eß gähr sehn, wat bei üch e Daler äß.

Wilhelm. So müssen Sie meine Worte nicht verstehen; ich wollte damit sagen: das war den sämmtlichen Kirchspielsbewohnern eine Kleinigkeit zu entrichten, die so beständig vom gü-

1 werde. 2 haben. 3 unsere Kinder. 4 bekommen. 5 weiter nichts. 6 gesagt. 7 geben. 8 ist. 9 gern. 10 einmal. 11 sagt. 12 unser Peterchen. 13 Kind. 14 schon. 15 würde. 16 gekauft. 17 etwas. 18 Wind. 19 nichts. 20 Wust. 21 Schiefertafeln. 22 Aushalten. 23 in früherer Zeit.

24 Versammlung der Gemeinde beim Schöffen. 25 ist. 26 einmal. 27 Kirchspiel. 28 haben wir schon. 29 anders. 30 sagen. 31 sein Oheim.

tigen Gott durch ihre Äcker und Gärten reichlich gesegnet werden.

Anna. E-i-ja, dat äß och wall hallewerdings wohr, awwer wat äß dat dann, di winnige Fruhg,[32] di esu en gemein Löck,[33] wi mer,[34] vorrädig zehn! Wat löeß mer dann uß gät Kohr,[35] Hawwer, Tuffeln,[36] on och att e Rändpeiß[37] derbei gerächent! Van dem, wat mer im Gaaten zöch,[38] äs Bunnen, Erressen,[39] Schloht,[40] Kappes[41] on esu weggeschter,[42] verkuf mer jo näuß,[43] methin mossen och dann all di gruße on ville Ußlagen, di mer[44] im Johr hät, van der Fruhg on dem Vehstall bestritten wäden.

32 Frucht. 33 Leute. 34 wir. 35 aus etwas Korn. 36 Kartoffeln. 37 ein Stück Rindvieh. 38 Garten zieht. 39 Erbsen. 40 Salat. 41 Kopfkohl. 42 weiter. 43 nichts. 44 man.

Wilhelm. Sie können aber auch die paar Silbergroschen Auslagen, die Sie im Jahr haben, so herausstellen, als wenn Sie den Dom zu Cöln zu bauen hätten!

Anna. Wi, wat soht öhr? nää, dat äß mei![45] dat äß för Ledder, för di üwwrige Kleider, för Salz, Kaffebunnen, Weißbroud, Pääferkrock,[46] Dron,[47] Pappeier, Feddern, Leien, Steif on Blö,[48] Stöer,[49] on ändlich för di Peifen, D'back,[50] Stohl on Stein on Schwamm, för dat Branntwengsglas, on der Sachen noch vill mei,[51] di mer jetz nit all beifallen.

45 ist mehr. 46 Pfefferkraut 47 Thran. 48 Bläue. 49 Steuer. 50 Taback. 51 mehr.

Mundart von Büscherhof im Kreise Waldbröl.

De Koh, dat Pert, dat Schof on d'r Honkt.[1]

En Koh, en Pert on ä Schof de stongen[2] zesaamen op d'r Wed[3] on zänkten sech onger een,[4] wat för en Dier onger ihen[5] d'm Mengschen dä meesten Notzen brääächte. De Koh saate: „Va mir hät d'r Mengschä de söße Melch, dä godde Käs on de Botter, de m'r[6] för Olig[7] broche kann." Dat Pert saate: „Ech feng[8] d'r Wagen Segel on d'ö Rütters Flüetschen.[9]" Dat Schof saate: „Ech gohn[10] nackig on blueß, damot hä doch Kler[11] an ze don hät." Als se so zesaame schwätzten, kom d'r Honkt bi se. Den sohen se schebel üser en Sitte[12] aan, es[13] Enen, dä gaar net bi se zo verglechä wär. Abber d'r Herr kom d'm Hong noh, ref em frönktlich on strechte on kößte ihen. We dat de Koh on ihre Kameroden sohen, knotterten[14] se, on dat Pert wor so köhn on froote: „Waröm maachst du so grueß Gepröhl[15] mot dem Hong? Mir seng[16] doch zehmol miä[17] werth es dä Honkt. Abber d'r Herr strechte sengen[18] Honkt noch miä on saate: „Dat es net wohr, de hät meng enzeg Süenchen us dem Wasser geholt, deßweien kann ech jo senger net vergääßen."

1 Hund. 2 standen. 3 Weide. 4 unter einander. 5 ihnen. 6 man. 7 Öl. 8 zieh. 9 Flöschen. 10 gehe. 11 Kleider.

12 Seite. 13 als. 14 murrten, brummten. 15 Aufheben um nichtswürdige Dinge. 16 wir sind. 17 mehr. 18 seinen.

Mundart von Nümbrecht im Kreise Gummersbach.

Dä Frösch un die Mus.

N Mus wär geern üfret Wasser gewest, un konnte nit, un frote[1] n Frösch öm Roth un Hölpe.[2] Dä Frösch wor affer[3] n Schalk un sate zur Mus: Beng[4] dingen Fuß an mingen Fuß, so well ech schwemmen un dech herüferziehen. Eß sie affer obet[5] Wasser komen, ging

1 fragte.

2 Hülfe. 3 aber. 4 binde. 5 aufs.

der Frösch onger [6] et Waſſer un woll die Mus verſöſen; als affer die Mus ſech wehrte un arbete, fluh [7] n Hühnerweih doher un greff de Mus, zuh [8] d'n Frösch met herus un froß ſie alle beds. [9]

6 unter. 7 flog.

8 zog. 9 beide.

Mundart von Marienberghauſen im Kreiſe Gummersbach.

En em Hoff em Homborgeſchen wohenten zween Jongen, die alle bez [1] veerzeh Johr alt woren. Dües Jongen woren go Fröng [2] zeſamen. Eener van den zweien konnt ſeer got ſchwemmen, aver de anger konnt et gar net. We et no es [3] warem Weer [4] wor, do ſat [5] de Jong, de got ſchwemme konnt, für den angern: komm! mir [6] wellen es en et Waſſer gon; on do gen [7] de anger och met. We ſe no em Waſſer woren, do bong [8] de Schwemmer dem angere Jongen en Sel öm et Lief, on leß en do ſo en en depe Kömpel [9] gon. Dobi ſat he em, he wöol en an dem Sel halen, dat he net verdrenke könnt. De Jong leß ſech dat och all gefallen, on geng mem [10] Strecke öm et Lief en et Allerdepſte. We e [11] no recht em Depen wor, do leß de anger Jong det Sel loß, on de em Waſſer wär bal verſoffen. M'r kann ſech no liets [12] vürſtellen, dat de arem Jong areg en de Angſt kom. He wor och van der Zitt an ſo bang vür em Waſſer, dat he gar net mee dre [13] geng.

1 beide. 2 gute Freunde. 3 einmal. 4 Wetter. 5 ſagte. 6 wir. 7 ging. 8 band. 9 Teich.

10 mit dem. 11 er. 12 leicht. 13 nicht mehr drein.

Mundart des obern Ferndorfer Thales im Siegerland.

Stadt Altenburg.

(Eine Sage)

Vüör ganz uraler Zitt ſtung [1] op dem Almerch [2] en ſiëhr ſchüöne Stadt, witt on breid guow et käng, [3] de ſchüöner wuor.*) Awer dä Lü, [4] de dren wuonte, wuorn abſchüölich guottluos. Se fuhrn e [5] Kutſche, wo a [6] de Rader on Felge va Wecke gebacke on bet [7] Gold beſchla wuorn, on duoch reichte ſe dem Hungerſterwende net ämuol ä Stüöcke Bruod. Dat konn der lewe Guott net aſeh, [8] on beſchluoſſ, ſe zo verkelge. Duoch warnte hä ſe vüörher, dam Vüöſe afzeluoſe. We de Sonn ſech neigte, kuom ä Vüögelche on ſadde [9] ſech vüör dem Duer op en Ling, [10] de ſo ald wuor, eſſ de Weld geſtangen [11] hadde. Si Lewedag hatte nemes [12] ſo ä höpſch Vüögelche geſeh; ſin Farw wuor ſchüöner eſſ der Räboge am Hemmel. All Lü e der Stadt kuome n' et zo begucke. Do huow [13] et a zo ſinge bet er [14] Stemm ſo ſchüö on trurig:

„O Almerch, Almerch, dö dech zo,
„Et bliewd ken Hiërte [15] bi der Koh!"

Zweimuol ſung et ſo, do kuom ä Selverwölkche, we uſſ dem Paredis, on nuom et e de Höh. De Lü wungerde ſech, awer ſe nuome n' et net zo Herze, on blewe [16] büös, we vüörher.

1 ſtand. 2 Altenberg, hoher Berg, an welchem vor Alters ſehr ergiebiger Silberbergbau getrieben wurde. 3 keine. 4 Leute. 5 in. 6 woran. 7 mit. 8 anſehen.

*) Man merke ſich, daß der zweite Stimmlaut allemal den Ton hat, und daß der erſte mit ſchnellem Hinüberziehen, wie ein Vorſchlag in der Muſik, geleſen wird.

9 ſetzte. 10 Linde. 11 geſtanden. 12 niemand. 13 hob. 14 mit einer. 15 Hirte. 16 blieben.

Lang hernuo kuom ä Männche, va Alerduom[17] wuor sin Bart ganz grieß, on si Huor so wiß, we en Duw,[18] on suog[19] uff so ernst, dat emeß[20] bang wuor. Hä heel a üöm en Herberge, awer ken Mensch wuoll en behale,[21] op et schüö[22] duonkel wuor. We hä nuo trurig zom Duor 'nussgeng, sätte hä och:

„O Almerch, Almerch, dö dech zo,
„Et bliewd ken Hiërte bi der Koh!"

Awer all Männer on Fruoge,[23] de bi änanger wuorn, refe n' em nuo:

„Wann bet der Euschell[24] vüör der Herde kömt
„Der Wolf gedöllig, on kä[25] Lamm meh[26] nömt:
„Vergiëht eff ersch̃t det vele Lache froh;
„Da wonn mer[27] e der äsche Buose[28] do."

Bet schregende[29] Auge ging det griese Männche. Em Uowend[30] wuor der Hemmel ruot va der ungergegangene Sonn. Dä Köh kuome va der Treft. Hüört! dä Euschell suste füörchterlich. Je nüöger,[31] je stärker wuorf se der Wolf, dat et suste. Nuo wuolle[32] sech dä Bürger bekiërn, awer et wuor zo spä, et fel Für vam Hemmel, on Almerch ging unger. Nuoch dä Augebleck sütt mer dä Stäng[33] va dä Murn, on e der Metternacht bruse dä Geister we en Stormwend üöm de Kopp üömher.

Die sprechende Glocke vom Kindelöberg.

(Eine Legende.)

Süst dä duort de Spetze vam Kingelsberg? Sä reicht fast a dä Wolke des Hemmels. Vüör Aals[34] hät op dem Köppche ä Schluoss gestange; dä Stäng si[35] nuoch zo seh, awer va langer Zitt her hät nemeß[36] meh do gewuont, on Struch on Wald verbreid sech nuo, wo söst dä schüönste Hüser blenkte. Vüör veel hungerd Juor huodde[37] duort en Hiërte dä Süöz.[38] Hüört, welch Wunger dä erbleckte! Uowe[39] op dem Köppche wöhlte en Mocke[40] en Gluocke uss dä Stäng,[41] de e[42] gruoser Menge do leje.[43] Engelwerth, der Hiërte, wungerde sech siëhr, dat do en Gluocke zom Vüörschie kuom, on fröjte[44] sech hoch üöwer si Glöck. Op Wiedeböschē[45] fuhr hä se nuo heim. Awer et wur em schlegt vergolle.[46] Vüör aler Zitt wuor zo Krommig[47] ä Gerecht, do wur hä vüör geschleppt, on büöse Lü,[48] de em Feind wuorn, bezüjte, hä hätte dä Gluocke gestuohln. Hä mogde sä, wat hä wuoll, der Rechter erkannt' en füör schüöllig, on spruoch det Urtel, dat hä gehängt suoll wärn. Va witt on breid kuome dä Lü, üöm dat zo seh. Awer we hä ewe[49] op de Rechtplatz geführt wur, klung dä Gluocke on lütte so schüö-trurig, dat Alles, wat Uoge[50] hatte, schruoj.[51]

„Am Kingelsberg, wo lang dä Ŭr[52] mech küöhlte,
„Uss duonkler Nacht de murſche[53] Grieß mech wüöhlte,
„Va do[54] truog Engelwerth mech heim,
„Op em Wiedebosch hie e dat duster Luoch,
„Bom bam! Luost Engelwerthche duoch!"

So hatte Guott düörch dä Gluocke geriëdt, on Engelwerth wur frëi gegewe. Nuoch op dä Augebleck eff dä Gluocke e der Kiërche zo Krommig zo seh, bet[55] A on M bekrüzt, on wann sä klingt, so denkt mer[56] nuoch a Engelwerth on a dä Wunger vüör'ger Zitt.

17 Alterthum, Alter. 18 Taube. 19 sah. 20 jemand, man. 21 behalten. 22 obschon es. 23 Frauen. 24 Schafschelle, Schafglöckchen. 25 kein. 26 mehr. 27 wir. 28 Büchse, Schrein, d. i. Sarg. 29 mit weinenden. 30 Abend. 31 näher. 32 wollten. 33 sieht man die Steine. 34 vor Alters.

35 sind. 36 niemand. 37 hütete. 38 Säue. 39 oben. 40 Sau. 41 aus den Steinen. 42 in. 43 liegen. 44 freute. 45 Weidenbüschen. 46 vergolten. 47 Krombach. 48 Leute. 49 eben. 50 Ohren. 51 schrie. 52 Erde. 53 garstige, schmutzige. 54 von da. 55 mit. 56 man.

Mundart in der Gegend von Siegen.

Sprüchwörter.

1. Der böste Hond krijt dät zeressenste Fell.
2. Hä hält, wie Botter a der Sonn.
3. Et es net ömmer Sonnig.[1]
4. Et get[2] meh Kerrn[3] wie rosige Hon.[4]
5. De Sechel schniet de Dong[5] af.
6. Hä süt us, wie ä Döppe[6] voll Deiwel.

1 Sonntag.

2 giebt. 3 Ketten. 4 rasende Hunde. 5 Butterbrod; d. h. nach der Ernte wird nicht mehr Butterbrod gegeben. 6 Topf.

7. Hä hät der Verstand bet em [7] Schümläffel gässe, [8] awer dät Bäste es derdurch geronn.
8. Wie die Ale songe, so piffe die Jonge.
9. Dät baßt, wie en Fust ob [9] dät Aug.
10. Wä dererst ie der Möhl es, krijt dererst gemaln.
11. Wie der Ma,[10] so dät Geschörr.
12. Drüj [11] Broed macht de Backe roed.
13. Wie mer ie de Wald röft, so kömmt et em werer zentgä.[12]
14. Die Paffesäcke ha ken Vorrn.[13]
15. Hä es so säste, wie dät Männche am Owe.
16. Hä es noch net drüj henner de Ohrn.
17. Wät ech net weiß, dät macht mech net heiß.
18. Wät der Buer net kennt, dät fräßt'e net.
19. Wä de Gonst hät, brucht vor de Gow [14] net ze sorge.
20. Je nöjer [15] die Rom, däste schlechter der Krest.
21. Hä geht dröm röm, wie en Katze öm en heiße Brei.
22. Do ka mer awer zwo Flege bet em Lappe schlo.[16]
23. Wät dä wegwirft, brucht kenn Onnerer [17] ofzehewe.
24. Geduscht [18] es geduscht; werergenomme es gestoln.

Räthsel.

1. Et es en Ma va Höckeböck,
Dä hät en Rock va dousend Stöck
On ä knöchern Mull.[19]

2. Et es wät de Nacht wie en Molthauf,[20]
De Dag wie en Goldhauf.

Volks- und Kinderreime.

Dä Perrersdag [21]
Da heckt der Has,
Da jongt de Koh,
Da lät dät Hoh,[22]
Da krijt de Husfrou vel ze doh.

Dä Köh die komme,
Dä Schälln die bromme.
Hai ie de Kröppe,
Melch ie de Döppe,
Eier ie de Ponn,
Dät get en gore [23] Hirtemonn.[24]

Ech on du,
On Bäckers Koh
On Möllers Esel,
Dä best du.

Ine mine, donke danke,
Wet du bet [25] no Engellande?
Engelland es zogeschlosse,
Vorn der Schlössel afgebroche.

7 mit einem. 8 gegessen. 9 auf. 10 Mann. 11 trocken. 12 wieder entgegen. 13 Boden. 14 Gabe. 15 näher. 16 schlagen. 17 Anderer. 18 getauscht. 19 Maul.

20 Maulwurfshaufen. 21 Peterstag. 22 legt das Huhn. 23 guten. 24 der Korb, in welchem dem Hirten das Essen gebracht wird. 25 willst du mit.

Mundart von Dierdorf.

Hannes on Kowes.[1]

Hannes. Wo wellst dau su geng [2] hinnegohn?
Kowes. Ich well bei't Korn gohn.
Hannes. Bes dau bahl reet [3] met Schneide?
Kowes. Jo, ditt Johr es mer [4] ze schwinn reet; et get [5] jo net vill, et schneid sich sihr zesame. Wat sall dat gewe! Hei het et winnig gewe, Hawwer get et net vill, met de Kartoffele on dem Gromig [6] seiht et ooch schleecht aus,

1 Jakob. 2 schnell. 3 bald fertig.

4 ist man. 5 giebt. 6 Grummet.

wann et ke Reen[7] get. Et kann jo kais[8] net reecht woose.[9] Ich glowe, dat et anner Johr Alles deier[10] werrd.

Hannes. Dat glowe ich selwer; se verkoofe jo enz[11] schun de Zentnähr Hei fer 'n Dahler.

Kowes. D't Frehjohr werrd et awwer noch mih gelle,[12] dann greit[13] mer gähr[14] fer de Zentnähr annerthalwe Dahler.

Hannes. On de Gemeser![15] Wie stihn die su schleecht! On Flohs[16] get et goor winnig.

Kowes. Do kenne de Weiwerleit de Wenter emol de Henn[17] en de Schuus leje. Net?

Hannes. Jo, do hest dau Reecht.

Kowes. Wie mer aus Allem nemme kann, werrd Alles deier. Wann alt[18] dat Korn norenst[19] of dem Preis bleift, wie et enz gelt; suß sein manche arme Leit iwwel dran.

Hannes. Wie mer hiert, sull am Rhein enz schun e wohr Ormedei[20] sein, dann do es de sandige Boddem; wann de net deckes[21] Reen greit, laßt e nicks woose.

Kowes. Ich glowe, dat de Ormedei do noch grießer werrd, dann do giht enz bahl dat gruße Manewer an, do wo ich gehiert han, dat do sulle an siwwezig dausend Zaldote zesamekumme, ohne die ville Geil.[22] Die sulle wat brauche, die frähße jo Alles of, wat do gewoose es. On wat kumme suß noch fer allerhand Leit dohinne, die do gucke welle; die wellen doch ooch lewe.

Hannes. Wie ich awwer gehiert han, well os[23] Kenig han, dat de Zaldote aus de Mageziner ze eeße gewe werre sall.

Kowes. Dat es ooch reecht; dann die frähße jo, wie ich schun gesoht[24] han, all dat besche Gemeser of, dat bei dem treie[25] Weder gewoose es.

Hannes. Mer muß os Kenig doch lowe. He het gähr, dat nehmes[26] ze korz kimmt; he es e goter Herr.

Kowes. He sall jo ooch selwer of et Manewer kumme.

Hannes. Jo, he net allehn; sei, de Kenigin, ooch, on sei Brider, on suß noch, wie en der Zeitunk gestanne sull han, vill annere Kenige, allerhand Ferschte on auslennische Offezehr.

Kowes. Dem Kenig von Frankreich sei Sehn[27] sulle ooch kumme.

Hannes. Ich glowe net, dat die kumme. Dann wie ich gehiert han, es de eltste Suhn nelich aus dem Wohn[28] gefalle on es dut gebliewe.

Kowes. Dat es awwer doch ferkelich,[29] mer het doch em Ogement[30] ebbes![31]

Hannes. Von denne werrd demmnoh nehmes kumme.

Kowes. O, et kummener[32] doch genog dohinne.

Hannes. Wees de wat? Mer welle ooch emol hinnegohn.

Kowes. Jo hette mer e Tesch[33] voll ungezehlt Geld! Dat fehlt awwer oser Enem; dorem messe mer[34] alt hibsch dehem bleiwe; dat es fer gruße Herre, die de Tesche voll goldige Vichel[35] han.

Hannes. Dau hest Reecht, Kowes! Wemmer[36] awwer en ehm Dag de Kiehr kann dohn,[37] dann kammer doch emol hinnegohn, dann kenne mer et ooch mantenere.

Kowes. Jo dat es awwer net. Mer welle woorte, bes et emol widder bei Kowwelenz es; dann muß ooch alt velleicht ehmes[38] von ose Junge et metmache, on dann besuche mer die emol. Net?

Hannes. Jo.

Kowes. Nau muß ich gohn, suß deit[39] mer de ganze Nummedag[40] net vill, on mer muß sich fer de Leit schaame, dat mer hei[41] su lang hinstiht on schwetzt.

Hannes. No adjeh, Kowes! Bes alt net ze fleißig!

Kowes. Jo mer muß alt[42] noch.

---

7 Regen. 8 keines. 9 wachsen. 10 theuer. 11 jetzt. 12 mehr gelten. 13 kriegt, bekömmt. 14 gern. 15 Gemüse. 16 Flachs. 17 Hände. 18 schon. 19 nur. 20 Armuth. 21 oft. 22 Gäule. 23 unser. 24 gesagt. 25 trockenen. 26 niemand.

27 Söhne. 28 Wagen. 29 schrecklich. 30 Augenblick. 31 etwas. 32 kommen ihrer. 33 Tasche. 34 darum müssen wir. 35 Vögel. 36 wenn man. 37 d. h hin- und zurückgehen kann. 38 jemand, einer. 39 sonst thut. 40 Nachmittag. 41 hier. 42 schon, wohl.

Mundart von Neuwied.

Die Wachsfigure.

Dâ *) hät mer mä Hääre [1] Geld gegeewe,
Ich sollt emâl in Herborns gihn;
Dâ däär, sâht e, [2] e grailich Leewe,
On im Saal dâ wäär et gar zu schihn. [3]
Dat ließ ich mer net zwäämâl hääße
On lief mit määnem Grosche fârt.
En ganze Stunn wâr [4] ich drenn geweese,
'T wâr sihr schihn, glâf mer't off mei Wârt!
Dâ wâren der ganz vill Wachsfigure,
Se wâren grad wie lewennige Leit, [5]
Mer määnt, se wäägten Âge on Uure
On kennten schwätze wie annere Leit.
En Frau hät Alles explezeert
On uns im Saal erumgefeehrt.
Ich han die määste Naame vergesse,
Et kimmt och net su vill droff aan;
De Kihnig von Frankrâch, de Kurfersch von Hesse
On noch Âner [6] wârn oowe aan.
Dann och en Kihnigin von Engelland
Mit em goldene Stäcke in der Hand,
Kârz, et wâr der alles Miegliche dâ,
De Âne wâr schihn, de Annere schrâh. [7]
Du moost och hinnegihn, et kost net vill,
On ich sohn [8] der, de Verstand stiht ääm [9] still.

*) â bezeichnet einen Mittellaut zwischen o und a.
1 mein Herr. 2 sagte er. 3 schön. 4 war, statt: bin. 5 Leute.
6 Einer. 7 häßlich. 8 sage. 9 einem.

Mundart von Melsbach im Kreise Neuwied.

Der Kohhierd.

En Jong hoot [1] emâl e Rend off em Wassem [2] newer ânem Gaarden. Wie err nau en de Hih [3] nâ em Kierschebomm guckd, erfohr err, dad e paar reife Kierschen off dem Boom wâren, die schengen [4] em rud en et Gesichd, on der Jong krieg Lost, die Kierschen ze blecken. Dâ leß err dad Deer [5] gohn on klomm off de Bomm.

De Koh âwer, als se de Hierd net mi [6] sâh, geng eweg on brâch en en Gaarden on frâß Blâmen on Kraud nâ ihrer Lost, on dad Annere zerdrât se met ihre Feß.

Wie der Jong dad sâh, wâr err siehr bieß, sprong van dem Boom off der Âärd, [7] leef dar, greff dad Rend on schlog on drackerde dad Rend.

Dâ kom sei Babben, [8] dâr dad Ganze zogesehn hat, bei de Jong, sâh en donkel an on sât: [9] Wem [10] gebihrt dann die Schläg? dir odder dem Deer, dad dach net wäß, dad [11] regs odder lengs es?

Wes dau winniger denger Lost gefolgd, wie dad Deer, dad dau heeten [12] hast sollen? On nau schlääst dau dad Deer su siehr, on denkst gar net an deng [13] Vernonst on an deng Senn!

Dâ guckd der Jong onner sech on hat e rud Gesichd gricht [14] vor sengem Babben.

1 hütete. 2 Wasen, Grasplatz. 3 Höhe. 4 schienen. 5 Thier. 6 nicht mehr. 7 Erde.
8 Vater. 9 sagte. 10 wem. 11 was. 12 hüten. 13 deine. 14 gekriegt, bekommen.

Mundart von Koblenz.

Die Miserawelcher.

(Legende.)

Als noch Christus met seine Jinger of der Welt erem [1] es gezoge, om alle Leit seine neie Glauwe ze predige on belzebrenge, koomen se och onner annere of de Mussel. [2] Ohwer [3] die huhe Berg do, on die Sonn, die dozemol esu heiß geschinne hat, moochten en [4] gar net gefalle; dann kaum hann se paar Schritt gange, hann se gleich geschwezt wie die Bäre. Wie se nau esu [5] eines Daags puddelpleischenaß vur Schweiß getrebst [6] hann, on sech onner en Baum gelegt hatte, om sech e besje auszerohe on abzekehle, leeß Christus de Petrus komme, on soot [7] zo em: „Hier [8] emol, Pitter, de kanns doch esu got laufe, — lauf emol geschwind henne [9] en dat Dorf enen, [10] on holl mer e Scheppche Wein, ech kann et vur Duurscht bahl net mieh [11] aushalle!" (Ob änem [12] och Geld derfur hat metgewe, dovon weis mer nicks.) Petrus leeß sech dat net zweimol soon, on mooch sech, weil ä sellewer och Duurscht hat gehat, gleich of die Labbe [13] on leef iwwer Kopp on Hals spurestreichs en et Dorf enen.

Eh ä ohwer an seine Här hat gedacht,

Hat ä irscht [14] sellewer en Schoppe gekracht, on soff en allmieëlech [15] gruße holzene Becher en einem Zuch ratsch aus. Nau leeß ä sech ohwer och fur seine Här dä Becher geschwinwelte voll enschenke, esu voll, dat dä Wein emmer, wann ä gange es, erausgeschlappt es.

„Waart," daacht Petrus, „dem Schlappe sall ech schunn abhelfe!" on tronk esu ganz behaglech närt dä hallewe Becher aus. Dat nau Christus nicks dervon merke sollt, helt [16] ä geschwind sei Mässt [17] aus em Sack eraus, on schneidt dä Becher, su weit als ä leer wor, ronden erem ab. Wie ä nau widder gange es, feeng och dä Wein widder ze schlappere an. Et Pitterche woßt ohwer dem Geschlappersch geschwind e Enn ze mache: ä tronk widder ab, on schnitt och widder ab. Esu koom ä nau zo seinem Här, on soot: „Dau mooß nohre [18] net maine, dat ech dir hei [19] e Schnäpsje brenge, die Scheppcher sein hei ze Lann net grießer. Et scheint mer ohwer, dat dat Säftche do net iwwel es, on iwwer dat Winnige do looß der nohre kai grau Hoor driwwer waxe; dau kanns jo leicht aus dem Winnige Vill mache." Du [20] soot ohwer Christus zo im: „Mei lewer Pitter, dau bes net esu do! [21] dau bes net esu domm, wieste [22] aussehs! dau haß et faustedeck henner de Uhre! Gell, dau wollst de Sichere spille, falls et heit nicks mieh ze trenke gäf? Iwwerigens weere ech dir heit et Maul schunn sauwer halle, [23] wann mir [24] ons heit Owend em Wierthshaus de Gote anbohn. Dat soon [25] ech dir ohwer, wann dau mir noch emol en Schoppe ze brenge haß, dann breng mir en ordentleche, on net esu en miserawele.

Heit ze Daag heiße of der ganze Mussel, von onne [26] bes owe, dem St. Pitter ze Ehre, die kleine Scheppcher all noch „Miserawelcher".

1 herum. 2 Mosel. 3 aber. 4 ihnen. 5 nun so. 6 getrieft. 7 sagte. 8 höre. 9 hinten. 10 hinein. 11 bald nicht mehr. 12 er ihm. 13 Sohlen. 14 erst. 15 allmöglich, gewaltig. 16 holt. 17 Messer. 18 nur.

19 hier. 20 da, alsdann. 21 d. h. du bist ein Schelm. 22 wie du. 23 halten. 24 wir. 25 sage. 26 unten. 27 Stundchen. 28 geläutet. 29 mitten. 30 gehen.

St. Ritza.

(Legende.)

Ritza, en Dochter vom Kaiser Ludwig dem Fromme, (dä onner annere och die Castere-Kerch hie en Kowelenz gebaut hat,) en gar fromme on gottesfürchtige Person, heelt sech zo der nämeleche Zeit driwwe iwwerem Rhein, e half Stennche [27] von hie, en der Gejend von Maller of, om do, von aller Welt abgesonnert on ongesteert, e einsam on gottgefällig Lewe ze fiehre. Alle Morje, dä Gott erschaffe hat, et moocht Weeder sein, wie et wollt, wann et ze Castere en die Frehmess geleit [28] hat, geeng se spurestreichs, ohne nohre en Geringste e besje Angst oder Gefohr auszestinn, grad mette [29] iwwer et Wasser vom Rhein, om noh Castere en de Kerch ze ginn; [30] on of die nämeleche Aart geeng se och, wann die Mess aus wor, widder zereck iwwer de Rhein, ohne dat je emol nohre eine Fooß von ihr naß wär woore: dann ihr Herz wor voll von Glauwe on Vertraue of Gott. Et koom

ohwer emol of en Morje, wann se widder noh Castere en de Kerch ginn wollt, dat et esu en Storm on esu e Ongewitter of em Rhein on of der Mussel gewe hat, dat et met dem beste Welle net mieëlech[31] wor, en em Nache oder och en em grießere Scheff driwwer ze fahre, esu hann die Wälle geschlon;[32] vill winniger noch, dat et ferteg ze brenge geweeß wär, of sonst en anner Maneer eriwwer ze komme. Ritza sellewer, die doch sonst Dag on däglech esu mir nicks dir nicks eriwwer on eniwwer spazeert es, Ritza sellewer wollt et diffmol net woge,[33] su mooderseelig allein, ohne dat se sech nohre of ebbes verloose[34] könnt, en dem roosige[35] Weeder iwwer all dat allmieëlech[36] Wasser ze ginn. On eriwwer noh Castere mooßt se, dat stund ein fur allemol fest; eriwwer mooßt se, et moocht ginn, wie et wollt. Wie se nau esu am Wasser en Gedanke of on ab geeng, on iwwerlegt hat, wie se doch nohre of die anner Seit komme könnt, roppt[37] se sech of eimol, om doch e besje en Stiz[38] on en Steib of dä fraißerleche[39] Wälle ze hann, en Pohl[40] aus aus em Wingert,[41] wo se grad stund, on goof sech dran, esu nau met dem Stecke en der Hand en dem Storm iwwer de Rhein ze ginn. Ohwer, o wieh! kaum dat se vom Lann wor, kaum dat se nohre e paar Stritt[42] of dem Wasser gemacht hat, feeng se of eimol an, emmer teefer on teefer eronner ze sinke, esu teef, dat et Wasser ihr schunn bahl[43] bes onner die Arme geeng. En all der Angst nau on en all dem Laid, on de leibhaftige Tut vur Aue,[44] feeng se noch zom grießte Gleck[45] of eimol an, onse Herrgott om Helf ze rofe: ä meecht doch nohre e besje mache, dat dä Storm sech läje dät, ä meecht doch nohre e winnig mache, dat die Wälle sech gewe däte! on schlängert met eins dä Wingertspohl, dä se noch en der Hand heelt, met aller Gewalt weit, weit von sech eweg en et Wasser enen, esu weit, dat ä gar net mieh ze sehn wor. On net fier nicks hat se dat gedohn, net omesonst hat se fresch Zotraue zo Gott gepackt, net omesonst sech von Neiem widder em Glauwe gestärkt; dann kaum hat se widder of Gott vertraut, kaum hat se nohre[46] dä Pohl aus der Hand, do koom se och schunn ganz scheen on kloor on trocke erof widder en de Hieh[47] ower et Wasser, on koom troz all dem Storm on Ongewitter iwwer all die Wälle trockenes Fooßs, wie jedesmol, ze Castere en der Kerch an, om Gott do fur ihr wonnerbare Rettung ze danke on zegleich och om Verzeihung ze bitte fur dat su ewe[48] verlorene Zotraue zo im.

Dag fur Dag noch geeng Ritza esu iwwer de Rhein hin noh Castere on widder zereck, bes an ihr Enn, wo se dann seelig gesproch es woore. Ze Castere och ligt se begrawe, wo ihr Graab, wat heit noch do ze sehn es, emmer noch Wonner[49] soll dohn.

Der Burggeist von Schloß Elz.

Gäjen et Enn vom fufzehnte Johrhonnert wor of Schloss Elz die Dochter vom Burggraf, die scheene Agnes, en der ganze Gejend weit on breit bekannt wäjen ihrer Scheenheit on Sanftmiethigkeit. Schunn als Kend verlobten se ihr Eltere met em junge Sehnche vom Ritter von Braunsberg. Ohwer schunn freh[50] schiene die zwai Kenner[51] net got zesamme ze passe; dann je mieh se eran gewax wore, je mieh se sech näher kenne geliert hann, desto mieh Abneigung krooch[52] och Agnes vur ihrem Verlobte. Et wor ihr et ohwer och net iwwel ze holle:[53] sie dat stell, sanft on got Mädche, on ä en ofbrausender, weller[54] on roher Bengel. Ihr Vatter ohwer, dä durch denne beide ihr Heiroth sech vill Vortheil zo verschaffe gehofft hat, wor met nichte net dohin ze brenge, die eimol beschlossene Heiroth ofzegewe, su vill on esu oft och Agnes in met Thräne en de Aue drom bitte moocht. De Dag wor do, wo se alle zwai em Beisein von beide Familie effentlech em Rittersaal sollte verlobt weere. Alles wor hell of, lustig on got gelaunt; nor Agnes wor et net. Leicht konnt mer et ihr ansehn, wie winnig se met all dem enverstanne wor, wat do vurgeeng. Wie nau die gäjenseitige Verhandlunge ferteg wore on alles onnerschriwwe wor on besiëlt,[55] do stund Braunsberg vom Stohl of, on wollt, barsch on onfreindlech wie ä wor, de irschte Verlobungskuß von Agnes hann. Die ohwer, zom Dail aus jungfräulecher Schichternheit, zom Dail och, weil se dä Ritter ennerlech durchaus net leide konnt, wor fier die

31 möglich. 32 geschlagen. 33 wagen. 34 auf etwas verlassen. 35 rasenden. 36 allmögliche, gewaltige. 37 rupft. 38 Stütze. 39 fürchterlichen. 40 Pfahl. 41 Weingarten. 42 Schritte. 43 bald. 44 Augen. 45 größten Glück. 46 nur.

47 Höhe. 48 eben. 49 Wunder. 50 früh. 51 Kinder. 52 kriegte, bekam. 53 holen, nehmen. 54 wilder. 55 besiegelt.

Welt net dozo ze krieje, dat se dä Kuß freiwillig gewe dät; se doot[56] et on doot et net, se moochte schwäzze, wat se wollte. Doch Braunsberg, dä schunn lang seine heimleche Ärjer iwwer ihr Benehme gäje in[57] met Gewalt verbeß hat gehat, konnt jetz net länger mieh an sech halle, on schloog onner lauter Schimpfweerter met seinem eiserne Ritterhänsche[58] bei der ganze Versammlung dem arme Mädche klaatsch mette en et Gesicht enen.[59] Su wat konnten ohwer die Elzer Häre net iwwer et Herz brenge. All, wie se do wore, Vatter, Breeder on Vettere, All zogen se ihr Schwerdter, on richtig of die Braunsberger los, on wann net Agnes sech derzwesche hät geworf on se ausenanner gehalle hät, Mord on Dutschlag hät et gewe mette em Rittersaal. Die Braunsberger zoge nau met Ärjer on Verdruß em Leif rachsichtig ab, on an die Heiroth wor gar net mieh[60] ze denke.

Ohwer domet wor dat Dinge noch lang net am Enn. Schunn am annere Dag, eh noch de Hahn gekrägt[61] hat, leese die Braunsberger Fehd ansoon[62] of Elz, die, troz alle Ermahnunge von Källe[63] on Treer aus, gar net mieh beizeläje wor. Esu koom et nau, dat die Braunsberger, als grad die beste Mannschaft von Elz met ihrem Burggraf an der Spetz ausgezoge wor, om Braunsberg zo belagere, bei Naacht on Newel Elz iwwerfalle hann. Schunn woren se ganz onbemerkt en aller Stell en de vedderschte[64] Schloßhof vurgedrunge, schunn wollten se met Macht en de zwaite endringe, als met einemmol die ganze Besatzung durch dat Schreie on Lärme, wat se gedohn hann, wackereg[65] es woore, on sech zor Wehr ze setze gesoocht hat. Agnes wor vur alle derirscht[66] of, on soog[67] gleich met einem Blick, wat hei ze dohn[68] wor. Nor Eil on Entschlossenheit konnte hei helfe, weiter nicks. Wie en Blitz reißt se ihrem Brooder seine Harnisch von der Wand eronner, zeegt[69] en an, helt[70] sei Schwerdt on laift esu als hallewer Ritter zor Besatzung eronner en de Burghof, die vur lauter Verbawelung[71] gar net woßte, wat se anfenkte[72] sollte. Wie se ohwer of eimol die Dochter von ihrem Här esu angezoge komme sooge,[73] do kroochen[74] se ohwer och sellewer widder Kuraasch on feele durch e klain Ausfallpeertche met aller Kraft on Gewalt denne Braunsberger grad en de Recke[75] enen. Agnes wor emmer vuhre[76] of, ohwer gleich och feel se schunn von er Kuël[77] of de Dut getroff, die Ritter Braunsberg sellewer of se losgeschoß hat. Wie dat ohwer die Elzer sooge, du woren se gar net mieh ze halle, du wor en[78] gar kai Widderstand mieh ze leiste. Wie rooseg[79] kloppten se of die Braunsberger los, die sech ihrer Schläg gar net mieh erwehre konnte, obschunn sie de grießere Dail wore. Ritter Braunsberg sellewer feel met alle seine Begleiter, von dennen et nohre[80] einem gelunge es, sech durch ze mache.

Später wore die Elzer on Braunsberger widder die beste Freind zesamme.

Noch jetz zeigt mer[81] zo Elz der Agnes ihre Harnisch met dem Loch dren, wo die Kuël es durchgange. Noch jetz gieht dem ongleckleche Mädche seine Geist Naachts em Schloß erem.[82]

56 that. 57 ihn. 58 Ritterhandschuh. 59 hinein. 60 mehr. 61 gekräht. 62 anfagen. 63 Köln. 64 vordersten. 65 wach. 66 zuerst. 67 sah. 68 hier zu thun. 69 zieht. 70 holt. 71 Verwirrung. 72 anfangen. 73 sahen. 74 bekamen.

75 Rücken. 76 vorn. 77 Kugel. 78 ihnen. 79 rasend. 80 nur. 81 man. 82 herum.

Kinderlieder.

Martinslied.

Hailier Sankt Meertes[1]
Met de siwe[2] Geerte,
Met de siwe Roote,[3]
Dä A.... soll bloote,
Bloot en ä Bäckerschhaus,
Breng mer en warme Weck heraus!
Aus, Maus, dut Haus,
Breng mer ä kruß[4] Steck Holz heraus
Zom Meertesfeuer!

Mer hann[5] noch weit herem ze ginn,[6]
Mer gihn of kalte Staine
Met de lange Baine,
Met de korze Kneë;
Looß de Schelme fleege,
Fleeg en ä Bäckerschhaus,
Breng mer ä kruß Steck Holz heraus
Zom Meertesfeuer!

Diwelich, diwelich damm,
Breng mer än half Mann'![7]
Diwelich, diwelich die,

1 Martin. 2 sieben. 3 Ruthen. 4 groß. 5 wir haben. 6 zu gehen. 7 Korb.

Breng mer än Bäusch Strieh[8]
Zom Meerteösfeuer!
(Wenn kein Holz ꝛc. gegeben wird, singen die Kinder:)
Äppel on Biern em A.... gebacken,
Freß, dat de Zenn[9] knappe,
Knapp, knapp, knapp!

Maikäferlied der Kinder.

Männche, Männche, fleeg ämol!
Fleeg mer net zo huh,[10]
Dann beißt dech och kain Fluh!
Dei Häusche brennt,
Dei Metterche schennt,[11]
Dei Vatterche es em Kreeg.

Reime der Kinder beim Abzählen.

Et gieht ä Männche iwwer de Breck,[12]
Hat ä Säckelche of em Reck,[13]
Schliet[14] et widder dä Poste,
Poste kracht, Männche lacht,
Dipp, dapp, du bist genädig ab.

Kinderspiel.

Ein Kind. Ihr Engelcher, kommt!
Alle. Mer derfe[15] net.
Ein Kind. Warom dann net?
Alle. Dä Fuchs läßt ons net ginn.[16]
Ein Kind. Wat hatt er gäß?[17]
Alle. Greene[18] Kräß.
Ein Kind. Wat hatt er getronk?
Alle. Greene Gronk.
Ein Kind. Tu, tu, tu, tu, tu, tu!
(Alle laufen nun auf das fragende Kind zu, wer zuletzt kömmt, muß die Stelle desselben in der Mitte einnehmen.)

Die Häre.

En alter Zeit wor et ganz annerscht wie jetzt,
Do wore die Häre noch got,
Do hann se ze Haus an der Arbeit geschwetzt,
On truge su huh net de Hot;
Jetzt sein se, kaum hann se de Stiwel am Foß,
Em Wierthshaus, on schwenke die Kehl,
Verspille am Zweckes[19] de Rock on de Hoß,
On sein doch noch emmer fidel.

Manch Härche dat get[20] jetzt noh Englänner Art
Met Stiwel on Spure de Ton,
Am Böcksche[21] on Röckelche es nicks gespart,
Mer meint grad, et wär en Baron;
Doch Schoster on Schneider die kennen en och,
Se renne sein Hausthür dahl en,
Ä stiht met zwölf Kreuzcher em Scholdeboch,
O jerem, wie es dat su denn![22]

En Herr, wenn ä heiroth,
Dä frägt jetzt vorher:
„So, hat denn dat Mädche och Spähn?"[23]
On weegt se net dichtig, on weegt se net schwer,
Dann läßt ä se setze em Rähn.[24]
Dat Mädche dat es et net, wat em gefällt,
Der werd ä dahl med[25] on dahl satt,
O glaft[26] mer't, ä heiroth jo norens[27] et Geld,
On bleift em treu, wenn änet[28] hat.

On es ä geheiroth, dann es et och aus,
Dann wend sech dat Blätche herom,
Om Metternacht kimmt ä zom Werthshaus heraus
On rennt dann die Nachtswächter om;
Su treibt ä et weiter, ä hiert of[29] kei Wort,
Die Frau kreischt die Aue[30] sech blend,
Su gieht et en Zeitlang, bes Alles es fort,
Ä denkt net an Frau on an't Kend.

Drom, Mädcher, drom hiert, wat ech eich ernstlich jetzt soon,[31]
O heiroth doch nor net ze schnell!
Met su enem Männche do setzt er em Troon,[32]
Dat Lewe dat werd eich zor Häll.
En Mann, dem die Gorgel net stiht noh dem Wein,
Dä arbeit, on roht en der Nacht,
Dä holt[33] eich, dann werd er[34] net ongleckslech sein,
Vor Kurmächer holt[35] eich en Acht!

---

8 Streh. 9 Zähne. 10 hoch. 11 schilt, schimpft. 12 Brücke. 13 Rücken. 14 schlägt. 15 wir dürfen. 16 nicht gehen. 17 habt ihr gegessen. 18 grüne.

19 ein Kartenspiel. 20 giebt. 21 Höschen. 22 dünn. 23 d.i. Geld. 24 Regen. 25 müde. 26 glaubt. 27 nur. 28 er es. 29 auf. 30 Augen. 31 sage. 32 Thran. 33 holt, nehmt. 34 ihr. 35 d. i. nehmt.

Die Mädcher.

Die Mädcher die hann et jetzt huh en dem Kopp,
Se wesse vor Stolz net wohin,
Dem Bergerschmann[36] drähn se ganz roseg de Zopp,
Huhe Häre die hann se em Sinn;
On kimmt en braver Handwerksmann,
Den gucken se üwer de Achsel an,
Se drähn em de Recke,[37] se los'nen[38] allein,
On soon[39] dann: O Jesses! dä es ze gemein.

Beim Feistel do sein se per Johr aboneert,
Romane die lesen se gär,[40]
Dä Tromlitz on Claure dä micht[41] se geleert,
Dat Herzche dat werd en su schwär;
Doch Näje[42] on Strecke dat werd net gellert,[43]
Dat Wäsche on Flecke es gemein on schenirt,
En der Kech[44] do sein se am onrechte Ort,
Se wesse noch net mol, wann et Wasser kocht.

Of em Fenster do leien[45] se stonnelang,
On hechle noh Note die Leit,[46]
Dann holl'n se die Gibban[47] on klingen kling, klang!
On schraie, m'r hiert et wie weit!
Doch en dem Diskorsch do sein se su matt,
Se soon nicks als „Na" on als „Jo";
Se lache ha ha ha, on were[48] net satt;
Fui Bäkes![49] wie klingt dat su schro.[50]

On es m'r geheiroth met su ener Popp,
Dann werd m'r vor Elend noch stomm,
On get et dann Kenner,[51] wie schmeckt dann die Sopp,
Wie stellt sech die Dam dann su domm!
Se wais net ze rege de Foß on die Hand,
Se bräht sech noh'm vurnehme Wend,
De Mann zeegt[52] am Enn noch dat Wegeband,
Ä weckelt on schniert dann et Kend.

On plogt sech dä Mann, verdent ä viel Geld,
On brängt ä[52] met Säck et en't Haus;
Die Dam, die gar nicks of Wärtschaft hält,
Die get[54] et och schneller noch aus,
Bahl kaift se sech Schlaier, bahl Hauwe on Het,[55]
On Alles ganz vurnehm on nei,
Se hiert jo net of, se werd jo net med,[56]
Bes et Pandhaus kimmt an die Reih.

Drom, Männer, drom hiert, wat ech eich ernstlich jetzt soon,
O heiroth doch nor net ze schnell!
Met su ener Dam do setzt er em Troon,
Dat Lewe dat werd eich zor Häll.
E Mädche, dat wat en der Haushallung kann,
Vom Schlaier nicks wais on vom Hot,
Die holt eich; doch wollt er wat extraes hann,
Dann holt eich en Marchande de mode.

Kowelenz.

Die Mädcher vom Rheinland sein ardig on fein,
Hann Aielcher[57] grad wie Karfunkelgestein,
Hann Händcher on Fößcher su zierlech on rond,
On Zändcher, die glizre wie Perlcher em Mond,
Ihr Bäckelcher gleje[58] wie Rießcher,[59]
Ihr Leppcher sein rud wie Radischer,
Ihr Mäulcher, o wollt er et wesse?
Ihr Mäulcher sein reizend zom Kesse.[60]

Die Junge vom Rheinland sein monder on fresch,
Se springen der üwer die Bänk on die Desch,
Se trenke, su lang noch e Gröschelche reicht,
Se trenke, als wär en[61] die Gorgel gealcht.
Se fehre zor Musick ihr Schäzcher,
Se schmeicheln'en grad wie de Käzcher,
Se schreie on kräje[62] em Dost,
On schmeiße die Bein en de Loft.

Die Alte vom Rheinland sein fest wie von Schrot,
Die gen[63] ons et Beispiel, die gen ons de Rot,
Die setze am Fäßche, on felle'n et Glas,
On bable[64] on schmonzele met der Frau Bas,
On sein se su steif wie die Stecke,
Dann gibn se ihr Fräucher dann wecke,
On fallen'en fruh om de Hals,
On zapple vur Fraid wie en Als.

O Kow'lenz! dau schöne on herrleche Stadt,
Die Alles su hübsch on em Üwerfluß hat,
Wie leiß[65] dau su lev an der Mussel, am Rhein,
Wie glöchs[66] dau su golbeg em Owendschein!

---

36 d. i. Bürger. 37 Rücken. 38 lassen ihn. 39 sagen. 40 gern. 41 macht. 42 Nähen. 43 gelernt. 44 Küche. 45 liegen. 46 Leute. 47 Guitarre. 48 werden. 49 pfui. 50 häßlich, garstig. 51 Kinder. 52 zieht. 53 bringt er. 54 giebt. 55 Hüte.

56 müde. 57 Äugelchen. 58 glühen. 59 Röschen. 60 Küssen. 61 ihnen. 62 krähen. 63 geben. 64 schwatzen. 65 liegst. 66 glühst.

En Kow'lenz sein[67] ech gebore,
Zor Weinfahn hann ech geschwore,
On hier ech mol krächze die Rawe,
Dann dot[68] mech en Kow'lenz begrawe.

67 bin.

68 thut.

Mundart in der Gegend von Simmern auf dem Hunsrücken.

Der alte Bauer an seinen Sohn.

Suhn, lo[1] hoste meine Gaul!
Eich sinn[2] froobig,[3] ald un faul;
Nemm de Plug un aag[4] die Eh,[5]
Zacker[6] dau, — eich kann nit meh.

Guck! eich honn schunn grohe Hoor,
Zack're aag schunn fuffzig Johr;
Alle Johr iß meer die Soot
Un der Ähre[7] gut geroth.

Uhs Här Scholles[8] hott deh Wahn[9]
Meer geschenkt, — eich kann der't sahn! —
Dann eich honn-em[10] trei un reegd
Fuffzeh Johr gedient aß Kneegd.

Uhs Hannickel[11] — dat war hart! —
Hott gehuult[12] der Bonebart;[13]
Doruf iß dei Mutter ball
Aag vor laurer[14] Lääd verfall.

Nau hall eich m'r in dem Haus
Meine Sitz un Wahning[15] aus,
Un darr-eich[16] aß alder Mann
Meich am Uwe[17] wähhrme kann.

Vor-em Schaffe grauel[18] nit!
Dann dau siehst jo alle Ritt,[19]
Dat die Faule nit bestehn
Un dann noh Bresilje[20] gehn.

Mach käh Hebbedeek[21] uf't Haus!
Hall d'r nor det Hussje[22] draus!
Un dann drick aß braver Bu[23]
Meer am Enn die Aue[24] zu!

1 da. 2 ich bin. 3 alterschwach, unbehilflich. 4 auch. 5 Egge. 6 ackere, pflüge. 7 die Ernte. 8 Schultheiß. 9 Wagen. 10 habe ihm. 11 Johann Nikolaus. 12 geholt. 13 Bonaparte. 14 lauter. 15 Wohnung. 16 daß ich. 17 Ofen. 18 fürchte dich. 19 d. h. jeden Augenblick. 20 Brasilien. 21 keine Hypothek. 22 Gerichtsvollzieher, franz. huissier.

Der Abschied.

Liesekett.[25]

Willst dau, Hannes, noh Bresilje ziehe,
Wo deich Schlange un die Affe kriehe?[26]
Ach, dann stehrbt gewiß dei[27] Liesekett!
Wer sall meich dann bei die Spielleit fehre,
Wann eich naunder[28] meine Kerl verleere?
Geh, eich wullt, dat deich der Deiwel hätt!

Hannes.

Tobich[29] Mensch! wat brauchste so se brille?[30]
'diß[31] nau ähmol annerscht nit mei Wille,
Un eich honn der't jo schunn lang gesaht:[32]
Wann-et so viel Annerleit[33] broweere,
Kann eich't aag; eich honn neiſt[34] se verleere;
Wie't em Ann're geht, so geht meer't grad.

Liesekett.

Nau heer eich deich Moorjets[35] nit meh bloose,
Ohne Heert[36] un Hierer[37] sinn die Dose,
Die dei Ohrallvatter[38] schunn gehuth;
Wo dau hingehst, brauch m'r neiſt se[39] schaffe,
Kann de Kaffi mit de Hänne raffe;
Geh, dau Wieschder,[40] bist m'r nit meh gut!

Hannes.

Liesekett, wie kannst dau nor so schwetze?
Lißt-de deich vun wieschde Leit verhezze?
Kennst dau meich dann noch nit besser? sah![41]
Sei sefriere![42] wann eich brav Karline[43]
Loorde[44] in dem naue Lann verdiene,
Kumm eich wierer,[45] un dau gist[46] mei Fraa.[47]

23 Bube, Junge. 24 Augen. 25 Elisabeth Katharina. 26 kriegen, bekommen. 27 deine. 28 nun. 29 dumm, ungeschickt. 30 zu brüllen. 31 es ist. 32 gesagt. 33 andere Leute. 34 nichts. 35 Morgens. 36 Hirt. 37 Hüter. 38 Urgroßvater. 39 zu. 40 Wüster, Unartiger, Böser. 41 sage. 42 zufrieden. 43 Goldstücke. 44 dort. 45 wieder. 46 giebst, wirst. 47 Frau.

Der Jäger.

„Willste nit im Acker fahre?
'diß doch, huhl der Deiwel, Zeit!
Dehste[48] noch de Mist uflaare![49]
Awer näü! dau duhst käh Keit."[50]
„„Fraa, hall't Maul! 'diß haut un moore[51]
Neist, 'diß Jaagd am Räzebore.""[52]

„Willste nit de Grummet mähe?
Uhser stehr-elähn[53] im Grunn.
Dehste noch det Kohre[54] säe!
Michelsdah[55] iß moore schunn."
„„Annlies, doraus kann neist weere;
Haut muß eich die Hunn dressere.""

„Willste nit de Kabbes[56] hule?
Moore iß jo Galles[57] schunn.
Dehste noch et Gaare[58] spule!
Seit Gertraure[59] iß't gespunn."
„„Loß de Weebstuhl mirr-em[60] Gaare
Hint[61] noch bei de Deiwel fahre!""

Un der Bauer nimmt de Flinde,
Nimmt de Jaagdsack vun der Wand,
Peist dem Waldmann, schwarz wie Tinde,
Un dem Karo, groh wie Sand,
Zieht de Kierel[62] an, de naue,
Un sei Fraa will sich verraue.[63]

Un wie in de Kohrestobb'le[64]
Uf drei Lähf[65] der Karo steht,
Fingt-em[66] an det Herz ze bobb'le;
Guck-emol, wie sähft[67] er geht!
Husch, e Haas! do drickt der Bauer,
Un der Rammler steerzt im Fauer.[68]

In die Stadt kimmt nau der Perer,[69]
Doorschdig iß er, — darr iß wohr, —
Awer froh; et kennt en Jerer,[70]
Ebbes[71] awer haßt er nor:
Kähner will em meh wat voorje,
Jerem sall er Geld besoorje.

So verduhr-er[72] all sei Sache,
Iß e Mann, der neist meh hott;
Wat nau duhn, un wat nau mache?
Gehr-er hin un micht Bankrott,
Un dat Kähner wat sall kriehe,
Duht sei Fraa ehr Sach anziehe.

Nau kann Nimmest[73] meh wat finne,
Hussje nit un Steierboot;[74]
Warr-er hoot,[75] darr-iß de Kinne,[76]
Er hott nor et Aushallbrod.
Wann die Kinn aag gar neist[77] ehrwe,
Schieße muß er bis zum Stehrwe.

Der Aushalt.[78]

Am Kristdag Moorje war et raulich[79]
Un Alles glatt[80] vull Schnee un Eis,
Am Schoorschde[81] heilt der Wind so graulich,
Un Bähm un Feller[82] ware weiß;
Do woord's em alde, kranke Bauer
In seiner Kammer gar so sauer,
Die-em sei Stuffel[83] un sei Lies
Aß Aushaltkammer angewies.

Der Lähm war vun de Wänn erunner,
Det Zäunhulz[84] un die Balke bloß;
Un dat's-em kalt war, iß käh Wunner,
Käh Fauer,[85] un e Bett vun Moos;
Neist Deckes,[86] aß en weerke[87] Pilwe
Vull Hawersprau un Spelzeschilwe,[88]
Un — 'diß doch werrlich[89] unerheert! —
Vor't Kisse norst[90] en Blaurerbeerd.[91]

Nau woht[92] er sich un geht erauser[93]
Un in de Kinn[94] ehr waarem Stuh,[95]
Do krääscht sei Suhn: „Wat iß? enauser!
„Wat hoot Dehr[96] vor-en Reegd derzu?
„Lo,[97] Vatter, iß nit Aures Bleiwes![98]
„Kennt-Der't beweise? zeiht[99] m'r Schreiwes!

48 thätest du. 49 aufladen. 50 eigentl. kein Körnchen, d. h. nicht das Geringste. 51 heute und morgen. 52 Reizenborn im Soonwalde. 53 steht allein. 54 Korn. 55 Michaelstag. 56 Kopfkohl. 57 St. Gallus; Bauernregel: Galles, schaff hämm Alles. 58 Garn. 59 Gertrudistag. 60 mit dem. 61 kommende Nacht. 62 Kittel. 63 sich zu Tode grämen. 64 Kornstoppeln. 65 Läufen, Beinen. 66 fängt ihm. 67 sanft, behutsam. 68 Feuer. 69 Peter. 70 ihn Jeder. 71 etwas.

72 verthut, veräußert er. 73 Niemand. 74 Steuerbote. 75 was er hat. 76 den Kindern. 77 nichts. 78 das Verhältniß, in welches die Eltern treten, wenn sie ihr Vermögen an die Kinder abgeben; auch die Lebensmittel u. s. w., welche die Kinder den Eltern nach der Vermögens-Abtretung zu liefern haben. 79 rauh. 80 ganz und gar, gänzlich. 81 Schornstein. 82 Bäume und Felder. 83 Christoph. 84 Holzgeflecht in den Fächern einer Balkenwand, welches mit Lehm überzogen wird. 85 kein Feuer. 86 nichts zum Decken. 87 von Werg. 88 Hüllen der Spelzkörner. 89 wahrlich. 90 nur. 91 Wirrbund, ein Bündel verworrenes und geknicktes Stroh. 92 wagt. 93 heraus. 94 Kindern. 95 Stube. 96 habt Ihr. 97 da. 98 eures Bleibens. 99 zeigt.

„Im Aushaltbrief do steht käh Woort;
„Eich duhn nit meh, aß Auch[100] geboort.“ —

„Ach, Stuffel! eich muß jo verkalle,[101]
„Wann dau meich vun dem Uwe jähst;
„Drauß kann sich jo käh Mensch erhalle,
„Un eich honn jo aag, wie de wähst,
„Befuhl, et in de Brief se schreiwe,
„Dat eich lo in der Stuh kinnt bleiwe;
„Hott's nau der Scholles nit geschrieb,
„Wer kann dervor? dann duh's aus Lieb!

„Wat harr-eich vor en scheen Vermehe![102]
„Det Herz im Leib horr ähm[103] gelacht;
„Eich honn der't geen,[104] dau sallst meich flehe,[105]
„Wat hohn[106] eich deich zum Mann gemacht!
„Nau sinn eich ald un dorr un nehlig![107]
„Dau werscht-et siehn, eich stehrwe gehlich![108]
„Willst dau dann noch vor die paar Dah
„Deich so verschimbe, Stuffel? sah!

„Willst dau meich aus der Stuh verstoße?
„Eich hohn deich doch drinn groß gezoh!
„Am Kristdag haut deich so verbooße?
„Ach, denk doch norz en Wenig noh!
„Wat harr-eich immer vor en Soorjes,[109]
„Dat dau aß Bu det Kristdag Moorjets,
„Wie Härebuhe in der Städt,
„Aag Ebbes[110] host beschert gehatt!

„Wat Brizzele, wie Schauerdehre![111]
„Allmihlich[112] große Patteweck![113]
„Un deck[114] en Mann[115] vull Niß un Beere[116]
„Un hunigsieße Bäredreck![117]
„Wat Gaischele![118] wat Wahn[119] un Karre
„Un Kanzele mit hilze Parre![120]
„Un hilze Geil[121] mit Peifeschwenz[122]
„Un allerläh so Schneckedänz![123]

„Drum, Stuffel, stell deich nit so zwerig,
„Un denk doch norz an't veert Gebot,
„Wat bei dem Moses uf-em Behrig[124]
„Der Här de Kinn geprierigt[125] hoot.

„Loß deine Vatter nit verdehrwe,
„Sust lißt der Här deich aag ball stehrwe!
„Vergunn mer doch en waarem Platz!
„Dau gunnst-se jo uhs[126] alder Katz.“ —

„Meintwehe dann, dat soll Auch weere,“[127]
Saht nau der Suhn un rieft sei'm Bu.
„Geh, Hannes, loß det Märe[128] kehre
„Im Stall bei uhser alde Kuh!
„Dann hielste Strausel[129] loord[130] am Bore
„Un Werrschelstroh[131] vum Laurerkohre[132]
„Un michst dem Alde loord en Spräät[133]
„Aus Gutdath un Barmherzigkät.“

Do geht der Bu, — ball kimmt er wierer
Un säht: „Nau, Vatter, sinn eich räth;[134]
„Nau iß vun Moos un dorre Blierer[135]
„Im Stall en waich un waarem Spräät.
„Det Stroh dat wullt eich noch nit numme,[136]
„Bis Dehr[137] dät in de Aushalt kumme;
„Eich daagt, wat jetzt der Ald nit brauch,
„Dat hiew-eich, Vatter, uf vor Auch!“[138]

Trost für die Landleute.

(Im April 1839.)

Verzweiwelt nit! verzweiwelt nit!
Wann't aag nit ball gut Werer[1] gitt.
Seit norest[2] ruhig un gedillig,[3]
Det Werer bleibt sich jo neist schillig.[4]
Loßt nau det Werer raulich[5] sinn;
En gurer[6] Mai brengt Alles inn.
„En gurer Mai“, so säht der Bauer,
„Der sillt det Faß un aag die Schauer.“
M'r sall jo, wie die Alde sahn,[7]
Wat aus der Eer[8] so frieh will kumme,
Mit Schlehel[9] in de Boorem[10] schlahn.
Dat mießt d'r[11] in Gedanke numme.[12]

Wann meer[13] so ball die Wiese griehn,
Maßkleebcher[14] un Vajohle[15] siehn,
Die Hahnekämbcher aus de Hecke
So frieh ehr rore[16] Nase strecke,

---

100 als Euch. 101 erfrieren. 102 Vermögen. 103 hat einem. 104 gegeben. 105 pflegen. 106 habe. 107 schwach, kraftlos. 108 jählings, bald. 109 Sorge. 110 auch etwas. 111 Scheuerthüren. 112 allmöglich, gewaltig. 113 Pathenweck. 114 oft. 115 Korb. 116 Birnen. 117 Lakritzensaft im trockenen Zustande. 118 Geißeln, Peitschen. 119 Wagen. 120 mit hölzernen Pfarrern. 121 Gäule. 122 die Pfeifchen, welche die Schwänze der kleinen hölzernen Pferdchen vorstellen. 123 possierliche Sachen. 124 Berg. 125 gepredigt.

126 unserer. 127 Euch werden. 128 Mädchen, Magd. 129 Streuwerk, Laub und Moos. 130 dort. 131 Wirrstroh. 132 Lauterkorn, d. h. unvermischt mit Spelz oder Weizen. 133 Streu zum Lager. 134 fertig. 135 Blättern. 136 nehmen. 137 Ihr. 138 auf für Euch.

1 Wetter. 2 nur. 3 geduldig. 4 nichts schuldig. 5 rauh. 6 guter. 7 sagen. 8 Erde. 9 Schlägeln. 10 Boden. 11 ihr. 12 nehmen. 13 wir. 14 Maßliebchen. 15 Veilchen. 16 ihre rothen.

Iß deck[17] die Herrlichkät im Mai
Mirr[18] ähner kalte Naagd verbei.
Dann henkt der Klee die schwarze Blierer,[19]
Det Gras im beste Grunn bleibt nierer,[20]
Un kimmt so schwinn[21] die Kohreblut,[22]
Dann kann ähm aag noch dat verkalle,[23]
— Die duhr[24] im Mai jo selte gut, —
Do däht m'r neist aß Stroh behalle.[25]

'diß freilich wohr, dehr liewe Kinn,[26]
Die Hawer sullt im Voorem[27] sinn;
Et däht aag werrlich gar neist schaare,[28]
Die Krumbeeräcker[29] imm se[30] fahre.
Der Soome iß geschierelt wor,[31]
Im steife Lann der Kohl erfror.
Warr-iß der Haustock[32] schunn so nierer,
Un noch käh Blietche griehn Gefierer![33]
Un an der Musel un der Noh[34]
Un aag de ganze Rhein erunner
Sinn noch die Wingert[35] gritzegroh.[36]
Ei, bei der Käll![37] — iß darr-e[38] Wunner?

Dat kimmt ähm[39] freilich graulich vor;
'diß awer lang noch neist verlor.
Loßt uhse Herrgott norst[40] gewähre,
Der girr auch doch en gure Ähre.[41]
M'r hoot schunn deck vor bees gehall,[42]
Wat gut vor ähm iß ausgefall:
Drim sall-m'r aag[43] nit gleich so brumme,
Wann't Werer nit so ball will kumme.
Wer norst uf uhse Herrgott traut,
— Wie dehr[44] jo All duht uf-en traue, —
Der hoot uf kähne Sand gebaut,
Un sall sich drim aag nit verraue.[45]

Frühlings-Lied.

Wat sinn eich, dehr Brierer,[46]
Wat sinn eich so froh!
Der Winder iß danne,
Det Friehjohr iß do.

Erauser, dehr Bue,[47]
Verloost auer Huhl![48]
Wat weerd et ähm wierer[49]
Im Freie so wuhl.

Im Haus hinn'gem Uwe,[50]
Do iß nit uhs[51] Platz,
Lo[52] drauß in dem Acker,
Do leit[53] uhser Schatz.

Der Bauer muß schaffe!
Seit norest nit faul;
Et fliehe[54] käh Dauwe
Gebrore[55] in't Maul.

Lang schloofe bet Moorjets,
Dat brengt ähm käh Glick.
Wo frieher erauser,
Wo greeßer det Stick.[56]

Et stehr[57] in der Biewel,
Wie Jerer aag wääs,[58]
Det Brod se verdiene
Mit Aarwet[59] un Schwäs.

Dann schmackt ähm det Esse,
Dann schmackt ähm der Schloof,
So schmackt-et kähm[60] Kienig,
So schmackt-et kähm Groof.

Drim lustig an't Werik![61]
Uhs Herrgott will't hohn.[62]
Dem fleißige Bauer,
Dehm girr-er[63] sei Lohn.

Der Prozesser im Alter.

Hallt m'r't Maul, schweßt m'r neist vum Verleere,
Wer noch neist im Brozeß hott verlor.
Wat d'r[64] duht, loßt auch[65] nor nit verfehre,
Dann do gilt m'r, un krieht[66] neist dervor.
Ach, wat iß det Brozesse so deiher![67]
Un et iß doch käh Reegd in der Welt.

17 oft. 18 mit. 19 Blätter. 20 nieder, niedrig. 21 geschwind. 22 Kornblüthe. 23 erfrieren. 24 thut. 25 behalten. 26 ihr lieben Kinder. 27 Boden. 28 schaden. 29 Kartoffeläcker. 30 um zu. 31 geschuttelt, d. h. beschädigt werden, die Saat hat gelitten. 32 was ist der Heuhaufen. 33 Futter. 34 Nahe. 35 Weingärten 36 ganz grau. 37 Kälte. 38 das ein. 39 einem. 40 nur. 41 giebt euch doch eine gute Ernte. 42 für böse gehalten. 43 soll man auch. 44 ihr. 45 verzweifeln, verzagen. 46 bin ich, ihr Brüder.

47 heraus, ihr Buben. 48 eure Höhle, d. h. die Stube, den Platz hinter dem Ofen. 49 einem wieder. 50 hinter dem Ofen. 51 unser. 52 da. 53 liegt. 54 fliegen. 55 gebraten. 56 Stück Feld. 57 steht. 58 Jeder auch weiß. 59 Arbeit. 60 keinem. 61 Werk. 62 haben. 63 giebt er. 64 ihr. 65 euch. 66 kriegt, bekömmt. 67 theuer.

Vor mei Geld honn eich naunder Babeier,[68]
Vor't Babeier die Häre mei Geld.

Alles honn eich gedaagt se[69] gewinne,
Awer lärer![70] mei Geld un mei Ruh
Un mei Schloof un et Brod vor mei Kinne
Iß nau Alles zum Deiwel derzu.
Gehre[71] hott m'r mei Noober gehollef,
Wann mei Kuh m'r alt[72] krank war un dick,
Naunder schaut[73] er meich, grad wie en Wollef,
Wann eich kumme, dann gehr-er ferick.[74]

Kähner kimmt, vor mei Deegder[75] se freie,
Un mei Siehn kriehe neerjets[76] det Jo.
Mei Famillig duht Jererent[77] scheie,
Un m'r weere[78] uhs Lewe nit froh.
Mit mei'm Vatter sei'm ehrliche Name
War eich Jerem im Kehrschb'l[79] bekannt,
Naunder weer eich, wat muß eich meich schaame!
Norest[80] „alder Brozesser" genannt.

68 nun Papier. 69 zu. 70 leider. 71 gern. 72 manchmal. 73 scheut. 74 geht er zurück. 75 Töchter. 76 nirgends. 77 Jedermann.

78 wir werden. 79 Jedem im Kirchspiel. 80 nur. 81 Peterchen. 82 rathe. 83 mit Herrenleuten, d. i. Herren. 84 keine Kirschen.

Guter Rath.

Pererche,[81] wat eich d'r rore,[82] mit Härelelt[83] eß m'r käh Keersche![84]
Honn-se die Keersche im Leib, weerse-se deich mit de Stiel.

Mundart von Rohrbach im Kreise Simmern.

De ald Großvatter un de Enkel.

Et war emol 'n alder Mann gewesd, der kunnt kum gehn, sei Knie hon geziererd,[1] er hot nit viel gehort un nit viel gesiehn, un har ach ke Ziehn meh.[2] Wann 'r naunt[3] beim Disch geseß hot un hot de Löffel kum halle kenne, hor[4] 'r Supp uf dat Dischtuch geschutt, un et iß 'm ach ald Ebbes[5] aus dem Maul gelaaf. Sei Suhn un dem sei Fra hon devor geekelt, un naun hot mieße de ald Mann hinner d'm Uwe[6] in d'm Eck sitze, un se hon 'm sei Esse in e erene Schisselche genn[7] un noch nir[8] emol saat. Do hor 'r betrüwt no d'm Disch geguckt un die Aue sin 'm naß wor. Emol ach kunne sei zierernde Hänn dat Schisselche nit ordlich halle, et is 'm uf de Vorem[9] gefall un is in zwei gang. Die jung Fra scholl dorüwer, er awer sahd neißt[10] un hot gegrisch.[11] Do hon se 'm 'n hülzene Schisselche kaft[12] vor e paar Heller, un doraus hor 'r naun esse mieße. Wie se naun an 'm Dag emol so do sitze, do treht[13] de kle[14] Enkel vun vier Johr uf d'r Er[15] klene Brerer[16] bei enanner. „Wat michs dau elo[17]?" hor 'n de Vatter gefroht. „„E,"" säht dat Kind, „„euch[18] mache in Kump,[19] doraus sall mei Vatter un mei Mutter esse, wann euch emol groß sin."" Do hon sich Mann un Fra e Weil angesiehn, un hon dann angefang se greische, holte dann de ald Großvatter an de Disch un hon 'n vun do an immer mit esse loße, un hon ach[20] neißt gesaht, wann 'r emol e Bische verschutt hot.

1 gezittert. 2 hatte auch keine Zähne mehr. 3 nun. 4 hat. 5 etwas. 6 Ofen. 7 gegeben. 8 nicht. 9 Boden.

10 sagte nichts. 11 geweint. 12 gekauft. 13 trägt. 14 kleine. 15 Erde. 16 Bretter. 17 da. 18 ich. 19 eine Schüssel. 20 auch.

Mundart von Maitzborn im Kreise Simmern.

De ald Großvadder un de Enkel.

Et war emol en alder Mann, de hot koum gehn kinne, säi Knie hon gezirert, er hot nit me viel gesihn un gehort, un hat ag ke Zihn me. Wann er nou bäim Disch geseff hot un de

Leffel nit me halle[1] kunnt, hor er Subb uf det Dischdug geschutt, un et is em ag Ebbes ous dem Moul gelaf. Säi Suhn un dem säi Fra hon sich devor geekelt, un dorum hot sich der ald Großvadder endlich hinner de Ue[2] in die Eck setze miese, un se hon em säi Esse in e äre[3] Schisselche gen un noch debäi ner[4] emol sad. Do hor er drourig no dem Disch geguckt, un die Aue sin em naß wor. Emol ag kunnde säi zirernde Hänn det Schisselche nit fest halle, et is uf die Er gefall un verbroch. Die jung Fra hot geschänd,[5] er hot awer näist gesat[6] un hot nore gesäifst.[7] Do hon se em en helze[8] Schisselche kaft for e paar Kräizer, dorous hor[9] er esse miese. Wie se noun uf äne Dag do gesess hon, hot de klä Enkel vun vier Johr uf der Er kläne Brererrcher *sesamme gedran.*[10] „Wat michste lo?" hot de Vadder *gefrot.* „„Ei,"" sad dat Kind, „„*äich mache* e klä Kimbche,[11] dorous sull Vadder un Mudder esse, wann äich groß sin.[12] Do hon sich Mann un Fra e Wäil angesihn un hon endlich angefang se kräische,[13] hon de ald Großvadder an de Disch gehult un hon en von noun an mit esse lose, hon em ag näist[14] gesat, wann er e Wenig verschutt hot.

1 halten. 2 Ofen. 3 irdenen. 4 nicht. 5 geschimpft. 6 nichts gesagt. 7 nur geseufzt. 8 hölzernes. 9 hat. 10 getragen. 11 Schüsselchen. 12 bin. 13 weinen. 14 auch nichts.

Mundart von Kirchberg im Kreise Simmern.

Der aarem Menrad.

Der aarem[1] Menrad hot die Gäse[2] gehut. Awer er hot so wenig Lohn krieht, dar[3] 'r sich nit emol Schuh kafe kunnt. Do hon em die Fieß aarig[4] gefror, dann et war schunn spät im Heerebst, un det Weerer[5] war raulich,[6] et war naß un kalt. Do kam e Mann aus de Hecke, der war schunn e paar Mol im Schlundes, wel er gestuhl[7] hat. Der saht: Mei Handwerik brengt meh[8] in, as deinet. Wenn de mit meer gehst, un meer helesst,[9] dann loose eich deer naue[10] Schuh mache, un dann brauchste dich ach nit meh so se[11] quäle, un brauchst ach nit meh bäärwes[12] se gehn." Awer der Bub saht: „Nä, eich will liewer bäärwes gehn un ehrlich bleiwe, as dar-ich reich sull wäre dorich Stehle un Betrihe.[13] Wäßt de nit, dat Gott Alles sieht un Alles an't Dagsliecht brengt? Dau bist doch schunn gewahr wor, dat Gott det Bes[14] bestroft. Eich will liewer mei Fieß mit Dreck beschmeere, as mei Hänn mit schleegte Date.

1 arme. 2 Ziegen. 3 daß 4 arg. 5 Wetter. 6 rauh. 7 gestohlen. 8 mehr. 9 mir hilfst. 10 neue. 11 zu. 12 barfuß. 13 Betrügen. 14 Böse.

Mundart von Hottenbach im Kreise Bernkastel.

Die zwo Gäse.[1]

Zwo Gäse sen sich emol uf em schmale Weg, de iwer e diese Bach gefort hot, enanner begent;[2] ain hot wellen eriwer,[3] die anner eniwer.[4]

„Geh m'r ous d'm Weg!" saht die ain. „„Dat wär m'r scheen,""[5] rief die anner, „„geh dau zerreck[6] on loß mäich[7] dererscht[8] eniwer, äich war dererscht of d'r Breck."" „Wat fällt dir en?" saht die erscht, „äich sen so viel äller[9] es wie dau, un soll dir wäiche? nemmermehr!"

Se hon awer alle zwo hartnäckig drof bestann, deß se net enanner noh genn[10] wollte; jedwederain[11] hot welle dererscht eniwer, un eso

1 Ziegen. 2 begegnet. 3 herüber. 4 hinüber. 5 schön. 6 zurück. 7 mich. 8 zuerst. 9 älter. 10 nachgeben. 11 jede.

eß et vom Zank zoum Strait un zou Thätlichkeite komm. Do hon se ihr Häre[12] gen enanner gehall un sen zornig wirer[13] enanner gerannt.

Awer von dem heftige Stoß hon se det Gläichgewigt verlor un sen mer[14] enanner iwer dä schmale Steg enaw en dä firchterliche Bach gestirzt, ous dem se sich nor mit großer Mieh an det Ufer rette konnte.

So gehr[15] et de Aiesennige[16] un de Hartnäckige.

12 Hörner. 13 wider. 14 mit.

15 geht. 16 Eigensinnigen.

Mundart von Trier.

Det Lied vom Viez.

Dä Viez[1] dat eß ä liewen Trank,
Hän[2] eß mer liewer als dä Wein;
Wen'n[3] emmer drenkt, dä gevt[4] net krank,
Dä werrd och emmer monter sein.

Dä Viez, eich soon[5] et noch ämool,
Hän eß mer liewer als dä Wein;
Et zehlt mer Kanen[6] dä Fuderzohl,
Die eweil[7] schonns von 'm gedronken sein.

Dä Wein dä kricht Aan'm[8] bei dem Kopp,
Mer[9] eß sugleich besoff dervon,
Mer gevt det Geld loß em Galopp,
Der Deiwel kännt genug es honn.[10]

Dä Schnapps och ka'm'r gestohlen genn,[11]
Hä brennt dä Sielsaak[12] Aanem oof;[13]
Ka' Klas[14] Beer kömmt mer en dä Hänn:
Mer gevt su domm drof, wie ä Schoof.

Beim Viez do eß et net essu,[15]
Mer drenkt ä ganzen Aamer[16] aus,
Mer lermt on raacht sein Peif derzu,
On gihtt doch noch ganz gut of Haus.

För achtzehn Penninк kaaft mer sich
Dä Mooß vom allerbesten Viez;
Hä schlerbst erren[17] su süßerlich,
Wen dat net waaß,[18] dat eß ä Viez.[19]

Wie schmeckt hän bei dem Schwainespeck,
Bei Flaasch,[20] bei Kaapes[21] on bei Fesch!
Mer kömmt on kömmt net von dem Fleck,
Hott mer dä liewen Viez of'm Desch.

Mein Fraa hott selwer ger[22] den Trank,
Se giht recht oft met ihrem Maan,
Se poortzt[23] dann met mer of der Bank,
On micht dann Aweldher[24] su klaan.[25]

On gihtse Ohwens haam essu,
Su packtse meich alt[26] om den Hals,
On eß su kickelich[27] on su fruh,
On eich, eich sein[28] et ewenfalls.

Wen ebbes gienb[29] dä Viez hott, komm,
Eich schloon hän[30] kreppelig on lahm,
Folgtmer on haavt[31] dä[32] Weinberg om,
On planztmer lauter Aeppelbaam!

1 Apfelwein, das Wort soll herkommen von Vice-Wein. 2 er. 3 wer ihn. 4 giebt, d. i. wird. 5 ich sage. 6 Keiner. 7 jetzt. 8 Einen. 9 man. 10 dessen haben. 11 geben, d. i. werden. 12 Herzbeutel. 13 ab. 14 kein Glas. 15 nicht so. 16 Eimer. 17 schlürft sich herein. 18 weiß. 19 ein kreuzdummer Kerl.

Dä Nikloosdaag.*)

(Än Dienstmood[33] reedt zu 'ner annern Dienstmood vom Bronnen.)

Wat honn ons Könner[34] fill gekricht,
Veer Plätteln[35] foll on noch zwai Teller!
Se wooren drof och su erpicht!
Als se dä Niklood[36] honn gesiehn,
Doo honnse[37] förchterlich geschriehn,
Eich honn't gehört beß en dä Keller.

20 Fleisch. 21 Kopfkohl. 22 gern. 23 sie trinkt aus Pertienen, „Pertien" wird ein Trinkgefäß genannt. 24 Äuglein. 25 klein. 26 schon, wohl, manchmal. 27 geneigt zum Lachen. 28 ich bin. 29 wer etwas gegen. 30 ich schlage ihn. 31 haut. 32 den. 33 Dienstmagd. 34 unsere Kinder. 35 Schüsseln. 36 d. h. die Nikolaus-Geschenke. 37 haben sie.

*) Der Nikolaustag (6. December) ist für die Kinder in Trier u. s. w. das Fest der Bescherung.

Wat krichtense än Zockerspill,[38]
Än Meng von Poppen on von Tärticher,[39]
On Zockermännercher su fill,
On Tranchee,[40] Gänzcher, weiß wie Schnie,
Bisquitten, Waafeln on noch mieh,[41]
Eich kann't net soon,[42] on Zockerperdcher!

Verstieht, dat woor det Zockerzeig,
Nau komm-ich an dä anner Wooren:
Sex Könner hommer,[43] merkt dat eich![44]
Zwai seen noch klaan, dä annern gruhß,
Det Jöngst dat hott ä krommen Fuß:
Eich honnet ger[45] vor alle gooren.[46]

Det Jöngst, dat Grittchen, kricht' än Popp,
Mein Siel! se woor su gruhß wie't Mädchen.
Än Schmeck,[47] ä Perdchen em Galopp
Bekoom det Hanneschen, ä Jong,
Neist[48] frecher gevtet met der Jong;[49]
Det Lißchen kricht' zum Spenn'n ä Rädchen.

Ä Bayas[50] kricht' dä Leopold;
Dä Bayas schlägt met seinen Armen
On Baan,[51] als wenn hän[52] danzen wollt';
Eich laachen drüwer, wie ä Könt![53]
Dä Jähp[54] bekoom än holzen Flönt,
On noch än Schachtel soll Schannd'armen.

Nau kömmt det Onglöck. Onsen Pitt[55]
Kricht' ä Karwagelchen[56] em Häuschen.
Dat Deerchen kuckt' wohl alleritt,[57]
Ob höt[58] net aus dän Drähten konnt':
Doo koom dä Pitt met seinem Monnt[59]
Zu nooh, on zäächt[60] et met 'nem Reischen.

Dat Deerchen woor net faul on kricht
Mein Pittchen em Gesiecht ze packen,
On kraazt on beißt on scherbst[61] on micht,
Dat Alles gleich zusammenkoom:
Sei[62] schrie, hä schrie, doch hän,[63] hän noom
Dat Häuschen, om 't äwech ze placken.[64]

On nau det Könt! Zerkraazt, zerfetzt
On ganz blutdröstig em Gesiechtchen!

Dat Deerchen hatt stark oongesetzt!
Et doot[65] mer en dem Herzen wieh,
Als onser Könt su hell of schrie:
Eich kresch[66] doo met dem *armen Wiechtchen*.

Joo, woorom schenken och dä *Leut'*
Dä Könnern Karwagelcher?

Än alttrierisch Könnergebeetchen.

Ohwens, wemmer[67] schloofen giehn,
Verrzehn Engeln met mer giehn:
Zwai zu Kopp,
Zwai zu Füß,
Zwai zu rechter Seit,
Zwai zu lenker Seit,
Zwai sollen mich decken,
Zwai sollen mich wecken,
Zwai sollen mich weißen
Zu dän himmlischen Paradeißen. Amen.

Neist[68] üwer Krötz[69] em Kopp.

Ä Judd von Dengskerchen koom für Kälwer ze kaafen jeed Woch ämool dorch än Dorf, on jeed Woch ämool honnem[70] dann och dä Gaasen-Könner[71] dorch't ganz Dorf noogeruhf: „Judd, Judd, Judemauschel!“ Doo hott dä Judd gedenkt: Wat eß doo ze maachen? Schännen[72] eich sei, so schännen sei meich noch deiwelhaftiger, schmeißen eich Aanen met 'nem Staan, so schmeißen se meich allen zwanzig. Als hän noch ämool dorch dat selwig Dorf koom, hatt hän dä Säck met Weck follgestoppt gehatt, net gut Weck, wie mer aanen för drei Pennink kaaft. Nau schenkt hän Jiddem, deenem[73] zurief: „Judemauschel!“ ä Weck. Als hän nau nommool koom, stiehn schonn all Könner of der Strooß parat on schraajen[74] hiehr Best on Maast:[75] „Judd! Judd! Judemauschel! Schaulem lechem!“ On dä armen Judd goof Jiddem widder ä Weck, on essu ging dat Döng öfters fort on dä Könner wooren von aaner Woch zu der annern fruh geweeß on doochten emmer: Wenn dä Judd met dä Wecken doch schonns

38 d. h. eine Menge Zuckerwerk. 39 Törtchen. 40 Bohnen von Zucker. 41 mehr. 42 nicht sagen. 43 haben wir. 44 euch. 45 habe es gern. 46 gar. 47 Peitsche. 48 nichts. 49 Junge. 50 Hanswurst, ital. pagliaccio. 51 Beinen. 52 er. 53 Kind. 54 Joseph. 55 Peter. 56 Eichhörnchen. 57 jeden Augenblick. 58 es. 59 Mund. 60 zwickt. 61 schabt. 62 sie, d. i. die Frau vom Hause. 63 er. 64 hinweg zu werfen, daß es an der Erde kleben bleibt.

65 that. 66 weinte. 67 wenn wir. 68 nichts. 69 Grütze. 70 haben ihm. 71 Gassenkinder. 72 schimpfe. 73 der ihm. 74 schreien. 75 ihr Bestes und Meistes.

widder doo wär! Fill von dä Könnern hatten dä guten Suppes[76] von Judd och schonn werklich liew gewonn. Awer of ämool soot hän zu hinnen:[77] „Dihr Könner,[78] eich kann eich Neist mieh gewen, essu geeren-ich och wollt, daat Dõng kömmt-mer ze oft on et sein euerer ze fill!“ Doo wurdense ganz betrüwt, essu goor, dat ä Pooren det Waaser en dä Awen[79] koom, on se sooten: „Wenn Dihr ons Neist mieh[80] gevt, so soon mier[81] och net mieh zu Eich: „Judemauschel!“ — „„Dat muß eich mier dann gefallen loosen!““ soot dä Judd; „„zwengen kann-ich eich net, essu ze soon![82]““ On von der Stonn[83] von goof hän hinnen kä[84] Weck mieh, on von der Stonn von ließense hän[85] ruhig dorch't Dorf giehn.

76 Tropf. 77 sagte er zu ihnen. 78 ihr Kinder. 79 Augen.

80 nichts mehr. 81 wir. 82 so zu sagen. 83 Stunde. 84 ihnen keine. 85 ihn.

Mundart von Grevenmachern.

De Ròth.*)

(Volkslied.)

Jongen, wellt 'r freie göhn,
Folgt dann meinem Ròth![1]
Ech, ech kann ëech[2] 't Wourecht söhn:[3]
Ech wòr och geplòt.[4]

Kommt 'r zou der Dhier[5] erann:[6]
Gleich mam Wuurd[7] eraus!
Secher wèrd't 'r ère Plang[8]
Goud stodëert aus.

Haalt ëech awer ob de Bèn,[9]
Net[10] nòch lòst ëech nëer![11]
Dat 'r gleich huet[12] 't Dhier fir hòm,[13]
Sollt et net krinn 't Këer.[14]

'T Medchen, wofir as d'r[15] freit, —
As goud Loft fir ëech,[16] —
An de Schouschteg[17] gleich et reit,[18]
'N Ham[19] erwescht et ëech.

'T gèt dòmat an 't Deppen erann,[20]
Fir ze kochen weich;
Moudeg[21] kennt 'r senn[22] alsdann,
Sëtzen ëech och[23] gleich.

Raselt awer 't Pan[24] eraus:
Dir[25] goud Jongen, laast![26]
Dat as[27] net fir ëech èt Haus,
Wou der èbbes[28] schaast.[29]

'N Kschepankeg[30] get fir ëech[31]
An d'r Kich[32] gebaak:
'N Schaan,[33] se kraazt sech net leicht weg,
An[34] en eweg Laak.[35]

Wat ëech[36] nòch erwòrt[37] dòrob:
E ganzen ale[38] Korf,
Öhne Bodem, öhne Kopp,[39]
Get ëech[40] nòhgeworf.

Douran houl d'r[41] dann de Spott,
Dëen ech[42] jò erwòrt;
Weßt, 't Medcher[43] senn haut[44] glott,[45]
Weil m'r[46] senn vernòrt.

Weßt 'r awer, we mer[47] kann
Meiden all dat Lèd?
'T Medcher kommen sèlwer dann:
Wann voun ïës kèn[48] gèt.

*) Dieses noch jetzt im Munde des Volkes lebende Lied soll von einem vor mehreren Jahren in Grevenmachern verstorbenen Bänkelsänger herrühren, welcher unter dem Namen des „blannen Thais“ (blinden Matthias) allgemein bekannt war.

1 Rath. 2 euch. 3 die Wahrheit sagen. 4 geplagt. 5 Thür. 6 herein. 7 mit dem Wort. 8 euren Plan. 9 auf den Beinen. 10 nicht. 11 nieder. 12 habt. 13 für heim. 14 nicht kriegen die Kehre, d. h. nicht gut gehen. 15 ihr. 16 ist gute Luft für euch, d. h. seid ihr gern gesehen. 17 in den Schornstein. 18 reitet. 19 einen Schinken. 20 es geht damit in den Topf hinein. 21 muthig. 22 ihr sein. 23 euch auch.

24 die Pfanne. 25 ihr. 26 lauft. 27 ist. 28 wo ihr etwas. 29 d. h. zuwege bringt. 30 ein Aschenpfannkuchen. 31 wird für euch. 32 in der Küche. 33 Schande. 34 und. 35 Schimpf, Schandfleck. 36 euch. 37 erwartet. 38 alter. 39 Kuppe. 40 wird euch. 41 darin holt ihr. 42 der euch. 43 Mädchen. 44 heute. 45 leckerhaft. 46 wir. 47 man. 48 von uns keiner.

De Longkaulemännchen[49] bei Grevemaacher.*)

(Volkssage.)

'T wòr emòl e Berger[50] voun hei,[51] dëen[52] hout Nouts[53] hemlech ob dem Fèld debaußen[54] 't[55] Marken an de Steckern[56] gereckt,[57] fir sein Stecker ze vergressern. Mei goute Mann kemmt zoum Stèrven. Weil en[58] awer sou vil gestoul hat, kemmt en ob d'r Longkaul zereck[59] als e klen Männchen, an en hout[60] e bleien Mantel un.[61] Dò jeitzt 'n[62] Nouts: „Wour,[63] wour soll ech dëe Mark sètzen?" An[64] dann dèt e Krëesch,[65] dat èt em[66] dorch *Leif a*[67] *Sëel* brengt. Gèt nou *emmescht*[68] *dò erlangst,*[69] butschdeg![70] hängt *mei Männchen sech* em ob de Reck,[71] an mer[72] muß en drön[73] beß ob de Kreitzerbèrg.[74] Soubal[75] as mer awer 't Kabell[76] errècht hout, dann mecht en[77] sech voum Pockel eröf, an en as[78] verschwommen, weil en net daerf weider matgöhn.[79] Am rösenſten spektakelt 'n am Firòwend voun em grousen Fèst, sou we 't Pengsten, 't Oustern an Krestdag: dann hëert mer 'n manchmòl beß an d' iëweſcht[80] Gaas voun Grevemaacher.

*) Diese Sage ist schon sehr alt; sie spielt auf einem eine halbe Stunde oberhalb Grevenmachern am linken Moselufer befindlichen Berge, wo sich eine weite, jedoch nicht tiefe, mit Getreide bepflanzte Einsenkung zeigt, daneben ein schmaler Felsenriß, wodurch man in eine dunkle Höhle gelangt, in der man aufrecht stehen und sich bewegen kann. Sowohl diese Höhle als jene Vertiefung tragen den Namen: „Unkenkaule", und sind der Hauptschauplatz der vielen Gespenster und Erscheinungen, von denen sich das Volk erzählt; der gewöhnliche Sitz des Unkenkaulen-Männchens ist jene dunkle Höhle, von wo aus dasselbe nach dem Volksglauben den nächtlichen Wanderer mit seinem Spuk beunruhigt.

49 das Unkenkaulen-Männchen. 50 Bürger. 51 hier. 52 der. 53 Nachts. 54 draußen. 55 die. 56 in den Stückern, d. i. Feldern. 57 gerückt. 58 er. 59 zurück.

60 und er hat. 61 an. 62 schreit er. 63 wohin. 64 und. 65 Gekreisch, Geheul. 66 einem. 67 und. 68 jemand. 69 vorbei. 70 husch. 71 Rücken. 72 und man. 73 tragen. 74 Kreuzberg. 75 sobald. 76 die Kapelle. 77 er. 78 ist. 79 mitgehen. 80 bis in die oberste.

Mundart von Luxemburg.*)

Vorbemerkungen.

è wird wie das deutsche e in Geld, Welt, schenken, denken u. s. w. ausgesprochen.

é lautet fast wie eï, wovon das e sanft betont, das i aber verschluckt wird.

ee lautet fast wie ä.

ó wird dumpf ausgesprochen, und zwar so, daß der Laut eines verschluckten u hinter dem ó hörbar ist.

oi wird nicht ganz wie oa, auch nicht wie oë oder uë ausgesprochen, sondern theilt sich in diese drei Laute.

't vertritt die Stelle des weiblichen und sächlichen bestimmten Artikels die, das, und auch die Stelle der Artikel des Plurals.

Mai Schätzen, ech se krank.

Mai Schätzen, ech se[1] krank,
Ja, ja, vun Häärze krank;
Den[2] Dokter wollt mer hälefen,
Hië[3] gouv mer e battern[4] Drank.

Ach, Dokter hiër an[5] hin,
Mer halft käng Medezin;
Mai Schätzen, du kans mer hälefen,
Du eleng[6] kans mer d' Liëve[7] gin.[8]

O lächel mech ämol un,[9]
Mat[10] dengen Aën[11] un!
Main Häärz daat get[12] mer scho laichter,
Wel ech neme[13] gesin dech hun.[14]

E Koß vun dengem Mond,

*) In der Mundart: Letzebureg.

1 bin. 2 der. 3 er. 4 bittern. 5 und.

6 allein. 7 Leben. 8 geben. 9 an. 10 mit. 11 Augen. 12 wird. 13 nur. 14 habe.

Vun dengem Rousemond! —
Mai Schätze, loos dech erbleden, —
A[15] main Häärz as erem[16] gesond.

Ech wäs mer eng Reïsse bleïhen.

Ech wäs mer eng Reïsse[17] bleïhen,
Se as esu[18] zaart, esu scheïn;
Main Häärz daat[19] hiest sech a Fräden,[20]
Gesin[21] ech daat Reïssen su bleïhn.

Se lächelt mer emer[22] esu fröndlech,
Se as esu zaart ohne Däär;[23]
Dees leiven[24] ech se fir de Bloumen,
Gesin ech daat Reïssen su gäär.[25]

Wa krank main Häärz a bedreïvt as,
Da gin[26] ech woël stel zu er hin,
Ech sen erem[27] fräbeg a freïlech,
Subaal ech daat Reïsse gesin.

Daat Reïssen daat bastu,[28] mai Leïvchen,
Dech sin[29] ech su gäär, du bas main;
Su glecklech, weï[30] ech, as keng[31] Seïl meïh,[32]
Ja woël, vun der Sauer zum Rhain.

De Schneï lait ob de Biërger.

De Schneï lait[33] ob de Biërger,[34]
De Wald diën[35] as staar a waiß,
Den Dal as glaat weï e Speigel
A glenert[36] vu kloorem Ais.

Baal schmelzt de Schneï, an d' Sönnchen
De Freileng a Määd[37] ais[38] brengt,
Da get[39] de Wald erem donkel
An d' Oëchtègailche[40] sengt.

Da bleïhen d' Aarmenaien
An och vil Rouse rout,
A[41] wan de Rouse bleïhen,
Da sen[42] ech Meedche Brout.

De Schneï diën as geschmolzen
An d' Oëchtegailche sengt;
De Määson[43] woël vum Himmel
Su hel, esu leïvelech schengt.[44]

Et bleïhn de Aarmenaien
An och vil Rouse rout,
A weï[45] de Rouse bleïhen,
Du[46] wor d' aarmt Meedchen doüt.

An hiren[47] Allerhäärzleïvsten
Dië[48] brecht woël de Rousen aaf
A sträät[49] mat naasen Aën[50]
Der Braitchen se ob dat Graaf.

Wé Ee[1] woihlfeel ze Metteg esst.

„Kent ech net elogleich[2] fir mei Gèld a[3] gut Wuurd
„Èppes hei[4] z'ièsse kré'n?[5] En Deitsche vu Gebuurt'
„Hun[6] ech gröss'n Appetit; ower[7] ech repetéren,
„Ech verlaangen, Dir[8] sollt mech fir mei Gèld servéren."
Sò sot[9] e friëmen[10] Hèr zum Wirth am gelde Léw.[11]
Dee presenté'rt e Stull, bekt[12] sei Bockel ganz déw,
A sät[13] zu sengem Gaascht[14] e wéneg ze verzéhen.
E Mädche wé en Dapp[15] söß an[16] der Stuff ze néhen.
Do Friëme kemt erbei, a petzt[17] et an de Baak.[18]
Jes! raumt aan,[19] schnaupt dat 'hn oin,[20] soss kri D'r Eng an den Aak.[21]
Den Desch as[22] nu gedéckt, an 't Jèssen obgedroën.[23]
As dem Hèr Wei[24] gefälleg? kemt de Wirth hésflech froën.
Kré'n ech es[25] fir mei Gèld, e[26] soll mer rècht gut schmaachen,[27]
Èntwert den Hongrechen[28] mat èng'm[29] heemleche Laachen.
Èng Flèsch[30] Wurmeldenger get[31] em gleich virgesaat.[32]

---

15 und. 16 ist wiederum. 17 ein Röschen. 18 ist so. 19 das. 20 in Freuden. 21 sehe. 22 immer. 23 Dornen. 24 deshalb liebe. 25 gern. 26 gehe. 27 wiederum. 28 bist du. 29 sehe. 30 wie. 31 ist keine. 32 mehr. 33 liegt. 34 Bergen. 35 der. 36 glitzert, glänzt. 37 Mai. 38 uns. 39 wird. 40 Nachtigallchen. 41 und. 42 bin.

43 Maisonne. 44 scheint. 45 wie. 46 da. 47 ihr. 48 der. 49 streut. 50 Augen.

1 Einer. 2 nun gleich, sogleich. 3 und. 4 etwas hier. 5 zu essen bekommen. 6 habe. 7 aber. 8 ihr. 9 sagte. 10 fremder. 11 im goldenen Löwen. 12 bückt. 13 und sagt. 14 Gast. 15 wie ein Kreisel, d. h. ganz nach Wunsch. 16 in. 17 kneift. 18 Backe. 19 schert euch. 20 an. 21 sonst bekommt Ihr Einen in den Nacken. 22 ist. 23 aufgetragen. 24 Wein. 25 dessen. 26 er. 27 schmecken. 28 Hungerige. 29 mit einem. 30 Flasche. 31 wird. 32 dargesetzt.

Wé de Friemen Alles rènglech obgefeet haat,[33]
(Neischt hoit 'n iwreg[34] gelooft wé Schenkelcher a Fiès[35])
Rift en[36] de Wiirth, a get 'hm èng blatzeg halew Piès.[37]
Waat welt daat heesch'n? sät Deen;[38] Dir sit scheleg drei Frang,[39]
An[40] daat as net ze vil fir 'n Hèr vun Èrem Rang.
— Drei Frang! Ech mèng'n,[41] Dir spaast. Ech hu[42] bei Jèch[43] bestalt,
Wé Der[44] wesst, fir mei Gèld; daat as an[45] Èr'r Gewalt.
Wor Dir ze vil gen'rés,[46] ma foi, daat sen Èr'r Saachen;
Erlabt dann, Hèr Hospes, dat ech mech ewèg[47] maachen.
— Ech hoi,[48] wé ech gesin,[49] mat èng'm Filou ze dhun,
Dee verdengt,[50] dat ech ehn der Polizei géw un;[51]
Mè[52] ech sen[53] deeer keen. Alles as Jèch geschènkt,
An nach[54] drei Frang derbei, wann Der èng Kloo[55] obhènkt
Dem Wiirth do riichtiwer[56] am selver[57] Stièr.
Attrapéren dhét ech dee Kièrel gièr:[58]
En hoit en Napp[59] ob mech; e verféhrt mer meng Konnen;[60]
Meng'm Hièrz a[61] mengem Beid'l schlét en däglech nei Wonnen.
De Filou helt[62] 't drei Frang, a mecht sech zó der Dhir.
Do sät en: 't as mer leed, mè[63] welt mer's net derfir;
De Wiirth am selver Stièr hun'ch schon ob 't A gedrekt,[64]
An hièn as[65] et, dee mech haut[66] zó Jèch hoit[67] geschekt.

33 rein aufgefegt hatte. 34 nichts hat er übrig. 35 Knöchelchen und Füße. 36 er. 37 und giebt ihm ein abgeschliffenes Zwanzig-Centimen-Stück. 38 was will das heißen? sagt Der. 39 Ihr seid schuldig drei Francs. 40 und. 41 meine. 42 habe. 43 Euch. 44 Ihr. 45 ist in. 46 généreux. 47 weg. 48 habe 49 sehe. 50 verdient. 51 an. 52 aber. 53 bin. 54 und noch. 55 eine Klaue, d. i. Zeche. 56 gerade über. 57 im silbernen. 58 gern. 59 er hat einen Groll. 60 Kunden. 61 und. 62 holt, nimmt. 63 aber. 64 d. h. angeführt, geprellt. 65 und er ist. 66 heute. 67 zu Euch hat.

De Knïecht am Schiäd.[68]

An èngem mächtech warme Summerdaag
Font e Knïecht un der Arbecht[69] *kee Geschmaach.*
E loigt sech en'r e Baam,[70] *a fòng gleich oin ze ronken.*[71]
Noh vilem Siche[72] fent sei Meeschter ehn do leien.[73]
Kaum traut e sengen A'n,[74] en dènkt, dee Kierl as[75] dronken.
E resel[76] ehn, a sät: Soll'ch mech elèng geheien?[77]
Du bas[78] net wïerth, dat 't Sonn hir[79] Strahlen
Ob dech liderlecht Béh lèsst falen.
De Knïecht, nach halw am Schlof, sot:[80] Respect fir dé Riëd;
Sò hun[81] ech och geboicht, doirfir lei'n ech am Schiäd.[82]

De lausche Johrmaart.

Zwee Krémer um Johrmaart hóle[83] niëwenenaner:
Deen[84] Een haat[85] Kämm, a Rósekränz deen Aner.
Lausche Maart![86] rift Deen, a stoppt sech ob èng Peiff.
Dir ihrt Jèch,[87] sät sei Nop'r,[88] vum Stohe mid[89] a steif,
Wann de Maart lausech wir,[90] wé Der 'lo sot,[91]
Da[92] wir menger[93] Kämm gude Roth.

De Bauer mat der Hoiwer.[94]

E Bauer kóm gefoihr[95] aus sengem Dirt
An[96] 't Staadt. E gów[97] visité'rt an der Poirt.
Waat hoi'-der[98] an deem Saak? frot[99] de Receveur ehn.
Hoiwer, sot lois[100] de Baur, as dhét e beicht'n èng Senn.[101]
„Woifir só ze peép'ren?[102] Dir musst Jèch net generen." —

68 im Schatten. 69 an der Arbeit. 70 er legte sich unter einen Baum. 71 an zu schnarchen. 72 Suchen. 73 liegen. 74 Augen. 75 ist. 76 er rüttelt. 77 allein plagen. 78 bist. 79 ihre. 80 sagte. 81 habe. 82 liege ich im Schatten. 83 hielten. 84 der. 85 hatte. 86 lausiger Markt. 87 Ihr irrt Euch. 88 Nachbar. 89 vom Stehen müde. 90 wäre. 91 wie Ihr da sagtet. 92 dann. 93 meiner. 94 Haber. 95 gefahren. 96 in. 97 er wurde. 98 was habt Ihr. 99 frug. 100 leise. 101 Sünde. 102 wispern.

„„Fir dat meng Pèrd, dé Verfroossen[103] do, et net héren.[104]""

'T nei Kommót.

Ėng Damm, dé vil ob 't Miw'len[105] hält,
An[106] sech sélw'r am meeschte gefällt,
Haat ėng Kommót sech oigeschaaft vun Acajou;
Et wor, mer muss et so'n,[107] e wirklech Bijou.
Fir s'ener 't Leit[108] ze breng'n, an se dhun[109] z' admiréren,
Wor de beschte Mettel, Gesellschaft z' invitéren.
Dé Héren an dé Damm'n hoin[110] sech et gut losst schmaachen,[111]
An sech wéneg bekem'rt em der Wirdhin hir[112] Saachen.
Voll Järger doicht se, waard! Meng Kommót muss ervir,[113]
A sollt ech wider 't Mau'r 'lo[114] rénne mat der Stir.[115]
Se geet heemlech derbei, a mecht en Tirang[116] ob;
Setzt sech 'rem[117] oin den Desch, a sät da geschwen[118] drob,
Andeem[119] dat s'em[120] sech kuckt: Ech fann'n, dat et hei zéht.[121]
Ah! dé Kommót steeht ob; maacht se huurteg zó, Gréth!

'T Waassersuucht.

Docter, sot franchement, waat hun'ch[122] fir ėng Krankheet?
— 't Waassersuucht. — Net migelech; vum Waass'r hun ech 't Entleed,[123]
An zenter[124] zwanzeg Johr neischt[125] as pur Wei[126] gedronkt:
Dir sit,[127] Docter, ganz g'wess am Irthom iw'r[128] dee Ponkt.
— Losst mech Jéch so'n: Zó Cana göw[129] aus Waasser Wein;
Ower[130] an onsem Bauch get[131] 't Niéwesaaft vum Rhein
A vun der Musel Waass'r, wa mer[132] zevil obschlden;
Doirfir soll jidereen sech vum Hoorbeidel[133] hiden.

De Charébaré.*)

As[134] dann 't Hell[135] ausgebascht?[136] Setzt der Deiwel zu Bock?
A waat as da namohl dohann'n[137] um Eck am Zock?[138]
Wé rose schlo'n[139] s' ob Panen an ob Deppen,[140]
Késs'len a Casseroll'n, mat Bléser,[141] Zang'n a Scheppen.[142]
Se huurlen derteschent[143] ob ėng freeschtelech[144] Aart,
Wé 't Véh, wann et verlaang'rt[145] ob ėngem Johermaart.
Hei[146] steeht Een ob der Dhir mat ėnger deker Klengel;
Do bléft ob ėnger Strėnz[147] 't Waldhoir e laange Schlengel.
Ėng Mood[148] hanner der Traap[149] hoit e koffer Krautsteen;[150]
Se rabbelt dran, dat Ėng'm de Kapp fihrt vunenän.[151]
Ėng Käch'n[152] um Nudelbriéd schlét[153] mat der Noll den Tack;
Fir net erkannt ze gin[154] zéht s'iwer 't Kopp[155] de Rack.[156]
E Bandé[157] hannen droin[158] speng'lt ehr Nót'n ob de Lėpp,[159]
A spilt e Stekelchen ob ėng'r Gei óhne Zėpp.[160]
Do oiw'n am Koindel jeitzt[161] ėng Kaatz wé e klėngt Kand;[162]

---

103 Verfressenen. 104 nicht hören. 105 Möbeln. 106 und. 107 sagen. 108 sie unter die Leute. 109 thun, lassen. 110 haben. 111 schmecken. 112 ihre. 113 hervor. 114 da. 115 Stirne. 116 Schublade. 117 wiederum. 118 und sagt dann geschwind. 119 indem. 120 sie um. 121 ich finde, daß es hier zieht. 122 habe ich. 123 Ekel. 124 seit. 125 nichts. 126 Wein. 127 Ihr seid. 128 über. 129 wurde. 130 aber. 131 wird.

132 wir. 133 d. i. Rausch. 134 ist. 135 Hölle. 136 ausgeborsten. 137 und was ist dann wieder dahinten. 138 im Zuge, im Gange. 139 wie rasend schlagen. 140 auf Pfannen und auf Töpfe. 141 mit Blaserohren (zum Anblasen des Feuers). 142 und Schüppen. 143 sie heulen dazwischen. 144 furchterliche. 145 sich langweilt. 146 hier. 147 auf einer Gießkanne. 148 Magd. 149 hinter der Treppe. 150 Mörser. 151 Kopf fährt voneinander. 152 Köchinn. 153 am Nudelbret schlägt. 154 zu werden. 155 Scheitel, obere Mitte des Kopfes. 156 Rock. 157 Wildfang, unbändiger Junge. 158 hinten dran. 159 steckt mit Stecknadeln ihr Noten auf den Zipfel des Hemdes. 160 Geige ohne Wirbel. 161 da oben in der Dachrinne schreit. 162 kleines Kind.

*) Es ist Gebrauch im Luxemburgischen, daß, wenn ein Bursche vor der Trauung sich mit einem Mädchen eingelassen hat, oder ein alter Mann ein junges Mädchen heirathet und umgekehrt, die Jungen und Mädchen des Ortes sich Abends vor der Thür der betreffenden weiblichen Person versammeln und derselben eine Katzenmusik bringen.

Zwee Honn[163] riichtiw'r am Gang sange[164] Baas an Discant.
't dek Tromm feelt net derbei: dé schlét[165] ob 'n eidelt[166] Faas
Mat èngem Steen de gréßte Scura[167] vun der Gaas.
Et as[168] Charébaré
Fir daat klèngt schwaarzt Maré.[169]
Eréscht oichtzeng[170] Johr aal, hoit et sech haut bestoidt[171]
Mat èngem Krekebeßſ'r,[172] deen der[173] scho siewzeg hoit.

Nu sot mer 'mohl, dir Noper a Nopeschen![174]
Waat hoi' dir iech[175] an deen Handel ze meschen?
Hoit net, ech bléden iech, Jid'reen sei freie Well?
Waat kemert iech deen aalen Hoin an dé jong Pell?[176]
Loſt se sech geheien[177] an hirem neie Stoot,[178]
A sprangt bei, wann et dent,[179] mat Roth as wé mat Dhot.
Musse net all vernénfteg Leit gestohen,[180]
Dat de Gebrauch, Charébaré ze schloën,[181]
En dommen, loſt mer so'n,[182] e welle[183] Gebrauch as:
Dägleeh méh obgeklért, gi' m'r es,[184] hoff'n ech, bal las.[185]

Dee wor net domm.

An èng'm Au'rmächesch[186] Butek hoit e Bauer
Emohl gemaart[187] un ènger größer selver Auer.
Zwanzeg Frang wor de Preis; daat font en zevil dheier:[188]
Ower seng Loscht zur Au'r wor onggeheier;
E kuckt se ronderem,[189] en hält se wider 't óber;
En dènkt, s'as vil méh schén, wé dé vum Hèr Paschtóer.
Iwerdeem gesèiht[190] en èng klèng gelden[191] do hènken.
— Kaaſt dé, réht ehm de Butekéman, fir ehn ze zènken.[192]
'lel[193] mohlt sech um Gesiicht vum Baur èng heemlech Freed.[194]
Geschwe schidt en[195] sei Beid'l aus ob den Desch, a sät:
Hei leien[196] zwanzeg Frang boor Géld ob èngem Haaf;
Ower dé klinzeg do muſſ ech kré'n an de Kaaf.[197]

'T virsiichteg Madamm.

An èngem Trauerstek hoit[198] Alles geweſcht 't Aën.[199]
Èng Damm ſóß róheg do Macarongen ze knaën.[200]
Woirfir kreiſch' Dir[201] dann net? frot se èng dek Nopeſch.[202]
— Ech kreiſche moir.[203] Un èngem größen Desch
Muſſ ech mech haut[204] den Ow'nd nach préſentéren,
A[205] mei Gesiicht dhét ech net gièren[206] dérangéren.

Wiè[207] wor de Faulſten?

E Pläcbter góng ob 't Féld noh seng'n Arbechter[208] kucken:
Se ſollten ſech tomm'len, e g'ſöch e Wiéder brucken.[209]
A Plaatz ſe ze fanne mat der Séſſ'l[210] an der Hand,
Lóg do róheg am Schiäd[211] geſtréckt 't liderlech Band.
Èng Weilche kuckt en ſ'un,[212] da ſät en: „Dir Dagdéw!

---

163 Hunde. 164 gerade über im Gange singen. 165 die schlägt. 166 leeres. 167 Bessenreißer. 168 ist. 169 Marie. 170 erst achtzehn. 171 hat es sich heute verheirathet. 172 mit einem Krückenbüßer. 173 der deren. 174 und Nachbarinnen. 175 was habt ihr euch. 176 der alte Hahn und die junge Henne. 177 plagen. 178 Hauswesen. 179 und springt bei, wenn es dringend nöthig ist. 180 gestehen. 181 zu schlagen. 182 sagen. 183 wilder. 184 werden wir dessen. 185 bald müde. 186 Uhrmachers. 187 gefeilscht. 188 er zu theuer. 189 rund herum.

190 sieht. 191 er eine kleine goldene. 192 zanken, d. i. foppen. 193 da, nun. 194 Freude. 195 geschwind schüttet er. 196 hier liegen. 197 aber die winzige da muß ich bekommen in den Kauf. 198 in einem Trauerspiel hat. 199 die Augen. 200 kauen. 201 warum weint Ihr. 202 frug sie eine dicke Nachbarinn. 203 morgen. 204 heute. 205 und. 206 nicht gern. 207 wer. 208 Arbeitern. 209 er sah ein Wetter heranziehen, sich verbreiten. 210 anstatt sie zu finden mit der Sense. 211 im Schatten. 212 guckt er sie an.

„De Faulsten ener iech[213] ze kenne wir[214] mer löw.
„Hei as[215] e Fenssfrangstek, daat wel ech ehm giér schènken."
Wé verwonnert dé wor'n, daat ka mer[216] sech woihl dènken.
Elef sprangen der[217] ob, den Zwièlefte bleiwt leien.[218]
Ech! ech! rift Jlbereen, ech beweise mat Zeien,[219]
Dat ech de Faulste sen. De Piächter stéfst ſ'ob 't Seit,
A reecht deem 't selver Stek, dee nach róheg do leit.[220]
Dee Kièrel réhert sech och net méh wé èng Fèsch;[221]
E schmotzlächelt,[222] a sät: Stiécht mer daat Gèld an 't Tèsch.[223]

Et as kèng[224] Rós óhne Daar.[225]

E blanne[226] Poét wor zum drette Mohl bestoidt,[227]
An haat nach wéneg Freed an sengem Stoot[228] gehoit.
Èng Kéhr[229] sot ehm e Frend: Èr Fra[230] dé as èng Rós.
— Daat kan ech net gesin oin der Farew,[231] mè[232] blós
Un den Diär spiren ech, dat Der net lét,[233]
Gów dem Frend zur Èntwert de geplote[234] Poét.

'T vergeft Fra.

E Man, gedel'g wé Jap,[1] haat èng Fra wé en Deiwel.
(Dat et der nach 'só get,[2] do oin as[3] woihl keen Zweiwel.)
Daag a Noicht wor 't Xantipp mam[4] aarme Kïerl am Streit.
Se hoit 'hn ob all Manéer cujenó'rt a geheit.[5]
Emohl kruut[6] ſe vun Eiſ'r só èng Peng[7] an[8] de Leiw,
Dat ſe gegläwt hoit fest a steif,
Se wir[9] vergeft — vergeft vun hirem Man.
Nu fóng ſ' oin ze jeitzen:[10] „Erbei, wièn[11] hèlfe kan!
„'t Geſt brennt mer an den Treipen[12] an am Mo;[13]
„Oi[14] mengem Dód as[15] Scholb mei Man, dee Mièrder do."
't Noper kóme gelaaſt; 't Nopeschen,[16] och net faul,
Doichten, daat get Fuder fir ons geschlaffe[17] Maul.
Ob 't Seit! heeſcht et elo,[18] hei kemt[19] de Commiſſär.
Waat as geschit? frot deen.[20] Ach Dir,[21] mei léwen Hèr,
Sot 't Fra mat[22] maater Stem, ech ſen e Vul[23] fir 't Kaatz.
Mei Man.... auſch![24] auſch!.... ech maachen ènger Aner[25] Plaatz,
En hoit[26]... kom hièr, Brigang[27]... ech kraatzen ... mech vergeft.
De Commiſſär wolt doiriw'r obsètzen èng Schreft;
Hei[28] sot am[29] deken Jèrſcht[30] de Man: Hèr, ech begièren,
(An Der wèrd[31] mer, hoff'n ech, et net verwiéhren)
Fir ze beweiſ'n, wé onſcheleg[32] ech ſin,
Dat meng Fra ob der Stell ſoll obgeſchnide gin.[33]

De Reng.

Ach! wé glekkech wir ech, Èngel vun èngem Kand,[34]
Sot zó èngem schéne Mädche vum Land

---

213 unter euch. 214 wäre. 215 hier ist. 216 kann man. 217 springen deren. 218 liegen. 219 mit Zeugen. 220 liegt. 221 Reisbündel. 222 er schmunzelt. 223 in die Tasche. 224 es ist keine. 225 Dorn. 226 blinder. 227 verheirathet. 228 in seinem Hauswesen. 229 Kehre, Mal. 230 Eure Frau. 231 nicht sehen an der Farbe. 232 aber. 233 an den Dornen spüre ich, daß Ihr nicht lügt. 234 geplagte.

1 geduldig wie Hiob. 2 noch so giebt. 3 daran ist.

4 mit dem. 5 und geplagt. 6 bekam. 7 eine Pein. 8 in. 9 wäre. 10 an zu schreien. 11 wer. 12 in den Gedärmen. 13 und im Magen. 14 an. 15 ist. 16 die Nachbarinnen. 17 geschliffen. 18 da. 19 hier kömmt. 20 was ist geschehn? fragte der. 21 Ihr. 22 sagte die Frau mit. 23 ich bin ein Vogel. 24 auweh. 25 einer Andern. 26 er hat. 27 franz. brigand. 28 hier, da. 29 sagte im. 30 Ernst. 31 und Ihr werdet. 32 unschuldig. 33 werden. 34 Kind.

Deen[35] aagebildste Gèck, dee mer neme[36] kann dènken,
Wanns de[37] dee gelde[38] Reng do mer dhéts welle[39] schènken.
Meng Léwt[40] fir dech stèllt e[41] grad vir: en hoit keen Ènn.[42]

— Erlabt mer ehn ze hal'n,[43] èntwert 't Mädche behènn,
Mat ènger Stem, dee klengt ewé Gesang;
E[44] gleicht och menger Léwt fir ièch:[45] 'n hoit keen Oifang.[46]

'T metschgièweg Kwisel.[47]

Èng Kwisel wé èng Nonn 'só fróm,
Dé schir net aus der Kirech[48] kóm,
Gów[49] mohl steereich durch èng Jèrwschaaft:
't halew[50] Staadt hätt se woihl auskaaft.[51]
Gott sei geloiwt! sot se, erfolt

35 der. 36 man nur. 37 wenn du. 38 goldenen. 39 wollen. 40 meine Liebe. 41 er. 42 er hat kein Ende. 43 ihn zu halten, behalten. 44 er. 45 euch. 46 er hat keinen Anfang. 47 die gern gebende, wohlthätige Betschwester. 48 Kirche. 49 wurde. 50 die halbe. 51 ausgekauft.

As[52] nu mei Wonsch; 'lo hun[53] ech Gold
Fir en'r 't[54] Aarmen ze deelen,
A moinech Wonn[55] ze heelen.
Wé dheet[56] daat èng'm[57] 'só gud!
't Hièrz hoit mer oft geblud,
Gekrascht[58] hun ech meng Aë[59] wond,
Wann ech net emmer hèlfe kont.
Hei[60] kóm un 't Dhir,[61] zu sengem Glek,
E Blèdler mat èng'm plaak'che Rek.[62]
Ob ènger Krèttsch[63] hóng e geduckt;
Durch 't A'n hoit ehm den[64] Hong'r gekuckt.
't Schanken[65] hun[66] ehm am Leiw gerabbelt;
Vu Nèzt a Keelt[67] hoit e gezabbelt.
An èngem Fóss haat en[68] èng Schlapp,
Em den aner[69] gewek'lt e Lapp.
't Johren haate seng Hoor gebleecht;
Sein Zóstand hoit Jid'reen erweecht.
Am meeschte[70] wor geréhrt ons Kwisel:
Dann dee'r hirt[71] Hièrz wor net vu Kisel.
Fir den aarmen Aalen[72] ze zéhen aus der Nóth,
Góng s'an de Schaaf,[73] a broicht 'hm[74] — èng haart Kuuscht[75] gräzeg[76] Bród.

52 ist. 53 da habe. 54 unter die. 55 und manche Wunde. 56 thut. 57 das einem. 58 geweint. 59 meine Augen. 60 hier, da. 61 an die Thür. 62 mit einem nackten Rücken. 63 Krücke. 64 die Augen hat ihm der. 65 die Knochen. 66 haben. 67 von Nässe und Kälte. 68 hatte er. 69 um den andern. 70 meisten. 71 ihr. 72 Alten. 73 Schrank. 74 und brachte ihm. 75 eine harte Kruste. 76 schimmelig.

Mundart von Reichenbach im Kreise St. Wendel.

E Stickelche vom Lew[1] un vom Has.

Et war emol e Lew, der hot sich mit so em wunzige[2] Has awgen.[3] Do saht[4] d'r Haas zuem Lew: „Iss dat wohr, dat ouch Lewe eso e elenniger Hahn, der grad am Kräe eß, eso leicht verjae[5] kann? dat gläw[6] ich doch nit.“ „„Ei, gewiß erret[7] wohr,““ hat do d'r Lew gesaht, „„merr[8] hat die Erfahring gemacht, dat mir grore[9] Dier durch die Bank[10] eso e gewisse Engschterlichkeit[11] aan us hann. Eso wirschte zum Beispiel aach gewiß schon vom Elephant gehohrt hann, derr[12] ihm det Grunze äner Sou Schuurer[13] un Ennsätze ousjaht.““ „Wahrhaftig?“ irr[14] ihm do d'r Haas in die Rid[15] gefall, „ja, ihtz kann eich merret[16] aach erkläre, worim mir Haase us eso endsätzlich vor de Hunne firchte.“

1 Löwen. 2 winzigen, auch: drolligen. 3 abgegeben. 4 sagte. 5 verjagen. 6 glaube. 7 ist es. 8 man.

9 wir große. 10 d. h. durchgängig. 11 Ängstlichkeit. 12 daß. 13 Schauder. 14 ist. 15 Rede. 16 mir es.

Mundart von Ottweiler.

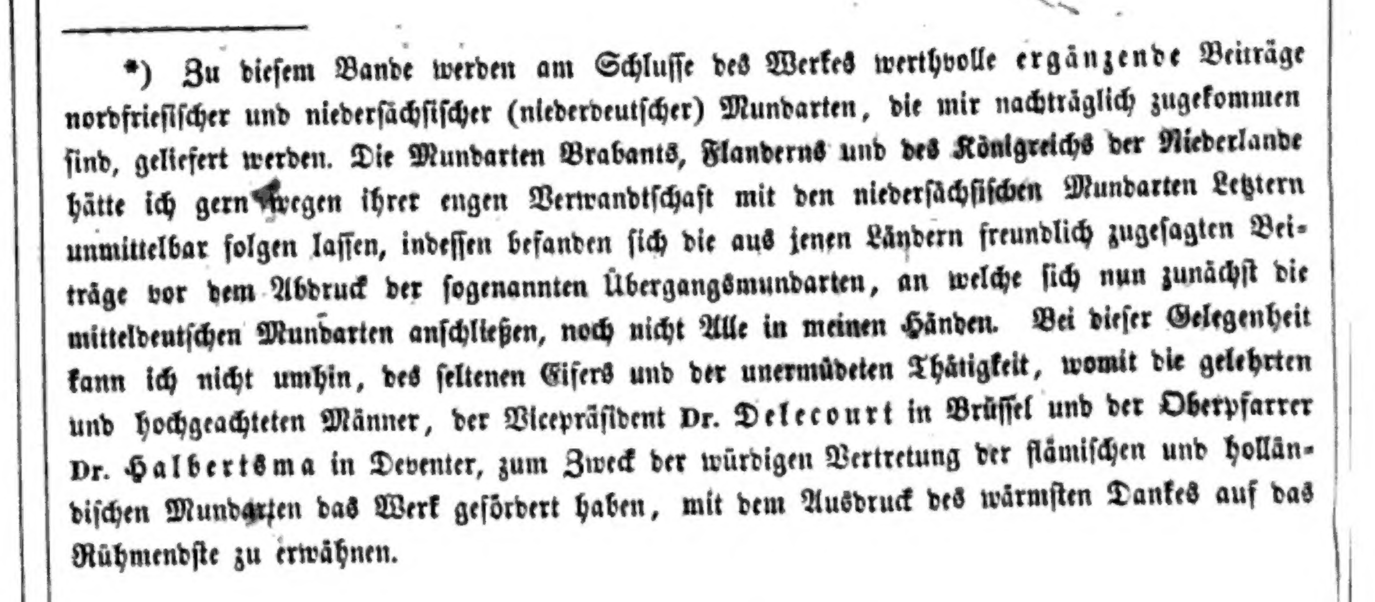
Der Herdehund.

Ă alder Herdehund, der det Veih vun sein'm Härre gutt bewacht hott, gehd det Oweds [1] hemm. Uf der Gaſſ hann ihn do die Stuwe-hindcher ang'gauzd, [2] awer er is vor ſich hine fourdg'trabd un hott ſich net umg'ſehn. Als 'r do vor ă Metz [3] kummt, hott ihn ă Metzgerhund gefrohd, ob 'r das G'gauz hann [4] kenn, un worum er net äne beim Krae [5] nemme wold? Nä, hott do der Metzgerhund g'ſohd, mich beißt un pezt [6] käner, un mei Zänn muß ich för die Welf hann.

1 Abends. 2 angebellt.

3 Fleiſcherbank. 4 haben, d. i. leiden. 5 Kragen. 6 zwackt.

Ende des erſten Bandes.*)



*) Zu dieſem Bande werden am Schluſſe des Werkes werthvolle ergänzende Beiträge nordfrieſiſcher und niederſächſiſcher (niederdeutſcher) Mundarten, die mir nachträglich zugekommen ſind, geliefert werden. Die Mundarten Brabants, Flanderns und des Königreichs der Niederlande hätte ich gern wegen ihrer engen Verwandtſchaft mit den niederſächſiſchen Mundarten Letztern unmittelbar folgen laſſen, indeſſen befanden ſich die aus jenen Ländern freundlich zugeſagten Beiträge vor dem Abdruck der ſogenannten Übergangsmundarten, an welche ſich nun zunächſt die mitteldeutſchen Mundarten anſchließen, noch nicht Alle in meinen Händen. Bei dieſer Gelegenheit kann ich nicht umhin, des ſeltenen Eifers und der unermüdeten Thätigkeit, womit die gelehrten und hochgeachteten Männer, der Vicepräſident Dr. Delecourt in Brüſſel und der Oberpfarrer Dr. Halbertsma in Deventer, zum Zweck der würdigen Vertretung der flämiſchen und holländiſchen Mundarten das Werk gefördert haben, mit dem Ausdruck des wärmſten Dankes auf das Rühmendſte zu erwähnen.

Gedruckt bei L. Kolbe in Berlin, Leipzigerſtr. 86.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google